Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyffart, Daniel

Christholds deliciarum melicarum centuria prima oder christerbauliche Lieder-Ergötzlichkeiten

Nürnberg 1704

Liturg. 1231 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591690-4
VD18 14589761-001

Liturg 1231 IV

E bibliotheca
K. W. Emil Kőrner
Lic. theol.

Seyffart

Walch Bibl. theol. Vol. III. p. 1129.

Ehrenius

...LICIARUM MEL...

CARUM

CENTURIA PRIMA

Oder

...

...der=...

Erſtes Hund...

Chriſtholds
DELICIARUM MELI-CARUM
CENTURIA PRIMA.
Oder
Chriſt-erbaulichen
Lieder-Ergötzlichkeiten
Erſtes Hundert/

Darinnen ſo wol des Autoris ſelbſteigene/ als anderer Lehrer zufällige Andachten bey gehörter Muſic/ geiſtlichen Liedern und Pſalmen enthalten/ ſonderlich aber die letzten theils kürtzlich erkläret / theils mit raren und noch nie herausgebenen Exempeln / und Sinn-Bildern erläutert werden. Worbey die Autores der Lieder / ſo ſie gedichtet/ erkläret und überſetzet haben/ angemercket.

Mit einer Vorrede Herrn D. Chriſtian Gotthülff Blumbergs / Paſt. und Superintend. zu Zwickau/

Jngleichen einem ſechsfachen Regiſter;

Allen GOTT und Muſic-liebenden Hertzen zur Ergötzung verfertiget von

Daniel Seiffarten / Predigern an der Obern Kirchen zu Zwickau.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Ziegers / Buchhändlers.
Gedruckt im Jahr Chriſti 1704.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN
Liv. 3915

Auf das Kupffer Epigramma.

So weicht der kühne Feind / wenn Chriſthold muſiciret/
und mit gelehrter Hand / erklärte Reden führet:
Wenn Er Ergötzungen aus Liedern hat gemacht/
und den Erfinderen verdientes Lob gebracht/
GOTT ſchütze dieſes Werck /. und laß es Ruhe haben/
es lacht ja Daniel auch in dem Löwen-Graben.

An den Leſer.

Mein Leſer! denckeſt du / vielleicht das Buch zu ſchimpffen/
ſo ließ das Titul-Blat / wie der Erfinder heiſt/
du wirſt darüber wol die Naſe ſchwerlich rümpffen/
Jhm iſt ja Chriſtus hold / und führet Chriſtholds Geiſt.

An den Tadler.

Du tadelſt alles zwar / mein Mome, was du ſieheſt/
doch wage deinen Zahn nur nicht an dieſes Buch/
GOTT und acht Grafen Schutz / die machen / daß du flieheſt:
bekömmt denn nun ein Feind des Chriſtholds nicht den Fluch?

Glückwünſchend ſchriebs im Glaucha

David Chriſtian Valther / Dav. Filius. Med. Doctor und Practicus daſelbſt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Denen

Hochgebohrnen Grafen und

Herren

Herrn Samuel Heinrichen/

Herrn Wolff Heinrichen/

Herrn Chriſtian Ernſten/

Herrn Auguſt Ernſten/

Herrn Georg Albrechten/

Herrn Otto Wilhelmen/

Herrn Ludewig Friedrichen/

Herrn Chriſtian Heinrichen

Allerſeits des Heil. Röm. Reichs Grafen und Herren von Schönburgck/ Grafen und Herren zu Glaucha und Waldenburgck/ wie auch der niedern Grafſchafft Hartenſtein und Herrſchafft Liechtenſtein ꝛc. ꝛc.

Meinen Gnädigen Grafen und Herren/ wünſche ich von GOtt in JEſu Chriſto unſerm HErrn

Gnade/ Friede/ Segen und hohes Aufnehmen.

ES iſt nichts neues / daß erkänd-liche Gemüther für genoſſene ho-he Lieb und Wolthat ihr gegen dem Wolthäter verbundenes und danck-begieriges Hertz durch ein äuſſerliches Denckmahl / öffentlich an Tag geleget / und zu erkennen gegeben haben / als worzu ſie ſo wol die Vorſchrifft Gött-liches Worts / als auch die natürliche Schuldigkeit getrieben und angemah-net: Immaſſen auch dahero die Hey-den ſelbſten gewiſſe Täflein zu mahlen / und ſolche in ihren Götzen-Tempeln auf-zuhengen gepflogen / um dadurch öffent-lich zu bezeugen / daß ſie diejenigen Gutthaten / ſo hierauf gemahlet ſtun-den / nicht nur durch Vermittelung ih-rer Patronen / ſondern auch von ihren vermeinten Göttern urſprünglich emp-fangen hätten. (a)

In Betrachtung deſſen nun / hoffe ich auch nicht geirret zu haben / wenn gegenwärtiges Büchlein

Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.

Ew.

(a) Vid. Cornel. à Lap. Comment. in Eſaiam p. 315.

Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.

zuzuſchreiben mich in gehorſamen Devoir unterwunden / weil ſolches zu keinem andern Ende geſchehen / als blos dadurch deroſelben hohen Perſonen eine wolverdiente Ehren-Tafel bey der ſpäten Nachwelt aufzuhengen / ſowol für dero gegen mich Unwürdigen jederzeit getragene und in der That zuverſpüren gegebene gnädige Zuneigung / als auch wegen der unvergleichlichen Meriten / womit das geſegnete Schönburgiſche Hauß ſowol in denen alten als neuen Hiſtorien pranget / ſo gar daß alle unterthänige Clienten von dieſem preißwürdigen Stamme die Glückſeligkeit erlebet haben / daß vor weniger Zeit von Ihrer Keyſerl. Maj. unſerm Allergnädigſten Herrn / daſſelbige nicht ſo wol aufs neue in den Reichs-Grafen-Standt erhoben / als dieſen aus

dem Alterthum wieder hervor geſucht/ und ſothane ſchon vor alters getragene Gräfliche Dignität der Politiſchen Welt nur deutlicher declariret haben. Und zwar ſo viel den erſten End-Zweck belanget/ ſo habe ich mich gebührend zuerinnern/ wie nicht nur

Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.

Herr Samuel Heinrich
Herr Wolff Heinrich
Herr Criſtian Ernſt
} allerſeits Grafen von Schönburgk ꝛc. ꝛc.

meine Wenigkeit / als ich Anno 1683. und 1684. zu Glaucha bey dem damaligen Herrn Superintend. Lic. Chriſtoph Graumüllern / die Information gehabt/ gantz gnädig zur Tafel admittiret; ſondern auch der nunmehro hochſelige Herr Graf Otto Ludwig/ Graf von Schönburgk ꝛc. ꝛc. auf Recom̃endation des damals hochbeſtalten geſambten Regierrungs-Raths und Directoris Tit. Herrn Rudolph Ernſts von der Moſel ꝛc. mich Unwürdigen zum Informatorem dero damaligen jungen Herrſchafft/

ſchafft / jetzo aber allerſeits Regierenden Herren Grafen begehret haben; Ob ich nun wol ſolche hohe angetragene Gnade / weil Ich mich ſchon damal zu dem groſſen Chur- und Fürſtl. Rath / Herrn von Seckendorff verſprochen / nicht / wie Ich gewünſchet / acceptiren können: So iſt mir doch das Andencken ſowol dafür als auch wegen der gnädigen Admiſſion meiner Wenigkeit zu Abſtattung meiner perſönlichen Aufwartung indem damahligē Freyherrlichen Tafel-Gemach allezeit im Hertzen feſte eingewurtzelt geblieben / und habe nichts mehr gewünſchet / als nur Gelegenheit zu haben / ein unterthäniges Kennzeichen meiner dafür getragenen unterthänigen Danckbarkeit / an Tag legen zu können. So viel aber das andere Abſehen betrifft / ſo würde ich dieſer meiner bezeigten Erkändlichkeit / noch kein ſattſames Gnügen abgeſtattet haben / wenn ich nicht diejenigen Meriten etwas weitläufftiger anzuführen / mir angelegen ſeyn laſſen wolte / vermittelſt welcher höchſt gedachte Ihre Keyſerl. Maj. un-

ſer allergnädigſter Herr / ſonder allen Zweiffel bewogen worden / den hohen Character von der Gräfl. Dignität / wegen des Hochherrl. Hauſes von Schönburgck / aufs neue allergnädigſt zu declariren / und ſolchen von der unbilligen Vergeſſenheit der Nachkommenſchafft zu befreyen. Denn / da iſt / nach Anleitung uhralter Documenten und beglaubter Hiſtoricorum bekand / daß dero hohen Stamm- und Geſchlechts-Vor-Ahnen von ſehr vielen Luſtris und Seculis, bevorab vom Keyſer Carolo Magno, Henrico Aucupe, und Ottone Magno her / ſich jederzeit bey dem Röm. Reich höchſt-ruhmwürdig aufgeführet haben / und deswegen bey denen Keyſern / Königen / und andern Fürſten des Reichs / in groſſer Conſideration und Anſehen geweſen / auch wegen ihrer ehedeſſen im Kriege an Tage gelegten Helden-mäſſigen Thaten κατ᾽ ἐξοχὴν Milites genannt und tituliret: ſo wol mit ſtattlichen Privilegiis, Prædicatis und Regalibus begnadet worden ſeynd. So geben auch die Geſchichts-Bücher glaub-

glaubwürdige Nachricht/daß das Hoch-gräfl. Haus von Schönburgck von Theobaldo, als ihrem Stamm-Vater und deſſen Bruder Uladislao, Fürſten in Böheim herſtamme/ daher viel ſchöne Herrſchafften und Güter vom Rothenhauſe vor Prag an/ biß nach Glaucha in dem Erb-Königreich Böheim/ ſo dann in Francken/ Meiſen/ im Lande Laußnitz/ zu Heyers Werda/ abſonderlich aber den Tractum zwiſchen Meiſen und Voigtland beſeſſen habe. Auch letzlich nicht nur von vielen Seculis her der Reichs-Matricul incorporiret, und für Stände des Heil. Röm. Reichs erkläret/ und gehalten/ ſondern auch ſchon längſt vorher vielen des Röm. Reichs Grafen/ jederzeit gleich und nach Ausweiſung verſchiedener Keyſerl. und einiger Chur- und Fürſten verhandener Befelche und Schreiben theils derſelben vorgeſetzet worden.

Und dieſes alles zwar nicht aus einem zufälligen Glücke/ ſondern in einem wolbedächtigen Abſehen/ weil dero hohen

hen Vorfahrern allewege ſich in Frie-
dens-und Kriegs-Zeit / um das Röm.
Reich / und gemeine Chriſtliche Weſen /
hoch meritirt gemacht haben: Welches
dann eben vor die Urſache zu halten iſt /
daß etliche aus ſolchen hohen Hauſe über
einige fürnehme Länder nnd Städte /
als: Keyſerl. und Fürſtl. Stadthalte-
reyen und Land-Voigteyen geſetzet wor-
den / geſtalt denn zu Caroli IV. Zeiten;
als / Johannes Cognom. Coecus Kö-
nig in Böheimb regiert / und mit einem
mächtigen Kriegs-Heer in Franckreich /
dem Könige daſelbſt wider Engeland zu
Hülffe gezogē / Friedrichen von Schön-
burgck / die Gubernation des gantzen
Königreich Böheimbs anvertrauet
worden / wie wol er dabey dieſes Un-
glück erfahren / daß er bey einem zu
Prag vor S. Gallen-Kirche entſtan-
denen Auflauff / als er nebenſt anderen /
ſolchen ſtillen wollen / darüber erſtochen
worden: So iſt auch Ernſt von Schön-
burgck Anno 1530. Hertzog Georgens
zu Sachſen / des Catholici, vornehm-
ſter Rath und Stadthalter zu Dreß-
den

den geweſen. Nicht weniger haben verſchiedene Hohe Gräfl. Ahnen in denen berühmteſten Thurnieren / als nehmlich Friedrich / Anno neunhundert sechs und neunzig zu Braunſchweig / ferner Anno tauſend und achzig zu Augſpurg; Ernſt / Anno eilffhundert und neunzehen zu Göttickgen; Wolff Anno zwölffhundert neun und funffzig / in dem damals gehaltenen vierzehenden Thurniere ſich vor andern höchſtrühmlich ſignaliret / und ſo wol bey denenſelben / als andern Kriegs-Dienſten / ihre Tapferkeit zur Gnüge an Tag geleget. Sintemal nicht alleine Florian von Schönburgck Anno tauſend neun und neunzig den Hertzog von Bouillon Jeruſalem einnehmen helffen; Wolff / Anno vierzehen hundert zwey und achzig die Stelle eines Generals bekleidet / auch ein anderer von dieſem Geſchlecht Anno vierzehen hundert ſechs und zwanzig in Verfolg- uud Vertilgung der Feinde Chriſtlicher Kirchen bey Auſig ſein Leben gelaſſen; ſondern auch Veit / damaliger Gubernator zu Zwickau allhier

hier Anno vierzehen hundert fünff und funffzig die aus dem Schloſſe zu Altenburgck geſtohlene zwey Printzen Hertzog Ernſt und Hertzog Alberechten / von denen boßhafften Entführern / und deren Anleiter Kuntz von Kauffung / wieder herbey bringen helffen / und ſolche denen Churfürſtl. Eltern und gantzem Lande zu höchſter Freude wieder zugeführet. Endlich aber Ernſt von Schönburgck Anno funffzehen hundert fünff und zwantzig / als Obriſter Lieutenant bey dem damaligen Bauren-Kriege / ſich überaus wol verhalten / und die Feinde ihm ſich zu unterwerffen gezwungen hat. Und gleich wie die ſo Hochgräfl. Ahn-Herren in Politicis ſich höchſtrühmlichſt herfür gethan / ſo hat es auch an andern nicht ermangelt / welche in Dignitate Eccleſiaſtica ſich empor zu ſchwingen / auch dabey die pias Cauſas zu befördern / ſowol in bello Sacro preiß würdige Expeditiones mit zuhalten / ſich höchlich angelegen ſeyn laſſen. Geſtalt denn Herrmann / Herr von Schönburgck Anno eilff hundert

zwey

zwey und achzig/ auf Vergünſtigung des damaligen Ober-Haupts der Catholiſcheu Kirchen/ Pabſts Lucii, aus der Meißniſchen/ vor dieſen denen von Schönburgck zugeſtandenen Stadt Gerings-Walde / GOtt zu Ehren / ein geiſtliches Stifft und Cloſter / welchem Anno vierzehen hundert vier und dreyſſig Anaſtaſia, eine von Schönburgck/ als Abtiſin vorgeſtanden / gebauet / ſo dann Heinrich / Anno dreyzehen hundert und achtzehen Canonicus zu Prag und Probſt zu Leutmaritz; Albrecht Anno vierzehen hundert / neun und funffzig/ Probſt zu Pönigck. Schließlichen Dietrich Anno vierzehen hundert und dreyzehen auf dem Concilio zu Coſtnitz mitgeweſen iſt. Deren rühmlichen Fußſtapffen nachgefolget Veit Ernſt / Auguſt / Siegfried / und Chriſtian ſämtl. Herren von Schönburgck/ von welchen der erſtere Anno vierzehen hundert ein und ſechtzig / mit Hertzog Wilhelm; der zweyte Anno vierzehen hundert ſechs und ſiebenzig / mit Hertzog Albrechten von Sachſen und vielen

 an-

andern Grafen und Herren; beyde letztern aber alleine ſich nach Rom und Rhodiß/ von dannen nach Jeruſalem/ und andere heilige Oerter / allwo ſie zu Rittern geſchlagen worden/ begeben haben. Den gröſten Ruhm aber verdienen nicht unbillich die jenigen hohen Geſchlechts-Exempla, welche/ nach erfolgter Reformation, in Annehm- und Vertheidigung der reinen Evangeliſchen Lehre ſich eyfrig erwieſen haben/ wie wir dann unter vielen andern nur anführen wollen/ das eintzige Hochlöbl. Exempel/ von Herrn Wolffen/ Herrn von Schönburg / welcher ja wol ein rechter ſtandhaffter Eyverer für die reine Lutheriſche Religion geweſen ſeyn mag. Denn ungeachtet / daß Ihre Gnaden in ihrer Jugend / da ſie unterſchiedliche berühmteſte Univerſitäten/ als Jenam, Genff, Biſanz in Burgund/ ingleichen Straßburg / beſuchet / und ſich eine Zeitlang bey dem berühmten Sturmio, und ſonderlich zu Genff unter vielen Calviniſten / auch in ihrer Reiſe durch Italien/ Neapolis/ Gallien unter

unter Papiſten aufgehalten; ſo haben ſie doch an ihrem Glauben feſt gehalten/ und ſich in der angenommenen wahren Religion nicht irre machen laſſen. Ja ſie ſind / weil ſie die Papiſtiſche und Calviniſche Greuel mit Augen geſehen/ und mit Ohren gehöret über die Väterliche und Lutheriſche Religion deſto eyfriger worden / welches dann auch die Urſache geweſen/ daß Jhro Gnaden nachmals in dem Churfürſtenthum Sachſen / zu hohen Deliberationibus und Rathſchlägen / auch über Religions-Sachen gezogen worden. Dann da der unſelige Schwarm D. Huberi wegen der Univerſal election Anno 1592. (a) in unſeren Landen erreget worden / hat der damalige Adminiſtrator der Chur-Sachſen ꝛc. Jhro Gnaden gegen Torgau beruffen und dieſelbe der Diſputation mit Hubero beywohnen laſſen. Da ſich denn Jhro Gnaden öffters übers D. Hubers eigenſinnigen Kopff und vorſetzlichen Unwiſſenheit

(a) Vid. Adami Rechenbergi. Summar. Hiſtor. Eccleſiaſt. Period. v. c. 1. §. 15. p. 624. ſq.

verwundert / daß er unter den allgemeinen und Special-Willen Gottes / oder wollen / und erwehlen / keinen Unterſcheid machen können. Bey welchem Eyfer und Lauterkeit Chriſtlicher reinen Religion Ihro Gnaden biß an ihr ſeliges Ende verharret / und darneben zu ihren ſchönen Leib- und Wahl-Spruch erwehlet:

Hoffnung erfreuet mich.

Welcher aus den Worten Pauli Rom. v. Vers 5. Spes non confundit. Hoffnung läſt nicht zu ſchanden werden / heraus genommen iſt (b) Und über ſolcher reinen Evangeliſchen Lehre haben biß auf dieſe gegenwärtige Stunde die Hochlöbl. Grafen von Schönburg eyfrigſt gehalten / ſo / daß nicht nur viel Bedrängte / und wegen der Evangeliſchen Religion Vertriebene in dero Landen ein rechtes Aſylum, und ſicheren Auffenthalt / gefunden haben; ſondern auch in deliberationibus comitialibus dieſes theuere Kleinod der

wah-

(b) Vid. M. Martini Hammers Paſt. und Superint. zu Glaucha Leichen-Pred. ſub Tit. Speculum Baronum oder Herrn-Spiegel &c.

wahren Religion wider alle Machinationes und Corruptelas hoſtium veritatis nebſt andern hohen Evangeliſchen Ständen des Römiſchen Reichs eyfrig verfochten / und durch Gottes Gnade biß diese Stunde in dieſem Schönburgiſchen Territorio rein und lauter beybehalten wird / welche theure Beylage der getreue GOtt von dieſem Lande nimmermehr entkommen / ſondern ſolche biß an das Ende der Welt unverrückt gnädig erhalten wolle. Ich würde mich allzulange aufhalten und dieſe Zueignungs Schrifft wider die Gebühr vergröſſern müſſen / wenn ich alle Proben der vortrefflichen Gutthätigkeit in Stifftung derer Allmoſen / Stipendien der Hochlöbl. Grafen von Schönburg / ſo ſie zu Fortpflantz- und Erhaltung der reinen Lehre für Studirende in ihren Landen gnädig mittheilen / und den Armuth damit unter die Arme greiffen / nach der Länge erzehlen wolte. Doch nur eines anzuführen; ſo erzehlet unter andern ein durch ſeine Schrifften ſich beliebt- und belobt-gemachter Prediger

ger (c) Daß als einſtmals in Meiſen eine geſchwinde Theurung eingefallen/ ein damahliger Freyherr von Schön-burgck/ ſo barmhertzig geweſen/ daß er in ſeiner Herrſchafft 1000. Scheffel Korn unter Pfarr-Wittwen und anderen nothdürfftigen Leuten austheilen laſſen: etlichen gab ers um Gotteswillen/ etlichen verkauffet ers um ein leidlich Geld / wofür es ſonſt nicht zubekommen war / etlichen verborgte Ers / doch nicht höher / als die / ſo es mit barem Gelde bezahlten. Ob er nun gleich hierwegen von ſeinen hohen Geſchlechts-Verwandten angeredet wurde / er ſolte es nicht thun / denn er ja viel junge Herren und Fräulein hätte / welche er ſelbſt zuverſorgen nnd zu bedencken habe: So fuhr er doch in ſeiner Liberalität fort / und tröſtete ſich der Göttlichen Verheiſſung / welche auch nicht auſſen bliebe. Dann bey der nechſten Erndte beſcheerte dem mildreichen Herrn

(c) M. Jac. Dan. Ernſt in ſeinem Ehrenhold oder zufälligen Andachten Cent. 1. Num. LIV. p. 111. 201. aus des Grundmanns Geſchicht-Schul. 1. Theil bl. 8.

Herrn der Allerhöchſte GOtt / als Vergelter alles guten / wieder 1000. Schock Korn / da bey ihm das meiſte zu 4. Scheffeln im ausdreſchen gegeben hat / ob gleich bey andern das Schock kaum zu zweyen oder anderthalben Scheffeln erſchütttete. Da hieße es wie der alte Kirchen-Lehrer Baſilius recht ſaget: Benefactorum gratiæ in dantes revertuntur; Dediſti eſurienti tibi conſuluiſti; Quod dediſti, ad te cum auctario revertetur. d. i. Der Danck für die Wolthaten kehret zurück / zu denen Gebenden: Haſtu einem Hungerigen etwas zugeworfen / ſo haſt du dir ſelbſt gerathen; das jenige was du gegeben haſt / kömmt vermehret zu dir wieder. Ich will itzo geſchweigen; was für ſonderbahre Liebhaber der Kirchen-Muſic und geiſtl. Lieder die Hochgebohrnen Grafen und Herren von Schönburgck / und ſonderlich annoch jetzo geſamte lebende Hochgräfl. Herrſchafft ſey / ſonderlich aber wie unter ſchönen geiſtreichen Geſängen / Pſalmen / und Liedern der hochſelige Herr Graf Otto Ludewig / Graf

von Schönburgck ꝛc. in ſeinem JEſu ſanfft und ſelig entſchlaffen / maſſen davon künfftig mit mehrern und weitläufftiger in dieſen Deliciis Melicis, oder Chriſt-erbaulichen Lieder-Ergötzlichkeiten gedacht werden ſoll: denn ich trage billig Bedencken meinen ſchlechten Kiel in anführung mehrer Exempel weiter fortlauffen zu laſſen / als der den Glantz der hohen Tugenden dieſes Hochgräfl. Hauſes durch meine ungeſchickte Lobreden vielmehr verdunckeln; als nach Verdienſt genugſam beſchreiben würde; zumalen auch ſolcher noch bis dato dero getreuen Landes-Unterthanen und allen anderen gehorſamen Clienten zur Gnüge in die Augen leuchtet. Und wie unter dieſen letztern ich an meinem Ort ſolche herrliche Tugend-Merckmalen zur Gnüge erfahren / und daher mich obligat erachtet habe / für ſolche auf ein gehorſames Denckmal gebührender Danckbarkeit bedacht zu ſeyn: Alſo habe ich / weil bißhero bey meiner Entfernung ſich keine Gelegenheit dazu ereignen wollen (indem mich

mein GOtt von dem lieben Glaucha durch des HErrn von Seckendorfs hohe Recommendation, in Thüringen befördert/ allwo ich demſelben auf die 14. Jahr in ſeinem Weinberg gedienet) nach erfolgter Göttlichen Wiederberuffung meiner Wenigkeit anhero in mein Patriam, und alſo in die Glauchiſche Vicinität/ mich aller in dieſer lieben Stadt von allerſeits Hochgräfl. Herrſchafft ehemals genoſſenen Gnade/ aufs neue zu erinnern/ gute Gelegenheit bekommen/ dafür ich aber kein ander Denck- und Ehrenmal aufzurichten gewuſt/ als daß

Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.

dieſes geringſchätzige Werck in Unterthänigkeit zu dediciren und alſo damit mein gehorſames Devoir abſtattete.

Geſtalt ich dann der ſichern Hoffnung lebe /

Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.

werden bey fleiſſiger Durchleſung dieſes Büchleins / welches vornemlich aus dem Brünnlein Iſraelis hergeleitet worden / nicht ohne alle Ergötzlichkeit gelaſſen werden / auch daher ſolches um ſo viel mehr als ein Pfand meiner ſchuldigen Danckbarkeit anzunehmen gnädig geruhen. GOtt erhalte im übrigen das gantze Hochgräfl. Schönburgiſche Haus bey allen hohen und geſegneten Aufnehmen / und verleihe ſeine Gnade / daß man von ſolchem künfftig nichts als lauter höchſterwünſchete Flor und vergnügten Wachsthum hören und ſehen möge / unter welchen Hertzlichen Wunſch ich Lebenslang verharre

Ew.

Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.
Ew. Hochgräfl. Gn.

Dat. Zwickau den 20.
Decemb. 1703.

Unterthäniger und gehorſamer Diener
auch
Treuer Fürbitter bey GOtt

Daniel Seiffart/ Diener des Göttlichen Worts an der Ober-Kirchen daſelbſt.

Dem

Dem Andächtigen Leſer dieſer Deliciarum wünſchet von GOtt Gnade/ und innerliche Seelen-Luſt.

Chriſtian Gotthülff Blumberg D.

JCh hatte viel Bekümmernüſſe in meinem Hertzen/aber deine Tröſtungen ergötzeten meine Seele. So rühmet David die ſüſſe Wirckung des Evangeliſchen Troſtes in dem bedrängten und bekümmerten Hertzen Pſalm 94. 19. Nicht angenehmer iſt ein Troſt-Spruch/als zur Zeit des Creutzes. Die Seele ſchmecket niemals die Süſſigkeit des Himmliſchen Troſtes mehr als in Bekümmernüſſen und Drangſal. Da ſchmecket ſie/ wie freundlich der Herr iſt Pſalm 34. 9. und hat ihre Luſt an dem Herrn Pſalm 27. 4. Wenn ein Troſt-Spruch ins Hertz fället deſſen / der unter dem Creutz begierig nach Troſt ſeufftzet / indeſſen Seele wird das Troſt-Wort שעשעים Deliciæ, Ergötzung/ Freude/geiſtliche Wolluſt/ wie David nicht nur hier ſagt / daß GOttes Tröſtungen ישעשעו delectant, delectant, erwecken geiſtliche Delicias, ſondern auch Pſ. CXIX. 16. 47. 77. 90. ꝛc. und

und was David von denen Troſt-Sprüchen ſagt/ das kan man aus der Erfahrung auch wol ſagen von ſchönen geiſtlichen Liedern und Geſängen/ ſo aus Gottes Wort/ Pſalmen/ und Troſt-Sprüchen genommen ſind. Dieſe erwecken einer andächtigen Seelen Delicias, Ergötzung/ Labſal und Erquickung;

Wenn Ich in Nöthen bet und ſing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/
Dein Geiſt bezeugt/ daß ſolches frey
Des ewigen Lebens Vorſchmack ſey!

Aus ſolcher Erfahrung erweckt Paulus zu ſolchen Deliciis ſeine Coloſſer Cap. 3. 16. **Lehret und vermahnet Euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern/ und ſinget dem Herrn in euren Hertzen.** Conf. Eph. 5. 19. Es ermuntern ja geiſtreiche Geſänge die Seele/ und innerlichen Menſchen zur Andacht. Denn obwol ein heilig und kräfftig Verlangen des Hertzens/ ſo aus dem Glauben kömmt/ und deſſen Wirckung iſt/ ſchon ein wahres innerliches Gebet iſt/ wie David ſagt Pſ. 10. 17. Das

Ver-

Verlangen der Elenden höreſt du Herr / ihr Hertz iſt gewiß / daß dein Ohr drauf mercket. So wird doch durch die Stimme von auſſen die Seele je mehr und mehr ermuntert / acht zu haben / ob ſie auch das empfinde und billige / erfahre / was der Mund von geiſtlichen Dingen redet. Dann aus der Erfahrung muß der Mund beten / ſonſt ſind ſolche Lieder / wenn ſie weder aus Geiſt und Andacht geſungen werden / noch Andacht erwecken / ein Geplerr / Amos 5. 23. Die geiſtliche Süſſigkeit aber / der Troſt und Freude / ſo durch dieſe Geſänge die Seele empfindet / ſind die Deliciæ und Erquickungen / ſo das Hertz in Ruhe ſetzen / Sorge und Kummer ſtillen. Dieſes iſt gleich von Anfang geſpüret worden von denen / die mit Gottes Wort umgangen. Denn / daß Ich mit wenigen den **Urſprung** der Geſänge berühre / will nicht anführen / daß Adam unſer aller Stamm-Vater ein Lied verfertiget / ſo Er auf den Sabbath geſprochen / wie einige aus dem Titul des 92. Pſalms fälſchlich vorgeben (a) **vom Moſe** / und ſeinem **Danck-Lied** iſt zu leſen Exod.

(a) Vid. Waltherus Pſalm-Poſtill p. 740. Clauderus in Præfat. Lat. Pſalmodiæ Nov. ab initio. Geier. in Pſalm 92.

Exod. 15. von ſeinem Sterb-Lied Deut. 32. Pſalm 90. ſo er ohne Zweiffel kurtz vor ſeinem Tod verfertiget.

Was maſſen ſo gar einige von Moſis Nahmen Muſicam herleiten / iſt bekannt. (b) Wem iſt unbekannt das Lied Deboræ, da ſie Siſſeram hingerichtet? Jud. 5. Hannæ, 1. Sam. 2. Davids / Aſaphs / der Kinder Korah / Salomonis / deſſen Lieder geweſen tauſend und fünffe 1. Reg. 4. 32. Der Propheten / Eſaiæ Cap. 1. 2. und 26. Habacucs Cap. 4.

Im neuen Teſtament leuchtet vor der Geſang Mariä Luc. 1. der nun über 1000. Jahr in der Kirchen geſungen worden. Der Geſang Zachariä Luc. 1. Simeonis Luc. 2. welcher Brauch Lieder zu ſingen im Tempel iſt nach Davids Ordnung hernach ſtets erhalten worden.

Es iſt aber zu wiſſen/daß derer/die ſonderliche Geſänge gedichtet/die erſten 300 Jahr nach unſers Heylandes Geburt / wenig gefunden werden / ſondern ſie ſind meiſt bey denen Pſalmen Davids verblieben. Folgends aber wurden beſondere geiſtreiche Lieder erdichtet / und hatte faſt ein jeder im Brauch Chriſto zu ehren geiſtliche Lieder zu

(b) Vid. Clauder. l. d. Paſor Lex. N. T.

zu verfertigen / und ſie in öffentlicher Verſammlung abzuſingen (c) ſo lange biß endlich die verſammlete Geiſtlichkeit zu Laodicæa verordnete / daß kein Pſalm und Lied / ſo von einer Privat-Perſon verfertiget worden / ſolte in der Kirchen abgeſungen werden. (d) Es übten aber auch die alten Chriſten ihre Andacht mit Liedern unterſchiedlich. Welcher geſtalt ſie **Morgends und Abends Pſalmen** geſungen / bezeuget Plinius ſelbſten (e) und Epiphanius (f) bey dem **Heil. Abendmal** / Cave (g) die allereinfältigſten wurden angewöhnet / das ſie nichts als geiſtliche Lieder an ſtatt Weltlicher / und unzüchtiger Geſänge / welche Chryſoſtomus ᾠδὰς σαλανικάς, nennet / von ſich hören lieſen. Man gieng nicht einmal ins Feld / daß man nicht den Ackermann hörte ein Alleluja / den Schnitter ſein geiſtlich Lied / den Wintzer und Weingärtner die Pſalmen Davids anſtimmen und abſingen. (h)

Wem

(c) Tertullian. Apol. c. 39. Euſebius X. S. c. 28. p. 100.
(d) Canone 59.
(e) Lib. X. Epiſt. 117.
(f) Hæreſ. 80.
(g) erſtes Chriſtenthum part. 1. C. XI. p. 366.
(h) Hieron. Epiſt. ad Marcell.

Wem iſt unbekannt / daß die erſten Chriſten bey ihren Zuſammenkunfften und Liebes-Malen ſich mit Pſalmen und Lobgeſängen erluſtiget (i) wie ſie bey Nacht aufgeſtanden / ins Bet-Haus gangen / Pſalmen und Lieder geſungen / iſt bekannt. (k) Daß die Chriſten / wo ſie nur in der gantzen Welt ihre Zuſammenkunfft gehabt / die Pſalmen Davids geſungen / bezeuget Auguſtinus. (m) Wie Publia Diaconiſſa zu Antiochia mit ihren Schul-Mägdlein den 115. Pſalmen dem Abtrünnigen Juliano zum Verdruß geſungẽ / und nachdem Jhr es verbotten worden / und Julianus abermaln bey ihr vorüber gangen / den 68. Pſalm angefangẽ **Es ſtehe GOtt auf** 2c. und mit Schlägen übel tractirt worden / wil ich nicht weitläufftig anführen. (n)

Nicht zuvergeſſen iſt / daß auch an ſtatt der Heydniſchen Klag-Lieder / ſo die Klage-Weiber / davon offt in der Schrifft Meldung geſchicht Jer. 9. 17. Matth. 9. 23. abgeſungen / die Chriſten hingegen durch gewiſſe Sängerinnen Pſalmen und Chriſtliche Lob- und Danck-Lieder bey denen Begräb-

 nüſſen

(i) Cyprianus Epiſt. ad Donat. Tertullian Apolog. 39.

(k) Baſilius Lib. de Spirit. S. c. 7.

(m) Vid. D. H. Müllers Seelen-Muſic p. 90.

(n) Vid. Hiſtor. Tripartit. Lib. 6. c. 36.

müſſen ſingen laſſen / ja gar das frolockende Alleluja / dabey gebrauchet / in Erwegung / daß denen Chriſten der Tod kein Leid / ſondern die ewige Freude zufüge (o)

Wer der wahre Urheber ſey deren Antiphonen, da der Chor / und das Volck Wechſel weiſe geſungen / ſo wol in der Griechiſchen / da man ſolche Wechſel-Lieder Troparia hieſſe (p) als Lateiniſchen Kirchen / wird Niemand ſo genau und unfehlbar ſagen / maſſen noch nicht ausgemacht / daß Baſilius ſie in der Griechiſchen / Ambroſius aber in der Lateiniſchen Kirchen eingeführet. Es haben nachgehends auch ihre Delicias geſucht einige in Verfertigung geiſtreicher Geſänge und Lieder / wie bekannt / daß Syneſius, Biſchoff zu Ptolemais zur Zeit Keyſers Theodoſij II. zehen Lob-Geſänge verfertiget. (q) Dergleichen auch gethan Paulinus, Sedulius, Prudentius und andere mehr.

Ich

(o) Hieron. Epitaph. Paul. Joh. à Chokier, Fac. Hiſtor. Centur. c. 41. Fol. 62.

(p) Vid. Diſſertat de Tropariis Eccleſiæ Græcæ Dn. D. Sonntags. Cave erſtes Chriſtenthums p. 1. c. 9. p. 288. ſqq. Socrates Hiſtor. Eccleſ. Lib. 6. c. 8.

(q) Hymnos iſtos verterunt Gv. Canterus, Fr. Porta 8. Diſt. Petavius. vid. Dn. Henr. Muhlius de Poëtis Epiſc. p. 11.

Ich kan hier nicht beyſeite ſetzen / was von denen Sang-Meiſtern / ſo Barden genennt wurden / gemeldet wird. Dieſe faſſeten die Thaten der alten Teutſchen Helden in beſondere Lieder / und Reime / und ſungen ſie bey Zuſammenkünfften ab. Und iſt nicht unbekannt / daß ſie einem beſondern Heyn und Stifft zu Bardwich gehabt / biß ſie von Carolo M. zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden / worauf ſie auch Chriſtliche Lieder gereimet von denen 10. Geboten GOttes / und dem Glauben / Sacramenten / und ſolche dem Volcke vorgeſungen und in gewiſſe Thöne verfaſſet. Dieſes gefiel dem Keyſer Carl ſo wol / daß Er auch ſelbſt geiſtliche Lieder componiret und nach ihrer Weiſe abgeſungen / (r) und auf dieſe Art ſollen die ſogenannten Meiſter-Sänger ihren Urſprung haben / deren Ubung aber unterblieben biß nach Caroli und Ludovici Pij Tod / da dieſes Söhne einen ſchädlichen Krieg angefangen / und weil die Einfälle der Sclaven / Wenden / Nortmänner und Hunnen erfolget / iſt in Teutſchland Freude und Singen vergeſſen worden. Nachdem aber Heinricus

(r) Vid. Monatliche Unterred. 1691. p. 13. 167. p 417.

Auceps dieſe Barbarn gedemüthiget / hat unter ſeiner und ſeines Sohns Ottonis / Regierung ſich das Lieder-Singen wieder herfür gethan. Nicht verborgen kan ſeyn / daß offt dieſe Sänger / das ungeiſtliche Leben des Pabſts und deſſen Cleriſey in Liedern geſtrafft. (s) Was maſſen diß Lieder-Dichten und Singen daher etwas ins Abnehmen kommen / weil man im Pabſtthum denen Layen das Leſen der Bibel verbotten / iſt hin und her zu leſen. (t)

Unter dem Pabſtthum verfertigte man meiſt Lieder zu Ehren der Jungfrau Maria / wie 1303. Heinrich Frauen-Lob davon etliche componirt, die man insgemein Unſer Frauen Lied geheiſſen. Ja es waren damals unzehliche Lateiniſche Lieder vorhanden / daher auch die Mönche und Nonnen den Lateiniſchen Pſalter und etliche Reſponſoria ohne Verſtand abſungen. Woher es kommen / daß wir noch jetzt Lateiniſche und Teutſche Geſänge untereinander haben / darf

(s) Monatliche Unterredung: 1691. p. 914. ſqq.

(t) Wagenſeil von Meiſter-Sängern c 4.

darf keiner weitläufftiger Erörterung. Notoriſch iſt / daß Petrus Dreſdenſis, ſo erſt zu Dreßden / hernach zu Chemnitz / denn allhier in Zwickau ein Schul-Lehrer geweſen / ſo dergleichen Lieder verfertiget / und zwar deßwegen teutſch und lateiniſch / daß entweder damals ſolcher Miſchmaſch bräuchlich geweſt / oder welches noch glaubwürdiger / die Papiſten / oder die es nicht mit Huſſen hielten / nicht geſtatten wolten / daß die Leute teutſch in Liedern unterrichtet werden ſolten. Es ſind gleichwol dieſe / ſo wir noch biß dato in unſern Kirchen brauchen / nicht ſonder Nutzen / ſonderlich da ſie auch teutſch gemacht / und alſo derſelben Verſtand einem jeden vor die Augen gemalet wird. Obwol der bekannte Arnold in der Kirch- und Ketzer-Hiſtorie (u) die lateiniſchen ſamt denen teutſchen / die mit Latein vermengt ſind / als ein Babeliſches Weſen gar zu ſehr verachtet und gantz verwirfft.

Was man von teutſchen Liedern vor der Reformation hatte / und üblich warn / mel-

(u) Part. 2. Lib. 6. c. 11. Fol. 127. 228.

deten wenig oder nichts von Chriſto / wol aber von Maria und denen Heiligen / wie denn bekannt die Geſänge:

Maria zart
Von edler Art /
Die Frau vom Himmel ruf ich an /
Sanct Chriſtoph du viel heiliger Mann.
Du lieber Herr St. Niclas wohn uns bey ꝛc.

Nachdem GOtt ſeiner Kirchen das Licht des Evangelii wieder aufgehen laſſen / durch den theuren Lutherum / ſind die Deliciæ Melicæ oder Lieder-Ergötzlichkeiten auch durch GOttes Gnade wieder in Schwang kommen. Denn Lutherus den Geiſt und die Gaben / ſo ihm dißfalls von GOtt gegeben worden / in Verfertigung geiſtreicher Lieder ſehen laſſen / davon / weil die Sache ohne dem bekannt / ich nicht hier weitläufftig ſeyn will. (x) Wie die Reformation damals die Meiſter-Sänger-Kunſt habe wieder hervor gebracht / erweiſt das Exempel des bekannten Schuſters zu Nürnberg / maſſen er das bekannte Lied ver-

(x) Vid. Monatliche Unterred. 1693. p. 790. ſqq.

verfertiget: Warum betrübſt du dich mein Hertz; anderer jetzt zu geſchweigen. Item wie nach der Papiſten eigenen Klage die Lieder Lutheri ihnen im Wege geſtanden und geſchadet. Folgends finden wir einen groſſen Hauffen derer die in geiſtreichen Geſängen und deren Verfertigung ihre Luſt gehabt. Bekannt ſind Johann Mattheſius, Juſtus Jonas; Nic. Hermann. D. Nicol. Selneccer. D. Corn. Becker; D. Eraſmus Alberus; D. Paul. Eber. D. Phil. Nicolai; Paulus Speratus; Bartholomæus Ringwald und unzehlige andere / durch deren ſchöne Lieder biß dato die Kirche Gottes erbauet worden. Dergleichen Delicias finden wir auch bey hohen Perſonen/ die ſich nicht geſchämet theils Lieder zuverfertigen / theils zu ſingen. Zu Merſeburg zeigt man noch die Keyſerliche Chor-Röcke/ in denen Keyſer Heinrich II. und ſeine Gemahlin Kunigunda mit hin zum Chor getretten / und geſungen. Zugeſchweigen/ daß auf dem Concilio zu Coſtnitz Keyſer Sigismundus am Chriſt-Tage das gewöhnliche Evangelium geſungen. Ich würde viel ſchreiben müſſen / wenn ich erzehlen ſollte/ wie die Lieder-Ergötzlichkeiten hoch gehalten Caſimir und Georg / Marggraf-

 fen

ſen zu Brandenburg / Maria Königin in Ungarn / an die Lutherus Troſt-Brieffe geſchrieben / und ihr etliche Pſalmen dediciret. (y)

In der Bibliotheck zu Gotha hab ich ein Buch geſehen / geſchrieben / deſſen Titul iſt: **Etliche Lieder / ſo meine gnädige Fürſtin und Frau / die vom Henneberg ꝛc.** in ihrem Elende zu Hannover gemacht Anno 54. und 55. Ich wurde damals von einem gelehrten Manne berichtet / es ſey ſolche hohe Perſon **Eliſabeth** / gebohrne Marg-Gräffin zu Brandenburg / Hertzog Erichs des älteſten zu Braunſchweig Wittib / welche nachgehends Graf Popen von Henneberg 1549. auf ihrem Leib-Geding zu Minden an der Weſer / vermählet worden / ja durch die Braunſchweigiſche Lande die Reformation mit erlangt.

So haben ihre Delicias an Liedern andere dergeſtalt geſuchet / daß ſie die Geſänge erkläret / wie Cyr. Spangenberg in der Cithara Lutheri; D. Simon Pauli; G. Scrigenitius; Mart. Hammer; Paulus Röber; Vincent. Schmuck; Vinc. Grull; Haccius Explic. Mar. Magnificat Conc. 18. Lauter-

(y) Vid. David Mayers Jubilæum Evang. p. 169. ſq.

terbach Cith. Chriſt. In ſpecie könte ich ſehr viel anführen / ſo erkläret alte und neue Lieder/c. g. Joh. Hermann das Lied; Hertzlich thut mich verlangen ꝛc. Eraſmus Rothmaler; Chriſt lag in Todes Banden ꝛc. Heinr. Chriſtian Iben: Da JEſus an dem Creutze ſtund / ꝛc. Joh. Fortmann: Ein Kindelein ſo löblich ꝛc. Joh. Bapt. Gebelius: Du Friedefürſt HErr JEſu Chriſt ꝛc. Joh. Andr. Spiegel: HErr JEſu Chriſt du höchſtes Gut ꝛc. Melchi. Kromayer; Was GOtt thut / das iſt wol gethan ꝛc. will aber den Leſer damit nicht beſchweren; weil es eine bekannte Sache iſt.

Noch andere finden ihre Delicias darinnen / wenn ſie ein- und andere Geſetze oder Worte zu ihren Troſt und Freude entweder ſelbſt anwenden / oder erfahren / daß dadurch andere fromme Seelen ſich aufgerichtet / dergleichen ich in dieſem Jahr 1702. meiner lieben Gemeinde zu Zwickau in allen Predigten vorgelegt / und flehe zu meinem GOtt / Er wolle ſolches in alle Hertzen einverleibet ſeyn laſſen / zu ihrem Troſt und Seeligkeit! Weiln aber dieſe und andere dergleichen Arbeit / nebſt anderen merckwürdigen Dingen / ſo

bey Geſängen vorkommen / hin und her zerſtreuet iſt ; Wäre wol zu wünſchen / daß man alles in einem vollkommenen Werck haben möchte. Es hat der Wolſelige Herr M. Zobel / Prediger zu St. Annaberg (z) dem ich damals unterſchiedliches zu dieſem Vorhaben beytragen müſſen / dergleichen nützliche Arbeit mit GOtt angefangen. Weil aber der Tod darzwiſchen kam / ward die gute Intention gehindert. Doch iſt ſolch angefangenes Werck Tit. Herrn Serpilio , Predigern zu Regenſpurg nunmehr überlaſſen worden / und wünſche ich von Hertzen / daß er dieſes nützliche Werck durch GOttes Gnade glücklich an Tag legen möge! So iſt auch eine erbauliche / wiewol etwas weitläufftige Arbeit / vorhanden / nemlich des ſeligen Herrn M. Joh. Götzingers / Pfarrers zu Burgſtadt / ſo genannte Lieder-Predigten / ſo geſchrieben in etlichen Quart-Bänden beſtehen. Nicht geringe Hoffnung macht uns ſonderlich Tit. Herr Joh. Chriſtoph Olearius vorhabende Lieder-Bibliotheck / ſo er in 3. Armaria füglich eintheilet. GOtt gebe ihm Krafft und Geiſt / daß dieſes nützliche Vor-

(z) Vid. deſſen Weynachtliche Veſper-Stunden p. 1. Jud.

Vorhaben ehiſt ans Licht kommen möge! Damit ich aber auch den Chriſtlichen Leſer mit dieſer Vorrede nicht länger aufhalte/ ſtelle ich ihm billich unter nützlich- und erbaulicher Arbeit vor die ſo genannten *Delicias Melicas* Tit. **Herrn Daniel Seiffarts** / Diaconi zu St. Marien allhier / meines in Chriſto vielgeliebten Herrn Collegæ. Es hat dieſer ſich auch zeithero an Liedern und geiſtreichen Geſängen beluſtiget / daß er allerhand nützliche und erbauliche Dinge geſammlet/ und andern zur Erbauung und Troſt nunmehro ans Licht giebet. Solche Chriſtliche Intention habe Ich dahero jedermänniglich hiermit vorſtellen und recommendiren ſollen. Ich zweiffle nicht / wenn der geneigte Leſer den Inhalt dieſer *Deliciarum Melicarum*, oder Lieder-Ergötzlichkeiten faſſen wird / er werde Vergnügung / und nicht geringen Nutzen daraus ſchöpffen. Nun der GOTT aller Gnade und Barmhertzigkeit wolle dieſe Arbeit viel Frucht bringen laſſen! Er richte auf durch den Troſt ſeines Geiſtes alle / die bey dieſen betrübten Zeiten niedergeſchlagen / und beängſtigt ſind/ daß ſie in GOttes Wort Troſt finden;

an-

andere tröſten und aufrichten / und ewig ſeelig werden mögen / damit auf ihren Zungen und Hertzen nichts anders ſeyn mögen als *Deliciæ Deliciæ*!

Ewige Luſt / wird uns dort werden bewuſt
Wenn uns der Himmel wird werden.

Gegeben Zwickau den 17.
Decemb. 1703.

1.

STreit wer da will von Schwanen noch/
Ob ſolten ſolche lieblich ſingen;
Sieh/ jetzo kriegt der Streit ein Loch!
Hier kan ich glaubhafft Zeugnis bringen/
Daß Schwanen ſich im Schwanen-Feld
Biß dato lieblich laſſen hören/
Drum muß/ ſo lang noch ſteht die Welt/
Man auch die Schwanen billich ehren.

2.

Iſt nicht Herr Seiffart auch ein Schwan
Dort in der Schwanen-Stadt gebohren/
bringt Schwanen-Lieder auf die Bahn/
Die wolgeſetzt und auserkohren?
Wer ſingen kan/ der ſchweige nicht/
Sonſt wird ihm ewig das gereuen/
Denn wenn der Lebens-Faden bricht/
Kan uns ein Schwanen-Lied erfreuen.

Durch dieſes wenige wolte ſeinen hochwerthen Freund und Gönner zur fleiſſiger Continuation dieſer nützlichen Arbeit aufmuntern

M. Johann Kießling. P. P. und Evangeliſcher Prediger in Erffurth.

Ad

Ad

Clariſſimum Dn. Autorem

Fautorem & Collegam honoratiſſimum

προσφώνησις.

SUnt in Deliciis ſummis Tibi Cantica ſacra,
Quod Conciones, quas habes, ſat comprobant.
Ut multis igitur ſit delectabile, quod Te
Delectat, iſtum mittis in lucem Librum,
DELICIÆ MELICÆ dictum. Ergo comprecor, ille
Ut utilis ſit atq; delectabilis.
Sic grates referent Verbi, SEYFARTE, Miniſtri,
Quoniam Cathedræ eſt aptus hic Labor ſacræ.

Sic applaudebat

M. David Wagner
Archi Diac.

ARboris in ramo reſidet facunda volucris,
Quæ laudem Jovæ corde labrisque canit;
Hæc vel Apoſtolicâ ſignat clarum arte Miniſtrum,
Vel quosvis claros hac pietate Viros.

Hos tua nunc ſiſtit conjunctim pagina docta,
Qui cecinere DEUM, colligis hoſce pius.
Pergito cantando reſidens ſuper arbore prudens,
Nomen numne volans OSCINIS inde geras?

Acclamatio Collegæ

M. Gottofredi Thymi.

I!

DUlce melos ceciniſſe juvat. Juvat illud amoenum
Et menti & cordi, nam pia corda levat.
Quisquis es, hoc ſtudiô meruiſſe videris honorem,
Qui Tibi, quî reliquis utilis eſſe voles.
Exornaſſe PIO PAULO Seyfarte, conaris
Spartam, quod Paulus, non ſine laude facis.
Quæ modò cunq; ſacris aut hauſerat auribus ipſe.
Aut oculis, aliis reddere cuncta cupit*
In libris quicquid legiſti, quidve per auram
In templo captas, tradere ritè ſoles.
Laudo, quòd cupias ſcriptis prodeſſe, proboq;,
Quod reliquis ſtudiô velificare velis.

Honoris ergo ἀυτοχεδιαςὶ
po'nit

Johannes Schinckius ad
D. Mauritii Cygneæ in patria Paſtor.

Es

* 1. Cor. XV. 3.

(1.)

Es iſt ein köſtlich Ding
Sich danckbarlich erweiſen/
Und GOttes Güte preiſen
Für Leib / und Seel / und was Er ſonſt gethan
Den Sterblichen von Kindes beinen an.
Wir ſind des Höchſten Wercke/
Und haben doch gar keine Scheu getragen
Uns der Gebot des Höchſten zu entſchlagen:
Drum ſolle das Verbrechen/
Die ſtrenge Straf an denen Menſchen rächen;
Doch wurd es wieder gut.
Durch Chriſti Tod / und Leben/
Wird Sünd und Schuld / und Sünden-
Straff vergeben.

(2.)

Wer wolte dieſes nicht
Erwegen / und bedencken/
Und für die groſſe Gnad/
Dem höchſten GOtt beliebte Lieder ſchencken?
Neig deine Augen her/
O Sünden-Kind! Hier findſt du Artzeneyen/
Wenn dich die Sünde drückt/
In ſchönen Melodeyen.
Hier haſt du Troſt- und Lob- und Danck-Gedichte/
Die mancher teutſcher Schwan
Aus tieffem Geiſt gen Himmel abgeſchicket.

Ge-

Geſchätztes Werck! Er hat / geehrter Freund /
Durch ſeinen Fleiß / und Beytrag viel erwor-
ben /
Weil deſſen Ruhm nicht ſtirbt / wenn Er ge-
ſtorben.

*in gratiam Conterranei ſui ho-
noratiſſimi.*

deproperabat

M. Johann Jacobi / Cyg-
neus, Paſtor in Marien-
thal.

J. N. J.

DELICIAS MELICAS edis, clariſſime Seiffart,
Haud vacuas mentis Fertilitate tua.
Hæ Te docto Orbi ſat commendare va-
lebunt,
Fama hinc augeri Flammáque tanta po-
teſt.

*Suo olim Diſcipulo, nunc Ami-
co & Compatri*

f.

Christophorus Frideri-
cus Leiſnerus.

1.

Wie ein Schiff durch Wind und Wellen
Maſt und Segel nur erhält/
Soll es nicht die Fluth zerſchellen/
Muß diß beydes ſeyn geſtellt;
So erhält in ſeinem Weſen
Einen Chriſten/ in der Noth/
Singen und andächtig Leſen/
Das erhör HErr Zebaoth!

2.

Und diß weiſt Herr Seyffarts Dichten/
Und ſein unermüdter Fleiß/
Er weiß/ wodurch aufzurichten
Sorge/ Angſt/ und Todes Schweiß;
Drum ſo ließ/ und ſinge nur/
Liebſte Seel/ zu deinem GOtt;
Er erfüllt ſein Wort und Schwur/
Und errettet dich aus Noth.

Dieſes ſolle aus Liebe und aufrichtiger alter Freundſchafft dem Herrn Autori zu Ehren überſenden:

Chriſtoph Cuno Paſt. in Leubingen in Thüringen.

MUndi DELICIAS in fraudem * *ducere*, conſtat,
aſt ſummis coeli DELICIIS fruitur
Fraudis in Orbe expers, quæ tandem *ducit* ad Orcum,
cùm contrà *ducant* gemmea ad aſtra Poli
DELICIÆ ſanctæ, queîs Tu, SEIFFARTE, redundas,
cantica ceu dulci melle repleta docent.
Intereà precor, ut pravorum *ſaxea* corda
emollire queant DELICIÆ MELICÆ.

* Voculam hanc DELICIÆ, ab antiquo verbo *lacere*, quod eſt in Fraudem ducere, derivant. Sic Lucretius libro V.

Quæ *lacere* in fraudem poſſent vinctosque tenerent.

Vel *lacere* potiùs ortum trahit à λακίζειν, quod Heſychius reddit blandiciis illicere, vel (quod Martinio viſum) ab Hebræo לקה, allicere. Unde vocabulum Germanicum locken eſſe videtur.

Hiſce
perquàm ingenioſo DELICIARUM MELICARUM Autori
applaudere voluit

Joh. Matth. Lüther, Scholæ Sebaldinæ, quæ Norimbergæ eſt, Con-Rector.

Vorbericht an den Leſer.

Hochgeehrter und Hochgeneigter Leſer.

Mit dieſem erſten hundert gegenwärtiger Lieder-Ergötzlichkeiten bitte vor dismal vor lieb zunehmen / ſolte dieſe ſchlechte Arbeit von demſelben mit geneigtem und Chriſtlich-geſinntem Willen aufgenommen werden: So verſpreche nicht nur mit Göttlichem Gnaden-Beyſtand ſolcher noch unterſchiedliche Centurien; ſondern es ſoll auch noch ein abſonderliches Werck / als Mel Melicum Theologorum & Doctorum Eccleſ. Morient. it Magnat. Morient. it Politicorum & Privatorum Morient. Das iſt: letzter Honig-Troſt der geſtorbenen Theologen und Lehrer der Kirchen / Jngleichen ſterbender groſſer Herren It. ſterbender Politicorum und Privat-Perſonen / ſo ſie aus Liedern in ihrem letzten Abſchied genommen / und ſich damit erquicket und gelabet haben / künfftig erfolgen. Es hat mich zwar Anfangs von dieſer Arbeit das Verſprechen eines und andern berühmten Gelehrten Mannes abſchrecken wollen / die von dergleichen Materie ebener maſſen ſich zuſchreiben herausgelaſſen. Alleine weil

weil ich unterdeſſen geſehen / daß ſie von meiner Intention oder Abſehen abgehen/ ſo hab ich meine ſchlechte und wenige Arbeit nicht unterlaſſen wollen / der gewiſſen Zuverſicht / der geneigte Leſer wird nicht leicht zur Ungebühr davon urtheilen / wenn er in Chriſtgebührende = reiffe Betrachtung ziehen wird / wie ich nicht ſowol für gelehrte / als einfältige fromme Hertzen / ſo ſich aus Göttlichem Wort / und geiſtreichen Liedern zu erbauen ſuchen / dieſes Werckgen an Tag gegeben. Unterdeſſen gelanget an einen jeden Hochgeehrten und Hochgeneigten Leſer / er ſeye was Standes / Geſchlechts und Condition er wolle / mein dienſt-freundliches Bitten / mir die groſſe Liebe zuerweiſen / und ſo fern er entweder aus Privat-Andacht oder ſonſten aus Erforderung ſeines Amts und Berufts (als wir alle der Kirchen-Muſic vorgeſetzte Muſici ſind) ein geiſtliches Lied / gedichtet oder auch Figuraliter etwan ein Stück erſonnen und componirt, oder wo er ſonſten was remarquables von Liedern weiß / mir ſolches geneigt zu communiciren und alſo zu dieſem meinem Vorhaben erwünſchten Beytrag zu thun / zumaln ſolches nach belieben des Autoris in dieſen Deliciis Me-

licis, mit Ausdrückung des Nahmens oder auf andere Weiſe / mit einverleibet werden ſoll. Werde ich nun nur einiger maſſen dem geliebten Leſer mit dieſer ſchlechten Arbeit einige Beliebung erwecket haben / ſo ſollen nicht nur obengedachte Wercke mit der Zeit / ſo GOtt Kräffte und Geſundheit giebet / bald folgen / ſondern wir werden uns auch bemühen vornemlich denen Liebhabern des Göttlichen Worts mit der ſogenannten Bibliis Oculatis, oder Augen-Biebel / das iſt die heil. Schrifft in Geheimnüß-Sinn- und Lebens-Bildern erkläret / wofern GOtt einen Verleger will geben / bereitwilligſt zu dienen. Es iſt auch ſonderlich noch zu gedencken / wie man mir die Druckfehler / deren viele eingeſchlichen / nicht zurechnen wolle / weil einem jeden bekannt / wie es in dieſen Fall herzugehen pflege; bevorab wenn die Bücher anderswo und in Abweſenheit des Autoris gedrückt werden. Der Gottliebende Leſer lebe wol / in der theuren Gnade des HErrn JEſu. Zwickau den 17. Decemb. Anno 1703.

Regi-

Regiſter
Uber die Summarien oder Inhalt der Capitul.

I. DEr durch eine unverhofft-gehörte Muſic und Geſang zum Lob und Preiß Gottes / wie auch wahre Gelaſſenheit / aufgemunterte Spatziergänger 1. ſeqq.
II. Exempel eines / ſo beym Spatziergehen durch den gehörten lieblichen Vogel-Geſang zum Lobe GOttes aufgemuntert wird / daß Er den 104. Pſalm Davids ſinget. Wodurch ein Indianer in die gröſte Verwunderung gezogen / die Chriſten ſeelig preiſet. 4. ſeqq.
III. Der durch ein gehörte Inſtrumental-Muſic zu erbaulichen Gedancken vom Worte GOttes aufgemunterte Gotthold. 7. ſeqq.
IV. Der durch die in die Höhe ſich ſchwingende Lerche zum Lob und Preiß GOttes ermunterte Gotthold. 9. ſeqq.
V. Ein recht Chriſtlicher groſſer Staats-Mann ſub nomine Gottlob / hat von angeführten ſingenden Lerchen nachfolgende Andacht. 12. ſeqq.
VI. Der durch einen gehörten lieblichen Vogel-Geſang bethörte Mönch. Item der Teufel ſinget aus Vögeln. Schöne Application dabey. 14. ſeqq.

VII. Das ſchöne geiſtreiche Lied / GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. iſt vor allen andern dem Teufel unleidlich / Item der beſte Rathgeber. 20. ſeqq.
VIII. Von demſelbigen Geſang. Wie es ſey die rechte Bruſtwehr und Waffen wider den Teufel. Item ein Prediger ſingts alle Abend beym Schlaff gehen. Item es iſt der beſte Meiſter-Geſang. Forbeſii falſches Vorgeben davon. 23. ſeqq.
IX. Das Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort: iſt Pabſt und Türcken ein Stachel in Augen. 32. ſeqq.
X. Daſſelbe / daß dieſes Lied gleichfalls denen Türcken in Augen ein Stachel ſeye 36. ſeqq.
XI. Verſchling / ich ſing: Wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt ꝛc. 41. ſeqq.
XII. Die lieblich-ſingende Nachtigallen bewegen Gottholden zu erbaulichen Gedancken 45. ſeqq.
XIII. Eben deſſelben ſchöne Gedancken über den eingeſperrten Singe-Vogel. 48. ſeqq.
XIV. Schön Gemählde und Sinnbild aus dem Liede: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc. 52. ſeqq.
XV. Drey Kunſt-Pfeiffer zu Brandenburg werden nach dieſem am Morgen abgeblaſenen Liede: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc. beym Einfall des Kirchthurns wunderlich erhalten. 56. ſeqq.
XVI. Das verkehrte und gemißbrauchte Te Deum laudamus. 57. ſqq.

XVII. Eine Leiche im Sarg höret Sterbe-Lieder ſingen. 60. ſqq.
XVIII. Daſſelbe. 61. ſqq.
XIX. Ein Ziegeuner ſagt wahr aus den Geſangs-Worten: alles was iſt auf dieſer Welt / aus dem geiſtreichen Liede: Warum betrübſt du dich ꝛc. 63. ſqq.
XX. Ein anders aus dieſem Liede. Item Ach Herr GOtt wie reich tröſteſt du ꝛc. Item Wer in GOtt hofft ꝛc. 66. ſqq.
XXI. Ehrenhold tröſtet einen guten Freund wegen verweileter Erhörung nicht nur mit vielen Exempeln aus der Schrifft / ſondern zuletzt mit einem ſchönen Troſt-Liede 71. ſqq.
XXII. Eben derſelbe hat ſchöne erbauliche Gedancken von der Lebens-Leuchte / und beſchleuſt ſolche mit einem geiſtreichen Liede 82. ſqq.
XXIII. Ein ſchöner täglicher Hand-Spiegel aus den Worten: Hilff daß Ich rede fort ꝛc. 91. ſqq.
XXIV. Von eben dieſem ſchönen geiſtreichen Liede: O GOtt du frommer GOtt ꝛc. 94. ſqq.
XXV. Aus eben demſelben: der andere Vers: Hilff daß Ich thu mit Fleiß: als ein geiſtlicher Ritterſporn. 97. ſqq.
XXVI. Fortſetzung über die Worte des 3. Verſes: Hilff das ich rede fort. 99. ſqq.
XXVII. Aus eben demſelben des 4ten Verſes: Findt ſich Gefährlichkeit ꝛc. 107. ſqq.

XXVIII. Ferner aus eben dieſem Liede und zwar des 5. Verß: Laß mich mit jederman in Fried und Freundſchafft leben ꝛc 110. ſqq

XXIX. Ehrenholdts Wunſch aus obgeſetzten Geſangs-Worten 128. ſqq.

XXX. Aus dem ſechſten Verſicul gedachten Liedes: Soll ich auf dieſer Welt mein Leben höher bringen. Alter Leute ſchöner Morgen-Segen. Item deſſelben beſter Troſt-Stab. 131. ſqq.

XXXI. Ehrenholdts beſtes und herrlichſtes Grabmal aus dem VII. Vers der Geſangs-Worte obigen Lieds / Laß mich an meinem End ꝛc. 141. ſqq.

XXXII. Noch eine denckwürdige Geſchicht über vielgedachtes Lied / und zwar aus den Worten: Geſunden Leib gib mir / und daß in ſolchem Leib ꝛc. Der Apoſtel 12. Glocken / ſo ſie läuten. 155. ſqq.

XXXIII. Unterſchiedliche Judicia oder Urtheile von denen geiſtreichen Liedern und Geſängen Lutheri; ſonderlich Johann Weiſens Encomium von dem geiſtreichen Lied / Vater unſer. Item wie ein ruchloſer Menſch dadurch bekehret worden. Vertreiben die Melancholie und Traurigkeit. 159. ſqq.

XXXIV. Anderer / ſonderlich D. Danhawers und D. Meyers Judicia p. 169. ſqq.

XXXV. Etliche Anmerckungen aus der teutſchen Poeſie über die Geſänge des ſeel Lutheri. 175. ſqq.

XXXVI. Was von den Liedern übriger geiſtreicher Lehrer/ wie auch anderer/ darunter ſo wol Lehr-Stands als Privat-Perſonen beyderſeits Geſchlechts begriffen/ zu halten? ob ſie auch in der Kirchen/ und öffentlichen Verſammlungen ſollen geſungen werden? Item was von denen Heydniſchen Wörtern und überflüſſig-gebrauchten Poëtiſchen Redens-Arten in geiſtlichen Liedern zuhalten? 190. ſqq.

XXXVII. Um die Autores oder die Tichter der Lieder ſoll man ſich bekümmern/ weil viel daran gelegen. Item Ketzer-Lieder ſoll man meiden. Item Nachricht von dem Liede: O Welt ich muß dich laſſen. 211. ſqq.

XXXVIII. Von den fürnehmſten Autoribus und Tichtern der heutigs Tages meiſtens gebräuchlichen teutſchen Kirchen-Lieder nach dem Alphabet/ und zwar auf die Zunahmen eingerichtet/ dabey alsbald die Lieder/ ſo ſie gemacht/ berührt und angeführt werden/ ſonderlich wird Anfangs von Petro Dresdenſi, und Luthero gehandelt. 226. ſqq.

XXXIX. Merckwürdige Begebenheiten von dem Liede/ Es iſt das Heil uns kommen her. 386. ſqq.

XL. Das jubilirende Wittenberg ꝛc. 414. ſqq.

XLI. Reformations-Lied O HErre GOtt! dein Göttlich Wort/ und andere Anmerckungen von der Reformation des theuren Mannes GOttes Lutheri/ wie auch ſeinen und andern Liedern. 457. ſqq.

XLII.

XLII. Das Sterb-Lied Moſis ſoll jedes Menſchen-Namen in ſich faſſen. Item das allerelenden und gepreſten Perſonen Noth in ſich begreiffende Magnificat 520. ſqq.
XLIII. Additamentum oder Zuſatz vom Liede Moſis Deut. 32. 526. ſqq.
XLIV. Olearii & Bolij Encomia und Lob-Sprüche vom Sterb-Liede Moſis. Item Autores practici, ſo über das Magnificat geſchrieben nach dem Alphabet. 532. ſqq.
XLV. Noch mehr merckwürdige Begebenheiten vom Magnificat: und zwar die Worte: Die Gewaltigen ſtöſſet Er vom Stul und erhöhet die Niedrigen ꝛc. und zwar erſtlich ein Exempel einer vornehmen Standts-Perſon/ ſo dadurch zur Demuth bewogen worden. Item Keyſer Heinrichs / der nach ſeiner Degradation will einen Chor-Sänger abgeben 538. ſqq.
XLVI. Ein anderes remarquables Exempel auf die Worte: Die Hungerigen füllet Er mit Gütern ꝛc. Item eine lächerliche Erklärung eines Mönchs der Worte: Denn Er hat ſeine elende Magd angeſehen 545. ſqq.
XLVII. Noch andere Merckwürdigkeiten vom gedachten Magnificat; als
1. Wie es ſchon über 1000. Jahr in der Chriſtlichen Kirchen geſungen worden.
2. Von der Gewonheit / daß allhier in Zwickau beym ſingen des Magnificats und zwar den Worten; wie Er geredt hat ꝛc. Das Frauen-

Volck und beym Ehre das Manns-Volck aufſtehet.
3. Woher die Phraſis kommen das Magnificat corrigiren.
4. Wie ſich ein Prediger bey Erklärung der Worte: Er ſtöſſet die Gewaltigen ꝛc. proſtituirt.
5. Bonaventuræ Geſicht davon.
6. Wie die alten Chriſten es alle Abend beym GOttes-Dienſt geſungen. 553. ſqq.
XLVIII. Ehrenhold hat ſchöne erbauliche Gedancken von den fliegenden Fiſchen. 575. ſqq.
XLIX. Chriſtholds Zuſatz und beygefügte Gedancken. Sinnbild zu den Worten: Mir hat die Welt trüglich gericht: eine ſchöne Geſchicht von dieſem Liede: In dich hab ich gehoffet HErr. 580. ſqq.
L. Dieſe Worte: Mein ſtarcker GOtt: ſind ein unüberwindlicher Stadt-Zwinger. 585. ſqq.
LI. Von eben dieſem Pſalm und Liede: Eine Jungfrau rettet ihre Jungfrauſchafft mit den Worten: HErr/ meinen Geiſt befehl ich dir ꝛc. Item unterſchiedliche Exempla, die ſich mit ſolchen Worten in der letzten Todes-Noth getröſtet haben / und ſeelig damit verſchieden ſind. 590. ſqq.
LII. Noch andere remarquable Begebenheiten von obigem Troſtreichen Liede ꝛc. 605. ſqq.
LIII. Andere Denckwürdigkeiten von obigem Geſang ꝛc. 611. ſqq.
LIV. Die das Schieß-Pulver netzende / und gela-

geladene Piſtolen verſagende Geſangs-Worte; Mein Unglück kan Er wenden/ aus dem Geſang Auf meinen lieben GOtt. Item wie dieſes Lied ein Præſervativ ſey wider Noth und Tod. 625. ſqq.
LV. Von vorigen geiſtreichen Liede ꝛc. Ein gewiſſer Superintendens giebt ſeinem untergebenen Prieſter/ ſo ihm ſeine Verfolgung/ von Zuhörern angethan/ klaget/ aus dieſem Lied den Rath/ wie Er ſie daraus wieder trutzen könne. 636. ſqq.
LVI. Noch eine denckwürdige Geſchicht aus des gelobten Lieds Worten: O mein HErr JEſu Chriſt ꝛc. welche der Emauntiſchen Jünger Vater unſer geweſen und wird dadurch ein Papiſt wunderlich bekehret. 640. ſqq.
LVII. D. Hinckelmanns ſchöne und erbauliche Gedancken über das Lied Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc. da er einem Kauffmann/ der ſich allezeit im Garten der Worte daraus/ Laß mich keine Luſt ꝛc. erinnert/ den Unterricht giebet/ wie einer/ ſo das Lied recht ſingen wolle/ allezeit müſſe an eine Blume riechen. Chriſtholds Zuſatz 644. ſqq.
LVIII. Eines guten Freundes hier überſchickte Meditation auf die zwey letzten Verſe vorigen geiſtreichen Liedes: Laß mich kein Luſt noch Furcht von dir ꝛc. Ich lig im Streit 669. ſqq.
LIX. Die andere Meditation des guten Freundes aus den ſchönen und troſtvollen Worten: Laß mich keine Luſt noch Furcht von

von dir ꝛc. und ſonderlich ein merckürdiges Exempel eines von GOtt erleuchten Papiſtiſchen Lehrers im Articul von der Rechtfertigung / welcher ſich keine Marter noch Quaal davon abwendig machen laſſen. 683. ſqq.

LX. Chriſthold wird durch Beſuchung einer angefochtenen Patientin zu erbaulichen Gedancken über die Worte: An deiner Gnad allein Ich kleb ꝛc bewogen. Merckwürdige Exempla über die Worte. Laß dir an meiner Gnade genügen 1. Cor. 12. 17. 692. ſqq.

LXI. Ehrenholds ſchöne Gedancken beym Mexicaniſchen Tauf-Schwerdt / dabey Er anführet die in Perſien gelegene 3. Berge / da man auf den 2. erſtern ein Kriegs-Geſchrey / auf dem letzten ein Siegs-Lied höret / beſchleuſt mit dem Seufzer Ich lig im Streit. 702. ſqq.

LXII. Eine fromme Weibs-Perſon ſo täglich das Lied ſinget: Wer weiß wie nahe mir mein Ende; fällt unverſehens ins Waſſer / wird aber wunderlich errettet: dero chriſtl. Gedancken unter dem Waſſer. Exempel derer ſo ſingend im Waſſer ertruncken. Item ob man / wenn man erſauffen müſſe / ſeelig werde / und ſich der Gnade GOttes zu verſichern? Item Exempla deren / ſo GOtt in Waſſers-Gefahr wunderlich erhaltē 710. ſqq.

LXIII. Eine Standts-Perſon / ſo vorhin der Welt ergeben geweſen / kömt durch Göttliche Gnade zu beſſern Gedancken / und macht auf

den

den ſchönen Haupt- und Kernſpruch Joh. 3. 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebet 2c. ein ſchön geiſtreiches Lied. Exempel anderer / die ſich in ihren Sünden mit dieſem Spruch getröſtet / ja in Noth und Tod erquicket und aufgerichtet haben. 747. ſqq.

LXIV. Noch andere Chriſterbauliche Gedancken von obigem Troſt-Spruch / als daß dieſer Spruch der Globus Johannæus, Orion, Item der Spiritus univerſi wird recht darinnen eingenommen. Item Es heiſt auch recht: verlohren werden / und nicht das ewige Leben haben. Ein lobwürdiges Chryſtallen-Sehen daraus. 773. ſqq.

LXV. Der durch Gebet und geiſtliche Geſänge / ſonderlich das Κύριε ἐλέησον aus des Teufels Gewalt errettete Jüngling. 788. ſqq.

LXVI. Ein nachdencklicher Seufzer eines vornehmen Theologi aus der Litaney zur Betrachtung des Todes und letzten Gerichts. Chriſtholds Zuſatz und Anmerckungen über den Spruch Syrachs VII. 40. Was du thuſt / ſo bedencke das Ende 803. ſqq.

LXVII. Die aus einer belagerten Stadt überſchriebene Litaney / oder Κύριε ἐλέησον HErr erbarm dich unſer. Item die Chriſten-Kinder wenden durch die geſprochene Litaney die Theürung und Dürre ab. Item Der durch das Κύριε ἐλέησον geſchlagene Feind im Anhang 1249

LXVIII. Von der Litaney Urſprung / Alter / Krafft und Nutzen. Item kurtze Erklärung der Wor-

Worte: Deinen Geiſt und Krafft zum Wort geben. 831. ſqq.
LXIX. Eben daſſelbe / was Litaney heiſe; Item Erklärung der Worte Kyrie Eleiſon 836 ſqq.
LXX. Eben daſſelbe. Item Ignatio wird ſolche Singens-Art der Litaney im Geſichte gezeiget §. 2. der erzürnte Kayſer Theodoſius wird durch die Litaney verſöhnet und begütiget §. 7. Schweres Ungewitter durch dieſelbe abgewendet. §. 9. Item Erdbeben und wilde Thiere dadurch vertrieben. §. 10. 840. ſeqq.
LXXI. Formul und Art der Litaneyen in der erſten Kirchen; Formulen der Papiſtiſchen Litaneyen / und wie ſie ſolche verfälſchet 858 ſqq.
LXXII. Der zu den Chriſtlichen Glauben bekehrten alten Sachſen Litaney 868. ſqq.
LXXIII. D. Schuppii angeführte Klage eines Nürnbergiſchen Theologi über der meiſten Zuhörer Verſäumung im abſingen der Litaney. Ein mit der fallenden Sucht beladener betet unterſchiedliche Seufzer aus der Litaney 878. ſqq.
LXXIV. Die Litaney Reimweiſe / und in ein ſchönes Lied verſetzet. 897. ſqq.
LXXV. Herr von Seckendorff recommendirt D. Schuppii kurtze Erklärung: Autores Practici ſo über die Litaney geſchrieben. Schuppii Erklärung der Litaney 911. ſqq.
LXXVI. Noch andere denckwürdige Exempla der Litaney. Erſtlich eines Patienten / deſſen

ſen Litaney in der Bibel ſtehet / und zwar in dem einigen Wort Abba begriffen iſt / die ſingt Er in allem Creutz und Unglücks-Fällen; ja er wünſchet mitten in der Litaney zu ſterben. Ein anderer ſingt die Litaney nach empfangenen Abendmahl noch in der Kirchen/ denn zu Hauſe und beym Schlaf-gehen. It. Exempel derer / die ſich damit in der lezten Todes-Noth getröſtet. Item von dem Abſehen der Kirchen mit der Litaney 947. ſqq.

LXXVII. Eine wunderbare Cur eines Melancholici, ſo durch die Clauſul des Weihnacht-Lieds / vom Himmel kam der Engelſchaar 2c. gedultig/frölich allezeit curiret/ wird. It. daß die Muſic die Krafft und Würckung habe nicht nur Leibes- ſondern auch Gemüts-Kranckheiten/ als Melancholie und Traurigkeit zu vertreiben. Lutheri Rath an eine ſchwermüthige und angefochtene Perſon 957. ſeqq.

LXXVIII. Durch was Krafft der Muſic oder Harpffen David Saul habe können in ſeiner Raſerey beſänfftiget und geſtillet werden aus dem 1. Sam. XVI 16. 23. D. Olearii Beſchreibung und Lob der Muſic über dieſen Ort / da Er auch anführet/wie etliche durch den Klang der von obenherabfallenden Waſſer-Tropfen auf den Rand eines Meſſingen Beckens ſind curiret worden. 964. ſeqq.

LXXIX. Erſtlich was vor ein Inſtrument durch dieſe Harpffe Davids zuverſtehen. (2) Wie die Harpffe Davids ſchöne Morgen-Lieder geſpielet/ wodurch Er zur Morgen Andacht bewogen

wogen

wogen worden / und ausgeruffen: Wache auf meine Ehre ꝛc. aus dem Pſalm LVII. 9. Ein Exempel eines frommen Mannes ſo die Dencke-Kunſt erlernet mit dem Seufzer und Geſangs-Worten in Namen JEſu ſteh ich auf. it. In Gottes Namen leg ich mich ſchlaffen 985. ſeqq.

LXXX. Eben von dieſer Materie. Wie die Harpffe Davids den Leichnam Chriſti im Grabe ſchön vorgebildet / und Er bey ſeiner Auferſtehung ſelbigen mit dieſen Worten / Wach auf meine etc. angeredet; und ſein Morgen-Lied geweſen: Chriſtholds zugeſetzte Morgens-Gedancken 999. ſeqq.

LXXXI. Schöne Gedancken eines Lehrers / ſo aus der Scriptur und Natur eine aus 8. Saiten beſtehende Harpffe vorſtellet/da jede Saite den Thon giebet: Es iſt ein GOtt 1016. ſeqq.

LXXXII. Schöne erbauliche Harpffen-Gedancken D. Pfeiffers über die Worte und den Seufzer des Cananäiſchen Weibleins: Ach! Herr du Sohn David erbarm dich meiner. Chriſtholds Zuſatz und Gedancken p. 1021. ſeqq.

LXXXIII. Andere merckwürdige Exempla/daraus erhellet wie die Muſic allerdings eine ſondere und wunderbare verborgene Krafft habe in Heilung ſowol Leibes- als Gemüths-Kranckheiten / wie ſolches ſonderlich aus der Probe derer / ſo von der Tarantula gebiſſen/ erwieſen wird. 1030. ſeqq

LXXXIV. Von eben der Materie/oder ein anderes merckwürdiges Exempel einer vornehmen Frauen zu Rohan/die durch nichts anders/als die Music curirt. Item, daß die Muſic ſonderlich viel vermag in Gemüts-Kranckheit und zu deſſen diſpoſitition. Etliche Exempla davon 1055. ſeqq.

LXXXV. Von voriger Materie / wie viel die Muſica zur Diſpoſition das Gemüts vermöge / und was für andere Verwunderungswürdige Operationes oder Würckungen ſie auch in anderen Dingen habe/wird mit vielen Exempeln / und der täglichen Erfahrung und praxi erwieſen / und zwar daß ſie den böſen Feind und Melancholie vertreibe etc. 1064. ſeqq.

LXXXVI. Wie fromme / angefochtene Hertzen den Teufel/welcher ihnen mit Pfeilen geiſtlicher Anfechtungen hart und unbeſchreiblich zugeſetzet/durch beten/ſingen und geiſtliche Lieder-Andacht endlich glücklich überwunden 1071. ſeqq.

LXXXVII. Eine vornehme Weibs-Perſon C. A. W. gebohrne H. des ſerl. Herrn L. A. W. Hochfürſtl. Conſiſtorial Aſſeſſoris zu N. dazumal geweſene / nunmehro auch ſeelige Frau Eheliebſte / welche im Jahr 1679. ohngefehr um Martini in eine ſchwer geiſtliche Anfechtung durch göttliche Verhängnüs gerathen / und im Jahr Chriſti 1681. wunderbarlich wieder errettet worden / wie hiervon Ihr ſelbſt eigenes ſchrifftliches Bekändtnüs

und

und Bericht zeiget. Dabey ſonderlich merck-würdig/wie der Teufel der Angefochtenen im Anfang der Anfechtung ein Neu Jahrs Lied gantz umkehren/und ſolches bey Ihr in Läſter-Worte verwandeln wollen. it. wie Er ihr grauſame Gedancken einſt bey den Geſangs-Worten / Wenn ich in Nöthen bet und ſing ꝛc. eingegeben / doch aber bey dem früh morgens geſchehenen Abblaſen des Lieds: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr/völlig der Anfechtung befreyet worden. 1077. ſeqq.

LXXXVIII. Ein ander Exempel eines Hochangefochtenen jungen Menſchen / ſo ſich aus den Worten: Wer ſich zu dieſen Tiſch will machē/ſchwere Gedancken gemacht; hernach aus der Current-Schuler abgeſungenen Lied: Kommt her zu mir etc. und zwar den Worten: Iſt euch das Creutz bitter und ſchwer / wieder zu recht gebracht worden etc. 1104. ſeq.

LXXXIX. Exempel Mattheſii, ſo ſich aus einem Gregorii Feſt-Geſang aufgericht 1128. ſeqq.

XC. Ein anderer Angefochtener wird durch die ſchönen Geſangs-Worte: Warum ſolt ich mich denn grämen? trefflich getröſtet 1133. ſeqq.

XCI. Eine Patientin wird ſonderlich durch das Lied: Warum ſolt ich mich denn grämen? erquicket. Chriſtholds Meditation und Sinnbilder drüber. 1137.

XCII. Herrliches Recept wider die Melancholie/ und ſchwermütige Gedancken / dabey die

 ſchönen

ſchönen Geſangs-Worte/ Weicht ihr trauer Geiſter etc. It. Exempel eines Melancholici ſo beym Spazierengehen unter aufſtoſſenden Gelegenheiten durch den Vogel Geſang ſich der ſchwehrmüthigen Gedancken entſchlagen/ und ſich im HErrn wiederum erfreuet 1164. ſeqq.

XCIII. Eine wegen der Gnaden-Wahl angefochne Perſon wird aus dem Liede/ HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt ꝛc. getröſtet. 1172. ſeqq.

XCIV. Chriſtholds mit einem guten Freund geführter Diſcurs von Anfechtungs-Liedern/ wie die Pſalmen Davids zu beten/ ſonderlich Sechſe derſelben. Item: das Lied/ Zion klagt mit Angſt und Schmertzen. it. JEſu meine Freude. It. Schwing dich auf zu deinen Gott/ ein geiſtliches Rauchwerck ſey/ ſo den Teufel vertreibet 1175. ſeqq.

XCV. Herr Joachim Fürſt zu Anhalt/ welcher Anno 1561. geſtorben/und groſſe Anfechtungen empfunden/ hat ſeine Luſt an dem Liede: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und Gott/ gehabt 1187. ſeqq.

XCVI. D. Hieron. Weller recommendiret einer angefochtenen Weibs-Perſon den ſchönen Spruch Matth. XI. 28. Kommet her zu mir alle ꝛc. ingleichen den XXII. XXXI. und XLVI. Pſalm Davids 1198. ſeqq.

XCVII. Der HErr JEſus lehret einer Weibs-Perſon im Traum das Lied/ Friſch auf meine Seel verzage nicht. 1203. ſeqq.

X_VIII

XCVIII. Anfechtung iſt nützlich / und deßwegen zu wünſchen. Ein denckwürdiger Ring; It. ein ſchreckliches Epitaphium aus den Geſangs Worten: ô Ewigkeit! ô Donner Wort! 1210. ſeqq.

XCIX. Die Geſangs-Worte / Wer hofft in GOtt und den vertraut. Tröſten einen betrübten und ſchwermüthigen Mann. Was von unverſehenen Erinnerungen zu halten 1215. ſeqq.

C. Exempel eines Weibes ſo unverhofft durchs Singen ihr Leben gerettet/und den Mord abgewendet: Zugemuthete Unzucht wird abgewendet durch die Geſangs-Worte: Zucht Ehr und Treu verleih mir HErr/ Exempel wie Prediger Worte unverhofft getroffen 1218 ſeqq.

II. Schrifft-Regiſter Der angeführten und erklärten Bibel-Sprüche.

1. Buch Moſ.

Cap.	Verſ.	Pag.
III.	19	887
IV.	20	654
idem	21	986
XV	Ein Lied davon	317
Idem	11	693
XVI	12	704
XIIX	22. 29	1007
XIX	27	1006
XXI.	totum	1007
XXII	5	151. ſeq.
Idem	29	1007
XXVII	24	75
XXIIX	18	1007
XXXI	27	986
XXXII	10	78
XLIX	26	973

2. Buch Moſ.

II	2	207
XII	13	654
XV	totum	407
Id.	20. 26	190

Cap.	Verſ.	Pag.
XVI	13. 24	1008
XXIIX.	8	96
	IV. Buch Moſ.	
VI	24	29
XII	3	73
XV	26	777
XVI	31. 32	886
	V. Buch Moſ.	
III	26	73
XXXII	Sterb-Lied Moſis	520 ſqq. 526
Idem	12. 26. 29.	p. 539. 529. 821
	Buch der Richter.	
V	1	190
X	5	152
	I. Buch Sam.	
XVI	16. 23	960
Idem	18	979
XIIX	17	146
	II. Buch Sam.	
XII	16	73
XXII	29	85
	I. Buch der Kön.	
III	15	7. 962
	II. Chron.	
XX	Lied davon	54
XXIIX	9	59
	Buch Hiob.	
V	19	715

e 5 Cap

Cap.	Verſ.	Pag.
VII	1	707. 806
XII	5	87
Idem	7	1018
XVII	14	154
XIIX	5	86
XIX	21	542
XXX	31	986
XXXIIX	31	775
XLI	18	971

Pſalter.

Pſalmus	Verſ.	Pag.
III	4	1253
IV	7	35
Id.	9	1180
V	11	487
VI	totus	1175
IX	19	78
XV	1. 3	93
XVI	5. 6	125
XIX	2. 3	1018
XX	2	72
XXII	totus	1198
XXIII	totus	407
Idem	v. ult.	1190
Id.	4	497
XXVII	1. 23	1189
Id.	4	1199
XXX	totus	1198
XXXI	totus die rechte Chriſtenburg	583. 585

Pſalm.	Verſ.	Pag.
Idem	2	616
Id.	6	235.592
Id.	16	603
XXXIV	2	10
Id.	8	739
Id.	9	658
XXXIIX	5	886
XXXIX	6	807
XL	8	1000
XLI	1.3.4	524
XLIII		
XLIV		
XLVI	1.ſeqq.	589
Idem	9	527
XLVII	8	47
L	15	369
LV	23	78
Idem	7	571
LVI	10	11
LVII	9	989.999
LXIII	2	1000.1008
Id.	7	994
LXVII	7.8.	29
LXVIII	20.21	894.712.714
LXIX	4	72
LXXI	9	132
LXXII	totus	1192
LXXIII	4	1028
Id.	23	1133
Id.	25	43.120.125.315. (1062.1145.

Pſalm.	Verſ.	Pag.
LXXVII	6	16
LXXVIII	17	412
Id.	39	754
LXXX	21	255
LXXXI	5	615
LXXXIV	2	974
Id.	12	1190
LXXXIIX	14	1011
id.	15	1081
LXXXIX	totum	1192
XC	4	14
Id.	12	820
Id.	13	11
XCI	1. 2.	24. 672
Id.	4	680
Id.	15. 16	629. ſq.
XCIII	3. 4.	504
XCVI	2. 3.	720
XCVIII	1	414
CII	1. 2. 3	756
CIV	totus	& in ſpecie 12. 4
Id.	5	886
CVIII	2	1008
CXiI	6	154
CXV	7. 8	639. 715. 1197
Id.	16	ibid.
CXIX	92	658. 1055.
Id.	105	84. 261
Id.	147	1008. 2011
CXXI	1. 2.	1154
CXXViII	2	888

Pſalm.

Pſalm.	Verſ.	Pag.
CXXXVII	2	987
CXXXIX	18	994
Proverb, oder Sprichwörter.		
IIX	17	1002
XIII	9	87
XIIX	21	820
XX	20	87
XXVII	22	569
Prediger Salomonis.		
IV	18	87
XIII	9	87
XX	20	87
Hohe Lied. Salomon.		
II.	5	645
Id.	13.14	260.974
Eſaias.		
II.	2	434
V	11.12	968
VI	3	29
VIII	8.9.10	504
XIV	12	880
Id.	27	723
XXVI	9	1006
Id.	16	1027
XXX	21	814
XXXIX	14	523
XLI	10	629
XL.I	3	1139

Cap.

Cap.	Verſ.	Pag.
XLIII	1.2.3	711. 1179
XLVII	13.14	722
XLIX	15	837
XV	7	755
Id.	6	1005
LVI	13. 14	266
LX	19	86
LXI	10	547
LXV	10	407

Jeremias.

Cap.	Verſ.	Pag.
XVII	9	107
Id.	11	128
XX	7.8.9	931
XXXI	20	523.833.837
LXIV	6	819

Klaglieder.

Cap.	Verſ.	Pag.
III	22. 23	995

Daniel.

Cap.	Verſ.	Pag.
IV	28	107
VI		1009

Heſikiel.

Cap.	Verſ.	Pag.
VII	2	808
XIII	18	116
XIIX	22	755
XX	47	587
XXI	3.4.	ibid.

Hoſeas.

Cap.	Verſ.	Pag.
II	15	407
Idem	10	207

Cap.	Verſ.	Pag.
X	12	1005
XIV	31	756
Id.	3	922
	Jonas.	
IV	11.	834
	Micha.	
VII	19.	756
	Buch der Weißheit.	
III.	9	671
XII	18	755
XVI	27	1008
	Buch Tobiä Urthel davon.	
VI	3	577
IIX	13	649
	Syrach.	
II	1	707
Idem	11	569
III	26	731
VII	40	550. 803. 807
X	13	145
XIIX	2	1009
XXII	33	99
XXVIII	29	100
XL	2	805
	I. Maccab.	
XIV	9	889
	II. Maccab.	
XII		660

Cap.	Verſ.	Pag.
	Matth.	
V.	12	935
Id.	8.9	1134
VI.	26	10.50
VII	21	970
IX	35.36	933
X	28	680
Id.	33	1134
Id.	38	1206
XI.		1198
XII	36	102. 103
XV	9	820
XVI	24	1206
XIIX	20	642
XXV	5	1006
Idem	22	1021
XXVI	33.	120. ſq
Id.	39	74
	Lucas.	
Idem	29	83
Id.	46. 52. 54	570. 535 ſeqq.
Id.	47	190
Id.	48	538
Id.	52	570
Id	53	545
VII	13	296
IX	23	1206
XI	13	840
Id.	28	1134
XII	42	115

Cap.

Cap.	Verſ.	Pag.
XIII	2. 5.	728
XV	2	632
XVI	1. ſeq.	94
Idem	19	545 ſeqq.
Id.	29	549
XIIX	7. 8.	26. 587
XIX	9	402
	Johannes.	
II	14	74
III	16	235. 5954. 595. 747
Idem	5. 6. 10. 14	370. ſqq
IV	23	837.
Id.	53	402
VI	13	157
Id.	63	835
XIV	2	298
Id.	23	28
XV	13	777
Id.	16	369
XVI	23	29
	Acta Apoſtolorum.	
IV	37	655
XVII	26. 27.	1016
	Epiſt. ad Romanos.	
I	16	835
III	4. 5. 6. 10	370
V	4	76
Id.	3. 4.	647

Cap.	Verſ.	Pag.
VIII	15	947
Id.	35	494. 495. 1180
XI.	33. 34	725
XIII	11	992
Id.	13. 14	157. 820
XV	4	1139

I. Ad Corinth.

Cap.	Verſ.	Pag.
I	30	806
II	7	935
Id.	16	916
VIII	25	114
XI	26	957
XII	17	692

II. Ad Corinth.

Cap.	Verſ.	Pag.
VI	2	1005
X	18	115
Id.	5	724
XI	29	637
XII	9	74. 699. ſqq.

Epiſt. ad Galat.

Cap.	Verſ.	Pag.
I	16	724
V	117	806
VI	10	1009
Idem	ult.	368
Id.	19. 20	921

Epheſ.

Cap.	Verſ.	Pag.
II.	2	577
V.	19	388

Cap.	Verſ.	Pag.
VI	13	663
Id.	10. 18	970
Id.	16	707
Id.	22	577
	Philipp.	
II.	13	494
IV	4	1165
Idem	11	117
	Coloſſ.	
III	16	388
	I. Theſſal.	
V	6	157
	II. Theſſal.	
I.	15. 16	490
	I. Timoth.	
I.	15	804
VI	6	120
Id.	7	1146
	II. Ad Timoth.	
II	1. 2. 3	841. ſq.
Id.	1. 2. 3	707
Id.	19	671
	Ep. I. Petri.	
II	12	693
V	5. 6.	539
Id.	8	158

Cap.	Verſ.	Pag.
	II. Petri.	
I.	19	461
II	5	931
III	8	14
	I. Johann.	
I.	7	652
II	15.16.	1156.1211
Id.	17	674
V	6	805
	Ep. ad Ebræos.	
IV	12	835
IX	27	807
XI	1	42
XIII	5	68
	Ep. Jac.	
I.	26	101
V	6	832
Id.	16	842
	Apocal.	
IV	11	29
V	12	29
VII	6	676
XIV	13	328
XVII	4	673.ſqq.
XX	12	804

Regiſter

Oder nützliche Anweiſung / wie Chriſtholds zufällige Lieder-Ergötzlichkeiten und Andachten bey denen ſo wol Sonntags- als Feſt-Epiſteln und Evangeliis entweder zu anmutigen Exordiis, oder zu Ausführung des Textes/und derer daraus folgenden Lehren können angewendet werden: Wobey die erſte groſſe Zahl das Capitul oder Andacht/die andere kleine das Blat bedeutet:

Dom. I. Adventus.

Epiſtola Rom XIII. 11. 14.

Verſic. 1. Von der Chriſtlichen Wachſamkeit VI. 19. ſeqq. LXXXIII. 1052
Verſ. 13. Von der Nüchternheit und Mäſſigkeit XXXII. 155. ſeqq.
Verſ. 12. Laſſet uns anlegen die Waffen des Lichts.
Idem. Ziehet an den HErrn JEſum Chriſt v. 14. XXII. 82. ſeqq.

Evangelium Matth. XXI. 1. 9.

Von der Einreitung Chriſti zu Jeruſalem.
Vom Lied: Nun komm der Heiden Heyland. XXXV. 138. ſeqq. XXXIIX. 238
Und dis Lied kan bey einer vorgenommenen Lieder Methode tractiret werden.

V. 9. Von dem Lob-ſingenden Volck I. 1. ſeq.
Id. Von dem Lob und Preiß Gottes. XI. 4. ſeqq. IV. 9. ſeqq. V. 12.
Ein Sinnbild auf dieſem Sonntag aus Scrivers heiligen und Gott wolgefälligen Haushaltung. LVII. 656. in margine.
O HErr hilff etc. LXXXIX. 1132

Dom. II. Advent.

Epiſtola Rom. XIV. 5-13.

V. 4 Was aber zuvor geſchrieben ꝛc. vom Worte Gottes und deſſen Krafft nnd Würckung / und Troſt. III. 7. XXII. 84 ſeqq. XXXIIX. 261. LVII. 657. LIIX. 689. ſeqq.
Verſ. 6. Auf daß Ihr einmüthiglich mit einem Munde / lobet ꝛc. von der Liebe / und Einigkeit. LVII. 654.
V. 9 Daß die Heyden aber GOtt loben etc. vom Lobe Gottes. I. 1. ſeqq. II. . ſeqq. 4. IV. 9. ſeq. V. 12. ſeqq.

Evangelium Luc. XXI. 25-36.

Von den vorhergehenden Zeichen des Jüngſten Gerichts.
Vid. LXVI. Andacht / p. 803. ſeqq. LXXV. 927. it. XCIIX. 1210. ſeqq.
Verſ. 29. Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume) von Bäumen / II. 4. ſeqq. conf. XXXIIX. 260.
V. 34. Hütet Euch / daß eure Hertzen nicht beſchweret werden / ꝛc. VI. 19.
V. 36. So ſeyd nun wacker allezeit. VI. 14. ſqq. Sünden-Schlaff LXXXIII. 152. ſeqq.

An dieſem Sonntag kan von einem / wenn Er ſich einer Lieder-Methode bedienen wollte; Das Liedgenommen werden: Es iſt gewiß-lich an der Zeit 341

Dom. III. Adv.

Epiſtel 1. Cor. IV. 1. 5.

Verſ. 1. Dafür halte uns jederman nemlich für Chriſti Diener und Haußhalter / ꝛc. XXIV. 91. ſeqq. XXVIII. 110. 111

V. 3. Mir aber iſt ein geringes ꝛc. XXXIX. 300. das Exempel D. Keslers it. D. Müllers Troſt-Lied wider unbilliche Verfolgung / lebt jemand ſo wie ich / ſo lebt er kümmerlich / XXXIIX. p. 325. it. LVII. 654. 657. da gehandelt wird / wie man im Creutz und Verfolgung ſoll gedultig und wolgemuth ſeyn.

Verſ. Wie man den Nechſten / nicht richten und verleumden ſoll. XXIII. 91. ſqq.

Evangel. Matth. XI. 2. 10.

Von der Geſandſchafft Johañis zu Chriſto.

Verſ. 2. Da aber Johannis im Gefängnis ꝛc. Von treuen Predigern XXVIII. 111. ſeqq. Vom Creutz ë Verfolgung / XXXVII. 107. ſeqq. Præſervativ wider Creutzes-Noth. LIV. 627. ſeqq.

Hier könte das Lied tractiret werden bey einer Lieder Methode.

Hertzlich lieb hab ich dich o HErr.

Dom. IV. Adv.

Epiſt. Philipp. IV. 4. 7.

V. 4. Freuet euch in dem HErren alle Wege etc.

11. 4. ſeqq. Wie man ſich im Creutz auch freuen ſoll/ LVII. 659. Exempel Martyrer ſo auch in der gröſten Marter/ freudig und ſingend geſtorben. XLI. 595. ſeqq.

Verſ. 5. Eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen. Von Liebe und Einigkeit. LVII. 654

Verſ. VI. Sorget nichts ꝛc. von der Vergnügſamkeit/ XXVIII. 119. ſeqq.

Item. In allen Dingen laſſet euer Bitten im Gebet und Flehen mit Danckſagung für GOtt kund werden. Vom Gebet/ XII. 12. XV. 56. XXI. 72. ſeqq. XXXIIX. 369. LVII. 644. ſqq.

Evangel. Johann. 19. 28.

Von dem Zeugniß Johannis,

Verſ. 19 Da die Jüden ſanden von Jeruſalem. Hieher gehöret das Lied:

Nun freuet Euch lieben Chriſten gemein. XXXIII. 167. ſeqq. XXXIIX. 238.

Item. Nun kommt der Heyden Heyland. ꝛc. XXXV. 138. ſeqq. XXXIIX. 238.

Auf das Evangelium ſchicket ſich auch das Lied: Gottes Sohn iſt kommen ꝛc.

Fer. I. Nat. Epiſt. Tit. II. 11. 14.

Verſ. 11. Es iſt erſchienen die heilſame Gnade Gottes ꝛc. LIX. 696. it. XLI. 457.

Woſelbſt von dem Reformations-Liede/ O HErre GOtt ꝛc. gehandelt wird. Item: JEſus das Lebens Licht. XXII. 82. ſeqq.

Vom Weyhnachts-Liede: Eind Kindlein ſo löbelich/ XXXIII. 167. XXXII. XXXIV. 94. ſeqq. XLI. 991. ſeqq.

Evan-

Evangelium Luc. II. 1. 14.

Von der Geburt Chriſti.

Vid. Die Anmerckungen.

Von jeztgedachten Weihnachts-Liedern: Ein Kindelein ſo löbelich / Item andere Weihnachts-Liedern XXXIIX. 231. ſeqq. vid. LXXV. 425.

Von Ehre ſey GOtt in der Höhe XLI. 498. Item. Was bey der Epiſtel gemeldet worden. Ingleichen beſiehe Anmerckungen über den Spruch Alſo hat Gott ꝛc. LXIII. 747. ſeqq. Geſang zur Lieder: Methode: Gelobet ſeyſtu JEſu Chriſt p. 238

Fer. II. Nativit.

Epiſtola Act. VI. 8-15. und VII. 54. 60.

Von Verfolgern und Feinden des Worts. XLI. 495. ſeqq. Ingleichen beſihe folgendes Evangelium.

Item. Von Verleumdungen / Läſterungen und Lügen XXIII. 91. ſeqq. XXXIX. 300. beym Keslero.

Von Stephani Seufzer HErr JEſu nimm meinen Geiſt auff LI. 592. ſeqq.

Evangelium Matth. XXIII. 25-39.

Von dem Lohne rechtſchaffener Lehrer bey der Welt.

Verſ 34. Siehe/ich ſende zu euch Propheten und Weiſen etc. Vom Creutz und Verfolgern der Frommen XXXVII. 227. vid.

die vorhergehende Epiſtel. Conf. XXXIIX.
das Exempel D. Eraſmi Alberi. 300
It. Das Lied: Verzage nicht ô Häufflein klein. 28
Das Lied zu einer Methodo. Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit. p. 238

Fer. III. Nativ.

Epiſtola Hebr. I. 1. ad finem.

Verſ. 2. Nachdem vorzeiten Gott manchmal ꝛc. Hat Er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredt durch den Sohn.
Vid. Das Lied: HErr Chriſt der einig GOttes Sohn XXXVI. 210. XXXIIX. 303
Item. Das Lied: Es iſt das Heil uns kommen her. XXXIIX. 320. XXXIX. 386. 463
V. 3. Der Glantz ſeiner Herrlichkeit. XXII. 82. ſeq.
Verſ. 7. Von den Engeln. LVII. 654. von Engelſüß.

Evangelium.

Johan. I. 1. 8. von dem ewigen Wort des Vaters nach ſeiner Göttl. und Menſchlichen Natur.
V. 9. Das war das warhafftige Licht XXII. 82. ſeqq.
Auffs Evangelium ſchickt ſich das Lied: HErr Chriſt der einige Gottes Sohn etc. 210. 303.

Oder das Evangelium

Joh. XXI. 15. 24. JEſu Frage an Petrum. Von ſeiner hertzlichen Liebe zu Ihn.

Vid.

Vid. Die Geſangs-Worte. Laß mich keine Luſt noch Furcht von dir ꝛc. LIIX. 669. ſeqq. 4. LII. 605
Anmerckungen bey den Geſangs-Worten. Mein Gott! mein Gott weich nicht von mir.
Verſ. 19. Folge mir nach.
Vid. Die Geſangs-Wort. Hilff daß ich thu mit Fleiß ꝛc. XXV. 97. ſeq.
Idem Find ſich Gefährlichkeit XXVII. 107. ſeq.
Lied auf dis Evangelium.
Bey gemeldter Methode
Meinen JEſum laß ich nicht 302

Dom. poſt Nativitatem.

Gal. IV. 1. 7.

Verſ. 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, ꝛc.
Vid. Die Anmerckungen bey dem Liede: Es iſt das Heyl uns komen her XXXIX. 386. ſeq.
It. O HErre GOtt dein Göttlich Wort ꝛc. XLI. 457. ſeqq.
Von der Kindſchafft Gottes / davon ſonderlich die Epiſtel handelt.
Vid. Die Anmerckungen bey den Geſangs-Worten: Weil du mein GOtt und Vater biſt ꝛc. XIX. 63. ſeqq. XX. 66.
Item Wie die Chriſten-Kinder mit ihrem Singen den Türcken ſchlagen XIIX. 37. LXVII. 1251.

Evangelium Luc. 11. 33. 40.

Von dem Segen Simonis und der Andacht Hannä
Verſ. 35. Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen. Von Anfechtungen / LX. 692.

692 ſeqq. præſervativ wider Creutzes Noth. LV. 636.
Item Vom Mexicaniſchen Tauff-Schwerdt. LXI. 702. ſeqq.
Hieher gehöret auch was Fer. II. Nativ. angeführet worden.
Verſ. 3. Es war eine Witwe bey 84. Jahren. Vom Alter XXX. 131. ſeqq.

Lied auf das Evangelium.

Weil von dem Beſchluß des alten Jahrs gehandelt wird / und gleich das Neue darauf folgt. Helfft mir Gottes Güte preiſſen. 262

Festo Circumcisionis, oder Neu-Jahr.

Epiſtola. Gal. III. 23. uſque ad finem.

Vid. Die Anmerckungen von dem Liede. Es iſt das Heyl uns kommen her XXXIX 386. ſqq.
Verſ. 27. Wie viel euer getaufft ſind. Item Von dem Mexicaniſchen Tauff-Schwerdt LXI. 702. ſeqq.

Evang. Luc. 11. 21.

Von der Beſchneidung und Benennung JEſu.

Von dem Namen JEſu.

Lied. Das alte Jahr vergangen iſt 364

Dom. Poſt. Circumcis.

Epiſtel III. 4. 7.

Da aber erſchien die Freundlichkeit.

Vid. Dom. poſt. Natal.
Id. Die Anmerckungen von dem Liede. HErr Chriſt der einige GOttes Sohn. XXXVI. 210. Id. XXXIX. 303

Item

Item Vom Mexicaniſchen Tauf-Schwerdt.

Evang. Matth. II. 13. 18.

Von der Flucht Chriſti in Egyptenland.

Verſ. 13. Von Träumen. XXXVI. 210

Von der Flucht Chriſti in Egypten. XXXIIX. 245

It. Das Lied: Verzage nit o Häufflein klein 245

Lied auf gedachte Methode. Von GOtt wil ich nicht laſſen 290

Feſto Epiphaniorum.

Epiſt. Eſai. LX 1. 6.

Vid. Mache dich auf ꝛc. JEſus das Lebens-Licht. XXII. 82. ſeqq.

Evangel. Matth. II. 1. 12.

Von den Weiſen aus Morgenland.

Vers. 8. Von Herodis Falſchheit und wie er den Weiſen nachgeſtellet.

Vid. Anmerckungen bey den Geſangs-Worten. Mir hat die Welt trüglich gericht ꝛc. LII. p. 605. ſeqq. conf. XLIX. 580

Lied aufs Evangelium / Was fürchſtu Feind Herodes ſehr ꝛc.

Dom. I. P. Epiphan.

Epiſtel. Rom. XII 1. 6.

Verſ. 2. Und ſtellet euch nicht dieſer Welt gleich. Wie wir gottſelig leben ſollen XLI. 491. ſeqq. XXIV. 94 ſeqq. XIX. 63

Verſ. 3. Daß niemand weiter von ihm halte ꝛc. XXVIII. 114

Vers. 4. Denn gleicherweiſe als wir in einem Leibe ꝛc Wie wir uns der Einigkeit / als Glieder Chriſti ſollen befleiſſen LVII. 654. ſeqq

Evan

Evangelium Luc. II. 41. 52.

Vom Zwölffjährigen JEſus-Kind unter den Lehrern im Tempel.

Von der Schul-Jugend LXXXIII. 1052
Vid. Des Herrn D. Heinrich Müllers Klag-Lied einer Seelen/ ſo die ſüſſe Liebe JEſu nicht empfindet / und ſelbigen als verlohren ſuchet.
Lebt jemand ſo wie ich / ſo lebt er jämmerlich.
Worüber ich muß weinen
Will mir doch nicht erſcheinen /
Was ich ſuch mit Begier /
Verbirget ſich vor mir XXXIIX. 326
Verſ. 46. Funden ſie im Tempel ſitzend ꝛc.
Von der Kirchen und derer Chriſten / die deren Giedmaſſen/ Glückſeligkeit II. 6
Lied auf das Evangelium. Haſt du dann JEſu dein Angeſicht gäntzlich verborgen ?
Item Zion klagt mit Angſt und Schmertzen 289

Dom. II. Poſt. Epiphan.

Epiſtel Rom. XII. 6. 16.

Wir haben mancherley Gaben.
Verſ. 7. Hat jemand ein Amt ꝛc. XXV. 97
Verſ. 9. 10. 16. Von der Liebe und Einigkeit LVII. 654. ſeqq.
verſ. 12. Seyd frölich in Hoffnung / gedultig in Trübſal XXX. 135

Evang. Joh. II. 1. 11.

Von der Hochzeit zu Cana.

verſ. 4. Weib/ was hab ich mit dir zu ſchaffen? meine Stunde iſt noch nicht kommen XXI. 71. ſeqq. 94

Lied

Lied auf diß Evangelium / Wol dem der in Gottes Furcht ſteht

Dom. III. Epiphan.

Epiſtel. Rom. XII. 16 21.

Verſ. 18. Iſt müglich ſo viel an euch iſt / ſo habet mit allen Menſchen Friede XXVIII 110. ſqq.

Evang. Matth. VIII. 1. 13.

Von der Wunder-Cur des Auſſätzigen und Gichtbrüchigen.

Verſ. 2. HErr / ſo du wilt / kanſtu mich wol reinigen.

Vid. Die Anmerckungen bey den Geſangs-Worten / Geſunden Leib gib mir ꝛc. XXXIII. 155

Lied aufs Evangelium. Was mein Gott will. ꝛc.

Feſto Purificat.

Epiſtel Mal. III. 1. 4.

Siehe / ich will meinen Engel ſenden.

Vid. Vom Amt treuer Lehrer und Prediger XXVIII. 211. ſeqq.

Evangel. Luc. II. 22. 32.

Von der Reinigung Mariä.

Vom alten Simon: Vom Alter XXX. 131.

Das Lied aufs Feſt-Evangelium: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. XXXIII. 164. 238. 718

HErr GOtt nun ſchleuß den Himmel auf XXXIIX. 244

Dom. IV. Epiphan.

Epiſtel. Rom. XIII. 8. 10.

verſ. 8. Seyd niemand nichts ſchuldig / denn daß ihr euch untereinander liebet XXIIX. 110. ſeqq. LVII. 654. ſeqq.

Evan-

Evangelium Matth. V. 23. 27.
Von der Schiffarth JEſu und ſeiner Jünger.
Ein Exempel auf das Evangelium.
Vid. XI. 41. Conf. XXVII. 107. LXII. 710. ſeqq.
Vid. Anmerckungen bey dem Lied: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn. XIV. 52. ſeq. XV. 56. ſeq.
Lied aufs Evangelium: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc.

Dom. Septuageſima.

Epiſt. 1. Cor. IX. 24. 27.
Verſ. 24. Wiſſet ihr nicht / die / ſo in den Schrancken ꝛc.
Chriſten ſollen nach dem himmliſchen Kleinod trachten V. 13. XIX. 63. ſeqq.
verſ. 28. Ein jeglicher aber der da kämpfet ꝛc.
Vid. Die Anmerckungen bey den Geſangs-Worten: Ich lig im Streit und widerſtreb. XVII. p. 662. ſeqq.
Der Chriſten Leben iſt ein Streit und Kampf LXI. 702. ſeqq.
Evangelium Matth. XX. 1. 16.
Von denen in Weinberg geſchickten Arbeitern.
verſ. 16. Von der Gnaden-Wahl XCIII. 1172. ſeqq.
Vid. Die Anmerckungen über das ſchöne Lied / O Gott du frommer Gott. XXIV. 194. ſeqq. conf. XXV. 97. d. XCVI. 1198.

Wie

Wie denn auch das Lied bey gedachter Lieder-Methode gar ſchön kan gebraucht werden.
Wie Herr D. Goezius das Lied: Es iſt das Heyl uns kommen her / auf dieſen Sontag tractirt. XXXIX. 401

Dom. Sexageſ.

Epiſt. 2. Cor. XI. 19. 33. XII. 1. 9.

Von Verfolgern und Feinden des Evangelii XXXIX. 227. ſeqq. id. LV. 636 ſeqq.
Bey den Worten / Laß dir an meiner Gnade genügen / XXI. 74. LX. 699. ſeqq.

Evangelium Luc. IIX. 4. 15.

Von viererley Acker.

Vom Worte GOttes III. 7. XXII. 84. ſeq. XXXVIII. 261. ſeq. vid. LXVIII. Andacht 839. ſeqq. LVII. 6?7 LIIX. 689
Item. LXIX. Die Worte: Deinen Geiſt und Krafft zum Wort geben.
Lied aufs Evangelium. O HErre GOtt dein Göttlichs Wort.

Eſtomihi. S. Quinquageſ.

Epiſt. 1. Cor. XII. 1. 13.

Von der Liebe. XXVIII. 110. ſeqq.

Evangelium Luc. XIIX. 31. 43.

Von der Reiſe Chriſti nach Jeruſalem zu ſeinem Leiden.

Vom Blinden am Wege LVII. 649. ſeqq.

Da die rechte Augen-Troſt-Salbe vorgeſtellet wird.
Das Leiden Chriſti in ein Lied verfaſſet XXXIIX. 353. conf. XXI. 74. LIV. 631. ſeq. LXXV. 926
Von dem Liede / HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und Gott XXIIX. 263. LVII. 651. ſeq. XCIV. 1175
Lied aufs Evangelium / Hertzliebſter JEſu was haſtu verbrochen? 288

Invocavit.

Epiſtel 2. Cor. 1. 10.

Verſ. 1. Von der Gnade GOttes LIX. 696. ſeqq.
Verſ. 2. Sehet jetzt iſt die angenehme Zeit. Vid Anmerckung bey dem Liede: Es iſt das Heyl uns kommen her. XXXIX. 388
Idem. O HErre GOtt dein Göttlichs Wort. XLV. 110. ſeqq.
Verſ. 4. Laſſet uns beweiſen / als die Diener Gottes in groſſer Gedult. XX 66. ſeqq. XXX. 131. ſeqq.

Evangelium Matth. IV. 1. 11.

Von der Verſuchung Chriſti in der Wüſten.

Von der Verſuchung und Anfechtung des Satans VI. 17. ſeqq. LXXXVII. 1104. ſeqq. LXXXIIX.

LXXXIIX. 1028. LXXXIX. 113
1133. XCI. 1137. XCV. 1198. XVI. 1203.
XCVII. 1210.

Lied auf das Evangelium.

GOtt der Vatter wohn uns bey.
Vid. Anmerckungen VII. 20. ſeqq. IIX. 23. ſeqq.

Reminiſcere.

Epiſt. 1. Theſal. IV. 1-7.

V. Wie wir immer völliger im Chriſtentum werden ſollen.
Vid. Die Anmerckungen bey den Geſangs-Worten. Ich lig im Streit und widerſtreb. LVII. 644. ſeqq.
Item. Dem Lied. Ich ruff zu dir 2c. LIIX. 669. LIX. 683. LX. 699.
Item. Die Anmerckungen bey den Geſangs-Worten: Warum ſollt ich mich denn grämen? XCI. 1171. XCII. 1172.
V. 6. Und niemand zu weit greiffe. XXVIII. 110. ſeqq.

Evangelium Matth. XV. 21. 28.

Vom Cananäiſchen Weibe.

Schöne erbauliche Gedancken über den Seufzer des Cananäiſchen Weibleins/ LXXV. 918. LXXXIII: 1021. ſeqq.
Vid. Den durchs Gebet und geiſtlichen Geſängen aus des Teuffels Gewalt erretteten Jüngling LXV. 688.
Vom Creutzes und der Anfechtungen Nutzen XCIX. 1215. ſeqq.
Conf. XXI. 72 ſeqq. XXXIX. 302. Von dem Liede Meinen JEſum laß ich nicht.

Lied auf dieſen Sonntag.

O Lamm Gottes unſchuldig. It. Chriſte Du Lamm Gottes.

Dom. Oculi.

Epiſtol. Epheſ. III. 1-9.

Verſ. So ſeyd nun Gottes-Nachfolger.

Vid. Anmerckungen zu dem Lied. Ich ruff zu dir HErr JEſu ꝛc. loc. citat. bey der Epiſtel. Dom. Reminiſcere.

Verſ.2. Und wandelt in der Liebe XXIIX. 110. ſeqq. LVII 654. ſeq.

V. 4. Schandbare Wort und Narrentheidungen ꝛc. XXIII 95 ſeqq. XXVI. 99. ſeqq.

V. 5. Vom Geitz XXIIX 1110. ſeqq.

Evangelium Luc XI. 14. 28.

Von Austreibung eines Teuffels aus einem Stummen.

V. 15 Etliche aber ſprachen. Er treibt die Teufel aus ꝛc. XXVI. 99.

Wie der hölliſche Trauer-Geiſt der Harffen Davids weichen müſſen LXXIX. vid. Andacht. p. 788. ſeqq.

Lied auf dis Evangelium.

In dich hab ich gehoffet HErr.

Lætare.

Epiſt. Gal. IV. 21. 31.

Von der Rechtfertigung und Glauben.

Vid. Die Anmerckungen über das Lied. Es iſt das Heyl uns kommen her/ 386. ſeqq.

It. O HErre GOtt dein Göttlich Wort 457. ſeqq.

Froṁe haben ihre Feinde u. Verfolger XXXVII 227. ſeqq.

Evan-

Evangelium Joh. VI. 1. 15.

JEſus ſpeiſet 5000. Mann XIX. 63. XX. 68. ſeqq.

Von zwölff Körben und übrigen Brocken. XXXII. 155.

Lied. Warum betrübſt du dich ꝛc. 65. 345.

Judica.

Epiſt. Hebr. IX. 11.

Vom Blute Chriſti LVII. 650. ſeqq.

Evangel. Joh. IIX. 46. 59.

Von der Apologie oder Schutz-Rede JEſu wider die Juden.

Von den Verleumdungen und Läſterungen XXIII. 91. XXVI. 99. ſeqq.

Das Lied aufs Evangelium.

Wo Gott der HErr nicht bey uns hält.

Mariä Verkündigung.

Epiſt. Eſa. VII. 10. 15.

Vid. Fer. I. Nativit.

It. Die Anmerckungen von den Liedern: HErr Chriſt der einig Gottes Sohn.

Item. Nun freut euch lieben Chriſten gemein ꝛc. XXXIII. 167. ſeq.

Evangelium Luc. I. 26. 38.

Von der Verkündigung der Empfängnüs und Geburt Chriſti.

Eben daſſelbe was jetzo bey der Epiſtel angeführet worden.

Lied aufs Evangelium.

HErr Chriſt der einig Gottes Sohn.

Palmarum.

Epiſt. Philipp. II. 5. 11.

Verſ. 8. Er niedrigte ſich ſelbſt / ward gehorſam biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz. LIV. 631.

Evangelium Matth. 21. 1. 9.

Vom Einritt zum Creutzes Tod.
Vid. Dom. 1. Adv.
An dieſem Sonntag hat Lic. Feller. ſeinen Unglücks-Fall gehabt. XXXVIII. 273.

Lied auf dieſen Sonntag.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Grünen Donnerſtag.

Epiſtel 1. Cor. XI. 20.

Von Einſetzung des Abendmahls.
Vid. LXXVI. 951. ſeqq.
Vom H. Abendmahl. Beſiehe die Anmerckungen vom Liede / JEſus Chriſtus unſer Heyland. XXXIII. 165. XXXIV. 171. XXXVIII 275. vid. LXXXVIII. 1108.
Vom Blut Chriſti LVII. 651. LXXXIX.
Von den Worten. Wer ſich zu dieſem Tiſch will machen.
Lied auf dieſen Tag. JEſus Chriſtus unſer Heyland.

Char-Freytag.

Vom Tod und Begräbnüß Chriſti.
Von Grabmahlen XXXI. 141. ſeqq. XXXVIII. 987 ſeqq.
Wie Hertzog Wilhelm bey Anſehen eines Crucifixes in der Kirchen das Lied verfertiget:

HErr

HErr JEſu Chriſt dich zu uns wendt.
Vid. XXXVIII. 378.

Lied auf dieſen Tag.

O Traurigkeit! O Hertzeleid.

Fer. I. Paſchat.

Epiſt. 1. Cor. V. 7. 8.

Vid. XXI. Andacht. p. 81.
Von Ausſegung des alten Saurteigs / oder von Gottſeligem Leben XLI. 490. ſqq.
Lutheraner müſſen ein Lutheriſches Leben führen / bey dem Wort Lauterkeit.

Evangelium Marc. XVI. 1. 8.

Von der Auferſtehung Chriſti.

Vid. XCII. Andacht. p. 1167.
Des Auferſtandenen JEſus Morgen-Lied im Grabe. LXXXI. 1021. ſeqq.
Vid. LXXV. 126. ſeq.

Lied aufs Evangelium.

Alſo heilig iſt der Tag.

Fer. II. Paſchat.

Actor. X. 34. 41.

Vom Worte Gottes III. 7. ſeq. XXII. 84. ſeqq.
Vom Creutz und Tode Chriſti 631. ſeq.

Evangelium Luc. XXIV. 13. 35.

Von den reiſenden Jüngern nach Emaus.
Der Emauntiſchen Jünger Vater Unſer LVI. 640. ſqq.
Von der Krafft des Göttlichen Worts bey den Worten / Brannte nicht unſer Hertz in uns ꝛc. III. 7. XXII. 84. ſeqq. XXXVIII. 26. ſeq.

Lied aufs Evangelium.

Erſchienen iſt der herrliche Tag.

Fer. III. Paſch.

Epiſt. Actor. XIII. 26. 33.

Wieder von der Würckung und Krafft des Göttlichen Worts.

Vid. Vorhergehenden Fer. II. Epiſtola.

Evangelium Luc XXIV. 36 47.

Von der Offenbahrung Chriſti.

Wie man traurigen Gedancken und Melancholey nicht ſoll nachhängen. LXXXVII. 1104. ſeq. XC. 1133. XCI. 1137.

Sonderliches herrliches Recept wider die Melancholey u. Traurigkeit wird gezeiget XCII. 1164. ſeqq. ſonderlich p. 1168.

Lied auf dis Evangelium.

JEſu meine Freude.

Quaſimodogeniti.

Epiſt. 1. Joh. V. 4. 10.

Von der Tauffe LXI. 702. ſeqq.

Vom Blut Chriſti LVII. 650.

Von der Heil. Dreyfaltigkeit

Vid. Die Anmerckungen bey dem Liede: GOtt der Vatter wohn uns bey. VII. & VIII. 20. ſeqq.

Evangelium Joh. XX. 31.

Der Auferſtandene JEſus erſcheinet nachmals ſeinen Jüngern.

Vid. Fer. III. Paſchat.

Ad verba, Reiche deine Finger her ꝛc. XCVII. 1205. ſeq.

Mein HErr und mein GOtt.

Vid. L. 585. LII. 606. ſeqq. LIII. 620.

Lied auf dis Evangelium.
Heut triumphiret Gottes Sohn.

Dom. Miſericord.

Epiſt. 1 Petr. II 21. 25.

Vom Leiden und Blut Chriſti.
Vid. loc. cit. 632. it. 650 Bey den Worten. Ihr waret wie die irrenden Schaafe.
vid. Anmerckungen bey dem Liede: Es iſt das Heyl uns kommen her / wie es ſey ein Wend-Lied. XXXIX. 407.

Evangelium Joh. X. 11 16.

Vom guten Hirten Chriſti.
Vid. Jetzt angeführtes Wend-Lied 402. vid. XCIV. 1179.
Von der Vorſorge dieſes Hirtens XII. 50.
Vid. XV. Andacht. 98. ſeq.
Schönes Exempel D. Winckelmans ſo Mittwochs nach Miſericord. das Lied: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt! ſingen läſt. Erbauliche Gedancken darüber / LVII. 645.

Lied aufs Evangelium.
Der HErr iſt mein getreuer Hirt.

Jubilate.

Epiſt. 1 Petr. II. 11. 20.

Verſ. 11. Enthaltet euch von fleiſchlichen Lüſten welche wider die Seele ſtreiten.
Vid. Anmerckungen bey den Geſangs-Worten. Ich lig im Streit. LX 609.
V. 12. Und führet einen guten Wandel XLI. 490. 544

Evangelium Joh. XVI. 16. 23.

Vom Leid und Freuden-Wechſel.

Vom Creutz und Leiden XXXIIX. 235. XXXIX. 408. ſeq. LVIII. 644. Creutz- und Anfechtung iſt nützlich XCIX.

Lied auf das Evangelium.

Ach Gott wie manches Hertzeleid.

Cantate.

Jacob. I. 17. 21.

Daß man ſoll langſam zu reden ſeyn. XXVI. 99. ſeqq

Evangelium Joh. XVI. 5. 15.

Von Chriſti Eingang zum Vater.

Nun aber gehe ich hin etc.

Zum Tode müſſen wir allezeit bereit ſeyn und mit Chriſto ſagen können: Nun aber gehe ich hin. XXXI. 141. ſeqq. Conf. XX. 67.

v. 8. Der wird die Welt ſtraffen. Vom Straff-Amt der Prediger. XXIIX. 110. ſeqq.

Lied auf dieſen Sonntag.

Nun freut euch lieben Chriſten gemein.

Rogate.

Epiſt. Jac. I. 22. 27.

Vom Worte Gottes.

Vid. die Epiſteln. Fer. II. & III. Paſch.

Evangelium Joh. XVI. 23. 30.

Von der Bet-Kunſt.

Vom Gebet. IV. 11. ſeq. LVII. 644. LXV. 803. ſeqq.

Item. Die andere Chriſt-erbauliche Gedancken und Andacht von der Litaney LXV. 788. ſeqq. LXVI. LXVIII 788. ſeqq.

Gebets Würckung und Krafft vide: die in dieſer

dieſer Bet-Woche von Mamerto angeord-
nete Litaney. LXX. 856.
Lied. Vater unſer im Himmelreich etc.

Feſto Aſcens.

Himmelfahrt's Chriſti.

Epiſt. Actor. I. 1. 11.

Evang. Marc. XVI. 14. 20.

Vid. XCI. Andacht
Chriſten müſſen mit Chriſto geiſtlich gen Him-
mel fahren oder hertzlich geſinnet ſeyn.
V. 13. XIX. 63. ſeqq.

Lied aufs Evangelium.

Chriſt fuhr gen Himmel.

Exaudi.

Epiſt. 1. Petr. IV. 8. 11.

Verſ. 1. So ſeyd nun mäſſig und nüchtern zum
Gebet etc. XXXII. 155. ſeqq.
Vom Gebet vid. Dom. Rogate beym Evange-
lio.
Gebets Nutz / Krafft und Würckung LXIIX.
832. ſqq.
V. 2. Für allen Dingen aber habt untereinan-
der brünſtige Liebe. LVII. 654. ſqq.

Evangelium.

Von Verfolgung und Anfeindung der From-
men XXXIX. 235. Symbolum D. Luthers.
it. das Exempel D. Eraſmi Alberi 240. Paul
Gerhardts 278. Exempel beſtändiger Mar-
tyrer 495. ſeqq. LIV. 627. LVII. 644.
LXXVII. 939.

Lied aufs Evangelium.

Eine veſte Burg iſt unſer Gott etc.

Fer. I. Pentecoſt.

Epiſt. Actor. II. 1. 13.

Vers. 1. Waren ſie einmüthig beyſammen. Sinnbild davon LVII 655. ſeq.

V. 13. Die andern aber hattens ihren Spott. Von Vermeidung der Verleumdung XXIII. 91. XXVI. 99.

Evangelium Joh. XIV. 23. 31.

Von der Sendung des H. Geiſtes.

Wer mich liebet etc. Von der Liebe GOttes. vid. Anmerckungen zu den Geſangs-Worten: Laß mich kein Luſt noch Furcht von dir. LVII. 644. ſeqq.

Wird mein Wort halten.

Vom Worte Gottes III. 7. ſeq. XXII. 84. ſeq. LXIX.

Lied aufs Evangelium.

Nun bitten wir den Heil. Geiſt.

Am II. Pfingſt-Feyertag.

Epiſt. Act. X. 42. 48.

Von der Tauffe LXI. 702.

Evangelium.

Von der groſſen Liebes-Gabe Gottes.

Schöne Anmerckungen und Exempla von dem Haupt- und Kern-Spruch: Alſo hat Gott die Welt geliebet. LXIII. 747. ſeqq. item XXXIIX. 235. LXIV. 773. ſeqq. LXXXVII. 1098.

Lied aufs Feſt.

Komm heiliger Geiſt HErre Gott etc.

III. Pfingſt-Feyertag.

Epiſt. Act. IIX. 14.-17.

Vom Worte GOttes.

Vid. Fer. II. & III. Paſchat. it. Evangelium Fer. I. Pentec.

Evangelium Joh. X. 1.-11.

Vom rechten Eingang in Schaf-Stall.

Vid. Dom. Miſeric.

Von der Glückſeligkeit der Chriſten in der wahren Kirchen II. 6. der Heil. Geiſt iſt der himmliſche Thür-Hüter VI. 18. Conf. die Anmerckungen bey dem Liede: O HErre GOTT dein Göttlichs Wort XII 157. ſqq. It. Es iſt das Heil uns kommen her XXXIX. 386. ſqq.

Wie man ſoll für die Kirche und Predig-Amt beten LXXV. 928.

Lied: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein.

Feſto Trinit.

Epiſt. Rom. XI. 33.-36.

Von der Heil. Dreyfaltigkeit.

Vid. Das Lied: GOtt der Vatter wohn uns bey VII. 20. ſqq. it. VIII. 23. ſqq.

Evangelium Joh. III. 1.-15.

Vom Nacht-Geſpräch Chriſti mit Nicodemo.

Eben daſſelbe / was bey der Epiſtel.

V. 2. Kam zu JEſu bey der Nacht.

Vid. LIIX. 670. Da eine Zuſammenkunfft guter Freunde bey der Nacht gedacht wird.

V. 5. Es ſey denn daß jemand geboren werde ꝛc.

Vid. Von der Tauffe LXI. 702

Vid.

Vid. Die Anmerckung auf das Te DEUM Laudamus XVI. 57

Lied aufs Feſt: Der du biſt drey in Einigkeit. It. Allein GOtt in der Höh ſey Preiß ꝛc.

Dom. I. Trinit.

Epiſtol. I. Joh. IV. 16.-21.

V. 1. GOtt iſt die Liebe ꝛc.

Vid. Anmerckungen zu dem ſchönen Spruch Joh. 3. 16. Alſo hat GOTT die Welt geliebet LXIII. 747. LXIV.

Evang. Luc. XVI. 19.-31.

Vom reichen Mann und Lazaro.

Wie man alle Tage ſolle mit dem reichen Mann in Herrlichkeit und Freuden leben 545

Vid. LXIIX. pag. 1107. XXVIII. 119. ſqq. It. XCVII. 1211

Wie man ſoll vergnügt ſeyn und nicht nach Reichtum trachten XIX. 64

Von der Höllen-Pein und ewigen Verdammnis VII. 16. ſqq. XXII. 86

Vom ſchädlichen und gefährlichen Reichtum XXIX. 128. ſqq.

Præſervativ wider Creutzes-Noth LVII. 644. ſqq.

Wie man ſich mäſſig im Eſſen und Trincken ſoll verhalten XXXIV. 155. ſqq.

Vom Lazaro/ein dergleichen Exempel XXXIIX 287. Joh. Hermann.

Lied aufs Evangelium: O Ewigkeit! du Donner-Wort ꝛc.

Dom.

Dom. II. poſt Trinit.

Epiſtol. II. Joh. III. 13.-18.

Von der Welt Haß und Verfolgung XLI. 495. ſqq. LIV. 627. ſqq. LVII. 644. ſq.

Evangelium Luc. XV. 16.-24.

Vom groſſen Abendmahl.

Quiersfeld hat ein Buch unter dem Titul Hochzeit des Lamms heraus gegeben. XXXIIX. 338

Vid. LXXXII - - 1102

Von dem Liede: Dancket dem HErrn XXXIII. 168

Von der Gnade GOttes.

Vid. Die Geſangs-Worte: An deiner Gnad allein ich kleb LIX. 689. ſqq. XCIV. von der Gnaden-Wahl

Conf. Die Anmerckungen von dem Liede: Es iſt das Heil uns kom̃en her XXXIX. 386. ſqq.

Lied: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.

Dom. III. poſt Trinit.

Epiſtol. 1. Petr. V. 6.-11.

V. 6. So demütiget euch ꝛc. 538. ſqq.

All eure Sorge werffet auf Ihn. IV. 9. ſq. XIX. 63. ſqq. XX. 67. ſqq. XIII. 48. ſqq. XXI. 71. XXIIX. 119. ſqq.

Evangelium Luc. XV. 1.-10.

Vom verlohrnen Schaf und Groſchen.

Ad verba: Dieſer nim̃t die Sünder an LIV. 632

Lied aufs Evangelium: Allein zu dir HErR JEſu Chriſt.

Feſto

Feſto Johannis.

Eſ. XL. 1.-5.

Vom Predig-Amt XXVIII. 110. ſqq.

Evangelium Luc. I. 57. 80.

Von der Geburt Johannis.

Vom Lobe GOttes/ bey dem Lob-Geſang Zachariä II. 4. ſqq.

V. 12. ſqq. Beſihe die Anmerckung vom Magnificat XLV. ſqq. XLII. ſqq.

Lied: Lob-Geſang Zachariä.

Dom. IV. poſt Trinit.

Epiſtol. Rom. IIX. 18. 23.

Vom zeitlichen Leiden und Trübſal X. 41. XIV. 93. ſqq. LIV. 625. ſqq.

Conf. LXXXIIX. LXXXIX. XC. XCI. XCII. XCIII. XCV. XCIIX. XCIX.

Evangelium Luc. VI. 36. -42.

Von der Liebe und Verſöhnlichkeit.

Von Lieb und Einigkeit XIV. 53. ſqq.

Von Vergebung LXXV. 944

Gebet ſo wird euch gegeben XVI. 58

In der Dedication ein Exempel von einem Herrn von Schönburgk. It. Von Vergebung.

Richtet nicht rc. XXVI. 99. ſqq. XXXIIX. Exempel D. Keslers, ſo der Feind richten nicht geachtet p. 300

Lied aufs Evangelium: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt.

Mariä Heimſuchung.

Epiſtol. Eſ. XI. 1.-5.

Vid. Feſt. Nativit.

Evan-

Evangelium Luc, I. 39. 56.

Vom Magnificat vid. Viel Anmerckungen und Erklärungen. XLII. XLIII. XLV. XLVI. XLVII.

Gieng übers Gebirge endelich. Eilen iſt nicht allezeit gut. XXXIIX. 315. Mattheſii Symbolum.

Lied: Meine Seele erhebt den HErrn.

Dom. V. poſt Trinit.

Epiſt. 1. Petr. III. 8. 15.

Von der Lieb Fried und Einigkeit. Luc. LVII. 654. §. 4. XXIIX. 110. ſeq.

Evangelium Luc. V. 1. 11.

Vom reichen Fiſchzug Petri.

Vom Fleiß und Arbeit XXIV. 94. XXV. 97. ſq.

Lied aufs Evangelium:

Wo GOtt zum Haus nicht gibt ſein Gunſt ꝛc.

Dom. VI. poſt Trinit.

Epiſtol. Rom. VI. 19. 23.

Von der Tauffe. LXI. 702. ſeqq.

Vid. Die Anmerckungen zu den Geſangs-Worten: Ich lig im Streit und widerſtreb LIIX. 669. ſeqq.

Evangelium Matth. V. 20. 26.

Von der Phariſäer Gerechtigkeit.

Vom Glauben XXXIIX. 349. da Doct. Schmucks Symbolum angeführt wird. LIIX. 672. ſeqq. it. XLI. 457. ſeqq. LIV. 631. §. 5. LIV. 630. §. 4.

Von der Sünden Noth und Laſt LXXIII. 885. ſeq.

Vid. LXVI. 806.

Lied auf dieſen Sonntag:
Es ſpricht der unweiſen Mund wol.

Dom. VII. p. Trinit.

Epiſt. Rom. VI. 19. 23.

Von Vermeidung der Sünden. vid. die Anmerckungen über das Lied: O Gott du frommer Gott XXIV. 94. ſqq.
Præſervativ Wider die Sünden-Noth LIV. 625. ſqq.
Item die Anmerckungen zum Geſangs-Worten: Ich lig im Streit und widerſtreb. LIIX. 669 ſeqq.

Evangelium Marc. VIII. 1. 9.

Von der wunderbaren Abſpeiſung Chriſti. Vid. Dom. Lætare.
Præſervativ wider Creutzes Noth LIV. 627. ſeq.
Lied: Nun laſt uns GOtt den HErrn.

Dom. IIX. p. Trinit.

Epiſtol. Rom. IIX. 12. 17.

Vid. v. 15. LXXVI. 947. ſeqq.
Vid. die vorige von Vermeidung der Sünden Noth und Laſt LXXIII. 885.
Durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater. Vom Gebet XIV. 52. ſqq. XV. 56. ſqq. it. Die Anmerckungen von der Litaney. XLVI. ſeqq.

Evangelium Matth. VII. 15. 23.

Von falſchen Propheten.

vid. die Anmerckungen über das Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort IX. 32. ſeqq. X. 36. ſeqq. LIII. 616. ſeq.

Von

Von Ketzern LXXIII. 1044.
Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort.

Dom. IX. poſt Trinit.

Epiſtol. 1. Cor. X. 6. 13.

Werdet auch nicht abgöttiſche. Von der Abgötterey im Pabſttum XLI. 476.
Gott iſt getreu/der Euch nicht läſſet verſuchen. Vom Troſt im Leiden LIX. 687. it. 699. XCIX.

Evangelium Luc. XVI. 1. 9.

Vom ungerechten Haußhalter.

Vid. Die Anmerckungen über das Lied! ô Gott/ du frommer Gott. IX. 94. ſeqq.
Lied: Wol dem der in Gottesfurcht ſteht.

Dom. X. p. Trinit.

Epiſtol. 1. Cor. XII. 1. 11.

Ad verba: Ihr wiſſet/daß ihr Heyden ſeyd geweſen. Von dem elenden Zuſtand/ darinnen wir unter dem Pabſttum geweſen vid. das Reformations-Lied. O HErre GOtt dein Göttlichs Wort. XLI. 457. ſeqq.

Evangelium Luc. XIX. 41. 48.

JEſus weinet über Jeruſalem.

Von der Thränen Krafft und Würckung.
Vid. die Anmerckung über das Lied: Auf meinen lieben Gott. LIV. 625 ſeqq.
Vom Troſt in Leiden XCIX.

Lied aufs Evangelium.

An Waſſer flüſſen Babylon.

Dom. XI. p. Trinit.

Epiſt. 1. Cor. XV. 1. 11.

Vom Evangelio und Worte Gottes. Vid. Fer. II. & III. Paſch.

Evangelium Luc. XIIX. 9. 14.

Vom Phariſäer und Zöllner.

Vid. III. p. Trinit. vid. LXIII. 750. LXXV. 917 Und Scrivers ſchöne Gedancken von der Bekehrung eines Sünders.

Lied: Ach HErr mich armen Sünder.

Dom. XII. p. Trin.

Epiſt. 2. Cor. III. 4. 10.

Von unſerer Untüchtigkeit. vid. Anmerckungen übers Lied: O Gott du frommer Gott. XXIV. 94. ſeqq. it. über die Geſangs-Worte: Ich lig im Streit und widerſtreb. LVII. 662. ſeqq.

Vom Predig-Amt XXVIII. 110. ſeqq.

Evangelium Marc. VII. 31. 37.

Vom Tauben und Stummen.

Von Stummen item beym Wort Ephata: vid. die Anmerckungen beym Geſangs-Worten: Hilff daß ich rede fort ꝛc. XXVI. 99. ſeqq.

Præſervativ wider Creutzes Noth. LIV. 627. ſeqq.

Stumm muſte das Volck im Pabſttum ſeyn. XVI. 462. ſeqq.

Vid. LXXXVII. 1100.

Das Lied aufs Evangelium: Was Gott thut das iſt wolgethan.

Dom.

Dom. XIII. poſt Trin.
Epiſt. Gal. III. 15. 22.
Vom Geſetz und Evangelio / vid. die Anmerckungen über das Lied: Es iſt das Heil uns kommen her etc. XXXIX. 386. ſeqq.
Evangelium Luc. 10. 23. 37.
Vom liebreichen Samariter.
Von der Liebe Gottes. Vid. die Anmerckungen über die Geſangs-Worte. Laß mich kein Luſt noch Furcht von dir/ LIIX. 669. ſeqq.
Von der Liebe des Nechſtens LXVII. 654. ſeq. XXIIX. 110. ſeqq.
Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben? wie lieſeſt du? das geſchicht nicht bey den Papiſten. XLI. 457. ſeqq.
Lied: Durch Adams Fall iſt gantz verderbt.
Dom. XIV. poſt Trin.
Epiſt. Gal. V. 16. 24.
Von der Creutzigung des Fleiſches ſamt ſeinen Lüſten und Begierden. Vid. die Geſangs-Wort: Ich lig im Streit und widerſtreb. LXI. 702. ſeqq.
Evangelium Luc. XVII. 11. 9.
Von X. Auſſätzigen.
Von Auſſätzigen; von geſundem Leib. XXXII. 155. ſeqq.
Beym danckbaren Samariter;
Vom Danck/ Lob und Preiß Gottes II. 1. ſeqq. II. 4. ſeqq. IV. 9.
Lied aufs Evangelium.
Die Litaney.

Dom. XV. poſt Trin.

Epiſt. Gal. V. 25. VI. 1. 10.

Wie man den irrenden Nechſten mit Gedult vertragen / und ihm mit ſanfftmüthigem Geiſte zu recht helffen ſoll. Vid. die Geſangs-Worte: Laß mich mit jedermann XXVIII. 110. ſeqq.

Evangelium Matth. 6. 24. 35.

Von Meidung des Mammons / und Bild davon XXIX. 128. ſeqq.

Von der Sorgen-Noth und Laſt LXXIII. 887. ſeqq.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an. I. 2. ſeqq. IV. XII. 45. ſeqq. und Zufriedenheit. I. 2. ſeqq.

Von der Vergnügſamkeit XXIIX. 129. ſeqq. daß ein jeglicher Tag ſeine Plage habe. Præſervativ wider Creutz-Noth. LIV. 627. ſ

Lied: Nicht ſo traurig / nicht ſo ſehr ꝛc.

Item. Wies Gott gefällt ꝛc.

Dom. XVI. poſt Trinit.

Epiſt. Epheſ. III. 13. 21.

Vers. 1. Von Trübſal und Leiden. XX. 66. Præſervativ darwider LIV. 625.

V. 2. Derohalben beuge ich meine Knie. Vom Gebet. XIV. 52. ſeqq. XV. 56. ſeqq. it. die Anmerckungen über die Litaney XLVI. ſeqq.

V. 15. Der der rechte Vater iſt über alles. XX. ſeqq. 66.

Evangelium Luc. 7. 11. 17.

Von der Wittwen zu Nain und erweckten Sohn.

Da

Da trug man einen Todten heraus ꝛc. Vid. XVII. 60. it. XVIII. 61. ſeq. Von der Wittwen / ſo hinter den Sarg gehet. XX. 67. das Exempel einer Wittwen / ſo den Sarg des Manns folget etc. vid. LXXV. 942. ſeqq.

JEſus das Lebens-Licht. XXII. 82. ſeqq.

Vid. Die Anmerckungen über die Geſangs-Worte: Laß mich an meinem End ꝛc. XXXI. 141. ſeqq.

Lied auf dieſen Sonntag: Mitten wir im Leben ſind.

Michaelis Feſt.

Epiſtel Offenb. 12. 7. 12.

V. 7. Und es erhub ſich ein Streit: von der Chriſten-Streit LXI. 702. ſeqq. vid. LXXIIX. 965. ſq.

Evangelium Matth. 18. 1. 2.

Von Engeln / vid. Engelſüß. LVII. 655. ſeq.

Lied aufs Feſt: HErr GOtt dich loben alle wir.

Dom. XVII. poſt Trinit.

Epiſt. Eph. IV. 1. 6.

Von Sanfftmuth und Liebe XXVII. 110.

Von der Einigkeit LVII. 655.

Evangelium Luc. 14. 1. 11.

Von Chriſti Gaſt-Lehren.

Von heimlichen Feinden und deren Falſchheit und Nachſtellung. Vid. Die Anmerckungen über die Geſangs-Worte: Mir hat die Welt trüglich gericht etc. XLIX. 580. ſeqq. LII. 607

Von Gaſtmahlen XXIX. 128. ſqq. XXXII. 155. ſeqq.

Lied auf den 17. Sonntag.

Verzage nicht ô Häufflein klein.

Dom. XIIX. poſt Trinit.

Epiſt. 1. Cor. I. 4. 6.

Vom Glauben Vid. das mächtige Glaubens Wort: Mein GOtt / mein GOtt. LII 605. ſeqq.

Item. Die Anmerckungen über die Geſangs-Worte: Laß mich kein Luſt noch Furcht von dir. LIIX. 669

Exempel beſtändiger Märtyrer XLI 495. ſeqq.

Vom Reichtum der Chriſten in allen Stücken. XXIIX. 119. ſeqq.

Evangelium Matth. 22. 34. 46.

Vom fürnehmſten Gebot.

Vid. XIII. poſt Trin.

It. Von heimlichen Feinden / deren Liſt und Nachſtellung vid. vorhergehenden XVII. poſt Trinit.

It. Die Anmerckungen über das Lied: Es iſt das Heil uns kommen her ꝛc. XXXIX. 386. ſeqq.

Lied: Keinen hat GOtt verlaſſen etc.

Dom. XIX. poſt Trinit.

Epiſt. Epheſ. IV. 22. 28.

Von Vermeidung des Zorns XXVIII. 110. ſq. it. XVII. 655. ſeqq.

Wozu manche Eltern die Kinder alsbald in der Kindheit gewehnen. LXI. 702. ſeqq.

Evangelium Matth. IX. 1.-8.
Vom Gichtbrüchtigen.

Von Vergebung der Sünden LIV. 632. ſq.
Von der Gnade GOttes LIX. 689. ſqq.
V. 8. Das Volck preiſete GOTT.
Vom Lob und Preiß GOttes.
Vid. Die I. II. IV. Andacht p. 1. ſqq.
An dieſen Sonntag iſt das Jubilæum der Academi zu Wittenberg celebriret worden XLI. 508. ſqq.
Lied aufs Evangelium. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu Dir.

Dom. XX. poſt Trin.
Epiſtol. Epheſ. V. 15.-21.

Wie die Chriſten vorſichtiglich wandeln ſollen. Vid. XLIX. 580. ſqq.
Von der Mäſſigkeit XXXII. 155. ſqq.
Wir ſollen GOTT mit Pſalmen und Lob-Geſängen loben. Vid. vorhergehendes Evangelium.

Evangelium Matth. XXII. 1.-15.
Von der Königl. Hochzeit.

Vid. Anmerckungen über das Lied. JEſus Chriſtus unſer Heyland XXXIII 165
It. Uber das Lied: Nun freut euch lieben Chriſten gemein. Ibid. 167
Vid. im übrigen Dom. II. poſt Trinit.
Lied aufs Evangelium: Nun laſt uns GOTT dem HErrn.

Dom. XXI. poſt Trin.
Epiſtol. Epheſ. VI. 10.-17.

Wir Chriſten můſſen wider den Satan kämpf-
ſen und ſtreiten.
Vid. Die Anmerckungen über die Geſangs-
Worte: Ich lig im Streit. LXI. 702. ſqq.
Conf. Allermannharniſch 662

Evangelium Joh. IV. 47.-54.

Von des Königiſchen Sohn zu Capernaum.

Vom Creutz/ Noth und Anfechtung.
Vid. Dom. Jubilate.
Von des Creutzes und Anfechtung Nutz XCIX.
Præſervativ wider Creutzes Noth LIV. 627
Lied aufs Evangelium: Auf meinen lieben GOTT.

Dom. XXII. poſt Trin.

Epiſtol. Philipp. I. 3.-11.

Von Beſtändigkeit des Glaubens.
Vid. Die Geſangs-Worte: Laß mich keine Luſt noch Furcht von dir ꝛc. LIIX. 669. ſqq.
It. Exempel beſtändiger Martyrer XLI. 495
Vom Wort GOttes: O HErre GOtt dein Göttl. Wort.

Evangelium Matth. XIIX. 23.-35.

Von der Rechnung des Königes.

Von zeitlichen Gütern XXIX. 128. ſqq.
Eine denckwürdige Begebenheit auf dieſen Sonntag / ſihe LVII. §. 8. p. 665
Lied aufs Evangelium: Ach GOTT und HErr ꝛc. XXXIIX. 255

Dom. XXIII. poſt Trinit.

Epiſt. Phil. III. 17.-21.

Folget mir nach ꝛc.
Prediger ſollen gute Exempel geben XXVIII. 110. ſqq.
Unſer Wandel iſt im Himmel.
Chriſten ſollen himmliſch geſinnet ſeyn. V. 12 ſqq.

Evangelium Matth. XXII. 18. - 22.

Vom Zinßgroſchen.

Von Obrigkeit XVI. 57
Exempel frommer Regenten XXXIIX. als Hertzogs Alberti 242
Hertzog Chriſtians Churfürſtens. It. Herzog Chriſtian zu Sachſen-Eiſenberg 254
It. Maria Königin in Ungarn 313
Von den Obrigkeitlichen Gaben/bey den Worten: Gebet dem Keyſer ꝛc.
Vid. LXXIII. 887. ſqq. LXXV. - 928 It. 936. ſqq.
Lied aufs Evangelium: JESU wollſt uns weiſen.

Dom. XXIV. poſt Trin.

Epiſtol. Col. I. - 9. 14.

Verſ. 10. Daß ihr wandelt würdiglich ꝛc.
Vid. Die Anmerckungen über das Lied: O GOtt du frommer GOtt XXIV. XXV. ſqq. p. 94. ſqq.
It. Das Lied: Ich ruff zu dir HErr JESU Chriſt LVII. 644. ſqq.
Verſ. 12. Und danckſaget dem Vatter ꝛc.
Von Danckſagung und Preiß GOttes I. II. IV. V. 1. ſqq.

Evangelium Matth. IX. 18.-26.
Von des Jairi Töchterlein.
Vid. Dom. XVI. poſt Trinit.
Lied auf den Sonntag: HErr JESU Chriſt wahr Menſch und GOtt 803. 804

Dom. XXV. poſt Trinit.
Epiſtol. I. Theſſ. IV. 13.-18.
Evangelium Matth. XXIV. 15.-18.
Vom Jüngſten Gericht und letzten Zeiten VI. 14. ſqq. LXVI. 803. ſqq. XCVIII. 1203. ſqq.
Lied: GOtt hat das Evangelium.

Regiſter

Derer Autorum, ſo in dieſen Lieder-Ergötzlichkeiten citiret oder angeführet werden/ dabey die jenigen ſo die Lieder gedichtet/ oder was Denckwürdiges davon angeführet haben mit dieſen † angemerckt ſind.

† ADami (M. Joh. Sam.) 6. 23. 38. 57. 61. 62. 118. 192. 194. 209. 222. 495-498. 535. ſq. 599. 717. 735. 737. 740. ſq. 767. 802. 816. 966.
Adami (Melchior) 236. 240. 261. 305. 335. 332. 361.
Ælurus (M. Georg.) 61
† Æmilia Juliana 239
† Agricola (Joh.) 239
Lic. Alardus (Lampertus) 533. 1066
† Alardus (Wilhelm) 240
† Alberus (D. Eraſmus) 240
† Albertus Heinrich 242
† Albertus Hertzog und Marggraf zu Brandenburg 242
† Albinus (Joh. Georg) 243
† Albinus (Michael) (al. Weiß genannt) 243
Albrecht (M. Georg) 767. 912
Alexander ab Alexandro 704.
- - - Natalis 472

Alphon-

Alphonſus (Petrus)
† Altenburg (M. Michael) 244
Altingius 390
† Amalia Catharina vermählte Gräfin zu Erpach 246
Ambroſius 857
† Ammonius (Wolffgang) 390
Amphitochius 788
M. Andreæ (Henr. Auguſt.) 452
† Anna Maria Hertzogin zu Braunſchweig 246
Anonymus 825. 887
Antonius (der Einſiedler) 818
Der Papiſten Heiliger 482
- - ejusd. Gebet-Buch 484
- - de Burgundia 102
- - Archi-Epiſcopus Florentinus 823
† Anton Ulrich / Hertzog zu Braunſchweig 246
Aquitanus (Proſper) 857
† Arnd (Joh.) 533. 607. 890
Arion 1052
Arnold (M. Joh.) 451
Arnoldi (Georg. Henr.) 452
† Arnſchwanger (M. Joh. Chriſtoph) 246
† Artomedes (Sebaſtian) 247. 533. 622
Aſclepiades 1033
M. Aſter (Petr.) 451
Auguſtinus 91. 758. 993. 1013
M. Avianus 1073

B.

M. BAbatius (Jo. Sigism.) 449
† Babulas 459
Bailius (D. Ludwig) 1105. 1108. 1116

Bajus

Bajus (Jacob) Prof. Lovanienſ. 473
Bakius (D. Reinhart.) 146. 622
Balduinus D. 721
† - - M. Theoph. 247
M. Balkius (Joachim) 533
M. Barbaroſſa (Chriſtophorus) 533
Barſſeknecht (Chriſtoph) 444
Baſilius 497. 853. 788. 796
Bauller (M. Joh. Jacob.) 728
† Becker (D. Cornel.) 247
† - - M. Cornel. 249. 169
Beckmannus (Chriſtoph.) 154
Beda 969
† Beſme (David) 251
Bellarminus Robertus 486. 1045
Belvacenſis (Vincentius) 826
Belzius (Joh.) 1126
M. Benemann (Joann Chriſtian.) 448
Berachot (Tractatus Rabb) 989
† M. Berckentin 402
Berger (D. Joh. Godofr.) 445
- - (Joh. Guiliel) 447
Bergmann (Wenceslaus) 23. 597. 599. 600. 601. 603. 659. 700. 765. 1175
† M. Berlich (Paul) Theophil 149
Bernhardus 170. 824
Beroaldus 1069
Bertholdi (Chriſtian) 149
† D. Bertram 112. ſq.
† Betulius (Sigmund) 149
M. Beyer (Andr.) 533
M. Bieck (Joh. Erdmann) 449

M. Birch-

M. Birchholz (Auguſt.) 450
† Biſchoff (Melchior.) 250
† D. Blumberg (Chriſtian Gotthülff) 28. 45. 54. 66. 94. 115. 212. 222. ſqq. 246. 255. 270. 284. 305. 346. 356. 384. 488. 492. 503. 505. 538. 588. 608. 612. 615. 616. 639. 644. 648. 701. 743. 768. 777. 779. 782. 947. 953. 1136. 1214.
† Bodewin D. 636
Bohemus (M. Fuſebius) 558
† - - (Martin) 251
† - - (D. Michael) 251
Bolius (M. Jacob) 532
Bona (Cardinal) 562. 832
Bonaventura 477. 482. 570
† Bonni (M. Hermann) 251
† Bornmeiſter (M. Simon) 252. 545
D. Boys (Joh.) 533
† Frau Brandin (Blandina) 609
Brauer (Martin) 631
† Breſme (Chriſtian) 252
D. Brendel (Zach.) 1073
† Briegel (Wolffg. Carl) 252
M. Brœdermann (Otho) 452
von Brocken (D. Heinrich Matthias) 1077
Bromelius (Iſaac) 636
† Brunchhorſt (Chriſtoph) 253
Bucerus (Chur-Pfältziſcher Hof-Pred.) 389
† Bucholtz (Andr. Henric.) 253
Buchnerus (Auguſt.) 635
M. Buxhta (Joh. Leonh.) 452
D. Bulæus 953

M. Bur-

M. Bürger (Jo. Quod vult DEus) 448
Buſcherus (Anton.) 533

C.

Cajetanus 966
Calagius Andr. 604
Calovius (D. Abrah.) 635
Camerarius (Phil.) 129. 1039. 1042
Cantipratanus (Thour) 812
Capella 1032
† Capito (Wolffg.) 253
Cardanus 1039
Carpzovius (Joh. Bened.) 212
Carthuſianus (Dionyſius) 826
Caſalius 832
Caſaubonus 565
† Caſelius (D. Mart.) 253
Caſſio (Dio) 889
à Caſtro (Rodericus) 1058
Cave (William) 562
Centuriatores Magdeb. 545. 848. 854. 856. 857
Chemnitius (D. Mart.) 565. 831. 837. 858. 860. 862
Chemnit. (D. Chriſtian) 778. 1073
Choniatus (Nicet.) 149
† Chriſtian Hertzog und Churfürſt zu Sachſen 254
† Chriſtian zu Sachſen-Eiſenberg 254
Chryſoſtomus 57. 142. 212. 728. 819. 831. 838. 854. 1050.
† Chyomuſus (D. Joh.) 254
† Chytræus (Nathan.) 255
Cicero 1020

Clauderus (Friedr. Wilh.) 256
† (D. Gabriel) 256
† (M. Joſeph) 255
† Clauſnitzer (Tobias) 256
Clemens IIX. 472
Cluverus 856
Codex Vetuſtus Collegii Corbejenſis 875
† D. Cœleſtinus (Georg) 663
Cœlius (M. Mich.) 595
Comen. (Joh. Amos) 585
M. Conradi (Amand.) 449
Cornerus (David) 217
Conſilia Theolog. Witteb. 38
Conſtantinus M. 851
Conzen. (Adam) 161
M. Cordeſius (Michael) 534
† Crato Cantor zu Kalbe 501
Creidius (M. Hartmann) 913
Creutz (Pater) 161
† Creutzigerin Fr. Eliſabetha 210
† Crůger (Joh.) 257
† Cuno (Chriſt. Frider.) 257
† - - Chriſtoph 212
† - - M. Gott Fried ; Ibid
Cyprianus 851. 858

D.

† Dach (Simon) 257
Damaſcenus (Joh.) 103
† Danhawer (D. Joh. Conrad) 169. 216. 309. 311. 403. 536. 856. 971. 972. 974.
† Dauderſtadt Lic. 636

Dau-

Daumius (Chriſtian) 379
Dedekennus (M. Georg) 328
† Dedekind (Conſt. Chriſt.) 259
† Derſchaw (D. Bernhard.) 259
† Dexelius (Gottfried) 4. 717
a Deyen (Wilh. Henr.) 534. 537
Dietericus (M. Joh. Gottlob) 450
- - - (Jo. Georg) Ibid
- - - D. Conradi 145. 162. 165. 166
Dilger (Nathan.) 913
Dilherr (Joh. Mich.) 162. 259. 621. 622
Dinckelius (M. Joh.) 165
M. Ditſch (Chriſtian) 451
Donnerhack (Adam Heinrich) 429
Dresdenſis (Petrus) 226. ſqq.
D. Dreiß (David) 446
Drexelius (Hieron.) 1043
Durandus 840

E.

† Eberus (D. Paul.) 261. 1188
† Eckardt (Melch.) 264
- - - (Joh.) 449
Eckſtein D. Gottlieb 443
Engel (Tob.) 429
M. Engelmann (Joh. Mich.) 451
† Ehrenhold Vid M. Ernſt.
Engelgrave 206
Ephrem 581
Eraſmus (Roterod.) 147
Ereſius (Thom.) 1033

Ernſt (M. Jac. Dan.) 35. 61. 62. 81. 90. 103. 128. 141. 388. 580. 585. 702. 818.
Eucherius 969
Euſebius 842. 851. 890

F.

Faber (Baſilius) 298
- - - Joh. Biſchoff zu Wien 552
Fabricius (Georg) 7. 151. 230
Fagius 532
Faſchius (M. Chriſtoph) 654
Feinler (Joh.) 38
† - - - Gottfried 344. 409. 609. 610. 619. 636. 639.
- - - M. Johann Gottfried 450
† Feller (Lic. Joach.) 271
D. Fehrt (Joh. Michael) 963
Feuerlein (Conrad) 537. 622
Ficinus 1031
Finckius (Caſpar) 135. 167. 622
D. Find=keller 446
† Fiſcher (M. Chriſtoph) 264. 622
- - - M. Frid. Guil. 451
Flacius 228
M. Fleck (Godofr.) 449
† Flemming (Paul.) 264
† Flitner (Joh.) 265
Floridanus (Valent.) 600
Forbeſius 28
† Fontanus (Samuel) 599
Förſterus (D. Joh.) 265. 764

† Förtſch (Baſil.) 266
M. Fortun (Immanuel) 450
† Francke (Joh.) 184. 200. 267
† - - - (Michael) 269
† - - - Peter ibid.
† - - - M. Sebaſtian ibid.
Francus (Jac.) 1218
† Franciſci (Eraſmus) 163. 267. 570. 703. 1039. 1042.
Franciſcus, der Papiſten Heiliger 570
† Freder (M. Joh.) 269. 898
Freherus 247. 253. 264. 353
† Frenzel (M. Joh.) 270
Du Freſne 566
† Freund (Cornelius) 270
- - - M. Godofr. 451
Baron von Frieſen 430
M. Frieder (Guſtav.) 449
Fritſchius (Ahasv.) 13. 60. 622. 763
- - - (M. Joh.) 448
Frobenius 27
† Füger Caſpar 274
Fugmann (D. Joh. Friedr.) 444
Fuhrmann (D. Gottlob Benjamin) 445
M. Fuſius 661

G.

M. GAluſcheke 450
D. Gempe (Gottlob Ehrenpr.) 446
Garcæus 603
R. Gedalia 520
Geier (D. Mart.) 14. 274. 619. 699. 953. 954
Gellius 1033

M. Georgi (Conſtant.) 450
† Gerhardus (D. Joh.) 275. 534. 826
† Gerhardus (Paul)
Gerlach. (M. Georg) 71
D. Gernler (Luc.) 622
M. Gerdſon (Mich.) 450
† Von Gerßdorff Hanß Caſpar 280
† Geſius (Barthol.) 280
Geſnerus 129
Geſta Romanorum 812
M. Gewinn (Georg) 280
M. Gieſsmann (Balth. Frid.) 450
Gisbertus (Voet.) 632. 832
† Gigas (M. Joh.) 25. 281
† Von Glaſenapp (Joachim) 281
† Von Glaubitz (Alexand.) 282
Goebelius 569
M. Gœlner (Jo. Polycarp.) 451
† D. Goezius (Georg.) 401. 1077
- - - - M. Jo. Joach. - 448
† M. Göezinger (Joh.) 525
† Göldel (Joh.) 282
Gotthold vid. Scriver.
Gottlob vid. Ahasv. Fritſchen.
M. Graber (Jo. Paul.) 451
M. Grabner (Joh. Chriſt.) 451
† Graſſe (Simon) 282
M. Græter (Philipp) 595
† Graumüller (Lic. Chriſtoph) 197
† Gregorius M. 859. 861
Gregorius XIII. 678

M. Greiß

M. Greiſſius (Jo. Abraham) 451
† Greiter (Matthæus) 283
† Gretſchen (Adam) 282
Greve (Daniel) 537
† Grollius (Chriſtophorus) 783
Lic. Grübner. 622
M. Grüner (Joh.) 451
Grünſis (Martin) 482
† Gryphius (Andr,) 283
Gualtherus 461
† Gveintzius (Chriſtian) 283
Gutſenius (Petrus) 868
Guyon (Louis) 1057

H.

D. Hanius (Georg) 534
† Händel (Jacob) 284
Häveckern (M Joh.) 6. 606. 696
Hänske (Michael) 445
Hageccius (Wenceſl.) 229
Hagelgans (Joh. Henr.) 300
Haggiborin (Schilke) 988
† Hagius (Petrus) 283
Hahn (D. Philip.) 534. 913
Hall (Joſeph) 983
† Hammer (Martin) 767
† Hammer-Schmiedt (Andr.) 284
Hanekenius D. 443
Hanekenius (Meno) Gieſſenſ. 431
† Hannoteav Chriſtoph 598
Happelius 1055

Harsdörffer (Georg Philipp.) 108. 284. 597
Hartknoch (Chriſtoph) 387
Von der Hardt Hermanus 215
Haſe (Nicol) 622. 721
M. Hauffe (Joh. Chriſt.) 452
† Hecht (Joh.) 29. 285. 475
Hedio (Caſpar) 739
D. Heer (Nath.) 445
Heiler (D. Günther) 622
D. Heiter Barthol. 290
Held (M. Georg) 1187
Helden Saal Chur- und Fürſtl. Sächſ. 503
M. Helm (Abraham) 452
† Helmbold (M. Ludwig) 290
Helmoldus 545
† Helwig (Lic. Chriſtoph) 294
† - - Caſpar 2. 196. 992. 1219
Henrich ein Auguſtiner-Mönch 498
† Herberger (Valerius) 162. 291. 601. 623. 1130. 1223.
Herdian 1066
† Hermann (Joh.) 287. 534. 535. 536. 599. 600
† - - Nicol
- - M. Godofr. 452
† M. Herold (David Andr.) 1175
M. Hertel (Chriſtian) 448
† Hertzer (Ludwig) 294
† Heyden (Sebald) 295
Hieronymus 729. 787. 987. 988.
Hilte (Joh.) 489
† Hinckelmann (D. Abrah.) 644 699. 950. 951
† Von Hippen (Joh. Henrich) 294

† von Hodenburg (Bedo) 295
Hoë (D. Matth.) 489. 505
† Höfel (Johann.) 295
M. Hoeffer (Jo. Godofr.) 450
Homerus 1032
† Homburg (Ernſt Chriſtoph.) 296
Hoepfnerus (D. Henrich) 868
- - - (M. Joh. Nic.) 449
- - - (D. Joh. Theol. Lipſ.) 534
† Hoppius (Adam) 296
Hoſpinianus 566
Hottingerus 461
† Hubertus (Conrad) 296
D. *Hugo* (Chriſtian) 445
M. Hunger (Joh. Chriſt.) 451
Huß (Johann.) 227. 586. 498

J.

M. JAcobæus (Caſp Henr.) 450
D. Jäger (Theol. Tubing.) 156
Janus (Martinus) 299
Ignatius der Papiſte / 473. 840
† Johann Friderich / Churfürſt 297
Johann ein Auguſtiner Mönch 498
Joſephus 149. 987
† Jonas (D. Juſtus) 37. 297

K.

von KArras (Herr Joh. Heinrich.) 431
Kaun (Joſt auf Klöden 765
M. Kell (Joh. Frider.) 452
M. Keil (Joh. Frider.) 450

† Keſlern (D. Andr.) 300
† Keymann (M. Chriſtian.) 301
† Kindermann (M. Balth.) 302
† Kinnerus (Samuel) 302
Kircherus (Athanaſ.) 746. 1036. 1039. 1058
† Klajus (Joh.) 302
Klepperſtein (D. Florian.) 443
† Knollius (Chriſtophorus) - - 303
† Knopff (Andr.) - - 303
- - - (M. Joh.) 828
Kochler (M. Joh. Georg.) 451
† Köhler (M. Joh.) 304
† Kohlhans (M. Joh. Chriſtoph.) 304
† Kohlroß. (Joh.) 304
Kraut (M. Joh. Andr.) 451
Kreen (David) 38
Kreuchler (Friedrich) 431
† Krüger (Adam) vid. Crüger 252. 255. 305
D. Kunad (Andr.) 443
Kundmann (D. Sylv.) 297. 503
M. Kůhnhardt (Dan.) 450
D. Kůniſch (Joh.) 445
M. Kůttner (Andr.) 452

L.

LAnckiſch (M. Michael) 886
Lange (D. Sam.) 829
- - - D. Joh. Gottfried 455
- - - Joh. Adam. 452
- - - Abraham 718
† Langhans (Urbanus) 305
Låmmel (M. Chriſtoph.) 630. 1103. 1133. 1198

à La-

à Lapide (Cornel.) 504. 969. 968. 1144
† Laſſenius (D. Joh.) 537. 803
† Lauterbach (Joh.) 31. 54. 304. 392. 571
667. 903
- - - M. Joh. David 452
Leiſtenius (D. Gottlob) 444
† Leo (Johann.) 304
- - (M. Jov.) 447
Leopoldi (M. Jo. Godofr.) 452
† Leuſchnerus (M. Georg.) 304
D. Leuterding (Joh. Nicol.) 446
Leuſer D. 404
Levius Johannes 7
Libellus Precatorius Venetiis impreſſus.
D. Liebiſch (Chriſtian) 445
Lieſtner (M. Chriſtian) 452
† D. Linck (Wenceslaus) 305
† D. Lindemann (Joh.) ibid.
† Liſchkovius (M. Salom.) ibid.
Lobbetius (Jac.) 578
† Lob-Waſſer (Ambroſius) 305
Lohmann (M. Joh. Chriſtoph.) 450
† Löſcher (D. Caſpar) 36. 410. 420. 430.
979
Losſius (M. Petr.) 111. 435
† von Lobenſtern (Matth. Appelles) 311
Lotichius 6
Lucius (D. Joh. Andr.) 846. 912. 955.
956
Ludwig (M. Albertus) 720
- - (M. Michael Chriſtian) 94
† Lutke-

† Lutkemann (D. Joach.) 311. 534. 623. 1066
† Lutherus 37. 49. 79. 233. 387. 400. 471. ſeqq. 505. 532. 534. 571. 823. 951. 960. 1073 ſeq. 1075

M.

MAcrobius 1031
† Magdeburg (Joach.) 312
Major (D. Joh.) 236. 701
Majoragius 1033
Mamertus ſeu Mumercus 556
† Maria Königin in Ungarn 313
Maria Hertzogin zu Sachſen 314
Mariana 472
† Martini (D. Jacobus) 599
Martinius (And) 206
† Martinius (Joh. Heinr.) 314
Martyr (Juſtinus) 846
† Mattheſius (Johann.) 138. 164. 314. 875. 821 1076. 1028
Matthiæ D. 544
† Maurus (Nicol) 317
Medardus 550
Meel-Führer (M. Joh.) 497. 503. 545. 536. 553. 590. 623. 811. 993
Meibomius (Henricus) 705. 736
Meier (Lic. Joach.) 251
Meiſneri (D. Balth.) 521
† Melanchton (D. Philipp.) 317
D. Mencelius (Hieron.) 534. 623

† Mengerinus (D. Arnold.) 318. 721
von Mergenthal (Auguſt. Philipp. 431
Von Metzſch Friedrich 20
† Meyer (D. Joh. Frid. 29. 169. 172. 122. 228. 231. 459. 461. 476. 504. 524. 584 677. 757. 802. 834. 840. 866. 887. 889. 999. 1203. 1048.
† Meyfartus (Joh. Matth.) 318
Micrælius 303
Von Miltitz (Joh. Gebhardt.) 430
† Mirus Adam 320
† - - (D. Martin) 596. 623. 765
Miſander vid. Adami (Joh. Sam.)
Miſcellanea Curioſa Medico-Phyſica Academiæ Naturæ Curioſorum. 963
† Mitternacht (M. Seb.) 321
- - - - M. Godofr.) 1448
† Möller (M. Joh.) 322
Momburnus (M. Joh.) 826
Monica 758
† Moſel (M. Wolffgang.) 323
Moſis (M. Joh.) 826
† Müller (Heinrich Hamburgenſ.) 209. 323
† - - (D. Heinrich Roſtock) 324. 534. 1004
- - - M. Herm. 450
- - - M. Chriſt. Godofr. 452
- - - Diaconus Altemb. 253
Münſterus (Sebaſt.) 532

N.

R. NAchmanides 520
Naſſer (Bartholom.) 623
Neander 236
Neſe (Carl Abraham) 429
† Neumarck (Georg) 327
Neumann (D. Georg) 434
† Neumann (Sigmund) 328
Neumeiſter 243. 246. 247. 249 253. 257. 259. 302. 305. 327. 334. 336. 349. 357. 355. 359. 367. 383
Nicephorus 855
† Nicolai (D. Philipp.) 328
† - - Jeremias ibid.
† Niedling (Johann)
M. Nietſchmann (Georg) 451
Nordhauſiſche Geſang-Buch 708
Nuberus (Georg.) 220
N. Neußler 603

O.

† OEler (Ludovicus) 329
† Olearius (D. Joh.) 329. 532. 595. 964. 972. 974. 1017
† Olearius (Joh. Gottfried) 283. 330
- - - (Joh. Chriſtoph.) 219. 255. 331
Oliva Alexander (Cardin.) 822
† Omeis (Magnus Daniel) 332

† Opiß (Martinus) 332
Oppel (M. Joh. Martin. 450
Opus Saxonicum 151
† Orpheus 1030
Oſiander (Luc.) 228
† von Oſtow (Fabian.) 333
Otho (Joh. Jacob.) 135. 533. 829

P.

PAncratius (M. Andr.) 623
† Pappus (D. Joh.) 333
M. *Pauli* Chriſtian 449
† Peck David 334
Pelbartus 811
Peluſiota (Iſidorus) 563
Perſevol (Peter) 712
† Petri M. 779
Pfefferkorn (M. Georg. Mich.) 159
† Pfeiffer (D. Auguſt.) 14. 25. 29. 297. 535. 545. 604. 639. 714. 759. 768. ſeqq. 1214.
Pfündel (M. Frider.) 450
- - M. Joh. Wolffg. 452
Pfuntelius M. Martin. 535
Philoſtorgius 561
Picinellus 984. 1032
Pitzſchmann (M. Georg. Gottlob) 537
Plato 1021
Platus (Hieron.) 822
Plinius 842. 845
Plutarchus 1011

† Pol-

† Pollio (Simphorianus) 337. 571
- - - Lucas 658
Porta (Conrad.) 236
- - Joh. Baptiſta 1057
- - Joh. 1039
Poſſevinus (Antonius) 473. 498
† Prætorius (Benjamin. 336
- - - Ephraim 533
- - - (Jacob) 235
† - - Michael 336
du Pre 155
D. Proles (Andr.) 488
M. Proſs (Godofr.) 452
D. Prötziger 491
Prucknerus 721

Q.

Quenſtädt (D. Joh. Andr.) 227. 318
† Quirsfeld (Joh.) 2011. 338. 224
535
† M. Quinos (Bruno)
Quintilianus 1031

R.

RAddellof (Henr. Gvil.) 450
Rango M. Joach Melch. 451
† Doct. Conrad. Liburtius 803
† M. Rauner (Narciſſus)
Rechenberg (M. Mich. 448

Rivan-

† Reichwald (Joh.) 339
Rivander D.
Ruth. 135

S.

† SAcer (G. Wilhelm) 345
Saccus D. Siegfried) 163. 597. 599
† Sachſe (Joh.) 71. 345
- - - Michael 150. 369
Sächſiſcher Chur- und Fürſtl. Heden-Saal 503
Salmuth (Henr.) 623
Sander (Antor.) 822
Saß (Stephanus) 346
† Saubertus Joh.) 346. 1172
Sauterus (M. Caſp.) 535. 623.
Saxonicum opus 151
D. Schäffer (Joh. Chriſt.) 446
Scaliger 1039
Schamberger D- 432
Scharſius D. 600
† Schechſius (M. Jac. Petr.) 347
† Schein (Joh. Hermann) 347
D. Schelwig 721
Schenck (Arnoldus) 623
Scherer 788
† Schertzer (D. Sigiſmund.) 348
Schifferdecker (Joh.) 609
Schiele 109
Schimmer (M. Michael.) 348
M. Schlemm (Joh.) 535

M. Schleuſner [Frider. Gvil. 451
Schlichting Heinrich 429
Schlüſſelburg (D. Conr.) 535
Schmidt (D. Joh.) 296
- - - M. Eraſmus 480. 2017
- - - Tob. 229. 232
- - - M. Sigiſm. 452
† Schmuck (D. Vincent.) 349
† Schneegaß (M. Cyriacus)
† Schneeſing (D. Joh.) 352
† Schneider (Lic. Zachar.) 489
- - - (M. Auguſt. Frider.) 448
- - - (M. Chriſtian.) 452
† Schneidewein (D. Joh.) 352
von Schönberg Caſpar 608
† Schottel (Joh. Georg) 353
Schreger (Joh-Georg) ibid.
M. Schröderus (Joach.) 624
Schröen (D. Joh. Andr.) 443
Schubartus (Andr. Chriſtoph.) 535
Schultetus (D. Chriſtophorus) 535
D. Schultze (Hamb. Theol.) 25 ſeq.
- - - (M. Chriſtoph.) 721
† Schuppius (D. Joh. Balth.) 534. 767. 815. 878. 881. 911
Schurtzfleiſch (Conr. Sam.) 439
Schuſter (M. Chriſtian) 448
- - - (M. Gotthardt) 451
Schütze (Henr.) 519
† Schweinitz (David) 355
† Schwemlein (Georg Chriſtian) 355

Sleida-

Scleidanus 242
† Scriver (Chriſtian) 7. 9. 13. 45. 48. 66. 68. 72. 123. 565. 582. 624. 625. 656. 676. 714. 737. 751. 754. 991. 994. 1049. 1071. 1164 1215
† Herr von Seckendorff (Veit Ludwig) 70. 98. 355. 388. 391. 889. 911.
M. Segebadius (Georg) 535
† Seiffart (Daniel) 356. 1227. ſeqq.
D. Seligmann 432
† Selneccer (*D. Nicol.*) 161. 165. 166. 535
Seneca 143
Serarius 486. 832. 840
† Serpilius (Johannes) 213. 359. 384. 476
† *Siberus* (D. Juſtus) 359
- - - (D. Juſtus Victor.) 446
Herr Sidingthal 683
Sigonius 545
Simlerus 384
Sixtus V. Papa 472
Socinus Ambroſius 173
Socrates 845. 855
† Solius (Chriſtoph.) 359
Sommer 293
† Sophia Eliſabetha Hertzogin zu Sachſen 359
† Spangenberg (Cyriacus) 25. 160. 161. 166. 235. 360.
Spalatinus 759

M. Speckhuhn (Chriſtoph. Balth.) 450
Spectaculum Hiſtor. 1055
Spener (D. Phil. Jac.) 537
† Spengler Lazarus 360
† Speratus (D. Paul) 361. 648. 672
Spies (M. Godofr.) 45
Stappel (Joh. Frider.) 535
M. Staudingen Joh. Ernſt. 452
† Stegman (D. Joſua) 362
- - - Johann 363
† Steindorff (Joh. Martin) 363
Stiefler 576. 597. 758
Stippel (Chriſtian) 451
D. Stöcken Chriſtian 364. 773
Stokiſſe (Joh.) 678
† Stockmann (M. Paul) 364
M. Stolterfoht (Jacobus) 42
Strabo 1031
Strack Joh. 604
† Streitberger (D. Joh.) 364
Strigenitius (M. Gregor.) 25. 210. 535. 624
Svicerus 565
Surius 788
Sylvius (Æneas) 227

T.

Tantzmann (Paul) 60
† Tappius (Jacobus) 364
Taulerus (Joh.) 50
† Teller (D. Abraham) 364

Ter-

Terpander 1057
Tertullianus Florens 842. 848
M. Tettelbach (Godofr.) 449
† Thalmeyer (Chriſtian) 365
Theatrum Vit. Hum. Zwingeri 1040
Theodoretus 844
Theodorus Martyr 498
Thieſemann D. Joh. 444
† Thilo (Valentinus) 365
Thomaſius 38. 227. 233. 590. 594. 993
- - David 449
Thomas à Jeſu ein Carmeliter 173. 474
Thuanus (Enucl.) 153
- - Jac. Aug. Ibid. 294. 577
M. Thürmann (Nicol) 537
† M. Thym (Gottfried) 187. 365. 501. 554. 571
Titius (D. Joh.) 1042. 1052
- - (Caſpar) 15. 17. 38
M. Trautwein Heinr. Chriſtoph 449
Treutler (Hieron.) 604
Tribbechovius (D. Adam.) 948
M. Trolch (Joh. Georg) 451
M. Truchbrod (Godofr.) 449
M. Tungerlarius (Joh.) 624

V.

Valerius Maximus 147
Valerianus (Pierius) 86
Valleſius 968

† Walther (D. David Chriſtian) 366
Varenius (D. Auguſt.) 1210. ſeqq.
De Villaroel (Caſpar) 477. 863
Vinshemius (Vitus) 766
Vitæ Patrum 818
Uchlænder (Henr. Bened.) 448
Uhlich (Martinus) 449
Ulrich (Joh. Ignat. Godofr.) 446
Ulmann (Joh.) 449
† Vogelius (Joh.) 366
- - - Joh. Chriſtoph 450
† Vulpius (Melchior) 366

W.

Wächter (Johann Chriſtian) 444
Wagenſeil. 226. 521
† Wagner (D. Tobias) 624
- - - (M. David) 366. 621
- - - (M. Paul.) 451
Walther (D. Mich.) 913
- - D. Johann 610
† - - (M. Johann) 367
Weckerus (Jac.) 1039
† Weber (Georg) 367. 294. 367
† - - (M. Jerem.) Ibid
- - - D. Godofr. 446
† - - - Juſt Friedrich 368
- - - Nürnberg: Prediger 347
† Wegelin (M. Joſua) 368
Weichmanshauſen Johann

Chri-

Chriſtoph Prof. Witteb. 429
D. Weinrich (Georg) 248. 276. 535. 599. 624
† Weiß (Johann) 161. 369
† - - Michael 370
† - - (Chriſtian) 184. 375. 770
† Weingärtner (Sigismund) 377
Weller (D. Hieron.) 25. 160. 951. 1125. 1167. 1198
Weller (D. Jacob) 20. 954
† Weyhenmayer (M. Joh. Henr.) 535. 536. 537
† Wieder (Philipp Ehrenreich) 535. 830. 959. 1218
† Wieſenmeyer (Bernhard) 377
† Wilhelm Hertzog zu Sachſen 378
M. Wilitſch (Chriſtian Gottlob) 452
Windeck (Paul) 677
Winter (M. Eraſmus) 378
† Wilſchius (M. Johann) Ibid
M. Witte (Henning) 243. 249. 260. 265. 294. 301. 341. 344. 347. 350.
† Witzſtatt (Johann) 378
† Wolderus Theodorus 380
M. Wolffgang (Samuel) 449
Wolffius 502
† Wolffrum (D. Vitus) 233. 270. 380. 557
M. Wunderlich (Joh. Wolffgang) 452

X.

Xaverius (Franciſcus) 863. 477. ſeqq.
† Xylotheeius (Joh.) 381

Z.

M. Zadelan (Joh. Gottlob Dietericus) 450
M. Zaderus 111. ſq.
† Zangin 609
† Zeæmann (D. Georg) 381
† Zehnerus (D. Samuel) 381
M. Zeiz. (Joh. Joach.) 449
† Von Zeſen (Philippus) 385
† Ziegenſpeck (Michael) 383
Zieglerus 563. 565
† Zimmermann (Daniel) 383
- - - (D. Matth.) 83
Zinckgräff. 19. 604
† Zobel (M. Enoch) 383
Zonaras (Joh.) 149
M. Zürner (Adam Frieder.) 451
Zweck (D. Joh.) 384
Zweckher ein Böhmiſcher Prediger. 704
Zwinger (Theodor.) 129.

I.

Der durch eine unverhofft-gehörte Muſic und Geſang zum Lob und Preiß Gottes/ wie auch wahrer Gelaſſenheit / aufgemunterte

Spatziergänger.

EIn geiſtreicher Prediger erzehlet / (ob es warhafftig geſchehen / oder Er ſolches ſich und andern zum Troſt / als ein ſinnreiches Gedicht/ aufgeſetzet / laſſen wir an ſeinem Ort geſtellet) daß / als er einſten ſich auf das Feld begeben / und ſich mit einem Spatzier-Gang zu divertiren vorgenommen / ihm unter andern anmuthigen Ergötzlichkeiten/die ihm begegnet / auch dieſe aufgeſtoſſen: Wie er nemlich da und dorten mit

ſonderbarer Beluſtigung / die Hirten ihre Heerden von allerley Viehe ſehen weiden / dabey denn ſeine Gedancken hin und wieder gewancket / biß er unvermercket in ſelbe vertieffet in einen tieffen Thal hinein gekommen / nachdem er die abgemäheten Stoppel-Felder ein und aus / in die Quer und in die Länge durchſtrichen hatte. Daſelbſt hörete er unverhofft / wie einer auf einer Flöten eine anmuthige Melodie ſpielte / und verſ-wechſelsweiſe ein überaus ſchönes Liedgen von der Zufriedenheit / oder vielmehr Vergnügſamkeit / darzwiſchen ſange. Je mehr er nun ſeine Sinne / ſolchem nachzuſinnen / aufgeopffert hatte / je mehr er ſich auch mit ſeinem Gemüthe in dergleichen Betrachtungen vertieffet; je tieffer verirrten und verwirrten ſich ſeine Gedancken / daß ſeine Augen gleichſam nicht ſahen / die Ohren / ſo zu ſagen / nicht höreten / was ſie höreten / biß er endlich mit des Liedes Ende wieder zu ſich ſelbſten kommen / als er dieſen Schluß hörete:

So viel Guts erweiſt du noch/
Liebſter GOtt! was mach ich doch?
Daß ich nicht auf alle Weiſe
Mit Danck/ Ehr und Ruhm dich preiſe?
Liebſter GOtt! was mach ich doch?

Liebſter GOtt! was mach ich doch? Rief Floretto, wie ſich dieſer Lehrer nennet/ nach/ als jener noch nicht recht geſchloſſen hatte. Ach! ſprach er ferner/ ach! wie viel Gutes haſtu uns elenden Sterblichen jederzeit erzeiget! Wie viel tauſendfältiges Seegen-Gut an Seel und Leib gibſtu uns noch täglich? Und wilſt auch niemahls ablaſſen uns Gutes zu thun. Ach GOtt du thuſt uns alles Gutes: Aber ach! wie undanckbar ſind wir dir auch dafür. Sahe ſich darauf um/ konte aber niemand erſehen/ ſeine Augenblicke wurden allenthalben herum geſchicket/ aber niemand wurde überall erblickt. Darauf verwarff er ſeine Augen/ und mit denſelben auch ſein Hertz/ hinauf in die Höhe/ ſich ſelbſten gleichſam GOtt zum Dancke darzubieten: Und weil er vor ſich einen ſchönen glatten Baum ſtehen

ſahe/ der ihme ſeine glatte Rinden zur Schreibe-Tafel faſt wie darbote/ ſeine ſtumme Gedancken zueröffnen / ſolte derſelbe auch von ſeiner Danckbarkeit gegen GOtt zeugen. Deßwegen er darein nachgeſetzte Reim-Zeilen ritzte und eingrub:

Liebſter Gott! was wilſt du noch
Deiner Gnaden reichen Segen
Stets mit Fülle uns beylegen!
Ach mein GOtt! wer danckt dir doch?
Laß mich/ was du gibſt/ erkennen/
Mich ſtets deinen Diener nennen/
Und daß ich nur dir allein
Ewig mög' ergeben ſeyn.

Gottfried Dexelius, in ſeiner neu-hiſtoriſchen curiöſen Geſprächs-Luſt / in der Anleitung pag. 3. ſeqq.

II.

Exempel eines/ ſo beym Spatzier-gehen durch den gehörten lieblichen Vogel-Geſang zum Lobe Gottes aufgemuntert wird/daß er den 104. Pſalm Davids ſinget; Wodurch ein Indianer in die gröſte Verwunderung gezogen/ die Chriſten ſeelig preiſet.

EIn Italiäniſcher Autor, der die Geſchichten der neuen Welt in Lateiniſcher

ſcher Sprache beſchrieben/ und ſechzehen Jahr bey den wilden Leutē ſelbiges Orts zugebracht/ erzehlet unter andern/ daß er einſten mit einem West-Indianer durch einen groſſen luſtigen Wald ſpatzieren gangen/ und in Anſehen der ſchönen Blumen und Kräuter/ ſo er nie geſehen/ und Anhörung des ſchönen und überaus lieblichen Vogel-Geſangs/ dergleichen er vorhero nie gehöret/ hertzlich ſey erfreuet worden/ daß er auch deswegen den 104. Pſalm Königes Davids/ darinnen von allerhand Creaturen Gottes/ und ſonderlich auch von den Vögeln des Himmels/ wie ſie unter der Bäume Zweige ſitzen und ſingen/ (v. 12.) angefangen mit frölicher Stimme zu ſingen. Als nun der Indianer/ nachdem er ihm lange zugehöret/ gefraget/ was es denn wäre/ das er ſänge? habe er ihm alles verdolmetſchet/ und die Allmacht/ Güte/ und Weißheit Gottes zu erklären angefangen/ als welche an dieſen mancherley Geſchöpffen Gottes zu erkennen wäre. Worauf endlich der Indianer geſeufftzet und geſprochen:

Sie / die Chriſten / wåren ja ſelige Leu-
te / daß ſie ſolche herrliche Sachen wů-
ſten. Und ſetzet jetztfolgender Lehrer /
der es anführet / darauf: war freylich
mehr als zu wahr von dieſen blinden
Leuten geurtheilet:

GOtt hat uns (darinnen) wiſſen laſſen
Sein heiligs Wort und ſeine Gericht ꝛc.

Lotichius, der fürnehme Poet / hat
von der hohen Schul zu Jena zu ſagen
pflegen: Extra hanc Academiam non
eſt Vita; Auſſer dieſer luſtig=liegenden
Univerſitåt iſt kein liebliches Leben;
Mit weit beſſerm Recht können wir
von der Chriſtlichen Kirchen ſprechen:
Extra Eccleſiam non eſt Salus. Auſ-
ſer der Kirchen Gottes iſt nicht nur
keine Ergötzlichkeit / ſondern auch kein
Heyl. Wer ſich demnach aus der Kir-
chen ausſchleuſt / der ſchleuſt ſich auch aus
dem Himmel aus. Wer des HErrn
Heerde verlåſt / der darff ſich das ewige
Leben nicht einbilden. (a)

III. Der

(a) M. Joh. Samuel Adami, ſonſt Miſander, Delic. Evangel. Part. III. Dom. V. Epiphan. p. m. 40. ſeq. Es führet dieſe Geſchicht auch M. Joh. Hein-
rich

III.

Der Durch eine gehörte Inſtrumental-Muſic zu erbaulichen Gedancken vom Worte Gottes aufgemunterte Gotthold.

ALs Gotthold (b) ein paar wolgeſtim̃te Lauten / welche mit einem Dulcian vergeſellſchafftet waren / von ferne hörte / empfand er darüber eine ſonderbare Gemüths-Ergötzlichkeit / und ſagte zu einem guten Freunde: Ich wundere mich nicht / warum der Prophet Eliſa / als er weiſſagen ſolte / einen Spielmann begehret hat / 2. Buch der Könige am 3 / 15. Alldieweilen dieſe edle Götter Gabe ſo eine wunderſame Krafft hat / des Menſchen Gemüth aufzuklären und munter zu machen; Immer Schade / daß auch dieſes Geſchöpff Gottes / wie die andern / der Eitelkeit muß unter-

rich Hevâcker ex Fabricij Cosmotheoria Sacra an / in ſeinem Chriſt-erbaulichen Abend-Geſpräch Cent. 1. Num. XXVII. pag. 134. und benahmet den Autorem, Johann Levius / mit dem ſich ſolches zugetragen.

(b) Scriver oder Gotthold in zufälligen Andachten / Cent. 1. Num. 80. p.m. 136.

worffen ſeyn wider ſeinen Willen/ und den üppigen Welt-Kindern zu fleiſchlicher Ergötzlichkeit dienen. Dencket aber hierbey/ was für Lebens-Krafft in dem Worte Gottes ſtecket/ welches ich billig einer wohlgeſtim̃ten Lauten vergleiche/ weil das Alte mit dem Neuen Teſtament/ und ein jedwedes Buch mit ſich ſelbſt und andern ſo eigentlich einſtimmet; Ein jedwedes Capitel/ ein jedweder Spruch iſt eine wohlkingende Säite/ vom Finger Gottes/ dem Heil. Geiſt/ geregt. Wohl dem/ der dieſe Hertzens-Muſic beliebet/ und ihren kräfftigen Schall im Geiſt vernimmet! Mein GOtt! wenn ich betrübt bin/ ſo laß mich dieſes Säitenſpiel hören/ daß ich in dir erfreuet und getröſtet werde! Solte ich noch zu dieſen ſchönen erbaulichen Gedancken noch einigen Seufzer ſetzen/ ſo wolte ich hierbey ausruffen:

Zwingt die Säiten in Cythara/
Und laßt die ſüſſe Muſica
  Gantz freudenreich erſchallen/
Daß ich möge mit JEſulein/
Dem wunderſchönen Bräutgam mein/
  In ſteter Liebe wallen.

Singet/

Singet / ſpringet /
Jubiliret / triumphiret /
Danckt dem HErren;
Groß iſt der König der Ehren!

IV.

Der durch die in die Höhe ſich ſchwingende und ſingende Lerche zum Lob und Preiß Gottes ermunterte Gotthold.

DJe Lerche (a) hat vor allen andern Vögeln die Art / daß ſie ſich nicht / wenn ſie ſingen will / auf einen Zweig eines Baums / oder in eine Dorn-Hecke und Gebüſch ſetzet / ſondern ſie ſchwinget ſich in die Höhe / und zwar als Stuffen-weiſe / je mehr und mehr / daß es ſcheinet / als wenn ſie im Singen je mehr und mehr Luſt bekäme / dem Himmel ſich zu nähern / und damit zu bedeuten / wem ſie zu Ehren ihr Liedlein anſtimme; Wie dann auch in ihrem Geſange das Dir / dir / (nemlich der du in der Höhe wohneſt) ſich eigentlich und klärlich wahrnehmen läſſet. Gotthold ſahe und hörete dieſem Vögelein mit Luſt zu /

(a) Gotth. Zufäll. And. Cent. 2. Nü. 81. p. m. 360.

und gedachte bey ſich ſelbſt / wiewol hat mein Erlöſer geſagt: Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ Matth. 6, 26. Wie artig zeiget mir dieſer Vogel die rechte Art andächtig zu beten und GOtt zu loben? Er hat / wie die Erfahrung bezeuget / ſeine faſt gewiſſe Stunden / da er ſich von der Erden erhebt / und ſeinem Schöpffer zu Ehren ein Liedlein hören läſſet / und das ſo wohl Nachts als Tages; Solte ich denn träger ſeyn meinen GOtt zu loben / als ein Vogel / der ich hundert tauſendmahl mehr gutes von ihm empfange / als dieſer? Das ſey ferne! Ich will den HErrn loben allezeit / ſein Lob ſol immerdar in meinem Munde ſeyn / Pſ. 34/2. Und obſchon zuweilen ſich ſchlechte Andacht bey mir findet / ſehe ichs doch an dieſem Vögelein / und weiß es aus der Erfahrung / daß die Andacht im Verlangen / und in der Bemühung zu beten / zu wachſen pfleget; Maſſen denn je mehr ſich unſer Geiſt vom Irrdiſchen erhebt / je näher er dem Himmel kommt. Und wie ſolte nicht voll himmliſcher

Glut werden / was ſich zum Himmel nahet? wie ſolte nicht voll Lichts werden / was ſich nach dem ewigen Lichte ſehnet?

Unſere Andacht vergleicht ſich offte denen Strömen / die zwar aus einem geringen Spring-Quell mehrmals ihr Herkommen und Anfang haben / im fortflieſſen aber wachſen / und endlich mit Schiffreichen Waſſern ſich ins Meer ergieſſen: Alſo iſt unſer Hertz offt ſo dürre und leer / daß wir nicht wiſſen / was und wie wir beten / ſingen und dancken ſollen / biß aus einem Tröpfflein Göttlicher Gnade ein Strom wird / der alles Anligen und Hindernüß mit ſich fort reißet / und ſich ins Meer der Göttlichen Barmhertzigkeit ergeuſt und verleuret. Und ich halte / dis meyne der Königliche Prophet / wenn er ſpricht: Weñ ich ruffe / ſo werde ich iñen / daß du mein Gott biſt / Pſ. 56/ 10. Mein GOtt! ſo offt ich künfftig eine Lerche ſehe und höre / will ich mich erinnern meiner Schuldigkeit / die mich / dich mit frölichem Hertzen und Munde zu loben / verbind-

verbindlich macht! Wie ſolt ich gröſſere Freude haben / als wenn du mir die Gnade gönneſt / daß ich dich / meinen gnädigen / barmhertzigen / gütigen / frommen / getreuen / milden / freundlichen / langmüthigen und liebreichen GOtt / mit brünſtiger Andacht preiſen / und alſo einen Vorſchmack haben möge derſelben ſeeligen ſüſſen Arbeit / daran mir in Ewigkeit genügen wird?

V.

Ein recht-Chriſtlicher groſſer Staats-Mann / ſub nomine Gottlob / hat von angeführten ſingenden Lerchen nachfolgende Andacht.

GOttlob hörte im Frühling mit groſſer Luſt die Lerchen ſingen / hatte darbey dieſe Gedancken: Die Lerche / ſprach er / ſchwinget ſich bald des Morgens frühe von der Erden in die Lufft / und ſinget ihrem Schöpffer mit Luſt ihr Dir / dir / dir / und continuiret biß an den Abend und biß zum Untergang der Sonnen. Solche liebliche Lerchen-Art hat ein Chriſte auch an ſich; Er erhebt des Morgens / Mittags

und Abends ſein Hertz und Stimme zu GOtt dem Schöpffer und Erhalter ſeines Lebens/ lobet/ rühmet und preiſet ſeine Allmacht/ Warheit/ Gütigkeit und Gerechtigkeit; ſein Gemüth/ Seel und Geiſt ſchwinget ſich von der Erden in die Höhe/ verläſſet das Irrdiſche/ und beluſtiget ſich an dem Himmliſchen. Er gedencket immer an das Surſum Corda! Damit auch die eitlen Welt=Gedancken ſeine Gebets= und Lobs=Andacht nicht verhindern und zerſtören/ ſo wendet er ſein Herz zu GOtt im Himmel/ Ihm mit deſto freudigerm und ruhigerm Geiſte das ſchuldige Lob=Opffer zu bringen. O du Lieb= und Lob=würdigſter GOtt/ HErr und Schöpffer! thue doch meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm und Lob ſtets verkündige! Und damit ich ſolches mit ruhigem und frölichem Herzen thun könne/ ſo gib/ daß ich mich von der Erden in die Höhe ſchwinge/ meinen Geiſt zu Dir in Himmel erhebe/ und in dem Chor der H. Engel das Gloria und Alleluja anſtimme. (a) VI. Der

(a) Gottlob in ſeinen fünfhundert zufälligen Andachten/ Cent. 1. Num. 21. p. 30.

VI.

Der durch einen gehörten lieblichen Vogel-Geſang bethörte Mönch. Item der Teufel ſinget aus Vögeln; Schöne Application dabey.

Es iſt denck- und merckwürdig/ was die Alten von einem Mönch erzehlen/ (a) der ſich einsmahls trefflich verwundert/ wie es doch ſeyn könne/ daß ein Tag für dem Herrn wie 1000. Jahr/ und tauſend Jahr wie ein Tag Pſ. 90/4. 2. Petr. 3/8. Mit ſolchen Gedancken gieng er in die Kirche/ und ward daſelbſt eines Vögeleins gewahr/ welches über die maſſen lieblich geſungen/ alſo/ daß ihme mit Luſt und Verwunderung zuzuhören geweſen. Was geſchicht? Indem der Mönch ſtille ſtehet/ und eine weile zuhöret/ fleugt das Vögelein aus der Kirchen hinaus/ ſetzt ſich an einen andern Ort und ſinget immer fort. Er geht ihm nach und kan nicht gnug zuhören. Endlich fleugt es in einen Wald/ und ſetzt ſich daſelbſt auf einen Baum; Er

(a) Geier Zeit und Ewigkeit/ P. I. p. 424. cit. Pfeiff. in Evangel. Erquickſt. p. m. 835.

Er geht ihm weiter nach / und kan am Gehör nicht geſättiget werden. Das Vögelein fleugt nachgehends immer tieffer in den Wald hinein / und ſetzt ſich von einem Baum auf den andern. Der Mönch geht ihm nach / und höret gleichſam in einer Entzückung ſo lange zu / biß das Vögelein verſchwunden. Da begibt er ſich wieder zurück nach dem Kloſter / allein wie er dahin kömmt / findet er alles anders / als ers gelaſſen hatte. Der Thürhüter will ihn nicht einlaſſen / die Brüder wollen ihn nicht kennen / die Hunde fallen ihn an; Als er endlich ſaget / wer er ſey / und erzehlet / was ihm mit dem Vogel-Geſang geſchehen / befindet ſichs / daß er 300. gantzer Jahr im Holtze dem Vögelein zugehöret habe. (b) Ich meines Orts / ſchreibet gemeldter groſſer Theologus Pfeiffer / gar recht / halte dieſes nicht ſo gar wohl für eine warhafftige Geſchicht / als für ein ſinnreiches Gedicht; Wiewohl es endlich / etliche Umſtände ausgeſetzt / für eine Geſchicht mit paſſiren kan.

Wie

(b) Alii numerant años 375. Conf. Titius L. L. Hiſt. L. 42. c. 2. p. 1764.

Wie ſonſten der Teuffel aus des Pabſts Leonis X. Papagey / oder wie andere melden / eines Erfurtiſchen Bürgers Raben / dieſe Worte geredt: Ich dencke der alten Zeiten der vorigen Jahre! (c) und in Geſtalt unterſchiedlicher Vögel zuweilen Leute geäffet habe / iſt nicht unbekannt.

Immaſſen Philippus Melanchthon erzehlet / daß auf dem Concilio zu Baſel hiebevor etliche gelehrte Leute vors Thor in einen Wald ſpatziret / und einen Vogel (der ihnen wie eine Nachtigall fürkommen) ungewöhnlich ſchöne ſingen hören / welchen einer unter ihnen beſchworen / mit dieſen Worten: Ich beſchwöre dich / bey dem Namen JEſu Chriſti / daß du uns ſageſt / wer du biſt! Darauf der Vogel angefangen zu reden und geſagt: Ich bin eine verdammte Seele / an denſelben Ort verbañt biß an den Jüngſten Tag; ſey darauf davon geflogen / mit einem erbärmlichen Geſchrey: O Ewig! O ewig! O ewig / wie biſt du ſo

(c) ex Pſal. 77, 6.

ſo lang. Welcher denn auſſer Zweif-fel ein rechter Teuffels-Vogel geweſen / der ſich gnugſam verrathen / indem er ſolchen aculeum hinterlaſſen / daß alle / ſo ſeinem Geſang zugehöret / bald hernach kranck worden und geſtorben. (d) Werde demnach mich um die hiſtoriſche Gewißheit nicht bekümmern / ſondern bey der obigen Erzehlung diſsmal die Macht nehmen / die Application nach Belieben zu machen.

Denen meiſten Menſchen gehet es noch ärger als dieſem Mönche. Wenn ſich nur ein kleiner Scrupel oder Zweiffel von der Ewigkeit bey ihnen entſpinnet / ſo iſt der Satan / der hölliſche Lock-Vogel auf dem Kloben da / pfeiffet und ſinget ihnen auf das allerlieblichſte! Warum? Daß er ſie aus der Kirche / aus der Gemeine der heiligen Kinder Gottes in den dicken finſtern Sünden-Wald verleite / da eitel Marder und Drachen / Eulen und Geyer wohnen / da ein Feld-Teuffel dem andern begegnet. Gelingt ihm das / ſo ſingt

(d) Conf. Titius, L. 9. c. 1, p. 193.

er ſie vollends in einen unſeligen Gewiſſens-Schlaf und Entzückung / daß ſie / obgleich nicht 300. Jahr / doch wol zu Zeiten über 300. Monate / i. e. in die 25. und mehr Jahr an einem Stück in ſündlicher Sicherheit und endlich gar in dem Tode entſchlaffen / da ſie denn erſtlich mercken / was dieſer Vogel geſungen habe; nehmlich ſein Tricinium iſt geweſen: Pecca, perſevera, deſpera; Sündige / fahre fort / verzweiffele.

Wann ſie dann / ach leider! gar zu ſpät im Tode einmal aufwachen / und recht ausnüchtern / ſo befinden ſie traun alles anders. Vorhin iſt die Thür / nicht eines elenden Mönchs-Kerckers oder Kloſters / ſondern der wahren Chriſtl. Kirchen und Gemeine / ja des ſchönen Himmels-Erckers oder Schloſſes ſperr-Angelweit offen geſtanden / und ſie haben mögen hinein gehen; Jetzt iſt ſie verſchloſſen. Chriſtus rufft: Ich kenne euer nicht; der Heil. Geiſt / als der himmliſche Thürhüter / will nicht mehr aufſchlieſſen; Die heiligen

Engel

Engel und auserwehlten Himmels-Bürger wollen ſie weder wiſſen noch hören; Die verfluchte Cerberi und Höllen-Hunde fallen ſie grimmig an. Ach übel geſchlaffen und geruhet!

GOtt behüte einen jedwedern für ſolchem unſeligen Gewiſſens-Schlaff/ da das Gewiſſen zwar eine kleine Zeit ruhet und ſchweiget/hernachmals aber/ wenns erwacht/verdrießlich und vocal genug wird. Es gehet ſolchen Sünden-Schläffern wie jenem Diebe/ welcher Käyſer Carolo V. ein Schlag-Uhrlein entwendete/ und bey ſich verſteckte; Allein ehe er ſichs verſahe/ ſo fieng das Uhrlein an zu ſchlagen/ und der Diebſtal verrieth ſeinen Dieb/ der dem Käyſer mit einem Fußfall um Gnade bat/ welcher ihm vorhielt/ Er ſolte auf ein andermal redlich handeln/und bedencken/ daß die Furcht und Schande weit gröſſer ſey/ als die Hoffnung des Gewinnes geweſen. (c)

(c) Zinkgref, Apopht. P.I. p. 86.

Alſo läſt ſich das Gewiſſen zwar eine Zeitlang ſtillſchweigend tragen / allein endlich fängt es unverhofft an zu ſchlagen / daß dem Sünden-Schläffer die Ohren gällen und das Hertze bebet. Ich ſetze die Hertzbeweglichen Geſangs-Worte noch darzu:

Wach auf / o Menſch! vom Sünden-Schlaf /
Ermuntre dich / verlohrnes Schaf /
Und beſſre bald dein Leben!
Wach auf / es iſt doch hohe Zeit /
Es kommt heran die Ewigkeit
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht iſt diß der letzte Tag /
Wer weiß noch / wie man ſterben mag.

VII.

Das ſchöne geiſtreiche Lied.

GOtt der Vatter wohn uns bey 2c.

iſt vor allen andern dem Teuffel unleidlich. item der beſte Rathgeber.

WEnn von demſelben erzehlet Herr D. oct. Weller / geweſener Churfl. Sächſ. Ober-Hof-Prediger zu Dreßden / nachfolgendes: Daß / als er einſten mit Herrn Friederich von Metzſch / des

Churfl.

Churfl. Sächſ. Ober-Conſiſtorii Præſidenten daſelbſt / auf Churfl. Durchl. zu Sachſen gnädigſten Befehl / gen Meiſſen in die Fürſten-Schule gereiſet / und ſie beyderſeits unter Wegens etliche Geiſtreiche Lieder / und unter denenſelben auch Gott der Vatter wohn uns bey ꝛc. geſungen / hat gedachter Præſident den Herrn Dr. Weller endlich gefraget: Was er von dem Liede / Gott der Vatter wohn uns bey ꝛc. halte? Dr. Weller antwortete: Von dieſem Liede halte ich viel; denn ich habe deſſen Krafft geſpühret / als ich noch zu Braunſchweig Superintendens war / bey einem beſeſſenen Mägdlein in dem Hagen / daſelbſt / mit welchem ich viel Mühe gehabt / und gemerckt / daß dem Teuffel faſt kein Lied ſo unleidlich geweſen / als dieſes; welches er auch das arme Mägdlein gar nicht hat wollen mit ſingen laſſen / ſondern demſelben die Zunge zum Halße heraus gereckt / und wie eine Flechte zuſammen gewunden. Endlich aber / als er ſtille halten / und dieſes Lied anhören müſſen / ſey es

bald darauf / durch GOttes Gnade / beſſer mit dem Mägdlein worden.

Darauf ſprach der Herr Præſident von Metzſch / ſo will ich auch ſagen / was ich davon halte: Ich bin offt in zweiffelhafften und ſchweren Affairen / wann ich verreiſt geweſen / geſtauden / habe nicht gewuſt / wo aus oder ein / und was ich für einen Rath ſolle ergreiffen; Weil ich aber doch in Rathſchlägen müſſen antworten / ſo hab ich zuvor diß Lied zu Hauſe angefangen und geſungen / und hab darauf freudig mein Votum abgelegt / iſt auch / Gott Lob! alsdenn wolgelungen / und habe ſichtbarlich Gottes Güte geſpüret / die mich alſo regieret / daß es noch wol hinaus gelauffen / und die gnädigſte Herrſchafft mit mir zu frieden geweſen.

Es hat auch der Herr Præſident kurtz vor ſeinem ſeel. Ende ſich dieſes Liedes erinnert und ihm das gantze Lied vorbeten laſſen; Soll auch ſolches Morgends und Abends mit hertzlicher Andacht geſungen haben / wie Herr. Doct. Weller in des Herrn von Metzſch Leich-

Leich-Predigt meldet Cit. Bergm. tr. Mort. Hora, Part. 2. c. 22. p. 170. Vid. &c. Adami gnädige und mächtige Vorſorge Gottes für die Menſchen/ Cent. 1. num. 8. p. m. 24.

VIII.

Von demſelbigen Geſang.

Bruſtwehr und Waffen wider den Teuffel. Item Ein Prediger ſingts alle Abend beym Schlaffen-gehen.

MAg man alſo wol von dieſem Lied/ welches eines von den ſchönſten Liedern/ ſo Lutherus gemacht/ ſagen/ daß es recht der Chriſten Bruſtwehr und Waffen wider den Teuffel ſey. Wer es auch in wahrem Glauben betet und ſinget/ der wird für dem Teuffel ſicher ſeyn. Denn eine im Glauben und Andacht dis Lied ſingende Seele kan ſagen: Der HErr iſt mein Licht und mein Heil/ für wem ſolt ich mich fürchten; der HErr iſt meines Lebens Krafft / für wem ſolte mir grauen? Pſ. 27/ 1. Zumalen eine glau-

bige Seele in ſolchem Liede ihre Retirade und Zuflucht nimt zu GOtt ihrem lieben Vatter/ der ſie vätterlich liebet; zu JEſu / ihrem Erlöſer / und Bräutigam/ der ſie mit ſeinem theuren Blut erlöſet; zu Gott dem Heil. Geiſt/ ihrem Tröſter / der ſie in aller Noth / Gefahr und Verfolgung will erquicken und tröſten. Und wer dieſen dreyeinigen GOtt zum Schutz und Schirm hat / der kan allen Teuffeln und andern Feinden Trotz bieten. Denn wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzet/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der ſpricht zu dem HErrn: Meine Zuverſicht und meine Burg / mein GOtt / auf den ich hoffe! Pſ. 91/1.2.

Ich habe einen Prediger gekannt / der die Gewonheit hatte / daß er bey ſeinem Schlaffen-gehen gemeiniglich pflegte / ehe er ins Bett ſtieg / das Lied zu ſingen: GOtt der Vatter wohn uns bey ꝛc.

Wer ſo einſchläfft / der ſchläfft wol.
Autor.

Dabey

Dabey iſt auch nicht zu vergeſſen / daß allhier in unſerer Stadt Zwickau die löbliche Gewonheit iſt/daß alle Freytage in der Veſper zum Anfange vor der Litaney diß Lied geſungen wird/ und zwar nur ein Geſetze/ alſo: **Heilige Dreyfaltigkeit wohn uns bey / und laß uns nicht verderben** ꝛc. Welches denn eine ſchöne und Lobwürdige Vorbereitung zur Litaney oder allgemeinem Kirchen-Gebet iſt.

Es haben etliche der Theologen dieſes Lied deswegen als ein Kern-Lied gar ſchön erkläret / und in Predigten vorgeſtellet; als Johannes Gigas, in ſeiner Poſtilla über die Evangelia/ Part. I. p. 83. Spangenberg Cythara Lutheri, Part. I. p. 267. Strigenitius in ſeiner Poſtilla über die Evangelia / P. III. p. 640. D. Hier. Weller in ſeiner Auslegung dieſes Lieds.

Vor etlichen Jahren iſt eine Controverſia geweſen / über die Klugheit der Gerechten Luc. XVIII. 8. (a) Doct. Schütze zu Hamburg wurde dahero einſten

(a) Vid. Doct. Pfeiffers Tractat ſub. Tit. Klugheit der Gerechten.

ſten von einem ſeiner guten Freunde gefraget: Ob die Wiedergebornen auch ſolche Klugheit der Gerechten hätten/ wenn ſich bey ihnen ein Mangel am natürlichen Verſtand befände/ als da ſie tumm oder ſonſten nicht wol beym Verſtand wären? D. Schütze antwortete Ja. Denn die Klugheit der Gerechten / beſtehet darinnen / daß einer durch den Glauben gerecht und geiſtlich iſt / und ein ſolcher Menſch ergreifft durch den Glauben / welchen der Heil. Geiſt in ihm würcket/ die Seligkeit/ wie andere; Ja es kan der Heil. Geiſt bey ſolchen ſonſt natürlichen tummen und unverſtändigeu Leuten viel beſſer würcken / als bey denjenigen ſo allzu klugen und guten Verſtand haben. Weil dieſe wegen ihrer natürlichen Weiß- und Klugheit ſich meiſtentheils widerſetzen. Dahero es wol recht heiſſet: Die Gelehrten ſind die Verkehrten. Jener wandte weiter ein: Warum reſtituiret aber der Heil. Geiſt ſolchen Leuten nicht ihren Verſtand? D. Schultze antwortete: Da können wir die Urſache

ſo

ſo exactè nicht wiſſen / warum GOtt ſolches nicht thue. Doch aber iſt das gewiß: daß die natürlichen Kräfften nichts thun noch beytragen zu des Menſchen Bekehrung / und könten diejenigen / ſo guten Verſtand hätten / öfftters die verborgene Würckung des H. Geiſtes nicht erkennen. Und führte drauf an: Ob ihm nicht bekannt wäre das Exempel eines Buchdruckers zu Baſel / ſo ein Meiſter-Sänger geweſen / zur Zeit des Frobenij, welcher durch einen Meiſter-Geſang / ſo er geſungen / einen ſolchen tummen Menſchen reſtituiret / daß er ſeinen natürlichen Verſtand wieder bekommen. D. Schultze antwortet und ſprach: Er wüſte einen beſſern Meiſter-Geſang / wer den recht mit Andacht ſänge oder betete / dem erſchien die H. Dreyfaltigkeit. Der andere ſprach; Den möcht ich hören und wiſſen: D. Schultze antwortete: ſolcher Meiſter-Geſang iſt Gott der Vater wohn uns bey / 2c. denn in dieſem geiſtreichen Geſang erſcheinet dem / der es mit glaubiger Hertzens-Andacht ſinget / die Heil.

Drey-

Dreyfaltigkeit nicht dem Weſen/ ſondern der Würckung nach. Als (1) die Liebe Gottes des Vatters in den Worten: Gott der Vater; (2) die Innwohnung Gottes/ welche uns Chriſtus Joh. 14. 23. verheiſſen/ und zwar in den Worten/ wohn uns bey. Ferner die Erneuerung und Heiligung / ſo die Heil. Dreyfaltigkeit bey den Glaubigen würcket in nachfolgendeu Worten: laß uns nicht verderbē / mach uns aller Sünden frey 2c. Und an dieſen 3. Stücken wird dieſer Meiſter-Geſang erkannt / und heiſt billich ein Meiſter-Geſang/ weil die Sünde und das Böſe dadurch übermeiſtert wird. (b) Sonſten iſt das Vorgeben Forbeſij (c) falſch und irrig/ da er ſtatuiret: Es ſey wider die Analogiam Fidei und rechte Glaubens-Regul, wenn man im Gebet eine jede Perſon abſonderlich anrieffe / als zum Exempel in unſerm vorhabenden Liede:

Gott

(b) D. Blumb. An. 1702. Feſto Trinit. f. 11. Junij. in der Amts-Predigt allhier in Zwickau gehalten.

(c) Lib. 1. c. 30. Inſtructionum Theologic.

GOtt der Vatter wohn uns bey ꝛc. JEſus Chriſtus wohn uns bey ꝛc. Der H. Geiſt wohn uns bey ꝛc. denn es würde auf ſolche Art die Einigkeit des Göttlichen Weſens zertreñt. Allein weñ dieſes wahr und recht wäre: Warum befihlet uns dann JEſus Joh. 16. 23. daß wir in ſeinem Namen bitten und anruffen ſollen? warum richten dann die Aelteſten eben ein Gebet zu dem Alten und zu dem Lamm Apoc. IV. 11. V. 12. Warum wird dann das Heilig / Heilig / Heilig / von den Engeln dreymal abſonderlich geſungen? Eſ. VI. 3. warum läſſet denn GOtt einen dreyfachen abſonderlichen Segen auf ſein Volck legen? Num. VI. 24. Woher kommts dann / daß David ſagt: Es ſegne uns Gott unſer Gott / es ſegne uns Gott und alle Welt fürchte Ihn? Pſ. LXVII. 7. 8. (d)

Ein gewiſſer Autor, Johann Hecht / (e) hat dis Lied im Lateiniſchen nach der Teutſchen Melodie alſo überſetzet:

1. Jova

(d) D. Meyers Evangel. Frühſtunden p. m. 718. ſeq. Dom. 5. p. Paſcha ſeu Rogate.

(e) In Eccleſiodia D. Mart. Lutheri p. 82.

1.

JOva Rex defende Nos,
Perire pertimemus!
Criminis vi territos
Si liberas, valemus.
Pelle fraudes Tartari,
Fidemque firmiorem
Fiduciæque florem,
Speique da ſaporem!
Te trahamur penduli
Cum gente Chriſtiana
Præ Ditis arte vana
Prendamus arma ſana.
Amen! eſt vox Cœlitis,
Spes, Halleluja! Credulis.

2.

Chriſte Pax! prehende nos,
Procella quos vorabit:
Gratiæ ſed anxios
In morte ſpes beabit.
Inferis nos eripe!
Tu ſolus hæc puſilla
Furente corda Scyllâ
Felice ſpe fovilla. (*)
Turba ſimus nixa Te

(*) Diminit. à foveo.

Cum

Cum Sanctiore gente
Plutona Supprimente
Sotera Te ſequente:
Amen addunt Cœlites,
Eſt, Halleluja! Salva res!

3.

Aura Dux! attende nos,
Pericla Styx minatur:
Nocte labis erutos
Beata mors ſequatur.
Vince nobis Tartara,
Fac vera nos amantes,
Et rupe Te cubantes,
Tibique corda dantes.
Noſtra Tu ſis anchora!
Da, ſtet corona tota,
Cadatque Styx remota
Per verba, perque Vota.
Fertur Amen Cœlitùs,
Nos Halleluja pſallimus.

Der alte Lauterbachius hat es (f) alſo überſetzet / da es gleichfals nach der teutſchen Melodie eingerichtet iſt.

1.

NOs Pater fove DEus,
Ne prorſus occidamus,

Libera

(f) in Cithara Chriſt. Lib, II. p. m. 130. ſeq.

Libera doloribus
  Læti necem feramus;
Pelle technas Dæmonis
  Veram fidem tuere,
  In te queat manere
  Cor, & malis ſilere,
Fac tibi nos cum piis
  Servire Chriſtianis,
  Sit hoſte mens inanis
  Armis amicta ſanis!
Amen, ut ſint omnia
Cantemus Halleluja.

2.

Chriſte nos fove DEus &c.

3.

Aura nos fove DEus.

IX.

Das Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc. iſt Pabſt und Türcken ein Stachel in den Augen.

Daß dieſes Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. denen Papiſten ein rechter Stachel in Augen ſey / erhallet aus nachfolgender Geſchicht:

In

In des löblichen Fürſten / Hertzog Ernſts zu Braunſchweig / Hofe kam einsmals eines fürnehmen Römiſch-Catholiſchen Potentatens Geſandter / welcher gewiſſe Dinge daſelbſt zum Stande bringen ſolte. Als er ſich nun eine Zeitlang daſelbſt aufhalten muſte / iſt er auf die verordnete Predigt-Tage zur Kirchen kommen / und hat dem Gottes-Dienſt mit beygewohnet. Weil man nun gemeiniglich alle Predigten mit dem Geſange: Erhalt uns HErr bey deinem Wort / beſchloſſen / hat obbemeldter Geſandter unverholen geſaget: Es gefiele ihm zwar die Predigt und alles in der Kirchen durchaus wol / alleine das Lied / damit man alle Predigten beſchlieſſe / gefiele ihm gar nicht / und wäre das höchſte Unrecht / daß man den Pabſt dem Türcken vergliche / ſo doch der Pabſt mit unſäglichen groſſen Unkoſten dem Türcken gewaltigen Einhalt thät / und die Chriſtenheit für den Türcken beſchirmen hülffe; derhalben ſolte man ihn nicht dem

Türcken gleich achten / und nicht wi-
der ihn / ſondern für ihn / bitten.
Als man aber dieſes in der Kirchen zu
ſingen nicht unterließ / wolte der Ge-
ſandte nicht mehr zur Kirchen gehen / der
Meinung / den Fürſten damit zu bewe-
gen / daß man das oberzehlte Lied in der
Kirchen nicht mehr ſingen ſolte. Und
als der Geſandte den Fürſten einsmals
derentwegen ſelbſt angeredet / hat er ihm
folgende Antwort gegeben. Ich will
euch ſagen / was in dieſem die Mei-
nung iſt. Mein Prediger iſt nicht
darum beruffen / daß ich ihm ſagen
müſte / was er in der Kirchen ſin-
gen / lehren oder thun ſoll; ſondern
darzu iſt er beruffen / daß er aus
Gottes Befehl / und an ſtatt unſeres
HErrn Chriſti / mir und allen den
Meinen lehren und predigen ſoll /
was dem einen ſo wol als dem an-
dern / und dem allergeringſten am
Hofe zur ewigen Seligkeit zu wiſ-
ſen und zu erlernen nütz und nöthig
iſt. Und daß er mich und einen je-
den / niemand ausgeſchieden / war-

ne

ne für alle dem / was an der Seligkeit hinderlich und ſchädlich ſeyn möchte / aufdaß man ſich dafür zu hüten wiſſe. Weiß derhalben ich dieſem meinem Prediger nichts zu heiſen / noch zu verbieten: wollet ihr derentwegen nicht in die Kirche gehen / ſo habt ihr Macht heraus zu bleiben. Dieſer Meinung dürfften jetzo nicht alle groſſe Herren ſeyn / die vielmehr mit dem unartigen Saul / und ſeinen gottloſen Hof-Schrantzen / ſprechen: Was ſolt uns dieſer weiſen / was gut iſt? Pſ. 4 / 7. (a) Daraus ſiehet man / wie feind die Papiſten / dieſem Geſang ſind. Wie denn an den Orten in den Kirchen / da ſie die Macht und Ober-Hand haben / ſie es durchaus nicht geſtatten wollen / daß es geſungen werde; Als zum Exempel / da weiß ich ſelbſten / daß zu meiner Zeit / als ich in Thüringen / nicht weit von Erfurt / nemlich zu Klein-Sömmern / Prieſter geweſen / die Papiſten dergleichen Ver-

(a) Vid. Ernſtens neu-eröffnete Schatz-Kammer / P. I. Num. 78. p. m. 104. ſeq.

bot gethan; Wie dann auch daſelbſt ſolches Lied ſelten geſungen wird: Wurde auch damals einem gewiſſen fürnehmen Prediger für eine groſſe Künheit von etlichen ausgedeutet/ daß er in ſeiner Kirchen und Gemeinde es hatte ſingen laſſen.

X.

Daſſelbe

Daß dieſes Lied / gleichfalls denen Türcken in Augen ein Stachel ſey / wird nachfolgende denckwürdige Begebenheit beleuchten.

ES erzehlet Herr Dr. Löſcher in ſeinem durch die Liebe thätigen Glauben 1. Betrachtung p. 163. Wie einsmals der Türckiſ. Käyſer ſeine Gelehrten zuſammen gefordert / um von ihnen zu erforſchen / ob er auch würde Glück im vorhabenden Krieg und Feldzuge wider die Chriſten haben? Darauf ſolten ſie geantwortet haben: Zu Felde/ da er mit ſeinem Volck/ als Menſchen wider Menſchen/ ſtreiten würde / möchte er noch Glück zu hoffen haben; al-

leine

leine es wären noch viel junge Kinderlein in Teutſchland / die ſtets zwitzerten: Erhalt uns HErr bey deinem Wort / und ſteuer des Pabſts und Türcken Mord / ꝛc. Die würden ihm alle Wehr und Waffen abſchlagen und ihn zurücke treiben.

Sonſten iſt bey dieſem Liede zumercken / daß es insgemein / und in vielen Geſang-Büchern zwar Dr. Luthern zugeſchrieben wird; Alleine es hat der ſeel. Lutherus es nicht gantz verfertiget / ſondern die zwey letzten Verſe: Ihr Anſchläge / HErr! zu nichte mach ꝛc. item So werden ſie erkennen doch ꝛc. ſind ein Zuſatz Herrn D. Juſti Jonæ, welcher ein treuer Hertzens-Freund des Herrn Lutheri / und zwar erſtlich Probſt und Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg / hernach Pfarrer in Hall / endlich Superintendens in Francken zu Eißfeld und des Fürſtenthums Coburg geweſen / ſo Anno 1555. ſeines Alters 63. geſtorben. Den Nach-Satz aber / oder das Da Pacem Domine, Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. hat Lutherus wieder gemacht.

Ein gewiſſer Prediger/ als er einſten dieſes Lied ſeinen Zuhörern fleiſſig und mit Andacht / durch obige angeführte Geſchichte / recommendiret / ging darauf/ nach dem geſprochenē Vater Unſer/ mit dieſen Abtritts-Worten von der Cantzel: **Dem Teufel und Pabſt zum Trutz/ laſt uns ins künfftige mit Andacht ſingen und anſtimmen: Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ und ſteuer des Pabſts und Türcken Mord** ꝛc. Autor.

Dieſes Lied: **Erhalt uns HErr bey deinem Wort**/ nebſt dem Zuſatz: **Verleih uns Frieden gnädiglich** ꝛc. hat in 12. Predigten ſchön erkläret Johannes Friedler/ in ſeiner ſogenannten / Türcken-Glocke. item Spangenberg in 4. Predigten in Cithara Luth. Part. 4. p. 7. **David Kren** / deſſen Predigten über dieſen Geſang zu Hanau heraus kommen.

Der

Ob das Lied ein Landes-Herr verbieten dürffe zu ſingen vid. Conſil. Theol. Witteb. P. I. p. 225. 231. Thomas Diſſertat. de Jure Principis circa Adiaphora. Von des Pabſts und Türcken-Mord vid. Mattheſij Vita Luth. Titius in L. L. Theol. Hiſtor. p. m. 1693. Adami Delic. Bibl. V. T. An. Chriſti 1693. p. 668.

Der alte Lauterbach hat es in ſeiner offtſchon gelobten Cithara Chriſt. Lib. III. p.m. 358. ſeq. nach der Teutſchen Melodie zu ſingen/ alſo über ſetzet:

1.

VErbum DEus tuum rege,
Turcas papamque contere,
Qui Filium volunt ſuo
Turbare prorſus è throno.

2.

Rex Chriſte Regum maximam
Vindex move potentiam,
Eccleſiamque libera,
Te laudet ut per ſecula.

3.

Solator Alme Spiritus
Fidem fer unam cœlitus,
In aſtra mortis arduo
Nos transfer è periculo.

4.

Technas malorum diſſipa,
Se cauſa fallat ſubdola,
Caſſes in ipſos concidant,
Quos Chriſtianis collocant.

5.

Sic experiri, maximum
Cogentur, eſſe Te DEum:

Quod protegas tuum gregem,
Qui te fatetur Principem.

6.

Concede pacem candide
Noſtris DEus diebus,
Non alter eſt, opem dare
Qui poſſit orbe rebus,
Quàm DEus Tu ſpes Salutis.

Huc uſque Lauterbachius.

Johann Hecht l. d. p. 26. hat es/ nach der Teutſchen Melodie/ alſo überſetzet.

1.

HÆc, Jova! ſerves dogmata
Ab hoſtium veſaniâ:
Qui Filium, ſpem pauperum,
Heu! ſede reddent erutum.

2.

Et tu lacertos exere
Rex, Chriſte, felix gloriæ!
Defende, quos mercatus es;
Merere Laudes perpetes!

3.

O dulce Flamen! effice
Sit una mens Eccleſiæ:
In Mortis hora ſubveni,
Ut evolemus liberi.

4. Fac

Fac hoſtium, Rex! irritas
Quas fabricant aſtutias:
Ut in Charybdes incidant,
Queis jam fideles merſerant.

5.

Et ſic videbunt improbi
Te vi vigere perpeti:
Qui ſoſpites potentiâ
Confiſa cœlo pectora.

6.

Demitte Pacem cœlitus,
Dum, Jova! terris vivimus:
Queis protegat nos dexterâ
Ni Tu, Poteſtas unica.

7.

Da corda pacis Regibus
Et jus amantes Spiritus,
Sub queis quieta Sanctitas
Coronet urbes patrias! Amen.

X.

Verſchling/ ich ſing:

Wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt/ dem muß der Himmel werden.

DJs war das letzte Wort/ und der rechte Schwanen-Geſang eines

Chriſtlichen und Gottſeligen Kauff-
manns. Denn als derſelbe von Scho-
nen aus mit unterſchiedlichen Kaufleu-
ten / und ſonderlich einem Geiſtlichen /
M. Stolterfothen / Predigern zu Lübeck /
nach der Inſul Rügen geſchiffet / und
zwar ebē Montags nach dem III. Epiph.
haben ſie unter Weges ſo viel Stur-
men und Ungewitter gehabt / daß ſie 8.
Tage unter Ancker ligen müſſen. Weil
nun der IV. Sonntag Epiph. herbey
kam / ſo fieng einer von den Kaufleuten
an und ſagte: Daß niemand beſſer die
Schiffart der Jünger Chriſti wiſſe und
verſtehe / als diejenigen / ſo ſie ſelbſt zur
See erfahren. Ein anderer von den
Kauffleuten fing wieder an und ſprach:
Es wundere ihm nur eines / daß die
Jünger ſo furchtſam geweſen / da ſie
doch den HErr JEſum bey ſich im Schiff
gehabt / und denſelben geſehen. M. Stol-
terfoth antwortete: Da müſſe man ler-
nen / wie der Glauben ſich nicht ver-
lieſz auf das Sehen / ſondern ein Zu-
verſicht ſey deſſen / das man hoffet /
und nicht zweifelt an dem / das man
nicht ſiehet. Hebr. 11. 1. Dar-

Darauf ſagte ein anderer Kaufmañ: Es ſtünde aber im Evangelio nichts von Rudern / da doch auſſer Zweiffel die Jünger viel Mühe / Arbeit und Angſt würden damit gehabt haben. Stolterfoth ſprach: Weil wir nichts davon leſen / ſo wird eben dadurch angedeutet / daß wir uns deſto mehr darum bekümern ſolten. Ein anderer Kaufmañ fragt dabey: Ja wer wird wiſſen / wie viel Ruder auf dem Schiff geweſen; das wird wol niemand errathen. Stolterfoth: Ach ja! Ich bin verſichert / daß zwey Ruder geweſen / welche aber die Jünger nicht recht gebraucht. Das erſte Ruder iſt geweſen: HErr / wenn ich nur dich hab / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc. Pſ. 73. 25. Das andere Ruder: Auf Chriſtum will ich bauen / und ihm allein vertrauen; Ihm thu ich mich ergeben / im Tod und auch im Leben. Einer von den Kaufleutē fängt hierbey an / und ſpricht: Warum denn auch nicht das dritte Ruder dabey wäre? Als er das geſagt und gefragt / kömt der letzte / und zwar ſo groſ-

ſer

ſer Sturm / daß das Schiff ſtrandet und zerſcheitert; da fangen ſie allerſeits an zu ſingen: Wer GOtt vertraut / hat wol gebaut ꝛc. Und geſchicht / daß ſie ſich alle / biß auf einen Kaufmann / retten / welcher ins Waſſer fällt / und nichts anders vor Augen hat / als daß er von den Fluten ſich muß verſchlingen laſſen. Deswegen rufft ihm M. Stolterfoth zu: Verſchlingt dich gleich das Meer / ſo kans doch JEſum / den du im Hertzen haſt / und alſo deine Seeligkeit nicht verſchlingen. Darauf fängt der in Waſſer und Wellen ſchon halbtodte Kauffmann an: Verſchling / ich ſing: Wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt / dem muß der Himmel werden.

Als nun die andern glücklich an Port kommen / dancken ſie GOtt für ſeine ſonderbare Hülff und Rettung / und M. Stolterfoth fängt an und ſpricht: Nun / das dritte Ruder mag ſeyn und bleiben: Wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt / dem muß der Himmel werden. Verſchlingt uns gleich das Waſſer und Meer / ſo kan es uns doch nicht JEſum und die Seligkeit verſchlingen. Es

Es hat hernach M. Stolterfoth dieſe 3. Ruder allen 3. Haupt-Ständen in einer öffentlichen Schrifft vorgeſtellet.

Hunc memorabilem Caſum Dn. D. Blumberg ex ore M. Stolterfoth ipſius in itinere annotavit.

XII.

Die lieblich ſingende Nachtigallen bewegen Gottholden zu erbaulichen Gedancken.

GOtthold ging an einem Wäſſerlein ſpatziren / welches auf der andern Seiten mit Dornhecken / und andern Geſtäude bewachſen war / in welchen ſich unterſchiedliche Nachtigallen enthieltē / welche unfern von einander ſich hören lieſen / und es / ihrer Art nach / ſo krauß und künſtlich machten / daß es das Anſehen hatte / als ſtritten ſie mit einander / und wäre eine für die andere das Beſte zu thun bemühet. Er hörte eine Weile mit Luſt zu / und danckte dem Wunderfrommen GOtt / der dem Menſchen ſolche Muſicanten ohne groſſe Koſten beſtellet / die mit ihrer kleinen zarten Kehlen

len faſt allerley künſtliche Stimmen zuwege bringen / welche der Menſch mit ſo vielen Inſtrumenten kaum erreichen kan. Er ſuchte auch bey dieſem Vögelein die Unterhaltung und Vermehrung ſeiner andächtigen Gedancken / und ſagte bey ihm ſelbſt: Diß kleine unanſehnliche Vögelein mit ſeiner künſtlichen / ſtarcken / mannigfältigen Stimme erinnert mich / daß der groſſe Gott auch geringer / ſchwacher und verachteter Hertzen ſeufzend-jauchzendes Lob nicht verſchmähet. Diß Vögelein streitet mit einem andern / wer es am zierlichſten machen kan / und erwehlet / alſo zu ſagen / den Menſchen zum Richter; Wo iſt ſolch löblicher Streit unter uns Chriſten? Wer bemühet ſich GOtt ſeinem Schöpffer und Erlöſer ſo hertzlich und inbrünſtig zu loben / als wolt und müſte er ihn allein loben / und allen andern es zuvor thun? Diß Vögelein ſinget am lieblichſten / wenn es des Menſchen inne wird / der ihm mit Fleiß zuhöret / als wüſte es / wozu ihm ſein Schöpffer ein ſo holdſeliges Kehlgen gegeben /

nem-

nemlich den Menſcheu zu erluſtigen/ von unzeitiger Sorge und Traurigkeit abzumahnen/ und zu freudigem Preiß Göttliches Namens anzufriſchen; Wie ſolte ich denn nicht um ſo viel deſto mehr Fleiß auf mein armes Danck-Lied / das ich meinem GOtt und HErrn zu Ehren anſtimme / wenden / weil ich weiß / daß Er mir/ſamt ſeinen Heiligen und himmliſchen Hausgenoſſen/mit Luſt zuhöret?

Diß Vögelein ſingt in ſeiner Einfalt/ ohne einiges Geſuch/ frey/ frölich ſeinem Schöpffer zu Ehren/ und dem Menſchen zu Dienſt; Es machts zuweilen künſtlich / zuweilen ſchlecht/ bald frölich/ bald traurig/ bald iſts lauter Zucker / bald bitters langes Leid: Alſo ſoll mein Hertz einfältig / ohne Heucheley / ſeinen wolthätigen GOtt loben/ es ſoll ihn klüglich loben / Pſal. 47/ 8. und bald über ſeiner Zucker-ſüſſen Güte jauchzen / bald über ſeiner bitter-ſüſſe Züchtigung mit Thränen und kläglich / doch willig / ihm dancken. Diß Vögelein ſingt nicht allezeit/ ſondern kaum den vierdten Theil des Jahrs / und lehret mich/ daß die Freude

der

der Zeitlichkeit flüchtig und nichtig ſey / und daß in der Ewigkeit die beſtändige und vollkommene Ergötzlichkeit zu ſuchen ſey. Mein ſüſſer und freundlicher GOtt! wie lieblich iſt die Stimme deines Vögeleins! wie mir anjetzo düncket; Was werde ich ſagen / wenn du mich würdigen wirſt / die Stimme / ſo viel tauſend auserwehlten Engel und Menſchen zu hören!

Wie werd ich denn ſo frölich ſeyn /
Werd ſingen mit den Engelein /
Und mit der Auserwehlten Schaar /
Ewig ſchauen dein Antlitz klar!

Gottholds zufällige Andachten / Cent. 2. Num. 86. p. m. 373.

XIII.

Eben deſſelben

Schöne Gedancken über den eingeſperreten Singe-Vogel.

ES hatte Gotthold ein Sang-Vögelein im Gebauer / eine geraume Zeit gehalten / ſelbiges war nunmehr ſeines Gefängniſſes ſo gewohnet / daß es nicht allein darinnen frölich und lieb-

lich

lich ſang / ſondern auch / wann ſchon das Thürlein offen ſtund / nicht einmal heraus begehrte; Ach! dachte er / ſolches ſehend / in ſeinem Hertzen / wenn ich doch von dieſem Vögelein die Zufriedenheit mit meinem Zuſtande / und die Gelaſſenheit in Gottes Willen / könte völlig lernen.

Ach! weñ ich doch der Weiſe und Wege meines Gottes erſt könte recht gewohnt werden / und von Hertzen gläuben / daß er es mit mir nicht böſe meynen kan! Dieſes Vögelein iſt zwar eingeſperrt / doch weil es ſein Futter hat / iſts wol zufrieden / hüpffet / ſinget / und begehret ſeinen Zuſtand nicht zu verändern; Gott umgibt mich zwar offt mit allerley Creutz und Zwang / doch hat ers mir an Troſt und Hülffe niemals mangeln laſſen: warum bin ich denn nicht frölich? Warum ſinge und dancke ich nicht meinem GOtt mit freudigem Hertzen auch in Trübſal? Ich mag auch auf diß Vögelein wol ziehen / was der liebe Herr Lutherus (a) ſchreibet über die Worte

(a) In der Hauß-Poſtill. Edit. Witteb. ab ann 1563. P. 2. f. 113. b.

Chriſti: Sehet die Vögel unter dem
„Himmel an! Matt. 6, 26. Da fliegen
„die Vöglein vor unſern Augen über/
„uns zu kleinen Lehrern/ daß wir wol
„möchten unſer Hütlein gegen ihnen
„abnehmen und ſagen: Mein lieber Herr
„Doctor/ ich muß je bekennen/ daß ich
„die Kunſt nicht kan/ die du kanſt; du
„ſchläffſt die Nacht über in deinem
„Neſtlein ohne alle Sorgen/ des Mor-
„gens ſtehſt du wieder auf/ biſt frölich
„und guter Ding/ ſetzeſt dich auf ein
„Bäumlein und ſingeſt/ lobeſt und dan-
„ckeſt GOtt/ darnach ſucheſt du deine
„Nahrung und findeſt ſie. Pfuy! was
„hab ich alter Narr gelernet/ daß ichs
„nicht auch thue? der ich doch ſo viel
„Urſach darzu habe. Weiter fiel ihm in
„dieſer Betrachtung bey/ was ein an-
„derer Gottes-Gelehrter (b) geſchrie-
„ben: Du ſolt Eigen-Willens/ eigener
„Liebe und eigener Meinung gantz leer
„und ausgegangen ſeyn/ ja ſo gar/ ſtün-
„de das Himmelreich vor dir offen/ du
„ſolteſt nicht darein gehen/ du ſolteſt zu
erſt

(b) Taulerus in ſeiner Poſtill/ p. 120.

„erſt wahrnehmen/ob es GOtt alſo von „dir haben wolle. Wir ſollen freylich nichts thun oder begehren / als was Gottes Wille iſt; Wie ein wolgezognes Kind/ wann ihm von einem Freinden eine Gabe dargeboten wird / erſt dem Vatter oder der Mutter nach den Augen ſiehet / und ihres Willens durch einen Winck will verſichert ſeyn. Denn was ſind alle Gaben und Güter dieſer Welt / ja was iſt der Himmel ſelbſt auſſer und wider GOTTES Willen ? Wäre es müglich / daß ein Menſch wider GOTTES Willen könte in den Himmel gehen / ſo müſte ihm doch der Himmel zur Hölle werden : Und wenn er könte ſeines Creutzes wider Gottes Willen ſich entſchlagen / und lauter Freude / Friede und Glückſeligkeit darentgegen erlangen/ ſo müſte ihm doch alles zu eitel Gifft und Galle werden. Nun / mein GOtt ! So will ich denn nichts / als was du wilſt. Ja ich begehre in den Himmel nicht / ſo lange du wilt / daß ich in dieſer betrübten

Welt und dem mühſeligen Leben dir und deiner Kirchen noch dienen ſoll; Dein Wille iſt mein Himmel; Dein Rath meine Weißheit; Dein Wolgefallen mein Genügen. Und in Wahrheit / wenn ichs recht bedencke / du wilt allezeit / was ich will. Denn mein Wille und Begehr iſt / daß es mir wol gehe zeitlich und ewig; das wilt du auch. Unſer Wille und Abſehen iſt einerley / aber die Mittel und Wege darzu zugelangen / ſind unterſchiedlich. Was ſchadets / daß du mich auf eine andere Weiſe führeſt / als ich in meiner Thorheit es gut befinde / wann du mich wol führeſt / und ich / was ich will / erlange?

Gottholds zufällige Andachten / Cent. 4. Num. 28. p. 786.

XIV.

Schön Gemählde und Sinnbild / aus dem Lied:

Wenn wir in höchſtẽ Nöthen ſeyn 2c.

BEy der letzten Braudenburgiſchen Belägerung und Eroberung der Stadt Stettin in Pommern begab

ſichs

ſichs / daß / als die Veſtung übergeben wurde / ein Brandenburgiſcher General von dem Commendanten in der Stadt gaſtiret / und darauf überall in der Stadt herum geführet wurde; Da er denn auch unter andern in die Cathedral- oder Haupt-Kirchen daſelbſt gebracht / allwo ihm ein Bild gezeiget worden / da drey Hertzen in einander geſchrenckt gemahlet waren / davon in jedem gewiſſe Worte aus dem Liede: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc.

Als im Erſten:

Drum kom̃en wir / O HErre GOtt!

Im Andern:

Und klagen dir all unſer Noth /

Im Dritten:

Weil wir jetzt ſtehn verlaſſen gar / in groſſer Trübſal und Gefahr.

Dieſe drey Hertzen waren alſo gebildet / daß ſie wiederum in einem gröſſern Hertzen eingeſchloſſen waren. Der General fragte: Was diß bedeute? Und bekam vom Geiſtlichen / ſo dabey war / zur Antwort: Die 3. Hertzen bedeuteten

die 3. Haupt-Stände/ welche vereinigt ſeyn müſſen/ im Geiſt/ Glauben/ Hoffnung und Liebe; Und alſo wären ſie in das Hertz JEſu eingeſchloſſen. Und aus ſolchen vereinigten Geiſt und Hertzen müſten ſie mit einander beten: Drum kom̃en wir/ O HErre Gott! Darum hätte man auch diß Bild der Einigkeit bey angehender Belägerung von der Cantzel den Bürgern und Zuhörern vor die Augen gehenckt/ um dadurch ſie zur Einträchtigkeit / und ſonderlich einmüthigen Geiſt und Gebet / zu bewegen. Der General antwortete: Wenn euer Gebet alſo wäre verrichtet worden/ ſo wäret ihr unüberwindlich geweſen / und würden wir die Stadt nim̃ermehr einbekom̃en haben. Huncce notatum dignum Caſum ex ore D. Pfeifferi D. Blumberg annotavit.

Dieſes Lied/ Wann wir in höchſten Nöthen ſeyn/ iſt Joſaphats Gebet aus dem 2. Chron. 20. Lauterbach hat es nach der Teutſchen Melodie im Lateiniſchen alſo überſetzet:

1.

RErum gravi diſcrimine

Cum mens nequit quieſcere,

Spes eſt nec ulla, nec Salus,

Sit Corde quamvis anxius.

2.

Hoc unicum Solatium,

Eccleſia te quod DEum

Rogamus ardenti prece;

Dura juves nos in cruce.

3.

Ad te cor & Vultum DEus,

Contritione flectimus

Peccata noſtra ſubleves,

Pœnas benignus mitiges;

4.

Auditionem ſedulus

Promittis invocantibus,

Ob filii Sanctiſſima

Noſtri Patroni vulnera.

5.

Anguſtias ergò tuum

Effundimus nunc in ſinum;

Dum deſtituti maximo

Hæremus in periculo.

Ne

6.

Ne ſordidatos vindica
Culpam remitte gratia,
Adeſto pœnitentibus,
Nos libera malis bonus.

7.

Poſthac queamus dicere
Ut gratias ex pectore,
Verbique juſſis obſequi,
Laudes tuas ſemper loqui.

XV.

Drey Kunſt-Pfeiffer zu Brandenburg werden nach am Morgen abgeblaſenen dieſem Morgen-Liede: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc. beym Einfall des Kirchen-Thurns wunderlich erhalten.

IM Jahr Chriſti 1582. den 30. Mertz iſt der groſſe Kirch-Thurn in der Neuſtadt Brandenburg in der Marckt des Morgens frühe mit groſſem Gepraſſel eingefallen. Drey Kunſt-Pfeiffer aber / welche auf demſelben ſchlieffen / und kurtz vorher / frühe um 3. Uhr / das ſchöne Lied: Wenn wir in höchſten Nöthen

Nöthen ſeyn ꝛc. auf dem Thurn abgeblaſen hatten / fielen mit herunter / wuſten nicht wie ihnen geſchehen / und nahmē nicht den geringſtē Schaden. (a)

XVI.

Das verkehrte und gemißbrauchte Te DEum Laudamus.

GOttlob hörete / daß ein Chriſtlicher Potentat ſeinem Nachbarn Land und Leute / wider Treu und Glauben / mit Unrecht und Gewalt / abgenommen / Städte und Veſtungen occupiret / dabey viel unſchuldig Chriſten-Blut vergoſſen / groß Jammer und Elend / und eine greuliche Landes-Verheer- und Verwüſtung angerichtet / und nachdem der Uberwinder zurück gekehret / habe er deswegen in ſeinem Lande das Te DEum Laudamus in denen Kirchen ſingen laſſen. Das iſt / ſprach hierauf Gottlob / ein ſchändlicher Mißbrauch dieſes heiligen herrlichen Lob-

(a) D. Joſua Stegman. Chryſtogn. P. I. p. 412. Cit. Adami in der gnädigen und mächtigen Vorſorge Gottes für die Menſchen / Cap. 16. Num. 9. p. m. 532.

Geſangs. Es iſt kein Lob / ſondern eine Läſterung Gottes. Gott iſt ja ein H. und gerechter GOtt / deme Unrecht / Gewalt und gottloſes Weſen nicht gefället / der allen Ubelthätern feind iſt / und an denen Blutgierigen und falſchen einen Greuel hat / Pſ. 5. Es mag eines ſolchen Potentaten / und ſeiner Statiſtiſchen Räthe Rechts-Prætext ſo ſcheinbar vor der Welt ſeyn / als er wolle / ſo gilt doch ſolcher vor dem gerechten Gerichte Gottes purlauter nichts. Unrecht bleibet unrecht / ſtraffbar und verdammlich / es thue es ein König oder Privat-Perſon. Das neunte Gebot Gottes / non concupiſces rem alienam, gehet die groſſen Herren auch an. Achab / der König in Iſrael / hat ſolches in der That erfahren / da er dem unſchuldigen Naboth den Weinberg mit Unrecht nahm / und ihn darzu erwürgen ließ. Die nun ihren Nechſten durch Zufügung Gewalt und Unrecht betrüben / und noch darzu das Te Deum Laudamus ſingen / die häuffen Sünde mit Sünde / weil ſie dadurch gleichſam den heiligen

und

und gerechten GOtt zu einem Approbatorn ihres böſen und ungerechten Fürnehmens machen. Ach GOtt! der theure Namen dein muß ihrer Schalckheit Deckel ſeyn / du wirſt einmal aufwachen! Als einſten der König Iſrael in Juda hundert und zwanzig tauſend Mann/ auf einen Tag erſchlug / die alle redliche Leute waren/ daß ſie den HErrn ihrer Vätter GOtt verlaſſen / und zwey hundert tauſend Weiber/ nebſt dem Raube / nach Samaria gebracht wurden/ gratulirte ihnen der Prophet Obed zu ſolchem Siege gar nicht / noch hieß ſie das Te Deum Laudamus ſingen / ſondern ſprach: **Weil der HErr euer GOtt über Juda zornig iſt / hat er ſie in eure Hände gegeben / ihr aber habt ſie erwürget / ſo greulich / daß in den Himmel reichet. Darum iſt des HErrn Zorn über euch ergrimmet.**

Es wäre zu wünſchen / daß Chriſtliche Könige und Potentaten / die der Chriſtlichen Religion wegen / unter einander Brüder ſind/ dieſe Geſchicht fleiſig

ſig leſen / und erwegen möchten/ ſo würden ſie das ſündliche Frolocken wol vergeſſen! Der Sieg kommt zwar vom HErrn/ daher man ihm auch Danck zu geben ſchuldig iſt; Es iſt aber aus dem Sieg nicht allezeit eine gerechte Sache zu ſchlieſſen / denn ja die Erfahrung bezeuget / daß derſelbe offtermals auf des ungerechteſten Parts Seite gefallen. Uber des Unſchuldigen Unterdrückung frolocken und das Te DEum Laudamus ſingen iſt läſterlich / ſündlich / GOtt mißfällig / und ein unverantwortlicher Mißbrauch des heiligen Lob-Geſangs. (a)

XVII.

Eine Leiche im Sarg höret Sterbe-Lieder ſingen.

IM Jahr 1550. trug ſich in der Gräflichen Haupt-Stadt Glatz dieſe ſonderbare Begebenheit zu. Man wolte daſelbſt im Monat Octobris eine Weibs-Perſon begrabē/ die Nickiſchin oder

(a) Ahaſverus Fritſch. ſub. Tit. Gottlobs in zufälligen Andachten/ Cent. 4. Num. 9. p. m. 23.

oder Wanckin genannt. Als ſich nun das Leid-tragende Volck verſammlet hatte/und die Schule auch vor der Thür Sterbe-Lieder/wie gewöhnlich/zu ſingē/ angefangen/NB. hat ſolches Singen die Todte im Sarg gehöret/und iſt darauf wieder lebendig worden/und hat geſagt/ was da ſey? Als man nun zu ihr ſprach: Man will euch zu Grabe tragen/hat ſie darauf gelacht und geſagt: lieber laſt mich doch vorhin ſterben! Alſo muſte die ſingende Schule abtretten/und jedermann von Leich-Begleitern/ſo ſich eingeſtellet/wieder nach Hauſe gehen.

M. Georgius Ælur. Glaciograph. Part. IV. p. 410. und aus ihm M. Ernſt in der curiöſen Hiſtor. Blumen-Leſe. Citat & Adami, in der gnädigen und mächtigen Vorſorge GOttes für die Menſchen/C. VII. Num. V. pag. m. 200.

XVIII.

Daſſelbe.

IM Jahr 1592. iſt zu Laybach in Crain ein junges fünff-jähriges Knäb-

Knäblein/ Hanſen Otzepiſch/ geweſenen Baders hinter S. Nicolai leibliches Söhnlein/ als todt beklagt und mit ordentlicher Leich-Begleitung zu S. Peters Pfarr-Kirchen auſſer der Stadt getragen / auch vor der Einſenckung/ bräuchlicher maſſen/ mitten in die Kirche geſtellet worden/ um zuförderſt die gewöhnliche Gebet und Geſänge dabey zu verrichten. Da nun nichts mehr übrig/ als daß man es gleich hinaus unter ſingen zum Grabe tragen ſolte / fing das Kind überlaut an nach ſeiner Mutter zu ſchreyen / und nicht ohne höchſte Beſtürtzung der Anweſenden um Brod zu bitten. Endlich kehrete es mit denen/ ſo ihm nach dem Kirchhof das Geleite gegeben / friſch und geſund wieder zurück nach Hauſe.

Ernſt auserleſene Denckwürdigkeit aus Valvaſſors Beſchreibung Cräin. Lib. I!. p. 717. uti citat Adami, in der Vorſorge Gottes C. VII. p. m. 206.

XIX.

Ziegeuner ſagt wahr aus den Geſangs-Worten: Alles was iſt auf dieſer Welt ꝛc. aus dem geiſtreichen Liede: Warum betrübſt du dich mein Hertz.

Als der berühmte Prediger zu Nürnberg Johann Michael Dilherrus einſten am Sontag Lætare das ordentliche Sontags Evangelium beym Joh. VI. von der Wunderbaren Speißung der 5000. Mann mit 5. Broden und 2. Fiſchen / erkläret / und ein guter Freund vom Lande ihm zugehöret / ſo gehet er nach der Predigt zu ihm und erzehlet ihm: wie ein Ziegeuner vor kurtzer Zeit vor ſeine Thür kommen / welchen er angeredet und von ihm begehret: Er ſolte ihm doch wahr ſagen: Der Ziegeuner hebt an / und ſpricht: Alles was iſt auf dieſer Welt / es ſey Silber / Gold oder Geld / Reichthum und zeitliches Gut / das währet nur eine kleine Zeit / und hilfft doch nichts zur Seligkeit. Der gute Freund erſtaunet hierüber / und fragt ihn; wie er auf dieſe Worte

Worte käme? der Ziegeuner antwortete: Er hätte ja wollen wahr geſagt haben / oder die Wahrheit wiſſen; Nun ſey ja dieſes die Warheit / Alles was iſt auf dieſer Welt ꝛc. und er wolte ihm noch weiter wahrſagen: Nemlich Armuth wehe thut; diß ſey auch wahr; allein es heiße auch bey ihm: Armuth wol thut / indem es ihm zu ſeiner Seelen Seeligkeit und ewigen Wolfahrt nützlich und erſprießlich ſey. Der gute Freund gibt dem Ziegeuner eine Gabe und ſchleuſt ſich hierauf in eine Kammer und ſeufzet bey ſich ſelbſten: Lieber GOtt! iſt das wahr wie der Ziegeuner ſagt; und hilfft Reichthum nicht zur Seligkeit / warum hab ich mich doch ſo ſehr bißhero darum bemühet; ja darum gebetet: Ach demnach O JEſu / wolleſt du mir nur das Ewige gewehrn / das du erworben haſt / durch deinen herben bittern Tod / das bitt ich dich mein HErr und GOtt: und die Gedancken um Reichthum zu haben aus meinem Hertzen reuten und tilgen / weil es doch nicht zur Seligkeit dienet.

Dil-

Dilherr hörte dis mit Vergnügen an und ſprach: Ich muß bekennen/ ich habe dieſe Gedancken ſelber nicht ſo gehabt/ und empfinde ich dabey den Streit des Glaubens. Und fragte dannenhero den guten Freund: wie er es machen wolte/ wenn ihm jetzo einer 1000. Thaler brächte/ und käme dabey gleich ein anderer Bote; und deutete ihm an Gottes Statt an; Er ſolte Lebens-lang dabey Mangel an Brod haben und ſtetigen Hunger leiden. Zu welchen er denn greiffen/ oder was er wol wehlen wolte? Der gute Freund antwortete: wenn mir die angebotnen viele 1000. Thaler nicht ſolten zu meiner Seligkeit dienen/ ſo verlangte ich ſie nicht/ ja ſie möchten verflucht bleiben. Hingegen wolt ich viel lieber den Mangel/Dürffnis und Hunger/ Zeit meines Lebens auszuſtehen/ erwehlen/ wenn ſie mir nur zu meiner Seeligkeit dienen ſolten.

Dilherrn gingen die Augen über bey ſolchen angehörten Worten und ſprach ſeufzend: Ach! wer doch mit dieſen heiligen Gedancken gleich bey GOtt wä-

re/und demnach in dē Augenblick ſtürbe. Weil wir aber unterdeſſen noch müſſen / ſo lang als GOtt wil / auf der Welt bleiben / ſo wil ich bey dieſen erbaulichen Gedancken vor meinen und euren Mund ein Schloß legen mit den Worten Pauli: Der Friede Gottes/ welcher höher iſt/ denn alle Vernunfft / bewahre eure Hertzen und Sinn iu Chriſto JEſu Phil. 4. 7. D. Blumberg pro Concione Dom. Lætare 1702. 2. April. Cygneæ.

XX.
Ein anders aus dieſem Liede:

item

Ach HErr Gott! wie reich tröſteſtu ꝛc.
Wer in Gott hofft und dē vertraut ꝛc.

WIr mögen dieſes geiſtreiche Lied: Warum betrübſtu dich? mein Hertz! einen rechten Troſt-Zucker nennen oder kräfftiges Cordial oder Hertz-ſtärckung frommer und gläubiger Seelen in ihrē Creutz/ Leiden/ Noth und Tod. Wie ſolches der geiſtreiche Scriver ſchön vorgeſtellet in der Herrlichk. u. Seligkeit

der

der Kinder Gottes Part. I. Dom. Cantate p. m. 611. Denn nachdem er von dem Hertzſtärckenden Troſt des H. Geiſtes/ den JEſus an ſeiner Statt ſeinen Gläubigen zu ſenden verſprochen/ weitläuftig und mit Nachdruck geredet/ ſo ſetzet er endlich darauf dieſe Worte:

Und das empfinden noch viel betrübte/ mit Creutz belegte Chriſten; wie mancher ſitzet in einem Winckel mit naſſen Augen und höchſtbekümmerten Hertzen/ ſitzet/ ſorget/ und dencket hin und her/ und kan doch ſeines Elendes Ende nicht abſehen/ bald aber ſtehet er auf mit Freuden und ſaget:

Weil du mein GOtt und Vatter biſt/ Dein Kind wirſt du verlaſſen nicht/ du Vätterliches Hertz.

Oder wie jene gottſelige Frau/ welche/ als ſie vorhero einige Kinder nacheinander begraben laſſen/ und nun ihren verſtorbenen Manne auch ſolte/ zum Hauſe heraus in den Proceſs tretend/ begleiten/ mit Freud-flieſſenden Thränen lautanfinge zu ſingen:

Ach HErr GOtt/wie reich tröſteſt u
die gäntzlich ſind verlaſſen ꝛc.

Daß ſich die Mit-folgenden Leich-Begleiter hertzlich darüber verwunderten/ und ſich der Thränen nicht enhalten konten. Wenn wir uns offt in vielen traurigen Gedancken vergangen haben/ ſo bringet uns entweder der Heil. Geiſt ſelbſt einen Spruch in den Sinn/ und leitet deſſen Krafft zu unſerem Hertzen/ daß es Ruhe und Troſt findet/ und ſich zu frieden giebet/ wie jener reiſende Mann/ deſſen ich anderswo (a) gedacht/ der ſich unter gottloſen Leuten befand/ und ſeines Lebens halber allerhand ſorgliche Gedancken hatte/ und als ihm die Augen/ wie den Ermüdeten zu geſchehen pflegt/ ein wenig zufielen/gar eigentlich dieſe Worte vernahm: Ich wil dich nicht verlaſſen noch verſäumen. Oder ſchickt es alſo/ daß zuweiln einem unvermuthlich das Hertz von einem andern/der nicht daran gedencket/ getroffen/ und entweder ſeiner Sünden/oder ſeines Gelübdes erinnert/ oder

(a) Seelen-Schatz Part. I, Conc. 3. p. 83. II. 13.

oder vom Böſen abgemahnet/ und zum Guten gereitzet / oder in Schwermut getröſtet und aufgerichtet wird; wie jener betrübte Mann erfahren / welcher in ſchwermütigen und tieftraurigen Gedancken im Bette gelegen/ Sorgen-voll wegen Abgang ſeiner Nahrung und zeronnenen Mitteln/ welchen ſeine Schweſtern/ die von ſeiner Schwermut damals nichts gewuſt/ unvermuthlich getröſtet / indem ſie mit heller Stimme geſungen:

Wer hofft in GOtt und dem vertraut/
Wird nimmermehr zu ſchanden /
Und wer auf dieſen Felſen baut
Ob ihm gleich ſtoſt zu Handen:
Viel Unfalls hie
Hab ich doch nie
Den Menſchen ſehen fallen/
Der ſich verläſt/ auf Gottes Troſt:
Er hilfft ſein Glaubigen allen.

Ein gewiſſer Prediger/ als er in ſeinen Studenten-Jahren Anno 1682. den 13. October von ſeiner Vater-Stadt Zwickau die Trauer-Poſt bekommen / wie ſein geliebter Vatter an der Peſt geſtorben / welche damals daſelbſten

ſtarck graſſirte / hat er anfangs nicht gewuſt / wo er ſich für Schmertzen und Betrübnis laſſen könte ; Bey der gröſten Melancholey fallen ihm die tröſtlichen Geſangs-Worte aus dem gelobten Liede / Warum betrübſt du dich? mein Hertz! bey: weil du mein Gott und Vatter biſt / dein Kind wirſt du verlaſſen nicht ꝛc. darüber wird ſein höchſtbetrübtes Hertz wiederum erfreuet und erquicket / daß er bey ſich gedacht. Nun wolan / der ewige Vatter Eſ. 6. 9. lebet noch / der wird ſich deiner als eines armen Waiſens erbarmen und annehmen. Wie auch geſchehen / daß der Herr von ſelbiger Zeit an ihn zu den berühmten Chur und Fürſtl. Geheimden Rath / Herrn Veit Ludwig von Seckendorff geführet / da er Informator worden ſeiner beyden jungen Herren Vettern / und zweyer Oeſterreichiſchen Grafen von Wurmbrand ; da er denn an dieſem Herrn einen rechten Vatter wieder erlanget / indem er ihn hernach in Thüringen zu einem Pfarr-Dienſt befördert / und in allen treulichſt für ihn geſorget. Autor.

Es

Es hat dieſe Worte Weil du mein GOtt und Vatter biſt / gar ſchön und erbaulich erkläret Scriver in ſeinen Gedenck-Sprüchen Dom. XV. poſt Trinit. p. 1207. ſeq.

Ingleichen den Verſ. Der Reiche verläſt ſich auf ſein zeitliches Gut / dem mangelt nicht. Herr Gerlach in Gemmis Sacris Part. 2. p. 874. pro Exordio.

Der Tichter dieſes Lieds iſt H. S. i. e. Hanß Sachſe ein berühmter Teutſcher Poet und geweſner Schulmeiſter in Nürnberg / ums Jahr Chriſti 1608.

XXI.

Ehrenhold tröſtet einẽ guten Freund wegen verweileten Erhörung nicht nur mit vielen Exempeln aus der Schrifft / ſondern zuletzt mit einem ſchönen Troſt-Liede.

EIn guter Freund klagte dem Ehrenhold / wie er dem lieben GOtt in einem gewiſſen Anliegen nun etliche Jahr nach einander faſt Tag und Nacht angeruffen / daß er doch daſſelbe entweder gäntzlich änderen / oder doch zum wenigſten

nigſten erleichtern wolle / hätte aber bißhero gar keine Aenderung geſpühret / ſondern es ſchiene / daß die Beſchwerung jelänger er betete / je hefftiger und gröſer würde.

Tag und Nacht (ſprach er.) hab ich geruffen
Zu dem HErren meinem GOtt /
Weil mich ſtets viel Creutz hat troffen /
Daß Er mir hülf aus der Noth.
Wie ſich ſehnt ein Wandersmann
Daß ſein Weg ein End mög han:
So hab ich gewünſchet eben
Daß ſich enden mög mein Leben.

Ich habe mich müde geſchriē / mein Hals iſt mir heiſch / das Geſichte vergehet mir / daß ich ſo lange muß harren auf meinen Gott Pſal. 69. 4. Mein Gott! mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? ich heule / aber meine Hülffe iſt ferne. Mein Gott! des Tags ruffe ich / ſo antworteſt du nicht / und des Nachts ſchweige ich auch nicht Pſ. 20. 2. Mit dieſen und dergleichen viel anderen Worten / führete er eine gar ſehnliche Klage über die Verweilung der Göttlichen Erhö-

rung

rung. Nachdem er aber ausgeredet/ bediente ſich Ehrenhold gegen ihn folgender Worte: Mein lieber Freund / ihr ſeyd nicht der erſte Mann/ der Gott um etwas angeruffen / und daſſelbige nicht erlanget. Wer war Moſes? war er nicht ein Mann/ der in dem gantzen Hauſe des HErrn getreu war / mündlich redete GOtt mit ihm/ und er ſahe den HErrn in ſeiner Geſtalt 4. B. Moſ. 12. 7. und dennoch als er GOtt bat/ daß ihm möchte vergönnet werden in das gelobte Land zu kommen / erhielt er eine abſchlägige Antwort / die hieß: Laß genug ſeyn / ſage mir davon nicht mehr 5. B. Moſ. 3. 26. Wer war David? Ein Mann nach dem Hertzen Gottes / dennoch als er GOtt um das Leben ſeines Söhnleins erſuchte / und über Nacht auf der Erden lag / kunte er keine Erhörung haben? Sam. 12. 16. Wer war Paulus der Apoſtel? ein auserwehlter Rüſtzeug des Herren JEſu / und dennoch / ob er wol von des Satans Engel mit Fäuſten geſchlagen wurde/ und GOtt dreymal um die Aufhe-

bung ſolcher Anfechtung angeflehet/ muſte er hören: Laß dir an meiner Genade genügen 2. Cor. 12. 9. Wer war die Jungfrau Maria? war ſie nicht die leibliche Mutter des HErrn JEſu/ und dennoch / als ſie für die neuen Hochzeit-Leute zu Cana eine Fürbitte einlegen wolte/ ward ſie mit dieſer harten Antwort abgewieſen: Weib / was hab ich mit dir zu ſchaffen? Joh. 2. 14. Wer war der HErr JEſus? war er nicht Gottes eingebohrner Sohn / welchem das herrliche Zeugnis vom Himmel herab war gegeben worden/ das iſt mein lieber Sohn / an dem Ich Wolgefallen habe: und dennoch als er betete. Mein Vater! iſts müglig? ſo gehe dieſer Kelch von mir / hat ers nicht erlanget Matth. 26. 39. So nun dieſe hohe und GOtt ſo liebe Perſonen dasjenige nicht erlangen können/ was ſie von GOtt in ihrem Gebet geſuchet / ſo laſſet es euch auch nicht befremden / wenn ihr eures Anligens bishero nicht ſeyd entbürdet worden / ob ihr gleich euren Vatter in dem Him-

mel

mel ſo lange Zeit mit vielen tauſend Seufzern darum angeruffen. Meinet aber darneben nicht/ daß der fromme GOtt die verlangte Erhörung etwan aus einem heimlichen Haß gegen euch/ ſo lange verweilet habe; ach nein! Er/ als der Brunnquell alles Guten/ iſt viel geneigter zu geben/ als bereit ihr ſeyd zu bitten und zu nehmen/ ſondern alles was er in dieſer Sache thut/ das thut Er aus lauter Liebe. Dieſer liebreiche Vatter ſiehet/ daß die Laſt eures Creutzes euch auf eurem Rücken viel nützer iſt/ als wenn ſie von euch genommen würde. O du liebes Creutz! was groſſen Nutzen ſchaffſt du doch bey Menſchen. Mein GOtt hat mich auch unterſchiedlich mit ſeiner ſchweren Hand berühret/ und zu mir geſprochen/ wie dort Iſaac zu dem Jacob: tritt herzu mein Sohn/ daß ich dich begreiffe/ ob du mein Sohn ſeyeſt oder nicht 1. B. Moſ. 27. 21. Ich wolte nicht die halbe Welt dafür nehmen/ daß es nicht geſchehen wäre/ nachdem ich habe erkennen lernen/ wohin mein gnädiger Vater

tter

ter im Himmel damit gezielet. Ach! wie viel habe ich unter der engen Creutz-Preſſe gelernet / worzu ich auſſer dem wol niemals gelanget wäre. Wir rühmen uns der Trübſal / dieweil wir wiſſen / daß Trübſal Gedult bringet; Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahr. aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber läſt nit zu ſchandē werdē / ſagt der wolverſuchte Paulus Rom. 5. 4. Glaubet ſicherlich / wenn GOtt wüſte / daß euch zeitliches Wolergehen nützlicher wäre / als euer Anliegen / er würde euch dieſes nehmen / und jenes geben. Weil er aber die Sache nach ſeiner Allwiſſenheit anders befindet / ſo läſſet er euch dieſes und behält jenes annoch zurück. Ich erinnere mich jetzo / was die Perſianer in ihren Schrifften erzehlen: Es habe nemlich einmal der Prophet Moſes einen armen Menſchen geſehen / welcher wegen ſeiner Blöſſe ſich in einer Sand-Gruben aufgehalten. Dieſer hat den Propheten erſucht / er wolle doch den Allerhöchſten GOtt für ihn anruffen / daß er ihm doch wolle die Noth-

durfft

durfft beſcheren / damit er nicht in ſolchem Elend ſterben und verderben müſſe. Moſes erbarmet ſich des armen Menſchen / und hilfft / daß er zu etwas kommet. Als er aber nach wenig Tagen von dem GOttes-Dienſt gehet / ſiehet er / daß dieſer Menſch gefangen / mit vielem Volck umringet iſt. Auf befragen wird ihm Nachricht gegeben / daß derſelbe ſich voll Weins geſoffen / groſſen Tumult erreget / und einen Menſchen umbracht; nun ſolte er ſolcher Mißhandlung wegen wieder am Leben geſtrafft werden. Moſes hat daraus die Weißheit des gewaltigen Schöpffers erkant / und ſeiner / für ſolchen Menſchen gethanener / Fürbitte willen / um Verzeihung gebeten. (a)

Sehet mit dieſer Geſchicht / oder vielmehr Gedicht / haben auch die Unglaubigen Mahumetaner lehren wollen / wie manchen Menſchen weit beſſer ſey / daß Ihnen nicht gegeben werde / was ſie bitten und verlangen. Ich will euch aber mit dieſer Rede keines Weges alle

(a) Schichsaadi Perſ. Roſenthal, III. c. 16. bl. 141.

alle Hoffnung zu gewünſchter Erhörung abgeſchnitten haben. Denn es kan auch wohl ein Patient nach ausgeſtandner acht und dreyſſig jähriger Kranckheit / die verlangte Geſundheit wieder überkommen; ein gedultiger Hiob / ein frommer Joſeph / kan nach vielen Jahren wiederum aus ſeinem Gefängnis erhöhet / zu Ehren gebracht / und mit groſſem Glück geſpeiſet werden. Wir wollen GOtt ſoviel zutrauen / daß ſeine Stunde dennoch endlich kommen / und er ſeiner Warheit / Treue / Liebe / und Allmacht eingedenck / eine ſelige Veränderung treffen werde / denn er will ja den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Pſ. 55. 23. Machet es wie Jacob / ergreiffet euren Erlöſer mit den Armen eines feſten Glaubens und Gebets / ſagende / ich laſſe dich nicht du ſegneſt mich dann 1. B. Moſ. 32. 10. So wird er endlich eurer in Gnaden gedencken / denn er wird des Armen nicht ſo gantz vergeſſen / und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren ſeyn ewiglich Pſ. 9. 19.

19. Wir müſſen beten/ſagt der theure Luther Tom. VII. fol. 445. es gehe und geſchehe darauf was GOtt wil. Werden wirs zeitlich / und was wir gern jetzt hätten/dismahl nicht erlangen/ ſo iſt doch gleichwohl unſer Gebet gewiß erhöret und angenehm/ das wiſſen wir/ und muß viel ein gröſſers und beſſers folgen/ weder wir gebeten haben. Als Ehrenhold dieſe Worte geredet / rieff er ſeinem Söhnlein / welches nachgeſetztes Lied in die Harffe mit beweglicher Stimme ſingen muſte:

In ſeiner eigenen Melodie / oder auch in der Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

1.

WErde munter / mein Gemüte /
Warum kränckeſt du dich ſo?
Denck an deines Gottes Güte /
Die wird dich noch machen froh /
Denn der / ſo dich jetzt betrübet /
Hat dich je und je geliebet /
Und ſein guldner Gnaden-Schein
Wird auch künfftig um dich ſeyn.

2. Seine

2.

Seine Hand hält dieſe Sitten
Daß ſie ſchläget / eh ſie heilt.
Wer zuvor wol hat gelitten
Und im Creutz-Thal ſich verweilt /
Solchen bringet er zu Ehren
Wie uns die Exempel lehren
Aller / welche durch die Welt
Sind gereiſt zum Sternen-Zelt.

3.

JEſus ſtehet hinterm Gitter
Und ſieht deinem Kampffe zu/
Daß er aus dem Ungewitter
Dich verſetze zu der Ruh:
JEſus / der des Creutzes-Plagen
Selbſt perſönlich hat getragen/
Weiß am beſten Stund und Zeit /
Wenn ſich enden ſoll dein Leid.

4.

Traue ſeinem wahren Munde
Deſſen Wort ſind lauter That/
Der auch deine Trauer-Stunde
Richtig abgezirckelt hat /
Freud und Leid hat er gemeſſen /
Und er ſolte dein vergeſſen?
Nein / er iſt dir viel zu hold
Daß er dich verlaſſen ſolt!

5. Muſt

Muſt du jetzo Gallen trincken
Und iſt Wermuth deine Koſt:
Laß dich diß nicht fremde düncken/
Es folgt drauf der Freuden-Moſt.
JEſus/ der an dich gedencket/
Hat den Wein ſchon eingeſchencket/
Der dich auf des Creutzes-Kroll
Inniglich erfreuen ſoll.

6.

JEſu/ ich wil gerne leiden!
Gib mir nur Gedult und Krafft;
Biß ich komme zu den Freuden/
Die dein Creutz mir hat geſchafft;
Da in ungekränckTem Leben/
Ich werd' unaufhörlich ſchweben:
Darauf trachtet Muth und Sinn/
Ach! wenn komm' ich denn dahin?

Ehrenhold oder M. Jac. Daniel Ernſt in ſeinen zufälligen Gedancken/ Reden und Andachten Cent. 1. Num. XCIV. p.m. 504. ſeq.

NB. Als ich jetztlauffenden Jahrs 1702. 16. April. am I. Oſter-Feyertage in der Nachmittags-Predigt in meiner lieben Vater-Stadt Zwickau den Zuhörern vorgeſtellet / wie man müſſe/ nach Art der Iſraeliten im Alten Teſtament/das Oſter-Lamm Chriſtum mit der bittern Creutz-Salſen eſſen/ und

ſich des Creutzes Bitterkeit nicht dürffe von Ihm abſchrecken laſſen / und darauf zum Beſchluß / nach meiner Gewonheit / zur Erbauung / diß Troſtreiche Lied verleſen / ſind viel von den Zuhörern nach der Predigt ins Hauß gekommen die es abzuſchreiben verlanget. Autor.

XXII.

Eben derſelbe hat ſchöne erbauliche Gedancken von der Lebens-Leuchte und beſchleuſt ſolche mit einem ſchönen geiſtreichen Liede.

AN einem gewiſſen Orte wurde fürgebracht / daß etliche Naturkündiger / Aertzte und Chimici ſich rühmeten / wie ſie durch ihre Kunſt wüſten aus dem Blute eines Menſchen ein ſolches Oel zuzurichten / welches / wenn es angezündet würde / ſo lang brenne / als der Menſch / aus deſſen Blute es bereitet worden / lebe / und könne man immittelſt aus deſſen klaren oder duncklen Schein urtheilen / ob derſelbige Menſch ſich in Freude oder Traurigkeit befände. Ehrenhold erinnerte ſich / daß er von

von dergleichen Lichte zuvor auch gehöret und geleſen / und fiel ihm ein / daß ein ſolches Kunſt-Licht in Griechiſcher Sprache Biolychnium, oder eine Lebens-Kertze genennt würde / und ſolches dergleichen Licht Oliverius Arton, ein Engeländer / wie ein Mönch zu Cöln am Rhein gehabt haben. Ja es bezeuget Herr D. Nicolaus Selneccerus ſeel. daß Hieronymus Reuter / Burgermeiſter zu Leipzig / welcher im Jahr 1576. geſtorben / als es mit ihm zum Ende gediehen / dergleichen Licht auch habe laſſen herbey bringen / und auf ſein Bette ſetzen / da denn zugleich mit dem Sterbenden daſſelbe umgefallen und erloſchen. (a) Ich / ſprach er ferner / ſtehe in den Gedancken / daß ob zwar durch die Kunſt dergleichen Kertze zubereiten nicht eben unmöglich / dennoch zu dieſen unſeren Zeiten ſehr wenige ſeyn möchten / welche gründliche Wiſſenſchafft davon haben / und auch ſon-

(a) Vid. D. Matth. Zimmerm. Anal. Menſtr. Menſ. VI. n. 4. p. 323. ubi plura de lucernis perpetuò ardentibus.

der groſſe Mühe und Koſten vielleicht nicht kan verfertiget werden. Wir wollen aber Anlaß hiervon nehmen unſere Gedancken höher zurichten / und auf die Erbauung unſers Gemüths zu zielen. Wenn wir gleich alle ſolche Biolychnia oder Lebens-Kertzen hätten / was für ſonderbaren Nutzen würden wir davon haben? würden wir deshalben deſto länger leben? würden wir deswegen beſſer Glück auf der Welt haben? oder würden wir deswegen bey GOtt in deſto gröſſern Gnaden ſtehen? Ich halte nicht dafür! damit es uns aber weder an einem ſcheinenden noch erhaltenden Licht fehlen möge / ſo hat uns der gütige und barmhertzige GOtt biß anhero zwey ſolche Lichter und Lebens-Kertzen aufgeſtecket. Das eine iſt ſein heiliges / klares und reines Wort / und das andere iſt Er ſelbſt mit ſeiner unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit. Von jenem ſagen wir billich mit dem David Pſ. 119. v. 105. Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte / und ein Licht auf meinem Wege.

Schet-

Scheinet uns dieſes Licht / wie biß anhero / GOtt ſey ewig Danck dafür geſaget! geſchehen / ſo ſind wir glückſelige Leute; wird aber daſſelbe durch Ketzerey verdunckelt / oder Verfolgung gar hinweg geriſſen: ach! ſo kan darauf nichts anders / als der zeitliche und auch der ewige Tod erfolgen. Darum bittet GOtt / lieben Freunde / daß Er uns und unſeren Nachkommen dieſes werthe Licht bis an das Ende der Welt erhalten wolle / damit wir nicht gerathen in die Finſterniſſe und Schatten des Todes. Luc. 1.29. Lieben und folgen wir dieſem Lichte / ſo wird auch der Allmächtige GOtt ſelbſt unſer Licht ſeyn mit ſeiner Güte und Guade. Wir werden mit David ſagen können: Du HErr biſt mein Licht / der HErr macht meine Finſterniß Licht. 2. Sam. 22. 29. Dieſes Licht wird unſere Tage erlängeren und vermehren; dieſes Licht wird unſer Unglück abhalten und wenden; dieſes Licht wird unſere Feinde blenden / daß ſie uns nicht ſchaden können; Dieſes Licht wird uns auch

mitten in den Todes-Finſternüſſen leuchten; dieſes Licht wird uns verſetzen an den Ort / wo die vergängliche Sonne nicht mehr des Tages ſcheinen / noch der Glantz des Mondes uns leuchten wird / ſondern der HErr wird unſer ewiges Licht / und unſer GOtt wird unſer Preiß ſeyn Eſ. 60. 19. Die Welt-Kinder zwar haben auch ihre Lebens-Kertze / das ſind ihr Reichthum / Ehre / Gewalt / Hoheit und Anſehen. Aber ach! was für ein nichtiges / was für ein vergängliches Licht iſt das. Es kan leicht ein widriges Windgen kommen / ſo verleſchet die Kertze / und ſie ſitzen in äuſſerſter Finſterniß und Schrecken. Das Licht der Gottloſen wird verleſchen und der Funcke ſeines Feuers wird nicht leuchten / das Licht wird finſter werden in ſeiner Hütten / und ſeine Leuchte über ihn verleſchen Job. 18. 5. O der ſchrecklichen Finſterniße / die alsdenn über ihn herein brechen! Es gedencket der gelehrte Pierius Va-

lerianus, daß die Alten / wenn ſie ein liebhabendes Weibsbild haben abbilden wollen / ſie nach ihrer Verblühmungs-Kunſt eine brennende Kertze gemahlet / und dadurch zu verſtehen geben wollen / ihre Liebe ſey wanckend / ſchwanckend / leichtſinnig und unbeſtändig / pflege auch / ehe man ſichs verſehe / auszugehen und zuverleſchen. Eben ein ſolches unbeſtändiges Licht iſt auch die Lebens-Kertze der Welt-Kinder. Das Licht der Gerechten macht frölich / aber die Leuchte der Gottloſen wird verleſchen Prov. 13. 9. conf. c. 4. 18. cap. 20. v. 20. So mögen demnach die Winde des Unglücks ſtürmen wie ſie wollen / die Waſſer der feindlichen Verfolgungen mögen brauſen / ſo ſehr ſie können / die Fluten der Widerwärtigkeit mögen herein ſchlagen nach ihrem Gefallen / dem Gerechten / der da iſt ein verachtet Lichtlein für den Augen der Stoltzen Job. 12. 5. ſeine Lebens-Kertze auszublaſen; Er ſpricht den-

noch mit David: der HErr iſt mein Licht und mein Heyl / für wem ſolte ich mich fürchten? der HErr iſt meines Lebens Krafft / für wem ſolte mir grauen? darum ſo die Böſen meine Widerſacher und Feinde an mich wollen / mein Fleiſch zu freſſen / müſſen ſie anlauffen und fallen Pſ. 27. 1. 2. Gehet es gleich eine Zeitlang trüb her / und wird die Lebens-Kertze von vielen Winden beſtürmet; es bleibet doch bey dem Ausſpruch Davids: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Hertzen. Pſ. 97. 11. 12. Als Ehrenhold dieſes geredet / rieff er einen Muſicaliſchen Knaben / derſelbe ſange folgendes Inhalts:

1.

Es beſtehen meine Sachen
Alſo wie es GOtt beliebt:
Wenn Er mich will frölich machen
Oder wenn Er mich betrůbt/
Muß mir Glück und Unglück frommen
Und zu meinem Nutzen kommen.

2.

Wermut iſt mir viel geſünder
Als der ſüſſe Freuden-Wein:
Sind wir rechte Gottes-Kinder/
Wird ſie uns geſchencket ein:
Denn die ſteten Süſſigkeiten
Pflegen uns ſehr zu verleiten.

3.

Muß ich gleich für ſtoltzen Augen
Ein verachtes Lichtlein ſeyn
Und mein Reden darff nichts taugen:
Geb ich mich doch willig drein;
JEſus/meines Lebens Kertze/
Der erfreuet mir mein Hertze.

4.

Mancher geht in Sammt und Seide
Und iſt doch des Himmels Feind:
Mancher aber träget Leide/
Iſt und bleibt ein JEſus-Freund.

Beſſer hier als dort gelitten
In der finſtern Drangſals-Hütten.

5.

Flieſſen mir gleich bittre Zähren
In der Zeit die Wangen ab:
Wil ichs beſſer nicht begehren/
Meine Labſal iſt das Grab/
Da ich werde Ruhe finden/
Frey von Angſt/ von Noth und Sünden.

6.

Komme bald/ du liebe Stunde!
Zeuch mich aus der Sterblichkeit/
Fordre mich von dieſem Runde/
Du Beſtimmer meiner Zeit!
Bringe meine müden Glieder/
JEſu/ zu der Ruhe nieder.

7.

Nimm den Geiſt zu Deinen Freuden/
In den ſchönen Sions-Saal/
Den Du mir vorlängſt beſcheiden
Denn ſo leb ich ohne Quaal:
Dann ſo wil ich Dich dort oben/
Liebſter JEſu! ewig loben.

Ehrenhold l. d. Cen. 2. Num. 26. p. m. 732. ſeqq.

XXIII.

Ein ſchöner täglicher Hand-Spiegel aus den Worten: Hilf / daß ich rede fort womit ich mag beſtehen; des ſchönen Lieds: O Gott! Du fromer Gott.

IN der berühmten Haupt-Stadt Breßlau war ein gewiſſer Kaufmann / welcher die üble Gewonheit hatte / daß er alle Leute durchzog und verleumdete. Dieſes that er auch einſten in Gegenwart eines Geiſtlichen ſelbigen Orts / indem er von einem andern guten Freund übel ſprach und ihn ſchändlich durchzog. Der anweſende Prieſter ſolches hörend / mahnte ihn von ſolchem Teufliſchen Laſter ab und ſprach: Er ſolte doch dergleichen nicht thun / und ja ins künfftige von ſolcher un-Chriſtlichen und böſen Gewonheit abſtehen. Und damit er ſich deſto leichter abgewöhnen könne / ſolte er ſich ein Memorial oder Denckmahl um niemand zu verleumden machen / wie dergleichen der heilige Auguſtinus gethan / ſo über ſeinem Tiſch die bekañten Verſe geſchrieben: Quis-

Quisquis amat dictis abſentum rodere famam,
Hanc menſam vetitam noverit eſſe ſibi.

Wer ſonſt nichts kan und weiß / als andre Leute ſchmähen /
Derſelbe mag bey Zeit von meinem Tiſch aufſtehen.

Der Kaufmann konte ſeine üble Gewonheit auch hier nicht bergen und ſprach hierauf: wie ſich denn das ſchicken würde / er könte ja den Tiſch nicht überall mit ſich herum führen. Der Prediger antwortete mit Nachdruck: Er ſolte in Ermanglung deſſen nur allzeit in ſeinen Spiegel ſehen / indem er die Gewonheit hatte / daß er ſtets einen Hand-Spiegel bey ſich trug. Der Kauffmann lachte hierüber. Unterdeſſen beredte ſich der Prediger mit des Kaufmanns Frau / daß ſie ihm doch ſolte gedachten Hand-Spiegel ihres Mannes / den er pflegte bey ſich zu tragen / verſchaffen; welches auch geſchah. Da denn der Prediger eben dergleichen Spiegel-Behältnis oder Futtral / wie des Kauffmanns war / machen ließ; inwen-

wendig aber an ſtatt des Spiegel Glaſes ließ er die Worte Davids Pſalm. 15.1.3. HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? wer mit ſeiner Zungen nicht verleumdet / und ſeinem Nächſten kein arges thut / und ſeinen Nächſten nicht ſchmähet. Und ſolchen verfertigten Hand-Spiegel überſandt er des Kauffmanns Frauen / um ihn an gewöhnlichen Ort wieder beyzulegen. Als nun der Kaufmann hierauf wil in ſeinen Spiegel ſehen / ſo wird er / an ſtatt des Glaſes / dieſer Davidiſchen Worte gewahr / darüber er ſich ſehr verwunderte / doch nahm er es für gut und bekannt an / ja hielte es für eine Göttliche Fügnis und Erinnerung. Ging auch darauf zum gedachten Geiſtlichen / und reſolvirte ſich / dieſer Erinnerung künfftig gebührende Folge zu leiſten; Allein ſatzte er hinzu: Es wäre noch nicht genug an dieſen Davidiſchen obgeſetzten Worten / es müſſe noch etwas dabey ſtehen. Der Prediger ſprach: was denn? der Kaufmann: Dieſes

ſolte

ſolte noch dabey ſtehen/ und wil ich mirs noch darzu ſetzen und täglich ſeufzen:

Hilff / daß ich rede ſtets womit ich mag beſtehen /
Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen /
Und wenn in meinem Amt ich reden ſol und muß /
So gib den Worten Krafft; und Nachdruck ohn Verdruß.

D. Blumberg pro Concione Cygneæ habita Dom. Judica 1702. 2. April. quam memoratu dignam hiſtoriam in itinere ex ore Werneri Paſtoris Uratislau. annotavit.

XXIV.

Von eben dieſem ſchönen geiſtreichen Liede: O Gott! du frommer GOtt ꝛc.

ALs ich Anno 1683. Dom. IX. poſt Trinitatis, den damals berühmten Sächſiſchen Hof-Prediger zu Zeitz / Herrn M. Chriſtian Ludwigen in der Fürſtlichen Schloß-Kirchen daſelbſt predigen hörte; ſo hat er unter andern bey Erklärung des Evangelii vom ungerechten Haußhalter Luc. XVI. mit ſonderlichem Nachdruck dieſes geiſtreichen

chen Liedes: O GOtt/ Du frommer GOtt/ ꝛc. gedacht/ und ſelbiges allen und jeden Hohen und Niedrigen/ Reichen und Armen/ Groſſen und Kleinen aufs „beſte recommendiret. Dieſes Lied/ „ſagte er/ ſol ein Chriſt/ als ein Hauß-„halter ſeines GOttes täglich ſingen; „weil es eine herrliche klare Vorſchrifft/ „wie wir die von GOtt uns aus Gna-„den verliehene Gaben und Güter Lei-„bes und der Seelen recht anwenden „und wol gebrauchen ſollen. Ja eben „in dieſem geiſtreichen Lied eine gläu-„bige Seele mit andächtigem Hertzen „GOtt bittet und anrufft: daß er ſie „wolle mit ſeinem Heil. Geiſt regieren/ „damit alles was ſie gedencke/ rede und „thue/ zu ſeines H. Namens Ehren/ und „zu ſeinen und des Nechſten ewigen Heil „und Wolfahrt gereichen; Mit jeder-„man in Fried und Einigkeit und im „Creutz/ Leiden/ Noth und Tod gedultig „und freudig ſich erweiſen/ auch endlich „zu der ewigen Freud und Seligkeit „auferſtehen möge.

Daß

Daß ich dannenhero nicht unrecht thue/ wenn ich diß ſchöne und geiſtreiche Lied nenne frommer und gläubiger Chriſten Hand-Spiegel / wie ſchon vorher gedacht / darinnen ſie ſich täglich/ und ſonderlich alle Morgens/beſchauen/ ja GOtt in ſelbigem inbrünſtig anruffen/ daß ſie mögen / nach deſſelben Inhalt/ den Tag über / und die gantze Lebens-Zeit durch leben. Wie ich denn einen gewiſſen Prediger / ſo noch am Leben / kenne / der die löbliche Gewonheit hat / daß er alle Morgen / nach geſprochenem Morgen-Gebet und abgeſungenen Morgen-Lied / allzeit darauf dieſes Lied: **O Gott! Du frommer Gott / Du Brunnquell aller Gaben**; mit inbrünſtiger Andacht zu ſingen pfleget.

Man möchte es nennen frommer und glaubiger Seelen Hand-Faß / dergleichen im Alten Teſtament unter den H. Geräthe Gott zu machen auch befohlen Ex. 38. 8. welches zur Reinigung und abwaſchen dienen ſolte; darinnen ſie auch um die wahre Seelen-Reinigung ſeufzen und ihren GOtt bitten im erſten Verß:

O GOtt!

O GOtt! du frommer GOtt/ du Brunquell aller Gaben/
Ohn dem nichts iſt was iſt/ von dem wir alles haben/
Geſunden Leib gib mir/ und daß in ſolchem Leib/
Ein' unbefleckte Seel und rein Gewiſſen bleib.

XXV.

Eben daſſelbe;

Der andere Verß: hilff/ daß ich thu mit Fleiß ꝛc. ein geiſtlicher Ritter-Sporn.

ES kan und mag jetzt gelobtes Geiſtreiche Lied billich genennet werden: Der geiſtliche Ritter-Sporn rechtſchaffner Chriſten/ als geiſtlicher Ritter und Streiter JEſu Chriſti; ſintemahl es einem jeden Chriſten erinnert und aufmuntert/ das jenige/ was ihm in ſeinem Amt und Stande obliget/ fleiſſig und treulich zuverrichten/ und weil nun leyder! hier öffters der alte Adam ſich faul will bezeigen; ſo ſeufzet billich ein Kind Gottes täglich zu ſeinem GOtt:

Hilf/ daß ich thu mit Fleiß/ was mir
zuthun gebühret/
Worzu mich dein Geheiß in meinem
Stande führet:
Gib/ daß ichs thu gar bald / zu der
Zeit/ da ich ſoll/
Und wenn es denn geſchicht/ daß es
gerathe wol.

Dannenhero ich gewiße Fromme und recht-chriſtliche fürnehme Staats-Leute gekennet / darunter ſonderlich der Welt-berühmte groſſe Fürſten-Rath/ Herr Veit Ludwig von Seckendorff/ ſel. Andenckens / welcher bey ſeiner Morgen-Andacht und Gebet/ darzu er allzeit eine gewiſſe Zeit bey ſeinem Früh-Aufſtehen gewidmet / darinnen Niemand durffte vor ihn kommen ; nicht nur dies Lied andächtig geſungen/ ſondern auch öffters beym öffentlichen GOttes-Dienſt in der Kirchen ſingen laſſen. Dergleichen auch gethan/ der Herr von Selmutz zu Straußfurth in Thüringen/ welcher täglich ſolches Lied zu ſingen gepflogen / und ſelbiges ſein Leib-Stück tituliret und genennt.

XXVI.

Eben daſſelbe;

Nochmals über die Worte des 3ten Verß; Hilf/ oder/ gib daß ich rede fort; frommer Chriſten Mund-Schloß und Zungen-Artzt.

DJe ſchönen Worte aus ſolchem Geſang: Hilf/ daß ich rede ſtets/ womit ich mag beſtehen ꝛc. Mögen wol aller Chriſten höchſtnöthiges Mund-Schloß und Zungē-Artzt heiſſen/ welches ſie/ nach der Vermahnung des Haus-Lehrers Syrachs c.22.33. O daß ich kōnt ein Schloß an meinē Mund legen/ und ein feſt Siegel auf mein Mauldrucken/ daß ich dadurch nicht zu Fall käme/ und meine Zunge mich nicht verderbete; täglich ſollen vor ihren Mund legen und die Zunge dadurch im Zaum halten.

Ach! was iſt das für eine nöthige und über alle maſſen nutzliche Erinnerung; wolte GOtt! daß alle Menſchen

dieſelbe bedächten / und ſtets um dieſes Mund-Schloß in angeführten Worten ſeufzten. O Zunge / Zunge! was richteſt du in allen Ständen für Unheil und Unglück an. Ich will anjetzo nicht erzehlen / was dieſes eintzige Gliedmaß im gemeinen Leben / im Handel und Wandel / in weltlichen Handlungen und Sachen für unſäglichen Schaden verurſachet / ſondern ich beweine nur den unwiederbringlichen Seelen-Schaden / da ſoviel tauſend / und aber tauſend Menſchen / dermaleinſten ihrer Zungen wegen werden verdammet und aus dem Himmel ausgeſchloſſen werden / welche ewig ſelig ſeyn könten / wenn ſie ihre Worte und Reden / nach Syrachs Vermahnung c. 28. 29. auf der Gold-Wage gewogen / ja um nutzliche Chriſtliche und erbauliche Reden zu führen / öffters dieſen Seufzer: Hilf / daß ich rede fort ꝛc. zu GOtt abgeſchickt hätten. Mancher gehet zur Kirchen / Abendmal / gibt Almoſen / iſt auch ſonſten Dienſtwillig / und

und hält ſich alſo / daß ſich Niemand mit Recht über ihn zubeſchweren / dabey meinet er / er ſey ein guter Chriſt: allein wenn man ihn reden höret / ſo iſt von ſeinem Chriſtenthum aus GOttes Wort leichtlich zu urtheilen. Denn ſo ſagt der Apoſtel Jacobus c. 1. 26. So ſich jemand unter euch läſt duncken / er diene GOtt / und hält ſeine Zunge nicht im Zaum / ſondern verführet ſein Hertz / des Gottes-Dienſt iſt eitel. Das möchten doch die meiſten mercken / ſo ihre Zunge nicht könuen im Zaum haltē / ſondern dieſelbigen zu Fluchē / Gotteslåſtern / Verleumdung und ſchmähen des Nechſtens / liederlichen Reden und Schertzwortē oder anderen ſtetigen unnützen Klatſchen / plaudern und Waſchen gebrauchen.

Wer die Schwalben höret / der höret nichts als immer einerley Gezwitſcher / ſo nichts nutze / und nur verdrießlich zu hören iſt: Darum brauchen ſie die Gelehrten zum Sinnbild eines ſolchen Klatſch- und Waſch-Mauls / und ſchreiben darzu:
Garritu moleſta. Ihr Zwitſchern nur Verdruß
Dem Menſchen bringē muß.

Denn da iſt ein Menſch / der nichts als unnütze Geſchwätze vorbringt / einer ſolchen ſtets zwitſchernden Schwalben gleich / weil er jederman mit ſeinem ſtetigem waſchen und plaudern höchſt-verdrießlich iſt. Der Aldrovandus wil beweiſen / es würden in Braſilien Agläſter gefunden / die ein gröſſer Maul hätten / als ſie ſelber groß wären; daher der Antonius de Burgundia einen ſolchen ſchwatzhafftigen Menſchen darunter vorgebildet / der nichts als lauter Maul iſt. Iſt nun jemand Gottes Gnade und die Seligkeit ſeiner Seelen lieb / der überlege doch dieſe ſchöne Geſangs-Worte: Hilff / daß ich rede fort ꝛc. und urtheile daraus / was er von ſeiner ungehaltenen Zungen wegen für Hoffnung habe / dermaleinſten den Himmel zu erlangen. Denn eben dieſe herrliche Geſangs-Worte erinnern uns der nachdrücklichen Vermahnung Chriſti: Ich ſage euch / daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am Jüngſten Gericht / von einem jeglichen unnützen Wort / das ſie geredt haben.

haben. Matt. 12. v. 36. 37. dannenhero wie dieſen denckwürdigen Spruch (a) ein durch ſeine Schrifften ſich berühmt- und beliebt gemachter Lehrer einen nützlichen Zungen-Artzt nennet; alſo mögen wir auch wol dieſe unſere Geſangs-Worte alſo tituliren und heiſſen. Denn da erzehlet gelobter Autor aus dem Vincentio Belvacenſi Spec. Hiſt. Lib. 16. c. 4. und dieſer aus dem alten Lehrer Johanne Damaſceno. Daß vor Zeiten ein Chriſtlicher Herr ſich in Indien bey einem Heydniſchen Könige aufgehalten / bey welchem er auch in groſſen Gnaden geſtanden. Als dieſer Herr einſten auf die Jagd ritte / fand er auf der Straſſen einen armen Menſchen / welchen ein wildes Thier hefftig beſchädiget hatte; dieſer bat gar ſehr / er möchte ihn doch aus Mitleiden zu ſich in ſein Haus nehmen / vielleicht könte er ihm wiederum mit der Zeit einen angenehmen Dienſt erweiſen. Der Hofmann fragte / wer er ſey und was er könne?

(a) M. Jac. Dan. Ernſt im treulich-gewarneten Felice Betracht. 16. p. m. 361.

dem antwortete der Arme; Er wäre ein Zungen-Artzt / und wiſſe / wenn einer zu viel geredt / der Sachen meiſterlich zu rathen. Ob nun wol der Herr dieſe Rede damals nicht ſonderlich geachtet / hat er ihn doch um Gottes willen aufgenommen / und ſeiner pflegen laſſen. Bald darauf begab ſich / daß etliche Mißgünſtige den König beredeten / ob ſtünde ihm dieſer Chriſtliche Diener nach ſeiner Krone. Solches zu erfahren / forderte ihn der König allein für ſich / und gab für / er wolte ſich zu dem Chriſtenthum bekennen / auch nach abgelegtem Scepter und Kron in ein Kloſter gehen / und daſelbſten ſich Chriſtlich zum Tode zu bereiten. Weil nun der Diener ſolchen Fürſatz höchlich gelobet / hat er dem Könige den Argwohn deſto mehr beſtättiget / deswegen er durch unterſchiedliche zornige Minen und Geberden an den Tag gegeben / daß er auf dieſen Rathgeber eine ſehr groſſe Ungnade geworffen. Der gute Mann ging mit höchſter Beſtürtzung und Bekümmernis nach Hauſe / erinnerte

nerte ſich aber ſeines Zungen-Artztes/ und erzehlte demſelben was paſſiret. Dieſer merckte alſobald wohin der König gezielet/ und rieth/ daß ſein Herr ohne Verzug einen Münchs-Habit anlegen/ und darinnen zum Könige gehen ſolte/ vorgebende/ er ſey bereit alles zu verlaſſen/ und mit ihm/ als ſeinem gnädigſten König und Herrn ins Kloſter zu gehen. Als nun ſolches geſchehen/ hat der König die Aufrichtigkeit ſeines Dieners erkannt/ deſſen Treue gelobet/ alle gefaßte Ungnade fallen laſſen/ und ihn hingegen zu weit gröſſeren Ehren erhoben/ welches er ſeinem Zungen-Artzte dißfals zu dancken/ als der durch ſeine Klugheit das bevorſtehende Unglück von ihm abgewendet. Wer dieſe Erzehlung für ein klug-erſonnenes Gedicht halten wil/ mit demſelben wollen wir nicht ſtreiten. Zu wünſchen aber wäre/ daß nicht allein an allen Herren-Höfen ſolche wolgeſchickte Zungen-Aertzte zu finden wären/ ſondern daß man auch in allen Städten und Flecken deroſelben etliche haben möchte/

welche das Unglück / ſo durch unbeſonnene Zungen offtmals verurſacht wird/ bey Zeiten / und klüglich wiſſen beyzulegen. Ja ein jeder Chriſt ſolte billich in ſeinem Hauſe einen ſolchen Zungen-Meiſter haben / der ihn lehrete / wie er gegen GOtt und Menſchen / auch gegen ſich ſelbſt ſeine Zunge gebührend brauchen ſolte/ und und ſo er ja damit geſündiget / wie die Fehler zu ändern. In Ermanglung aber deſſen / kan man nur dieſe ſchöne Geſangs-Worte ; Hilff / daß ich rede fort ꝛc. Morgens und allezeit / ſonderlich bey vorfallender Gelegenheit des Mißbrauchs der Zungen gebrauchen.

Es ſey ein jeder verſichert/ daß wenn er ſie wird mit Andacht ſingen oder beten / daß der HErr auch wird ihm Gnade geben/ um ſeine Zunge im Zaum zu halten ; daß er nicht leichtlich damit wider GOtt / ſeinen Nechſten und ſich ſelbſten ſündigen möchte. Darum

Hilff/ daß ich rede fort ; womit ich
kan beſtehen/
Laß kein unnützes Wort/ aus meinem Munde gehen ꝛc.

XXVII.

XXVII.

Aus eben demſelben der 4te Vers; Findt ſich Gefährlichkeit. ꝛc.

Chriſthold ging einſten bey einem Hauſe vorbey/ und hörte aus obgedachtem Liede ſingen: Findt ſich Gefährlichkeit/ laß mich doch nicht verzagen/ gib einen Helden-Muth/ das Creutz hilf ſelber tragen; ꝛc. aus dieſer Veranlaſſung dachte er bey ſich ſelbſt: Ach! ja wol hat ein rechtſchaffener Chriſt Urſach täglich alſo zu ſingen und zu ſeufzen; Sintemal nach dem Ausſpruch des Propheten Jeremiæ c. 17, 9. das Menſchliche Hertz ein trotzig und verzagt Ding iſt/ wer kan es ergründen? Ein trotzig Ding iſt das Menſchliche Hertz im Glück und guten Tagen/ denn da weiß es nicht wie ſichs gnug erheben und brüſten ſoll / ja es darff ſich wol gar wider GOtt ſelbſten auflehnen/ wie die Exempel Pharaonis Ex. 5, 2. Hamans; Eſther c. 6. & 7. Nebucadnezars Dan. 4, 28. klärlich bezeugen und ausweiſen. So trotzig und muthig aber das

Menſchliche Hertz iſt bey gutem Glück und Wolſtande; ſo verzagt iſts auch hingegen im Unglück / Creutz / Noth und vorfallender Gefahr. Es kan ein geringer widriger Wind ein Welt-Hertze gar bald zu Boden werffen und an GOtt verzweiflend machen. (a) Jene Edel-Frau im Francken-Lande / als ſie durch das vorige Kriegs-Weſen um ihre Güter und Schätze kommen war / hat ſich dermaſſen verzagt und ungedultig darüber erwieſen / daß ſie ſich gottsläſterlich verlauten laſſen; Sie wolte lieber verdammt ſeyn / als Armut leiden / wie ſie denn aus Ungedult ins Waſſer geſprungen / und ſich erſäufft. Anno 1615. hatte zu Groß-Glogau ein Kaufmann in ſeiner Handlung auf 4000. Cronen Schaden gelitten / was thut er? Er wird aus Ungedult gleichſam raſend / nimmet ein Meſſer / ſchneidet ſich überzwerch den Bauch auf / daß die Därme heraus fallen / welche er nachmalen vollends ſamt dem Magen heraus geriſſen / und ſolche einen Schritt von dem Bette hin-

(a) Harsdörffer CLVIII. Mord-Geſchicht bl. 166.

hinaus geworffen. Weiln aber das Hertz noch unverſehrt und friſch blieben/ iſt alsbald ein Prediger geholet worden/ der ihm aus Gottes Wort zugeſprochen/ worauf er auch geſtorben. (b) Aus dieſen und andern Exempeln / die wir anführen könten/ erhellet / welch ein trotzig und verzagt Ding das Menſchliche Hertz ſey; wie dann der ſelige Lutherus gar ſchön in ſeinem Rand-Glößlein über dieſe Prophetiſche Worte ſetzet: Weñs übel gehet/ ſo iſt eitel verzagen/ wenns wol gehet / ſo kans niemand zwingen noch halten in ſeinem Muthwillen / höret kein Straffen ꝛc. weiß ſich auszudrehen und zu ſchmücken / auch wider Gottes Wort / aber doch hilffts nicht. Auf teutſch ſagen wir: Es iſt ein verzweiffelt böſe Ding um ein Hertz; Es kan weder Gutes noch Böſes ertragen. Jener artiger Kopff hat das Menſchliche Hertz deswegen in nachfolgendem Sinnbild vorgeſtellt / nemlich er mahlet ein Hertz / daraus auf einer Seiten ein Löwe; aus der andern ein Haaſe ſiehet / mit der Beyſchrifft:

(b) Schiele Laſter-Chronic bl. 34.

Wie

Wie trotzig und verzagt ſind doch der Menſchen Hertzen!
Im Glück-Stand wie ein Löw und Haaſen-Art im Schmertzen.

Darum hat ein Chriſt deſtomehr Urſach täglich zu ſingen und zu ſeufzen: Findt ſich Gefährlichkeit / laß mich doch nicht verzagen / gib einen Helden-Muth / das Creutz hilff ſelber tragen ꝛc. Oder: Ich lieg im Streit und widerſtreb / hilff / o HErr Chriſt! mir Schwachen / an deiner Gnad allein ich kleb / Du kanſt mich ſtärcker machen: kommt nun Anfechtung / HErr / ſo wehr / daß ſie mich nicht umſtoſſen / Du kanſt maſſen / daß mirs nicht bring Gefähr / ich weiß / Du wirſts nicht laſſen.

XXVIII.

Ferner aus eben dieſem Lied / und zwar den 5ten Verſ. Laß mich mit jederman in Fried und Freundſchafft leben ꝛc.

Denck- und Merckwürdig iſt bey dieſen Geſangs-Worten / was ſich zu

N. einer bekanten Stadt begeben. Als daſelbſt zu M. Loſij Zeiten zwey berühmte Prediger / deren Namen wir um gewiſſer Urſachen willen verſchweigen / zugleich im Amte lebten / geweſen; ſo wurden dieſelbe für ſonderlich belobte und beliebte Männer gehalten / dergeſtalt / daß auch 2. Kauf-Leute einſten über ſie in Diſcurs gerathen / da denn der eine dieſen / der andere jenen lobte / und für den beſten Prediger ſchätzte; auch endlich eine Wette miteinander anſtellten / welcher unter ihnen für den beſten / nicht zwar eben in Anſehen der Gaben / ſondern ſonſten wegen Exemplariſchen Lebens und Prieſterl. Wandels zu halten ſey / der auch das / was er predigte / in der That erwieſe. Der eine Kaufmann hatte ſich von Herr N. Z. eine ſolche veſte Einbildung gemacht / daß er ausdrücklich ſagte: Und wenn GOtt vom Himmel jetzo reden und ein Urtheil fällen ſolte / ſo würde Er ſagen: Diſer / nemlich N. Z. iſt mein treuer Diener / wie Paulus dorten vom Tychico rühmet Eph. 6, 21. Der andere Kauf-

mann hielte hingegen D. B. für den beſten und aufrichtigſten Prediger; und zwar um ſolches zu erweiſen / ſo wolte er eine Probe anſtellen / und einen Ducaten dran ſpendiren; daß Z. den andern Kaufmann / (der ſeine partes ſo hielte) um ſolchen ſolte von der Cantzel werffen. Inmaſſen er auch hingehet / und gedachten Herrn Z. mit einem Ducaten verſiehet / welchen er ihme zum Geſchencke offerirt / mit angehengter Bitte / er möchte doch dieſen Kauffmann (der ihn ſo vertretten hatte) in der nechſt vorfallenden Predigt mit Nachdruck ſtraffen / weil er ihn ſo gar ſehr verfolgte / und in allem / wo er nur könte / zuwider lebte. Z. läſt ſich das glänzende Metall verblenden / nimmt den Ducaten an / tritt in der nechſten Predigt auf / und machet dieſen Kaufmann ſo herunter / daß er vor der gantzen Gemeinde proſtituiret wird. Worüber denn der Kaufmann wegen ſeines von ihm gefaſſeten guten Sentiments nicht nur vor allen ſchamroth gemacht / ſondern auch ſo confundiret und aufgebracht

gebracht wurde. Daß er anfing und ſprach: Nun ſehe ich/ daß auch keinem Prediger/ wenn er ſich auch gleich noch ſo fromm und heilig ſtelte/ ſo leicht zu-trauen. Ich hätte Leib und Leben für dieſen Mann eingeſetzet/ und habe ge-meinet: Er ſey der lebendige Moſes. Wie hätte ich mir einbilden können/ daß dieſer Mann durch einen eitelen Duca-ten ſich alſo ſolte verleiten laſſen? Als nun der andere gute Freund dieſen als ſchamroth auslachte/ und hingegen be-ſtändigſt ſeinen rühmte/ verſetzte dieſer: Wer wüſte/ wenn D. B. auch alſo ge-prüfet würde/ was er thun möchte. Der andere ſagte zu ihm/ er ſolte nur gleichfals eine Probe mit ihm anſtel-len. Dieſer aus Verdrießlichkeit/ daß er überwunden/ thuts; gehet zu D. B. und preſentirt ihm auch einen Ducaten/ mit gleichmäſſiger Bitte/ dieſen Kauf-mann/ weil er ſein Feind/ und ihm in allem zuwider wäre/ gebührend in der Predig zu taxiren. Worauf D. B. ihn ſcharff anſiehet und ſpricht: Mein lie-ber Freund! wie kommt ihr doch auf

die Gedancken / daß ihr mir wolt zumuthen / ich ſoll ums Geld willen dieſen auf der Cantzel ſtraffen und vor einer gantzen Gemeinde proſtituiren / ohne ferneren Grund und nachfragen? Bedencket doch / wenn ich ſolches thäte / wie würdet ihr mich anſehen / wenn alsdenn in der Kirchen die Worte geſungen würden: Laß mich mit jederman in Fried und Freundſchafft lebē / ſo weit als Chriſtlich iſt. Wilſt Du mir etwas geben / von Reichtum / Geld und Gut / ſo gib nur das dabey / daß von unrechtem Gut nichts untermenget ſey. Ja wie würde ich künfftig in meiner Bibel leſen können / die Worte Pauli 1. Cor. 7. 25. Ich habe Barmhertzigkeit erlanget von dem HErrn treu zu ſeyn. Der Kauffmann hörte diß mit Verwunderung an / und muſte unverrichteter Sachen wiederum davon gehen. Er wolte aber D. B. noch weiter verſuchen / ob er auch ehrgeitzig / und ſchrieb dannenhero in ſeinen Kirch-Stuhl / wo er zu ſitzen pflegte / die Worte des HErrn JEſu aus dem Evan-

Evangeliſten Luca XII, 42. Wie ein groſſes iſts um einen treuen und klugen Haußhalter! D. B. als er dieſes in ſeinem Stuhl angeſchrieben ſiehet / ſchreibet dazu: Darum bin ich nicht tüchtig / daß ich mich ſelbſt lobe / (oder ein anderer mich lobet) ſondern daß mich der HErr lobet. 2. Cor. 10, 18. (a)

Dieſes wird nicht etwan dem Heil. Miniſterio zum Spott und Beſchimpffung angeführet / dergleichen Intention auch gelobter Theologus, der es damals in der Predigt angezogen / nimmermehr gehabt / ſondern (wie damals ſein erbauliches Abſehen war /) allen rechtſchaffenen Lehrern und Predigern zur höchſtnöthigen Klugheit und Vorſichtigkeit: denn / da wird gewißlich manchem treueiffrigen Prediger mit nichts mehr als mit Geſchencken und Gaben nachgeſtellet / dadurch mancher böſer Zuhörer vermeinet ſein Hertz zu gewinnen / und ihm das Maul zu ſtopffen / daß er ihm zu ſeinen Sünden und ärger-

(a) Herr D. Blumberg pro Concione.

ärgerlichen Leben durch die Finger ſe-
hen möchte. Darum ein rechtſchaffner
Lehrer ſtets den ſchrecklichen Fluch be-
trachten und vor Augen haben ſoll /
welchen GOtt der HErr über derglei-
chen Polſter-Prediger fället Ez. 13. 18.
„ Wehe euch / die ihr Kiſſen machet den
„Leuten unter die Arme / und Pfüle zu
„den Häuptern / beyde Jungen und
„Alten / die Seelen zu fahen / wenn ihr
„nun die Seelen gefangen habt unter
„meinem Volck / verheiſt ihr denſelbi-
„gen das Leben / und entheiliget mich
„in meinem Volck / um einer Hand voll
„Gerſten und Biſſen Brods willen; da-
„mit daß ihr die Seelen zum Tode ver-
„urtheilet / die doch nicht ſolten ſterben /
„und verurtheilet die zum Leben / die
„doch nicht leben ſolten durch euer Lü-
„gen unter meinem Volck / welches
„gerne Lügen höret. Darum ſpricht der
„HErr: Siehe / Ich will an eure Kiſſen /
„damit ihr die Seelen fahet und ver-
„tröſtet / und wil ſie von euren Armen
„wegreiſſen / und die Seelen / ſo ihr
„fahet und vertröſtet / loß machen. Und
wil

„wil eure Pfüle zureiſſen / und mein „Volck aus eurer Hand erretten / daß „ihr ſie nicht mehr fahen ſollet / und ſol„let erfahren / daß Ich der HErr ſey.

Wir Prediger müſſen leider! ohndem wegen eines und des andern ſchändlichen Geitzes / den er zum gröſten Aergernis der Zuhörer / an ſich öffentlich mercken und ſpüren läſſet / insgemein geitzig uns tituliren und ausſchreyen laſſen / daß wir alſo unſerer Läſterer und Verläumder Mund nicht beſſer ſtopffẽ / und ſie vor aller Welt ſchamrot machen können / als durch ernſtliche Vermeidung dieſes Laſters / und Erweiſung der edlen Vergnügſamkeit. Selig iſt der Prediger zu ſchätzen / welcher mit Paulo dieſe herrliche Prieſter-Tugend ſtudieret und erlernet / und ſagen kan Phil. 4. 11. Ich habe gelernet / bey welchen ich bin / mir genügen zu laſſen. Ich kan niedrig ſeyn / und kan hoch ſeyn / ich bin in allen Dingen / und bey allen geſchickt / ich kan beyde ſatt ſeyn / und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden. Da höret ihr

einen vergnügten Mann / der kan / wenn er nichts hat / ein paar Tage Hunger leiden; hat er was / ſo iſſet ers / und nimmt mit GOtt für lieb. Da trette nun ein jedweder Prieſter her / als vor einem Spiegel und ſehe / wie er dargegen ausſiehet / ob er auch mit Grund der Warheit und mit einem ſolchen freyen Munde dieſes ſagen könne / oder ob er nicht / wenn er etwan Mangel findet / wider GOtt murret / Tag und Nacht dahin trachte / lauffe und renne / wie er weiter befördert / und von der eingebildeten Bettel-Pfarr oder aus dem Hunger-Land weg kommen möge? oder auch wol gar allerhand leichtfertige Practiquen und Teuffels-Griffe / um viel Beicht-Kinder zu überkommen / gebrauche / und welches das meiſte iſt / durch Geſchencke und Suppen ſich den Mund im Beicht-Stul und auf der Cantzel ſtopffen laſſe?

Jngleichen / ob er nicht bißweilen mit ſeinen Collegen öffters um eines elenden Beicht-Pfennings willen zu zürnen anfange / wie denn ein gewiſſer (c) Lehrer dannen-

(c) Adami ſeu Miſander wolgepl. Prieſter p. 161.

dannenhero die Beicht-Pfenninge Pomum Eridos, oder den Zanck-Apffel/ dadurch die ärgſten Mißhelligkeiten bey Collegen / in miniſterio bißweilen zu entſtehen pflegen / nennet / daß alſo ein Lehrer und Prediger täglich zu ſeufzen genugſame Urſach hat: Laß mich mit jedermann ꝛc.

Es wird aber in ſolchen Geſangs-Worten ein jeglicher rechtſchaffener Chriſt erinnert / vergnügt zu ſeyn/ und das Hertz nicht an den eitlen Reichtum zu hängen. Ich wolte nur wünſchen/ daß mancher mit geſunder Vernunfft der Sachen im HErrn nachdencken / und wol erwegen wolte/ wie doch alles an der Vergnügſamkeit liege. Denn/ hätte auch einer aller Welt Güter/ und wäre nicht vergnügt dabey/ ſo iſt er der Unglückſeligſte / wie er in der Warheit iſt; hingegen/ hätte auch einer nicht einen Pfennings werth/ iſt aber doch dabey in GOtt vergnügt / ſo iſt er recht reich und glückſelig zu preiſſen. Denn/ ein ſolcher kan mit Aſaph ſagen: HErr/

wenn ich nur dich habe / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc. Pſal. 73/25. Darum ſolten billich die Worte Pauli an allen Thüren / wo wir aus- und eingingen / ſonderlich an allen Geld- und Schatz-Käſten angeſchrieben ſtehen / und uns zur Erinnerung vor Augen ſchwebē: Es iſt ein groſſer Gewinn / wer gottſelig iſt / und läſt ihm genügen / denn wir haben nichts in die Welt gebracht / darum offenbar iſt / wir werden auch nichts hinaus bringen / wenn wir aber Nahrung und Kleider haben / ſo laſſet uns begnügen. Die Gottſeligkeit iſt πόεισμος μέγας Acquiſitio, Reditus, vectigal, eine Einkunfft / Zoll / wie denn ποείσματα ſolche Folgerungen ſind / da man findet / was man nur wünſchet und haben wil. So ſind demnach bey dem froṁen und vergnügten Hertzen lauter reiche poriſmata, es fället ihm alles Hauffen-weiß zu / nach dem Ausſpruch Chriſti: trachtet am erſten nach dem Reich Gottes und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch das andere alles zufallen /.

fallen. Matth. 6, 33. Die Motiv und Hertz-bewegliche Urſachen / warum wir uns ſollen begnügen laſſen / iſt dieſe / daß wir nichts in die Welt gebracht haben / ſo werden wir auch nichts hinaus bringen.

Schaue alle Güter an /
Die dein Hertz für Güter hält /
Keines mit dir gehen kan /
Wenn du geheſt aus der Welt /
Alles bleibet hinter dir /
Wenn du tritſt ins Grabes-Thür.

Als Plato, der weiſe Heyde / gefragt wurde: Wie viel ein Menſch in der Welt haben müſte? antwortete er: ſo viel / daß er keinen Mangel leide. Der Italiäner ſagt: Di queſto mi contento, e ſpero il meglio; mit dem / was ich habe bin ich vergnügt / und hoffe immer was beſſers.

Die Gelehrten ſtellen zum Sinnbilde der Vergnügſamkeit eine Heuſchrecke vor / ſo auf dem Graſe die zarten Tropffen des gefallenen Thaues ablecket / und ſchreiben darzu:

Parvis contenta, meliora ſpero.
Mit wenigem vergnügt /
Biß es GOtt beſſer fügt.

Gleichwie dem HErrn der Knecht nicht gefället / der nimmer gnug hat: Alſo gefallen GOtt dem HErrn diejenigen Chriſten nicht / die nicht erſättiget werden können. Gleichwie ein geſunder Menſch in einem engen niedrigen Bettlein viel beſſer / als ein Krancker in dem weichſten von Pflaum-Federn angefüllten Bette / darinnen er ſich herum werffen muß / liget und ruhet; Alſo iſt einem bey ſeinẽ geringen Vermögen offt beſſer / als bey ſeinem Reichtum. Tuta & parvula laudo, ſagt Horatius: Ich lobe / was ich ſicher / ob es gleich ein weniges iſt / beſitze. In Italien iſt ein Garte / darüber ſtehet: Satis dives, qui non indiget pane: Der iſt reich genug / dem es am Brode nicht fehlet. Die Vergnügſamkeit machet ſich zum Reichtum / daß ein Vergnügter ſagen kan mit Paulo: Als die Armen / aber die doch viel reich machen / als die nichts inne haben / und doch alles haben 2. Cor. 6.

Wenn der geiſtreiche Scriver (d) von der Vergnügſamkeit einer gläubigen Seelen handelt / ſo führet er nachfolgendes Sinnreiche und erbauliche Lehr-„Gedichte ein: Eine reiche Princeſſin / „welche an einen mächtigen Herrn ver-„ſprochen war / reiſete mit ihren Leu-„ten / Bedienten und Gütern durch ei-„nen Wald / ihrem Liebſten zu. Sie „trug aber deſſen Bild auf ihrem Her-„zen / und hatte groß Verlangen bald „bey ihm zu ſeyn; Weiln er aber viel „Feinde hatte / warteten dieſelbe auf ſie „in beſagtem Walde / fielen ſie an / und „zerſtreueten ihre Leute / beraubten ſie „aller ihrer Güter / daß ſie ſchlecht be-„kleidet entfliehen muſte / und nichts „behielt / als das Bild auf ihrer Bruſt / „welches die Räuber entweder nicht „gewar worden / oder aus Feindſeligkeit „ihr nicht nehmen wolten; Als ſie nun „ihnen entrunnen und zu einigen ihrer „Leute kam / welche über den groſſen „Verluſt klagten / ſagte ſie: ich habe „nichts

(d) Scriv. Seelen-Schatz Part. 3. Conc. 22. S. 12. p. m. 1722. Edit. in 4to.

„nichts verlohren / ſo lange ich dieſen
„noch habe / und zeigte damit auf das
„vorbenahmte Bild ihres Bräutigams/
„der auch / als er ihren Unfall erfahren/
„ſie alsbald ſelbſt ſuchte / mit ſich heim
„führte / und mit grösſerm Reichtum
„verſahe/ als ſie verlohren hatte. Die
„gläubige Seele iſt die Princeſſin / die
„Fürſten-Tochter/ davon wir handeln /
„welche das Bild des HErrn JEſu / des
„Gecreutzigten auf und in ihrem Her-
„zen trägt / ob es nun gleich nach Got-
„tes heiligem Rath und Willen geſchie-
„het/ daß ſie in Armut und Dürfftig-
„keit verfället/ und durch Krieg/Brand/
„Kranckheit/oder andere Unglücks-Fälle
„der zeitlichen Güter beraubet wird/ ſo
„iſt ſie doch zufrieden und höchſtver-
„gnügt mit ihrem gecreutzigten JEſu /
und ſpricht von Hertzen: Ich habe nichts
verlohren / ſo lange ich dieſen behalte.
Auch erzehlet man / daß eine gottſelige
Witwe / als ſie mit ungerechten und
gottloſen Stief-Kindern zutheilen hat-
te / und von denſelben gewaltig über-
vortheilet / und vielfältig beleidiget und

betrü-

betrübet worden/ nach geendigter Theilung in eine Kammer geeilet / da ſie ein Kupffer-Bild/ welches ihren gecreuzigten Heyland darſtellte / angehefftet hatte / auf die Knie nieder gefallen und mit Thränen geſagt: Ich habe genug mein HErr JEſu / wenn ich nur dich habe/ Du biſt mein Gut und mein Theil! Pſ. 73.25. item. 16.5.6. Du erhälteſt mein Erbtheil. Das Los iſt mir gefallen aufs liebliche/ mir iſt ein ſchön Erbtheil worden! Und dieſe iſt hernach durch Gottes ſonderbaren Segen/ zu groſſen Gütern kommen/ da hergegen ihre ungerechte Mit-Erben alle verarmet. Chriſthold wurde über den erbaulichen und Hertz-erquickenden Gedancken gantz entzucket / und erinnerte ſich wie er einſten / da er ſich in Thüringen auf der erſten Pfarr / nemlich zu Klein- oder Wenig-Sömmern ſich befunden/ auf Anhalten JEſus-liebenden Seelen nachfolgendes Lied/ ſich und ihnen zum Troſt / aufgeſetzet habe:

1. Ich

1.

ICh bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt/
Zu meiner Seligkeit/
Die Er mir hat bereit/
Durch Sein Verdienſt und Blut:
O Schatz! o Höchſtes Gut!
Hab ich nur diß allein/
Kan ich vergnüget ſeyn.

2.

Ich bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt/
Was frag ich nach der Welt/
Und ihrem Gut und Geld?
Weil es des Hertzens-Qual/
In dieſem Jammerthal/
Durchaus nicht wenden kan/
So ſteht es mir nicht an.

3.

Ich bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt:
Fahr hin/ du eitle Welt!
Dein Gut mir nicht gefällt/
Es iſt nur lauter Tand/
Ein Dampff/ ein ſchnöder Sand/
Nur JEſu { Liebes- / rothe } Flut/
Iſt mein vergnügtes Gut.

4.

Ich bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt:
Was kan doch fehlen mir?
Weil JEſus meine Zier/
Sich ſelbſt mit mir verbindt/
Und mich zu Gottes-Kind
Gemacht/ durch ſeine Pein;
Daß ich vergnügt kan ſeyn?

5.

Ich bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt:
Er/ aller Menſchen Heil/
Bleibt doch mein Troſt und Theil.
Ach! ich bin nun ſo reich/
Daß mir iſt alles gleich/
Wie GOtt es ſchickt und fügt/
Bin ich in Ihm vergnügt.

6.

Ich bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt:
Bricht Creutz und Noth herein;
So kan ich frölich ſeyn.
Es bleibt in allem Leid
Mein JEſus meine Freud/
Die allen Schmertzen ſtillt/
Und mich vergnügt erfüllt/

7. Ich

7.

Ich bin vergnügt/
Wie JEſus alles fügt:
Soll ich bald ſcheiden ab/
Und kommen in das Grab/
Vergnüget mich der Tod/
Weil frey von aller Noth/
Ich dann vor Gottes Thron/
Prang in der Himmels-Kron.

XXIX.

Ehrenholds Wunſch aus obgeſetzten Geſangs-Worten.

NAchdem Ehrenhold (a) unterſchiedliche Gedancken geführet bey Betrachtung eines aufgeſetzten gebratenen Rebhuns/ ſo fält er endlich auch auf dieſe ſchöne Mediation. Es hat uns aber auch der Heil. Geiſt in H. Schrifft noch eine ſonderbare Erinnerung bey dem Rebhun geben wollen/ wenn Er Jeremiæ 17. 11. alſo ſaget: Gleichwie ein Vogel/ der ſich über Eyer ſetzt/ und brütet ſie nicht aus; Alſo iſt der/ ſo unrecht Gut ſammlet/ denn er muß

(a) M. Jac. Dan. Ernſt in zufälligen Gedancken Cent. 1. Num. 83. p. m. 429. ſeq.

muß davon / wenn ers am wenigſten achtet / und muß doch zuletzt Spott darzu haben. Da denn in ſeiner Sprache das Wörtlein Kore ſtehet / welches die LXX. Dolmetſcher durch das Wort πέρδιξ ein Rebhun gegeben. (b) Ich wolte wünſchen / daß die jenigen / auf deren Tiſche offt Rebhüner kommen / dieſen Worten fleiſſig nachdächten / denn man findet unter ihnen auch bißweilen ſolche Leute / welchen unrecht Gut gar ein ſüſſer Biſſen / damit ſie bey Zeiten in ſich ſchlagen / und es ihnen nicht gehen möchte / wie einem Rebhun / welches entweder von ſeinen eigenen Eyern verjagt wird / oder fremde Eyer mit Mühe ausbrütet / und die Jungen hernach zu ihrer rechten Mutter davon fliegen. (c) Zu Rom wohnte vor Zeiten ein fürnehmer aber ſehr ungerechter Mann / Chryſaurus genannt / den jagte der Tod von ſeinem

(b) Vide Geſner. ad h. l. ubi plura ad explicationem loci Prophetici ſpectantia invenies. Adde Camerar. Cent. 3. Embl. 68 p. m. 137.

(c) Zwing. Th. V. H. Vol. 3. L. 4. f. 340. conf. Pfeiff. Evangel Erquickſt. Dom. 25. p. Tr. 798.

Reichtum / wie ein Rebhun von den Eyern / ehe er ſichs verſahe. Als er ſich nun tödlich ſchwach befand / und die böſen Geiſter um ſein Bette ſtehen ſahe / welche da waren / ſeine Seele abzuholen / rieff er etlichmal überlaut: Ach! Aufſchub! Aufſchub / nur biß Morgen! kunte aber nichts erhalten / ſondern muſte mit den ſchwartzen Höllen-Begleitern fort / und kunte ihn ſein mit Unrecht geſamletes Gut an dem Tag des Zorns des HErrns nicht erretten. Mein HErr JEſu! meine arme Seele iſt wie ein Hünlein / welches der Raub-Vogel bald hinweg nehmen könte / wenn du ſolches aus deinem ſichern Schutze laſſen ſolteſt; faſſe ſie in deine gewaltige Hand / darinnen ſie nimmermehr kan umkommen / auch von niemand daraus kan geriſſen werden Joh. 10.28. Was das Zeitliche betrifft / NB. ſo iſt diß mein Wunſch:

Laß mich mit jederman in Fried und Freundſchafft leben /
So weit als Chriſtlich iſt. Wilſt Du mir etwas geben /

An

An Reichtum / Gut und Geld / ſo gib auch
diß dabey /
Daß kein unrechtes Gut mit untermenget
ſey.

XXX.

Aus dem vierten Verſicul gedachten Lieds / O GOtt! Du frommer GOtt / ꝛc. Sol ich auf dieſer Welt mein Leben höher bringen: Alter Leute ſchöner Morgen- und Abend-Segen ꝛc. Item derſelben beſter Troſt-Stab.

Christhold beſuchte einſten / nach Gewonheit / einen / Herrn Caſpar Helwigen wolverordneten Paſt. zu Leubingen in Thüringen / ſeiner Mit-Brüder / mit welchem er vor anderen in höchſt-vertrauter nachbarlicher und Amts-Brüderlicher Freundſchafft lebte / ja wegen groſſer Erfahrung und hohen Alters ihn als einen Vatter liebte und ehrte / da er denn mit ihm auf den Diſcurs vom Alter geriethe / weil er nunmehr wegen hohen Alters wolte einen Subſtituten annehmen / da er denn un-

ter andern über die vielerley Beſchwerlichkeiten des Alters klagte/ und ſonderlich beſeufzete/ daß er nicht mehr wol/ wie er wünſchte/ fortkommen/ und ſeine heilige Amts-Verrichtungen/ wie ſonſt er treulichſt gethan/ verrichten könte; Ach! ſprach er/ ich habe deswegen viel Jahr her mit David bey meinem Aufſtehen und Niederlegen geſeufzet: Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht/ wenn ich ſchwach werde! Pſ. 71. 9. und alsdenn darauf die Worte geſprochen aus dem geiſtreichen Liede/ O GOtt! Du frommer GOtt ꝛc.

Sol ich auf dieſer Welt mein Leben
höher bringen/
Durch manchen ſauren Tritt hinauf
ins Alter dringen:
Verleih Gedult/ für Sünd und
Schanden mich bewahr/
Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

Chriſthold ſprach hierauf: kömmt mir doch der Herr Senior und Confrater nit an-

anders vor / als der löbliche Fürſt zu Mechlenburg / Heinrich der Friedfertige genannt / welcher auch die von ihm angeführte Davidiſche Worte / verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht wenn ich ſchach werde; ſo lieb gehabt / daß er ſie allzeit Abends und Morgens / wenn er zu Bette gangen oder aufgeſtanden iſt / mit ſonderlicher Andacht geſprochen / und mit lauter Stimme dieſe Worte hinzu gethan / die ſeine Kammer-Junckern von ihm „gehöret haben: HErr mein GOtt / „auf den ich traue / meine Regirung „iſt mir ſchwer / viel ſchwerer aber wird „mirs ſeyn / daß ich dir von allen mei„nen Unterthanen am Jüngſten Ge„richt Rechenſchafft gebe. Ach HErr! „verlaß mich nicht / denn ich ein ſehr „alter Fürſt bin / und täglich ſchwächer „werde / und an Kräfften abnehme; „Ach! vergiß meines alten grauen Kopffs nicht. Und wenn er dieſe Worte geſprochen / ſind ihm die Thränen häuffig die Backen hernider gefloſſen / und iſt offt laut-weinend worden. Ach ja wol! ant-

wortete der HErr Senior, bete ich auch dieſe Worte mit vielen Thränen / weil leyder ich in dieſem meinem hohen Alter / da ich durch göttliche Gnade ins 50. Jahr meinem GOtt in ſeiner Kirchen und ſonderlich ſo viel und lange Jahr dieſer Gemeinde gedienet / ich nunmehr nichts als Verachtung und unzehliche Verdrießlichkeiten zum Lohn habe / bevorab da mir nunmehro wegen Annehmung eines Subſtituti lauter Difficultäten gemacht werden. Was wird erſt bey der künfftigen Subſtitution erfolgen. Chriſthold hub an und gab zur Antwort: Es bedencke doch der Herr Senior unmaßgeblich; daß in ſeinen angeführten Geſangs-Worten er einen ſonderbaren Troſt-Stab hat / daran er ſich halten und feſt / jetzo und ins künfftige / bey aller Widerwärtigkeit darauf ſteuren und damit wehren kan: Wie ſo? fragte der Herr Sen. Chriſthold; Der Herr Senior beliebet nur vielleicht mich zu verſuchen; ſintemal er ſelber am beſten weiß / wie die ſchönen Worte: Verleih Gedult / verleih Gedult

alter

alter Leute und ſonderlich alter Lehrer und Prediger beſter Troſt-Stab ſeyn und bleiben. Der Herr Senior ſprach: Ach ja wol werd ich dieſen Troſt-Stab/ wie bißhero geſchehen / alſo ſonderlich ins künfftige ergreiffen und mich daran halten müſſen. Denn es bleibt dabey/ Patientia vincit omnia. Wie denn dieſe Worte der alte fürnehme Theologus/ Herr D. Caſpar Finckius (a) zu ſeinem Symbolo und Leib-Spruch geführet. Der Herr Lutherus hats artlich gegeben / wenn er ſagt: Patiens terit omnia Virtus: Gedult tritt alles mit Füſſen.

Als Chriſthold in kurtzer Zeit darauf Abſchied nahm und nach Hauſe wiederum ſpatzierte / fiel ihm der erbauliche Diſcurs wiederum ein / und ſonderlich ſetzte er ſeine Gedancken über die edelſte Tugend der Gedult fort / zumaln er auch ſo wol in ſeinem H. Amte / als ſonſten in ſeinem Haus-Weſen mancherley Creutz / Noth / Verfolgung und Wider-

(a) Vid. Othonis Tugend-Weg und Laſter-Steg Dom. Jubilate p. 656. Ruth, in Scholiis Sup. Eſ. c. 30. p. 311.

wärtigkeit / wie allen frommen Chriſten begegnet / täglich erfahren muſte. Und weil er nach ſeiner Gewonheit ſein Geſang-Buch bey ſich hatte / ſchlug er das ſchöne und troſtreiche Lied / des geiſtreichen und lieblichen Poetens Herrn Paul Gerhards ſeel. von der Gedult auf / und ſung es unter freyem Himmel auf dem Weg / ſein bekümmertes Hertz dadurch zu erfreuen. Und weil ſolches in wenigen Geſang-Büchern zu finden / haben wir es hiermit beyſetzen wollen:

In der Melodie: Von GOtt will ich nicht laſſen / ꝛc.

1.

GEdult iſt euch vonnöthen /
Wann Sorge / Gram und Leid /
Und was euch mehr wil tödten /
Euch durch das Hertze ſchneid:
O Auserwehlte Zahl!
Sol euch kein Tod nicht tödten:
Iſt euch Gedult vonnöthen /
Das ſag ich noch einmal.

2.

Gedult iſt Fleiſch und Blute /
Ein herbes bittres Kraut.

Wann

Wann unſers Creutzes Ruthe
Uns nur ein wenig draut/
Erſchrickt der zarte Sinn/
Im Glück iſt er verwegen/
Kommt aber Sturm und Regen/
Fällt Hertz und Muth dahin.

3.

Gedult iſt ſchwer zu leiden/
Dieweil wir irrdiſch ſeind/
Und nur in lautern Freuden
Bey GOtt zu ſeyn vermeint/
Der doch ſich klar erklärt;
Ich ſtraffe/ die Ich liebe/
Und die Ich hoch betrübe/
Die halt Ich hoch und werth.

4.

Gedult iſt Gottes Gabe
Und ſeines Geiſtes Gut/
Der zeucht und löſt ſie abe/
So bald Er in uns ruht;
Der edle werthe Gaſt/
Erlöſt uns von dem Zagen
Und hilfft uns treulich tragen
Die groſſe Bürd und Laſt.

5.

Gedult kommt aus dem Glauben
Und hängt an Gottes Wort/

Das läſt ſie ihr nicht rauben/
Das iſt ihr Heil und Hort;
Das iſt ihr hoher Wall/
Da hält ſie ſich verborgen/
Läſt GOtt den Vater ſorgen
Und fürchtet keinen Fall.

6.

Gedult ſetzt ihr Vertrauen
Auf Chriſti Tod und Schmertz.
Macht Satan ihr ein Grauen/
So faſſt ſie hier ein Hertz;
Und ſpricht: zürn immerhin/
Du wirſt mich doch nicht freſſen/
Ich bin zu hoch geſeſſen/
Weil ich in Chriſto bin.

7.

Gedult iſt wol zufrieden
Mit Gottes weiſem Rath/
Läſt ſich nicht leicht ermüden
Durch Aufſchub ſeiner Gnad:
Hält friſch und frölich aus/
Läſt ſich getroſt beſchweren
Und denckt/ wer wils Ihm wehren?
Iſt Er doch Herr im Haus.

8.

Gedult kan lange warten/
Vertreibt die lange Weil

In

In Gottes ſchönem Garten/
Durchſucht zu ihrem Heil/
Den Paradeis der Schrifft;
Und ſchützt ſich früh und ſpäte
Mit eiffrigem Gebete
Fürs Satans Liſt und Gifft.

9.

Gedult thut Gottes Willen/
Erfüllet ſein Gebot/
Und weiß ſich wol zu ſtillen
In aller Feinde Spott:
Es lache/wems beliebt/
Wird ſie doch nicht z. Schanden/
Es iſt bey ihr verhanden
Ein Hertz/ das nichts drauf gibt.

10.

Gedult dient GOtt zu Ehren/
Und läſt ſich nimmermehr
Von ſeiner Liebe kehren/
Und ſchlüg Er noch ſo ſehr;
So iſt ſie doch bedacht
Sein' heilge Hand zu loben/
Spricht: Der im Himmel droben
Hat alles wol gemacht.

11.

Gedult erhält das Leben/
Vermehrt der Jahre Zahl/

Ver-

Vertreibt und dämpfft darneben
Manch Angſt und Hertzens-Qual:
Iſt wie ein ſchönes Licht/
Davon/ wer an ihr hanget/
Mit Gottes Hülff erlanget/
Ein frölichs Angeſicht.

12.

Gedult macht groſſe Freude/
Bringt aus dem Himmels-Thron
Ein ſchönes Halß-Geſchmeide/
Dem Haubt ein edle Kron
Und Königlichen Hut;
Stillt die betrübten Thränen/
Und füllt das heiſſe Sehnen
Mit rechtem guten Muth.

13.

Gedult iſt mein Verlangen/
Und meines Hertzens-Luſt/
Nach der ich offt gegangen;
Das iſt dir wol bewuſt/
HErr/ voller Gnad und Huld/
Ach! gib mir und gewähre
Mein Bitten/ ich begehre
Nichts anders/ als Gedult.

14.

Gedult iſt meine Bitte/
Die ich ſehr offt und viel

Aus dieſer Leibes-Hütte
Zu dir/ HErr/ ſchicken wil.
Kommt dann der letzte Zug:
So gib durch deine Hände
Auch ein gedultigs Ende/
So hab ich alles gnug!

XXXI.

Ehrenholds (a) beſtes und herrlichſtes Grab-Mahl aus den nachfolgenden Geſangs-Worten:

Laß mich an meinem End auf Chriſti Tod abſcheiden ꝛc.

AN einem gewiſſen Orte ließ eine fürnehme Perſon mit vielen Unkoſten ein prächtiges Grab-Mahl verfertigen / in welches ſie ſich nach ihrem Tode wolte beyſetzen laſſen. Ehrenhold reiſete in nöthigen Verrichtungen/ neben unterſchiedlichen andern ſeinen Leuten/ deſſelben Orts vorbey/ lieſe ſich daher von der Geſellſchafft bereden / daß er abſtiege/hinginge/und das Werck beſchauete. Nachdem ſie nun wiederum

(a) M. Der gelobte Ernſt in ſeinen zufälligen Andachten Cent. 2. Num. 19. p. m. 682.

um zu Wagen geſtiegē/ und ihre Straſſe fort zogen/ entſtand eine Rede unter ihnen/ was von der Erbauung ſothaner koſtbarer Grabſtätten zu halten ſey? Ehrenhold ward erſucht ſeine Meinung hiervon zueröffnen/ der fing an/ und redete folgender maſſen: Daß ein jedweder Menſch/ er ſey wer er wolle/ bey guten Zeiten an den Tod gedencken/ und ſich darzu bereiten ſolle/ wird uns allen in der Kirchen ſehr offt zu Gemüte geführet. Ich wil jetzo nicht anführen/ was Moſes/ David/ Paulus und andere davon erinnern/ ſondern gedencke nur an die Worte Chryſoſtomi (b) der an einē Orte ſehr nachdencklich ſaget: Quemadmodum Ciborum maximè neceſſarius panis eſt; ita omnium actionum Mortis Meditatio: Gleichwie unter allē Speiſen das Brod/ das allernothwendigſte; Alſo iſt unter allen unſern Verrichtungen die Betrachtung des Todes die allernöthigſte. Und der weiſe Heyde Seneca Epiſt. XII. ſpricht: Mors tam juveni debet eſſe ante oculos quàm Seni;

(b) Hom. LXXXVII. T. VII. Edit. Paris.

Seni; Der Tod ſol einẽ Jungen ſo wol vor den Augen ſchweben als dem Alten. Daß dannenhero diejenigen nicht unrecht thun / welche ihre künfftige Ruheſtätte ſich bey Zeiten zubereiten laſſen. Weil mich aber die Herren nicht ſo wol von der zeitlichen Betrachtung des Todes / als von dem Abſehen der auserleſenen Grab-ſtätte an ſich ſelbſt fragen / ſo befindet ſichs / daß etliche der Sachen zu wenig gethan / und nichts darnach gefraget / ob ſie unter der Erde / oder gar nicht ſind begraben worden. Item, ob ſie an dem Galgen oder auf dem Rade ver-weſet / ob ſie verbrandt / von wilden Thieren / Fiſchen und anderem Ungezie-fer gefreſſen worden. Der ſchon an-geführte weiſe Heyde Seneca Epiſt. XCII. ſagt an einem andern Ort: Ein verſtändiger Mann fragte nichts dar-nach / wo ſeine Gebeine nach ſeinem Tode blieben. Er achte ſie nicht höher / als die Haare / ſo er von ſeinem Barte lieſ-ſe abputzen / oder dasjenige Behältnis / darinnen ein Kind im Mutter-Leibe verſchloſſen läge / welches ohne Schaden

des

des Kindes hinweg gethan / und nichts geachtet würde. Allein / der gute Philoſophus hat in dieſem Stück einen ziemlichen Fehler begangen. Denn / ob ich wol gerne zu laſſe / daß im Fall der Noth / in Verfolgungs-Zeiten / ein rechtſchaffener Chriſt ſeinem GOtt zu Ehren ſeine Gebeine gerne in die Schantze ſchläget / und ſich um die Beerdigung wenig / oder gar nicht / bekümmert / indem er weiß / daß der Tod ſeiner Heiligen werthgehalten iſt für dem HErrn / Pſ. 116 / 15. und daß GOtt ihm alle ſeine Gebeine bewahret / daß deren nicht eines zubrochen wird Pſ. 34. 21. Und dahero mit dem Chriſtl. Poeten Prudentio ſaget:

Et totus veniam, nec me vel dente vel ungue
Fraudatum revomet patefacti foſſa ſepulcri.
Ich werde gantz und gar lebendig wieder kommen /
Von meinem Leibe wird mir auch kein Zahn genommen.

Hier-

Hierauf führte gelobter Ehrenhold das Exempel Ignatii und anderer an/ und ſetzete bald darauf: Wie nun fromme Hertzen für ihres Leibes Behältnis nach dem Tode billich geſorget und noch ſorgen/ alſo haben ſie an übermäſſiger Koſtbarkeit und Pracht keinen Gefallen getragen / ſondern ſind vergnügt geweſen/ wenn ſie ehrlich in die Erde kommen/und ruhig darinnen haben ſchlaffen können/ aus urſachen / weil (1) prächtige Beerdigung und Grabſtätte dem Verſtorbenen nichts helffen. (2) Ob das Grab gleich auswendig noch ſo ſchön übergüldet und geſchmückt/ſo weiß man doch/ daß inwendig nichts iſt als Unflat/ und Todten-Knochen. Denn/ wenn der Menſch todt iſt / ſo freſſen ihn die Schlangen und Würmer. Syr. 10. 13. (3) Was hilfft es manchen / daß der Cörper in einem prächtigen Grab-Mahl liget / da die Seele inzwiſchen in der hölliſchen Qual brennet. Ich erinnere mich hier der ſonderbaren Worte / die ein fürtrefflicher Theologus (c) von ſolchen Leuten

 führet.

(c) Cunr. Diet. in Sap. IV. Conc. 4. f. 439. T. 1.

führet. Ihr Leib / ſpricht er / ob der ſchon im Grabe ligt / und ruhet von leiblichen Schmertzen / ſo träumet ihm doch allezeit vom Teuffel. (4) Manche haben ſich laſſen prächtige Grabſtätte zubereiten / ſind aber niemals in dieſelbige kommen. So gienge es dem Abſolon / dieſer / da er noch lebte / hatte er im Königs-Thal / zwey Feld-Weges von Jeruſalem / ein Grab-Mahl zu ſeines Namens Gedächtnis aufrichten laſſen / wurde aber nach ſeinem blutigen Tode darein nicht begraben / ſondern muſte im Walde unter einem Hauffen Steine vorlieb nehmen 1. Sam. 18. 17. Alſo iſt es auch dem Cardinal von Joved in Engeland ergangen / der ließ ein herrlich Grab / ſamt einem Epitaphio aufrichten. Da er offt kam zuſehen / was die Arbeiter machten / ſtund einſtmals ein Narr dabey und ſprach zu ihm: Herr Cardinal / gebrauchet euch dieſes Grabes bey Zeiten / und gehet hinein / weil ihr jetzt noch könnet / denn wenn ihr todt ſeyd / werdet ihr dahin nicht beſtattet werden. (d)

Die-

(d) R. Bak. Comment. in Pſalm. XLIX. fol. 595.

Dieſes iſt ihm auch alſo widerfahren / denn er fiel wegen Mißhandlung in des Königes Ungnade / und ward durch den Hencker hingerichtet. Jener Franzos hatte nicht nur ſein Grab machen laſſen / ſondern auch das Begräbnis ſelbſt ſo eigentlich und ordentlich geſtellet / daß die Perſonen / welche vor-und nachgehen ſolten / aus der Freundſchafft alle benennet waren / es trug ſich aber zu / daß er / weiß nicht aus was Urſachen / an den Galgen gehenckt wurde / und für das ſteinerne Grab ein Fleiſchernes überkam / ich wil ſagen / er wurde von den Vögeln gefreſſen. Τάφος ἔμψυχος eleganter tribuitur corporibus illis, quæ ab animalibus viventibus devorantur. Val. Max. Lib. IV. c. 6. Artemiſiam vivum ſpiransque ſepulchrum Mariti vocat. Vid. J. C. Svic. Theſ. Eccleſ. Tom. II. col. 1251. & Eraſm. Adag. fol. m. 456. &c.

Es befindet ſich (5) bey den prächtigen und koſtbaren Grabſtätten auch dieſes / daß wie die Geſchicht-Bücher und Erfahrung lehren / ſie die darinnen

ruhenden Cörper gar nicht für der Feinde Gewalt und Beraubung ſchützen / ſondern ihnen vielmals Anlaß geben / ſolche zu eröffnen / und was ihnen anſtehet / heraus und davon zunehmen. Denn ſolche Leute finden ſich auf der Welt / welche / ihren Geitz zu ſpeiſen / auch deren Todten nicht verſchonen / ſondern ſie verunruhigen und berauben. Als der verſchwenderiſche Herodes vernommen / daß ſein Vorfahrer Hircanus des Königs Davids Begräbnis eröffnet / und auf die drey tauſend Talent Silbers heraus genommen / hat er daſſelbe auch erbrechen laſſen / und ſich hinein gemacht / aber kein Silber / ſondern viel güldenen Schmucks gefunden und hinweg genommen. Als er aber damit noch nicht vergnügt / ſich tieffer hinein wagen / und die Gebeine des Davids und Salomonis auch berauben wollen / ſol ein Feuer heraus gefahren ſeyn / welches ihrer zwey von denen Anweſenden getödtet / worüber der König erſchrocken / und zurück gewichen. Man ſagt auch / daß er von der Zeit an wenig Glück mehr gehbat.

gehabt. (e) Aber was fraget ein gottloſes und geitziges Welt-Kind nach denen Todten? Es haben ja zu unſern Zeiten dieſelben in ihren Gräbern nicht ruhen können / ſondern ſind von den durchteuffelten Kriegs-Gurgeln heraus geworffen/beraubet und geſchimpffet worden. Offt ereignen ſich auch andere Urſachen / warum die Gräber pflegen erbrochen zu werden. Als der Griechiſche Kayſer Alexius Angelus denen Teutſchen einen Tribut von 16. Talenten Goldes jährlich geben muſte / hat er zu deſſen Aufbringung die tauben und ſtummen Begräbniſſe der Kayſer / (wie der Hiſtoricus Nicet. Choniat. de Alex. Ang. Lib. 1. fin. f. 54. 6. 2. redet) und welche keine Fürſprecher hatten/angegriffen / hat alſo keinem Kayſer / er möchte wegen ſeiner fürtrefflichen Thaten gleich noch ſo berühmt ſeyn / mehr als den ſteinern Rock / oder das bloſſe Grab-Gewölbe gelaſſen / und hingegen allen koſtbaren Schmuck hinweg genom-

(e) Vid. Joſeph. Lib. VI. Antiq. Jud. c. 16. & Joh. Zonar. Annal. T. I. fol. 42. a. 2.

nommen. Es wäre auch des groſſen Conſtantini Grab von ihm nicht unbeleidiget geblieben / wenn ihm nicht die Diebe zuvor gekommen / und alle Koſtbarkeiten aus demſelben geraubet hätten. Nachdem er nun auf die 70. Centner Silbers / und auch etwas vom Golde zuſammen gebracht / hat er es einſchmeltzen laſſen. Zwey Diener / welche ſich darbey gebrauchen laſſen / ſind bald darauf / einer an einem hitzigen Fieber / der ander an der Waſſerſucht geſtorben. Man hat Exempel / daß groſſe Potentaten ſich für ſolcher Beraubung gefürchtet / und dannenhero ihre Gräber nicht haben wollen wiſſen laſſen. Den Sarg des grauſamen Tyrannen Attilæ hat man erſt mit Golde / darnach mit ſilbernen Blechen / und zuletzt mit Eiſen um und um beſchlagen / man legte zu ihm in das Grab allerley Waffen / Kleinodien / Edelgeſteine / Gold und Geld / und damit niemand ſolch Grab verrathen könte / wurden alle diejenigen erwürget / ſo darbey gewacht hatten. (f)

(f) Mich. Sachs Kayſer-Chron I. Theil. bl. 297.

Zum

Zum Sechſten fallen auch ſolche Gebäude mit der Zeit über dem Hauffen/ werden zerſtöret und verwüſtet/ daß die Nachkommen nicht wiſſen / wo ſie geſtanden haben. Kayſer Otto der II. ſtarb im Jahr 983. und ward zu Rom im Vorhofe der Kirchen zu S. Petri in ein Porphyrſteinern Grab beygeſetzet / dieſe Stätte iſt mit der Zeit von den Bettlern zu einem heimlichen Gemach gemacht worden/ wie der berühmte Geſchicht-Schreiber Georg. Fabric. (g) ſolches mit ſeinen Augen geſehen: In Betrachtung nun dieſer und vielen anderen erheblichen Urſachen haben viel fürnehme und tapffere Leute die Pracht der Begräbniſſe und Gräber nicht geachtet / ſondern mit einer ehrlichen/ jedoch nicht prächtigen Grabſtätte vorlieb genommen. Als die Kinder Keth dem Abraham/ als einem Fürſten Gottes/ ihre ehrlichſten Begräbniſſe antrugen / ſeine verblichene Saram darein zubegraben/ wolte er ſolches keines Weges thun / ſondern beliebte dafür eine

(g) Opus Saxon. Lib. II. fol. 202.

Höhle/ 1. Buch Moſe 22. 5. Jair/ ein anſehnlicher Richter in Iſrael / ließ ſich nach ſeinem Tode zu Kamon begraben/ deſſen geringen Orts ſonſt in der gantzen Bibel nicht gedacht wird. B. Richter 10. 5. Joſeph hätte in Egypten ein fürtreffliches Grabmahl haben können / hat aber ſolches nicht verlanget / ſondern befohlen / daß die Kinder Iſrael ſeine Gebeine mit ſich in das gelobte Land nehmen ſolten. 1. B. Moſ. 50. 25. Ephrem/ ein erbaulicher Lehrer zu Edeſſa in Syrien / hat durchaus nicht gewolt/ daß man ihn nach ſeinem Tode prächtig zur Erden beſtatten / ſondern das Geld zu ſeiner Beerdigung verordnet / unter die Armen austheilen ſolte. (h) Im Jahr 1560. ſtarb zu Genua der hochberühmte Kriegs-Held und Fürſt zu Melfi, Andreas Auria. Dieſer verließ groſſen Reichtum/ alſo / daß er ſeinem älteſten Sohn 50/ dem andern 42. dem dritten / welcher ein Cardinal / 22. und dem vierten/ ſo ein Carmeliter-Mönch/ 6000. Ducaten allein

(h) Greg. Nyſſen. in vita Ephr. T. III. Oper. t. 613.

lein an jährlichen Einkommen hinter-laſſen hat / woraus leicht/ was das Capital mag geweſen ſeyn / zuerachten. Dieſer reiche Herr aber hat verordnet/ daß man ihn bey der Nacht/ ohne allen Pracht und Pomp/ hat begraben müſſen. Thuanus Enucle. P. I. pag. 29. ex Thuan. Lib. 26. fin. Es erzehlet iezt-ermeldter Thuanus (ibid. pag. 155. ex Thuan lib. 97.) daß Franciſcus Hercules, Hertzog von Argon / Heinrichs des III. Königs in Franckreich Bruder/ welcher im Jahr 1584. Todes verbli-chen/ ſeinen Bruder/ den König/ im Teſtament gebeten / alle Unkoſten und Pracht bey ſeinem Begräbnis einzu-ſtellen / denn er verlange keine prächtige Beerdigung / ſondern wolte lieber ein im̃erwährendes Denckmahl in dem Hertzen der Seinigen wünſchen. Johanna/ Königin von Navarra / hat im Jahr 1572. im 44. ihres Alters dieſe Welt geſegnet/ und in ihrem Teſtament befohlen/ daß man ſie zu ihrer Frau Mutter / ohne einzige Pracht des Begängnis/ begraben ſolte. (Id. ibid. p. 270.

270. ex Thuan. lib. 51.) Im Jahr 1558. ſtarb der fürnehme Cardinal Reginaldus Polus in Engeland / deſſen mäſſiges Grabmahl in der Haupt-Kirche zu Canterbury geſehen wird. Die Grab-Schrifft darauff beſtehet in dieſen wenigen Worten: DEPOSITUM CARDINALIS POLI. Die Beylage des Cardinals Poli. (i) So iſt es es demnach mit prächtigen Begängniſſen und Grabſtätten nicht eben allemal ausgerichtet. Derjenige mag ſagen / er habe in dieſer Welt wol gelebet / der die Verheiſſung Davids erlanget: Der Fromme wird ewiglich bleiben / des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen Pſ. 112. 6. Man laſſe ſich noch ſo ein prächtig Grabmahl bereiten / ſo muß doch der Erb-Herr dieſes Gebäudes ſagen: Im Finſternis iſt mein Bette gemacht / die Verweſung heiſſe ich meinen Vater / und die Würme meine Mutter und meine Schweſter Job. 17. 14. „Mein gnädiger Gott „und Vater in dem Himmel / ich weiß zur

(i) Beckm. Hiſt. orb. Terr. P. II. c. 4. n. 24. p. 601.

„zur Zeit nicht/wenn/und wo ich ſterben
„ſoll/ viel weniger wo meine Gebeine
„ihre Ruheſtätte finden werden.

Laß mich an meinem End auf Chriſti Tod
abſcheiden/
Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen
Freuden/
Dem Leib ein Räumlein gönn bey frommer
Chriſten Grab/
Auf daß ich meine Ruh an ihrer Seiten
hab.
Wenn du die Todten wirſt an jenem Tag
aufwecken/
Wollſt Du auch deine Hand zu meinem
Grab ausſtrecken/
Laß hören deine Stimm und meinen Leib
weck auf/
Und führ ihn ſchön verklärt zum auserwehl-
ten Hauf!

XXXII.

Noch eine denckwürdige Geſchicht über vielgedachtes Lied/ und zwar aus den Worten: Geſunden Leib gib mir/ und daß in ſolchem Leib ꝛc. Der Apoſtel 12. Glocken/ ſo ſie läuten.

Ein Reformirter Prediger Du Pré, der zur Lutheriſchen Religion über-
getret-

getretten / und einſten mit D. Jägern zu Tübingen in Diſcurs kommen / hat dieſem unter anderen erzehlet / daß da er in Spanien gereiſet / er mit Verwunderung geſehen habe / wie daſelbſt an einem gewiſſen Orte / nicht weit von Madrid gelegen / die Gewonheit ſey / daß wenn ein Reiſender und Fremder von Condition dahin käme / er nicht nur ſehr höfflich und wol aufgenommen / ſondern auch darauf herrlich tractirt würde. Hernach pflegte man ihn darauf durch 12. Gemächer zuführen / in welchem die Tiſche von köſtlichen Eſſen und Confituren angefüllet ſtunden; allein es dürffte der Fremde ſich nicht gelüſten laſſen etwas davon zu nehmen und zugenieſſen / weil er ſonſten groſſen Schaden leiden würde. Zu dem Ende denn vor jeden Gemachs Thüre eine Glocke / damit man läutete / gemacht wäre. Worüber er ſich denn höchlich verwundert / und dannenhero gerne wiſſen möchte / was ſolches wol heiſſen und bedeuten ſolte? D. Jäger gab zur Antwort; Ich muß es ſelbſt geſtehen / daß mir ſolches

wun

wunderlich vorkomme / nichts deſtowe-niger aber / ſo ich meine Gedancken darüber eröffnen ſolte / würde ich auſſer Zweiffel nicht irren / wenn ich ſpräche / daß dadurch gar ſchön unſere Lebens-Art vorgeſtellet und abgebildet würde: Wie wir nemlich nüchtern und mäſſig / als Chriſten gebühret / leben ſollen. Denn / die 12. Gemächer bedeuten die 12. Körbe Chriſti / darein er die übrigen Brocken ſammlen und aufheben laſſen. Joh. 6. 13. Und weiln dieſe 12. Körbe Chriſti / nach der Zahl der 12. Apoſtel / welche uns die geiſtliche Seelen-Speiſſe auftragen und vorlegen / eingerichtet ſeynd; ſo werden ſie ſonderlich durch die 12. Glocken angedeutet; indem ſie allerſeits ſolche läuten / und uns mit Nachdruck vermahnen / daß man in Genieſung Speiſſes und Trancks nichts zum Uberfluß nehmen ſolle. Dieſe Glocke läutet der Apoſtel Paulus 1. Theſſ. 5. 6. Laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn ꝛc. It. Rom. 13. 13. 14. Laßet uns erbarlich wandeln als am Tage / nicht in Freſſen und Sauffen / nicht in

in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid / ſondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt / und wartet des Leibes / doch alſo / daß er nicht geil werde. Dieſe Glocke läutet der Apoſtel Petrus: Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widerſacher der Teuffel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und ſuchet welchen er verſchlinge. 1. Petr. 5. 8. u. ſ. f. Alle Apoſtel läuten endlich die 12. Glocken zuſammen und ſtimmen in dieſem Thon überein:

Geſunden Leib gib mir / und daß in ſölchem Leib /
Ein unverletzte Seel / und gut Gewiſſen bleib!

XXXIII.

Unterſchiedliche Judicia oder Urtheile von denen Geiſtreichen Liedern und Geſängen Lutheri / ſonderlich Johann Weiſens Encomium von dem geiſtreichen Lied / Vater Unſer ꝛc. Item wie ein ruchloſer Menſch dadurch bekehret worden; vertreiben die Melancholie und Traurigkeit; ꝛc.

ES hat Herr M. Georg Michael Pfefferkorn Sub-Conrector zu Altenburg / ein ſehr nützliches Werck gethan / da er in einem heraus gegebenen Büchlein / gedruckt in Altenburg 1671. bey Gottfried Richtern) unter dem Titul Die guten Urtheile etlicher Papiſten / Calviniſten / Türcken / Heyden / und Lutheraner / von dem Mann Gottes Luthero / wie auch reiner Lehr und deſſen Schrifften zuſammen getragen / darinnen er im XII. Capitul nachfolgende von den Geſängen Lutheri zuſammen getragen:

§. 1. Daniel Känichen / weiland Dreßniſcher Hoff-Prediger / Conc. Jub. p. 120. ſaget / Lutheri Geſänge wären eine

Er-

Erklärung des Pſalters / damit ſich ein Wanders- und Handwercks-Mann in ſeinem ſauren Schweiß mit ſingen erluſtigen/und über ſeiner Arbeit erfreuen könne.

§. 2. Cyriacus Spangenberg nennet die Lieder Lutheri Locos Communes Laicorum, Die Artickel der Chriſtlichen Lehre für die Leyen in Cythara Lutheri p. 2. an welchem Ort Spangenberg auch dieſes ſpricht: Es wäre in den Geſängen Lutheri alles voll Geiſtes / daß ſchier ein jedes Wort eine eigene Predigt/ oder doch zum wenigſten eine ſonderliche Erinnerung gäbe. In Summa / alles herrlich und köſtlich / das Safft und Krafft hat / das hertzet und tröſtet.

§. 3. Der Freybergiſche Theologiæ Rector / (ſo nennet ihn gelobter Lehrer) D. Hieronymus Weller hat geſaget: wenn Lutherus nichts weiters gethan/ als daß er die Bibel geteutſchet/ den Catechiſmum geſchrieben/ und die Kirchen-Geſänge oder Lieder gemacht hätte/ daß ich nichts von ſeinen andern Schrifften

ten melde / ſo wäre er doch der gröſte Theologus unter allen / die von der Apoſtel Zeit / bis auf unſere Zeit / gelebet haben. (a)

§. 4. Adamus Conzen, der berühmte Jeſuit zu Mönchen in Bayern / ſchreibet in ſeiner Politica Lib. II. c. 18. p. 100. daß durch des Luthers Hymnos und Lob-Geſänge dem Pabſttum mehr Seelen entriſſen wären worden / als durch alle ſeine andere Schrifften und Predigten.

§. 5. Alſo auch P. Creutz / des D. Müllers zu Hamburg / Widerſacher / geſtehet ſelber / daß etliche Geſänge Lutheri gantz nichts wider den Glauben hätten. (b)

§. 6. Obgedachter Magiſt. Cyriacus Spangenberg in beſagter Cythara Lutheri Edit. 1572. p. m. 86. ſetzet dieſes: Ein guter und frommer Senior, der ſich in den letzten Jahren ſeines Lebens zu unſerer Religion begeben hat / nemlich Johann Weiß / Baccul. Coloniens.

L und

(a) Vid. D. Selneccer. Recitat. XIII. Edit. Lipſ. p. 267.
(b) Luth. Indef. p. 191.

und Civis Querfurtenſis ſagte zu mir: Wenn D. Luther nichts mehr gethan/ denn daß er das ſchöne Lied / Vater Unſer im Himmelreich / wie wirs ſingen / in Geſangs-Weiſe gebracht / ſo hätte er doch alleine damit eine nützlichere und beſſere Arbeit gethan / denn alle Schul-Scribenten und andere Gelährte im Pabſttum mit allen ihren groſſen Büchern und Commenten, dafür ihm auch die gantze Welt nicht genugſam dancken könte. Vid. plura ap. Dieter. unterſchiedlichen Predigten / ſo neulich zu Leipzig zuſammen gedruckt worden p. m. 233.

§. 7. Valerius Herberger in ſeiner Hertz-Poſtill p. 691. gedenckt eines andächtigen Chriſten / wenn er den Geſang Lutheri / Kom̃t her zu mir / ſpricht Gottes Sohn / hätte hören ſingen / daß er zu ſeinen Kindern geſagt: Ach lieben Kinder / welche eine ſelige Zeit habt ihr erlebt! Ach! wenn meine Eltern dieſe Worte vor ihrem Ende gehöret hätten / wie wäre ihr Hertz ſo frölich worden. (c)

(c) Cit. Dn. Dilherr. im Tugend-Schatz und Laſter-Platz p. m. 351.

§. 8. Ich

§. 8. Ich muß auch eines Heyden Judicium von Lutheri und andern Chriſtlichen Geſängen/ anführen/ (davon ſchon oben num. 2. weitläuffiger gedacht worden) Ein Indianiſcher Geſchichtſchreiber meldet/ daß er einſtmals mit einem Wilden durch einen Americaniſchen Wald gereiſet/ und weil die Vögel geſungen/ und mit ihrer lieblichen Stimme GOtt ihren Schöpffer gelobet/ habe er auch Lieder aus Lutheri und anderer geiſtlichen Männern Geſangbüchlein geſungen. Dieſem habe der wilde Americaner zugehöret/ und nachgehends Erklärung des geſungenen begehret. Als der Chriſt ſolches gethan/ habe der Wilde ſich verwundert und geſagt: O wie ſeyd ihr Chriſten für uns ſo ſelige Leute/ daß ihr ſo ſchöne und herrliche Sachen von GOtt und göttlichen Sachen wiſſet! wie dieſes anführt der fürnehme Hr. Eraſmi Franciſci in ſeinem Weſt- und Oſt-Indiſchen Luſt-Garten p. m. 1034.

§. 9. Solche Krafft haben die Lieder Lutheri/ daß ſie auch die wildeſten Gemüther beſänfftigen können. D. Sac-

cus, Dom-Prediger zu Magdeburg/ erzehlet in Explicatione Cantion: Simeon. Lucæ 2. Daß er einen wüſten Menſchen gekennt / der auch am Ende ſeines Lebens ſo verzagt geweſen wäre/ daß er auch immer geſagt / der Teuffel ſolt ihn nur holen. So bald aber des Herrn D. Luthers Lied iſt gehöret worden: Mit Fried und Freud ich fahr dahin ꝛc. iſt er ſtill worden / und iſt hernach ſanfft und ſelig verſtorben / darum auch Lutherus dieſen Gebrauch gehabt / wenn er iſt Melancholiſch und betrübt geweſen / hat er geſagt zu ſeinen Anweſenden: Venite, Canamus in contemptum Diaboli: Wenn ich in Nöthen bet und ſing / ſo wird mein Hertz recht guter Ding. Georg. Nuber. p. 220. Herr Mattheſius P. 150. ſchreibet: Lutherus habe geſagt: Auf böſe und traurige Gedancken gehöre ein gut und frölichs Liedlein / und freundliches Geſpräche.

§. 10. Die Luthers- und andere Lutheraner Geſänge / tröſten und erquicken alsdann / wenn man von der Welt ab-

drückt.

drückt. Jenes Weib hat ſich in ihrem Todes-Stündlein / welches ſie unter den Papiſten hat ausſtehen müſſen / mit dem ſchönen Liede / Allein zu dir HErr JEſu Chriſt / das ſie in der Jugend in der Lutheriſchen Kirchen gelernet / hertzlich getröſtet / wider alle vorſtehende Anfechtung / Angſt und Noth / und iſt darauf ſanfft und ſelig eingeſchlaffen.

§. 11. D. Selneccer in der Vorrede über Lutheri Geſang-Buch ſagt: Der H. Geiſt ſey der Poet und Componiſt der Luthers-Lieder geweſen: Denn die Melodien / Wort und Reden hätten Safft und Krafft.

Iſt nun der Heil. Geiſt der Autor der Lieder Lutheri; wie hat denn jene gewiſſe Perſon / welche D. Dietrichen ſel. bekant war / ſo verwegen reden können: Der Teuffel hätte D. Luthern die Feder geführt / da er das Lied gemacht / JEſus Chriſtus unſer Heyland; und da er die Worte geſchrieben / verborgen im Brod ſo klein. Es iſt eine Calumnie, Lutherus hat kein klein Göttichen verſtanden / wie ein Gelehrter

(d) M. Joh. Dinckelius in Præfat. L. in Provid. l. 2. 3.

zu Marpurg einſten öffentlich heraus brach / auch nicht eine räumliche Einſchlieſſung / ſondern das Wort verborgen / wird adverbialiter verſtanden / und das Wort ſo klein / heiſt ſo viel / als in einer ſo kleinen Hoſtien. Beſiehe mit mehrern Herrn D. Conrad. Dieter. in der Ulmiſchen Geſang-Predigt p. m. 235.

§. 12. Ja auch obgedachter Selneccerus d. l. ſaget: Die Papiſten wolten gerne der Lieder Lutheri ſich gebrauchen / wenn nur Luthers Name nicht davor ſtünde / wie wol es an etlichen Orten geſchiehet. (e)

§. 13 Und was iſts neues / daß die Papiſten Lutheri Lieder gerne ſingen wollen? haben ſie doch ſchon theils dergleichen im finſtern Pabſttum gethan. Denn ſo ſchreibet offterwähnter M. Cyr. Spangenb. in Cyth. Luth. Part. I. p. m. 21. daß ehe noch D. Luther das Evangelium wieder hervorgeſuchet / ſichs zugetragen habe / daß die Bauren im

(e) Vid. Dn. M. J. Gottfr. Olearium in der Vorrede der Poet. Erſtl. und D. Joh. Müllern in Def. Luth. p. 454.

im Engelthal in der Weterau/ und anderswo mehr/ das bekante Weyhnachts-Lied geſungen haben: Ein Kindelein ſo löbelich/ iſt uns geboren heute ꝛc. wär uns das Kindlein nicht geboren/ ſo wären wir allezumal verloren ꝛc. und haben dieſe Worte hinzu gethan: wüſte das die arme Chriſtenheit/ ſo wärs den Pfaffē hertzlich leyd.

§. 14. Die Lieder Lutheri ſind in Gottes Wort gegründet/ darum auch der ſel. Doctor pflegte zu ſagen: Er habe ſeine erſte Gedancken vom Evangelio/ und der ſüſſen Troſt-Lehre im Pabſttum geſchöpffet aus der Sequenz und Weyhnachts-Liede: O beata Culpa, quæ talem meruiſti Redemptorem! (f)

§. 15. Sind die belobte Lieder Gottes Wort/ ſo verachte man ſie ja nicht/ und verzerre ſie nicht. GOtt ſtrafft die Verächter ſolcher Lieder: Ein Exempel führt gedachter Spangenberg d. l. p. 102. an/ daß Anno 1558. um Martini nicht weit vom Mannsfeld einer geweſen/ welcher geſagt/ das Lied: Nun

(f) Caſp. Finck, Cob. Superint. Spruch-Poſtp. 215.

freut euch lieben Chriſten-Gemein ꝛc. wär ein recht Schumper-Lied / ein Huren-Lied / welches Lutherus eingeführet / und hergegen die alte Lateiniſche Hymnos ausgemertzet hätte. Aber Spangenberg hat geſagt: Er ſolte von ſolchem böſen Sinn abſtehen/GOtt würde ihn ſonſt ſtraffen; dagegen der leichtfertige Bube geſprochen: GOtt ſolte ihn ſtraffen / wenns nicht ein böß Lied wäre. Darauf er auch das folgende Jahr gantz wahnwitzig und raſend worden / und ſich in einen Brunn geſtürtzet / wie dieſes an gedachtem Ort weitläufftiger zuleſen iſt. Eine ſchreckliche Straffe widerfuhr auch jenem groſſen Herrn zu Hoffe. Dann da die Hof-Junckern ſungen: Dancket dem HErren/ denn Er iſt ſehr freundlich / und der Vers kam: wer das begehrt / der ſpreche von Hertzen / Amen! Hat derſelbe angefangen: Ey ſo hole den der Teuffel/der ſolches nicht begehret. Was geſchicht? indem er die Treppen hinunter gehen wil/

wil/ ſtürtzt er den Halß. Rivander in ſeiner Feſt-Chronic. p. 519. Biß hieher gelobter Pfefferkorn.

XXXIV.

Anderer/ ſonderlich D. Danhawers und D. Meyers Judicia.

JEzt gemeldten Judiciis fügen wir billich bey/ erſtlich das nachdenckliche und accurate Judicium des vortrefflichen Straßburgiſchen Theologi D. Danhawers Part. VIII. Lact. Catech. Conc. XXV. p. 544. ſeq. da er alſo ſchreibet:

Lutheri Lieder ſind (1) Geiſtreich/ „wol/ ſchön/ lieblich und gravitätiſch „moduliret/ entſprungen aus brünſti„gem Geiſt/ ſind voll Geiſtes/ und erwe„cken Hertzen-Freude und Troſt/ dem „böſen Geiſt zu Trotz/ wo ſie nur mit „hertzlicher Andacht/ Sinn und Ver„ſtand geſpielet werden. Wie viel „(ſchreibet D. Corn. Becker in der Vor„rede des Pſalters Davids/ welchen er „Geſangs-Weiſe formiret) tauſend „Menſchen haben in ihrem Creutz und

„Elend / ſonderlich wenn es in Todes-„Nöthen zum lezten Zügen gerathen „wollen/aus ſolchen holdſeligen gnaden-„reichen Liedern ſo kräfftigen Troſt em-„pfangen / daß ſie dardurch geſtärcket / „mit Fried und Freude aus dieſem zeit-„lichen in das ewige Leben abgeſchieden „ſind/ und wird ſonderlich auch der Geiſt „in ſüſſen Liebes-Thränen geſpüret; „Divini Amoris rara hora, parva mo-„ra. Bernhard. Serm. 23. in Cant.

Sie ſind (2) Lehrreich / und erklä-„ren den Chriſtlichen Catechiſmum; „die Articul des Glaubens / ſonderlich „den von der Rechtfertigung des armen „Sünders vor GOtt/ welches ſonſt bey „vielen / die weder ſchreiben noch leſen „können/ gemangelt.

Sie ſind (3) Schutz-reich / als in „welchen mancher alter Irrtum wider-„leget / und ſolchem von neuen vorge-„beuget worden. Zum Exempel, der „Zwingliſchen Alloeoſi in den Weyh-„nachts-Liedern: Gottes Wort blü-„het eine Frucht Weibes-Fleiſch; des „ſich wundert alle Welt; die kein

Mann„

Mann rühret noch erkannt / von„ Gottes Wort man ſie ſchwanger„ fand. Der Schöpffer aller Ding / lag„ im Heu mit Armut groß / die Krip-„ pen hart Jhn nicht verdroß; Es war„ ein kleine Milch ſein Speiß / der„ nie kein Vöglein hungern ließ. Got-„ tes Sohn vom Himmelreich über„ die Nature / von einer Jungfrau iſt„ gebohren / Maria du biſt auser-„ kohren / daß du Mutter wäreſt. Des„ ewigen Vaters einig Kind / jezt„ man in der Krippen find. Den al-„ ler Welt-Kreiß nie beſchloß / der„ ligt in Marien Schos ꝛc. Inglei-„ chen dem Zwingliſchen Abweſen„ des Leibes Chriſti im H. Abend-„ mahl in dem Huſſiſchen vom Luthero„ gebeſſerten Liede / JEſus Chriſtus„ unſer Heyland ꝛc. durch die Worte„ verborgen im Brod ſo klein. Wel-„ ches Serinus (der vor dieſem den Cal-„ viniſmum in der Stadt Colmar ein-„ geführt) wol gemerckt / darum er ei-„ genthätiger Weiſe ſolches altes Mar-„ tyrer-Lied zu ſingen verboten / worauf„ fol-„

„folgends vom Ambroſio Socino da-
„ſelbſt der Lobwaſſer eingelaſſen wor-
„den. Item Päbſtiſchen/ auch alten
„und neuen Majoriſten in denen Lie-
„dern: Doch macht allein der Glaub
„gerecht/ die Wercke ſind des Nech-
„ſten Knecht / dabey wir Glauben
„mercken. Meine gute Werck die
„galten nichts / es war mit ihnen
„verlohren. Biß hieher Danhaw.

Ich finde in einer Diſputation des Herrn D. Meyers: Quantum Reformatio B. Lutheri Pontificiis ipſis non diffitentibus profuerit, genannt/ p.m.16. daß er in der IV. theſi behauptet / daß unter die Εὐεργετήματα oder Wolthaten des Herrn Lutheri gehöre/ daß er die ſchönen Kirchen-Lieder gemacht/ denn/ dieſelben wären/ nach vieler gelehrten Leute Ausſage/ der andere Theil des öffentlichen Gottesdienſts. Vor Luthero/ ſagt er/ war alles in Klöſtern bey Mönchen und Nonnen mit Lateiniſchen Hymnis und Pſalmen erfüllet / da die Sänger ſelber nicht verſtunden/ was ſie blöckten/ biß der

der Herr Lutherus kam / und die ſchönen Geſänge verfertigte: was dieſelben nun beytragen zu der Erkantnis Gottes / zur Beſſerung des Lebens / müſte ein alberer Menſch ſeyn / der es nicht verſtünde / und gantz gottloſe / der es leugnete. Ein Carmeliter / Thomas à JEſu ſchreibet Lib. VIII. Conv. Gent. Part. II. p. 541. alſo: Cantilenæ vernaculo idiomate quàm plurimæ ex ipſiusmet Lutheri officina ſunt profectæ, mirum eſt, quàm promoveant rem Lutheranam: Quædam ſunt Catechiſticæ, quædam Dogmaticæ, aliæ æmulantur Pſalmos pios, recitant, exagitantq; Chriſtianorum vitia ſeu vera, ſeu ficta. Das iſt: die Lieder„ in teutſcher Sprache ſind die meiſten„ aus Luthers Werckſtatt / oder Studier-„ Stube ſelber kommen / da man ſich„ verwunderen muß / wie ſie die Sache„ derer Lutheraner befördert haben:„ Denn etliche ſind nach dem Catechiſ-„ mo / etliche nach den Glaubens-Arti-„ culn gemachet; etliche ſind auf die Pſal-„ men gerichtet / die erzehlen / und verwei-„ ſen

„ſen der Chriſten Laſter/ ſie mögen wahr „oder erdichtet ſeyn. Auf dem 18. Blate führet der Herr D. Meyer an / wie die Papiſten in dem Meinziſchen Geſang-Buch viel Lieder behalten/ gedruckt durch Chriſtoph Kühlern 1679. Sie haben behalten den Geſang / Der Tag der iſt ſo freudenreich; Vom Himmel hoch da komm ich her / welches ſie doch an etlichen Orten geändert. Gelobet ſeyſt Du JEſu Chriſt. Item Ein Kind gebohren zu Bethlehem. Item Da JEſus an dem Creutze ſtund; ſo mit keiner Sylben geändert. Jngleichen / Erſtanden iſt der heilige Chriſt ꝛc. Vater Unſer im Himmelreich: Das Lied aber / GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. haben ſie ſchändlich verderbet / und es auf die Mariam und Engel gezogen. Und iſt bekannt/ wenn ſie / die Päbſtler / ihre Leichen begraben / ſie unſere / zumalen Lutheri Sterbe-Lieder gebrauchen. Was ſchelten ſie denn nun ſo ſehr auf ſeine Lehre/ wenn ſie dieſelbe in den Liedern approbiren und gut heiſſen?

XXXV.

XXXV.
Etliche Anmerckungen aus der teutſchen Poeſie über die Geſänge des ſel. Herrn Lutheri.

IM vorherſtehenden Capitel haben wir von denen Realibus oder Materialibus derer Geſänge Lutheri gehandelt: Nun wollen wir auch in dieſem Capitel etwas weniges von denen Formalien dererſelben und zwar (1) Quoad metrum, (2) rythmos; und (3) Scanſionem betrachten/ ſo viel uns davon durch eine gewiſſe Perſon communiciret worden/ nach deſſen Erachten/ doch Salvo cujuscunque rectiùs Sententis judicio, bey unterſchiedlichen Liedern des ſel. Herrn Lutheri ſich in allen obigen drey Stücken etwas extraordinaires findet/ welches entweder heute zu Tage bey der künſtlich ausgearbeiteten und faſt auf das höchſte geſtiegenen teutſchen Poeſie niemanden leicht zu imitiren frey ſtehen dürffte/ oder doch bißhero ſelten noch gethan worden. Denn/ wenn man (1) genus metri bey denen Liedern:

Menſch

Menſch wiltu leben ſeliglich ꝛc.
Diß ſind die heiligen zehen Gebot ꝛc.
Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.
Der Tag der iſt ſo freudenreich ꝛc.
Mitten wir im Leben ſind / ꝛc.

Und noch etlich andere dieſer Art recht anſiehet / ſo befindet man mercklich / daß in ſolchen das genus jambicum mit dem trochaico in allen ſtrophen vermiſcht untereinander lauffe / und zwar ſo viel die beyden erſtern angemerckten Geſänge belanget / ſo werden alle Strophen in ſolchen mit einem trochaiſchen Vers beſchlieſſen / wenn ſolche nur recht gedruckt ſtehen / wie ſolches in dē Altorfiſchen Geſang-Buche accurat geſchehen iſt / da hingegen vor nichts als pro errore Typographico gehalten werden kan / wenn in etlichen Geſang-Büchern in den letzten Zeilen derer Strophen bald jambici bald trochaici verſus heraus kommen / ſo blos durch Anfügung eines einzigen Buchſtabens geſchicht / v. g. Da an ſtatt derer trochaiſchen Zeilen.

So wirſt du langes Leben han /
Und auch dem Feind thun das Gut.

Durch

Durch Einfügung des Buchſtabens e. in dem Worte langs / und Feind nachfolgende Jambici heraus kommen

So wirſt du langes Leben han
Und auch dem Feinde thun das Gut/

Wiewol nicht zu laugnen iſt/ daß ſolche trochæi bißweilen harte lauten / und mehr eine Zehlung derer Sylben / als eine naturelle Scanſion heraus bringen / welches doch unten ſeine exculation finden ſoll. Indeſſen ſcheinet dieſe Mixtur denen Componiſten der Melodie / welche ſolche ſo genau nicht erwogen haben mögen / Urſache gegeben zuhaben / daß ſie auch die trochaiſchen Verſe in dem Aufzug des Tacts componiret / da doch regulariter ſolche den Nieder-Schlag erfordern / dahero es nicht anders ſeyn kan / als daß darunter eine Sylbe geſchleifft werden muß / wenn die Menſur heraus kommen ſoll / deſſen es ſonſt nicht brauchte / wenn die Melodie genau auf die Art derer trochaiſchen Verſe eingerichtet wäre. Eben dieſe Vermiſchung ſolcher beyden generum, nemlich der

jambiſchen und trochaiſchen Art iſt auch bey dem Glauben / item in dem Liede: Mitten wir im Leben ſind ꝛc. gantz mercklich zu finden / wenn nur die darinnen vorkommenden Verſe gegen einander gehalten werden / inmaſſen auch ſolche Mixtur in dem bekannten Weynacht-Lied:

Der Tag der iſt ſo freudenreich /

gantz deutlich vorkommt / wiewol die Strophen nicht alle überein ſtimmen / denn / linea initialis in der erſten Strophe / wie man ſolche in denen Geſang-Büchern gemeiniglich gedruckt ſiehet / und wir ſelbige alhier geſetzet und behalten haben / macht mit ſeiner folgenden Reim- oder dritten Zeile einen rechten jambum, da doch die erſte und dritte Zeile bey der dritten Strophen in verſu:

Als die Sonn durchſcheint das Glas
Und doch nicht verſehret das.

natürliche trochæos anzeigen / wiewol bey der andern und vierten Strophe wieder eine andere Vermiſchung heraus kommt / in dem die vierte in der erſten Zeilen einen Jambum machet.

Die

Die Hirten auf dem Felde warn.
in der dritten oder Reim-Zeilen aber ein trochæus folget:

Von der Engeliſchen Schaar/
Welches auch die Urſache iſt/daß die erſte Zeile im Aufzug und die dritte im Nieder-Schlag des Tacts muſiciret zu werden pflegen/da doch ſonſt die Reim-Zeilen in quali & quanto mit der erſten überein ſtimmen ſolten. Es ſcheinet aber das gantze Werck mehr ein Irrtum derer Nachdrucker als des Autoris invention zu ſeyn / in dem wahrſcheinlich heraus kommt / daß die erſten vier Zeilen durchgehends bey jeder Strophe Urſprünglich trochaiſch geweſen / und nur durch Zuſetzung eines Buchſtabens oder einer Sylben das Genus verrückt worden ſey; denn / was die erſte Zeile belanget

Der Tag der iſt ꝛc.
So iſt die Reduplicatio des Articuls: Der: poſt nomen, bey der teutſchen Sprache ſo ungewöhnlich als unnöthig/ auch nicht zu vermuthen/ daß der Autor ſolches mit Fleiß alſo geſetzet habe: Viel-

mehr iſt vermutlich / daß der Anfang auf trochaiſche Art geweſen:

Der Tag iſt ſo freudenreich

zumal die dritte Strophe einen ſolchen trochaiſchen Anfang hat / und die übrigen vier erſten Zeilen in denen andern Strophen ſich gar leicht per Contractionem Syllabæ oder Auſſenlaſſung eines Buchſtabens in die trochaiſche Art einrichten laſſen. Und hierinnen beſtärcket uns das Genus Metri eben dieſes Geſangs in der Lateiniſchẽ Sprache:

Dies eſt lætitiæ,
In Ortu regali.
Nam, proceſſit hodiè,
Ventre virginali; &c.

Alwo die erſten vier Zeilen durch alle Strophen ebenfalls nicht ſo wol quoad quantitatem Syllabarum, als quoad numerationem pedum (davon an einem andern Orte / da wir vielleicht von denen Lateiniſchen Stamm-Liedern handeln dürfften / ein mehrers vorfallen wird) trochaiſch ſeynd / gleichwie das gantze Lateiniſche Lied in genere trochaico ſtehet / und dahin geſtellet

wird /

wird/ ob nicht ad hujus imitationem die Verteutſchung Urſprünglich auf eben dieſe Art eingerichtet geweſen ſeyn möge/ zumal nicht ſchwer fallen ſolte/ die übrige auf jambiſche Art lautende Zeilen / in trochaiſche zu ſetzen. Im übrigen iſt nur dieſes hierbey noch anzuführen / daß / ſo viel wir wiſſen und angemercket haben von andern Dichtern derer teutſchen Kirchen-Geſänge/ die Mixtur ſolcher beyden Generum in einer Strophe nicht ſo leicht imitiret worden ſey/ als was Herr D. Philippus Nicolai in ſeinen ausbündig-ſchönen und geiſtreichen Geſängen

Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern rc. und
Wachet auf! rufft uns die Stime rc.

Hierinnen an den Tag geleget hat/ welche aber das Glück erfahren/ daß von den Componiſten derer Melodien / der Unterſcheid des Generis accurater als ſonſten bey andern geſchehen/ obſerviret worden iſt / ſo wir endlich als eine Cenſuram Muſicam denen Herren

Muſicis überlaſſen / und uns dabey weiter nicht aufhalten.

Was vors (2) die Zuſammen-Reimungen in des Herrn Lutheri Geſängen belanget / ſo werden drunten Cap. 36. von etlichen Liedern Special-Judicia vorkommen. Vorjetzo aber nur bey den angezogenen Weyhnacht-Geſängen zu verbleiben / ſo wollen / nach der heutigen Art / die Reime darinnen überall nicht wol überein ſtimmen / da doch die Intention geweſen zu seyn ſcheinet / daß ſichs reimen ſollen.

Das Heil iſt unſer aller /
Behüt uns für der Höllen.

Item:

Aus ſandt er ſeine Boten /
Die Kindlein ließ er tödten.

Es wäre dann / daß die Worte: tödten / und Hölle vor dieſem / zur Zeit der Compoſition dieſes Liedes / mit ihren Reim-Worten / ſich gereimet hätten / welches wir zwar dahin ſtellen / wiewol dennoch bey unterſchiedlichen andern Geſängen ſolche Rythmi vorfallen / welche mitein-

einander gar keine Conſonanz geben / wie unten Cap. XXXVI. von dem Liede: Nun komm der Heyden Heyland ꝛc. angemercket worden iſt. Doch kan dieſes alles denen herrlichen Geſängen des ſel. Gottes-Mannes Lutheri / ihrem gebührenden Lob nicht das Geringſte abtragen. Denn entweder muß dieſe Rithmitatio dem Gebrauch der damals in Uſu geweſenen teutſchen Poeſie zugeſchrieben werden / und alſo iſt derjenige gar wol zuentſchuldigen / welcher ſich nach dem Gebrauch der Zeit gerichtet hat / und kan aus der heutigen Poeſie nicht judiciret werden: Oder man muß die Pondera und Realia eines jedwedern Verſus betrachten / ſo vornemlich in denen Geſängen des ſel. Lutheri vorkommen / und auf ſolche Art muß man geſtehen / daß es complementum artis ſey / in allen Zeilen / wie Lutherus gethan / wichtige Realia einzuführen / ſolche zugleich in eine naturelle Conſtruction zu bringen / und doch dabey zugleich geſchickt und accurat zu reimen / welche drey Requiſita nach dem

kantnüs derer heutigen Meiſter von der teutſchen Poeſie in ihrer Perfection ſelten beyſammen vorzukommen pflegen / wiewol nicht zu laugnen iſt / daß durch Göttliche Gnade etliche Perſonen es in dieſem Kunſtſtücke / bißher ſehr weit gebracht haben / unter welchen der unten vorkommende Paul Gerhard ſel. nicht das geringſte Lob verdienet / als in deſſen Liedern durchgehends (1) eine naturelle und ungezwungene Conſtruction (2) eine gute Realität und (3) accurate Reim-Art anzutreffen iſt / doch ſcheinet ihm hierinnen unter andern der berühmte und nunmehr ſel. Johann Francke / und der jetzo noch lebende Rector in Zittau / Herr Chriſtian Weiß / von welchem unten bey der Special-Enarration derer Autorum noch weiter zu reden ſeyn wird / in dieſen Stücken nicht viel nachzugeben.

Bey der Scanſion wäre (3) unterſchiedliches anzumercken / doch nur weniges aus vielen zugedencken / ſo befindet ſich / in dem ſchon angezogenen Liede:

Nun

Nun komm der Heyden Heyland: in unterſchiedlichen Strophen / daß darinnen trochaiſche Worte vor jambiſche gebrauchet worden. Denn / ob gleich das gantze Lied in genere trochaico geſetzet iſt / ſo wollen doch die Worte: Heyden Heyland: ſich auf die Art / wie ſie geſetzet ſeynd / mit ihrem tono nicht darein ſchicken. Weil beyde Wörter einen trochæum abgeben / und doch allhier auf jambiſche Art ſcandiret werden / dergeſtalt / daß prima Syllaba brevis wird / da ſie doch longa iſt / in dem ich ſage:

– ◡ – ◡
Heyden | Heyland |

◡ – ◡ –
nicht aber Heyden | Heyland |

Dergleichen Verwechslung auch flugs Anfangs in verbis initialibus vorläufft / indem ich jambicè pronuncire:

◡ –
Nun komm /

– ◡
nicht aber trochaicè: Nun komm /

Daher dann erfolget / daß die erſte Zeile in die erſte Strophe in dem Aufzug geſungen zu werden pfleget / da hingegen die andern folgenden Initial-Zeilen / weil ſie mit einem Trochæo anfangen / den Nieder-Schlag bekommen. Und eben dieſe Obſervation iſt auch bey dem Liede:

Vater unſer im Himmelreich ꝛc.

Welches purè in genere jambico ſtehet / zu behalten / da hingegen die beyden erſten Wörter / Vater Unſer / einen richtigen Trochæum anzeigen / daß daher nicht unbillich von einigen geurtheilet wird / es habe der theure Rüſt-Zeug Lutherus / nach der Art und Gewonheit ſeiner Zeit / nur die Syllben gezehlet / ſo viel in Scanſione heraus kommen müſten / nicht aber dabey ſo ſehr um die Quantität dererſelben ſich bekümmert: wiewol kein Zweiffel iſt / daß wenn es zu ſolcher Zeit anders gebräuchlich geweſen wäre / dieſer hocherleuchte Mann ſich gleichfalls darein zu ſchicken würde gewuſt haben / zumahl Er ſonſt der Zierde und Reinlichkeit in der

der ungebundenen teutſchen Sprache/ ſich über die Maaſe befliſſen hat/ und ſolcher accurate nach gegangen iſt/ daß dahero dem preißwürdigen Ruhm des Lutheri Kirchen-Geſängen/ auch deßwegen nicht das geringſte abgehen kan/ indem die pondera Realium den äuſſerlichen Zierat der Scanſion und Reimung allenfalls weit überlegen ſeyn müſſen.

Als Chriſthold dis Capitul beſchlieſſen wolte/ ſo wurd ihm von ſeinem in Chriſto vielgeliebten Herrn Collegen/ M. Gottfried Thümen/ treueyffrigen Predigern zu S. Catharinen allhier in Zwickau/ wie auch berühmten Linguiſten/ nach folgendes judicium überſchicket; welches ich/ ſeinen ſelbſteigenen Worten nach/ beyfügen wollen und ſollen; wie er es in einem Brief aufgeſetzet:

כב״ש

Inſonders vielgeehrter Herr Collega.

Meine Meinung von H. Lutheri Liedern eröffne mit wenigen; daß dar-

darinnen viel vorkommet / welches mit der excolirten Poeſie unſerer Zeiten nicht zuvereinigen. Es iſt aber zu wiſſen / wie der ſelige Mann in etwas dieſen und jenen Thon der Meiſter-Sänger behalten / und hab er ex genio ſeculi nur auf den Rythmum, und Anzahl der Sylben / nicht auf die Leges Metri geſehen. Nach dieſen Zeiten wurde das Metrum erſt bemercket / zuvor blieb es bey dem Thon / Anzahl der Sylben und Rythmo.

Bey dem Rythmo aber iſt zu erwegen (1) ob H. Lutherus etwas für ſich geſchrieben / oder ob er etwas vertiret. (2) wie dazumahl die Wörter eins theils anders geſchrieben und pronunciret worden / als jetzo. (3) wie die Alten damahls eine Licenz gehabt / die ſich aus der Rabbiniſchen Poeſie entſchuldigen läſt / dieſem nach iſt ein guter Reim.

Jſt GOttes Wort worden ein
Menſch
und blüht eine Frucht Weibes-Fleiſch

Denn die Rabbinen haben wie bekant
שיר משגח und שיר עגר שיר ראוי

Wenn ich dieſes bedencke und hernach des ſeligen Manns und ſeiner Beyſtände Lieder nach der alten pronuntiation und Schreib-Art anſehe/urtheile ich von den alten Liedern und Verſen anders als es ins gemein geſchicht. Ich rede jetzo nur von Verſen und Formali, nicht Materiali. Alles wollte aus dem einigen Lied: Nun komm der Heyden Heyland darthun/ wo es nöthig / uud düncket mich B. Lutherus habe im letzten Verß geſchrieben Lob ſey GOtt dem Vatter g'thon / wie auch einige alte Editiones haben. Dieſes ſind kürtzlich meine wenige Gedancken/ die ich hiermit communicire/ und nebſt dienſtlicher Begrüßung unter der Gnade GOttes verbleibe.

M. Hochgeehrten Herrn Collegen

Zwickau 13. October 1702.

Treuer

Gottfried Thymus.

XXXVI.

XXXVI.

Was von den Liedern übriger geiſtreicher Lehrer / wie auch anderer / darunter ſowol Lehr-Stands- als Privat-Perſonen beyderſeits Geſchlechts begriffen / zuhalten? Ob ſie auch in der Kirchen und öffentlichen Verſammlung ſollen geſungen werden? Item was von denen Heydniſchen Wörtern und überflüſſig-gebrauchten Poetiſchen Redens-Arten in geiſtlichen Liedern zu halten?

Es iſt aber der theure Rüſtzeug Lutherus nicht der Einige geweſen / ſo Lieder und Pſalmen gedichtet und verfertiget / ſondern es haben auch andere fromme Chriſten / ſowol Manns- als Weibs-Perſonen / (wie denn dieſe letztere / als ſonderbare Sängerinnen und Tichterinnen / uns in heiliger Schrifft vorgehen / als aus dem Exempel der Prophetin Mirjam 2. B. Moſ. 15. 20. Deboræ, B. Richt. 4. Marien / Luc. 1. 47. erhellet) ſich an dieſe heilige Arbeit gemachet / worunter auch Königliche / Chur- und Fürſtliche / nebſt andern

Hohen

Hohen Stands-Perſonen ſich befin-
den / als Maria / Königin in Ungarn;
Hertzog Johann Friederich / Churfürſt
zu Sachſen; Die Marggraffen zu Bran-
denburg / Albrecht / Caſimirus, Geor-
gius; denen viel andere in dergleichen
Lieder-Tichten gefolget / (wie wir jetzo
gleich in nachfolgendem Capitul davon
ein ſonderlich Capitul eines Regiſters
der Autorum nach dem Alphabet an-
führen wollen /) und durch dieſe heilige
Arbeit eine Zeitlang her viel tauſend
Chriſten in ihrer Andacht erbauet und
aufgemuntert haben / ja viel von ſolchen
geiſtreichē Liedern einen ſolchen Applau-
ſum oder Zufall erlanget / daß ſie gar
in die Kirchen introduciret und einge-
führet worden. Es iſt zwar nicht zu-
läugnen / daß in vielen Hof-Cappellen
und Kirchen / wie auch anderen Städ-
ten / ſonderlich aber in unſerer Chur-
Sächſiſchen Kirchen-Ordnung nicht
zugegeben werden wil / daß man
andere / als Luthers / und von alters her-
gebrachte Lieder ſoll gebrauchen. Denn
da ſtehet ausdrücklich in der Schul-Ord-
nung

„ nung p. m. 150. Es ſol auch der Can-
„ tor nicht allzeit figuriren / ſondern die
„ Geſänge / mit Rath des Pfarrers / alſo
„ abtheilen / damit auch gemeine Pſal-
„ men mit der gantzen Kirchen / ſonder-
„ lich aber reine ſchöne Chriſtliche und
„ lehrhaffte Pſalmen und Lieder geſun-
„ gen werden / ſo entweder NB. D. Lu-
„ ther ſelbſt gemacht / oder als rein
„ und Chriſtlich gerühmet hat. Daß
dieſem zu Folge allerdings ein Superin-
tendens und Prieſter daher verbunden
iſt / daß er vor allen die Geiſtreichen Lie-
der und Geſänge Lutheri und der alten
Lehrer / wie ſie herbracht / laſſe in der
Kirchen und öffentlichen Verſammlung
ſingen. Doch können auch mit unter
anderer neuer Lehrer Geiſtreiche Lieder
wol geſungen und geduldet werden;
bevorab wo es eingeführet / wie an mei-
ſten Oertern albereit geſchehen; ſintemal
eben dieſe Leute nichts minder geredet /
(gedichtet) haben / getrieben von dem
Heiligen Geiſt 2. Petr. 1. 21. und fället
dannenhero ein Lehrer (a) dieſes be-
denckliche

(a) Adami Delit. Bibl. V. T. Ao. 1693. p. m. 163.

denckliche Judicium oder Urthel: Es „
iſt beydes nicht recht/daß man offt keine „
andere/ als Lutheri und der anderen al- „
ten Lieder wil in der Gemeinde ſingen „
laſſen/ oder man wolle die Alten gar „
abſchaffen/ und lauter neue einführen. „
Wie ich denn einen Prieſter gekannt/ „
der durchaus nicht geſtattete/ daß ſein „
Schulmeiſter andere/ als Lutheri Lie- „
der ſinge; allein es hat ſolches Luthe- „
rus ſelber nicht begehret/ſondern redet „
gar ſchön hiervon Tom. II. Lat. p. 560. „
Poëtæ & Muſici nobis deſunt, aut „
nondum cogniti ſunt, qui pias & „
Spirituales Cantilenas (ut Paulus vo- „
cat) nobis concinant, quæ dignæ „
ſunt in Eccleſia Dei frequentari. Nam „
non mulats invenias, quæ aliquid „
gravis Spiritûs ſapiant. Hæc dico „
ut qui ſunt Poëtæ Germanici, exſti- „
mulentur, & nobis poëmata pieta- „
tis componant. Das iſt: Es fehlen „
uns Poeten und Muſici/ oder ſind „
doch uns nicht ſehr bekannt/ welche „
ſchöne und geiſtliche Geſänge/ wie ſie „
Paulus nennet/ uns aufſetzen/ die da „

„ würdig wären / daß ſie in der Kirche
„ geſungen würden. Denn man wird
„ nicht viel derſelben finden / welche von
„ hohem Geiſte ſind. Das ſage ich deß-
„ wegen / daß / wenn teutſche Poeten
„ ſich an einem Orte finden ſolten / ſie
„ dadurch angereizet werden möchten /
„ geiſtliche Lieder zuverfertigen.

So werden demnach in Bezeug der täglichen Erfahrung / immer Lieder in die Kirche eingeführet / welche geiſtreiche verſtändige Leute gemacht. Ich ſage geiſtreiche verſtändige Leute / denn / wenn ſich junge Kerl hinſetzen und geiſtliche Lieder machen wollen / ſo verderben ſie Zeit und Mühe. Es müſſen alte / oder doch Leute von ſolchen Jahren ſeyn / da der Verſtand vollkommē und die Erfahrung nebſt der Anfechtung ihre Feder beweget hat. Es hat zwar vor etlichen Jahren ein junger Menſch / wie vorher geſetzter Lehrer (b) anführet / ein Gebet-Buch heraus gehen laſſen / welches er auf dem Titul ſelber lobet / und folgender Weiſe heraus ſtreichet /

(b) Adami l. c.

chet / als ein gantz neues / und noch nie geſehenes; woraus ein jeder Verſtändiger keine geringe φιλαυτίαν und Thorheit abnehmen kan. Denn Gebet-Bücher und geiſtreiche Lieder ſchreiben / iſt nicht ein Werck für die Jugend / es wollen geübte Sinnen / es wil ein Geiſt / es wil ein durch Creutz bewehrtes Gemüthe ſeyn / da alle Worte herkommen aus einem Hertzen / das in der Noth und Anfechtung geſtecket / aufdaß ſie mit dem Troſt / damit ſie von GOtt getröſtet worden / andere wieder tröſten können. 2. Cor. 1. 4. Da gehören Gebete / Thränen / Seufzen und Aechzen darzu / da alle Worte in das Blut des HErrn JEſu eingetuncket / und die Blätter damit beſchrieben ſeyn müſſen. Was nach Welt-Geiſt ſchmecket / viel Poetiſche Phraſes und zierliche Redens-Arten / oder Rhetoriſche Kunſt-Blumen hat / das gehet nicht ins Hertze / es iſt wie die leichte Spreu / ſo der Wind zerſtreuet / es fährt oben hin / und überläſſet im Hertzen eines Betrübten kein Nachdencken. Und eben dieſes iſt man-

nigmal in den Liedern neuer Autorum zu taxiren / daß ſie ſo viel Poetiſche ja Heydniſche Redens-Arten einmengen / da ſie den Himmel / Sternen / Erde und ſonſt andere Dinge ſo umſchreiben / daß es bißweilen / ſonderlich einfältigen Chriſten-Menſchen / welche von Heydniſchen Poeten und Gedichten nichts wiſſen / gantz ſelzam vorkömmt. Wie ich denn einen gewiſſen alten wolverdienten Prediger / (c) ſo nun im HErrn entſchlaffen / gekannt / welcher das ſonſt bekannte Abend-Lied: Unſre müde Augen-Lieder ſchlieſſen ſich nun ſchläffrig zu / und des Leibes matte Glieder ꝛc. nicht gerne ſang / weil er die Worte / denn finſtre Nacht / hat des hellen Tages Pracht / in die tieffe See verſencket / und die Sternen ausgehencket; oder wie andere ſetzen: in die tieffe See verdecket / und die Sternen aufgeſtecket / für allzu Poetiſch und dunckel hielte. Und ſo er es ja ſang / ſo pflegte er den erſten Vers alſo zu ſingen:

Meine

(c) Herrn Caſpar Helwig Paſtor. Lenbingenſ. in Thüringen.

Meine müden Augen-Lieder/
Schlieſſen ſich nun ſchläffrig zu/
Und des Leibes matte Glieder/
Grüſſen ſchon die Abend-Ruh
Weil bey danckler finſtrer Nacht/
Alles Feyerabend macht/
Was des Tages Laſt empfunden/
Wünſchet nun die Ruhe-Stunden.

Die anderen Verſe ſind ſonſten gar geiſtreich/ und können unverändert geſungen werden/ wiewol von der Phraſi in der andern Strophen/ da die Seele des Leibes Gaſt genennet wird/ebenfals unterſchiedliche judicia vorhandẽ ſeynd. Sonſt iſt der Autor und Dichter dieſes Liedes/ Herr Johann Francke/ von welchem in nachfolgendem Regiſter ein Mehrers zu ſehen.

Ein anderer gewiſſer/nunmehro auch ſel. Theologus und Superintendens (d) war ein rechter Feind von dergleichen Liedern / in welchen die Autores und Dichter mehr die Poetiſche Zierlichkeiten als die Andacht / Einfalt und Geiſt

(d) Lic. Chriſtoph Graumüller Paſt. & Superint. zu Glaucha unter denen Herrn Grafen von Schönburg gelegen.

haben wollen ſehen laſſen. Dannenher / als ich ihm einſten (indem ich damals ſeiner Kinder Präceptor war/) etliche Lieder für die ſtudirende Jugend eines ſonſt berühmten Lateiniſchen und Teutſchen Poeten / deſſen vornehmen Namen wir Ehren- und hoher Æſtim wegen / billich verſchweigen / zeigte / ſo fande ich hernach eine und andere Strophen nachfolgender Weiſe geändert; als in einem Morgen-Lied:

Drum wil ich auch aufſtehen
Und dieſen Tag begehen
Mit frohem Geiſt und Muth;
Ja Gottes Lob erthönen /
Mit andern Muſen-Söhnen /
Weil Er uns noch ſo gütlich thut.

dafür er ſetzte:

Ja GOtt zum Opffer bringen
Mein Hertz / und Ihm Lob ſingen /
Weil Er mir noch ſo gütlich thut.

Item:

Jetzt aber läſt ſich ſchauen
Auf dieſen Pindus-Auen

dafür;

Auf dieſen Weißheits-Auen /

Der

Der Sonnen Strahlen-Glantz
Und weil die finſtern Stunden/
Ihr Ende ſo gefunden/
So iſt mein Hertz erfreuet gantz.

Item in einem Abend-Liede.

Und wenn die Nacht verfloſſen
Und wir der Ruh genoſſen/
So weck' uns wieder auf/
Und laß uns wol verführen/
Mit hören und ſtudiren
Den vorgeſetzten Pindus-Lauff.

beſſer/
Weißheit-Lauf/
Tugend-Lauf.

Dieſes wird nicht angeführet/ als ob man ſolche groſſe und gelehrte Leute wolte taxiren/ ſondern wir ſuchen vielmehr ihren hohen Ruhm zu retten/ zumaln ſolches von dieſem ſonſt berühmten Theologo, und herrlichen Poeten nicht mit Fleiß/ ſondern aus dem ſich angewöhnten Poetiſchen Stylo geſchehen. Und über diß er auch ſolche Lieder für Gelehrte geſchrieben/ denen ſolche Poetiſche Redens-Arten wol bekannt; in deſſen Betrachtung er wol zu entſchul-

digen/ bevorab da die anderen Lieder/ ſo er gedichtet/ ſehr erbaulich/ Geiſt- und Troſt-reich ſind; davon ins künfftige ein mehrers.

Und über dieſes iſt auch bekannt/ daß ſolche alt-verlebte Theologi und Lehrer/ dergleichen gelobter Herr Superintendens war/ allezeit am meiſten auf die Andacht und Einfalt halten/ welches denn um der Einfältigen willen/ man muß recht und wol gethan heiſſen.

Wobey ich auch mit ſtillſchweigen nicht übergehen kan/ wie einſten in einer Zuſammenkunfft etlicher Prieſter/ da der Diſcurs unter andern von geiſtreichen Liedern gefiel/ und ſonderlich des ſel. Herrn Lutheri/ wie auch anderer geiſtreichen Männer/ ſonderlich/ Joh. Franckens/ Paul Gerhards und Rüſtens Lieder gerühmet wurden/ ſo wurde auch gedacht/ es wäre wol nicht zu loben/ daß etliche unter den neuen Dichtern mehr ihre Gelehrſamkeit und Poetiſche Zierlichkeiten als Andacht und brünſtigen Geiſt zeigen wolten. Und

wurde

wurde von dem Herrn Seniore, bey dem wir waren / ein Buch aus ſeiner Frauen Gebet-Büchern herfür geholet / da der Autor war M. J. Q. und darinnen etliche Lieder aufgeſchlagen/ daraus Strophen und Verſe von wunderlich-klingenden Poetiſchen Redens-Arten hergeleſen: als aus einem geiſtlichen Frühlings-Lied;

Bach und Ströme flieſſen klar /
Und NB. der gailen Kälber-Schaar /
Neben hin mit ſpringen geht.
Um die Liebe-Morgen-Röth /
Hört man durch Geſchrey und Klang /
Tauſend Vögel Lob-Geſang /
Alles ſagt dir Preiß und Danck.

Einer aus den anweſenden Prieſtern fing an / was ſol denn das für Andacht geben / und der gailen Kälber-Schaar ꝛc.

Hier auf fing der Herr Hoſpes / ſo aus dem Buch laſ / an / ich wil denen Herrn noch etwas anders vorleſen / ob es könne mit Andacht geſungen werden / laß ich an ſeinem Ort geſtellt:

Das Hertz einer Jungfrauen verjaget die Welt-Liebe/ und wil nur JEſum lieb haben.

1.

CUpido, blindes Kind/
Pack dich hinweg geſchwind/
Mit deinen Narren-Pfeilen/
Du ſolſt mein Hertz/
Mit deinem Schertz/
Nunmehr nicht übereilen.

2.

Ich bin von JEſu wund/
Und fühle noch zur Stund/
Sein Feuer in mir brennen:
Drum geh nur fort/
An deinen Ort/
Du wirſt mich nicht errennen.

3.

Ich hab dich längſt verjagt/
Und ernſtlich abgeſagt/
Ich ſag dir nochmal abe;
Denn dich verdringt/
Der mich bezwingt/
Der Nazarener Knabe.

4. Ich

4.

Ich hab inbrünſtig ſchon/
Gehuldigt ſeinem Thron/
Und ſeine Pfeil gekůſſet:
Ich hang Ihm an/
So viel ich kan/
Ob es dich zwar verdrieſſet.

5.

Dein Pfeil macht ewgen Schmertz/
Zerſtöret Sinn und Hertz/
Stürtzt Leib und Seel zur Höllen:
Sein Pfeil bringt Freud/
In Ewigkeit/
Macht uns zu Gott's-Geſellen.

6.

Du biſt verblendt und toll/
Und böſer Lüſte voll/
Ein Herr der Hertzens-Diebe;
Mein Knab iſt rein/
Keuſch/ ſehend/ fein/
Ein GOtt der wahren Liebe.

7.

Wie blind iſt doch die Welt/
Die dir zu Fuße fält/
Und deine Waffen achtet:

Ach

Ach daß ſie doch/
Nicht nach dem Joch
Des ſchönſten JEſu trachtet!

8.

Gib her dein Gifft-Geſchoß/
Mit dem du pochſt ſo groß/
Die Pfeil und auch den Bogen/
Du biſt ſchon hin/
Aus Hertz und Sinn/
Weil JEſus eingezogen.

9.

Ich bleib nun gäntzlich Dein/
Holdſeligs JEſulein/
Du hochgeliebter Knabe!
Ich liebe Dich/
Gantz inniglich/
Beſtändig biß zum Grabe.

10.

Komm in mein Hertz und ruh/
Ich thu Dirs auf und zu/
Nach Deinem liebſten Willen/
Du haſts verwund/
Machs auch geſund/
Daß ſich die Schmertzen ſtillen.

II.

Laß aber deine Pein/
Nie gäntzlich von mir ſeyn/
Laß deine Pfeile ſchneiden/
Auf daß mein Hertz/
Durch dieſen Schmertz
Bleib von der Welt geſcheiden.

Als ſolches Lied verleſen und zu Ende gebracht worden / verwunderten ſich alle Anweſende darüber / daß dieſer ſonſt berühmte geiſtreiche Prediger / das liebſte JEſulein in vielen Stücken mit dem Cupidine verglichen und ſeine unzüchtige Liebes-Pfeile Ihm zugeeignet/ wie aus der 4. und nachfolgenden Strophen zu erſehen. Und wurde hierüber / die ſchon längſt von dem Herrn D. Meyern erörterte Frage auf die Bahn gebracht: Ob der Liebreiche JEſus unter der Geſtalt des Heydniſchen Liebes GOtes Cupidinis könne abgemahlet werden? Der Herr Senior, als Hoſpes, holte gelobten Theologi betrübtes und getröſtetes Kind GOttes / und laß aus dem I. Theil / Sechſten Andacht am II. Weynachts-Feyertag

tag p. 187. des Autoris eigene Worte her / alſo lautende: Zu verwundern iſt „ es / daß man unter Chriſten noch fra- „ gen dürffte: ob der liebreiche JEſus „ unter der Geſtalt des Liebes-Gottes „ Cupidinis könne abgemahlet werden? „ Wie denn darinnen einen ſonderba- „ ren Fleiß der Jeſuit Lorinus in Pſ. „ 44. ſolches Gemählde anzuführen/ an- „ gewendet. Chriſtus/ ſaget er / kan „ gar wol Cupidini verglichen werden/ „ den Er iſt nackend / d. i. Er entdecket „ ſeine Liebe gegen uns; Er hat ein „ Band vor die Augen / das iſt / Sei- „ ne Augen ſind von Thränen / von „ Schlägen und Unflath / von Speichel „ und Blut gleichſam geblendet; Sein „ Bogen iſt Sein Creutz / die Pfeile „ ſind ſo viel Marter / als Er am Creutz „ ausgeſtanden. Und wil Antonius „ Martinius bey dem Jeſuiten Engel- „ Grafen in Luce Evangel. Part. I. p. „ 223. JEſum gar in Geſtalt des Cu- „ pidinis mit Bogen und Pfeilen geſehen „ haben. Aber ſo wenig als mein JE- „ ſus in Geſtalt des Teuffels erſcheinen

wird/ „

wird / ſo wenig wird Er in Geſtalt „
des Huren-Teuffels / ſo unter dieſem „
Bilde die Menſchen zu allerhand Up- „
pigkeit anleitete / ſich ſehen laſſen. „
So wenig als ich JEſum einen Teuf- „
fel nennen kan / ſo wenig auch Cupi- „
dinem. Er wil keinen Götzen-Namen „
führen. Du ſolſt mich nicht mehr „
mein Baal heiſſen / denn Ich wil „
die Namen der Baalim von ihrem „
Munde wegthun / daß man der- „
ſelben Namen nicht mehr geden- „
cken ſol Hoſ. 2. 16. 17. biß hieher D. „
Meyer.

Man wolte dergleichen mehr verleſen; allein Chriſtholt fieng an und ſprach; ſo mir vergönnet meine einfältige aber doch der Chriſtlichen Liebe gemäſſe Gedancken zueröffnen; So iſt zwar wol an dem daß jetz-gedachter Lehrer in unterſchiedlichen geiſtl. Liedern ſehr frey im poëtiſchen Stylo gangen / was nun die Frühlings- und andere Zeit-Lieder anbetrifft / ſcheinets / daß Er mehr auf die Natur und Zeiten-Beſchaffenheit / als dem Geiſt und Andacht habe wollen ſe-

hen

hen laſſen. Was aber das Lied von Cupidine anbelangt/ ſo hat er vielleicht jungen Weltgeſinnten und verliebten Hertzen mit dem Gegen-Gleichnis ihre Thorheit deſto mehr wollen zeigen/ und zur Gegenliebe gegen das Holdſelige JEſulein aufmuntern; doch ſeh ich nicht wie es gäntzlich zu entſchuldigen/ oder ſonſt eine ſonderbare Andacht darinnen zu ſpüren. Unterdeſſen meritiren dieſes berühmten geiſtreichen Predigers andere herrliche und erbauliche Bücher ſehr wol/ daß man auch dieſes mit dem Mantel der Chriſtlichen Liebe zudecke/ und es der ausſchweiffenden Poëtiſchen Venæ zuſchreibe.

So hat ſich demnach ein Chriſtlicher Poët, wie in andern/ alſo ſonderlich in geiſtlichen Liedern für dergleichen recht ärgerlichen und unchriſtlichen Redens-Arten wol zuhüten; hingegen ſich allezeit der Andacht und Einfalt im Geiſt zu befleiſſigen/ dergleichen wir in den Alten/ ſonderlich Lutheriſchen Liedern finden/ daß ſie wol vor allen andern den Preiß und Vorzug behalten/ ſie

mögen

mögen auch mannichmaln gereimt ſeyn / wie ſie wollen. Inmaſſen denn nicht zu läugnen / daß nach oben angezogener Anmerckung / C. XXXV. öffters wegen des üblen Reimens manche Verſe ſehr übel und hart klingen. Und führt ein durch ſeine Schrifften ſich berühmt gemachter Prediger (c) an / daß als einſten des Paſſions-Lieds gedacht worden: Hilf GOtt / daß mirs gelinge / ꝛc. alwo ſtehet und folget / die Sylbe in Reimen zwingen / einer geſprochen: Es wäre ſchlimm / wenn man die Sylben erſt in die Reime zwingen müſſe / wofern ſie neimlich nicht von ſich ſelbſt fein naturell flieſſen. Wobey zugedencken / daß obwol der Autor gedachten Lieds die Reimen zwingen wollen / er doch ſolchen Zwang nicht gnugſam bezwingen können / indem er flugs anfangs gelinge / um zwingen miteinander ohne Zuſammenreimung vermenget hat. Und mit ſolchem Zwange ſind viel der alten Lieder gemacht; Als das ſonſt ſchöne geiſtreiche Lied / HErr Chriſt der einge GOttes

(c) Adami Delit. Bibl. l. d. p. 643.

tes Sohn ꝛc. Welches zwar der Realiten wegen gantz herrlich iſt / doch aber ſich ſehr wunderlich reimet. Man ſehe es nur durch / ſo wird ſichs weiſen. Es iſt aber bey dieſem Liede kein Wunder / denn es ſol ſolches eine Weibs-Perſon / nemlich H. D. Caſpar Creutzigers zu Wittenberg Hauß-Frau / gemacht haben. Von derſelbeu berichtet Herr Strigenitius in der V. Predigt über den Propheten Joel dieſes: Des Herrn D. Caſpar Creutzigers erſten Hauß-Frau traumete / wie ſie in der Kirchen zu Wittenberg öffentlich predigte. Als ſie nun ſolchen Traum ihrem Herrn erzehlte / hat er darauf gelacht / ſagende / vielleicht wil unſer Lieber GOtt euch ſo würdig achten / daß eure Geſänge / damit ihr zu Hauſe immer umgehet / in der Kirchen ſollen geſungen werden. Weil ſie nun eine ſehr fromme / ſtille / eingezogene und Gottsfürchtige Frau geweſen / und kurtz darauf aus ſonderlicher Andacht das geiſtreiche Lied / HErr Chriſt der einige Gottes Sohn ꝛc. gedichtet / wie wol es ſonſten

Andreas

Andreas Knophen wird zugeſchrieben; Vide caput ſequens de Autoribus, hat es D. Martin Luthern ſo wol gefallen / daß er befohlen / ſelbiges in der Kirchen öffentlich zuſingen / und in ſein Geſang-Büchlein mit einzuſetzen. Wir geſchweigen andere Lieder / darinnen offt ſehr hart und gezwungen gereimet iſt / ſo man aber denen Zeiten und Leuten zu gut halten muß; zumaln die Teutſche Poëſie von Zeiten zu Zeiten immer höher geſtiegen iſt. Beſiehe was droben Cap. XXXV. von dieſer Materia ſchon angeführet worden.

XXXVII.

Um die Autores, oder die Tichter der Lieder ſol man ſich bekümmern / weil viel daran gelegen. Item / Ketzer-Lieder ſol man meiden.

Nachricht von dem Liede:

O Welt! ich muß dich laſſen.

I. CHriſthold erinnerte ſich / wie einſten einer ſeiner Herrn Confratrum in Thüringen / ſo ſein geliebter Beicht-Sohn / und werther Freund /

 nemlich

nemlich Herrn Chriſtoph Cuno/ Paſtor zu Leubingen/ gar eine feine und erbauliche Jahrs-Methode oder Lehr-Art über die ordentliche Sonn- und Feſttags-Evangelia ſeiner anvertrauten Gemeinde vorgeſtellet; (wie denn dergleichen Methode vor dieſem der groſſe/ nunmehr im HErrn ſelige Leipzigiſche Chryſoſtomus, D. Carpzovius, auch tractirt/ welche/ daß ſie auch möchte in Druck kommen/ wie bißhero vertröſtet worden/ viel fromme Hertzen wünſchen/ denen auch andere in dergleichen Lehr-Art gefolget) da er allezeit zum Exordium oder Eingang ein Lied genommen/ und es alſo erklärte; daß er betrachtete (1) Cantici Autorem, den Urheber oder Dichter des Lieds. (2) Tenorem, des Lieds Inhalt/ wie denn Chriſthold etliche Exordia, ſonderlich wenn er das Amt der heiligen Communion hielte/ mit Vergnügen anhörte; und zwar ſo hatte er dergleichen ſchönen Vorrath von geiſtlichen Liedern von ſeinem liebwerthen Herrn Vater/ M. Gottfried Cuno, einem hoch-

hochgelahrten und alten Treu-verdienten Paſtore zu St. Laurentii aufn Neumarckte in Halle/ nach deſſen ſel. Tode bekommen. Chriſthold hat auch öffters/ ſint der Zeit er durch Göttliche Direction und Vocation nacher Zwickau / als ſeine werthe Vater-Stadt beruffen/ und von ihm als einem treuen Freund dergeſtalt geriſſen worden / um deren Communication ſchrifftlich gebeten / ſolche aber biß dato noch nicht erhalten können. Er wil aber jetzo beyfügen/ was er meiſtens durch ſeinen eigenen Fleiß colligiret und zuſammen getragen hat. Denn ob er zwar anfangs geſonnen geweſen / bey einem jeglichen Liede den Autorem zu deſſelben Ende zu ſetzen ; doch weil er ſich vorgeſetzet / ins künfftige / abſonderlich der Autorum / ſo über die Lieder geſchrieben/ und ſolche erkläret haben/ zugedencken / auch zur Zeit vieler Lieder Autores nicht wol aus gemachet werden können ; und welches das meiſte auch ſolche Arbeit der berühmte Prediger zu Augſpurg/ Serpilius / (ſo dar-

zu ſonderlich des ſel. Herrn M. Enoch Zobels/ wolverdienten Archi-Diaconi zu S. Annaberg herrliche Manuſcripta überkommen / wie Ich aus einem/ von Meinem hochgeehrten Herrn Ephoro, D. Blumbergen/ mir communicirten Brieff erſehen/) unter den Händen / welchem der HErr Stärcke und Krafft zur Ausarbeitung von oben verleihen wolle / als hat er mit Fleiß ſeine Meinung geändert / und für dieſesmal in einem abſonderlichen Capitul von den fürnehmſten Autoribus der Lieder handeln wollen.

§. 2. Es iſt nicht mehr als billich / daß man der Autorum oder Dichter der Lieder / welche man in der Chriſtlichen Kirchen zu ſingen pfleget / mit Ehren gedencket; und zwar aus dieſen dreyen erheblichen Urſachẽ: Erſtlich/ weil die Autores und Dichter derſelben nicht nur ihre eigene Lob-würdige Andacht / Glauben/ Liebe und Hoffnung dadurch vor aller Welt an Tag gelegt haben; ſondern auch anderer/ Kinder Gottes Andacht damit beförderen/ und ſie zum Glau

Glauben und Chriſtlichẽ Tugend-Wandel / ingleichen zum wahren Vertrauen auf GOtt in allem Creutz und Unfall / Noth und Tod aufmuntern wollen.

§. 3. Zum andern iſt ja allerdings höchſt nöthig / daß auch ein Chriſtlicher Sänger und Sängerin wiſſe / ob der Autor des Lieds / ſo er zu ſingen willens / ein Rechtglaubiger geweſen / und er alſo deſto getröſter und ſicherer ſeyn könne / daß ihm nicht unter dem Hönig ſchöner Lieder / ein ſubtiles Ketzer-Gifft möge beygebracht werden. Dannenhero D. Luther in ſeinen zu Leipzig 1545. gedruckten geiſtlichen Liedern ſ. dieſe Warnung voran geſetzet:

Viel falſche Meiſter jetzt Lieder dichten /
Sieh dich für / und lern ſie recht richten;
Wo GOtt hin baut ſein Kirch und ſein Wort /
Da wil der Teuffel ſeyn mit Trug und Mord. (a)

(a) Vid. Hermanni von der Hardt Helmſt. Acad. Prof. Antiqua Literarũ Monumenta Avtographa Luther. &c.

in Rudolphi Auguſti Ducis Brunſvicenſ. &c. Bibliotheca manuali Brunſvigæ recondita Anno 1545. p. m. 481.

Wie denn auf dieſe Art Adam Conzen/ deſſen vorher c. 34. gedacht worden: (b) ein berühmter Jeſuit / ſeinen Glaubens-Genoſſen / den Papiſten / wenn ſie die Lutheraner wiederum zur Päbſtiſchen Kirchen bekehren wollen/den Rath geben hat; Sie ſollen die Muſic und Lieder zu einem Mittel gebrauchen / und Kirchen-Geſänge / wie Luther gethan/ einführen; immaſſen er / als oben in etwas gedacht / ſetzet: (b) Hymni Lutherici ſicut Bezani, animas plures, quàm ſcripta occiderunt. Quidni igitur hoc ad medicinam Princeps Orthodoxus, quod ad perniciem impoſtores excogitârunt. i. e. Luthers-Geſänge / und Bezä Lieder haben mehr Leute getödtet/ als ihre Predigten. Warum wolte dann nicht auch ein Catholiſcher Fürſt dieſes Mittel zur Artzney ergreiffen / durch welches die Betrüger / (ſo

(b) Lib. 2. Polit. c. 18. p. 99.
(c) Cit. Danhaw. Part. 8. Lact. Catech. Conc. 25. p. m. 544.

(ſo nennt er die Lutheraner/) das Gifft eingeflöſet haben. Dieſem Rath des Jeſuiten nun zur Folge/ hat man vor etlichen Jahren/ nemlich Anno 1661. das Meintziſche Geſang-Buch/ wie wir ſchon vorher gedacht haben/ auf eine neue Art ausgefertiget/ und ſehr viel Lutheriſche Lieder darinnen behalten. Wie denn auch noch zuvor Greg. David Cornerus, Prior auf Cöttwig/ in ſeinem groſſen Catholiſchen Geſang-Buch Anno 1631. zu Nürnberg gedruckt/ auf eben dieſen Schlag/ nach der Art und Weiſe der Hyenæ, Luthers Geſänge nachgeäffet/ und alſo melodiſiret/ daß man die Stimme des Hirten von der Wolffs-Stimme nicht wol unterſcheiden kan. Dannenhero hat das Leipziger Geſang-Buch in 4to SS.4. Ingleichen 1673. daſelbſt gedruckt/ Hanß Witzſtadten/ als eines Wiedertauffers-Lied: Nun höret zu/ ihr Chriſten-Leut/ wie Leib und Seel mit einander ſtreit ꝛc. ausgelaſſen/ weil der Verfaſſer denjenigē Streit/ welcher ſich in dieſer Schwachheit bey denen Wiedergebornen ereignet/

nicht dem Fleiſch und Geiſt / nach der Lehre des Apoſtels/ Rom. 7. ſondern dem Leib und der Seelen gantz irrig beyleget. Jngleichen ſind die Lieder Ludwig Hezers/ welcher gleichfals ein Wiedertäuffer geweſen / und anderer dergleichen zu meiden / wie ſie auch nicht in unſern reinen Geſang-Büchern gefunden werden.

§. 4. Jngleichen hat man drittens ſich deswegen billich vor allen Dingen um den Autorem und Urheber des Liedes zu bekümmern/ auf daß man zugleich erfahre/ ob es ſich auch auf des Sängers oder Sängerin Perſon und Zuſtand ſchicke? Wie denn im Anfang das jetzo bekannte Lied; O Welt! ich muß dich laſſen / ich fahr dahin meine Straſſen ꝛc. ſo ſehr beliebet geweſen/ daß es faſt bey allen Begräbnüſſen an vielen Orten geſungen worden/ und es etliche gantz ſonderlich beſtellet haben / und denen Jhrigen Abgeſtorbenen ſolches ſingen laſſen. Wie ich denn ſelber weiß und dabey geweſen/ daß ein gewiſſer Land-Prieſter ſolches ſeinem verſtorbenen Söhnlein/ lieſe vor der Thür beym Begräbnüs

ſingen.

ſingen. Nachdem man aber daſſelbe eigentlich betrachtet/ ſo hat man befunden (1) daß ſelbiges eine Perſon gemacht/ oder auf dieſelbe gerichtet worden/ ſo ein Miſſethäter/und ſogenannter armer Sünder geweſen/ der um böſer Thaten willen vom Leben zum Tode verurtheilet/und hingerichtet worden.

Nemlich ein Wittenbergiſ. Studioſus, Georg Zim̃erman/ bürtig von Aſchersleben/ welchen der Satan 1620. zu einer grauſamen Mordthat verführet/indem er ſeine Mutter und Schweſter ermordet/ nachdem er aber ſeine Sünde erkañt und bereuet/ hat er das Lied aufgeſetzet: O Welt! ich muß dich laſſen ꝛc. Man ſaget/ es hätte dieſes Menſchen zukünfftiges Unglück ſein eigener Vater/ als ein verſtändiger Aſtrologus, aus dem damaligen Geſtirn gemutmaſſet/deswegen er auch bey deſſen Geburt kläglich gebeten/ wo möglich/ die Entbindung aufzuhalten. Wie dieſes auch H. Olearius in dem Entwurff ſeiner Lieder-Bibliothec angemercket hat p.m. 75.

§. 2. Sind

§ 2. Sind ſolche Sachen darinnen/ die ſich mit frommer und gläubiger Chriſten Tode / ſo auf ihrem Siech-Bette ſanfft und ſelig in Chriſto einſchlaffen / gantz und gar nicht reimen wollen. Deñ zugeſchweigen / daß ſtracks der Anfang von einem gewaltſamen Tode und Nothwendigkeit zu ſterben redet / da man wol weiß / daß alle Menſchen der Natur nach zwar ſterben müſſen / hingegen ein ſolcher Ubelthäter per neceſſitatem violentiæ, durch einen gewaltſamen Tode wol von der Welt muß / er wolle oder wolle nicht. So finden ſich auch im andern Verſicul dieſe Worte: meine Zeit iſt nun vollendet / der Tod das Leben ſchändet / geſetzet haben. Welches wol wahr iſt von einem notoriſchen Ubelthäter / deſſen Tod allerdings das vorige Leben ſchändet; wie kan man aber ſolches von frommer und gläubiger Chriſten Tod ſagen / denen ihr Tod ein Gewinn iſt / wie Paulus Phil. 1. 21. ſaget / und ein ehrlicher und ſeliger Tod dem Leben vielmehr zur Ehre gereichet ? und obgleich etliche dieſe

Worte

Worte geändert / und an ſtatt: Der Tod das Leben ſchändet / geſetzet haben: Der Tod das Leben endet! ſo iſt es doch wider des Autoris Intention, und hat man nur das Böſe hiermit betünchen wollen. Im dritten Verſe ſtehet dieſes: Ob mich gleich hat betrogen die Welt / von GOtt gezogen / durch Schand und Bůberey ꝛc. das kan zwar wiederum ein ſolcher billich ſagen / der eines gewaltſamen Todes ſterben muß / wie denn Roſinen Ruhigin / gebohrner Richtern / als ſie zu Ortrandt wegen begangenen Kinder-Mords den 28. Octobr. 1679. mit dem Schwerdt gerichtet worden / bey der vergönneten Leichen-Predigt dieſe Worte vom Herrn Balduin / Pfarrern daſelbſt / zum Leichen-Texte genommen / und auf ſie applicirt worden ſind. Wie wil man aber von allen ſterbenden Chriſten ſagen / daß ſie die Welt durch Schand und Bůberey / das iſt mit öffentlichen Schand-Thaten / die von hoher Obrigkeit mit einem gewaltſamen Tode abgeſtrafft werden můſſen / betro-

betrogen habe? da ſey GOtt für / daß alle Chriſten durch öffentliche Schande und Büberey betrogen werden ſolten. Es hat zwar das Nordhäuſiſche Geſang-Buch ſolches auch geändert / und geſetzet: **Ob mich gleich hier belogen die Welt / von GOtt gezogen / durch Liſt und Büberey /** ſo iſt es doch / wie allbereit gedacht / wider des Autoris Meinung / und deſſen ſelbſt geſetzte Worte. Dannenhero es geſchehen / daß an vielen Orten / nachdem man dieſe Fehler inne worden / die Geiſtlichkeit dieſes Lied zu ſingen abgeſchafft / wie ich mich dann ſelbſt erinnere / daß es bey einer fürnehmen Stadt geſchehen ſeye. (d)

Und füget Chriſthold hier billich bey / wie ſein in Chriſto hochgeliebter Herr Ephorus, D. Blumberg / Paſt. und Superintend. alhier in Zwickau / in einer Paſſions-Predigt daſelbſt 1702. Donnerſtags nach Oculi / oder den 23. Marty / als eine in unſerer Stadt wegen

(d) Adami in Delit. Bibl. V. T. Anno 1693. quæſt. 121. ad Exod. XV. v. 1. p. m. 669. ſeqq.

gen eines beſchuldigten üblen Lebens bekannte Perſon / (deſſen Namen wir wegen der theils fürnehmen Hinterbliebenen billich verſchweigen) in derſelben Wochen geſtorben war / nicht nur pro Exordio oder zum Eingang erkläret / ſondern auch hernach bey deſſen Begräbniß gedachtes Lied; O Welt! ich muß dich laſſen / nebſt anderen Buß-Liedern zu ſingen angeordnet ꝛc. Bey der Erklärung führte er in dem angezogenen Exordio unter andern dieſes an: Es iſt bekannt / daß ein armer „Sünder / ſo das Leben verwirckt / dis „Lied gemachet. Dann weil eine Ge- „wonheit iſt / daß wenn ein armer Sün- „der abgethan und hingerichtet wer- „den ſol / er noch zuvor in den Creyß ge- „führet wird / darinnen er wegen ſeines „gegebenen groſſen Aergerniß an das „anweſende Volck eine Abbitte / und „auch wol öfters eine merck-würdige „Vermahnung abgehen läſt; daß ſich „ein jeder für dergleichen Schand-Tha- „ten und Bubenſtücken / wie er gethan / „hüten ſolle; ſo hat aus eben dergleichen „

„Abſe-

„Abſehen der Autor dieſes Liedes auch
„mit dieſen letzten Worten deſſelben:
„Hůt dich fůr Pein und Schmertzen /
„nimm meinen Abſchied zu Hertzen /
„meines Bleibens iſt jetzt nicht mehr
„hier / den Beſchluß gemacht. Die
„Urſach / warum ich dieſe Geſangs-
„Worte angefůhrt / fuhr gelobter Lehr-
„er fort / iſt dieſe: Herr M. Quirsfeld /
„geweſner Prediger zu Pirne / gieng
„einſten mit einer Leichen zu Grabe /
„bey welcher auch dieſes Lied: O Welt!
„ich muß dich laſſen / geſungen wur-
„de. Was geſchicht? gleich unter ſol-
„chem Geſang wird er zu einem ſeiner
„Beicht-Kinder abgefordert / welches
„ſich ſelbſt ermorden wollen; doch aber
„die Schand-That noch nicht gåntzlich
„vollbracht hatte. Unterwegens fiel
„ihm das Exempel des Verråthers Ju-
„då ein / wie er ſich endlich aus Ver-
„zweiffelung ſelbſt erhencket habe / und
„alſo gleichſam dieſe Worte allen der-
„gleichen Sůndern zurieffe: Hůt dich
„fůr Pein und Schmertzen ꝛc. wel-
„chen Einfall er fůr eine Gōttliche Er-

„inne-

innerung hielte / ſolche dieſem boßhaff-„
tigen Beicht-Kinde gleichfalls vorzu-„
ſtellen / welches er auch gethan / und„
bey ſeinem Eintritt dieſe Worte dem„
Thäter mit ſonderbarem Nachdruck„
erklärte und gegen denſelben bewegli-„
che Vorſtellung wegen ſeines Teuffli-„
ſchen Beginnens und Vorhabens„
brauchte. Dieſes applicirte hernach
beſagter Herr Ephorus gar ſchön in der
damaligen Predigt auf den Verräther
Judam / da gleich in der Ordnung / die
Lection oder das Stück aus der Paſſi-
ons-Hiſtorie / nach den 4. Evangeliſten /
von ſeiner Verzweifflung und Selbſt-
Erhenckung zu erklären und abzuhan-
deln folgte; indem er vorſtellte:

Den Zuruff Judä an alle Sünder /

Hüt dich für Pein und Schmertzen;
(2) Nim meinen Abſchied zu Hertzen.

Aus dieſen allen nun erhellet gnug-
ſam / wie höchſtnöthig es ſey / daß man
vor allen bey denen Liedern ſich um der-
en Autores oder Tichter / und ſonder-
lich derſelben Inhalt fleiſſig bekümmere /

darvon wir denn im Namen des HErrn einige Nachricht / ſo viel wir bißhero aus weniger Vorrath unſerer / oder auch anderer guter Freunde / Bücher und Nachricht / erhalten können / anhero beyſetzen wollen. (Wie wir denn derjenigen vorher gelobten Autorum, ſo ſich ex profeſſo daranf geleget / Arbeit mit groſſen Wünſchen und Verlangen erwarten.)

XXXIIX.

Von den fürnehmſten Autoribus und Tichtern der heutiges Tages meiſtens gebräuchlichē teutſchē Kirchen-Liedern nach dem Alphabet und zwar auf die Zu-Namen eingerichtet / dabey alsbald deren Lieder / ſo ſie gemacht / berührt und angeführt ſwerden. Sonderlich wird Anfangs von Petro Dresdenſi und Luthero gehandelt.

DEr Aelteſte unter denen ſo unſere teutſche Kirchen-Lieder verfertigen und den Anfang darmit hat machen helffen / ſo viel ich erforſchen können; (Immaſſen ich mich von einem andern/ der

der beſſere Wiſſenſchafft hiervon hat/ gerne eines andern/ auf Beweiß/ wil unterrichten laſſen/) iſt vornemlich geweſen P. D. Petrus Dresdenſis; aus Dreſden/ davon er Dresdenſis zubenahmet worden/ gebürtig/ wie ſolches der gelehrte Thomaſius in ſeiner Diſputation de Petro Dresdenſi §. 22. ſehr wol behauptet/ ungeachtet andere ihm zur Geburts-Stadt Meiſſen wollen zuſchreiben/ unter welchen ſich auch D. Quenſtädt/ mein Liebwerth geweſner Præceptor, befindet (a) Dieſer hat zu Johann Huſſens Zeiten/ der Anno 1416. zu Coſtnitz verbrannt worden/ gelebet/ und iſt ein eyfriger Bekenner JEſu lange vor den Zeiten Lutheri geweſen/ indem er ſich dem Röm. Pabſt und ſeinen Greulen hefftig widerſetzet/ und den geraubten Kelch im heil. Abendmal mit heiligem Eyffer reſtituiret wiſſen wollen. (b) Weſſentwegen er auch aus ſeinem Vaterlande/ der Stadt

(a) Vid. Ejuſdem Dialog. de Patriis Viror. Illuſtr. Germ. p. m. 223.

(b) Æneas Sylv. Hiſtor. Bohem. C. 35. fol. 104.

Dreßden / entweichen muſte; geſellete ſich aber hernachmals zu den Hauffen des theuren Bekenners der Evangeliſchen Warheit / des ſel. Johann Huſſens in Böhmen (c)

Allwo er einen Schul-Lehrer zu Prage abgegeben und daſelbſt das Evangelium von Chriſto gewaltiglich getrieben haben ſoll. Wie denn M. Tobias Schmidt in denen Zwickauiſchen Annalibus, oder andern Theil der Zwickauiſchen Cronick / im Jahr 1400. p. m. 179. von ihm anführet: zu Prage hat Petrus Dresdenſis, der hernach hier in Zwickau Rector worden / in dieſem 1400. Jahr angefangen / wider den Gebrauch des heiligen Abendmahls in einer Geſtalt zu diſputiren. Dieſem haben bald ihrer viel beygefallen und ſich gefreuet / daß dieſe Lehre im Evangelio gegründet wäre / und daß des Pabſts Unverſtand / Unwiſſenheit und Boßheit daraus könte erwieſen werden. (d) Eben

(c) Flacij Catalogus Teſtium Veritatis p. m. 732. cit. D. Meyern im Evangel. Engel Dom. I. Epiphan. p. m. x.

(d) Lucas. Oſiander Cent. 14. Hiſtor. Eccleſ. c. 7. fol. 442.

Eben gelobter Tobias Schmidt gibt in ſeinem erſten Theil gedachter Zwick. Cronicken in der anderen Abtheilung Cap. II. de Rectoribus der Schulen und anderen Schul-Collegen p. 412. nochmals dieſe Nachricht: Der ältiſte Rector / der genennet wird / iſt Petrus Dresdenſis, welchen auch etliche nennen Petrum Lunenſem. Dieſer iſt zu Johann Huſſens Zeitē gen Prag beruffen worden / und deſſelben Mitgeſell in Fortpflantzung ſeiner Lehre geweſen. Ja Æneas Sylvius thut noch darzu / daß Johann Huß ſeine Lehre von dieſem Petro / und ſonſten noch einem / Meiſner, der Jacobellus genannt wird / empfangen habe. Und wenn man die Hiſtoricos anſiehet / ſo muß man geſtehen / daß Petrus Dresdenſis der erſte geweſen / der zur ſelbigen Zeit wieder angefangen zu lehren: man müſſe das Heil. Abendmahl in beyden Geſtalten gebrauchen. Und inſonderheit beſchreibet Wenceslaus Hageccius in der Böhmiſchen Cronick part. 2. fol. 73. ſeq.

nach Johann Sandels Verſion, dieſen Handel nach allen Umſtänden / wie ſich dieſe Diſputation angefangen / und wie eines auf das andere gefolget. Es iſt aber Petrus Dresdenſis / nachdem er erſtlich ein Schulmeiſter zu Prage geweſen / nachmals wieder in Meiſſen gezogen / da er erſt Schulmeiſter in ſeiner Heimat oder Dreßden / und hernach zu Chemnitz worden (e) auch 1420. gleiches Amt zu Zwickau überkommen hat. Dieſem ſchreibt man zu / daß er etliche alte Kirchen-Geſänge / als die man Introitus nennet / ſol gemacht haben; ſo wird auch von ihm gemeldet / daß er ihm vorgenommen teutſche Lieder zu machen / und in der Kirchen einzuführen; weil aber dieſes der Römiſchen Kirchen Gebrauch zu wider / ſey es ihm nicht zugelaſſen worden / darauf hab er die Sache laſſen vor den Pabſt ſelbſten kommen / welcher ihm endlich auf inſtändiges Suppliciren und Anhalten / ſo viel ver-

(e) Vid. Georg. Fabricij Annales Urb. Miſniæ Lib II. Anno MCCCCX. p. m. 57.

vergünſtiget ſolche Lieder zu machen/ darinnen Teutſch und Latein untereinander/ welches er auch gethan/ und derſelben eine gute Anzahl verfertiget/ unter welchen auch etliche noch bräuchlich ſeynd/ als In dulci jubilo, Nun ſinget und ſeyd froh. Quem Paſtores laudavere; Puer natus in Bethlehem &c. Woraus zu ſehen/ was die Urſach ſolcher Lieder ſey; und daß dieſelbige Meinung nicht ſattſam gegründet heraus komme/ da Etliche/ als Valerius Herberger &c. fürgeben/ dieſe Lieder wären deswegen in lateiniſcher und teutſcher Sprache gemacht worden/ dadurch die groſſen Wunder Gottes anzudeuten/ und daß gleichſam die Chriſtliche Kirche aus groſſer Verwunderung nicht wüſte/ wie und was ſie genug davon ſingen und reden ſolte. Wie auch etwan der fürtreffliche Theologus, als ein anderer Chryſoſtomus jetziger Zeit/ aus einer Oratoriſchen Motiv am erſten heil. Weynachts=Feyertag/ in ſeinen Früh=Stunden p.m. 77. in Præloq. alſo zu reden beliebet: Seyd ihr

„einfältigen Hertzen unter dem Volcke
„doch an dieſem Tage mit ſolchen Freu-
„den überſchüttet / daß ihr eurer Mut-
„ter-Sprache faſt darüber vergeſſet /
„und frembde Sprachen zu reden an-
„fanget. Man höret euch heute mit La-
„tein vermiſchte Geſänge ſingen: In
„dulci jubilo, Nun ſinget und ſeyd
„froh ꝛc. Jngleichen: Puer natus in
„Bethlehem, des freuet ſich Jeruſa-
„lem / Alleluja. Woher kommt bey
„euch ſolche Veränderung der Spra-
„chen? Iſts nicht wahr / aus lauter
„heiliger Freude? Dieſes thut gelobter
Lehrer nicht als ob er obigen Meinung
Beyfall gebe / ſondern aus einer Ora-
toriſchen Motiv, wie albereit gedacht
worden.

Es iſt aber merckwürdig / daß gedach-
ter M. Tobias Schmidt dieſes noch an-
gemercket; daß nemlich von derſelbigen
Zeit an alhier in Zwickau bräuchlich ge-
weſen / daß neben den gemeinen und be-
kannten Liedern immer noch etliche an-
dere ſind geſungen worden / die an an-
deren Orten nicht ſind gebräuchlich ge-
weſen /

weſen/ wie es auch aus dem Büchlein H. D. Viti Wolfrumij, zu ſehen/ welches er Zwickauiſchen Hauß-und Kirchen-Schatz nennet.

Von dieſem Petro Dresdenſi, ſo Anno 1440. in warem Glauben auf Chriſtum ſelig verſchieden/ gibt vergnügten und weitläufftigern Bericht der ſchon gelobte gelehrte Thomaſius in ſeiner Diſſertation de Petro Dresdenſi, alwo andere Autores mehr in groſſer Menge angeführet werden/ dahin wir den Curiöſen Leſer wollen gewieſen haben.

Darauf folget der theure Rüſtzeug Gottes/ D. Lutherus/ welcher billich unter allen teutſchen geiſtreichen Lieder-Dichtern für den fürnehmſten zu achten/ und eben derjenige iſt/ ſo allen anderen den Weg gezeiget. Denn vor ihm wurden wenig teutſche Lieder gefunden/ welche doch auch über alle maſſen hart lauteten/ und ſehr übel ſich reimeten. Wie hiervon im vorhergehenden Capitel weitläufftig gehandelt worden. Wie künſtlich und glücklich aber

er auch in Ausſinnung der Melodien geweſen ſey / rühmet billich gar hoch der alte Dreßniſche Capellmeiſter / Johann Walther. (t)

Er iſt Anno 1483. am Abend Martini oder den 10. Novembr. zu Eißleben geboren / Anno 1512. zu Wittenberg Doctor Theologiæ worden.

Anno 1517. den 31. Octobr. (dannenhero an dieſem Tage noch heute in dem Churfürſtentum Sachſen / und deſſen incorporirten Landen / auf hohen Befehl und Verordnung / des Lutheri und ſeines hochwichtigen Reformations-Wercks Gedächtnis gefeyert wird) hat er ſeine Theſes wider den päbſtlichen Ablaß-Krämern / Tezeln / an der Schloß-Kirchen zu Wittenberg angeſchlagen und vertheidiget. Und endlich iſt er Anno 1546. den 18. Febr. oder am Tage Concordiæ ſelig verſtorben.

Als er kurtz vor ſeinem Ende gar viel vom Tode und ewigen Leben geredet / hat er zuletzt / wie ihm ſehr angſt ums Hertze worden / ſich getröſtet mit dem Spruch

(t) Vid. Syntagma Muſic. Prætorij Tom. I. p. 432.

Spruch Joh. 3. Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Item aus dem 88. Pſalm / Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und den HErrn HErrn / der vom Tode errettet. Wie aber ſolches Drücken um die Bruſt weiter anhielte / ſagte er: Ich fahre dahin / meinen Geiſt werde ich aufgeben / und ſeuffzete dreymal eilend aufeinander: Pater in manus tuas &c. Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geiſt / Du haſt mich erlöſet / HErr du treuer Gott; und iſt darauf ſelig auf ſeinen Erlöſer JEſum Chriſtum entſchlaffen.

NB. Sein Symbolum oder Wahl-Spruch iſt geweſen:

Der Chriſten Hertz auf Roſen geht / Weñs mitten unterm Creutze ſteht.

Denn da iſt bekannt / wie er in ſeinem Wapen geführet eine weiſſe Roſe / darauf gelegen ein roth Hertz / und über demſelben Hertzen ein ſchwartz Creutz / mit den obgeſetzten Reimen / als ſeinem Symbolo. (g) Das

(g) Spangenberg in ſeinem Adel-Spiegel Part. II. fol. 305. da es weitläufftiger beſchrieben.

Das iſt bey angeführten Lutheriſchen Symbolo merckwürdig/ daß ſich unterſchiedliche gelehrte Männer ſo darein verliebet/ daß ſie ſolches in mancherley Griechiſchen und Lateiniſchen Reim-Arten zu überſetzen gleichſam miteinander certiret. Wie ich ſolche dem curiöſen gelehrten Leſer zu gefallen beyfügen wollen und ſollen.

Schola Neandrina ſequentibus rythmis Græco-Latinis ἐν ἀστίχοις feliciter expreſſit:

Κῆρ' εὐσεβοῦς φέρει' ἐν ῥόδοις,
Κακοῖς ἔνεστιν εἰ μέσοις.

Cor Chriſtiani inambulat
Roſis, cruce ſub licet gemat.

D. Joh. Major, Joachimico-Vallenſis, Poëta olim ac Prof. Witteb. ita explicavit:

Perfeci in ſpinis flores, quō credula corda
A cruce penderent, optime Chriſte, tua.

Vid. Orat. Conradi Portæ de B. Luthero, circa finem. Alius quidam ἄλλως apud Melch. Adami in Vitis Theolog. Germ. p. 170. ſic:

Crux

Crux, conjuncta roſæ, mens eſt invicta Luthero:
Lætitiam notat hæc; illa jugum Domini.

Adamus Cuslevius Lib. I. Carm. Selectiorum, hoc modo:

Abſurdum eſt, inquit Ratio, cor ineſſe Roſeto,
Cum Crucis in medio pondere neſcit opem.
Sancta Fides regerit: Qui Chriſto cor dedit, illi
Fellea Crux, roſa ſit mellea, plena boni.

Die Lieder ſo er gedichtet und gemacht/ ſind nachfolgende:

1. Ach GOtt vom Himmel ſie darein ꝛc.
2. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir ꝛc.
3. Chriſtum wir ſollen loben ſchon/
4. Chriſt lag in Todes-Banden/
5. Chriſt unſer HErr zum Jordan kam.
6. Der Du biſt Drey in Einigkeit ꝛc.
7. Der Tag der iſt ſo Freudenreich ꝛc.
8. Diß ſind die heiligen 10. Gebot ꝛc.
9. Erhalt uns HErr bey deinem Wort/
10. Eine veſte Burg iſt unſer GOtt/
11. Es ſprich der Unweiſen Mund wol ꝛc.
12. Es woll uns GOtt genädig ſeyn.

13. GOtt

13. Gelobet ſeyſt Du JEſu Chriſt/
14. GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc.
15. GOtt ſey gelobet und gebenedeyet.
16. HErr GOtt dich loben wir ꝛc.
17. JEſus Chriſtus unſer Heyland/
18. Jeſaia dem Propheten das geſchah ꝛc.
19. JEſus Chriſtus unſer Heyland ꝛc. Welches zwar zuerſt Johann Huß entworffen/ doch aber Lutherus hernach verbeſſert hat.
20. Komm/ GOtt Schöpffer/ Heiliger Geiſt ꝛc.
21. Komm Heiliger Geiſt ꝛc.
22. Die Litaney.
23. Menſch/ wilt du leben ſeliglich ꝛc.
24. Mit Fried und Freud ich fahr dahin ꝛc.
25. Mitten wir im Leben ſind ꝛc.
26. Nun bitten wir den heiligen Geiſt/ ꝛc.
27. Nun freut euch lieben Chriſten-Gemein/
28. Nun komm der Heyden Heyland/ ꝛc.
29. O HErre Gott dein Göttlich Wort/ ꝛc.
30. Vater unſer im Himmelreich ꝛc.
31. Uns iſt geboren ein Kindelein/ ꝛc.
32. Vom Himmel hoch da komm ich her/ ꝛc.
33. Vom Hiñel kam der Engel-Schaar/ ꝛc.
34. Was fürchſt du Feind/ Herodes/ ſehr/ ꝛc.
35. Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit/ ꝛc.
36. Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.

37. Wo GOtt zum Hauß nicht gibt ſeine Gunſt ꝛc.
38. Wol dem der in Gottes Furcht ſteht. ꝛc.

NB. Hiebey iſt zugedencken/daß zwar das Lied Nun laſt uns den Leib begraben ꝛc. insgemein auch dem ſel. H. Luthero zugeſchrieben werde; weil er aber in der Vorrede zu ſeinem Geſang-Buch ſelbſt bekennet / daß nicht er / ſondern Johann Weiß / deſſen Autor ſey; ſo hab ichs hier nicht unter die Lieder Lutheri ſetzen wollen.

Die anderen fürnehmen Autores oder Dichter der Lieder wollen wir nach der Ordnung des Alphabets ſetzen/und zwar meiſtens nach ihren Zu-Namen ſolche einrichten.

A.

ÆMilia Juliana, geborne Gräfin zu Barby und Mühlingen/ jetzo noch lebende Gräfin zu Schwartzburg in Rudelſtadt / hat ſehr viel Geiſt- und Kunſtreiche Lieder verfertiget.

Agricola Joh. Ein bekannter alter Theologus, ſo wunderliche fata gehabt/ hat

hat unter andern das Lied gemacht / Frölich wollen wir Alleluja ſingen ꝛc. ſtarb zu Berlin / Anno 1560. den 22. Septembr. (h)

Wilhelm Alardus / Pfarrer zu Grempen / im Fürſtenthum Holſtein gelegen; Welcher Autor der Lieder:

1. Chriſtus wird mich nicht laſſen / wenn ich von hinnen ſcheid /
2. Wacht auf betrübte Hertzen/ ꝛc.

D. Eraſmus Alberus/ ein zu ſeiner Zeit hochberühmter Prediger aus der Wetterau bürtig / wie er ſelbſt in ſeiner kurtzen Beſchreibung der Wetterau/ ſo er An. 1550. zu Hamburg in 4to drucken laſſen/ſchreibt; Iſt ein fleiſſiger Diſcipul. des ſeligen Lutheri geweſen. D. Blumberg mercket in dem neulichſt herausgegebenen Zwickauiſchen Geſang-Buch / (unter dem Titul Deliciæ Cygneæ) an/ daß er ſiebenmal wegen ſeiner Glaubens-Beſtändigkeit vertrieben worden. Hat anfangs / wie er ſelbſt in vorhergeführtem Tractat meldet/die Einwohner in dem Ländlein / Drey-Eichen genannt/zur Erkañtnus des H. Evangelii gebracht/

(h) Vid. Melch. Adami in vitis Theol. Germ.

gebracht; und iſt hernach 11. Jahr Paſtor zu Sprendenlingen bey dem Hirzſprung und zu Götzenhain geweſen / wie auch zu Babenhauſſen erſter Prediger / hernach Churfürſtlich Brandenburgiſcher Hof-Prediger geworden; Hierauf nach Rotenburg an der Tauber / und endlich zum Mechlenburgiſchen Paſtorat und Superintendenten-Amt vociret worden. Starb im Neu-Brandenburg 1553. den 5. May. Er hat nachfolgende Geiſtreiche Lieder gemacht:

1. Das Grates verteutſcht: Danckſagen wir alle / GOtt / unſerm HErrn Chriſto / der uns mit ſeinem Wort hat erleuchtet / und uns erlöſet mit ſeinem Blute von des Teuffels Gewalt. rc.
2. It. Ein Engel ſchön aus Gottes Thron rc. der Engliſche Gruß Luc. 1.
3. Gott hat das Evangelium gegeben / daß wir werden fromm rc.
4. Ihr lieben Chriſten / freut euch nun / bald wird erſcheinen Gottes Sohn rc.
5. Nun freut euch Gottes Kinder all / der HErr fährt auf mit groſſem Schall rc. ein Himmelfahrts-Lied.

Heinrich Albertus/ ein guter Componiſt und Organiſt zu Königsberg in Preuſſen/ hat um das Jahr Chriſti 1650. gelebet / und iſt ohngefehr vor etliche 40. Jahren geſtorben / hat gleichfals viel ſchöne Lieder gedichtet und componirt/ auch ſolche nebſt denen von ihm geſetzten Melodien in den Druck gegeben/ darunter ſonderlich iſt das ſchöne Morgen-Lied: GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

Hertzog Albertus / Marggraff zu Brandenburg / hat/ nebſt dem Hochlöblichen Churfürſten zu Sachſen Mauritio/ Anno 1552. Kayſer Carolum den V. gezwungen/ daß er die beyden gefangenen Herrn / Johann Friedrichen/ geweſenen Churfürſten zu Sachſen / und Philippum/ den Landgraffen von Heſſen/ auf freyen Fuß ſtellen müſſen. Sonderlich hat er mit ſeiner groſſen Tapfferkeit und Klugheit viel beygetragen/ daß die Lutheraner den Religions-Frieden zu Paſſau/ den 2. Auguſti gedachten 1555. Jahrs/ erhalten haben. Wovon beym Sleidano weitläufftige Nachricht

richt zufinden iſt. Allein/ weil er nicht vergnüget worden/ hat er den Krieg fortgeführet/ und iſt in die Acht erkläret worden; Nachdem er aber unglücklich gefochten und vertrieben worden/ iſt er Anno 1557. den 8. Januarii zu Pfortzheim/ im Beyſeyn des Evangeliſchen Theologi D. Heerbrands/ im Herrn ſelig entſchlaffen/ und daſelbſt/ den 10. gedachten Monats/ zu S. Michael begraben worden/ wie D. Michael Beuther vermeldet. In ſeinem Unglück und Exilio hat er das ſchöne Geiſtreiche Lied gemacht/ woraus noch heutigs Tags manches betrübtes Chriſten-Hertz in ſeinem Creutz/ Noth und Verfolgung/ ja letzten Todes-Schmertzen/ Troſt und Labſal empfindet: Was mein Gott will/ das geſcheh allzeit.

Albinus/ Joh. Georg/ von Weiſſenfelß bürtig/ geweſener Prediger in Naumburg/ hat ſich als ein guter Geiſtreicher Poet in ſeinen heraus gegebenen Schrifften gezeiget. (k)

(k) Vid. Neumeiſter l.c. Item Witte in Diar. Biograph. Anno Chr. 1679, 25. Maji obiit, ubi ipſius vita & Scripta.

M. Michael Altenburg / wol-meritirter und treu-eiffriger Pfarrer zu Groſſen-Sömmern in Thüringen / welchen noch alte Leute ſeiner Zuhörer gegen mich / da ich auf meiner erſten Pfarr / Klein-oder Wenig-Sömmern / eine gute Viertelſtunde davon gelegen / ſehr gerühmet / wie ein ſehr andächtiger / exemplariſcher und Geiſt-reicher Prediger er geweſen / und wurden ſeine Geſänge von denſelben in ſehr hohem Werth gehalten / auch in der Groß-Sömmeriſchen Kirchen / ja in der gantzen Nachbarſchafft überall öffters geſungen / ſonderlich das ſchöne Lied bey den Begräbnüſſen: HErr GOtt / nun ſchleuß den Himmel auf; Ingleichen auf Lichtmeß oder Mariä Reinigung / wie es auch in meiner damaligen Kirchen geſchahe.

Item das daſelbſt bekannte Weyhnachts-Lied: Lob ſey GOtt in des Himmels-Thron / der uns geſchenckt hat ſeinen Sohn / und Ihn geſandt / auf dieſe Erd'n / daß wir durch Ihn ſeine Kinder werd'n / Kyrieleiſ. 2c.

Item

Item das Hertzfreudige Troſt-Liedlein (wie es das Leipzigiſche Geſang-Buch 1673. in 4to edirt, nennet) welches er auf das von der Evangeliſchen Armade in der Schlacht vor Leipzig am 7. Septembr. Anno 1631. geführte Kriegs-Loſungs-Wort; Gott mit uns/ gemacht: Verzage nicht/ o Häuflein klein / ob ſchon die Feinde Willens ſeyn / dich gäntzlich zu verſtöhren / und ſuchen deinen Untergang / davon dir wird recht angſt und bang/ es wird nicht lange währen ꝛc. Es wollen zwar andere ſagen; Altenburg hätte nur die Melodien zu dieſen Liedern gemacht / und wäre der wahre Autor Tobias Kiel / Theol. Studioſus, Joh. Kiels / weiland Pfarrers zu Balſtädt Sohn. Allein ich habe in Groß-Sömmern auf Nachfragen / bey glaubwürdigen alten Leuten / ihn als den wahren Autorem rühmen hören. Sed veritati aliter demonſtratæ ſubſcribo.

Albinus Michael Weiß / geweſener berühmter Prediger zu S. Catharinen in Dantzig. Iſt Autor des Lie-

des: Auf/ du mein Geiſt/ mein Sinnen-Licht ꝛc.

Amalia Catharina/ vermählte Gräfin zu Erpach/ gebohrne Gräfin zu Waldeck/ ſo den 4. Jan. 1696. geſtorben/ hat viel ſchöne Lieder verfertiget/ welche in der ſogenannten andächtigen Singe-Luſt/ zu Hildpurghauſſen gedruckt/ zu finden.

Frau Anna Maria/ Hertzogin zu Sachſen/ gebohrne Pfaltz-Gräfin/ hat das Lied/ aus ihrem Wahl-Spruch/ In GOtt meine Hoffnung/ gemacht: In GOtt meine Hoffnung ſteht allein ꝛc.

Anton Ulrich/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ iſt Autor des ſogenañten Davids Harffen-Spiels/ ſo An. 1667. in 8vo. zu Nürnberg/ hernach An. Chr. 1670. zu Wolffenbüttel gedruckt worden/ und die darinnen enthaltene Lieder verfertiget (l)

Arnſchwanger M. Joh. Chriſtoph/ Prediger zu S. Ægidii in Nürnberg/ hat Anno 1659. neue geiſtreiche Lieder nach bekann-

(l) Vid. Neumeiſter in Tract. de Poët. Germ. p. 8.

bekannten Singweiſſen verfertiget und heraus gegeben / gedruckt zu Nürnberg in 8vo. (m)

Sebaſtian Artomedes / iſt erſt Hof-Prediger zu Onoltzbach / darauf Paſt. Primarius zu Königsberg in Preuſſen geweſen; hat ſich als ein fürtrefflicher Poet berühmt gemacht. Starb Anno 1602. den 11. Septembr. (n) hat das Neu-Jahrs-Lied verfertiget: Nachdem die Sonn beſchloſſen / den tieffen Winter-Lauff.

B.

M. Theoph. Balduinus, des fürtreff-lichen Theologi Doct. Friderici Balduini Sohn / iſt Autor des Liedes: JEſu Lieb und Leben ꝛc.

D. Cornelius Becker / bürtig von Leipzig / welcher erſtlich ein Collega der Thomas-Schulen daſelbſt / hernach wurde er zum Diaconat nach Rochlitz beruffen / da er viel Jahr ſeinem Gott treulich in ſeinem Weinberg gedienet / und ſich ſo rühmlich aufgeführet / daß er endlich wiederum von ſeiner Vater-

(m) Vid. Neumeiſter l. c.

(n) Vid. Freheri Theatr. Illuſtr. Virorum f. 322.

Stadt Leipzig zu Paſtorat zu S. Thomæ vociret/ und darauf Profeſſ. SS. Theol. uñ Paſtor zu S. Niclas worden/ altwo er auch in ſeinem Erlöſer ſanfft und ſelig verſchieden Anno 1604. den 25. May/ ſeines Alters 43. Jahr. (o) Er hat den gantzen Pſalter Davids in Reime gebracht/ welche zwar aus Mangel der rechten Poeſie etwas hart klingen / doch aber ihr gebührendes Lob verdienen / wie denn deren etliche der berühmte Capell-Meiſter zu Dreßden / Herr Heinrich Schütz / mit vier ſtimmigen Melodien gezieret hat. Die gebräuchlichſten / und welche in etlichen Geſang-Büchern gefunden werden / ſind nachfolgende:

1. Gleichwie ein Hirſch eilt mit Begier / zum Waſſer / ſich zu friſchen ꝛc. Pſ. 42.
2. HErr / ſtraff mich nicht in deinem Zorn / das bitt ich dich von Hertzen ꝛc. Pſ. 6.
3. Ich heb mein' Augen ſehnlich auf / und ſeh die Berge hoch hinauf ꝛc. Pſ. 121.
4. Jauchzet dem HErrn alle Welt / ꝛc.

M. Corn.

(o) Vid. Weinrichs Leich-Predigt Part. II.

M. Corn. Becker / geweſener Pfarrer zu Meuſelwitz / welches der Adeliche Ritter-Sitz des groſſen Staats-Mann Veit Ludwigs von Seckendorff geweſen / und hat das Lied gedichtet: HErr GOtt / erhalt uns für und für ꝛc. hat auch ſonſten andere Poetiſche Schrifften heraus gegeben. (p)

M. Paul. Theophil. Berlich hat An. 1667. ſeinen Bibliſchen Perl-Schatz oder Gedenck-Reime heraus gegeben.

Chriſtian Bertholdi / ſo das Oſter-Lied gemacht: Seyd frölich alles weit und breit ꝛc.

Sigmund Betulius, oder ſonſten von Bircken / wird in der Frucht-bringenden Geſellſchafft der Erwachſene genannt / und von allen Gelehrten als ein fürtrefflicher Poët gerühmet / wie er ſich denn durch allerhand poetiſche Schrifften und geiſtreiche Lieder einen groſſen Ruhm gemachet. Stirbt Anno 1681. den 12. Junii, ſeines Alters LV. Jahr. (q)

Er

(p) Vid. Neumeiſt. de Poët. Germ. p. 13.

(q) Witte in Diar. Biograph. It. Neumeiſter de Poët. Germ. p. 15.

Er iſt Autor unter andern Liedern/ auch dieſer:

1. Flieſt ihr Thränen / flieſt und ſchlieſſet ꝛc. Ein Paſſions-Lied.
2. Meine Seel ietzt iſt es Zeit / auch ein Paſſions-Lied.
3. O Welt! muß ich dich laſſen; muß mein Geſicht erblaßen ꝛc. Ein Sterb-Lied. Und andere ꝛc.

Melch. Biſchoff/ geweſener General-Superintend. zu Coburg / hat vorher allerhand Aemter bey der Kirche GOttes rühmlich bedienet / und viel ausgeſtanden. Iſt Autor des Lieds: GOtt Vater uns ſeinen Sohn fürſtellt ꝛc. Das Leben für uns in den Tod gegeben. Es hat dieſer Theologus das Paſſionale Eſaiæ, über das LIII. Capitul Eſaiæ in XVI. Paſſions-Predigten heraus gegeben / gedruckt zu Coburg in 4to 1605. It. Drey Predigten vom Fried und Einigkeit. Gedruckt zu Hanau 1599. in 8vo. (r)

Da-

(r) Vid. G. P. Höenns Coburg. Chronick. Part. I. p. 81.

David Böhme/ Autor des Liedes: In dem Leben hier auf Erden/ iſt doch nichts als Eitelkeit.

Martin Böhme/ ein wegen ſeines Exemplariſchen Lebens und Frömmigkeit zu ſeiner Zeit ſehr berühmter und dabey gelehrter Prediger zu Lauben in der Ober-Laußnitz/ ſo um das Jahr Chriſti 1604. gelebet/ und nicht allein unterſchiedliche feine Theologiſche Bücher (darunter ſonderlich bekannt und berühmt; Spectaculum Paſſionis JEſu Chriſti in CL. Predigten/ Witteb. 1616. in folio) ſondern auch das ſchöne geiſtreiche Paſſions- und Sterb-Lied gemacht: HErr JEſu Chriſt meines Lebens-Licht ꝛc.

D. Mich. Bohemus, von Königs-Berg aus Preuſſen/ daſelbſt Profeſ. Theolog. iſt Autor des Liedes: Danckt GOtt an allen Enden. Starb 1650. den 31. Auguſti ſeines Alters 38. Jahr. (s)

M. Hermann Bonni, Hochverdienter

(s) Vid. Lic. Joach. Mejer de Claris Bohemis p. 45. ſequ.

ter Superintendens zu Lübeck/ welcher das ſchöne Paſſions-Lied verfertiget: Ach! wir armen Sünder / unſre Miſſethat ꝛc. Item das Oſter-Lied: JEſus Chriſtus / wahr GOttes Sohn ꝛc. ſtarb 1548. den 12. Febr. im 44. Jahr ſeines Alters. (t)

M. Simon Bornmeiſter/ein gekrönter Poët erſtlich bey der Schule zum Heil. Geiſt in Nürnberg/ darauf zu S. Sebald Rector, ſtarb 1688. hat nebſt andern herrlichen Schrifften / darunter ſonderlich ſein neueröffneter Schauplatz der Röm. Keyſer ſonderlich hochzuſchätzen / auch heraus gegeben geiſtlicher Lieder Blumen-Strauß / gedruckt zu Nürnberg 1685. in 12mo. (u)

Chriſtian Brehme/ Lipſ. von welchem Neumeiſter de Poët Germ. p. 18. iſt Chur-Sächſ. Bibliothecarius, und Raths-Verwandter zu Dreßden geweſen.

Wolffg. Carl Briegel / berühmter Fürſtl. Capellmeiſter zu Gotha. Autor des

(t) Vid. Krüger Catal. Vir. Illuſtr.
(u) Vid. Sagittar. Introduct. ad Hiſtor. Eccleſ. p. 582.

des Liedes / Trau auf GOtt in allen Sachen ꝛc.

Chriſtoph. Brunckhorſt / geweſener Fürſtl. Sächſ. Hof-Prediger und des Conſiſtorij Aſſeſſor zu Gotha. Starb 1664. ſeines Alters 60. Jahr. (w)

Andr. Henric. Bucholtz / geweſener Braunſchweigiſcher Superintendens, iſt Autor des Liedes: Süſſer Heyland unſer Leben ꝛc. (x)

C.

Wolffgang Capito; Autor des Lieds / Gib Fried zu unſerer Zeit / o HErr! ꝛc.

D. Mart. Caſelius, erſtlich Superintendens zu Joſſen / hernach zu Altenburg General-Superintendens und Hof-Prediger / ſo Anno 1656. den 14. April / ſelig verſchieden; hat auch geiſtliche Lieder gedichtet (y)

Hertzog

(w) Vid. Freheri Theatr. Illuſtr. Virorum.

(x) de Scriptis ipſius Vid. Neumeiſt. de Poët. Germ. p. 19.

(y) Vid. D. Mülleri Diac. Altenb. Schediaſma de Altenburg. Eccleſiæ Præſulibus; & Freher. Theatr. Illuſtr. Viror. p. 588.

Hertzog Chriſtian / Churfürſt zu Sachſen; Autor des Liedes: Zu GOtt allein hab ichs geſtellt / wies Ihm gefällt / drein wil ich mich ergeben. In der Melodey: Mag ich Unglück nicht widerſtahn ꝛc.

Andreas Cnophius vid. Knopf.

Hertzog Chriſtian zu Sachſen-Eiſenberg / welcher wol wegen ſeiner ungemeinen Pietät / den unſterblichen Ruhm des Gottsfürchtigen Herrn Vaters erneuert / hat unterſchiedliche ſchöne geiſtreiche Lieder verfertiget / wie ſolche in dem zu Eiſenberg gedruckten Gebet-Buch zu finden. Worunter ſind: Wie lang ſoll ich / O GOtt! des Lebens Elend bauen? It. Mein Jeſu! laß mich nicht in meinem gantzen Leben ꝛc. It. Laß / O JEſu! mich betrachten deiner Augen bittern Bach. Und viel andere / die künfftig in dieſen Deliciis werden angeführet werden.

D. Joh. Chyomuſus, al. Schneeſing; ein Exemplariſcher und Treu-wachſamer Pfarrer zu Friemar bey Gotha /

Gotha / iſt der wahre Autor des Liedes: Allein zu dir / HErr JEſU Chriſt. (z)

Nathan Chytræus, Profeſſor zu Roſtock / hernach Rector in Bremen / ſtarb Anno 1599. den 27. Febr. hat das Lied gedichtet: (aa)

1. In aller Gefahr / Trübſal und Noth ꝛc.
2. Hilff GOtt / mein HErr / wo kömmts doch her? ꝛc.

M. Joſeph Clauder, war anfangs in die 20. Jahr Rector, hernach ſo lange Diaconus zu Altenburg / hat / als ein fürtrefflicher Poët, das Lied Ach GOtt und HErr! ꝛc. aus dem lateiniſchen / ſo Göldel verfertiget / in teutſche Reime / wie wirs ſingen / überſetzet; ſtarb 1653. im Monat Octobris Herr Mitternacht / damals Rector zu Gera / hat ſein Leben beſchrieben. (bb)

D. Ga-

(z) Vid. D. Blumb. Delic. Cygn. p. m. 9. It. Olearii, kurtzen Entwurff ſeiner Lieder-Bibliotheck. p. m. 19.

(aa) Vid. Krüger. Catal. Viror. Illuſtr.

(bb) Vid. Olearii Entwurff l. c. p. 18. Ejusd. Pſalmodia Nova prodiis 1636. Atenb.

D. Gabriel Clauder, ietztgemeldten Joſephs Clauders hinterlaſſener Sohn/ zu Altenburg geboren/ Chur- und Fürſtl. Sächſ. Leib-Medicus, wie auch berühmter Chymicus und Practicus daſelbſt/ ein frommer Mann; hat zur Zeit der in Altenburg und in benachbarten Orten graſſirenden Peſt dieſes ſchöne Lied gemacht: (cc)

Hat jemals Noth gethan/
zu gehen eiffrig an/
mit büſſendem Gemüte/
des Himmels-Vaters Güte/
ſo iſt es jetzt vonnöthen/
da uns die Peſt will tödten.

In der Melodey: Wo ſoll ich fliehen hin?

Tob. Clauſnitzer/ erſtlich Superintend. zu Pargſtein in der Pfaltz / hernach SS. Theol. Lic. Paſtor Primar. und Inſpect. in der Ober-Pfältziſchen Stadt Weyden / iſt Autor des ſchönen und faſt überall gebräuchlichen Cantzel-Liedes:

(cc) Vid. Friderici Wilhelmi Clauderi, Patrui Ejusd. Biograph. ſeu Memoriam Laudati Clauderi.

Liedes: Liebſter JEſU wir ſind hier ꝛc. ſtarb Anno 1684. (dd)

Joh. Crüger, Gub. Luſ. Direct. Muſ. in Berlin / ad D. N. hat die Praxin Pietatis melicam heraus gegeben.

Christian Frider. Cuno P. L. C. deſſen ſchöne Lieder unter dem Titul Geiſtlicher Seelen-Früchte / Edit. Jen. 1673. in 12mo bekannt ſind.

D.

Simon Dach / ein zu ſeiner Zeit berühmter Profeſſor zu Königsberg in Preuſſen / ſo um das Jahr 1640. gelebet / iſt Autor von nachfolgenden Liedern:

1. Ach frommer GOtt! wo ſoll ich hin / mit meinem höchſt betrübten Sinn ꝛc. Ein Buß-Lied.
2. Du ſieheſt / Menſch / wie fort und fort ꝛc.
3. Einen guten Kampf hab ich auf der Welt gekämpfet ꝛc.
4. Gleichwol hab ich überwunden / gleichwol ſelig obgeſiegt ꝛc.

(Nos. 2–4:) Sterb-Lieder.

5. Ihr / die ihr loß zu ſeyn begehrt ꝛc. Ein Weyhnachts-Lied.

(dd) Vid. Neumeiſter de Poët. Germ. p. 24.

Wie auch noch anderer Sterb-und Peſt-Lieder. Sonderlich hat er diß Lied verfertiget:

6. Du GOtt biſt auſſer aller Zeit.

Wolffgang Dachſtein / ſo der Urheber der Lieder:

1.) An Waſſer-Flüſſen Babylon; da ſaſſen wir mit Schmertzen. Pſal. 137. Bey welchem das von einem andern dazu gemachte Gloria, in der letzten Strophen / als ein ſehr andächtiger Seufzer billich in der Kirchen ſolte behalten und mit geſungen werden / und alſo lautet:

Ehr ſey dem Vatter und dem Sohn/
und auch dem Heiligen Geiſte/
als es im Anfang war und nun/
der uns ſein Gnade leiſte;
daß wir auf dieſem Jammer-Thal/
von Hertzen ſcheuen überall/
der Welt gottloſes Weſen/
und ſtreben nach der neuen Art/
darzu der Menſch gebildet ward/
wer das begehrt / ſprech Amen!

Item des componirten XV. Pſalms: O HErr! wer wird ſein Wohnung han / in deinen Zelten kluge rc.

Ein

Ein guter Freund hat mir die Nachricht gegeben / daß er Paſtor zu Magdeburg geweſen ſeyn ſolle.

Conſt. Chriſt. Dedekind, hat ſehr viel poetiſche Schrifften und Lieder vor etlich 50. Jahren heraus gegeben. (ee)

D. Bernhard Derſchau, Paſtor und Profeſſor Theol. zu Königsberg in Preuſſen / ſoll zu Jena promovirt haben. Stirbt den 13. May 1639. ſeines Alters 48. (ff) Er hat unterſchiedliche Lieder aufgeſetzet / darunter:

1. Gar luſtig jubiliren die lieben Engelein ꝛc. Weyhnacht-Lied.
2. HErr JEſu Dir ſey Preiß und Danck / ein Lied vom Abendmahl.
3. Im finſtern Stall / o Wunder groß! ein Weyhnacht-Lied / welches aber das gedachte Leipzigiſche Geſang-Buch Georg Weiſſeln zuſchreibet.
4. Wach auf du werthe Chriſtenheit / ein Advents-Lied.

Johann Michael Dilherr / der fürnehmſte Prediger in Nürnberg / um das Jahr 1660. war nicht allein ein ſehr

(ee) Vid. Neumeuſt. de Poët. Germ. p. 27.
(ff) Vid. Bergm. Trem. Mort. Hora Part. I. p. 155.

gelehrter Theologus, ſondern auch ein guter teutſcher Poët, von welchem ſonderlich dieſes denckwürdig iſt / daß als einſten Ihre Käyſerl. Majeſtät / nemlich der itzt regierende Römiſche Käyſer Leopoldus nach Nürnberg kommen / und daſelbſt die Bibliotheck beſuchet; Sie gedachten Dilherrn wegen ſeiner bekannten groſſen Gelehrſamkeit nicht nur höchlich admirirt, ſondern auch gnädigſt ſeine glückwünſchende Anſprach auf- und angenommen. Ja der Durchläuchtigſte Ertz-Hertzog aus Oeſterreich Leopoldus Wilhelmus, hat auf dem Schloß zu Nürnberg / bey verſtatteter gnädigſter Audienz, geſaget: DEus Tibi multa aperuit. GOtt hat Euch viel wiſſen laſſen. Iſt ſanfft und ſelig in ſeinem Erlöſer entſchlaffen 1669. den 8. April. Seine Leichen-Predigt iſt ihm aus dem hohen Lied cap. 2. 13. & 14. Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen ꝛc. gehalten worden. (gg) Unter andern hat Er nachfolgende Lieder hinterlaſſen:

Die

(gg) Vid. Wittens Memor. Theol. Dec. 12. Num. 10. p. m. 1621.

1. Die helle Sonn' iſt nun dahin/ ein Abend-Lied.
2. Erbarm dich mein/ O JEſu Chriſt!
3. Ermuntre dich/ Hertz/ Muth und Sinn/ ein Morgen-Lied.
4. Nun laſt uns GOttes Güte ꝛc.
5. O Menſch! der HErr JEſus weint ꝛc.
6. O liebe Seel! wo find ich Ruh? ꝛc.

E.

D. P. E. D. Paulus Eberus Kitzingenſis, ſo Anno 1511. den 8. Novembr. geboren; Erſtlich Mathematum hernach aber SS. Theolog. Profeſſor und Superintendens zu Wittenberg / ſo Anno 1567. den 10. Decembr. dieſes Zeitliche geſegnet. (hh)

Sein Symbolum oder Wahl-Spruch iſt geweſen: Lucerna pedibus meis verbum Tuum, Domine, Et lumen ſemitis meis; Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte / und ein Licht auf meinen Wegen. ex Pſal. 119.

Dieſes Symbolum hat er pflegen um ſein Wappen/ ſo eine Jungfrau war/

R 3 auf

(hh) Vid. Melch. Adami vitas German. Theolog. p. m. 428. ſeqq.

auf zwey Mauren ſtehend/ und in jedweder Hand eine Fackel haltend/ zu ſetzen; mit dieſem darunter geſchriebenen Diſticho: (ii)

Quæ DEa? Relligio. Quidnam duo lumina? Verbum.
Qui muri? Angelici ſunt gregis excubiæ.

d. i.

Was zeigt die Göttin an? was wol das Licht in Händen?
Den Glauben und das Wort; fragſt du denn nach den Wänden?
Sie zeigen klärlich an die Engel/ ſo umgeben/
Als eine Mauer/ ſtets die Frommen hier im Leben.

Er hat nachfolgende Lieder hinterlaſſen:

1. Helfft mir Gottes Güte preiſſen ꝛc.
2. HErr GOtt dich loben wir ꝛc.
3. HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt ꝛc.

Hierbey iſt zu mercken/ was der durch ſeine herausgegebene viele Schrifften ſich

(ii) Vid. Calendarium Eberi, Edit. Witteb. in 4to Anno 1571.

ſich berühmt gemachte Adami in Delit. Bibl. V. T. An. 1693. p.m. 662. bey dieſem Lied annotiret / da er alſo ſchreibet:

Hier erinnere ich mich des ſchönen Sterbe-Liedes: HErr JEſu Chriſt / wahr Menſch und Gott / das ſchreibet man zwar insgemein Herrn D. Paulo Ebero / Profeſſ. zu Wittenberg zu / ich habe aber unter meinen Büchern ein Catholiſch Gebet-Buch zu Bamberg gedruckt Anno 1606. darinnen ſtehet es auch / doch mit folgender Uberſchrifft:

Ein gar uhraltes Catholiſches Gebet „um ein Chriſtliches Ende in Todes-„Nöthen / und allezeit wenn man die „Mittags-Glocken läutet / auch Mor-„gens und Abends zu beten / aus dem „Leyſentritt.

Leyſentritt aber iſt Dechant zu Bauzen geweſen / und iſt alſo wol gewiß / daß die Papiſten dieſes ſchöne Lied ſich zueignen; und dißfals dem ſel. Eber die Ehre der Compoſition nicht gerne laſſen wollen.

It. O HErr! biß Du meine Zuverſicht / ſo mein Mund kein Wort mehr ſpricht rc.

Item **Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn** ꝛc.

Melch. Eckard / iſt auſſer Zweiffel Melch. Sylv. Eckard/der ein berühmter Theol. im Würtembergiſchen geweſen/ auch allerhand Kirchen-und Gebet-Bücher geſchrieben. Starb 1650. ſeines Alters 50. Jahr. (kk)

M. Chriſtoph Fiſcher / anfangs geweſener Paſtor und Superintend. zu Meiningen; hernach Fürſtlicher Lüneb. Hof-Prediger zu Zella / zu welcher hohen Ehren-Stelle er Anno 1574. beruffen worden / (ll) ſoll auch unterſchiedliche Lieder gemacht haben. Darunter iſt: **Wir dancken dir HErr JEſu Chriſt / daß Du für uns geſtorben biſt** / ein Paſſions-Lied.

Paul. Flemming, Medic. Doct. von Hartenſtein / in Meiſſen bürtig / iſt / von jederman bekannt / ein hochberühmter Poët geweſen / ſo unterſchiedliche herrliche poetiſche Schrifften hinterlaſſen. Er iſt Anno 1640. den 2. April

(kk) Freher. in Catal. Illuſtr. Vir. p. 552.

(ll) Vid. J. S. Güthens Hiſt. Meining. p. 85.

pril zu Hamburg geſtorben. Sonderlich iſt dieſes merckwürdig von ihm/ daß er auf Hertzogs Friederichs zu Holſtein Befehl und Verordnung die ſehr wichtige Reiſe in Moſcau und Perſien/ nebſt dem Adam Oleario und andern mehr/ verrichtet. Hat kurtz vor ſeinem Ende ein ſchönes Paſſions-Lied gedichtet/ welches er auch bey ſeinem Begräbnis auszutheilen befohlen. (ll) Item das Lied: In allen meinen Thaten ꝛc.

Joh. Flitner/ iſt der Autor der nachfolgenden Lieder: Ach was ſoll ich Sünder machen ꝛc. It. Selig ja ſelig wer willig erträget ꝛc. Iſt Prediger zu Grimma geweſen 1649. und hat den geiſtlichen Danck- und Friedens-Altar über den 85. Pſalm geſchrieben in drey Predigten in 4to.

D. Joh. Förſterus; ſo Anno 1576. am Geburts-Tag ſeines Heylandes ſelbſten/ oder den 25. Decembr. an diß Tage-Licht gebohren/ und zwar zu Auerbach im Voigtland zwen Meilen von unſerer Stadt Zwickau gelegen. Erſtlich Pro-

(ll) Vid. Witte in Diar. Biograph.

feſſor zu Wittenberg; hernach General-Superintendens der Graffſchafft Mansfeld; Jſt in ſeinem JEſu ſelig verſchieden Anno 1613. den 17. Novembr. früh um 7. Uhr; Seines Alters 37. Jahr. Sein Leichen-Text iſt geweſen ex Eſ. 56. 13. 14. Der Gerechte kommt um:-- und ruhen in ihren Kammern. Autor des Liedes: Ach treuer GOtt! HErr JEſu Chriſt.

Baſilius Förtſch/ ein alter wol-meritirter Prediger in Thüringen. Caſpar Helwig Paſtor in Laubingen/ ſo im HErrn ſelig nunmehr entſchlaffen/ mein damaliger vicinus und ſehr vertrauter Freund/ der auch eine groſſe Wiſſenſchafft in der Lieder-Hiſtorie hatte/ hat mir die Nachricht gegeben/ daß dieſer Baſilius Förtſch der jenige Autor ſey/ welcher die berühmte Waſſer-Quelle 1609. heraus gegeben/ wie er dann ſolche mir gezeiget/ und iſt hernach dieſe Anno 1621. wieder aufgeleget worden/mit einer Vorrede M. Joh. Fladungi Superint. zu Orlamünde; ingleichen Anno 1645. nochmals zu Rinteln.

teln. Er hat auch andere Lieder gedichtet/ welche in dieſer Waſſer-Quelle zu finden. Er iſt ſonſten von Roßla in Thüringen gelegen bürtig geweſen/ erſt Rector zu Kahla/ hernach Pfarrer zu Gumperta ums Jahr 1620. iſt Autor der Lieder: Jch weiß ein Blümlein hübſch und fein ꝛc. It. Heut triumphiret GOttes Sohn ꝛc.

Eraſmus Franciſci, der berühmte Polyhiſtor zu Nürnberg/ welcher mit vielen Schrifften ſich einen unſterblichen Namen erworben/ſonderlich hat er auch ſchöne Geiſtreiche Lieder gedichtet/ deren viel in ſeinen Seelen-labenden Ruhe-Stunden zu finden.

F.

Johann Franck / welcher Anno 1618. den 1. Junii zu Guben in der Nieder-Lauſitz gebohren/ Anno 1648. daſelbſt Raths-Herr; Anno 1661. Burgermeiſter/ Anno 1670. Landes-Aelteſter worden/ und Anno 1677. den 18. Junii/ gleich in dem Monat/ darinnen er gebohren / wieder ſelig im HErrn

entſchlaffen. Er wurde für einen ſehr gelehrten Mann und weitberühmten Teutſchen Poeten gehalten / der gar ſchöne und Geiſtreiche Lieder gemacht hat. Wie denn Herr Sigismundus Sturm / Primarius im gedachten Guben / in der ihm gehaltenen Leichen-Predigt unter andern von ihm alſo ſchreibet: „Seine Andacht öffentlich zubezeugen / hat er GOtt zu Ehren / und „denen unter dem Creutz ächtzenden „und lechtzenden Hertzen / unterſchied„liche viel geiſtliche und geiſtreiche Lie„der und Pſalmen aufgeſetzet / und an „den Tag gegeben. Die meiſten dieſer Lieder ſind in des Crügers Geſang-Buch zu finden / bey welchem ſein Name / oder zum wenigſten die Anfangs-Buchſtaben deſſelben J. Fr. beygedrucket. Unter welchen wir nachfolgende / als fürnehmſten und bekannteſten beyſetzen wollen / nach dem Alphabet:

1. Auf! auf! mein Geiſt zu loben / ꝛc.
2. Bereite dich / mein Hertz / aus allen Kräfften ꝛc. Ein Danck-Lied nach dem Regen.
3. Dieſes iſt der Tag der Wonne ꝛc.

4. Du

4. Du o ſchönes Welt-Gebäude ꝛc.
5. Erhör / o HErr! mein Bitten
6. GOtt des Güte ſich nicht endet; Ein Lied um gut Wetter.
7. JEſu meine Freude ꝛc.
8. Jetzo muß des Nachtes Schrecken; Ein Morgen-Lied.
9. O Angſt und Leid! o Traurigkeit! Ein Buß-Lied.
10. Unſre müden Augen-Lieder ꝛc.

Michael Franck / Poëta Laureatus Cæſareus, ein Schul-Collega zu Coburg hat das Lied gemacht: Ach wie nichtig! ach wie flüchtig! ꝛc.

M. Sebaſtian Franck / geweſner Pfarrer zu Zell und Weippoltzhauſſen / iſt Autor des Lieds:

O Adams Fall und Miſſethat! was haſt du angerichtet.

Peter Francke / Pfarrer zu Gleuſſen und Herreth / ſol Autor des Lieds ſeyn:

In Chriſto wil ich ſterben.

M. Johann Freder / hochverdienter Paſtor und Superintendens zu Wißmar / ein geiſtreicher und exemplariſcher

ſcher Theologus, iſt Autor des Liedes: als Erſtlich der Litaney / Reimweiſe in ein Lied gebracht.

GOtt Vater in dem Himmelreich ꝛc.

Ich danck dir GOtt für alle Wolthat; Ein Morgen-Lied.

M. Joh. Frenzel, SS. Theol. Cand. P.L.C. Vicar. Capituli Magdeb. Templi Epiſcopi Ciz. Canonicus, & Collegij Principp. Lipſ. Collegiatus, welchen ſonderlich Neumeiſter wegen ſeiner Geſchicklichkeit in der Poeſie rühmet in Tractat. de Poet. Germ. p. 36. iſt Autor des Liedes:

HErr Zebaoth du ſtarcker Held /

Fürſt und Held der ſtarcken Helden / Ein Feſt-Lied auf Michaelis.

Cornelius Freund/geweſener Cantor zu Zwickau / hat unterſchiedliche Lieder gemacht / die auch in unſerer Zwickauiſchen Kirchen gebräuchlich und fleiſſig geſungen werden: ſonderlich nachfolgende Weyhnacht-Lieder:

1. Freut euch ihr Menſchen-Kinder all /
2. Jetzt ſproſt herfür aus Davids Stämmelein. (mm)

Ahaſ-

(mm) Vid. Zwickauiſche Geſang-Buch Wolfrum. Item D. Blumb.

Ahaſverus Fritſche; Iſt der Groſſe aber dabey recht Chriſtliche Staats-Mann und geweſene Cantzler zu Rudelſtadt / welcher ſeine ungemeine Pietät durch ſeine herrliche Geiſt-reiche Schrifften und Gebet-Bücher aller Welt zum ewigen Nachruhm vor Augen geleget / hat auch ſchöne Geiſtreiche Lieder hinterlaſſen.

Herr Bartholomäus Frölich / ein Evangeliſcher Prediger zu Perleberg in der Marck um das Jahr Chriſti 1586. hat das Lied gemacht:

Ein Würmlein bin ich arm und Klein /

Welchem billich beyzufügen / Herr Lic. Joachim Feller / Profeſſ. zu Leipzig; welcher An. 1680. den andächtigen Studenten edirt, und mit 30. neuen geiſtlichen Liedern nebſt neuen Melodien gezieret / darunter ſonderlich ſind;

Ach! mit was für Angſt und Schmertzen / ein Buß-Lied.

Auf / Seele / auf! Sey froh und mercke drauf / ein Danck-Lied nach dem Abendmahl.

Chriſtlich leben / Chriſtlich ſterben iſt die gröſte Kunſt der Welt.

Ein

Ein ſchönes Lied und Seufzer zu GOtt um ein Chriſtliches Leben / und ſeliges Sterben. Welches Lied auf den Namen CHARITAS, nach den Initial-Buchſtaben jeglicher Strophen eingerichtet.

JEſu mein Gemüthe / preiſſet deine Güte / ein Morgen-Lied.

Nur nicht betrübt / ſo lang dich JEſus liebt / ein ſchön Troſt-Lied in Creutz und Noth.

Schlafft noch nicht ihr Sinnen; ein Abend-Lied.

Dieſe können von jedermänniglichen geſungen werden. Die übrigen ſind meiſtens auf die ſtudierende Jugend / welche andere Einfältige / wegen der eingemiſchten Poetiſchen Redens-Arten / nicht wol ſingen können; doch können ſolche leichtlich nur durch Veränderung eines und andern Worts / wie oben Cap. 35. ſchon geſchehen / für jede andächtiget Chriſten eingerichtet werden / wie wir auch kräfftig bey Anführung derſelben ſchon werden beobachten. Weil er ſonſten mein geneigter Patron und eine groſſe Zierde unſerer Vater-

Stadt

Stadt Zwickau / als darinnen er gebohren / und in deren berühmten Schule auferzogen worden / geweſen / ſo muß ich aus ſchuldiger Danckbarkeit / deſſen merckwürdigen aber leider kläglichen Todes-Fall kürtzlich anführen. Denn nachdem derſelbe den Sonnabend vor Palmarum, war der 4. April / nach eingenommener Abend-Mahlzeit / mit ſeiner Eheliebſten und Kindern gebetet / und ſich darauf zur Ruhe geleget / ſeiner Gewonheit nach / des Nachts um 2. Uhr aufgeſtanden / und vom Schlaff noch unerinuntert ans Fenſter kommen / vielleicht der Meinung / er komme wieder ins Bette / geſchahe es durch Göttliche Verhängnis / daß er zum Fenſter hinaus / gleichſam auf das Pflaſter gefallen / wodurch er denn das Haupt dermaſſen lædiret / daß er folgenden Sonntag drauf ſeinen Geiſt aufgeben müſſen. Dieſer unverhoffte Fall hat ihm ſo weit an ſeiner Seligkeit nicht geſchadet / weiln ihm GOtt die Gnade gethan / daß er ſich wieder erholet / gebeichtet und das H. Abendmahl mit gutem

Verſtand und Andacht genoſſen. Sein Symbolum iſt geweſen: Was GOtt will. Welches er als ein berühmter Poet in dieſes Diſtichon verſetzet:

Velle Dei, ſit Velle meũ, Deus omnia fecit,
Et facit, & faciet, ſpes mea certa, benè.

Sonderlich iſt auch diß denckwürdig/ daß er ihm zu ſeinem Leichen-Text erwehlet/ und gleichſam daraus ſeinen künfftigen fatalen Todes-Fall prognoſticiret: Fället der Gerechte ꝛc. Pſ. 37. v. 24. Stirbt den 6. April 1691.

Caſpar Füger; Autor des Liedes: Wir Chriſten-Leut/ (nn)

G.

D. Mart. Geier/ Churfürſtl. Sächſ. Ober-Hof-Pred. Beicht-Vater und Kirchen-Rath zu Dreßden/ welchen der gelehrte Fellerus (in Programm. funebr. Chriſtiani Bulzii Con-Rect. Scholæ Nicolaitanæ Lipſ. An. 1680. excuſi) Theologorum Alpham nennet/ hat unterſchiedliche Geiſtreiche Geſänge gedichtet/ und ſelbige ſeinen Todes-Gedancken beygefüget. Edit. Dreſd. 1681. in 12mo.

D. Joh.

(nn) Vid. Blumb. Delic. Cygn. p. 109.

D. Joh. Gerhardus, der unvergleichliche Theologus zu Jena/ welcher Anno 1592. den 17. Octobr. zu Quedlinburg geboren/ und 1637. den 17. Auguſti/ ſeines Alters 55. Jahr geſtorben. Von ſeinem ſel. Ende iſt denckwürdig/ daß er ſich gegen ſeine Herren Collegen wegen ſeiner Lehre und Glaubens alſo erkläret/ daß er bey ſelbiger/ wie er ſchrifft- und mündlich geführet/ und wider Papiſten und Calviniſten auch andere vertheidiget/ beſtändig verharren/ und mit ſolchem Glauben dermaleinſt am jüngſten Tage vor dem Richterſtuhl JEſu Chriſti mit frölichem Hertzen erſcheinen wolle: Deſſen ſolten ſie Zeugen ſeyn. Worauf er mit brünſtiger Andacht das H. Abendmahl gebraucht/ und ſelbſt angefangen mit heller Stimme zu ſingen: GOtt ſey gelobet und gebenedeyet ꝛc. worauf er einen Thaler den armen Krancken geſchicket/ daß ſie auch möchten eine gute Mahlzeit haben/ weil ihn Chriſtus in ſeiner Schwachheit mit ſeinem Leib und Blut ſo kräfftiglich hätte erquicket/ ge-

dachte auch/ daß er dem Gottes-Kaſten 400. fl. legiret und beſchieden hätte. D. Major in der ihm zum Nachruhm gehaltenen Leichen-Pr. (oo) Iſt unter andern Autor des Abend-Lieds: Ich danck dir/ Vater/ daß du haſt die Nacht-Zeit nebſt dem Tage ꝛc.

Paul Gerhardt/ iſt erſtlich Probſt geweſen zu Mittenwalde/ hernach zum Diaconat nach Berlin/ die Churfürſtl. Brandenburg. anjetzo Königl. Preuſſiſche Reſidentz/ vociret worden/ da er denn in groſſe Verfolgung verfallen; denn/ weil er einigen damals in Religions-Sachen publicirten Edicten zu unterſchreiben Chriſt-gebührendes Bedencken getragen/ iſt er Anno 1666. von ſolchem Dienſt removiret worden. Wiewol der HErr ihn wunderlich wiederum gerettet/ indem er ihn nach Lübben in die Nieder-Lauſnitz geführet/ und daſelbſt zum Diaconat beruffen laſſen/ allwo er auch ſelig im HErrn entſchlaffen. Er war ein recht Gotts-fürchtiger

(oo) Conf. Wittens Memor. Theol. Germ. Decade III. p. m. 393. ſeqq.

ger / Exemplariſcher und gelehrter Prediger / und dabey ein vortrefflicher teutſcher Poët, welcher auf die 120. ſchöne / und welches wol zu mercken / recht geiſtreiche Lieder / die lauter Leben und Krafft haben / gemacht hat. Und dieſe hat Georg Ebelin / Profeſſor Muſices des Gymnaſii Carolini zu Stetin / erſtlich mit 6. Stimmen in folio; hernach aber um beſſerer Bequemlichkeit willen / ſelbige bey ſich zu führen / Anno 1669. den 1. Decembr. nur mit Diſcant und Baß in 8vo in den Druck gegeben. Und gleichwie ſolche ſchöne Kern-Geſänge eine zeitlang her viel 1000. Chriſten in ihrer Andacht ermuntert haben: Alſo wären dieſelben / weil nichts gezwungenes / ſondern vielmehr lauter Geiſt und Andacht darinnen zu finden iſt / gar wol werth / daß ſie insgeſamt in die Kirchen introduciret / und öffentlich geſungen würden / wie bey etlichen der Anfang gemacht worden.

Wir wollen nur etliche derſelben nach der Ordnung des Alphabets / wie bißhero geſchehen / anführen: als

Auf / auf mein Hertz / mit Freuden / ein Oſter-Lied.
Befiehl du deine Wege / und was dein Hertze kränckt.
Du meine Seele ſinge / Pſ. 146.
Du biſt ein Menſch / das weiſt du wol.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld / ein ſchönes Paſſions-Lied.
Frölich ſoll mein Hertze ſpringen.
Hör an / mein Hertz / die ſieben Wort.
HErr / Dir trau ich all mein Tage / Pſ. 71.
Ich ſteh an deiner Krippen hier / ein Weyhnachts-Lied.
Ich preiſſe dich und ſinge / Pſ. 30.
Ich wil erhöhen immer fort / Pſ. 34.
Ich wil mit dancken kommen / Pſ. 111.

NB. Die Pſalmen / ſo gelobter Autor überſetzt / dienen an ſtatt eines Commentarii, weil ſie ſo gar wol nach dem Grund-Text gegeben / und dabey doch naturell und wollautend flieſſen:

Ich hab offt bey mir ſelbſt bedacht.
Ich hab in GOttes Hertz und Sinn.
Lobet den HErrn / alle die Ihn fürchten / ein Morgen-Lied.
Mein GOTT! ich habe mir / gar veſt geſetzet für.

Nicht

Nicht ſo traurig / nicht ſo ſehr / meine Seele / ſey betrübt ꝛc.

Nun ruhen alle Wälder / das bekannte Abend-Lied.

Nun laſt uns gehn und treten / ein Neu-Jahrs-Lied.

Nun freut euch hier und überall / die Auferſtehung Chriſti.

O du allerſüſte Freude! ein Pfingſt-Lied.

O JEſu Chriſt! Dein Kripplein iſt ꝛc. ein Weyhnachts-Lied.

O Menſch! beweine deine Sünd ꝛc. die Paſſion ſchön und naturell / reimweiß überſetzet. Item

O JEſu Chriſt mein höchſtes Licht.

Sey wolgemuth / O Chriſten-Seel! in Hochmuth deiner Feinde / Pſ. 73.

Wach auf / mein Hertz / und ſinge / ꝛc. das bekannte Morgen-Lied.

Warum wilſt du drauſſen ſtehen? ein Advents-Lied.

Wie ſoll ich dich empfangen? ein Advents-Lied.

Wir ſingen Dir / Immanuel / ein Weyhnachts-Lied.

Warum machet ſolche Schmertzen? warum machet ſolche Pein? ein Neu-Jahrs-Lied.

Weg / mein Hertz / mit den Gedancken / ein Buß-Lied.

Wol dem Menſchen / der nicht wandelt / Pſ. 1.

Zeuch ein zu deinen Thoren / ein Pfingſt-Lied.

Hanß Caſpar von Gersdorff / ein Schleſiſcher Edelmann / welchen Wolff-gang Caſpar Printz / in der Hiſtoriſchen Beſchreibung der Sing- und Kling-Kunſt cap. XIII. p. 57. §. im 169. unter den Lieder-Tichtern mit anführet.

Bartholomæus Geſius, ein zu ſeiner Zeit berühmter Componiſt / iſt um das Jahr Chriſti 1604. Cantor zu Franck-furt an der Oder geweſen / hat ein mit vier Stimmen componirtes Geſang-Buch Anno 1607. heraus gegeben / und das Oſter-Lied gemacht:

Heut triumphiret GOttes Sohn / der von dem Tod erſtanden ſchon ꝛc.

M. Georg Gewinn / Pfarrer zu Col-leda in Thüringen / mein liebwerthſter treuer Freund / hat nicht nur unter-ſchiedliche geiſtreiche Predigten und Schrifften heraus gegeben / darunter

ſonderlich der betende Aaron/ gedruckt zu Jena 1683. ſondern auch viel geiſtreiche Lieder gedichtet/ welche er vorigem Buch angehänget/ unter dem Titul: der ſingende Aaron/ welche meiſtens zur Peſt-Zeit ſich ſchicken.

M. Johann Gigas, bürtig von Nordhauſen/ ein treuer Freund ja Schüler D. Juſtæ Jonæ, Vid. infrà bey des letztern Anführung/ iſt der erſte Rector in der Churfürſtl. Sächſ. Land-Schulen Pforten geweſen; Hernach aber iſt er in Schleſien vociret/ und erſtlich zu Freyſtadt; Darauf aber zu Schweidnitz Paſtor worden/ daſelbſt er Anno 1581. geſtorben; D. Quenſtädt nennt ihn Felicis ingenii Poëtam, & Sacrorum Elogiorum Præconem Facundum, in Dialogo Patr. Virorum Illuſtr. p. m. 218.

Er hat nachfolgende zwey Lieder gemacht:

1. Ach lieben Chriſten ſeyd getroſt ꝛc.
2. Ach wie elend iſt unſre Zeit ꝛc.

Joachim von Glaſenapp/ vid. Printzens Hiſtor. Muſ. l. d.

Alexander von Glaubitz / ein Schleſiſcher Edelmann. Id. ibid.

Joh. Göldel / geweſener Pfarrer zu Tenſtädt an der Ilmen / hat das Lied Ach GOtt und HErr! lateiniſch anfangs verfertiget / welches aber hernach vom M. Joh. Claudern in teutſche Reime / wie oben ſchon gedacht / geſetzet worden. Den Zuſatz aber: Gleichwie ſich fein ꝛc. hat D. Joh. Major, der berühmte Jeniſche Theologus darzu gemacht / welches wol zu mercken iſt. (pp)

Simon Grafte / wolverdienter Pfarrer zu Spandau / ein wegen ſeines Exemplariſchen Lebens und Frömmigkeit berühmter Mann / hat um das Jahr Chriſti 1652. gelebet / und das Lied gemacht: Chriſtus der iſt mein Leben / Sterben iſt mein Gewinn ꝛc.

Adam Gretſchen / ein ſonſt berühmter Advocat, zu Sorau ꝛc. Vid. Prinzen l. d.

Mat-

(pp) Vid. D. Henr. Höpfner in Iſag. ad Art. de S. Cœna Tract. 2, p. 142.

Matthæus Greiter, Autor der Lieder:

Oſter-Lied: Da Iſrael aus Egypten zog ꝛc.
It. Pſal. 119. Es ſind doch ſelig alle die im rechten Glauben wandeln ꝛc.
Pſal. 51. O HErre GOtt! begnade mich ꝛc.

Chriſtophorus Grollius ein treu-fleiſſiger Prediger und Diaconus zu Sprottau in Schleſien.

Chriſtian Gueinzius, von Guben in der Lauſnitz bürtig / ein wegen ſeiner Erudition hochberühmter Mann / iſt Rector zu Halle in Sachſen geweſen / und Anno 1650. den 3. April / daſelbſt ſelig im HErrn entſchlaffen. (qq) Er iſt der Autor des Liedes: JEſu / JEſu / du mein Hirte ꝛc.

Andreas Gryphius, Syndicus zu Groſzglogau im Schleſien.

H.

Petrus Hagius, ein Lateiniſcher Poet / ſonſten ein Juriſt; Autor des Lieds:
1. Der Siegs-Fürſt JEſu Chriſt / ein Himmelfahrts Feſt-Lied.

2. Freut

(qq) Vid. D. Gottfr. Olearii Halygraph. Part. II. p. 383. 441.

2. Freut euch ihr Chriſten alle/
3. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt/ ob ſchon viel Feind mich plagen. 2c.

Item Das Sterb-Lied: Ich ſchlaff in meinem Kämmerlein / gleichwie ein armes Würmelein.

Andreas Hammer-Schmid / der berühmte Organiſt / zu Zittau / ſo ſehr viel Muſicaliſche Schrifften heraus gegeben/ iſt Autor des Weyhnachts-Liedes: **Freuet euch ihr Chriſten alle** 2c.

Jacob Händel / ſonſten Gallus genannt / des Biſchoffs zu Olmitz geweſener Capell-Meiſter / ſo ums Jahr Chriſti 1586. floriret; und ſchreiben ihm etliche das bekannte Neu-Jahrs-Lied zu: **JEſu nun ſey gepreiſſet zu dieſem Neuen Jahr.** Andere aber geben für / es ſey deſſen Autor Johann Hermann Senior Stalus, wiewol Herr D. Blumberg/ mein hochgeehrter Herr Ephorus, der in der Notitia Hymnorum Kunſterfahren und accurat iſt / auch es dem letzten zuſchreibet (rr)

Georg Philipp Harsdörffer / um das Jahr Chriſti 1650. Ein fürnehmer Patri-

(rr) Vid. Delic. Cygn. nuper editas. p.m. 128.

Patricius in Nürnberg/ und Mitglied der Fruchtbringenden Geſellſchafft/ der Spielende genannt/ welcher durch ſeine vielfältige teutſche Schrifften ein unſterbliches Lob erworben/ hat viel ſchöne Lieder verfertiget/ unter denen in den neuern Geſang-Büchern zu finden:

1. Ach HErr! behüte meine Seel/ ein Abend-Lied/
2. Bevor Chriſtus ohne Schuld/ ein Paſſions-Lied.
3. Die Morgen-Sonne gehet auf/ ein Morgen-Lied.
4. Der Tag iſt nun vergangen/ die tunckle Nacht bricht ein/ Abend-Lied.
5. HErr JEſu Chriſt du GOtt der Ruh/
6. JEſu Quell verlangter Freuden/ ein Buß-Lied.
7. Nun iſt die übermüde Nacht/ ein Abend-Lied.
8. O Menſch! der du hier ſicher lebſt/
9. Wir liegen täglich in dem Streit/ und andere.

Johann Hecht P. L. C. Schul-Lehrer zu Wachau unter der Inſpection Leipzig hat nicht nur die Lieder Lutheri nach der teutſchen Melodie ins Lateiniſche

niſche verſetzet / und ſub Tit. Cygni Leucorei æternum Canori D. Mart. Lutheri Eccleſiodia heraus gegeben: Sondern auch der andächtigen Seelen / an Sonn- Feſt- und Buß-Tagen verlangte / auch durch ein himmliſches Echo erlangte JEſus-Hülffe geſchrieben / ſonderlich ein dreyfaches Buß-Geſpräch frommer Abrahams-Hertzen mit dem groſſen GOtt über den gefährlichen Zuſtand jetziger letzten Zeit / abgefaſt in dem Liede:

O groſſer GOtt von Macht! warum verbirgſt du dich?

Item Starcker GOtt dein Allmacht gehet über Himmel / Höll und Welt /

Erhard Hegenwald / der unter andern der Dichter des Lieds: Erbarm dich mein / o HErre GOtt! ꝛc.

Heinrich Held; So unterſchiedliche Lieder verfertiget / als:

1. GOtt gib mir zu erkennen / was Weißheit ſey zu nennen / ein Lied um ein Chriſtliches Leben.
2. Hör mein liebes Seligen / ein Sterb-Lied.

3. JEſu

3. JEſu meiner Seelen-Licht / Freude meiner Freude / ein ſchön Paſſions-Lied.
4. Wer iſt der die Segel lenckt / für einen Schiffahrenden.

Johann Hermann / von Rauten in Schleſien bürtig / ſo um das Jahr Chriſti 1624. gelebet / ein frommer und Exemplariſcher Prediger zu Köben / hat nicht nur viel Schrifften und Predigten heraus gegeben / ſondern auch viel ſchöne herrliche Geiſtreiche Lieder gemacht / nach Art des Opitzens / von welchem er die reine teutſche Poeſie begriffen; und dieſelbe in einem eigenen Büchlein in den Druck gegeben. Sein gantzes Leben iſt ein ſtetes Siechen und Krancken geweſen / alſo daß er von Kind auf biß an ſein ſel. Ende nicht eines einzigen recht geſunden Tags ſich rühmen können. Zumaln er in der Kindheit und Jugend geplagt geweſt mit Augen- und Ohren-Weh / Fieber / hefftigen Flüſſen / die ſich folgends bey währendem Kirchen-Dienſte alſo gehäuffet / daß er offt im Huſten und Würgen auf der Stelle todt zu bleiben gemeinet / welches Elend 24.

Jahr

Jahr aneinander gewähret / daß ſich alſo billich zu verwundern / wie dieſer Mann ſo viel Geiſtreiche Lieder und andere herrliche Schrifften und Bücher verfertigen können; und daraus erhellet / wie der HErr in den Schwachen mächtig ſey. Er iſt am Weinbergs-Sontage in der 4ten Stunde Nachmittags ſelig entſchlaffen zu Poln. Liſſa den 17. Febr. 1647. (ss)

Etliche ſeiner Lieder zugedencken ſind aus denſelben die fürnehmſten und Bekannteſten:

Frühmorgens / da die Sonn aufgehet / ꝛc. ein Oſter-Lied.

Hertz liebſter JEſu / was haſt du verbrochen? ein ſchönes Paſſions-Lied.

Hilff mir / mein GOtt / hilff daß nach dir /

JEſu deine tieffe Wunden ꝛc. Paſſions-Lied.

Ich dancke Dir liebreicher GOtt / Abend-Lied.

Indem die Engel fuhren auf / zu GOtt ins Himmels-Saal. ꝛc. Weyhnachts-Lied.

Ich preiſſe Dich GOtt / der Du mich ꝛc.

Jetzt

(ss) Vid. Scriv. Siech-Bette P. III. it. Bergm. Trem. Mort. Hor. Part. 2. p. 175.

Jetzt reiß ich aus in JEſus Nam / ein Reiß-
Lied.
Meine höchſte Luſt HErr JEſu Chriſt /
O JEſu! JEſu Gottes-Sohn /
O Menſch! bedencke ſtets dein End ꝛc.
So wahr ich lebe / ſpricht dein GOtt / Buß-
Lied.
Treuer Gott / ich muß dir klagen. Buß-Lied.
Was wilſtu dich betrüben? o meine liebe
Seel!
Wo ſol ich fliehen hin?
Zion klagt mit Angſt und Schmertzen ꝛc.

Nicolaus Hermann / hat zur Zeit Johannis Mattheſij gelebet / und iſt in Joachims-Thal Cantor geweſen; ſonſten ein Podagricus, und weil dergleichen Leute gemeiniglich von guter Invention und Nachſinnen ſind / indem ſie Zeit darzu haben bey ihrem Bett-drücken / ſo hat er viel ſchöne erbauliche Lieder gedichtet / derer ein gantz Buch voll / in Druck ausgegangen. Die bekannteſten / und ſo auch meiſtens in der Kirchen geſungen werden / ſind:

Als viertzig Täg nach Oſtern wärn / ein Himmelfahrts Feſt-Lied.
Beſcher uns / HErr / das tägliche Brod /

Danckt dem HErrn heut und allezeit 2c.
Die helle Sonn leucht jetzt herfür; Morgenlied.
Erſchienen iſt der herrliche Tag/ Oſter-Lied.
Freut euch ihr lieben Chriſten/ Weyhnachts-Lied.
GOtt Vater der Du deine Sonn/
Heut ſind die lieben Engelein/ Weyhnachts-Lied.
Hört auf mit Weinen und Klagen/ Sterb-Lied.
JEſu nun ſey gepreiſſet/ Neu-Jahrs-Lied
In Gottes Namen fahren wir/ Reißlied.
Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich/ Weyhnachts-Lied.
Von GOtt wil ich nicht laſſen/
Wenn mein Stündlein vorhanden iſt/2c.

Barthol. Heider/Autor des Lieds: **Wir dancken dir HErr Jeſu Chriſt/ daß du vom Himmel kommen biſt/** ein Advents-Lied.

M. Ludwig Helmbold/ein Chriſt-eifriger Theologus, Paſtor und Superintendent zu Mühlhauſſen/ und dabey ein guter Poet; welcher den 21. Januarii Anno 1532. daſelbſt gebohren; hat mit ſeinen Chriſtlichen Oden und geiſt-

reichen

reichen Geſängen ſeinem Vaterland und vielen andern Kirchen und Schulen wol gedienet. Iſt Anno 1598. zwiſchen dem 7. und 8. April in der Nacht um 12. Uhr im 67. Jahr ſeines Alters auf ſeinen JEſum ſanfft und ſelig entſchlaffen/ wie Johannes Binhardus in der Thüringiſchen Chronica meldet. Die Lieder ſo er gedichtet ſind folgende:

Amen GOtt Vater und Sohne ꝛc.
Du Friede-Fürſt HErr JEſu Chriſt/
Es ſtehn vor Gottes Throne/
Friſch auf/ mein Seel/ verzage nicht/
HErr GOtt erhalt uns für und für/
HErr GOtt du biſt von Ewigkeit/
Höret ihr Eltern Chriſtus ſpricht/
Maria kömmt zur Reinigung ꝛc.

Valerius Herberger iſt gebohren zu Frauen-Stadt in Pohlen Anno 1562. den 21. April. ſt. v. Er iſt Anno 1582. auf die Univerſität gezogen/ Anno 1584. iſt er in ſein Vaterland zum Schul-Amt befördert worden; da er Chriſtophoro Floriano, Baccalaureo ſuccediret hat; Anno 1590. iſt er zum Diaconat daſelbſt vociret; Anno 1598. aber Paſtor

worden. Als die Evangeliſchen die groſſe Kirche daſelbſt haben übergeben müſſen / hat die Bürgerſchafft eine andere bauen laſſen / welcher er den Namen zum Kripplein Chriſti gegeben. Er iſt wol ein rechter Hertz-Prediger geweſen / und hat ſchöne Theologiſche Schrifften an den Tag gegeben / welche alle rechtſchaffene fromme Seelen in hohen Werth pflegen zu halten ; und wird man ſonderlich ſeine Hertz-erquickende Hertz-Poſtill in der meiſten Chriſtlichen Haus-Vätter Häuſſern antreffen. Als er am Sonntag Invocavit Anno 1627. ſeine Predigt verrichtet / trifft ihn zum andernmal der Schlag in der lincken Seiten ; gehet aber noch in die Kirche / obs ihm ſchon der Medicus widerrathen / und thut eine Leichen-Predigt ex Gen. 18. 27. über die Worte: Abraham ſprach: Ach ſihe! ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewol ich Erde und Aſche bin. Und dieſes iſt ſeine letzte Predigt geweſen / da er hernach auf den Namen JEſu (wie er ihn bey ſeinem Leben und im Mund und

Her-

Hertzen geführet / und mit Paulo ſeinen Zuhörern geprediget vorgetragen / ſelig beſchloſſen den 18. May Anno 1627. Seines alters 65. Jahr. (tt)

Von ihm ſchreibet M. Valentinus Preibiſius Eccleſiæ & Scholæ Grotgavienſis Paſtor & Inſpector in Programm. funebr. Cæterum pia Deo aliquot vota nuncupavit, quę etiā ſincerè per omnē vitā obſervavit. Pręcipuè ad id ſe obſtrinxit, ut cotidiè, antequam cubitum iret, unum alterumque è Pſalterio Davidico Hymnum recitaret. Unde fata ſibi imminentia pleraque prævidere potuit, ſicut aliquoties faſſus eſt, & ex annotatis ejus ad aureum illum librum patuit. Das iſt; Sonſten hat er GOtt etliche Gelübde gethan / welche er auch Zeit ſeines Lebens genau gehalten / und in acht genommen. Sonderlich hat er gelobet / daß er täglich vor ſeinem Schlaffen-gehen einen und andern Pſalmen ſingen wolle / dannenhero er leichtlich können vorhe rſehen / was

(tt) Sommers Sterbe-Schule p. 174. Citante Feinlern Theatr. Morient. in Ehren-Gedächtnis Evangel. Lehrer Cent. 1. Num. 48. p. m. 46.

was für Zufälle ihm begegen würden/ wie er ſelbſt etlichemal ſolches bekannt hat/ und aus ſeinen Anmerckungẽ zu ſolchẽ güldnẽ Pſalter-Büchlein erhellet.(uu)

Er hat das ſchöne Sterb-Lied/ deſſen Anfangs-Buchſtaben ſeinen Namen vorſtellen/ hinterlaſſen; VALET wil ich dir geben ꝛc.

Lic. Chriſtoph Helwig/ Colleda-Thur. Medic. Practic. und Stadt-Phyſicus zu Tännſtedt/ Kayſerl. gekrönter Poet/ hat das hohe Lied Salomonis in teutſche Reime überſetzet/ und unterſchiedliche Geiſtreiche Lieder verfertiget. Gedruckt zu Langen-Saltza.

Ludwig Hetzer/ ſo es mit den Widertäuffern gehalten hat. (ww) Viel ſchreiben ihm das Lied zu: Erzürn dich nicht/ o frommer Chriſt. (xx)

Johann Heinrich von Hippen/ iſt Autor des bekannten Beruffs-Lied/ welches von froṁen Hertzen beym Antritt ihres

(uu) Witte in Memoriis Theolog. Decade XI. Num. 2. p. m. 1455. ſeqq.

(ww) Vid. Thuan. Hiſtor. Part. III. Lib. 72. A. C. 1580.

(xx) Conf. Weber. in Præf. ad Cant. Diſp. 1638. b. 2.

ihres Beruffes und Arbeit pflegt geſungen zu werden: So tret ich demnach an/ ſo viel ich immer kan ꝛc.

Sebald Heyden/ ein in Sprachen und Künſten hochgelehrter und erfahrner Maũ/iſt Rector geweſen bey S. Sebald in Nürnberg/ und geſtorben Anno 1561. hat nachfolgende Lieder gedichtet:

Als JEſus Chriſtus unſer HErr / wuſt daß ſein Zeit nun kommen wär / ein Lied vom Abendmahl.

Ich glaub an den Allmächtigen GOtt/ der Glauben.

O Menſch! bewein deine Sünde groß / die Paſſion.

Wer in dem Schutz des Höchſten iſt ꝛc.

Bedo von Hodenburg; Fürſtlich Braunſchweigiſch-Lüneburgiſcher Rath und Land-Droſt in Oſterroda/ zur Zeit der Regierung Hertzogs Chriſtian Ludwigs. (yy)

Johann Höfel / beyder Rechten Doctor und Rath zu Schweinfurt; Unterſchiedlicher Stände der Reichs-freyen Ritterſchafft/ uñ gedachter Stadt 82. Jähriger Conſulent; hat An. 1681.

 ein

(yy) Vide Printzens Hiſtor. Muſic. Cap. XIII. §. 57. p. 169.

ein hiſtoriſches Geſang=Buch zu Schleuſingen gedruckt/ heraus gegeben in 8vo. ſein ſchön Lied iſt: Was traur' ich doch? Gott lebt ja noch. Er hat auch über die Worte JEſu Luc. 7. Weine nicht! das ſchöne Lied verfertiget: O ſüſſes Wort! das JEſus ſpricht.

Ernſt Chriſtoph Homburg / Autor der Lieder /

Ach! Wunder=groſſer Sieges=Held /
Item JEſus unſer Troſt und Leben / welcher war dem Tod ergeben ꝛc. Oſter=Lieder.

Adam Hoppius, Leobergenſis, Paſt. zu Tepplitwada/ hat An. 1584. in 8vo zu Görlitz getruckt ſeine Soñ und Feſttags=Geſänge heraus gegeben.

Conrad Hubertus / iſt Diaconus zu S. Thomæ in Straßburg geweſen / hat auf die 44. Jahr im Predig=Amt gelebt ums Jahr 1542. ſtarb daſelbſt in hohen Alter. (zz) Die meiſten ſchreiben ihm das Lied zu: Allein zu Dir HErr JEſu Chriſt / ꝛc. welches aber Chyomuſus oder Schneeſing / Pfarrer im Gothaiſchen Fürſtentum gedichtet / wie oben ſchon angeführet worden. Sein

(zz) Vid. D. Joh. Schmidii App. Gymn. ſub. Chron, Argent. p. 313.

Sein Lied aber iſt: Dieweil wir ſind verſammlet.

J.

Johann Friederich Churfürſt zu Sachſen / welcher Anno 1503. den 30. Junii mit einem goldrothen Creutz auf dem Rücken an dieſe Welt geboren / daraus man bald gemuthmaſſet / es würde dieſes Herrlein ein ungemein Creutz tragen müſſen / wie auch geſchehen / da er hernach Anno 1547. vom Käyſer Carl den V. gefangen worden / da er aber beſtändig die Religion gehalten. Hat in Verhafft das Lied gemacht: Wies GOtt gefält / ſo gefällt mirs auch ꝛc. (aaa)

Es wird ihm auch das Danck-Lied: Nun laſſt uns GOtt den HErrn / zugeſchrieben; wie er denn ſolches auch verfertiget / und wird alſo fälſchlich von den meiſten D. Selneccer für den Autorem gehalten.

D. Juſtus Jonas, der Aeltere / gebürtig von Northauſen / iſt ein rechter treu-

(aaa) Vid. D. Pfeiffers Evangel. Erquickſtunden p. m. 60. ſeqq. D. Sylveſt. Kundtmann / kurtze Chronicka und Beſchreibung der XII. Churfürſten von 1424. biß 1656. Num. VI.

er Mitgehülffe und Hertzens-Freund des ſel. Lutheri geweſen. Er war erſtlich Probſt und Profeſſor SS. Theol. zu Wittenberg; hernach kam er nach Halle und wurde Paſtor daſelbſt/ endlich aber wurde er nach Eißfeld ins Franckenland vociret/ und daſelbſt/ wie auch des Fürſtenthums Coburg Superintendens, war ſonſten ein vortrefflicher und hochbegabter Prediger/ wie auch ein rechter Exemplariſcher/ frommer Theologus, ſtarb Anno 1555. den 9. Octobr. ſeines Alters 63. Jahr. (bbb) Iſt alſo wie ſeine treue Collegen und Freunde D. Mart. Lutherus und Philippus Melanchthon in Anno Climacterico Magno oder hohen Stuffen-Jahr/ nemlich 63. geſtorben.

Sein Symbolum iſt geweſen: Wo ich bin/ da ſolt ihr auch ſeyn: In meines Vaters Hauſe ſind viel Wohnungen/ ex Joh. 14. 2. Dieſes hat er kurtz vor ſeinem Ende geſprochen/ und ſich ſonderlich daraus getröſtet. (ccc)

Joh.

(bbb) Vid. Eber. Calend. Hiſtor. p. 327.

(ccc) Vid. Conc. funebr. & Baſilii Fabri Tract. de IV. Noviſſimis Cap. III, p. m. 36.

Joh. Gigas, Civis, diſcipulus & Amicus Jonæ in Epiced. ita expoſuit:

Chriſtus ubi eſt, ibi ero: Patris illius eſt domus ampla,
In qua Chriſticolis manſio multa patet.
Hoſpitium mundus mihi quando negaverit, illa
Cœleſtis capiet me ſine fine domus.

Joh. Bocerus Lib. II. Sacr. Carm. hoc modo:

Ampla DEI domus eſt, multis cultoribus illa,
Huc ſaltem veniat plurima turba, patet.
Poſtibus hæc nullis, nullis munitaq; ſeris,
Semper habet faciles, ſemper aperta, vias.

Er hat das Lied gemacht: Wo GOtt der HERR nicht bey uns hält. Item den Zuſatz des Liedes: Erhalt uns HERR bey deinem Wort ꝛc. Ihr Anſchläg HERR zu nichte mach ꝛc.

Martinus Janus, vid. Printzens Hiſtor. Muſic. Cap. XIII. §. 57. p. 169.

D. An-

K.

D. Andreas Keslerus, bürtig von Coburg/ den 17. Julii 1595. geboren/ Paſtor und General-Superintendens, zu Coburg. Iſt geſtorben den 15. May 1643. Er hat es unter andern für ein Zeichen der gröſten Glückſeligkeit gehalten/ daß er die Läſterungen und Verleumbdungen ſeiner Feinde verachten/ und mit Gedult vertragen können; wie er dann unter andern einſten auf ſeinem Siech-Bett/ dieſen Seufzer von ſich hören laſſen: (ddd)

Ob gleich ſind viel/die mir ſind feind/laß ichs mir nicht verdrieſſen/
Ich trau auf GOTT in aller Noth/ mich tröſt mein gut Gewiſſen.

Wie er ſonderlich ſeine Freude und Andacht an geiſtlichen Liedern gehabt/ erhellet daraus/ indem gelobter Autor 15. Progammate ſchreibet:

Precationes rythmicas olim à ſe compoſitas, & à præſtantiſſimo Muſico

(ddd) Joh. Heinr. Hagelgans Prof. Cob. in Programm. fun. cit. Witten. in Memor. Theolog. Dec. V. Num. 3. p. m. 573.

ſico ac Humaniſſimo Viro, Diligero, noſtro, numeris Muſicis incluſas, ſæpiùs in morbo atque adeò extremis ipſis ſibi prælegi juſſit, ut quæ olim ſanus conſignaverat, nunc ægrotus ruminaret & ad ultimum uſque Spiritum meditaret. das iſt; Er hat die Reim-Gebete/ und Lieder/ ſo er in vorigen Jahren gemacht/ und von unſerm fürtrefflichen Muſico, Diligero, mit Melodeyen gezieret worden/ in ſeiner Kranckheit ſich öffters vorleſen laſſen; damit er das jenige/ was er vor dieſem aufgeſetzet/ jetzo in der Kranckheit wiederholen/ und biß an ſein letztes Ende andächtig betrachten möchte. (eee) Er hat unter anderen nachfolgende Lieder gedichtet:

An Tod gedenck/ O frommer Chriſt ꝛc.
Gleichwie ein Schifflein auf dem Meer.
HErr JEſu Chriſt/ du weiſt gar wol/ daß gerne wolte wie ich ſoll nach deinem Willen leben.

M. C. K. M. Chriſtian Keymann, ein zu ſeiner Zeit in Literis ſehr berühmter

(eee) Witte l. d. p. 572.

ter Mann. Iſt Rector zu Zittau in der Ober-Lauſnitz geweſen / ſo Anno 1662. geſtorben / und hat das ſchöne JEſus-Lied gemacht : **Meinen JEſum laß ich nicht** ꝛc.

M. Balth. Kindermann, P.L.C. war ein Mitglied des bekannten Schwanen-Ordens / Curandor genannt / ſoll deſſen Stiffter B. Riſtium in der Poëſie übertroffen haben. (fff)

Samuel Kinnerus, Autor des Lieds vom Abendmahl des HErrn: **HERR JEſu Chriſt du haſt bereit** ꝛc. (ggg)

Joh. Klajus, gekrönter Käyſerl. Poët und Pfarrer zu Kitzingen / von deſſen Geſchicklichkeit und poetiſchen Schrifften eines und andere Neumeiſter l. d. angemercket.

Andreas Kniezelmann / iſt Cantor zu Altenburg geweſen / und hat das Lied hinterlaſſen : **Betrübtes Hertz biß wolgemuth** ꝛc.

Chriſtophorus Knollius, welcher um

(fff) Vid. Neumeiſt. de Poët. Germ. p. 69.

(ggg) Vid. Leipz. Geſang-Buch in 4to 1637. gedruckt p. 107.

um das Jahr Chriſti 1599. gelebet/ und Diaconus zu Sprottau in Schleſien geweſen/ den andere aber unrecht Chriſtophorum Grollium nennen/ welcher die Lieder gemacht:

Hertzlich thut mich verlangen ꝛc.
Im Leben und im Sterben ꝛc.

Andreas Knoph oder Cnophius, bürtig von Cüſtrin; Iſt erſtlich Rector zu Treptau/ hernach Superintend. in Wittenb. endlich Anno 1512. nach Riga in Liefland vociret, und daſelbſt der erſte Lutheriſcher Prediger in der Peters-Kirchen worden; dahero er der Rigiſche Apoſtel genennt wird. Er ſol das Lied gemacht haben: HErr Chriſt der einige Gottes Sohn; welches aber/ wie oben ſchon an- und ausgeführet worden/ insgemein Herrn D. Caſpar Creutzigers Ehe-Frauen zugeſchrieben wird. (hhh) Es wird aber wol die beſte Meinung ſeyn: daß die Frau Eliſ. Creutzigerin das Lied gedichtet: Andreas Knopff aber die Melodey darzu gemacht;

(hhh) Vid. Titii LL. CC. Hiſtor. p. 1044. Item Micræl. Hiſtor. Eccleſ. p. 913. Melch. Adami Vitas Theolog. Germ. p. 17.

macht; wie denn in andern mehr dergleichen Irrthum vorgegangen/ daß die Cenſores oder Componiſten der Melodeyen vor die Autores geſetzt worden.

Das ſchon öffters citirte Leipzigiſche Geſang-Buch ſchreibet ſolches Lied/ſonſt auch gelobtem Andreæ Cnophio zu/ vid. Feſt Mariä Reinigung. Er iſt über dieſes Autor des Pſalms 25. Von allen Menſchen abgewandt/ zu dir mein Seel erhöben. Ibid. p. 914.

Johann Kohlroß/ ein alter Autor/ ſo vor länger als 100. Jahren gelebet/ hat das ſchöne Morgen-Lied gemacht: Ich danck dir lieber HErre ꝛc.

M. Joh. Chriſtoph Kolhaus, ein ſehr gelehrter Mann/ des Fürſtl. Gymnaſii zu Coburg wolbeſtelter Prof. & Schol. Sen. Rector, hat das Lied gemacht: Ach! wenn werd ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angeſicht ſchau ꝛc.

M. Joh. Köhler/Sonnabends-Prediger zu Leipzig/ hat der ſel. Cantzlerin Magdalenen Eliſabethen von Jena/am Tage ihrer den 17. Martii 1703. zu

Trim-

Triumitzſchau gehaltenen Leichen-Predigt dieſe Trauer-Ode und Begräbnis-Lied aufgeſetzet: (hhh) Wie hoch iſt dieſe Welt zu ſchätzen/ der Erd-Ball voller Eitelkeit ꝛc. In der Melodey: Wer nur den lieben GOTT läſt walten.

Adam Krüger/ ein ſehr berühmter Muſicus, deſſen Arien faſt jedermann bekannt ſind/ und in der Kirchen muſicirt werden.

L.

1\. Urbanus Langhanß/ von Schneeberg bürtig/ und geweſener Cantor zu Glaucha in der Hochgräfflichen Schönburgiſchen Herrſchafft bey Zwickau gelegen/ hat das bekannte Weyhnacht-Lied gemachet: Laſt uns alle frölich ſeyn. Wie ich ſolches aus dem Munde des ſel. Lic. Chriſtoph Graumüllers Paſt. und Superintendentens daſelbſten gehöret; auch in Viti Wolfrumii, wie auch D. Blumberges neulichſt heraus gegebenen Zwickauiſchen Geſang-Buch

U mit

(hhh) Blumb. in Delic. Cyn. p. 720.

mit ſeines Namens Uberſchrifft gefunden wird.

Joh. Lauterbach/ ein zu ſeiner Zeit hochberühmter Käyſerl. gekrönter Poët, und Rector zu Heilbrunn/ dieſer hat eben die Lieder Lutheri und andere in lateiniſche Rythmos, und zwar nach der teuſchen Melodie/ überſetzet/ welche wir zu Ende der Lieder/ dem gelehrten Liebhaber zu Gefallen/ mit beygeſetzet. Er hat das Lied aus dem XIII. Pſalm gemachet: **Warum wilſt du/ O lieber HErr!** ꝛc.

Johann Leo, geweſener Pfarrer zu Wolffis in Thüringen gelegen/ iſt Autor des Sterb-Lieds: **Ich hab mich GOTT ergeben/ dem liebſten Vater mein** ꝛc.

M. Georg Leuſchnerus, geweſener Rector zu Colditz/ hat auf 100. teutſche Lieder in griechiſche verſe überſetzet/ die in Metro und Rythmo nach dem Thon der teutſchen Lieder gehen. Und ſo ich ſolche/ wie mir von einem guten Freund verſprochen worden/ erhalte/ ſollen ſie künfftig dem gelehrten Leſer zur

Ver-

Vergnügung/ bey Anführung der Lieder/ mit angehänget werden.

D. Wenceslaus Linck/ bürtig von Colditz/ iſt erſtlich Paſtor zu Altenburgk/ hernach zu Nürnberg geweſen/ ſoll nachfolgende Lieder gedichtet haben: **Die Nacht iſt hin/ der Tag bricht an** ꝛc. Wie wol das Leipzigiſche Geſang-Buch es W. Capito zuſchreibet. It. das Lied: **O gütiger GOtt in Ewigkeit/ unſer Vater und HErr** ꝛc.

Joh. Lindemann/ berühmter Muſicus und Cantor zu Gotha/ iſt der wahre Autor des Liedes: **JEſu/ wolſt uns weiſen/** wie mir ein guter Freund aus Gotha die ſichere Nachricht gegeben; und ſchreiben es etliche falſch Baſil. Förtſchen zu. (iii)

M. Salom. Liſchkovius P. L. C. Pfarrer zu Oterwiſch. (kkk)

Ambroſius Lobwaſſer/ welcher zu Schneeberg in Meiſſen den 4. April 1514. gebohren; wird in Leipzig Magiſter 1534. und hernach zu Bononien

(iii) Conf. D. Blumb. Delic. Cygn. p. 442.

(kkk) Vid. Neumeiſt. Tract. de Poët. Germ. p. 64.

Juris Utriusque Doctor, wegen ſeiner ſonderbaren Geſchicklichkeit und Erudition aber Cantzler der Burggraffen zu Meiſſen; von dannen berufft ihn Hertzog Albertus zu ſich in Preuſſen / nach Königsberg / und machte ihn zu ſeinem geheimden Rath. Er war ein nach damaliger Art vortrefflicher Poet von guten Erfindungen / und leichtflieſſenden Verſen. Daher denn die Pſalmen Davids (ſo die beyde Reformirte Poeten / Clemens Marot / und Beza in Frantzöſiſche Verſe gebracht / Gaudimel aber die Melodien darzu componirt) in teutſche Reimen brachte / welche teutſche Pſalmen die Reformirten heutigs Tags noch in ihren Kirchen zu ſingen / und allen andern geiſtl. Liedern vorzuziehen pflegen. Wiewol er zwar der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan geweſen / ſo werden doch ſeine Lieder / weil ein Calviniſcher Gifft darunter verborgen / in unſern rein-Lutheriſchen Kirchen nicht gebraucht.

D. Ambroſij Lobwaſſers Pſalmodia (inquit M. David Majerus, Paſtor Hanno-

vera-

veranus in Jubilæo Evangelico Sect. XVI. p. 170.) ſuam quoque meretur laudem, quæ hodiè imprimis frequens eſt, & uſu quotidiano innoteſcit maximè. Simpliciter verba Pſalmorum Davidicorum in rythmos Vir ille contraxit, nec unquam (quod aliquantum tamen irreligioſum videtur) mentionem Chriſti ſubmiſcet, cum tamen Pſalmi, teſte ipſomet Chriſto, de Meſſia & Mundi Redemptore multum inculcent & vaticinentur. Das iſt: Des D. Ambroſij Lobwaſſers in Reimen gebrachte Pſalmen verdienen noch wol ihr Lob / welche heutigs Tags ſehr gemein / und durch den täglichen Gebrauch immer bekannter werden. Es hat derſelbe die Worte der Davidiſchen Pſalmen fein einfältig in Reime gebracht; allein er gedencket nicht einmal (welches doch ſehr un-Chriſtlich ſcheinet) des Namens Chriſti; da doch die Pſalmen das meiſte / wie Chriſtus Selbſt bezeuget / vom Meſſia und der Welt-Heyland uns weiſſagen und eintrichtern. (lll)

(lll) Vide Libellum Lipſiæ excuſum, cujus frons eſt: Etlicher Chriſtlicher Gottſeliger Theologen

Zwar Maſſonius der Calviniſt (welcher verlarvte Maſſon. Chriſt. Becman. ein Apoſtata und Calviniſcher Superintend zu Zerbſt geweſen iſt) lobet den Lobwaſſer und ſtreicht ihn herrlich heraus; ja zeucht ihn in vielen Stücken dem ſel. Luthero ſelber vor. Aber Herr D. Ægidius Hunnius, (welcher zu ſeiner Zeit zu Wittenberg den Titul Theologi Doctiſſimi, wie D. Mylius, Theologi Eloquentiſſimi, und D. Polycarpus Lyſerus, Formoſiſſimi hatte) in ſeinem Calvino Judaizante, und Anti-Parreo primo & ſecundo widerleget ſolches/und ſpricht: Lutherus habe es beſſer gewuſt; D. Lobwaſſer wäre ein Politicus geweſen / und darinn nicht ſo erfahren als Lutherus. Wär auch nicht Vocatus darzu geweſen. In Betrachtung deſſen auch D. Lucas Oſiander Centur. 16. p. 971. ſaget: Die Kirche wüſte es dem Lobwaſſer keinen Danck/ daß er die Pſalmen geteutſchet hätte.

Der

gen und Prediger Bedencken/ was von D. Ambroſij Lobwaſſers Pſalmen zu halten. Conf. Doct. Quenſtädij Dialog. de Patriis Virorum illuſtr. Germaniæ p. m. 225. ſq.

Der Vortreffliche Straßburgiſche Theologus D. Danhaw. ſchreibet hiervon / nach ſeiner Art / ſehr wol und accurat Part. VIII. Lact. Catech. Conc. XXV. p. 445. Ein anderer Lob Waſſer / dadurch die fürnehmſte prophetiſche Pſalmen verfälſcht werden; Wir Loben den alten Wein / und bleiben bey den Lutheriſchen Pſalmen / wiewol der ſchnöde Fürwitz und ſchändliche Luſt-Seuche an vielen Orten Luthero zeitlich abgedanckt / und ſeine Lieder verleidet / denen die ſich verliebt in den erſtgenannten Lobwaſſer / der Calviniſten Vortrab und Aug-Apffel: Deſſen Urſprung und Bährmutter Franckreich geweſen / da ein Frantzöſiſcher Poet Claudius Goudimel (wie Maſſon. Part. I. Annal. univerſ. Cap. I. Bell. Belg. Lib. I. p. 74. aus dem Thuano und Meliſſo referirt, oder Clem. Marotus, nach Fam. Strad. Meinung Dec. J. Bell. Belg. Lib. 3. p. 109. Davids Pſalter in Verſe und Reimē verſetzt. Theodor. Beza hat dieſelbe mit Uberſchrifften und Sum̃arien

verſehen / Ambroſius Lobwaſſer ein Juriſt, ſonſt Augſpurgiſcher Confeſſion zugethan / dem aber die Gabe der Unterſcheidung der Geiſter gemangelt / in unſere teutſche Mutter-Sprache gebracht / und als Dolmetſcher im Teutſchen nicht beſſer machen können / als ers im Franzöſiſchen gefunden. In welchem die Meiſter von hohen Sinnen gantz unverantwortlicher Weiſe / durch die den Pſalmen vorgeſetzte Sum̃arien den HErrn Chriſtum / aus den fürnehmſten Weiſſagungen / ſo viel an ihnen / geraubt / für den Kern die bloſſen Schalen hinterlaſſen / dem Sinn des Geiſtes zuwider / die helle klare Zeugniſſen / dadurch im neuen Neuen Teſtament gedachte Weiſſagungen / als in Chriſto erfüllet / allegiret und erkläret werden / in fremden Verſtand verkehret / wie ſolches zum Theil aus dem 8. 16. 68. 69. 72. Pſalmen / darinnen des HErrn Chriſti gar vergeſſen worden / zuerſehen / zum theil aus dem 2. 22. und anderen / darinnen ſie David vorſetzen / und Chriſtum im Fürbild kaum von ferne hernach führen

ren/gnugſam offenbar und am Tage iſt. Hat Bonaventura, ein alter Schul-Lehrer/ eine Blaſphemiam und Gottes-läſterung begangen (wie Andreas Rivetus wol geurtheilet in Apolog. p.20. S. Virg. L.2.C.10.p.306.) indem er Davids Pſalmen auf die Mutter Gottes dergeſtalt gerichtet/ daß er alles/ was von GOtt dem Vater und Chriſto gemeinet und herrlich ausgeſprochen/ auf ſie/ die werthe Jungfrau Mariam applicirt; wie ſol man denn deu ſo hochgerühmten und beliebten Lobwaſſer nennen/ als in deme/ was von Chriſto dem HErrn herrlich und löblich in Pſalter gerühmet worden/ des Meſſiä Vater David/ohne Danck deſſen beygelegt wird? Vid. Dedek. Conſil. Tom. I. p. 279. Hodom. Spirit. Calv. Phantaſm. VI. p.1176. biß hieher Danhaw.

Matth. Apelles von Löwen-Stern/ ein berühmer Mann zu Breßlau/ deſſen Geſänge im Breßlauiſchen Geſang-Buch meiſtens zu finden.

D. Joach. Lütkemann/ iſt erſtlich Archi Diac. zu Roſtock bey S. Jacobi

und Prof. Phyſ. geweſen; darauf 1640. Braunſchweig-Lüneburg. Hof-Prediger und General Superint. Abt zu Rittagshauſſen worden / ſtarb in Wolffenbittel Anno 1655. den 18. Octobr. ſeines Alters 46. Jahr. Hat nicht nur herrliche Schrifften / darunter ſonderlich iſt / Vorſchmack der Güte Gottes / gedruckt zu Braunſchweig 1673. in 8vo. Item Apoſtoliſche Aufmunterung zum lebendigen Glauben in Chriſto JEſu nach dem Sinn der gewöhnlichen Epiſteln Franckfurt und Leipzig Anno 1686. in 4to, ſondern auch etliche geiſtreiche Lieder / und die Harffe von 10. Saiten / iſt eine gründliche Erklärung 10. Pſalmen Davids / hinterlaſſen. Gedruckt zu Franckfurt und Leipzig Anno 1674. in 8vo.

M.

Joach. Magdeburg / welcher Anno 1572. zu Erffurt Tiſch-Lieder in 4. Stimmen drucken laſſen. Und ſchreiben ihm etliche das Lied zu: Wer GOtt vertraut rc. welches ſonſten in den Geſang-Büchern Joh. Kohlroſſen zugeſchrieben wird.

Maria / Königin in Ungarn und Böhmen / Käyſers Caroli V. und Ferdinandi I. Schweſter / ein Ehgemahl König Ludwigs in Ungarn und Böhmen / nachdem dieſer ihr Ehe-Herr Anno 1526. in der Schlacht wider den Türcken bey Mohatz um das Lebeu kommen / hat ſie die Evangeliſche Lehr angenommen. Dahero der Sel. Mann GOttes Lutherus 4. Troſt-Pſalmen an ſie geſchrieben / welche in dem V. Teutſchen Jeniſchen Tomo pag. 288. & 336. zu finden. Wiewol Herr Adami in Delit. Bibl. Anno 1693. Quæſt. 121. p. 663. anmercket / da er alſo ſchreibet: Jedoch findet man Tom. V. Altenb. p. 805. daß als Margaretha / ihre Schweſter / Regentin im Niederlande geſtorben / dieſe Maria die Regierung auf ſich genommen / und da ſie erſtlich der Lehre des Evangeli ſehr geneigt und derſelben zugethan geweſen / iſt ſie doch hernach in den Niederlanden wieder Papiſtiſch worden.

Sie hat das Lied gemacht: Mag ich Unglück nicht widerſtahn 2c.

Maria

Maria / Hertzogin zu Sachſen / Hertzogs Johann Wilhelms Tochter / Aebtiſſin zu Quedlinburg / ſtarb auf der Reiſe zu Hall in Sachſen 1610. den 7. Martii / ligt in dem Stifft zu Quedlinburg begraben. Sie hat das ſchöne Lied gedichtet: HErr / wie Du wilt / ſo ſchick's mit mir ꝛc.

Joh. Heinrich Martius / wolverdienter Paſtor zu Hetzersdorff und Ruppersgrün / der Zwickauiſchen Inſpection Senior, iſt ein vortrefflicher Poet ſo wol im Lateiniſchen als Teutſchen / hat ein und anders geiſtreiches Lied gedichtet / ſo künfftig ſoll gemeldet werden.

M. J. M. M. Johannes Matthesius, bürtig von Rochlitz in Meiſſen; iſt Anno 1504. den 24. Junii geboren. Ein berühmter frommer und gottſeliger Prediger zu Joachimsthal / welcher das Leben Lutheri in XVII. Predigten beſchrieben / und Anno 1565. heraus gegeben; und nach dem er 34. Jahr ſeinem Heil. Amte redlich und treulich vorgeſtanden Anno 1581. den 7. Octobr. im

61. Jahr

61. Jahr ſeines Alters ſelig verſchieden iſt / da denn bey ſeinem Ende merckwürdig / daß er ihm ſelbſt 3. Stunden vorher gleichſam ſeine Leichen-Predigt gethan aus dem Evangelio von dem Jüngling zu Nain Luc. 7. und vor ſeinem Ende hertzlich geſeufzet: O HErr JEſu Chriſte! führ mich aus (nach Art der Berg-Leute.) Ich wil gerne Schicht machen. Spanne mich aus / ich habe mich müde gezogen. Item, Ich muß Schicht machen / es ſage der Schichtmeiſter darzu was er wil. Wie er denn bald darauf mit den Worten: HErr! wenn ich nur dich habe ꝛc. aus dem 73. Pſalm / ſelig entſchlaffen.

Sein Symbolum iſt geweſen Σπεῦδε βραδέως. Feſtina lentè; Eile mit weile. Und ſchreibet hievon ein tapfferer Theologus, mein lieb-werth geweſener Inſpector, zu Tenſtädt / Lic. Georg. Weiſſe, ſo nun ſelig im HErrn / und zwar in groſſer Verfolgung daſelbſt / geſtorben / gleich da er anderswohin ſolte translocirt werden / gar ſchon

und nachdencklich (wie wir ſolches dem gelehrten Leſer zu gefallen beyfügen wollen.)

Cùm in omni Vita Mattheſius προπετείας vitium ſtudiosè vitaverit, inſignia ad hunc ſcopum collimantia, prudenter ſibi elegit, videlicet Pegaſum, conchæ inſidentem, addita ſententia Symbolica: σπεῦδε βραδέως, h. e. feſtina lentè, eile mit weile. Neſcio quis J. T. D. cujus verſiculi non incompoſiti Inſignibus Mattheſii, in fine Concionum ipſius de Diluvio Anno 1605. Lipſ. edit. ſubjecti ſunt, mentem uſurpantis ita explicare conatus eſt: (mmm)

Pegaſus à facie feſtinat; concha volantem
Retinet à tergo; millipes en bipedem.
Quid monſtri hoc? Animus ſi ſumit & induit alas,
Atque pedes; fixæ eſt mens Rationis ἄπες.

L. Georg. Weiſe in Manipulo Symbolorum, quibus omnium Facultatum viri clariſſimi uſi ſunt.

Seine

(mmm) Vid. Melch. Adami vitas Germ. Theolog. p. m. 403. Edit. Francof. 1653. Conf. D. Olearii gottſel. Alter / p. 866. it. Mehlführers hiſtor. Spruchb. Num. XX. ad Pſ. 73. p. m. 49.

Seine Grab-Schrifft / die er ſich ſelbſt gemacht / lautet alſo:

Securus recubo hic, mundi pertæſus iniqui
Et didici & docui, Vulnera, Chriſte, tua.

Er hat das ſchöne Morgen-Lied hinterlaſſen: Aus meines Hertzens Grunde ꝛc. Item er hat auch das Lied von der Rechtfertigung nach dem Exempel Abrahams Gen. 15. gemacht: Abraham gläubt dem verheißnen Chriſt. Leipz. Geſangb. welches öffters citirt p. m. 993. It. Sein geiſtliches Fuhr-Werck. In GOttes Namen ſpann ich an ꝛc.

Nicol. Maurus, Pfarrer zu Darmſtadt / iſt Autor des Liedes: Maria das Jungfräulein zart.

Philippus Melanchthon, der bekannte fürnehme Theologus und treue Mitgehülffe am Worte des ſel. Lutheri / ſo Anno 1560. den 19. April im 63. Jahr ſeines Alters geſtorben / hat den lateiniſchen Hymnum, Dicimus grates, gemacht ꝛc. welchen hernach D. Paul Eberus verdeutſchet: HErr GOTT Dich loben alle wir.

D. Ar-

D. Arnold Mengering, von Halle aus Sachſen bürtig / anfangs geweſener Hof-Prediger zu Altenburg/hernach Superintendens und Paſtor zu Halle/ allwo er geſtorben Anno 1647. den 12. Januarij/ hat nicht nur herrliche Theologiſche Schrifften/darunter ſonderlich das Scrutinium Conſcientiæ Catecheticum, oder Sünden Rüge und Gewiſſens Forſchung nach dem Catechiſmo. Altenburg 1651. in 4to. It. Informatorium Conſcientiæ Evangelicum, Evangeliſches Gewiſſens Recht / auch daſelbſt gedruckt 1644. in 4to. item Kriegs-Belial oder Soldaten-Teuffel/ gedruckt zu Dreßden 1633. bekannt ſind / auch das Lied hinterlaſſen: So iſt nun auch beſchloſſen dieſe Woch ꝛc.

D. Joh. Matth. Meyfartus, war anfangs Director Gymnaſij Coburg. Von dar wurde er Anno 1622. nach Erffurt zur Prof. Theol. beruffen. An. 1636. wurde er an M. Georg Silberſchlags Stelle zum Paſtorat beym Predigern ordinirt. Starb Anno 1642. am Feſt Mariä Reinigung. (nnn)

Er

(nnn) Vid. Hundorph. Encom. Erfurt. c. 4. a.

Er hat nicht nur die Gemeinde Chriſti mit herrlichen geiſtreichen Schrifften erbauet / als da ſind Tuba Pœnitentiæ Prophetica, d. i. das dritte Capitul Jonæ in 5. Pred. Coburg 1624. in 4to. Das Jüngſte Gericht / auf hiſtoriſche Weiſe beſchrieben/Nürnberg 1672. 8vo Das hölliſche Sodoma auf vorige Weiſe ibid. 1671. in 8vo. Das himmliſche Jeruſalem eben ſo ibid. 1671. in 8vo. It. Erinnerung wie das Laſter der Hexerey mit Ernſt auszurotten / in einem Tractat gedruckt zu Schleuſingen 1636. in 4to. Sondern auch das Lied gedichtet: **Jeruſalem du hochgebaute Stadt.** Item das Lied: **O groſſer GOtt von Macht.** (ppp) Die ſonſt darbey geſetzten Buchſtaben B. S. P. L. C. bedeuten vielleicht den Componiſten / der die Melodey darzu gemacht / nemlich Balthaſar Schnurr, Lendſiedel. Sacerdot. Ambishag. Denen Tichtern geiſtreicher Lieder / iſt billich unter den neuen beyzufügen **Chriſtoph Mietzſching** / welcher ſehr

X ſchöne

(ppp) Weberi Cant. Lipſ. Edit. 1638. p. 565.

ſchöne und recht geiſtreiche Lieder in ſeinem von der allerſüſſeſten und hochheiligſten JEſus-Liebe eröffneten Liebes-Paradis hinterlaſſen / ſo wol Feſt-als andere Geſänge und Lieder / als

Advents-Lieder: Komm / du lang gewünſchter Gaſt.
It. Freut euch / ihr Adams Kinder.
Weyhnacht-Lieder: Freude! groſſe Freude.
It. Nun lachet ihr Himmel! ihr Waſſer / ihr Meere.
Ein geiſtreich Paſſions-Lied: Ich bin betrübt in meinem Sinn ꝛc.

und viel andere / die mit den Melodeyen in ſeinem muſicaliſchen Andachts-Garten zu finden.

Adam Mirus, ein Ertz-Prieſter zu Salfeld / ſoll der wahre Autor des ſonſt dem Sperato zugeſchriebenen Liedes ſeyn. Es iſt das Heil uns kommen her / wie ſolches David Klug in Præfat. ad Phoſph. Sacr. p. 27. bezeuget / wenn „ er alſo ſchreibet: Das Lied / Es iſt „ das Heil uns kommen her ꝛc. welches „ in denen Geſang-Büchern Herrn D. „ Paulo Sperato zugeſchrieben wird / hat

hat Herr Adam Mirus der Ertz-Prie- „
ſter zu Salfeld in Preuſſen gemacht/ „
und Herrn D. Sperato als Biſchoff zu „
Lübmühl in dem Pomezaniſchen „
Creiß zur Cenſur übergeben / wie „
mir ſolches einer von denen Bluts- „
Freunden des ſel. Adami Miri, als „
ich vorhin Ertz-Prieſter zu Salfeld „
war/ eigenhändig gezeiget/ und weil „
Herr Paulus Speratus ſeinen Namen „
unterſchrieben/ und von ihn für gut „
befunden worden/ daß es zum Druck „
kommen ſolte/ hat der Buchdrucker „
den Namen Pauli Sperati oben dafür „
geſetzet. Wie auch dieſer Meinung beypflichtet Herr D. Blumberg in Delic. Cygn. oder neu heraus gegebenem Zwickauiſchen Geſang-Buch p. 53. ſeq.

M. Joh. Sebaſt. Mitternacht/ anfangs 21. Jahr Rector zu Gera/ darauf Superintend. zu Neuſtadt/ endlich Hof-Prediger und Beicht-Vater in Zeitz/ ſtarb Anno 1579. hat nebſt andern geiſtreichen Schrifften auch ein ſchönes Gebet-Buch heraus gegeben/ und darinnen erbauliche Lieder hinterlaſſen.

M. Joh. Möller, Prediger in Croßen/ hat nebenſt anderen ſchönen Wercken künfftig heraus zu geben verſprochen/ Hymnophiliam Hiſtoricam, das iſt/ denckwürdige Lieder-Hiſtorien/ oder allerhand Erzehlungen von den geiſtlichen Kirchen-Geſängen/ wie ſich dieſe oder jene Perſon im Leben/Leiden und Sterben in dieſelbigen verliebet/ oder daraus getröſtet/ auch was ſich ſonſten damit zugetragen/ und was von unterſchiedenen Leuten vor geiſtreiche Anmerckungen darüber gemacht worden. Welches Werck ich zu ſehen verlange/ damit ich/ ſo fern er mir/ wie es ſcheinet/ in einem und andern einfallen möchte/ dabey meine Gedancken ändern/ und das was er haben möchte/ auslaſſen könte.

Martin Möller/ ſo beym Ausgang des funffzehen hunderten und anfangs des 16 hunderten Seculi gelebet/ und Paſtor Primarius zu Görlitz in der Ober-Lauſnitz geweſen/ auch daſelbſt Anno 1606. geſtorben/ hat nachfolgende Lieder gedichtet:

Ach

Ach GOTT! wie manches Hertzeleid ꝛc.
Ach GOtt! wie ſchwer iſt mir mein Hertz.
Hilff / Helffer / hilff in Angſt und Noth ꝛc.
In der Melodey: Vater unſer im Himmelreich.
Hier lieg ich armes Würmelein.

M. Wolffgang Moſel, vid. Printzens hiſtor. Beſchreibung der Sing-Kunſt / cap. 13. §. 37. p. 164. So das Lied gemacht: Der HErr iſt mein getreuer Hirt / hält mich in ſeiner Hute.

Lic. Joh. Mülmannus, Profeſſ. zu Leipzig und Archidiaconus an der S. Nicolai Kirchen daſelbſt / (qqq) allwo er auch ſelig entſchlaffen / ſeines Alters 41. Jahr / hat dieſe Lieder gedichtet:

In dieſer Abend-Stunde; laſt uns mit heller Stimm ꝛc. Abend-Lied.
O Lebens-Brünnlein! tief und groß / entſprungen aus des Vaters Schos ꝛc. ex Pſ. 65.

Heinrich Müller / von Hamburg / war Doct. und Prof. Theol. in Wittenberg / und ein Crypto Calvinianus; weil er unter denjenigen ſich befunden / welche den Calviniſmũ in ganz Sachſen

(qqq) Wittens, Memor, Theol. Dec. I. N. 5. p. m. 73

heimlich- und liſtiger Weiſe einführen wolten: da er nun deswegen in Arreſt gehalten wurde / ſo hat er in ſolchen das Paſſions-Lied; Hilff GOtt / daß mirs gelinge ꝛc. gedichtet / welches denn in dem letzten Verſicul / der zwar insgemein in der Kirchen nicht mitgeſungen wird / enthalten: Hat Heinrich Müller geſungen / in dem Gefängnis ſein. Welcher Unterſcheid wol zu mercken iſt / damit niemand dencken möchte / als ob der Roſtockiſche und gantz unvergleichliche Theologus, gleiches Namens / Herr D. Heinrich Müller dieſe Perſon und der Dichter dieſes Liedes geweſen ſey.

Wie denn auch dergleichen Geiſtreichen Lieder-Dichtern dieſer fürtreffliche Theologus ſonderlich beyzufügen / indem er eines und andere geiſtreiche Lied ſeinen herrlichen Schrifften einverleibet.

Es iſt aber dieſer Roſtockiſche Theologus D. Heinrich Müller; der Theologiſchen Facultät zu Roſtock Senior; Paſtor zu S. Marien und Superinten-

tendens; Er iſt Anno 1631. den 18. October zu Roſtock geboren; geſtorben daſelbſt 1675. den 17. Septembr. Wie nun ſeine unvergleichl. Schrifften von allen JEſus-liebenden Hertzen ſehr hoch und werth gehalten werden / alſo ſind auch die wenigen Lieder wegen ſonderbaren Geiſtes / und Krafft / ſo darinnen enthalten / billich zu admiriren. Unter welchen / ſo mir wiſſend ſind / ein Klag-Bet- und Troſt-Lied wider alle unbillige Verfolgung:

Lebt jemand ſo wie ich /
So lebt er kümmerlich;
Kommt doch mit hellem Hauffen /
Auf mich jetzt zugelauffen /
Das Unglück ärgſter Art /
So je gefunden ward. ꝛc.

Welches er vornen ſeiner Creutz-Buß- und Bet-Schulen angefüget.

Item Ein Bet-Lied; HErr GOtt / ich bete für und für. ibid in der III. Betrachtung p. m. 64.

Ein ſchön Lied / vom Jüngſten Gericht: Kommt herbey / ihr Menſchen-Kinder ꝛc. In der VI. Betrachtung p. 186.

Item, Ein ſchön Lied wider die geiſtlichen Feinde. Ach Gott mein HErr! wie Centner ſchwer ꝛc. ibid. in der IX. Betrachtung p. m. 308.

Ein ſchönes Freuden-Lied; Friſch auf/ mein Hertz/ und traure nicht/ ꝛc. ibid. p. 348. ſeq.

Item, Ach frommer GOtt! wie angſt und bang/ iſt mir in meinen Nöthen ꝛc. ibid. p. 452.

Ach frommer GOtt! erbarm dich mein ꝛc. ibid. p. 551. ſeq.

Ein Klag-Lied einer Seelen ſo die ſüſſe Liebe JEſu nicht empfindet: Lebt jemand ſo wie ich/ ſo lebt er jämmerlich ꝛc.

Ein Freuden-Lied einer Seelen/ die JEſum und ſeine Liebe ſchmecket; Lebt jemand ſo wie ich/ ſo lebet er ſeliglich.

Welche zwey geiſtliche Lieder er an der gedachten Creutz-Schulen angehenget/ und mit Herrn Nicolai Heſſen/ Organiſten an der Haupt-Kirchen zu S. Marien/ Compoſition ausgezieret worden.

Hierbey hab ich ſollen anmercken/ daß weil ich nach der Ordnung des Autoris Betrach-

trachtungen die Lieder excerpiret / ſo hab ich die Alphabethiſche Ordnung nicht behalten können.

Es hat dieſer Theologus ſeine ſchönen geiſtreichen Lieder und Geſänge zuſammen drucken laſſen / unter dem Titul: Geiſtliche Seelen-Muſic. (rrr)

Es iſt auch mit ſtillſchweigen nicht zu übergehen des Autoris Symbolum:

Quantò amarior Mundus, tanto dulcior JEſus.

Je bittrer Erd und Erden-Liſt /
Je ſüſſer mir der Himmel / mein JEſus } iſt.

2. Cor. 6. 10. Als die Traurigen / aber allzeit frölich.

Georg Neumarck / Fürſtlicher Weimariſcher Secretarius, und der hochlöblichen Fruchtbringenden Geſellſchafft Archivarius, der Sproßende / genannt / ein guter und berühmter teutſcher Poet / ſo um das Jahr Chriſti 1666. in groſſen Beruff kommen / hat das bekannte / und jedermann beliebte Lied gemacht: Wer nur den lieben GOtt läſt walten rc.

(rrr) Vid. Neumeiſt. in Tract. de Poët. Germ. p. 72.

Sigmund Neumañ; Vid. Prinzens Hiſtor. Muſic. Cap. XIII. §. 57. p. 169.

Jeremias Nicolai/ D. Philippi Nicolai Bruder / geweſener Prediger zu Menrichhauſſen in der Grafſchafft Waldeck : Ihm gehört das Lied : HErr Chriſt thu mir verleihen.

D. Philipp. Nicolai Weſtphalus, war erſtlich Paſtor zu Unna in Weſtphalen / endlich aber Prediger zu S. Catharinen in Hamburg. Er iſt an dis Tages-Licht geboren 1556. den 10. Auguſti zu Mengrinshauſſen in der Grafſchafft Waldeck gelegen ; Geſtorben iſt er im gedachten Hamburg An. 1608. den 26. Octobr. Seine Leichen-Predigt iſt ihm zum Nach-Ruhm aus der Offenbahrung 14. v. 13. Und ich hörete eine Stim̃e ꝛc. Schreibe / ſelig ſind die Todten ꝛc. denn ihre Wercke folgen ihnen nach; Von M. Georgio Dedekenno ſeinem werthen Collegen gehalten worden. Er hat nachfolgende Lieder gemacht:

1. Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern /
2. Wacht auf! rufft uns die Stimme ꝛc.

3. So

3. So wünſch ich nun eine gute Nacht ꝛc. der Welt Abdanck aus dem 42. Pſalm.

Johann Niedling / Collega, M. zu Altenburg hat das Lutheriſche Hand-Büchlein / welchem ein Geſang-Buch mit beygefüget iſt / heraus gegeben / gedruckt zu Naumburg 1668. und das Lied gemacht: Ach GOtt! die Peſt dein ſcharffer Pfeil.

O.

Ludovicus Oeler, Autor des Lieds: Auf Dich / HErr / iſt mein Trauen / und anderer ꝛc.

D. J. O. D. Johannes Olearius, geweſner Hochfürſtl. Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger / Kirchen-Rath und General-Superintendens zu Halle in Sachſen / welcher / nebſt denen ſehr vielen herrlichen Theol. Schrifften / darunter ſonderl. ſein Bibel-Werck in V. Tomis oder Theilen berühmt iſt / auch eine groſſe Menge Geiſtreicher Lieder verfertiget und hinterlaſſen hat; Als ſchöne Morgen-Lieder auf jedes Tages in der Wochē Namen / wie ſolche in ſeinē erbaulichē Gebet-Buch

Buch/ Chriſtianus Auguſtus genannt/ zu finden / welche künfftig angeführet werden ſollen. Item Abend-Lieder und andere. Sonderlich das ſchöne tröſtliche Sterb-Lied / oder in Todes-Noth/ aus des Hieronymi, Ambroſij, Auguſtini, Chryſoſtomi, Hilarij, Bernhardi, Bonaventuræ und Thomæ Aquinatis Betrachtung des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti / ordentlich verfaſſet/ und auf den verdienſtlichen Zweck der fürnehmſten Stücke gerichtet/ nemlich:

HErr JEſu deine Traurigkeit/
Vertreibt mir alles Hertzeleid/
Dein Trauren bringt mir Troſt und Freud/
Dein Leid gibt mir die Seligkeit rc.

vid. Leipzigiſches Geſang-Buch p. m. 1244. und viel andere ſchöne geiſtreiche Lieder/ wie künfftig ſelbige ſollen angeführet werden.

Joh. Gottfried Olearius, von Hall aus Sachſen bürtig/ vormals Diaconus bey der lieben Frauen-Kirchen zu gedachtem Halle; darauf auch Inſpe-

ctor

ctor Primarius daſelbſt; hernach aber Paſt. Primarius Conſiſt. Aſſeſſ. und Superintend. zu Arnſtadt / hat ſehr viel Arien und Lieder verfertiget / welche theils in ſeinen abſonderlichen Poetiſchen und anderen Schrifften / theils in dem Arnſtädtiſchen Geſang-Buche Edit. 1700. unter den Namens-Buchſtaben J. G. O. anzutreffen.

M. J. Chriſtoph Olearius, berühmter Prediger und Bibl. in Arnſtadt / wird ſich einen unſterblichen Ruhm erwerben mit ſeiner verſprochenen Lieder-Bibliotheck / davon er allbereit einen kurtzen Entwurff herausgegeben; und hätte ich wünſchen wollen / daß das Werck mir eher wäre zu Handen kommen / werde auch künfftig mich alsdenn darnach richten / daß ich gantz andere Dinge / als er tractiren möge. Vorjetzo werden wir wol bißweilen in Autoribus zuſammen kommen / doch iſt es ſehr gut / daß vor dieſesmal viel Hände auf einmal dieſe ſonſt nie groß geſuchte Materie von Liedern vornehmen / und angreiffen.

Magnus

Magnus Dan. Omeis, Com. Palat. Cæſar. Moral. Oratoriæ ac Poëſ. P. P. zu Altdorff/ deſſen Lieder im Nürnbergiſchen Geſang-Buch. Edit. 1676. hin und wieder zu finden.

M. O. Martin Opitz/dieſer iſt der Erſte/ ſo der Griechiſchen und Lateiniſchen Poëten Zierlichkeiten in reinen teutſchen Verſen angebracht/ indem man vorher die Quantität der Sylben nicht ſo gar genau in acht genommen. Dieſer war von Buntzlau im Schleſien gelegen/ bürtig/ wurde nach Siebenbürgen ins Gymnaſium zu Weiſſenburg zum Profeſſor vociret/ nach geſuchter und erhaltener Dimiſſion hielt er ſich zu Wittenberg auf bey dem berühmten Buchnero, hernach am Hofe Ludwigs/ Fürſtens von Anhalt/ und erſten Ober-Haupts der Frucht-bringenden Geſellſchafft/ ferner am Käyſerl. Hof/ allwo ihn Käyſer Ferdinandus mit eigner Hand gekrönet/ auch eine geraume Zeit in Paris/ wurde allenthalben hoch æſtimiret. Zuletzt hat er ſich nach Dantzig zur Ruhe begeben/und

vom

vom König in Polen den Titul eines geheimden Königl. Hiſtoriographi und Secretarii, nebenſt einer reichen Jahrs-Beſtallung/ bekommen. Iſt allda an der Peſt geſtorben Anno 1639. Er hat viel ſchöne poetiſche teutſche Gedichte ans Licht gegeben; dabey auch gewieſen/ wie man einen zierlichen teutſchen Vers machen ſolte. Unter ſeinen geiſtlichen Gedichten ſeynd die Epiſtoliſche Lieder/ (ſo in des Crügers Geſang-Buch hinten mit angedruckt/ zu denen Jacob Hüntze/ Muſicus Inſtrumentalis zu Berlin/ feine und liebliche Melodeyen gemacht) nicht die geringſten.

Fabian von Oſtaw/ Cancell. hat das Lied gedichtet: (sss)

Ach HErre GOtt! wie lang ſoll hier ꝛc.

P.

D. Johann Pappus Lindavienſis, Profeſſor SS. Theologiæ, Ejusdem Facult. Senior, und Primarius Paſtor zu Straßburg/ welcher Anno 1620. geſtorben/ hat das Lied gedichtet: Ich hab

(sss) Vid. Printzens Hiſtor. Muſic. alleg. l. d.

hab meine Sach: GOtt heimgeſtellt. D. Quenſtädt (ttt) hat ihn mit dieſē Lob-Spruch beehret: Johann Pappus Theologorum ſui ævi Decus, qui exteris quoque ob Nominis Celebritatem innotuit. Doctiſſima ejus Scripta tàm polemica, quàm Didactica, omnis cum applauſu ætas excipiet. d. i. Johannes Pappus, eine Zierde der Lehrer zu ſeiner Zeit / welcher ſich auch bey denen Ausländern einen berühmten Namen gemacht. Seine gelehrte Streit- und Lehr-Schrifften wird man zu aller Zeit lieb und werth haltē.

M. D. P. M. David Peck; Iſt Pfarrer geweſen zu Peritſch; hat allerhand gute Poetiſche und geiſtliche Schrifften in Druck gegeben. (uuu) Iſt Autor des Liedes (aus dem Cant. 2. & 6. Mein Freund iſt mein und ich bin ſein) Nun freue dich mein liebes Hertz ꝛc. Item ex Rom. 8. 18. 23. Wenn ich bey mir betrachte / die groſſe Himmels-Freud ꝛc. J. P.

(ttt) In Dialog. Patr. Virorum illuſtr. Germ. Lindavium p. m. 157.

(uuu) Vid. Neum. de Poet. Germ. p. 79.

J. P. Johann Poliander, Theologiæ Doctor, ſonſten Gramann genannt/ der zur Zeit Herrn D. Pauli Sperati gelebet / und ſein treuer Collega geweſen / war der erſte Lutheriſche Lehrer mit in der alten Stadt Königsberg in Preuſſen von Anno 1524. biß 40. Nachdem er die meiſten Bücher A. und N. Teſtaments ausgeleget/iſt er am Schlage geſtorben/noch 6. Jahr vor des Herrn Lutheri Tode. Er iſt wegen ſeiner ſchönen Geſänge der andere Orpheus, und Sangmeiſter in Preuſſen genannt worden. Wie denn der gelehrte Melchior Adami in Vitis Germ. Theolog. p. m. 201. Certavit cum Sperato talibus Poëmatis Sacris pangendis, velut alter Boruſſiæ Orpheus, Joannes Poliander; Cujus Odæ ſunt: Nun lob meine Seel den HErrn. Item: Frölich wollen wir ſingen. Hic Anno poſt Speratum proximo in Boruſſiam primùm apulit, & tùm in Eccleſiæ Gubernatione conjunctiſſimis ſtudiis & officiis, Speratum & cæteros Collegas adjuvit, tùm verò in Schola docens, pleroſque Veteris & N. Teſtamenti Libros interpretatus eſt, ad annum

uſque 1540. quo ἀποπληχθεὶς aliquot menſes decubuit, donec tandem ad Cœleſtis Eccleſiæ conſuetudinem migravit. Iterum mox: Et hi tres, Speratus, Poliander, atque Briſmannus fuerunt primi Ducatus Boruſſiæ Evangeliſtæ, & Eccleſiarum οἰκισταί. &c.

Hat er alſo/wie in angeführten Worten gedacht/ das ſchöne Danck-Lied gemacht aus dem Pſ.103. Nun lob/ mein Seel/den HErrn. Item HErr Gott Vater im Himmelreich/ wir dancken dir alle zugleich/ ein Lied vom Lehr-Stande ꝛc.

Benjamin Prætorius, hat viel Lieder gemacht/ welche gedruckt vorhanden unter dem Titul des Jauchzenden Libanon/cum Chriſt. Schultzij Paſtoris von Delitzſch Melodien. Gedruckt zu Leipzig 1668. in 8vo. (xxx)

M.P. Michael Prætorius vom Creutzberg aus Thüringen/des Kloſters Ringelheim Prior, und Capellmeiſter des Fürſten von Braunſchweig; Er hat einen unſterblichen Namen erworben/ indem er ſein berühmtes und Lobwürdiges

(xxx) Vid. Neum. l. c. p. 84.

diges Syntagma Muſicum heraus gegeben. Jedoch iſt zubeklagen/ daß der letzte Theil / ſo von der Compoſition handeln ſolte / zurück geblieben iſt. Er hat auch ſehr viel/ ſo wol teutſche Lieder/ als Moteten und Concerten componiret. Hat gelebet um das Jahr Chriſti 1614. und in nachfolgenden Jahren. Er hat das ſchöne Morgen-Lied unter anderen hinterlaſſen: Ich dancke dir ſchon durch deinen Sohn.

Simphorianus Pollio hat das Magnificat Marien/ Geſangs-Weiſe geſtellet: Mein Seel erhebt den HErren mein ꝛc.

Dieſem iſt billig beyzufügen der vortreffliche Theologus unſerer Zeit / ſo ſich um die Kirche Chriſti mit ſeinen Schrifften ſehr hoch verdienet/ D. Aug. Pfeiffer / welcher auf den am Creutze ſterbenden JEſum nachfolgendes ſchöne Lied gemacht / und mit daſelbſt beygeſetzter Melodey gezieret hat:

Ode von dem heiligen Sühn-Tode JEſu Chriſti,/ und dem darauf gegrün-

deten ſeligen Tode und Abſchied eines glaubigen Chriſten.

So gibſt Du nun / mein JEſu/
gute Nacht;
So ſtirbſt Du denn / mein aller-
liebſtes Leben! ꝛc.

Zu finden in ſeinen Evangeliſchen Erquick-Stunden am Charfreytage p. m. 283. ſqq.

Q.

M. Johann Quirsfeld, ein berühmter Prediger zu Pirne / hat nicht nur allein mit vielen geiſtreichen Schrifften und Gebet-Büchern ſich herfür gethan/ſondern auch ſehr viel geiſtliche Lieder gedichtet / die in ſeinen Büchern zu finden. Wie er denn auch jede ſeiner Predigten/ in ſeiner Geiſtlichen Hochzeit des Lamms/ mit einem angehängten Liede / dabey die Melodien angefüget / beſchloſſen hat / dergleichen hat er auch viel gemacht / ſo in ſeinem ſogenannten Frauenzimmers geiſtlichen Seelen-Schmuck und andern zu finden. Doch hab ich nicht vernommen /

daß

daß ſolche etwan wo in einer Kirchen muſiciret oder geſungen würden.

R.

M. Narciſſus Rauner; Collegii Evangel. Auguſtani Ephor. P. L. C. ſo um das 1687. Jahr berühmt und bekannt worden.

Johann Reichwald / Autor des Morgen-Lieds: Jetzt leuchtet ſchon / vom Himmel-Thron ꝛc.

M. Heinrich Reinhart / Scholæ Erf. Gregor. Con-R. ein der Schul-Arbeit fleiſſig-obligender Mann / wie ihn mir ein guter Freund in Erffurt recomendiret, hat bey einer Sonnen-Finſternis Gelegenheit genommen / das Lied zu machen: Buſſe / Buſſe iſt vonnöthen ꝛc. welches man denn allzeit bey dergleichen Begebnis gebrauchen kan.

Adam Reußner / ein fürnehmer Burger / und gelehrter Linguiſt zu Franckfurt am Mayn / welcher viel nützliche Bücher geſchrieben / wiewol er ſonſten ein Privat-Leben geführet / und in keinem öffentlichen Amt geweſen. Iſt

Anno 1563. im hohen Alter verſtorben/ und hat das ſchöne Lied gemacht: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. Welches/ wie ein ausbündiges Lehr-Geiſt- und Troſtreich Lied es ſey/ werden bald davon angeführte denckwürdige Exempla ausweiſen.

M. M. R. M. Martin Ringhard/ erſtlich Cantor, hernach Pfarrer im Mannsfeldiſchen/ und letzlich Archidiaconus zu Eulenburg/ ſo Anno 1649. geſtorben/ hat das ſchöne Danck-Lied gedichtet: Nun dancket alle GOtt ꝛc. Welches in allen Kirchen faſt pfleget geſungen zu werden. Item Hilff uns/ HErr/ in allen Dingen/ daß wir unſer Amt und Werck ꝛc.

Bartholomäus Ringwald / hat ums Jahr 1558. gelebet / und iſt Pfarrer zu Langenfeld in der Marckt gelegen / auch ein / nach damahliger Art / glücklicher / und guter Poet geweſen / welcher das berühmte Gedichte/die teutſche Warheit genannt / verfertiget. Er hat der Chriſtlichen Kirchen viel ſchöne geiſt-

geiſtreiche Lieder hinterlaſſen/unter wel-
chen die gebräuchlichſten folgende:
Ach lieben Chriſten/ trauret nicht/ thut euch
nicht ſo entſetzen ꝛc. ein Peſt-Lied.
Allein auf GOtt ſetz dein Vertraun ꝛc.
Es iſt gewißlich an der Zeit/
HErr JEſu Chriſt/ thu Glück und Heyl/
uns zu der Nahrung geben/
HErr JEſu Chriſt ich weiß gar wol ꝛc.
HErr JEſu Chriſt du höchſtes Gut/
Kommt her zu mir/ſpricht Gottes Sohn/
Ich wil des HErrn Preiß und Ehr ꝛc.
Nimm von uns HErr/du treuer GOtt/
O GOtt! ich thu Dir dancken ꝛc.

Johann Riſt/ iſt gebohren 1607. den 8. Martii in der Grafſchafft Pinneberg/ und geſtorben 1667. den 31. Augusti. War Prediger in die 32. Jahr zu Wedel an der Elbe/ wie auch Comes Palatinus, Fürſtlicher Mechlenburgiſcher Conſiſtorial-Rath/und ein Mit-Glied der Fruchtbringen Geſellſchafft/ der Rüſtige genannt (yyy) Er hat viel ſchöne Gedichte/ Schrifften/ und Lieder/ ſo nebſt Paul Gerhards ſeinen/ die geiſtreichſten ſind/ verfertiget/ unter welchen die bekannteſten ſind:

(yyy) M. Henningi Wittens Memor. Theol. Dec. XII. p. m. 1578.

Ach höchſter GOtt! verleihe mir ꝛc. Buß-Lied.
Du Lebens-Fürſt / HErr JEſu Chriſt/ ein Himmelfahrts-Lied.
Ehr und Danck ſey dir geſungen / groſſer GOtt ꝛc. Engel-Lied.
Ermuntre dich / mein ſchwacher Geiſt / ꝛc. Weihnachts-Lied.
Erſchröcklich iſt es / daß man nicht / ein Höllen-Lied.
GOtt ſey gelobet / der allein dem Menſchen Freude giebet / ꝛc. ein Danck-Lied nach dem Eſſen.
GOtt der Du ſelber biſt das Licht; ein Morgen-Lied.
HErr GOtt Dir muß ich ſingen/ Danck-Lied für Handels-Leute.
JEſu meines Lebens Leben / Paſſions-Lied.
Laſſet uns den HErren preiſſen; Oſter-Lied.
Groſſer GOtt ins Himmels-Thron / hilff ꝛc. Paſſions-Lied.
O Traurigkeit! o Hertzeleid! das bekannte Grab-Lied Chriſti.
O JEſu meine Wonne ꝛc. Danck-Lied nach dem Abendmahl.
O Ewigkeit! o Donner-Wort! ꝛc.
Werde munter mein Gemüte; das bekannte Abend-Lied.

und

und andere. Wie er denn 1653. ein ſonderliches Geſang-Buch unter dieſem Titul ediret. Neuer himmliſcher Lieder ſonderbares Buch / begreiffend Klag-Buß-Lob-Danck-Sterbens-Gerichts-Höllen- und Himmels-Lieder / gedruckt zu Lüneburg in 8vo.

Jac. Ritter, welcher Fürſtl. Sächſ. Magdeb. Secret. zu Halle in Sachſen 1666. geweſen / iſt Autor des Liedes: Ach wie nichtig / ach wie flüchtig iſt doch dieſe Lebens-Zeit ꝛc.

Gregorius Ritſch / iſt Autor des ſchönen Begräbnis-Liedes Chriſti / da Er am Stammen des Creutzes verſchieden: Der frömmſte Menſch / ja GOttes Sohn ꝛc.

D. Paul Röberus von Wurtzen bürtig / und zwar daſelbſt geboren Anno 1587. den 6. Febr. geſtorben 1651. den 18. Mart. ſeines Alters 64. Jahr / hat ſonderlich vor ſeinem Abſchied zu unterſchiedenen malen begehret / daß ſie ihm das Lied vorſingen müſſen: Freu dich ſehr! O meine Seele. Den Abend vor ſeinem Ende hat er noch mit den Seinigen/

gen / und zwar die letzte Mahlzeit gehalten / und nach dem Tiſche das Paſſions-Geſang: Da JEſus an dem Creutze ſtund ꝛc. mit allen Verſen gantz und verſtändiglich zu Ende geſungen / und iſt bald darauf ſanfft und ſelig entſchlaffen. Er war erſtlich Fürſtlicher Magdeburgiſcher Hof-Prediger zu Halle; hernach / General Superintendens zu Wittenberg. (zzz) Iſt Autor des Liedes von Verſpottung des Todes: O Tod / O Tod ſchreckliches Bild! O ungeheure Larve!

M. Samuel Rodigaſt, Adjunctus Philoſophiæ zu Jena / iſt Autor des ſchönen Lieds: Was GOtt thut / das iſt wol gethan ꝛc. hat ſonſten auch Metamorphoſes ferales oder beklagte Todes-Verwandlungen in XXIV. Abdanckungen heraus gegeben / gedruckt zu Jena 1686. in 8vo.

Johann Roſenthal / Autor des Liedes: Ach! was iſt doch unſer Leben ꝛc.

C. Ru-

(zzz) Conf. Wittens Mem. Theol. Dec. VI. p. 786. it. Feinlers Theatr. Morient. im erſten hundert des Ehren-Gedächtnis Evangel. Lehrer Num. 42. p. 41.

C. Rugen / Autor des Sterb-Liedes: Was iſt der Menſch auf dieſer Welt / im ungewiſſen Leben ꝛc.

M. Jacob Rüden / Tichter des Sterb-Geſangs: Ach! wenn ſoll es denn geſchehen?

S.

G. Wilhelm Sacer / Autor vieler Feſt-Lieder / Buß-Lieder:

Ach! was hab ich ausgerichtet ꝛc.
Ach HErr! ich liebe hertzlich dich ꝛc.
Item unterſchiedlicher Reiß-Lieder.

Johann Sachſe / iſt ein zu ſeiner Zeit guter teutſcher Poët und Schulmeiſter um das Jahr Chriſti 1555. zu Nürnberg geweſen. Er hat zwar ſonſt wunderbarliche Einfälle gehabt / und groſſe Bücher von teutſchen Verſen und Gedichten geſchrieben; doch hat er die ſchönen und troſtreichen Lieder: Warum betrübſt du dich? mein Hertz! It. Ach HErr! mich armen Sünder. (Vid. Leipz. Geſang-Buch) noch ziemlich gut ausgearbeitet; ohne daß bey dem

dem Vers in verbis: **Und ließ ihm Speiſe bringen gut** rc. in dem erſten Liede unter andern von dem hieſigen Herrn Ephoro Tit. T. Dr. Chriſtian Gotthülff Blumberger / eine nöthige Anmerckung gemacht werden müſſen. Da er in ſeiner geiſtlichen Himmels-Leiter bey gedachten Worten ſetzet: Weil dieſes in Canoniſcher Schrifft nicht geleſen wird / wil es Lutherus in der Vorrede über den Habacuc nicht gelten laſſen. Aus Dan. 6. 22. aber könte man ſingen: **Und machte durch des Engels Hand / all' ſeine Feind zu ſpott und ſchand.**

Stephanus Saß / Autor des Pfingſt-Liedes: **Des Heiligen Geiſtes Gnad und Schild** rc.

Johannes Saubertus, geborn zu Altorff Anno 1592. den 26. Febr. Iſt erſtlich Diaconus und Profeſſor Catecheticus in Patria zu Altorff; hernach in Nürnberg Diaconus bey S. Ægydii, ferner Prediger bey S. Mariæ, S. Laurentii, und endlich bey S. Sebald, auch Bibliothecarius und Miniſterii Eccleſiaſti-

ſiaſtici Antiſtes Primarius, geweſen. Er iſt kurtz vor ſeinem Ende durch einen Engel GOttes im Schlaff ermahnet worden / er ſolte ſein Haus beſchicken/ weil er ſterben würde; wie auch erfolget / indem er Anno 1646. den 7. Novembr. ſelig verſchieden. Seines Alters 55. Jahr. (aaaa) Iſt unter andern Autor des Sterb-Lieds: Jeſulein / Du biſt mein rc.

M. Jac. Petr. Schechſius, wol-meritirter Diaconus zu S. Lorentz in Nürnberg / hat das ſchöne geiſtreiche Lied / daran ſich viel 1000. betrübte Seelen und geplagte Hertzen erquicken / hinterlaſſen: Ach GOtt! erhör mein Seufzen und Wehklagen rc.

Johann Hermann Schein / Director Muſices zu Leipzig / ſo wegen ſeiner groſſen Wiſſenſchafft in Muſicis keinen geringen Ruhm erworben. Er iſt abſonderlich vortrefflich geweſen in dem Stylo

(aaaa) Vid. Wittens Memor. Theolog. Germ. Dec. 5. Num. 7. p. m. 629. ſqq. It. Feinlers Theatr. Mor. Ehren-Gedächtnis Evang. Lehrer Cent. I. Num. 75. pag. 66. It. M. Webers Leich-Predigt.

Stylo Madrigaleſco, in welchem er keinem Italiäner / viel weniger einem andern / etwas nachgegeben. Seine Villanellen ſind vor der Zeit ſehr hoch geachtet worden / und hat er die Texte darzu ſelbſt gedichtet. Sonſten iſt er Autor der Compoſition des 130. Pſalms: HErr GOtt ich ruff zu Dir. Er hat auch das ſchöne Lied von den 3. Ständen / und ſonderlich das Lied von dem Schul-Stand gemacht:

Drey Ständ hat GOtt der HErr / geordnet in der Welt.

Item, Ich hebe meine Augen auf ꝛc.
Machs mit mir / GOtt / nach deiner Güt ꝛc.
Mein Hertz ruht und iſt ſtille ꝛc.

D. Sigismund Schererz, von Annabergk aus Meiſſen bürtig / der nach dem Böhmiſchen Exilio General Superintendens zu Lüneburg worden / hat in ſeiner Fuga Melancholiæ, und denen folgenden 2. Theilen unterſchiedliche ſchöne Lieder mit eingeführet.

M. Michael Schirmer / von Leipzig bürtig / erſt Rector zu Freyburg / darauf Paſtor zu Striegnitz an der

Mul-

Mulda / endlich Con-Rector zu Berlin 30. Jahr / ſtarb Anno 1673. den 4. May ſeines Alters 67. Jahr. (bbbb) Er hat nachfolgende Lieder gemacht:

Nun jauchzet all ihr Frommen /
Nun lieg ich armes Würmelein /
O Heiliger Geiſt! kehr bey uns ein.

D. Vincentius Schmucke / ein hochberühmter / und um die Kirche Chriſti wolverdienter Theologus, Profeſſor und Superintend. zu Leipzig; Er iſt zu Schmalkalden gebohren Anno 1566. den 17. Octobr. geſtorben 1628. den 1. Febr. Abends vor Lichtmeß. Und zwar im Anno Climacterico Magno oder hohen Stuffen-Jahr / nemlich 63. Sein Symbolum war:

Fides Victoria noſtra. Der Glaub iſt unſer Sieg.

Wir ſetzen dem gelehrten Leſer zu Gefallen billig bey / die auf dis Symbolum wolgemachte Epicedia des damaligen Churfürſtl. Ober-Hof-Predigers Hoens und groſſen Theologi Höpfneri.

Qui

(bbbb) Vid. Neumeiſter. de Poet. Germ. p. 95.

Qui vivus multos vicit duroſque labores,
Qui vitæ vicit mille pericla ſuæ.
Qui vicit Satanæ inſultus, odia atque malorum,
Is tandem & vicit tela inimica necis.
Quique fuit quondam donis Decoratus & auctus,
Dotibus ingenij, judiciique boni;
Inter Theologos Lipſienſes Gloria prima,
SCHMUCCIUS, atque Chori fulgida ſtella ſacri.
Is nunc Victor ovat cœleſti luce coruſcus,
Sanctum & Juſtitiæ jam diadema gerit.
Quàm benè viciſti VINCENTI? Gloria quanta,
Te manet inque Solo, te manet inque polo?
D. Hoë.

Pugnatum ſatis eſt, Vincenti, pauſa laborum eſt,
Nilque mali evicto mortis agone ſuper.
Scilicet alma Fides retulit vi ſoſpite palmam,
Perpetis hinc vitæ pulchra Corona datur, &c.
D. Heinricus Höpfnerus. (cccc)

Er

(cccc) Vid. Wittens Memor. Theolog. Dec. II. Num. 10. p. 294. ſeq.

Er iſt Autor des Seufzers um Sonnenſchein und Regen.

Gib zun Früchten der Erden ꝛc.

Item Das Land wolleſt Du bedencken ꝛc.

It. HErr Chriſt der Engel Zier und Kron/ ꝛc.

Sonderlich iſt das von ihm denckwürdig/ daß er die vom Moſe im erſten Buch Moſis beſchriebene Hiſtori in ſchöne Lieder gebracht/ welche er ſeinen Predigten über das I. Buch Moſis angehänget/ als in dem I. Theil hat er die Hiſtorie der Schöpffung in dem I. Capitul beſchrieben/ in dieſem Geſang entworffen:

Die Heilige Dreyfaltigkeit/
Ein wahrer GOtt von Ewigkeit/
Im Anfang alles hat gemacht/
Aus nichts durchs Wort herfür gebracht/
Himmel und Erd' im Weſen bloß/
Im finſtern ſich die Tieff' ergoß ꝛc.

In der Melodie: Vater Unſer im Himelreich.

Die Hiſtorien Adams und Even aus dem andern/ dritten und vierten Capitul hat er in dieſen Geſang gebracht/ davon der Anfang lautet:

Von Adam laſt uns ſingen/
 Dem erſten Vater ſchon/
Von dem wir all' entſpringen/
 Die wir das Leben han:
Auch von der Eva gut/
 Die ihm zum Weib erkohren/
 Von der wir all gebohren/
Aus einem Fleiſch und Blut ꝛc.

In der Melodie: Helfft mir GOttes Güte preiſſen ꝛc.

oder

Von GOtt will ich nicht laſſen.

Et ſic in Cœteris, wie vielleicht davon künfftig in dieſen Deliciis wird gedacht werden.

M. Cyriacus Schneegaß; Paſtor zu Friedrichroda / und Adjunctus der Superintendur zu Jena ums Jahr Chriſti 1626. hat folgende Lieder gemacht:

Das neugebohrne Kindelein ꝛc.
Gib Fried / o frommer treuer GOtt! ꝛc.

D. Joh. Schneeſing vid. Chyomuſus. in Lit. C.

D. Johann Schneidewein / von Stollberg bürtig / war Schwartzburgiſcher Hof-Rath und Prof. Juris zu Witten-

Wittenberg / hatte ein merckwürdiges Ende / immaſſen er zu Zerbſt / da er bey dem Stadt-Rath zu verrichten hatte / frühe im Bette mit gefaltenen Händen todt gefunden würde / den 4. Dec. Anno 1568. hat das Leiden Chriſti in das Lied verfaſſet: Das Leiden des HErrn JEſu Chriſt ꝛc. (dddd)

Joh. Georg Schöttel J. U. D. Sonſten der Suchende in der Fruchtbringenden Geſellſchafft genannt / hat ſich von 1640. biß 1673. durch allerhand Schrifften berühmt gemacht. (eeee)

Johann Georg Schreger / von Pirna / in Meiſſen gelegen / bürtig / ward anfangs zum Cantorat 1691. nach Liebenwerda vociret / wo er 2. Jahr geweſen / darauf Cantor in Biſchoffswerda / hernach Rector daſelbſt; letztlich aber iſt er hieher nach Zwickau zum Cantorat in der Ober-Kirchen zu S. Marien beruffen worden / welches Amt er rühmlich verwaltet. Hat nachfolgende Lieder und Arien gemacht:

(dddd) Vid. Melch. Adami in Vit. Ictorum; Et Freher. in Theatr. Viror. Illuſtr. p. 856.

(eeee) Vid. Neumeiſter p. 99.

1. Wie ſehn ich mich / mein JEſu / doch nach dir! aus 2. Cor. 5. v. 10. darinnen einer glaubigen Seelen Sehnſucht; und JEſus frölicher Zuruff vorgeſtellet wird.
2. Bekümmernis! ſo ſeufzet jetzt ein jeder! R. Ach Troſt genug; aus dem 94. Pſalm v. 19. darinnen das im Leben bekümmerte und durch GOtt getröſtete Hertz enthalten.
3 Hier und dort iſt gut zu ſeyn / wo nur mein JEſus iſt. Sein Leichen-Text aus dem 132. Pſalm v. 14. die künfftig werden in dieſen Deliciis angeführet werden.
4. Seyd frölich in Hoffnung ꝛc. aus Rom. 12. als aller frommen Chriſten täglicher Trippel-Tact.

D. Joh. Balthaſar Schuppius, bürtig von Gieſſen / gebohren daſelbſt 1610. im Martio. Anno 1649. iſt er nach Hamburg von Marpurg aus / da er Prof. Hiſtor. & Eloqv. geweſen / vocirt worden; allwo er auch ſelig im HErrn entſchlaffen 1661. den 27. October. Er war ein ſehr berühmter Prediger / der ſeine abſonderliche anmuthige Art gehabt / und wie er ſich mit ſeinen herrlichen Schrifften; alſo hat er ſich auch mit ſeinen geiſtreichen

reichen Liedern einen unſterblichen Namen bey der Nach-Welt gemacht. Unter ſolchen ſind die Morgen-Lieder:

Das walt GOtt / ſo iſt dieſe Nacht ꝛc.
Lob/Preiß/Ruhm/ Ehr und Herrlichkeit ꝛc.
It. Lob und Danck ſag ich dir ꝛc.
Weg mit dir/du ſchnöde Welt/ein Paſſions-Lied.

und andere; wie ſolche in ſeinen Schrifften p.m 946---970. zu finden.

David Schweinitz/ auf Selferts-Dorff / Fürſtl. Lignitziſcher Rath / ſo ums Jahr Chriſti 1650. berühmt geweſen / ihm gehöret das Lied:

O Menſch wilſtu! Gottes Reich ꝛc. (ffff)
It. Das Morgen-Lied: Zu Dir von Hertzens Grunde ꝛc.

Georg Chriſtian Schwemlein / Rector bey S. Jacob in Nürnberg / iſt Autor der Lieder:

Aus der Tieffen ruffe ich / HErr zu Dir / erhöre mich! ꝛc.
It. Meinen JEſum ich erwehle.

Veit Ludwig von Seckendorff/der berühmte Staats-Mann/iſt Autor dieſer Lieder: als

(ffff) Vid. Neumeiſt. de Poet. Germ. p. 100.

Liebſter Vater! ſoll es ſeyn / daß ich heut an dieſem Tage ꝛc.

It. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Vid. D. Blumb. Delic. Cygn. oder neu-heraus gegebenes Zwickauiſches Geſang-Buch p. m. 389. & 661.

Daniel Seiffarti, Autoris dieſer Deliciarum Melicarum, von Zwickau bürtig / ſo anfangs in die 13. Jahr Prediger zu Kleinſömmern in Thüringen / hernach anderthalb Jahr zu Büchel bey der Sachſen-Burg gelegen / geweſen / weiter aber Anno 1699. nach Zwickau in ſein Patriam zum Diaconat an der Ober-Kirchen daſelbſt beruffen worden / aus ſelbſt eigner Meditation verfertigte Lieder ſind nachfolgende: (1) ein Creutz-Lied:

1. Dir nun mein Schöpffer / mein Pfleger / mein GOtt / will ich eröffnen mein Weinen und Klagen.
2. Gleichwie der Hirſch vom Streite matt / nach friſchen Waſſer-Brunnen ꝛc.
3. JEſu / wie werd ich erfreut / wenn ich denck an deinen Namen /
4. Ich bin vergnügt / wie JEſus alles fügt ꝛc.
5. Ein Danck-Lied nach dem Heil. Abend-mahl /

mahl / Liebſter JEſu / ich danck dir / daß Du mich ſo wol geſpeiſet ꝛc.

6. Nur unverzagt / ob dich ſchon hefftig plagt /

7. O Gottes Lamm / mein Bräutigam /

8. O Mein GOtt! ich komm zu Dir /

9. Weg mit dir / du eitle Welt ꝛc.

10. Des Weinacht-Lieds: Trutz aller Sünd ꝛc.

Welche auf Begehren etlicher frommen Hertzen zu Ende dieſer Deliciarum beygefüget worden.

D. Nicolaus Selneccer, SS. Theologiæ Doctor, bürtig aus der Stadt Hersbruck bey Nürnberg; im Jahr Chriſti 1532. den 6. Decembr. gebohren; war erſtlich Churfürſtlicher Sächſ. Hof-Prediger zu Dreßden / hernach aber Profeſſor zu Jena / endlich Superintendens zu Leipzig / allwo er 1592. 24. May / ſelig geſtorben / ſeines Alters 63. Jahr. Wie er nun ein fürtrefflicher Theolog. geweſen (geſtallt dann D. Quenſtädt, Dial. Patr. Viror. Illuſtr. p.m. 179. von ihm ſchreibet: Theologus Lipſienſis, Gravis, & Sincerus, vir Magnæ Eruditionis, & Pietatis, multis piiſſimis

& doctiſſimis lucubrationibus (præſertim contra Calviniſtas, quarum erat acerrimus adverſarius) editis Clariſſimus. das iſt. Es war dieſer Leipziger Lehrer ein groſſer / hochanſehnlicher und aufrichtiger Theologus; Ein ſehr gelehrter und frommer Mann/ der ſich durch viel gottſelige mühſame Schrifften/ ſo er heraus gegeben / ſonderlich wider die Calviniſten (derer abgeſagter Feind er war / ſehr berühmt gemacht;) alſo war er auch nach damaliger Art ein guter teutſcher Poet / und Autor nachfolgender Lieder:

Allein GOtt in der Höh ſey Ehr /
Ach bleib bey bey uns HErr JEſu Chriſt /
Das alte Jahr iſt nun dahin /
Geliebten Freund / was thut ihr ſo verzagen? ein Sterb-Lied / wiewol das Leipz. Geſang-Buch es Bartholomäo Ringwalden; das Lüneburgiſche ſo Anno 1686. mit 2000. Liedern edirt, Johann Hermannen zuſchreibet.
HErr GOtt nun ſey gepreiſſet.
Lobet den HErrn / denn Er iſt ſehr freundlich.
Nun laſt uns GOtt den HErren.

Johann

Johann Siegfried / geweſener Superintend. zu Schlaitz um das Jahr Chriſti 1620. iſt Autor des Lieds; Ich hab mich GOtt ergeben / dem liebſten Vater mein / wiewol das öffters citirte Leipzigiſche Geſang-Buch es Johanni Leoni zueignet.

Johannes Serpilius, berühmter Prediger zu Regenſpurg / macht der gelehrten Welt / und allen Liebhabern der Lieder groſſe Hoffnung / die Lieder-Hiſtorie aus den empfangenen Manuſcriptis des berühmten Zobels weitläufftig zu zeigen; hat auch allbereit ein groſſes gethan durch ſeine heraus gegebene Lieder-Concordanz.

D. Juſtus Siber, Eccleſiaſtes Scandavienſis. (gggg)

Christoph. Solius, iſt zwar unbekannt / ſein Lied aber ſehr alt und wol bekannt: Chriſt fuhr gen Himmel ꝛc.

Sophia Eliſabetha / Hertzogin zu Sachſen / geborne Hertzogin zu Schleßwig-Holſtein / Hertzogs Moritzens zu Sachſen-Zeitz Gemahlin / und hinter-

(gggg) Conf. Neumeiſt. p. 103.

terlaſſene Wittwe / hat das Lied gemacht: (hhhh) So komm / geliebte Stund! komm Ausgang meiner Leiden ꝛc.

Cyriacus Spangenberg / iſt Superintend. zu Mannsfeld geweſen / kam wegen des Flaccianiſmi in Unglück / und ſtarb Anno 1604. den 10. Febr. zu Straßburg / ſeines Alters 76. Jahr. (iiii) Hat das Lied gemacht: Am dritten Tag eine Hochzeit ward ꝛc. It. Da Chriſtus nun hat dreiſſig Jahr ꝛc.

Lazarus Spengler / iſt Anno 1479. geboren / und um das Jahr Chriſti 1530. Syndicus in Nürnberg geweſen / ein guter und reiner Lutheraner / deſſen Glaubens-Bekänntnis D. Luther mit einer Vorrede drucken laſſen. Er iſt am Stein geſtorben An. 1534. im 55. Jahr ſeines Alters / und hat das ſchöne Lied gefertiget: Durch Adams Fall iſt gantz verderbt ꝛc.

(hhhh) Vid. M. Michael Chriſtian Ludwigs / Hochfürſtl. Leichen-Predigt p. 83.

(iiii) Vid. Adami Vit. Theol.

Paulus Speratus SS. Theolog. Doctor, aus dem Adel. Geſchlecht derer Spretter im Schwabenland / iſt Anno 1484. den 13. Decembr. zu Paris gebo-ren / und hat ſich auf den Italiäniſchen Academien lang aufgehalten / (kkkk) biß er durch Göttliche Direction Anno 1524. wunderlich nach Wittenberg zu Luthero kommen / von welchem er wegen ſeiner vortrefflichen Theologie und Wiſſenſchafften / an den Hertzog Albertum in Preuſſen recommendiret worden ; da er denn erſtlich Hof-Prediger in Preuſſen / hernach aber der zwey und zwanzigſte Pomeſaniſche Biſchoff worden / wie Caſpar Henneberger in der Preuſtiſchen Chronick bezeuget. Er iſt von Arbeit und Schmerzen abgemergelt den 17. Septembr. An. 1554. im 70. Jahr ſeines Alters ſelig verſchieden : Und hat folgende beyde Lieder gemacht: Es iſt das Heil uns kommen her; worvon im nechſtfolgenden 39. Capitul eines und andere merckwürdige

zu-

(kkkk) Vid. Melch. Adami Vitas Theol. Germ. p. m. 200. ſeq.

zugedencken ſeyn wird. Jetzo aber wird aus ſolchen nur dieſes/ als ein ſonderbares Kunſt-Stück angemercket / daß bey nahe jeder Ausgang der Strophen mit dem Ausgang der folgenden ſich gantz geſchicklich reimet; ſonderlich in denen letztern/ als

Er iſt der Mittler worden/ Ausgang der erſten:

Es war mit uns verlohren; Ausgang der folgenden/

In unſerm Fleiſch verborgen/ Ausgang der dritten/

Alzeit war angebohren/ Ausgang der folgenden vierten/

Daß er nicht werd verlohren/ Ausgang der ſiebenden/

Biſt du aus Gott gebohren ꝛc. und ſo in nachfolgenden.

Item Das ſchöne Lied: Ich ruff zu Dir/ HErr JEſu Chriſt ꝛc.

D. Joſua Stegmann / Paſtor & Profeſſor zu Rinteln / iſt Autor nachfolgender Lieder:

Als

Als der Abend-Lieder:

Ach! bleib bey uns / HErr JEſu Chriſt / Weils Abend iſt / und der Tag ſich geneiget / Item Die Sonn hat ſich verkrochen / der Tag iſt nun dahin /

Lob / Ehr und Preiß / ich Dir beweiß / JEſu du Kron der Ehren.

Der Morgen-Lieder:

Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern / vom Firmament des Himmels fern ꝛc.

Wolauf / du liebe Sonne.

Johann Stegmann / Autor des Morgen-Lieds: Bewahr mich / GOtt mein HErre ꝛc.

Johann Martin Steindorff / von Teutleben in Thüringen bürtig / anfangs Cantor zu Graitz im Voigtlande / anjetzo aber zu S. Catharinen in Zwickau / iſt nicht nur ein guter Componiſt, der unterſchiedliche Stücken und Arien componiret / ſondern auch derſelben viel ſelber verfertiget / worunter ſonderlich iſt / über die Worte des 73. Pſalm v. 23. 24. Dennoch bleib ich ſtets bey Dir ꝛc. Wie ſolches künfftig wird angeführet wereen.

M.

M. Paul Stockmann / Paſt. Lützenſis P. L. C. gab 1653. zu Leipzig das bekannte ſchöne Paſſions-Lied in Druck: JEſu Leiden / Pein und Tod.

D. Chriſtian à Stöcken / ſtarb nach vielen bedienten Ehren-Aemtern / als Königl. Däniſcher Kirchen-Rath / wie auch Sleßwig. und Holſtein. General-Superintend. Anno 1684. den 4. Sept. ſeines Alters 51. Jahr; hat allerhand geiſtliche und poetiſche Schrifften hinterlaſſen.

D. Johann Streitberger / Superintend. zu Hof / iſt Autor des Liedes: Chriſtus das Leben den Seinen thut geben. Starb als General-Superintend zu Culmbach Anno 1602. ſeines Alters 85. Jahr.

T.

Jac. Tappius ſol die 4. letzten Verſe zu dem Liede / Das alte Jahr vergangen iſt / geſetzet haben.

D. Abrah. Teller / ein Leipzigiſcher Theologus, deſſen künfftig anderswo weitläufftig ſol gedacht werden / hat 12. geiſtliche Lieder auf ſeinen / ſeines Wei-

bes /

bes/ und 10. Kinder Namen gemacht. Edit. Lipſ. in 8vo. 1681.

Chriſtian Thalmeyer/ Autor des Sterb-Lieds: GOtt ſey gelobt/ ich empfind wol/ mein Stündlein iſt vorhanden.

Valentinus Thilo, Autor des Pfingſt-Lieds: Komm H. Geiſt/ dein Hilff uns leiſt ꝛc.

Item Des Paſſions-Lieds: Bedenck/ o Menſch! die Angſt und Noth ꝛc.

M. Gottfried Thym/ wolverordneter Diaconus zu S. Catharina in Zwickau ſeiner Geburts-Stadt/und mein in Chriſto geliebter Collega, ein in orientalibus wolerfahrner Mann/ war anfangs Paſtor zu Fühlau/ hernach Anno 1687. den 22. Decembr. nach Zwickau in ſein Patriam beruffen. Hat nicht nur unterſchiedliche teutſche Lieder/ ſondern auch etliche Teutſche ins Lateiniſche/ Griechiſche und Hebräiſche überſetzet/ welche er künfftig zu communiciren verſprochen.

David

V.

David Chriſtian Valther / von Zwickau bürtig / Medicinæ Doctor, und anjetzo Practicus in Glaucha; hat nicht nur unterſchiedliche teutſche Poemata, ſondern auch geiſtliche Lieder und Geſänge verfertiget/deren künfftig ſchon ſol mit weiterem gedacht werden.

Johannes Vogelius; wolverdienter Rector der Schul bey S. Sebald in Nürnberg / hat den 85. Pſalm in dis Lied gebracht: HErr / der Du vormals gnädig biſt / rc.

Melchior Vulpius, iſt Cantor zu Weimar / und ein zu ſeiner Zeit feiner und guter Componiſt geweſen. Seine Muſicaliſche Wercke hat er Anno 1608. und 1612. ans Licht gegeben.

W.

M. David Wagner / Tlopavienſis, wol-meritirter Archi-Diaconus allhier in Zwickau / mein in Chriſto vielgeliebter Collega, ward 1682. nach Wildenfels zum Paſtorat daſelbſt vociret / von dar aber hieher nach Zwickau 1683. allwo er noch dem HErrn in ſeinem

Wein-

Weinberge treulich dienet. Iſt Autor der Lieder:

1. Von der Welt Eitelkeit / Dich eitle Welt hab ich nun recht erkennet / alſo / daß wer ein Schatten-Werck dich nennet: Welches denn auf ſeinen Namen eingerichtet / und künfftig in dieſen Deliciis ſoll angeführet werden.
2. Wie es JEſus mit mir fügt / damit bin ich gern vergnügt ꝛc.

In der Melodie: Leb ich oder leb ich nicht / ꝛc. Sol künfftig eingeführet werden.

M. Johann Walther / Churfürſtens Johann Friedrich zu Sachſen Capell-Meiſter / iſt Autor des Liedes: Hertzlich thut mich erfreuen / die liebe Sommer-Zeit.

Georg Weber / Dalenſ. Templi Epiſc. Magdeb. Vicarius & Succentor, deſſen Geſänge Anno 1649. in 8vo zu Dantzig gedruckt worden. (llll)

M. Jerem. Weber, Diac. Lipſ. ad S. Nicol. hat viel gutes in Beförderung derer Lieder geſtifftet / gab Anno 1638. ein

(llll) Vid. Neumeiſt. de Poet. Germ. p. 113.

ein Geſang-Buch heraus / nebſt einer Vorrede.

Juſtus Friederich Weber / wolverordneter Paſtor in Bockwa / in die Zwickauiſche Superintendur gehörig / mein lieber alter Schul-Freund / hat ſich ein erbauliches Lied zum Troſt aufgeſetzet / ex Gal. 6. v. ult. Laß / o GOtt! dem Fleiſch nicht raum ꝛc. Welches künfftig in dieſen Deliciis wird angeführet werden.

M. Joſua Wegelin / Autor vieler Feſt-Lieder:

Dir HErr will ich lobſingen ꝛc.
In GOtt mein Seele ruhet wol /
Mein Seel nun lob den HErrn /
Item Mitten wir im Tage ſind ꝛc. ein Mittags-Lied / und anderer ꝛc.

Georg Werner / Autor des 32. Pſalms:

Der Menſch hat Gottes Gnade ꝛc.
HErr JEſu Chriſt ich weiß gar wol / daß ich von hinnen ſcheiden ſol /
Item Ich hab / Gott lob! das Mein vollbracht /
It. Viel Feſt- und Paſſions-Lieder.

Johann

Johann Weiß / von welchem Lutherus in der Vorrede ſeines Geſang-Buchs zu Leipzig bey Valentin Pabſt gedruckt 1547. judiciret, daß er zu ſelbiger Zeit ein guter Poet geweſen / ohne daß er ein wenig am Sacrament geſchwermet habe / und iſt nach des Lutheri ſelbſt eigenen Bekänntnis Autor des Grab-Lieds: Nun laſt uns den Leib begraben ꝛc. wie oben bey den Liedern Lutheri ſchon angeführet worden. Von ihm ſchreibet Michael Saxe in Alphabeto Hiſtor. p. 238. Johann Weiſe / zu Querfurt wonhafftig / iſt von Jugend auf im Papſttum erzogen / zu Cölln Baccalaureus geworden / und ein ernſter Papiſt geweſen biß ins Alter. Als er aber Sterbens halben gen Hall gezogen / zu ſeinem Sohn / und allda D. Juſtum Jonam predigen hören / wie man GOtt anruffen ſolte im Namen JEſu Chriſti / wenn man erhöret werden wolte / Pſ. 50. Joh. 15. 16. und wie man ſich Gottes ewigwährender Gnade und Chriſti Verdienſts ſich freuen und tröſten möge / wenn man in Himmel kom-

men/ und ſelig werden wolte/ Joh. 3. 5. 6. 10. 14. Rom. 3. 4. 5. 6. 10. da thät ihm GOtt die Augen auf/ daß er die Papiſtiſche Irr-Wege verließ/ und ſich zu unſerer reinen Evangeliſchen Lehre wandte/ und darinnen auch biß in Tod verharrete; gewann ſolche Luſt zum Evangelio/ daß er gen Eißleben zog/ zu ſeiner Tochter/ aufdaß/ weil man täglich allda predigte/ er alle Tage möge Gottes Wort hören können. Dieſer hat eben/ wie oben angeführet worden/ geſaget: Wenn D. Luther gleich nichts gemacht/ als das einige Lied: Vater unſer im Himmelreich ꝛc. ſo könte es ihm alle Welt nicht genug dancken und verlohnen.

Michael Weiß/ iſt ein Prediger geweſen der vereinigten Brüder in Böhmen/ und Verteutſcher der Lieder gedachten Brüder/ welche man Pickarder genennet; weil ſie ſich erſtlich in Picardia, einer Landſchafft in Franckreich gelegen/ aufgehalten. Nachdem ſie aber wegen ihrer Religion/ (indem ſie ſich dem Pabſtum hefftig widerſetzet/ und deſſelben Irrthum aus heiliger Schrifft

dar-

dargethan) vertrieben worden / ſind ſie zur Zeit Caroli IV. in Böhmen kommen / und haben daſelbſt einen groſſen Anhang bekommen. Man hat ſie auch Waldenſer genennet vom Petro Waldenſi / als dem Urheber ihrer Secte, welcher Anno 1260. zu Lugdun in Franckreich die Heil. Schrifft fleiſſig geleſen / und dadurch verurſacht worden / denen päbſtiſchen Irrthümern zu widerſprechen. Weßwegen er auch mit allen denjenigen / ſo ihm anhingen / vertrieben worden. Es hat mir ein guter Freund ein altes Geſang-Buch communiciret / darinnen alle die Lieder / nebſt den Melodien / ſo gedachter Michael Weiſe verteutſchet / zuſammen getragen: der Titul deſſen lautet alſo:

Ein hübſch neu Chriſtenlich Geſang-Buch / darinnen begriffen die Kirchen-Ordnung und Geſäng / ſo nicht allein etwan zur Lands-Kron und Fülneck in Behem / von der Chriſtlichen Brüderſchafft der Biccarden / ſondern jetzund auch an allen Orten / da die

Warheit JEſu Chriſti klahr/ lauter und rein verkündigt und geprediget wird / von den Chriſt-Gläubigen gebraucht / und täglich GOtt dem Allerhöchſten zu ehren geſungen werden.

Johann Varnier Buchdrucker zu Ulm im Schwaben. M. D. XXXIX. Worbey ſonderlich zu mercken / wie es unſerer Stadt Zwickau zu groſſem Ruhm gereiche / daß dieſer Michael Weiſe in ſeiner Vorrede ausdrücklich ſetzet / wie auch die Buchdruckerey hieſelbſt zur Vertheidigung ihrer Lehre/und Beweißtum ihrer Einigkeit ihnen mit ihrem Druck gedienet. Wir wollen ſolche Vorrede / weil das Geſang Buch Alters wegen rar / beyfügen:

Vorred

Der Teutſchen Gemayn GOttes und Chriſtlichen Brüderſchafft zur Lands-Kron und Fulneck / Gnad Fried von GOtt dem Vater und unſerm HErrn JEſu Chriſto.

NAchdem ihr ewre Elteſten und Seelſorger offtmal mit Gebet erſucht/ und

und ſie dadurch auch euch Teutſchen (wie die Behmiſchen Brüder) mit geiſtlichen Geſängen zuverſorgen/verurſacht habt/ und nun ſolche Arbeit mir aufgelegt/ hab ich auch nach Vermügen allen meinen Fleiß angewandt/euer alt/ſambt der Behmiſchen Brüder Cantional für mich genommen/ und denſelben Sinn/ nach gewiſſer heiligen Schrifft/ in Teutſche Reimen bracht/ die Sylben/ Wort und Geſatz alſo geſtelt/ daß ſich ein jegliches unter ſeinem zugeſchriebenen Thon/ fein ſingen läſt. Nun ſind auch dieſe Geſang nach fleiſſigem überleſen/corrigiren und beſſern von den Elteſten auf eure Bitt in Druck gegeben/ GOtt dem Allmächtigen und ſeiner Warheit zu Lob und Preiß/ euch zu Troſt/ und gemeiner Chriſtenheit zur Lehr/ daß männiglich erkenne/ daß es anders/ dann unſere Widerſacher fürgeben/ bey uns geweſen/ und noch ſey. Wer über das wiſſen will/ voraus/ und wie unſer Einigkeit erſtanden ſey/ der mag leſen: NB. Unſer Unterricht/ welches wir in der Churfürſtlichen Stadt Zwi-

ckau in Druck haben laſſen ausgehen. So macht euch nun lieben Brüder diß Büchlein nutz/ und bittet GOtt/ daß Er ſeine Gebenedeyung darüber geben wolle.

Michael Weiß
Euer Diener.

Ich habe auch hernach ſolches Geſang-Buch der Brüder in Böhmen/ aus unſerer weitberühmten Bibliotheck allhier in Zwickau communicirt bekommen/ welches aber neuer geweſen/ und iſt dieſe Vorred Michael Weiſens nicht darinnen enthalten/ darum ſie billich in obgeſetztem zu Ulm gedruckten Geſang-Buch/ als was rares zu achten. Die fürnehmſten ſind unter andern:

Aus tieffer Noth laſt uns zu GOtt ꝛc.
Als Chriſtus gebohren war/
Als JEſus Chriſtus Gottes Sohn/
Chriſtus der uns ſelig macht/
Chriſtus iſt erſtanden/ hat überwunden/
Chriſt der Du biſt der helle Tag/
Chriſte der Du biſt Tag und Licht/
Dancket dem HErren/

Die

Die Propheten haben prophezeyt/
Es wird ſchier der letzte Tag herkommen/
Lob ſey dem Allerhöchſten GOtt/
Menſchen Kind/merck eben/
Weltlicher Ehr und zeitlich Gut/
O glaubig Hertz gebenedey/
O GOtt Schöpffer heiliger Geiſt/Dir zu Lob und Preiß allermeiſt/
Von Adam her ſo lange Zeit/ war unſer Fleiſch vermaledeyt.

M. Chriſtian Weiſe/ der jetzo noch lebende hochberühmte Rector in dem Gymnaſio zu Zittau; von deſſen gantz ungemeinen Kunſt-Erfahrenheit in der teutſchen Poeſie nach der heutigen Zierlichkeit ſeine zum theil in öffentlichen Druck gegebene Schrifften/theils aber in unterſchiedlichen Händen verhandene Manuſcripta ein weit gröſſers Zeugnis geben/als wir davon viel rühmen können/ hat zwar/ſo viel uns wiſſend/ von geiſtlichen Liedern zur Zeit noch nichts öffentlich in den Druck gehen laſſen/ auſſer daß in etlichen Geſang-Büchern/ ſonderlich aber in dem zu Zwickau wieder aufgelegten/ wiewol ſehr

übel corrigirten/ Geſang-Buch D. M. Lutheri das ſchöne JEſus-Lied:

GOtt lob! es geht nunmehr zum Ende/
Das meiſte Schrecken iſt vollbracht/
Mein JEſus reicht mir ſchon die Hände/
Mein JEſus/ der mich ſelig macht.
Drum laſt mich gehn/ ich reiſe fort:
Denn JEſus iſt mein letztes Wort.

Aus dem letzten Worte / JEſus! ſo der theure Churfürſt zu Sachſen Johann Georg II. bey ſeinem hochſeligen Abſterben Anno 1680. zuletzt in dem Munde geführet/ und in dem Tod noch ausgeruffen haben ſol/ mit gefunden/ und demſelbigen zugeſchrieben wird/ wie ſolches auch nebſt beygefügter Melodie in den Lob- und Trauer-Reden zu Dreßden und Zittau Anno 1681. gedruckt/ bey dem höchſtſeligen Hintritt hochgedachten Churfürſtens und zwar in der erſten von bemeldten Herrn Weiſen/ gehalten/ zu finden iſt/ davon unten weitläufftigere Nachricht ſol gegeben werden. Solten aber deſſen ſelige Gedancken / darunter eben die von ihm verfertigten geiſtliche Lieder verſtanden werden/ ei-

niger

niger Vertröſtung nach/ an das Licht kommmen/ ſo iſt kein Zweiffel/ es werden auch dieſe der gelehrten Welt völlige Satisfaction geben/ wobey man zugleich deſſen von Zeit zu Zeit gefertigten Lateiniſchen Gedichte/ ſo nach der teutſchen Poeſie ſcandiret und gereimet ſind/ der einſt im öffentlichen Druck beyſammen zu ſehen verlanget/ weil er in ſolchem vor andern glücklich iſt/ wie etliche verhandene Proben von denſelben ausweiſen. Es hat eben dieſer Autor vor weniger Zeit ſeine ſchönen geiſtreichē Lieder der heraus gegebenen Tugend-Lehre/ aus dem Vatter Unſer gezeiget/ angehängt. Gedruckt zu Dreßden An. 1703. in 8vo.

Sigismund Weingärtner/ hat das bekannte ſchöne Lied gemacht: Auf meinen lieben GOtt ꝛc.

Bernhard Wieſenmeyer/ hat das Morgen-Lied gemacht: Wie ſchön leucht uns der Morgen-Stern/ vom Firmament des Himmels fern/ die Nacht iſt nun vergangen. NB. Es hat auch auf ſolche Art Johann Stegmann

mann eines gemacht / wie ſchon vorher angeführet worden. Vid. Leipziger Geſang-Buch p.m. 758.

Hertzog Wilhelm zu Sachſen / ſol aus Anſehen eines Crucifixes in der Kirchen dieſes Lied verfertiget haben: HErr JEſu Chriſt Dich zu uns wend ꝛc. (mmmm)

M. Eraſmus Winter / geweſener Pfarrer zu Meuſelwitz / iſt Autor der Lieder:
Mein Sach hab ich zu GOtt geſtellt /
Ach HErr mit groſſen Schmertzen.

M. Johann Wilſchry / ein Diac. zu Merſeburg / iſt Autor des Liedes: O Creutz du biſt eine ſchwere ꝛc.

Johann Wizſtadt / ein Enthuſiaſte u. Wiedertäuffer / hat das verdächtige Lied gemacht: Nun höret zu / ihr Chriſten-Leut / deswegen es von verſtändigen Theologen verworffen worden / ungeachtet es noch in etlichen Geſang-Büchern gefunden wird. (nnnn) Etliche wollen

(mmmm) Vid. D. Blumb. in Del. Cygn. p.m. 342.
(nnnn) Vid. D. Sal. Geſner. Comment. ad Epiſt. Rom. cap. 6 Diſput. 8. §. 6. D. Caſp. Finck. in Præfat. ad Cant. Coburg. 1622. Weber in Cant. Lipſ. 1638. p. 468.

wollen ihm auch das bekannte und ſonſten geiſtreiche Lied: Kommt her zu mir/ ſpricht Gottes Sohn/ zuſchreiben/ da ſonſt als deſſen Autor, meiſtens in Geſang-Büchern Barth. Ringewald angegeben und geſetzet wird/ zumaln mein lieb-werth-geweſener Præceptor, der berühmte Daumius, wie der Olearius in der Vorrede Georgi Gœzi erbaulicher Lieder-Betrachtung anführet/ beweiſen will/ daß er ein alt Zwickauiſch Geſang-Buch gehabt/ welches lange zuvor ehe Barth. Ringwald gebohren geweſen/ gedruckt worden/ darinnen dis Lied/ welches auch ehemals nebſt anderen Witzſtädtiſchen Liedern in Druck gegeben worden/ geſtanden. Und wenn dem ſo wäre/ hätte man billig die darinnen enthaltene Worte/ (ſonderlich bey dem jetzt erregten Streit de Termino gratiæ peremtorio) Jch fürcht fürwahr die Göttlich Gnad/ ſo er allzeit verſpottet hat/ wird ſchwerlich ob ihn ſchweben ꝛc. Als eines Wiedertäuffers wol zu prüfen.

Theo-

Theodorus Wolderus, Autor des Abend-Lieds: GOtt lob! der Tag iſt glücklich nun vollendet ꝛc.

D. Vitus Wolfrum, gebürtig von Hilpershauſſen aus Francken Land / iſt erſtlich Diaconus zu Wittenberg geweſen / hernach aber Anno 1592. von dar anhero nach Zwickau zum Paſtoren und Superintendenten vociret / auch in ſelbigem Jahr unter D. Polycarpo Lyſero zu Wittenberg / nebſt Samuele Hubero und Salomone Geſnero, mit Ehren Theologiæ Doctor worden. Als er nun in die 34. Jahr ſeinem hochwichtigen Amte vorgeſtanden / iſt er Anno Chriſti 1626. in ſeinem Anno Climacterico Magno, da er nemlich 62. Jahr 13. Wochen alt geweſen / allhier in Zwickau im HErrn ſelig entſchlaffen. Er hat das Zwickauiſche Geſang-Buch heraus gegeben / darinnen zugleich unterſchiedliche Lieder ſtehen / ſo er gedichtet / welche auch in anderen / ſonderlich dem öffters angeführten Leipzigiſchen Geſang-Buch gefunden werden. Als:

1. Das

1. Das Liebe Creutz nicht auſſen bleibt/
2. Das ſchöne Pfingſt-Lied: Ein Täublein klein hat keine Gall/
3. Fürcht dich nicht/ ſpricht GOtt der HErr/ ex Eſ. 41. und andere mehr.

Daniel Wülffer/ Prediger und Prof. zu Nürnberg/ iſt unter andern Autor der Lieder:

Erzittre doch/ o Menſchen-Hertz! ein Paſſions-Lied.

Friſch auf/ mein Sinn/ ermuntre dich/ ꝛc. Morgen-Lied.

Nun die Sonne geht zu Schatten/ Abend-Lied.

X.

Johannes Xylothecius, Autor des Lieds: **Welcher das Elend bauen wil** ꝛc.

Z.

D. Georgius Zeæmann, iſt Anno 1580. den 17. May zu Hornbach im Fürſtenthum Zweybrücken gebohren/ und Paſtor wie auch Vorſteher in der Reichs-Stadt Kempten geweſen. Dieſer hat in ſeiner Cuſtodie auf der Ertz-Hertzoglicheu Tyroliſchen Veſtung Ehrenberg/ (darein er unſchuldiger Weiſe/ um das Bekäuntnis der Warheit wil-

len

len/ im Ausgang des 1628. Jahres gele-
get/ und darinnen biß in das 1630. Jahr aufgehalten worden/) dieſes ſchöne Trauer- und Troſt-Lied für bedrängte/ und um des Evangelii willen gefangene Perſonen getichtet/ am S. Jacobs-Tage/ den 25. Julii 1629. O Höchſter GOtt! ich ruff zu Dir/ aus meines Hertzens-Grunde.

Er iſt hernach/ da er wieder auf freyen Fuß geſtellet worden/ durch GOttes wunderbare Providenz nach Strahlſund zum Superintend. und Prof. beruffen worden; daſelbſt er auch 1630. den 7. Octobr. mit den Seinigen glücklich ankommen: und ſeinem Amt die Zeit über bis an ſein ſel. Ende mit groſſem Ruhm vorgeſtanden. Iſt geſtorben 1638. den 5. Sept. Seines Alters 58. Jahr. (0000)

D. Samuel Zeſnerus, ein berühmter Superintend. zu Schleuſingen/ iſt Autor des Kriegs-Lieds: Ach HErr Du gerechter GOTT/ deinen Zorn ꝛc. Starb Anno 1635. den 25. April ſeines Alters 45. Jahr.

Philipp

(0000) Vid. Wittens Memor. Theolog. Dec. IV. p.m. 446. ſeqq.

Philipp von Zeſen, heiſt ſonſten der Wolſetzende in der Fruchtbringenden Geſellſchafft / war ein gelehrter Mann / hatte aber ſeltzame Fata bey ſeiner Poeſie und vorhabenden Verbeſſerung der teutſchen Sprache. Starb zu Hamburg 1680. ſeines Alters 70. Jahr. (0000)

Michael Ziegen-Speck / Autor des Abend-Lieds: Walts GOtt / mein Werck ich laſſe ꝛc.

Daniel Zimmermann / geweſener Paſtor in Neumarck / und der Zwickauiſchen Inſpection Adjunctus, ein guter Poet / gab Anno 1656. den Pſalmen in Liedern heraus / Sub Tit. Muſica Sionia: Zions Cantorey / und hat darinnen meiſtentheils die Pſalmen nach der bekannten Lieder ihrem Thon und Melodie verfertiget.

Magiſter Enoch Zobel / wolverdienter Archidiaconus zu Annaberg / hat unbeſchreiblichen Fleiß und Mühe in aus-Arbeitung der Lieder-Hiſtorie angewendet / ſol auch / wie ich von einem glaubwürdigen guten Freund die ſichere

(0000) Vid. Neumeiſt. de Poet. Germ. p. 118.

Nachricht habe / etliche Volumina von dieſer Materie allbereit elaborirt gehabt haben. Welche der berühmte Prediger zu Regenſpurg überkommen / welcher auſſer allen Zweiffel ſchon das Verlangen der Lieder-Liebhaber und Gelehrten bald mit deren Herausgebung ſtillen und erfreuen wird. Wie ich meines Orts ſonderlich wünſche; denn durch dergleichen vielen Köpffe Elaboration wird dieſe bißhero gantz verſteckte Materie deſto mehr Licht und applauſum erlangen.

D. Johann Zwick / iſt vielleicht Conſtantienſis ille Eccleſiæ Miniſter, welcher de Conjugio; & Epiſtolam ad Rutlingenſes geſchrieben. Ap. Simler. Epit. Bibl. Geſn. f. 428. 4. Er iſt Autor der Lieder:

Des Himmelfahrts-Lieds: Auf dieſen Tag bedencken wir 2c.

HErr GOtt / Dein Treu mit Gnaden leiſt / Item: Nun wolle GOtt / daß unſer Geſang /

D. Chriſtian Gotthelff Blumberg / Obhuſa-Thuringus, hat anfangs Anno 1688. Feldpredigers-Stelle bey Ihr. Excellentz / dem Feld-Marſchall

von

von Fleinming in dem Feldzug wider den Franzoſen rühmlichſt vertretten / bey welcher Gelegenheit er die ſchönen Tractätgen: Monumentum Druſij, Moguntinæ obvium, oder den Eichel-Stein; It. Suſpiria Johannæa, geſchrieben und heraus gegeben. Anno 1691. iſt er von einem Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio zum Paſtorat nach Bernsbach vociret worden. Anno 1694. zum Diaconat nach Chemnitz. Anno 1698. iſt er Ober-Pfarrer in Redeberg geworden / woſelbſt er hernach die höchſten Ehren-Titul in der Theologie erlanget / und wegen ſeines erlangten Ruhms in der Theologie und Literis zuletzt Anno 1700. zum Paſtorat und Superintendur nach Zwickau allhier vociret worden; In welchem hohen Amte ihn der HErr lange erhalten wolle! Dieſer hat nebſt ſeinen bißhero heraus gegebenen Scriptis Polemicis, ſonderlich auch ſeine Liebe zu den geiſtlichen Liedern / und ſeinen unermüdeten Fleiß ſo wol in Erforſchung der Autorum, als Zuſam̃entragung allerhand dabey vorgefallenẽ Denckwürdigkeiten an Tag geleget / ſo wol

mit einer Lieder-Methode, ſo er im vergangenen Jahr 1702. über die Evangelia gehabt / daraus wir viel in dieſen Deliciis anführen / als auch mit dem neulichſt heraus gegebenẽ Deliciis Cygneis, oder neuen Zwickauiſchen Geſang-Buch; von ſeinen Leib-Liedern ſol künfftig gedacht werden.

Johann Huß / der theure Märtyrer / welcher / weil er zu Prag dẽ päbſtl. Ablaß und andern Greuln widerſprochen / deswegen An. 1455. den 6. Jul. im 42. Jahr ſeines Alters verbrannt worden. Er hat dieſe merckwürdige Prophezeyung vom D. Luther gethan: Jetzt bratet ihr eine Gans / über hundert Jahr wird ein Schwan kom̃en / den werdet ihr wol ungebraten laſſen. Von ihm kom̃t das bekannte Lied her / welches hernach Lutherus verbeſſert: JEſus Chriſtus unſer Heyland.

XXXIX.

Merckwürdige Begebenheiten von dem Liede: Es iſt das Heyl uns kommen her 2c.

§. ES iſt das bekannte Lied: Es iſt das Heil uns kommen her / denen

denen Papiſten wol ein rechter Dorn in ihren Augen / weil es die Rechtfertigung des armen Sünders für GOtt alleine dem Verdienſt Chriſti / und dem Glauben zuſchreibet. Es iſt aber deſſen Autor, wie vorhero gedacht worden / D. Paulus Speratus. Von dieſem Liede wird folgendes erzehlet: Es kömmt ein Bettler aus Preuſſen nach Wittenberg / und ſinget dieſes Lied vor D. Luthers Thüre / D. Luther höret ihm mit Fleiß zu / biß es der Bettler ausgeſungen / weil er aber nicht bald alles hat vernehmen können / gibt er dem Bettler eine Gabe / und befihlet ihm / ſolches noch einmal zu ſingen. Wie er es verrichtet / fraget ihn Lutherus / von wannen er komme / und wo er diß Lied gelernet? Der Bettler antwortet: Er kome aus Preuſſen / allwo dieſes Lied in der Kirchen offt geſungen würde. Da giengen dem D. Luthero die Augen für Freuden über / daß GOtt dieſem Lande ſo gnädig wäre / und ſelbiges in Erkänntnus ſeines Worts hätte ſo weit kommen laſſen. (a)

(a) Chriſtoph Hart-Knoch Preuſiſcher Kirchen-Hiſtor. im II. B. bl. 281. Conf. Dom. Viti Lu-

Welcher rechtſchaffener Chriſt wolte ſich nicht hertzlich erfreuen/ wenn er höret / daß das reine Wort GOttes ſich weit und breit ausbreitet ? wir ſind ſchuldig täglich darum zu bitten / daß ſein Reich kommen / und ſich durch die gantze Welt ausbreiten möge. Inſonderheit ſind die geiſtreichen Kirchen Geſänge ein heilſames Mittel / durch welche die Wiſſenſchafft / ſo ein gläubiger Chriſt von den Glaubens-Articuln gefaſſet / kan vermehret und erhalten werden. Laſſet euch demnach dieſelbigen wol befohlen ſeyn/ihr Einfältigen / und kommet nach der Vermahnung des Apoſtels / deſſen Worte Eph. 5. 19. alſo lauten: Werdet voll Geiſtes und redet untereinander von Pſalmen und Lob-Geſängen / und Geiſtlichen Liedern. Singet und ſpielet dem HErrn in eurem Hertzen / und ſaget Danck allezeit für alles GOtt dem Vater in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti. Conf. Col. 3. 16. (b) Es

dovici à Seckendorff Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. I. Sect. 57. §. 51. p. 271.

(b) M. Jacob Daniel Ernſt in der neuaufgerichteten Schatz-Kammer Part. 2. Cent. 2. Num. LXIII. p. m. 807.

§. 2. Es iſt bey dieſem Lied auch ſonderlich merckwürdig / wie dadurch die Reformation zu Heidelberg und in der Pfaltz ihren Anfang genommen. Denn nach dem Friederich der II. nach dem Tod ſeines Bruders / Ludovici des Pfaltz-Grafens / Anno Chriſti 1544. in der Chur-Pfaltz die Succeſſion bekam / und er auch zur Genüge die Evangeliſche Lehre vom Bucero, der ſein Hof-Prediger vorher geweſen / begriffen hatte; doch aber aus Furcht gegen den Käyſer / und um des verſtorbenen Bruders Exempel willen / etwas neues in öffentlichem Gottesdienſt anzuordnē ſich nicht unterſtehen wolte; Die Unterthanen aber doch alle / (nachdem ſie des Päbſtiſchen Greuls überdrüſſig waren / und ſonderlich die Krafft des Evangelii durch die heilſame Reformation Lutheri geſchmecket hatten /) die reine Lutheriſche Lehre anzunehmen / geneigt waren; ſo iſts geſchehen / daß / da zu Heidelberg / in der Haupt-Kirchen / zum Heil. Geiſt genannt / die Meſſe / nach alter gewöhnlicher Weiſe / Lateiniſch gehalten ward / das Volck und die Gemeinde von freyen

Stücken überlaut anfängt das gelobte Lied Sperati zu ſingen: Es iſt das Heil uns kommen her ꝛc. Nachdem nun der Pfaltz-Graff hieraus der Gemeinde Meinung / und hertzliche Begierde nach der reinen Lutheriſchen Lehre erkannt / und ſich dannenhero nicht nur eines Tumults und Aufruhr befüchten / ſondern auch beſorgen muſte / daß ſein Vetter / Herr Otto Heinrich / ein Favorit der Evangeliſchen Lehre / ſo ſich damals zu Heidelberg aufhielte / und hernach im Churfürſtentum ſuccedirte / die Gunſt dieſer Lutheriſch-geſinnten Unterthanen an ſich ziehen möchte / ſo hat er es der Gemeinde gnädigſt geſtattet / daß die Meß nicht mehr Lateiniſch / ſondern teutſch gehalten / und das Heil. Abendmal unter beyderley Geſtalt ausgetheilet würde. Und das iſt alſo der Anfang geweſen (wie Altingius bezeuget) zur Reformation in der Chur-Pfaltz. Es hat ſonſten diß Lied mehr als vor hundert Jahren Wolffgang Ammonius, Prediger zu Dünckelſpiel (wie er denn auch andere Lieder in lateiniſche Verſe gebracht) in Lateiniſchen Rythmis

mis alſo überſetzet / davon der groſſe Chur- und Fürſten-Rath / Veit Ludwig von Seckendorff (c) bey obangeführter Hiſtorie / nachfolgende Verſe ſetzet:

Venit Salus ex Gratia,
  Dei mero favore,
Nil facta conferunt pia,
  Nec quem valent beare.
Chriſtum fides ſed aſpicit,
Hic omnibus nobis luit,
  Factus ſequeſter ultro.
Coram Deo mox juſtus eſt,
  Hanc qui fidem prehendit,
Per facta quæ tamen fides
  Ex corde tum reſplendet.
Fides quieſcit in Deo,
Dat Charitas ſe proximo
  Si ſis Deo renatus.
Ceu fonte profluunt fide,
  Quæ facta ſunt probanda;
Abeſt fides ſi pectore,
  Nec facta ſunt probanda;
At ſola nos ſalvat fides;
Sunt facta proximi comes
  Quibus fidem probamus.

Dieweilen Chriſtholden zwey gute Freunde im Schreiben erſucht / er ſolte die

(c) In cit. Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. 1. Sect. 57. §. 51. p. 271.

die nach Art jetzo angeführten Wolffgangs Ammonij, in Lateiniſche Rythmos, und ſonderlich nach der teutſchen Mel. überſetzte alten Lutheriſch u. andere Lieder/ wo er ſie haben könte/ doch anführen/weil ſich hieran ſonderlich die Gelehrten würden ergötzen/zumaln ein und anderer Autor, ſo dergleichen verfertiget/heutigs Tags gantz rar/ uñ faſt nicht mehr zu ſehen wären. So hat er ſelbigen/ und jedem gelehrten Liebhaber davon/ zugefallen / des zu ſeiner Zeit hochberühmten Poeten Johannis Lauterbachij Lateiniſche Lieder und Pſalmen/ ſo er nach der teutſchen Melodie artlich und wolklingend überſetzet / dieſen ſeinen Deliciis einverleiben wollen. Darunter denn auch dieſes ſchöne Lied: **Es iſt das Heil uns kommen her:** Wie es in ſeiner Cythara Chriſtiana Lib. II. Feſtorum Num. XIX. p.m. 202. ſeq. zu finden/ und alſo lautet:

1.

NObis ſalus ex gratia
Eſt, & benignitate,
Opus poteſt nunquam ſua
Adeſſe promtitate,

Chri-

Chriſtum fides ſolum capit,
Qui pro reis ſatis dedit,
Hic ſoſpitator orbis.

2.

Cum nemo lege tradita
Poſſet probare mente,
Exarſit ira maxima,
Coram DEO parente,
Caro negabat Spiritum,
Quem Lex requirit plurimum;
Mors in ſinu latebat.

3.

Multis tenax opinio,
Sed falſa mente nata:
Quod quæque ſervari pio
Lex poſſet orbe lata,
Imago tantum, turpia
Cum ſit miniſtrans crimina,
In Carne quæ ſepulta,

4.

Nusquam licebat proprio
Hæc Marte dimovere,
Multi licet, vellent, probro
Tamen ſuo vigore,
Cœpêre plus, Hypocritas,
Damnat DEUS, quos pravitas
Innata non relinquit.

5.

Implere Legem convenit,
Peſſumve nos dat error,
Hinc Filium Deus dedit,
Homo necisque terror:
Mactatur ardens victima,
Ut Patris Iracundia,
Quieſceret remota.

6.

Impleta dum Lex eſt Deo,
Implere cui poteſtas:
E corde jam fide tuo,
Curas fuga moleſtas.
Dic: Chriſte mitis gratia,
Et vita, mors mihi tua,
Labes meas piaſti.

7.

De rebus his nil ambigo,
Tu veritas acerbis,
Ne decidat ſpe vir homo,
Haud mentiere verbis,
Qui lotus in Baptiſmate,
Addictus eſt mihi fide,
Refers, erit beatus.

8.

Hic juſtus eſt ſolus Deo,
Quisquis fidem tuetur:

In proximum quæ commodo,
Multo nitens videtur,
Cordis fides placet Deo,
Accommodat Dilectio
Fratri bonis probata.

9.

Ex lege conſtant crimina,
Quæ dant reo pavorem:
Sed læta verbi nuncia
Rurſum ferunt vigorem,
Pati crucis pericula
Monent, quod obſervantia
Nequit beare Legis.

10.

Honeſta facta prodeunt,
Fiducia probata,
Quæ in bonis ſe proferunt,
Nequam fides profata,
Solum beat tamen fides;
Sunt facta proximi comes,
Quæ ſunt notæ fidelis.

11.

Quod nunciat Verbum Dei,
Spes tempori dicata,
Nullam malis opem rei,
Definit implicata,
Horam juvandi ſcit Deus,
Non eſt dolis obnoxius,
Deo fides habenda.

12.

Si non ſtatim Deus juvat;
Vis eſſe mente fractus?
Adeſſe cui præſens amat,
Latet quaſi coactus,
Verbo libens quieſcito,
Quamvis reclamet actio;
Nec cor tuum fatiga.

13.

Sit Laus honoris debiti,
Hac pro Benignitate,
Cum prole, Spiritu, Patri,
Implere dignitate
In corde cœpta qui pia
Dignetur, ut cum gloria,
Sanctum ſit orbe nomen.

14.

Stent Sceptra, nutus, ut polo;
Fiat ſoli per oras:
Panem miniſtret ſedulo,
Crimens libens in horas
Remittat, ut remittimus,
Cordis repugnet fluctibus,
Diſcrimen abſit, Amen!

Johann Hecht/Scholæ Wachovianæ Præſes, ein guter teutſcher und latei-

niſcher Poet hat es in D. Mart. Lutheri Ecclesi. Lips. excuſa. An. 1682. p. 90. alſo nach der teutſchen Melodie ins Lateiniſche überſetzet:

1.

Sic vita nobis reddita,
Ex gratiâ Potentis;
Eſt Spes laborum frivola,
Fallitque cor ferentis!
Mens fida Chriſtum reſpicit;
Hic damna noſtra pertulit,
Hic Pacis eſt Sequeſter!

2.

Quæ Jova Lege juſſerat,
Cum nemo ſuſtineret,
Mox ira ſontes territat,
Mens ad tribunal hæret:
Tenetque Carnis vinculum,
Quem Lex popoſcit, Spiritum,
Heu fracta ſpes! perimus!

3.

Quid? diſputabunt Sanctuli,
Vim Legis, hoc docere
Quòd nos queamus liberi
Quæ Jova vult replere:
At! eſt ſpecillum fulgurans,
Quæ carne monſtrat hæſitans
Originale crimen.

4. Id

4.

Id viribus ſed propriis,
Nequibat, heu! fugari:
Peccata, curis perditis,
Cœpere duplicari:
Nam Jova damnat Subdolum;
Carnemque labes criminum,
Concreta turpe fœdat!

5.

Implete me, Lex perfremit;
aut funditus perite!
Hinc Jova Natum porrigit
In Carne, dona vitæ:
Hic Jura complet aſpera,
Patrisque ſedat fulmina
Quæ ſingulos feribant.

6.

Impleta Lex eſt cœlica,
à Rege, qui valebat;
Nunc diſce, ſancta pectora,
Fidemque quid decebat:
Sis, Chriſte! dicas, una Spes,
Tuâque triſti recrees
Me morte, tu luiſti!

7.

Hic nunquid anceps fluctuem?
Tuus ne ſermo fallat?

Tu

Tu vis, pavere neminem;
  Hæc quisque vera pſallat;
Qui, tinctus unda, credidit,
Hunc Lux olympi protegit,
  Evadat ut Gehennam.

8.

Eſt teſte Juſtus Cœlite,
  Hæc Corde qui prehendit:
Mens cincta prodit fulgure,
  Manusque prona tendit.
En! Mens adhæret Cœliti:
Fit Dextra ſerva proximi;
  Si natus es Jehova.

9.

Peccata Lex ut explicat,
  Mox conſcii necantur!
Vox Gratiæ ſed advolat,
  Hac pauperes juvantur;
Hic Crux quietis, clamitat,
Adeſte! ſemper aggerat
  Lex inquies labores.

10.

Ex mente Virtus igneâ,
  Fideque, crede, prodit:
Hunc tollis ignem? ſplendida
  Quæcunque, cœles odit!
Hæc SOLA Juſtum prædicat,

Si dextra fratri ſerviat,
  Tunc ſancta (*d*) mens probatur.

11.

Quid ſpes? Salutis horulam
  Expectat, aucta verbo;
Quam Jova fato proſperam
  Occultat, heu! acerbo.
Quæ quando præſtent, prævidet:
Nos ille techn.is luderet?
  Fidamus! eſt fidelis!

12.

Si nolle vultu præferat,
  Ti.nere damna noli;
Cum nempe Sponſam (*e*) ſe vocat,
  Vult id latere ſoli,
Promiſſa prendas, ilicet,
N.egetque mens & perneget,
  Tu fortior reſurgas.

13.

Habeto laudes arduas,
  Hac pro Salute lata,
O Sancta nobis Trinitas!
  Et cœpta fac beata.

Favore

(d) Scil. eſſe. Helleniſmus Syntacticus- Vid. Gram. Schmid. cum Hypomn. p. 667. 880.

(e) Apophthegma Lutheri, Kirchen Poſt. Part. IV. fol. 59. fac. a.

Favore cœpta proſpera;
Te prædicent ut ſecula
Tuumque Jova! Nomen.

14.

Fer Regna cœli; grande ſit
Ubique velle Jovæ,
Ah paſce! ſi quis eſurit;
Hic ſolve nos polove
Ceu debitores ſolvimus;
Retunde Sepis impetus:
Vim mortis aufer! Amen.

Herr Georg Goezius, hat in ſeiner erbaulichen Lieder=Betrachtung Dom. Septuageſ. p.m. 14. dieſes Lied kurtz alſo diſponiret pro Exord. Autor eſt Paulus Speratus, qui Clarus Theologus in Hiſtoria Reformationis.

Th. Die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt.

(a) Partes Didacticæ:

(1) Woher ſolche Stücke ſeyn? nemlich von der Güte und Gnade Gottes v. 1. v. 3. Was der Irrthum der Päbſtlichen Kirchen geweſen.

(2) Des Glaubens Nothwendigkeit v. 6. 7. 8.

(3) Des Glaubens Richtigkeit v. 9.
(4) Des Glaubens Nutzbarkeit v. 10.
(5) Partes Paræneticæ verſ. penult. & ult.

Dis herrliche Lied / Es iſt das Heil uns kommen her / mag wol das rechte Hauß-Kirch-Weyh-Lied heiſſen / wie denn dieſe denckwürdige Begebenheit M. Berckentin, Prediger zu Lüneburg / erzehlet / daß als er einſten am Kirchweyh-Feſt / aus dem ordentlichen Kirchweyh-Evangelio Luc. 19. die Worte erkläret: Heute iſt dieſem Haus Heil widerfahren / ihn eine gewiſſe Perſon aus ſeinen Zuhörern gefraget; Warum man nicht vielmehr die Worte aus dem Evangelio vom Königiſchen Joh. 4. Und er glaubte mit ſeinem gantzen Hauſe / zum Kirmis-Text zu erklären verordnet? M. Berckentin antwortete; daß die erſten Worte: Heute iſt dieſem Haus Heil widerfahren / deswegen bey öffentlichem Kirchweyh-Feſt gebraucht und erkläret würden / weil die gantze Kirche und Gemeinde GOtt für die durch ſein Wort verliehene Wolthat ſolte dancken;

Hin-

Hingegen die Worte von dem Königiſchen: Und er glaubte mit ſeinem gantzen Haus / uns lehrten / wie ein jeder Haus-Vater für ſich / und mit den ſeinigen das Gedächtnus der Kirchweyh in ſeinem Hauſe ſolte feyern ; denn es hieß / und er glaubte mit ſeinem gantzen Hauſe. Wodurch denn die fragende Perſon bewogen worden / daß ſie jährlich an dem 21. Sonntag poſt Trinitatis, daran das Evangelium vom Königiſchen gefällig / zu Hauſe mit den Seinigen das Haus-Kirchweyh-Feſt gefeyret / und ſonderlich das Geiſtreiche Lied: Es iſt das Heyl uns kommen her / ꝛc. geſungen.

§. 5. Chriſthold hielte es für ſehr nöthig das denckwürdige Encomium oder Lob-Spruch Herrn D. Danhawers von dieſem Liede / Part. IX. Lact. Catech. Conc. 9. pro Exordio p. 112. ſeq. beyzufügen:

Wir mögen diß Lied / Es iſt das Heil uns kommen her / wol nennen: Erſtlich einen edlen / köſtlichen und kräfftigen Artzney-Safft / ausgepreſſt und

und deſtillirt vom Feuer des Creutzes und Anfechtung. Sintemal der Autor und Dichter deſſelben Paulus Speratus unter dem blinden Pabſttum / da er nicht nur von den fulminibus Sinaicis, Fluch und Zwang des Göttlichen Geſetzes / das ihm angſt und bang gemacht / ergeiſtert; Sondern auch fürnemlich an des Pabſts Menſchen-Satzungen / ſelbſt erwehlten päbſtiſchen Greuln / Abgötterey / Aberglauben / Wallfahrten / Seelmeſſen und dergleichen verdammlich empfunden / daß es wahr ſey / wie wir ſingen: Daß im Geſetz weder Raſt noch Ruh / mit allen ſeinen Wercken. Darum er auch dem Pabſtum den Rücken gekehrt / den Traditionibus und Abgötterey widerſprochen / und deswegen ſich ſtecken und pflöcken müſſen laſſen / von dem Biſchoff zu Olmitz in Mähren. Darvon er aber wunderlich errettet / zu Luthero gen Wittenberg kommen / und von demſelben gleichſam gefirmet / und folgend in Preuſſen / ſo hat er dieſes Lied gedicht und gereimt: Es iſt das Heil uns

uns kommen her / von Gnad und lauter Güte / die Werck / die helffen nimmermehr / ſie mögen nicht behüten. Die Sünd wird aus dem Geſetz erkannt / und ſchlägt das Gewiſſen nieder / das Evangelium kömt zuhand / und ſtärckt den Sünder wieder. Es ſpricht: nur kriech zum Creutz herzu / im Geſetz iſt weder Raſt noch Ruh / mit allen ſeinen Wercken.

(2.) Inſtrumentum Reformationis: Eins von den Liedern / dadurch das Werck der Reformation gewaltig promoviret / und dem Römiſchen Thier viel tauſend Seelen aus dem Rachen geriſſen worden / als welchem nicht ſo bald der Flug benommen / und die Flügel beſchnitten werden können / als anderen Büchern Lutheri. Es iſt in frommen Hertzen / ſonderlich bey den Handwercks-Geſellen / und andern Reiſigen in ihren Sinnen und Gedancken blieben / von Mund zu Mund gebracht und gelernet worden / und hat viel Geiſthungrige Seelē erquickt / wie Gegentheil

 darüber

darüber ſelbſt geklagt/ ſonderlich Adam Conzen. Lib. I. Politic. c. 18. darum auch dieſes Lied/

(3.) Spina in oculis, ein Dorn in den Augen der Warheits-Feinden zu allen und jeden Zeiten geweſen; ſie haben daſelbe cavillirt/ ausgeholippt/ ja gantz verkehrt/ denn dieweil es ſo tieff in das Hertz eingewurtzelt/ daß mans auch unſern Apoſtatis und Abtrünnigẽ nicht hat können abgewehnen/ ſo haben ſie daſſelbe geändert/ und alſo melodiſirt und ſtyliſirt/ daß man faſt die Wolffs-Stimm von der Hirten Stimm nicht wol unterſcheiden können. Wie ſonderlich hiervon ein Meiſterſtück erwieſen D. David Gregorius Cornerus, Prior auf Göttwig/ in ſeinem groſſen Catholiſchen Geſang-Buch/ welches An. 1631. leyder zu Nürnberg gedruckt worden/ der fängt an mit dieſen Worten: Das Heil kommt uns gewißlich her/ aus Gnad und lauter Güte. Und bald darauf: hieraus ſoll nun ein frommer Chriſt/ mit Fleiß und Treuen mercken/ daß zu dem Heil von nö-

then

chen iſt / der Glaub ſammt guten Wercken.

(4). Ein ſchönes Weyd-Lied von der güldenen Au/wie ſie Lutherus gloſſirt ad Oſe. 2. Das Thal Achor wär ein fettes Schaf-Lager geweſt. Eſa. 65. 10. davon der Geiſt GOttes propheceyet: Es werde die Chriſtliche Kirche im Thal Achor in der Schaf-Weyde ſingen/wie zur Zeit ihrer Jugend / da ſie aus Egypten durch das rothe Meer mit trucknen Fuß gezogen / angeſtimmet. Exod. 15. Alſo wañ ſie aus dem geiſtlichē Egypten und Babylon in dem lezten Welt-Abend werde liberirt werden / ſo werde ſie auch ſingen das Evangelium Triumphale, jubiliren / jauchzen und ſagen: Es iſt das Heil uns kommen her ꝛc. Iſt eben das Evangelium von der güldenen Au/davon auch David geſungen Pſ. 23. und demnach das erſte Beneficium paſtorale, die ſüſſe Wunderthat der hochtröſtlichen Hirten-Weyd. ꝛc. bißhieher D. Dannhawer.

§. 6. Wolffgang Caſpar Printz von Wald-Thurn / der Reichs-Gräffliche

Promnitz: Cappell-Muſic beſtallter Dirigent, und Cantor der Stadt Sorau / in ſeiner Hiſtor: Beſchreibung der Edlen Sing- und Kling-Kunſt Cap. XIII. §. 10. p. m. 154. mercket bey Anführung dieſes geiſtreichen Lieds nachfolgendes an: Von dem ſchönen Liede / Es iſt das Heil uns kommen her / iſt zu mercken / daß ſelbiges den Päbſtlern allemahl ein Greul geweſen: Daher ſie dann ſchimpfflich- und ſpöttiſcher Weiſe vorgegebē: Es habe daſſelbe ein Sackpfeiffer gemacht. Allein ſie mögen ſpotten wie ſie wollen / ſo iſt doch das jenige / was darinnen von der Rechtfertigung enthalten / und ſie verdreuſt / in H. Schrifft ſattſam gegründet. Es erſcheinet aber an ihnen die Warheit des gemeinen Sprichworts: wer mit der Warheit nicht beſtehen kan / muß ſich mit Lügen behelffen.

§. 7. Es iſt auch mit Stillſchweigen nicht zu übergehen / wie ſich aus dieſem Lehr- und Troſtreichen Liede M. Andreas Schneider / Archidiaconus zu Leipzig / in ſeinem ſehr ſchwehren und

ſchmertz-

ſchmertzlichen Lager ſonderlich aufzurichten und zu tröſten gewuſt mit den Worten: Die Hoffnung wart der rechten Zeit ꝛc denn da hat er ſich bey ſeinen Schmertzen ſehr gedultig erwieſen/ und dem lieben GOtt ſich ergeben; Wenn man ihm Geſundheit/längeres Leben und Linderung der Schmertzen gewünſchet / ſo iſt jederzeit ſeine Antwort geweſen: Wie GOtt will! Und ob es wol ſich anſehen ließ/ als wenn GOTT eben lange mit ſeiner Hülffe auſſen bliebe / ſo hat er ſich doch ſelbſt mit dieſen Worten getröſtet: Die Hoffnung wart der rechten Zeit. Stirbt den 31. Decembr. 1620. æt. 62. (d)

§. 8. Als Chriſthold dieſes Lehr-und Troſtreiche Lied beſchlieſſen wollte / ſo bekam er von einem guten Freund die Jubel-Predigt/welche bey der Vorbereitung des Jubel-Feſts am 17. Oct. des 1702. Jahrs/wegen Stifftung und Einweyhung der Univerſität zu Wittenberg

(d) D. Leyſers Leichenpr. Cir. Feinlern in Theatro Morient. c, 28. §. 5. p.m. 174.

berg/ ſo nach abgelegten 200. jährigen Alter/ den darauf folgenden 18. Octob. den Geburts-Tag des dritten Jahrhunderts angetreten/ von Herrn Doct. Löſchern daſelbſt gehalten worden; woraus Er mit ſonderbarem Vergnügen erſehen / wie ſolche Feſt-Predigt nicht nur mit Muſiciren und ſchönen geiſtreichen Liedern angefangen/ ſondern auch vornemlich mit den Schluß-Worten obgeſetzten Liedes: Es iſt das Heil uns kommen her etc. als: Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß/ freudig und andächtig beſchloſſen worden. Daß es alſo wol mag das rechte Lutheriſche Jubel-Lied heiſſen/ zumahln die Haupt-Lehre von der Rechfertigung eines armen Sünders vor GOtt / vom Unterſchied des Geſetzes und Evangelii / vom Glauben und guten Wercken / worauf unſere gantze Lutheriſche Lehre gegründet/ ſo deutlich und klar darinnen enthalten und vorgeſtellet / daß wir GOtt nimmermehr dafür genug dancken können / und es dem gemeinen einfältigen Mann an

ſtatt

ſtatt einer kleinen Bibel/ und Catechiſ=
mi dienen kan. Wir wollen die Anſtalt
der Kirchen-Muſic und geiſtlichen Lie=
der/ wie ſie im Anhang gedachter Ju=
bel=Predigt zu finden/ beyſetzen:

Dem 17. Octobr. ward es bey der
Jubel=Predigt / auf Anordnung/ mit
Singen und Muſiciren/ wie folget/ ge=
halten. Erſtlich ward früh um 8. Uhr/
wie an andern Feſt-Tagen/ die Gemein=
de mit dem gantzen Geläute beruffen.
Nach 8. Uhr/ da der Pro-Rector Ma-
gnificus mit denen ſämtlichen Herrn
Profeſſoribus aus ſeinem Hauſe zur
Kirche kame/ ward nebenſt der gantzen
Gemeine mit Inſtrumenten angefan=
gen: Nun dancket alle GOTT.
Darauf folgte der Vers: Wir loben
GOtt den Vater/ Sohn und Heil.
Geiſt. All. und preiſen Ihn von nun
an biß in Ewigkeit. Alleluja.

Collecta:

Allmächtiger Ewiger GOTT/ der
Du uns gelehret haſt in rechtem
Glauben zu wiſſen und zu bekennen ꝛc.

Nach

Nach der Verleſung des LXVIII. Pſalms vom I. biß 17. Vers incluſivè ward geſungen: Nun lob / meine Seele / den HErrn. Hierauf ward der Text zur Predigt: Was hüpffet ihr groſſen Gebürge? GOtt hat Luſt auf dieſem Berge zu wohnen / und der HERR bleibet auch immer daſelbſt. Pſal. 78. 17. à XXII. muſiciret; Und dann der Glaube. Darauf folgte die Predigt. Vor dem Vater Unſer / ward erſtlich gehöret à XI. Ehre ſey GOTT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menſchen ein Wolgefallen. Darauf wurden aus dem Liede / Allein GOtt in der Höh ſey Ehr / die erſten beyden Verſe mit der Gemeinde geſungen. Letzlich ward mit dem Ehre ſey GOtt beſchloſſen.

Nach der Predigt wurde geſungen: Lobt GOtt in ſeinem Heiligtum ꝛc.

℣. Dancket dem HErrn / denn Er iſt freundlich All. ℟. Und ſeine Güte währet ewiglich / Alleluja.

Col-

Collecta:

HErr GOTT himmliſcher Vater/ von dem wir ohn Unterlaß allerley gutes gar überflüſſig empfahen ꝛc.

Hierauf folgte der Segen. Endlich ward der geſamte GOttes-Dienſt und Vorbereitung zum inſtehenden Jubel-Feſt-Tag beſchloſſen mit folgenden Verſiculn aus unſrem Geiſtreichen Liede: Es iſt das Heil ꝛc. Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß/ um dieſer Gutthat willen ꝛc.

Wie es an den übrigen 3. Jubel-Feſt-Tagen mit der Kirchen-Muſic/ und andern Ceremonien gehalten/ und was vor Freuden-Oden darauf gemacht worden/ wird das nachfolgende Capitul lehren.

XI.

XL.

Das Jubilirende Wittenberg ꝛc.

Darinnen enthalten / wie nebſt anderen Freuden-Bezeugungen es in allen mit der Muſique, ſo wol auſſer als in der Kirchen / gehalten worden. Item zwey Jubel-Lieder ꝛc.

ALs das höchſterwünſchte Jubel-Feſt heranzunahen begunte / hat man folgendes Programma Invitatorium Seculare zu Wittenberg und Leipzig öffentlich angeſchlagen:

DEI Gratia

FRIDERICUS AUGUSTUS JUNIOR,

Regius Princeps, & Electoratûs Saxoniæ Heres, &c. &c. &c.

RECTOR ACADEMIÆ, WITTEMBERGENSIS,

Omni-

Omnibus & ſingulis, tam exteris, quam indigenis præſertim ejusdem Academiæ Civibus Gratiam, & Favorem Clementiamque Singularem.

QUod bonum, fauſtum, felix, fortunatumque ſit rei Chriſtianæ in univerſum, ac inprimis patriæ communi Germaniæ, ſigillatim Saxoniæ, ſecundum inaugurationis Academiæ Wittembergenſis Seculum, ritu ſolenni, & læto inſtauratæ eruditionis auſpiciis ſua & poſteritatis cauſa celebrandum ſignificanti.

Adventat tempus, ſecundo Academiæ natali ſacrum, quod cum illius renovat memoriam originis, tum ſuæ quemque admonet pietatis, & omnino æternitatem promittit literis, quarum hic ſedes, beneficio gentis noſtræ, ducentis ab hinc annis conſtituta, & benignè ac liberaliter, ad hunc uſq; diem eſt conſervata. Quæ res ut Dei immortalis providentia contigit; ſic magnum in omnium animis excitavit gaudium, & felicitatis poſt aliquot menſes fruendæ deſiderium commovit, paſſim, & proſperi exitus ſpe fiduciaque, cœtum inprimis eruditum magnoperè erexit. Pios enim laudabilesque patrum conatus

non fruſtratur fortuna, neque ulla remoratur difficultas. Nam disjecta ſuperiorum temporum caligine, & diſcuſſis fulgore tenebris, lumine veritatis accenſo, in plena luce verſantur, ipſumque adeo ſolem, nulla obducta nube intuentur. Hoc præſidium eſt viris in amore & gratia cum Deo conſtitutis cœleſtique auxilio corroboratis, quorum pectus eſt domicilium emendatæ virtutis. Jactent Romani ancile Numæ, & ignem Veſtæ perpetuum extollant, Græci Palladium & in eo arcem propugnaculumque ſibi extructum credant: nos tutiore ſcuto nosmet muniamus, & divina ope auxilioque freti animos ſincera voluptate, ac perenni lætitia compleamus, nec cives modo, ſed exteros etiam, gaudii ſocios, doctrinæ fama, ex literato orbe excitatos ad ſolennia invitemus. Olim ea quidem præconis Romani vox erat, ad ludos ſeculares populum convocantis.

Nunc valeat iſta Quiritium ſuperſtitio, cui omnia ſemper adverſa contigerunt. Nobis ad exiſtimationem publicam nihil gratius, ad honorem gentis nihil pulchrius, ad gaudium nihil efficacius accidere unquam poteſt, quam ſi ea quæ in

nos

nos divina contulit bonitas, & magna Regis confirmavit benignitas, ad patriæ utilitatem referamus, & legum emendatricem, literarumque parentem Academiam, multo & conſtanti amore proſequamur, illos etiam, qui honori eruditæ ſodalitatis favent, ab eaque dignitatis ſuæ acceſſionem, & novam ſtudiis decus petunt, charos nobis acceptosque fore, profiteamur. Non hic ancilia è cœlo delapſa videbitis: nam iſta levitas, & impietatis licentia ad ſacra, & ritus Chriſtianorum non pertinet: non fora & compita ludendi cauſa circuibitis: alios mores ſolennis ille congreſſus depoſcit: non delubra intrabitis Quiritium ſed ædem, ſanctæ & caſtæ religioni, inſtituto Saxonum, dedicatam. Hic patres nos expectant, & pietatis virtutisque ornamenta offerunt: hic præmia divina humanaque merentibus decernunt, in eo ſane, & perpurgato divinitùs loco, ubi doctrina cœleſtis non inventa, ſed inſtaurata Germaniam ſplendore ſuo complevit, finitimasque oras, & longinquas regiones pervaſit ocyus, ac illuſtravit: Agite igitur omnes, quotquot adeſtis, animos afferte, DEO, & noſtro RECTORIS

imperio obſequentes : Simul REGIS & EL. Patrisque noſtri ſingularem in literatos indulgentiam cognoſcite poſterisque commemorate ; humores comprobate, inprimis ad modeſtiam compoſitos, ac humanitate perpolitos, præſertim ante aram, à noſtris quondam majoribus ſolennis ſacri gratia extructam. Supplicate præpotenti patriæ Statori, votisque & precibus cœleſte auxilium efflagitate, ut procul bello, in pacis otiique artibus tranquilla novi Academiæ ſeculi ſolemnia, quæ decimus quintus Calendarum Novembris afferet, in hac urbe legum & literatorum altrice, celebremus. Quamobrem ut DEO, qui omnia regit curæ ſimus, conſpirantibus ad ſalutem publicam animis, precamur, atque ut Saxonicam, Regalem perinde, ac Principalem domum, à periculis & temporum injuriis defendat, pacemque & tranquillitatem æquis Europæ rationibus, conſtituat & conſtitutam propitiùs conſervet, ſecundis patriæ auſpiciis, perſancte, in ſanctiſſima muneris publici perfunctione Numen obteſtamur. P. P. VIII. Ejusd. AUGUSTI. Dominica VIII. TRIN. Anno recuperatæ Salutis CIↃ. IↃ. CCII.

So

So wurden auch zu dieſem höchſt-erfreulichen Jubel-Feſt ſpecialiſſimè invitiret Ihr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen; Ihre Königl. Majeſtät die Durchl. Königin; Ihr. Königl. Hoheit der Durchl. Chur-Printz; Ihr. Königl. Hoheit die Durchl. Wittib von Sachſen; Ihr. Hoheit die Durchl. Wittib von Pfaltz; Ihr. Durchl. der Herr Stadthalter; Ihr. Hochgräfl. Excellenz/ der Herr Groß-Cantzler von Beuchlingen/ benebenſt allen Königlichen und Churfürſtlichen hohen Raths-Collegiis; So dann auch die beyden hochlöblichen benachbarten Sächſiſchen Univerſitäten/ Leipzig und Jena; Alle Stands-Perſonen/ wie auch eine gantze löbliche Burgerſchafft in Wittenberg u. a. m.

Hierauf wurde den 18. Trinitatis/ als am 15. Octobr. von öffentlicher Cantzel/ abgekündiget/ daß den 17. dieſes eine ſolenne Vorbereitungs-Predigt ſolte gehalten werden/ da dann zugleich jeder männiglich ermahnet wurde/ ſich bey derſelben einzufinden. Wie

dann ſolche auch am erwehnten Tage von dem Herrn General-Superintendenten / D. Caſpar Löſchern / in der S. Marien-Kirche / nach vorher gegangener / und nur bey hohen Feſt-Tagen üblicher Einläutung gehalten worden. Statt des Textes wurde der 17. Verſicul aus dem 68. Pſalm erkläret / und aus ſolchem / Wittenberg / als GOttes Luſt-Berg vorgeſtellet; wie es mit der Kirchen-Muſic gehalten worden / haben wir im vorhergehenden XXXIX. Capitel / bey dem Liede: **Es iſt das Heil uns kommen her** §. 7. angeführet:

Nach der Predigt iſt zu GOtt andächtig abgeſchicket worden folgendes

Gebet.

HErr GOTT / himmliſcher Vater / Allmächtiger ewiger GOTT / der Du uns biß hieher gnädiglich erhalten / und die Zeit haſt erleben laſſen / in welcher dieſe unſere Univerſität allhier zu Wittenberg zwey hundert Jahr compliret

pliret und erfüllet. Wir dancken Dir von Grund unſers Hertzens / daß Du innerhalb ſolcher Zeit durch die Evangeliſche Jubel-Poſaun deines heiligen Worts / und durch den heilſamen Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten / dein geiſtliches Haus / Wohnung und Tempel unter und in uns aufgerichtet / den Widerwärtigen und dem Menſchen des Verderbens / der ſich mitten in deinem Tempel als ein GOtt geſetzet hatte / durch den Geiſt deines Mundes in den Hertzen der Gläubigen getödtet / deine heilige Stadt / das himmliſche Jeruſalem / oder Chriſtliche Kirche im Lehr-Wehr- und Nehr-Stande gnädiglich wieder erbauet / und tüchtige Leute zu Beſtellung Kirchen / Schulen / und des weltlichen Regiments unter uns auferziehen laſſen / darneben auch Friede und Ruhe verliehen / daß wir haben in deinem Namen / können zuſammen kommen / dein Wort predigen / und hören / und deinen heiligen Namen loben / ehren und preiſen / und über das väterlich verſehen und verordnet haſt / daß neben

der geſunden Lehre des Evangelij/ noth-wendigen Sprachen und freyen Künſten/ auch gute Diſciplin iſt erhalten / die heilſame Gerechtigkeit gehandhabet/ das Böſe geſtrafft/ die Tugend belohnet worden. Für dieſe nun und alle andere Wohlthaten / ſo Du uns himmliſcher Vater gantz überſchwenglich bezeiget haſt/ſagen wir Dir Lob/Ehr und Danck in der groſſen Gemeine : Und bitten ferner / Du wolleſt gnädiglich geben und verleihen / daß es die übrige Zeit biß an den herzu nahenden Jüngſten Tag möge wol gehen / O HERR ! allen denen / die Dich in wahrem Glauben lieben und anruffen / daß Friede ſey und erhalten werde inwendig in unſern Mauren / daß wir wohnen in Häuſern des Friedes / und in ſichern Wohnungen / daß wir uns als Brüder mit brüderlicher ungefärbter Liebe einander lieben / und meinen / daß wir wandeln in aller Demut und Sanfftmut / mit Gedult / und vertrage einer den andern in der Liebe / auch daß wir fleiſſig ſeyn / zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band

des Friedes / ein Leib und ein Geiſt / wie wir auch beruffen ſeyn auf einerley Hoffnung unſers Berufſs. Du wolleſt / O HErr JEſu Chriſte! allen Rotten und Aergerniſſen / die deinen Namen läſtern / ſteuren und wehren: Alle die aus Einfalt irren / zur Erkäntnnis der Warheit bringen: Die Blutdürſtigen Anſchläge wider deine Kirche / unſere Univerſität und uns / zu Spott und zu Schanden machen / der groſſen und erſchrecklichen Gewalt des Römiſchen Pabſts / und des Türckens mächtiglich Widerſtand thun / unſerm Kayſer / Königen / Fürſten und Herren und aller Obrigkeit / inſonderheit Ihrer Königlichen Majeſtät in Polen unſerm allergnädigſten König / Chur- und Landes-Fürſten / Herren Friederich Auguſto / nebſt Ihrer Königlichen Majeſtät hertzgeliebteſten Gemahlin / unſrer allergnädigſten Frauen / Ihrer Hoheit der Königlichen Frau Mutter / unſrer gnädigſten Frauen / wie auch dero Königlichen Printzen / ſammt ſeiner Königlichen Majeſtät Herrn Vettern

und Frauen Muhmen / und dem gantzen hochlöblichen Hauſe Sachſen / Gnade / Friede und gut Regiment beſcheren / daß wir unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen / in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit.

Stehe auf GOTT / daß Deine Feinde zerſtreuet werden / und die Dich haſſen / für Dir fliehen. Vertreibe ſie / wie der Rauch vertrieben wird: HErr / zerſtreue die Völcker / die da gerne kriegen. Sey Du / O GOTT! unſere Zuverſicht und Stärcke / eine Hülfe in den groſſen Nöthen / die uns jetzt auf allen Seiten treffen: Verleihe / daß die Stadt GOttes deine Chriſtliche Evangeliſche Gemeine / fein luſtig bleibe mit ihren Brünnlein / da die Wohnungen GOttes des Allerhöchſten ſind: Sey Du bey uns drinnen / und hülf uns frühe: Laß dein Schifflein von dem Wüten und Brauſen der ungeſtümmen Mahometaniſchen Papiſtiſchen und anderer Rotten / Meeres-Wellen nicht verſencket und erſäufft werden / ſondern ſey Du unſer gnädiger GOTT immer und ewiglich /

der Du uns führeſt wie die Jugend / daß wir unter dem Schatten deiner Flügel für den gifftigen Pfeilen des Teufels und aller Feinde mögen verwahret ſeyn: Daß die heiligen Engel eine feurige Ring-Mauer / und ſtarcke Wagen-Burg um uns ſchlagen / uns auf den Händen tragen / damit wir unſere Füſſe nicht irgend an einen Stein ſtoſſen / ſondern unanſtöſſig durch dieſes Jammerthal hindurch gehen / biß zum ewigen Leben / da wir dich GOtt Vater / Sohn und heiligen Geiſt / einigen wahren hochgelobten GOtt von Angeſicht zu Angeſicht ewiglich anſchauen / und einen Sabbat an den andern / ein Jubel-Jahr nach dem andern halten / Dich wahren GOtt mit allen heiligen Engeln ohne Unterlaß loben / ehren und preiſſen wollen / der Du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Folgendes wurde am 15. Octobr. als 18. Sonntage nach Trinitatis von der Cantzel in der Stadt-und Pfarr-Kirche abgekündiget.

Eurer Chriſtlichen Liebe iſt zu vermelden/daß nechſtkünfftigen Dienſtage G. G. wird ſeyn der 17. October/ wegen des durch Gottes Gnade erlebeten dritten Geburts-Tages und andern Jubilæi Academici, Vormittags um 8. Uhr in dieſer Stadt-Kirche dem lieben GOtt zu Ehren eine ſonderliche Jubel-Predigt ſoll gehalten werden / dazu man denn mit dem Läuten/wie an einem hohen Feſt-Tage / der Zeit und Art nach / verfahren wird. Da nun ſolches in hundert Jahren nur einmal geſchiehet / und dahero niemand anitzo lebet / ſo dergleichen ſchon erlebet hat / oder künfftig erleben wird / auch nicht nur die löbliche Academie, ſondern alle und jedwede Einwohner dieſer Stadt zu erinnern ſind / was für eine groſſe und hohe Wolthat es allen ſey / daß GOtt nicht nur die Univerſität vor zwey hundert Jahren

reu geſtifftet / ſondern ſie auch biß hieher gnädigſt in gutem Flor erhalten/welches/ nebſt andern nöthigen Erinnerungen mehr / in gedachter Predigt ſoll angemercket / und wie hohe Urſach wir haben / GOtt für dieſe hohe Wolthat zu dancken / und um fernere Erhaltung anzuſuchen / angeführet werden: Als wird Alt und Jung / Hoch und Niedrig / Mann und Weib / dem lieben GOtt willig die Ehre thun / und præcisè um 8. Uhr Vormittags in dieſer Kirche erſcheinen/und dem Gottes-Dienſt biß zum Ende andächtig und danckbar beywohnen. Der HERR aber wolle ſeinem Volck Krafft geben / der HErr wolle ſein Volck ſegnen mit Frieden!

Wie nun endlich auch der hocherwünſchte 18. Octobr. ſelbſt/ als der wertheſten Academie ihr dritter Geburts-Tag / ſich unter angenehmen Wetter einſtellete / bewillkommete man ſolchen zuförderſt mit einer vollen Muſique von Trompeten / Paucken / Zincken und Poſaunen / welche ſich frühmorgens von 4. biß 5. Uhr Wechſels-Weiſe auf den Thürmen

men hören lieſſen. Nachdem ſolches ſich geendiget/ fing man in beyden Kirchen mit allen Glocken an zu läuten / welches denn in 3. unterſchiedenen Pulſen / biß 6. Uhr anhielte. Mitlerweile verſammleten ſich die Herren Studioſi in groſſer Anzahl auf dem ſogenannten Kloſter / die nach den Academiſchen Jahren in angenehmer Ordnung lociret und geſetzt wurden. Nicht weniger verſammleten ſich auch 2. Compagnien Bürger auf dem Rath-Haus; die Herren Profeſſores aber/ und andere der Academie incorporirte, nebſt denen Herren Aſſeſſoribus Fac. Jur. Herrn Crayß-Amtmann / E. E. Rath / hoch graduirten / ſämtlichen Miniſterio, und Schul-Collegio, kamen in dem groſſen Auditorio des Collegii Fridericiani zuſammen. Um 8. Uhr rangirte ſich die Bürgerſchafft auf dem Marckt / die Garniſon aber unterm Commando des Herrn Obriſt-Lieutenants von Volckershan / nebſt allen Artillerie-Bedienten vor die Schloß-Kirche / und fieng man abermal an mit allen Glocken zu läuten/ worauf denn

denn die Proceſſion von dem Kloſter nach gedachter Schloß-Kirche / und alſo von einem Ende der Stadt biß zu dem andern / in folgender Ordnung geſchahe:

1. Vier aus denen Studioſis erwehlte Marſchälle / als Herr Tobias Engel Treib. Miſn.
   Herr Adam Heinrich Donnerhack / Ponign. Miſn.
   Herr Heinrich Schlichting / Hamb.
   und
   Herr Carl Abraham Neſe / Wittenb.

Allerſeits Candidati Juris, in der properſten Mundirung auf einerley Art verchamarrirtē Kleidern / benebſt weiſſen Federn und ſilbernen Charpen / in der Hand führend / ſtarck mit Silber beſchlagene Marſchal-Stäbe.

2. Ein Chor Zincken und Poſaunen.
3. Zween Pedelle im rothen mit Gold bordirten Habite / mit denen Inſignibus Academicis.
4. Der Pro-Rector, Magnificus, Herr Johann Chriſtoph Wichmannshauſen LL. OO. Prof. Publ. in einem neuen

neuen mit Gold geſtickten Rector-Ornat, als rothen Sammeten Mantel und Bareth; Ihm gieng zur Seiten Herr D. Caſpar Löſcher / denen ſo dann die übrigen Herren Profeſſores und andere der Academie zugethane in gewönlicher Ordnung folgeten.

5. Wieder zwen Pedelle mit denen vorigen in gleichem Habite.

6. Herr Baron von Frieſen / die Herrn Aſſeſſores der Juriſten Facultät / der Herr Craiß-Amtmann / E. E. und Hochw. Rath / alle Doctores und Licentiaten / benebenſt denen Herren Candidaten deren 3. Ober-Facultäten / dem ſämtlichen Miniſterio und Collegio Scholaſtico.

7. Herr Johann Gebhardt von Miltitz / Equ. Miſn. zu Pferde mit entblöſtem Degen in der Hand.

8. Ein paar Paucken und 6. Trompeten.

9. Die erſte Helffte derer Herren Studioſorum je 4. und 4. in einem Glied.

10. Der

10. Der Fechtmeiſter / Herr Friedrich Kreußler / zu Pferde / und ferner Herr Auguſt Philipp von Mergenthal / Equ. Miſn. gleichfals zu Pferde mit entblöſtem Degen.

11. Ein Chör Hautbois mit 2. Wald-Hörnern.

12. Die andere Helffte der Herren Studioſorum.

13. Wiederum ein paar Paucken und 6. Trompeten.

14. Herr Balthaſar Meno Hannekenius, Gieſſenſis, zu Pferde gleich den obigen; neben her galopirte als der Adjutant / Herr Johann Heinrich von Karras / Equ. Luſ. ebenfals mit bloſſem Degen.

Als man nun in ſolcher Ordnung für dem Marckt vorüber zog / præſentirten die daſelbſt rangirte Bürger ihr Gewehr / unter ſteter Rührung der Spiele / welches gleichfals auch von der Garniſon geſchahe. Unterdeſſen hielte man mit dem vollen Geläute ohn aufhören an / biß alles in der Schloß-Kirche / un-

ter lieblicher Inſtrumental-Muſic angelanget / und ein jeder ſeinen angewieſenen Platz in Beſitz genommen hatte.

Hierauf verfügten ſich zwey Marſchälle zu den von der Academia Leipzig / beyden Herren Deputirten / als dem berühmten Theologum, Herrn D. Seligmann / und Hocherfahrnen Medicum, Herrn D. Schamberger / welche von ihnen an die Schloß-Kirche geführet / und in den Stühlen / am hohen Chor eingewieſen wurden.

Als ſolches geſchehen / begaben ſich ſämtliche Marſchälle zu Jhro Königlichen Majeſtät in Polen / und Jhro Hoheit / des Königlichen Printzen und RECTORIS MAGNIFICENTISSIMI, reſpectivè Hochverordnete Herren Abgeſaudten / als Jhr. Wohlgeb. Wohlgeb. Excell. Excell. Herr Wolffgang Dieterich von Werthern auf denen Graf- und Herrſchafften Beuchlingen / Frohndorff / Cölleda / und Gottmannshauſen ꝛc. Jhro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät

und

und des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Kammerthür=Hüter / ingleichen Ihrer Königl. Majeſtät in Polen und Chur=fürſtlichen Durchl. zu Sachſen Hochan=ſehnlich beſtellten Chur=Craiß Haupt=mann / auch Dom=Herrn zu Naum=burg / ꝛc. und Herrn Wolff Erich von Bennigſen / auf Bandeln / Grünau / und Leipnitz ꝛc. Ihr. Königl. Maj. in Polen und Churfürſtlichen Durchl zu Sachſen Hochanſehnliche beſtallten Hof-Richter zu Wittenberg ꝛc. Welche in 2. mit 6. Pferden beſpannten Caroſſen nach der Schloß=Kirchen fuhren / und daſelbſt vor der Kirch=Thüre von 4. Herren Profeſ-ſoribus empfangen / und nach ihren mit rothen Sammet bezogenen Sitzen gelet=tet wurden. Es waren aber ſolche al=lernächſt dem mit rothen Sammet be=kleideten und gülden Frangen bordirten Thron / ſo für Ihr. Königliche Hoheit / dem Durchleuchtigſten Chur=Printzen / nicht fern von dem Altar aufgerichtet war / und deſſen Eingänge im Chor von 4. Unter=Officirern mit kurtzen Geweh=

ren guardiret wurden. Im übrigen waren alle Stühle in erwehnter Kirchen roth bekleidet/die Empor-Kirchē aber um und um mit den ſchönſten und rareſten Tapezereyen umhangen/ welche auf ſonderbaren allergnädigſten Befehl Ihrer Königlichen Majeſtät/dero treuen Academie, durch den verordneten Tapezirer/ überliefert worden.

Als nun oberzehlter maſſen die Herren Geſandte angelanget/ und die edle Muſique ſich geendiget / hielte der berühmte Theologus / Herr D. Johann Georg Neumann / die Jubel-Predigt / in welcher der andere Verſicul aus dem andern Capitul des Propheten Eſaiä erkläret/ und aus ſolchem/ das recht-gläubige Zion in den letzten Zeiten der Welt / vorgeſtellet wurde / wie ſolches mit mehrern aus dem Abdruck erhellet.

Nachdem ſelbige ſich geendiget / wurde wieder muſiciret / und inſonderheit folgende Ode auf zweyen Chören abgeſungen:

Chorus I.

Erfreuter Tag / an dem die Dünſte
Der Barbarey verſchwunden ſind /
Daß nun der Glantz gelehrter Künſte /
Hier ſeinen offnen Wohn-Platz findt;
Du kunteſt / bey verwirrten Zeiten /
Die Vor-Welt / als ein Pharus leiten /
Der täglich hellere Strahlen gewann:
Der HErr hat groſſes an ihnen gethan /
Des ſind wir frölich.

Chorus II.

Doch größre Gnad iſt uns erſchienen /
Man ſiehet ja den Weiſſen Berg /
Noch mit vergnügten Palmen grünen /
Er ſteht noch / als ein Wunder-Werck:
Heut glänzet ſein Geburts-Stern wieder /
Und fordert neue Jubel-Lieder /
Drum ſtimmet Pſalter und Harffen an:
Der HErr hat groſſes an uns gethan /
Des ſind wir frölich.

Chorus I.

Da man des theuren Luthers Lehren
Des Pollichs Geiſt / Melanchthons Witz /
Auf unſerm Pindus kunte hören /
Da hieß er wol ein Götter-Sitz.

GOtt hat ein weiſes Haupt erwecket /
Das dieſe Lichter aufgeſtecket;
Durch ſie fiel Babels verdüſterter Wahn:
Der HErr hat groſſes an ihnen gethan /
Des ſind wir frölich.

Chorus II.

Der Leuchter ſteht noch unbeweget /
Weil ſich der Alten Krafft und Geiſt
Annoch in unſern Lehrern reget /
Und ſeinen erſten Trieb erweiſt.
Da ſich faſt alle Waſſer trüben /
Iſt Zions Brünnlein doch geblieben /
Wie es von erſter Quelle ran:
Der HErr hat groſſes an uns gethan /
Des ſind wir frölich.

Chorus I.

Dort ſchlugen Zions reine Flammen /
Biß über Nordens kaltes Eiß /
In heiſſer Andachts-Glut zuſammen;
Das erſte Licht behält den Preiß.
Die vor auf finſtern Irthums-Wegen /
Der Eitelkeit ſind obgelegen /
Die wandeln jetzo auf ebener Bahn /
Der HErr hat groſſes an ihnen gethan /
Des ſind wir frölich.

Chorus II.

Es ſtellet ſich bey Zions-Bächen
Noch Süd und Norden zinßbar ein/
Iſt Balack gleich nicht wol zu ſpreche n
Muß doch ſein Fluch ihr Segen ſeyn.
Kommt/ die ſich Zions Kinder nennen/
Laſt eurer Andacht Weyrauch brennen/
Gedencket alle mit Freuden dran/
Der HErr hat groſſes an uns gethan
Des ſind wir frölich.

Als nun der Gottes-Dienſt in ſo weit vollbracht war/ und der Segen durch den Herrn Diaconus de Wedig geſprochen/ verfügte ſich das gantze Corpus Academicum in den innern Chor des hohen Altars/ alwo der bißherige Pro-Rector, in einer wolgeſetzten Lateiniſchen Rede nochmals danckete/ daß man ihn zum Haupt der Academie, vor halber Jahrs Friſt/ erwehlen wollen/ und zugleich erinnerte/ daß es nunmehro Zeit ſey/ dieſe Würde einem andern zu conferiren. Welchem dann Herr D. Hannekenius, nomine Aca-

demiæ ſeine Rede kurtz beantwortete / und hiernechſt bat / demſelben zu entdecken / welchem ihr geſtriges Concilium das Regiment zugedacht. Worauf der bißheriger PRO-RECTOR den Herrn D. Neumannen / als ein neuerwehltes Haupt ausruffte / und ſolches Amt über ſich zu nehmen/anredete. Worgegen denn Herr D. Neumann in einer kurtzen Rede danckete / auch mit öffentlichem Handſchlag verſicherte/ denen Legibus & Statutis in allen gebührend nach zu leben. Hierauf begaben ſich ſämtliche Herren Profeſſores wiederum in ihre Stühle / Herr Weichmannshauſen aber / nebſt dem neuerwehlten Pro-Rectore, in den Rectorats-Catheder: allwo beſagter Herr Weichmannshauſen in einer ſolennen Jubel-Oration ſein bißheriges Rectorat aufgab / und die Inſignia Academiæ auf ein Tiſchlein / ſo vor des Rectoris Magnificentiſſimi koſtbar zubereiteten Throne ſtunde / und mit einer rothen Damaſten / und mit güldenen Spitzen ausgezierten Decke bekleidet war / legen ließ. Selbige

bige wurden aber alſobald wieder zurück genommen/und dem neuen Pro-Rectori Herrn D. Neumannen übergeben. Wodurch er alſo den Academiſchen Statuten nach/ in ſeine völlige Regierung eingeſetzet wurde.

Nachdem nun dieſes alles verrichtet ward / giengen der Ex- und neue Pro-Rector, ſamt denen Theologis vor den hohen Altar / und knieten daſelbſt nieder. Indeſſen wurde das Te DEUM Laudamus unter voller Muſic geſungen/ worunter die Trompeten/ Paucken und andere Muſical-Inſtrumenta ſich herrlich hören lieſſen; auch wurde dreymal aus denen hierzu aufgeführten Stücken / ſo wol vor der Kirche / als auch auf dem Schloß-Platze / Salve gegeben / welches zugleich auch von der Soldateſca aus ihrem Gewehr geſchahe.

Als auch dieſes vorbey/tratt der Sächſiſche Orator, Herr Profeſſor Conrad Samuel Schurtzfleiſch/ auf / und hielte / ſeiner groſſen Erudition gemäß / die ſolenne und ordentliche Orationem Secularem, nach deren Endigung unter vol-

ſem Geläute auf beyden Kirchen / auch klingenden Spielen der Garniſon und Burgerſchafft / der Zurückzug / aus der Schloß-Kirche nach dem Collegio Auguſteo folgender Geſtalt geſchahe:

1. Beyde Caroſſen derer Herren Geſandten.
2. Ein Chor Zincken und Poſaunen.
3. Zween Pedelle.
4. Die 4. Marſchälle.
5. Ihr. Ihr. Hoch-Wohlgeb. Hochwohlgeb. Excell. Excell. deren Herren Geſandten.
6. Der neuerwehlte Herr Pro-Rector in Begleitung des vorigen.
7. Die beyden Herren Deputirte von Leipzig.
8. Die ſämtlichen Herren Profeſſores hieſiger Univerſität / benebſt Ihrer Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtlichen Durchleucht zu Sachſen Geheimen Cämmerer / Herr Nicolaus Lütken.
9. Wieder zween Pedelle.
10. Alle und jede oben gemeldte / biß

auf

auf das Collegium Scholaſticum, incluſivè.

So bald nun dieſe im benannten Collegio angelanget/ begaben ſie ſich ſo gleich auf den zu ſolchen Feſtivitäten deſtinirten groſſen Saal/ welcher beſtens ausgezieret/ und mit 6. groſſen Taffeln beſetzet war/ verfügten ſich auch ſo gleich an dieſelben/ und waren ohne oberwehnte/ unter anderen vielen Herren Hoſpitibus inſonderheit mit/ Ihr. Hochwohlgeb. Excellenz Herr Otto von Roſen/ Freyherr zu Schon-Angern/ Herr zu Berga und Hüdingen ꝛc. ꝛc. Ihr. Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtlichen Durchleucht zu Sachſen General-Wachtmeiſter über die Infanterie, und hieſiger Chur-Veſtung Hochanſehnlicher beſtallter Commendant.

Mitlerweile/ als man ſpeiſete/ wurde faſt ohn aufhören muſiciret/ und inſonderheit lieſſen ſich bey denen hohen Geſundheiten die Trompeten und Paucken tapffer hören/ wobey denn jedesmal aus denen 6. Stucken/ ſo nahe am Collegio gepflantzet waren/ Salve gegeben wurde.

wurde. Nachdem nun ſolche Feſtivität ſich gegen 10. Uhr Abends geendiget/ verfügten ſich die beyden Herren Geſandten / unter Führung der 4. Marſchälle/ in ihren Caroſſen wieder nach ihren Logiments / denen ſo dann die übrigen allerſeits in ihren Kutſchen folgeten / und alſo dieſen Tag beſchloſſen.

Den folgenden / als 19. Octobr. wurde früh Morgens um 8. Uhr mit der gröſten Glocke geläutet / worauf ſich ſämtl. Herren Profeſſores, nebſt denen Herren Candidaten der 3. Ober-Facultäten in der Behauſung des Welt-bekañten Theologi / Herrn D. Phil. Ludov. Hannekenij, verſammleten / und als der Herr Pro-Rector durch die 4. Marſchälle auch dahin abgeholet worden/ gegen 12. Uhr in gewöhnlicher Ordnung ſich wieder in die Schloß-Kirche verfügeten. Als ſie daſelbſt angelanget / wurden die Herren Geſandten und Deputirten / gleichwie vorigen Tag geſchehen/ von denen Marſchällen wieder abgeholet. Nach deren Ankunfft muſicirte man noch eine Zeit-

lang/

lang/ und ſo dann verfügte ſich der Herr D. Hannekenius, als Promotor, auf den gewöhnlichen Catheder/ und wurden mit ſonſt üblichen Ceremonien/ folgende Herrn Licentiati in Doctores Theologiæ von ihm promoviret.

1. Herr Gottlieb Eckſtein/ Archidiac. Stetinenſ. & ad D. Mar. Templ. & Gymn. Prof. Oriental. Linguar. ordinar. & SS. Theol. Extraord.

2. Herr Heinric. Tietzmann/ Paſt. Eccl. & ad D. Gumberti Æd. Onolsbacenſ. in Francon. atque Conſiſtor. totius Marchion. Aſſeſſ.

3. Herr Sigism. Richter Paſt. Radebergenſ. Primarius & Ephor. Dreſ. Adj.

4. Herr Johann Andreas Schroen/ Paſt. Heldrungenſ. & Eccleſiar. vicin. Inſpect.

5. Herr Andr. Kunad/ Paſt. ad SS. Trin. Æd. Serveſt. & in Gymn. Anhaltin. SS. Theol. ut & prim. Philoſoph. Profeſſ.

6. Herr Florian Klepperbein/ Paſt Severan. totius Provinc. Superint. & Conſiſt. Ducal. Aſſeſſ.

7. Herr

7. Herr Chriſtoph Barſſeknecht / Reg. Majeſt. Poruſs. Eccleſ. Aulic. Paſt. Eccleſ. Belgardienſ. Primarius ejusdemque & vicin. Præpoſitus atque Schol. Inſpector.

Als ſolcher Actus vorbey war / muſicirte man wieder / und hernach wurden nachgeſetzte Herren Licentiati Juris von dem vortrefflichen JCto Herr D. GODOFR. SUEVO, in Doctores creirt.

1. HErr Johann Friderich Jugmann Belzius, Sax. Joh. Georg. II. & III. Elect. Præfectus Belzigienſ. & Rabenſteinenſ.

2. Gottlob Leiſtenius, Leucopetr. Miſn. Practicus Dreſdens.

3. Johann Chriſtian Wächtler. Oſſit. Miſn. Advocat. Belzig.

4. Job. Thielemann / Koſdorff. Miſn. Conſiſt. Elect. Witteb. Proto-Notar.

5. Chriſtian Temmich / Belgar. Miſn. Conſiſtor. Advoc. Ordin. & Redit. Provinc. Elect. Procurator.

6. Gott-

6. Gottlieb Benjamin Fuhrmann/Dreſ-
denſ. ibid. Advocat.
7. Johann Elias Treiber / Arnſtad.
Thuring. Advocat. Lipſienſ.
8. Johann Georg Krauß Weſtheim.
Franc. Advoc. Dreſd.
9. Georg Ludwig Thiel / Luben. Luſat.

Nachdem nun bevorſtehende unter dem preißwürdigen Decanat des Welt-berühmten JCti Herrn Appellat-Raths D. Johann Heinrich Bergers/ihr Axioma Doctorale erhalten hatten/ ſo wurden nachfolgende Licent. Medic. von dem Königl. Leib-Medico Herrn D. Jo. Godofr. Bergern/in Doctores promoviret.

1. Herr Chriſtian Hugo/Corb. Waldec.
2. Nathan Heer / Görlic. Luſat.
3. Chriſtian Liebiſch/ Domitienſ. Miſn.
4. Daniel Prætorius, Budiſſ. Luſat.
5. Chriſtian Liebe / Freib. Miſn.
6. David Richter Zittav. Luſat.
7. Herr Michael Hänske/ Sorau. Luſat.
8. Johann Künitzſch Pleſneſ. Sileſ.
9. Jo. Gothofr. Lange/Schemnit. Hungar.

10. Juſtus

10. Juſtus Victor Sieber / Scandav. Miſn.
11. Gothofr. Weber / Cothen. Anhalt.
12. Joh. Nicolaus Leuterding / Olſna-Sileſ.
13. Doroth. Auguſt Findekeller / Witteb. Saxo.
14. Gottlob Ehrenfried Gampe / Zitt. Luſat.
15. Jo. Ignat. Gothofr. Ulrich Herbipolenſ.
16. Joh. Chriſtian Schäffer / Dölitienſ. Miſn.
17. David Dreiß / Belgard. Pomer.

Hierauf wurde wieder muſiciret / und damit dieſer dreyfache Actus beſchloſſen. Der Rückzug geſchahe wieder nach dem Collegio Auguſteo, faſt in eben der Ordnung / als vorigen Tages war gehalten worden / nur daß allemal einer von denen neu promovirten / ſo viel nemlich deren Præſenter waren / denen Herren Geſandten / Pro-Rectori, Deputirten u. ſ. f. zur lincken Seiten giengen. Als man ſolcher Geſtalt im Collegio ange-

angelanget / und die vorigen Tages gegenwärtige Herrn Hoſpites ſich gleichfalls wieder eingefunden / fing man wieder an zu ſpeiſſen / biß der Aufbruch Abends gegen 10. Uhr geſchahe / und ſich die Herren Geſandten / nebſt anderen / in ihren Caroſſen und Kutſchen / bey vielen Fackeln / wieder nach Hauſe begaben.

Den 20. Octobr. als dritten Jubel-Tage / wurde frühe um 8. Uhr wieder mit der gröſten Glocke geläutet / worauf ſich die Herren Candidati Magiſterii bey dem Hochgelehrten Herrn Prof. Poëſ. Jo. Guil. Bergern / als der Zeit Decano, einfunden / ſich darauf zu den Herrn D. Deutſchmann verfügten / und der Formulæ Concordiæ unterſchrieben. Mittlerweile verſammleten ſich die Herren Profeſſores ebenfals bey dem Herrn Decano, da unterdeſſen auch die Herren Candidati ſich wieder einſtelleten. Gegen 1. 2. Uhr wurde auch der Herr Pro-Rector von den 4. Marſchällen aus ſeiner Behauſung dahin abgeholet / worauf denn die Proceſſion wie-

der nach der Schloß-Kirchen geſchahe. Und als daſelbſt / gleich dem vorigen Tag / auch die Herren Geſandten arriviret / wurden von dem Herrn Decano, nach gehaltenem Carmine Seculari, folgende mit gewöhnlichen Ceremonien in Magiſtros Philoſophiæ creiret.

1. Herr Volckert Stephens, Hamb.
2. Juſtinian: Chriſtianus Uthenius, Chrigâ Schwartzb.
3. Joan. Quod vult DEUS Bürger / Miſenenſ.
4. Joann. Chriſtian. Benemann. Prett Sax.
5. Joann Joach. Goezius, Cob. Franc.
6. Mich. Rechenberg / Auguſt. Miſn.
7. Auguſt. Frieder. Schneider Paſt. Primar. Eccl. Wegeleb.
8. Jo. Chriſtoph Reuchel / Diacon. Eccl. Tzopav.
9. Jo. Fritſchius Diac. Subſtit. Eccleſ. Penicenſ.
10. Chriſtian Hertel / Paſt. Eccl. Jahusdorf. & Meinerrd.
11. Godofr. Mitternacht / Paſt. Eccl. Franckenthal & Muhlsd.
12. Chriſtian Schuſter / Paſtor. Eccl. Doclit. ad Mont. & Doerſtenit.

13. Henr.

13. Henr. Bened. Vchlænder, Paſt. Eccl. Ruckmerd & Lindenavend.
14. Sam. Wolffgang. Paſt. Eccl. Urſprung.
15. Dan. Thomaſius Paſt. Subſtit. Eccl. Steinpleiſs.
16. Martin Ulich Paſt. Eccl. Ruckerrv.
17. Jov. Leo, Paſt. Eccleſ. Sornevit.
18. Chriſtian Pauli / Paſt. Eccl. Laaſt. & Zonsnit.
19. Joh. Nic. Hœpfner, Paſt. Subſtit. Eccl. Draſchvit.
20. Godofr. Truchbrod / Paſt. Eccl. Megalorœſen. & Microror.
21. Henrich Chriſtoph Trantwein / Paſt. Eccl. Schœnſt. ad D. Mart.
22. Amand. Conradi, Diac. Eccl. Neoſt. Miſn.
23. Godofr. Fleck, Paſt. Eccl. Noſodoeh. Dreſd.
24. Godofr. Tettelbach / Paſt. Eccl. Rammenav.
25. Jo. Eckkard, Rect. Schol. Plav.
26. Jo. Ulmann, Colleg. Sch. Rochelit.
27. Jo. Joachim Zeiz, Quedlinb.
28. Jo. Sigism. Babatius, Regiomont. Pruſ.
29. Guſtav. Frider. Piſtori, Endorf-Saxo.
30. Jo. Erdmann Biec, Mansteſd-Sa

31. Caſp. Henr. Jacobæus, Pirn. Miſn.
32. Herm. Müller, Rig. Liv.
33. Mich. Gerdſon. Rig. Liv.
34. Jo. Chriſtoph Lohmann / Rev. Livon.
35. Eberh. de Rendel, Rev. Liv.
36. Henr. Guil. Radellof, Reg. Liv.
37. Chriſt. Balth. Speckhun / Trib. Thur.
38. Jo. Godofr. Hœffer, Bernsb. Miſn.
39. Jo. Gottlob Dietericus, Zadelan Miſn.
40. Chriſtian. Godofr. Müller, Tzſchop.
41. Joh. Chriſtoph Vogel / Robena Miſn.
42. Georg Galuſcheke, Stropa-Sileſ.
43. Jo. Godofr. Feinler, Viha-Thur.
44. Conſtant. Georgi, Waldh. Miſn.
45. Jo. Frider. Pfündel, Froburg. Miſn.
46. Herr Johann Chriſtian Gießmann / Megalo paura-Miſn.
47. Balthaſar. Frider. Gießmann / Megalo Miſn.
48. Phil. Jac. Faulmann / Wallend. Martisb.
49. Immanuel Fortun. Brechmer, Belth. Sax.
50. Auguſt. Birckholtz / Burgſcheid. Thur.
51. Jo. Mart. Oppel Dreſd.
52. Jo. Georg Dietericus, Schuenſt. Var.
53. Jo. Frider. Keil / Ziza Miſn.
54. Dan. Kühnhardt / Longoſal. Thur.

55. Jo. Arnold Auerb. Miſn.
56. Jo. Abraham Greiſſig / Ober=Franckb. Miſn.
57. Petr. Aſter, Leiſn. Miſn.
58. Jo. Andr. Kraus / Joſephipolin. Miſn.
59. Jo. Chriſt. Grabner, Tzſop. Miſn.
60. Jo. Paul. Graber, Tzop. Miſn.
61. Gotthardt Schuſter / Langenb. Miſn.
62. Joach. Melch. Rango, Cob. Pom.
63. Godofr. Spies, Treib. Miſn.
64. Petr. Schilling / Stendal.
65. Jo. Polycarp. Gœlner, Wûlffer, Thur.
66. Jo. Gruner, Theuma Variſs.
67. Adam Frider. Zürner / Marien. Var.
68. Joh. Georg Troſch / Gef. Var.
69. Joh. Georg Kochler / Arnſtad. Miſn.
70. Frider. Guil. Schleuſner, Zueſ. Miſn.
71. Carl Frid. Schmidt / Oelsn. Var.
72. Chriſtian Stippel / Tenſt. Thur.
73. Petr. Paul Wagner / Gerſd. Miſn.
74. Joh. Chriſtian Hunger / Geihena Miſn.
75. Joh. Mich. Engelmann / Biſchdorf. Miſn.
76. Chriſtian Dictſch, Judenb. Sax.
77. Joh. Chriſtian Müller / Rœtha Miſn.
78. Godofr. Freund / Dreſd.
79. Fried. Guil. Fiſcher. Tolh. Thur.

80. Chriſtian Godofr. Müller / Treib. Miſn.
81. Georg Nitzſchmann/Steinichtwolmſd. Miſn.
82. Abraham Helm / Jahna Miſn.
83. Jo. Dav. Lauterbach/ Neoſt. ad Saltun.
84. Joh. Adam Lang / Oelsn. Var.
85. Jo. Godofr. Leupoldt, Peniga Miſn.
86. Chriſtian Lieſtner / Zitta Luſ.
87. Joh Chriſtian Hauffe / Meding. Miſn.
88. Andr. Kuttner, Bægersd. Franc.
89. Jo. Frider. Kell. Zwoch. Miſn.
90. Jo. Leonh. Buchta, Alth. Franc.
91. Henr. Auguſtin Andreæ, Thana-Var.
92. Otho Brœdermann, Hamburg.
93. Petr. Heſſel, Hamb.
94. Chriſtian Gottlob Wiliſch / Pauſit Miſn.
95. Joh. Wolffgang Wunderlich / Dreſd.
96. Sigism. Schmid / Waltenb. Miſn.
97. Chriſtian Schneider / Roſv. Miſn.
98. Joh. Ernſt. Staudingen / Alsl. Magd.
99. Godofr. Proſſ, Merda-Miſn.
100. Godofr. Hermann. Bittert. Sax.
101. Georg. Henr. Arnoldi, ad Fanum D. Laur. Naſſov. Sarwerd.
102. Jo. Wolffg. Pfündel, Oelus. Var.

Nach

Nach Endigung der Promotion begabe man ſich in eben der Ordnung/ als vorigen Tages geſchehen / wieder nach dem Collegio Auguſteo, und als man biß 10. Uhr mit dem Speiſſen daſelbſt zugebracht / verfügte man ſich wieder nach Hauſe/ worauf denn von der Nobleſſe denen Herren Geſandten / Pro-Rectori, Deputirten u. a. eine Nacht-Muſic mit Hautbois und Wald-Hörnern bey vielen Fackeln gebracht / und alſo das Jubiläum in Anweſenheit unzehliger fremder Studioſorum und Hoſpitum glücklich und ohne einigen Tumult beſchloſſen wurde.

Nachgeſetzte Ode wurde den 22. October bey der vom Herrn Adj. Zibich im Namen/der Königl. und Churfürſtl. Stipendiaten gehaltenen Lateiniſ. Danckſagungs-Rede in Auditorio Theol. abgeſungen.

I.

Säumet euch/vergnügte Stunden/
Die ihr euch jetzt eingefunden/
Und verweilet euren Lauf;

Eilet nicht / beliebte Zeiten /
Tauſend groſſe Seltenheiten
Wecken unſer Leben auf.
Bleibe / ſchönſtes Sonnen-Licht / bleib in Süden ſtille ſtehen /
Laſſe unſer Jubel-Feſt in verlängten Tagen gehen.

II.

Weiſer Friedrich / reiß die Schatten /
Welche dich beſchloſſen hatten
Reiß dich aus der Grufft empor /
Steig bey unſrer Jubel-Freude
Aus dem ſchwartzen Grab-Gebäude /
Wie ein neuer Phönix vor.
Weiſer Fürſte / deſſen Geiſt nur die Ewigkeit beliebet /
Siehe / was dein ſchönes Werck uns für tauſend Freude giebet.

III.

Groſſer Land- und Reichs-Vermehrer /
Aller Ketzerey Zerſtörer /
Unvergleichlicher Auguſt /
Blicke durch die Grabes-Höle /
Hocherfreute Himmels-Seele /
Siehe unſer Hertzens-Luſt:

Deine Andacht / groſſer Held / und dein
himmliſches Bemühen
Machet / daß wir insgeſamt in geweihtem
Tempel knien.

IV.

Frohe Seelen / euer Rathen /
Eure Wunder-volle Thaten /
Gehen Jetzt von neuem auf.
Friedrich und Auguſtens Wercke /
Träget unſers Hectors Stärcke
Biß zum hohen Sternen-Lauff.
Groſſer Friederich Auguſt / was die
Zeiten uns verlohren
Wurde uns mit deinem Licht / als von
neuem angebohren.

V.

Und / den unſre Demut grüſſet /
Printz / den Welt und Himmel küſſet /
Theurer Friederich Auguſt /
Wie dein Purpur uns erfreuet /
Licht in unſre Nächte ſtreuet /
Jſt dem Himmel ſelbſt bewuſt.
Schlafft / Ihr Helden / die ihr uns ſonſt
mit Palmen habt bewunden.
Unſre Muſen haben nun einen neuen Füh-
rer funden.

VI.

Seht/ ihr Götter unſrer Erden/
Die ihr ſollt verewigt werden/
Sehet unſre Freude an:
Die von hoher Gnade leben/
Wollen jetzo danckbar geben
Was die Armut liefern kan.
Unſre Hände werden zwar billich ſchwach und leer erkennet/
Doch genug/ daß unſer Hertze voller Lie-bes-Flammen brennet.

VII.

Und ſo ſchlieſſen wir die Freuden
Die der Himmel uns beſcheiden/
Unſer frohes Jubel-Jahr.
Sehe/ was jetzund geſchehen/
Wirſt du nimmer wieder ſehen/
Hoch-erfreute Jubel-Schaar/
Und gedencke/ nach der Angſt/ nach den Seufzen dieſer Erden/
Sol mein rechtes Jubel-Feſt einſten dort gehalten werden.

XLI.

Reformations-Lied:

O HErre Gott! dein Göttlich Wort;

und andere denckwürdige Anmerckungen von der Reformation des theuren Mannes Gottes Lutheri wie auch ſeinen und andern Liedern.

§. 1. CHriſthold hörte/ mit ſonderbarem vergnügen am Reformations-Feſt Lutheri / ſo in dem 1702. Jahr den 31. October wie im gantzen Chur-Fürſtentum Sachſen/ auf hochlöbliche Verordnung des Glorwürdigſten Chur-Fürſten / Johann Georgens/ jährlich; alſo auch allhier in Zwickau gefeyret wurde / vor der Predigt das ſchöne und Lehrreiche Lied/ nach Art einer Concerten aus des ſeligen Herrn Cantoris Schellens zu Leipzig Jahrs-Gange einen/ muſiciren / und zwar wie bald dieſer Spruch aus dem 2. Theſſ. 2. 13. 14. Wir ſollen Gott dancken allezeit um euch / geliebte Brüder von dem HErrn/ daß euch Gott erwehlet hat von Anfang zur Seligkeit/ in der Heiligung des Geiſtes / und im

im Glauben der Warheit / darinn Er euch beruffen hat / durch unſer Evangelium zum herrlichen Eigenthum unſers Herrn JEſu Chriſti. Bald alsdenn die Aria von einem Knaben lieblich allein geſungen wurde:

Wir ſind ſämtlich alle Stunden
GOtt zu dancken höchſt verbunden
Weil Er uns ſein Heiligtum/
Aus den harten Finſterriſſen
So genädig hat geriſſen
Durch ſein Evangelium.

Als Chriſthold nach Hauſe kam / gedachte er ſolchem abgeſungenen Lied/nebſt beygefügten Arien/ weiter nach/und ſeufzete in ſeinem Hertzen: Ach! ja wol/ können wir unſerm Gott nimmermehr gnug dancken / für die unausſprechliche Güte/ Gnad und Wolthat / die Er uns durch das heilſame Reformations-Werck des ſel. Mannes GOttes Lutheri erwieſen. Indem es zur Zeit des finſtern Pabſtums ja wol recht hieß: O HErre Gott! dein Göttlich Wort iſt lang verdunckelt blieben; oder wie es in den drauf folgenden Worten der Arien lautet:

Wir

Wir ſind ſämtlich alle Stunden
GOtt zu dancken höchſt verbunden
Weil Er uns ſein Heiligtum
Aus den harten Finſterniſſen ꝛc.

§. 2. Ich meine ja wir waren das Volck / ſo im Fiſtern ſaſſ / wir waren die / ſo da wohnten im finſtern Land; Eſ. 9. 1. Wir tappeten wie die Blinden im Dunckeln. Denn da ſaſſen die armen Leute in- und unter dem Papſttum in einem ſchrecklichen Finſternis der Ignoranz und Unwiſſenheit. (a) Sintemal auch die Doctores Theologiæ ſelbſten nichts von der Bibel wuſten. D. Carlſtadt ward bey ſeinem Examine und Doctorat für hochgelehrt geſchätzet/ und hatte die gantze Zeit ſeines Lebens noch keine Bibel in ſeiner Hand gehabt. Er hatte auch ſchon 8. Jahr ein Doctor der Heiligen Schrifft geheiſſen / da er zum allererſtenmale eine Bibel oder die Heil. Schrifft zu ſehen bekam. Und ſagt Claudius Eſpencæus, daß man bey Promotion und Erhöhung

(a) Vid. D. Meyers Frühſtunden Dom. 21. p. Trin. p.m. 1394. ſeq.

hung zum Biſchoffs-Amte niemals habe die Bibel / ſondern bloß das Jus Canonicum, das Päbſtliche und ſo genannte geiſtliche Recht pflegen zu examiniren. Da nun die Biſchöffe ſolche Ignoranten in der Bibel waren / und nichts von GOtt wuſten / ſo kan auch der einfältigſte Menſch leicht ſchlieſſen / was für Fratzen man denen Zuhörern fürgeſchwazet habe / und in was für Unwiſſenheit von GOtt und ſolchen Sachen / ſo zur Seligkeit / zu wiſſen / höchſt nöthig ſind / und geglaubet werden müſſen / der gemeine Mann geſtecket habe. Es hieß mit Lehrern und Zuhörern damals: **Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen / werden ſie nicht alle beyde in die Gruben fallen?** Luc. 6. 39. zumaln da den Layen das rechte ware Licht des Göttlichen Worts / wie noch heutigs Tags bey ihnen geſchicht / verboten / von welchem David ſaget: **Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte / und ein Licht auf meinen Wegen** Pſ. 119. 108. Und Petrus: **Wir haben ein veſtes prophetiſches Wort /**

und

und ihr thut wol / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / das da ſcheinet im dunckeln Ort. II.Ep. c.1. v.19.

Mit einem Wort; das Wort Gottes / ſo uns JEſum das wahre Licht / ſo in die Welt kommen / alle Menſchen zu erleuchten / zeiget Joh. 5.39. war aus der Kirchen und von den Cantzeln verbannet. Es ligen noch am hellen Tage die vor Lutheri Zeiten gepredigten Stellaria, Marialia, Marien-Bibel Bonaventuræ. Die verdammliche Geringhaltung der Heiligen Schrifft war ſo groß / daß ſie öffentlich vorgaben und ſagten: Wann man ſchon die Heilige Schrifft verlöhre / ſo könte dennoch dem Chriſten-Volck zu der Seelen-Seligkeit aus den Büchern Ariſtotelis geholffen werden / und wurde auch dieſer auf der Cantzel an ſtatt des Evangelii gepprediget. (b)

§. 3. Als

(b) Vid. Gualther. Homil. in Eſ. 48. Hottinger. de Neceſſit. Reformat. p. 17. ſeq. Hodeget. P. I. p. 65. D. Meyers Kriege des HErren p. 132. ſeq. it. unſterbl. Lutherum p. 50.

§. 3. Als ſtumme Menſchen ſaſſen vor Lutheri Zeiten die arme Leute / wenn ſie in die Verſammlung des HErrn ka- men ; Nichts als ein Lateiniſches Ge- plärr / einen GOttes-Dienſt in einer un- bekannten Sprache hörten ſie / und mu- ſten dennoch das Amen darzu ſprechen ; Hier war von der Lateiniſchen Sprache Unkündigen niemand / der in der Kirchen mit Pſalmen und Lob-Geſängen und geiſtlichen Liedern den HErrn loben kon- te. O der groſſen Noth ! o des groſſen Seelen-Jammers ! Auch dieſem Mangel des Göttlichen Worts (wie denn auch durch die Lieder das Wort Chriſti reich- lich ausgebreitet wird / nach Pauli Aus- ſpruch Col. 3. 16.) und dieſer Seelen-Noth ſteuerte der Seelige theure Lehrer / er ver- fertigte ſelbſt in Teutſcher Sprache aus Gottes heiligen Wort die allertröſtlich- ſten Geſänge / und er ermahnete ſeine Mit- Arbeiter / daß ſie desgleichen thäten / doch nichts anders in denen Geſängen / als das lebendige und erquickende Wort GOttes fürtrügen. Ich beſitze ein al- tes Geſang-Buch / ſo gewiß eines von

den allerälteſten Geſang-Büchern ſeyn wird / gedruckt zu Wittenberg Anno 1524. in Quarto unter dem Titul:

Etliche Chriſtliche Lieder / Lob-Geſänge und Pſalmen / dem reinen Wort Gottes gemäß / aus der Heiligen Schrifft durch mancherley Hochgelehrte gemacht / in der Kirchen zu ſingen / wie es denn bereits zu Wittenberg in Ubung iſt.

§. 4. In welchem dieſe fromme Sänger ſo bedächtig gehandelt / daß ſie die Bibliſche Oerter / aus welchen die Verſe ihrer Lieder entlehnet / darunter drucken laſſen. Und auf ſolche Art lieſet man das gantze fürtreffliche Lied Pauli Sperati, Es iſt das Heil uns kommen her 2c. deſſen erſten Verſicul ich nur hieher ſetzen will:

Es iſt das Heil uns kommen her
Von Gnad und lauter Güten /
Die Wercke helffen nimmermehr /
Sie mögen nicht behüten;
Der Glaub ſieht JEſum Chriſtum an /
Der hat gnug für uns all gethan;
Er iſt der Mittler worden. 2c.

Anzeigung aus der Schrifft/ worauf dieſer Geſang allenthalben iſt gegründet/ darauf ſich alle unſer Sach verlaſſen mag.

Epheſer 2. daß Er anzeiget den überſchwenglichen Reichtum ſeiner Gnaden in Freundlichkeit.

Rom. 3. Kein Fleiſch durch des Geſetzes Werck für Ihm mag rechtfertig ſeyn.

Ebr. 12. Laſſet uns aufſehen auf den Hertzogen unſers Glaubens / und auf den Vollender JEſum.

Ebr. 2. Der durch die Gnade Gottes für alle verſucht hat den Tod.

Ebr. 9. Und darum iſt Er auch ein Mittler des Neuen Teſtaments.

§. 5. Ja ſie rücketen gar die heiligen Schrifft-Oerter hinein / zum Exempel:

In JEſus Namen heben wir an
Das Beſt das wir gelernet han/
Von Gottes Wort zu ſingen:
Hört zu ihr Frauen und auch Mann/
Wie man die Seligkeit ſoll gewinnen.

Der

Der Glaub der thuts am allermeiſt
Darinnen wird gegeben der Heilige Geiſt.
Wer Gottes Wort thut glauben:
Wie in der zwölff Bothen-Buch geſchrieben ſteht /
Sanct Peter am erſten thut ſagen.
Johannis am dritten iſt vermeldt /
Alſo hat Gott geliebt die Welt /
Sein Sohn hat Er gegeben /
Wer glauben thut an JEſum Chriſt /
Der erlangt das ewige Leben.
Zum Römern am dritten höret mee /
Niemands wird ſelig durch die Eh / (Geſetz)
Die Sünd wird allein dadurch erkannt
Der Glaub führt uns zum Väterland
Als uns S. Paulus thut offt bekannt.

§. 6. Und dahin zielet auch der erſte Vers aus unſerm gelobten Liede:

O HErre GOtt! dein Göttlich Wort
Iſt lang verdunckelt blieben
Biß durch Dein Gnad
Uns iſt geſagt /
Was Paulus hat geſchrieben /
Und andere
Apoſtel mehr
Aus dein'm Göttlichen Munde;
Deß danck ich dir
Mit Fleiß / daß wir
Erlebet han die Stunde.

Item im 6ten Vers dieſes Liedes:

Ich glaub gewiß gar /
Daß es ſey wahr
Was Paulus uns thut ſchreiben;
Eh muß geſchehn /
Daß all's vergehn /
Dein Göttlich Wort ſoll bleiben
In Ewigkeit /
Wär es auch leid
Viel hart verſtockten Hertzen /
Kehren ſie nicht um /
Werden ſie drum /
Leiden gar groſſen Schmertzen.

Mehr-gelobter Joh. Hecht hat dieſes Reformations-Lied alſo überſetzet in ſeine Eccleſiodia p. 98.

1.

SIc Jova Rex
Divina Lex
Nos fugit, usque tecta?
O Gratia!
Quod Dogmata
Paulina ſunt relecta:
Et cæteri
Apoſtoli
Quæ Te jubente tradunt.

Ad

Ad ſæcula
Felicia
Canenda quisque vadunt.

2.

Has ſtellulas
Offucias
Stupemus expuliſſe!
Sis Proximus
Nolentibus
Rex Vera combibiſſe:
Queis Frivola
Sunt dulcia,
Ah, nocte diſtrahentur!
Da Luminis
His ſancta vis
Pateſcat, ut beentur.

3.

Qui ſtare vis
Cum Credulis,
Adeſto! vera diſce:
Fiducia
Sit addita:
Amore, Speque gliſce:
Æſtusque vos
Ad proximos
Dimanet inde purus
Sit recta mens
Nil conſciens
Sed hæc quis eſt daturus?

4.

Tu, Jova! das,
Qui liberas
Captiva corda gratis:
Quis ſuſcipit
Hæc? Morte quit
Sævisque ſtare fatis.
Quid ergò, ſi
Tyrannuli
Verbumque Teque trudunt?
Hæ ludicræ
Potentiæ
Quam vana tela cudunt!

5.

Nos aſſere,
Vi gratiæ!
Converte Te negantes,
Nos Dogmatis,
Sed Fabulis
Decepta corda dantes.
Heu improbant,
Nec lectitant;
Indago nulla Fucis:
Non audiunt
Sed negligunt
Res Sacras, Verba Lucis.

6.

Hac rupe ſto,
Quin dejero
Paulina penna ſtellat;
Et tranſeant
Quæcunque ſtant;
Hanc nullà Styx refellat.
Hæc permanet,
Ut concitet
Cor ſaxeum gerentes:
Quicunque ſint,
Diffluxerint
Dolore, non dolentes!

7.

Es, Chriſte, Rex:
Egoque, nex
Cui Regis eſt Saluti;
Cruore nos
Das liberos
Hac ſtamus arce tuti;
Te prædico
Tu Servulo
Promiſſa non negabis
Solatio
Me, vixero
Seu ceſſero, novabis!

8.

Hâc, Jova! Spe
Suſtento me
Non deſeres gementes;
Et gaudium
Certiſſimum
Cœleſte dogma rentes
Beatitas
Quam præparas
Hos Principes creabit:
Lux iſta me
Volente Te
In morte quam juvabit.

§. 7. Dieſe Lieder führte Lutherus in der Kirchen ein / daß Kinder und Alte mit reinem Mund Gott jauchzen / rühmen / preiſſen / ihre Seele den HErrn erheben / und ihr Geiſt ſich freuen möchte Gottes ihres Heylandes. Und wie ſind ſolche heilige teutſche Lieder und Lob-Geſäuge nicht biß auf den heutigen Tag fortgeſetzet? Welche Kirche findet man / darinn nicht Chor-Weiſe von Alt und Jungen der Name des HErren angeruffen werde? Sind dieſe nicht ſtetige Zeugniſſe / der durch die Heil-bringende

Re-

Reformation Lutheri erwieſenen Göttlichen Güte / Gnad und Barmhertzigkeit! warlich ſo lange ein teutſches geiſtreiches Lied in der Kirchen geſungen wird / ſo lang Alte und Junge mit heller einmüthiger Stimme GOtt preiſſen / und mit einer ſeligen Eintracht das Hertze Gottes brechen / ſo lange wird ſolche hohe Gnad und Güte unſers Gottes / durch die Reformation Lutheri der Kirchen erwieſen / gerühmet und geprieſen.

Darum wir billich heute mit dem Chor / als wir gehöret / anſtimmen und ſingen:

Wir ſind ſämtlich alle Stunden /
GOtt zu dancken höchſt verbunden;
Weil Er uns ſein Eigentum
Aus den harten Finſterniſſen
So genädigſt hat geriſſen
Durch ſein Evangelium.

§. 7. Was rede ich viel? Auch die abgeſagten Feinde Lutheri / die Päbſtler ſelbſt / müſſen geſtehen / um der Liebe zum Wort Gottes; daß die Reformation Lutheri höchſtnöthig und heilſam

geweſen / und muſte ihre eigene Kirche deren unſterblichen Ruhm befördern / wolte ſie anders nicht den Chriſten-Namen verläugnen. Lutherus / Lutherus habe durch ſeine Reformation gemachet / daß ihre verſchnitzerte Mönchs-Bibel / theils Sixtus V. und Clemens VIII. ſelbſt corrigiret / und von viel tauſend Fehlern befreyet / theils daß ihre Lehrer noch die überbliebenen gern wolten heraus ſchaffen. Beſiehe Marianam de Vulgata und Natalem Alexandrum in Triade Diſſertat. edit. Pariſienſi 1678. de Mendis à Clemente VIII. relictis, quas Eccleſiæ autoritate corrigi fas eſſet. So lange ſie nun eine von vielen Schnitzern gereinigte Bibel beſeſſen / ſo lange approbiren und loben ſie das heilſame Reformations-Werck Lutheri ſelbſten unter ihnen; und müſſen billich mit uns ſingen: O HErre GOTT! dein Göttlich Wort ꝛc. Lutheri / Lutheri preißwürdigen Reformation ſind ſie ſchuldig / daß ſie einen kleinen Kinder-Catechiſmum haben. Denn man ſonſt in päbſti-

ſchen

ſchen Kirchen für und bey ſeinen Zeiten von Catechiſmis wenig oder gar nichts gewuſt. Es geſtehet ſolches gerne der Jeſuit Antonius Poſſevinus in ſeinem Brief de Neceſſitate, Utilitate ac Ratione Catholici Catechiſmi, und der Löviſche Profeſſor Jacobus Bajus in ſeiner Præfat. ad Inſtitut. Religionis Chriſtianæ. So lange nun Päbſtiſche Catechiſmi in der Welt ſind / ſo lang und offt ein Jeſuit in die Kinder-Lehre gehet / ſo lang und offt approbiren oder billigen ſie die Göttliche Reformation Lutheri: und müſſen vor aller Welt ausruffen: Der / der hat unſere Päbſte / unſern Vater Ignatium aus dem Schlaff aufgewecket / daß ſie an Catechiſmos gedacht / damit Alte und Junge im Glauben unterwieſen würden / ſonſt ſtürben ſie noch alle in dem blinden Köhler-Glauben dahin! Und alſo müſſen ſie billich mit uns ſingen: O HErre Gott! dein Göttlich Wort / iſt lang verdunckelt blieben ꝛc.

§. 8. Lutheri / Lutheri theuren Reformation müſſen ſie dancken / daß in ihren

ihren Kirchen auch der Mund dem armen einfältigen / und der lateiniſchen Sprache unkündigen Volcke / in Lob-Geſängen und geiſtlichen Liedern aufzuthun vergönnet ſey: Denn von Luthero haben nicht allein ihre Pfaffen gelernet / wie nöthig es ſey teutſche Lieder in der Gemeinde zu ſingen / (c) ſondern ſie haben auch viel ſchöne teutſche Lieder von Luthero empfangen / die ſie in ihren Kirchen mit Freuden anſtimmen. Wie wir ſchon oben im 33. Capitel weitläufftiger an- und ausgeführet / und ſonderlich dargethan haben / mit dem herausgegebenen Mayntziſchen Geſang-Buch / deſſen Titul alſo lautet:

Mayntziſch Cantual, das iſt: Alt und neu Mayntziſches Geſang-Buch / darinnen die auserleſenſte / theils alte / theils neue Catholiſche latein und teutſche Geſänge / ſo man das gantze Jahr durch in den Kirchen / Sodalitäten / Proceſſionen und ſonſten zu ſingen / pflegt / ſamt dem Baſſo Generali ad orga-

(c) Vide Thomam à JEſu Lib. VIII. de Conv. Gent. P. II. p. 541.

organum begriffen. Anjetzo von neuem überſehen/ und verbeſſert/ cum Gratia & Privilegio &c. Gedruckt und verlegt zu Maynz durch Chriſtoph Köhlern/ Anno 1679.

So offt nun ein teutſches Lied in päbſtiſchen Kirchen geſungen wird / ſo offt approbiret uud billiget die Gemeinde Lutheri heilſame Reformation. Denn er hat uns von dem Joch des Geſanges in Lateinicher Sprache befreyet. So offt ein Lutheriſches Lied aus dem Maynziſchen Geſang-Buch angeſtimmet wird / ſo offt ruffen die Lippen der Singenden: Vivat Lutherus! Es lebe Lutherus/ der durch ſeine Göttliche Reformation jetzo durch unſern Munde ſinget:

O HErre GOtt! dein Göttlichs Wort/
Iſt lang verdunckelt blieben;
Biß durch dein Gnad
Uns iſt geſagt
Was Paulus hat geſchrieben ꝛc.

§. 8. Solte jemand mehr Beweißthümer verlangen/ wie hochnöthig und heilſam die Reformation Lutheri gewesen/

weſen / der leſe Herrn D. Meyers Diſſertationem. Quantum Reformatio Beati Lutheri Pontificiis ipſis non diffitentibus profuerit. Quæ multis acceſſionibus aucta Anno 1698. ex officina Fritſchiana Lipſiæ prodiit. Adde, ſi placet Præfationem Inſignis hujus Theologi ad Pl. Rev. Dn. Serpilii Lieder-Concordanz.

Darum wir billich Urſach haben / mit danckbarem Hertzen und Munde heute anzuſtimmen:

Wir ſind ſämtlich alle Stunden /
GOtt zu dancken höchſt verbunden;
Weil Er uns ſein Eigentum /
Aus den harten Finſterniſſen /
So genädig hat geriſſen
Durch ſein Evangelium.

§. 10. Bevorab da die Kirche in und unter dem Pabſttum verdunckelt und gantz verfinſtert geweſen / durch die ſchreckliche Finſternis der Abgötterey; Indem ſie dem Dreyeinigen GOtt nicht nur die Engel / ſondern auch die Jungfrau Maria und viel vermeinte Heiligen an die Seite ſetzten / welche ſie anbeteten / und dergeſtalt mit recht Göttlicher Ehre verder-

ehreten. Die gantze Biebel ward verkehret / und was GOtt zukam / ward auf die Mariam gedeutet. Bonaventura hat einen gantzen Marien-Pſalter geſchrieben / da er die Worte Davids alle verkehret / und wo der Name HErr ſtehet / allezeit der Marien Namen an die Stelle geſetzet hat. Und ſonderlich haben ſie ihre Litaneyen und Lieder zu den Engeln / Marien / und anderen verſtorbenen Heiligen gerichtet / wie wir bald unten / da wir von der Litaney weitläufftig handeln werden / wollen anmercken. (d)

§. 11. Es iſt aber nicht genug an den vielfältigen alten abergläubiſchen Litaneyen / dergleichen gantze Bücher vorhanden / wie unten von der Litaney wird gedacht werden / ſondern ſie machen noch neue ; dergleichen Litaney zu finden im Marien Roſen-Krantz zu Eger gedruckt 1685. p.m. 223. von dem heiligen Franciſco Xaverio dem Indianiſchen Apoſtel / durch den hochwürdigen Herrn / Herrn Caſparum de Villaroel, Biſchoffen

(d) Vid. Vorrede Herrn D. Blumbergs zu dieſe Lieder-Ergötzlichkeiten.

ſchoffen zu S. Jacob in Chile, der H. Schrifft Doctor/ und Ihro Königlichen Majeſtät in Hiſpanien Rath ꝛc. zu ſchuldiger Danckſagung / daß er durch ein/ zu dem Xaverio gethanes/ Gelübd von augenſcheinlicher Gefahr des Todes errettet worden / in Latein verfaſſet und gedruckt/nachmals in die Teutſche Sprache überſetzet:

Kyrie Eleiſon.
Chriſte eleiſon.
Kyrie eleiſon.
Chriſte höre uns.
Chriſte erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel/erbarme dich unſer.
GOtt Sohn / Erlöſer der Welt / erbarme dich unſer.
GOtt Heiliger Geiſt / erbarme dich unſer.
Heilige Dreyfaltigkeit einiger GOtt/ erbarme dich unſer.
Heilige Maria / bitt für uns.
Heilige Gottes-Gebährerin/bitt für uns.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen / bitt für uns.

Hei-

Heiliger Franciſce Xaveri,
Du Apoſtel der Indianer/
Du Verkündiger des Friedens/
Du auserwehltes Gefäs/ den Namen JEſu tragend/
Du Grund-Veſt der Kirchen/
Du Verfechter des Glaubens/
Du Beſtreiter der Ketzereyen/
Du Licht der Heyden/
Du Stuhl des Tempels Gottes/
Du Prediger der Warheit/
Du Poſaun des Göttlichen Gerichts/
Du Abriß der Vollkommenheit/
Du Exempel der Sanfft- und Demut/
Du Beyſpiel des Vertrauen zu Gott/
Du Spiegel des Gehorſams/
Du Vorbild der Armut/
Du unverwelckte Lilgen der Reinigkeit/
Du Beförderer der Ehre Gottes/
Du unauslöſchliches Licht der Göttlichen Liebe/
Du Uberwinder deiner ſelbſt/
Du Abtödter des eignen Willens/
Du Verachter der Welt/

} Bitte für uns.

Du großmächtiges Hertz /
Du Mann nach dem Hertzen Gottes /
Du Morgenſteru des Aufgangs /
Du Regenbogen des Ungewitters /
Du Tabernackel und Unverweſenheit /
Du Martyrer im Verlangen /
Du Zuflucht der Krancken /
Du Helffer der Schiffbruch-leidenden /
Du Beſchützer der Verlaſſenen /
Du Troſt der Betrübten /
Du Vater der Armen /
Du Schatz-Kammer der Göttlichen Liebe /
Du reich-beladenes Schiff von weiten kommend /
Du Erwecker der Todten /
Du Austreiber der Teuffel /
Du Vertilger der Götzen-Bilder /
Du Nachfolger der Propheten;

Bitte für uns.

O Du Lanm GOttes / welches du hinnimſt die Sünden der Welt; verſchone unſer/o HErr!

O Du Lamm Gottes / welches du hinnimſt die Sünden der Welt; Erhöre uns / o HErr!

O Du

O Du Lamm Gottes/ welches du hinnimſt die Sünden der Welt; erbarme dich unſer/ o HErr!

Chriſte höre uns.

Chriſte erhöre uns.

Kyrie eleiſon/

Chriſte eleiſon/

Kyrie eleiſon.

Vater Unſer

℣. Führe uns nicht in Verſuchung

℟. Sondern erlöſe uns von dem Übel.

℣. Bitt für uns H. Franciſce Xaveri.

℟. Auf daß wir der Verheiſſungen Chriſti würdig werden.

§. 12. Ja es war ſo weit kommen/ und ſtacken die armen Leute vor Luthero in ſolcher grauſamen Finſternus/ daß ein alter Lumpen/ (welches gantz lächerlich) ſo ſie für das Tiſch-Tuch Chriſti ausgeben/ wurde um Hülffe angeflehet: O Sancta Mappa ora pro Nobis. Ach du heiligſtes Tiſch-Tuch bitte für uns!

§. 13. Sonderlich wurde/ wie auch noch heutigs-Tags geſchicht/ (wie mir

ſolches ſonderlich ein Converſus, Martinus Grünſis / ſo bey ihnen vorher Prior geweſen / und allhier in Zwickau revociret) der Antonius mit Beten und Singen verehrt / um die verlohrne und verlegte Sachen wiederum zu finden und zu überkommen. Ich wil beyfügen / was ich aus des Converſi Papiſtiſchen Gebet-Buch ausgezeichnet:

Lob-Spruch zu Ehren des Heiligen Antonii von Padua zu ſprechen / um wiederum zu finden verlohrne und verlegte Sachen.

DIeſen Lob-Spruch hat zuſammen getragen der heilige Seraphiſche Vater Bonaventura, zu ſondern Ehren des Heiligen Antonii von Padua, vermittelſt welchem GOtt wunderbare Gnaden ertheilet hat / bevor verlohrne oder verlegte Sachen wiederum zu finden. Erfahren hat es jener Kauffmann / welchem in der Schiffahrt ohngefehr ein ſehr köſtlicher Diamant-Ring in das Meer gefallen / worüber er ſehr beſtürtzt wurde. Als er nach etlichen Tagen nach Padua

Padua, allwo der Heilige ruhet/ mit ſeinen Gefehrden angelanget/ iſt ihm von denſelben gerathen worden/ dieſes Unglück dem Heiligen Antonio auf das eifferigſte zu befehlen / wie er auch gethan / und benebſt die Patres erſucht / ſolchen Lob-Spruch in dem Chor zu Ehren des Heiligen zu ſingen/ mit vermelden / er würde nicht undanckbar ſeyn. Dieſem nach verfügte er ſich auf den Fiſch-Marck / einen Fiſch einzukauffen / da ſahe er einen groſſen/ welchen / als er ihn erkaufft / ſchickte er ſolchen in das Convent, mit freundlichem Erſuchen / der Pater Quardian wolle ihm erlauben / ſamt ſeiner Geſellſchafft ſolchen Fiſch bey ihm zu verzehren. Die Patres giengen in den Chor zu dem Heiligen Antonium, für den Kauffmann zu bitten. Der Fiſch wurde inzwiſchen dem Koch übergeben / welcher als er ihn eröffnet / funde er einen Diamant-Ring in dem Eingeweid / dieſer wurde in der Ankunfft des Kauffmanns gewieſen / welcher ſamt ſeinen Mitgeſellen erkannten / daß dieſer derjenige Ring wäre /

ſo unverſehens ins Meer gefallen. Preiſeten alſo GOtt / der ſo groſſes Wunder durch die Fürbitt dieſes Heiligen gewürcket hatte. (e)

Wer Wunder und Zeichen ſuchē wil /
Bey S. Antoni find er viel /
Der Tod / Jrrtum / Auſſatz / Noth /
Der Teuffel ſelbſt mit ſeiner Rott /
Weicht ab von dañen gar geſchwind
Wo er Antoni Fürbitt find.
Die Krancken werden auch zur Stund /
Da ſie ihn bitten friſch und geſund /
Das Meer wird ſtill / die Eiſen / Band
Erbrechen ſich ohn alle Hand;
Verlohrnes Glied / verlohrnes Gut /
Er vielen wiederbringen thut.
Die Gefahr hört auf / die Noth vergeht
Dein Lob in Padua ewig beſteht.
Ehr ſey dem Vater und dem Sohn
Auch H. Geiſt im höchſten Thron.

℣. Bitt

(e) Ex Libello precatorio Venetiis impreſſo, cui Titulus: *Affetti devoti per Recommendarſi ognigiorno à S. Antonio di Padua.*

℣. Bitt für uns / o Heiliger Antoni.
℟. Auf daß wir theilhafftig werden der Verheiſſung Chriſti.

Gebet.

O Mildeſter und barmhertzigſter HErr JEſu / der du den Heiligen Beichtiger Antonium mit viel glantzenden und ſcheinbaren Strahlen der vornehmen Wunder-Wercken gezieret haſt / tröſte uns gnädiglich / auf daß wir ſelbiges durch ſeine Fürbitt ſicher erhalten / was wir durch ſein Verdienſt von dir demütiglich erbitten. Der du mit dem Vater / Sohn und Heiligen Geiſt lebeſt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

§. 14. Wer ſolle nun hierüber ſich nicht entſetzen / wenn er ſolche Abgötterey / Mißbrauch und Aberglauben vernimmet? Und deswegen haben wir deſto mehr Urſach an dieſen durch Göttliche Gnade erlebten Reformations-Wercke / unſerm GOtt für das aufgegangene Licht des Evangelij von Hertzen zu dancken. Zumalen da vorher im Pabſttum das wahre Tugend-Licht

gäntzlich verloſchen / und Wercke der Finſternis / oder alle Sünden und Laſter in vollem Schwange giengen. Denn die Mönche herrſcheten / und waren auch Herren über alle Boßheit / ſo gar / daß daſelbſt der Cardinal Bellarminus ſchreibet / daß zu Lutheri Zeiten kein Laſter zu erſinnen geweſen / das nicht im vollen Schwange gegangen. Dergleichen auch Serarius in Comment. ad Judith bekennet. Und ſoll ſelbſt der Löbliche Kayſer Carolus V. zu denen Mönchen geſaget haben: Wäret ihr fromm / ſo wäre kein Luther kom̃eu. Dahero auch viel Biſchöffe nacheinander eine Reformation gewünſchet / und von dem Pabſte begehret haben / als die wol gewuſt / daß auf ſolche Art / wie man es damals trieb / das gantze Chriſtentum endlich zu Grunde gehen muſte. Und bezeuget der Catalogus Teſtium Veritatis, wie manch JEſus-liebendes Hertz ſolche Bosheit im Pabſttum erkennet / und darüber geeiffert / jedoch aber ſelbige nicht ändern noch abſchaffen könneu / ſondern eher gar das Leben darüber einbüſſen müſſen / biß es endlich dem ſeligen Luthero

thero durch Göttlichen Beyſtand gelungen.

§. 15. Ich finde bey einem Theologo dieſe ſchöne Anmerckung / daß / als er die Worte Davids im 5. Pſalm/ v. 11. ſchuldige ſie GOtt / daß ſie fallen von ihrem Vornehmen / ſtoſſe ſie aus um ihrer groſſen Ubertrettung willen / denn ſie ſind dir widerſpenſtig / geleſen / ſey ihm eingefallen das Lied / ſo wir insgemein wider den Pabſt und deſſen Anhang ſingen / Nemlich / Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. und zwar ſonderlich die Worte daraus: Ihr Anſchläge / HErr / zu nichte mach / laß ſie treffen die böſe Sach / und ſtürtz ſie in die Grub hinein / die ſie machen den Chriſten dein. So werdẽ ſie erkeñen doch / daß Du unſer HErr GOtt lebeſt noch / und hilfſt gewaltig deiner Schaar / die ſich auf dich verlaſſen gar. Und ſetzet hinzu: Er ſey gäntzlich der Meinung / daß / da das Pabſttum vor Luthero im beſten und gröſten Flor geſtanden / viel Seelen ſich gefunden hätten / die dieſen Seufzer Davids gethan:

Schuldige ſie GOtt / daß ſie fallen von ihrem Vornehmen ꝛc. Denn die Cardinäle / Biſchöffe / Mönche / und und andere Pfaffen / haben ſich nicht mehr in etwas ſchuldig erkennen wollen / ſondern ſich von allen Geſetzen ausgenommen / und gethan was ſie gewolt / ja ſie haben alle Sünd / Schand und Laſter ungeſcheut getrieben / und ſind immer je mehr und mehr Irrthümer eingeriſſen. Daß alſo die in Finſternis ſitzend und ſchwitzende Seelen billich geſeufzet: Schuldige ſie GOtt ꝛc. Wie denn GOtt Lob auch durch die heilſame Reformation Lutheri geſchehen / indem das leidige Pabſttum durch Gottes Wort dahin gebracht worden / daß es ſich ſeiner falſchen Lehre / Irrthümer / und geführten böſen Wandels und Leben ſchuldig hat geben müſſen. D. Blumberg pro Concione Feſto Reformationis 1701. Cygneæ habita.

§. 16. Wir wollen unter vielen ſolchen ſeufzenden Seelen jetzo nur anführen D. Andrea Proles, ſo zu Leipzig gebohren / und erſtlich des Auguſtiner Ordens

Ordens Prior zu Augſpurg / und darnach Provincialis geweſen / welcher offt dieſe Worte von ſich hören laſſen: Lieben Brüder / ihr höret aus der Heiligen Schrifft / daß wir aus Gnaden ſeynd / was wir ſeynd / und was wir haben / haben wir aus Gnaden. Woher kommen denn ſo groſſe Finſterniſſe und erſchreckliche Aberglauben? Ach Lieben Brüder! die Chriſtliche Kirche bedarff einer ſtarcken und guten Reformation, welche als ich ſehe / bald kommen wird. (f)

§. 17. Der fromme Mann Johann Hilten hat vorher geſaget: Daß ums Jahr Chriſti 1516. einer ſich finden werde / und dem Pabſt rechtſchaffen widerſtehen / den der Pabſt auch nicht alſo werde nach ſeinem Gefallen hemmen und verfolgen können. Anderer Exempel anjetzo zugeſchweigen. (g)

Selig ſind demnach wir / indem wir ſingen können: Des

(f) Vid. Lic. Zach. Schneiders Chron Lipſ. lib. IV. von unterſchiedlichen Religionen p. m. 165.

(g) Vid. Viti Ludovici à Seckendorff Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. I. §. 2. p. m. 7. Edit. in 4to. it. §. 8. p. 26. it. D. Hoens in der Vorrede / Sancti Thaumaſiandri & Triumphatoris Luth.

Des danckn wir dir
Mit Fleiß / daß wir
Erlebet han die Stunde;
Item: Daß es mit Macht
An Tag iſt bracht
Wie klärlich iſt vor Augen.

§. 18. Allein wir haben auch Urſach unſere Danckbarkeit nicht nur mit der mündlichen Bekäntnis der reinen Lutheriſchen Lehre / ſondern auch mit einem heiligen (oder wie das Wort Lutheriſch mit ſich bringet / lautern und reinen) Leben gegen unſern GOtt zu erweiſen / und beſtändig darinnen biß ans Ende zu verharren. Wie denn ein Knab in der angeführten Concerte über das Lied: O HErre GOtt ꝛc. Die ſchönen Worte aus 2. Theſ. 2. 15. 16. im Diſcant mit her ſange: So ſehet nun / lieben Brüder / und haltet an den Satzungen / die ihr gelehret ſeyd / es ſey durch unſer Wort oder Epiſtel; Er aber / unſer HErr JEſus Chriſtus / und GOtt / und unſer Vater / der uns geliebet hat / und gegeben einen ewigen Troſt / und eine gute Hoff-

nung

nung / durch Gnade / der ermahne eure Hertzen / und ſtärcke euch in allerley Lehre und guten Werck.

Da wir denn klärlich hören / wie wir nicht nur am Wort ſollen halten / ſondern auch heiliglich darnach leben / und das Licht unſers Glaubens laſſen leuchten vor den Menſchen / daß ſie unſere gute Wercke ſehen / und der himmliſche Vatter möge dadurch geprieſen werden. Matt. 5. 16.

§. 18. D. Prötziger / ein Pommeriſcher Theologus / erzehlet / wie einſten ein Kauffmann / unſerer Lutheriſchen Religion zugethan / ihm geklagt / daß / wenn er ſeines Handels wegen / unter die Papiſten käme / er von ihnen / wie zu geſchehen pflege / ſtets ſo ſehr mit dem bekanten Liede: Erhalt uns / HErr / bey deinem Wort / und ſteure des Pabſts und Türcken Mord rc. vexirt würde; D. Prötziger antwortete / ob er meinte / daß dieſe alle rechtſchaffene Lutheraner wären / ſo ſolches Lied ſängen? Der Kauffmann artwortete: Allerdings! Der Doctor ſprach; Ach mein lieber Freund!

das iſt weit gefehlet; Sintemal die meiſten unter uns Lutheranern/ ſo in dieſem Liede/ Erhalt uns/ HErr/ bey deinem Wort ꝛc. wider den Pabſt beten/ demſelben doch am allermeiſten anhangen und ſeine liebe Getreue ſind. Der Kauffmann ſich hierüber verwundernde fragte/ wie dann das ſeyn könne? D. Prözigér antwortete: Hört/ mein lieber Freund/ iſts nicht wahr/ im Pabſttum ſucht man Vergebung der Sünden durch Sünde/ das iſt/ durch von GOtt verbotene Mittel/ als Ablaß/ Geitz/ Diebſtahl; und wir Lutheraner machens auch nicht beſſer; denn da ſuchen ja die meiſten unter uns gleichfals Abſolution oder Vergebung der Sünden durch Sünden/ das geſchicht/ wenn mancher nicht weiß/ was Vergebung der Sünden heiſſe/ und ſie alſo nicht gebührend durch hertzliche Buſſe ſuchet/ und dannenhero in Unverſöhnlichkeit/ oder nur aus Scheinheiligkeit und Gewonheit zum Beichtſtuhl hingehet. D. Blumberg in Conc. alleg.

Was hilffts demnach den meiſten Lutheranern/ wenn ſie ſchon vom Pabſt-

tum

tum durch die Reformation Lutheri abgefallen; und hingegen durch Sünden/ Schand und Laſter dem Teuffel zufallen; und alſo bey der reinen allein ſeligmachenden Evangeliſchen Religion Schiffbruch am Glauben leiden? Unſer gantzes Leben muß eine tägliche und ſtetige Reformation, oder Erneurung ſeyn; oder wie des ſeligen Mannes Gottes Lutheri erſte Theſis und Lehr-Satz gelautet: (h)

Unſer gantzes Leben ſolle eine tägliche Buß ſeyn; daß wir unſere Sünde erkennen und bekennen/ hertzlich bereuen/ und durch den Glauben uns Chriſti Verdienſt zueignen/ und in uns aufſtehen laſſen den neuen Menſchen/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

§. 20. Weil aber dieſes nicht in unſeren eigenen Kräfften ſtehet/ ſo erfreute ſich Chriſthold von Hertzen/ als er vernahm/ wie in der Concerten nach den muſicirten Spruch/ So ſtehet nun/ lieben

(h) Vid. Tom. 1. Witteb. fol. 2. 6. omnem vitam fidelium eſſe pœnitentiam.

lieben Brüder/ꝛc. nachfolgender Vers aus gedachtem Lied/ o Herre GOtt! geſungen wurde:

Allein HErr Du/
muſt ſolches thun
Doch gar aus lauter Gnaden ꝛc.

Denn GOtt muß beydes Wollen und das Vollbringen des Guten in uns würcken. Phil. 2. 13. Sonderlich ſollen wir GOtt anruffen/ daß wenn Verfolgung herein brechen ſolte/ Er uns Beſtändigkeit des Glaubens geben und verleihen wolle/ damit wir uns nichts von Chriſto und ſeinem Evangelio laſſen abwendig machen/ ſondern mit Paulo die freudige Reſolution faſſen: Was ſoll uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Gefährlichkeit? oder Schwerdt?

§. 21. Bey dieſen Worten erinnere ich mich/ wie Kayſer Conſtantius in ſeinem Ring-Kragen ein guldenes Hertz gebildet/ um welches allerley Arten der Marter hiengen/und war dabey geſchrieben: Nichts! nichts! nichts! ſolle ſein Hertz

Hertz von GOtt abwendig machen. So müſſen Chriſten-Hertzen gegen GOtt und ſein Evangelium auch beſchaffen ſeyn / nichts / oder was ſoll mich ſcheiden von der Liebe Gottes? ꝛc. Rom. 8. 35.

Wie ſich dann allezeit treue Bekenner Chriſti um ſeines Evangelii willen der gröſten Marter und Pein heldenmüthig und getroſt entgegen gangen / ja dabey recht freudig geſungen; Daß die beſtändige Vertheidigerin des Chriſtlichen Glaubens / Paula / in ihrem gröſten Schmertzen mit frölichem Gemüte und ſingendem Munde ihren Geiſt aufgeben.

§. 22. Als der Biſchoff Colmus ins Elend verwieſen wurde / trug er nichts mit ſich / als ſeinen Pſalter / auf daß er ſich in ſeinem Kummer und Exilio damit tröſten möchte. (i)

§. 23. Babylas, ein beſtändiger Martyrer / ſonſt Biſchoff zu Antiochia / als einſtmals der Heydniſche Käyſer und

Ii Chri-

(i) Vid. Adami Delic. Bibl. N. T. Anno 1693. qu. 35. p. m. 440. ſeq.

Chriſten-Verfolger Julianus, in die öf-fentliche Kirchen-Verſammlung und in den Tempel ſich eindringen wollen / iſt er ihm vor der Thür im Weg geſtanden / und hat ihn nicht eingelaſſen / weil ſichs nicht gebühre / daß ein reiſſender Wolff zu den Schaaffen in den Stall einge-laſſen werde. Solchen Schimpff / vor ſo einer Menge Leute / habe zwar der Kayſer damals ungeanthet laſſen hin-gehen / weil er ſich vielleicht eines Auf-ruhrs / oder andern Unheils / bey ſo viel verſammleten Volck beſorgte; allein da er heim kommen / habe er nach ihm geſchickt / und ihm ſolche hohe Ver-letzung Kayſerlicher Majeſtät auf das hefftigſte aufgemutzet / und dazumal ſei-nen gantzen Ernſt dahin gerichtet / ob er den Biſchoff von ſeiner Religion ab-wenden möchte. Er iſt aber beſtändig blieben / hat auch dieſe Meinung nicht verheelet / und ausdrücklich geſaget: Er könne noch einmal den Kayſer / als einen Wolff / zum Schaafſtall nicht einlaſſen / es ſey wider ſein Biſchöffliches Amt / und

und es nehme ihm Wunder / daß der Kayſer ſich unternehme / ihn auf das heydniſche Weſen zu bereden; da nun der Kayſer zorniglich befohlen / ihn mit Ketten zu binden / auf die Wahlſtatt auszuſchleppen / und ihm den Kopff abzuſchlagen / da hab er im Hinausgehen / auch im Antritt ſeines Todes geſungen die Worte des Pſalms: Sey nun wieder zu frieden / meine Seele / denn der HErr thut dir gutes. Pſ. 116. 7. Damit hat er ſein Hertz kräfftig geſtärcket / und darauf den Tod ritterlich überſtanden. (k)

§. 24. Als der Chriſtliche Hauptmann Gordius zu der grauſamſten Marter geſchleppet wurde / ſang er mit ruhigem Gemüte / und gen Himmel gewendeten Augen: Der HErr iſt mein Helffer / darum werd ich mich nicht fürchten / was können mir Menſchen thun? Ingleichen aus dem 23. Pſalm: Ich fürchte kein Unglück / denn du HErr biſt bey mir. (l)

(k) Meelführer im Hiſtor. Sprüch-Buch Num. 2 8p. 70. ex Centur. Magd. III. p. 304. 305.
(l) Baſilius in Gord. Mart.

§. 25. Alſo hatte Johann Huſſ/ welcher 1415. zu Coſtnitz verbrannt worden / und eben von der Reformation Lutheri dieſe Propheceyung gethan: Jetzt bratet ihr eine Ganß; Uber 100. Jahr wird ein Schwan kommen / den werdet ihr wohl ungebraten laſſen;) und Hieronymus Pragenſis mitten im Feuer / welches höchſt zu verwundern / ihre Hymnos und Lieder geſungen. Alſo linderte mitten in der Marter Theodorus, der Jüngere zur Zeit Juliani / durch den Troſt des Geſanges ſeine Schmertzen. Jngleichen haben Johann und Heinrich / die beyden Auguſtiner-Mönche zu Brüſſel Anno 1523. mitten in den Flammen ihr Gloria Patri, oder Ehre ſey GOtt dem Vater ꝛc. angeſtimmet. (m)

§. 26. Jm Jahr Chriſti 1546. hat ſichs begeben / wie Sleidanus im 18. Buch ſeiner Hiſtorien davon ſchreibet / und deſſen auch andere Hiſtorici gedencken / daß zu Melden in Franckreich / ohngefähr zehen

(m) Adami l. d.

hen Meilen von Paris/ in die 60. Perſonen auf einmal von wegen der Chriſtlichen wahren Religion eingezogen worden/ darunter man zwar etliche mit Ruthen geſtrichen / etliche des Landes verwieſen / vierzehen aber haben mit der Haut bezahlen müſſen/ welche man auf öffentlichem Platz verbrennet hat. Da ſie nun einander getröſtet / und geiſtliche Lieder und Pſalmen geſungen / haben dargegen die Mönche und Pfaffen ihr Abgöttiſch Salve Regina, und andere Päbſtiſche Geſänge geſungen / ſie zu übertäuben / und mit ihrem Geſchrey nicht eher aufgehöret / biß jene den Geiſt aufgegeben. Des andern Tages hielten ſie eine ſtattliche Proceſſion, trugen Kertzen / Fahnen und Monſtrantzen / welche ſie gleichſam als Siegs-Zeichen an den Ort ſetzten / da die Zeugen unſers HErrn Chriſti waren verbrannt worden / gleich als hätten ſie die Sachen gar wol ausgericht.

§. 27. So freudig/ ſo beſtändig ſollen wir uns bey vorfallender Verfolgung

auch erweiſen / und weil nun ſolche Freude und Muth der Heilige Geiſt in uns würcken muß / ſo ſeufze täglich liebſtes Chriſten-Hertz: Laß mich dein ſeyn und bleiben / o treuer GOtt und HErr! von Dir laß mich nichts treiben / halt mich bey reiner Lehr; HErr / laß mich nur nicht wancken / gib mir Beſtändigkeit / dafür will ich Dir dancken in alle Ewigkeit. Oder wie der letzte Vers in unſerm vorhabenden Liede lautet:

HErr / ich hoff je
Du werdeſt die
In keiner Noth verlaſſen /
Die dein Wort recht
Als treue Knecht
Im Hertz'n und Glauben faſſen.
Gibſt ihn bereit
Die Seligkeit /
Und läſt ſie nicht verderben:
O HErr! durch Dich /
Bitt ich / laß mich
Frölich und willig ſterben.

§. 28. Bey dieſen herrlichen Geſangs-Worten führen wir billich mit an; wie mit

mit ſolchen ſeinen Geiſt aufgeben / Herr Crato, ein geweſener Cantor zu Kalbe / in dem er in ſeinen letzten Todtes-Zügen zu ſingen angefangen: HErr / ich hoff je ꝛc. und bey den letzten Worten: O HErr! durch Dich / bitt ich / laß mich / frölich und willig ſterben! Verſchied er frölich und ſelig. (n)

§. 29. Hernach hatte Chriſthold mit ſonderbaren Vergnügen in der Kirchen bey gelobter Concerten nachfolgende Arien hören ſingen.

1. à Diſc. I. Solo

GOttes Wort bleibt ewiglich /
Laß gleich Welt und Hölle blitzen /
GOtt wird doch ſein Wort beſchützen /
Er verſpricht's uns ſicherlich /
GOttes Wort bleibt ewiglich.

2. Alto. Solo

GOttes Wort bleibt ewiglich /
Erd und Himmel muß vergehen /
Menſchen-Tand kan nicht beſtehen /
Falſcher Schein hält keinen Stich /
GOttes Wort bleibt ewiglich.

Ii 4 3. Tenor

(n) M. Thymus in einer 1702 den 28. Nov. gehaltenen Montags-Predig allhier in Zwickau.

3. Tenor Solo

GOttes Wort bleibt ewiglich/
Auch die ſtarcken Höllen-Riegel/
Sollen dieſe veſte Siegel/
Niemals zwingen hinter ſich
GOttes Wort bleibt ewiglich.

4. Baſſo Solo

GOttes Wort bleibt ewiglich/
Ja es wird auch bey uns bleiben
Und uns alle Furcht vertreiben
Biß uns nichts mehr hinderlich/
GOttes Wort bleibt ewiglich.

§. 30. Getroſt! getroſt! dachte Chriſthold/ GOttes Wort bleibt ewiglich/ und wenn auch das nicht ewiglich ſolte bleiben/ wo wolten wir in aller Gefahr/ ja Noth und Tod bleiben? Es fiel Chriſtholden hierbey ein/ was Wolffius in ſeinen Memorabilibus erzehlet; wie nemlich Chur-Fürſt Johannes/ Hertzog zu Sachſen ꝛc. nicht allein dieſe Worte Verbum Domini manet in æternum. GOttes Wort bleibet ewiglich/ als ſein Symbolum, und Sprüchwort ſtets im Hertzen und Munde geführet/ ſondern

dern noch über das ſeinen Dienern / als ein ſonderbares Gemerck der Chur-Sächſiſchen Livrée, an die Röcke mit denen Buchſtaben V. D. M. I. Æ. aufhefften und bezeichnen laſſeu. Und haben Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. es nicht geachtet/ob ſie ſchon auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg / (allwo er dem damaligen Kayſer Carl dem V. die davon genannte Augſpurgiſche Confeſſion, nebſt andern proteſtirenden Fürſten und Ständen/ überreichte /) von dem Gegentheil / den Papiſten/ derowegen vielfältig verſpottet worden. (o)

§. 31. Nun GOTT Lob! ſeufzete Chriſthold / wir erfahren ſolches heute abermals an dem durch Göttliche Gnad erlebten hohen Reformations-Feſt / daran es heiſt/bis hieher hat der HErr geholffen / Er wird auch ferner helffen! Ach! was für Blutdürſtige An- und Rathſchläge hat das Römiſche

(o) Vid. D. Sylv. Kundmanns Chur-Sächſiſches Chronicon Sub Joh. Elect. item Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Helden-Saal p. 539. it. Meelführers Hiſtor. Sprüchb. p. m. 87. ad Eſ. 40. 8.

Babel bißhero wider uns geſchmiedet und vorgenommen; Allein ſehet / wie ſie der HErr zu nichte und zu ſchanden gemachet. Und ſagt (p) ein groſſer Lehrer unſerer Kirchen gar ſchön hiervon: Wann noch ſo kluge und mächtige Rathſchläge wider das arme Evangeliſche Häufflein geſchloſſen werden / ſo ruffet GOtt in ein Jeſuiter-Cabinet: Rüſtet euch / u. gebet doch die Flucht. Lieber / rüſtet euch und gebet doch die Flucht. Beſchlieſſet einen Rath / und werde nichts draus. Beredet euch / und es beſtehe nicht / denn hier iſt Jmmanuel / Eſa. 8. 9. 10. Wenn nur die Lutheriſche Kirche ihren GOTT zum Freunde behält / ſo kan ſie verlachen alles Wüten der Feinde / und ſagen: HErr / die Waſſer-Ströme erheben ihr Brauſſen / Du aber biſt noch gröſſer in der Höhe. Pſ. 93. 3. 4. Sie verlachet jene Prophezeyung beym Corn. à Lap. in Apoc. 9. 1. Die Lutheriſche Religion werde nicht 150. Jahr Beſtand haben;

(p) D. Meyer im betrübt. und getröſten Kind Gottes Part. 1. Dom. 4. Epiph. p. m. 369.

haben; und verläſt ſich auf Gottes Zuſage: Verbum Domini manet in æternum. GOttes Wort bleibt ewiglich. Eſa. 40. 8.

§. 32 Zwickher/ ein Böhmiſcher Prediger/ als er von etlichen Jeſuiten gehöret/ Sachſen-Land ſolte auch bald müſſen Catholiſch werden; ſo ſagte er: das wolte ich wol glauben/ wenn ich nicht wüſte/ daß es mit dem Römiſchen Babel hieſſe: Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen! Apoc. 14. 8. So lang ich das höre; hoffe ich/ wird GOtt Sachſen-Land wol nicht fallen laſſen. (q)

§. 33. Es hats auch der Grundgütige GOtt mächtig wider unſere Feinde biß hieher erwieſen/ indem nunmehr bald 200. Jahr werden erfüllet werden/ da der theure Rüſtzeug Lutherus ſeine Theſes Anno 1517. am Abend aller Heiligen/ oder den 31. Octobr. wider den Ablaß Krämer Tetzeln zu Wittenberg an die Schloß-Kirchen angeſchlagen; wie denn

(q) D. Blumberg Anno 1701. Feſto Reformationis pro Concione Cygneæ habitâ.

denn hierbey denck- und merckwürdig iſt/ daß ſolche Jahrs-Zahl in dem Engliſchen Præludio, und Aufmunterungs-Worten enthalten: TIbI CherVbIn & SeraphIn InCeſſabILI VoCe proCLaMant.

§. 34. Und welches am meiſten zu verwundern/ ſo haben wir die Freudenvolle Zeit erlebet/ da eben die Hochlöbliche Univerſität Wittenberg/ allwo das Licht des Evangelii aufgangen/ und das heilſame Reformations-Werck ſeinen erwünſchten Anfang genommen/ ihr höchſterwünſchtes Jubilæum, und des andern Secular-Geburts-Tag/ wegen ihrer Fundation und Einweyhung/ feyret und begehet/ da ſie nemlich 1502. den 18. October vom Churfürſten Friederichen/ den Weiſen genannt/ iſt fundiret und angeleget/ und den gedachten 17. 18. 19. und 20. mit ſonderbarer Solennität celebriret und begangen worden; wie denn im vorhergehenden 40. Capitel weitläufftig ſolches beſchrieben worden; zumalen Ihre Hoheit/ der Königl.

nigliche Polniſche/ und Chur-Sächſiſche Printz/ Fridericus Auguſtus, vorher als Rector Magnificentiſſimus erwehlet/ und darzu invitiret/ doch aber/ die ſonſt feſtgeſtellte höchſt-gnädige Præſenz/ wegen eingefallener hoher Trauer/ durch den hoch-betrübten Hintritt der Hochſel. Frau Großmutter/ Marggräffin zu Bayreith/ verhindert worden; Welche aber Jhro Durchl. nichts deſto weniger durch die oben gemeldte hoch-verordnete Abgeſandten zu groſſem Vergnügen und Hoch-anſehnlichen Zierde ſolches angeſtellten Freuden-Feſts allergnädigſt erſetzen laſſen.

§. 35. Wobey denn ſonderlich mit zu melden/ daß in den zehen Jahren dieſes Seculi 4. dergleichen Jubel-Freuden dem Allerhöchſten GOtt zu Ehren werden zu feyren seyn. Die Hochlöbl. Univerſität/ GOtt ſey ewig Lob! hat den Anfang gemacht; und iſt alſo die Erſte geweſen in dieſem 1702. Jm künfftigen 1706. folgt Franckfurt an der Oder; ferner 1707. Gieſſen im Heſſen-Land

Land/ und endlich 1709. das benachbarte glückſelige Leipzig.

§. 36. Wir wollen von vornen an/ ehe wir dieſe Andacht beſchlieſſen/ zum Beſchluß noch anhängen; mit was für Solennität und Ceremonien/ das Evangeliſche Jubel-Feſt zum erſtenmal vom Chur-Fürſten Johann Georg angeordnet/ in der Churfürſtlichen Reſidenz und Veſtung Dreßden/ gehalten und begangen worden/aus D. Matthiæ Hoens von Hoenegg / Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Predigers Chur-Sächſiſchen Evangeliſchen Jubel-Freude/ nach der Vorrede lit. b.

§. 37. Anfänglich/ ſo iſt zu Dreßden/ gleichwie im gantzen Churfürſtentum/ den neunzehenden Sontag Trinitatis (war der 26. Octobris) das Evangeliſche Jubel-Feſt angekündiget/ und von allen Cantzeln nach der Predigt/ das Volck alſo angeredet worden.

Geliebte und Andächtige in dem HErrn Chriſto JEſu/ Euer Chriſtlichen Lieb iſt anzumelden/ daß in dieſer jetzt angehen-

angehenden Wochen ein ſolches Feſt hoch⸗ feyerlich ſol gehalten werden / welches dergeſtalt in gantzen ein hundert Jahren nicht geſchehen.

Dann auf künfftigen Freytag wer⸗ den es vollſtändig 100. Jahr / daß der Allmächtige GOtt durch ſeinen Auser⸗ wehlten Rüſtzeug / Herrn D. Martin Luthern ſel. den Anfang gemacht / die hochbedrangte Kirche aus dem ſchweren Gefängnis des Römiſchen Antichriſts zu erlöſen. Dieſes Werck hat der HErr unſer GOtt in folgender Zeit auch herr⸗ lich hinaus geführet / und dieſe 100. Jahr über / bey der reinen Lehr des Gnaden⸗ reichen Evangelij / ſo wol den rechten Ge⸗ brauch der Hochwürdigen Sacramen⸗ ten / wider alles Wüten und Toben des Teuffels und ſeiner Schuppen / uns mäch⸗ tig und gnädig erhalten. Weil es dann billich / daß nicht allein hierfür dem treuen barmhertzigen GOtt allgemeines Lob / Ehr / und Preiß geſaget / auch ſeine heilige Allmacht um fernern Segen ein⸗ mütiglich angeruffen / beſondern auch /

daß

daß männiglich von dem groſſen Gnaden-Werck / welches GOtt dieſen Landen zu erſt / und hernach aus denſelben der gantzen Chriſtenheit in vielen Königreichen / Chur- und Fürſtenthümern erzeiget hat / ausführlich berichtet werde.

Als hat der Durchleuchtigſte Hochgebohrne Fürſt und Herr / Herr Johann Georg / Hertzog zu Sachſen / Gülich / Cleve und Berg / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein / unſer Gnädigſter Herr / aus beſonderer Chriſtlicher Devotion ein Evangeliſches Jubel-Feſt im gantzen Churfürſtentum / und allen incorporirten Landen angeordnet / dergeſtalt / daß ſolches Jubel-Feſt drey gantzer Tage / nemlich auf künfftigen Freytag / Sonnabend und Sonntag / gleichwie andere fürnehme hohe Feſte mit Singen / Predigen / und ausſpenden des heiligen Abendmahls ſolle hochfeyerlich begangen werden.

Dem-

Demnach ſo wird Euer Chriſtliche Liebe hiermit an ſtatt / und von wegen höchſtermelter Ihr. Churfürſtlichen Gnaden ernſtlich ermahnet und erinnert / wann ſie auf den Donnerſtag werden das Feſt mit allen Glocken hören einläuten / daß ſie zur Veſper / und welche geiſtlichen Hunger und Durſt fühlen / zur Beicht und Abſolution, die folgenden 3. Feyertag aber zur Anhörung Göttlichen Worts / und Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls ſich einſtellen / dem Allmächtigen GOtt von Grund ihrer Hertzen für die Offenbarung ſeines Worts dancken / um Erhaltung dieſes hochwerthen Schatzes eifferig ihn anruffen / und von feyerlicher Begehung des angeordneten Jubel-Feſts / ſich nichts abhalten laſſen / wie denn höchſtermeldter Ihrer Churfürſtl. Gnaden ernſtlicher Will und Befehlich / daß auf künfftigen Freytag / Sonnabend und Sonntag alle Krämerey / kauffen / verkauffen / und anders / ſo ſonſten an Werck Tagen zu geſchehen pfleget / gäntzlich eingeſtellet /

und deswegen von der Weltlichen Obrigkeit jedes Orts / gebührliche Anordnung gethan werde. Das alles gereichet / ungezweiffelt / dem Allmächtigen zu schuldigen Lob / Ehr und Preiß; Unſerer Gnädigſten Herrſchafft zu unterthänigſtem Gehorſam / uns aber ſämtlichen zur nützlichen Erbauung / die befördere auch in uns / der gnädige und barmhertzige GOtt und Vater um ſeines lieben Sohnes JEſu Chriſti willen / Amen.

§. 38. Den 30. Octob. hat man nach Mittag / in und vor der Stadt in allen Kirchen / das Feſt eingeläutet / Veſpern gehalten und Beicht geſeſſen.

In der Churfürſtlichen Schloß-Kirchen hat der Chur-Fürſt zu Sachſen / und Burggraff zu Magdeburg / unſer Gnädigſter Herr / ſamt ſeiner Churfürſtl. Gnaden Gemahl / auch andern Fürſtlichen und Adelichen Frauen-Zimmer ſelbiges Tages gebeichtet.

Den 31. Octobr. war der erſte Feſt-Tag / daran wurden nach 6. Uhr frühe

etliche

etliche Geſchütz losgebrennet / und geſchahen ſonderliche Freuden-Schüſſe/wie an hohen Feſten allhier gebräuchlich / ſelbigen Tags ſo wohl den 1. und 2. November hat man vor und nach Mittag neben herrlicher Muſic Predigten gehalten.

Es haben auch höchſtermeldte Ihr. Churfürſtlichen Gnaden beyderſeits ſamt dem Fürſtlichen und Adlichen Frauen-Zimmer / den erſten Feſt-Tag/ öffentlich in Volckreicher Verſammlung / das H. Abendmahl des HErrn JEſu Chriſti / nach deſſelben erſter Stifftung und Einſetzung/ mit groſſer Andacht empfangen. Nicht weniger iſt in den andern Kirchen / alle 3. Feyertage über / das heilige Nachtmahl des HErrn ausgetheilet/ ingleichen das gantze Feſt über/ zu den Jubel-Predigten ein überaus groſſer Zulauff des Volcks in allen Kirchen geſpüret / kauffen / verkauffen / und alles anders / ſo ſonſten alle Werck-Tage geſchicht / gäntzlich eingeſtellet / und bey den Leuten eine ſonderbare Devotion und Andacht vermercket worden.

§. 39. Und nachdem zuförderſt in der Schloß-Kirchen / die Muſic ſehr herrlich köſtlich und anſehnlich geweſen / ſo hab ich nicht unterlaſſen wollen um NB. künfftiger Nachrichtung willen / und auch zum ſtetswährenden Gedächtnis vollkömmlich hieher zu ſetzen / was für Meſſen / Concert, und Pſalmen / auch wie und welcher Geſtalt dieſelben muſiciret worden.

FERIA I.

Introitus. Singet dem HErrn ein neues Lied Pſal. 98. und folgends / Kyrie / Chriſte / Kyrie.

Gloria in excelſis Deo & in Terra Pax.

Alles auf 7. Choren 2c. mit Trompeten und Heerpaucken.

Nach der Epiſtel.

Allein zu Dir HErr JEſu Chriſt / figuraliter mit der Gemeine.

Nach dem Evangelio:

Der Glaube / figuraliter mit der Gemeinde.

Auf

Auf der Cantzel vor dem Vater Unſer zur Predigt / das Stück aus dem Te DEum Laudamus: Nun hilff uns HErr / den Dienern Dein ꝛc. biß zum Ende / figuraliter und inſtrumentaliter, jedoch mit der Gemeinde.

Nach der Predigt:

Die gewönliche teutſche Geſänge bey Ihr. Churfürſtl. Gnaden Communion, GOtt ſey gelobet und gebenedeyet / Item: JEſus Chriſtus Unſer Heyland.

Mittags-Predigt.

§. 40. Intonatio vor dem Altar: DEus in adjutorium meum intende.

Reſp. Domine ad adjuvandum &c. Gloria.

Hierauf pro introitu. Jubilant hodiè omnes gentes, mit Trompeten / und der 100. Pſalm / jubilate DEO, als ein Intermedium, zwiſchen den Trompeten à 5. Choris.

Diß iſt der Tag / den der HErr gemacht hat / ꝛc.

Auf das Feſt gerichtet per Choros. Item: Der Glaube figuraliter mit der Gemeinde.

Nach der Predigt:

Magnificat mit 6. Choris, mit Heerpaucken und Trompeten / zwiſchen jeden Vers / ein Geſetz aus dem teutſchen Liede Herrn Lutheri / Erhalt uns / HErr / bey deinem Wort / zum Beſchluß: Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. Gib unſerm Fürſten ꝛc. alles per Choros.

Benedicamus &c.

FERIA II.

§. 41. Kyrie / Chriſte / Kyrie ꝛc. Gloria in excelſis DEO. Et in terra Pax, alles auf 5. Chören.

Nach der Epiſtel.

Wo Gott der HErr nicht bey uns hält / mit der Gemeine.

Nach dem Evangelio.

Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. auf beſondere Melodey in die Lauten und Clavicimbel von 5. Sängern.

Der

Der Glaube mit der Gemeine figuraliter;

Vor dem Vater Unſer zur Predigt auf der Cantzel / das Geſetz aus dem teutſchen Geſang / Es ſpricht der Unweiſen Mund wol ꝛc. Wer ſol Iſrael dem Armen ꝛc.

Nach der Predigt.

Der Geſang Herrn Lutheri: Eine veſte Burg ꝛc. auf beſondere Weiſe / doch auf Imitation des Chorals, mit 5. Chören componirt, mit Trompeten und Heerpaucken.

Zu Mittag.

§. 42. Intonatio DEus in adjutorium &c.

℟. Domine ad adjuvandum, &c. Gloria &c.

Nun lob / meine Seel / den HErrn / auf 4. Chören / und auch auf Imitation des Choralis componirt, auf beſondere Weiſe.

Der Glaube mit der Gemeine.

Nach der Predigt.

Ein Magnificat &c. mit 5. Chören und

und darauf den Geſang; Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. mit Trompeten und Heerpaucken.

Benedicamus.

FERIA III.

§. 43. Kyrie / Chriſte / Kyrie ꝛc.
Gloria. Et in terra Pax.

Nach der Lection oder Epiſtel/

Nun lob / meine Seel / den HErrn / ꝛc. mit der Gemeine.

Nach dem Evangelio.

Nicht uns HErr / nicht uns / ſondern deinem Namen gib Ehre. Pſ. 115. mit 3. Choren.

Der Glaube mit der Gemeine.

Vor dem Vater Unſer das Geſetz: Das Silber durchs Feuer ſiebenmal ꝛc. aus dem teutſcheu Geſang: Ach GOtt! vom Himmel ꝛc.

Nach der Predigt.

Buccinate in Neomenia tuba.

Concert auf 4. Chören mit groben Inſtrumenten.

Zu Mittag.

§. 42. DEUS in adjutorium &c.
℟. Domine ad adjuvandum &c.
Gloria &c.

Darauf ein Concert mit 4. Choren/ Jubilate DEo.

Der Glaube mit der Gemeine.

Nach der Predigt.

Den 136. Pſalm mit Trompeten und Heerpaucken zum Beſchluß des Feſts.

§. 44. Obgeſetzte Muſic iſt von des Churfürſtens zu Sachſeu / unſers Gnädigſten Herren beſtellten Muſicis, als nemlich von 11. Inſtrumentiſten / 11. Cantoribus, 3. Organiſten / 4. Lauteniſten / 1. Theorbiſten / 3. Organiſten-Knaben / 5. Diſcantiſten / mit Abwechſelung allerley Sorten von herrlichen Inſtrumenten / mit 2. Orgel-Wercken / 2. Regalen / 3. Clavicymbeln / nebenſt 18. Trompetern / und 2. Heerpauckern / ſolenniter gehalten und celebriret worden.

Sub Directorio Henrici Schützij Weiſenfelſenſis.

Quæ reſonant omnem præcelſi Saxonis oram,
Prima meis cecini, Jubila Carminibus,
Altera ſi redeant ego ſummis additus Aſtris,
Angelicis jungam Jubila mille modis.

Henricus Schüz.

Welches ich alſo dem Chriſtlichen Leſer und der lieben Poſterität/ zur Nachrichtung hieher verzeichnen wollen.

D. Hoë.

XLII.

Das Sterbe-Lied Moſis / ſoll jedes Menſchen Namen in ſich faſſen.

Item: Das aller elenden und gepreſſten Perſonen Noth in ſich begreifende

Magnificat.

R. Moſes Nachmanides, wie R. Gedalia in Schalſchelet Hakkabala. p. 56. erzehlet/ war in den Gedancken/ daß eines jeden Menſchen ſein Name in dem Sterb-Lied Moſis Deut. 32. ſtünde/

de / und daraus auch ein jeder ſein Glück und Unglück ſehen könte. Ein hochgelehrter Mann (a) zu Altorff / hat einen Verſuch thun laſſen / und mit ſeinem eigenem Exempel es artig bewieſen / (wie am Ende ſoll gedacht werden) Ich / da ich Mariam ſingen höre / Meine Seele erhebet den HErrn / verſichere / euch / meine Liebſten / daß keine elende Perſon in der Welt ſey / deren Name nicht in dieſem Liede / ſo Maria abgeſungen / zu befinden / die nicht aus dieſem Geſange einen Troſt bey allen ihren Jammer nehmen könte.

Wo ſeyd ihr elenden Waiſen / ſo die allerverlaſſenſten Leute auf der Welt zu ſeyn ſcheinen? Hier ſehet ihr euers gleichen. Es ſinget Maria eine verlaſſene Waiſe / und rühmet / der HErr habe groſſe Dinge an ihr gethan / der ſey der Vater der Waiſen Pſ. 68. 6. und der Waiſen Helffer / Pſ. 10. 14. Iſt das nicht ein Troſt für euch?

Wo ſeyd ihr weinende Witwen mit eurem weit um ſich greiffenden Weh?

(a) Wagenſeil in Sota. p. 164. vid. Additamentum capitis.

Weh? Maria weiſet euch/wie der HErr ſie / als eine elende Magd angeſehen habe. Ihr achtet euch für die aller elendeſten Weibes-Bilder: o! ſo mercket demnach/ wie ſolche elendeſte und verlaſſenſte Mägde und Dienerinnen Gottes/ Gott mit gnädigen Augen anſehe. Solte man euch doch ſelig preiſſen / daß der HErr auf euch ſein Auge richtet / und ſonderliche Sorge für euch träget!

Wo ſeyd ihr Arme und Dürfftige die ihr nichts zu eſſen habt? Hier / hier ſtehet euer Name / und auch euer Troſt. Die Hungrigen füllet Er mit Gütern/ und läſſet die Reichen leer. Vertrauet ihr GOTT / ſo werdet ihr gnug haben / wenn ihr gleich nichts hättet. Ja wenn kein Korn wüchſe / ſaget wol der ſelige Lutherus / dennoch ſolt ihr nicht hungers ſterben/ es müſte ehe Brod vom Himmel regnen / wo ihr nur gläubet.

Wo ſeyd ihr von der Welt Verachtete / die jederman mit Füſſen ſtöſſet? Maria zeuget euch euern Troſt. Der HErr zerſtreuet die da hoffärtig ſind/ in ihres Hertzens Sinn und erhebt

die Elenden / iſt euch das nicht genug?

Wo ſeyd ihr Verfolgte und Unterdrückte / die ihr klaget / eure Feinde ſeyn euch zu mächtig und zu gewaltig? Hier iſt euer Name und auch der Troſt angeſchrieben. Der HErr übet Gewalt mit ſeinem Arm / und ſtöſſet die Gewaltigen vom Stuhl. Wie bald kan der Höchſte / alle die euch haſſen zu nicht / zu nicht machen?

Wo ſeyd ihr betrübte Seelen / die ihr meinet Gott dencke nicht an euch / der HErr habe euer vergeſſen / und wolle euch nicht helffen? Hier ſehet ihr: Der HErr dencket der Barmhertzigkeit / und erfüllet ſeine Gnaden-Verheiſſungen die Er euch gethan hat. So wenig eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kan / ſo wenig wil Er euer vergeſſen; Er gedencket noch wol dran / was Er euch ſeinen trauteſten Kindern geredt hat; darum bricht Ihm Sein Hertz / daß Er ſich euer erbarmen muß. Jer. 31. 20.

Wo ligt ihr Krancke und Siechen / die ihr mit Hiskia winſelt: Ich leide Noth / lindere mirs. Eſ. 38. 14. höret!

Der

Der HErr hilfft ſeinem Diener Iſrael auf. Der wird euch erquicken auf eurem Siechbette. Der hilfft euch von aller eurer Kranckheit; Der kan euch beym Leben erhalten / und ſchaffen / daß es euch wohl gehe auf Erden. Pſ. 41. 3. 4.

Aber wo finden wir endlich die Sterbende und mit dem Tod ringende? Hier iſt Troſt für ſie. Gottes Barmhertzigkeit währet immer für und für / bey denen ſo Ihn fürchten. Wenn haben wir denn mehr Erbarmens vonnöthen / als in der letzten Noth / wenn die Seele aus der Zeit in die Ewigkeit treten / und vor Gottes Gericht erſcheinen ſoll? Da mancher vergeblich ruffet: Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein ihr Freunde! Job. 19. 21. Aber wie tröſtlich iſt uns das / daß die Barmhertzigkeit Gottes nicht aufhöret / ſondern für und für / auch in der letzten Stunde / biß an unſern letzten Odem währet. Wer nur GOtt fürchtet / wer nur ſeinem JEſu treu bleibet biß in den Tod / deſſen erbarmet ſich der HErr auch im Tode. JEſus läſſet ſeine Diener im

Friede

Friede dahin fahren / und nimmt ihren Geiſt auf in die ewige Seligkeit; Luc. 2. 29. Nun derowegen:

Maria ſingt euch für / ihr Geiſt erhebet GOtt /
Es ſing ihr frölich nach / wen plaget Noth und Tod.
Zwingt die Saiten in Cythara
Und laßt die ſüſſe Muſica
Gantz Freudenreich erſchallen;
Daß ich möge mit JEſulein /
Dem wunderſchönen Bräutigam mein /
In ſteter Liebe wallen.
Singet / ſpringet /
Jubiliret / triumphiret /
Danckt dem HErren /
Groß iſt der König der Ehren. Amen. (b)

Hierbey iſt zu mercken / daß das Magnificat länger / als über 1000. Jahr in der Kirchen bey dem öffentlichen Gottesdienſt iſt geſungen worden; wie ein gewiſſer Lehrer (c) in ſeinen noch nicht heraus gegebenen Lieder-Predigten angemercket.

XLIII. Ad-

(b) D. Johann Friederich Meyer in ſeinem Evangeliſchen Engel Part. 2. am Feſt Mariä Heimſuchung.

(c) M. Joh. Götzinger / Paſtor zu Burgſtädt.

XLIII.

Additamentum oder Zuſatz vom Liede Moſis Deut. 32.

Dieweiln der gelehrte und curiöſe Leſer von der vorgedachten Meinung der Rabbinen / welche vorgeben / daß eines jeden Menſchen ſein Name in dem Sterbe-Liede Moſis enthalten ꝛc. ein Verlangen haben mag und zu wiſſen begierig iſt / wie die Probe mit gedachtem hochgelehrten Wagenſeil vorgegangen ſey / ſo habe ich / weil das Buch nicht in jedermans Händen / ſeine eigene Worte und Annotata in allegirter Sota ſeu libro Miſchnico, & quidem in Excerptis Gemaræ Cap. 20. p. m. 163. ad verba: Æquum erat ut Delila vocaretur) allhier beyſetzen wollen.

Judæi Veteres magni fuere Conjectores & Interpretes Nominum, quibus quisque deſignabatur; & ex ijs de vita, fortunis, & moribus capiebant auguria: Aut eorum, qui pridem deceſſerant, nomina cum ipſorum dictis & factis optimè conveniſſe, oſtendere nixi ſunt. Habemus ejus rei in Talmude exempla planè infinita,

nita, nec parca manu Sota noſtra, in iis quæ ſequuntur, talia ſuppeditabit. Hinc adeò è Zijuni Libro Cabaliſtico in ילקוטוא ובני Voce כשמה hæc adduntur verba עיקר החיים והמות תלוי בשם האיש וגם המזל :
id eſt: Et vita pariter & mors hominis fortunæque in nomine ejus ſita ſunt. Fui Sollicitus in perveſtiganda Cauſa, quæ ad hæc credenda ſapienter compulerit; non verò reperi hactenus aliam quam quod in Berachot fol. 7. b. legitur: מנא לן דשמא (a) גרים אמר ר׳ אלעזר דאמר קרא לכו חזו מפעלות ײ אשר שם שמות בארץ אל תקרי שמות אלא שמות :
id eſt: Unde probabitur â nomine cujusque multos effectus dependere? Ait R. Eleaſar, id Scripturam innuere iſtis (Pſ. 46. 9.) Venite & videte opera Domini, qui ponit שמות in terra. Ubi non legendum Schammot, quod eſt Deſolationes, ſed Schemot (i. e. Nomina) Auctor Schalſchelet Hakkabala p. 56. a. non inelegantem

Ll

(a) Quia hic locus quibuſdam difficilis videtur, hanc notam adjicere volui. Quod ſcil. h. m. explicandus: מנא לן quid vel unde nobis? דשמא quod nomen גרום (eſt Benoni in Kal Rabb) in cauſa ſit, ut aliquid huc vel illud eveniat.

tem nobis narrat hiſtoriam, quam ex ore ejus referre non pigebit. Ajunt, inquit R. Moſche, Nachmanidem habuiſſe diſcipulum quendam, cui nomen erat R. Abner, eum dementia cœpit, ut â Judaica religione deficiens, profanam amplecteretur, quæ res ingentem dignitatem, fortunasque ampliſſimas homini peperit. Advocato autem aliquando Nachmanide Magiſtro, cum eo præſente inſpectanteque ſuis manibus porcum mactaſſet, & excoctum comediſſet, quæſivit â Magiſtro, quoties hoc facto Exciſionis pœnam incurreret? Quater reſpondebat Magiſter: ſed ipſe quinquies reatum ſe contraxiſſe ajebat, atque argumentis id evincere conabatur. Verum Nachmanides torve hominem aſpectans, cum aliquid reverentiæ erga veterem Præceptorem illi adhuc ſupereſſet, os ipſum compeſcere compulit. Mutato igitur ſermone, dicit R. Abner, ad Nachmanidem, memini me audiviſſe quondam ex te, cum prælegeres Hymnum quo Moſes vale huic orbi dixit, contineri in ea Ode nomina omnium quotquot in hoc univerſo ſunt rerum, omniumque mortalium. Reſpondit Nachmanides: Agnoſco me ita docuiſſe, idemque etiam nunc tueor, facito modo periculum

culum ullius rei, & ſaxo vera me tradidiſſe deprehendas. Hîc vero petere R. Abner, ut ſuum Nomen in Moſis Cantico expreſſum, oſtenderet. Seceſſit paululum Nachmanides, ad DEum preces fuſurus, atque vix hoc agere cœperat, & venit ei in mentem Verſus 26. illus Cantici. Deut. 32. אמרתי אפאיהם אשביתה מאנוש זכרם׃
id eſt: Angulatim profligabo illos, faciam ut ceſſet â mortalibus memoria eorum. Cujus dicti tertiam quamque ſingularum vocum literam accipiendo, verè emergere deprehendit illud nomen ראבנר quod quærebat; & ad diſcipulum id retulit. Perculſus vehementer caſu tam inſperato R. Abner, rogat Nachmanidem, num quis pœnitentiæ, veniæque locus adhuc ſupereſſet? Qui, audiviſti, inquit, quid ipſa Scriptura tibi comminetur; nec habeo quod addam. Cum verò his dictis miſſum feciſſet Diſcipulum, conjecit ſe iſte deſperabundus propere in navim, remige & gubernatore deſtitutam, ventisque ac fluctibus ſe quocunque gentium abducendi poteſtatem fecit, neque ſane conſtat, quid poſt eum diem de illo ſit factum. Sive vera, ſive conficta iſta ſunt, placet tamen exemplum. Et verò, cum ante

 hos

hos complures annos, aliquando ad haud perfunctoriè eruditum, Rabbinum quendam Viennenſem viſerem, vario ſermone, inter reliqua ad id quoque deveni, ut quærerem, num & ipſe idem quod Nachmanides fecit, polliceri ſuſtineat, & an rei cujusque nomen ex Moſis Cantico exſculpere ſe poſſe, præſumeret? Cumque id ſeriò recepiſſet, meum ego nomen, hominem quærere juſſi, propoſito præmio, ſi promiſſioni eſſet ſatis facturus. Petiit tridui ſpatium ad deliberandum, ſed eo nondum exacto, accurrit ad deliberandum, ſed eo nondum exacto, accurrit ad me perquam lætus, ac ad verſum 12. Cantici Moſis, monet, ut reſpiciam, haberi enim ibi:

יהוה בדד ינחנו

Deus ſolus ducet eum.

Ubi poſtremi vocabuli literas, ſi inter ſe permutem, tum habiturum me יוחנן nomen meum proprium. Non poteram refragari opera ſua defunctum eſſe Rabbinum; Johannes enim eſt Hebræorum יוחנן atque ego quoque Hebraico nomine יוחנן ſemper in epiſtolis ad eundem miſſis, uti conſueveram; quare præmium quod fui pollicitus, conduplicavi ac libens. Cæterum,

rum, nimium triumphans ego tam fauſtis, tam benè ominatis Verbis, tantoque cui Sacro Sanctum tetragrammaton nomen innexum eſt auſpicio, intra memet pio, ac feliciſſima quæque præſagiente animo, Eja, inquam,

Duc me Parens, Celſique Dominator Poli

Quocunq; placuit, nulla parendi mora eſt; Aſſum impiger!

Enim verò: Sanè duxit me hactenus DEus meus: Certè Providentiæ ejus ſingularem curam expertus ſum. Quod, uti devota mente gratus agnoſco, ita ſupplex eum precor, ne me ſegreget â ſe ne deſerat, ſed ut ducat me porro per ſalebroſas hujus orbis vias, deducatque tandem ad æterna tabernacula, quo æternum rata ſint promiſſa יהוה ברך ינ״חנו ita faxit

אמן אמן וכן יהי רצון

Poſſem plura ex Hebræorum Libris, de Nominibus annotare, niſi in his deſinere decreviſſem, reliqua Commentariis ad Maſechet Purim reſervans. Plura, vid. apud Aut.

XLIV.
Olearij & Bolij Encomia des Sterb-Lieds. item; Autores practici, ſo über das Magnificat nach dem Alphabeth geſchrieben.

HErr D. Johann Olearius (a) nennet dieſes Lied Moſis Summarium Legis einen Kurtzen Begriff des gantzen Geſetzes; Conf. Münſterum & Fragium h. l. darinnen Moſes als ein rechter Moſes und ernſtlicher Geſetz-Prediger redet / zuförderſt iſt es eine treuhertzige Warnung für allen Ungehorſam / Abfall und Abgötterey / worauf die gerechte Straffe des Allerhöchſtens unfehlbar erfolget / welcher uns noch heutigs-Tages durch die klägliche und ſchreckliche Erfüllung an dem Jüdiſchen Volcke einen ernſten Buß-Prediger weiſet / ſamt einem erſchrecklichen Donner-Keil wider alle Atheiſten und Epicuriſche Boßheit. Eſt magnificentiſſimum incomparabilis viri Canticum. Welches ſonderlich der ſelige Mann Gottes Lutherus ſchön und wol erkläret. Tom. I. Eisleb. f. 554. da er ſagt: Es ſey hier die Summa des erſten

(a) In Bibliis ſuis T. I. ad hoc Canticum p m. 894

erſten Gebots und aller Predigten Moſis. (b) M. Jacob Bolius hat diß Buß-Lied Moſis / wie ers tituliret / in XV. Predigten ſchön und erbaulich vorgeſtellet; D. Johann Heinrich Heidegger aber ſolches in einem eigenen Tractat erkläret. Künfftig bey deſſen Wiederholung und weiterer Anführung ein mehrers.

Was das Magnificat anbelangt / ſo haben wir die Autores Practicos & Homileticos, ſo darüber geſchrieben und ſolches weitläufftig erkläret aus Ephraims Prætorii Bibliotheca Homiletica, weil diß Buch koſtbar / und nicht ein jeder hat / beyſetzen wollen:

Erſtlich gantz nach dem Alphabeth.

Alardus, Praxis Chriſtianiſmi Apoſtolica Part 2. p. 112. Arnd / Poſtill. IV. p. 638. *Artomodes*, Feſt-Poſtill pag. 143. *Joach. Balkius* in 8. Predigten. *Barbaroſſa*, Poſtilla Poſtillarum. III. p. 309. *Boys* Schrifft-Latern p. 42. 50. M. Andr. Beyer im Seelen-Schatz p. m. 699. *Buſcherus*, Apoſtoliſche Unterweiſung zur Gottſeligkeit p. 1063.

(b) Conf. T. V. Witteb. Germ. f. 248. - 259. item Tom. IV. Altenb. p. 786 - 798.

p 1063. *Cordeſius*, Sprüchwörter-Poſtill Part.2. p. 33. Deyen/ Land-Stadt- und Hauß-Poſtill/ Part.2. p. 201 *Gerhardus* Homil.II. p.409. *Haccius*, das herrliche Magnificat, der Hochgelobten Gottes-Mutter Mariä in 55. Predigten Hahn Poſtill Prophet. Part.2. p.145. ſeqq. Hermann Feſtivalia p.885.902. in dreyen Predigten. Höpffner Jubel-Predigten p.59. *Loſſius* Arbor Vitæ, p.213. **Lutherus** Tom.VI. Witteb. Germ. f.11. Idem. T.I. Jen. Germ. fol.477.--499. Idem T.I. Altenb. f.455.--781. Idem Hauß-Poſtill über die Feſte fol. 75. **Lütkemann** über die Epiſteln p.1009. **D. Joh. Friederich Mayer** in Frühe-Stunden/ Feſto Viſitat. Mariæ p.m.966. ſeqq. Id im Evangel. Engel. P.II. p 144. ſeqq. *Mencelius*, Auslegung der Evang. 3. p.328. **Meiſner** Meditat. Sacr. über die Evangelia IV. p.428.--439. (oder in Feſt-Andachten/ durch M. Quirsfelden ſub Tit. des in Andacht flammenden Feſt-Hertzens heraus gegeben/ und 1677. zu Leipzig gedruckt/ Feſto Mariä Heimſuchung IV. Andacht p. m.507.) *Mantalti*, JEſus-Labſal p.669. ſeqq. **D. Müller** Apoſtoliſche Schluß-Kette; Part.II. p.418. ſeq. *Nicander* Poſtill. Evang. Part. III. p. 318. *De la Nuza*, Homil. Quadrageſim. Tom.I. Pt.2. p.142.

Pfeif-

Pfeiffer Apoſtoliſche Chriſten-Schule / p. 633. It. in Gazophylacio Evangel. oder Evangeliſche Schatz-Kammer Part. 2. p. 52. ſeqq. *M. Martinus Pfuntelius* in 28. Predigten. *Reutzius*, Epiſtel-Poſtill Part. 2. 4 7. *Röſer* Florileg. Feſtiv. Part. 3. p. 330. *Sauterus* Cant. Mariæ in VII. Predigten. Schlemm Evangeliſche Schatz-Kammer. Part. 3. p. 208. Schlüſſelburg Poſtill. Part. 3. p. 366. Schubarts Lehr-Tempel Part. 1. p. 399. Schultetus Pſalm-Poſtill p. 87. *Georgius Segebadius* 2. Predigten über Marien Lob-Geſang. *Selneccerus* Leich-Predigt Part. 2. fol. 23. ſeqq. Joh. Friederich Stappel / oder herrliche Harpffen-Klang und Lob-Geſang Mariä in 2. Predigten. *Strignitius* Poſtill Part. 3. p. 532. in 4. Predigten. *Georg Tydenius*, Pſalterium Novum, die erſte Predigt. Weinrich über die Evangelia Part. 3. p. 229. ſeqq.

Einzeln und Versweis.

Den 46. und 47. Vers Meine Seel erhebet den HErrn ꝛc. *Adami* im tröſtenden Prieſter Feſto Viſit. p. 581. - 587. Hermann Feſtival p. 886. Weyhenmayer Davidiſche Schatz-Kammer p. 1204. pro Exord. Wieder Evangel. Creutz- und Troſt-Schul p. 902.

47. Und mein Geiſt freuet ſich/ Otho Jugend-Steg p. 677.-692. Von der geiſtlichen Seelen-Freude in GOtt; *Scriver* Gedenck-Sprüche p. 929.--945. von der Freude in GOtt. Idem Herrlichkeit der Kinder Gottes Part. 2. Feſto Mariæ Heimſuchung p. 74.--88. von der Freude in GOtt.

Verſ. 48. 49. Denn er hat ſeine elende Magd angeſehen ꝛc. Hermann Feſtivalia pag. 891. Meelführer Hiſtor. Spruch-Buch p. 662.

48. Siehe von nun an werden mich ſelig preiſſen ꝛc. *Danhaw*. Feſt-Predigten p. 109. pro Exord. & 1100. idem Hecdecas Homil. p. 115. Idem Catechiſmus-Milch Part. 1. p. 144. pro Exord.

49. Denn Er hat groſſe Dinge ꝛc. *Adami* Tröſt. Prieſter/ p. 588.--594.

Vers. 50. biß 55. Und ſeine Barmhertzigkeit--ſeinem Samen ewiglich. Hermann Feſtival p. 896.

50. biß 53. Schlemm Apoſtol. Rüſt-Kammer Part. 3. p. 194. Sieber Spruch-Poſtill Part. 2. p. 567.

51. Er übet Gewalt ꝛc. Weyhenmayer/ Davidiſche Schatz-Kammer pag. 1735. pro Exordio.

Er

Er übet Gewalt mit ſeinem Arm) Daniel Greve / Brachium Dei, eine Predig von Heuſchrecken.

Und zerſtreuet/ die hoffärtig ſind/ ꝛc.) Feuerlein Egyptiſche Plagen p. 98. pro Exord. Thürmann getröſtet. Kind Gottes p. 655. pro Exord.

52. Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stuhl ꝛc. Feinler übers Buch Judith p. 588. *Laſſenius*, Sionitiſche Erquickſt. die 18. Auguſti. Pitzſchmann verborgn Schatz im Acker der Evang. Part. 2 p. 1. pro Exord. Scrivers Erkäntnis Gottes p. 1318..-1336. GOtt erniedriget und erhöhet. Weyhenmeyer / Davidiſche Schatz-Kammer p. 1391. pro Exord.

53. Die Hungerigen füllet Er mit Gütern ꝛc. V. totus. Deyen Land-Stadt- und Hauß-Poſtill Part. 1. p. 289. Spener Leich-Predigt Pt. 7. im Anfang p. 226.

54. Er dencket der Barmhertzigkeit ꝛc. Weyhenmayer / Davidiſcher Buß-Tempel p. 678. pro Exord.

XLV.

Noch mehr Merckwürdige Begebenheiten über das Magnificat, und zwar die Worte: Die Gewaltigen ſtöſſet Er vom Stuhl/ und erhöhet die Niedrigen ꝛc. Und zwar erſtlich ein Exempel einer vornehmen Stands-Perſon/ ſo dadurch zur Demut beweget worden. Item Kayſer Heinrichs/ der nach ſeiner Degradation wil einen Chor-Sänger abgeben.

ALs Chriſthold das Magnificat beſchlieſſen wolte/ ſo fiel ihm bey/ wie ſein in Chriſto hochgeliebter Ephorus, Herr D. Blumberg/ hoch-meritirter Superintendens alhier in Zwickau/ nach ſeiner erbaulichen Lehr-Art zwey unterſchiedliche denck- und merckwürdige Exempla über die Worte deſſelben: Die Gewaltigen ſtöſſet Er vom Stuhl/ und erhöhet die Niedrigen/ angeführt.

Und zwar das Erſte in dem 1702. Jahr/ da er den ſechſten Julij in einer Donnerſtags-Predigt über die Worte aus der auf den dritten Sonntag nach der

der Heil. Dreyfaltigkeit verordneten Epiſtel 1. Petr. 5. 6. So demütiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / daß Er euch erhöhe zu ſeiner Zeit / nachfolgende merckwürdige Begebenheit erzehlet: Ich habe (lauteten ſeine eigene Worte) auf meiner Reiſe nach der Oſt See aus dem Munde Herrn F. W. ſelber gehöret: Wie daß als er einſten über die Worte in dem Magnificat, oder Lob-Geſang der Jungfrauen Marien; Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stuhl / und erhöhet die Elenden / Luc. 2. v. 52. nach der Gnade / ſo ihm der HErr HErr damals verliehen / in der Predigt erkläret / und die edle Tugend der Demut vorgeſtellet / bevorab dabey angeführet das löbliche Exempel des Römiſchen Kayſers Ferdinandi I. welcher / da er gehört / wie die Schlacht vor Nördlingen auf ſeiner Seiten wol abgelauffen / und die Seinigen den Sieg erhalten / hat er über ſolcher erhaltenen Freuden-Poſt angefangen zu weinen. Deßwegen ihn denn ſein Beicht-Vater gefraget: Warum denn Ihro Käyſerl. Majeſtät

über

über ſolcher empfangenen Freuden-Poſt ſich ſo betrübt und traurig bezeigten/da ſie doch vielmehr Urſach hätten/ ſich frölich über die erhaltene herrliche Victorie, zu bezeigen? Hat er geantwortet: Ach! es könte leicht geſchehen / daß bey ſolchem groſſen Glücke ich dörffte ſtoltz und hochmüthig werden; darum bitte ich meinen GOtt mit Thränen / daß Er mich in wahrer Demut erhalten wolle. Eine vornehme Stands-Perſon / ſolches anhörende / ſprach ihn nach der Predigt an / und weil ſie bekennen muſte / daß ihr Hertz ſonderlich zur Hoffart geneigt ſey / ſo bat ſie ihn; Er ſolte ihr doch ein heilſames Mittel wider den Hochmut und Hoffart vorſchlagen / damit ſie deſto eher ſolche meiden und ſich der wahren Demut / nach dem Exempel der Jungfrauen Marien und angeführten Chriſt löblichen Kayſers Ferdinandi/befleiſſigen möchte: Herr W. antwortete und ſprach: Wider die Hoffart diene nichts beſſer oder ſey kein beſſer Mittel als die Hoffart ſelbſt. Die Stands-Perſon ſich über dieſe Antwort verwundernde / ſprach:

Was

Was er denn ſage? wie das ſeyn könne? Sie wolle einen Rath und bewehrtes Mittel wider die Hoffart / und nicht zur Hoffart. Herr W. blieb dabey: Es diene wider die Hoffart nichts beſſer / oder ſey kein heilſamer Mittel wider dis Laſter als die Hoffart ſelbſt / und erklärte ſich darauf: denn / fuhr er fort / wenn ein Chriſt und Kind Gottes einen ſündlichen hoffärtigen Menſchen / der an dem Irrdiſchen und Niedrigen klebet / ſiehet; ſo muß er hingegen recht hoffärtig und hochmütig ſich erweiſen / daß er nemlich / ſolche irrdiſche / niedrige und verächtliche Dinge verachte / und hingegen nach dem Himmliſchen und Ewigen trachte; Nach der Vermahnung des Apoſtels Pauli Coloſſ. 3. 2. Trachtet nach dem / das droben iſt / nicht nach dem / das auf Erden iſt. Ein Chriſt muß ſo zu reden die Naſe hoch tragen / das iſt / es muß mit ihm heiſſen: Surſum Corda: Aufwarts! aufwarts mit den Hertzen! Seele ſchwing dich auf gen Himmel / und verlaß das Welt-Getümmel.

Die

Die Stands-Perſon bate nochmals/ weil ihr dieſes noch etwas zu ſchwer wolte vorkommen / ſo ſolte er ihr es noch deutlicher erklären. Herr W. ſprach: nun wolan / ſo wolte er ihm ein herrliches bewehrtes Mittel wider die Hoffart nur in zweyen Buchſtaben und zweyen Wörtern zeigen / und verſichere er ſie / wenn ſie ſolche würde wohl in acht nehmen / ſo würde ihr alle Hoffart / Stoltz und Hochmut gar leichtlich vergehen. Erſtlich die zwey Buchſtaben hieſſen: Ach! Ach! wie flüchtig! Ach! Ach! wie nichtig iſt der Menſchen Ehre / über den/ dem man hat müſſen / heut die Hände höflich küſſen; geht man morgen gar mit Füſſen.

Die zwey Wörter/ ſo ſonderlich wider die Hoffart dienten und ſelbige vertrieben/ ſtünden beym Job. 19.21. **Erbarmet euch mein/ Erbarmet euch mein/ ihr meine Freunde / denn die Hand Gottes hat mich gerühret.** In welchen Worten Hiob mit ſeinem ſelbſteigenen Exempel weiſet; wie wunderlich Gottes-Hand hier in der Welt in dieſem Fall

regierere;

regiere; wie ſie ſo bald ſtürtzen und erniedrigen als erheben könne. Denn

Es ſind ja GOtt gar ſchlechte Sachen
Und iſt dem Höchſten alles gleich/
Den Reichen klein und arm zu machen;
Den Armen aber groß und reich.
GOtt iſt der rechte Wunder-Mann/
Der bald erhöh'n bald ſtürtzen kan.

§. 2. Wie ſich denn Chriſthold bey Anführung gedachter zweyen Worte ausm Job 19. 21. Erbarmet euch mein! ꝛc. ſonderlich erinnerte des Verwunderungs-würdigen Exempels/ Kayſer Heinrichs/ des IV. dieſes Namens/ (der ſonſt in 62. Feld-Schlachten den Sieg erhalten/) aber von dem Pabſt/ und Päbſtiſchen Biſchoffen/ und zwar endlich auch/ aus des Pabſts Verhetzung/ von ſeinem eigenen Sohn Heinrich dem V. ſehr übel und hefftig tribulirt worden/ nur darum/ daß er nicht allweg nach der Päbſte Geigen tantzen wollen; ja es kam mit ihm ſo weit/ daß als er von ſeinem gemeldten Sohn gefangen wurde/ er jedermans Spott- und Spey-Vogel ſeyn muſte/ Freunde und Feinde ver-

ſpotteten ihn; Und welches das meiſte/ da er in ſeinem äuſſerſten Elend den Biſchoff von Speyer weh- und demüthigſt gebeten/ er ſolte ihn nur zu einem Chor-Sänger annehmen (Novi enim Literas, ſprach der gute Käyſer/ & poſſum ſubſervire Choro; das iſt/ ich kan leſen und dem Chor dienen) und ihm alſo in dē S. Marten-Stifft bey Speyer eine Præbende, und ſeinen Unterhalt auf die Zeit ſeines Lebens vergönnen/ er wolle fleiſſig thun was ſonſt einem gehorſamen Bruder zuſtünde/ ward er dennoch/ungeachtet der Käyſer dieſes Kloſter ſelbſt geſtifftet und erbauet hatte/ von dem undanckbaren Biſchoffe/ (dem er zu Fuſſe fiel/) ſchimpflich abgewieſen. Das iſt dem Kayſer dermaſſen zu Hertzen gangen/ daß er gegen alle Umſtehende mit tieffen Seufzen und bittern Zähren in obgeſetzte Worte Hiobs ausgebrochen iſt: Erbarmet euch mein/ Erbarmet euch mein/ ihr meine Freunde/ denn die Hand GOttes hat mich gerühret. Iſt auch nach weniger Zeit für Kummer Anno Chriſti

1106.

1106. geſtorben; deſſen Leichnam zu Speyer/ aus Anſtifftung ſeiner Feinde/ bis ins 5te Jahr nit beerdiget worden. (a)

XLVI.

Ein anderes remarquables Exempel auf die Worte; Die Hungrigen füllet Er mit Gütern/ und läſſet die Reichen leer. Luc. 1. 53.

Lächerliche Erklärung eines Mönchs der Worte: Denn Er hat ſeine elende Magd angeſehen.

§. 1. Es brauchte der vortreffliche Geiſtreiche Theologus zu Roſtock/ Herr D. Heinrich Müller einſten über das ordentliche Evangelium auf den I. Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit/ ſo von dem Reichen Manne handelt/ dieſe

Mm 2

(a) Vid. Sigonius Lib. IX. de Regn. Ital. (& ex eo Matthiæ Theatr. Hiſtor. p 909. 913.) It. Helmold. Hiſtor. Vandal. Cap. 33. Centur. Magdeb. XII. p. 1809. Meelführers Hiſtoriſches Sprüch-Buch Cen. I. Num. 6. p. m. 15. M. Bornmeiſters neueröffneter Schau-Platz in Beſchreibung Henrici IV. p. 588. -- bis 604. Pfeiffers Evangel. Erquickſt. Dom. 9. Trin. p. m. 556. ſeqq.

ſe wunderlich-ſcheinende Redens-Art: wenn an ihm nicht auch ſolte erfüllet werden / was vom Reichen Manne ſtehet / daß er alle Tage in Herrlichkeit und Freude gelebet / ſo wolte er ſich das Leben nicht wünſchen. Die Hertzogin von Mecklenburg ſolches hörende / ließ ihn darauf zu ſich holen / und hielte ihm ſolches vor / mit befragen: Ob er denn auch des Reichen Mannes ſpielen / und einen ſolchen Praſſer und Schlemmer abgeben wolte? D. Müller antwortete: Ihr. Durchleucht ich ſage noch einmal; wenn das nicht wäre / daß ich alle Tage ſolte mit dem Reichen Manne in Herrlichkeit und Freuden leben können / ſo wolt ich mir nicht einmal das Leben wünſchen. Ey behüte GOtt! ſprach die Fürſtin; wie kömmt denn der Herr Doctor auf die ſelzame Rede? D. Müller verſatzte: Ihr. Durchl. laſſen ſich doch dieſe meine Rede nicht ſeltzam und fremde vorkommen / ſintemal ſie Gottes Wort gemäß: Denn da heiſt es ja ausdrücklich in dem Lob-Geſang der Jungfrauen

Marien;

Marien; Die Hungrigen füllet Er mit Gütern und läſſet die Reichen leer.

In welchen Worten wir ausdrücklich hören / wie der Grundgütige GOtt und Vater im Himmel ſeine Gläubigen reichlich und überflüſſig erfüllet. Wolan / ſprach die Hertzogin / weil GOtt ſeine Kinder ſo reichlich ſpeiſſet und ſättiget; Wo habt ihr denn den Purpur / wie gleichfalls vom Reichen Mann im angeführten Evangelio ſtehet; Er kleidete ſich in Purpur. D. Müller gab zur Antwort: Chriſti Blut und Gerechtigkeit iſt mein Purpur / Schmuck und Ehren-Kleid / darinn will ich vor GOtt beſtehen / und damit in Himmel eingehen. Welche Seele dieſen Purpur an ſich träget / die kan freudig ſagen: Ich freue mich im HErrn / und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt; denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet / wie einen Bräu-

 tigam

tigam mit Prieſterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide geberdet. Eine ſolche in dieſen Purpur geſchmückte Seele gehet ſingend und ſpringend einher:

Warum ſoll ich denn traurig ſeyn?
Weil mirs ſo wohl thut gehen/
Bekleidet mit Chriſti Unſchuld fein
Wie eine Braut ich ſtehe.
Gehab dich wol/ du ſchnöde Welt/
Bey GOtt zu leben mirs gefällt.

Die Hertzogin ſolches mit gröſtem Vergnügen anhörende / wurde begierig weiter zu fragen: Wo iſt denn die köſtliche Leinwand? D. Müller war abermals mit ſeiner Antwort fix und fertig / und ſprach: Die köſtliche Leinwand iſt Chriſti Unſchuld / wie in jetzt angeführten Geſangs-Worten gedacht worden. Wo aber das herrliche Leben? ſprach die Hertzogin. D. Müller antwortete wiederum: Das herrliche Leben beſtehet darinnen / daß ich immer eines nach dem andern aus meinem Schatz nehme. Wodurch denn

die

die durch dis Chriſterbauliche Geſpräch gantz entzückte Hertzogin weiter zu fragen genöhiget wurde / was denn diß für ein Schatz wäre? Und empfing von öffters gelobten Herrn D. Müllern die erfreuliche Antwort: Dieſer mein Schatz ſind die Wunden JEſu / daraus nehme ich eines nach dem andern / Gnade um Gnade / und was nur mein Hertz wünſchet; Und wo man nun ſolcher geſtalt nicht alle Tage in Herrlichkeit und Freuden lebet / der lebt recht unglücklich. Die Hertzogin verſetzte nochmals: Ob aber denn ein jeder / ſo wol Reicher als Armer / ſo herrlich leben könne? Doctor Müller ſprach: Wir wollen die Antwort aus dem angeführten Evangelio nehmen. Da heiſt es: Sie haben Moſen und die Propheten; Die Hertzogin wandte dieſen Scrupel ein: Ja lieber GOtt! wie viel nehmen das gar nicht in acht / indem ſie entweder nicht leſen können / oder auch ſonſten nicht allezeit Gelegenheit oder Zeit ſolches anzuhören und zu betrach-

betrachten haben. Doctor Müller ſprach endlich: Ja Ihre Durchleucht das iſt nicht gut: GOtt rufft einem jeden/ ſo wol Reichen als Armen durch Moſen und ſeine Propheten ins Ohr. Den Reichen rufft Er zu: Menſch/ was du thuſt / ſo bedencke das Ende / ſo wirſt du nimmermehr Ubels thun/ Syr. 7. Den Armen: Es iſt ein ander Leben / da meine Seele fährt hin / des freu ich mich gar eben / ſterben iſt mein Gewinn.

§. 2. Hier ſetzen wir billich bey die lächerliche Erklärung/ welche jener unbeſonnene Mönch über die Worte: Denn Er hat ſeine elende Magd angeſehen / gemacht. Denn da der groſſe Reichs-Tag zu Augſpurg Anno 1530. geendiget war / trat zu guter lezt Königs Ferdinandi Hof-Prediger / Medardus (Eraſmus nennet ihn hin und wieder Spott-weiſe Merdardum) genannt / Franciſcaner-Ordens / auf / in der vornehmſten Kirche an einem Sonnabend nach Mittage / und nahm zum Text

Text den Lob-Geſang Mariä / Meine Seel erhebet den HErrn Luc. 1. 46. Da er nun auf die Wort kam / Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, (welche die Papiſten insgemein alſo deuten: Er hat die Demut ſeiner Magd angeſehen) fing er an auf Eraſmum Roterodamum hefftig zu donnern / ſchalt ihn öffentlich einen Eſel / der das Magnificat corrigiren wolte: Denn an ſtatt / daß die Kirche ſinget: Er hat die Demut (humilitatem) ſeiner Magd angeſehen / habe ers gedolmetſchet / Er hat die Geringheit (vilitatem) ſeiner Magd angeſehen; Auch ſey dieſer Eſel-Doctor ſonſt ein Urheber geweſen aller Unruhe / damit die Chriſtenheit jetzo geplaget würde. Nun hatte aber Eraſmus in ſeiner Lateiniſchen Dolmetſchung das Wort Humilitatem, nicht geändert / noch vilitatem daraus gemacht / ſondern nur in ſeinen Anmerckungen über das neue Teſtament erinnert / daß das Griechiſche Wort ταπείνωσις, ſo in der Grund-Spra-

che zu befinden / nicht eine Tugend / ſondern geringen Zuſtand (parvitatem) bedeute. Darum denn der Mönch / welcher vielleicht beym Mittags-Mahl einen Trunck Wein zu viel mochte eingenommen haben / ihme dißfalls gar ungütlich gethan / auch auſſer deme / wenn es gleich Eraſmus Vilitatem gegeben hätte / ſolches nicht zu verwerffen / ſondern vielmehr zuerweiſſen ſtehet / daß die Deutung der Mönche von der ſelbſt gerühmten Demut Mariä dem gantzen Text zuwider läufft. Uber dem unſinnigen Geläſter des Mönchs wurden etliche ſo wol Manns- als Weibes-Perſonen dermaſſen ungehalten / daß ſie aus der Kirchen giengen. Was von Gelehrten da war / rümpffeten gröſten theils die Naſe / etliche ziſchten ein wenig darzu: König Ferdinand / auch andere zu Augſpurg anweſende Fürſten / empfunden es mit groſſen Ungnaden / und bekam deswegen der ungehobelte Bruder dazumal einen ſtarcken Ausputzer von Joh. Fabro, ſo hernach Biſchoff zu Wien

wor-

worden. (Zuſammen und in Ordnung gebracht aus Eraſmi Colloquio, deſſen Titul / Concio, ſive Medardus, p. 644. ſeqq. edit. Colon. Anno 1562. Cit. Meelführern im Hiſtoriſchen Sprüch-Buch Cent. 2. Num. 162. p. m. 663.

XLVII.

Noch andere Merckwürdigkeiten von gedachtem Magnificat; (1) Wie es ſchon über 1000. Jahr in der Chriſtlichen Kirchen geſungen worden; (2) Von der Gewonheit / daß allhier in Zwickau beym ſingen des Magnificat und zwar den Worten: Wie Er geredt hat/ꝛc. das Frauen-Volck aufſtehet; das Manns-Volck aber beym Gloria &c. (3) Woher die Phraſis und Redens-Art das Magnificat corrigiren komme? (4) Wie ſich ein Prediger in Erklärung der Worte: Er ſtöſſet die Gewaltigen ꝛc. (5) proſtituiret. it. *Bonaventuræ* Geſicht darvon. (6) wie die alten Chriſten es alle Abend beym Gottes-Dienſt geſungen.

§. 1. GLeichwie das Magnificat eines von denen urälteſten gebräuchlichen

lichen Geſängen iſt/ ſo in der Chriſtli-
chen Kirchen geſungen worden/ (M.
Johann Götzinger in ſeinen noch nicht
heraus gegebenen erklärten Geiſtlichen
Liedern und Geſängen D. Martini Lu-
theri und anderer Geiſtreicher Männer:)
Alſo erachtet Chriſthold vor nöthig/ noch
eine und andere Merckwürdigkeiten/ die
er bey deſſen Beſchluß theils ſelbſt ob-
ſerviret/ theils aber von ſeinem hoch-
wertheſten und in Chriſto hochgelieb-
ten Herrn Collegen M. Gottfried Thy-
men/ treufleiſſigen Diacono zu S. Ca-
tharinen allhier in Zwickau/ auf Be-
fragen communiciret bekommen/ bey-
zufügen. Und zwar ſo iſt ſonderlich
mit Stillſchweigen nicht zu übergehen;
wie hier bey unſerer Stadt Zwickau die
Gewonheit und Obſervantz ſey/ daß das
Magnificat nicht nur in allen Sonna-
bends- und Sontags-Bet-Stunden oder
ſogenannten Veſperen von dem Can-
tore, und Kirchner durch Abwechslung
derer Verſe geſungen zu werden pfle-
get; ſondern daß auch das Weibes-
Volck

Volck allezeit bey den Worten / Wie Er geredt hat unſern Vätern / Abraham und ſeinem Saamen ewiglich / aufzuſtehen pfleget / welchem alsdenn in der Ordnung bey dem Gloria, oder Ehre ſey GOtt dem Vater / Sohn und heiligen Geiſt: wie Er iſt geweſen im Anfang und bleibet biß in Ewigkeit / das Manns-Volck in ſolchem Aufſtehen nachfolgt.

§ 2. Dieſe Ceremonie nun / pflegt denen Frembden / ſo zu uns nach Zwickau kommen / und dem Gottes Dienſt zum erſtenmal beywohnen / öffters ſehr wunderlich vorzukomm. Ja Chriſthold hat wol öffters manche Spötter übel davon urtheilen und reden hören; deswegen er ſich vielmals bekümmert / woher doch dieſe Gewonheit in ſeiner lieben Vatter-Stadt kommen möchte / zumal er ſich erinnert / gehöret zu haben / wie einſten eine groſſe Streitigkeit über ſolchen Gebrauch allhier unter den Geiſtlichen entſtanden ſey / deswegen er denn mit

mit gelobten ſeinem lieben Herrn Collegen / der eine gute Wiſſenſchafft von dergleichen Gebräuchen und Antiquitäten träget / ſo bey unſerer Stadt Zwickau paſſiren / aus der Sache communiciret / der ihm auch in einem Schreiben nachfolgenden Bericht davon gantz willfährig ertheilet hat / welches wir auch dem Inhalt nach hiermit beyſetzen.

§. 3. Auf des hochgeehrten Herrn „Collegen an mich ergangene Frage: „Woher es doch komme / daß hier in „Zwickau die Weiber aufſtehen / wenn „aus dem Magnificat geſungen wird: „Wie Er geredt hat unſern Vätern / „Abraham und ſeinem Samen „ewiglich / und alsdeñ bey den Worten: „Ehre ſey Gott dem Vater / Sohn / „und Heil. Geiſt ꝛc. antworte kürtzlich „wie hiebevor wegen des Aufſtehens „des Frauen-Volcks in Stühlen / „eine Diſſonanz geweſen / und die Sache Anno 1609. den Anfang genommen habe / von welcher Zeit an die Ge„müter

müter dermaſſen ineinander darüber „
gerathen/ daß das Werck in ein öffent- „
liches Zanck-Feuer ausgeſchlagen/ und „
daher die Unterſuch- und Hinlegung ſol- „
cher Contradiction Anno 1612. an „
höhern Orten vorgenommen werden „
müſſen.

§. 4. Denn/ Herr Doctor Vitus „
Wolffrum, damalliger Superintend. „
allhier / begehrte / daß das Frauen- „
Volck in ihren Stühlen / bey nachfol- „
genden Kirchen-Handlungen / zur Be- „
zeigung ihrer Demut und Erweckung „
mehrerer Andacht / aufſtehen ſolte: (1) „
Wann in der Predigt aus der heiligen „
Schrifft die erklärende Texte oder ſon- „
ſten in denen ſogenannten Veſperen „
und Bet-Stunden die Capitul aus der „
Bibel ab- und vorgeleſen würden. (2) „
Wenn die Beichte/ Litaney oder ein an- „
der Gebet abgeleſen würde. (3) Bey „
dem ſingen des Magnificats, und zwar „
derer Worte: Wie Er geredt hat un- „
„ ſern

„ſern Vätern ꝛc. Welche Meinung
„Herrn M. Euſebio Bohemo dama-
„ligen Diacono ad D. Mariæ deſ-
„ſentwegen nicht gefallen wollen / weil
„durch das Gerumpel der Stühle / und
„groſſe Geräuſche des Aufſtehens / ſonder-
„lich durch Erblickung ſo vieler Obje-
„ctorum die Andacht verſtöhret und
„gehindert würde ; Wiewol ſie hierin-
„nen beyderſeits einig waren / daß die
„Aufſtehung des Frauen- und Mannes-
„Volcks bey Verleſung der Texte / ſo
„erkläret werden ſolten / geſchehen mü-
„ſte. Keiner von beyden Herrn hat ſich
„auch in dieſem Stuck auf etwas zum
„Beweißthum beruffen / auſſer Zweif-
„fel weil ſie in dieſem Punct einig wa-
„ren / und das Aufſtehen / bey Verle-
„ſung der Texte und Evangelien / ſchon
„bey den alten und erſten Chriſten ge-
„bräuchlich geweſen / wie wir bald an-
„führen wollen.

§. 5. Was

§. 5. Was aber das Aufſtehen bey ,,
den angeführten Worten des Magni- ,,
ficat anbelangt / ſo hat Herr D. ,,
Wolffrum, zu Behauptung ſeiner ,,
Meinung / beygebracht; wie Herr M. ,,
Böhme ſelber etlichemal das Aufſte= ,,
hen des Frauen=Volcks beym Magni- ,,
ficat urgiret; Worauf aber dieſer in ,,
ſeiner Deductions-Schrifft alſo ge= ,,
antwortet; Das Magnificat betref= ,,
fende / iſt über zweymal nicht / und ,,
zwar von vielen und unterſchiedli= ,,
chen Jahren in der Erklärung deſſel= ,,
bigen / eine Erinnerung wegen des ,,
Aufſtehens / welches allhier gar eine ,,
alte Gewonheit geweſen / von mir ge= ,,
ſchehen / aber in Warheit mit keinem ,,
unfreundlichen Wort / weil ſie aber ,,
dem nicht nachſetzen wolten / hab ichs ,,
hernach mit keinem Wort mehr ge= ,,
dacht. ,,

§. 6. Hier hören wir alſo ausdrück= ,,
lich / daß ſolches Aufſtehen des Frau= ,,
en=Zimmers bey gedachten Worten ,,
des Magnificat, eine längſt herge= ,,
brachte Gewonheit in der Kirchen zu ,,

„ Zwickau allhier ſeyn geweſen müſſe/
„ von den Urſachen aber/ warum und
„ wie es eingeführet worden/ wird in
„ angeführter Deductions-Schrifft
„ nichts weiter gemeldet.

„ Meine Gedancken und Meditation,
„ die ich bey mir darüber geführet/ hab
„ ich noch niemals weder publicè, noch
„ privatim vorgebracht; weiln es a-
„ ber vom Herren Collegen verlangt
„ wird/ will ich ſolche hiermit er-
„ öffnen.

„ §. 7. Was das Auffſtehen bey Ver-
„ leſung der Texte/ ſo zu erklären ſind/
„ anbetrifft/ ſo iſt dieſer löbl. Gebrauch
„ ſchon von den erſten Chriſten belie-
„ bet/ und ſehr darüber gehalten wor-
„ den; ſo daß es auch ſehr hoch empfun-
„ den worden/ als der Biſchoff zu Ale-
„ xandria bey Ableſung des Evangelii
„ einmal nicht aufgeſtanden/ wie aus
„ der Kirchen Hiſtorie bekannt iſt; und
ſchreibet deßwegen Sozomenus (a) da-
von alſo: daß es ein ſolch Ding wäre/
das

(a) Hiſt. Eccleſ. Lib. VII. c. 19. p. 734. cit. Cave im erſten Chriſtenthum p. m. 301.

das er ſonſten an keinem andern Ort weder geſehen noch gehöret hätte. So berichtet uns auch (welches Chriſthold hier beyzuſetzen nöthig erachtet) Philoſtorgius (b) von dem Indianiſchen Biſchoff Theophilo, daß er unter andern unordentlichen Sachen / ſo er in der Kirchen geändert / auch vornemlich das mit getadelt und erinnert habe / daß das Volck habe pflegen zu ſitzen / wenn gewiſſe Texte aus dem Evangelio wären geleſen worden. Ja es dünckten ſich die allergröſten Stands-Perſonen disfalls nicht zu hoch zu ſeyn / dieſe Art der Demut im Stehen abzulegen / wenn ſie vor dem König aller Könige mit ihrem Anligen treten ſolten.

§. 8. Es iſt ſehr nachdencklich / was wir disfalls vom Conſtantino dem Groſſen leſen / daß er nemlich / als (c) Euſebius bey Gelegenheit eine ſonderbare Lob-Rede von dem Grabe unſers Heylandes gehalten / er die gantze

(b) Hiſtor. Eccleſ. Lib. 3. N. L. 5. p. 29.
(c) De vita Conſt. Lib. IV. c. 33. p. 542.

Zeit über geſtanden habe / ungeacht ſie nicht in der Kirche / ſondern in ſeinem Schloß abgelegt wurde; und ihn Euſebius bat / er möchte doch ſo gut ſeyn / und ſich auf dem Thron / der allernechſt bey ihm ſtund / niederlaſſen / ſo ruffte er ihn zu ſich / und gab ihm zuverſtehen / er ſolte darinnen fortfahren / biß er zum völligen Ende käme. Und als er von neuem genöthiget wurde / ſich nieder zu ſetzen / ſo ſchlug er es abermals ab / ſagende: Daß es nicht fein ſtünde / wenn man die Reden / ſo von GOtt handelten / inſonderheit bey dieſer jetzigen Zeit / mit Trägheit und Faulheit anhörte; vielmehr erfordere unſere Religion und Schuldigkeit / daß die Reden von dergleichen Göttlichen Dingen ſtehend angehöret würden. Eine ſo groſſe Reverenz hatte dieſer vortreffliche Herr und groſſe Kayſer für die heilige Feyrung des GOttes-Dienſts. Bißhieher Chriſthold ex Cave erſten Chriſtenthum Part. I. cap. 9. p. m. 305. Conf. Bona Rer. Liturg.

§. 9.

§. 9. Es muſten auch zu dem En= „
de (fährt hierauf mein gelobter Herr „
Collega in ſeinem Schreiben fort) „
die Diaconi dem Volck oder der Ge= „
meinde zuruffen: Laſſet uns recht „
gerade in die Höhe ſtehen; (wo= „
mit ſie auf die gebührliche und gerade Geſtalt des Leibes / vornemlich aber auf ihr Gemüth ſahen / daß ſie gleich dem Leibe ihre Sinnen gerade in die Höhe richten / und ihre Gedancken von denen irrdiſchen geringen Dingen zu eitel göttlichen und geiſtlichen Sachen/ mit denen ſie damals zu ſchaffen hatten / hinauf ſchwingen ſolten. (d)

§. 10. Wie ſonſten der Diaconen „
Amt in einem Ruffen auch beſtanden/ „
iſt zu ſehen ex Ziegleró de Diacon. „
Cap. 8. Paragr. 55. it. 59. Iſidorus „
Peluſiota hat ſeine Worte Lib. I. „
Epiſt. 136. wenn der Lehrer (ποιμὴν) „
einher tritt das Evangelium abzule= „
ſen: Dann ſteht auch der Biſchoff „
auf / und legt ſein Kleid (Hut) von „
ſich/ ἀποτίθεται τὸ χῆμα τῆς μιμήσεως) und „

(d) Cave l. d. p. 305.

„ deutet damit an / daß der groſſe
„ HErr und GOtt Selber zu gegen ſey.
„ (παρεῖναι τὸν κύριον τὸν τῆς ποιμαντικῆς ἡγεμόνα,
„ καὶ θεὸν ϗ δεσπότην) Der Polniſche Adel
„ ſtunde hiebevor nicht nur auf bey Le-
„ ſung des Evangelii / ſondern griffen
„ auch an die Degen / ſo ſie auch in et-
„ was entblöſten / anzudeuten / wie ſie
„ bereit und willig wären für das E-
„ vangelium zu ſtreiten / und ihr Blut
„ dafür zu laſſen.

„ §. 11. Was nun den Gebrauch an
„ unſerm Ort wegen das Aufſtehens des
„ Frauen-Volcks bey den Worten des
„ Magnificat, wie Er geredt hat ꝛc.
„ anbetrifft / ſo hab ich davon unter-
„ ſchiedliche Gedancken gehabt. Manch-
„ mal hab ich Buß-Gedancken dabey
„ geführet / mit ſolchem Andencken / wie
„ nach der Kirchen-Hiſtorie eine gewiſſe
„ Claſſe der Büſſenden war / die Con-
„ ſiſtentes ſind genannt worden / wel-
„ che mit denen übrigen Chriſten ſte-
„ hend ihr Gebet verrichten / und den
„ GOttes-Dienſt gantz mit auswar-
„ ten muſten / aber das Heil. Abend-

mahl

mahl noch nicht genieſſen durfften. „
Wovon nebenſt andern handeln Ca- „
ſaubon. Exercit. Anti-Baron. 16. „
num. 43. p. 487. 488. Svicer. Theſ. „
Eccleſ. part. 2. f. 1192. 1193. & in „
Sacr. Obſerv. L. Singul. p. 7. 19. „
Ziegl. de Diac. Cap. 8. Paragr. 53. „
p. 128. „

§. 12. Meinem getreuen GOTT „
hab ich auch einige mal in mir gedan- „
cket / daß unſre Stationes heiliger als „
in der Päbſtlichen Kirchen / da ihre „
Stationes nichts anders ſeyn / als Pro- „
ceſſiones, allwo ſie aus einer Kirchen „
in die andere / die Andacht vermeint- „
lich damit zu erwecken / gehen / und „
zwar ſolches nach der Meinung et- „
was bey GOtt damit zu verdienen; „
da doch im Anfang ſolche Stationes „
oder Stehungen / nichts anders gewe- „
ſen als ſtatæ Feriæ, da das Volck zu- „
ſammen kam / GOttes Wort zu hö- „
ren / die Heiligen Sacramenta zuge- „
brauchen / und zu beten / und weil ſol- „
ches alles ſtehend verrichtet wurde / „
entſtund daher der Name Statio- „
num; davon zu leſen Chemnit. Conc. „

„ Trident. Part. 4. f. 730. a. welcher auch
„ de Indulgentiis Stationum a. f. 736.
„ ſqq. wol handelt/ und fol. 786. b. An-
„ laß gibt an die Stationes jejuniorum
„ zu gedencken. Conf. Du Freſne Gloſ-
„ ſar. f. 949. & Hoſpin. de Templis
„ Lib. 2. Cap. 33. prolixè f. 293. ſqq.
„ §. 13. Am öffterſten aber hab ich
„ gedacht an eine freudige Danckbar-
„ keit/ wie nemlich unſer Frauen-Volck
„ auch hoc geſtu GOtt ehrte/ daß Er
„ den Weibes-Saamen nach der Se-
„ gens-vollen Verheiſſung dem Abra-
„ hæ gegeben/ Gen. 12. 3. cap. 18. 18.
„ c. 22. 18. Gal. 3. 29. aus ihrer Weibli-
„ chen Geſchlechts-Art/ nemlich von der
„ Jungfrau Marien hätte laſſen gebo-
„ ren werden/ daß auch wir Abrahams
„ Saamen ſind/ und nach der Verhei-
„ ſung Erben Gal. 3. 29. Wenn dieſe Ver-
„ heiſſung/ dabey die Weiber aufſtehen/
„ abgeſungen iſt; und hernach zu dem
„ Gloria auch die Männer aufſtehen/
„ dancken ſie GOtt gleichfalls für dieſe
„ Wolthat/ und alſo wird GOtt für
„ ſeine erzeigte Güte mit zuſammen ge-
„ ſetzter Andacht/ unter einem gewiſſen

Signo

Signo geprieſen. Wären dieſe meine „
Gedancken der erſten Erfindung nicht „
gemäß/ ſo haben ſie mir doch zur An- „
dacht gedienet/ und werde ich mir ei- „
ne andere und beſſere Meinung auch „
gefallen laſſen / daß es nicht heiſſe; „
Ich wolte das Magnificat oder einige „
gute Gedancken hierbey corrigiren. „

§. 14. Der Urſprung des Sprich- „
worts und Redens-Art das Magni- „
ficat zu corrigiren / ſoll dieſer gewe- „
ſen ſeyn: Eine gewiſſe Perſon/die das „
Magnificat Lateiniſch ſingen müſſen/ „
hat die Worte Diſperſit ſuperbos am „
Ende der Zeilen und Seiten getheilet „
angetroffen / und weil unten ſuper „
oben auf der neuen Seiten aber bos „
geſtanden/ gedachter Muſicus hinge- „
gen nicht ſonderlich gelehrt geweſen/ „
auſſer daß er etwan den Caſum hat „
verſtehen mögen / ſo hat er daher ge- „
meinet/weil ſuper den Accuſativum „
zu ſich nähme / ſo müſte es heiſſen ſu- „
per bovem, wie er denn auch den „
Text alſo eingerichtet. Dahero ſoll „
hernach das Sprichwort und die Re- „

„dens-Art entſtanden ſeyn: das Ma-
„gnificat corrigiren: ſovon dem jeni-
„gen gebrauchet wird / der eine Sache
„beſſer wiſſen und tadeln wil / und
„gleichwol ſolche entweder gar nicht
„verſtehet / oder doch ſonſt unrecht ma-
chet.

§. 15. Es könte hier auch gedacht werden der acht Tonorum, nach denen das Magnificat zu unterſchiedlichen Zeiten bey uns allhier in Zwickau/nach einer gemachten alten Kirchen-Ord-nung/ geſungen werden muß / darüber hierbevor die alten Bürger ſteiff gehal-ten/wovon wir aber jetzo/Weitläufftig-keit zuvermeiden/nicht handeln wollen.

§. 15. Sonderlich iſt im Magnificat mit zu bemercken / daß obgleich à Verſu 51.-54. das tempus Præſens ſtehet/den-noch in denen Zwickauiſchen Kirchen alles in Præterito geſungē wird; als Er hat Gewalt geübt; Er hat die Gewalti-gen von dem Stuhl geſtoſſen. Welches denn aus dem Altertum und aus denen Verſionibus zu entſcheidē iſt. Meine Ge-dankē wil ich abermal eröffnen: Aus dem
ver-

vergangenen hab ich mich göttlicher Wolthaten erinnert / und in dem Gegenwärtigen mich damit getröſtet und aufgerichtet; daß ich ſo verſichert werde: GOTT ſey auch jetzo noch der vorige GOTT an Macht / Gnade und Stärcke / wie Er iſt geweſen vom Anfang / ſo noch jetzo. Und denn hab ich gedacht an die Worte des weiſen Zucht- und Haus-Lehrers Syrachs in ſeinem Haus- und Sitten-Buch cap. 2. 11. Sehet an die Exempel der Alten / und mercket Sie / wer iſt jemals zu ſchanden worden / der auf Ihn gehoffet hat?

§. 16. Hierbey iſt auch zu mercken / „ daß ein Prediger ſich in Erklärung der „ Worte ausm Magnificat; Er ſtoſſet „ die Gewaltigen vom Stuhl / ſehr proſtituiret und bloß gegeben; indem Er „ zu deſſen Erläuterung den Spruch „ Salomonis Proverb. XXVII. 22. „ Wenn du den Narren im Mörſel zer- „ ſtieſſeſt mit dem Stempel wie Grü- „ tze ꝛc. angeführet / wie ſolches Gœbe- „ lius in ſeinem Methodo Conc. cap. „ XIII. §. 36. p. 254. angemercket / und „

auch

auch dabey ſeine feine Erinnerung „
von dem rechten Gebrauch derer Con- „
cordantien gegeben hat. Confer das „
von Chriſtholden angeführte Exem- „
pel eines Papiſten Num. 46. §. 2. „

§. 17. Im Pabſtum gieng man in „
voriger Zeit / noch weiter / und ſoll „
einmal der Bonaventura bey ſeinē hei- „
ligen Meditationibus ein Geſicht ge- „
habt haben / in welchem ihm gezeigt „
worden / wie neben GOtt ein leerer „
Stuhl geſtanden / und da Er ſich über „
ſolchen Geſicht ſehr verwundert / was „
es doch möchte bedeuten / ſo habe er „
Nachricht bekommen / wie auf ſolchen „
ihm gezeigten leeren Stuhl hiebevor „
Lucifer geſeſſen; und ſey ſolcher nach „
ſeinem Fall leer ſtehen geblieben biß „
zun Zeiten des S. Franciſci; welcher „
hernach auf ſolchen Stuhl geſetzet „
worden / daß man alſo hieher gar wol „
appliciren und ziehen könne die Wor- „
te des Magnificats: Er ſtöſſet die Ge- „
waltigen vom Stuhl / und erhebet die „
Elenden Luc. 1. 52. Von der erſten „
Kirchen haben die Papiſten ſolche „
Ver-

Verdrehung nicht gelernet / welche „
Heiligen mit dem gantzen Magnifi- „
cat umgiengen. Und berichtet der „
Seel. Mann GOttes Lutherus in ſei- „
ner Hauß-Poſtill Feſto Viſitationis „
Mariæ fol. 57. a. wie die alten Chri- „
ſten verordnet / daß es alle Abend / „
wenn die Chriſten zum Gebet zuſam- „
men kommen / in der Kirchen oder „
Verſammlung muſte geſungen wer- „
den. Bißhieher gelobter Herr M. Thy-
mus.

§. 17. Weil Chriſthold ſich ent-ſchloſſen / künfftig in einem abſonderli-chen Theil Diſpoſitiones über die Lie-der heraus zu geben / ſo wil Er es biß da-hin verſparen / da Er ſonſten hätte zei-gen wollen / wie Er einſten in einer Pre-digt aus dem Magnificat: Einen geiſt-lichen Marien-Krantz / aus (1) Ehren-preiß; (2) Wolgemut; (3) Engelſüß ge-bunden vorgeſtellet.

Vorjetzo wollen wir ſchlieſſen mit dem Magnificat wie es von dem Simpho-riano Pollione in teutſche und Johan-ne Lauterbachio, nach damaliger Art

der

der Zeit/in Lateiniſ. Zeit Reime gebracht worden/da es in geſetzten eignen Melodey; oder nach dem Geſang: Durch Adams Fall iſt gantz verderbt/ kan geſungen werden.

1.

MEin Seel erhebt den HErren mein/
Mein Geiſt thut ſich erſpringen/
In dem der ſol mein Heyland ſeyn/
Maria ſo thut ſingen;
Mich ſchlechte Meid/
Auch Nichtigkeit/
Allein hat angeſehen/
In mir vollbracht
Sein göttlich Macht/
All Geſchlecht mir Lob verjehen.

2.

Sein Nahm der iſt allein bereit/
Und thut all Welt ergetzen;
Die ſich in ſein Barmhertzigkeit
Mit Furcht allein thun ſetzen:
Dann ſein Gewalt
Von ander ſpalt
So Er ſein Arm thut regen/
Was Hoffart treibt/
Kein Gwalt auch bleibt/
Vom Stuhl thut Ers bewegen.

3. Was

3.

Was Demuth/Gdult und Hunger hat/
Die wil Er gäntzlich ſpeiſen/
Hoch ſetzen ſie/und machen ſatt
Damit ſein Gwalt beweiſen/
Die Reichen all
Laſt in Unfall/
Thut Sie in Trauren ſetzeu/
Doch was arm iſt
Mangelt all friſt/
Wil Er mit Freud ergetzen.

4.

Der HErr nahm an auch ſeinen Knecht
Den Jſrael viel Frommen/
Barmhertzigkeit/die Macht das ſchlecht
Das Er ihn an hat genommen/
Wie Er dann vor
Den Vater zwar/
Hat gütiglich beſchloſſen/
Auch Abraham
Und was je kam/
Von Saamen ſein entſproſſen.

1.

MEns læta ſe dicat DEO
Et Spiritus favore
Salutis exilit, pio
Maria cantat ore,

Ho-

Humillimam
Me ſervulam,
Reſpexit, ut beatam
Omnes datis
Me commodis
Ferant in orbe natam.

2.

Eſt nomen illi maximum
Quod non deeſt amanti
Clementiæ Numen, ſuum
S elusque deprecanti.
Vi dejicit
Nec non premit
Fortis manus, tumere
Quicquid ſtudet
Faſtum ſolet
Throno potens movere.

3.

Quod vile quod pauperrimum
Vult commodis replere
Ad alta ferre poſtmodum;
Potentiam docere:
At divites,
Ut pauperes,
Gemant relinquit, orbos
Re quod caret
nil poſſidet
Ditat, levatque morbos.

Erexit

4.

Erexit Iſrelem ſuum,
Morem, DEUS, gerentem,
Non Sanctitatis ad bonum,
Sed gratiam petentem,
Ut patribus
Longè bonus
Promiſit ante raris:
Abræ pio
Nec non viro
Natisque prole caris.

XLVIII.

Ehrenhold / in zufälligen Gedancken / Reden und Andachten Cent. I. Num. 3. p. m. 5. hat ſchöne erbauliche Gedancken von den fliegenden Fiſchen / und beſchleuſt ſie endlich mit den tröſtlichen Geſangs-Worten:

Du biſt meine Stärcke / mein Felß / mein Hort ꝛc.

Item: Mein GOTT und Schirmer ſteh mir bey ꝛc.

BEy einer gewiſſen Geſellſchafft waren etliche weit gereiſete Leute zugegen / welche / wie bräuchlich / von man-

cherley Raritäten redeten / ſo ſie hin und wieder auf der Reiſe in fremden Landen angetroffen hätten. Unter andern gedachten ſie auch / wie ſie auf der Rückreiſe aus Oſt-Indien auf die Höhe von den Canariſchen Eylanden kommen / woſelbſt ſie fliegende Fiſche geſehen / ſo in der Gröſſe eines Herings / doch etwas länger und runder / geweſen. Dieſe hätten Flügel / in Geſtalt der Fleder-Mäuſe / damit ſie in die 100. biß 200. Schritte fortfliegen könten / nemlich ſo lange / biß ihnen die Flügel trocken würden / alsdenn wären ſie wieder in das Meer gefallen / auch offtmals in das Schiff. Bey dieſen fliegenden Fiſchen nun iſt zu beobachten / daß ſie vieler Gefährlichkeit unterworffen ſind. Denn wenn ſie in der Lufft fliegen / werden ſie denen Habichten / Weyhen und andern Raub- und See-Vögeln zur Beute; bleiben ſie im Meer / ſo werden ſie von den groſſen Fiſchen / ſo ihnen unaufhörlich nachfolgen / gefreſſen und verſchlungen / fallen ſie dann in ein Schiff / ſo dienen ſie den Menſchen zur

Speiſe/ daß ſie alſo nirgends ſicher ſind. (a) Ehrenhold ward erſucht/ dieſe Erzehlung auf etwas Geiſtliches zu deuten/ und thate daſſelbige folgender maſſen: Die fliegende Fiſche/ ſagte er/ bilden mir ab den gefährlichen Zuſtand der Chriſten in dieſem Leben/ welche ſo vieler Leibes- und Seelen-Gefahr unterworffen/ daß ſie an allen Orten ihre Feinde finden. Sie ſind nirgends ſicher/ und müſſen dannenhero mit David wünſchen Pſal. 55. 7. O! hätte ich Flügel wie Tauben/ daß ich flöge und etwa bliebe/ ſo wolte ich mich ferne wegmachen. Sie müſſen offt mit dem jungen Tobia ruffen: O HErr! der grauſame Raub-Fiſch will mich freſſen/ Tob. 6. 3. Ihr Kampf mit dem Fürſten der Finſternüß/ der in der Lufft herſchet/ nimmet/ ſo lange als ſie leben/ kein Ende. Eph. 2. 2. cap. 6. 22. Jedoch iſt dieſes ihr groſſer und gewaltiger Troſt/ daß ſie an GOtt einen über alle maſſen ſicheren und gewiſſen Beſchirmer haben.

(a) Joh. von der Bahr Tag Buch bl. 144. adde Thuan. Hiſt. lib. CXVII. ad An. 1597.

ben. Der Name des HErrn iſt ein feſtes Schloß / der Gerechte läufft dahin und wird beſchirmet. Proverb. 18. 10. Nimmet ſie dieſer in ſeinen Schutz / ſo fürchtet ſich ihr Hertz nicht / ob ſich ſchon ein Heer wider ſie leget / und ſo die Böſen / ihre Widerſacher und Feinde / an ſie wollen / ihr Fleiſch zu freſſen / müſſen ſie anlauffen und fallen. Pſal. 27. 2. 3. Vor Zeiten hat der Kayſer Domitianus dem Beſchirmungs-Götzen Jovi einen herrlichen Tempel erbauet / und darinnen ſein Bildnüß in den Schoos des Abgotts legen laſſen / damit anzuzeigen / daß er unter dem Schutz dieſes Götzen für der Liſt und Gewalt ſeiner Feinde gewaltiglich beſchirmet würde. (b) Aber hinweg mit dieſem nichtigen Schutz-Gott und allen denen / die weder hören noch helffen können. Warlich es hat Jſrael keine Hülffe denn am HErrn unſern GOTT / Jerem. 3. 23. Dieſer iſts / der die / ſo Jhm vertrauen / in ſeine Arme ſammlet / und in ſeinem Buſen

trägt

(b) Jac. Lobbet. via vitæ & Mort. f. 42.

trägt Eſ. 40. Niemand kan ſie aus ſeiner Hand reiſſen/ Er iſt gröſſer den alles/ Joh. 10. 29. So lange als denen Chriſten die Flügel ihrer Andacht und Gebets / durch welche ſie ſich gen Himmel ſchwingen / mit dem theuren Blut des HErrn JEſu wol befeuchtet bleiben / ſo hat es keine Noth mit ihnen / denn GOtt decket ſie in ſeiner Hütten zur böſen Zeit / Er verbirget ſie heimlich in ſeinem Gezelte. Mein GOTT! wie iſt doch meiner Feinde ſo viel / und ſetzen ſich ſo viel wider mich / die noch wol zu meiner Seelen ſagen dürffen / ſie hätte keine Hülffe bey GOtt / aber ich weiß es beſſer / ich bin verſichert / daß Du biſt meine Stärcke / mein Felß / mein Hort / mein Schild / meine Krafft ſagt mir dein Wort / meine Hülffe / mein Heil / mein Leben / mein ſtarcker GOtt / in aller Noth / wer mag Dir widerſtreben? Drum ſeufze ich:

Mein GOtt und Schirmer ſteh mir bey /
Sey mir eine Burg darinnen ich frey
und ritterlich mög ſtreiten /
wider meine Feind /
Der gar viel ſeynd /
An mir auf beyden Seiten.

XLIX.

Chriſtholds Zuſatz und beygefügte Gedancken. Sinnbild zu den Worten: Mir hat die Welt trüglich gericht ꝛc. It. Schöne Geſchichte von dieſem Lied: In dich hab ich gehoffet HErr oder XXXI. Pſ.

Chriſthold hat die ſo geiſtreiche Andacht mit groſſen Vergnügen geleſen; und weil gelobter Autor zwey Verſe aus dem recht Hertz-erquickenden troſtreichen Liede: In dich hab ich gehoffet HErr: angeführet / ſo verwunderte er ſich / daß dem werthen Ehrenhold nicht zugleich dieſes beygefallen; wie er doch an einem andern Ort (a) anführet / daß ſolche fliegende Fiſche wol recht für ein klares Sinn-Bild der Worte in eben demſelben Liede; (In dich hab ich gehoffet HERR) Mir hat die Welt trüglich gericht / mit Lügen und mit falſchem Gedicht / viel Netz und heimliche Stricke /

HErr

(a) In der Leichen-Predigt D. Gotterin gehalten ſub Tit. der Chriſten Zuſtand auf der Schaubühne der Zeit und Ewigkeit / p. m. 40.

HErr/ nimm mein wahr / in dieſer Gefahr/ behüte mich für falſchen Tücken / gebraucht werden kônten: Denn wie gedachten Fiſchen überall nachgeſtellet/und ihnē/ſo zu reden/allenthalben Netze und Fallſtricke geleget werden/ deßwegen die Gelehrten darzu ſchreiben: Undique inſidiæ! Nirgends ſicher! So gehts auch uns Chriſten hier in der Welt / wir mögen uns hinwenden wo wir wollen / ſo ſind uns unzehliche Stricke/ Netze und Garn geleget/ wir ſind mit denſelben wol recht umgeben/ oder umſpannet. So daß/ wenn uns mit dem heiligen Antonio ſolten die Augen geöffnet werden/ wir mit Verwunderung und Erſtaunen würden ausruffen müſſen: Ach! wer kan doch dieſen gelegten Stricken entgehen? Denn da iſt bekannt (b) daß gedachtem heil. Alt-Vater die gantze Welt mit lauter Stricken und Garnen beleget und umſpannet im Geſichte gezeiget worden/ darüber er ſich hefftig entſetzet / und mit betrüb-

(b) Refer. S. Ephrem. Lib. de rectè vivendi rat. c. 91.

betrübtem Hertzen und Mund ausgeruffen: Ach! wer kan denenſelben entgehen? Darum heiſt es ja recht nach unſern Geſangs-Worten: **Mir hat die Welt trüglich gericht / mit Lügen und mit falſchem Gedicht / viel Netz und heimliche Stricke** ꝛc. So vielmals ich dieſe Worte in der Kirchen oder zu Hauſe ſinge / ſo gedencke ich an die Worte des ſeligen geiſtreichen Scrivers: (c) Fürwar wer dieſer letzten Zeiten Beſchaffenheit recht bedencket / der wird befinden / daß alles voller Stricke iſt (wie er denn vorher ſonderlich dreyerley Stricke gedacht und angeführet / als den Sünden-Strick. 2.) Den Strick des Creutzes / Sorgen und Widerwärtigkeit. 3.) Den Strick des Betrugs falſcher Lehr und Verführung) daß offt ein gottſeliges Hertz in die betrübte Gedancken geräth / ob es wol müglich ſey / daß ein Menſch könne ſelig werden? Weil das Aergernüß / die Boßheit / das gottloſe Weſen / die Atheiſterey / die Falſch-

(c) In ſeiner Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder GOttes / Part. 2. Dom. 8. p. Trin. p. m. 176.

Falſchheit/ die Rotten und Secten/ die Zurüttung der Kirchen/ die Verführung und Ketzereyen ſo mannigfaltig ſind/ daß GOtt nicht weniger Wunder thut/ wenn er bey dieſen Zeiten einen Menſchen ſelig machet/ als da er die 3. Männer im feurigen Ofen beym Leben erhalten hat ꝛc. O ſo laſt uns täglich ſeufzen und beten: HERR! nimm mein wahr in dieſer Gefahr ꝛc.

Man könte im übrigen dis herrliche und unvergleichliche Troſtreiche Lied/ oder den XXXI. Pſalm, welchen Adam Reuſner/ wie im vorhergehenden Regiſter der Autorum gedacht/ Reimweiſe überſetzet/ und frommen Hertzen als ein herrliches Troſt-Lied in Noth und Tod hinterlaſſen/ Die rechte Chriſtenburg nennen/ weil alle/ die dahin ihre Zuflucht in Gefahr/ Creutz Noth und Tod genommen/ gewiſſe Sicherheit und Ruh gefunden haben/ wie nachfolgende Exempel erweiſen.

Andreas Sternberg/ Pfarrherr zu Budin in Böhmen/ ward im Jahr 1620. von 15. Reutern aus ſeiner Pfarre nach

Coſtelitz gebracht / und daſelbſt mit einem Seil / ſo ihm um den Kopf gebunden war / jämmerlich gemartert. Als ihm ſeine Peiniger darauf die Hände mit ledernen Riemen auf den Rücken / und die Füße mit einem groſſen dicken Seil zuſammen gebunden / ihn auch rükkings auf die Erde geworffen hatten / in Willens / des folgenden Morgens ihn mehr mit Feuer zu peinigen / ward er um Mitternacht gantz wunderlich aus ihren Händen errettet. Denn als er gantz eifrig zu GOtt ruffte / uñ unter andern auch dieſe Worte aus dem XXXI. Pſal. ſprach: In dich hab ich gehoffet HErr! Hilff! ach hilff! daß ich nicht zu ſchanden werd ꝛc. fühlte er plötzlich / daß ihm die Hände und Füße globiget wurden / und fande ſich hierauf aller Banden los. Stehet deßwegen auf / gehet zu der Thür / und durch die Wächter hindurch / deren drey vor der Thür ſtunden / auch einer derſelbigen deren Handhab in der Hand hielt / welche doch ſeiner nicht gewahr wurden; Sintemal ſie alle / wie erſtarret / da ſtunden.

Bey

Bey dem Stadt-Thor ward er allererſt bey der daranſtehenden Schildwacht erkannt. Weil aber dieſer ein Böhme geweſen / trug er Mitleiden mit Ihm / und ließ ſich erbitten / daß er ſolchen nicht allein frey durchwandern/ lieſſe / ſondern auch über die Brücke biß auf die andere Seiten des Flußes ſelbſt begleitet. (d)

L.

Dieſe Geſangs-Worte: Mein ſtarcker GOtt rc. aus gedachtem Liede / In dich hab ich gehoffet HErr / ſind ein unüberwindlicher Stadt-Zwinger.

Dieſer ſchönen Geſchicht iſt billig auch nachfolgende merckwürdige beyzufügen. J. K. Prediger zu Semlow im Mecklenburgiſchen erzehlet in ſeinen Singularibus (nondum editis) von ſich ſelbſten / daß als er noch ein Studioſus geweſen / und zu Stetin ſich aufgehalten/

(d) Joh. Amos. Comen. Hiſtor. Perſecut. Bohem. p. 175. & ex hoc M. Jac. Daniel Ernſt in ſeiner Confect-Tafel Num. XCII. 8. p. m. 590.

halten / wår er noch vor der befürchteten Belågerung der Stadt St. mit einem Burger daſelbſt davon zu reden kommen / und unter andern ihn gefragt / ſagende: Wie wirds gehen / wenn man dieſe eure Stadt / wie Jeruſalem / wird belågern eine Wagenburg um ſie ſchlagen / und ſie an allen Orten und Enden beångſtigen / ja deren Inwohner jåmmerlich ermorden und tödten. Ey / antwortete der Burger / es hat nichts zu bedeuten: Wir haben einen guten Waſſer-Grabeu / und ſo lange wir den haben / hats mit GOtt noch keine Noth. Ja / ſagte der Herr Küſter; was wird euch der Stadt-Graben helffen? der iſt bald vom Feind ausgefüllet. Dem ungeachtet / ſprach der Burger / wenn gleich ſolcher Waſſer-Graben ſolte vom Feinde ausgefüllet werden / ſo iſt doch noch einer übrig; denn wir haben einen zweyfachen oder doppelten Stadt-Graben. Wo denn derſelbe wåre / fragte jener. Der andere Stadt-Graben / ſprach der Burger wiederum / ſind die Thrånen und das andåchtige Seufzen noch vieler frommer Hertzen / ſo in dieſer Stadt ſind / ſolte

denn

denn GOtt nicht auch retten ſeine Auserwehlten/ die zu Jhm Tag und Nacht ruffen/ und ſolte Gedult darber haben? Luc. 18. 7. Herr Küſter verſetzte / das iſt wol wahr ; allein / wir haben doch gleichwol viel Exempel in heiliger Schrifft / daß öffters der Gerechte mit dem Ungerechten hinweggerafft worden / und der Unſchuldige mit dem Schuldigen aus gerechtem Gerichte GOttes hat leiden / und die Straffe empfinden müſſen. Ezech. 20. 47. & 21. 3. 4. Dennoch getroſt / antwortete der Burger / ſolte der zweyfache Waſſer-Graben / welches aber doch nicht zu hoffen / verlohren gehen / ſo haben wir doch noch einen guten Zwinger / und dieſer bleibt unüberwindlich. Herr Küſter ſprach hierauf mit Verwunderung / was Zwinger ? der wird Euch noch viel weniger helffen / weil ſolcher bald kan eingenommen und übern hauffen geworffen werden. Nein/ ſprach der Burger / unſer Stadt-Zwinger iſt und bleibet unüberwindlich / derſelbe aber iſt dieſer :

Mein

Mein ſtarcker GOTT / in aller
Noth /
Wer mag dir widerſtreben ?

Chriſthold hörte iezt angeführte Geſchichte / mit ſonderbarem Vergnügen von ſeinem in CHriſto Hochgeliebten Herꝛn Ephoro (a) An. 1702. 20. Aug. am zehenden Sonntag nach Trinitatis / in der Amts-Predigt anführen / da er bey der Hertz-beweglichen Vorſtellung der Thränen Chriſti / ſo er über die verſtockte Stadt Jeruſalem wegen ihres bevorſtehenden Verderbens und Untergangs aus hertzlicher Liebe und Mitleiden vergoſſen hatte / ſeine anvertraute Gemeine und Zuhörer wegen der höchſt-gefährlichen und weitausſehenden Zeiten / ſonderlich die darüber bekümmerte und geängſtigte Hertzen mit ſolchem Troſt-vollen und Hertz-erquickenden Exempel der göttlichen Hülffe und Beyſtandes gleichſam verſichernde / und fiel ihm dabey ein die auf eben dergleichen Zweck zielende ſchöne und weiſe Antwort

(a) D. Blumberg Superint. Zwickau Dom. X. poſt Trinit.

wort eines recht Chriſtlichen Fürſtens: Welcher / als er einſten gefraget worden: Warum er in ſeinen Lande keine Veſtung bauete? dieſe recht Chriſtliche Antwort von ſich gegeben: Ey! Ich habe eine feſte bewehrte Burg / das iſt mein allmächtiger GOTT / in deſſen Schutz ich ſtehe / der wird mich wol erhalten. Dieſe Veſtung wird keiner meiner Feinde überſteigen / noch mich aus ſeinen Händen reiſſen / wie David ſagt / und ich mit Ihm ſpreche im 46. Pſalm / GOTT iſt unſer Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen haben / darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten in das Meer ſincken / GOtt iſt bey uns etc. Darnach fuhr er fort / und ſprach weiter ſehr weißlich wenn man ja natürliche Mittel zum Schutz haben will / achte ich dieſe drey für die beſten / nemlich Liebe / Gehorſam / und getreue Unterthanen / die Leib Gut und Blut bey einen aufſetzen. Zum andern / gute / wolgewogene und getreue Nach-

Nachbarn / die einem in Nöthen bey-ſtehen. Zum dritten eine Menge Gott-ſeliger Leute / die da beten und GOTT recht anruffen können / die kõñen Schutz / Sieg / Glück und Erhaltung erlangen. (b) So bleibts demnach dabey; diß Lied / und ſonderlich die Worte; Mein GOtt und Schirmer ſteh mir bey; item Mein ſtarcker GOtt etc. ſind die beſte und ſicherſte Chriſten-Burg; Eine feſte Burg iſt unſer GOTT / eine gute Wehr und Waffen etc.

LI.

Von eben dieſem Pſalm und Liede: Eine Jungfrau rettet ihre Jungfrauſchafft mit den Worten: HErr meinen Geiſt befehl ich dir etc. aus demſelbigen ſo ſie für Zauberey-Worte ausgiebet; item unterſchiedliche ſchöne Exempla / die ſich mit ſolchen Worten in der letzten Todes-Noth getröſtet haben / und ſelig damit verſchieden ſeynd.

DAß Chriſthold dieſen ſchönen Troſtreichen Pſalm und Lied mit gutem Recht

(b) M. Jacob Thomaſ. im neu vermehrten Hiſtor. Sprüchb. Meelführes Cent. 1. Num. Num. XVI. p. m. An. ſeqq.

Recht und Fug die rechte wahre Chri-ſten-Burg/ dahin glaubige Kinder Got-tes / ſonderlich angſt-volle Seelen / in Noth und Tod ſich am beſten retiriren können / tituliret und genannt habe/ be-zeugen nicht ſchon angeführte / ſondern auch nachfolgende herꝛliche Exempel.

§. 1. M. Caſpar Schütz in ſeiner Preuſ-ſiſchen Hiſtorie bey dem 1326. Jahr am 61. Blat erzehlet nachfolgende Geſchicht. Ein Bojar, oder Lithauiſcher Feld-Herꝛ/ hatte eine ſchöne Jungfrau aus einem Cloſter geraubet/ die konte er weder mit Bitt noch mit Drohungen zu ſeinem Un-fug erweichen; derowegen er ſich vorge-nommen / wider ihren Willen ſie zu noth-züchtigen: Da ſie nun der Gewalt zu widerſtehen zu ſchwach war / bat ſie den wilden Menſchen bald mit weinenden Augen/ bald mit Liebkoſen/ Er wolte ih-rer Ehre verſchonen/ dargegen verſprach ſie ihm eine ſolche Verehrung zu thun/ davon er ſich unter allen ſterblichē Men-ſchen wol für den glückſeligſten in der gantzen Welt ſchätzen möchte. Jenem wurden von dieſen Worten die Ohren

ſo weit / daß er aus Wunder fragte; was köſtliche Verehrung das immer ſeyn möchte? Sie antwortete ihm: Es wäre eine bewährte Kunſt / wenn ſie Ihn dieſelbe lehrete / ſo könnte er die Tage ſeines Lebens mit keinem Spieß/Schwerdt oder Pfeil an ſeinem Leib verwundet werden. Ob er nun wol gäntzlich entſchloſſen war / ſeinen Willen und Luſt zu büſſen / damit er aber dennoch die Kunſt erlernen möchte/ verzog er ſein ſchändliches Vorhaben / ſagte ihr zu / Sie bey Ehren zu laſſen/ und zu erhalten/wo ſie ihm ſolche Kunſt lernen würde. Es ſind/ſagte die keuſche Jungfrau/ wenig verborgene zauberiſche Worte; und könte er nur ſolche ſelber an Ihr probiren; kniete damit nieder / ſegnete ſich mit dem Creutz/und betete den Vers aus dieſem XXXI. Pſal. In deine Hände/HErr / befehl ich meinen Geiſt; oder wie es im Geſang ſtehet! HErr/meinen Geiſt befehl ich dir! welches der Bojar nicht verſtunde/ und meinte / es wären die ſtarcken unverſtändigen Zauber-Worte/darauf die gantze

gantze Kunſt beruhete. Da ſprach die Jungfrau ferner mit ausgeſtrecktem Halß: Er ſolte nunmehr nur getroſt zu hauen / ſo würde er eine gewiſſe Prob und Bewährung der Kunſt finden. Als nun darauf der Bojar, ohn ferneres Bedencken / den Säbel zuckte und ihr mit einem Streich das Haupt abſchlug / da ſahe er allererſt / daß er durch dieſe Liſt betrogen ward / und dieſe recht keuſche Jungfrau ihre Ehre lieber als das Leben gehabt hätte. Nun wollen wir zwar von der Moralität dieſer Action nicht judiciren / indem man wol weiß / daß dergleichē Perſonē von dem Selbſt-Mord nicht überal entſchuldigt werden wollen; Zumaln die Bewahrung der Jungfrauſchafft auch bey Nothzüchtigung mehr in dem Gemühte als an dem Leibe geſucht werden ſoll / doch iſt dieſes Exempel der Keuſchheit in ſeiner Art der heydniſchen Lucretiæ weit vorzuziehen / und zugleich mit eine Anzeigung / wie nützlich und nöthig es ſey / daß einer die Sprüche der H. Schrifft ſtets in bereitem Vorrath habe. Vid.

M. Jacob Thomaſii vermehrtes Hiſtoriſches Spruchb. Meelführers Num. XII. ad Pſ. 31. v. 6. p. m. 30. Da denn der Autor dabey ſetzet: Diß Sprüchlein ſoll uns vor andern ſonderlich lieb ſeyn/ weil es nicht nur David in ſeinem ſchweren Creutz/ ſondern auch der HErr Chriſtus/ Luc. 23. v. 46. Der H. Martyrer Stephanus / in den Apoſtel Geſchichten c. 7. 59. in ihrem lezten Todes-Kampffe gebraucht haben / und zwar auch Kayſer Carl der Fünffte vor ſeinem Ende/ da er nächſt zuvor das H. Abendmahl in beyderley Geſtalt empfangen hatte/ wie von Ihm Herr Joachim von Beuſt / Edler Herr zu Planitz/ in ſeiner Sterbens-Kunſt vermeldet.

§. 2. Mit dieſem geiſtreichen Seufzer: HErr/ meinen Geiſt befehl ich dir/ iſt auch in ſeinem JEſu ſanfft und ſelig eingeſchlaffen der theuere Rüſt-Zeug und Mann GOttes Lutherus: Denn nach dem er die Worte ex Joh. 3. Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. und aus dem Pſalm 68. Wir haben einen GOTT der da hilffet / und

einen HErrn HErrn der auch vom Tode errettet; geſprochen / und als man ihn hierauf einen Löffel voll kräfftige Artzney gegeben / ſo hat er angefangen und geſagt: Ich fahre dahin / meinen Geiſt werd ich aufgeben / und ſagte dreymal ſchell aufeinander: Pater in manus tuas commendo Spiritum meum, Redemiſti me Deus veritatis, HErr meinen Geiſt befehl ich dir etc. darauf er ſanfft und ſelig verſchieden. (a)

§. 3. Frau Anna Churfürſtin zu Sachſen / geboren aus Königl. Stam̃ Dennemarck / hat gnädigſt begehret; daß man ſie nur in ihrer bevorſtehenden Todes Stund dieſer zwey Sprüche wol erinnern / und ihr ſolche fleißig vorbeten ſolte / wenn ſie ſelbſten nicht mehr reden könte: Nemlich: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. und als-

(a) D. Olearius in Bibliis ad h. l. T. III. p. m. 196. M. Philippus Grätern in der Schatzkammer Lutheri p. m. 674. Da er den Abſchied Lutheri gantz umſtändig aus D. Juſti Jonæ, M. Michel Cœlii und andern Bericht zuſammen gefaßt.

dann dieſen Seufzer ex Pſ. 31. HErr/ in deine Hånde befehl ich meinen Geiſt. Starb zu Dreßden den 1. Octob. 1583. (b).

§. 4. Es erzehlet Herr Joh. Stiefler/ geweſener Evangeliſcher Prediger zu Zeben in Ober-Ungarn/ von ſeinē Gottſeligen lieben Vater / welcher Churfürſtl. Sächſiſcher Baumeiſter geweſen/ daß er ſich ohne Unterlaß in ſeiner Niederlage und hefftigē Stein-Schmerzen mit dieſen Worten Davids aus dem 31. Pſ. getröſtet / die auch der HErr JEſus am Stamm des Creutzes geſprochen/ und gebetet: HErr/ in deine Hånde befehl ich meinen Geiſt / oder HErr meinen Geiſt befehl ich dir? (c)

§. 5. Wenn vor Zeiten die lieben Alten die Kinder wolten beten lehren / ſo brauchten ſie zum Anfang dieſe Davidiſchen Worte / welche auch der lezte Seufzer Chriſti und Stephani geweſen; In deine Hånde befehl ich meinen

(b) D. Martinus Mirus in der Leichenpr.
(c) Aut. cit. in LL. Theol. c. 12. de Evang. hiſtor. 18. Num. 2. p. 819.

nen Geiſt; HErr JEſu/ nim̃ meinen Geiſt auf. Damit alſo dieſe junge Leutlein/ wenn vielleicht der Tod ſie etwan unverſehens übereilte/ ſelig ſterben/ und ihre Seele wol verſorgen möchten. (d)

§. 6. Herr M. Jacobus Prætorius, Pfarrer zu Magdeburg/ hat vor ſeinem ſeligen Ende ſehr oft den 31. Pſalm gebetet: HErr auf dich trau ich ꝛc. oder das Lied / In dich hab ich gehoffet HErr etc. Dannenhero auch D. Saccus, Dom-Prediger daſelbſt ſolchen Pſalm bey ſeinem Begräbnis zum Leichen-Text genommen / und unter andern davon alſo ſchreibet: Es iſt dieſer Pſalm ein ſchöner Pſalm/ welchen wir in allen Nöthen brauchen können/ ſonderlich in Sterbens-Nöthen. Denn dieſer Pſalm iſt eine Prophecey vom Tode Chriſti/ wie denn der HErr Chriſtus auch dieſe Worte am Creutz/ welche in dieſem Pſalm ſtehen/ geſprochen; In deine Hände befehl ich meinen Geiſt etc. (e)

(d) Harsdörffer in der 168. Mord-Geſchicht p. m. 600. Cit. Stiefl. l. d. Cap. 9. p. 228.

(e) D. Saccus, Part. III. Leichenpr. Conc. 3. vid. Bergm. Trem. Mort. hora Part. I. c. 45 §. 1. p. 377. ſq.

§. 7. Herr Chriſtoph Hannoteow/ ein Kauffmann zu Stetin/ als ihn der Medicus getröſtet/ GOTT könte ihn noch wol retten/ wenn gleich keine medicinaliſche Mittel mehr übrig wären/ hat mit ernſtem beſtändigem Muthe geantwortet: Nun wolan/ ſo will ich mich auch ſchlecht an GOtt allein halten. Als er nun darauf begehret/ daß man ihn vorleſen und vorbeten ſolte/ und dabey ſeiner lieben Hausfrauen gute Nacht gewünſchet/ ſie auch im ewigen Leben wieder zu ſehen vertröſtet/ iſt ihm in ſolcher Andacht die Sprache und das Gehör vergangen/ beydes auch wol 2. Stunden lang hinweg geweſen/ hernach aber wieder kommen/ da er dann mit heller Stimm angefangen zu ſingen den XXXI. Pſal. In dich hab ich gehoffet HErr/ hilff daß ich nicht zu ſchanden werd ꝛc. biß zum Ende; ingleichen hatte er auch noch das Lied angefangen: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc. und andere Pſalmen und Lieder mehr; womit er ſich/ wie mit einem Schwanen-Geſang und Simeonis-

meonis-Liedlein ſelbſt zu Grabe geſungen / und ſeinen Geiſt in ſtiller Ruhe aufgegeben. Starb den 9. Septembr. 1630. ætat. 34. (f)

§. 8. Samuel Fontanus, ein Student aus Mähren / hat ſich in ſeiner Schwachheit zu Leipzig zu einem ſeligen Sterb-Stündlein Chriſtlich bereitet / und weil er ein guter Lauteniſte geweſen / hat er die Laute vor die Hand genommen / und darauf den ſchönen und geiſtreichen Kirchen-Geſang: In dich hab ich gehoffet HErr! geſchlagen / auch mit heller Stimme darein geſungen. Starb Anno 1616. æt. 21. (g)

§. 9. Der vortreffliche Theologus zu Wittenberg / Herr D. Jacobus Martini, iſt auch mit dieſem Seufzer ſelig verſchieden. Denn nachdem die Umſtehenden mit dem Gebet etwas aufgehöret / ſind dieſes ſeine letzte Worte geweſen: Ich tröſte mich / daß die lieben En-

(f) D. Saccus Todten-Krantz Part. 2. Conc. I.

(g) D. Weinrich Part. V. Leichenpr. Conc. 33. cit. Bergm. Trem. Mort. hora P. I. pag. 384. Conf. & Adami Delit. Bibl. N. T. Tom. 2. Anno 1693. qu. 35. p. m. 441.

gel meine arme Seele in Abrahams Schoß tragen werden: Derohalben HErr JEſu Dir befehl ich meinen Geiſt. Worauf er mit groſſer Verwunderung der Anweſenden/ſo wol wegen beſtändiger und Hertz-inbrünſtiger Andacht/ als wegen des geſchwinden ſanfften Endes ſelig entſchlaffen. Die 30. Maij 1694. æt. 79. (h)

§. 10. **Herr Paulus Tantzman**/ Pfarrer in Guren/ ſtirbt gleichfalls mit dieſen Worten: HErr JESU Chriſte/ ich befehle Dir meine Seele in deine Hände; O mache es wunderlich nur ſeliglich! (i)

§. 11. **Frauen Dorotheen**/ **Herrn** Valentini Floridani, Pfarrer in Ober Pritſchen Witwe/ iſt ihr letztes Gebet geweſen: Jn deine Hände befehl ich Dir meine Seele: ach kom̄/ HErr/ und mache mich loß/ auf daß ich mit Dir lebe! darauf hat ſie befohlen/ man ſolte ihr die Hände ſchlieſſen/ und die Beine

(h) D. Scharfius Leichenpr. cit. Bergm. l. d. Part. 2. C. 29. §. 8.

(i) Id. ibid. §. 10. ex Joh. Herm. Schola Mortis.

Beine ausſtrecken / und geſaget: Sie kommen nach mir die lieben Engelein / mache loß! mache loß! und hat alſo ſeliglich ihren Geiſt aufgeben. Anno 1612. (k)

§. 12. **Ein gantz Capitul von denen / ſo mit dem ſterbenden HErrn JEſu ihre Seele GOtt befohlen / und dieſe Davidiſche Worte aus dem angefangenen Pſalm / oder auch aus dem daraus gefertigten Geſang / oder auch des HErrn JEſu ſelbſt eigenen Seufzer genommen / gebrauchet haben /** vid. bey gelobten Bergmannen Trem. Mort. Hora Part. 2. Cap. 30. toto. da er ſonderlich anführt 1.) **Das Exempel Fürſten Johannis / Marggrafens zu Brandenburg / der 4. Tage vor ſeinem ſel. Abſchied / von** D. Georg. Cœleſtino **eine Predigt aus dem** XXXI. **Pſalm / vornemlich um des Spruchs willen: HErr / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt / begehret hat; wie denn dabey auch andere merckwürdige Dinge mehr vorgelauffen ſeynd.**

2.) HErr

(k) Valer. Herb. Trauer-Binden / Part. 3. Conc. 29. cit. Bergm. l. d. c. 29. §. 17.

2.) Herrn Ott-Ludwig/ Wild-und Rhein-Grafens/ Königl. Schwed. Generals ꝛc. der zu ſeinem Symbolo dieſe Worte gebraucht: HErr/ in deine Hände ꝛc. iſt auch ſelig damit verſchieden/ ibid.

3.) Herrn Melchior von Rädern/ auf Friedland General-Feld-Marſchall in Ungarn/ hat auf ſeinem Tod-Bette unter allen dieſen Spruch teutſch und lateiniſch ſtets im Munde geführet: In manus tuas &c. HErr/ in deine Hände ꝛc. auch gebeten/ wenn man ſehen würde/ daß ſich ſein Stündlein herzunahete/ ja wenn er nicht mehr reden könte/ ſolte man ihm dieſe Worte zu- und ein-ſchreyen: HErr JEſu Chriſte/ in deine Hände ꝛc. Es iſt aber ſein Sterb-Stündlein bey gutem Verſtande ſo unverhofft kommen/ daß er gleich damals mit den umſtehenden Muſicanten das Lied: Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr! ꝛc. und zwar da er den letzten Vers: Ach HErr! laß deine lieben Engelein ꝛc. mit ihnen ausgeſungen/ in und mit den Worten: HErr

JEſu

JEſu Chriſt / erhöre mich / erhöre mich / ich will Dich preiſen ewiglich / ſanfft und ſelig entſchlaffen. Wer ſo ſtirbt / der ſtirbt wol. Starb den 20. Septembr. 1600. æt. 45. (l)

Bey der Repetition oder Wiederholung dieſes ſchönen Lieds ein mehrers.

§. 13. Wir fügen hier billig bey / nachfolgende merckwürdige Geſchicht / welche ſich über die Worte dieſes Pſal. v. 16. Meine Zeit ſtehet in deinen Händen / zugetragen. Im Jahr Chriſti 1570. hatte Garcæus, ein gelehrter Aſtrologus, ein Buch / mit dem Titul Aſtrologiæ Methodus, oder de judiciis Geniturarum, in öffentlichen Druck ausgehen laſſen / darinnen er vieler fürtrefflichen Kayſer / Könige / Chur- und Fürſten nebſt andern Perſonen Nativitäten beſchrieben. Unter denſelben fand ſich auch Land-Grafens Wilhelm zu Heßen Nativität / welchem er ſein Leben auf 46. Jahr 9. Monat / einen Tag 22. Stunden und 40. Minuten ausgerechnet hatte. (m) Da nun beſagten Landgrafen / dis

(l) N. Nüßlers Leichenpr. Cit. Bergm. l. d. ubi plura &c.

(m) Beſihe daſelbſt f. 456. edit. Baſil. An. 1576.

dis Buch am 18. Novembr. An. 1577. als das Mathematiſche Ziel nicht mehr ferne war (denn er wär An. 1532. am 24. Junii geboren) (n) zu leſen vorkam/ hät S. Fürſtl. Gnaden / ob ſie ſchon vor ſich ſelbſt groſſe Wiſſenſchafft gehabt / dennoch ihr das Nativität lieber aus der Heil. Schrifft ſtellen wollen / und ſich darzu ſonderlich der Wort des 31. Pſalms gebrauchet: Deus numeravit omnes dies vitæ meæ. Meine Zeit ſtehet in den Händen des HErrn. Wie denn S. F. Gn. bey des Garcæi Calculation dieſes an den Rand zum ewigen Gedächtnüß mit Unterſchreibung ihres Namens gezeichnet. Und dieſe Rechnung hat beſſer eingetroffen / ſintemal dieſer gottſelige Fürſt/ allererſt im XV. Jahr hernach/ nemlich An. 1592. am 25. Auguſti ſechzig Jährig geſtorben. (o)

LII.

(n) Vid. Strack. Leichenpr. p. 69.

(o) Joh. Strack, in Landgraf Wilhelms Leichen-Pred. p. 88. Andr. Calag. Præfat. Natal. illuſtr. Viror. ex Hier. Treutlero. Zinkgräff Reutſch/ Nat. Apophthegm. p. 169. 170. Conf. Pfeiff. Evangel. Erquickſt. Dom. 20. p. Trinit. p. m. 714. Thomaſii vermehrtes Hiſtor. Spruch-Buch ad h. l. Pſal. Num. 112. p. m. 374. ſq.

LII.

Noch andere remarquable Begebenheiten von obigen Troſt-reichen Liedern/ als einer Weibs-Perſon abgeſchlagenes Haupt/ wiederholet dreymal die Worte: Mein GOtt! mein GOtt! ꝛc. Item Arnds Exempel/ ſo bey den Worten: Mir hat die Welt trüglich gericht ꝛc. Die Mütze vors Geſicht genommen und gebetet. Item andere Exempel/ derer/ ſo mit gemeldtem Geſang in Noth und Tod ſich getröſtet.

§. 1. CHriſthold hatte ſeine innerliche Hertzens-Freude in Betrachtung dieſes ſchönen Geiſt- und Troſt-reichen Liedes/ weil er befande/ daß ſo viel fromme und gläubige Seelen ſo im Creutz/ Angſt/ Noth und Tod zu dieſer Chriſten-Burg/ (ich meine unſern herrlichen Pſalm und Geſang) in wahrer Zuverſicht und Vertrauen ihre Zuflucht genommen/ daſelbſt ſichere Retirade und Aufenthalt gefunden. Wie er denn deßwegen/ um allen Chriſtlichen Hertzen eine rechte Liebe zu dieſen ſchönen Lied und Pſalm zuerwecken/ nachfolgende merckwürdige Exempla

noch beyzufügen für erbaulich und nöthig erachtete.

§. 2. Der berühmte Prediger / M. Joh. Heinrich Hevåcker (a) erzehlet in ſeinem Chriſt-erbaulichen Abend-Geſpräch / wie daß von einer bekannten und weitberuffenen Univerſitåt ein Studioſus, ſo ſich ſeiner Studien wegen daſelbſt aufgehalten / an ſeinen lieben Vater in einer namhafften Stadt geſchrieben / daß als daſelbſt eine Weibs-Perſon / welche Ehebruchs halben vom Leben zum Tode verurtheilet / auf öffentlichem Marckt wåre gericht worden / ſo ſey es geſchehen / daß indem ſie mit dem umſtehenden Volck unſern ſchönen Pſalm und Lied ſehr andåchtig geſungen: In dich hab ich gehoffet HErr; und auf die Worte kommen: Mein GOtt / mein GOtt / weich nicht von mir! wåre zugleich von dem Scharff-Richter der Schwerdt-Schlag geſchehen / und håtte mit des gegenwårtigen ſehr vielen Volcks höchſter Verwunderung das abgeſchlagene und vom Cörper

(a) Cent. I. Num. 57. p. 245.

per abgeſonderte Haupt noch dreymal mit vernemlicher Stimme wiederholet / und laut geruffen: Mein GOtt / mein GOtt / weich nicht von mir! Wie denn gelobter Autor ſelber ſolchen Brief auf einer vornehmen Gaſterey-Verſammlung hören verleſen.

§. 3. Von dem geiſtreichen Arnd iſt bekannt / daß er die Gewonheit gehabt / daß wenn aus unſerm geiſtreichen Geſang / die Worte in der Kirchen geſungen worden:

Mir hat die Welt trüglich gericht /
Mit Lügen und mit falſchem Gedicht /
Viel Netz und heimliche Stricke ꝛc.

Er ſeine Mütze abgenommen / vor das Geſicht gehalten und gebetet / wie man ſonſtē beym Vater Unſer zu thun pflegt. Als nun ſeine andere Herren Collegen ſich hierüber höchlich verwunderten / und ſich doch gleichwol auch nicht erkühnen wollen / ihn darum zu fragen / warum ers thäte? ſo haben ſie es dem Fürſten hinterbracht; damit doch Ihr. Durchl. möchten Nachfrage halten. Dieſer / als er ſolches ſelber wahrgenom-

men und geſehen; hat hernach gedachten Arnd gefragt: Warum er denn bey dieſen Worten aus unſerm Geſang: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. Mir hat die Welt trüglich gericht ꝛc. die Mütze abnehme und betete. Worauf der geiſtreiche Arnd lächlend geantwortet: Gnädigſter Fürſt und Herr! ich erinnere mich allezeit bey dieſen Geſangs-Worten der Gnade meines GOttes/ die Er mir durch die Feinde / Läſterer und Verläumder erzeiget / weil Er mich dadurch in meinem Chriſtentum immer je mehr und mehr läſt wachſen und zunehmen. Indem ſie wider ihren Willen meine Frömmigkeit / Gebet und Andacht täglich müſſen vermehren / daß ich deſto heiliger und andächtiger werde. (b)

§. 4. Caſpar von Schönberg / geweſner Præſident zu Dreßden / begehrte anderthalb Stunde vor ſeinem Ende / die Schüler aus der Schule / daß ſie vor ſeine Thüre kommen / und ihm etliche teutſche

(b) D. Blumberg in einer allhier zu Zwickau gehaltenen Amts-Predigt / Dom. Judica. 13. Martii 1701.

teutſche Sterbe-Lieder ſingen ſolten / da er denn nebſt anderen/als: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc. Hertzlich lieb hab ich dich / O HErr! ꝛc. auch ſonderlich zu ſingen verlanget / unſern Troſt-Pſalm: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. da denn der ſelige Herr Præſident alle Worte mit ſonderbarer Hertzens-Andacht nachgeſaget / ſeine Hände zuſammen gefaltet / und wenn bewegliche Worte fürgekommen / auf ſich gezogen / und auf ſein Hertz die Hand geleget. (c)

§. 5. Frau Blandina von Brandin / geborne von Pölnitz/Witwe / hat aus unſerm Geſang und Pſalmen die Worte: HERR/meinen Geiſt befehl ich Dir / ꝛc. zu ihren Leichen-Text erwählet / und ſich damit im Leben und Sterben getröſtet und erfreuet. (d)

§. 6. Jungfer Eliſabeth Margaretha Zangin / hat ſich durch die Cantorey/

(c) Hoë in ſeiner gehaltenen Leichpr. vid. & Feinl. Theatr. Morient. Cap. 27. §. 2. p. m. 171.

(d) Joh. Schifferdeckers Leichen-Pred. cit. Feinl. l. d. p. 176.

Mittwochs vor ihrem Ende / da ſie vor der Thür geſungen / dieſes Lied: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. zu ihrem Troſt in der letzten Todes-Noth ſingen laſſen / welches ſie denn mit Thränen biß zum Ende mit geſungen / und iſt drauf ſelig entſchlaffen. (e)

§. 7. Sonderlich hat an dieſem Geiſt- und Troſt-reichen Pſalm und Geſang ſeine ſonderbare Luſt und Freud gehabt / Herr Johann Walther / SS. Theolog. Lic. und hochverdienter Superintendens zu Hof; dannenhero er auch daraus die ſchönen Worte: In Deine Hände befehl ich meinen Geiſt / Du haſt mich erlöſet / HErr du treuer GOtt / zu ſeinem Leichen-Text erkieſet / auch nebſt andern Geſängen / ſolches Lied: In dich hab ich gehoffet HErr / fleiſſig geſungen. Wie er dann den gantzen Tag vor ſeinem ſel. Ende mit Singen und Beten in ſeiner Studier-Stuben zugebracht / und endlich mit dieſen Worten: In deine Hände

(e) M. Joh. Moſis Leich-Pred. Cit. Feinlern l. d. Cap. 27. §. 17.

Hände befehl ich meinen Geiſt ꝛc. ſelig verſchieden. (f)

LIII.

Andere Denckwürdigkeiten vom obigen Geſang; als (1.) Nachdencklicher Neu Jahrs-Wunſch aus demſelben (2.) ein Angefochtener ſchickt einem andern ein Brieffgen / mit dieſen Worten / Du biſt meine Stärcke ꝛc. beſchrieben / zu. Refutatio der bezauberten Welt / aus den Worten: HErr / nimm mein wahr ꝛc.

§. 1.

CHriſtholden kam in weiterer andächtiger Betrachtung / dieſes geiſtreiche Lied nicht anders vor / als das Honig / von welchem als dort Jonathan nur ein wenig koſtete / ſo wurden ſeine Augen recht wacker 1. Sam. 14. 29. Alſo ſind auch fromme Hertzen an dieſem Hertz-erquickenden Troſt-Honig / welches unſer Pſalm und daraus überſetzte Lied in ſich faſſet / allzeit recht erquicket und gelabet worden; und haben wacke-

(f) Nicolaus Hugo Paſtor Bergenſis, in ſeiner Leichenpr. unter dem Titul Seelen-Befehlen in GOttes Hände.

re oder erleuchtete Augen in Noth und Tod überkommen. Ja nur dieſes Troſt-Honig zu ihren Labſal gewünſchet. Ewig iſt es ſchade / daß die Welt-Säue deſſen Süſſigkeit verachten; da es doch auch hier heiſſen ſolte: Schmecket und ſehet wie freundlich der HErr iſt / wol dem / der auf Jhn trauet / Pſ. 34. 9. Aber indem Sie dis köſtlich Herz-erquickende Troſt-Honig / das iſt dieſen Pſalm / wie ins gemein GOttes Wort verachten / ſo irren Sie auch mit Saul des rechten Landes / und kan die Schlacht wider die hölliſche Philiſter nicht gröſſer werden. Wir wollen um allen und jeden einen Appetit nach dieſen herrlichen Troſt-Honig zu erwecken / noch eine und andere Denckwürdigkeiten von dieſem Liede anmercken.

§. 2. Chriſthold erinnerte ſich / wie Er hatte von ſeinem in Chriſto hochgeliebten Herrn Ephoro in einer Neu Jahrs-Predigt An. 1702. in der allhie in Zwickau gehaltenen Amts-Predigt hören anführen / wie die Herren Geiſtlichen zu Braunſchweig einſten einander ein

Neu-

Neu Jahr / Chriſtlicher Gewonheit nach / angewünſchet / wie wol / wie bißweilen zugeſchehen pfleget / etwas zu weitläufftig / daher geſchahe es / daß auch einer von denſelben zu Herrn M. Schindlern / einen berühmten Prediger daſelbſt / kam / und ihm auch ein ſehr weitläufftiges Neu Jahr zu wünſchen anfieng ; welchen aber gelobter M. Schindler in die Rede fiel / und ſprach: Lieber Herr Collega; Er wünſche mir nur drey Stück / die Ich am nöthigſten dis bevorſtehende Jahr haben werde. Denn erſtlich werd ich viel Anfechtung und Verfolgung haben ; da wünſche er mir nun / daß Ich beten nnd ſeufzen möge:

GOtt iſt mein Troſt und Zuverſicht;
Mein Hoffnung und mein Leben /
Was mein GOtt wil / das mir geſchicht /
wil Ich nicht widerſtreben;
Sein Wort iſt wahr /
denn all mein Haar
Er ſelber hat gezehlet:
Er hütet und wacht
ſtets für uns tracht /
Auf daß uns ja nichts fehle.

Zum andern / weiß ich / daß ich wegen ſolcher Verfolgung und Feindſchafft leichtlich könne zum Widerwillen und Rachgier aufgebracht / und bewegt werden. Dannenhero wünſche er mir / daß ich ferner andächtig zu meinem GOtt beten und ſeufzen möge:

Gib / daß ich meine Feind
Mit Sanfftmut überwind /
Und wenn ich Raths bedarff /
Auch guten Rath erfind.

Drittens / wenn ich etwan nach göttlichem Rath und Willen in dieſem angehenden Jahr ſterben ſolte / ſo wünſche er mir / daß ich beten und ſeufzen möchte:

HErr / meinen Geiſt befehl ich dir /
Mein GOtt / mein GOtt weich nicht von mir!
Nimm mich in deine Hände:
O wahrer GOTT /
aus aller Noth /
Hilf mir am lezten Ende!

Hierauf fuhr D. Blumberg fort / und beſchloß ſeine damalige NeuJahrs-Predigt alſo: Wer mir zum Neuen-Jahr was Gutes wünſchen wil; der

wünſche

wünſche mir gleichfalls dieſe 3. Stücke; Ich wils wieder thun: Ich wünſche Sie Euch; und auch mir von Hertzen / weiter verlange Ich nichts!

§. 3. Dieſer Zwickauiſcher Chryſoſtomus hat auch einſten erzehlet / wie daß Ihm zwey gute Freunde zugeſchrieben / daß weil Sie beederſeits viel und groſſe Anfechtung und ſchweres Leiden gehabt; Sie mit einander die Abrede genommen; daß wenn einem unter ihnen dergleichen aufſtieß und begegnete / ſo wolten Sie ſolches einander gleich durch abgeſchickte Boten zu wiſſen thun / und ſich dergeſtalt einer bey dem andern Raths und Troſts erholen. Als nun dem einem bald darauf eine Anfechtung aufgeſtoſſen; hat Er / genommener Abrede nach / einen Boten / mit einem Briefgen und Zettul abgeſchickt / darauf Er geſchrieben / aus dem 84. Pſ. v. 5. Wol denen Menſchen / die Dich für ihre Stärcke halten / und von Hertzen Dir nachwandeln. Der andere / ſo gleichfals eben zu der Zeit von Anfechtung überfallen wird / fertiget ſei-

nen Boten auch mit einem Briefigen ab / darein Er die Worte geſetzet / aus unſerm Liede: Du biſt meine Stärcke / mein Felß / mein Hort.

Darauf als Sie zuſammen kommen / haben ſie einander mit Freuden empfangen / ſich getröſtet und ausgeruffen: Wir haben doch miteinander einen GOTT / einen Glauben / ein Creutz / Anfechtung / aber dabey eine Hülffe / einen Troſt; Der GOtt / der uns die Laſt aufgelegt / wird Sie uns auch helffen tragen. (a)

§. 4. Aller guten Dinge müſſen drey ſeyn. Darum wollen wir von dieſem vortreflichen Lehrer auch das Dritte Exempel / ſo er angeführet / beyſetzen.

Vor etlichen Jahren kam ein Studioſus Theologiæ zu D. S. zu Lüneburg / und zeigte ihm ein Buch / ſo D. Becker heraus gegeben / ſub Tit. Bezauberte Welt; darinnen Er vorgeſtellt / wie die Menſchen ſich einbildeten / es wären Geſpenſter / welches doch falſch / und nur

(a) Blumb. in einer Donnerſtag-Predigt über die Epiſtel auf Dom. 21. p. Trin. aus Eph. 6, v. 1. 1696.

nur des Menſchen falſche Einbildungen und Verblendungen wären/welches ſie aber nicht glauben wolten. D. S. antwortete hierauf: Daß dieſes nichts neues wäre / weil ſchon der Apoſtel Paulus zu ſeiner Zeit dergleichen bezauberte Welt beſchrieben und vorgeſtellet. Wie das ſeyn könte / ſprach der Studioſus. D. S. erklärte ſich und ſagte: Solche bezauberte Welt ſind alle geiſtliche Beſeſſene/und vom Teufel bezauberte Chriſten / welche es doch nicht glauben wollen / daß ſie vom Teufel beſeſſen ſind. Alſo ſind zum Exempel die meiſten Chriſten / ſo da reden können/ und ſind doch ſtumm; hören / und ſind doch taub. Denn da ſind viel die in der Kirchen und zu Hauſe ſingen / beten; aber ohne Geiſt und Andacht. Sie hören GOttes Wort / und nehmens nicht zu Hertzen. Manche geben Allmoſen/ und ſind doch geitzig. Solche Chriſten beſchreibet nun Paulus als die Bezauberten; Sie haben den Schein eines gottſeligen Lebens / aber deſſen Krafft verleugnen Sie. 2. Tim. 3. Der Studioſus

dioſus fragt hierauf weiter/ ob dann dis ſchändliche Buch nicht refutiret wäre? Ach ja! ſprach D. S. Es wäre ſchon längſt refutirt/ und indem Er ein Geſang-Buch vor ſich ligen hatte/ ſo ſchlug Er unſern vorhabenden Geſang; In dich hab ich gehoffet HErr etc. auf: und laß ihm die Worte daraus vor: HErr! nimm mein wahr/ in dieſer Gefahr/ behüte mich für falſchen Tücken.

Mit dieſen Worten/ ſprach Er/ wird die bezauberte Welt refutirt/ und gab ihm hierauf den heilſamen Rath/ daß wenn Er künfftig in der Kirchen und auch ſonſten anderswo/ unter Chriſten wäre/ ſo ſolte Er allzeit an dieſe Worte gedencken und andächtig ſeufzē: HErr! nimm mein wahr in dieſer Gefahr/ behüte mich falſchen Tücken.

§. 4. Valentinus Heerbrand/ geweſener Hof-Prediger zu Dreßden hat in ſeiner Kranckheit meiſtentheils/ welches man an ſeinen gen Himmel gerichteten Augen wahrnehmen können/ bey ſich ſelbſt gebetet und geſeufzet; ja weñ

der

der Schmertz und die Mattigkeit am gröſten geweſen / viel ſchöne Troſt-Gebetlein laut gethan / inſonderheit als Er einſtmals des Nachts überaus kranck geweſen / und man ſich damals ſeines Todes verſehen / hat Er in allen Schmertzen die ſchönen Lieder: Hertzlich lieb hab ich dich / ô HErr! ꝛc. und ſonderlich In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. nebſt vielen Kern-Sprüchen aus Heil. Schrifft gebetet / auch das Apoſtoliſche Glaubens-Bekäntnis recitiret / mit ſolchem brünſtigen Geiſte / daß auch die Sprache ſtärcker geweſen / als man bey ſo überaus groſſer Mattigkeit hätte vermuthen können. Starb den 18. Julii 1674. ætat. 62. (b)

§. 5. Als der Königl. Dennemärckiſche Printz Christian V. d. 5. Januarii An. 1647. ſterben wollen / hat er ohn unterlaß / das ſchöne Lied: In dich hab ich gehoffet HErr / ꝛc. ſich in der gröſten Schwachheit vorſingen und vorbeten laſſen/

(b) Vid. D. Geiers Leichpr. Cit. Feinlern Theatr. Morient. Ehren-Gedächtnis Evang. Lehrer Cent. 2. num. 38. p. m. 115.

laſſen / bevorab ſich aus den ſchönen Worten: HErr/meinen Geiſt befehl ich Dir ꝛc. getröſtet. M. Thymus in einer Montags-Predigt / gehalten allhier in Zwickau 1702. den 28. Nov.

§. 6. Der Hochlöbl. Churfürſt/ Johann Georg I. (von welchem künfftig weitläufftiger eines und anderes wird angeführet werden/) hat in ſeinem Leben einen ſonderlichen Wolgefallen gehabt an den zweyen Liedern: Von GOTT wil ich nicht laſſen ꝛc. und In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. darum er auch ſonderlich bey ſeinem ſel. Ende daraus geſeufzet: HERR/ meinen Geiſt befehl ich Dir / mein GOtt! mein GOtt! weich nicht von mir ꝛc. Id. ibid.

§. 7. Als Fr. Anna Maria Schleglin/ Herr M. Johann Chriſtian Schlegels/ wolverordneten Paſtoris und Superintend. allhier in Zwickau Eheliebſte/ den 4. Junii 1694. Jahrs ſelig verſtorben / wurde etwan 2. Stunde vor ihrem Ende/ ihr Beicht-Vater/ M. David Wagner/ Archi-Diaconus daſelbſt/ mein in Chriſto

Chriſto geliebter Herr Collega, zu ihr begehret / welcher / nachdem er ihr unterſchiedliches aus GOttes Wort / und geiſtreichen Liedern vorgehalten / hat ſie es zwar noch verſtanden / jedoch immer ſtille gelegen. Als ihr aber dieſe Worte von ihm vorgebetet worden: HErr! **meinen Geiſt befehl ich Dir; mein GOtt! mein GOtt! weich nicht von mir** ꝛc. (aus dem herrlichen Geiſt- und Troſt-vollen Liede: **In dich hab ich gehoffet HErr** ꝛc.) da ermunterte ſie ſich wieder ziemlich / und ſprach ſolche gar vernemlich nach; worüber ihr Ehe-Herr eine ſonderliche Freude und Vergnügung in ſeinem gröſten Schmertzen empfand / und es für eine ſonderbare kräfftige Würckung des H. Geiſtes hielte / auch hernach in ihrem Lebens-Lauff mit eingerücket hat: (Ex relatione & auricâ communicatione Domini M. Davidis Wagneri, Collegæ mei exoſculandi.)

§. 8. Hierbey iſt auch nicht zuvergeſſen / wie aus dieſem unſern bißhero betrachteten Liede / die Worte: HErr

HErr/ meinen Geiſt befehl ich Dir ꝛc. erkläret der alte Reinhardus Bakius in ſeinem Amphitheatro Mortis Part. I. in der III. Leichen-Predigt p. m. 93. ſqq. Wie denn dieſe Worte ex Pſal. 31. v. 6. In deine Hände befehl ich meinen Geiſt ꝛc. auch weitläufftig erkläret: *Artomedes* Leich-Pred. Conc. 2. *Bidembach* Exequial. Conc. 2. p. 153. *D. Carpzovius* Leich-Pred. IV. p. 32. Dilherr Klag-Haus p. 413. Conrad Feuerlein / ein Nürnbergiſcher Prediger / Faſten-Arbeit p. 321. *D. Caſp. Finckius* in ſeinen auſſerleſenen Leichenpr. 1. p. 256. M. Chriſtoph Fiſcher General-Superint. zu Zell / Leichenpr. aus dem Alten Teſtament / Conc. 36. *Franciſci* Lampe der Klugen pag. 750. ſqq. *D. Ahasverus* Fritſch / in Memento Mori oder Todes-Gedancken p. 205. 209. *D. Lucas Gernler*, in Leichenpred. p. 481. *Lic. Grübner*, in Todes-Gedancken / p. 450. *Nicolaus Haſius*, im Geiſtl. Redner / Part. 2. p. 1403. D. Günther Heiler / in ſüſſen Todes-Gedancken / (Franckfurt und Leipzig 1681. in 8vo) p. 408.

p. 408-411. Herberger Trauer-Binden Part. III. in der Vorrede. Joh. Hermann Leichen-Pred. Part. II. p. 677. *D. Joachimus Lütkemann* in ſonderbaren Predigten (Wolffenbüttel gedruckt 1690. in 4to) p. 272. Meelführer Hiſtor. Spruch-Buch. Cent. I. Num. XII. p. 30. it. cent. 2. Num. LXIX. p. 199. *M. Hieronymus Menretius* Mansfeld. Superint. Leichen-Pred. Part. I. p. 155. *D. Mirus* Leichpr. über den Abſchied der Churfürſtin Anna Conc. 3. *Bartholomæus* Nuſſer (ein Straßburgiſcher Prediger im Klag-Haus / oder Chriſtl. Leichenpred. *M. Andr. Pancratius* (geweſner Superintend. zu Hof in Voigtland) Leichen-Predigten Part. I. p. 245. *D. Paulus Röber* in Arcu Triumph. oder Leichenpr. Part. p. 1244. D. Heinrich Salmuth (ein Leipzigiſcher Theologus) in Leichenpred. (an der Zahl 47.) Conc. 8. *M. Caſpar Sauterus* (Prediger in Augſpurg) in ſeinen Leichenpred. (V. Decades zu Langingen gedruckt 1597. 1599. 1600. 1604. 1606. in 4to) Part. I. Conc. IV. *Arnoldus* Schenck (ge-

weſner Superint. in Harburg) in Sex Decadibus Homiliarum ſeu Meditationum Sacrarum (gedruckt zu Zell 1638. 1639. in 4to) Dec. VI. 41. *M. Joachim Schröderus* (Prediger in Roſtock) in Theſauro Eccleſiaſt. ſ. Concion. funebribus Clariſs. Virorum è Germanico in Latinum translatis (Roſtochii 1649. in 4to) Part. I. pag. 123. *M. Gregorius Strigenitius* Leichen-Pred. Part. I. p. 123. *M. Johannes Tüngerlarius* (geweſner Prediger zu Ziechern in der Neuen Marck) Promptuario Evangel. Part. I. p. 460. *D. Tobias Wagner*, (ein Lüneburgiſcher Theologus) in Eßlingiſchen Trauer-Klag-und Troſt-Predigten (Tübingen gedruckt 1636. in 8vo) Conc. 64. Weinrich in Leichpr. Part. I. p. 438. Ad verba in Cantico: Mein GOTT! mein GOTT! ꝛc. Vid. Scrivers Seelen-Schatz Part. IV. Conc. 6. §. 46. & 48.

LIV.

Die das Schieß-Pulver netzende/ und geladene Piſtolen verſagende Geſangs-Worte: Mein Unglück kan Er wenden / ſtehet alles in ſeinen Händen ꝛc. ex Cantico Auf meinen lieben GOtt ꝛc. Item wie das Lied ein Præſervativ ſey wider Noth und Tod.

§. 1. ES erzehlet der andächtige Gotthold (a) oder Scriver in ſeinen zufälligen Andachten / daß im Magdeburgiſchen einſten ein Edelman von ſeinem Land-Gute in eine benachbarte Stadt reitet / woſelbſt er einen ſeiner Vettern antrifft/ mit welchem er ſich zum Trunck niederſetzet: Indeſſen kommt ſeiner Frauen daheim / als welche mit den Kindern / und deren Præceptore übern Tiſche ſitzet/ eine ſonderliche und unverhoffte Traurigkeit an; Sie klaget / ihr Hertz ſey ihr ſo ſchwer und beklommen/ daß ſie es nicht ſagen könne; Sie vergiſſet Eſſen und Trincken/ und kan/ wo ſie nur gehet und ſtehet/

(a) Cent. 3. And. XXXI p. m. 489. it. in der Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder GOttes Part. 2. Dom. X. p. Trinit. p. m. 215. ſq.

het / der Thränen ſich nicht enthalten; die ihr häuffig die Backen herab flieſſen / wobey ſie öffters ſeufzend ſaget: Ach mir ſtehet ein groß Unglück vor! Ach wenn ich doch wüſte / wie es um meinen Junckern ſtünde! doch fallen ihr offt ein die Worte: **Mein Unglück kan Er wenden / es ſtehet in ſeinen Händen** / aus dem erſten Verſicul des geiſtreichen Liedes: **Auf meinen lieben GOtt** / 2c. Was geſchicht? der Edelmann geräth mit ſeinem Vettern in Streit / ſo daß ſie beyde / weil die Pferde geſattelt vor der Thür ſtunden / zu denſelben lauffen / die Piſtolen herausreiſſen / und mit aufgeſchlagenen Hahnen einander ſie auf die Bruſt ſetzen / und loß drücken. Allein hier ſahe man die Würckung der Thränen und des Seufzers: **Mein Unglück kan Er wenden** 2c. der frommen Adlichen Matron, welche ſo zu reden das Pulver genetzet / daß es kein Feuer fangen wollen / alſo daß ihnen beyden die Piſtol verſaget / und ſolcher Geſtalt unterdeſſen andere Leute Zeit gewonnen / darzwiſchen zu lauffen / ſie wieder voneinander zu bringen / und

das bevorſtehende Unglück abzuwenden.

§. 2. Chriſthold/ welcher bey vielen zugeſtoſſenen Creutz/ Anfechtung/ Verfolgung und andern Widerwärtigkeiten dis Geiſt-und Troſt-reiche Lied öffters zu ſingen gepflogen / wurde dannenhero bewogen / ſelbiges ein herrliches und bewehrtes Præſervativ wider alle Creutzes-Sünden-und Todes-Noth zu nennen / ſintemal eine glaubige und GOtt-liebende Seele in ihrem Creutz/ Noth und Anligen kein beſſeres Labſal / keinen ſüſſeren Troſt / und keine gewiſſere Ruh und Erquickung / als in ihrem GOTT finden und erlangen kan. Denn/ da iſt bekannt/ wie ſich der Satan bey dergleichen denen Kindern GOttes auf-und zuſtoſſenden Creutz/Noth und Traurigkeit/durch ſeine Liſt ſich allzeit einzumiſchen ſuche/ um ſelbige zum Zweiffel / oder doch zur Kleinmüthigkeit und zum Abfall von Glauben zu bringen. Dannenhero kömmts / daß öffters / wie obgemeldte hochadeliche Matron erfahren / ſie bey

bevorſtehenden oder auch erlittenen Unglücks- und Trauer-Fällen/ von einer ſolchen Hertzens-Angſt und Bangigkeit überfallen werden/ daß ſie ſich nirgends zu laſſen wiſſen; alle Welt will ihnen zu enge werden; die Augen rinnen wie Bäche von Trähnen; die Lippen und der Mund ſeufzen; die Augen wenden ſich für Traurigkeit bald gen Himmel und in die Höhe; bald ſchlagen ſie ſich gantz tieff zur Erden darnieder; die Hände ringen und winden ſich; der gantze Leib gehet krumm und ſehr gebücket herein. In ſolchem Zuſtand der Seelen/ ja für dergleichen Hertzen-Angſt und Bangigkeit/ iſt kein beſſer Præſervativ und bewehrters Troſt-Mittel/ als daß man anſtimmet und ſinget: Auf meinen lieben GOTT trau ich in Angſt und Noth ꝛc. keine Noth iſt ſo groß/ keine Traurigkeit ſo verwirret/ kein Zufall ſo ſchwer/ darinnen uns GOtt nicht erhalten könne/ oder wolle. Denn der HErr errettet die Gerechten aus aller Noth/ Pſal. 34. 18. Wie Er denn ſeinen Gläubigen die ſichere

Ver-

Verheiſung gethan / darauf ſie trotzen und pochen können: Ich bin bey ihm in der Noth / Ich will ihn heraus-reiſſen und zu Ehren machen / Ich will ihn ſättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil / Pſal. 91. 15. 16. Ingleichen fürchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / denn Ich bin dein GOtt / Ich ſtärcke dich / Ich helffe dir auch / Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Eſ. 41. 10.

§. 3. Bey welchen zwey ſchönē Sprü-chen denck- und merckwürdig iſt / daß ſich mit ſelbigen in ihren groſſen Anfechtun-gen / Noth und Tod ſonderlich getröſtet und aufgerichtet Frau Maria gebor-ne Fürſtin zu Anhalt etc. des Hoch-gebornen Herrn / Herrn Albrechts / Grafen zu Barby und Müllingen Frau Gemahlin / welche in ihrer beſchwerli-chen und langwierigen Kranckheits-Noth nicht nur ſonſten aus GOttes Wort ſich nachdrücklich Troſts erholet hat / ſondern auch kurtz vor ihrem Ende dieſe zwey Sprüche auf 2. ſilberne Be-

cher / woraus ſie täglich zu trincken pflegte/ſtechen laſſen / und damit zu verſtehen geben wollen / daß ſie ſonderliche Luſt und Vergnügen daran habe / und ſich daraus ſonderlich in ihrer Noth tröſten und aufrichten wollen. Der erſte Spruch / daraus ſie ſonderlichen Troſt geſchöpffet / war dieſer: Er rufft mich an/ſo will Ich ihn erhören/Ich bin bey ihm in der Noth / Ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen. Der andere Troſt-Spruch ſtehet beym Propheten Eſa. 41. Fürchte dich nicht/Ich bin mit dir ꝛc. das hieß recht: Auf meinen lieben GOtt/ trau ich in Angſt und Noth ꝛc. (b)

§. 4. Es iſt vors andere dis ſchöne Geiſt- und Troſtreiche Lied ein Præſervativ für die Sünden-Noth; O! welche eine unvergleichliche Hertz-Stärckung für alle durch die Sünde verwundte Hertzen und Gewiſſen iſt in den nachfolgenden Worten enthalten:

Ob

(b) M. Chriſtoph Friederich Lämmel in der Hoch-Angefochtenen Seelen Paradiß. Num. XIII. p. m. 156. ex M. Brunonis Quinos Diſce Mori oder Sterb-Kunſt p. 155. ſeqq.

Ob mich mein Sünd anficht / will ich verzagen nicht / auf Chriſtum will ich bauen etc. Sonderlich wird uns darinnen das / alle Sünden-Stiche und Wunden heilende / aufgerichtete ehrnene Schlänglein / Num. 21. 8. oder der gecreutzigte JEſUS / durch deſſen Wunden wir ſind heil worden. Eſ. 53. 6. vor Augen gehenget / daß eine ſolche glaubige Seele freudig ſingen kan: ô mein HErr JEſu Chriſt! der Du ſo gedultig biſt für mich am Creutz geſtorben / haſt mir das Heil erworben.

§. 5. Es ſaget ein geiſtreicher Lehrer (c) hiervon über alle maſſen ſchön: Wilt du / andächtige und bußfertige Seele / „ einen kräfftigen Troſt wider die Sün- „ de haben / ſo laß dir deinen gecreutzig- „ ten Blutrünſtigen HErrn JEſum „ entweder abmahlen / oder abreiſſen „ mit der Uberſchrifft: (oder bilde dir „ zum wenigſten in deinen Gedancken „ ein

(c) Martin Bräuer in müßigen Land-Stunden And. XXXIV. vom Creutz Chriſti p. m. 215. ſeq.

„ ein/ als wenn du Jhn alſo abgemahlet
„ oder aberiſſen vor dir ſäheſt) Dieſer
„ nimmt die Sünder an. Luc. 15. 2.
„ Wirff dich alsdann in deinen demü-
„ thigen bußfertigen Gedancken (oder
„ laß dich mit ſolchen Worten abmah-
„ len) zu den Füßen deines gecreutzigten
„ Seelen-Freundes / und ſprich mit Pe-
„ tro: Ich bin ein ſündiger Menſch!
„ Luc. 5. 8. Darum glaub ich / liebſter
„ HErr JEſu/ daß Du mich annehmen
„ wirſt.

HErr / ich glaube/ hilf mir Schwachen
Laß mich ja verderben nicht/
Du/du kanſt mich ſtärcker machen/
Wann mich Sünd und Tod anficht:
Deiner Güte will ich trauen/
Biß ich frölich werde ſchauen
Dich / HErr JEſu/ nach der Zeit
In der ſüſſen Ewigkeit.

Ja HErr JEſu/ zu deinen heiligen Füßen will ich mich die gantze Zeit meines ſündlichen Lebens im Fleiſch legen/ und mich deines theuer-vergoſſenen Bluts tröſten/ſo lange biß Du mich/wie jenen bußfertigen danckbaren Samariter

riter / an meinem lezten Ende anredeſt: Stehe auf / und gehe (durch den Tod ins Leben) Dein Glaub hat dir geholffen. Luc. 17. 20.

§. 6. Endlich und (3.) iſt dis troſtvolle Lied Antidotum Mortis; Eine kräfftige Artzney wider den Tod; Es heiſt ſonſten: Contra vim mortis non eſt medicamen in hortis: Es iſt kein Kraut im Garten / daß wider den Tod mag arten. Das iſt auch mehr als zu wahr. Man hat zwar in dem groſſen Welt-Garten viele und mancherley Blumen und Kräuter / die vielen Kranckheiten derer Menſchen entweder ſteuren / oder auch denenſelben auf eine Zeitlang gar abhelffen; aber keines iſt noch nie gefunden worden / das dem Menſchen könne die Unſterblichkeit geben. Allein in dieſen Worten: Ob mich der Tod nimt hin / iſt Sterben mein Gewin / und Chriſtus iſt mein Leben etc. wird uns das Kraut und Blümlein wider den Tod / die wahre Lebens-Blume Chriſtus JEſus gezeiget. Wann diß Holtz oder Baum

des

des Lebens in das bittere Todes-Waſſer gelegt wird / ſo verſchwindet alle Todes Bitterkeit / und wird ſüſſe. Wie Er Selber bezeuget: Jch bin die Auferſtehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich ſtürbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr ſterben.

§. 7. Chriſthold hat ſich den Vorſatz genommen / daß er nebenſt anderen ſchönen geiſtreichen Sterbens-Geſängen ſeinen Patienten / wenns mit ihnen zum lezten Todes-Gang kommen / ſonderlich dieß troſtreiche Lied; Auf meinen lieben GOtt ꝛc. und aus ſelbigen die Worte: Ob mich der Tod nim̄t hin ꝛc. vorgebetet und vorgeſungen / da er denn bey den meiſten obſerviret und wahrgenommen / wie ſie ſo eine hertzliche Freudigkeit zum Sterben darüber bezeuget. Es ſind auch viel fromme Seelen gefunden worden / die ſich nebſt andern ſchönen Geſängen vornemlich mit dieſen Liede im Sterben getröſtet / und ſich ſolches entweder von andern

vor-

vorſingen laſſen/oder ſich ſelbſten abgeſungen haben. Vorjetzo wollen wir nur nachfolgende beyſetzen.

§. 8. Auguſtus Buchnerus Eloqv. & Poëſ. Profeſſ. Publ. zu Wittenberg/ wie Er allezeit in währender Kranckheit bey guter Vernunfft und völligen Verſtand geblieben; alſo hat er ſich ſelbſten hertzlich zu tröſten gewuſt/ und mit ſeinem Herren Beicht-Vater/ und anderen Umſtehenden/ nebſt anderen geiſtreichen Troſt-Geſängen/ ſonderlich das Lied freudig und überlaut geſungen: Auf meinen lieben GOTT/ trau ich in Angſt und Noth etc. nnd alſo daſſelbe als ein rechtes Præſervativ wider den Tod gebraucht/ da er ſich inſonderheit auf die wahre Lebens-Blume Chriſtum JEſum verlaſſende/ geſprochen: Meinen JEſum laß ich nicht; it. Das Blut JEſu Chriſti; womit er die Worte erkläret; O mein HErr JEſu Chriſt! der du ſo gedultig biſt ꝛc. In welcher Andacht Er endlich ſelig verſchieden. An. 1661. ætat. 70. 12. Febr. (d)

§. 9.

(d) D. Calovius in der gehaltenen Leichenpr.

§. 9. Lic. Samuel Dauderſtadt/ Superintend. zu Freyburg/ ließ vor ſeinem ſeligen Ende unterſchiedliche Sterb-Lieder ſingen/ darunter ſonderlich auch dis geiſtreiche Lied war/ Auf meinen lieben GOtt/ trau ich in Angſt und Noth. Wie unten in dem Regiſter der Evangeliſchen Theologen und Lehrer/ ſo unter Singen und geiſtreicher Lieder-Andacht ſelig verſchieden/ wird weitläufftiger angeführt werden. (e)

LV.

Von vorigem geiſtreichen Liede ꝛc.

Ein gewiſſer Superintendens gibt ſeinem untergebenen Prieſter/ ſo ihme ſeine Verfolgung und Zuhörer Trutz klaget/ aus dieſem Lied den Rath/ wie Er Sie daraus wieder trutzen könne.

§. 1. EIn gewiſſer Prediger bey Strahlſund/ Iſaac Bromelius, kam einſten zu D. Bodewin, Superintendenten daſelbſt/ und klagte ihm/ wie ihm nicht nur allein ſein Edelmann/ ſondern auch die anderen Zuhörer

(e) Feinler Theatrum Morientium cap. 27. §. 5.

rer / allen Tort und Verdrießlichkeit anthäten: daß dannenhero / als er neulichſt über die ordentliche Epiſtel auf den Sonntag Sexageſimæ 2. Cor. 11. 29. &c. geprediget / in welcher Paulus ſeine Zuhörer die Corinthier ſtraffet / daß ſie ſich von denen falſchen Lehrern lieſen ſo knechtiſch tractiren / indem er ſchreibet: Ihr vertraget / ſo euch jemand zu Knechten machet / ſo euch jemand ſchindet / ſo euch jemand nimmt / ſo euch jemand trotzet / ſo euch jemand in das Angeſicht ſtreichet rc. ſo wäre ihm beygefallen / wie ſolches heutigs Tags verkehrt wäre. Denn was hier Paulus beklagte / daß ſeinen Zuhörern zur Ungebühr geſchehe und angethan würde; das widerfahre heutigs Tags rechtſchaffenen Lehrern und Predigern / und ſonderlich ihm. Denn da macht man uns ja recht zu Knechten / man ſchindt uns / und entzeucht uns das Unſrige; man trotzet uns / und hält uns ſchimpflich / und wolt man uns öffters / um das Amt willen / lieber in das Angeſicht und an den Halß ſchlagen.

§. 2. D. Bodewin antwortete; Ich

wundre mich/ daß der Herr Confrater ſich bey ſolchen verkehrten Zuſtand nicht kan tröſten und aufrichten: Indem gewißlich ſolche verkehrte Welt der gröſte Troſt für uns Prediger iſt. Denn es iſt beſſer / daß die Zuhörer die verkehrte Welt mit uns ſpielen / und uns dergleichen Drangſal anthun / und wir ſolcher Geſtalt leiden; als wenn wir es / wie hier die falſchen Apoſtel es machten/ mit den Corinthiern / ihnen thäten; Wenn ich Iſaac hieſe / fuhr D. Bodewin fort/ ſo wolt ich ſolches mit gröſten Freuden leiden und vertragen. Der Prieſter antwortete / Ja mein lieber Herr Doctor/ das iſt wol bald geredt/ aber Fleiſch und Blut kõmts ſchwer an. Wie ſo? antwortete D. Bodewin; wenn ihr nur nach euren ſchönen und troſtreichen Tauff-Namen Iſaac/ ſo in 5. Buchſtaben beſtehet / nur fünf Sprüche und Reguln beobachtetet / ſo würde euch all Verfolgung / Schmach und Drangſal / die Euch eure Gemeinde anthut / gar nicht ſchwer mehr ankommen.

Nemlich heiſt es: 1.) So euch jemand zu Knechten machet: So ſaget

get Ihr: Ich bin HErr dein Knecht I
Pſalm 116. 16.

2.) So Euch jemand ſchindet; Wolan rufft Ihr getroſt aus: Sey S
nun wieder zufriede meine Seele.

3.) So Euch jemand nimmt; Getroſt: Alles/alles was wir ſe- A
hen/das muß fallen und vergehen/ wer GOtt fürcht bleibt ewig ſtehen.

4.) So Euch jemand trotzet. Trotzt wieder; und ſagt: Auf mei- A
nen lieben GOtt/trau (trotz) Ich in Angſt und Noth/Er kan mich allzeit retten/aus Trübſal Angſt und Nöthen / mein Unglück (Drangſal) kan Er wenden/ſteht alles in ſeinen Händen.

5.) So Euch jemand ins Angeſicht ſtreichet: Dannoch getroſt:
Creutz und Leiden halten an C
JEſus mich draus retten kan. (a)

Ss LVI.

(a) D. Blumberg in einer Donnerſtags-Predigt den 23. Febr. 1702. in Zwickau allhier gehalten/über angeführte Worte Pauli 2. Cor. 11. 20. und zwar ſo hat Er ſolche denckwürdige Begebenheit aus dem Munde des Herrn D. Pfeiffers aufgezeichnet.

LVI.

Noch eine denckwürdige Geſchicht aus des gelobten Lieds Worten : O mein HErr JEſu Chriſt! der Du ſo gedultig biſt ꝛc. welche der Emauntiſchen Jünger Vater unſer geweſen ; und wird dadurch ein Papiſt wunderlich bekehret.

§. 1. ES hat ein gewiſſer Papiſt das Geſpräch der beyden Emanutiſchen Jünger / ſo Sie auf dem Wege gehalten/gar ſchön den Catechiſmum zu Emaus titulirt und genennet.

Es war zu Goldberg / einem kleinen Städtgen in Schleſien / ein gewiſſer Prediger / welcher die Gewonheit hatte/daß Er in allen ſeinen Predigten/um ſeine einfältige Zuhörer deſtomehr zu erbauen / etwas aus dem Catechiſmo anführte. Ein Papiſte/dem dieſe Methode ſehr wol bekannt / behorcht gedachten Prediger an dem andern Oſter-Feyertag / da Er das Geſpräch der beyden Emauntiſchen Jünger erkläret. Als die Predigt aus iſt ; So redet gedachter Papiſt den Lutheriſchē Prieſter Spott-

weiſe

weiſe an: Er hätte was vergeſſen; Der Prediger antwortete was denn? Pfaffe fragt ihn: Ob denn nicht der HErr Chriſtus auch hätte ſeinen Jüngern den Catechiſmum erkläret? Der Lutheriſche Prediger antwortete: Allerdings hatte Er ſolchen denen beyden Emauntiſchen Jüngern vorgeprediget und erkläret. Papiſte: das könte nicht ſeyn; und würde Er dieſes nimmermehr darthun und erweiſen können. Warum nicht? ſprach der Lutheriſche Prediger; und thäte es ihm nachfolgender Weiſe dar: Es hat ja der HErr JEſus den beyden Emauntiſchen Jüngern vornemlich erkläret den II. Haupt-Articul von Chriſto in denen Worten: Muſte nicht Chriſtus ſolches Leiden / und in ſeine Herrlichkeit eingehen. Ingleichen den III. Articul vom H. Geiſt; indem dieſer das glimmende Döchtlein des Glaubens in ihren Hertzen je mehr und mehr angezündet. Eſa. 42. 3. Item, den Articul von der Chriſtlichen Kirchen / welche die beyden Jünger præſentirten oder vorſtellten: denn da heiſt es nach dem

Ausſpruch Chriſti ſelbſten: Wo Zwey oder Drey in meinem Namen verſammlet ſind / da bin Ich mitten unter ihnen. Matth. 18. 20. Item. Den Articul von Vergebung der Sünden; denn Chriſtus hat ſich zu den Jüngern mit ſeiner Gnade gewendet / und ihnen ſeinen Frieden / das iſt / Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit aus dem Grabe mitgebracht.

Item den Articul von der Auferſtehung des Fleiſches / als von welcher hier der liebſte Heiland mit den Jüngern ex profeſſo und hauptſächlich handle und rede.

Wo kömt aber das ewige Leben hin? fragte der Papiſt. Das iſt ja hier an der beyden Emauntiſchen Jünger Geſpräch mit Chriſto/klar vorgeſtellt/antwortete der Lutheriſche Prediger. Denn was iſt das ewige Leben anders / als ein ſtetiges Geſpräch mit GOtt? und alſo deutet Chriſtus dieſes mit ſeinem Geſpräch / ſo Er mit den Jüngern führet / gar ſchön und herrlich vor. Der Pfaff / in Meynung / den Lutheriſchen Prediger

ger doch noch zu ſangen / fragt zu guter lezt: Wo werden denn die VII. Bitten erkläret? Der Lutheriſche Prediger ſprach: Sie ſind auch mehr als zu deutlich bey und an den Emauntiſchen Jüngern zu finden. Denn wer wolte zweiffeln / daß die lieben Jünger nicht ſollen geſeufzet haben:

Liebſter HErr JEſu Chriſt; der Du ſo gedultig biſt / für uns am Creutz geſtorben / haſt uns das Heil erworben / auch uns allen zugleiche / das ewige Himmelreiche etc.

§. 2. Der Papiſt gehet ſchamroth davon. Uber eine kleine Zeit ſchickt Er an dieſen Lutheriſchen Prediger ein Schreiben / darinnen Er ihn höchlich bittet / Er wolle doch zu Ihn kommen. Solches thut Er / und gehet zu ihm / indem Er in der Nachbarſchafft war / da denn der Papiſt ſein Vorhaben ihm entdecket / wie Er willens ſey / zur Lutheriſchen Religion zu tretten; bittet ihn alſo um einen Rath / wie Er es ſoll anfangen / und wo Er könte aufgenommen werden. Denn da hätte ihn durch Sein

 mit

mit Jhn gehaltene Geſpräch recht der Finger GOttes gerühret / daß Er ſich darauf veſt entſchloſſen / die papiſtiſche Irrthümer zu verlaſſen / und die reine Lutheriſche Lehre anzunehmen. Der Lutheriſche Prediger gehet ihm mit Rath und That an die Hand / daß Er glücklich unterkömmet. Es hat hernach der Papiſt in ſeiner gehaltenen Revocations-Predigt öffentlich geſaget: Der Catechiſmus zu Emaus und das Geſpräch von Chriſto hat mich bekehret / und zur Seligkeit geführet. (a)

LVII.

D. Hinckelmanns ſchöne und erbauliche Gedancken über das Lied / Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt; Da Er einem Kauffmann / der ſich allzeit im Garten der Worte daraus / Laß mich keine Luſt ꝛc. erinnerte / den Unterricht gibt / wie einer / ſo dis Lied wolle recht ſingen / allezeit müſſe an eine Blume riechen. Chriſtholds Zuſatz.

§. 1. DEr berühmte geiſtreiche Lehrer zu Hamburg / ließ einſten in

(a) D. Blumberg 1702. den 17. April. fer. 2. Paſch. in der allhier zu Zwickau gehaltenen Amts-Predigt.

in einer Predigt/ ſo Er Mittwochs nach Miſericordias, und alſo bey der angehenden Blumen-Zeit daſelbſt gehalten / das Lied ſingen: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt. Nach gehaltener Predigt wird Er darauf von einem Kauffmann des Orts in Garten gebeten; Als Er dahin kōmt / erinnert Ihn der Kauffmann des bey der Predigt geſungenen Lieds/und ſpricht: So offt ich in den Garten komme / gedencke ich an die Worte / in ſolchem Lied enthalten / Laß mich keine Luſt noch Furcht von dir / in dieſer Welt abwenden ꝛc. Denn auch die Garten Luſt / kan leichtlich durch ſündlichen Mißbrauch allerhand Gelegenheit zur Uppigkeit geben.

D. Hinckelmann ſprach: Wenn man dis Lied: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt / wolte recht andächtig ſingen/ ſo müſte man allzeit vorher an eine gewiſſe Blume riechen: weil es hieß aus dem hohen Liede / cap. 2. 5. Er erquicket mich mit Blumen / und labet mich mit Aepffeln; Ob er nicht wiſſe was das für eine Blume wäre? Der

Kauffmann/ welcher gleich merckte/ daß dieſes eine geiſtliche Bedeutung nach ſich zöge / antwortete / das werd ich ſchwerlich errathen. D. Hinckelmann fuhr fort / und fragte: Ob er nicht Paradis-Blümlein in ſeinem Garten hätte? Ach ja / ſprach der Kauffmann / die ſind hier. D. Hinckelmann bat ihn / er möchte ihm doch eines bringen; Der Kauffmann gehet hin und holet einen Strauß von Paradiß-Blümlein / und wolte ihm ſolchen überreichen: Ja / ſprach Herr D. Hinckelmann / das ſind Hamburger Paradis-Blümlein / allein wer das gedachte geiſtreiche Lied wolte recht ſingen / der müſte himmliſche Paradis-Blümlein haben. Welche ſind die? fragte der Kauffmann. Herr D. Hinckelmann gab ihm gantz freundlich zur Antwort und Nachricht; Mein lieber Freund ſolche himmliſche Paradis-Blümlein ſind Trübſal / Creutz und Leiden. Denn wer dis Lied ohne Creutz / Leiden und Anfechtung ſinget / der wird nimmermehr deſſen Krafft in ſeinem Hertzen empfinden. Er ſingts wol mit

dem

dem Munde / aber nicht mit andächti-
gem Hertzen. Denn wie kan er ſingen:
Laß mich keine Luſt noch Furcht
von Dir / in dieſer Welt abwenden /
wenn er nichts von Furcht / Noth / Creutz
und Leiden weiß und erfahren hat; Ja
es heiſt auch hier: Anfechtung lehret
aufs Wort mercken. D. Hinckelmann
fragte den Kauffmann weiter / wie er
wol meinte / was dieſe himmliſche Pa-
radis-Blumen für Geſtalt hätten?
Der Kauffmann zeigte ihm die abge-
pflückten Paradis-Blümlein ſo er in
der Hand noch hatte / und ſprach: So
ſehen die Hamburgiſchen Paradis-
Blümlein aus / wie aber jene / das iſt
mir unbewuſt. D. Hinckelmann ſagte:
Er ſolte wiſſen / daß wie ſeine unter-
ſchiedliche Stengel hätten / alſo hätten
auch dieſe himmliſche Paradis-Blumen
unterſchiedliche Stengel / wie ſie Paulus
Rom. 5. 3. 4. gar ſchön anzeiget: Trüb-
ſal bringet Gedult / Gedult bringet
Erfahrung; Erfahrung bringet
Hoffnung; Hoffnung aber läſt nicht
zu ſchanden werden. Wol dem der

dieſe Paradis-Blume bey ihren Stengel veſt hält und wol in acht nim̃t. (a)

§. 2. Chriſthold wurde über dieſen anmuthigen Garten-Gedancken wie gantz entzücket / dannenhero er dadurch gereitzet wurde ſeine einfältigen Gedancken / ſo er alsdann zu Hauſe dabey gehabt / zugleich hier beyzufügen. Es dünckte ihm aber nicht anders / als wenn der Autor deſſelben (welcher der vortreffliche alte Theologus D. Paulus Speratus, wie oben im Regiſter der Autorum weitläufftig gedacht worden) eine glaubige und andächtige Seele in ſolchem Liede / als in einen ſchönen und anmuthigen Blumen-Garten herum führet / und ihr in demſelben einen ſchönen Krantz oder Strauß aus allerhand Hertz-erquickenden Troſt-Blümlein bindet und windet. Denn da iſt die erſte Strophe oder Vers zuſammen gewunden und gebunden

1.) Aus dem Blümlein Augen-Troſt / in den Worten: Ich ruff zu dir

(a) D. Blumberg 1702. Dom. Jubilate, oder 7. Maji, in der allhier zu Zwickau gehaltenen Amts-Predigt.

dir HERR JEſu Chriſt / ich bitt erhör mein Klagen: Vom Augen-Troſt ſchreiben die Medici, Blumen- und Kräuter-Erfahrne / daß er ſonderlich diene wider die Hitze und Wehe der Augen / ſelbige erkläre / ſchön und hell mache; Alſo iſt einer glaubigen Seelen / welcher Augen für Betrübnüs und Angſt-Hitze dunckel ſind / ja von Thränen flieſſen / beſter Augen-Troſt / daß ſie mit David ihre Augen aufhebet zu den Bergen / von welchen ihr Hülffe kömmet / und ſeufzet: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt / ich bitt erhör mein Klagen ꝛc. Ich habe einen alten geiſtreichen Prediger in Thüringen (deſſen treuer Freundſchafft Andencken mich allzeit noch hertzlich erfreuet) einſten hören predigen / welcher als er die Worte des blinden Tobias anführte: Was ſoll ich für Freude haben / der ich im Finſtern ſitzen muß / und das Licht des Himmels nicht ſehen kan? Tob. 5. 13. dabey ausrieff: Augen-Salbe / Augen-Salbe her: für alle / die mit Tobia alſo wegen Creutz und Leiden ſeufzen

zen müſſen; welche die denckle und trübe Trauer-Nacht überfallen. Fragſt du: welche iſt ſolche Augen-Salbe? Nemlich dieſer Seufzer: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt / ich bitt erhör mein Klagen / verleih mir Gnad zu dieſer Friſt / laß mich doch nicht verzagen ꝛc. das iſt warlich / ſetzte er hinzu / der beſte und bewehrteſte Augen-Troſt.

§. 2. In dem andern Vers hält der Tichter gedachten Lieds der glaubigen Seelen das Hertz-ſtärckende Kräutlein und Blümlein / Bluts-Tröpfflein genannt / vor / in den Worten: Ich bitt noch mehr / O HErre GOTT! Du kanſt es mir wol geben / daß ich nicht wieder werd zu ſpott; die Hoffnung gib darneben; voraus wenn ich muß hier davon / daß ich Dir mög vertrauen / und nicht bauen / auf alles mein Thun / ſonſt wird michs ewig reuen. Dieſer Seufzer wird ja wol recht kurtz und mit einem Wort in den Bluts-Tröpfflein unſers HErrn JEſu begriffen und verfaſſet; denn

denn alles was wir von GOtt bitten und begehren / das müſſen die Bluts-Tropffen Chriſti uns erlangen; O wenn unſer Gebet und Seufzer damit beſprenget ſind / ſo ſind ſie GOtt ein lieblicher und angenehmer Geruch; und kommen mit vollem Segen vom Himmel wieder zu uns zurücke. Was unſerm Gebet und Seufzen ſonſten mangelt / das erſetzen dieſe Bluts-Tropffen Chriſti; und kan eine ſolche ſeufzende Seele getroſt ſingen: Mir mangelt zwar ſehr viel / doch was ich haben wil / iſt alles mir zu gute / erlangt mit deinem Blute / damit ich überwinde / Tod / Teufel / Höll und Sünde.

Darum iſt dein Seufzen im wahren Glauben auf die Bluts-Tropffen JEſu gegründet / ſo kanſt du nicht nur ſingen und beten: Ich bitt noch mehr / O HErre GOtt! Du kanſt / ſondern Du wilſt / ja muſt es mir wol geben. Daß ich nicht wieder werde zu Spott; das laſſen die Bluts-Tropffen JEſu in Ewigkeit nicht zu; die ſchützen dich wider alle

deine

deine Feinde / Sünd / Tod / Teufel und Hölle:

Sein Blut darfſt du nur zeigen /
So muß ihr Trotz bald ſchweigen.

Wird nun die Krafft des Kräut- und Blümleins / Bluts-Tröpfflein genannt / von den Botanicis ſo hoch und herꝛlich gerühmet und recommendiret / indem es den Gifft / Haupt-Weh / Stein / Grimmen / Lendenſucht ꝛc. vertreibe / Geſchwer und andere Wunden heile / allen Schmertzen des Hertzens benehme: (b) So iſt die Krafft und Würckung der vergoſſenen Bluts-Tröpfflein JESU weit kräfft- und wichtiger / den Sünden-Gifft / und das daraus erfolgte Weh und Grimmen / Hertz und Seelen-Noth / zu vertreiben. Denn das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes machet uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 1. 7.

Das Blut / der edle Safft /
Hat ſolche Stärck und Krafft /
Daß auch ein Tröpfflein kleine /
Die gantze Welt kan reine /

Ja

(b) Vid. Lonicer. p. 306.

Ja gar aus Teufels Rachen/
Frey/ loß und ledig machen.

Der ſelige Lutherus hat hiervon tröſtlich geſchrieben: Wenns müglich wäre/ daß eine Wage könte aufgehencket/ und in die eine Schale aller Menſchen Sünde/ und in die andere nur ein vergoſſenes Bluts-Tröpfflein JESU geleget werden / ſo würde das aller Menſchen Sünde weit überwägen.

Dieſe Bluts-Tröpfflein benehmen dem betrübten und geängſteten Hertzen allen Schmertzen / und ſonderlich den Todes-Schmertz; wol dem / der darauf ſeine Hoffnung veſte gründet/ dem wird es nimmermehr fehl ſchlagen. Darum ein frommes Hertz billich täglich ſeufzen muß; Die Hoffnung gib darneben! das iſt eben die wahre und glaubige Zuverſicht auf Chriſti Blut gegründet. Der Ancker dieſer Hoffnung ſenckt ſich in das Blut-Meer und in die Wunden JESU ein / darauf denn das Hertz kan ſicherlich in Noth und Tod ſich verlaſſen; dahingegen wer auf den Triebſand ſeiner nichts-würdigen

und

und untauglichen guten Wercke bauen wolte/und ſeine Hoffnung darauf ſetzen/ ſich mit ewigen Schaden ſeiner Seligkeit würde betrogen finden.

Kan Abels Blut zu GOtt ſchreyen? Gen. 4.20. kan das Blut vom Oſterlämmlein den Würg-Engel abwenden? Exod. 12. 13. kan ein oder zwey Blutströpflein aus des Vaters kleinem Finger (c) der ſchweren Noth bey den Kindern abhelffen? Kan Bocks-Blut den harten Demantſtein erweichen? wie vielmehr werden die Blutströpflein JEſU / als für uns bey GOTT intercedirende Zungen / den hölliſchen Würg-Engel die ſchwere und ſonderlich lezte Noth (voraus wenn wir müſſen hier davon) vertreiben.

§. 4. Spaziern wir in dieſem geiſtlichen und ſchönen Blumen-Garten oder Betrachtung dieſes Lieds fort/ ſo wird uns ſonderlich in dem dritten Vers / als ein Præſervativ wider allen Haß / Groll und Feindſchafft/ja als eine Hertzſtärckende

(c) Vid. M. Chriſtoph. Faſchii Paſt. Heldrung. Neuen Jahrs-Krantz 1658. zu Arnſtadt gedruckt. Num. 4.

ſtärckende Labung offerirt und dargeboten das edle / und wegen ſeines heilſamen Nutzen niemals gnugſam gerühmte Kräut- und Blümlein Engel-Süß / in den ſchönen Worten:

Verleih / daß Ich aus Hertzensgrund
Meinen Feinden mög vergeben /
Verzeih mir auch zu dieſer Stund:
Schaff mir ein neues Leben:
Dein Wort meine Speiſe laß allezeit ſeyn /
Damit meine Seele zu nehren
Mich zu wehren /
Wenn Unglück geht daher /
Das mich bald möcht abkehren.

Denn wie unter den heiligen Engeln / davon gedachtes Kräut- und Blümlein den Namen führet / die aller vergnügteſte und ſüſſeſte Liebe / Fried und Einigkeit iſt / daß ſie mit einigem Munde GOtt loben / rühmen und preiſen; Alſo ſol auch dergleichen ſüße Liebe und Einigkeit unter uns Menſchen ſich ereignen / daß wir ein Hertz und eine Seele ſeyn mögen / wie von den Glaubigen der erſten Apoſtoliſchen Kirchen geleſen wird. Act. 4. 32.

Und hat ein Sinnreicher Gelehrter (d) dieſes in einem ſchönen erbaulichen Sinnbilde dergeſtalt vorgeſtellet / daß Er auf einer Tafel viel Hertzen gebildet / in vielen Kreyſen oder Circuln / und in der Mitten eines das gröſſer iſt als die andern / welches auf allen Seiten Strahlen von ſich wirfft / und mit dem Namen JEſus bezeichnet iſt / mit der Beyſchrifft: **Aller ein Hertz und eine Seele; oder vereinigt in einem: oder einer alles in allem.** Man kan nicht in Abrede ſeyn / daß der heilige Scribent redet von der vollkommnen Einträchtigkeit der Glaubigen in einem Sinn / in einerley Warheit / ja einerley Liebe / Friede und Treue; Wenn man aber nachforſchet / woher dieſe ſelige und heilige Einträchtigkeit komme: ſo kan man nicht anders ſagen / als daß Sie alle Liebe aus der Quelle der ewigen Liebe / aus dem Hertzen JESU genommen haben / nach dem Ausſpruch des heiligen Johannis: Aus ſeiner Fülle nehmen wir alle Gnade um Gnade Joh. 1. 16. Das JEſus Hertz hat Sie

(d) Vid. Scivers heilige und GOtt wolgefällige Haußhaltung. Part. I. Dom. 1. Adv. p. m. 3.

Sie alle erleuchtet / entzündet / zuſammen geſchmolzen / vereiniget / und mit heiliger Liebe verbunden. Darum das Hertz JEſu auch ſonderlich um die Liebe gegen unſere Feinde (weil es die höchſte Probe unſers Chriſtentums iſt / die Feinde lieben) inbrünſtig und andächtig angeruffen werden ſoll/daß Er durch ſeinen heiligen Geiſt ſolches Engelſüß oder ſüſſe Liebe in uns würcke. Verleih/ daß ich aus Hertzensgrund/ meinen Feinden mög vergeben/etc. Oder:

Du ſüße Liebe ſchenck uns deine Gunſt/
Laß uns empfinden der Liebe Brunſt/
Daß wir uns von Hertzen einander lieben/
Und in Fried auf einem Sinne bleiben.

§. 5. Engelſüß hat auſſer Zweifel den Namen von dem ſüßen Geſchmack. Das Wort Gottes iſt ja wol in dieſem Fall das rechte Engelſüß/ welches die matten geängſteten und betrübten Hertzen erquicket und labet; wovon David ſelber ſagt: Wo dein Geſetz nicht wäre mein

Troſt geweſen / ſo wär ich vergangen in meinem Elend. Pſalm 119. 92. item in 94. 19. Ich hatte viel Bekümmerniſſe in meinem Hertzen / aber Deine Tröſtung ergetzten meine Seele. Darum ſeufzet und ſinget hier ein JEſus- und ſein Wort-liebendes Hertz:

Dein Wort meine Speiſe laß alle
Wege ſeyn/
Damit meine Seele zu nehren/
Mich zu wehren/
Wenn Unglück geht herein/
Das mich bald möcht abkehren.

Das erfahren fromme und glaubige Hertzen mehr in der That/ als daß man mit dem Munde beſchreiben und anzeigen kan. Schmecket und ſehet / heiſt es hier/ wie freundlich der HErr iſt. Pſalm. 34. 9. Ach! das labet mich doch mehr als alles/ was man mir eingiebet/ ſagte an ihrem ſeligen Ende Fürſtin Dorothea zu Braunſchweig/ als Sie von ihrem Seelſorger aus Gottes-Wort getröſtet wurde. Und Herr Lucas Pollio,

da man ihm Gottes Wort vorlaſe / ſagte etlichmal: das ſchmeckt ins Hertz! das ſind Hertz-erquickende Worte. (e)

§. 6. Sonderlich findet ſich in unſerm geiſtreichen Geſang / als einem angenehmen Luſt-und Blumen-Garten / das wider all Furcht / Schrecken / Gefahr / Noth und Tod / Hertz-ſtärckende Kräut- und Blümlein Wolgemut / in den herrlichen Troſt-Worten

Laß mich keine Luſt noch Furcht
von dir /
In dieſer Welt abwenden:
Beſtändig ſeyn ans Ende gib
mir /
Du haſts allein in Händen /
Und wem Du's gibſt / der hats
umſonſt /
Es mag niemand erwerben /
noch ererben /
Durch Wercke deine Gnad /
Die uns errettet vom Sterben.

Es wird unter den natürlichen Kräutern und Blumen eins gefunden / ſo insgemein Wolgemut genennet wird / ſoll

 in

(e) Bergmann Trem. Mort. Hora Part. I. cap. 73. p. 317.

in der Artzney auch ſeine geheime Tugenden haben / und ſonderlich das Geblüt erfreuen / dem Miltz und der Lunge gut ſeyn. Die geiſtliche Deutung iſt wegen des Namens gar leicht auf fromme Chriſten zu machen; Die ſind in Gottes Kirchen-Garten ſolcher Art Kräuter. Wolgemut ſind Sie in Freude und Leid ; in Noth und Verfolgung ; Sie preiſen GOtt immerdar / es gehe ihnen übel oder wol / und ſingen in aller Anfechtung dem Satan und Feinden zu Trutz ein fröliches Lob- und Danck-Lied Wolgemut oder in gutem Mut / weil Sie ihrem himmliſchen Vater trauen / daß Er Sie wol werde wiſſen zu ſchützen. Wie die drey Männer im Feuer-Ofen thäten / und ihr ſchöner Lob-Geſang ausweiſet. Als dorten Judas mit ſeinem Hauffen ſich nicht länger in der Schlacht wehren kunte / fieng Er einen Geſang an / uñ ſchlug damit des Gorgias Hauffen in die Flucht / 2. Maccab. 12. Ungeiſtlichen Hertzen möchte es zwar lächerlich vorkommen / wenn man mit Singen die Feinde ſchlagen wolte. A-

ber man hat deſſen noch mehr Exempel. Als dorten der König Joſaphat in Juda in Kriegs-Noth gerieth / ſtellete Er die Sänger / daß Sie vor den gerüſteten herzogen / und ſprächen: Dancket dem HErrn / denn ſeine Barmhertzigkeit währet ewiglich. 2. Chron. 20. 21. Solche Thaten hat oft ein frölicher Geſang kōñen ausrichten. Wer wolte nicht in deſſen Betrachtung Wolgemut ſeyn / und auch zum wenigſten des Tages ein oder mehrmal mit einem Geſange und frölichen Liede den lieben GOtt ehren / loben und preiſen? Weiln aber nun freylich das menſchliche Hertz ein trotzig und verzagt Ding iſt; welches / wie es ſich in guten Tagen und ſcheinender Glücks-Sonne leicht erhebt und trotzig aufführet / alſo bey Unglück und vorfallender Gefahr / auch gleich wieder den Mut ſincken läſt / und wol gar wil verzagen; und demnach dis Kräutlein Wolgemut nicht für ſich ſelbſt in frommer Chriſten Hertzen-Garten wächſt / nun ſo thut ein Chriſte wol / daß Er täglich und ſtets darum ſeufzet / in unſern Ge-

fangs-Worten: Laß mich kein Luſt noch Furcht von Dir / in dieſer Welt abwenden / beſtändig ſeyn ans Ende gib mir etc.

Nur Wolgemut
In Creutzes Wut /
GOtt kan gar balde Freude machen.
Wer Ihm vertraut /
Feſt auf Ihn baut /
Der wird nach weinen können lachen.

§. 7. Endlich treffen wir in unſerm geiſtlichen Blumen-Garten / oder Lehr- und Troſt-reichen Geſang an Aller-mannharniſch in den ſchönen Schluß-Worten /

Ich lig im Streit / und widerſtreb;
Hilff / ô HErr Chriſt! den Schwachen /
An deiner Gnad allein Ich kleb /
Du kanſt mich ſtärcker machen.
Kōmt nun Anfechtung her; ſo wehr /
Daß Sie mich nicht umſtoſſen /
Du kanſt maſſen /
Daß mirs nicht bring Gefähr:
Ich weiß Du wirſts nicht laſſen.

Wie man unter den natürlichen Kräutern eines findet / das insgemein Allermannharniſch genannt wird / (da wir uns jetzo um den Namen nicht bekümmern wollen) und ein ſehr herrliches nützliches Kraut iſt; alſo mögen ja wol dieſe Geſangs-Worte Allermannharniſch heiſſen / dadurch eine glaubige Seele wider die geiſtliche Feinde / als Teuffel / Welt und ſein Fleiſch und Blut ſich ausrüſtet; wie uns denn dieſen geiſtlichen Harniſch anzulegen ſonderlich der Apoſtel Paulus recommendiret; um des willen ergreiffet den Harniſch GOttes / auf daß ihr / wenn das böſe Stündlein kommt / Widerſtand thun / und alles wol ausrichten / und das Feld behalten möget. Epheſ. 6. 13. Und wol der Seelen / die ſich allein in wahrem Glauben auf die Göttliche Gnade und Krafft verlaſſende / wider ſolche ihre Feinde ſtreitet / die wird auch endlich gewinnen und obſiegen. Und darum nennts eben Paulus den Harniſch (πανοπλίαν totam armaturam DEI,) die

gantze Rüſtung GOttes / weil ſie keine Creatur kan bereiten noch geben / ſondern allein GOtt / der weiß allein / was der Teufel für Pfeile wider uns braucht / was wir für Kräffte haben zu tragen / darum kan Er auch allen die Rüſtung bereiten. Ein rechtſchaffener Chriſt ziehet den Harniſch GOttes an durch den Glauben / wenn er ſich allein auf GOttes Gnade und kräfftigen Beyſtand verläſt / und alſo in der Krafft des HErrn einher gehend / alsdenn allen Teufeln Trotz beut / und mit David ſaget: **Der HErr iſt mein Licht und mein Heil / für wem ſolt ich mich fürchten? der HERR iſt meines Lebens Krafft / für wem ſolt mir grauen?** Pſ. 27. 1. Er ſinget gantz trotzig:

Trotz dem alten Drachen /
Trotz des Todes Rachen /
Trotz der Furcht darzu:
Tobe / Welt / und ſpringe /
Ich ſteh hier und ſinge /
In gantz ſichrer Ruh /
GOttes Macht
Hält mich in acht.
Erd und Abgrund muß verſtummen /
Ob ſie noch ſo brummen.

§. 8.

§. 8. M. Fuſius, geweſner Prediger zu Freyburg (bey Naumburg gelegen) erzehlet / wie er einſten an dem 22. Sonntag poſt Trinit. einen Patienten beſucht / und ihn ſonderlich aus den Worten des auf gemeldten Sonntag verordneten Evangelii getröſtet: und Er ließ ihn loß. So / ſprach der Prediger / wird es auch bald mit euch heiſſen / und Er ließ ihn loß. Wenn man euch wird im Tode nachſingen: Sein Jammer / Trübſal und Elend / iſt kommen zu einem ſeligen End; der Patient regerirte, er ſolte das Beſte nur nicht auſſen laſſen. Wie ſo? ſprach der Prediger. Der Patient antwortete: Er würde es wol wiſſen / indem er es ja ſelbſt geprediget. Der Prediger ſprach: Er könte ſich nicht beſinnen. Worauf der Patient anfieng; Er hätte ja neulichſt geprediget / daß wer aus dem Kercker wolte loß gelaſſen ſeyn / der müſte geharniſcht ſeyn. Der Prediger ſich hierüber verwundernde ſprach: Wie er dann auf die Gedancken käme / er ſolte ihm doch ſagen / was er meinte?

te? Der Patient blieb dabey / er hätte ja neulichſt geprediget / man müſte im Harniſch ſterben: Indem er vorgeſtellt / wie ein Chriſt wider ſeine Feinde / Sünd / Tod / Teufel und Hölle ſich ſonderlich im Sterben ausrüſten müſſe / weil ſolche Feinde bey der bevorſtehenden Loßlaſſung / ihm als einem bißhero geweſenen Gefangenen am hefftigſten zuſetzen / und am meiſten zu ſchaffen machten. Der Prediger lobte die ſchönen Gedancken und Aufmerckſamkeit auf die gehaltene Predigt / bat ihn aber nachmals / er ſolte ihn doch den Harniſch recht erklären / was er dadurch eigentlich verſtünde. Der Harniſch ſagte endlich der Patient / iſt meines HErrn JEſu Gerechtigkeit / darein wil ich mich kleiden / und in ſolchem Habit und Harniſch / alle meine Feinde in der letzten Todes-Noth überwinden / daß ich alſo ſiegreich ſterben und im Tode triumphirend ſingen wil:

Ob gleich Sünd und Hölle ſchrecken /
Harniſch! Harniſch! JEſus wil mich decken.

§. 9.

§. 9. Wir fügen hier / unſerm Verſprechen nach / bey die lateiniſche Verſion dieſes geiſtreichen Liedes: Ich ruff zu dir ꝛc. wie ſie der gelehrte Johann Lauterbach (k) nach der Teutſchen Melodey in Rythmos artlich und wolklingend verfertiget.

1.

TE Chriſte ſupplex invoco,
Audi pius gementem,
Sis gratiæ præſens throno,
Relinque nec dolentem,
Immobilem dona fidem,
Vivam tibi renatus,
Et dicatus
In proximi rem,
Verbum colens beatus.

2.

Majora te precor DEUS,
Ne quæſo denegato,
Confundas hîc ne funditus,
Spem blandus applicato.
Ut cum cadendum vi necis,
Nitar tuo favore,
Nec valore
Sinceritatis,
Ne conterar dolore.

3. Da,

(k) Cythar. Chriſt. Lib. 3. N. 10. p. m. 430. ſq.

3.

Da, corde crimen intimo
  Ut hoſtibus remittam,
Abſterge dedecus reo,
  Poſſim novare vitam,
Menti cibus ſit vox tua,
  Qua ritè nutriatur,
  Exigatur
Mali procella,
  Secura ne prematur.

4.

A te nec aura, nec metus,
  Seducat orbe mentem,
Conſtantiam præſta bonus,
  In mente permanentem,
Gratis capit, cui das piè,
  Non gratiam meremur,
  Non tuemur
Hæreditate,
  Quâ fata nil veremur.

5.

Periclitans bellum gero,
  Juva potens cadentem.
Túo favore pendeo,
  Firma bonus jacentem.
Tentationes amove,
  Nil noxium labanti
  Dent amanti,
Eris labore
  Non durus invocanti.

LIIX.

Eines guten Freunds überſchickte Meditatio auf die zwey letzten Verſe vorigen geiſtreichen Lieds:

Laß mich keine Luſt noch Furcht ꝛc. Item: Ich lig im Streit ꝛc.

§. 1.

CHriſthold bekam von einem ſeiner guten Freunde/ nachfolgende Chriſt-erbauliche Meditation, als er in Betrachtung dieſes geiſtreichen Lieds begriffen/ darum er ſolche/ frommen Hertzen zu Troſt und Erbauung mit beyſetzen wollen. Als vor weniger Zeit/ vieler frommen Hertzen Muthmaſſen/ und unſerer Feinde/ der Papiſten trotzigen uñ glorieuſen Vorgeben nach/ um unſere allein ſeligmachende Religion es gefährlich ſtunde/ (wie dennoch groſſe Gefahr/ die der Allerhöchſte GOtt gnädiglich abwenden wolle / biß dieſe Stunde vorhanden) ſo ſeufzeten viel Fromme und Stille im Lande/ zu ihrem treuen GOtt im Himmel; Er wolle doch den beſten Schatz unſerer Seelen/ das ſüſſe Evangelium

geltum nicht aus unſerm Goſen / und Lande wegnehmen; Wir giengen öffters / wie Nicodemus, zu ſeinem Heyland CHriſto JESU Joh. 3. bey der Nacht zuſammen / und betrachteten den gefährlichen Zuſtand / darinnen wir ſchwebten. Ja / ſagte ich damals / das gelobte Land wird gerühmt / daß es ein Land geweſen / da Milch und Honig innen gefloſſen; Ich will es in Warheit von unſerm Lande auch ſagen. Denn zugeſchweigen / daß / was die leibliche Glückſeligkeit anbelangt / unſer Land faſt mitten in Teutſchland / als ein wolverwahrter Wurtz-Garten ligt / und mit allen Nahrungs-Mitteln von der groſſen Güte GOttes wol verſehen iſt / daß nicht ein Plätzgen faſt zu finden / da nicht GOTT die Bächlein ſeiner überflüſſigen Güte und Reichtums rinnen und flieſſen läſſet; So iſt es doch nichts minder / ſonderlich ein Milch- und Honig-flieſſendes Land zu nennen / wenn wir die lautere Milch-Quelle und den ſüſſen Honig-Stock des Göttlichen Worts / ſo darinnen reichlich und überflüſſig fleuſt / betrach-

betrachten. Da mag ich wol mit jenem Himmels-Süß-ſingenden Lehrer ausruffen:

Dein ſüſſes Evangelium/
Iſt lauter Milch und Honig.

§. 2. Ja ſagte ein anderer; Es ſiehet aber aus/ als wenn dieſe Milch- und Honig-Quelle verſiegen wolle/ wegen unſers ſchändlichen und ſchnöden Undancks/ und wegen der Feinde grauſamen Grimm und Wüten/ ſo dieſe Honig-ſüſſe Brünnlein Iſraelis zuverſtopffen ſuchen. Ich antwortete/ das habe ich mir längſt eingebildet; aber laſt mir auch das Wort gelten: Der feſte Grund GOttes beſtehet/ und hat dieſen Siegel/ der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. 2. 19. damit kommen die ausbündigen und höchſttroſtreichen Worte überein/ im Buch der Weißheit. c. 3. v. 9. Die GOTT vertrauen/ die erfahren/ daß Er treulich hält/ und die treu ſind in der Liebe/ läſt Er Ihm nicht nehmen: denn ſeine Heiligen ſind in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und Er hat ein

Auffſehen auf ſeine Außerwählten. Ach ja wol! ſagte ein anderer guter Freund und frommes Hertz: Wer unter dieſem Schirm des Höchſten ſitzt/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/ der ſpricht (aus Vertrauens-vollem Hertzen) zu dem HErrn: meine Zuverſicht und meine Burg/ mein GOtt auf den ich hoffe. Pſal. 91. 1. 2. Da heiſt es/ verſetzte ich wieder; Ruff mich an in der Zeit der Noth/ ſo wil Ich dich erretten/ ſo ſolſt du mich preiſen. Pſal. 50. 15. Hier fiel mir ein das ſchöne Lied/ welches der in dergleichen Verſuchungen wol-exercirte Theologus, D. Paulus Speratus ſoll gemacht haben/ nemlich: Ich ruff zu dir HERR JEſu Chriſt ꝛc. das ich öffters/ ja faſt täglich/ in meinem Leben geſungen/ und noch ſtets zu ſingen pflege/ weil ich darinnen eine andächtige Bitte und Seufzer finde/ in welchen ein frommer Chriſt ſeinen GOTT um Beſtändigkeit ſeines Glaubens/ ſolchen ſo wol in der Lehr als Leben zu erweiſen/ inbrünſtig bittet und flehet.

§. 3.

§. 3. Sonderlich werden mir nimmermehr die zwey letzten Verſe, und darinnen die befindliche zwey Worte/ Luſt und Furcht aus meinem Hertzen kommen/ denn als ich einmal Abends allein nach meiner verrichteten ſchweren Amts-Arbeit im Düſtern und Finſtern ſaſſe/ und mich mit tauſenderley Gedancken ſchluge/ wie es denn noch würde mit uns werden und ablauffen/ ja mir allerhand Idéen machte/ wie ichs wolte anfangen/ wenn mein GOtt die Beſtändigkeit meines Glaubens durch Verfolgung wolte probiren laſſen; ſo fielen mir ſonderlich die ietzo gedachten zwey Wörter in meinem Hertzen bey/ Luſt und Furcht/ deren jedes præſentirte ſich mir (und disfals auch allen andern glaubigen Chriſten als Mitgliedern) wie dort der Becher/ welchen die Babyloniſche Hur einſchenckt/ Apoc. 17. 4. und ſo wol der Luſt-Becher/ als der Furcht-Becher genennet werden mag.

Denn da befande ich/ daß beydes die äuſſerlichen als innerliche Feinde

der Warheit / dieſe 2. Becher ſtets gebrauchen / uns dadurch truncken zu machen / damit wir möchten in die Irre gerathen / und des rechten Wegs zur Seeligkeit verfehlen. Sap. 5. 6. Wie es denn auch in der That nicht anders iſt. Und wer nur einmal von dieſen Becher einem trincket / der hat / ſo zu ſagen / ſchon Brüderſchafft mit der Babyloniſchen Huren geſoffen und gemacht. Denn da trincket uns ſelbige / als das Kind des Verderbens / den Luſt-Becher zu / der ſchmecket nach Wolluſt / Reichtum und weltlicher ſchlipffrigen Ehre / der iſt rein / wie der ſchönſte Wein in Chryſtallinem Glaſe / anzuſehen / gehet auch lieblich ein und ſchmecket im Munde ſüſſe / wie Honig; aber im Bauche verurſacht er Reiſſen und Grimmen. Bey dieſen Gedancken ruffte mir gleichſam der Geiſt GOttes durch den Schos-Jünger JEſu zu / und zeigte mir die Umſchrifft dieſes Luſt-Bechers / indem darauf geſchrieben ſtunde: **Die Welt vergehet mit ihrer Luſt / wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit.** 1. Joh. 2. 17. Recht /

Recht/dachte ich/das ewige Gut/
macht rechten Mut/
darbey ich bleib/
wag Gut und Leib/
GOtt/hilff mirs überwinden!

§. 4. Und in Anſehung der ewigen Himmels-Freude/ eckelt mir für dieſem gezeigten Luſt-Becher. Mein Hertz ſchwinget ſich vielmehr höher und ſinget:

Weg nunmehr/O ſchnöde Welt!
Weg mit deiner Luſt und Freude/
Nichts/ nichts mir von dir gefält/
JEſus iſt meins Hertzens Weyde.
Seele/ ſchwing dich auf gen Himmel/
Und verlaß das Welt-Getümmel.

§. 5. Es wurde aber mein Geiſt in ſolchen gefaßeten himmliſchen Gedancken geſtöhret/ und wiederum in die gröſte Traurigkeit auf einmal geriſſen/ als er ſich des von der Bayloniſchen Huren gezeigten Furcht-Bechers erinnerte; die Haut ſchauerte mir/ und die Haare ſtunden mir zu Berge/ zumalen da ich Galgen/ Rad/ Strick/ Schwerdt und andere Marter-Inſtrumenta darauf ge-

graben/ erblickte. Wie denn der Heilige Geiſt Selber ihren unerſättlichen Blut-Durſt an gemeldtem Ort/ Ap. 7. 6. alſo beſchreibet: Und ich ſahe das Weib truncken von dem Blut der Heiligen/ und von dem Blut der Zeugen JEſu.

§. 6. Und iſt gewiß/ daß wie jener Räuber/ (a) welcher viel Menſchen getödtet/ und erwürget hatte/ eine ſolche unerſättliche Begierde nach Menſchen-Blut gehabt/ daß wenn er eine Volckreiche Verſammlung etwan auf einer Meſſe oder Jahr-Marckt geſehen/ er nichts mehr gewünſchet hat/ als Gelegenheit zu haben/ ſie alle mit einander zu erwürgen; Ja es ſey ſeine gröſte Luſt geweſen/ ſeine Hände in der Menſchen Blute zu baden/ und ſie ſterben zu ſehen. Alſo iſt gewiß/ daß der grauſame Durſt des Antichriſts und der Babyloniſchen Huren nach der armen Lutheraner Blut unerſättlich und unerlöſchlich iſt.

§. 7.

(a) Vid. Scriv. Herrl. und Seeligkeit Part. II. Dom. Invocavit p. m. 369.

§. 7. Die Praxis derſelben und kläg- liche Erfahrung / wie ſie es von vielen Jahren her erwieſen / und ihren grim- migen Blut-Durſt gegen das Luthe- riſche und Proteſtirende Häufflein vor aller Welt ſehen und ſpüren laſſen / be- zeuget ſolches ſonnenklar / ja ihr eige- nes Bekänntnüs. Und gleichwie vor dieſem Maximinus geſaget: Deo ſuo gratius ſacrificium nullum eſſe, quam Chriſtianorum Sanguinem; daß ſei- nem Gott kein angenehmer Opffer ſey / als der Chriſten Blut; Alſo ſtehen un- ſere Widerſacher in den Gedancken / DEO nullum eſſe gratius Sacrifici- um, quam Lutheranorum ſangui- nem, ihrem GOtt ſey kein Opffer lie- ber / als der Lutheraner Blut. Sinte- mal Paulus Windeck ſich nicht geſcheu- et hat zu ſchreiben: Summum Pietatis genus eſſe, hîc eſſe crudelem, es ſey der höchſte und GOTT wolgefälligſte GOttes-Dienſt / wider uns ohne alle Barmhertzigkeit zu tyranniſiren. Es ſtehet aller Welt zum Zeugnüs und ab- ſcheulichen Schreck-Spiegel vor / die

Pariſiſche Blut-Hochzeit / da/ wie bekannt/ Anno 1572. am Tage Bartholomæi, zu Pariß König Carolus IX. in Franckreich eine Hochzeit und Gaſtmahl angeſtellet / dabey ſich dann die Proteſtirenden / nichts befürchtende/ in groſſer Menge eingeſtellet; allein er ließ ihnen / da ſie am allerfrölichſten waren/ unverſehens einen ſolchen Willkommen vorſetzen / daß ſie mit blutigen Köpffen ſchlaffen gehen müſſen / und hat ſich Carolus IX. gegen den Pabſt Gregorium XIII. gerühmt / er habe dabey 170000. Ketzer (wie ſie dafür gehalten) umbringen laſſen. Joh. Stokiſſe, Biſchoff zu Londen in Engeland / danckte GOtt / da er ietzt ſterben ſolte / daß er gleich noch 50. Evangeliſche hätte zum Tode verurtheilet. Franciſcus I. König in Franckreich muß uns Lutheraner gar für Molche und Eydexen geachtet haben / denn er hat geſagt / wenn er wüſte / daß ſein Arm mit dem Lutheriſchen Gifft angeſteckt wäre / ſo wolte er ihm denſelben vom Leibe abſchneiden laſſen.

§. 8.

§. 8. Es ſchauret mir die Haut/ wenn ich an die grauſamen Verfolgungen der Reformirten gedencke. Man kan davon nur die Frantzöſiſche Verfolgung und Tyranney 1685. edirt, in 12mo. Ingleichen die 4. Briefe der Reformirten/ ſo Hr. D. Meyer in 12mo edirt, leſen/ da wird man ſehen / was der angeführte Furcht-Becher ſey/ und auf was unbeſchreibliche Art und Weiſe ſie denſelben austrincken müſſen. Als mir nun die verſammlete Geſellſchafft mit groſſen Vergnügen biß daher zugehöret; So fiel mir nunmehro einer in die Rede/ rieff aus und ſprach; Ey wolan! So laſt uns dennoch den Muth nicht ſincken laſſen: Ich weiß zwey ſichere Schantzen / darhinter wir uns wider aller Feinde Wüten und Toben verbergen können. Die anweſende Geſellſchafft wurde begierig ſolche zu wiſſen. Darauf fieng dieſer an / ſolche zwey Schantzen ſind erſtlich die Aufmunterung JEſu: Fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / fürch-

tet euch aber vielmehr für dem / der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Matth. 10. 28.

Die andere Schantz / die ſichere Verheiſſung Davids im 91. Pſal. v. 4. Er wird dich mit ſeinen Fittigen decken / und deine Zuverſicht wird ſeyn unter ſeinen Flügeln / ſeine Warheit iſt Schirm und Schild.

§. 9. Darauf beſchloß der jenige / ſo zu dieſer Meditation und erbaulichen Geſpräch Anleitung gegeben: Nun der HErr ſey gelobet und gepreiſet / der uns bey der groſſen bevorſtehenden Gefahr / und bey den gezeigten Luſt= und Furcht=Becher / aus ſeinem Wort ſo herrlich getröſtet / und aufgerichtet / ja bey vorfallender Verfolgung eine ſichre Retirade und Schantze / darhinter wir uns verbergen können / gezeiget. Nur laſt uns das Beſte nicht vergeſſen: Beſtändig ſeyn ans Ende gib mir / Du haſts allein in Händen; In fine videbitur cujus toni. Der Ausgang macht die gantze Sache klar. Und dahero laſt uns auch in unſern Chriſtentums=Wegen

auf

auf guter Hut ſtehen / daß weder der liſtige Teufel / noch die Welt und unſer Fleiſch / uns nicht mit dieſem Luſt- und Furcht-Becher von der Beſtändigkeit JEſU abwendig machen möge.

§. 10. Und wenn ich mir / ſagte im Fortgehen ein Liebhaber der Denck-Sprüche / auf einem Becher den ich brauchte / wolte was ſtechen laſſen / ſo ſolten dieſe Worte auf einer Seite ſtehen; Luſt weg! Furcht weg! auf der andern / Luſt her! Furcht her! Das ſchickte ſich wol / antwortete einer im Aufſtehen / wenn man ſich die Beſchaffenheit des Streits mit Fleiſch und Geiſt in ſeinem gantzen Chriſten-Wandel bey ſeinem Leib-Becher täglich vorbildete. Wer kan dieſes in einem Chriſtlichen Geſang erkläret finden? Nach einigen Nachſinnen aber fiel mir ein Verſicul bey / der dieſe Umſchrifft erklärte: **Weg mit allen Schätzen / Du biſt mein Ergetzen / JEſu / meine Luſt** ꝛc. aus dem Lied: **JEſu meine Freude /** da habt ihr die Erklärung in den herrlichen Worten / hoffe ich: Deñ da heiſts:

Weg

Weg mit allen Schätzen/weg ihr eitlen Ehren/ ich mag euch nicht hören/ bleibt mir unbewuſt/Luſt weg/ die vergeht. Elend Noth Creutz/Schmach und Tod/ Furcht weg! nur verachtet. Du biſt mein Ergetzen/ JEſu meine Luſt: Luſt her/ die beſtehet: Soll mich ob ich viel muß leiden/ nichts von JEſu ſcheiden. Furcht her! wol betrachtet: weh ihnen/ wenn Ich von ihnen gewichen bin Hoſ. 9. Du belohneſt wol die deinen Namen fürchten. Pſ. 61. Die Beſtändigkeit ſeufzet in kindlichem Vertrauen alſo: Führ auch mein Hertz und Sinn/ durch deinen Geiſt dahin/ daß ich mög alles meiden/ was mich und dich kan ſcheiden/ und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe. Nun das gebe JEſus/ ſagte die in GOtt ſich vergnügte Geſellſchafft/ daß wir bey allen zugeſtoſſenen Verſuchungen an den Seufzer gedencken: Beſtändig ſeyn ans Ende gib mir. Und bey unſerm Abſchied heiſſen möge:

Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nichts von JEſU ſcheiden.

LIX.

Die andere Meditatio des guten Freundes aus den ſchönen und troſtvollen Worten; Laß mich keine Luſt noch Furcht von dir ꝛc. und ſonderlich ein merkwürdiges Exempel eines von GOtt erleuchteten Papiſtiſchen Lehrers im Articul von der Rechtfertigung/ welcher ſich keine Marter noch Qual davon abwendig machen laſſen.

Ach HErr JEſu / an deiner Gnad allein ich kleb / halt feſte! halt feſte!

§. 1. ALs ich auf der Univerſität Leipzig An. 1690. Gelegenheit bekam bey einem gelehrten Converſo, Herr Sidingthal/ damal. Ital. Sprachmeiſter/ welcher viel tauſend Lutheriſche Bücher in Inquiſitions-Sachen hatte helffen untern Galgen zu verbrennen ſchaffen / am Tiſch zugehen / wurde unter andern vielfältigen remarquablen Erzehlungen / weil er wol gereiſet/ auch von der unausſprechlichen Gnade Gottes in der erſtaunenden Beſtändigkeit gedacht: da er denn eine Hiſtorie erzehlte / die ſich draußen im Reiche

mit

mit einem Doctore Scholaſtico zuge-
tragen/(wie er denn ſelbſt da geweſen/
und ſolches umſtändlich gehöret) wel-
cher unter dem dociren bey dem Articul
von der Gerechtfertigung eines armen
Sünders vor GOtt in ſeinem Gewiſſen
durch des heiligen Geiſtes Regung über-
zeuget/ geſaget: Er müſte geſtehen/
wenn er dieſen Articul recht anſähe/ ſo
fände er gantz klar und deutlich/daß wir
Lutheraner eben nicht ſo gar unrecht
hätten/ weil er in der Heil. Schrifft ſo
deutlich gegründet wäre. Dieſes wird
durch die Scholaren denen Herren In-
ſpectoribus hinterbracht. Sie fordern
ihn vor ſich/fragen/wie er auf dieſe Re-
de komme? ꝛc. ꝛc. Er ſpricht/daß er aus
Gottes Wort überzeugt worden/ daß
er nicht anders lehren könne! Es wird
ihm Zeit/ ſich zu beſinnen/ gegeben. Er
wird wird wieder vor die Inſpectores
citirt/uñ nochmals in gemeldtem Punct
befraget: Er bleibet aber immer feſter
dabey/und erkläret ſich auch darauf/als
einer in ſeinem Gewiſſen überzeugten
Warheit/zu leben und zu ſterben. Es
wird

wird mit ihm die degradation vorgenom̃en. Er muß/ nach ihrem Gebrauch/ kniende in ſeinem Habit erſcheinen; dieſer wird ihm abgenommen / wie ſonſt zugeſchehen pflegt / wenn einer wegen eines ſonderlichen Exceſſes vermauret wird. Drauf wird er in ein unflätig Gefängniß geſchmiſſen/ darinnen er erbärmlich gantzer 18. Jahr auf dieſe Weiſe hat leben müſſen; Daß alle Tage faſt zwey Jeſuiter zu ihm gekommen / welche ſeiner gerechten Seelen durch allerhand perſuaſionen erſtlich den Luſt-Becher ſcharff zugetruncken/ als aber ſolcher von ihm verachtet worden / haben ſie ihm den Furcht-Becher præſentirt / welchen er hat müſſen ausſauffen / das iſt/ ſie haben ihn nicht nur täglich mit verdrießlichen Verſprechungen abwendig zu machen geplagt / ſondern öffters ja faſt täglich peitſchen laſſen/ daß die blutigen Striemen letzlich an ihm gantz zuſammen gedorrt; Ja wegen der üblen Wartung lange Haare an ſeinem gantz Leibe gewachſen/ daß er einem wilden Thiere ähnlicher / als einem

einem Menſchen geſehen. Sie haben ihn aber dennoch von der Beſtändigkeit der einmal erkannten Lehre zur Seligkeit nicht abwendig machen können. Da hat es wol recht geheiſſen: Nichts/ nichts/ ſoll mich/ ob ich viel muß leiden/ mich von JEſu ſcheiden. Als nun dieſe lange unerhörte Marter gantzer 18. Jahr/ (welches erſchrecklich und entſetzlich zu hören iſt!) gewähret/ ſie auch ſeiner wunderſamen Glaubens-Beſtändigkeit nichts mit ihren Verſprechungen und Drohungen anhaben können/ indem Er immer beſtändiger geblieben/ weil ihn GOTT zu einer ſolchen eiſern und feſten Mauer gemacht/ daß ſie wol anlauffen/ aber zurück prallen müſſen; ſind ſie endlich ſo raſend und toll worden/ daß ſie ihn wie eine Kugel zuſammen gebunden/ und in eine Cloac oder heimlich Gemach geworffen.

§. 2. Das laſt mir eine Beſtändigkeit ſeyn! die man gar ſelten hören wird/ ſagten wir zum Herrn Hoſpiti, darauf wurde die Frage von uns aufgeworffen/ was doch dieſen ſtandhafften Bekenner

der

der reinen Lehre JEſu ſo ſtarck/ ſo feſte/ ſo unüberwindlich gemacht. Einer meiner guten Freunde/ der neben mir ſaß/ ſagte/ was anders? als ein ſtetiges Seelen-Vorhalten des gnädigen Beyſtandes GOttes:

Eh müſt ſein Wort/ und was Er ſpricht/ vergehen/
Eh Er dich ließ in deinem Creutze ſtehen:
Eh müſt ſein Sohn noch einmal in den Tod/
Eh Er dich ließ verderben in der Noth.
Halt Ihm nur ſtille/
Es gehet ſo ſein Wille.
Er trägt dich als ein Denckmahl in den Handen:
Du biſt ſein Bein und Haut.
Wer hofft auf GOtt und den vertraut/
Wird nimmermehr zu Schanden.

Aus dem troſtreichen Liede: Was wiltu dich/ ô meine Seele! kräncken?

§. 3. Dieſe Worte ſchmecken ins Herz/ ſagte ein andrer; aber ſolte ihm nicht die Endigung dieſes Leidens und die Höllen-Marter aller Abgefallenen und Verzagten einen ſolchen ſtandhafften

Mut gegeben haben; Wenn er die Verführer gleichſam alſo angeredet:

Kein Unglück iſt in aller Welt/
Daß endlich mit der Zeit nicht fällt.

Hingegen:

So lang ein GOtt im Himmel lebt/
Und über alle Wolcken ſchwebt/
wird Höllen-Marter währen/
Es wird ſie plagen Kält und Hitz/
Angſt/ Hunger / Schrecken/ Feur und Blitz/
Und ſie (die Verdammten) doch nicht verzehren:
Denn wird ſich enden dieſe Pein/
Wenn GOtt nicht mehr wird ewig ſeyn.

Nun iſt GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Pſalm. 90. Dis ließ ſich wol hören/ gab ich zur Antwort: Ich hielte aber dafür / daß wol kein beſſerer und durchdringender Seufzer zu ſeinem GOtt und JESU in dieſem grauſamen und würcklichen Streite des Geiſtes und Fleiſches hätte abgeſchickt werden können / als um Erhaltung des ſeligmachenden Glaubens bey dieſer unaufhörlichen Marter und Streit.

Ey! wie wird ſeine kämpffende und gemarterte Seele (denn der äuſſerliche Menſch

Menſch iſt wol ſchon geiſtlich verweſet geweſen) gewimmert haben: Ich lig im Streit und widerſtreb/ alle Tage werde ich von dieſen Seelen-Verführerẽ angefallen/mein Leib liget in einem erbärmlichen Zuſtande wie ein Blut-Wurm da. Hilff ach hilff ô HErr Chriſte! der Du biſt ein תּוֹלַעַת auch ein Blut-Wurm Pſ. 22. mir zu gute worden/mir ſchwachen; an deiner Gnade allein ich kleb: O JEſu! ich klebe/ halte feſte. Ich rühre/ ô HErr JEſu! deines Kleides Saum/Matth. 9. das iſt deine Gerechtigkeit an/ ach! gib mir nur Beſtändigkeit zu meiner Seelen Seligkeit. O JEſu! werden die Centner-Seufzer gegangen ſeyn.

Laß mich Gnade vor Dir finden/
Der ich bin voll Traurigkeit:
Hilff Du ſelbſt mir überwinden/
{So offt ich muß in den Streit
Der ich lig in hartem Streit/}
Meinen Glauben täglich mehr
Deines Geiſtes Schwerdt verehr/
Auf daß ich den Feind kan ſchlagen/
Alle Pfeile von mir jagen.

(Aus dem Hertzens-Liede / welches mein betrübt und trauriges Hertze ausbündig jederzeit getröſtet und geſtärcket hat/auch allen angefochtenē und kämpffenden Chriſten/als ein bewährtes Labſal für ihre faſt verſchmachtende Seele recommendire / und als einen herꝛlichen Commentarium über obigen angezogenen Vers erkenne.)

§. 3. Der Herꝛ Holpes ſagte / aber/ wie ſchickt ſich das darzu? kom̃t nun Anfechtung her / ſo wehr. Die Anfechtung war in höchſtem Grade ſchon da. Gar recht / antwortete ich / hier hat er dieſen Vers in praxi erwieſen/und geſagt;

Anfechtung iſt ſchon da/ach wehr!
Daß ſie mich nicht umſtoſſen/
Du kanſts maſſen
Daß mirs nicht bringt Gefähr/
Ich weiß du wirſts/ (ô treuer GOtt!)
nicht laſſen.

Einem andern gegen über ſitzenden fielen bey dieſen Betrachtungen die Thränen aus den Augen / weil er ſich einbildete / wie ſeine geängſtete Seele würde gewünſchet haben:

Ach! wann kommet doch die Stunde/

und der lezte Augenblick/daß ich dir von Hertzens Grunde / JEſU meine Seele ſchick? mich verdreuſt mein Leben faſt/ ach! wenn wird des Lebens Laſt (ô eine groſſe Laſt!) von mir werden weggenommen/daß ich möge zu Dir kommen?

§. 4. Unterdeſſen / verſezte ich wiederum/ſo lange als ſein GOtt ihm die 18. Jahr über ſolche groſſe und durchdringenden Marter aneinander aufgelegt / ſo hat es doch bey Ihm ſtets heiſſen müſſen: HErr JEſU! an deiner Gnade allein ich kleb / ich kleb / halte feſte / du kanſt mich ſtärcker machen. Und da ſie ihm vollends den greulichen Tod geſchworen / wie wird ſeine Reſolution da ſeyn anders geweſen/als dieſe:

Meinen JEſum laß ich nicht/
Weil Er ſich für mich gegeben:
So erfordert meine Pflicht/
Kletten weis an Ihm zu kleben/
Er iſt meines Lebens Licht/
Meinen JEſum laß ich nicht.
Selig iſt der mit mir ſpricht/
Meinen JEſum laß ich nicht.

Der Herr Holpes erfreute ſich / daß er mit ſeiner notablen Geſchichte ſolche

ſelige Beſtändigkeits-Gedancken erwecket / wünſchte von Hertzen / daß wann es nun bey uns allen an ein würcklich Streiten und widerſtreben gienge / es allzeit hieſſe

Ich kleb / HErr JEſu / an deiner Gnad
ich kleb /
Halt feſte / das Lezte das Beſte.

LX.

Chriſthold wird durch Beſuchung einer angefochtenen Patientin zu erbaulichen Gedancken über die Worte: An deiner Gnad allein ich kleb / bewogen. Merckwürdige Exempla über die Worte: Laß dir an meiner Gnade genügen / 2. Cor. 12. 17.

§. 1. CHriſthold wurde den 29. Nov. 1702. zu einer vornehmen Patientin / als ſeinem anvertrautē Beicht-Kind / Amts wegen erfordert; welche Er bey ſeinem Eintritt nach geſchehener Begrüſſung und Anſprach / in einem ſolchē Zuſtand befande / daß ſie nicht ſo wol über ihre Leibes- als Gemüts-Kranckheit und ſchweren Anfechtungen klagte. Sonderlich beſeufzete Sie / wie Sie ihrem

rem GOtt nicht ſo dienete / als Sie wol wünſchte ; und welches das meiſte wäre / ſo würde Sie bey ihrem Gebet und vorhabender Andacht ſtets von böſen und gottloſen Gedancken turbiret und geſtöhret.

§. 2. Chriſthold ſprach hierauf : Sie dürfte ſich hierüber nicht verwundern / noch ihr ſolche Anfechtungs-Hitze befremden laſſen / daß Sie verſucht werde / als widerführe ihr etwas ſelzames 1. Petr. 2, 12. Denn dergleichen böſe und gottloſe Gedancken insgemein die feurigen Pfeile des hölliſchen Böſewichts wären / welche er auf glaubige und fromme Chriſten abdrücket / und ihr Hertz damit / um ihnen die Andacht und den Glauben zu rauben / beſtürmet. Inmaſſen ſich dieſe hölliſche Raben und Raub-Vögel auf frommer Chriſten Gebet- und Andachts-Opffer / wie dort beym Abraham / Gen. 15. 11. ſetzen. Es haben dieſes die heiligſten Männer Gottes erfahren. Paulus ſelber muß klagen / daß Jhn des Satans Engel Tag und Nacht mit Fäuſten ſchlage / 2. Cor.

 12. 17.

12. 17. Allein die Hülffe / Beyſtand und Troſt ſtehet auch alsbald dabey. Laß dir an meiner Gnade gnügen. Dieſe Gnade GOttes iſt eben in den Schwachen mächtig / und leſchet alle ſolche feurige Pfeile des Satans aus.

§. 3. Es hat ſich aber / fuhr Chriſtshold fort / in dergleichen Verſuchung des Satans ein Chriſt auch wol zu prüffen: Ob er nemlich an ſolchen eingefallenen böſen und gottloſen Gedancken einen Wohl-oder Mißfallen habe / und ob er auch nicht etwan durch fleiſchliches geſinnet ſeyn dem Satan Anlaß darzu geben. So ferne nun ein Chriſtliches Hertz an ſolchen vom Satan beygebrachten / böſen Gedancken ein ernſtliches Mißfallen träget / darwider kämpffet und ſtreitet; So ſoll es ſichs darbey der Göttlichen Gnade verſicheren / daß ihm der HErr ſelbige nicht zurechnen / ſondern vielmehr in ſolchem geiſtlichen Kampff wider den Satan kräfftig beyſtehen werde. Dann nicht der Inſultus Satanicus, oder vom Teufel eingegebene böſe Gedancke und Einfall;

fall; ſondern Aſſenſus proprius, des Menſchen eigner Beyfall / wenn nemlich bey demſelben moroſa delectatio, eine beſtändige Beluſtigung / oder gar die Execution und die Erfüllung derſelben erfolget / ihm zur Sünde und Verdamniß gerechnet wird.

§. 4. Gleichwie ſonſt auf einer Fecht-Schulen es einem Scholaren nicht ſchimpflich oder ſchädlich iſt / daß der andere auf ihn loß ſchläget / allein wann er ohne Parade und Gegenwehr ſich ſchlagen läſt / das bringet ihm Schimpff und Schaden; Alſo hat der Teufel damit noch nicht gewonnen / oder einem Chriſten geſchadet / ob er ihm gleich böſe Gedancken eingiebt / wenn er ſich nur wehret / ſolche Gedancken ausſchlägt / und in ſeinem Hertzen nicht einniſteln läſſet.

§. 4. Und da iſt / nebſt dem Göttlichen Wort / kein beſſer Mittel darwider / als ein andächtiges Gebet / ſonderlich der ſonderbare Troſt-Seufzer:

Ich lig im Streit / und widerſtreb;
Hilff / O HErr Chriſt! dem Schwachen /

An deiner Gnad allein ich kleb/
Du kanſt mich ſtärcker machen.
Kömmt nun Anfechtung/ HErr/ ſo wehr/
Daß ſie mich nicht umſtoſſen/
Du kanſt maſſen/
Daß mirs nicht bring Gefähr;
Ich weiß Du wirſts nicht laſſen.

§. 5. Die Patientin betete dieſe Worte mit ſonderbarer Hertzens-Andacht nach/ bevorab merckte Chriſthold/ daß ſie bey denen Worten: An deiner Gnad allein ich kleb/ vor andern laut und mit tieffem Seufzen nachſprache; dannenhero Chriſthold/ als der Seufzer zu Ende/ ſie fragte: Ob ihr nicht bey ſolchen Worten/ wie Paulo ein Gnaden-Blick von GOtt gezeiget/ und eine tröſtliche Antwort geworden? Ach ja! antwortete die Patientin/ ich ſpüre mercklichen Troſt und Erquickung/ GOTT wird das in mir angefangene gute Werck vollführen/ und mir Chriſtliche Gedult und Beſtändigkeit des Glaubens biß an mein Ende verleihen.

§. 6. Ey GOtt ſey Lob! ſprach Chriſthold/ für die Gnade/ die Er ihr ietzo erwieſen;

wieſen; Ich habe gleich ſolches aus ihrem andächtigen tieffen Seufzen / und Hände aufheben / ſo ſie bey den Worten: An deiner Gnad allein ich kleb / etc. an ſich ſehen laſſen / abgenommen. Und wie ſolten auch dieſe Krafft- und Kern-Worte ein angefochtenes Hertz nicht erquicken? indem ſie ja ein erfreuliches Echo oder Wiederſchall der Göttlichen Verheiſſung; Laß dir an meiner Gnade gnügen / ſo der Heil. Geiſt bey einem gläubigen Hertzen würcket / iſt. Rufft GOtt einer angefochtenen Seelen / wie Paulo zu: Laß dir an meiner Gnade gnügen; So antwortet die Seele / oder vielmehr der Heilige Geiſt in der Seelen und einem gläubigen Hertzen: An deiner Gnad allein ich kleb.

§. 7. Chriſthold / um der Patientin über ſolchen gezeigten Göttlichen Gnaden-Blick / eine deſto gröſſere Freudigkeit im Geiſt zu erwecken / ſprach ihr nicht nur aus anderen Sprüchen H. Schrifft nachdrücklichen Troſt zu / und verſicherte ſie dadurch je mehr und mehr der

Gött-

Göttlichen Gnade / und des Heiligen Geiſtes Beyſtands; ſondern ſang auch dem Melancholiſchen Trauer-Geiſt zu Trotz / und der Patientin zum kräfftigen Troſt nachfolgende zwey Lieder:

1. Ach GOTT! erhör mein Seufzen und Wehklagen ꝛc.
2. Treuer GOTT / ich muß dir klagen / meines Hertzen Jammer-Stand.

Welche zwey Lieder / als herrliche Troſt-Geſänge / Chriſthold gemeiniglich bey angefochtenen und betrübten Seelen zu ſingen oder ihnen vorzubeten pfleget; weil er vielmals mit Verwunderung erfahren / wie ſich dergleichen geängſtete Seelen ſonderlich daraus getröſtet und erfreuet. Wie denn auch dismal bey dieſer Patientin und Angefochtenen Seelen geſchahe; daß ſie nicht nur gelobte geiſtreiche Lieder andächtig mitſunge / ſondern auch bey derſelben Beſchluß die empfundene Zufriedenheit ihres Hertzens bezeugte. Worauf vor dieſes mal Chriſthold / nach abgelegten Segen und Schluß-Gebet / ſeinen Abſchied nahme.

§. 8

§. 8. Auf dem Rückwege nach Hauſe fiel Chriſtholden über den angeführten Macht- und Kern-Spruch: Laß dir an meiner Gnade gnügen; ingleichen daraus flieſſenden Echo der gläubigen Seelen: An deiner Gnad allein ich kleb / ein und anders Troſt-Exempel/ ein / ſo er aus dem Munde ſeines in Chriſto hochgeliebten Herrn Ephori, angemercket und nachgeſchrieben: Als wie Herr D. Geier in ſeiner Hand-Bibel zu dieſen Pauliniſchen Worten/ Laß dir an meiner Gnade gnügen / auf dem Rande geſchrieben: Lieber Paule/ haſt du denn nicht den Inhalt dieſer Worte betracht:

Er kennt die rechten Freuden-Stunden/
Er weiß wol/ wenns uns nützlich ſey;
Wenn Er uns nur hat treu erfunden/
Und mercket keine Heucheley/
So kömmt GOtt eh wir uns verſehen/
Und läſſet uns viel Guts geſchehen.

§. 9. Herr Doctor Hinckelmann zu Hamburg wurde einſten zu einer angefochtenen Weibs-Perſon daſelbſt/ um ſie Amts wegen zu tröſten / geholet; wel-

che denn bey ſeinem Eintritt ſehr jämmerlich thate; indem ſie ihre Hände rang und wandte/ auch ſonſten wunderliche Geberden führte. D. Hinckelmann ſprach zu ihr: Sie ſolte nur fleiſſig beten und beſtändig damit anhalten/ es würde ſich mit Göttlicher Hülffe bald änderen. Ach! ſagte die angefochtene Weibs-Perſon/ ich habe bißhero ſtets und täglich gebeten/ und mit Paulo nicht etwan nur drey- ſondern wol 30. und mehrmal den HErrn geflehet/ daß Er dieſe Anfechtung und Verſuchung von mir nehmen wolte; aber es hat nichts geholffen. Darauf fängt ſie an und ſeufzet:

Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr!
Ich bitt Du wolleſt ſeyn von mir nicht fer/
Mit deiner Hülff und Gnaden ꝛc.

D. Hinckelmann läſt ſie ausbeten; und fragte ſie alsdenn: Sie ſolte ſich doch beſinnen/ und ihm ſagen: was ſie bey dieſen Seufzer und Geſangs-Worten gedacht? Ob ſie denn keine Beſſerung geſpüret hätte? Nein! antwortete die Angefochtene. D. Hinckelmann fuhr

fort

fort und ſprach ihr nachfolgenden Troſt zu: Der GOtt/der ihr eingegeben hätte:

Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr!
Ich bitt du wolleſt ſeyn von mir nicht fern
Mit deiner Hülff und Gnaden ꝛc.

Der hätt ihr auch/ wie Paulo/ geantwortet: **Laß dir an meiner Gnade gnügen**/ in den Worten:

Du wolleſt ſeyn von mir nicht fern/
Mit deiner Hülff und Gnaden ꝛc. (a)

§. 10. Bey dieſen Worten iſt nicht zu vergeſſen/ wie der unvergleichliche Theologus zu Jena/ H. D. Joh. Gerhard, nach ſeinem hohen Verſtande und tieffen Nachſinnen/ihm ſelbſten dieſe vom heil. Paulo gegebene Antwort: **Laß dir an meiner Gnade gnügen/ dann meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig** / zu ſeinem Leichen-Text erkohren; und ſich damit in ſeinen groſſen vielfältigen Anfechtungen/ ſo er ſonderlich in ſeinem hohen Amt erfahren/ja in Noth und Tod getröſtet hat. Stirbt 1637. (b)

LXI.

(a) D. Blumb. in einer allhier zu Zwickau gehaltenen Amts-Predigt 1702. Dom. Septuageſ. (12 Febr.)

(b) Vid. Majoris Leichen-Pred.

LXI.

Ehrenholds ſchöne Gedancken beym Mexicaniſchen Tauff-Schwerdt/ dabey er anführt die in Perſien gelegene 3. Berge/ da man auf den 2. erſtern ein Kriegs-Geſchrey/ (a) auf dem letzten ein Sieges-Lied höret: Beſchleüſt mit dem Seufzer: Ich lig im Streit ꝛc.

Ehrenhold ſpatzirete einſten mit ſeinen Gedancken unter denen ausländiſchen Völckern herum / ſich ihrer Sitten und Gebräuche zu erkundigen / und kam unter andern auf den ſonderbaren Gebrauch der Mexicaner/ (ſo vor dieſem ein gewaltiges Volck in West-Indien geweſen / bevor ſie von den Spaniern untergedruckt / und ihrer Freyheit beraubet worden) welchen ſie mit ihren neugebornen Kindern beobachtet haben. Es wurden bey dieſer Nation die Kinder / ſo bald ſie nur auf die Welt gekommen / von den Prieſtern gewaſchen / welche ihnen in die rechte Hand

(a) M. Jac. Dan. Ernſt/ in ſeinen zufäll. Gedancken/ Reden und Andachten cent. 2. Num. 57. p. 931.

Hand ein kleines Schwerdtlein/ und an die lincke einen ſubtilen Schild gaben/ wenn es anders Knäblein waren/ denn denen Mägdlein ward etwas ſo zu den ſpinnen und nehen gehöret/ in die Hände gewickelt. Und ſolches geſchahe vor ihrem Abgott vier Tage nacheinander. (b) Ohne Zweiffel haben dieſe Heyden mit ſolchem Gebrauche zu verſtehen geben wollen/ daß ein ſolch Knäblein/ wenn es künfftig würde zu Jahren kommen/ und das Leben haben ſolte/ das Schwerdt ergreiffen/ und ſich wider ſeine und des Vaterlands Feinde ritterlich würde wehren müſſen. Nun ſtellet man dieſes an ſeinem Ort/ und muß man freylich zu nothwendiger defenſion ſchreiten/ wenn der unruhige Nachbar nicht Friede halten will. Wie viele aber finden ſich noch itzo Eltern unter uns Chriſten/ welche ihre Kinder gleich von den zarten Jahren an alſo erziehen/ daß ſie das Schwerdt alſobald von Kindesbeinen an führen lernen/ ich will

(b) Eraſmi Franc. Sitten-Spiegel III. Buch bl. 923.

ſagen / es wird ihnen mit Worten und Exempeln alſo fürgegangen / daß ſie nicht das geringſte leiden / noch vertragen ſollen / ſondern alles mit dem Munde / mit den Händen / und mit Degen verfechten müſſen. Von den Irrländern berichtet ein gewiſſer Scribent, (c) daß die Mütter ihren neugebornen Kindern die erſte Speiſe mit der Spitze eines entblöſten Degens reichen / und ſie hernach zu nichts mehr / als zum Waffen / rauffen und ſchlagen / angewehnen. Ach! wir Teutſchen thun es leider! auch / und pflantzen unſern Kindern die Zanckſucht und andere Laſter gleichſam mit der Mutter-Milch ein / dahero man ja faſt von nichts / als von Zanck / Streit / Unfriede / Krieg / Mord und Blutvergieſen in der gantzen Welt höret. Stehet dort von dem Iſmael / er wäre ein wilder Menſch geweſen / ſeine Hand hätte wider jedermannes Hand / und jedermannes Hand wider ſeine ſich aufgelehnet / 1. B. Moſ. 16. 12. ſo hat er noch

(c) Alexand. ab Alex. G. D. Lib. II. c. 25. & Zwing. Vol. XII. Lib. 3. f. 1796.

noch viel Brüder unter uns. Was richten wir doch damit aus? Nichts anders/ als daß man die Kinder/ welche alſo erzogen werden/ dem Teuffel opffert; denn Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5. 20. und drauſſen ſeyn die neidiſchen und beiſſigen Hunde. Offenb. 22. 15. Burckhard von Schrapelau war ums Jahr 1320. Ertzbiſchoff zu Magdeburg/ ein Mann von ſolchen ungemeinen Gaben/ daß man Ihm nach ſeinen Tode dieſe Grab-Schrifft geſetzet:

Hic jacet omnis homo: quicquid virtutis in illo
Particulare fuit, hoc ſimul omnis erat. (d)

Der Inhalt iſt/ daß alle die jenigen Tugenden/ welche bey andern Menſchen Stückweiſe zu finden/ bey dieſem Manne ihre Wohnung ingeſamt genommen hätten. Aber die verfluchte Zanckſucht/ und ſein unruhiger Kopff habe bey ihr alle andere Fürtrefflichkeiten verderbet: Denn er hat den Magdeburgern gantzer

(d) Heinric. Meibom. Chron. Bergenſ. p. 34.

gantzer 18. Jahr nacheinander ſo viel Dampffs und Unbillichkeiten angeleget/daß ſie ihn endlich gefangen genommen / und als er aus dem Gefängnis durchgehen wollen/ mit einer Keule oder Thür-Riegel den Kopf eingeſchlagen haben. Viel anders war geſinnet der XXII. Hochmeiſter in Preußen/ Conrad von Junginnen / welcher ein ſehr friedliebender Herr war / und wann er merckte/ wie ſeine Brüder übel mit ihm zu frieden waren/ſagte er, es wäre beſſer eine Kuhe / oder etliche Pferde verlohren/als ein gantz Land / denn es habe keiner keine Briefe darüber/ daß er eben gewinnen müſte im Kriege/ in welchem eben das Glück am allerwanckelmütigſten iſt. Als ſie ihm darauf ſagten : Er wäre beſſer zu einer Nonne ins Cloſter/als zu einem Hochmeiſter / antwortete er : Wir wollen uns ſchelten / und gar an die Wände mahlen laſſen / wenn wir nur im Friede/den GOtt unſerm Orden verliehen/ ſterben können. Auſſer dem aber iſt bekannt genug / daß wir

Men-

Menſchen / ſonderlich wir Chriſten / in dieſer Welt wenig Friede und Ruhe haben / und dannenhero wol bedürffen / daß wir Schild und Schwerdt alſobald in unſerer zarten Kindheit ergreiffen / und damit umgehen lernen / ich verſtehe aber das Schwerdt des Geiſtes / und den Schild des Glaubens. Epheſ. 6. 16. Wir haben ja unaufhörlich zu ſtreiten mit den böſen Lüſten und Begierden unſers Fleiſches und Blutes / mit dem leidigen Satan / mit der böſen und verführeriſchen Welt. Da muß ja der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden Job. 7. da heiſt es: Mein Kind / wiltu Gottes Diener ſeyn / ſo ſchicke dich zur Anfechtung. Syr. 2. 1. Ach! wol dem und aber wol / der in den geiſtlichen Waffen wol geübet iſt / und ſich in allen Trübſeligkeitē / als ein guter Streiter JEſu Chriſti / zu erweiſen gelernet hat. 2. Tim. II. 2. Es fället mir hier ein / was der alte Lehrer Clemens von Alexandria an einem Orte erzehlet. (e) Wie nemlich in einem gewiſſen Orte des

(e) Clem. Alex. Stromat. Lib. VI. fol. 293. c.

Perſer=Landes drey Berge nacheinander gefunden würden / mit dieſem Unterſcheid / daß wenn man an den erſten komme / ſo höre man ein Geſchrey als vieler tauſend Menſchen / welche in der Schlacht ein Kriegs=Geſchrey erregen. Wenn man an den andern gelanget / ſo verneme man das Raſſeln der Waffen / das Geſchrey der Pferde / das Ruffen der Menſchen ſo viel beſſer und genauer. Auf dem dritten aber werde ein Freuden=Geſang vernommen / als derer / die wider ihre Feinde den Sieg erhalten / und nun mit einem Triumph=Liede ſich hören laſſen. Iſt eine ſehr bequeme Abbildung unſers Lebens. So bald wir Menſchen in dieſe Welt gebohren werden / was hören wir anders als Krieg und Kriegs=Geſchrey? Gehen wir etwas weiter / und wollen uns das wahre Chriſtentum recht laſſen angelegen ſeyn / ſo werden wir die Waffen ſelbſt in die Hand nehmen / und mit unzehlichen Feinden ſtreiten und kämpffen müſſen / und dieſes ſo lange / biß wir gelangen an dem Berg GOttes / da wir Palmen=

und Sieges-Zeichen in unſern Händen tragen / und dem Lamm / durch deſſen Blut und Krafft wir überwunden / für erlangten Sieg ewiglich dancken werden. Ach! ſo laſt uns doch nun zu ſehen / wie wir einen guten Kampff kämpffen / dem HErrn JEſu Glauben halten / und unſern Lauff glücklich vollenden mögen / auf das auch der gerechte Richter Chriſtus JEſus uns die Krone der Gerechtigkeit zu ſeiner Zeit geben möge. Nun mein GOTT! der du biſt ein Troſt der Traurigen und eine Stärcke der Schwachen /

Ich lig im Streit und widerſtreb /
Hilff / ô HErr Chriſt! mir Schwachen /
An deiner Gnad allein ich kleb /
Du kanſt mich ſtärcker machen.
Kömmt nun Anfechtung; HErr / ſo wehr /
Das ſie mich nicht umſtoſſen /
Du kanſt maſſen /
Daß mirs nicht bringe Gefähr /
Ich weiß / Du wirſts nicht laſſen!

LXII.

Eine frome Weibs-Perſon / ſo täglich das Lied ſinget: Wer weiß / wie nahe mir mein Ende? fällt unverſehens ins Waſſer / wird aber wunderlich errettet; Dero Chriſtliche Gedancken unter dem Waſſer.

Exempel derer/ſo ſingend im Waſſer ertruncken: item ob man/wenn man erſauffen müſſe / ſelig werde/ und ſich der Gnaden GOttes zu verſichern? item Exempla derer/ſo GOtt in Waſſers-Gefahr wunderlich erhalten.

§. 1. Chriſthold erfuhr mit Schrecken / wie eine gewiſſe Weibs-Perſon von ſeinen Beicht-Kindern/ Namens S. F. geborne S. An. 1702. den 21. Octob. unverſehens ins Waſſer gefallen; doch aber wunderbarlich wieder gerettet und herausgezogen worden; deßwegen denn in der Kirchen Sie eine öffentliche Dancksagung thun laſſen. Um deßwillen Er denn Amts wegen Sie beſuchte / und ihr wegen erwieſener göttlicher Hülffe und Rettung gratulirte/ſonderlich ihr vorſtellte / wie Sie bey dieſem Zufall wol recht in der That erfahren hätte / daß die göttliche Gnaden-

Ver-

Verheiſſung wahr ſey / die Er ſeinen Gläubigen durch den Propheten Eſaiam thun laſſen. Eſa. 43. 1. 2. 3. Fürchte dich nicht / denn Ich habe dich erlöſet / Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du biſt mein / denn ſo du durchs Waſſer geheſt / wil Ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströme nicht ſollen erſäuffen / und ſo du ins Feuer geheſt / ſolſtu nicht brennen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der HErr dein GOtt / der Heilige in Iſrael / dein Heiland. Ja wol / ſagte die Errettete; Ich habe bißhero wol nicht vergebens und ohne Urſach täglich geſungen: Wer weiß / wie nahe mir mein Ende? hingeht die Zeit / herkömmt der Tod: Ach! wie geſchwinde und behende / kan kommen meine Todes-Noth! Mein GOTT! Ich bitt durch Chriſti Blut / machs nur mit meinem Ende gut. Ich hätte nicht gemeinet / daß auch mir mein Ende gar leicht hätte können ſo nahe ſeyn / fuhr ſie mit Thränen fort / allein GOTT hat geholffen / Er hat

mich wol laſſen ſincken / aber doch nicht ertrincken.

§. 2. Chriſthold ſprach; Und eben deßwegen hat Sie Urſach mit David auszuruffen: Gelobet ſey der HErr täglich / Er legt uns eine Laſt auf / aber Er hilfft uns auch; Wir haben einen GOTT der da hilffet / und den HErrn HErrn der vom Tode errettet. Nun dis hat Sie gewiß ietzo in der That erfahren / indem Sie der HErr dem Tode recht aus dem Rachen geriſſen: Und etwan hat Ihr der Geiſt Gottes auch wol dieſe Gedancken unter dem Waſſer eingeben / wie jenem Kauffmann von Revel in Liefland / Peter Perſevol, in ſeiner gröſten Noth und Lebens-Gefahr / von welchem bekannt / daß als Er im Jahr Chriſti 1550. zu Lübeck allerhand Waaren eingekaufft und eingeſchifft / um willens / damit über die Oſt-See nach Hauſe zu reiſen. Unterwegens lidt Er bey der Inſul Gottland Schiffbruch / und ſchwamm auf einem Brete / welches Er in der Noth ergriffen / im Meer herum / biß er an eine Klippen

pen oder Felſen / im Meer gelegen / gelangte. Als er nun auf demſelben in groſſer Angſt ſaß / und Hungers / Durſts und Kälte halber nichts als den Tod / dem Er zu entrinnen vermeinet / vor Augen ſahe / ward er gegen den Abend gewahr / daß 2. Tonnen an denſelben Felß angetrieben kamen / welche er nach ſich zog und eröffnete / und fand in einer Betten / damit er ſich wider die Kälte / in der andern aber Aepffel / damit er ſich wider Hunger und Durſt ſchützen und aufhalten kunte / und alſo brachte Er 3. Tage zu / und ruffte eifrig zu GOtt um fernere Rettung und Hülffe. Am 4ten Tage ward Er eines Schwediſchen Schiffes anſichtig / ſelbiges ſchrie Er an / und bewegte die Schiffleute / daß Sie ſich zu ihm naheten / Ihn zu ſich namen / und glücklich nach Reval brachten / woſelbſt Er hernach dieſe Begebenheit auf eine Tafel mahlen / und in dem Thor / das nach den Haven führet / allen Schiff-Leuten zur Erinnerung und zum Lobe Gottes aufſtellen laſſen. Er hat öfters pflegen zu ſagen / daß Ihn / als Er erſt

auf

auf den Felß kommen / mancherley gefährliche Gedancken vom Satan wären eingegeben worden: Er möchte ſich doch nur immer ins Meer ſtürtzen/damit Er der Angſt bald abkäme / denn Er hätte doch nun nichts/als daß Er für Hunger/ Durſt und Froſt ſterben müſte / zugewarten; Er hätte ſich aber ſtets erhalten / und getröſtet mit dem theuren Spruch: Wir haben einen GOTT/ der da hilffet / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet. (a) Die durch göttliche Providentz Errettete ſprach: Sie müſſe geſtehen/daß Ihr unter dem Waſſer auch dieſe Anfechtung und ſchwere Gedancken beygefallen/wie ſie gehöret / daß die jenigen ſo in dem Waſſer umkämen / ſich der göttlichen Gnade nicht zuverſichern hätten. Darum ſie deñ geſeufzet: Lieber GOtt! laß mich doch nicht im Waſſer ſterben und verderben / und ſonderlich hatte ſie ſich der Wort beym Hiob erinnert; Aus 6.

Trüb-

(a) Vid. Pfeiff. Evangel. Erquickſtunden Dom. IV. p. Epiph. p. m. 142. ex Scriv. Seelen-Schatz P. II. p. 171.

Trübſalen wird Er dich erretten/ und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren / Job. 5. 19. Mein GOtt! Du haſt mir aus mancher Noth geholffen/ Du wirſt mir auch dismals helffen. Darauf wär es nicht anders geweſẽ/ als wenn Sie jemand/da ſie ſchon eine feine Ecke unter dem Waſſer in Kleidern fort geſchwummen / aufgerichtet / daß ſie im Waſſer geſtanden. Darauf denn des Nachbars Sohn darzu kommen/ welcher mit den Kleidern in das Waſſer geſprungen und Sie ergriffen / da unterdeſſen auch andere Leute darzu kommen / und Sie alſo wieder herausgezogen. Chriſthold fieng an und ſprach: Nun es heiſt mit Euch: Sey nun wieder zu frieden/ meine Seele / denn der HErr thut dir guts / denn Du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen/ mein Auge von den Thränen / mei Fuß vom gleiten. Pſ. 116. 7. 8. Was aber die eingefallenen Gedancken/ als ob die/ ſo im Waſſer umkämen / ſich der Gnade GOttes nicht zuverſichern hätten/ betrifft / iſt ſolches ein feuriger Anfechtungs=

fechtungs-Pfeil des Satans geweſen/ welcher/ wie er den Chriſten die gantze Lebens-Zeit durch mit ſelbigen zuſetzet/ und ihnen den Glauben zu raubē trachtet/ alſo thut er ſolches am meiſten bey bevorſtehender Lebens-Gefahr und leztem Ende: Indem er ihn entweder zur Verzweiffelung wil verleiten/ oder ihm alle ſeine Sünden vor Augen ſtellen/ und dadurch gleichfals die Gnade GOttes diſputirlich machen. Wie jenem Studenten zu Wittenberg/da er ſchier in der Elbe ertruncken wäre/ alle ſeine Sünde/ſo er von Jugend auf begangen/ waren/eingefallen/und ihm es nicht anders vorgekommen/ als ob er Sie in einem langen Regiſter mit blauer Dinten geſchrieben/ alle uno Intuitu und in einem Augenblick leſen können. In ſolcher Angſt iſt kein beſſerer Rath; Als daß man das von ihr erwählte Leib-Lied/ täglich ſinge/und ſonderlich daraus ſeufze: HErr/lehr mich ſtets mein End bedencken/ und wenn ich einſten ſterben muß/ die Seel in JEſU Wunden ſencken/ daß ich nicht ſpa-

re meine Buß. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut / machs nur mit meinem Ende gut.

Ach Vater! deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu/
Darein ich mich fest glaubig winde/
Das mir gibt recht erwünſcht Ruh!
Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut/
Machs nur mit meinem Ende gut.
u. ſ. f.

§. 3. Chriſthold nam Abſchied / auf dem Heim-Weg beſann Er ſich / wegen der vorgebrachten Anfechtung/ und ſonderlich irrigen Meinung / als ob diejenigen/ ſo im Waſſer umkämē/ ſich nicht der Gnade GOttes zu verſichern / auf das ſchöne Exempel / ſo Gottfried Dexelius in ſeiner neu Hiſtoriſchen Curiöſen Geſprächs-Luſt erzehlet. Colloqu. II. p. m. 34. (b) Wem iſt nicht bekannt die Thüringiſche Waſſerflut / ſo im Jahr Christi 1613. den 19. May gegen Abend entſtanden/ da ſich das Waſſer / die Ilm genannt / ſo ſonſt nicht gar groß / dermaſſen

(b) Vid. & Adami Delit. Bibl. V. T. Anno 1690. quæſt. 24. ad Gen. c. 7. v. 11. 12. p. m. 383.

maſſen ergoſſen / daß ſie 10. biß 12. Schuch hoch über der Erden geſtanden/ und ſo gewütet/daß es nicht genug zu beſchreiben noch zu glauben / wie denn allein in dem Amte Weimar in die 3000. Menſchen ſind erſäufft worden; dadurch ſonderlich in der Fürſtlichen Reſidentz-Stadt Weimar 65. Perſonen und 40. Häuſer hingeriſſen / der andere Schaden was an Häuſern / Scheuern/ Ställen und Vieh geſchehen / nicht hat können geſchätzet werden. Der Weimar. Hof-Prediger/ D. Abraham Lange/hat es beſchrieben/ daß/welcher es lieſet/der kan es ohne ſonderbare Betrübnis nicht leſen. Er erzehlet was für eine Noth geweſen / da das Waſſer in die Häuſer gelauffen/daß ſie zuſammen geſchrien und geſungen haben: GOtt der Vater wohn uns bey 2c. Nun bitten wir den H. Geiſt 2c. Mit Fried und Freud ich fahr dahin 2c. ſeynd alſo in den Strom dahin gefahren / und haben ihren Geiſt aufgegeben. Inſonderheit gedencket Er eines Hirten-Söhnleins von Möllingen / als es die Flut ſahe

kom-

kommen/ und ſich beſorget / es werde auch mit müſſen/ habe es ſeine Mutter gefragt: Mutter/kommen wir auch in Himmel/ wenn wir erſauffen? Als die Mutter geſagt/ Ja/ wenn wir in dem Glaubē an Chriſtum JEſum beſtändig verbleiben/ ſo ſchadet uns das Waſſer an der Seligkeit nichts. Darauf das Kind geſagt: Ey ſo wil ich gern erſauffen; gute Nacht/lieber Vater! gute Nacht/liebe Mutter! ſey alſo dahin geſchwommen/ und habe ſeinen Geiſt aufgegeben. Das muß ein erbärmlicher Jammer geweſen ſeyn.

§. 4. Dieſem iſt billich beyzufügen/ das denckwürdige Exempel Frauen Annen Marien/Herrn Chriſtian Heinrich Franckenſteins/weyland Hoch-Adelichē Pacht Inhabers zu Dölkau/eines Hoch-Adl. Ritter-Sitzes in dem Fürſtentum Weiſſenfelß / welche Anno 1698. den 13. Septembr. Abends zwiſchen 9. und 10. Uhren/ mit ihren zwey Töchtern/ und andern zwey verlobten Bräutigam und Braut/(mit welchen Sie nach Zeitz fahren wollen/) in dem Elſter-Strom jämmerlich ertruncken und umkommen.

Da ſie denn kurtz vor ihrem Ende miteinander / von der langen Aue an / geſungen haben: das ſchöne Sterb Lied: Ich habe meine Sach GOtt heim geſtellt etc. und ſich dadurch wol recht das Prognoſticon ihres bevorſtehendē Tods geſtellet. Wie M. Albertus Chriſtian Ludwig / berühmter Prediger zu Zeitz / in der gedachten Fr. Añen Marien Franckin gehaltenen Leichen-Predigt anführet / da der ihm vorgeſchriebene Leichen-Text geweſen ex Pſ. 96. 2. 3. GOTT hilff mir / denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſincke im tieffen Schlamm / da kein Grund iſt. Ich bin im tieffen Waſſer / und die Flut wil mich erſäuffen.

§. 5. Dieweiln es aber bey dergleichen Fällen / wenn mancher ertrincket / unterſchiedene Judicia der Leute gibet / (wie denn die erſtgedachte Weibs-Perſon mir unter andern mit Schmertzen klagte / wie etliche Leute ſo üble judicia über ſie gefället) und etliche nach ihrem Fürwitz / andere nach ihrer Leichtſinnigkeit / die wenigſten nach GOttes Wort

und ſeinen unerforſchlichen Rath / urtheilen; ſo hütet ſich billich ein Kind GOttes / für derer erſten nicht würdigen und theils unchriſtlichen Curioſität / und befleiſſiget ſich der letzten gottſeligen Behutſamkeit. Dann erſtlich mangelt es denen jenigen / welche ſolche Begebenheiten mit ihren Chiromantiſchen Characteren / Aſtrologiſchen Conſtellationen und fatalen periodis abmeſſen / und daher unumgänglich halten wollen / nach vieler gottſelig-Curiöſen und gelehrten Leute (c) wolgegründeten Beweiß / theils an gnugſamer Erkundigung der Natur / theils an rechtſchaffener Ehrerbietung der heiligen Providentz und Allein-Regierung aller Creaturen unſers GOttes / und folget alſo gantz und gar nicht / daß zum Exempel / alle die in einem naſſen Zeichen

(c) Legi merentur hic Domini D. Balduini Caſ. Conſc. p. m. 585. 595. D. Mengerings Inform. Conſc. Evang. p. 89. D. Schelwigs Cynoſur. Conſc. Qu. 9. p. 76. M. Brückm. Mill. Quæſt. Cent. 2. q. 38. M. Chriſtoph. Schultzens Diſp. de Chiromantiæ vanitate. M. Nic. Haſens geiſtl. Redner / p. 3. p. 102.

chen geboren / oder bißweilen in einer halben viertel Stunde oder Minuten zugleich auf die Welt kommen ſind / auch alle deßgleichen Todes ſeyn / und vice verſa: daß alle die im Waſſer umkommen / auch alle in einem naſſen Zeichen / oder bißweilen in einer halben viertel Stunden oder Minuten zugleich geboren ſeyn müſſen / wie man aber mit dieſer Meinung / wenn e. g. gantze Kriegs-Heer auf einmal im Waſſer untergehen / auskommen könne? werden Kluge und Verſtändige urtheilen. Vorſichtiglich heiſt uns hierinnen das Wort GOttes ſeyn: Laß hertreten die Meiſter des Himmels-Lauffs / und die Sternen-Gucker / die nach den Mond rechnen / was über dich kommen werde. Siehe / ſie ſind wie Stoppeln / die das Feuer verbrennet / ſie können ihr Leben nicht erretten für den Flammen. Ihr ſollet nicht der Heyden Weiſe lernen / und ſolt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden ſich fürchten / u. ſ. w. Eſ. 47. 13. 14.

Ferner

Ferner verſehen ſich gröblich / die da meinen: GOtt habe es alſo beſchloſſen und den Menſchen zu dieſem oder jenem Unglück / zu einem jämmerlichen Ende im Waſſer verſehen; oder daß ihm ſein Ende / wie die Einfalt redet / alſo beſcheret geweſen. Wahr iſts / nichts geſchiehet ohne ſonderbare Direction und Verhängnis GOttes / der alle Menſchen geſchaffen / und in dem wir alle leben / weben und ſind: Unſer Zeit und Leben ſind in ſeiner Hand ꝛc. Pſal. 31. 16. conf. Job. 14. 15. Pſal. 139. 16. und alſo hat GOtt zuvorgeſehen / wie dieſer oder jener Menſch / in dieſer oder jener Stunde und Zeit ins Waſſer ſteigen / fahren / gehen und gerathen möchte / und darüber Gefahr des Leibes und Lebens ausſtehen werde / ja Er hat / was den Menſchen im Leben und Sterben begegnen ſoll / geordnet und beſchloſſen: Der HERR hats beſchloſſen / wer wils wehren? Eſ. 14. 27. Allein dieſes alles flieſſet nicht ex Neceſſitate conſequentis, und durch eine bloſſe unvermeidliche und unumgängliche Nothwen-

wendigkeit / ſondern ex neceſſitate conſequentiæ, nemlich um gewiſſer vorhergehender Urſachen willen / welche der Höheſte nach ſeiner Göttlichen Allwiſſen- und Allſehenheit von Ewigkeit herſihet / und den Menſchen durch dieſen / einen andern durch jenen Tod / nicht à priori, ſed à poſteriori, wenn dieſes oder jenes geſchiehet oder ergehet / daß dieſer und ein anderer Tod darauf erfolget / von dieſer Welt / alles aber nach ſeiner Allmacht und grundloſen Barmhertzigkeit / zu einem ſeligen und guten Ende richtet.

§. 6. Hier iſt wol das beſte / wenn man / mit denen heiligen und erleuchteten Chriſten / ſich über die bedeckten und unbegreifflichen Wege des HErrn verwundert / und ſich nach GOttes heiligen Rath / ohne Zuziehung ſeines blöden Verſtandes / ohne Beredung mit ſeinem Fleiſch und Blut / Gal. 1. 16. und mit Gefangennehmung ſeiner Vernunfft unter den Gehorſam des Glaubens begiebet. 2. Cor. 10. 5. mit dem David ſeine Unwiſſenheit er- und beken-

kennend; Solches Erkenntnis iſt mir zu hoch und zu wunderlich/ ich kans nicht begreiffen; und mit Paulo/ Rom. XI. 33. 34. ausrufft: O welch eine Tieffe des Reichtums / beyde der Weißheit und Erkäntnis GOttes! wie gar unbegreifflich ſind ſeine Gerichte / und unerforſchlich ſeine Wege! denn wer hat des HErrn Sinn erkannt / und wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Nicht weniger begehet man eine groſſe Sünde wider das achte Gebot/ wenn man ohne Unterſcheid an Perſonen / welche durch GOttes ſonder- und wunderbare Verhängnis auf eine gewaltſame Art ſterben / ſeinen allzu geſchwinden Verſtand/ und ſein vergälltes Urtheil ausüben wil. Dann wie nicht zu läugnen/ daß inſonderheit entſtehende Waſſer-Fluthen und derer Erſäuffungen eine gerechte Straffe des zornigen GOttes über die Boßhafftigen ſind / wie wir die erſte gottloſe Welt / und den unbarmhertzigen Pharaonem mit ſolcher Straffe beleget und heimgeſuchet/ ſehen;

So folgt doch gleichwol auch nicht / daß wer in Waſſers-Noth ſtirbet / derſelbe als ein Gottloſer ſterbe. Es heiſt vielmehr mit Auguſtino: Der kan nicht übel ſterben / der wol gelebet hat / und empfindet gleich der Leib eine ſolche ſchreckliche Todes-Art um der menſchlichen verborgenẽ Schwachheiten / Gebrechen und Fehler / daran es auch Frommen und Gläubigen nicht mangelt / ſo iſt doch deßwegen die fromme Seele nicht in der geringſten Gefahr. Fromme Kinder GOttes werden / nach Pauli Lehre / am Leibe geſtrafft / damit ſie nicht ſamt der Welt verdammt werden. Und darum bitten ſie auch ihren lieben Vater im Himmel in dem ſchönen Seufzer: So Du mich aber in dem Feld / durch Raub auf fremder Gräntze / in Waſſers-Noth / Hitz oder Kält / oder durch Peſtilentze / nach deinem Rath / wollſt nehmen hin: ſo richt nicht / HErr / nach meinen Sinn / den ich im Leben führe. Oder: Und ſo Du mich wilſt plagen /

es

es zeitlich hier am Leibe thu / gib nur der armen Seelen Ruh / daß ſie dort mit Dir lebe. Das ſehen wir aus dem Exempel derer / die in Waſſers-Noth das Leben geendiget / und gleichwol ſelig geprieſen werden müſſen. Die erſte Welt ward zwar meiſtentheils in Sünden erſoffen / und alſo billich mit gleicher Straffe heimgeſucht / gleichwol weil die Waſſer nicht plötzlich daher kamen / ſondern nach und nach aufwuchſen / und alſo von der Langmut GOttes auch dieſe Zeit zur Buſſe übrig gelaſſen und gegönnet wurde / iſt nicht zu zweiffeln / daß noch viele werden in ſich geſchlagen / und ſich zu GOtt bekehret haben; zugeſchweigen / daß viel arme unſchuldige Kindlein mit ertruncken / die aber niemand verdammen kan. Vielmehr iſt nichts verdammliches an denen / die da ſind in Chriſto JEſu! weder hohes noch tieffes / und alſo auch nicht der tieffe Schlam̃ / vielweniger die tieffen erſäuffenden Waſſer / noch eine andere Creatur mag ſie ſcheiden von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto

JEſu unſerm HErrn. Rom. 8. 1. & 39.

§. 7. Daher GOtt-ergebene Hertzen ſolche Fälle mit andächtiger Betrachtung derer vom H. Geiſt zu reifflicher Behertzigung aufgezeichneten Vermahnungen: Wer biſt du / daß du einen fremden Knecht (eine fremde Magd) richteſt? Er / (ſie) ſtehet oder fället ſeinen (ihren) Herrn / er (ſie) mag aber wol aufgerichtet werden / denn GOtt kan ihn (ſie) wol aufrichten ꝛc. Luc. 13. 2. - 5. it. So der Gerechte kaum erhalten wird / wo wil der Gottloſe und Sünder erſcheinen? betrachten ſollen / und ſich zu einer heiligen Wach- und Behutſamkeit dienen laſſen.

Schön ſind hiervon die Worte des Griechiſchen Lehrers Chryſoſtomi, (d) welche wir gleich in unſerer teutſchen Sprache anführen wollen. Wenn du „ wirſt ſehen (hören) daß einer von einem einfallenden Haus erſchlagen / „ oder im Waſſer ertruncken / oder in „ Feuers-Brunſt verbrennet / oder ſonſt gewalt-

(d) Conc. 3. de Laz. cit. Baullern in Creutz-Predigten. p. 1796.

gewaltſamer Weiſe ums Leben kom- „
men; ſiheſt darneben andere / die der- „
gleichen nicht gelitten / ob ſie ſchon „
eben ſo groſſe / und gröſſere Sünden „
haben begangen / als jener / ſo laß „
dich das nicht irren / und ſage nicht; „
wie kömmts / daß die ſo einerley be- „
gehen / nicht auch einerley leiden? ſon- „
dern alſo gedencke: GOtt hat jenen „
laſſen ums Leben kommen / daß Er „
ihm dorten deſto gnädiger ſey; dieſe „
aber hat er dergleichen noch nicht er- „
fahren laſſen / auf daß ſie durch deſſen „
Todes-Fall lernen klug werden / und „
ſich beſſern. Denn da verfähret GOtt „
hierinnen / wie der Heil. Hieronymus „
dieſes Gleichnüs gibet; wie die alten „
Medici, welche vor dieſem in Ge- „
brauch gehabt / daß ſie die armen „
Sünder / welche hätten ſterben ſollen / „
aufgeſchnitten / und beſehen / wie die „
menſchliche Gliedmaſſen / im Leibe lä- „
gen / und was es mit den Adern und „
Gliedern für eine Bewandnüs habe / „
welches ſie zu dem Ende gethan / da- „
mit ſie hieraus deſto beſſer abnehmen „

ler-

„ lerneten / wenn jemand kranck wür-
„ de / an welchem Orte die Kranckheit
„ läge / und wodurch ſie etwan verur-
„ ſacht worden / damit man dem noch
„ lebendigen Patienten deſto beſſer zu
„ Hülffe kommen möchte / und hat auf
„ ſolche maſſe des Sterbenden Straffe
„ den Lebendigen zum Nutzen gereichet:
„ Eben alſo / ſagt er / ſtatuiret GOtt
„ bißweilen ein und das andere Exem-
„ pel / andern zur Buß-Artzney / daß
„ die ihnen in Sünden gleich ſeyn / ſich
„ bekehren / die Frommen aber ſich fürch-
„ ten ſollen / daß ſie nicht auch ſündi-
„ gen / und gleicher Straffe gewärtig
„ ſeyn müſſen.

Endlich hüte man ſich für muthwil-
liger Wagnis in das Waſſer / was Na-
men ſolches haben mag / und vermei-
de alle Gelegenheit ohne Erforderung
ſeines Beruffes / und die höchſte Noth-
wendigkeit / auch ohne dazu gehörige
genugſam-dienliche Mittel / ſich in die
Tieffen und auf das Waſſer zu bege-
ben. Wie denn oben angeführte in
das Waſſer gefallne / aber wieder ge-
rettete

rettete Frau unter andern ſagte: Denen die GOTT lieben / müſſen alle Dinge zum beſten dienen: Es ſoll mir ins künfftige eine Warnung ſeyn/ zumalen da ich bißhero wol eher auf den Abend und bey Nacht an das Waſſer gangen / wenn ich Verrichtungen gehabt / und hätte alſo gar leicht Unglück haben / und ins Waſſer fallen können / daß es kein Menſch gewahr werden. Hat alſo ein Chriſt hohe Urſach ſich für dergleichen Gefahr wol fürzuſehen; Dann es hat GOTT der HErr denen Menſchen zu ihrem Wandel nicht das Waſſer und Meer / ſondern die Erde eingeräumet; daher freylich rathſamer iſt / bey erkannter Aufſchwellung und Anwachſung derer Waſſer / lieber über eine Brücken/ als durch die Fluthen zu fahren / ingedenck der Vermahnung Syrachs: Wer ſich gerne in Gefahr gibet/ der verdirbt darinnen / und ein vermeſſener Menſch macht ihm ſelbſt viel Unglücks / und richtet einen Jammer nach dem andern an.

§. 8. Wofern aber ein Chriſt wider ſein Wiſſen/ Willen und Meinung/ in dergleichen Waſſers-Gefahr geriethe/ und wie öffters geſchiehet/ von einer unverhofften Waſſers-Fluth überfallen wird/ wie vielmals geſchiehet/ oder auch ſonſten durch einen Zufall/ als da etwas an einer Brücken und Lehne entzweybräche/ wie denn obengedachte Weibs-Perſon/ als ſie ein Halßtuch abwaſchen wollen/ und von dem Brückigen/ darauf ſie geſtanden/ ein Stück Lehn abgebrochen/ in das Waſſer geſtürtzet/ ſo iſt ein ſolcher Menſch gar wol zu entſchuldigen/ und ſchadet ihm alsdenn/ wie allbereit ausgeführt worden/ ſolcher Tod nichts an ſeiner Seelen-Seeligkeit. Ja es hat auch/ der grundgütige GOtt öffters ſeine augenſcheinliche Hülffe in dergleichen Waſſers-Noth erwieſen; wie nicht nur aus unſerer und des angeführten Kauffmanns von Reval Begebenheit erhellet/ ſondern wir wollen auch noch dieſe merckwürdige Exempel beyfügen.

§. 9. Anno 1532. iſt eine erſchreckliche

Waſſer-

Waſſer-Flut im Dithmarſen geweſen / darinnen 1900. Menſchen ertruncken / unter welchen drey Prediger / wie auch ein Mann in ſeinem Hauſe mit Weib und Kind erhalten worden. Im Jahr 1539. iſt um unſere liebe Stadt Zwickau eine groſſe Waſſerflut geweſen / welche unzehlichē Schaden gethan. Nur etwas zu gedencken: Freytag nach Mariä Geburt im Sept. hat es länger denn drey Tag und Nacht ſtarck aneinander geregnet / davon iſt das Waſſer ſo groß worden / daß es bey der Schloß-Pforten und Tränck-Thor in den Stadt-Graben gangen / und hat an Brenn- und Bauholtz mächtigen groſſen Schaden gethan. Der lange Reihen iſt gantz und gar / von dem andern aber etliche Joch weggeführet worden / auch hat es groſſe Zimmer-Bäume vom Holtz-Anger und Zimmer-Hoff weggeflößt. In ſolcher groſſen Straff hat doch GOtt noch in Gnaden ſeine Güte und Allmacht erwieſen; Als an einem Zimmermanns-Geſellen / Oſwald Hederich genannt / der hat mit andern

etliche

etliche Bauklötzer von der Tränck-Brü-
cken (da ſie ſich vorgelegt / und allbereit
drey Eiß-Bäume zerbrochen / und die
Brücke in Gefahr geſetzt) wollen weg-
födern / und iſt darüber in das Waſſer
gefallen; im Fallen hat er ein Stück
Holtz ergriffen / das hat ihn biß an das
Schloß-Währ geführet; an dem Währ
aber hat er ein Bau-Klotz ergriffen / und
iſt an demſelben geſchwummen biß un-
ter die Bier-Brücken / da ihn GOTT
durch etliche gute Leute laſſen heraus-
ziehen. Darnach hat GOtt auch ſeine
Macht und Gnade ſehen laſſen an Leon-
hard Rockſtroh / einē Bauer von Cains-
dorff / der hat bey der Cainsdorffer Müh-
le ein Häußlein gehabt / welches das
Waſſer unterwaſchen und gantz weg-
geführt hat / daß es alſo noch zuſammen
gebunden / biß an das Schedewitzer
Währ / mit ſamt genannten Leonhard
Rockſtroh geſchwommen / da ſichs denn
zerſtoſſen / und iſt ein Theil am Währe
ſtehen blieben / das andere Theil / darin-
nen der Mann geweſen / iſt biß in die
Erlen zwiſchen den Röhren-Steig und
Lerchen-

Lerchen-Mühl kommen / da iſt es an den Erlen ſtehen blieben / da der Bauer auf eine derſelben geſtiegen / und dieſelbe Nacht blieben / des andern Tages iſt er / durch Hülffe treuhertziger Leute / die ihm GOTT zugeſchicket / errettet worden. (g)

§. 10. Eine weit ſchrecklichere und gröſſere Waſſer-Flut hat Zwickau aus gerechtem Gerichte Gottes / ohnzweifel um der überhäufften Miſſethat willen / An. 1694. im Junio erfahren / indem das Waſſer ſo groß geweſen / daß es über die Zwinger-Mauer gangen / und zu den Schießlöchern und allen Thoren in die Stadt gelauffen / hat in der untern oder ſo genannten Catharinen-Kirchen ſieben Viertel hoch geſtanden / und iſt über den Tritt oder obere Stuffen vorm Altar gangen / davon denn die Gräber eingeſuncken / daß ſie alle wiederum haben müſſen reparirt werden. Keine Gaſſe und Ort in der Stadt iſt vom Waſſer frey geweſen / auſſer der obere Kirch-Hof

Aaa und

(g) Miſander in der gnädigen und mächtigen Vorſorge GOttes und zwar im Anhang Num. 65. p. m. 1024.

und Cloſter. Der Schade den es gethan/ iſt ſehr groß / indem es die beydẽ Tränck- und Bier-Brücken / wie auch Schloß-Pforten-Brückigen und alle andere Steige/ſonderlich auf die 12000. Klafter Holtz weggeführt/ auch viel Landes von denen am Ufer der Mulden gelegenen Aeckern weggeſchwemmet und die Wege über die Maſen ausgeriſſen hat. Allein in ſolcher ſchrecklichen Zorn-Flut iſt doch GOtt ſeiner Gnade ingedenckt geweſen/ indem doch in der Vorſtadt niemand ertruncken / und welches am merckwürdigſten/ ſo iſts geſchehen / daß da ein Wagen mit Bier geholet worden / ſo iſt kaum der Wagen mit den Pferden und dabey geweſenen Leuten über die Brücke und aus dem Waſſer geweſen / ſo iſt die gantze Brücke darauf fortgangen / daß man alſo augenſcheinlich die göttliche Rettung bey der bevorſtehenden Gefahr geſehen. In der Oſter-Nacht im Jahr 1565. ſammlete ſich in einem Dorff Groß genannt / im Churfürſtl. Amt Freyberg gelegen/nach groſſen Ungewitter/Donner-Schlägen/

Hagel / Einſchlagen / Anzünden und Brennen eine grauſame wilde Waſſer-Flut/welche auch in die 40. Wohnhäuſer mit Stuben / Ställen und Scheuren/ ſamt vielen Vieh hinweg führte. Da nur ein Knäblein ertruncken / die andern hat GOTT auf den Dächern und Böden wunderlich erhalten; ein Weib mit zweyen Kindern auf einem Strohhauffen/ der ſtehend blieben; einen Knaben auf einer Weiden; ein Weib mit einem Säugling auf einer Leiter; einen armen blinden Mann in ſeinem Hoffe/ der ſelber nicht gewuſt / wie ihn GOtt erhalten. (h)

§. 11. Der ſel. Herr Scriverus ſchreibet im I. Theil ſeines herzlichen Seelen-Schatzes (cit. Miſandro in der Vorſorge GOttes p. m. 876.) folgendes von ſich: Im fünfften Jahr meines Alters gerieth ich durch kindliche Unvorſichtigkeit / in meiner Vater-Stadt abermal in Lebens-Gefahr / indem ich in das ſchnelle Waſſer / ſo eine Mühle

(h) Adami in Delic. Bibl. V. T. quæſt. 24. ad cap. 7. v. 11. 12. Geneſ. p. m. 386.

treibet / hinein fallend / etliche Häuſer vorbey vom Strom fortgeriſſen / nunmehr zu ſincken und zu ſterben begunte. Es hätte aber die Güte GOttes ein anders beſchloſſen / und ſchickte ein Weib / welche Waſſer zu ſchöpffen kommen war / die mich herausziehen / und meinen Eltern / doch halb todt / wieder liefern muſte.

König Heinrich der IV. in Franckreich / wolte mit ſamt der Königin und etlichen fürnehmen Herren / ſeinen jungen Printzen den Dauphin zu S. Germain beſuchen / muſten ſich aber über das Waſſer / die Saine genannt / begeben / da ſtieg der König in ein Schiff / ſamt der Königin und andern fürnehmen Herren / weil aber zugleich auch die Kutſche mit 6. Pferden hineingenommen ward / erhub ſich unter den Pferden / vielleicht durchs Teuffels Antrieb / ein Muthwillen / daß der König drüber ins Waſſer hinaus ſpringt / und mit einem andern fürnehmen Herrn ſich mit Schwimmen ſalvirt / darauf auch Kutſchen / Königin und andere

mehr

mehr ins Waſſer gerathen. Ein fürnehmer Herr aber erwiſchet die Königin bey der Hand und zeucht ſie hinaus ans Ufer. Es war groſſe Gefahr vorhanden / und hätte der leidige Satan ihm gern ein Gelächter zugerichtet und gemachet; doch halff GOtt gnädiglich allen hindurch durch den Schutz ſeiner heiligen Frohn-Geiſter / aus dem 34. Pſalm; und ertruncke auf das mal niemands; und ließ um des willen hernach der König billich in allen Kirchen eine hertzliche Dancksagung thun / und das Te DEum Laudamus, HERR GOtt dich loben wir / anſtimmen. (i)

§. 12. Anno 1565. fällt ein Knab zu Rotenburg an der Sula / von der Brücken beym Schloß ins Waſſer; Ein Fiſcher ſihet es / läuffet nach / und waget ſich ins Waſſer / greiffet nach ihm nahe an einer Mühlen / aber der erſte Griff fehlet ihm / im andern Griff aber erwiſcht er den Knaben / ſo unter dem Waſſer etliche mal geweſen / und halb todt war / und errettet ihm alſo das Leben;

(i) Hiſtor. Eccleſ. Caſp. Hedionis Lib. 7. p. 1014.

ben; aber man gienge zwey Stunden mit ihm um/ ehe er zu ſich ſelbſten kam. (k)

§. 13. Es wohnte vor dieſem im Pretſchendorff ein ehrlicher Mann Baltzer Geißler/ ein Bauers- und Saltz-Fuhrmann/ derſelbe reitet einſtmals in der Faſten-Zeit/ und wenn die Waſſer nach geſchmoltzenen Schnee ſehr an-lauffen/ von Dreßden durch die Weiſſe-ritz bey Pottſchappel/ es wird aber der Strom des Pferds mächtig/ und reiſ-ſet es nieder/ ſo daß der Mann in das gehling-ſchieſſende Waſſer fället/ die Wellen treiben ihn fort/ bald ligt er oben/ bald unten/ der Halß wird ihm voll Waſſers/ welches er doch noch im-mer wieder von ſich gegeben/ und ſchwimmet alſo eine gute viertel Meile fort/ da er keine Hülffe ſihet/ niemand ihm auch Rettung thun kan/ biß er end-lich an einem groſſen Steine/ der nicht weit vom Ufer war/ hangend bleibet/ und ſich

(k) Miſander in der gnädigen und mächtigen Vorſorge GOttes/ Num. 58. p. 1018. ex Sturmio p. 202.

ſich halb todt heraus machet / und das Pferd auch ſtehend daſelbſt findet. (l) Adami erzehlet aus eigner Erfahrung dis Exempel l. d. ich that / nunmehr vor 27. Jahren / Anno 1671. dem 11. Octobr. Herrn M. Joh. Adam Schneiders / Pfarrers zum Tharande Eheliebſten / Frauen Barbara Eliſabethen / eine geborne Benewitzin daſelbſt / die Abdanckung / morgens frühe ſprechen ich und der alte Herr Jacob Viehweger / Pfarrer zu Dorffhayn und Klingenberg / bey einem Bürger und Gerber daſelbſt / den man nur den dicken Bormann hieß / einen gutthätigen Mann ein; als wir ſo in der Stube beyſammen ſitzen / bringet der Gerber-Geſell ein klein Mägden / etwan von 4. Jahren / pfützenaß getragen. Die Eltern fragen / was denn das Kind gemachet? ſo ſaget der Geſelle / es wäre in den Weiſſeritz-Graben / der bey dem Hauſe weggieng / gefallen / er wäre es aber noch gewahr worden / hinein geſprungen / und es alſo gerettet / für welche Hülffe wir alle mit den Eltern

(l) Miſander l. d. p. 1091.

GOtt danckten / und ein Danck-Lied mit einander für Abwendung dieſes Unglücks anſtimmeten. (m)

§. 14. Anno 1666. langete in Franckreich zu Sedan an Herr Nicol Pfretzſchner / Tit. Herrn Nic. Pfretzſchners Churfürſtl. Sächſ. Hof- und Juſtitien-Raths in Dreßden Sohn / ein ſehr gelehrter und wol-qualificirter Menſch / derſelbe gehet den 17. Julii gedachten Jahrs mit ſeinem Cameraden Zacharias von Quetz an der Maaſe ſpatzieren / ietztgedachter aber geräth unverſehens / nechſt an einem Dorffe / am Ufer in eine Tieffe des Waſſers / da er dem Herrn Pfretzſchnern am Ufer ſtehende kläglich um Hülffe angeruffen / da denn das treue Hertz es in ſolcher Angſt und höchſter Conſternation nicht laſſen können / von dem Ufer hineinzulangen / und Quetzen zuergreiffen / der auch ſeiner Hülffe würcklich genoſſen und wieder herauskommen; dieſer aber über ſolcher Handreichung fällt auch ins Waſſer / und weil er ſich in Kleidern weder helffen noch

(m) Miſander l. d. p. 1096. ſq.

noch retten / auch die Bauren / ſo Quetz um Hülffe angeruffen / ſobald nicht herbey kommen können / jämmerlich / jedoch in ipſo actu der recht Chriſtl. Liebe gegen ſeinen Bruder und Nechſten / ſein junges Leben endigen müſſen im 24. Jahr ſeines Alters. Miſand. l. d. p. 1103. vid. ibid. ein gantz Capitul von vielen Perſonen / welchen in groſſer Waſſers-Noth das Leben wunderlich gerettet worden / und zwar 24. Exempel. Item im nachfolgenden 24. Capitul / hat er 20. Exempel / derer / die wunderlich beym Schiffbruch und Verunglückung des Fahrzeuges gerettet worden. Item Kinder ſo GOtt in Waſſers-Noth erhalten. ibid. p. 864.

§. 15. Chriſtold fiel bey oben angeführten ſchönen Liede; wer weiß / wie nahe mir mein Ende? bey der jenige denckwürdige und Hertz-brechende Wunſch / welchen ſein öffters gelobter Herr Ephorus / D. Blumberg / Hoch-verordneter / und Treu-wachſamer Paſtor und Superintendens allhier in Zwickau / an der Heil. Stätte GOttes / oder auf öffentlicher

Cantzel/mit ſonderbarem Nachdruck gethan. Denn als An. 1701. den 9. Martii gleich Sonnabends vor dem Sonntag Palmarum ein groß Erdbeben an vielen Orten in unſerm Sachſen-Lande/ und auch allhier in Zwickau vermerckt und geſpüret worden: So geſchahe es/ daß als er eben darauf folgenden Soñtag Palmarum, an welchem gleich damals das Feſt Mariæ Verkündigung gefeyret wurde/ iezt gemeldter Lehrer auf die Canzel kam/ und eine/ nach ſeiner von GOtt mitgetheilten Eloquentz/ Hertzrührende Predigt ablegte / ſo beſchloß Er ſelbige endlich nachfolgender maſſen: Ich kan Euer Chriſtlichē Liebe nicht bergen/ daß als ich geſtern Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr das ſtarcke und entſetzliche Erdbeben mit Erſtaunen verſpüret; Ich gleich über der Meditation dieſer Geſangs-Worte geſeſſen / und ſelbige mir aus der Feder gefloſſen:

Was mein GOtt will/ das geſcheh allzeit/
Sein Will der iſt der beſte/
Zu helffen denen Er bereit/
Die an Ihn glauben veſte;

Er

Er hilfft aus Noth/
Der fromme GOtt/
Er züchtiget mit Maßen/
Wer GOtt vertraut
veſt auf Ihn baut/
Den will Er nicht verlaſſen.

Bey welchen Worten ich denn in meinem Entſetzen und Erſchrecken mich ſelbſten getröſtet. Als es aber bald darauf zum andernmal wieder kam/ und ich mit mehrerm Entſetzen ſolches ſpührte / ſo fieng ich an und ſeuffzete zu meinem GOTT / den gerechten Richter / aber auch barmhertzigen Vater: Schone! Ach Vater ſchone!

Vielleicht möchten noch zehen ſeyn/
Die thäten nach dem Willen dein/
Um deren Willen ſchone/
Uns nicht nach Sünden lohne!

Item:

O groſſer GOtt von Treu!
Weil für dir niemand gilt
Als dein Sohn JEſus Chriſt/
Der deinen Zorn geſtillt
So ſieh doch an die Wunden ſein/
Sein Marter / Angſt und ſchwere Pein/
Um ſeinet Willen ſchone/
Uns nicht nach Sünden lohne!

Darauf

Darauf hab ich in meinen Excerptis vom Erdbeben nachgeſchlagen / und unter andern ein denckwürdiges Judicium und Urthel des berühmten Kircheri davon gefunden; Denn da er einſten durch das Königreich Neapolis gereiſet / und gleich damals ein Erdbeben geweſen / ſo hat er unter anderen die ſchöne erbauliche Gedancken dabey gehabt: Cum Terra ſaltat; Mors ſalutat; Wenn die Erde bebet und gleichſam tantzet / ſo grüſſet uns der Tod. Ach lieber GOtt! ſeufzete gelobter Theologus, laß auch uns dieſes ungemeine und entſetzliche Erdbeben zu würdiger Vorbereitung unſers Todes / und unſerer Seelen Seligkeit dienen! Ich hab bey meiner Prob-Predigt gedacht/wie der grund-gütige GOtt ſein Gnaden-Feuer und Licht ſeines alleinſeligmachenden Worts und Evangelii unter uns angezündet / deßwegen wir ſolches mit deſto gröſſerm Danck erkenuen/ und heilig darnach leben ſolten; Ja ich habe gleich damal/ bey erſter Betretung dieſer heiligen Stätte / inbrünſtig gebeten:

Mein

Mein GOTT! ich bitt durch
Chriſti Blut
Machs nur mit unſerm Ende gut.

Nun ich ſeufze nach / und wil allzeit für Euch und mich zu meinem GOTT im Himmel ſeufzen und flehen:

Mein GOtt! ich bitt durch Chriſti
Blut/
machs nur/ (ach machs mir/) mit eurem
(mit meinem) Ende gut! Amen.

LXIII.

Eine Stands-Perſon/ ſo vorher der Welt ergeben geweſen / kömmt durch Göttliche Gnade zu beſſern Gedancken/ und macht auf den ſchönen Haupt- und Kern-Spruch Joh. 3. 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. ein ſchön geiſtreiches Lied; Exempel anderer die ſich in ihren Sünden mit dieſem Spruch getröſtet / ja in Noth und Tod erquicket/ und aufgerichtet haben.

§. 1. CHriſthold wurde von einem Fürnehmen ſeiner Beicht-Kinder zur Abendmahl-Zeit gebeten; Als Er nun ſich einſtellte/ ſo fügte ſichs/ daß von dem Herrn Hoſpite/ und denen andern anweſenden Gäſten unter andern Chriſt-

Chriſt-erbaulichen Diſcurſen/ eines Für-nehmen von Adels und Kriegs-Officie-rers/ deſſen Namen wir aus gewiſſer Urſachen verſchweigen/ gedacht wurde/ welcher aus eigenem Trieb an einen ſei-ner guten Freunde geſchrieben und be-kannt/ wie er zwar vorher der Welt und ihrer Luſt ergeben geweſen ſey/ und ſich deßwegen mit Paulo für den Fürnehm-ſten Sünder zu erkennen habe/ nichts deſtoweniger müſſe Er die göttliche Gna-de rühmen/ die ihn dergeſtalt zu andern Gedancken gebracht hätte; daß Er nun-mehro dem eiteln Welt-Weſen gute Nacht geben; und es jetzo mit ihm heiſſe:

Gute Nacht/ ô Weſen!
das die Welt erleſen/
mir gefällſtu nicht.
Gute Nacht/ ihr Sünden/
bleibet weit dahinten/
kommet nicht ans Licht!
Gute Nacht/
du Stoltz und Pracht.
Dir ſey gantz du Laſter-Leben/
gute Nacht gegeben.

Sich

Sich aber und allen andern armen Sündern zum Troſt hätte Er nachfolgendes Troſt-reiche Lied aus dem Macht- und Kern-Spruch; Alſo hat GOTT die Welt geliebet / gedichtet und aufgeſetzet. Weil er in ſolchen Worten ſeines JESU die wahre Ruhe für ſein angefochtenes und von Sünden geängſtetes Gewiſſen gefunden hätte. Es gedachte auch gelobter Herr Hoſpes / daß ihn dis Lied ſo wol gefallen / und zu Herzen gegangen / daß Er es zu ſeiner Erbauung deßwegen künfftig durch die Schüler oder Chor vor ſeiner Thür ſingen laſſen wolle. Wie auch geſchehen.

Lied aus den Worten Joh. 3. Alſo hat GOtt; ꝛc. in der Melodey: Wer nur den liebē Gott läſt walten.

1.

Alſo hat GOTT die Welt geliebet/
daß Er ſein eingebornes Kind
Für alle zur Verſöhnung giebet/
Die der Verdamnis ſchuldig ſind.
Wer glaubt/der ſoll von Sünden rein
und jenes Lebens Erbe ſeyn.

2. Alſo

2.

Alſo hat GOTT auch mich geliebet/
und liebt mich dieſe Stunde noch:
Ob mein Gewiſſen mich betrübet;
Ach! ſo erfreut mich dieſes doch:
Ich habe Chriſt theures Blut/
das macht mein böſes alles gut.

3.

Ich weiß/ der Sünden meiner Jugend/
gedenckt mein frommer GOtt nicht mehr.
Ach! Ich verließ den Weg der Tugend
und alle Laſter liebt ich ſehr.
Nun alles iſt mir hertzlich leid
und ſuche bloß Barmhertzigkeit.

4.

Zwar wil GOtt ins Gerichte gehen/
ſo bin ich ein verlohrner Knecht:
Wie könt ich doch vor Jhm beſtehen?
an mir iſt alles ungerecht.
Doch dis iſt meine Zuverſicht:
Wer gläubet/ der wird nicht gericht.

5.

GOtt ſiehet ja nicht auf die Sünden/
Ob man derſelben viel gethan.
Viel Schuld ſol viel Vergebung finden.
Nur Reu und Glauben ſieht Er an;
Reiſt gleich die Sünde mächtig ein/
Sol doch die Gnade mächt'ger ſeyn.

6.
Ey nun ſo rücke mir der Teufel/
nur immer meine Greuel für:
Mein Hertz iſt frey von Angſt und Zweifel/
und ſpricht: GOtt handelt nicht mit mir
Nach meiner Sünd und Miſſethat/
weil Chriſtus Sie gebüſſet hat.

7.
Auf dieſen Glauben wil ich leben/
So ſterb ich auch und anders nicht/
Mein JEſus wird mir alles geben
was meiner Schwachheit noch gebricht.
Ich habe nichts / doch Er allein
Muß alles mit in allen ſeyn.

8.
So ruhet mein erſchreckt Gewiſſen:
So hat mein Geiſt getroſten Mut:
So wil mich Gottes Liebe küſſen:
So wird mein End und alles gut:
Das iſt mein Troſt und Freuden-Licht:
Ich laſſe meinen JESUM nicht.

§. 2. Chriſthold gedachte dabey: Wie wunderbar erweiſt ſich GOtt in der Bekehrung eines armen Sünders / und fielen ihm die denckwürdigen Worte des geiſtreichen Scrivers bey (a) GOtt iſt

(a) In der Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes Part. 2. Dom. XI. p. Tr. p. m 232 ſq.

„ wunderbar in allen ſeinen Wercken/
„ vornemlich aber in dem Wercke der
„ Barmhertzigkeit. Andere mögen ſich
„ verwundern über die groſſen Ströme
„ und deren Urſprung/und forſchen/wo-
„ her ihnen alles Waſſer kömmet; Ich
„ verwundere mich über den vollen
„ Strom der göttlichen Barmhertzig-
„ keit/der täglich die ſündhaffte Welt ü-
„ berſchwemmet. Andere mögen ſich
„ verwundern über das Licht und Glanz
„ der Sonnen/ſo auf- und untergehet;
„ Ich verwundere mich über die Güte
„ des HErrn/die alle Morgen neu iſt.
„ Man muß ſich verwundern/daß des
„ Morgens früh/vornemlich im Früh-
„ ling/die Pflanzen und Gewächſe mit
„ den Thau-Tröpflein beſprengt ſind/
„ ein jedwedes Gräßlein hat ein Trö pf-
„ lein an ſeiner Spitze hangen / iſt ein
„ ſchönes Bild/theils der Güte Gottes/
„ mit welcher Er alle Creaturen be-
„ feuchtet. Wer iſt unter uns der nicht
„ Urſach hat Gottes Güte/Langmut uñ
„ Barmhertzigkeit zu preiſen? Man
„ möchte billich über dieſer Güte GOt-

tes

tes ausruffen: O welch eine Tieffe! „
David neñet es eine wunderliche Gü- „
te Pſ. XVII. 7. & XXXI. 22. Erſtlich „
iſt es eine wunderliche Güte/ denn wir „
finden darinnen viel Wunder. Das „
(1) iſt/daß GOTT den Sünder dultet „
und nicht ſtracks aufreibet / welches „
Ihm leicht zu thun wäre. Das (2) daß „
der HErr JESUS für einen Sün- „
der bittet/und Ihn bey GOTT ſeinem „
Vater vertritt / von dem Er doch ſo „
offt verachtet / verſchmähet und von „
neuen gecreutziget wird. Das (3) daß „
GOTT der HErr harret/daß Er uns „
gnädig ſey Eſa. 30. 18. Das (4) daß „
uns GOTT nachfolget / und die Ver- „
ſöhnung anbeut/ wie Er bey den Pro- „
pheten ſaget; Ich recke meine Hand „
aus den gantzen Tag/ zu einem unge- „
horſamen Volck / das ſeinen Gedan- „
cken nachwandelt auf einem Wege der „
nicht gut iſt. Das (5) iſt/daß indem der „
Menſch verzeucht/uñ nicht gerne dran „
will/ GOtt ihn dannoch begleitet/ be- „
ſchützet/regieret/und viel Böſes verhü- „
tet/damit der Menſch nicht allzutief in „

„ das Netze des Satans fällt und ver-
„ ſtricket wird. Welches der alte Kir-
„ chen-Lehrer Bernhardus unter die
„ fürnemſten Wolthaten GOttes rech-
„ net/ daß ihn GOtt in dieſer Welt be-
„ hütet hat/ daß er nit in groſſe Schan-
„ de und Laſter gerahten. Das (6) iſt/
„ daß GOtt den Sünder ergreifft/ wie
„ der Apoſtel Paulus redet Phil. 3. 12.
„ entweder durch das das gepredigte
„ Wort/ oder eine ſonderliche Regung
„ des Gewiſſens/ darinnen GOTT
„ der Heil. Geiſt ein Feuer anzündet/
„ welches die Unſauberkeit gleichſam
„ ausbrennet und reiniget durch Wol-
„ thaten und das liebe Creutz. Das
„ (7) iſt daß ſich GOTT in ſeinem
„ Zorn mäſſiget/ und nicht mit allen
„ Kräfften zuſchlägt/ welches David
„ rühmet: Er war barmhertzig und
„ vergab die Miſſethat/ und ver-
„ tilgte ſie nicht/ und wendet offt
„ ſeinen Zorn ab/ und ließ nicht ſei-
„ nen gantzen Zorn gehen. Pſal. 78.
„ 39. Das (8.) daß GOtt die bekehrten
„ Sünder väterlich annimmt/ wie der

HErr Chriſtus/ in der Parabel vom „
verlornen Sohn / lieblich lehret/ und „
wenn alſo der Sünder bekehret iſt / ſo „
freuet ſich der gantze Himmel. Das „
(9.) iſt die offtmalige Verzeihung. Ob „
gleich der Menſch von Sünden ein- „
mal bekehret iſt / ſo iſt doch nicht zu „
hoffen / daß Er gantz ohne Sünden „
werde bleiben / ja es gehet nicht ein „
Tag hin / da er nicht offt ſolte ſündi- „
gen; Hier muß nun der liebe GOTT „
ſtets vergeben / ſtets waſchen und rei- „
nigen. Darum ſagte der weiſe Salo- „
mo: B. Weißh. 12. 18. Du gewalti- „
ger Herrſcher richteſt mit Gelindig- „
keit/ und regirſt uns mit viel ver- „
ſchonẽ. Und der Prophet Eſaias ſagt/ „
daß bey Ihm iſt viel Vergebung. „
Eſa. 55. 7. Das (10.) iſt / daß Er die „
Sünden gantz vergiſſet / und den be- „
kehrten Sünder zum Kinde annim̃et/ „
davon die H. Schrifft gar nachdenck- „
ich redet: Es ſoll aller ſeiner Uber- „
tretung / ſo er begangen hat/ nicht „
gedacht werden. Ezech. 18. 22. Er „
wird ſich unſer wieder erbarmen/ „

„ unſere Sünde in die Tieffe des
„ Meers werffen. Mich. 7. 19. Ich
„ wil ihr abtreten heilen / ſpricht
„ GOtt bey dem Hoſ. 14. 1. gern wil
„ Ich ſie lieben / und mein Zorn ſoll
„ ſich von ihnen wenden. Und wer
„ kan alle Wunder der wunderlichen
„ Güte GOttes zehlen ? Es betrachte
„ nur ein jeder ſich ſelbſt und ſein ganzes
„ Leben/ſo wird er Urſach haben die Gü-
„ te GOttes zu rühmen/und zu ſagen:
Lobe den HErrn meine Seele / und
vergiß nicht / was Er dir guts ge-
than hat / der dir alle deine Sünde
vergiebet / und heilet alle deine Ge-
brechen. Pſal. 103. 1. 2. 3. u. ſ. f. Biß
hieher Scriver.

§. 3. Chriſthold gedachte auch bey Vorleſung des gelobten Lieds / gegen die anweſende Gäſte ; Es iſt nicht zuverwunderen / daß ſo viel Chriſtliche Hertzen ſich über dieſen Spruch : Alſo hat GOtt die Welt geliebet rc. gemacht / und ſolchen nicht nur figuraliter auf vielerley Art componirt, wie aus der alten und heutigen Muſicorum Compoſi-

poſitionibus bekannt iſt/ ſondern es haben auch andere geiſtreiche Männer und Lehrer dieſen Macht-Spruch in ſchöne Lieder gebracht und verſetzet/ darunter ſich ſonderlich Paul Gerhard befindet/ wie wir bald anführen wollen; Indem gewißlich dieſer Spruch der rechte Ablaß-Brief aller armen Sünder mag heiſſen: In dieſem Spruch ſagt der berühmte Theologus D. Meyer in ſeinem Muſeo Miniſtri Eccleſiæ Part. II. p. 128. ligen die Schlüſſel/ welche uns nach unſerm ſeligen Tode den Himmel öffnen müſſen; In dieſem Spruch ligen die Sünden-Handſchrifften alle zerriſſen; die Abſolutions-Zettel von allen Sünden; die blutige Handſchrifft GOttes wegen unſerer Seeligkeit; GOttes Blut als ein Pfand des Himmels; kein Wort iſt in dieſem Spruch/ ſo nicht ein unerſchöpfliches Meer groſſen Troſtes in ſich ſchlieſſe; dannenhero nicht nur vorher gemeldte Stands-Perſon/ ſondern unzehliche viel andere arme Sünder/ und bußfertige Seelen mit dieſem Spruch getröſtet und aufgerichtet/ in

Anfechtungen ihrer Sünden ja Noth und Tod: wie wir hiervon unterſchiedliche Exempla anzuführen für erbaulich erachten:

§. 4. Als der Heil. Kirchen-Lehrer Auguſtinus einſten einigen Zweiffel hatte/ ob er dieſes Leben/ ſo wir auf Erden führen/ einen lebendigen Tod/ oder ein todtes Leben nennen ſolte? So bekam er Unterricht aus dieſem herzlichen Spruch/ indem er ſagte: Aber da unterrichtet uns dieſer ſchöne Spruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. gar fein; denn in demſelben ſagt Chriſtus unſer himmliſcher Liebes-Mann/ daß ein an Jhn glaubiger Menſch durch den Tod erſt ins rechte Leben komme/ und wird des zeitlichen Sterbens halber nicht verlohren. (b)

§. 5. Es iſt bekannt wie dieſes Kirchen-Lehrers Mutter/ die fromme Monica/ als ſie einſten dieſen Spruch erklären hören/ ſo voller Freude und himmliſcher Begierde worden/ daß ſie überlaut

(b) Vid. Joh. Stiefl. LL. Theolog. Hiſtor. cap. XII. Tit. 3. p. 828.

laut angefangen auszuruffen: Evolemus! Evolemus! Ach Flügel her! und laſt uns in GOttes Namen gen Himmel ſchwingen:

Seele/ ſchwing dich auf gen Himmel/
Und verlaß das Welt-Getümmel!

§. 6. Der fromme Churfürſt Friederich / befahl ſeinem Hof-Prediger Spalatino, er ſolte dieſen Spruch mit güldenen Buchſtaben auf ein Täfflein ſchreiben / und auf ſein Sterb-Bette zu ſeinen Füſſen ſtellen laſſen / daß er ihn anſchauen könte / ſo lang ihn ſeine Augen offen ſtünden. (c)

§. 7. Es iſt auch Churfürſt Johann Friederich / der Gefangene / ſelig damit verſchieden; denn da ihm/ den Tage vor ſeinem Ende / um 9. Uhr Vormittags / ein Mann / ſchön und herrlich geſtalt erſchienen / welcher zu ihm geſaget: Du lieber Mann / wenn du den hätteſt/ der dich ernehrt / auferzogen und bey dir geweſen / und deine Weiſe weiß / ſo wäre dir geholffen; ſo hat ſolches der

(c) D. Pfeiff. in Evangel. Erquickſt. Fer. 3. Pentec. p. m. 419.

Churfürſt / nachdem er aufgewacht / mit lachendem Munde und frölichen Hertzen den Anweſenden erzehlet / auch ſich ſo bald darauf durch die Nieſſung des Heil. Abendmals zum Ende geſchickt / ſein Gebet zu GOtt um Vergebung ſeiner Sünden verrichtet / und ſelbiges mit dem Spruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Item In deine Hände befehl ich meinen Geiſt / beſchloſſen. Und als er ſolches ausgeredt / ſeliglich in Chriſto / auf einem Stuhl mit gefaltenen Händen ſitzend / verſchieden / da er denn zu den kommen / welcher ihn ernehret / auferzogen und allzeit / ſonderlich in ſeinem Verhafft und Verfolgung / bey ihm geweſen / neimlich / zu den HErrn JEſum / ſo ihn durch den zeitlichen Tod aus allem Elend geholffen. Stirbt zu Weimar d. 3. Martii 1554. ſeines Alters 51. Jahr. (d)

§. 8. Fürſt Carl zu Anhalt / als er auf ſeinem Tod-Bette eine feine Weile mit ſich ſelbſt geredet hatte / und ſein Hof-

(d) Bergm. Trem. Mort. hora Part. I. c. 7. n. 2. p. 44.

Hof-Prediger zu ihm ſprach: Gnädiger Herr/ob wir gleich nichts hören/ ſo höret doch GOTT/ der das Ohr gemacht hat; fieng er mit heller Stimm an: Alſo hat GOtt die Welt geliebet u. ſ. w. darauf er auch in kurtzen ſanfft und ſelig verſchieden.

§. 9. Der hochlöbliche fromme Fürſt/ Hertzog Ernſt zu Gotha/ hat ſich einſten aus dieſem Macht- und Kern-Spruch eine ſolche hertzliche Vergnügung gemacht/ daß er herausgebrochen/ und geſagt: Ich wolte den einigen Spruch nicht um 1000. Welt geben/ weil er ſolch ein Glaubens-Grund iſt/ daß ihn kein Teuffel umſtoſſen kan. Er hat auch dieſen Macht-Spruch gar ſchön auf einer Anno 1672. von ihm herausgegebenen Müntze/ ſo er ſchlagen laſſen/ vorgeſtellet; Indem er auf den groben Müntz-Sorten/ den Grund und Begriff der menſchlichen Seeligkeit/ welchen gedachter Spruch vorſtellet/ in dieſen Reimen verfaſſet:

Siehe deine Seligkeit ſteht veſt ins Vaters Liebe/
In ſeines Sohns Verdienſt/ ins Geiſtes Krafft und Triebe;
Was ficht dich Teuffel an? was Schwachheit? was der Tod?
GOtt der iſt alles würckt/ und hilfft aus aller Noth.
Sprich nur: Wolan ich bleib in GOttes Ordnung ſtehen/
Ich wil darinnen fort biß in den Himmel gehen/
Ich gläube/ was mir GOTT allhier verheiſſen hat/
Das werd ich ewig dort genieſſen in der That.

Kürtzer hat mans auf die kleine Scheid-Müntzen gebracht/ mit dieſen Worten:

GOtt gibts; JEſus erwirbts; der Glaube nimmts.

Als darinnen der gantze Proceſs der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt eingeſchloſſen und begriffen iſt. (e)

§. 10.

(e) Vid. Hochfürſtl. Lebens-Lauff in der Leichen-Pred. ſub Tit. wolverdiente Ehren-Seule/ p. 78. & 82.

§. 10. Der froṁe Rath und Staats-Mann / Herr Ahaſve-us Fritſchius, hat ſchöne Gedancken über dieſen Spruch im I. Theil ſeines ſo genannten Gottholds oder zufälligen Gedancken und zwar deſſen Anhaug §. 16. p. 615. it. §. 25. p. 617.

Ach Schade / Schade! daß ein eintziger Augenblick unſers Lebens dahin ſtreichen ſoll / darinnen man nicht an die Liebe GOttes und die daher flieſſende reiche Wolthaten gedencket.

Mein Hertz iſt ein Siegel / darein der gecreutzigte JEſus gegraben iſt / mit der Uberſchrifft: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebornen Sohn gab ꝛc. It. Num. 64. p. 627.

Wenn der einige Lebens-Spruch: Alſo hat GOTT die Welt geliebet / ernſtlich und fleiſſig betrachtet / und die Liebe in Chriſto recht erkannt würde / ſo würden wir heutigs Tags ein beſſeres Chriſtentum haben; weil aber die Allerwenigſten die Krafft dieſes Göttlichen Spruchs empfinden / dahero

kommt

kommt das lauliche und kalte Chriſtentum.

§. 11. Als H. D. Förſter in ſchwerer Anfechtung gelegen/und nirgends Troſt für ſein betrübtes Hertz und Gewiſſen finden können/ hat er zum Spital-Prediger geſchickt/ und ihn gebeten/ daß er ihm doch wolle einen Troſt geben/ dieſer antwortete ihm: Ach lieber Herr Doctor, ich habe nur Troſt für arme Spital-Leute. Da ſprach der Herr Doctor mit kläglicher Stimme: Den wil ich haben/darum ſagt mir ſolchen. Darauf der Spital-Prediger antwortete: Den Troſt/ ſo ich armen Leute gebe/ iſt; Alſo hat GOtt die Welt geliebet. (f)

§. 12. Friederich II. König in Dänemarck/ hatte ihm dieſen Spruch auserwehlet/und in währender Kranckheit geſagt: Dieſer Spruch wird mein einiger Troſt ſeyn.

§. 13. Frau Anna Churfürſtin zu Sachſen/ geborne aus Königl. Stamm Dännemarckt/ hat gnädigſt begehrt/ in letzten

(f) M. Georg Albrecht in der Evangel. Schatz-Kamer I. Feſt-Theil Fer. 2. Pentec. Conc. 3. p. 266.

letzten Todes-Nöthen ſie nur dieſer 2. Sprüchlein zuerinnern / welche ſie auch offt und viel gebrauchte / nemlich: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. und HErr / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt ꝛc. Stirbt zu Dreßden d. 1. Octobr. 1585. (g)

§. 14. Herr Joſt Kaun auf Klöden / ſagte / nachdem Er das H. Abendmahl genoſſen; Nun bin ich wol zufrieden / und dancke meinem GOtt / der mich bald erlöſen wird; und darauf geſprochen: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Und da der Beicht-Vater geſagt: Dis iſt der Stab / an welchen euer alter Herr Chur-Fürſt Johannes / und der liebe Lutherus ins ewige Leben gangen / hat er unerſchrocken geantwortet: An dieſem Stab wil ich mich auch halten / und ob GOtt wil / bald bey ihnen ſeyn; Ja ob ich ſchon wandere im finſtern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn dieſer Stecken und Stab tröſtet mich; und iſt bald darauf ſelig verſchieden. (h)

§. 15.

(g) Vid. D. Martin. Miri Leich-Pred.
(h) Bergm. Trem. Mort. horâ Part. I. c. 23. §. 13. p. 215.

§. 15. Vitus Vinshemius ſagte in ſeinen lezten Zügen zu ſeinem Beicht-Vater; Lieber Seelſorger! Eins bitte ich von Euch / vergeſſet mir doch meinen Hertzens-Spruch nicht: Sic DEUS dilexit mundum, Alſo hat GOTT die Welt geliebet.

§. 16. Der Sel. Mann GOttes Lutherus hat dieſen Spruch in ſeiner Hauß-Poſtill höchlich gelobet / und auch auf ſeinem Tod-Bette geſagt: Dieſer Spruch ſey ſein Cordial; oder Hertzſtärckung.

§. 17. Da Abraham Bucholtzer / der vornehme Theologus aufs Tod-Bette kommen / hat er dieſen Spruch immer im Munde geführet / und ſonderlich zum öfftern wiederholet die Worte daraus: Nicht verloren! nicht verloren! ꝛc. Aus dieſem Spruch kan ein Chriſt alſo ſchlieſſen: Hat GOtt die Welt geliebet / ſo hat er auch mich geliebet; denn ich gehöre auch zur Welt. Sollen alle / ſo an den Eingebornen Sohn Gottes glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben / ſo werde ich auch nicht verloren

werden /

werden / ſondern das ewige Leben haben. Dieſen Troſt-Spruch wolte uns der Teufel gerne aus dem Hertzen reiſſen. (i)

§. 18. Als Anno 1604. ein Edelmann ſolte enthauptet werden/ſo bäte Er/daß man ihm vorher möchte die Mutete: Sic Deus dilexit mundum &c. oder Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ ſingen laſſen. Als ſolches geſchehen/hat Er mit groſſer Andacht und Gemüts-Bewegung zugehöret / und iſt darauf freudig zum Tode gegangen. (k)

§. 19. Als D. Rivanders Eheweib am andern Pfingſt-Feyertag / da dieſer ſchöner Spruch zum ordentlichen Feſt-Evangelio von den Gottſeligen Alten vorgeſchrieben / aus der Kirchen kommen/hat Sie geſagt / der Prediger hat mich heut in einen tieffen Abgrund abgeführet; durch die Worte / ſo Er erkläret: Alſo hat GOtt die Welt geliebet.

(i) D. Schuppius in der Krancken Wärterinn p. 447. ſeiner Schrifften.

(k) Martin Hammer in Supplicio Joabi, Cit. Adami in Delit. Bibl. N. T. Tom. II. An. 1693. p. 440.

Was iſt doch wunderbarers und unergründlichers zu hören? Die Welt ligt ſo im Argen / und dennoch heiſt es: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Hat GOtt nun die Welt alſo geliebet/ehe ſie JEſum bekommen und empfangen; ſo möcht ich das Alſo gerne wiſſen; nachdem ſie JEſum würcklich empfangen. D. Rivander/Ihr Eh-Herr/antwortete hierauf: Das einige Wort Alſo iſt eine ſolche nachdenckliche Predigt / daß wir in dieſer Zeit nur das Exordium davon hören; Dort aber werden wir die rechte Predig hören und verſtehen. (l)

§. 20. Der um die Kirche Chriſti Hochverdiente Theologus Herr Doctor Pfeiffer erzehlet aus kindlicher Danckbarkeit von ſeinem geliebten Vater nachfolgendes: Mein in GOTT ruhender lieber Vater / nicht ein Hoher in der Welt / auch kein Gelehrter / doch ein Chriſtlicher Biedermann / hat eben dieſen Spruch die lezte Stunde vor ſeinem Ende über zwantzig mal wiederholet / und endlich mit den lezten Worten

(l) D. Blumberg pro Concione Fer. II. Pentec. Cygneæ habita 1701.

ten aus demſelben ſeinen Geiſt aufgegeben. Herr D. Pfeiffer ſagt ſelber/ von dieſer Zeit an/ hab ich mich ſonderlich in dieſen ſonſt überaus lieben Spruch verliebet/ demſelbē/ nachdem ich in meinen Studiis Theologicis weiter kommen/ nachgeſonnen / und einen ſolchen Schatz darinnen gefunden/ daß ich vor 2. Jahren Chriſt-liebenden Herzen nur den Schlüſſel dazu gewieſen. (m) Das ſoll auch meine Panacea wider alle Anfechtung/ wider alles Unglück / ſo lange ich lebe/ und mein Cordial ſeyn. Wenn ich nun zu meinen Vätern und Vorfahren/ die in der ſeligen Ewigkeit ſind/ ſoll verſam̃let werden / wünſch ich nicht mehr / als daß der H. Geiſt/ der uns erinnern wil alles / was zu unſrer Seligkeit nöthig iſt / ſo dann meinem matten und mit dem Tode ringenden Hertzen biß an den leztē Todes-Stoß zuruffen wolle: Alſo! alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebornen Sohn gab / auf daß Alle / Alle / die an Jhn glauben/ nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben.

(m) Vid. Theologia in Nuce.

Drauf fahr ich (wenn GOtt wil) hin zu
JEſu Chriſt/
Mein Arm thu ich ausſtrecken/
So ſchlaff ich ein und ruhe fein/
Kein Menſch kan mich aufwecken/
Denn JEſus Chriſtus GOttes Sohn/
Wird mir die Himmels-Thür aufthun/
Mich führen zum ewigen Leben. Amen.

Ein geiſtreich- und erbauliches Lied hat über dieſen Kern Spruch auch verfertiget der berühmte Rector zu Zittau/ Chriſtian Weiſe/ vid. Seine Tugend-Lehre aus dem Vater unſer/und zwar im Anhang der Chriſtl. Tugend-Lieder p. m. 71.

in der Melodey:
Freu dich ſehr/ ô meine Seele ꝛc.

Titul: Süſſe JESUS-Gedancken über die Worte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc.

1.

STört mich nicht in meiner Freude/
Denn GOtt hat mich ſo geliebt/
Daß Er mir/ trotz allem Leide!
Seinen Sohn zum Pfande giebt.
Ach wie ſicher will ich ruhn!
Denn was kan Er weiter thun/
Wenn Er mich ſo wol bedencket
Und mir ſelbſt Sein Hertze ſchencket.

2. Zwar

2.
Zwar es iſt mit mir verloren/
Wenn ich ſelbſt bezahlen ſoll:
Denn ich bin ein Menſch geboren
Leer am Gut / an Schulden voll:
Doch der Vater / der mich liebt/
Der mir ſeinen JEſUM giebt/
Hat bey ſeiner Krafft geſchworen:
Alſo heiſt es: Nicht verloren!

3.
JEſUS iſt ſein Wolgefallen
Und ſein Hertz-geliebter Sohn;
Ach! ſo muß ſein Hertze wallen:
Denn wir rühmen uns davon/
Daß wir ſeine Glieder ſind
Und daß Er uns Lieb gewinnt/
Wenn wir nicht aus falſchen Hertzen
Dieſen Gnaden-Bund verſchertzen.

4.
Soll mich Sünd und Hölle ſchrecken?
Weil ſich GOtt ſo hoch bemüht/
Daß der Feind an allen Ecken/
Nichts verdammlichs an mir ſieht.
Ich bin werth und angenehm;
Es iſt nicht genug an dem/
Daß es heiſſet: Nicht verloren!
Ich bin auch zur Freud erkoren.

5.

Ich ſoll auch das Leben haben/
 Weil mein JESUS ewig lebt/
Der mir ſolche Liebes-Gaben/
 Allbereit ins Hertze gräbt.
Denn was GOtt einmal verſpricht/
Bleibt gewiß und reut Ihn nicht;
 Und ſo fern ich mich betrübe/
 Heiſt mein Troſt: GOtt iſt die Liebe.

6.

Nun/mein GOtt! ich habs erfahren/
 Daß Du Selbſt die Liebe biſt.
Und Du wirſt die Welt bewahren/
 Biß Sie reiff zum Folgen iſt.
Laß Sie deine Gnade ſehn/
Ja laß auch den Spruch geſchehn
 Und ſprich ſtets in ihren Ohren:
 Nicht verloren! Nicht verloren!

7.

Was ich jetzt im Schauen lebe/
 Leben Sie im Glauben ſchon:
Und was ich im Geiſt ergebe/
 Iſt ihr Freund und Gottes Sohn.
Dieſer liebt die gantze Welt/
Daß ſie ſtets den Troſt behält:
 Ja wir werden neu geboren/
 Und im Tod iſt nichts verloren.

LXIV.

Andere ſchöne Chriſt-erbauliche Gedancken vom obigen Troſt-Spruch als: wie dieſer Spruch der Globus Johannæus, Orion. Item der Spiritus univerſi wird recht darinnen eingenommen. Item es heiſt auch recht: verloren werden/ und nicht das ewige Leben haben. Ein Lobwürdiges Cryſtallen-ſehen.

O Abgrund! ô Abgrund!
O groſſe Lieb! ô Lieb ohn alle maſſen/
Die dich gebracht auf dieſe Marter-Straſſen!

§. 1. DAs war der freudige Ausruff eines Lüneburgiſchen Profeſſoris: Es geſchah/ daß ein fürnehmer Dähniſcher Hof-Miniſter von Coppenhagen/ und dieſer Profeſſor wobey ſich auch D. Stöcken/ Superintendens zu Schleßwig/ befunden/ nach Gottorff gereiſet/ un daſelbſt den Welt-berühmten groſſen Globum zu ſehen. Bey deſſen Betrachtung nun fieng der Profeſſor an zu diſcurriren: Ob ſich auch nach etlicher gelehrter Meinung/ der Himmel bißher/ nach Erſchaffung der Welt/ ge-

ſencket oder näher zur Erden geneiget? Der Hoff Miniſter erzehlet bey dieſem angefangenen Diſcurs ſeinen denckwürdigen Traum / ſo Er am andern Pfingſt Feſttag gehabt / wie ſich nemlich der Himmel und Firmament / weil es an dieſem Feſt geſchahe / gantz in die Enge gezogen / und mit drey Sternen præſentiret / welche hernach vom Himmel auf die Erden gefallen / und ſolche verſchlungen. D. Stöcken ſprach hierauf / das iſt nichts anders / als der Globus Johannæus, oder heutige Johannis-Spruch / Alſo hat GOtt die Welt geliebet / weil ſich auch darinnen der Himmel gantz zuſammen gezogen mit drey Sternen / welche hernach auf die Erden gefallen und ſelbige verſchlungen. Solche drey Sterne ſind (α) die Liebe Gottes des Vaters; (β) die Erlöſung ſeines Sohnes / und (γ) die Würckung und Heiligung des H. Geiſtes. Dieſe 3. Sternen haben die Erde verſchlungen / weil nemlich niemand es ſagen und ausreden kan / warum es geſchehen und wie es zugangen / auch weil die irrdiſchen

Menſchen

Menſchen dadurch ſind ſelig und himm-
liſch geſinnt gemacht worden.

Der Profeſſor ſprach/ nach dem wir
auf dieſen Diſcurs gefallen/ ſo möcht ich
gern wiſſen / weil es mir vielmal einen
Scrupel gemachet / wie es doch käme /
daß da GOtt zwey ſo unausſprechlich-
herrliche und hohe Gaben der Welt aus
Liebe geſchencket / nemlich ſeinen Sohn
und den H. Geiſt / warum nicht ſtehet:
Alſo hat GOtt die Welt geliebet /
daß Er ſeinen Sohn und H. Geiſt
gab? D. Stöcken antwortete: Das iſt
ohne Zweifel darum geſchehen / theils
weil die Liebe GOttes ſonderlich aus
Chriſti Erlöſung erhellet: theils auch/
weil durch und um ſolcher Erlöſung wil-
len der Heil. Geiſt geſandt und gegeben
worden.

D. Stöcken fuhr fort und ſprach; Ich
muß noch eine andere Frage von dem
Globo Johannæo vorbringen / dann
ich erblicke daran den Orion/ und ſprach
zu ſeinen Reiſe-Geferten: wo ſie wol
meinten daß er ſtünde und zufinden wä-
re / nach Anleitung des Hiobs Cap. 38.

 31.

31. Wer kan das Band des Orions aufloͤſen? Der Profeſſor und Miniſter ſuchten fleiſſig und ſprachen endlich / Sie merckten wol / wohin er zielte / neimlich auf die Liebe des himmliſchen Vaters / und ſonderlich auf das Woͤrtlein Alſo / welches das unaufloͤßliche Band waͤre.

D. Stoͤcken ſagte: Dieſes iſt wol etwas; aber wir muͤſſen den Orion und deſſen Band noch deutlicher kennen lernen; das iſt es aber / daß in dieſem unſern Text und Johannæiſchen Globo die Geſchicht in dem I. Buch der Koͤnige am dritten v. 28. verborgen liget; Da wir leſen / wie die rechte Mutter das Kind aus muͤtterlicher Liebe nicht toͤdten und mit dem Schwerdt theilen laſſen / ſondern lieber der andern lebendig zugeſtehen will. Nun iſt aber die Liebe GOttes viel groͤſſer (denn da iſt alle Vaͤterliche und Muͤtterliche Liebe nichts gegen die Liebe GOttes zu rechnen) und dennoch gibt Er dieſen ſeinen lieben Sohn fuͤr uns in den ſchmaͤhlichſten Creutz-Tod; und hat uns alſo ſchier lieber als ſeinen Sohn gehabt; ſolte es nun nicht allhier

billich

billich heiſſen / kanſt du das Band des Orions auflöſen? Der Däniſche Miniſter rieff aus und ſprach: Gedancken her! Augen her! Zungen her! gnugſam auszuſprechen / daß GOtt ſeine Feinde lieber gehabt als ſeinen liebſten Sohn. Denn Niemand hat gröſſere Liebe / denn die / daß er ſein Leben läſſet für ſeine Freunde. Joh. 15. 13. Der Profeſſor hieb ſeine Händ auf / und ſeufzete: ô Abgrund! ô Abgrund

O groſſe Lieb! O Lieb ohn alle maſſen!
Die Dich gebracht auf dieſe Marter-
Straſſen! (a)

§. 2. Ein Studioſus zu Jena, als er ſehr kranck war / wurde vom Herrn D. Chemnitio daſelbſt beſuchet / welcher denn bey ſeinem Zuſpruch ihn ſonderlich erinnerte / wie er ſich ietzo zuförderſt um das / was da Exod. 15. 26. ſtünde: Ich bin der HErr dein Artzt / zu bekümmern hätte.

Der Studioſus ſprach: Er hoffete wieder

(a) D. Blumberg Fer. II. Pentecoſt. 1702. 6. Junii in der allhier zu Zwickau gehaltenen Amts-Predigt.

wieder aufzukommen / weil er eine herzliche Medicin hätte. Der D. Chemnitius fragte / was für eine Medicin? Der Studioſus verſetzte: Den Spiritum univerſi. Chemnitius ſprach / er ſolte ſich ietzo dieſer Gedancken entſchlagen / und vielmehr auf das Leben der Seelen ſeine Gedancken richten. Der krancke Studioſus ſagte nachmals; Es iſt auch eine Seelen-Medicin, denn es iſt der wahre Spiritus univerſi, ohne dem niemand kan ſelig werden / und zeigte ihm darauf die Bildnüſſe unterſchiedlicher Medicorum, darunter einer ein Glaß auf der Bruſt hatte / darauf ſtunde: Spiritus univerſi, allein / ſprach der Studioſus; Ich hab ihn weit beſſer. Chemnitius wurde darüber verdrießlich und wolte fortgehen; der Patient rieff ihm aber nach und ſprach: Er ſolte ein wenig noch verbleiben / er wolte ihm entdecken / was der Spiritus univerſi ſey? fuhr fort und ſeufzete:

Ich hab dich ja HErr JEſu Chriſt /
Der Du mein GOtt und Erlöſer biſt.

Dis

Dis iſt mein Spiritus univerſi. Chemnitius ſich darüber erfreuende / fieng an und ſprach; ob er denn die Kunſt wiſſe / ſolchen Spiritum Univerſi recht zu gebrauchen und einzunehmen? Ach ja! ſprach er / denn es heiſt: Auf daß alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden. Und eben in dem Moment, da wir Chriſtum durch das Wort im Glauben empfangen / da fängt er auch an zu würcken / und da fangen wir an ewig zu leben. D. Blumb. ibid.

§. 3. Zu Wormbs hat einſten ein Goldſchmiedt / dem berühmten Prediger M. Petri erzehlet / wie er ſich aus den Worten / ſo in dem Evangelio auf den andern Pfingſt-Feyertag verordnet / Joh. 3. enthalten / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / von Hertzen getröſtet hätte. Deme aber M. Petri geantwortet: Es heiſt zwar im angeführten Evangelio und Text: Nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben; allein es kan auch heiſſen: verlohren werden; und nicht das ewige Leben haben.

haben. Der Goldſchmidt verſetzte: Wie denn das ſeyn könte? Warum nicht? Antwortete M. Petri: Denn wo käme ſonſt bey den gläubigen und frommen Kindern GOttes das Creutz/ Noth/ Sorg/ Kummer und Elend hin? Die werden allerdings verlohren und hören im Tode bey den Gläubigen auf; und haben alſo nicht das ewige Leben. Der Goldſchmied fuhr fort und ſagte: Er hätte einen Chryſtall/ darein er täglich ſehe; M. Petri entſetzte ſich über dieſe Rede und ſprach; Ey behüte GOTT! Er würde ja nicht ſolchem teuffliſchen Weſen ergeben ſeyn. Der Goldſchmied aber antwortete: Sein Herr Beicht-Vater hätte ihm ſolches wegen ſeiner Profeſſion, dieweil er ein Goldſchmied wäre/ gelernet. Denn da hätte er geſagt: GOtt werffe einem jeden ſeiner Gläubigen einen Stein ins Haus/ darinnen wäre eine Chryſtall; ob er denn ſolches nicht wiſſe? M. Petri ſagte/ nein/ davon wiſſe er nichts. Der Goldſchmied fuhr fort/ und ſprach: Der Stein wäre das liebe Creutz;

die

die Chryſtalle aber die Liebe GOttes / ſo aus demſelben herfür leuchtete. Und wer ſie nur recht anſehe / der leſe darinnen die Worte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. M. Petri hörte mit groſſem Vergnügen zu / und ſetzte noch dis darzu: Wie / wenn ich ſpräche / daß auch das Creutz im ewigen Leben ſich noch befinden werde. Denn da hat ja GOtt das liebe Creutz in die Schatz-Kam̃er unſers Gedächtnüs eingeſchloſſen / und wird alsdann heiſſen: Olim meminiſſe juvabit; Wir werden uns alsdenn von Hertzen freuen / wenn wir an unſer ausgeſtandenes Creutz / Noth und Elend gedencken werden: Jener Zeit leiden / wird es alsdenn heiſſen / iſt nicht werth der Herrlichkeit / die an uns nunmehro iſt offenbar worden. GOtt hat das Creutz auch eingeſchloſſen in unſern Mund / daß wir einſten im ewigen Leben GOtt für alle väterliche Züchtigung des Creutzes dancken / und ausruffen werden:

Hab Danck / ô GOtt! für deine Ruth /
Nunmehr iſt es alles gut.

D. Blum-

D. Blumberg. ibid. vid. ein ſchönes Exempel unten in der LXXXIV. Andacht §. 13.

Es hat ſchon das liebe Altertum dieſen ſchönen Macht- und Kern-Spruch in Reimen Geſangs-Weiſe gebracht und überſetzet / wie wir oben cap. 41. §. 5. angeführet. Vorietzo wollen wir unſerm gethanen Verſprechen nachzukommen / vor allen andern das ſchöne geiſtreiche Lied des öffters gerühmten Paul Gerhards, ſo er über dieſe Worte der Nachwelt zur Lehr und Troſt hinterlaſſen / beyſetzen:

In der Melodey: Ermuntre dich / mein ſchwacher Geiſt.

1.

ALſo hat GOTT die Welt geliebt /
Das mercke wer es höret /
Die Welt / die GOtt ſo hoch betrübt /
Hat GOtt ſo hoch geehret /
Daß Er ſein eingebornen Sohn /
Sein eingen Schatz / die ein'ge Kron /
Das einge Hertz und Leben /
Mit Willen hingegeben.

2. Ach

2.

Ach! wie muß doch ein einges Kind/
Bey uns hier auf der Erden/
Da man doch nichts als Boßheit find/
So hoch geſchonet werden;
Wie hitzt/ wie brennt der Vater-Sinn/
Wie gibt und ſchenckt er alles hin/
Eh als er an das Schencken/
Des eingen nur wil dencken.

3.

GOtt aber ſchenckt aus freyem Muth/
Und treuen milden Hertzen/
Sein einges Kind/ ſein ſchönſtes Gut/
In mehr als tauſend Schmertzen.
Er gibt Ihn in den Tod hinein/
Ja in die Höll und dero Pein/
Zu unerhörtem Leide/
Stöſt GOtt ſein einge Freude.

4.

Warum doch das? daß du/ ô Welt!
Frey wieder möchteſt ſtehen/
Und durch ein theures Löſe-Geld/
Aus deinem Kercker gehen.
Denn du weiſt wol/ du ſchnöde Braut/
Wie da dich GOtt Ihm anvertraut/
Du wider deinen Orden/
Ihm allzu untreu worden.

5.

Darüber hat dich Sünd und Tod/
Und Satanas-Geſellen/
Zu bittrer Angſt und harter Noth/
Beſchloſſen in der Höllen/
Und hier iſt gar kein andrer Rath/
Als der / den GOtt gegeben hat:
Wer den hat / wird dem Hauffen
Der hölliſchen Feind entlauffen.

6.

GOtt hat uns ſeinen Sohn verehrt/
Daß aller Menſchen Weſen/
So mit dem ewgen Fluch beſchwert/
Durch dieſen ſoll geneſen;
Wen die Verdammnis hat umſchränckt/
Der ſoll durch den / den GOtt geſchenckt/
Erlöſung / Troſt und Gaben/
Des ewgen Lebens haben.

7.

Ach mein GOtt! meines Lebens Grund/
Wo ſoll ich Worte finden?
Mit was für Lobe ſoll mein Mund/
Dein treues Hertz ergründen?
Wie hat doch können dis geſcheh'n?
Was haſt du an der Welt erſeh'n?
Daß / die ſo hoch dich höhnet/
Du ſo gar hoch gekrönet.

8. War-

8.

Warum behielſt du nicht dein Recht/
Und lieſſeſt ewig preſſen/
Die jen'ge/ die dein Recht geſchwächt/
Und freventlich vergeſſen?
Was hatteſt du an der für Luſt/
Von welcher dir doch war bewuſt:
Daß ſie für dein Verſchonen/
Dir ſchändlich würde lohnen?

9.

Das Hertz im Leibe weinet mir/
Für groſſen Leid und Grämen/
Wann ich bedencke wie wir dir/
So gar ſchlecht uns bequemen;
Die meiſten wollen deiner nicht/
Und was du ihnen zugericht/
Durch deines Sohnes büſſen/
Das treten ſie mit Füſſen!

10.

Du frommer Vater meinſt es gut/
Mit allen Menſchen-Kindern:
Du ordneſt deines Sohnes Blut/
Und reichſt es allen Sündern/
Wilſt/ daß ſie mit der Glaubens-Hand/
Das/ was du ihnen zugewandt/
Sich völlig zu erquicken/
Veſt in ihr Hertze drücken.

11.

Sieh aber / iſt nicht immerfort/
Dir alle Welt zuwider?
Du baueſt hier / du baueſt dort/
Die Welt ſchlägt alles nieder;
Darum erlangt ſie auch kein Heil/
Sie bleibt im Tod / und hat kein Theil
Am Reiche / da die Frommen/
Die GOtt gefolgt / hinkommen.

12.

An dir / ô GOtt! iſt keine Schuld/
Du / du haſt nichts verſchlaffen/
Der Feind und Haſſer deiner Huld/
Jſt Urſach deiner Straffen/
Weil er den Sohn / der ihm ſo klar/
Und nah ans Hertz geſtellet war/
Auch eintzig helffen ſolte/
Durchaus nicht haben wolte.

13.

So fahre hin / du tolle Schaar/
Jch bleibe bey dem Sohne/
Dem geb ich mich / deß bin ich gar/
Und Er iſt meine Krone:
Hab ich den Sohn; ſo hab ich gnug/
Sein Creutz und Leiden iſt mein Schmuck/
Sein Angſt iſt meine Freude/
Sein Sterben meine Weide.

14. Jch

14.

Ich freue mich / ſo offt und viel
Ich dieſes Sohns gedencke:
Dis iſt mein Lied und Saiten-Spiel/
Wann ich mich heimlich kräncke.
Wann meine Sünd und Miſſethat
Wil gröſſer ſeyn als GOttes Gnad/
Und wann mir meinen Glauben/
Mein eigen Hertz wil rauben.

15.

Ey! ſprech ich / war mir GOtt geneigt/
Da wir noch Feinde waren;
So wird Er ja / der kein Recht beugt/
Nicht feindlich mit mir fahren/
Anietzo / da ich Ihm verſühnt/
Da/was ich böſes je verdient/
Sein Sohn / der nichts verſchuldet/
So wol für mich erdultet.

16.

Fehlts hie und da? Ey unverzagt!
Laß Sorg und Kummer ſchwinden/
Der mir das Gröſte nicht verſagt/
Wird Rath zum Kleinen finden.
Hat GOtt mir ſeinen Sohn geſchenckt/
Und für mich in den Tod geſenckt/
Wie ſolt Er (laſt uns dencken/)
Nicht alles mit Ihm ſchencken?

17.

Ich bins gewiß / und ſterbe drauf /
Nach meines GOttes Willen /
Mein Creutz und gantzer Lebens-Lauff /
Wird ſich noch frölich ſtillen:
Hier hab ich GOtt und GOttes Sohn /
Und dort bey GOttes Stuhl und Thron /
Da wird fürwar mein Leben /
In ew'gen Freuden ſchweben.

LXV.

Der durch Gebet und geiſtliche Geſänge / ſonderlich das Κύριε ἐλέησον, aus des Teuffels Gewalt errettete Jüngling.

EIn grauſames Exempel erzehlet aus dem Amphilochio, ſo in dem Leben Baſilii angeführet / Surius Tom. I. wie auch der Jeſuit Scherer in Poſt. p. 250. Heliadus, ein wunderbarlicher Mann / aller Tugend voll / der Baſilium ſelbſt mit Augen geſehen / und ſeinen Wunder-Wercken als ein Diener beygewohnet / und nach ihm Biſchoff zu Cæſarea worden / hat bey mir erzehlet / wie ein gläubiger Rath-Herr / Protherius genannt / in das heilige

Land

Land/ zu dem heiligen Ort und Städten gezogen/ um ſeine Töchter daſelbſt in ein Kloſter/ GOtt dem HErrn zu opffern. Es iſt aber ſeiner Diener einer vom Teuffel/ der von Anfang ein Mörder iſt/ aus Neid und Mißfallen des heiligen Fürhabens/ zur unordentlichen Liebe gegen dieſer Tochter entzündet worden. Weil er aber wuſte/ daß er ſeinen Stand nach derſelben ungleich/ und unwehrt/ daß er ihr ſolches anmuten ſolt/ kommt er zu einem verfluchten Zauberer/ verheiſſet ihm viel Geld und Gut/ ſo er mit ſeiner Hülffe der Tochter Willen gewinnen möchte. Aber der Zauberer läſt ſich vernehmen/ er könne nicht helffen; Wilt du aber/ ſo will ich dich zu meinen Herrn Teuffel ſchicken/ der kan helffen/daß deinem Willen ein Gnügen geſchehen kan. Der Knecht ſagt: Alles/ was du mir befehlen wirſt/ das will ich thun. Der Zauberer ſpricht abermal: Widerſageſt du Chriſto? Und er antwortet: Ja/ ich widerſage: Weil du dich/ ſpricht der Zauberer/ hierinnen nicht gewiedert/ ſo will ich dir helffen.

Ja/ ſpricht der Knecht / ich bins zu thun bereit und willig/ nur daß es mir nach meinem Willen gehen möge; Darauf ſchreibet ihm der Zauberer einen Brief an Teuffel / dieſes Inhalts: Weil ich / mein Herr/ ohne unterlaß geſinnet / wie ich viel Menſchen vom Chriſten-Glauben abwenden/ und deinen Willen zueignen möge / dadurch dein Hauffen deſto gröſſer werde/ ſiehe / ſo überſchicke ich dir dieſen / der dir dieſen Brief zuſtellet/ der iſt mit Liebe gegen ein Mägdlein faſt entzündet / und ich bitte dich / laſſe ihn nach ſeinen Begehren erlangen / damit ſeinen Willen ein Gnügen geſchehe / ich einen Ruhm an ihm erlange/und künftiger Zeit mit gröſſerer Freudigkeit andere mehr zu deinem Gefallen ſammlen möge. Solchen Brief gibt er ihm/ und ſpricht: Gehe/ und um eine Stunde in der Nacht / tritt auf eines heydniſchen Menſchen Grab / halt den Brief hoch in die Lufft auf / ſo werden bald bey dir ſeyn / die dich zum Teuffel führen: Er thut mit groſſen Freuden / wie ihm befohlen / erhebet ſeine Stimme / bittet

und

und flehet jämmerlich um des Teuffels Hülffe: Und da ſeyn alsbald die Fürſten des Gewalts / der Finſternis / und der geiſtlichen Schalckheit fürhanden / greiffen den elenden Knecht mit groſſen Frolocken an / führen ihn vor des Teuffels Angeſicht / der auf einem hohen Stul geſeſſen / und um ihn ein Kreiß herum / eine groſſe Menge der böſen Geiſter. Der Teuffel empfähet den Brief vom Knecht / den der Zauberer ihn zugeſchickt / und ſpricht zum Armen: Glaubeſt du an mich? und er ſpricht: ich glaube. Der Teuffel wiederum: verläugneſt du auch deinen Chriſtum? er antwortet: ich verläugne / und der Teuffel abermal. Ihr Chriſten ſeyd treuloſe Leute / wann ihr meiner Hülffe bedürfftig / ſo komt ihr zu mir: wenn ihr aber nach euren Begehren erlanget / was ihr wollet / da verläugnet ihr mich wiederum / und bekehret euch zu eurem Chriſto / der euch / weil Er gütig und Barmhertzig iſt / zu Gnaden wiederum an- und aufnimt: darum muſt du mir deine eigene Handſchrifft geben / in welcher du deinem

Chriſto / und der empfangenen Tauffe williglich abſageſt / und mich dagegen in Ewigkeit bekenneſt / und daß du am Jüngſten Tage die vorbereitete ewige Verdamniß gerne mit mir leiden wolleſt / und darnach will ich dir helffen / daß deinem Willen ein Gnügen geſchehen ſoll. Er ſchreibet die begehrte Handſchrifft mit ſeiner eignen Hand / und übergibt ſie.

Und der Seelen Mörder / der gifftige Drache / ſchicket alsbald die Geiſter der Unzucht aus / die das Jungfräuliche Herz des Mägdleins zu unziemlicher Liebe des Knechts entzünden. Das Mägdlein fällt gehling nieder / fähet an des Vatern Hülffe anzuruffen: Ach Vater! Vater! laß dichs erbarmen / wie werde ich ſo übel mit des Knechts Liebe angefochten / bin ich deine Tochter / dein eigen Fleiſch und Blut / ſo erzeige doch deine väterliche Treue gegen mir / gieb mir den Knecht / der mich ſo hertzlich liebet: wiltu nicht / ſo muſtu mich bald des bittern Todes ſterben ſehen / und muſt Rede und Antwort am Jüngſten

Tage darum geben. Der Vater hörete dis/und ſpricht der Tochter zu mit Weinen: Ach Jammer und Elend! wie iſt meiner armen Tochter geſchehen? Wer hat mir dieſen werthen Schatz entfremdet? wer hat meine Tochter bethöret? Du mein Augen-Troſt/meines Herzens Freude/wer hat dich entzücket? Ich wolte dich dem himmliſchen Bräutigam Chriſto vermählen/ eine Mit-Bürgerin der Engel machen/ da du Pſalmen/ Lob-Geſänge und geiſtliche Lieder GOtt dem Allmächtigen ſingen möchteſt/ von deinetwegen verhoffet ich ſelig zu ſeyn / und du ſehneſt dich nach fleiſchlicher Wolluſt! Nicht alſo/ „ meine Tochter! Sondern laß mich „ dich Chriſto dem HErrn verloben/ „ wie ich vorhabens bin: Sey du nicht „ eine Urſache/ daß du mich Alten mit „ Schmertzen unter die Erden bringeſt/ „ verſchone deiner Eltern adelichen Ge- „ blüts/ thue deinem Geſchlecht keine ſolche Schande an. Aber/ die Tochter ſchlägt alles im Wind/ läſſet ihr nichts

zu

zu Hertzen gehen/ und ſchreyet ohne Unterlaß: Ach mein Vater! gib meinem Willen ſtatt/ oder ich muß des Todes ſterben. Der Vater ſeufzet tieff für groſſen Trauren und Hertzeleid/ jedoch folgte er der Freunde Rath/ die ihn ermahneten/ er ſolte der Tochter Willen ſtatt geben. Läſſets geſchehen/ was ſie begehret/ allein daß ſie ihr ſelber keinen Schaden thun ſolt. Beruffet den Knecht zu der Tochter/ läſſet es eine Ehe ſeyn/ und überliefert ihm alle ſein Haab und Güter: So gehe nun/ ſpricht er/ du meine elende Tochter/ es wird die Zeit kommen/ daß dich gereuen ſoll/ was du jezt mir zu wider thuſt/ und da wirſtu dir ſelbſt nicht helffen können.

Da nun ſolche ungleiche und unbillige Heurath durch des Teuffels Hülffe beſchloſſen/ hat man bald hernach gemercket/ daß der Knecht nicht zur Kirchen gehe/ auch das Hochheil. Sacrament des Altars nicht empfahe: Solches wird dem jungen unſeligen Ehe-Weibe geſagt: weiſt du/ daß dein Mañ/ den du dir ſelbſt wider deines Vatern

Willen

Willen genommen / kein Chriſt iſt / ſondern viel einer anderen Religion / dann du ſelbſt? Sie fähet an hefftig zu trauren ob dieſen Worten / fället nieder zu Boden / zerreiſt ihr Angeſicht mit ihren Nägeln / ſchlägt die Bruſt: Iſt es doch niemand je wol gangen / ſpricht ſie / der ſeinen Eltern ungehorſam geweſen / wer darff meinem Vater dieſe meine Schande offenbaren? Ach! mir Armen / in was tieff Elend hab ich mich ſelber geſtürtzet: Ach! daß ich nie geboren! oder / da ich geboren / doch alsbald wieder geſtorben wäre. Ihr junger Mann höret dieſes Wehklagen und Jammer / wolt ſie gerne getröſtet und beredt haben / daß es in der Warheit nicht alſo wäre: Aber da ſie ein wenig Troſtes geſchöpffet aus ſeinen erdichteten Worten / ſprach ſie: wilt du / daß mir und meiner armen Seelen ein Gnügen geſchehe / ſo gehe Morgen mit mir zur Kirchen / und empfahe das Hoch-Heilige Sacrament / daß ichs ſehe / ſo kan ich zu frieden ſeyn. Mit ſolchen Worten war er getrieben / ihr die gantze Warheit zu bekennen.

Da

Da läſſet ſie ſich an der weiblichen Blödigkeit nichts verhindern / gebraucht ſich heilſamen Raths / eylet zum Biſchoff und Chriſti Nachfolger Baſilio, ſchrye und beklagte ſich des gottloſen Handels: Erbarme dich mein / ſpricht ſie / Erbarme dich / du Nachfolger des HErren / ich habe mit den böſen Geiſtern Gemeinſchafft / erbarme dich meiner / die ich meinen Eltern ungehorſam geweſen bin! Und ſie erzehlet ihnen wie alles ergangen. Der Heil. Biſchoff fordert ihren Mann zu ſich / und fraget / ob ihm alſo wäre? Ja / ſprach er / mit Weinen / du Heiliger GOttes / wenn ich laugnen wolte / ſo werden es meine Wercke wider mich offenbaren. Und er fieng an ihm des böſen Feindes Argliſt von Anfang biß zum Ende zu erzehlen. Und der Biſchoff fragte ihn: Wilt du dich aber nicht zu unſerm HErrn Chriſto wiederkehren? Ja / ſpricht er / ich wolte gerne / aber ich kan nicht. Warum kanſtu nicht? ſpricht Baſilius. Er antwortet: Mit meiner Handſchrifft habe ich Chriſtum verläugnet / und den

Teuffel

Teuffel bekennet. Baſilius ſpricht: Laſſe dich das nicht kümmern. Unſer GOTT iſt gnädig und barmhertzig/und Er wird dich/wenn du Buße thuſt/wiederum zu Gnaden aufnehmen/denn Er träget ein Mitleiden mit unſern Miſſethaten. Seine Haus-Frau fället unterdeſſen dem heil. Mann zu Fuß/ und bittet ihn mit Wortẽ aus dem Evangelio/und ſpricht: O du Nachfolger unſers GOttes/ hilff uns/ſo du kanſt! Und der Biſchoff ſprach zum Mann: Glaubeſt du/ daß du ſelig könneſt werden? Er antwortet: Ja Herr/ ich glaube/ hilff meinem Unglauben!

Der Biſchoff greiffet ihn alsbald bey der Hand an/ zeichnet ihn mit dem Creutz-Zeichen Chriſti/ und verſperret ihn inwendig im Umgang an einen beſonderen Ort/ ruffet GOTT an/ machet ihm eine Ordnung/ und ſchreibet ihm für/ was er thun ſoll/ und er ſelbſt nim̃t auch ein Theil der Mühe auf ſich/ drey Tage lang. Nach denſelben Tagen ſuchet er ihn heim/ und fraget: Wie er ſich gehabe? Mein Sohn/ſpricht er/ wie

befin-

befindeſt du dich? Er antwortet: O mein Herr/ groſſe Angſt und Ohnmacht bedrenget mich/ ich kan ihrer / der böſen Geiſter / Schrecken / Schreyen und Schlagen länger nicht dulten / denn ſie halten mir in ihren Händen für meine eigene Hand-Schrifft / ſchlagen mich mit Steinen/ und klagen mich an mit dieſen Worten: Du biſt ſelbſt zu uns kommen / und wir ſind dir nicht nachgegangen. Fürchte dich nicht / mein Sohn / ſpricht Baſilius, glaube nur. Und er gab ihm ein wenig Speiſe / zeichnet ihn abermals mit dem Zeichen Chriſti/ betet und ſperret ihn wiederum ein. Und nach wenig Tagen beſuchet er ihn abermals / und ſpricht zu ihm: Wie befindeſt du dich / Mein Sohn? Und er ſprach: Heiliger Vater/ ich höre ihr Geſchrey und Bedrauungen von ferne/ aber ſie ſelbſt ſehe ich nicht. Und er gab ihm abermals Speiſe/ betet und verſperret die Thür/ und gieng von ihm. Darnach am viertzigſten Tage ſuchet er ihm zum Drittenmal heim/ und fraget: wie gehet es dir? Mein Bruder! Er antwortet;

wortet: Ich gehabe mich wol / Du heiliger Gottes / denn heute habe ich ein Geſicht geſehen / wie du für mich gekämpffet / und den Teuffel überwunden haſt. Alsbald betet der heilige Mann / wie er pflegte / führet ihn heraus mit ſich in ſeine Kammer / und des andern Tages frühe beruffet er die Heil. Prieſterſchafft / ſamt der gantzen glaubigen Gemeine / und ſprach zu ihnen: Meine lieben Kinder! laſſet uns alleſamt GOtt loben und Danck ſagen / denn ſehet / da wird der gute Hirt das verlorne Schäflein auf ſeinen Achſeln tragen / und der heiligen Kirchen wiederum zuſtellen. Derohalben iſt es billig / daß auch wir dieſe Nacht wachend bleiben / und GOttes Barmhertzigkeit bitten / daß uns der Seelen-Mörder in dieſem Werck nicht oblige / und den Sieg erhalte.

Da nun das Volck gantz frölich beyeinander verſammlet / haben ſie die gantze Nacht / mit dem guten Hirten / GOtt für den Armen angeruffen / und geſchrien mit weinenden Augen: Κύριε ἐλέησον: HErr erbarm Dich Unſer! Und

der Mann Gottes faſſet ihn bey der rechten Hand / und führt ihn mit der ganzen Verſammlung früh zu der Kirchen / mit Pſalmen und Lob-Geſang. Siehe aber / da ſäumet ſich der Menſchen-Feind auch nicht lange / ſondern iſt bald ſamt ſeiner hölliſchen Macht fürhanden / ergreiffet den armen Menſchen unſichtiglich / wolt ihn gerne aus des heiligen Biſchoffs Händen geriſſen haben. Aber der Arme ſchrye dem Biſchoff zu; Hilf mir du Heiliger Gottes! den der Feind hatte ihn ſo ſtarck angegriffen / daß er ihn auf der Erden ſchleiffte / und gleich den Biſchoff auch bewegte. Darum ſezet der Biſchoff dem Feind ſich entgegen und ſpricht: Du ſchändlicher Seelen-Mörder! du Vater alles Verderbens und Finſternis! Haſt du kein Genügen an deiner ſelbſt-eigenen Verdammnis / in welche du dich und die Deinigen geſtürtzet / du wolteſt dich auch an dem Geſchöpffe meines Gottes verſuchen; Und der Feind ſprach: Baſilij, du greiffeſt mir vor! welche Stimme der Teuffel unſer viele gehöret haben. Und

das

das Volck ſchrye ohn unterlaß Κύριε ἐλέησον: Aber / der heilige Biſchoff antwortet dem Feind: Der HErr ſchelte dich Satan! Und der Satan ſchrye da wieder: Baſilij, du greiffeſt mir vor! Ich bin ihm nicht nachgangen / ſondern er mir / er hat Chriſtum verlaugnet / und mich bekennet: Siehe! da habe ich ſeine Handſchrifft / am Jüngſten Gericht wil ich ihn unſer aller Richter fürſtellen. Baſilius ſagt: Gebenedeyet ſey mein GOtt und HErr! es wird diß gläubige Volck ſeine gegen Himmel ausgeſtreckte Hände nicht nieder ſincken laſſen / ſo lange / biß du die Handſchrifft wieder von dir geben wirſt. Und er kehret ſich zum Volck und ſprach: hebt auf eure Hände gen Himmel / rufft mit Thränen. HErr erbarme dich! Chriſte erbarme dich! HErr erbarme dich! Da nun das Volck alſo mit ausgeſtreckten Händen eine gute Zeit geſtanden / ſiehe / da fält des armen Handſchrifft von oben herab / im Angeſicht aller Gegenwärtigen / und in die Hände unſers heiligen Vaters und Hirten Ba-

ſilij, Dieſer nahm dieſelbe zu ſich / lobte GOtt / und war ſehr froh / und ſprach vor männiglich zu dem Menſchen: Bruder / kenneſt du dieſe deine Handſchrifft? Ja Heiliger GOttes / ſprach er / ich habe ſie mit meiner Hand geſchrieben; derohalben Baſilius dieſelbe alſobald in Stücken zerriſſen / und den Menſchen ferner zur Kirchen geführet / und machet ihn des heiligen Amts würdig / und der Geheimniſſen / und Gaben Gottes theilhafftig. Und er empfing das gantze Volck / und erquicket ſie. Folgend / da er den Menſchen unterwieſen / und ihm eine nothwendige Ordnung ſeines Lebens fürgeſchrieben / hat er ihm ſeiner Ehelichen Haus-Frau wieder gegeben. Und er hat für und für GOtt gelobet und geprieſen. So beſchreibet aus den gedachten Autoribus dieſe Geſchicht Herr D. Meyer im Evangeliſchen Engel Part. I. Dom. Invocavit p. m. 137. ſqq. Kürtzer iſt ſie zu finden beym Miſander oder Adami in der gnädigen und mächtigen Vorſorge Gottes Cap. 2. Num. 2. p. 34. ſeqq. und nennet den Jüngling Phaniam.

LXVI.

LXVI.

Ein nachdencklicher Seufzer eines vornehmen Theologi aus der Litaney/ zur Betrachtung des Todes und letzten Gerichts. Chriſtholds Zuſatz und Anmerckungen über den Spruch Syr. 7. Was du thuſt / ſo bedencke das Ende ꝛc.

Es kömmt das Ende: In unſerer letzten Noth; Hilff uns lieber HErre GOtt! Ja das Ende kömmt; Am Jüngſten Gericht / hilff uns lieber HErre GOtt!

§. 1. Dis war der andächtige Seufzer D. Rangonis, geweſenen Superintend. zu Stetin/ welchen er einſten von ſich hören ließ. Denn als er auf ſeiner Reiſe den D. Laſſenium, berühmten Prediger zu Coppenhagen/ hatte predigen hören / und dieſer gleich einen Jahrs-Gang angefangen mit den Worten des Haus-Lehrers Syrachs c. 7. 40. Was du thuſt/ ſo bedencke das Ende/ ſo wirſtu nimmermehr übels thun. Daß er alſo ſelbige Jahr die IV.

Noviſſima, oder letzten Dinge wolte vorſtellen. So gieng nach der Predigt D. Rango zu gelobten Laſſenium und nahm Gelegenheit ferner mit ihm von ſolcher angefangenen Methode zu diſcurriren; wie er ihn denn alsbald fragte: Warum er eine ſolche Lehr-Art und Jahrs-Gang zu tractiren beliebet? Darauf antwortete D. Laſſenius, daß ihm C. L. Biſchoff zu Upſal darzu Anlaß gegeben/ indem er ihm dieſes Buch verehret hätte; und überreichte D. Rango darauf einen Knaul mit bewickelter rothen Seiden; welchen er das Gerichts-Buch nannte/ aus der Offenbarung c. 20. 12. und bat ihn/ um ſolches zueröffnen und aufzumachen. D. Rango ſiehet das Buch überall an/ weiß es aber nicht aufzumachen; darauf nimts Laſſenius wieder von ihm/ und macht es auf/ dadenn in ſolchem aufgewickelten Knaul Seiden unterſchiedliche Zettul eingeſchloſſen waren. Auf dem erſten ſtunden die Worte aus der erſten Epiſtel Pauli an Timoth. c. 1. 15. Das iſt je gewißlich war/ und ein theuer werthes Wort/ daß

JE-

JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt / die Sünder ſelig zu machen: Auf dem andern Zettul ſtund der Spruch aus der erſten Epiſtel Joh. 5. 6. Dieſer iſts: der da kömmet mit Waſſer und Blut Jeſus Chriſtus / nicht mit Waſſer alleine / ſondern mit Waſſer und Blut. Die andern Zettul / als dritte / vierte / und fünffte / waren leer; auf dem ſechſten ſtunde geſchrieben; Nichts; auf dem ſiebenden ſtunde: und zuletzt der Tod / ausm 40. Cap. Syrachs v. 2. auf den letzten dreyen Zettuln aber / ſtunde das Wort: Ende / Ende / Ende. D. Rango, ſich über dieſes wunderliche Gerichts-Buch verwundernde / bate Laſſenium um deutlichere Erklärung; was nemlich ſolche theils beſchriebene / theils leere Zettul eigentlich bedeuten ſolten. Laſſenius that ſolches und ſprach: Daß die Intention des gelobten Biſchoffs geweſen ſey / einen Schwediſchen Graffen hierdurch zur Betrachtung des Todes und Endes aufzumuntern / denn da hätte er ihm durch den mit dem erſten Spruch / Das iſt je gewißlich

wißlich wahr ꝛc. beſchriebenen Zettul zeigen wollen: wie wir Chriſten allein durch den Glauben an Chriſtum JEſum gerechtfertiget / und ſelig werden. Wohin auch der Spruch / damit der andere Zettul bezeichnet geweſen / ziele / daß nemlich Chriſtus deswegen mit Waſſer und Blut kommen / um uns dadurch gerecht und ſelig zu machen. Und daß demnach Chriſtus denen gläubigen Chriſten alles ſey; denn Er iſt uns von GOtt gemacht zur Weißheit und zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / und zur Erlöſung. 1. Cor. 1. 30. Die ledigen Zettul aber lehreten / wie Chriſten nach der Rechtfertigung müſten im ſtetigem Streit / Arbeit / und Mühſeligkeit ihr Leben zubringē / deñ der Menſch muß immer in Streit ſeyn auf Erden. Job. 7. 1. Das Fleiſch gelüſtet ſtet wider den Geiſt / und den Geiſt wider das Fleiſch: dieſelbige ſind wider einander / daß ſie nicht thun / was ſie wollen. Gal. 5. 17. Der ſechſte Zettul / auf welchem Nichts geſtanden / hätte angedeutet / wie doch nach dem

Aus-

Ausſpruch des Königs und Propheten Davids/ alle Menſchen ſo gar Nichts wären. Ach wie gar nichts ſind alle Menſchen! Pſ. 39. 6.

Mit dem ſiebenden Zettul / darauf geſchrieben geweſen / Und zuletzt der Tod/ ex Syr. 40. 2. würde angedeutet; wie endlich auf alle Sorge / Furcht / Angſt / Noth / Arbeit nnd Mühſeligkeit der Tod folge; daß es heiſſe: da iſt immer Furcht / Sorge / Hoffnung und zuletzt der Tod.

Die übrigen drey Zettul / mit dem Worte Ende / Ende / Ende / beſchrieben / hätten ihr Abſehen auf den Spruch Pauli Hebr. 9. 27. Es iſt dem Menſch geſetzt einmal zu ſterben / hernach aber das Gericht. Und zuletzt auf den Spruch Syrachs c. 7. 4. Was du thuſt / ſo bedencke das Ende / ſo wirſt du nimmermehr übels thun. Welche beyde Sprüche gar ſchön uns lehrten/ wie ein Chriſt ſolle gedencken (1) an das erſte Ende / das iſt den Tod; (2) an das andere Ende / das iſt das Gericht.

D. Rango, als er dieſes mit groſſem Vergnügen und ſonderbarer Verwunderung angehöret / fing endlich an / und ſprach: Wenn ich meine Gedancken hierbey eröffnen ſolte / ſo wole ich noch dieſe Worte / und Seufzer darzu ſetzen / ex Ez. 7. 2. **Das Ende kömmt / das iſt der Tod; In unſrer letzten Noth; Hilff uns lieber HErre GOtt! Ja das Ende kömmt / das iſt das Gericht; Am Jünſten Gericht hilff uns lieber HErre GOtt!** (a)

§. 2. Als Chriſthold diß erbauliche Exempel von ſeinem in Chriſto hochgeliebten Herrn Ephoro in gedachter Predigt anführen gehöret / wurde er dadurch beweget / daß er ſolchen Seufzer aus der Litaney / ſo bald er nach Haus kam / in ſein tägliches Gebet-Buch bey der Litaney / und zwar den Worten: In unſerer letzten Noth ꝛc. Item: Am Jüngſten Gericht ꝛc. ſchriebe; nemlich Ende / Ende / nebſt dem Lehrreichen Spruch:

Was

(a) D. Blumberg. in einer Amts-Predigt allhier in Zwickau gehalten 1702. Dom. 26. poſt Trinitatis.

Was du thuſt / ſo bedenck das Ende / ſo wirſt du nimmermehr übels thun.

Wolte GOtt! ſeufzete Chriſthold / daß doch alle Chriſten die Litaney und ſonderlich die angeführte Worte daraus / In der letzten Noth; am Jüngſten Gericht / hilff uns lieber HErre Gott! täglich mit ſolcher Andacht / und Betrachtung ihres Endes und Todes beteten / und dabey ſich allezeit der höchſtnöthigen und heilſamen Ermahnung Syrachs erinnerten: Was du thuſt ꝛc. bey welchen Worten wir noch ein und andere ſonderbare denckwürdige Begebenheit anführen wollen.

§. 3. Petrus Alphonſus in ſeinem Buch de Miraculis meldet folgendes Exempel: Es war eines Königes Sohn / der ſonderliche Luſt zur Weißheit hatte. Nun begab ſichs / daß ein alter Mann zu ihm kam / der hielt in der Hand ein aufgeſchlagenes Buch / und da man ihn fragte / was er wolte? gab er zur Antwort / er hätte die allerkoſtbarſte und nützlichſte Wahre zuverkauffen / nemlich die Weißheit. Da diß des Königs

Sohn

Sohn hörte / ließ er ihm hundert Marck auszahlen. Da ſchrieb der Alte nachfolgenden Spruch Syrachs: Was du thuſt / ſo bedencke das Ende ꝛc. auf ein Papier und gab ihn des Königs Sohn: Die umſtehenden Diener trieben deſſen einen Spott / vermeinten / es wäre dieſe Wahre nimmermehr ſo viel Geldes werth. Der Alte aber ſprach zu des Königes Sohne / er ſolte nur dieſe Worte wol in acht nehmen / und ſich verſichern / daß ſie mehr werth wären / als ſeines Vaters Königreich. Dis that der junge König / und ließ demnach ſolchen Spruch in allen ſeinen Zimmern an die Wände / und Pfoſten eingraben und ſchreiben / auch in alle Gefäße und Haußrath bilden. Da ſein Vater ſtarb / ward er an deſſen ſtatt zum Könige erwehlet. Es begab ſich aber / daß etliche Graffen und Herren ſich heimlich wider ihn verſchwuren / und weil ſie ihm nicht beſſer vermeinten beyzukommen / als durch Hülffe ſeines Hof-Barbierers / brachten ſie denſelben ſo weit / daß er ſich verpflichtete / dem Köni-

nige

nige die Gurgel abzuſchneiden. Was geſchicht? Der König ließ den Barbierer holen / daß er ihm den Bart aufſetzen ſolte. Da dieſer nun obgemeldeter Worte anſichtig ward / die hin und wieder an den Wänden / und ſonſten zu leſen waren / kam ihn Zittern und Beben an / indem er bey ſich gedachte / was es wol mit ihm / wenn er die böſe That verübte / für ein Ende nehmen möchte. Und da er die Urſach ſolches Zitterns nicht gutwillig bekennen wolte / ließ ihn der König foltern / biß er die Warheit ausſagte. Worauf denn alle Conſpiranten zu einem grauſamen Tode verurtheilet wurden / welche zweiffelsfrey klug würden gethan haben / ſo ſie bey zeiten bedacht hätten / was es mit ihrem Beginnen für ein Ende nehmen dürffte. (b)

§. 4. Chriſthold läſt zu eines jedens fernern Nachſinnen ausgeſtellet ſeyn / ob dieſes eine warhafftige Hiſtoria oder nur ein

(b) Pelbartus de Themeſwar Serm. XXI. Part. Hyemal. de temp. Dominic. intrà octav. Epiphan. Cit. Meelführern im Hiſtoriſ. Sprüch-Buch Num. CXLV. p.m. 545. ſeqq.

ein ſinnreiches erbauliches Gedicht ſey; wofür es Chriſthold an ſeinem Ort hält/ weil man denn dergleichen vor Alters viel ausgeſonnen / um dem gemeinen Volck allerley gute Lehren und Erinnerungen einzubilden; das ſey nun wie ihm wolle/ gnug iſt/ daß ſelbiges doch ſeiner Nutzbarkeit halben/ denen warhafftigen Geſchichten gleich zuſchätzen.

§. 5. Thomas Cantipratanus (c) da er eben dieſe Hiſtorie erzehlet / ſetzet an ſtatt des Spruchs ausm Syrach dieſe Worte: Temerè nil loquaris, temerè nil attentes, niſi priùs cogites, quid ſequatur i. e. Rede nichts ohne Bedacht / thue auch nichts ohne Bedacht / ſondern ſinne allezeit nach / was darauf erfolgen werde.

§. 6. Der Autor des alten Buchs (d) Geſta Romanorum genannt/ſetzet noch andere Umſtände dazu/ und nennet dieſen König Domitianum, und machet nicht nur einen / ſondern drey Sprüche namhafftig / deren jeden der König mit

1000.

(c) Lib. II. de apib. c. 43. p. 415.

(d) Cap. CIII. p. 360. ſeqq. ed. Lugdun. An. 1555.

1000. Gülden bezahlet habe. Der erſte: Quicquid agis, prudenter agas, & reſpice finem. Was du thuſt / das thue mit Bedacht / und ſiehe aufs Ende. Der andere/ Nunquam publicam dimittas propter Semitam: Weiche ja nicht von der Landſtraſſe um eines Fußſteiges willen. Der dritte: Nunquam hoſpitium ad manendum de nocte in domo alicujus accipias, ubi Dominus eſt Senex, & uxor juvencula, Bleib keine Nacht in einer ſolchen Herberge/ da der Wirth ein alter Greiß und ſein Weib jung iſt. Schreibet hierauf ferner / es habe der Hof-Barbierer dem Könige ſein Vorhaben freywillig entdecket/ und von ihm Gnade erlanget. Ferner wären dem Könige auch die andern beyden Sprüche/ indem er denenſelben nachgelebet / zu ſtatten kommen: Der andere zwar / da ſeine Meutmacher neben einem Fußſteige / dadurch er / ihrem vermuthen nach / ſeinen Weg nehmen würde / auf ihn gelauret. Der dritte aber / da ſie in einem Gaſt-Hof durch den Wirth ihm nachſtellen laſſen.

§. 7. Be-

§. 7. Bemeldter Autor vergleichet ferner in der Gloſſa über dieſes Gedicht den erſten Spruch mit den Worten Syrachs: Was du thuſt / ſo bedencke das Ende / ſo wirſt du nimmermehr Ubels thun. Den andern und dritten deutet er mit dieſen Worten: Die Landſtraſſe iſt die Straſſe der heiligen Zehen Geboten / darauf ſoll ein Menſch allzeit wandeln / biß er ſtirbet / und ja nicht treten auf den Fußſteig eines böſen Lebens. Dis iſt der Weg / heiſt es hier / den ſolt ihr gehen / ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken. Eſ. 30. 21. Der alte Wirth / bey dem dritten Spruch / iſt Mundus, der Welt-Kreiß / der hat ein junges Weib / das iſt / die Eitelkeit / welche ſich von einem Tag zum andern verjünget / und immer neue närriſche Alamoden aufbringet.

§. 8. Aus dieſer Erzehlung iſt nun ſo viel zu mercken / daß man die Worte Syrachs eben dahin gedeutet / wohin ſonſt das bekannte Sprichwort gehet: Anfang bedenck das Ende.

Item:

Item: (e) Was du anfähſt zu aller Friſt;
Bedenck das End ohn arge Liſt.

Denn ſo pflegen wir den Lateiniſchen Vers: Quicquid agis prudenter agas & reſpice finem, in teutſche Reimen zu ſetzen. Solcher geſtalt wäre Syrachs Meinung dieſe: daß man in allem Thun und Fürhaben ja wol bedencken ſolle / wie es damit von Rechtswegen ablauffen werde. Iſt das Werck gut / ſo hat man glücklichen Ausgang / iſt es böſe / ein unſeliges Ende deſſelben zu gewarten. Nun begehret ihm ja niemand ſelbſt ein Unglück auf den Hals zuziehen / darum gibt Syrach den Rath / daß man es ja nicht blind hinein wagen / ſondern zuförderſt darauf acht haben ſoll / was für Schaden / Unheil / Urtheil und Verdammnis auf übles Vornehmen / folgen und ſonderlich auf Miſſethaten geſetzet ſind.

§. 9. Dieſes verſtunde jener Königl. Hof-Narr wol. Denn da erzehlet D. Schuppius (f) von einem Könige in

(e) Conf. Mattheſ. in Syrach. f. 46. ad h. l.
(f) Part. II. ſeiner Schrifften / im Hauptmann zu Capernaum p. m. 279.

Franckreich / wie er vorgenommen eine Armee in Italien gegen ſeine Feinde zuführen. Als nun im Kriegs-Rath überlegt worden / was man für einen Weg / um hinein zu kommen / nehmen ſolte / da ſey des Königs Hof-Narr / der ungefähr ſich an dem Ort mit befunden habe / eine Weile ſtill geſeſſen / und habe die Rathſchläge fleiſſig mit angehöret. Endlich hab er zum König geſagt: Deine Kriegs-Räthe ſind alle miteinander Narren. Warum das / habe der König geantwortet? Iſt es nicht / ſagte der Narr drauf / eine greuliche Thorheit / daß ſie untereinander rathſchlagen / welchen Weg die Armee ins Land zu führen ſey / und niemand redet davon / wie ſie wieder heraus zu führen ſey? Dieſes Hof-Narren Worte waren in dieſem Fall für klug zu ſchätzen / indem ſie eben das / was hier Syrach ſagt: **Was du thuſt / ſo bedencke das Ende** 2c. andeuteten.

§. 10. Es fället mir bey eine Hiſtorie / (g) die ſich mit einem Hertzoge begeben hat

(g) Adami Cornu Cop. Part. I, Num. 130. p. m. 440. ſeq.

hat / welcher in ſeinen Verrichtungen zu hefftig und geſchwinde war. Von dieſem ſagte Kayſer Friedrich: Iſt das Ende gut / ſo iſt alles gut / hiemit andeutende / es werde dieſes Hertzogs Hefftigkeit einſtens ein übles Ende nehmẽ. Der Hertzog / als er ſolches erfahren / läſt ſich einen Rock machen von grobẽ Tuche / ſo nicht viel werth / unten aber läſt er einen Schweiff von lauter Golde und groſſem Werth daran machen. Mit dieſem Habit kömmt er auf den Reichs-Tag; Als er nun gefraget wurde / was denn dieſer ſeltzamer Habit bedeuten ſolle? gab er zur Antwort: Ende gut / alles gut. Wolte alſo hierdurch des Kayſers treuhertzige Warnung ſpöttiſch verlachen. Es iſt aber dieſer Hertzog endlich in dem Krieg gefangen / und übel tractirt worden / und hat ſeines Hochmuts und Thum-kühnheit rechtmäſſige Straff erlitten. Und ſo gehets noch allen denjenigen / die öffters eine Sache tollkühn und auf ein Wolgerath anfangen / daß ſie es hernach mit ihrem gröſten Schaden / und Gefahr beſeufzen / daß ſie es vorher nicht beſſer erwogen / und das Ende / oder wie es ablauffen möchte / wol über-

leget. Da hingegen es niemal jemand wird gereuet haben/ ſo die Vermahnung und Regel Syrachs in acht genommen hat.

§. 11. Wie denn eben die heilſame Regel der alte Einſiedler Antonius (h) vorgeſchrieben: denn als einſten der alte Bambo zu ihm gekom̃en/ und von demſelben ein erbaulich Geſpräch/ und etliche Lebens-Reguln hören wollen. Hat dieſer hierauf ſich alſo vernehmen laſſen:

1. Traue nit auf deine eigene Gerechtigkeit.
2. Thue nichts/ deſſen dich hernach gereuen möchte.
3. Nimm auch deine Zunge/ und deinen Leib wol in acht.

Iſt gewiß kein ſchlimmer Rath/ welcher in 4. Stücken beſtehet: Erſtlich warnet er ihn/ nicht auf ſeine eigene Gerechtigkeit zu trauen. Denn die Gerechtigkeit der Wiedergebornen/ welche ſie nach erlangter Rechtfertigung/ durch Antrieb des heiligen Geiſtes und ihres Glaubens ausüben/ iſt mit viel Schwachheiten

(h) In Vit. Patr. Lib. V. C. I. cit. M. Jac. Dan. Ernſten in der neueröffneten Schatz-Kam̃er Cent. I. Num. 88. p. m. 117.

ten behafftet / und gantz unvollkommen/ welches der Prophet Jeremias vorlängſten erkannt/darum ſpricht er cap. 64. v. 6. Alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätiges Kleid. Und Chryſoſtomus Hom. XXV. in Joh. fol. 28. b. Tom. II. ſchreibet: Si merita noſtra reputabimus, non modò munere nullo ſed ſupplicio digni ſumus. Wenn wir unſere Wercke und Verdienſte überlegen / ſo ſind wir nicht nur keiner Vergeltung/ ſondern vielmehr noch darzu der Straffe würdig.

Es iſt mit unſerm Thun verlohren /
Wir verdienen nichts als eitel Zorn.

Zum Andern erinnert er ihn nichts zu thun / welches ihn hernach gereuen möchte. Iſt eben das was Syrach hier erinnert: Was du thuſt / ſo bedencke das Ende/ſo wirſt du nimmermehr übels thun.

Drittens begehrt er / daß man die Zunge wol in acht nehmen ſoll. Warum dieſes? der weiſe König Salomo antwortet darauf: Tod und Leben ſtehet in der Zungen Gewalt/ wer

ſie liebet / der wird von ihrer Frucht eſſen. Prov. 18. 21. Endlich ſo erfordert er auch / daß man den Leib wol in acht nehmen ſolle. Dieſes verſtehen wir alſo/ daß man ſeinen Leib mit unmäſſigem caſteyen / faſten / wachen / geiſſeln und dergleichen nicht Gewalt thun ſoll/ denn ſolche Wercke ſind vergeblich / weil ſie Menſchen-Gebot ſeyn. Matth. 15. 9. auch der Apoſtel ausdrücklich erinnert hat / man ſolte des Leibes warten / doch alſo daß er nicht geil werde Rom. 13. 14.

§. 12. Dieſe Auslegung der Worte Syrachs iſt nicht zu verwerffen. Denn wahr iſts / wenn mancher tollkühner Menſch den Schaden und Gefahr betrachtete / welcher aus einem unbeſonnenen Vornehmen und Beginnen zuerfolgen pfleget / ſo würde er nimmermehr dergleichen Thorheit begehen. Alſo iſts gewiß/ wenn ein Spitzbube beyzeiten an den Staupbeſen / ein Dieb an den Galgen / ein Straſſen-Rauber an das Rad gedächte / ſo würde ihm wol der Kützel zu ſolchen Bubenſtück vergehen. Zudem

wird

wird dieſe Redens-Art in ſolchem Ver-ſtande auch anderswo gebrauchen/ Deut. 32. 29. ſtehet: Utinam ſaperent, & intelligerent, & noviſſima providerent! Woſelbſt Lutherus noviſſima providerent alſo gegebē/ daß ſie verſtünden/ was ihnen hernach begegnen wird. Darum können die Worte Syrachs/ da er ſagt/ Memorare noviſſima, gar wol dieſen Verſtand leiden: Was du thuſt/ ſo bedencke das Ende/ oder was dir darauf begegnen/ und wie es ablauffen wird.

§. 13. Doch weil im Griechiſchen Text ſtehet: μεμνήσκȣ τὰ ἔσχατά σȣ, memorare Noviſſima tua, bedencke dein Ende/ dein Letztes; ſo verſtehen andere Ausleger gar bequem ſolches nicht ſo wol von dem Ende eines jedweden Wercks/ als von dem Ende des Menſchen ſelbſt/ das iſt/ von eines jeden Tode. Dieſen Spruch/ ſchreibt der alte Matheſius (i) verſte-„he ich nicht vom Ende und Ausgang„ eines Handels/ oder einer Sachen --„ ſondern allhier redet Syrach vom Ende„ des Menſchlichen Lebens/ oder vom„ Tode

(i) In der 8. Predigt über das 7. Cap. Syr f. 47.

Tode und Abſchied des Menſchens aus „ dieſer Welt. Denn der Tod iſt (eigent- „ lich davon zu reden) das Ende des zeit- „ lichen Lebens und alles übels. Und „ alſo ſtimmet die Meinung mit der vo- „ rigen gehandelten Materia und Punc- „ ten/ nemlich vom Begräbnis (v. 37. be- „ weiſe an den Todten deine Wolthat) „ von der Kranckheit (v. 39. beſchwere dich „ nicht / die Krancke zu beſuchen) und „ Schwachheit der Menſchen / und vom „ Trauren nnd Tode (v. 38. traure mit „ den Traurigen) fein überein.

§. 14. Ohn allen Zweiffel hat auch auf dieſe Deutung und Verſtand ſein Abſehen gehabt jener Cardinal/ Alexander Oliva genannt/ von welchem gemeldet wird; (k) Er hab in ſeiner Hauß-Capell einen Schrein ſtehen gehabt / und ſich darinnen / nicht zwar lebendig/ ſondern als einen allbereit verſtorbenen / abmahlen laſſen/ mit dieſer Uberſchrifft: IN OMNIBUS OPERIBUS TUIS MEMO-

(k) Hyeronymus Platus de Dignit. de Officio Cardinal. p. 523. Cit. Andr. Rivin, Orat. Mſ. in memor. Melchioris à Meykau.) Conf. Anton. S. Sander. Elog. Cardin p. 393.

MEMORARE NOVISSIMA, ET NON PECCABIS IN ÆTERNUM. d. i. Was du thuſt/ ſo bedencke das Ende / ſo wirſt du nimmermehr übels thun. Und nach dieſem Verſtande führet die Worte Syrachs auch Lutherus (l) ſelbſt an/ in der Auslegung des 90. Pſalms. Es iſt hoch vonnöthen / daß wir uns unſers Ends erinnern / aufdaß die / ſo noch bey Witz und Verſtand ſind / und ihrer Seelen Heil und Seligkeit lieb haben / hinter ſich dencken/ daß ſie etwan ſterben müſſen / und vor dem höchſten Richter Chriſto erſcheinen/ und von allem Thun Rechnung geben / wie auch Syrach im 7. Capitul vermahnet; was du thuſt/ ſo bedencke das Ende / ſo wirſt du nimmermehr übels thun.

§. 15. Darum hat ein Chriſt bey ſeinen Todes-Gedancken zuförderſt zu erwegen / was mit ſeiner Seelen nach dem Tode fürlauffen werde? Und dieſes theilet Antonius (m) in drey Noviſſima

 oder

(l) Tom. III. Altenb. f. 166.

(m) Anton. Archi. Epiſ. Floren. Part. I. Summ. (Theolog.) Tit. V. c. 2.

oder letzten Dinge ein. Denn (1) muß die Seele vom Leibe geſondert (2) vor GOttes Angeſicht geſtellet / (3) das Urtheil über ſie geſprochen werden / es ſey gut oder böſe. Bernhardus (n) läſſets auch bey drey Stücken bleiben / indem er aber hierunter ſein Abſehē bloß richtet auf die Urſachen der Furcht und Schrecken / wodurch einem die Luſt zu ſündigen vergehen kan / redet er / bey dem dritten Stück allein von dem böſen Urtheil der hölliſchen Verdammniß.

§. 16. Wenn man nun auch des guten Urtheils nicht vergiſſet / und alſo die himmliſche Seligkeit hinzu ſetzet / (denn das Fegfeuer / welches Antonius l.d. unter die Seelen-Urtheil mit einmenget / iſt ein Papiſtiſch Gedicht) ſo kommen endlich vier Noviſſima, oder letzte Dinge des Menſchen heraus / neimlich (1) der Tod. (2) das Gericht. (3) die ewige Höllen-Pein (4) das ewige Leben im Himmel; wovon auch nachfolgender Spruch Bernhardi pflegt angeführet zu werden:

(n) Serm. XII. Tom. II. oper. t. 202.

* In omnibus operibus tuis memorare noviſſima tua. Quæquidem quatuor ſunt, Mors, judicium, Gehenna & Gloria. Quid horribilius morte? quid terribilius judicio? quid intolerabilius gehenna? & quid jucundius cœleſti gloria? h. e. In allen deinen Wercken und Vornehmen gedencke an deine 4. letzten Dinge; deren viere ſind; der Tod; das Gericht; die Höll und Himmmel. Was iſt entſetzlichers / als der Tod? was iſt erſchrecklichers / als das Gericht? was iſt unerträglichers / als das hölliſche Feuer? und was iſt lieblichers / als die ewige Herrlichkeit?

Sonſten ſind hiervon die alten Verslein bekannt:

Bis duo ſunt, quæ cordetenus ſub pectore miſi,
Mors mea judicium, barathri nox, Lux Paradiſi.

Vier Dinge ſinds / die ich behertzige mit Fleiß:
Der Tod / der Richter-Stuhl / die Höll / das Paradeis. Item:

(*) Sic citat. Anonymus Scriptor quatuor Noviſſimorum.

Item:

Mors tua, judicium, poſtremum Gloria cœli,
Et dolor inferni ſunt meditanda tibi.

§. 17. Wiewol nun über die Frage (wie viel Noviſſima oder letzte Dinge des Menſchen man eigentlich zehlen ſolle?) ſo wol bey den alten als neuen Scribenten es mancherley Meynungen giebet (o) indem auch einige deroſelben V. namhafftig machen (p): So iſt doch die Eintheilung unter obgemeldte 4. Noviſſima die bräuchlichſte/deren ſich ſchon vor alten Zeiten (anderer zu geſchweigen) Vincentius Bellovacenſis (q) Dionyſius Carthuſianus (r) Joh. Momburnus (s) und

(o) Vid. Joh. Gerh. LL. Theol. Tom. IIX. p. 10.

(p) Ludov. Dunte. Deciſ. Caſ. Conſc. cap. 22. p. 550. bey welchem das 2. Noviſſimum iſt Reſurrectio Mortuorum. Die Auferſtehung der Todten ꝛc.

(q) In Speculo Morali Lib. II. f. 689. ſeq.

(r) In aureo Libello Noviſſ. Anno 1627.

(s) Im Buch/deſſen Titul in Ed. Lipſ. Anno 1497. iſt: Quatuor Noviſſima cum multis Exemplis pulcherrimis. In einer alten Edition, ſo ohne Benennung Zeit und Orts heraus kommen/heiſſet es am Ende Cordale Quatuor Noviſſimorum.

und ein Ungenannter (t) in ihren Schrifften bedienet haben.

§. 18. Solche 4. Noviſſima haben unterſchiedliche Lehrer zur Erbauung ihren Zuhörern/wie obiger D. Laſſenius gethan/vorgetragen. Unter ſolchen ſind die vornehmſten / deren Schrifften davon am Tages-Licht ligen: Als Michael Baumann / geweſner Prediger zu Kuntzelsane / item Pfedelbach. Quinque Noviſſima, oder lezten Dinge-Poſtill; oder die fünff letzten Dinge / nemlich/ Tod / Jüngſtes Gericht / Hölle / Auferſtehung / und ewiges Leben / nach den Sonn-und Feſttags-Evangelien. Edit. Nürnberg 1668. in 4to.

Hieher gehören Lic. Michael Hörnleins bewährte Kunſt-Stücke wider des Todes Furcht und Bitterkeit. Im Eingang wird allemal ein in der Bibel beſchriebener Sterbender vorgeſtellet / hernach in der Abhandlung ſelbſt werden nachdenckliche Todes-Erinnerungen ſamt einer Chriſtlichen Zuſchickung zum Tode/u. endlich lieb-

liche

(t) Roſet. Exercit. Spiritual. Tit. 35. 36. 37. 38. vor welchen vorhergehet Prologus Generalis de quatuor Noviſſimis.

liche Todes-Erquickungen / angezeigt. Gedruckt zu Rudelſtadt 1694. in 4to.

Heinrich Junghanßen (zu Conſtappel) Evangeliſche und Hiſtoriſche Sterb-Kunſt; Nemlich wie ein Chriſt ſich ſtets ſeiner Sterblichkeit erinnern / und dahero zu ſeinem ſeligen Tode ſich bereiten ſolle. Allemal werden 4. Stücke abgehandelt; ſcil. (1) ein Chriſt ſoll bedencken / daß ihm der Tod ſtets und überall nachſchleiche. (2) Er ſoll nicht in Sünden ſich antreffen laſſen. (3) Er ſoll ſich beyzeiten mit einem guten Troſt verſehen. (4) Er ſoll die übrige Zeit / ſo ihm GOtt noch gönnet / zur Seligkeit anlegen. Gedruckt zu Leipzig 1665. in 8vo.

M. Johannes Knopffens / geweſenen Predigers zu Aſchersleben Theatrũ Infernale, repræſentans Candidatos Gehennæ i. e. Hölliſcher Schau-Platz / nach dem Inhalt aller Sonn- und Feſttags-Evangelien / die zukünfftige Höllen-Brände præſentirend. Nemlich in einer jeglichen Predigt wird ein ſonderbarer ruchloſer Sünder / als Gehennæ Candidatus vorgeſtellet / e. g. ein Trun-

cken-

ckenbold / ein Hoffärtiger / Geitziger rc. Gedruckt zu Franckfurt und Leipzig. 1673. in 4to.

D. Samuel Langens (in Leipzig) Chriſtſeelige Sterbens-Kunſt. In einer jedweden Predigt wird ein Chriſt angewieſen. (α) Zur nöthigen Todes-Betrachtung / bey einem gewiſſen Zeichen / ſo aus dem Evangelio genommen iſt. (β) Zur klüglichen Todes-Bereitung / welche geſchehen ſoll (1) mit einem gehorſamen Sterbens-Gemüthe / ſcil, daß man gehorſam ſey (א) zur Folge. (ב) zur Buſſe. (2) mit einem andächtigen Gebete; Edit. Leipzig 1669. in 4to. Es iſt Editio ſecunda.

Johannis Jacobi Othonis Evangeliſcher Krancken-Troſt; Der Eingang und Schluß jeglicher Predigt wird gemacht mit einer denckwürdigen Hiſtorie / und Chriſtlichen Valet-Reden ſterbender Perſonen. Zur Predigt ſelbſt wird ein Kern-Spruch des Evangelii erkläret; und die Haupt-Lehre ſamt dem Gebrauch auf die ſelige Sterbe-Kunſt gerichtet. Am Ende der Predigt iſt allemal

mal ein kurtzes Gebet. Edit Nürnberg 1683. Es iſt dieſes die dritte Edition.

M. Chriſtiani Tieroffs (Predigers in Nordhauſſen) Todten-Bahn und Lebens-Fahn. Nemlich es wird bey jeglichem Evangelio gehandelt (α) von unſerm bevorſtehenden Tode; (β) von unſer künfftigen Auferſtehung. Vor jeder Predigt wird allezeit kürtzlich vorgeſtellet eine anmuthige Geſchicht aus dem Alten Teſtament/ ſo mit dem Evangelio überein ſtimmet. Gedruckt zu Leipzig 1673. in 12mo.

Item: Ejusd. Das Jüngſte Gericht; und dann die Welt zu nicht. Nemlich aus jedem Evangelio wird betrachtet 1. Das Jüngſte Gericht. 2. Der Welt Untergang. Gedrückt zu Leipzig. 1686. in 8vo.

Item: Ejusd. Himmels-Saal und Höllen-Qual; nemlich aus jeglichem Evangelio wird vorgeſtellet (a) die ewige Himmels-Freude. (b) die ewige Höllen-Pein. Gedruckt ibid.

Philipp Ehrenreich Widders geweſenen Predigers in Regenſpurg Evangeliſche

geliſche Leich Poſtill / oder Sterb-Gedächtnis / da aus dem Evangelio / nach Begebung allerley Kranckheiten und Sterbens-Art / mit Betrachtung des Standes und Alters bey gemeinen und abſonderlichen Leichen / Sterb-Text aufgeſucht und erklärt wird. Gedruckt zu Nürnberg 1684. in 8vo. Editio Secunda.

Die 4. Noviſſima hat auch der nunmehro ſelige Herr Lic. Weiſe / geweſner Inſpector zu Tenſtädt / mein Hochwerthgeſchätzter geweſener Ephorus, als ich noch zu Klein-Sömmern Paſtor war / zu gedachtem Tenſtädt herrlich und erbaulich tractirt / und wäre zu wünſchen / daß ſelbige Methode und Lehr-Art an das Tage-Licht kommen wäre.

LXIIX.

Von der Litaney Urſprung / Art / Krafft und Nutzen.

Item: Kurtze Erklärung der Worte / Deinen Geiſt und Krafft zum Wort geben.

ES hat die alte Kirch ſchon zu (a) Chryſoſtomi Zeiten überaus wol gethan /

(a) Vid. Chemnit. P. 3. Exam. conc. Trid. p. m. 206

gethan/ daß ſie die Kinder Gottes zu gewiſſen Stunden zuſammen geruffen/ und von ihnen ein einmüthiges Gebet für alles Anligen der gantzen Chriſtlichen Kirchen verlanget. Da der Diaconus (an deren Statt anietzo die Knaben bey uns auf den Knien vor dem Altar ligen/ das Anligen und die Noth mit halber Stimme abſunge/ und mit einem heiligen Eiffer die gantze Verſammlung nachrieff: (b)

Kyrie Eleiſon! oder

HErr/ erbarm Dich unſer!

Denn Liebſter GOtt! was kan ein ſolches Gebet/ welches ſo viel Kinder mit einem Munde/ aus einem eiffrigen Hertzen für Gott bringen/ bey dem gütigen Vater-Hertze Gottes nicht ausrichten? Vermag eines gerechten Eliä Gebet viel/ da es ernſtlich war/ es konte den Himmel auf und zuſchlieſſen/ Jac. v. 6. was ſolte nicht vermögen das Geſchrey/ wenn

(b) De Litaniæ Origine vid. Serarium in Litaneutico I. p. m. 60 ſeqq. p. III, opuſc. Theol. Card. Bonam Div. Palmodiæ c. it. p. 796. Caſalium de Ritibus Vet. Chriſt. c. 40. p. 221. ſeqq. Gisbert. Voet. Diſp. Select. P. III. p. 1050.

wenn ſo viel hundert ja tauſend auf ein=mal nichts als Gnade und Erbarmen ſuchen.

Kyrie eleiſon!

HErr erbarm Dich unſer!

Es wollen die dürfftigen Kinder gleich=ſam den Vater umgeben / Er ſolle nicht von ihnen weichen / und ſich aus ihrer Menge heraus wickeln. Es wollen die ohnmächtigen Kinder dem Vater eine ſelige Gewalt anlegen / ſein Hertze zu brechen / daß Er ſich ihrer erbarmen muß. Jer. 31.20. Dahero mir dieſe allgemei=ne Litanien nicht anders fürkommen / als heilige Bande / für dem unbegreiffli=chen; heilige Feſſel für dem unüber=windlichen; Ja Ohnmachten für dem Allmächtigen! Hæc Vis Deo grata! Dieſe Gewalt iſt GOtt gantz angenehm / rufft der Kirchen=Vater Tertullianus aus / Apol. c. 39. wenn er das einmü=tige Gebet der Chriſten in der erſten Kirchen beſchreibet. Coimus in Coe-tum & Congregationem ut ad Deum, quaſi manu facta precationibus am-biamus orantes. Wir kommen zu=

ſammen und verſammlen uns miteinander/ damit wir alle zugleich GOtt mit unſerm Gebet/ als mit geſamter Macht/ gleichſam umſchlieſſen. Dieſe Gewaltſamkeit iſt GOtt ſehr angenehm. Man ſahe es / was die Litanie zu Ninive ausrichten konte/ und wie es dem allerliebſten Vater faſt unmüglich war / ſolch Geſchrey / ſo Junge und Alte vor Ihn brachten / und ihr Kyrie Eleiſon! HErr Erbarm Dich unſer! unerhöret zu laſſen. Es hieſſe: Sol mich nicht jammern Ninive / ſolcher groſſen Stadt? Jon. 4. 11. D. Meyer Evangel. Engel. Part. I. Dom. Sexageſimæ p. m. 69. ſeq. da er zugleich die Worte: Er wolle ſeinen Geiſt und Krafft zum Wort geben/ nachfolgender Geſtalt erkläret: Und in ſolchem allgemeinen Gebet bringen wir nun auch vor GOtt/ uns gnädig zu erhören;

Er wolle ſeinen Geiſt und Krafft zum Wort geben.

Wie? Iſt denn das Wort unſers Gottes ohne Geiſt und Krafft? Liget das Wort ohnmächtig und todt / und

muß

muß die Krafft und das Leben erſt von oben herab erhalten werden? Das ſey ferne! Das Wort Gottes iſt ja lebendig und kräfftig / und ſchärffer / denn kein zweyſchneidig Schwerdt / und durchdringet / biß es ſcheidet Seel und Geiſt / auch Marck und Bein / und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens; Ebr. 4. 12. Es iſt eine Krafft Gottes / die da ſelig machet / alle / die daran gläuben Rom. 1. 16. Die Worte / die ich rede / ſaget JEſus / ſind Geiſt und Leben / Joh. 6. 63. Das Wort hat allemal ſeinen Geiſt und Krafft in ſich / wie allemal der gute Saame die Krafft Frucht zu bringen in ſich führet; Aber die Gottloſen Hertzen der Menſchen hindern die Krafft / die Fleiſchlichen Lüſte / ſo in den Sündern herrſchen / ſie hindern den Geiſt / ſo in und mit dem Wort verknüpffet iſt. So ſiehet nun in dieſer Litanie die Kirche die Unart unſers verdammlichen Hertzens an / und wie wir allemal dem heiligen Geiſt widerſtreben / daß Er ſein heilig Werck in uns nicht ha-

ben könne / und träget dieſe allgemeine Noth der Menſchen GOtt für / Er wolle doch dem Satan und allen ſeinen Hindernisſen ſteuren / damit das geleſene und gepredigte Wort die jenige Krafft erreichen möge / worzu Er es ausgeſendet hat / nemlich / daß es in aller Hertzen hundert fältige Frucht bringe zum ewigen Leben. Er wolle auch denjenigen / ſo ſein Wort verkündigen und vortragen / denen Lehrern und Predigern ſeine Krafft und ſeinen Geiſt geben / damit ihre Arbeit im HErrn nicht vergeblich ſey; auch nicht auf die Erden fallen / ſondern zu aller ihrer Zuhörer Seligkeit gereichen möge. Wenn ſie pflantzen und begieſſen / ſo wolle Er ſein heiliges Gedeyen geben ꝛc. D. l. d.

LXIX.

Eben daſſelbe; Was Litaney heiſſe.

Item Erklärung der Worte: Chriſte Eleiſon!

CHriſte Eleiſon! Alſo klopffen wir in dem allgemeinen Gebete und Kirchen-Litaney an das erbarmende Hertze unſers JEſu / ſo offt wir dieſelbe entweder

weder in öffentlicher Kirchen-Verſammlung oder bey unſerer Haus-Andacht mit den unſrigen ſingen. Nun wiſſen ohne zweiffel ihrer viel nicht/ was ſie mit dem Munde geſungen haben/ weil ihnen das Wort Chriſte Eleiſon vielleicht unbekannt iſt. Was heiſſet dann Chriſte Eleiſon/ ihr einfältigen Seelen? weil die/ ſo Chriſtum anruffen wollen/ Jhn in der Warheit/ und mit Verſtande deſſen/ was ſie bitten/ anruffen ſollen und müſſen. Joh. 4. 23. wolan! ſo wil ichs euch erklärn. Jhr thut eurem Heylande Chriſto JEſu/ wenn ihr ſinget: Chriſte eleiſon/ einen Griff ans Hertze/ und ſprechet ſo viel: Chriſte/ Barmhertziger JEſu/ dem das Hertze bricht gegen uns/ daß Er ſich unſer erbarmen muß; Jer. 31. 20. Chriſte/ der Du uns Menſchen mehr liebeſt/ als eine leibliche Mutter ihr Kind lieben kan; Sintemal obgleich eine Mutter ihres Kindes vergeſſe/ daß ſie ſich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes/ ſo wilſt Du doch unſer nicht vergeſſen Eſ. 49. 15. Chriſte eleiſon! Erbarm Dich

unſer / wegen deiner groſſen Barmher-
zigkeit / ſiehe unſer Elend an / und er-
weiſe an uns / daß du ein barmhertziger
JEſus ſeyeſt. Das heiſſet nemlich / Chri-
ſtum ſeiner Verheiſſung und Zuſage er-
inneren / daß weil Er barmhertzig zu ſeyn
verſprochen habe / Er ſolches auch an
uns erfüllen wolle. Warum ruffen wir
aber alſo zu unſerm JEſu in der Litaney?
Was heiſſet und iſt dann Litaney? Der
Name iſt aus der Griechiſchen Sprache /
in welcher das Wort λειταν ύειν ſo viel
heiſſet / als eifferig und wehmütig beten.
Dahero dann Litaney heiſſet / ein de-
müthiges und eiffriges Gebet; wel-
ches fromme Chriſten mit zuſammen
geſetzter und vereinigter Andacht und
Zungen / inſonderheit bey öffentlicher
Verſammlung in der Kirchen zu ihrem
gnädigen GOtt abſchicken. Und iſt der-
gleichen allgemeine Betens-Art nicht al-
lein löblich / ſondern auch ſehr heilſam
und nützlich. Maſſen der alte Kirchen-
Lehrer Chryſoſtomus ſchon zu ſeiner
Zeit drüber gehalten / und wider ihre
Anfechter ſie vertheidiget hat. Du
ſprichſt /

ſprichſt / ſaget er / du könneſt ja wol zu Hauſe beten. Jch gebe es zu; Aber gläube / daß du in der Kirchen viel eher von deinem GOtt erhöret werdeſt / allwo ihrer tauſend und noch mehr ihr Gebet zuſammen ſetzen / und damit gleichſam den Himmel ſtürmen wollen / allwo unmüglich iſt / daß GOtt nicht erhören könne. Es iſt eine heilige Gewalt / welche GOtt ſehr angenehm iſt / und durch welche Er ſich am meiſten überwinden läſſet. Jhr ſehet ſolches und könnet deſſen ein Exempel nehmen an euren Kindern. Wenn eines allein euch um etwas bittet / ſo laſſet ihr euch endlich erbitten / und gebet ihm was es begehret. Jſts aber nicht wahr? wenn ſie alle kommen / ihr laſſet euch viel eher bewegen / und könnet ihnen nicht abſchlagen / warum ſie euch bitten. So dann nun ihr durch zuſammen geſetztes Gebet eurer Kinder eure Herzen leichter bewegen und erweichen laſſet; So ihr / die ihr arg ſeyd / könnet euren Kindern / wenn ſie euch zugleich anlauffen / gute Gaben geben; wie viel mehr wird der Vater im

Him̃el den Heil. Geiſt / und alles gutes geben denen / die Jhn / und zumal mit einem Munde / darum bitten? nach den Worten und Verheiſſung unſers JEſu. Luc. 11. 13.

Um den Urſprung der Litaney fährt gelobter Autor fort / und wer dieſes Formular eines allgemeinen Gebets zu erſt aufgeſetzet habe / wollen wir uns nicht bekümmern / wie etwan Serarius und Durandus in Tract. de Rit. Eccleſ. l. 2. c. 17. ihnen Gedancken drüber machen. So viel wiſſen wir / daß es ein ſehr alter Kirchen-Gebrauch / und ſchon zu Zeiten des Baſilii eingeführet geweſen ſey. (a)

LXX.

Eben daſſelbe; Item Ignatio ſolche Singens-Art der Litaney im Geſicht gezeiget; §. 2. Der erzürnte Kayſer Theodoſius wird durch die Litaney verſöhnet und begütiget. §. 7. Schweres Ungewitter wird durch ſelbe abgewendet §. 9. Item Erdbeben und wilde Thiere vertrieben §. 10.

DJeweiln jetzt gelobter Theologus, Hr. D. Meyer / allein obiter etwas vom

(a) D. Meyer Evangel. Ruhe-Stunden Dom. 14. poſt. Trinit. p. m. 1191. ſeq.

vom Alter und Urſprung in ſeinen 2. Meditationibus gedacht/ und gleichwol der curiöſe Leſer wol wünſchen möchte/ ſolches aus dem Grunde und etwan weitläufftiger zu wiſſen/ zu welcher Zeit die Litanie/ oder dergleichen allgemeine Kirchen-Gebete ihren Urſprung genommen/ und wie ſie hernach durch das Pabſtum verdunckelt und zerſtümmelt/ ja mit Hineinſetzung und Anruffung der Heil. verfälſcht worden; So iſt hiervon zu wiſſen.

§. 1. Daß wie der Apoſtel Paulus vermahnet/ daß man für allen Dingen thun ſolte Bitte/ δεήσεις, deprecationes, um Abwendung des Böſens; Gebet/ (προσευχάς, Orationes) um Zuwendung des Guten; Fürbitte (ἐντεύξεις, Interceſſiones für andere) und Dancksagung für alle Menſchen/ und abſonderlich für die Könige/ (wie damals Nero war/ und andere ſeines gleichen Heyden und Abgötter) und für alle Obrigkeit/ aufdaß wir ein geruhig und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. Denn ſolches iſt gut/ darzu auch angenehme für Gott unſerm Heylande 1. Tim. 2. 1. 2. 3.

wie auch Jacobus befihlet/ betet für einander / aufdaß ihr geſund werdet. Ep. cap. 5. 16. ſo haben ſolchen Apoſtoliſchen Vermahnungen zur Folge die Chriſten dergleichen gemeine Gebets-Formulen/ wie unfehlbar zu ſchlieſſen / nicht allein bey Lebs-Zeiten der Apoſtel / ſondern auch in nachfolgenden Zeiten gebrauchet. So gar/ daß der Heyde Plinius (a) ſelber bezeuget/es ſey das fürnehmſte Stück der Chriſten ihres Gottes-Dienſts dieſes geweſen / daß ſie vor Tage wären zuſammen kommen / und geiſtliche Lieder zu ehren Gottes und Chriſti miteinander abgeſungen hätten. Solche Lieder floſſen entweder aus ihrer zufälligen inbrünſtigen Andacht her / welche ſo lang als ſolche unmittelbare Eingebungen währten; oder es waren gewiſſe vorher aufgeſetzte Geſänge / die entweder aus der Heil. Schrifft heraus genommen / oder ihre eigene Inventiones und Erfindungen waren; wie Tertullianus (b) und Euſebius

(a) Lib. X. ep 9.

(b) Apologetico c. 39. p. 32.

ſebius (c) berichten. Denn es hatte damals faſt ein jeder im Gebrauch / geiſtliche Lieder zu ehren des HErrn Chriſti zu verfertigen / und ſie in öffentlichen Verſammlungen abzuſingen / ſo lange biß endlich die verſammlete Geiſtlichkeit zu Laodicea (d) anordnete / daß kein Pſalm und Lied / ſo von einer Privat=Perſon wäre verfertiget worden / ſolte in der Kirche abgeſungen und hergeſagt werden. Und ob ſchon daſelbſt die zwey Griechiſchen Scholiaſten durch die ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς ſolche gewiſſe Pſalmen verſtehen / welche Salomo und noch einige andere verfertiget hätten; ſo iſt doch weit wahrſcheinlicher / daß wir es von Privat=Geſängen auslegen / welche eine lange Zeit in der Kirche ſind gebräuchlich geweſen / damals aber aus erheblichen Urſachen verboten worden. Gleicher Weiſe wurde auch von dieſem Concilio (e) verordnet / daß der Gottes=Dienſt nicht bloß einzig und allein aus Geſängen und Liedern beſtehen

(c) Lib. V. cap. 28. p. 196.

(d) Can. 59. (e) Can. 17.

hen ſolte / ſondern man ſolte allemal in der Mitten / nach jedwedem Geſange / ein Gebet und gewiſſe Capitul herleſen. Welches (wie uns Balſamon und Alexius Ariſtenus meldet) um deswillen geſchah / damit es das Volck nicht etwan möchte überdrüſſig werden; Sintemal es ſonſt leicht an dieſem langen Gottes-Dienſt hätte einen Eckel bekommen können / inſonderheit nachdem ihre Ab- und Vorleſungen ſo weitläufftig und viel waren. In dieſer Pflicht und bey dieſer Andacht thät ein jedweder in der gantzen Verſammlung das Seinige / und rühmten und lobten allzuſammen einmüthiglich den Namen des HErrn.

§. 2. Nach dieſem aber kam die Gewonheit auf / daß ſie alternatim, wechſelsweiſe ſungen / und daß eine Partey der anderen antwortete; welche Gewonheit (f) (wie man ſagt) zu erſt von Flaviano und Diodoro in der Kirchen zu Antiochia , zur Zeit der Regierung Conſtantini, iſt eingeführt worden. Allein /

(f) Theod. Hiſtor. Eccleſ. Lib. 2. cap. 24. p. 78.

lein/ wenn wir deine Sacrati (g) Glauben beymeſſen / ſo hat ſie Ignatius, der Biſchoff an dieſer Kirchen war/ ſchon etliche hundert Jahr zuvorhero aufgebracht. Denn als Er in einem Geſicht ſol verſtanden haben/ wie die heilige Engel der heiligen Dreyfaltigkeit zu ehren wechſelweiſe ihre Lieder und Pſalmen geſungen hätten / ſo habe er gleich darauf die Gewonheit alſo zu ſingen in ſeiner Kirchen eingeführet / von der ſie ſich hernach in alle andere Kirchen ausgebreitet hat. Und ob nicht vielleicht der gemeldete Plinius (welcher um ſelbige Zeit herum gelebet) durch ſeine gewönliche Redens-Art (Secum invicem canere, das iſt / daß die Chriſten wären gewohnt geweſen/ Lieder mit einander und eines ums andere abzuſingen) ein dergleichen Singens-oder Litaneyen-Art verſtanden und darauf gezielet habe / daſſelbe mögen diejenigen unterſuchen / welche es gründlicher zu erforſchen der Mühe werth achten.

§. 3. Ja es erweiſet der um unſere Kirche ſehr wohl verdiente Theologus, und

(g) Hiſtor. Eccleſ. Lib. 6. c. 8. p. 313.

und geweſner Chur-Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger D. Joh. Arnd. Lucius (h) gar herrlich aus der Kirchen-Väter glaubwürdigen Zeugniſſen / wie ſolche Litaneyen oder allgemeine Kirchen-Gebete alsbald nach der Apoſtel-Zeit ihren Anfang genommen; welche wir beyzuſetzen/ indem ſolches koſtbare Buch nicht in jedes Händen/ zu der Sachen Beleuchtung kein Bedencken tragen.

Der heilige Juſtinus, (i) einer von dem älteſten Kirchen-Lehrern nach den Apoſteln / und wie er ſich ſelbſt nennet / ein Schüler der Apoſtel/gedencket etwas von ſolchem gemeinen Kirchen-Gebet der Chriſten zu ſeiner Zeit/ nemlich (150.) Jahr nach Chriſti Geburt / wie er dieſe Zeit in derſelben Schrifft / die wir jetzt anziehen wollen fol. 155. ſelbſt benennet) in ſeiner andern Apologia oder Schutz-Rede für die Chriſten/ an den Heydniſchen Käyſer Antoninum Pium geſtellet/

(h) In der Erklärung der Litaney / ſo er ſeinen Predigten über die Offenbahrung Johannis angehengt / cap. I. p. 4 ſeq.

(i) Juſtin. Martyr. Tom. I. Apolog. 2. ad Antoninum Pium fol. 178. 198.

let/ faſt zum Ende derſelben/ da er alſo ſchreibet: Nos credentem jam & nobis adſcitum ad fratres, qui dicuntur, eò adducimus, ubi illi congregati ſunt ad communes preces & Supplicationes, cum pro ſeipſis tum pro illuminato, & aliis ubique gentium omnibus, animo intento peragendas &c. Sub hac (poſt habitam orationem ſeu concionem) conſurgimus communiter omnes, & precationes profundimus. Et precibus peractis, panis offertur & Vinum & Aqua. Et Præpoſitus itidem preces & gratiarum actiones fundit, & populus fauſtè acclamat, dicens Amen. Das iſt:
Wenn einer jetzt iſt gläubig / und zu „
uns gethan worden/ ſo führen wir ihn „
zu den Brüdern/ wie man ſie nennet / „
an den Ort / da ſie verſammlet ſind „
zum gemeinen Gebet und Fürbitte; „
die wir mit andächtigen Hertzen thun/ „
ſo wol für uns ſelbſt / als auch für dem „
jetzt erleuchteten/ und für alle und jede/ „
ſie ſeyn / wo ſie wollen. Nach gehal- „
tener Predigt ſtehen wir alle mitein- „

„ander auf / und beten. Nach dem
„Gebet wird das Brod nnd Wein im
„Heil. Abendmahl ausgetheilet. Dar-
„auf thut der Biſchoff wiederum Ge-
„bet und Danckſagung und das Volck
„rufft mit zu / und ſpricht / Amen!

§. 4. Zwey hundert Jahr nach Chri-
ſti Geburt hat gelebet Septimius Flo-
rens Tertullianus (k) Presbyter und
Lehrer zu Carthago, der hat an unter-
ſchiedenen Orten von dem gemeinen Ge-
bet der Chriſten geſchrieben; und ſon-
derlich in ſeiner Schutz Rede wider die
Heyden im 30. Capitel, da er ſagt: Nos
pro Salute Imperatorum Deum in-
vocamus æternum, DEum verum, &
„Deum Vivum, &c. Wir ruffen den
„ewigen / wahren und lebendigen Gott
„an / für das Wohlergehen der Kayſer.
„Und bald hernach ſagt er: Illuc (Cœ-
„lum) Suſpicientes Chriſtiani mani-
„bus expanſis, quia innocuis; capite
nudo

(k) Tertullianus in Apologet. cap. 30. 31. 32. 29. Vid. etiam Magd. Centur. III, fol 61 122. 134. 135. ubi rectè aſſerunt, Chriſtianos tunc formulas quasdam precationum habuiſſe; & ad id certa verba ex Origine citant,

nudo, quia non erubeſcimus: deni- „
que nitore ſine monitore, quia de „
pectore oramus, precantes ſumus „
omnes ſemper pro omnibus Impe- „
ratoribus, vitam illis prolixam, im- „
perium ſecurum, domum tutam, „
exercitus fortes, ſenatum fidelem, „
populum probum, orbem quietum „
& quæcunque hominis & Cæſaris „
vota ſunt. Das iſt: Wir Chriſten „
ſehen auf gen Himmel/ und beten mit „
aufgehabenen Händen/ als welche un- „
ſchuldig ſeyn; mit entblöſten Häuptern/ „
weil wir uns nicht ſchämen/ wie auch „
ohne alle Erinnerung/ weil es uns von „
Hertzen gehet. Alſo beten wir alle mit- „
einander allezeit für alle Käyſer / daß „
ihnen GOtt geben wolle langes Leben/ „
friedliche Regierung/ tapffere Soldaten/ „
treue Räthe / fromme Unterthanen / „
und alles was ein Menſch und ein Käy- „
ſer ihm ſelbſt wünſchen kan. Im fol- „
genden 31. Capitel ſagt er: Daß ſie „
GOtt anruffen für die Feinde / und „
ihrem Verfolger alles gutes wünſchen. „
Und im 32. Capitel ſagt Er: Uns liegt

ob zu beten für die Käyſer / etiam pro omni ſtatu Imperii, rebusque Romanis; Auch für das gantze Römiſche Reich. Im 39. Capitul ſchreibt er dieſes von den Chriſten: Coimus in Cœlum & aggregationem, ut ad Deum quaſi manu facta precationibus ambiamus orantes. Hæc Vis DEO grata eſt. (Wie oben gemeldet.) Oramus etiam pro Imperatoribus, pro miniſtris eorum, ac Poteſtatibus, pro ſtatu ſeculi, pro rerum quiete, „ pro mora finis. Wir kommen in „ der Gemeine und auf einem Hauffen „ zuſammen / daß wir gleichſam mit ge- „ ſammter Hand im Gebet anlauffen. „ Solche Gewalt iſt GOtt lieb und an- „ genehm. Wir beten auch für die Kay- „ ſer / für ihre Diener und Gewaltigen / „ für den weltlichen Stand / für Friede „ und Ruhe / und für den Verzug des „ Endes / (daß uns der Jüngſte Tag / „ oder auch der Tod nicht unbereitet „ übereile.)

§. 5. Bald nach dieſem hat gelebet

der

der heilige Biſchoff zu Carthago, (l) Cyprianus (um das 250ſte Jahr nach Chriſti Geburt) der von dem öffentlichen Gebet der Chriſten alſo ſchreibet: Publica eſt nobis & communis oratio. Et quando oramus, non pro uno, ſed pro populo toto oramus, quia totus populus unum ſumus. „Wir haben ein öffentlich und ge„meines Gebet / und wenn wir beten / ſo „beten wir nicht für einem / ſondern „für das gantze Volck / weil wir alle eines „ſind. Und bald darauf ſagt er: Daß der Prieſter vor dem Gebet / præfatione præmiſſa, zubereite die Hertzen der Brüder / indem er ſaget: Surſum corda! Die Hertzen in die Höhe; darauf das Volck antwortete: Habemus ad Dominum; wir haben ſie zu GOtt oder dem HErrn gerichtet.

§. 6. Drey hundert Jahr nach Chriſti Geburt hat der löbliche Käyſer Conſtantinus der Groſſe; (m) nicht allein den

(l) Cyprianus Sermone VI. de Oratione Domin. fol. 231. 240.

(m) Euſebius de vita Conſtant. Lib. IV. c. 10. & 20. Conf. Magdeburg. Centur. Lib. IV. f. 421. 433. ſeq. 497.

den Lehrern der Kirchen befohlen / daß ſie für ihn beten ſollen / ſondern auch allen ſeinen Soldaten eine gewiſſe Formul vorgeſchrieben / wie ſie alle zugleich an den Sonntagen GOtt anruffen ſolten / mit dieſen Worten : Te ſolum DEum agnoſcimus : Te Regem profitemur : Te adjutorem invocamus : Per te victorias conſecuti ſumus : Per te hoſtes ſuperavimus : Abs te & præſentem felicitatem conſecutos fatemur, & futuram adepturos ſperamus. Tui omnes Supplices ſumus. Abs te petimus, ut Conſtantinum Imperatorem noſtrum unà cum piis ejus liberis, quàm diutiſſimè nobis ſalvum & victorem conſerves. Dich allein erkennen wir für unſern GOtt : Dich halten wir für unſern König : Dich ruffen wir an / als unſern Helffer. Durch dich haben wir die Siege erhalten : durch Dich haben wir die Feinde geſchlagen. Und wie wir bekennen / daß wir von Dir die gegenwärtige Glückſeligkeit erlangen : Alſo hoffen wir / daß wir auch die künfftige erlangen

„gen werden. Wir alle beten vor dir/ „und ruffen dich an / Du wolleſt, un„ſern Kayſer Conſtantinum, nebenſt „ſeinen lieben Kindern / und uns noch „lange geſund und ſieghafft erhalten.

§. 7. Wie die Chriſten zu derſelben und nechſtfolgenden Zeiten / nicht allein zu Cæſarien, ſondern auch an andern Oertern ihr öffentliches Gebet zu Gott gethan / davon kan geleſen werden Baſilius (n) der Groſſe genannt / Biſchoff zu Cæſarien in Cappadocia (welcher gelebet hat um das Jahr Chriſti 370.) in ſeiner 63. Epiſtel / da er auch ſelbſt das Wort λιτανεία, Litaney ausdrücklich ſetzet. Als um dieſelbe Zeit das Volck zu Antiochia einen Aufruhr wider den Gottſeligen Kayſer Theodoſium den Erſten / erreget / ſein und ſeiner Gemahlin Bildnis abgeworffen / und mit Läſterworten herum geſchleppet hatten / darüber der Kayſer die höchſte Ungnade auf ſie geworffen; da hat das Volck ſeine Sünde bereuet / und mit Thränen GOtt angeruf-

(n) Baſilius Epiſt. 63. ad Clericos in Nea-Cæſarea fol. 685. ſeq.

geruffen/ daß Er des Käyſers Zorn linderen wolle; darzu ſie etliche traurige Geſänge in ihrem Gebete gebrauchet haben. Hierauf iſt der Kayſer beſänfftiget worden.

§. 8. Bald hernach um das 398. Jahr nach Chriſti Geburt iſt Biſchoff zu Conſtantinopel (o) worden Johannes Chryſoſtomus, derſelbe gedencket an unterſchiedenen Orten des allgemeinen Gebets/ welches die Chriſten zu ſeiner Zeit in den öffentlichen Verſammlungen alle Tage gethan haben. Unter andern ſchreibet er alſo: Id noverunt fideles, quomodo mane & veſpere orationes fundantur ad Dominum; quomodo pro omni mundo, & regibus & omnibus, qui in ſublimitate ſunt poſſit, obſecrationes ab Eccleſia fiant. Es wiſſen die Gläubigen/ wie alle Tage/ Morgens und Abends das Gebet gethan werde zu dem HErrn; wie für die gantze Welt/ für die Könige und alle/ die in groſſen Würden ſitzen/ die Fürbitten von der Kirche geſchehen.

§. 9. Nach dieſer Zeit hat regieret

Käy-

(o) Chryſoſt. Homil. 6. in I. Epiſt. ad Timoth. c. 1.

Käyſer Theodoſius der Andere / der nicht allein für ſich ſelbſt andächtig gebetet / und durch das Gebet viel Siege wider ſeine Feinde erhalten / ſondern auch das gemeine öffentliche Gebet hoch geachtet hat. (p) Daher als er einſtmals auf Begehren des Volcks ein Schauſpiel hielte / aber das ungeſtümme Wetter und der ungewöhnliche Regen je länger je mehr anhielte / ließ er öffentlich ausruffen / und das Volck vermahnen: Es ſey beſſer / daß ſie das Schauſpiel fahren lieſſen / und GOtt den HErrn mit einem Mund anrufften / daß Er ſie von dieſer Noth erretten wolle. Alſobald fiengen ſie alle miteinander an Gott anzuruffen / totaque Civitas quaſi una Eccleſia fuit, und iſt die gantze Stadt gleichſam eine Kirche geweſen / wie beyde Hiſtorien-Schreiber Socrates und Nicephorus (l. d.) davon reden. Litania inſtituta eſt, Supplicantes proceſſere. Sie haben ein allgemeines Gebet angeſtimmet / und ſind alſo fortgegangen / ſagt Nicephorus: Der Käyſer gieng mit-

(p) Socrates Hiſt. Lib. VII. cap. 22. Nicephorus Hiſt. Lib. 14. c. 3.

mitten unter dem Volcke in gemeiner Kleidung/ privati hominis habitu incedens, und fieng ſelbſt die Lieder an. Seine Hoffnung hat ihn auch nicht betrogen. Denn alſobald darauf iſt ſchön hell Wetter worden/ und eine gute Erndte und wolfeile Zeit erfolget.

§. 10. Um dieſelbe Zeit ohngefehr An. Chriſti 450. als in Franckreich und anderen Ländern groſſe Gefahr entſtand wegen grauſamen Erdbeben und der wilden Thiere/ hat Mamertus, (q) oder/ wie ihn andere nennen/ Mamercus, der Biſchoff zu Vienna oder Wien in Franckreich/ angeordnet Triduanas Litanias, die dreytägigen Litaneyen und Proceſſionen / in der Betwoche/ am Montage / Dienſttage und Mittwochen vor dem Feſt der Himmelfahrt Chriſti; welche auch an anderen Orten in Gebrauch kommen / und noch heutigs Tages bey den Papiſten üblich ſind / dabey aber der ſchändliche Mißbrauch / nemlich die Anruffung der Heiligen mit eingeriſſen iſt.

§. 11. Am-

(q) Magd. Cent. V. f. 693. 742. Cluverus Epiſt. Hiſt. p. 365. 6. Nigrinus von Päbſten fol. 176. ſeq. Danhaw. in Evangel. Denck-Mahl p. 418.

§. 11. Ambroſius oder vielmehr Proſper, (r) aus Aquitania oder Vaſconia bürtig / Biſchoff zu Rhegium um das Jahr Chriſti 460. führet an den Spruch des Apoſtels Pauli 1. Tim. 2. daß man für alle Menſchen und für alle Obrigkeiten beten ſolle/ und ſetzet darzu: „Dieſes Gebet halten alle Prieſter und alle „Gläubigen einträchtig / alſo daß kein „Theil der Welt iſt / in welchem nicht „ſolche allgemeine Gebete von den Chri„ſten angeſtellet würdē. Deswegen/ ſagt „er / betet die Chriſtliche Kirche überall „zu GOtt / nicht allein für die Heiligen „und Wiedergebornen/ ſondern auch für „alle Ungläubige und Feinde des Creu„zes Chriſti / für alle Götzen-Diener / „für alle Verfolger/ für die Juden/ für „die Ketzer und Falſchgläubige / daß ſie „möchten ihre Irrtümer verlaſſen / ſich „zu GOtt bekehren / und zur Erkänntnis der Warheit kommen.

LXXI.

(r) Ambroſius ſeu potiùs Proſper Aquitanus Lib. 1. de Vocatione Gent. c. 4. Magd. Cent. 4. fol 414. Chemnit. Exam. Concil. Trid, Part. 3. in fine fol. 649. a.

LXXI.

Formul und Art der Litaneyen / in der erſten Kirchen.

Formulen der Papiſtiſchen Litaneyen / und wie ſie ſolche verfälſcht.

§. 1. DJe Formul und Art der Litaneyen in der erſten Kirchen war dieſe: (a) Der Diaconus oder Prediger fieng an / und ſagte dem Volck für mit erhabener Stimme und gewiſſen Worten / den Inhalt der Fürbitten / als „für dem himmliſchen Frieden und „unſerer Seelen Seligkeit: für die „Wolfahrt der Heiligen Gemeinen Got-„tes; für das Predigt-Amt und das „Volck; für die Obrigkeiten: für dem „Frieden in der gantzen Welt; für die-„ſe Stadt und Land; für gut Gewit-„ter und Fruchtbarkeit; für die Reiſen-„den zu Waſſer und Land; für die Kran-„cken und Gefangenen ꝛc. Daß uns „GOtt aus aller Noth und Gefahr er-„löſen wolle: Bey einer jeden Bitte aber ſetzte der Diaconus hinzu: τȣ͂ Κυρίȣ δεηθῶμεν, Dominum Supplices rogamus;

(a) Chemnit. Exam. Trid. Conc. Part. 3. fol. 649.

mus; Bitten wir den HErrn. Und das Volck antwortete auf jede Bitte: Kyrie eleiſon/ Chriſte eleiſon/ HErr erbarme Dich; Chriſte erbarme Dich! Nachmals hat man auch andere Formulen hinzu geſetzet; als ἐξάκουσον Exaudi, &c. Erhöre uns / behüte oder bewahr uns ꝛc.

§. 2. In folgenden Zeiten haben die Litaneyen nicht ab- ſondern zugenommen. Inſonderheit hat der Römiſche Biſchoff Gregorius der Erſte und Groſſe genannt / unterſchiedene Litaneyen zu gewiſſen Zeiten zu ſingen angeordnet. Unter andern hat er angeordnet die ſiebenfache Litaney/ die von 7. Choren muſte geſungen werden. Als da waren (1) die Geiſtlichen oder Prieſter; (2) die Mönche; (3) die Nonnen / (4) die Ehe-Männer; (5) die Ehe-Weiber; (6) die Witwen/ (7) die Armen und Kinder. Und ein jeder Chor oder Hauffe verſammlete ſich und zog aus einer gewiſſen Kirche. Welches an ſich ſelbſt nicht unrecht iſt; wenn nur nicht das abergläubiſche und abgöttiſche Weſen

darzu

darzu kommen wäre / daß man die Engel und verſtorbenen Heiligen in den Litaneyen mit angeruffen hat. Welches die Päbſtler ſelbſten dieſem Pabſt Gregorio zuſchreiben.

§. 3. Es hatte ſich zwar auch etliche Jahr zuvor ſchon angefangen / (b) daß man der Märtyrer und anderer Heiligen in den Litaneyen gedacht hat. Aber nur gedacht / nicht angeruffen. Als daß ſie geſungen: Heiliger Peter / heiliger Paule / heiliger Andrea / heiliger Michael / heiliger Gabriel / ꝛc. Chriſte erhöre uns. Da ſie zwar den Heiligen zugeruffen / aber nicht Sie / ſondern Chriſtum und die heilige Drey-Einigkeit angeruffen haben. Nachmals ſind ſie weiter kommen / (wie es mit ſolchen eigenen Gedancken und Menſchen-Geboten zu geſchehen pfleget) und haben die Worte „ alſo eingerichtet: Durch die Fürbitte „ Mariä und anderer Heiligen / Chriſte „ erhöre uns / hilff uns. Biß endlich die „ Anruffung der Heiligen daraus wor„ den iſt / da ſie auf ſolche und dergleichen Art geſungen: Du heilige Maria bitte

(b) Chemnit. d. l. f. 650.

bitte für uns; Du heiliger Michael hilff uns! ꝛc.

§. 4. Solche übel zugerichtete und abergläubiſche ja abgöttiſche Litaneyen hat man hernach in der Römiſchen Kirchen und im Pabſtum von Jahren zu Jahren / und je länger je mehr beliebet / gebrauchet und gehäuffet / ja gerühmet / und vertheidiget wider GOttes Wort und die Schrifften der Propheten und Apoſtel / und alſo auch (1) wider die erſte Taffel der 10. Geboten / nach welcher man GOtt alleine dienen / ehren und anruffen ſoll; (2) wider den Chriſtlichen Glauben / da wir allein glauben an Gott den Vater / Sohn und heiligen Geiſt / und auf den Dreyeinigen GOtt allein unſer Vertrauen und Hoffnung ſetzen. (3) Wider das Gebet des HErrn oder Vater Unſer / da allein GOtt der Vater ſamt dem Sohn und Heil. Geiſte (denn die Dreye ſind eines Weſens und einer Ehre) von uns ſollen angeruffen werden: (4) wider die heilige Tauffe / da wir getaufft werden auf den Namen des Vaters / Sohns und Heiligen Geiſtes.

Auf

Auf wen wir nun getaufft ſind / an den glauben wir; und an wen wir glauben / den bekennen wir / und den wir bekennen / den beten wir auch an / nach der bekannten Regel der heiligen Väter. Es haben auch ſolche Gebete keine Verheiſſung / daß ſie GOtt erhören wolle / auch kein einig Exempel der Heiligen in der erſten Apoſtoliſchen und nachfolgendē Kirchen.

§. 5. Dergleichen abgöttiſche und abergläubiſche Litaneyen findet man bey den Papiſten gantzer Bücher voll. Ein ſolches Buch Litaniæ Catholicæ, die Catholiſchen Litaneyen genannt / iſt gedruckt zu Jngolſtadt Anno 1589. Ein anderes / Faſciculus Sacrarum Litaniarum, Romæ approbatus, iſt zu Augſpurg gedruckt Anno 1614. und zwar in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache / darinnen ſind über die erſtgeſetzten Litaneyen zu GOtt dem Vater / Sohn und Heil. Geiſt / aufs wenigſte 16. Litaneyen an die Engel und Ertz Engel / an die H. Maria (c) und andere Heiligen. Ein beſon-

(c) Vid. & Litaniam Mariæ ap. Chemnit. Exam. Trid. Part. 3. fol. 609. ſeq.

beſondere Litaney an dem H. Franciſcum Xaverium, durch den Hochwürdigen Herrn / Herrn Caſparum de Villaroel, Biſchoffen zu S. Jacob in Chile / der H. Schrifft Doctor / und Jhro Königl. Majeſtät in Hiſpanien Rath ꝛc. geſtellt. vid. JEſus, Maria, Joſeph Marien-Roſenkrantz / zu Eger Anno 1685. gedruckt; die wie oben And. XLVI. §. 11. angeführt haben. Für Todte und Lebendige nebſt denen darzu geſetzten Collecten. Da heiſt es: Du heilige Maria; bitte für uns; Du Mutter Chriſti / du Mutter der Göttlichen Gnade / du Lade des Bundes / du Thüre des Himmels / du heller Morgenſtern / du Heil der Schwachen; du Zuflucht der Sünder / du Königin der Engel ꝛc. Bitte für uns. Für allem Ubel / für allen Sünden / für dem ewigen Tod ꝛc. Behüt uns du heilige Jungfrau. Durch deine unbefleckte Empfängnis; durch deine heilige Geburt / durch deinen Honig-ſüſſen Namen / durch deine keuſche Vermählung / durch deine Himmelfahrt ꝛc. Hilf uns du heilige Jungfrau.

Du heiliger Michael / du heiliger Raphael / ihr heiligen Engel und Ertz Engel ꝛc. bittet für uns.

Ferner: Du heiliger Abel / du heiliger Enoch / du heiliger Noa / du heiliger Abraham / Iſaac und Jacob / du heiliger Loth / Joſeph / Hiob / Moſes / Aron / Joſua / Gideon / ꝛc. bitte für uns.

Item: Du heiliger Peter / Paulus / Andreas / Jacobus / Johañes / Thomas ꝛc. bitte für uns.

Weiter: Alle ihr heiligen unſchuldigen Kinderlein bittet für uns.

Du heiliger Stephanus / Clemens / Urbanus / Laurentius / George / Bonifacius / Chriſtophorus ꝛc. bitte für uns.

Jngleichen: Du heiliger Hieronymus / Antonius / Benedictus / Dominicus / Franciſcus / du heiliger Thomas von Aquin / du heiliger Antonius von Padua ꝛc. bitte für uns.

Alle ihr heiligen Prieſter und Leviten / Alle ihr heilige Mönche und Einſiedler / bittet für uns.

Item: Du heilige Maria Magdalena / du heilige Agatha / Lucia / Agnes / Cäci-

lia /

lia/ Catharina/ Juſtina/ Chriſtina ꝛc. bittet für uns.

Alle ihr heiligen Jungfrauen und Witwen bittet für uns.

§. 6. Sie richten ſie auch auf das Creutz Chriſti/ dergeſtalt:

O Creutz Chriſti! Hülff mir.

O Creutz Chriſti! beſchirme mich.

O Creutz Chriſti! mach mich frey von allem Ubel.

O Creutz Chriſti! mach mich ſelig alle Tage/ dieweil ich lebe/ Amen!

vid. JEſus/ Maria/ Joſeph/ Marien Roſenkrantz. Zu Eger gedruckt 1685.

Du H. Creutz/ du Schlüſſel des Himmels/ du Schutz des Glaubens/ du Leben der Gerechten/ du Auferſtehung der Todten; du Troſt der Betrübten ꝛc. Hilff uns; erleuchte uns; ſtärcke uns; mach uns ſelig!

Welcher aus Gottes Wort erleuchteter Chriſt/ ja auch ſonſten mit geſunder Vernunfft begabter Menſch ſolte über ſolche blinde Thorheiten nicht lachen?

Denn ich wil hier nicht ſtreiten: Ob das Creutz Chriſti noch vorhanden? welches ſie nimmermehr gewiß können erweiſen. Item: Ob es denn in War-

heit ſolche Krafft habe? dergleichen ſolchem Holtz/ ſo der Fäule und Vermoderung unterworffen/ in Ewigkeit nicht mag zugeſchrieben werden. Sondern das möchte ich wol wiſſen: ob denn die Papiſten glaubten/ daß das Creutz Chriſti Verſtand und Ohren habe/ daß es ſolches Gebet hören und verſtehen könne? wolte jemand ſagen: Es werde der gecreutzigte JEſus dadurch verſtanden; ſo wäre zwar die Meinung gut/ aber das iſt nicht die Meinung derſelben päbſtlichen Litaney/ als in welcher das Creutz von Chriſto und von ſeinem Leibe und Gliedmaſſen unterſchieden/ und dahero abſonderlich Chriſtus/ abſonderlich auch das Creutz angeruffen/ und endlich dieſes ausdrücklich ein Holtz genennet wird. Ja was am lächerlichſten iſt/ ſo haben ſie ja gar das Tiſch-Tuch (d) des HErrn Chriſti/ einen alten Lumpen ſo zu reden/ in ſolche Litaney geſetzet/ und ſelbige um Hülffe angeflehet. O Sancta Mappa ora pro Nobis! Ach du heiliges Tiſch-Tuch bitte für uns. Mich wundert

(d) D. Meyer in Früh-Stunden/ Dom. XXI. p. Trin. p.m. 1394.

dert / daß ſie die Meſſer und Rühr-oder Koch-Löffel vergeſſen ꝛc.

§. 8. Die Litaney an die heilige Soldaten zur Kriegs-Zeit lautet unter andern alſo: Du heilige Maria / erſchrecklich wie die Heer-Spitzen / bitte für uns.

Du heiliger Joſua / Gideon / David / Alexander / George ꝛc. bitte für uns.

Du heiliger Florentinus, Quirinus, Gallicanus, Julianus, Romanus, Longinus, Urſus &c. bittet für uns.

Sancte Gregori & omnes Mauri Milites, Sancte Mauriti; & omnes Thebæi Milites, orate pro Nobis.

Alle ihr heiligen Soldaten / bittet für uns.

Und wer wil alle Heiligen erzehlen? Nicht das zehende Theil iſt allhier angeführet. Daraus aber ein jeder Chriſt / der GOtt und ſein Wort von Hertzen liebet / erkennen kan / wie ſo gar weit / auch in dieſem Stücke / die päbſtliche Kirche von der Apoſtoliſchen und wahren Catholiſchen Kirchen abgewichen ſey. HErr JEſu erbarme dich der armen verführten Seelen / und rette deine Ehre!

LXXII.

Der alten zu dem Chriſtlichen Glauben bekehrten Sachſen-Litaney.

§. 1. Dieweiln in Ausführung der Litaney / was derſelben Urſprung und Alter / und hernach den durch das Pabſtum eingeführten Mißbrauch betrifft / gar viel nützliches zur Erläuterung des gehaltenen Gottes-Dienſtes der erſten Kirchen / wie auch der Kirchen-Hiſtorien vorfället / ſo hab ich hier auch ſonderlich der alten Sachſen Litaney mit berühren und anführen wollen.

Es hat der um die Kirche Chriſti hochverdiente und vortreffliche Theologus zu Leipzig / Herr D. Heinrich Höpfnerus, in dem recht güldenen Tractat, Saxonia Evangelica genannt / darinnen er den päbſtlichen Lehrer Doct. Petrum Gutſemium, Presbyt. Canonicum, & Chor-Epiſcop. Coloniens. (welcher das alte hochlöbliche Chur- und Fürſtliche Haus zu Sachſen und deſſen Anherren und Vorfahren vom Witekindo an / und ſo hernach unter den Römi-

Römiſchen Käyſeren Carolo M. Ludovico, Lothario, als auch Arnulpho gefolget / mit dem päbſtlichen Greul und Abgötterey beſchmieren wollen;) wie in anderen / alſo ſonderlich in Anruffung der Heiligen ſo widerlegt und ſchamrot gemacht / daß noch biß auf dieſe Stunde weder ſein Antagoniſte, noch ein anderer Papiſt etwas darwider aufbringen und ſolche unvergleichliche herrliche Schrifft widerlegen können.

Es erweiſet aber gelobter Theologus in gedachtem Tractat Sect. III. C. VI. p.m. 261. weitläufftig / wie die alten Sachſen / nachdem ſie von Carolo M. zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden / unter ihm / wie auch den hernachfolgenden Röm. Käyſeren Ludovico, Lothario und Arnulpho, allein den wahren Dreyeinigen GOtt / Chriſtum nach beyden Naturen; nicht aber die Engel oder verſtorbene Heiligen angeruffen / welches er auch ſonderlich aus der beygeſetzten Formul und Exemplar der damaligen gewönlichen Litaney probiret.

 biret.

diret. Wir wollen ſeine eigene Worte hiervon beyſetzen.

§. 2. Sed & longè poſt in Saxoniâ abſtentum adhuc fuit Invocatione Sanctorum, ſicut teſtatur Exemplar Litaniæ repertum in Veteri Codice Collegij Corbejenſis ad Viſurgim, quod citat Chemnitius Part. III. Exam. Concil. Trid. f. 650. Edit. vero in 8vo Francofurt. 1589. p. 445. Edit. Francofurt. An. 1609. & Johannes Leznerus Haideſſianus, de Vita Ludovici Imperatoris cap. 23. pag. 72. quorum hic Autorem Litaniæ facit Bavonem Secundum hujus nominis, eumque ex Alberto Abbate Stad. Lib. I. cap. 25. refert, Quintum Abbatem Corbei, Anno 893. elect: Quo cum tempore etiam congruit ætas Arnolphi Imperatoris & Stephani VII. Pontificis Romani, quorum in Litania iſta fit mentio: Apparet enim ex Litania iſtâ, Sanctos tantùm commemoratos juxta morem veterem, quo Catalogus Martyrum & aliorum Sanctorum inter ſacra recitari ſolebat, humana apoſtrophe, honorificum abſentium deſiderium, exprimente, compellatos, non autem

tem NB. invocatos fuiſſe quondam. Nam ipſa precatio certis articulis diſtincta, pro omnibus neceſſitatibus Eccleſiæ, & membrorum ejus, proq; Magiſtratu ſic concepta erat, ut ſingulis articulis clerus & populus accinens, Chriſtum imploraverit. Quod ipſum etiam factum, cum Diaconus Sanctos commemorans, Apoſtrophe gratulatoria, appellat. Non enim reſpondit Chorus, ut hodiè mos eſt in Papatu: ora vel orate pro nobis; Sed ſimpliciter Sermonem ad Chriſtum direxit, eumque invocavit & celebravit. Libet ipſam Litaniam apponere, cujus Exemplar ſe deſcripſiſſe teſtatur Leznerus.

Kyrie
Chriſte
Kyrie } Eleiſon

Chriſte Exaudi nos

Chriſtus { vincit
regnat
imperat } Chriſte exaudi nos.

Stephano Summo Pontifici Salus & vita, Salvator mundi tu illum adjuva!

S. Petre
S. Paule
S. Andrea
S. Clemens
S. Sixte } Chriſte, ora pro Nobis.

Arnulpho Regi vita & Victoria
Redemptor mundi tu illum adjuva!

S. DEI Trinitas
S. DEI genitrix
S. Michael — Chriſte, ora pro Nobis
S. Gabriel
S. Raphael
S. Johannes

Omnibus judicibus & juncto Exercitui
Francorum Vita & Victoria
Salvator mundi tu illos adjuva!

S. Martine
S. Mauriti
S. Sebaſtiane — Chriſte, exaudi nos
S. Marce
S. Ambroſi
S. Hieronyme

Bavoni Abbati & Congregationi
S. Stephani
Regnator mundi tu illos adjuva!

S. Stephane
S. Vite
S. Dionyſi — Chriſte, exaudi nos
S. Blaſi
S. Georgi

Chriſtus vincit
Chriſtus regnat
Chriſtus imperat

Rex Regum — Chriſtus vincit

Rex noſter,
Arma noſtra invictiſſima,
Spes noſtra,
Fortitudo noſtra
Murus noſter inexpugnabilis
Gloria noſtra,
Victoria noſtra
Liberatio noſtra
Redemptio noſtra
Defenſio noſtra
Exaltatio noſtra
Miſericordia noſtra
Lux, Via, Veritas, & Vita noſtra
Ipſi Soli Imperium, Gloria & Poteſtas
Per immortalia Secula Seculorum

Chriſte, exaudi nos

Ipſi Soli honor, laus & jubilatio,
Per infinita ſecula Seculorum, Amen
Ipſi Soli virtus, fortitudo, & victoria
Per omnia Secula Seculorum

Chriſte, exaudi nos

Kyrie
Chriſte } Eleyſon.
Kyrie

§. 3. Sed & Anno Chriſti milleſimo, cum alibi paſſim invocationi Sacro-Sanctæ Trinitatis admiſceretur nomen B. Mariæ, Semper-Virginis & Sanctorum Apoſtolorum, Germania tamen talem mixturam abhorruit, ſicut Agenda ejus Seculi comprobant, & Formula Excommunica-

nica-

nicationis teſtatur, qua Bernhard, Epiſcop. Halberſtadenſis, Imperatorem Ottonem in Solius Trinitatis nomine excommunicat, ut recitat Albertus Cranzius in Metropol. Lib. 3. c. 10. Poſtea tamen hoc Papiſtico Idololatriæ fermento prorſus infecta eſt quoque Germania. Nam centùm ferè annis poſt ad Romanæ Eccleſiæ Stylum Hermannus ContractusVæringenſis in Germania Comes, compoſuit hymnum, Salve Regina, qui poſtea ſub Gregorio IX. publicè receptus eſt in Eccleſia Romana, quod Trith. de Script. Eccleſ. notat. Introducta fuit etiam blaſphema illa abſolutionis formula, cujusmodi in uſu hodiè eſt Romanenſibus: Paſſio Domini noſtri JEſu Chriſti, nec non & Meritum Beatiſſimæ Virginis Mariæ, Petri, Pauli, & omnium Sanctorum, prætetea quicquid boni feceritis, aut mali ſuſtinueritis ſit Vobis in Remiſſionem. Cui tamen Idololatriæ ſemper aliqui reclamarunt. Huc uſque Höpfnerus.

In curioſi & benevoli Lectoris gratiam placuit mihi & Exemplar formulam Litaniæ, uti in Chemnitii Examine Concilii Trident. extat, cum à citata quibusdã in locis diſcedat, ex Editione in 8vo Francofurti

coſurti ad Moenum 1589. p.m. 445. ſeqq. tranſcribere.

Litania ex Vetuſto Codice Collegij Corbeienſis ad Viſurgim deſcripta, videtur autem in uſu fuiſſe circa annum Domini 890. Fit enim mentio Stephani Pontificis & Arnulphi Imperatoris.

CHriſtus vincit, Chriſtus regnat, Chriſtus imperat.
Exaudi Chriſte.
Stephano Summo Pontifici Salus & vita
Salvator mundi tu illum adjuva!
Sancte Petre, S. Paule, S. Andrea, S. Clemens, S. Sixte,
Exaudi Chriſte.
Arnulpho regi Vita & Victoria.
Redemptor mundi, tu illum adjuva!
S. DEI Genitrix, S. Michel. S. Gabriel. S. Raphael S Johannes
Exaudi Chriſte.
Omnibus judicibus & cuncto exercitui Francorum Vita & Victoria.
Salvator mundi, tu illos adjuva!
S. Mauriti, S. Sebaſtiane, S. Martine, S. Ambroſi, S. Hieronyme.
Exaudi Chriſte.

Bono-

Bononi Abbati, & Congregationi S. Stephani Salus & vita.

Redemptor múndi, tu illos adjuva!

S. Stephane, S. Vite, S. Dionyſi, S. Blaſi, S. Georgi.

Chriſtus vincit, Chriſtus regnat, Chriſtus imperat.

Rex Regum,
Rex noſter,
Arma noſtra invictiſſima,
Spes noſtra,
Fortitudo noſtra,
Murus noſter inexpugnabilis,
Gloria noſtra,
Victoria noſtra,
Liberatio & Redemptio noſtra
Defenſio & Exaltatio noſtra,
Miſericordia noſtra,
Lux, via & vita noſtra,

} Chriſtus vincit.

Ipſi Soli imperium Gloria & poteſtas per immortalia ſecula ſeculorum,

Amen.

Ipſi Soli honor, laus & jubilatio per infinita ſecula ſeculorum,

Amen.

Ipſi Soli virtus, fortitudo & victoria per omnia ſecula ſeculorum,

Amen.

Chriſte exaudi nos.

Kyrie

Kyrie eleiſon
Chriſte eleiſon
Kyrie eleiſon.

Hactenus Litania Corbeienſis.

Aus welchen obgeſetzten Litaneyen klar erhellet / welcher geſtalt zwar wol der Engel / Martyrer / und anderer Heiligen Ehren halben gedacht worden; daß man zu derſelben Ehren-Andencken geſungen heiliger Michael / Gabriel / heiliger Peter / Paule ꝛc. aber ſie nicht angeruffen wie das darbey ſtehende / Chriſte bitte für uns; oder aber Chriſte erhöre uns / da man ſich im Gebet allein wieder zu Chriſto gewendet und Ihn angeruffen / wie ſchon §. 2. vorher angeführet worden conf. & §. 3. c. præced. 44. biß endlich es hernach bey den je mehr und mehr überhand nehmenden päbſtlichen Greul und Finſternis bund übergangen / und man auch die abgöttiſche Anruffung der Engel und Jungfrau Marien / wie auch derer Martyrer und Heiligen in Sachſen eingeführet hat; wiewol ſich noch immer etliche gefunden / die ſolcher Abgötterey ernſtlich widerſprochen. vid. §. 3. præced.

LXXIII.

LXXIII.

D. Schuppij angeführte Klage eines Nürnbergiſchen Theologi über der meiſten Zuhörer Verabſaumung im abſingen der Litaney; Ein mit der fallenden Sucht Beladener ſeuffzet unter andern: Für einem böſen ſchnellen Tod / behüt uns lieber Herre GOtt!

GLeichwie wir Lutheraner nun den Dreyeinigen GOtt täglich ja ſtündlich dancken ſolten / daß Er uns aus ſolcher päbſtiſchen Finſternis geriſſen / und uns biß dato ſein Wort / und darunter ſonderlich auch das Kern- und Haupt-Gebet der Chriſtlichen Kirchen / die Litaney gegeben; alſo ſolten wir mit deſto gröſſerem Eyffer und vereinigter Andacht uns zu der Zeit / da ſie in öffentlicher Verſammlung entweder bey der Predigt oder ſonſten in den ordentlichen Bet-Stunden) wie dann ſolches allhie in Zwickau zu dreyen unterſchiedlichenmalen in der Wochen geſchicht / als Mittwochs wird in der S. Catharinen Kirchen die Litaney nach der Predigt / nach der Beicht / nebſt einem ſonſt gebräuchlichen

Bet-Stunden Gebet vom Prediger verleſen. Donnerſtags / wird ſie in der obern Kirchen vor der Predigt / wie gewöhnlich / abgeſungen. Und Freytags in der Veſper in beyden Kirchen wiederum.) verleſen oder abgeſungen wird / jederzeit einſtellen. Allein wir mögen auch wol diejenige Klage bey uns führen / welche Herr D. Schuppius in ſeinen Schrifften / Erklärung der Litaney p. m. 890. der berühmte Hamburgiſche Prediger von einem andern fürnehmen Nürnbergiſchen Prediger anführet / da er alſo ſchreibet:

Es klaget ein Geiſtreicher Mann und hochgelährter Theologus zu Nürnberg in einer Predigt über ſeine Zuhörer / daß ihrer viel nicht zur Kirchen kommen / wann die Litaney geſungen werde / und dieſelbe nicht fein mit zuſammen geſetzten Hertzen und Zungen abſingen / und ſagt: Man bittet ja darinnen um alle „ zeitliche und ewige / leibliche und geiſtli- „ che Wolthaten / eines jeden inſonder- „ heit / und ins gemein der gantzen Chriſt- „ lichen Kirchen / wegen alles Verdienſtes „ unſers HErr JEſu Chriſti: wegen „

 „ ſeiner

„ſeiner Geburt: wegen ſeines Todes-
„Kampffs und blutigen Schweiſſes;
„wegen ſeines Creutzes und Todes; we-
„gen ſeiner heiligen Auferſtehung und
„Himmelfahrt / und man verſäumet
„gemeiniglich einen ſolchen herrlichen
„Geſang / desgleichen in dem gantzen
Geſang-Buch ſchwerlich wird zu finden
ſeyn. Mit welchem Ernſt und Eyffer du
mit ſingeſt: In unſerer letzten Noth!
Am Jüngſten Gericht / Hilff uns /
lieber HErre GOTT! Alſo wird
dir auch einmal in deiner letzten Noth /
und am Jüngſten Gericht von unſerm
lieben HErrn GOtt geholffen werden.

Chriſthold / als er dieſe Worte laſe /
dachte bey ſich ſelbſten: Ach! ja wol wäre
dieſes zu wünſchen / daß ein jeder dieſe und
alle andere Seufzer / Bitten und Für-
bitten in der Litaney wol betrachtete /
und deſto andächtiger mit ſänge / oder
auch ſonſten vor ſich aus einem glaubi-
gen und inbrünſtigem Hertzen zu ſei-
nem GOtt öffters möchte Himmel an
auffſteigen laſſen; Sintemal alle Noth
und Anliegen darinnen begriffen und
enthalten / und fiel ihm hierbey ein: Wie

einſten/da er noch in Thüringen auf ſeiner erſten Pfarr zu Klein oder Wenig Söm-mern Gott in ſeinem Weinberg gedienet/ ein armer Menſch oder Bettler vor ſeine Thür gekommen und nebſt dem Vater unſer / ſo er gebetet/ mit groſſer Andacht und ſehr lauter Stimme auch alsdenn aus der Litaney dieſen Seufzer hin zuge-ſetzet und hertzlich geſeufzet:

HErr GOtt Vater im Himmel erbarm dich über uns!

HErr GOtt Sohn der Welt Heyland erbarm dich über uns!

HErr GOtt Heiliger Geiſt erbarm dich über uns!

Sey uns gnädig. Verſchon unſer lieber HErre GOtt!

Sey uns gnädig. Hilff uns lieber HErre GOtt!

Für allen Sünden
Für allem Irrſal
Für allem Ubel
Für des Teuffels Trug und Liſt
Für böſen ſchnellen Tod
} Behüt uns lieber HErre GOtt!

In unſerer letzten Noth
Am Jüngſten Gericht / hilff uns lieber HErre GOtt.

Chriſthold / weil er das ungewohnt ward / indem er ſonſten nie von einem Bettler ſolches Gebet gehöret / gieng aus ſeiner Studier-Stuben zu dem Bettler vor die Thür / fragte ihn / wer ihn alſo beten gelernet? Ach! gab er zur Antwort; die liebe / ja die ſchwere Noth; denn dieweil ich mit derſelben oder ſo genannten fallenden Sucht beladen / und mich nicht auf eine Stunde meines Lebens verſicheren kan / ſondern ſo offt es mich anwandelt meines Endes und Todes verſehen muß / nun ſo hab ich gemeinet / ich köñe mich durch keinen bequemern Seufzer und Gebet meinem GOtt und Vater im Himmel befehlen / ſonderlich in und durch den Hertzens-Seufzer: Für einem böſen ſchnellen Tod / behüt mich lieber HErre GOtt. Item In unſerer ja meiner letzten Noth / hilff mir lieber HErre GOtt. Chriſthold / indem er ſich beſorgte / es möchte ihn die Seuche anwandeln / gab ihm eine Gabe / und ſagte: Nun ich muß geſtehen; daß ihr ein Lehrmeiſter des Betens zu nennen / und wäre zu wünſchen / daß viel Chriſten euch möch-

möchten dieſe Bet-Kunſt ablernen. Als Chriſthold in die Studier-Stuben kam/ konte er ſich des vom Bettler gehörten andächtigen Gebets/und gegebenen nachdencklichen Antwort nicht entſchlagen/ ſondern gedachte mit Thränen-vollen Augen bey ſich: Lieber GOtt! hat dieſen armen Menſchen die liebe/ ja ſchwere Noth die Litaney lehren ſo andächtig beten; Ach! warum lehrt ſie es denn mich und andere Chriſten nicht auch? Bin ich und viel andere gleich nicht mit ſolcher abſcheulichen und beſchwerlichen Kranckheit beladen; ſo drückt uns doch alle die liebe/ ja ſchwere/ Noth; Es drückt uns die ſchwere Sünden-Noth. Die Sünden-Noth iſt eine ſolche ſchwere Noth und Laſt/ daß ſie weder Himmel/ Erde/ noch Meer ertragen kan. Der Himmel nicht/ denn ſo feſte ſonſt das Firmament deſſelben iſt/ ϛερέωμα, wirds genannt/ das gantz dichte und als ein Felß iſt/ wie das Wort alſo gebrauchet wird Pſ. 18. wo David den HErrn ſeinen Fels nennet/ ſo kan er doch nicht den Lucifer/ ſo geſündiget hatte/ertragen/ er muß daraus

und herunter Eſ. 14. 12. Die Erde iſt feſte gegründet auf ihren Boden / Pſ. 104. 5. Sie / die ſo viel Städte / Veſtungen / Schlöſſer und Dörffer träget / und ſehet / ſie kan die rebelliſche Rotte Corah / Dathan und Abiram nicht ertragen / ſie zureiſſet unter ihnen. Num. 16. 31. 32. Das Meer kan auf ſeinem Rücken ſo viel groſſe ungeheure Schiffe tragen / und kan doch nicht leiden und vertragen den Sünder Jonam / der ſich vor dem Angeſichte des HErrn weg gemacht hatte. Deswegen ein bußfertiges Hertz / ſo ſolche Sündē-Laſt empfindet / billich mit David ſeufzet / meine Sünden gehen über mein Haupt / wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden / Pſ. 38. 5. Wie klagt König Manaſſes darüber / daß ſeine Sünden mehr wären / denn des Sandes am Meer / und deßwegen gekrümmet in ſchweren eiſernen Banden liegen müſſe. Gebet Manaſſe verſ. 8. Jener bußfertige Prior (a) zu Rheinhards-Brunn ſeufzete auf ſeinem Tod-Bette die Sünden-Laſt fühlend: Ach es drücket! ach es drücket!

(a) Lanckiſch in Querel. & Medel. Conſc. Vuln. c. 76. p. 817.

ckket! die gantze Welt drücket und preſſet mich: daß alſo kein Wunder/ wenn ein rechtſchaffenes bußfertiges Hertz/ ſo dieſe ſchwere Noth empfindet / winſelt und klaget: Fürwahr wenn mir das kömmet ein/ was ich mein Tag begangen / ſo fält mir auf mein Hertz ein Stein und bin mit Furcht umfangen/ ja ich weiß weder aus noch ein und müſt' ewig verloren ſeyn / wenn ich dein Wort nicht hätte.

Ich meine es drückte uns (2) die liebe ja ſchwere Sorge und Creutz-Noth; darunter fürwahr in dieſen letzten Zeiten manch Chriſtliches Hertz faſt gantz erſticken will: Jedermann ſeuffzet und klaget / daß die Auflagen / Beſchwerungen/ Contributionen / und Einquartirungen/die täglich geſteigert und erneuert werden / nicht mehr erträglich ſind.

(b) Im Schweiß meines Angeſichts / dencket und ſpricht mancher Haus-Vater / ſol ich mein Brod eſſen / wie GOtt befohlen Gen. 3.19. Ja ich arbeite wol / ich ſchwitze wol/ aber das verdiente Brod nimmt mir die Obrigkeit vorm Maul

(b) Vid. D. Meyer betrübtes und getröſtetes Kind Gottes Part. II. p. 794.

hinweg. Ich muß bey meiner ſauren Arbeit noch Noth leiden. Vorhin rieff David über unſere Werckſtädte: Du wirſt dich nehren deiner Hände Arbeit / wohl dir / du haſt es gut. Pſ. 128.2. Jetzo ruffen die allzu groſſen Gaben / du kanſt dich nicht nehren deiner Hände Arbeit / denn alles nimt die Obrigkeit hinweg und will noch dein Verdienſt nicht zureichen! Jetzo iſts wol recht umſonſt / daß ich früh aufſtehe und hernach lange ſitze und eſſe mein Brod mit Sorgen / denn ich bringe gar nichts für mich: Weib und Kind wil verſorget und ernehret ſeyn / die kan ich nicht laſſen Hungers ſterben / und gleichwol werde ich ſo gepreſſet / daß ich auch das tägliche Brod ihnen in die Länge nicht mehr ſchaffen kan.

Gönnen mir doch die vielen Gaben nicht den ordentlichen Lauff der Natur mehr / ſondern ſtoſſen des Himmels Lauf um / denn der wär ihnen zu langſam einzunehmen. Zwölff Monate / 4. Quatember zehlen die ordentlichen Calender / aber mein Contribution-Calender re-

for-

miret mir das Geſtirne / und machtt nunmehr alle Wochen zu Quatembern/ ſo daß Göttliche Providenz ſonderlich zu verwundern / wie es noch mancher Haus-Vater aufbringen kan / wiewol auch mancher davon gehen muß. GOtt wende den Krieg und gefährliche Zeit! Ein groſſes war es/ und wuſte alle Welt davon zu reden/ wenn Licinius, ein franzöſiſcher Land-Pfleger/ 14. Monate in den Calender rückete / und zwar zwey neue Auguſt-Monate auf die Bahn brachte / damit er deſto mehr Schatzungen von den Franzoſen einbringen möchte / wie Dio Caſſius lib. LIV. erzehlet. Was ſol ich von meinem mit vielen ja an ſtatt der Monatlichen nunmehro Wöchentlichen Quatembern erweiterten Calender dencken? Wo ſind die ſelbigen Zeiten/ daß man rühmen kan / wie von den Tagen Simonis Maccabäi: zu der Zeit kam das Land in Ruhe / die Bürger beſſerten ſich ſehr an ihrer Nahrung? 1. Maccab. 14. 9. Wo ſind die Zeiten Friderici II. des Königs in Dennemarck/ der gerne ſeinen Unterthanen ihr Ver-

mögen ließ und zu ſagen pflegte: Wenn meine Prieſter / Bürger und Bauren was haben / da hab ich auch was; Wo dencket man mehr mit Conſtantino (c) Es ſeye einem Fürſten das Vermögen ſo gut bey ſeinen Unterthanen / als in der Rent-Kammer aufgehoben? plura apud Meyern l. d. vielmehr müſſen wir jetzo ſeufzen: Ah Domine ad quæ tempora nos reſervaſti? Ach HErr! welch elende und gefährliche Zeit haſt Du uns erleben laſſen?

Jch dencke an die Worte des geiſtreichen Arnds: (d) Es wird noch ſo elende Zeit kommen / daß wir der Welt ſo überdrüſſig werden / daß wir bitten und flehen werden um den Tod und um den Jüngſten Tag. Jch wil geſchweigen des andern vielen Creutzes / Angſt / Elend und Noth / das uns ſonſt auf dem Halſe liget und unbeſchreiblich drücket / da ein jeglicher Tag ſeine eigene Noth und Plage hat. Matt. 6. 34. Da meine ich ja / ſolte uns nun die liebe ja ſchwere Noth

(c) Euſeb. de Vita Conſtant. cap. X,

(d) Arnd. Poſt. æſtiv. f. 123.

Noth/ ſo uns faſt erdrücket/ beten lernen: HErr GOtt Vater im Himmel ꝛc. oder Nimm von uns/ HErr/ Du getreuer GOtt/ die ſchwere Straff und groſſe Noth/ die wir mit Sünden ohne Zahl/ verdienet haben allzumahl: Behüt für Krieg und theurer Zeit/ für Seuchen/ Feuer und groſſem Leid.

Erbarm dich deiner böſe Knecht/ wir bitten Gnad und nicht das Recht/ denn ſo du/ HErr/ den rechten Lohn uns geben wollſt nach unſerm Thun/ ſo müſt die gantze Welt vergehn/ und könte kein Menſch vor dir beſtehn.

Indem nun Chriſthold ſein Gemüt mit ſolchem Nachſinnen der bevorſtehenden ſchweren Zeiten und Noth recht in die gröſte Beſtürtzung und Betrübnis geſetzet: Da hörte er unverhofft aufs neue ein armes Weib vor ſeiner Thür ſingen das nachfolgende Lied/ welches/ weil er es noch niemals ſonſt gehöret/ indem es die Frau/ als ein neu Lied zu verkauffen hatte/ ſo wurde er hertzlich

damit

damit wieder getröſtet und erfreuet; Wie er es denn nicht nur für ſich und die Seinigen kauffte / ſondern auch hernach erfuhr / wie es faſt alle ſeine Zuhörer / indem es ihnen ſo wol gefallen / gleichfalls gekaufft hatten / hörte es darnach auch ſtets in der Nachbarſchafft täglich ſingen / welches wir / weil es nicht in allen Geſang-Büchern zu finden / beyſetzen:

1.

Ach! wie betrübt ſind fromme Seelen /
Allhier auf dieſer Jammer-Welt /
Wer kan ihr Leiden all erzehlen /
Das ſie ſo gar gefangen hält;
Das beiſſet nun und kräncket ſehr /
Ach! wer nur bald im Himmel wär!

2.

Ich mag mich wo ich wil hinwenden /
Da ſeh ich nichts denn tauſend Noth /
Ein jeder hat ſein Creutz in Händen /
Und ſein beſcheiden Thränen-Brod /
Und das wird immer mehr und mehr /
Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

3. Im

3.

Im Himmel wird das Creutz der Erden/
Und was uns ſonſt zu Boden drückt/
Zu lauter güldnen Kronen werden/
Ach! wär ich ſchon dahin gerückt;
Die liebe Noth iſt ziemlich ſchwer/
Ach! wer nur bald im Himmel wär.

4.

Hier kan das Glücke zwar was machen/
Doch kommt es nicht in jedes Haus/
Dem einen macht es ſtets zu lachen/
Dem andern preſſt es Thränen aus;
Mich läſt es leider gar zu leer/
Ach! wer nur bald im Himmel wär!

5.

Ich Himmel ſind wir gleicher Gaben/
Im Himmel ſind wir alle reich;
Im Himmel kan man alles haben;
Im Himmel ſind wir Engeln gleich;
Im Himmel iſt kein Unglück mehr/
Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

6.

Hier iſt der Menſch in ſtetem Jammer/
Mit Jammer kömmt die Abend-Ruh/
Mit Jammer geht er aus der Kammer/
Mit Jammer bringt er alles zu/
Das macht das Leben ziemlich ſchwer/
Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

7. Im

7.

Im Himmel wird ſich niemand kräncken /
Im Himmel wird nur Freude ſeyn /
Mein JEſus wird uns alle träncken /
Mit Zucker-ſüſſem Engel-Wein /
Im Himmel iſt kein Jammer mehr /
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

8.

Ey nun mein lieber JEſu führe /
Ach! führe mich doch aus der Welt /
Schließ auf die güldne Himmels-Thüre /
Darauf mein Hertz am meiſten hält.
Ich achte mir der Welt nicht mehr /
Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

Chriſthold danckte hierauf ſeinem GOtt / daß Er ihm ſolche herrliche Litaney-Prediger zugeſchicket / nahm den Vorſatz / künfftig ſich nicht nur mit dieſem Lied zu ergötzen / ſondern auch bey ſeinem Morgen- und Abend-Segen ſich der Seufftzer aus der Litaney zu gebrauchen / und in der bevorſtehenden Noth für ſich und andere zu ſeufzen und zu bitten:

Kyrie eleiſon/
Chriſte eleiſon/
Kyrie eleiſon/
Chriſte erhöre uns ꝛc.
HErr GOtt Vater im Himmel
Erbarm dich über uns.
HErr GOtt Sohn der Welt Heyland
Erbarm dich über uns.
HErr GOtt Heiliger Geiſt
Erbarm dich über uns.
Sey uns gnädig / Verſchon unſer lieber HErre GOtt!
Sey uns gnädig/ Hilff uns lieber HErre GOtt.

Für allen Sünden
Für allem Irrſal
Für allem Ubel
Für des Teuffels Trug und Liſt
Für böſen ſchnellen Tod
Für Peſtilentz und theurer Zeit
Für Aufruhr und Zwietracht
Für Feuer und Waſſers-Noth
Für Hagel und Ungewitter
Für dem ewigen Tod

} Behüt uns/ lieber HErre GOtt!

Durch dein heilige Geburt
Durch deinen Todes-Kampf und bluttigen Schweiß

Durch

Durch dein Creutz und Tod/
Durch dein heiligs Auferſtehen und Himmelfahrt
In unſrer letzten Noth
Am Jüngſten Gericht/ Hilff uns/ lieber Herre GOtt!

Sonderlich aber:

O JEſu Chriſte Gottes Sohn!
Erhör uns lieber HErre GOtt.
O Du GOttes Lamm / das der Welt Sünde trägt;
Erbarm dich über uns!
O Du GOttes Lamm / das der Welt Sünde trägt;
Erbarm dich über uns!
O Du GOttes Lamm / das der Welt Sünde trägt;
Verleih uns ſteten Fried.

LXXIV.

LXXIV.

Die Litaney Reim-weiſe und in ein ſchönes Lied verſetzet.

Chriſthold wurde einſten von einem ſeiner Zuhörer / ſo ein frommer Haus-Vater war / gefraget / ob man denn nicht die Litaney in einem Liede könte haben / denn weil dieſelbe auf dem Lande nicht pflegte geſungen zu werden / auſſer / wenn ein auſſer-ordentlicher hoher Faſt- Bet- und Buß-Tag gefeyret wird / er aber doch gerne ſolche die Woche einmal möchte gerne in ſeinem Hauſe mit ſeinen Kindern und Geſinde ſingen / welche ſich aber / wie ſie ſonſt in der Kirchen Abwechslungs-weiſe geſungen wird / zu Hauſe nicht füglich ſchicke. Chriſthold erfreuet ſich über des guten Mannes andächtiges Beginnen / und ſprach; Mein lieber Freund; Es muß eben die Litaney nicht allzeit geſungen werden / ſondern ihr könte ſie nur mit den lieben Eurigen mit Andacht leſen und beten / wie ſie denn auch in den

Wochen-Predigten deswegen bey uns hier in Ermanglung der Knaben ſo ſie ſingen ſolten / in der Kirchen zu S. Catharina / wie ſchon oben gedacht / von der Cantzel nach der Predigt ab- und vorgeleſen wird. Jedennoch ſo ihr eure ſonderliche Luſt und Gefallen an der Geſangs-Weiſe habt / ſo iſt ſolche Litaney gar ſchön und geiſtreich in nachfolgendes Lied gebracht und verſetzet von dem andächtigen M. Johanne Fredero, Treu-eiffrig geweſenen Paſtore und Superintendenten zu Wiſmar / in der Melodey: Vater unſer im Himmelreich ꝛc. die könnt ihr / und ein anderer Chriſtlicher Haus-Vater nach Belieben zu Hauſe ſingen.

1.

GOtt Vater in dem Himmelreich /
GOtt Sohn / GOtt heilger Geiſt zugleich /
Du Heilge Dreyfaltigkeit /
Ein einger GOtt in Ewigkeit /
Auf dein Zuſag wir bitten dich /
Wolſt uns erhören gnädiglich.

2. Ach

2.

Ach! Lieber GOtt / unſer verſchon /
Uns ja nicht nach Verdienſte lohn /
Erbarme dich durch deine Gnad /
Leib / Ehr und Gut behüt für Schad:
Sey gnädig uns / und hilff uns / Herr /
Bleib nimmermehr von uns zu ferr.

3.

Behüt uns / o HErr JEſu Chriſt!
Fürs Satans Tück Betrug und Liſt;
Wend ab von uns ſein feurig Pfeil /
Damit er uns nicht übereil;
Ach lieber GOtt! verlaß uns nicht /
Wenn uns die arge Welt anficht.

4.

Behüt uns / HErr / durch deine Hand /
Für Irrthum / Laſter / Sünd und Schand /
Für Krieg / für Aufruhr / Haß und Neid /
Für Ungewitter / theurer Zeit;
Für Peſtilentz und ſchnellen Tod /
Für Feuer und für Waſſers-Noth.

5.

Behüt uns / HErr / in aller Noth /
Auch für ein'm böſen ſchnellen Tod /

Für allem/ HErr/ verlaß uns nicht/
Wenn wir kommen für dein Gericht/
Und für des ewg'n Tod's Gefahr/
Ach/ lieber GOtt/ uns auch bewahr!

6.

Wir arme Sünder bitten mehr/
O JEſu Chriſte! lieber HErr/
Hilff uns durch dein heilſam Geburt/
Heilig Auferſteh'n und Himmelfahrt;
Durch dein'n Tods-Kampff und theuer Blut/
Durch dein Creutz/ Blut-Schweiß/ bittern Tod.

7.

Dein Chriſtlich Kirch/ HErr Gott/ bewahr/
Bey deines Wortes reiner Lehr.
Gib/ daß die Kirchen-Diener ſeyn
Am Wort und Leben alle rein:
Zum Wort gib deinen Geiſt und Krafft/
Daß es Frucht bring und bey uns hafft!

8.

In dein Ernd treu Arbeiter ſend/
Secten und Ketzerey abwend/
Tilg aus all Rotten falſche Lehr/
Und allen Aergerniſſen wehr/
Auch die noch irren bring zurecht/
Und leit ſie auf der Warheit Steg.

9. Auch

9.

Auch ſtürtz durch dein gewaltig Hand/
Die deinem Wort thun Widerſtand/
Und für des grauſam Türck'n-Gewalt/
Dein Reich und arme Kirch erhalt/
Die ſich muß leiden hier auf Erd/
Der Blut für dir iſt theur und Werth.

10.

Beſchütz auch unſer Leib und Gut/
Wend ab all Aufruhr/ Krieg und Blut.
Den Fürſten/ Königen und Herrn/
Gib Gnad/ daß ſie ja recht regiern/
Auch daß ſie halten Fried allzeit/
Sich hüten für Zwietracht und Streit.

11.

Gib unſerm Käyſer Sieg und Glück/
Brich deiner Feinde Macht und Tück;
Beſchütz auch unſern Landes-Herrn:
Mit Segen/ wollſt auch reichlich mehrn
Die Stände/ Räth und alle Gmein/
Die laß dir all befohlen ſeyn.

12.

Der Chriſtenheit in ihrer Noth/
Mit Hülf erſchein/ o HErre GOtt!
Erfriſche der Beträngten Hertz/
Wend ab all Ungemach und Schmertz/

Die Wayſen ſchütz mit deiner Hand /
Die Witwen tröſt in ihrem Stand.

13.

Bewahr / o Herr! die Schwangern all /
Und unſre Kinder für Unfall /
Hilff allen die ſind ſchwach und kranck /
Daß ihr Hoffnung auf dich nicht wanck /
Mach ſie an Leib und Seel geſund /
Und tröſt ſie in der letzten Stund.

14.

Ach liebſter JEſu! gib Gedult /
Den'n die da leiden ohne Schuld /
Errett ſie aus der Feinde Händ /
Ihr Elend und Gefängnis wend /
Bekehr und tröſt in letzter Noth /
Die man vom Leben bringt zum Tod.

15.

Auch den'n ſo unſre Feinde ſind /
Vergib ihre Miſſethat und Sünd;
Gib daß wir ihnen auch vergebn /
Mit allen Menſchen friedlich lebn.
Hilff daß all Sünder ſich bekehrn /
Von Hertzen deine Gnad begehrn.

16.

Ach HErr! die Früchte auf dem Land /
Gib uns durch deine milde Hand /

Für

Für Froſt und Hagel ſie bewahr/
Und gib ein Segenreiches Jahr/
Erhör uns lieber HErre GOtt/
Erhöre uns in aller aller Noth!

17.

O JEſu Chriſte Gottes Sohn!
O JEſu Chriſt/du Gnaden-Thron;
O JEſu Chriſt/ du Gottes Lamm/
Für uns geſtorb'n am Creutzes-Stamm;
Erhöre uns/ erbarme dich;
Und gib uns Frieden ewiglich.

Oder:

{ O du gebenedeyter Saamen/
Erbarm dich über uns all! Amen! }

Solche Litaney hat in Lateiniſche Rythmos, nach der Teutſchen Melodey/ gar wohl überſetzet der von uns öffters angeführte Lauterbach in Cythara Lib. V. Num. 20. p. m. 540.

In vorher geſetzter Melodey: Vater unſer im Himmelreich.

I.

COeli throno Pater DEus,
Fili, Sacerque Spiritus,
Colenda Semper Trinitas,
Mentis perennis unitas,

Juſſu precantes in tuo
Clementer exaudi modo.

2.

DEus remitte crimina,
Nec illa juſtus vindica,
  Noſtri miſerto, gratia
  Aufer procul pericula.
Corpus, decus, res aſſere,
Nunquam rigens nos deſere.

3.

A dæmonis ſerva dolo,
Ne fallat inſcios malo,
  Ignita tela dimove,
  Cor occupent, ne pectore,
Ades benignus, adjuva,
Cùm Mundus urget intima.

4.

Omni DEus nos tempore
Errore, damno, crimine,
  Livore, tempeſtatibus,
  Bellis, aquarum fluctibus,
Incendiis, penuria,
Contagione libera.

5.

Aufer periculi malum,
Improvidæ mortis metum,

Nec

Nec ad tribunal deſere,
Nos deſtitutos undique,
Ne mortis æternum malè
Exerceamur verbere.

6.

Majora poſcimus rei
Dilecta, Chriſte, pars DEI,
Nativitatem per tuam,
Vim Paſſionis arduam,
Vitæ reſumpta commoda,
Aſcenſionem nos juva.

7.

Eccleſiam ſanctam rege,
In puritate contine
Verbi, bonisque moribus,
Qui præſident minoribus,
Ut proferant fructus, tua
Quam plurimos clementia.

8.

Meſſi fideles præfice,
Sectas, Sophiſtas comprime,
Fucata frange dogmata,
Vitæque prava ſcandala,
Errantibus recti piam
Da veritatis & viam.

9.

Radicitus dele Solo,
Verbo reſiſtunt qui tuo,
Turcas furentes contere,
Ades potens Eccleſiæ,
Depreſſa quæ gemit cruce,
Cujus quieſcis Sanguine.

10.

Defende corpus & bona,
Averte cædes, prælia,
Reges, potentes, Principes,
Duc, ut gubernent in dies,
In pace, recto ſubditos,
Vitent tumultus conſcios.

11.

Da Cæſari victoriam,
Hoſtis dolos & copiam
Confunde, ſerva Præſides,
Ut adminiſtrent ſimplices,
Reſpublicas, urbes, tua,
Benignitate ſoſpita.

12.

Rem Chriſtianam promove,
Periclitantes erue,

Ades

Ades bonus Solatio,
Paſſim malis circumdato,
Defende pupillos, pias
Viris carentes fœminas.

13.

Prægnantibus da commodos,
Lactentibusq; liberos,
Morbis Solutis conſule,
Ut ſpe regantur & fide,
Mentem Salute recrea,
Horaque mortis advoca.

14.

Extra gravatis noxiam
Præbe malis conſtantiam;
Ab hoſtium vi libera,
Aufer cruces & vincula,
Soletur omnes Spiritus,
Quos abripit pœnæ metus.

15.

Nos mitis oppugnantibus,
Remitte crimen hoſtibus;
Fac diligamus mutui,
Pacique ſimus dediti,
Et pœnitens omnis tuam
Peccator oret gratiam.

16. Fru-

16.

Fruges agrorum cœlitus,
Largire Clemens o DEus,
Ab imbre, damno, grandine,
Ventisque pravis aſſere,
Fruamur illis ob tuam,
Gula vacantes, copiam.

17.

O Chriſte, Verus filius,
Clementiæ Patris Thronus,
Et Agnus exiſtens DEI,
Peccata qui tollis mali,
Quo mundus hæret, enthea
Benignus eſto gratia!

Weit kürtzer findet man ſie Reim-weiſe im Northauſiſchen Geſang-Buch in vorgeſetzter Melodey.

1.

HErr/ der du Gnad und Hülff verheiſt/
Gott Vater/ Sohn und Heilger Geiſt/
Du heiligſte Dreifaltigkeit/
Erbarm dich deiner Chriſtenheit!
Erbarm dich HErr/ du treuer GOtt!
Erbarm dich HErr in aller Noth!

2. Ver-

2.

Verſchon uns GOtt / ach Gott! verſchon /
Und nach Verdienſte uns nicht lohn /
Gedenck an deine groſſe Gnad /
Verzeih uns unſre Miſſethat /
Gib uns Ehr / Gut / auch Seel und Leib /
Durch deine Hülff ohn Schaden bleib.

3.

Wir bitten dich / o Vater! noch /
Um Chriſti Willen hilff uns doch /
Durch ſein Geburt / Blut-Schweiß und Noth /
Durch ſeine Wunden / Creutz und Tod /
Auch Auferſtehn und Himmel-Gang /
Hilff uns all unſer Lebenlang.

4.

Verleihe / daß bey reiner Lehr /
Auch Gottesfurcht ſich bey uns mehr /
Daß man die Jugend wol erzieh /
All Aergernis und Sünden flieh;
Hilff / daß mit Schanden untergehn /
Die deinem Worte widerſtehn.

5.

Laß die Regenten insgeſamt /
Sorgfältig ſeyn in ihrem Amt /

Die

Die Obrigkeit an unſerm Ort/
Beſchütz und ſegne immerfort;
Gib heilſam-friedlich Regiment/
Peſt/Theurung/Unglück von uns wend.

6.

All denen die in Nöthen ſeyn/
Mit Rettung/Hülff/und Troſt erſchein/
Zerbrich das Joch/nimm weg die Laſt/
Damit du ſie beleget haſt;
Durch deine Allmacht/Güt und Treu/
Von Plag und Trangſal ſie befrey.

7.

O JEſu Chriſte/Gottes Sohn!
O JEſu Chriſt der Gnaden-Thron!
O JEſu Chriſt du Gottes Lamm!
Das aller Welt Sünd auf ſich nahm/
Erbarme dich/hör unſer Bitt/
Erbarme dich gib deinen Fried.

8.

HErr der du Gnad und Hülff verheiſt/
GOtt Vater/Sohn/und heilger Geiſt/
Du heiligſte Dreyfaltigkeit/
Erbarm dich deiner Chriſtenheit!
Erbarm dich HErr/du treuer GOtt!
Erbarm dich HErr in aller Noth!

LXXV.

Herr von Seckendorff recom̃endirt D. Schuppii kurtze Erklärung der Litaney.

Autores ſo über die Litaney geſchrieben und geprediget. Schuppij Erklårung der Litaney.

Es gedachte einſten der recht Chriſtliche Staats-Mann / der berühmte Chur- uud Fürſten Rath über ſeiner Tafel / bey der Mittags-Mahlzeit / welches Chriſthold als dero jungen Herren Vettern von Seckendorff damals unwürdiger Informator mit groſſem Vergnügen angehöret / wie es gar erbaulich wäre / wenn ein Chriſt bey Abſingen der Litaney allen Worten wol nachſinne / und deswegen wegen der Einfältigen eine recht kurtze und einfältige Erklärung für nöthig hielte / dergleichen etwan der berühmte Hamburgiſche Prediger / Doct. Schuppius einſten ſeinen Zuhörern zu Hamburg vorgetragen / und hernach auch in öffentlichen Druck heraus gegeben / und wäre wol zu wünſchen / fuhr dieſer Chriſtliche Herr fort / daß ein jedweder

weder ſelbige oder noch eine kürtzere eines anderen Theologi/ haben mögte/ und ſolche/ wenn die Litaney in der Kirchen geſungen würde/ bey ſich führte/ daß er dieſes herrlichen Kirchen-Gebets Verſtand und Inhalt deſto beſſer faſſen und begreiffen könte/ deswegen wir ſolche zur Erbauung manchem begierigen Chriſtl. Leſers beyſetzen wollen.

Es mangelt zwar nicht an Autoribus, ſo die gantze Litaney ſehr weitläufftig und in vielen Predigten erkläret/ als da ſind M. Georgi Albrecht/ welcher/ wie er ſehr viel Predig-Bücher geſchrieben/ und über allerhand/ nebſt denen ordentlichen Evangelien/ Predigten heraus gegeben/ alſo hat er die Litaney in 59. Predigten gar erbaulich erkläret. Dergleichen auch gethan Michael Baumann/ ſo 50. Predigten darüber gehalten. Vor allem iſt hier oben anzuſetzen: D. Joh. Andreas Lucius, geweſner Churfürſtl. Sächſiſcher Ober-Hoff-Prediger zu Dreſden/ welcher ſolche in 55. Capitul abgetheilet und erkläret. Und ſeinen

für-

fürtrefflichen Predigten über die Offenbarung Johannis angehänget. Dieſen ſind beyzufügen: Nathanael Dilger/ ſo die Chriſtl. Litaney in einer Predigt erkläret; Edit. Dantzig 1652. 8. D. Philip Hahn Kirchen-Buch Part. 3. p. 141. biß 148. Erklärung und Vergleichung der Litaney mit dem Vater Unſer. D. Michael Walther gründliche und nützliche Erläuterung des heiligen Vater Unſers/ und Kirchen-Litaney. p. 239.--286. Creidius hat gleichfals die Litaney in 59. Predigten erkläret. Ulm 1647. in 4to.

D. Joh. Balth. Schuppi Erklärung der Litaney.

WAnn Unterthanen in höchſten Nöthen ſeyn/ und wiſſen nicht wo aus/ oder ein/ ſo machen ſie eine unterthänige Supplication, und bitten von ihrem Herrn gnädige Hülffe oder Rath. Eben alſo machet es die Chriſtliche Kirche hier auf Erden/ wenn ſie in höchſten Nöthen iſt/ ſo ſtellet ſie eine unterthänige Supplication an den König aller Könige/

an den HErrn aller Herren / und bittet um gnädige Hülffe. Eine ſolche Supplication iſt das Vater Unſer / das Chriſtus mit ſeinen eigenen Lippen geheiliget und uns zu beten befohlen hat. Eine ſolche Supplication iſt auch die Litaney. In dieſen beyden Gebeten iſt kürtzlich alles verfaſſet / was weitläufftiger ausgeführet wird in allen Gebet-Büchern / welche von Chriſti Himmelfahrt an / biß auf dieſe Stunde / gemacht / geſchrieben / oder gedruckt ſind.

I.

Wann ein Unterthan eine Supplication an ſeinen Herrn macht / ſo gibt er ihm erſtlich ſeinen gebührenden Titul. Eben alſo machets die Chriſtl. Kirche / wenn ſie ihrem HErrn ihre Noth und Anligen in der Litaney vortragen will / und ſaget:

Kyrie eleiſon / ꝛc.

Das ſind Griechiſche Wörter / und heiſſen:

HErr erbarm dich ꝛc.

Darauf ſagt ſie ferner:

HErr

HErr GOtt Vater im Himmel erbarm dich über uns!

Es will die Chriſtliche Kirche ſo viel ſagen: HErr GOtt Vater / du haſt uns gemacht / und nicht wir ſelbſt; deine Hände haben uns gearbeitet / und gemacht alles / was wir um und um ſind. Du haſt uns aus Leimen gemacht / und wirſt uns wieder zur Erden machen. Du haſt uns Haut und Fleiſch angezogen / mit Beinen und Adern haſt du uns zuſammen gefüget; Leben und Wolthat haſt du an uns gethan / und dein Aufſehen bewahret unſern Odem / unſer Leben / das der Odem anzeigt. Job. 10. Alſo erbarme dich über uns deine Creaturen und dein Geſchöpff! Du haſt deines eigenen Sohnes nicht verſchonet / ſondern haſt Jhn für uns / alle dahin gegebē Rom. 8. 23. Ja es hat ſchier das Anſehen / als hätteſt du uns / in einem Weg / lieber gehabt / als deinen eigenen Hertzallerliebſten Sohn; denn ehe du uns haſt wollen in dem Ort der ewigen Qual ſehen / ehe haſtdu deinen eigenen Sohn jämmer-

lich martern und creutzigen laſſen. Ach erbarme dich auch jetzo über uns!

HErr GOtt Sohn der Welt Heyland/
Erbarme dich über uns!

Das iſt:

Du haſt uns ſo theuer erkaufft. Du haſt uns lieber gehabt/ als dich ſelbſten. Denn eh du haſt wollen ſehen/ daß wir ewig verdammt ſeyn; eh haſt du deinen Leib/ deine Seele/ dich ſelbſten gantz und gar für uns aufgeopffert. Du haſt uns lieber gehabt/ als dich ſelbſten; dieweil du uns dann alſo geliebet haſt/ ach ſo erbarme dich auch jetzo über uns!

HErr GOtt Heiliger Geiſt/
Erbarme dich über uns!

Das iſt:

Du haſt uns geheiliget zu dem ewigen Leben. Du haſt uns gewürdiget/ daß wir deine Tempel/ Kirchen/ Wohnungen ſeyn ſollen/ 1. Cor. 3. Ach ſo erbarme dich über uns!

II. Was

II.

Was begehren wir nun von unſerm dreyeinigen GOtt? Was ſoll Er bey uns thun? Worinnen ſoll Er ſich über uns erbarmen? Darauf demüthiget ſich die Chriſtliche Kirche abermals/ und ſagt:

Sey uns gnädig/
Verſchon unſer/ lieber HErre Gott!

Die Chriſtliche Kirche macht es eben/ wie der arme Zöllner im Tempel zu Jeruſalem/ der macht nicht viel Großſprecherey/ wie der ſtoltze Phariſeer/ ſondern betrachtete/ was er verdienet hab/ ſchlug an ſeine Bruſt und ſagte: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Er wuſte wohl/ wenn GOtt mit ihm handeln wolle/ nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/ ſo wäre er wol werth/ daß die Erde ſich aufthue/ und ihn lebendig verſchlinge/ gleichwie Cohre/ Dathan und Abiram. Eben alſo erinnert ſich die Chriſtl. Kirche ihrer Fehltritt/ ihrer Mängel und Gebrechen/

und bittet/ GOtt wolle ihrer verſchonen/ und alle wolverdiente Straffen gnädiglich abwenden.

Sey uns gnädig /
Hilff uns / lieber HErre GOtt!

Hier macht es die Chriſtliche Kirche / wie das Cananeiſche Weiblein / welches vor Chriſto dem HErrn nieder fiel/ und ſagte: HErr / hilff mir! Sie weiß / daß GOtt allmächtig ſey/ und helffen könne; daß Er mitleidig ſey / und helffen wolle. Allein/ gleichwie das Cananäiſche Weiblein dem HErrn JEſu Chriſto weder Zeit noch Maaß vorſchriebe / ſondern bloß alles ſeiner Erbarmung heimſtellete; alſo bittet auch die Chriſtl. Kirche nicht um Recht/ ſondern um Gnade/ und bittet/ daß ihr GOtt aus Gnaden heffen wolle. Ein jegliches rechtſchaffenes Glied der Chriſtlichen Kirchen ſeufze bey dieſer Bitte alſo:

JEſu

JEſu / dein mitleidig Hertz /
Wende Leibs- und Seelen-Schmertz!
JEſu / dein allmächtge Hand /
Helffe mir in meinem Stand /
Und ein'm jeden armen Land!

Für allen Sünden / für allem Irr-
thum / für allem Ubel /
Behüt uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Ach Vater im Himmel! Du weiſt / es iſt nichts greulichers / nichts ſchrecklichers / nichts ſchädlichers als die Sünde. Die Sünde ſcheidet dich und uns von einander. Ach ſo behüte uns für allen Sünden! Ach gib / daß wir nicht fluchen / nicht ſchwören / dein Wort nicht verachten / Vater und Mutter nicht ungehorſam ſeyn! Ach gib / daß unſere Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen / und Sorgen der Nahrung! Ach gib / daß wir keine Neid-

Hämmel ſeyn! Wenn wir aber in der Religion/ und in der Lehre irren/ und nicht Chriſtlich leben/ ſondern allerley Ubels thun/ ach! ſo gib uns deinen heiligen Geiſt/ daß wir wieder aufſtehen und wahre Buſſe thun. Bekehre du uns HErr/ ſo werden wir bekehret!

Für des Teuffels Trug und Liſt/
Behüt uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Ach lieber GOtt! übergib uns doch dem Teuffel nicht; Du weiſt/ wenn ein armer Sünder dem Teuffel in ſeine Hand und Band kommet/ wie gefährlich es mit ſolchem armen Menſchen ſtehe. Ach ſo behüte uns für des Teuffels Trug und Liſt!

Für böſen ſchnellen Tod/
Behüt uns lieber HErre GOtt!

Das iſt;

Ach! laß uns nicht ſterben/ wenn wir etwan von unſerm Fleiſch übereilet gröb-

lich

lich wider dich ſündigen / ehe wir Buſſe thun. Denn ſolten wir ſterben / indem wir fluchen und ſchwören / dein Wort verachten / neidiſch / geitzig ꝛc. ſeyn; Ach! wie würde es unſerer armen Seelen ergehen? Dann du haſts einmal geſagt / und wirſt es dabey bleiben laſſen / Gal. 6. v. 19. 20. Offenbar ſind die Wercke des Fleiſches / als da ſind: Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindſchafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwitracht / Rotten / Haß / Mord / Freſſen / Sauffen / und dergleichen / von welchen ich euch habe zuvor geſagt / und ſage noch zuvor / daß die ſolches thun / werden das Reich GOttes nicht erben. Ach! ſo behüte uns für böſem ſchnellen Tod / und laß uns in Sünden nicht ſterben. Wilt du uns aber ja die Gnade thun / o Vater im Himmel! und uns ſchnell aus dieſem Jammerthal wegraffen / ſo gib / daß wir als-

denn gerüſt und bereit ſeyn in wahrem Glauben.

Für Peſtilentz und theurer Zeit / für Krieg und Blutvergieſſen / für Aufruhr und Zwitracht / für Hagel und Ungewitter / für Feuer- und Waſſers-Noth /

Behüt uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Weil wir / o Allmächtiger GOTT! mit unſern Sünden allerley Straffen und Plagen / und die ewige Verdammnis wohl / wohl (über die Maſſen wohl) verſchuldet haben; Ach! ſo ſeufzen wir aus dem Propheten Oſea / Cap. 14. 3. Vergib uns alle Sünde / und thue uns wohl / ſo wollen wir opffern die Farren unſerer Lippen.

Behüt uns für der ſchädlichen Peſtilentz. Denn zu Zeiten der Peſtilentz gehet es traurig her. Auf einen Tag werden wol zehen / zwantzig begraben /

ben / ſonderlich in groſſen Städten. Die Leute fliehen einander / die Eltern wollen nicht gern zu ihren Kindern / die Kinder wollen in ſolchem Zuſtand nicht gern zu ihren Eltern kommen. Ach ſo behüte uns doch für der ſchädlichen Peſtilentz!

Theurung und Armut thut auch wehe. Ach ſo behüte uns / lieber HErre GOtt / für Theurung / Hagel nnd Ungewitter / und laſſe alles wohl gerathen!

Krieg iſt auch eine grauſame Straffe. Wie übel hauſſen die Soldaten / wo ſie hinkommen? Ach ſo behüte uns / lieber HErre GOtt / für Krieg / Blutvergieſſen / Aufruhr und Zwitracht!

Feuer und Waſſer können groſſen Schaden thun / und in einem Tag viel arme Leute machen. Groſſen Schaden thut das Feuer / aber noch gröſſern Schaden kan das Waſſer thun. Ach! ſo behüte

behüte uns / lieber HErre GOtt / für
Feuer und Waſſers-Noth!
Für dem ewigen Tod /
Behüt uns / lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Allmächtiger GOtt / haben wir es zu grob gemacht mit unſern ſtarcken Sünden / und du kanſt uns nicht länger zuſehen / ſondern muſt uns ſtraffen / entweder mit Peſtilentz / oder Theurung / oder Krieg und Blutvergieſſen / oder mit allen dreyen Ruthen zugleich. Soll und muß es dann alſo ſeyn / daß Creutz und Pein auf Sünden folgen müſſen? ſo fahre fort / nur ſchone dort / und laß uns hier wol büſſen. Brenne hier / ſenge hier / ſchneide hier / ſchlage hier / plage hier; mache es allhier mit uns wie Du wilſt. Alleine ſchone unſer nur dort / und behüte uns für dem ewigen Tod. O Du ſüſſer JEſu Chriſt / der du Menſch gebohren biſt / behüt uns für der Höllen!

III. Gleich-

III.

Gleichwie ein Unterthan in ſeiner Supplication Urſachen einwendet/ warum ihm ſein HErr gnädige Hülffe könne widerfahren laſſen: Alſo macht es die Chriſtliche Kirche allhier auch/ und ſaget:

Durch deine heilige Geburt
Hilff uns/ lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Ach lieber HErr JEſu Chriſte! du biſt vom Himmel kommen/ und uns zu gut ein Menſch worden. In unſer armes Fleiſch und Blut haſt du dich verkleidet/ du ewiges Gut. Ach ſo hilff uns durch deine heilige Geburt und Menſchwerdung!

Durch deinen Tods-Kampf und
blutigen Schweiß/ durch dein
Creutz und Tod/
Hilff uns/ lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Du haſt/ lieber HErr JEſu/ unſert halben am Oelberge angefangen zu trauren/ zu zittern / zu zagen/ ja gar Blut zu ſchwitzen/ du haſt dich alſo geiſſeln laſſen/ daß ein Heydniſch Hertz ein Mitleiden mit dir getragen/ und geſagt: Sehet/ welch ein Menſch! Iſt diß nicht ein Marter-Bild! Iſt dieſer Menſch nicht elend zugerichtet! Du HErr Chriſte haſt dich alſo creutzigē laſſen/ daß du am Creutz geweinet / und mit ſtarckem Geſchrey geruffen haſt: Mein GOtt! mein Gott! wie haſt du mich ſo verlaſſen? Ach! ſo verlaſſe uns anjetzo nicht / ſondern hilff uns durch deinen Tods-Kampff und blutigen Schweiß / durch dein Creutz und Tod.

Durch dein heiliges Auferſtehn und
Himmelfahrt
Hilff uns / lieber HErre GOtt!

Das

Das iſt:

Du HErr Chriſte biſt gewaltig von den Todten auferſtanden / und haſt dadurch kräfftiglich erwieſen / daß Du überwunden habeſt; Du biſt in die Höhe gefahren / und haſt das Gefängnis gefangen; Du haſt Gaben empfangen für die Menſchen / auch die Abtrünnigen / daß GOtt der HErr dennoch daſelbſt bleiben wird / Pſ. 68. 19. Ach! ſo hilff uns durch dein heilig Auferſtehn und Himmelfahrt / und laſſe deine Gaben vom Himmel fallen.

In unſer letzten Noth / am Jüngſten Gericht
Hilff uns / lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Du weiſt / daß die letzte Noth ſey eine groſſe Noth. Solten wir alsdenn darnieder ligen / ſo wäre es geſchehen um unſerer Seelen Seligkeit. Ach! ſo hilff uns in unſerer letzten Noth! Laſſe dein bitterſtes Leiden und Sterben an uns armen

men Sündern nicht verlohren seyn/ führe uns alſo / daß wir nicht in das Gericht kommen / ſondern vom Tode zum Leben hindurch dringen / am Jüngſten Gericht wol beſtehen / und hören mögen die fröliche Stimme: Kommet her / ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich/ welches euch bereitet iſt von Anbegin der Welt.

IV.

Die Chriſtliche Kirch fähret darauf fort / und bittet für die drey Haupt-Stände / für das Predig-Amt / für die Weltliche Obrigkeit/ und für das Haus-Weſen / und ſpricht:

Wir armen Sünder bitten / du wolleſt uns erhören / lieber HErre GOTT! Und deine heilige Chriſtliche Kirche regiren und führen /

Erhör uns / lieber HErre GOtt!

Das

Das iſt:

Ach barmhertziger Vater! wir ſind ſo arme Sünder / daß es auch unterweilen/wol mitten unterm Gebet/nicht gantz ohne Sünden und Schwachheit abgehet. Dann wann wir uns ſchon fürnemen / wir wollen innbrünſtig und andächtig beten / ſo kommen uns dennoch offt Zweiffelung und Kleinmut / oder frembde Gedancken darunter. Unſer ſündliches Fleiſch läſſet ſeine Tücke nicht / und machet / daß auch diß gute Werck unvollkommen iſt. Heiſt alſo wol: Wir armen Sünder bitten! Nicht: wir Heilige bitten. Denn in dem beten nicht alles heilig und rein. Aber ach! es iſt uns hertzlich leid / und thut uns ſchmertzlich wehe. Ach! wir begehren Gnade. Wir arme Sünder bitten/ Du wolleſt deine heilige Chriſtliche Kirche regieren und führen. Du ſieheſt / wie deine Chriſtliche Kirch ſo harte Anſtöſſe leiden muß; Ach ſo regire und führe ſie / daß ſie nicht darnieder lige:

Erhalt uns / HErr / bey deinem Wort/
und ſteuer des Pabſts und Türcken Mord;

Die JEſum Chriſtum deinen Sohn
ſtürtzen wollen von ſeinem Thron.
Beweiß deine Macht/ HErr JEſu Chriſt/
der Du ein HERR aller Herren biſt/
beſchirm dein arme Chriſtenheit/
daß ſie dich lob in Ewigkeit.

Alle Biſchöffe/ Pfarrherren und Kirchen-Diener in heilſamen Wort und heiligen Leben erhalten; Allen Rotten und Aergerniſſen wehren; Alle Irrige und Verführte wiederbringen; Den Satan unter unſere Füße treten;

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Weil die Chriſtliche Kirche nicht beſtehen kan/ ohne Prediger/ ſo bitten wir/ Du wolleſt alle Biſchöffe/ Pfarrer/ und Kirchen-Diener im heilſamen Wort und heiligen Leben behalten. Gib/ daß ſie nichts predigen/ als was in der H. Schrifft verfaßt iſt. Gib/ daß ſie dem Wort gemäß leben. Wenn ein Prediger lang wol prediget/ und thut ſelbſten nicht nach ſeiner Predigt/ ſo werden di[e] Zuhörer geärgert. Darum/ ô allmäch[-]

tige[r]

tiger Vater! gib/ daß ſie ſeyn ein Fürbild den Glaubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geiſt/ im Glauben/ und in der Keuſchheit. Wir wiſſen/ daß der Teuffel von Anfang der Welt allzeit dir nachgetrachtet habe/ daß wo du eine Kirche gebauet haſt/ er darneben eine Capelle bauen/ und allerley Rotten und Aergerniß anrichten wollen. Er gehet herum/ wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet welchen er verſchlinge. Wo du guten Saamen ausſäeſt/ da will er ſein Unkraut darzwiſchen ſtreuen. Drum bitten wir dich/ du wolleſt allen Rotten und Aergerniſſen wehren/ und diejenigen irrende Schäflein/ welche durch des Teuffels-Liſt verführet ſind/ wiederum zu deiner Heerde bringen.

Dem Teuffel ſey geboten Trutz;
Denn JEſus Chriſt iſt unſer Schutz.
O JESU! ſteh uns treulich bey/
Daß wir vom Satan bleiben frey!

Und weil der Teuffel ein ſonderlicher abgeſagter Feind des Predig-Amts iſt/ als bitten wir dich/ ô Du gebenedeyter

Schlangentreter! du wolleſt den Satan unter unſere Füße treten / daß er Lehrer und Zuhörer in ihrer Andacht nicht verhindere.

Wir bitten Dich / HErr JEſu Chriſt /
behüt uns für des Teuffels Liſt /
der ſtets nach unſrer Seelen tracht /
daß er an uns hab keine Macht.
Sind wir doch dein ererbtes Gut /
Erworben durch dein theures Blut;
Das war des ewgen Vaters Rath /
als Er uns dir geſchencket hat.
Befiehl deim Engel / daß er komm /
Und uns bewach dein Eigenthum /
gib uns die lieben Wächter zu /
daß wir fürm Satan haben Ruh.

Treue Arbeiter in deine Erndte ſenden /
Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Wann treue Lehrer und Prediger ihr Amt und Gewiſſen wollen in Acht nehmen / ſo iſt der Mammon und Geitz-Teuffel alsbald hinter ihnen her / und henckt ihnen den Brod-Korb hoch; Die Statiſten und Mammoniſten / ja das gantze hölliſche Heer iſt ihnen zu wider / ſchän-

ſchänden / ſchmähen und verfolgen ſie auf allerley Art und Weiſe. Da Loth den reichen Stadt-Junckern zu Sodoma predigte/und ſie von groben Laſtern abmahnete / da ſagten ſie: Du biſt der eintzige Fremdling allhier / und wilt regieren? Wolan / wir wollen dich baß plagen denn jene/ Gen. 19. Die ſchändlichen Leute thäten dem gerechten Loth alles Leyd an mit ihrem unzüchtigem Wandel/und quälten die gerechte Seele von Tag zu Tag mit ihren unrechten Wercken / 2. Petri 2. Und alſo gehet es den Predigern noch heutiges Tages / wenn ſie treu ſeyn wollen. Der Teufel kan die Leute nicht leiden / welche ſeinem hölliſcheu Reich Abbruch thun wollen. Ach! ſo verſchaffe lieber HErr/daß Lehrer und Prediger in ſolchem elenden Zuſtand gleichwol treue Arbeiter ſeyn und bleiben! Du weiſt / daß dein Prophet Jeremias ſich ſchier nicht hab hierein ſchicken können; Darum ſagt er in ſeiner Propheceyung am 20. Cap. v. 7. 8. 9. HErr / du haſt mich überredet/ (daß ich ſolch Predigamt hab angenom-

men/ich hab nicht gewuſt/daß die Leute ſo bös wären / und das Predigen ſo viel und groſſe Gefahr hätte) und ich hab mich überreden laſſen. Denn du biſt mir zu ſtarck geweſen / und haſt gewonnen/ aber ich bin drüber zum Spott worden täglich / und jederman verlacht mich/ꝛc. Da dacht ich / wolan! ich will ſein nicht mehr gedencken / und nicht mehr in ſeinem Namen predigen etc. Denn ich höre/wie mich viel ſchelten / und allenthalbē ſchrecken. Hui verklagt ihn/wir wollen ihn verklagen / (ſprechen alle meine Freunde und Geſellen) ob wir ihn übervortheilen und ihm beykommen mögen / und uns an ihm rächen ꝛc. verflucht ſey der Tag / darinn ich geboren bin/ der Tag müſſe ungeſegnet ſeyn / darinnen mich meine Mutter geboren hat. Verflucht ſey der / ſo meinem Vater gute Botſchafft bracht/ und ſprach: Du haſt einen jungen Sohn / daß er ihn frölich machen wolt ꝛc. daß du mich doch nicht getödtet haſt in Mutterleibe/ daß meine Mutter mein Grab geweſen / und ihr Leib ewig ſchwanger blieben wäre.

Warum

Warum bin ich doch aus Mutterleib herfür kommen / daß ich ſolch Jammer und Hertzleid ſehen muß / und meine Tage mit Schanden zu bringen?

Wann nun ſolche Gedancken treuen Lehrern auch aufſteigen mit Jeremia allhier / ſo gib ihnen deinen Heil. Geiſt / daß ſie dieſelben überwinden. Du weiſt / lieber HErr JESU / wie es Dir in deinem Predig-Amt ergangen ſey / wie Dich die Jüden / denen du alles Gutes thateſt / für einen Zauberer u. Schwartz-künſtler hielten / der den Teuffel austriebe durch Beelzebub; Sie ſagten dir nicht nur hinter deinen Rücken nach / daß du ſeyſt ein Freſſer uñ Weinſäuffer / ſondern auch die vornehmſten Prälaten zu Jeruſalem ſagten dir ins Geſicht / du ſeyſt ein Samariter und habeſt den Teuffel / und huben Steine auf und wolten auf dich werffen. Solt es der Jünger beſſer haben / als ſein Meiſter? Der Evangeliſt Matthæus ſagt cap. 9. von dir: Und JEſus gieng umher in alle Städte und Märckte / lehret in ihren Schulen / und predigte das Evangelium von dem

Reich / und heilet allerley Seuche und allerley Kranckheit im Volck. Und da Er das Volck ſahe; jammert ihn deſſelben / denn ſie waren verſchmachtet und zerſtreuet / wie die Schafe die keinen Hirten haben. Da ſprach Er zu ſeinen Jüngern; die Erndte iſt groß/ aber wenig ſind der Arbeiter; drum bittet den Herrn der Erndte / daß Er Arbeiter in ſeine Erndte ſende. Es war damals zu Jeruſalem eine groſſe Schaar / Menge und Anahl Prieſter/Leviten/Phariſäer/ und Schrifftgelehrten; Warum ſagſt du denn / lieber HErr JEſu / die Erndte iſt groß/aber wenig ſind der Arbeiter? Ach! was ſoll ich ſagen? Es waren keine treue Arbeiter. So ſende doch nun treue Arbeiter in deine Erndte / die nicht nur ſehen auf die Wolle / oder auf die Beſoldung / ſondern auf die verſchmachteten Schafe/daß dieſelben dem hölliſchen Wolff aus dem Rachen geriſſen werder. Und wenn ſolche treue Arbeiter von der gottloſen Welt mit Undanck belohnet/verfolget / geſchändet / und geſchmähet werden/ ſo gib/daß ſie allezeit gedencken

ckē an dein Wort/das du in deiner Berg-Predigt geredet haſt: Matt. 5. Seyd frölich/ und getroſt / es wird euch im Himmel wol belohnet werden; Alſo haben ſie verfolget die Propheten/ die vor euch geweſen ſind. Und weil treuen Lehrern und Predigern viel dran gelegen iſt/ daß die Jugend wol aufgezogen/ und in dem Fundament des Chriſtentums wol angeführet werde; Als gib deinen reichen Segen zur Kinder-Zucht/ ſo wol in Privat-Häuſern/ als in den Schulen/ damit alſo dein Name geheiliget werde / dein Reich zu komme/ dein Wille geſchehe/ wie im Himmel / alſo auch auf Erden / und ſonderlich in dieſer Stadt N.

Deinen Geiſt und Krafft zum Wort geben/

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Weil nichts iſt / weder der da pflantzet/ noch der da begeuſt / ſondern GOtt/ ders Gedeyen giebet / 1. Cor. 7. Ach ſo bitten wir/ Du wolleſt deinen Geiſt und Krafft zum Wort geben/ daß keine Predigt leer abgehe / ſondern thue / das dir

gefället/und ihr gelinge/darzu du ſie ſendeſt/ Eſa. 55.

Allen Betrübten und Blöden helffen und ſie tröſten/

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Es gerathen auch offtmals die allerfrömſten Leute in allen Ständen in ſolche Verſuchung und Kleinmütigkeit/ daß ſie vermeinen/ ſie ſeyen nicht nur von Menſchen verlaſſen/ ſondern auch von deinem Angeſicht verſtoſſen. Aber Du biſt getreu/und läſſeſt niemand verſuchet werden über Vermögen/ ſondern ſchaffeſt/daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen. Ach ſo wolleſt du ſolchen geiſtlich-betrübten und blöden Leuten helffen und ſie tröſten!

Allen Königen und Fürſten Fried und Eintracht geben/

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Allmächtiger Vater/ es iſt ein kleines Ding um die Erden; der Mond/ ſamt der Veſte/ ſamt dem Himmel/ darinnen er läufft (Sphæra Lunæ) iſt/ (wie

(wie es die Gelehrten ausrechnen) 216000. mal / das iſt / über zweymal hundert tauſend mal gröſſer / denn die Erd-Kugel / und hat doch gegen den übrigen Theilen der Welt noch eine geringere Proportion. Ach! was muß denn die Erd-Kugel ſeyn? Sie iſt eben wie ein Pünctlein. Ach ſo gib / daß Könige und Fürſten ſich über dieſem kleinen und nichtigen Dinglein nicht alſo entzweyen / ſondern in Fried und Eintracht daſſelbe beſitzen. Was hülffe es doch dem Menſchen / wenn er die gantze Welt gewinne / und litte Schaden an ſeiner Seelen? Wann ein groſſer Potentat mit Vergieſſung ſo vieles Chriſten-Bluts / das du O HErr JEſu! mit deinem Blut ſo theuer erkaufft haſt / ein groß Königreich an ſich brächte / ſo iſt er noch kein Herr in Europa. Und wenn er ſchon ein Herr in Europa wäre / ſo wäre er noch kein Herr der gantzen Welt. Und wenn er ſchon ein Herr der gantzen Welt wäre / was wäre ihm damit gedienet / wenn er Schaden litte an ſeiner Seelen? O du groſſer weltlicher

Poten-

Potentat: Hier zeitlich/ dort ewig/ darnach richte dich.

Unſern Rath und Gemeine ſegnen
und behüten/
Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Gib unſerer Obrigkeit Friede und gut Regiment / daß wir unter ihnen ein ſtilles und ruhiges Leben führen mögen / in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. Uberſchütte ſie mit guten Segen; behüte ſie / wie deinen Augapffel; breite deine Fittige aus / und trage ſie auf deinen Flügeln. Gib / daß ſie dem Geitz feind ſeyn / keine Perſon im Gericht anſehen / ſondern den Kleinen hören / wie den Groſſen / und für niemands Perſon ſich ſcheuen. Zerbrich auch das Joch der Laſt / und den Stecken des Treibers / wie zur Zeit Midian. Be- „
hüte die gantze Gemeine für Aufruhr „
und Ungehorſam. Denn wo Unge- „
horſam iſt / da iſt lauter Fluch. „

Daß du uns für deiner Feinde / des
Türcken und Pabſtes / Gottes-
läſterung/

läſterung/ auch greulichen Mord und Unzucht gnädiglich behüten wolleſt/

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Es kömmt offtmals/ daß der Türck/ und andere Feinde des Chriſtlichen Namens/ ſich wider uns aufmachen/ und es ſcheinet/ daß eben ietzo der Türckiſche Blut-Hund ſeine Säbel wider uns wetze/ ſeinen Rachen aufſperre/ und uns gerne verſchlingen wolle. Ach ſo behüte uns für dieſem Blut-Hund/ und gib unſerer hohen Obrigkeit Sieg wider deine Feinde.

Allen/ ſo in Noth und Gefahr ſind/ mit Hülff erſcheinen/

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Wir hören von ſo vielem Unglück/ das zu Waſſer und Land geſchiehet/ ſonderlich auf dem Meer. Das Meer ernähret viel/ und verzehret viel. Wann ein Schiff auf dem Meer zu Grunde gehet/ ſo macht es betrübte Wittben und Waiſen/ und macht viel reiche Leut arm.

arm. Als bitten wir dich/ du wolleſt allen den jenigen/ welche zu Waſſer oder Land in Noth und Gefahr ſind/ mit Hülff erſcheinen.

Allen Schwangern und Säugern frölichen Frucht und Gedeyen geben/

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Weil die Kirche und der Stand der Obrigkeit endlich nicht beſtehen könte/ wenn der heilige Eheſtand ſolte untergehen; Als bitten wir dich/ du wolleſt allen Schwangern fröliche Frucht geben. Du haſt dem Weiblichen Geſchlecht zur Straffe auferlegt/ daß ſie mit Schmertzen ſollen Kinder gebähren. Und das ſind nicht gemeine und geringe/ ſondern groſſe und ſehr empfindliche Schmertzen/ ſonderlich/ wann die Kinder biß an die Geburt kommen ſind/ und iſt keine Krafft da zu gebähren. Ach ſo gib doch allen frommen ſchwangern Frauen eine gnädige Entbindung/ und eine fröliche Frucht/ daß ſie nicht mehr gedencken an ihre zuvor ausgeſtandene Angſt.

Angſt. Gib auch ihren ſäugenden Kindern Gedeyen / daß ſie aufwachſen und zunehmen an Weißheit / Alter und Gnade bey Dir / und den Menſchen / und bereite Dir ein Lob zu aus ihrem lallenden Mündlein.

Aller Kinder und Krancken pflegen und warten /

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Die armen Kindlein können ihre Noth ſelber nicht klagen / gottloſe Mägde gehen offtmals unbarmhertzig mit ihnen um. Krancke Leute / ſonderlich die Armen / werden offtmals von Prieſtern und Leviten von Nachbarn und Bluts-Freunden verlaſſen; Ach ſo wolleſt Du als ein Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſtes / der Kinder und Krancken pflegen und ihrer warten.

Alle Gefangene loß und ledig laſſen /

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Es kömmt offtmals / daß fromme Leu-

te

te unſchuldiger Weiſe ins Gefängniß geworffen werden / gleichwie Joſeph in Egypten. Wir erfahren es auch in dieſer Stadt / daß viel ehrliche Leute von den Türcken und andern See-Räubern in barbariſche Gefängniß geführet worden / und darinn groſſes Elend ausſtehen müſſen. Ach ſo wolleſt du doch ſolche arme gefangene Leute loß und ledig machen.

Alle Witwen und Waiſen vertheidigen und verſorgen /
Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Weil Mann / Weib und Kinder nicht ewig auf dieſer Welt bey einander leben können / ſondern durch den zeitlichen Tod von einander geriſſen werden; als gibt es viel Wittwen und Waiſen. Nun weiſt du / allmächtiger GOtt / wie es gemeiniglich Wittwen und Waiſen ergehet. Darum haſt Du ſo offt in der Heil. Schrifft befohlen / man ſolle Wittwen und Waiſen verſorgen. Ach ſo bitten wir / vertheidige und verſorge du ſie / regire die Hertzen der Obrigkeit

und

und aller Menſchen / daß ſie ſich der Wittwen und Waiſen treulich annehmen. Und rühre doch aller Menſchen Hertz / daß ſie an den Wittwen ſich nicht vergreiffen / und dieſelbigen nicht beleidigen. Dann du haſt eine eigene Verheiſſung gethan / daß du der Wittwen Schreyen und Gebet erhören / und die / welche ſie beleidigen / an Leib und Leben / an Weib und Kindern / ſtraffen / und ſie mit dem Schwerdt (ô wie mancherley iſt dieſes dein Rach-Schwerdt!) tödten / und ihre Weiber wieder zu Wittwen / und ihre Kinder zu Waiſen machen wolleſt.

Aller Menſchen dich erbarmen /
Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Es hat ein jeglicher ſeine Laſt / er ſey Groß oder Klein / Edel oder Unedel / Jung oder Alt. Drum erbarme dich aller Menſchen.

Unſern Feinden / Verfolgern und
Läſterern vergeben und ſie bekehren /
Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Unſer ſündliches Fleiſch kommt zwar nicht gern daran. Es vergibt den Feinden nicht gerne. Aber es muß ſeyn / ſonſten könten wir nicht beten: Darum bitten wir auch für unſere Feinde. Vergib ihnen und bekehre ſie. Wir gönnen ihnen den Himmel von Hertzen / und wünſchen nicht / daß ſie verdammt werden. Dann es iſt ein erſchrecklich Ding / um die hölliſche Verdammniß. Darum bekehre ſie / daß ſie auch ſelig werden. Wollen ſie aber ſich nicht bekehren laſſen / ſo haben wir dennoch das Unſere gethan.

Die Früchte auf dem Lande ſegnen und bewahren /

Erhör uns lieber HErre GOtt!

Das iſt:

Weil keine Haußhaltung ohne Früchte der Erden ſich aufhalten kan; So bitten wir / du wolleſt die Früchte auf dem Lande geben und bewahren. Und wenn du ſie gegeben haſt; Ach! ſo bewahre ſie für Hagel und Ungewitter / und ſonſten für allem Schaden / daß wir dieſelben in Frieden und Geſundheit genieſſen können.

Da-

Damit die Chriſtliche Kirche in allen dieſen erhöret werde/ ſo beſchleuſt ſie endlichen/ und ſeufftzet aber alſo:

Und uns gnädiglich erhören/
Erhör uns lieber HErre GOtt!
O JEſu Chriſte/ Gottes Sohn/
Erbarm dich über uns!

Das iſt:

Du heiſſeſt JESUS/ dieweil du dein Volck ſelig macheſt von ihren Sünden. Ach! ſo wirſt du auch unſer JESUS/ unſer Heiland/ unſer Erlöſer und unſer Seligmacher ſeyn/ und wirſt uns ſelig machen von unſern Sünden. Du haſt mit einem doppelten Amen und Eydſchwur verſprochen/ daß/ was wir von deinem himmliſchen Vater in deinem Namen bitten werden/ das werde Er uns geben. Dieſer deiner treuen Verheiſſung und Zuſage erinnern wir dich jetzo in tieffſter Demut und ſagen:

O du Lam̃ GOttes! das der Welt Sünde trägt/
O du Lam̃ GOttes! das der Welt (und alſo auch meine/ dieſer gantzen Gemeine und dieſer gantzen

Stadt) Sünde trägt/
Erbarm dich über uns!

Wir bitten nicht um Recht/ ſondern um Gnade. Erbarm dich über uns! O du Lamm GOttes / das der Welt Sünde trägt / verleihe uns ſteten Fried! Friede im geiſtlichen Stande/ Fried im weltlichen Stande/ Friede im Eheſtande / Friede in unſern Hertzen und Gewiſſen. Der Friede Gottes/ welcher höher iſt/ als aller Vernunfft / bewahre unſer Hertzen und Sinn/ in Chriſto JEſu/ zum ewigen Leben.

Chriſte erhöre uns!

Kyrie eleiſon!

Das iſt:

HErr erbarm dich unſer!

Chriſte eleiſon!

Das iſt:

Erbarm dich unſer!

Kyrie eleiſon/ Amen!

Amen / das iſt es werde wahr/
ſtärck unſern Glauben immerdar/
Auf daß wir ja nicht zweiffeln dran/
was wir hiemit gebeten han.
Auf dein Wort in den Namen dein/
So ſprechen wir das Amen fein!

LXXVI.

Noch andere Denckwürdige Exempel von der Litaney. Erſtlich eines Patienten/ deſſen Litaney in der Bibel ſtehet/ und zwar in dem eintzigen Wort Abba/ begriffen iſt/ die ſingt Er in allen Creutz- und Unglücks-Fällen/ ja Er wünſcht mitten in der Litaney/ ſo Er ſie betet und ſingt/ zu ſterben. Ein anderer ſingt die Litaney nach empfangenen Abendmahl noch in der Kirchen/ dann zu Hauſe und beym Schlaffen gehen. It. Exempel derer/ die ſich damit in der letzten Todes-Noth getröſtet. Von dem Abſehen der Kirchen mit der Litaney.

§. 1. ALs Chriſthold ſeine bißhero weitläufftig geführte Gedancken und Andachten/ welche Er aber doch höchſtnöthig und erbaulich erachtet/ beſchlieſſen wolte/ ſo geſchach es/ daß Er darauf ſeinen in Chriſto Hochgeliebten Herrn Ephorum (a) über die damals auf den VIII. Sonntag gefällige und ordentliche Epiſtel Rom. 8. und zwar 15. ℣. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geiſt empfangen/ daß ich euch aber-

(a) D. Blumberg Paſt. & Superintendens zu Zwickau in Conc. ibid. habita 10. Aug. 1702.

abermal fürchten müſſet / empfangen / ſondern ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen / durch welchē wir ruffen / Abba / lieber Vater!) In der Wochen / nemlich Donnerſtags / wie es bey uns gebräuchlich iſt / predigen hörte / da er denn nach einer löblichen Gewonheit / um ſeine Zuhörer zu erbauen / nachfolgendes Denck- und merckwürdiges Exempel anführte: Herr Doctor Adam Tribbechovius / geweſner Superintendens zu Gotha / erzehlet / wie Ihm / als Er noch zu Kiel Profeſſor geweſen / begegnet / daß / da er einen guten Freund / ſo ein Patiente war / beſuchet / und mit ihm von allerhand ſchönen Troſt-Sprüchen und Geiſtreichen Liedern in diſcurs gekommen / der Patient unter andern angefangen und geſagt habe: Er hätte ſich in ſeinem gantzen Leben mit nichts mehr tröſten können / als mit der Litaney / ſo er in der Bibel funden / deßwegen Er Sie billich allen anderen Liedern und Geſängen vorgezogen. D. Tribbechovius verwunderte ſich / und ſprach: Er wüſte keine Litaney / ſo in

der

der Bibel ſtünde; was er aber damit haben wolte? Der Patient antwortete: Allerdings ſtehet ſolche Litaney in der Bibel/denn das wäre die kurtze aber nachdrücklich Litaney des H. Geiſtes/ſo er in ſeiner glaubigen Hertzen abſänge/ nemlich Abba/Lieber Vater! Rom. 8. 15. Und in dieſer Litaney wären alle andere Seufftzer und Bitten begriffen/ als Erbarm dich lieber HErre GOTT! Hilff uns lieber HErre GOtt! Wie ich dann in der That erfahren habe. Dannenhero wenn ich in Creutz/ Noth und Unglück gerathen/ ſo hab ich dieſe Litaney gebetet und abgeſungen: Abba/hilff lieber Vater!

Pflantz nur Gedult durch deinen
Geiſt ins Hertze;
Abba/lieber Vater!
Du weiſt mein Schmertz/
erkenneſt mein Hertz/
Haſt du mirs aufgelegt/ſo hilff mirs
tragen.

Hab ich von anderen Verfolgung und Widerwärtigkeit gehabt/ſo hab ich wiederum geruffen Abba/ Lieber Vater!

Es kommt alles von Dir /
Sol ich noch mehr um deinet-
willen leiden /
So ſteh mir / HErr / mit deiner
Krafft zur Seiten /
fein ritterlich /
beſtändiglich /
hilff mir mein Widerſacher all be-
ſtreiten.

Nun wünſch ich / fuhr der Patiente fort / nichts mehr / als daß ich mitten in der Litaney ſterben / und mein Leben darinnen beſchlieſſen möchte. Tribbechovius ſagte und fragte: warum Er dann ſie nicht lieber gar hinaus beten und zu dem Ende bringen wolte? Der Patient ſprach wiederum: Mitten in der Litaney find ich mein Ende: nemlich in meiner letzten Noth; Abba! Hilff mir lieber HErre GOtt!

§. 2. Eben gelobter Theologus führte zu einer andern Zeit (b) auf der Cantzel vom Herrn Doct. Hinckelmann berühmten Prediger zu St. Catharinen in Hamburg / nachfolgendes merckwürdige

(b) Am grünen Donnerſtag 1702. 13. Apr.

dige Exempel an/daß Er einſten/als er noch zu Staade geweſen/mit eine anderm Prediger in Diſcurs von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls gekommen. Denn da fragte D. Hinckelmann den Prediger/wie offt er das Jahr über/zum Heil. Abendmahl gienge? Der Prediger antwortete; Er pflege fünffmal zugehen/und zwar auch nicht weniger oder öffters. Herr D. Hinckelmann verſetzte/ und ich gehe/ ſo offt ich Mangel an meinem Chriſtentum ſpüre/ und mich mit meinem GOtt zu verſöhnen/ und im Glauben zu ſtärcken nöthig erachte. Der Prediger wandt ein: Ja/ſo müſte man ſtets und täglich gehen/weil ſolcher Mangel im Chriſtentum ſich täglich bey uns befände etc. Warum nicht/ antwortete D. Hinckelman; Habens doch/ D. Hieronymus Weller/Lutherus und andere mehr wol eher gethan/ wie bekannt und allbereit iſt angeführet worden. Hinckelmann fragte aber noch einmal den Prediger/ warum er denn eben fünfmal und nicht weniger oder mehrmals gehe; Man pflege ſich

ja ſonſt nicht gerne ſo genau an die Zeit zu binden? Der Prediger gab zur Antwort: Dieſe fünfmal ſind mir lieber und mehr/ deñ ſonſten tauſendmal: denn ich gehe 5 mal zur Erneurung und Gedächtnis/ der Heil. 5 Wunden meines Heilandes JEſu Chriſti/ darauf iſt mein Abendmahl-gehen gegründet/ indem ich dabey in Acht nehme die Vermahnung Pauli: So offt ihr von dieſem Brod eſſet/ und von dieſem Kelch trincket/ ſolt ihr des HErrn Tod verkündigen biß daß Er kommet 1. Cor. 11. 26. und da hab ich denn die Art und Gewonheit/ daß ich deßwegen nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls die Litaney zu unterſchiedlichen dreyenmalen ſinge: Erſtlich in der Kirchen/ vors andere/ wenn ich nach Hauſe kom̃e/ und endlich Abends beym Schlaff-gehen oder wenn ich mich wil niederlegen. Dr. Hinckelmann verwunderte ſich hierüber und ſprach: wie denn das ſeyn/ und füglich geſchehen könne/ daß er nemlich die Litaney nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls möchte ſingen/ indem er ja in der Kirchen nicht ſo viel Zeit übrig hätte ſelbige zu ſingen.

Der

Der Prediger antwortete hierauf gar nachdencklich: Seine Litaney wäre dieſe: Turbabor ſed non perturbabor, quia Vulnerum Chriſti recordabor; Gedencken wil ich an deinen Tod / HErr JEſu! deine Wunden roth/die werden mich erhalten. (e)

§. 3. Sonderlich haben viel fromme und glaubige Chriſten ſich in ihrer letzten Todes-Noth mit der Litaney getröſtet und aufgerichtet. So gedencket Hr. D. Geyer Sel. in der Leichen-Predigt/ welche er Fr. Annen Buläußin / Herrn D. Bulæi, geweſenen Superintend in Dreßden Eheliebſten gehalten/daß ſie in ihrer letzten Kranckheit / bey groſſer Angſt / aus dem Bette aufgeſtanden / und ſich etliche mal in der Stube herum führen laſſen; auch hierbey unvermuthet auf ihre Knie niedergefallen ſey; und als man ſie aufrichten wollen / geantwortet habe: Laßt mich mein Gebet auf meinen Knien verrichten; Iſt doch mein

(e) D. Blumb. loco & tempore dicto; qui mihi ſcrutanti deinde coram expoſuit, hocce exemplum â ſe in itinere fuiſſe annotatum.

mein HErr JEſus bey ſeiner groſſen Angſt im Oel-Garten auch auf ſein Angeſicht gefallen/ und hat ſein Gebet knieend verrichtet. Darauf alle Anweſende mit ihr niedergeknitet; allwo ſie ſelbſt das Vater unſer angefangen / und die Worte aus der Litaney mit ſprechen helffen:

HErr GOtt Vater im Himmel/
Erbarme dich über mich!
HErr GOtt Sohn/ der Welt Heiland/
erbarm dich über mich!
HErr GOtt heiliger Geiſt/
erbarm dich über mich!
Durch deinen Todes-Kampff und
blutigen Schweiß;
Hilff mir lieber HErre GOtt!
Durch dein Creutz und Tod;
Hilff mir lieber HErre GOtt!
O du Gottes Lamm/ das der Welt
Sünde trägt;
Erbarm dich über mich! ꝛc. (c)

§. 4. Dieſem fügen wir noch bey das Exempel Herrn D. Jacob Wellers/ geweſenen Churfürſtl. Sächſiſ. Ober-Hof-Predigers zu Dreßden / dieſer hat nicht

(c) Geier Leichenpr. Part. IV. p. m. 409.

nicht nur dem Tag vor ſeinem letzten ſel. Ende ſchöne Lehr- und Troſt-reiche Sprüche der Heil. Schrifft ſich vorleſen laſſen / ſondern auch herrliche geiſtreiche Gebete und Geſänge mit den Seinigen andächtig geſprochen und geſungen; darunter ſonderlich auch die Litaney geweſen; als die er mit ſonderbarer gläubiger Hertzens-Andacht geſungen / und ſich in ſeiner bevorſtehenden Todes-Noth damit getröſtet. Stirbt zu Dreßden den 6. Julii Anno 1664. (d)

§. 5. Chriſthold ruffte bey Erwegung dieſer Exempel aus: Das ſind wol recht andächtige und GOtt wolgefällige Litaney-Sänger geweſen; GOtt gebe / daß wir ſie in Noth und Tod alſo nachſingen lernen / und ſonderlich bey dieſer letzten betrübten und gefährlichen Zeit / da ſich alle Wetter über uns zuſammen ziehen wollen / unſere Noth mit bußfertigen und andächtigen Hertzen in ſolcher Litaney unſerm GOtt und Vatter im Himmel vortragen.

(d) Vid, D. Lucii Leichen-Predigt.

gen. Wie denn das Abſehen der Chriſtlichen Kirchen von Anfang mit der Litaney geweſen iſt/ daß man ſie ſonderlich wegen der Kirche und des gemeinen Weſens Erhaltung/ wegen Abwendung feindlicher Verfolgung und anderer Gefahr und Noth/ zu ſingen/ gepflogen hat. Denn als Anno 1664. die damalige Türcken-Gefahr in Ungarn und benachbarten Orten ſo groß war / iſt von dem Durchläuchtigſten Churfürſten zu Sachſen Joh. Georg. II. nebenſt denen allgemeinen Buß- und Bet-Tagen/ die Litaney wöchentlich/ und zwar Freytags/ zu ſingen/ in dem gantzen Lande löblich von neuem an- und verordnet worden; (f) wie auch ſolches noch gar wol und ſonderlich in den Städten obſervirt und in acht genommen wird. Wir ſeufzen:

O JEſu Chriſte/ GOttes Sohn/
Erhör uns lieber HErre GOtt!
O du GOttes Lamm/ das der Welt Sünde trägt/
Erbarm dich über uns!

O du

(f) Vid. D. Lucii Anhang der Litaney in der Offenbahr. Johann. p. m. I.

O du GOttes Lamm / das der Welt
Sünde trägt /
Erbarm dich über uns!
O du GOttes Lamm / das der Welt
Sünde trägt /
Verleih uns ſteten Fried!
Chriſte / erhöre uns!
Kyrie Eleiſon!
Chriſte Eleiſon! Amen.

LXXVII.

Eine wunderbare Cur / eines Melancholici, ſo durch die Clauſul des Weyhnachts-Liedes: Vom Himmel kam der Engel-Schaar / Gedultig / frölich allezeit / curirt ward. Daß die Muſic die Krafft und Würckung habe / nicht nur Leibes- ſondern auch ſonderlich Gemüths-Kranckheiten / als Melancholey und Traurigkeit zu vertreiben. Lutheri Rath an eine ſchwermüthige und angefochtene Perſon.

§. 1. DAß in der Muſic eine rechte Göttliche Krafft und Würckung verborgen lige / wird niemand / ſo bey geſunder Vernunfft iſt / läugnen kön-

können. Ja es hat der allweiſe Schöpf-
fer dem Menſchen die Muſic dergeſtalt
in die Natur gepflantzet / daß / wenn
man den Sachen recht nachdencket/ faſt
ein jedweder ſein eigener Muſicant iſt/
und ſein Elend / damit als mit einer
Artzney erleichtert / welches dadurch
klar erwieſen und am Tage geleget
wird / weil wir in groſſer ſchwerer und
ſaurer Arbeit etwan ein Liedlein zu ſin-
gen oder zu pfeiffen pflegen; als die
Ackers-Leute hinter den Pflügen/ die
Holtzhauer unter der Eichen und an-
dern Bäumen; Die Handwercksleute
in ihren Werckſtädten; die Ruders-
Knechte und Schiff-Leute auf den
Schiffen; die Reiſenden auf den Wa-
gen/ Pferden ꝛc. Reiſen/ und derglei-
chen/ und düncket uns/ als ob uns die
groſſe ſaure Arbeit dadurch in etwas
erleichtert würde/ weil die innerlichen
Lebens-Geiſterlein dadurch erfriſchet
und ermuntert werden/ und man alſo
mehr Luſt und Stärcke bey ſich fühlet/
die vorhabende Arbeit zu verrichten.
Und weil der Menſch gleichſam von der
Straff

Straff und vom Kercker ſein Leben an-fähet / indem er als ein kleines Kind / ſobald er zur Welt geboren / in Windeln und Schnuren dergeſtalt eingewickelt und eingebunden wird / daß ein alter und erwachſener Menſch / ſo es ihm widerführe / dergleichen für die allergröſte Marter und Pein halten würde / wie auch faſt denen / ſo in Stock und Eiſen geſchloſſen ligen / ihre Hände und Füſſe ſo ſehr nicht genommen ſind / als einem ſolchen eingewickelten Kinde / ſo ſpüret man nichts deſtoweniger an demſelben / was die Muſic für eine ſonderbare Krafft und Würckung in ſich habe. Denn wenn bey der Wiegen nur ein Liedlein geſungen wird / ſo gibet ſich das eingebundene oder eingewickelte Kindlein zu frieden / ſchläfft bey ſolchem Singen ein / und trägt ſeine Einkerckerung mit Gedult / wie ſolches ein Regenſpurgiſcher Prediger (a) gar wol an- und ausführet.

§. 2. Kan und vermag nun dieſes

Ppp eine

(a) M. Philipp. Ehrenreich Wider / in Poſtilla Feſto viſitat. Mariæ p. 904. ſq.

eine bloſe äuſſerliche leibliche Muſic/ daß ſie eine Hinwegnehmerin ja bewehrte Artzney der Traurigkeit iſt/ was ſolte nun eine innerliche vom Heil. Geiſt herrührende und Andachts-volle Geiſtliche Muſic/ Pſalmen und geiſtl. Lieder nicht vermögen? da heiſt es wol recht:

Wenn ich in Nöthen bet und ſing/
So wird mein Hertz recht guter
Ding.

Wie ſolches auch aus dem Exempel Sauls/ 1. Sam. 16. 23. daß nemlich wider alle Melancholiſche Gedancken und Schwermut/ keine beſſere Artzney ſey/ denn Davids Harffe/ ſehen/ wovon wir im nachfolgendem Capitul handeln wollen.

§. 3. Dannenhero auch der ſel. Mann GOttes Lutherus (b) einem mit dergleichen Schwermut und Melancholey beladenen und angefochtenen Organiſten den Rath gegeben/ den Teuffel zum Trotz ein geiſtlich Freuden- und Troſt-

Lied

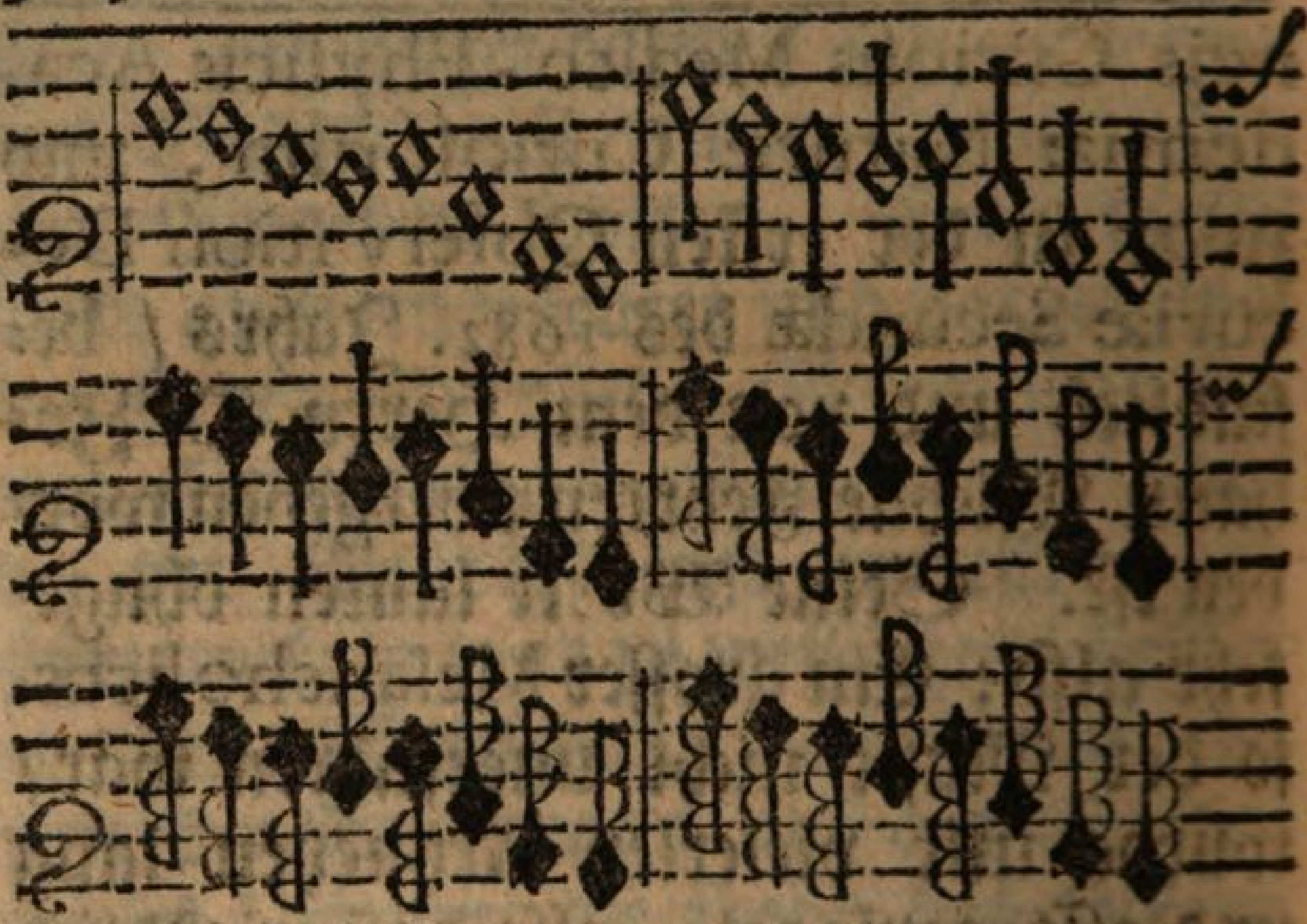
(b) Im XII. Wittenberg. Teutſchen Theil f. 165.

Lied anzuſtimmen. Kein lieblicher angenehmer Opffer iſt / lauten ſeine Worte / als ein fröliches Hertz / das ſich im HErrn freuet. Darum wenn ihr traurig ſeyd / und will ſolche Traurigkeit überhand nehmen / ſo ſprecht: Auf! ich muß unſerm Chriſto ein Lied ſchlagen / denn die Schrifft lehret mich: Er höre gerne frölichen Geſang- und Saiten-Spiel / und greifft friſch in die Claves. und ſinget biß die Gedancken vergehen. Kommet der Teuffel wieder und gibt euch eine Sorge oder traurige Gedancken ein / ſo wehret euch friſch und ſprecht: Auf Teuffel! Ich muß ietzt meinem HErrn Chriſto ſingen / und ſpielen. Es iſt des Teuffels Eingeben / der nicht leiden kan / daß wir einen frölichen Gedancken haben / man muß ſein ſpotten / und wie jener Ehmann thät / wenn ſein Weib anfieng zu nagen und zu beiſſen / nahm er die Pfeiffen unter dem Gürtel herfür / und pfiff getroſt / da ward ſie zu letzt ſo müde / daß ſie ihn zu frieden ließ. Alſo greifft ihr auch ins Regal oder nehmet gute Ge-

ſellen und ſinget dafür / biß ihr lernet des Satans mit ſeinem ſchwermütigen Eingeben ſpotten. Eben dieſes wird auch angedeutet und vorgebildet durch den Propheten Eliſam und ſeinen Spielmann 2. Reg. 3. 15. denn da der Prophet faſt unluſtig und ſchwermütig war zu weiſſagen / heiſſet er einen Spielmann herbringen; da nun der Spielmann auf den Saiten ſpielet / kömmt die Hand des HErrn auf den Propheten / daß er freudig wird zu weiſſagen. Denn durch einen geiſtlichen frölichen Geſang und liebliches Saiten-Spiel kan unluſtige Schwermut des Geiſtes und verdrießliche Gemüts-Traurigkeit am beſten vertrieben werden.

§. 4. Hier muß ich eine verwunderungs-würdige Cur eines melancholiſchen Menſchen erzehlen / ſo durch Hülffe der Muſic und Clauſul des bekannten geiſtreichen Weyhnachts-Liedes: Vom Himmel kam der Engel-Schaar 2c. Gedultig frölich allezeit / geſchehen / ſo in denen Miſcellaneis

neis Curioſis Medico-Phyſicis Academiæ Naturæ Curioſorum, und zwar in der erſten Obſervation Decuriæ Secundæ des 1682. Jahrs / befindlich und von dem Herrn D. Johann Michael Fehrten übergeben worden iſt. Seine Worte lauten ohngefehr alſo: Ein groſſer Melancholicus, ſo der Muſic nicht unerfahren war / wurde mit vielerley Artzneyen lang und offt geplaget; alſo daß er endlich gar keine mehr zu ſich nehmen wolte. Jedoch / als er von einem neuen und ſehr ſchweren Paroxyſmo überfallen wurde / bate er in ſeiner höchſten Angſt und unter tieffen Seufzen / mich gantz inſtändig / noch um ein einiges / und zwar das beſte Hülffs-Mittel. Dieſem hab ich damals nichts anders vorgeſchrieben / als die Clauſul des gemeldten Weyhnachts-Liedes: Vom Himmel kam der Engel-Schaar / ſo ich auf folgende Weiſe mit der gemeinen Melodey in Noten auf ein Zetelchen gezeichnet:



Als er dieſes geſehen / lachte er über alle maſſen ſtarck darüber / erhub ſich frohlockende vom Bette / und wurde alſo von dieſem melancholiſchen Übel gäntzlich befreyet.

LXXIIX.

Durch was für Krafft der Muſic oder Harffen Davids / Saul habe können in ſeiner Raſerey beſänfftiget und geſtillet werden? Aus dem 1. Sam. 16. v. 16. 23. H. D. Olearii Beſchreibung und Lob der Muſic über dieſen Ort / da er auch anführt / wie etliche durch den Klang der von oben herab fallenden Waſſer=Tropffen auf den Rand eines meſſingen Beckens curirt worden.

§. 1. DJeweiln Chriſthold vorher verſprochen in dieſem nachfolgenden

dem

dem Capitul von Davids Harffe/ damit er dem raſenden Saul die Melancholey/ oder vielmehr Raſerey/ vertrieben/ zu handeln/ ſo erforderts unſere Schuldigkeit/ weil die Sache ſonderlich merckwürdig/ etwas weitläufftiger davon zu gedencken. Und zwar ſo ſind die Ausleger/ bey Erklärung dieſer Schrifft-Stelle nicht einerley Meinung/ und können ſich alſo nicht wol vergleichen/ wie es doch zugangen/ daß der böſe Geiſt/ welcher dann und wann den König Saul verunruhiget/ von Davids Harffen-Spiel vertrieben worden ſey. Dieſes nun gründlich zuverſtehen/ müſſen wir zuförderſt wiſſen/ theils was es für ein Geiſt geweſen/ der den Saul verunruhiget/ theils was das für ein Saiten-Spiel geweſen/ welches ihn vertrieben. Was das erſte betrifft/ ſo irren dieſelbe gröblich/ welche durch ſolchen den Saul unruhig machenden Geiſt einen guten Engel verſtehen/ der von GOtt geſandt ſey/ den Saul zu ſchlagen/ weil GOtt ſeine Engel nicht allein die Frommen zu

ſchützen / ſondern auch die Gottloſen zu ſtraffen / brauche; und das wollen ſie daher ſchlieſſen / weil ihn die Schrifft nennet einen böſen Geiſt vom HErrn: Allein darum wird aus einem böſen Geiſt kein guter. GOtt kan auch wol den Teuffel ſchicken / nicht als ſeinen treuen Diener / ſondern als einen Stecken-Knecht / wie 1. Reg. 22. 22. zu ſehen. So iſt demnach unſerer Theologen und anderen accuraten Ausleger Meinung nach dieſer unruhige Geiſt Sauls kein guter Engel / auch keine natürliche Melancholey / wie Josephus, Cajetanus, Genebrardus, Delrio und andere meinen / ſondern der leidige Teuffel aus der Höllen geweſen / welcher den Saul ſonderlich mit innerlichen abſcheulichen und ſchreckens-vollen Phantaſmatis oder Einbildungen dermaſſen geplaget hat / daß er darüber gantz raſend und kollerend worden. (a)

§. Al-

(a) Vid. Pfeiff. Dubia Vexata p. 372. 373. Adami Delit. Bibl. V. Teſt. Anno 1695. Quæſt. 205. p. m. 1044. ſqq.

§. 2. Allein nun iſt die Haupt-Frage: Wie iſt dann dieſer hölliſche Trauer-Geiſt von Saul vertrieben worden? Hat denn Davids Harffe und Muſic ſolche Krafft an und für ſich ſelbſt gehabt? Das iſt nicht glaublich / ungeachtet Cajetanus wil / als wenn die Teuffel durch Muſic könten ausgetrieben und verjaget werden; welches aber von anderen und ſonderlich den Unſrigen widerlegt wird / in Betrachtung / daß die Teuffel als Geiſter durch leibliche Dinge nicht können afficirt und bewegt werden. Ja wenn ich gleich 10. Organiſten und 20. Lauteniſten oder Harffeniſten bey einem vom Teuffel beſeſſenen Menſchen ſtellte / und ſie aufſpielen lieſſe / ſo würde doch der Teuffel auf ſolche Muſic und Spiel / wenn er ſonſten nicht fort wolte oder ſolte / wenig geben: Es iſt auch dem Teuffel nicht alle Muſic Saiten-Spiel und Lieder zuwider; denn wo man beym Saiten-Spiel ſaufft / tantzt / ſingt / ſpringt / wütet / tobet / da iſt der Teuffel gern / und hat ſeine groſſe Freude bey ſolcher wol-

lüſtigen Muſic. Wehe denen / ſpricht der H. Geiſt / die des Morgens früh auf ſind / des Sauffens ſich zu befleiſſen / und ſitzen biß in die Nacht / daß ſie der Wein erhitzt / und haben Harffen / Pſalter / Paucken / und Pfeiffen / und Wein in ihrem Wolleben / und ſehen nit auf das Werck des HErrn / und ſchauen nicht auf das Geſchäffte ſeiner Hände. Eſa. 5. 11. 12. Solte das wol dem Teuffel können zu wider ſeyn? Ja ich verſichre / wenn wir ſolten ſolcher luſtigen Brüder und Schweſtern ihren Trutz- und Turnier-Platz mit erleuchteten Augen anſehen / ſo würden wir mit Erſtaunen gewahr werden / wie die Teuffel mit gröſter Luſt und Vergnügen Hauffen-Weiſe mit und um ihnen zugleich herum ſprängen / tantzeten / und ſo zu reden den Vor-Reyhen hätten / ja auch den Tantz beſchlöſſen. Der gelehrte Valleſius meinet / GOtt könne die Teuffel den Cörperlichen Dingen unterwürffig machen / als der Muſic / dem Rauche / der Fiſch-Leber / wie beym Tobia. Aber

Herr

Herr D. Pfeiffer antwortet hierauf gar recht: Es ſey noch nicht bewieſen / daß Er ſie ſolchen Dingen unterworffen habe / denn das Buch Tobias iſt / wie bekannt / ein ungültig Buch. A poſſe ad Eſſe non V. C. Bey dem Cornelio à Lapide wollen etliche / als wenn dieſe Melancholie vom Teuffel erwecket / mit Muſic und Saiten-Spiel hab können curirt werden; welches wol geſagt / aber nicht erwieſen iſt.

§. 3. Eucherius und Beda haben zwar einen Chriſtlichen / aber ungewiſſen Einfall; Es habe nemlich Davids Cythar oder Harffe die Form eines Creutzes gehabt / und wäre alſo deſſen Fürbild geweſen / daß dergeſtalt der Teuffel von dem abgebildeten Creutze Chriſti vertrieben. Das laſſen wir als Chriſtliche und gottſelige Meditationes paſſiren / taugen aber nicht zum probiren. Iſt alſo wol die beſte und ſicherſte Meinung / daß obgleich der äuſſerliche Saiten-Klang der Harffen Davids zur Recreation der verderbten Phantaſie etwas gethan / ſo ſey doch

der

der böſe Geiſt hauptſächlich vertrieben worden nicht von dem äuſſerlichen Saiten-Klang; ſondern von den geiſtreichen andächtigen Pſalmen und Geſang/ die / die haben den Teuffel verjaget. Denn da iſt ja das ordentliche Mittel ſonſten den böſen Geiſt zu vertreiben das Gebet und Geſänge/ Matth. 7. 21. Eph. 6. 10. 18. So hat auch David ſeine Pſalmen und Lieder in die Harffe oder Inſtrumente geſungen. Der um die Kirche Chriſti Hoch-verdiente annoch lebende Theologus zu Wittenberg / Hr. D. Röſcher in ſeiner Diſputation hierüber/beliebet 2. Modos oder Arten anzugeben / wie Saul von dem böſen Geiſte durch die Muſic ſey befreyet worden. Die erſte Art nennt er ſupernaturalem, oder einē übernatürlichen; die andere Naturalem, einē bloß natürlichen; Den übernatürlichen modum beſchreibt er/wie ſchon gedacht worden/ daß David nicht allein habe auf der Harffe geſpielet / ſondern er habe auch andächtige und vom H. Geiſt eingebene Lieder darein geſungen/ und alſo mit

einem

einem Wort / GOTT hertzlich und inbrünſtig um die Befreyung vom böſen Geiſte ſeines HErrn angeruffen und gebeten. Die natürliche Art ſey geſchehen durch die Rührung der Saiten / dadurch er die melancholiſche Feuchtigkeiten / deren ſich der Teuffel meiſt zur Traurigkeit gebrauchet / gelindert und verbeſſert hat.

§. 4. Der Herr D. Dannhaw. (deſſen Authorität von denen beſten heutigen Theologis allen andern faſt vorgezogen wird /) leugnet in ſeinem ſo genannten Abſag-Brieff Part. 2. qu. 2. gantz und gar / daß der Teuffel durchaus durch keine natürliche Mittel könne vertrieben werden / und zeucht hieher die Worte Hiobs / da Er cap. 41. 18. ſeq. von dem Satan oder hölliſchen Leviathan ſpricht: Er achtet Eiſen wie Stroh / und Ertz wie faul Holtz / kein Pfeil wird ihn verjagen / die Schleuderſteine ſind ihm wie Stoppeln / Job. 41. 18. ſqq. Er gibt mehr Gleichniſſe und ſagt: daß zwar der Leib des Beſeſſenen geplagt würde / dem inwohnendem Gaſte

ſie aber könne ſo wenig was ſchaden als einem Schiffmann / wenn das Schiff an eine Klippe ſtieſſe. Oder man möge das Waſſer mit Pfeilen ſchieſſen / die Lufft mit dem Degen hundert tauſendmal ſchlagen/ſie empfinden es nicht / alſo fühle der Teuffel nichts von dem / was man ihm äuſſerlich anthue; jedoch corrigirt ſich der Sel. Herr D. Danhaw. und ſpricht: daß die natürlichen Mittel nicht (omnimodè) oder allein gnug ſeyn / den Teuffel zu verjagen.

§. 5. Denen vorhergenannten Theologis fält bey / (wenn mans nemlich conjunctim verſtehet / oder dafür hält / daß ſo wol Muſic als Gebet dem Saul geholffen habe) was Herr D. Olearius Tom. II. ſeines Bibel-Wercks ad h. l. p. m. 80. ſq. ſchreibt. Es ſey bey dem David geweſen Muſica gladio Verbi armata, eine mit GOttes Wort ausgerüſtete Sing-Kunſt/welche iſt (1.) Eine Kunſt über alle Künſte. Zuförderſt aber die Muſica Concreta, da die Krafft des göttlichen Worts zu gleich mit anmutigen lieblichen Weiſen / ja den Geiſt und

und die Andacht erweckenden / und die Worte gleichſam lebendig und redend machenden Melodeyen durchs Hertz dringen/und eine faſt unglåubliche Veränderung bey dem Menſchen zu wege bringen kan. (2.) Eine Andacht über alle Andacht / wo das zuſammen geſezte Singen und Beten mit allem Fleiß verrichtet wird / daß glauben / lieben und hoffen in einem ruhigen Hertzen beyſammen ſtehet/das heiſt Magnes armatus, ein bewehrter eingefaßter Magnet / der die Hülffe vom Himmel herab ziehen kan. Exod. 14. Gen. 49. 26. (3.) Eine Freude über alle Freude / davon Lutheri Wort Pſ. 150. und Gen. 14. 21. it. Pſ. 57. 8. und des Königs Chriſtiani III. in Dennemarck Exempel zu leſen in dem gottſeligen Alter p. 374. und ein denckwürdiges Exempel einer Gebährerin Pſ. 130. Denn Chriſten können wol Traurigkeit haben Joh. 16. aber ein Freuden-Geſang kan das Hertz laben. (4.) Eine Weisheit über alle Weisheit; in dieſem Stückwercke 1. Cor. 13. Dafern /wie

Luthe-

Lutherus ſagt / die Muſica alle ihre Noten auf den Text richten lernet / denn alſo muß ſie reden lernen / die Worte nachdrücklich und beweglich vorbringen / und durch die Ohren zugleich das Hertz bewegen / daß es heiſt: Die Noten machen den Text lebendig / wie Lutherus ſagt Tiſch-Reden cap. 68. fol. 532. (5.) Eine Lieblichkeit über alle Lieblichkeit / da durch die liebliche Melodey die Krafft der Worte anmuthig das Hertz beweget / wie es dem Auguſtino mit der Rede des Ambroſii gegangen / davon er handelt Lib. V. Confeſs. c. 14. Denn das iſt die ſüße Stim̃e Cant. 2. 14. Die Leib und Seel erfreuen Pſ. 84. 2. und den raſenden Saul bändigen kan. (6.) Eine hertzliche Bewegung über alle Bewegung / davon des Auguſtini Worte circa finem Pſ. 43. in Olearii Bibel zu finden. Die geiſtliche Muſic kan das betrübte Hertz erfreuen / weit beſſer als aller menſchlicher Geſang; davon die Poeten gedichtet / daß Orpheus auch die unvernünfftige Thiere habe zu ſich locken können. Denn die

geiſt-

geiſtliche Muſic macht gleichſam die Todten lebendig; wenn ich in Nöthen bet und ſing / ſo wird mein Hertz recht guter Ding / das iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens. (7.) Ein Schatz über alle Schätze / davon Pſ. 119. 1. Chron. 30. 4. und die Vorrede des Pſalters handelt / wie auch der Haupt-Schlüſſel Eſa. 39. da ſind die reichen Güter des göttlichen Hauſes Pſal. 36. der reiche Troſt Pſ. 94. 19. da weicht der Teuffel Pſ. 68. 1. Die Tyrannen Pſ. 24. 1. werden geſchreckt / die Betrübten erquicket / die Armen reich / die Sterbenden lebendig. Die Muſica an ſich ſelbſt iſt kräfftig / daß ſich dadurch die Gedancken erholen / indem Sie vom ängſtlichen Nachſinnen gleichſam zurücke gezogen und abgehalten werden. Wie ein ermüdetes Pferd / das eine groſſe Laſt den hohen Berg hinauf ziehen ſoll / ein wenig ſtille ſtehet / daß es verſchnauben kan. So hat wol ehe der Klang nacheinander von oben herab fallenden Waſſertropffen auf den Rand eines groſſen meſſingen Beckens den Anfang unſinniger

Kranckheit curiret / indem der Schwermer bey ſtiller Nacht ſolchen von ferne erſchallenden Klang gehöret / ſeine verworrene Gedancken ermuntert / und endlich wieder zu ſich ſelbſt kommen iſt. Endlich ſetzt er in der Haupt-Lehre: Muſica abſtracta reficit mentem phyſicè per ſonum auribus gratum; concreta verò per harmoniam verbo divino conjunctam recreat myſticè. Illa promptiores ad agendum; hæc verò fortiores ad vincendum Satanam homines efficit. Bey Betrachtung dieſer Davidiſchen Muſic / können wir nicht mit Stillſchweigen übergehen den Rabbiniſchē Traum Aben Ezræ, fürgebend / David habe / wenn Saul gewütet / eine beſondere zehenſeitige Cithar geſchlagen / welche mit der Krafft der 10. göttlichen Tugenden begabt geweſen: Uber das auch das Geſtirn gewuſt und obſervirt / mit dem der Muſicaliſche Klang zu vereinigen wäre / um ſothane Unſinnigkeit zu vertreiben.

§. 6. Meiner Einfalt aber kommt in dieſem Fall die Meinung der Ausleger

am

am glaubwürdigſten für / ſo da vorgeben / David habe dem König Saul bey ſeiner überfallenen Melaucholey / oder vielmehr Raſerey / Ruhe verſchafft / theils natürlich-theils übernatürlicher Weiſe / oder Muſicâ Concretâ ; Denn ſo fern die vorher angeführte Meinung klar / daß König Saul vom böſen Geiſt ſelbſt verunruhiget worden: nun ſo folget nothwendig / daß dieſer bloßen natürlichen Mitteln und dergeſtalt der lieblichſten Muſic nicht weichet / ſondern es muß ein kräfftiger Mittel / als das Wort GOttes / Beten / Faſten etc. darzu kommen.

§. 7. Dieweiln aber dieſer hölliſche Trauer-Geiſt bey der dem Saul beygebrachten Traurigkeit ſich der natürlichen Mittel gleichwol / als ein Tauſend-Künſtler / wol zu gebrauchē gewuſt / indem er der complexion, melancholiſchen Natur und Geblüts Sauls / als der erfahrenſte Phyſicus am beſten kundig geweſen / ſo hat er ſich deſſen in dieſem Fall wol zu bedienen gewuſt; wider dieſen Zufall hat nun David / als

ein von GOtt erleuchteter Mann auch wiederum beyderſeits dis herzliche Mittel ſeiner Harffen und Muſic / als die beſte Artzney beym Saul anzubringen gewuſt. Erſtlich hat er allerdings mit ſeiner Muſic und Harffe viel vermocht bey der Raſerey Sauls natürlicher Weiſe: Denn David hatte aus langer Erfahrenheit / und Aufwartung beym Könige Saul / um den Er faſt täglich war/mit der Zeit erlernet / die Beſchaffenheit und Zufälle ſeiner Kranckheit/ ſeine Complexion, Temperament un̄ Natur / und was für Melodeyen dafür bequem und dienlich. Denn da iſt gewiß / daß ohne gewiſſe Abmeſſung der Zeit jeglicher Sonorum keines Weges eine luſtige Melodey zu wege gebracht kan werden ; Sintemal zu einer luſtigen Muſic nicht allein luſtige Intervalla, ſondern auch luſtige Modi progrediendi erfordert werden ; welche in gewiſſer abgemeßner Zeit-Gröſſe der Noten beſtehen. Dahero erſcheinet aus der Würckung dieſer Muſic/daß David ſolche Lieder ſpielen können/ in welcher jeg-

liche Soni ihre gewiſſe und luſtige quantitatem temporalem gehabt haben.

§. 8. Ja möchte mancher hier einwenden; Es ſchiene aber aus dem gemeldten 16. Capitul des erſten Buch Samuelis/ daß David unverſehens auch zwar von den Schafen weg ſey genommen/ und über Hals und Kopf in aller Eil vorm König Saul gebracht worden/ um ihm mit ſeiner Muſic den hölliſchen Trauer-Geiſt zuvertreiben/ wie 1. Sam. 16. ℣. 17. ſeqq. zuerſehen. Hierauf iſt zu wiſſen/ geſetzt/ daß es das Erſtemal ſo geſchwind mit der Aufwartung vorm König Saul ſey hergangen/ ſo iſt doch David nicht impræparatus oder ohne Vorbereitung vor ihn kommen und erſchienen/ indem Er ein in ſeiner Harffen-Muſic wohl-erfahrner und verſirter Künſtler war/ wie dann einer aus des Sauls Dienern ihn deßwegen an König recommendirte/ ℣. 18. ſagende: Siehe ich hab geſehen einen Sohn Jſai des Bethlemiten/ der kan wol auf Saiten-Spiel etc. und der HErr iſt mit Ihm/ und zwar mit einem Wort/ gnug

iſt daß hier ſtehet: Der HErr war mit David / daraus Sonnenklar erhellet / daß der Geiſt des HErrn David eingegeben / was Er für Lieder vorm König Saul aufſpielen ſoll / und demnach hier Muſica Concreta zuverſtehen/wie vorher gedacht.

§. 9. Hat alſo David / als ein Kunſt-Erfahrner und wol-verſirter Harffeniſte / ſeine Harffe und Satten-Spiel dergeſtalt geſtimmet und gerichtet/ daß die ſcharffen und dicken Dünſte/ welche dem Saul das Gehirn corrumpirten/ ſein Hertz mit Traurigkeit erfülleten / und eine Wüterey verurſachten/ davon bewegt/erwärmt / und zerſtreuet wurden. Nach ſolcher verjagten Melancholie fühlte das Königliche Hertz Erleichterung/und war das Gemüt / durch die ſüſſe Muſic erquickt / aus der Traurigkeit in Freude verſetzt. Und weil der Satan ſolcher Melancholey / als eines Werck-Zeugs / ſich bediente / den König zu reitzen und zu plagen/ muſte er nachlaſſen / wann dieſelbe Schwermüthigkeit aufhörte ; Zumalen da die herrlichen

chen ſchönen geiſtreichen Lieder / ſo David geſpielet / ihm die Geiſſel waren / ſo ihn aus- und forttrieben. Und das war eben die übernatürliche Urſach; wie denn dergleichen von den Auslegern unterſchiedliche angeführet werden; Indem etliche vermeinen / David / welcher gleich mit der Salbung / dadurch er zum Könige geſalbet / voll heiligen Geiſtes worden / habe die Saiten alſo zuſtimmen / ſolche Thöne und Melodeyen zu ſpielen / auch Lob-Geſänge dabey zu ſingen wiſſen / daß dieſes eingewurtzelte Übel nicht allein eine Zeitlang gelindert / ſondern zuletzt gar abgewandt / und mit vertriebner Kranckheit zugleich den Teuffel verjagt; welches ſonſt ſchwerlich einer durch die bloſſe Harmonie verrichten würde.

§. 10. Andere wollen lieber alles / was hierbey übernatürlich / der inbrünſtigen Andacht des lieblichen Harffeniſtens / wodurch GOtt bewogen / dem Satan zu ſteuren / zuſchreiben; weder dem Thon und durchdringenden Schall der Saiten. Allein es bleibt bey der an-

und ausgeführten Meinung; das Harffenſpiel hat natürlich auch ſeinen Nutzen gehabt/wie denn dergleichen Krafft und Würckung der Muſic kein Kluger leugnet; Das übrige wollen wir/die Sache kurtz zu machen/den Worten zu ſchreiben: Der HErr war mit Ihm/ daraus ſo klar erhellet/daß ſolches eine vom heiligen Geiſt herrührende Muſic und Saiten Spiel geweſen / dem der Teuffel nothwendig weichen müſſen.

§. 11. Und deucht mich nicht anders als wenn ich David im Geiſt hätte hören auffſpielen: JEſu meine Freude rc. und ſonderlich die Worte: Weicht/ihr Trauer-Geiſter / denn mein Freuden-Meiſter/JEſus/tritt herein rc. Wie denn eben in ſolchen Gedancken mir vorgehet der Herr Cröhnenthal/ welcher dieſe Davidiſche Muſic als ein Fürbild des künfftigen Reichs Chriſti und Meſſiä vorſtellet/indem Er ſaget: Es ſey ſolches geſchehen des Meſſiä Reich und Amt dadurch vorzubilden/ als welches kommen ſolte / die Wercke des Teuffels zu zerſtören/und durch den

Schall

Schall ſeines Welt-durchdringenden Evangelions die müden und beladenen Hertzen zuerquicken / und in die Ruhe zu ſetzen.

§. 12. Der alte Herr D. Biedembach ſchreibet in ſeinen Predigen über dieſen Ort alſo: So offt der böſe Geiſt den Saul unruhig machte / ſo war David allzeit zur Hand / und ſchlägt ein geiſtlich Lied / daß der Teuffel weichen muſte / und Saul Ruhe hatte.

§. 13. Der berühmte Engeländer Joſeph Hall / ſchreibet in ſeinen Bibl. Geſchichten Part. 2. Lib. XIII. p. m. 147. Kein Zweiffel iſt / David hat auch zu ſeiner Harffe geſungen; Seine Harffe war nicht lieblicher / als ſein Geſang heilig war: Dieſe Pſalmen allein waren kräfftiger den böſen Geiſt zuvertreiben / als die Muſic war die Unſinnigkeit der Affecten zu ſtillen; beyde zugleich gaben Saul Linderung; und GOtt gab beyden dieſe Krafft / weil Er wolte / daß Saul ſeinen Nachfolger aufziehen ſolte. Dieſe heilige Muſic ver-

vertrieb nicht weniger den Satan / als eine Wollüſtige ihn locket / und ergetzet ihn mehr als uns. Er ſpielet und tantzet bey einem unkeuſchen Geſang; Er ſinget mit bey einem unflätigen Tantze; unſere Sünde iſt ihm die beſte Zeit-Vertreibung; da im Gegentheil Pſalmen / Lobgeſänge und geiſtliche Lieder / eine Pein dem Verſucher / und eine Muſic den Engeln im Himmel ſeyn / als derer Werck und Thun es iſt in dem Chor der Herrlichkeit eitel Halleluja zu ſingen.

§. 14. Der gelehrte Picinellus (in Mund. Symbol. Lib. 3. Cap. 103. p. 201.) ſetzet dannenhero zu der Harffen Davids / damit er den unruhigen Geiſt Sauls vertrieben / dieſe nachdenckliche Worte:

NERVUS ineſt NERVIS

In Saiten ſteckt viel Krafft
So groſſen Nutzen ſchafft.

LXXIX.

LXXIX.

Erſtlich was für ein Inſtrument, durch dieſe Harffe Davids zuverſtehen; 2.) Wie die Harffe Davids ſchöne Morgen-Lieder geſpielet/ wodurch er zur Morgen-Andacht bewogen worden; und ausgeruffen: Wache auf meine Ehre! ꝛc. Pſal. 57. 9. Exempel eines frommen Mannes/ſo die Denck-Kunſt erlernet/mit dem Seufzer und Geſangs-Worten: Im Namen JEſu ſteh ich auf; It. In GOttes Namen leg ich mich ſchlaffen ꝛc.

§. 1. Chriſthold hielte es für nöthig und erbaulich vorher/ ehe er zu weiterer Betrachtung der unterſchiedlichen Würckungen der Muſic fortſchritte/ noch ein und anderes Merckwürdiges von der Harffe Davids anzuführen. Und zwar ſo iſt bey den Auslegern viel diſputirens von derſelben/ was es doch eigentlich für ein Inſtrument geweſen ſey. Im Hebräiſchen Text wird ſolches Muſicaliſche Inſtrument genennt כִּנּוֹר Cinnor, welches etliche gegeben Cithara, eine Zitter/ Kitharra/ wie man ſolche Inſtrumenten bey uns auch hat. Was es

nun

nun eigentlich für ein Inſtrument geweſen / kan nicht ſo gewiß geſagt werden. Sintemal das Wort Topheſch Cinnor gefunden wird / Gen. 4. 21. da es einen Geiger oder Tractans Citharam, der eine Geige ſtreichet / bedeutet / wie es Lutherus daſelbſt überſetzet; die LXX. haben es gegeben / καταδείξας ψαλτήριον, der einen anderen auf den Inſtrumenten unterweiſet.

§. 2. Herr D. Olearius (a) in ſeinem Bibelwerck ſchreibt hiebey: Tractantes Citharam, welche mit der Hand ein Saiten-Spiel anrühren / Taphas, auch wol gar lieblich und ſubtil / wie eine Spinne etwas anrühret. Job 30. 31. hats Lutherus durch eine Harffe überſetzet: Meine Harffe iſt eine Klage worden / und meine Pfeiffe ein Weinen. Wie er es denn mehrentheils alſo gegeben / als Gen. 31. 27. da Laban zu Jacob ſaget: Warum biſt du heimlich geflohen / und haſt dich weggeſtohlen / und haſt mirs nicht angeſagt / daß ich dich hätte geleitet mit Freuden mit

(a) T. I. ad. c. 4. v. 21. Gen. p. m. 69.

mit Singen/ mit Paucken und Harffen. LXX. κιθάραις It. Pſ. 137. 2. Unſere Harffen hiengen wir an die Weiden. Die LXX. brauchen das Wort κινύρα meiſtentheils / das heiſt auch Citharam ; und ſagen etliche es ſey ein Inſtrument zum Trauren geweſen / und hätten die Griechen daſſelbe gebraucht/ daher kömmt κινυρὸς lamentabilis, betrübt/ traurig. Bey den Hebräern wäre es aber zu Freuden-Bezeugungen gebraucht worden. Etliche geben es auch eine Leyer.

§. 3. Sonſt beſchreibet der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus die Cither/ daß ſie ſey ein muſicaliſch Inſtrument geweſen / wie ein Triangel formiret/ die bey uns nicht bekandt ſind / und hätte 24. Saiten gehabt/ und wäre mit den Fingern geſchlagen oder geſchnellet worden.

§. 4. Joſephus beſchreibet Sie/ daß ſolche nur 10. Saiten gehabt/ und wäre mit einem Federkiele geſchlagen worden. Wenn ich des vortrefflichen Muſici und Melo-Poëtæ, Herrn Wolffgang

gang Caſpar Printzens vor weniger Zeit heraus gegebene Muſicam Hiſtoricam, davon Cap. 56. wird Meldung geſchehen/ aufſchlage/ als in welchem Tractat Cap. III. p. m. 26. ſqq. Er alle alte Inſtrumenten zu Davids und Salomonis Zeiten gebräuchlich anführet/ ſo beſchreibet er unſer Davidiſches Inſtrument Kinnor genannt/ nachfolgender maſſen: Kinnor iſt ein Inſtrument geweſen in Geſtalt eines Dreyangels/ wie Hieronymus und Schutterus ſchreiben/ mit 32. Saiten/ wie Schilte Haggiborim, der accurateſte Beſchreiber der Hebräiſchen Inſtrumenten meldet; daher es denn wol zu ſchlieſſen/ daß es unſerm Pſalterio oder Harffen nicht unähnlich/ wie er denn auch dieſes Cinnor im Kupfferſtich voran geſetzet/ Iconiſmo I. ſub Lit. C. und wie eine Harffe ausſiehet. Wir wollen uns weiter um dis Inſtrument nicht bekümmern/

§. 5. Sonderu hierbey nur anführen/ was die Rabbinen für artliche Gedancken haben über die Worte des 57. Pſalms v. 9. Wache auf meine Ehre!

Ehre! wache auf Pſalter und Harf-
fen! Frühe wil ich aufwachen/ HErr
ich wil Dir dancken unter den Völ-
ckern / ich wil Dir lobſingen unter
den Leuten. Denn da geben ſie vor in
ihrem Tractat Berachot: Es habe Kö-
nig David ſeine Harffe und Pſalter all-
zeit an ſeinem Bette / worinnen er des
Nachts über geſchlaffen und geruhet /
hangend gehabt; wenn nun früh Mor-
gens der Nord-Wind gewehet / und in
die Saiten der Harffen geſtrichen / ha-
be ſie die ſchönſten Morgen-Lieder von
ſich ſelbſten geſpielet. Worauf David
ſich ermuntert / und ſeiner lieblich-ſpie-
lenden ja erklingenden und ſingenden
Harffen zugeruffen aus dem Pſ. 57. 9.
Wache auf meine Ehre! wache auf
Pſalter und Harffen! ꝛc. (b)

§. 6. Chriſthold / welcher ſolches
für ein gewöhnliches Rabbiniſches Ge-
dicht hilte / ließ es an ſeinem Ort ge-
ſtellet/

(b) Vid. D. Meyer im betrübten und getröſteten Kind GOttes / Part. I. fer. 11. Paſch. And. 26. p. m. 572. conf. Gemar. Babyl. Maſſech. Berechos fol. 3. col. 2. & Maſſech. Sanhedr. fol. 16. col. 1.

ſtellet/ allein er hatte doch dabey ſeine nachfolgende/ hoffentlich erbauliche/ Gedancken. Daß nemlich ein rechtſchaffenes Chriſten-Hertz ſolte dieſer von ſich ſelbſten ſpielenden und erklingenden Harffen Davids gleich ſeyn; und dannenhero ſo bald es vom Schlaff erwachet/ ſeinem GOtt zu Ehren anfangen zu erklingen/ und zu ſingen: **Wache auf Pſalter und Harffen!** ꝛc. **Oder: Wach auf/ mein Hertz/ und ſinge/ dem Schöpffer aller Dinge/** ꝛc. Denn da iſt nicht mehr als billich/ daß wir unſere erſte Gedancken und Worte früh Morgens und beym Aufſtehen zum Lob und Preiß unſers GOttes laſſen gerichtet ſeyn/ und erſchallen; In Betrachtung ſo wol der unbeſchreiblichen Schutzleiſtung/ die Er uns/ wider den uns/ ſonderlich bey finſterer Nacht-Zeit/ nachſtellenden Fürſten der Finſternüß/ ſo gnädig erwieſen; als auch der ferneren nöthigen gnädigen Erhaltung/ daß uns der himmliſche Vater auch den Tag über unter

ſeinen

ſeinen Gnaden-Flügeln beſchützen und für allem Ubel bewahren wolle.

§. 7. Einer von den alten Kirchen-Lehrern (c) hat nicht übel geredet/ wenn er ſpricht: Der Satan/ wenn er uns die Nacht/ weil uns der Hüter Iſrael und deſſen Engel bewachen/ nicht beykommen können/ laure gleichſam als ein Dieb an der Thür/ daß ſobald dieſelbe eröffnet wird/ er hinein ſchleichen möge. Er wil ſagen/ der Satan ſuchet unſer Hertz bald/ wenn wir erwachen/ mit böſen Gedancken zuverunreinigen. Hierzu geben wir offt ſelbſt Urſach/ indem wir/ wenn wir erwacht/ noch lange im Bette ligen bleiben/ uns hin und herweltzen und rütteln/ auch wol ſündlichen Gedancken nachhängen. Darum ſoll ſich ein Chriſtliches Hertz gewöhnen/ daß ſobald es vom Schlaff aufwacht/ ſelbige ſeine Gedancken ſtracks auf GOTT und auf ſeinen gecreutzigten Heyland Chriſtum JEſum richte/ und nebſt dem andächtigen

(c) Vid. Scriv. Heil. und GOTT wolgefällige Haushaltung/ Fer. I. Paſch. p. m. 579.

Morgen-Segen ſeinen erſten Seufzer mit ſeyn läſſet:

Laß die Nacht auch meiner Sünden/
Jetzt mit dieſer Nacht vergehn:
O HErr JEſu! laß mich finden/
Deine Wunden offen ſtehn/
Da alleine Hülff und Rath/
Iſt für meine Miſſethat.
Hilff/ daß ich auch dieſen Morgen/
Geiſtlich auferſtehen mag/
Und für meine Seele ſorgen/
Daß/ wenn nun Dein groſſer Tag
Uns erſcheint/ und dein Gericht/
Ich dafür erſchrecke nicht.

§. 8. Chriſthold erinnerte ſich hierbey/ wie er einen alten Prediger in Thüringen (d) gekannt/ welcher ihm erzehlet/ daß er pflege mit dieſem Seufzer und ſchönen Geſangs-Worten alle Morgen aus ſeinem Bette zu ſteigen/ und das darum; weil ihn ſolche Worte die Vermahnung Pauli über alle maſſen ſchön vorſtellten Rom. 13. 11. ſq. **Weil wir ſolches wiſſen/ nemlich die Zeit/ daß die Stunde da iſt/** auf-

(d) Herr Caſp. Helwig/ Paſt. Leubingenſis & Senior Inſpect. Tenſtad.

aufzuſtehen vom Schlaff (ſintemal unſer Heil ietzt näher iſt / denn da wirs gläubeten /) die Nacht iſt vergangen / der Tag aber herbey kommen. So laſſet uns ablegen die Wercke der Finſternüß / und anlegen die Waffen des Lichts. Laſſet uns erbarlich wandeln als am Tage / nicht im Freſſen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid; Sondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt.

§. 9. Nun antwortete Chriſthold / als ihm ſolches erzehlet worden / ſo wolte ich wünſchen / daß allen Chriſten / ſonderlich den jenigen / ſo ſich in Sünden / als Haß / Neid / Zorn / Ehebruch / Hurerey und Unzucht / Trunckenheit / Völlerey und andern Sünden niedergelegt / und darinnen entſchlaffen / möchte bey ihren aufwachen / wie dem Heil. Auguſtino, (da er in Manichäiſchen Irrthum ſteckende / GOtt um Erleuchtung gebeten) (e) in ihren Hertzen

(e) Vid. Thomaſii neu-vermehrtes Hiſtoriſches Sprüchb. Meelführers / cent. I. Num. 83. p. 251. ſq.

und Ohren erſchallen: Tolle, Lege, Tolle, Lege; Heb auf und ließ; Ja ſteh auf und ließ; das iſt/ daß ſie doch möchten mit gelobtem Auguſtino das heilige Bibel- oder Geſang-Buch ergreiffen/ und dieſe Worte aufſchlagen/ und mit wahrem bußfertigen Hertzen leſen: Weil wir ſolches wiſſen ꝛc. oder ſingen: Laß die Nacht auch meiner Sünden/ ietzt mit dieſer Nacht vergehn ꝛc.

§. 10. Es erzehlet der gelobte Geiſtreiche Scriver am angeführten Orte/ wie er einmaln eine fromme Seele gehöret/ welche geſagt/ daß ſie nicht allein des Abends in Betrachtung der Güte GOttes einſchlaffe/ und in dem ſüſſen Andencken des HErrn JEſu auch des Nachts im Schlaff verbleibe/ ſondern auch ſobald ſie des Morgens erwache/ Er ſtracks vor ihren Augen und in ihrem Sinne ſey/ nach den Worten Davids: **Wenn ich aufwache/ bin ich noch bey dir.** Pſal. 139. 18. Item **Wenn ich erwache/ ſo rede ich von dir.** Pſal. 63. 7.

§. 11.

§. 11. Chriſtholden fiel bey / wie daß als er einſten einen Chriſtlichen Patienten alsbald früh Morgens beſuchet / und unter anderen ihn bey Anwünſchung eines guten Morgens erinnert / wie er auſſer Zweiffel im Namen und unter dem ſüſſen Andencken ſeines JEſu Chriſti würde ſeyn aufgewacht / in Erwegung / daß Ihn derſelbe doch den anbrechenden Morgen wiederum / wider ſein Verhoffen / hätte erleben laſſen; darum billich dieſe Güte des HErrn zu rühmen und zu preiſſen hätte / und hieß auch hier aus den Klagl. Jerm. Die Güte des HErrn iſt / daß wir nicht gar aus ſind / und ſeine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / ſondern ſie iſt alle Morgen neu / und ſeine Treu iſt groß. Der Patient, ſo ſonſt ein recht Chriſtlicher verlebter Mann war / fieng an und ſprach: Ehrwürdiger Herr / meine Eltern haben mich eine Kunſt gelernet / die ich ihnen nimmermehr verdancken kan. Chriſthold anfangs ſich hierüber verwunderende / indem er nicht wuſte / was

was er dencken ſolte / fragte den Patienten: was denn dis für eine Kunſt ſey? Er wolle hoffen / es ſolte doch was Gutes ſeyn. Ach ja! ſprach der Patient, es iſt die Denck-Kunſt (Ars mnemonica) und zwar wie ich alle Morgens und Abends / ja hernach den gantzen Tag über an JEſum gedencken ſoll. Chriſthold wurde von Hertzen erfreuet und deſto begieriger dieſe Kunſt zu wiſſen / und wie ſie zu practiciren / dannenhero er ihn weiter fragte: Wie ihm denn ſeine Eltern ſolche beygebracht hätten? antwortete der fromme Patient: Sie haben mich zwey Gebetlein gelernet / die ich alle Morgens und Abends beten ſolte / ſo würde mir das ſüſſe Andencken meines JEſu ſtets im Hertzen und in meinem Sinne ſeyn. Solche Gebetlein ſind nachfolgende: Erſtlich Morgen-Gebet oder Morgen-Lied / (denn es kan auch geſungen werden) beym Aufſtehen / oder ſo bald ich aus dem Bette ſteige:

Im Namen JEſu ſteh ich auf;
Durch deſſen Blut ich theuer erkaufft/

Der

Der woll mich behüten dieſen Tag/
Für Sünden/ Schand und aller Plag/
Woll mir ſeinen Heil'gen Geiſt auch ſenden/
Der mir das Hertz mög lencken und wenden;
Damit ich all mein Thun uud Tichten/
Zu ſeines Namens Ehre möge richten;
Darzu verleihen einen ſolchen Verſtand/
Darinn die Lieb des Nechſten erkannt/
So werd ich hier mit Ehren alt/
Nach dieſen auch das Ew'ge erhalt.

Abends haben ſie mich alſo lernen beten und ſingen:

(In der Melodey: Hinunter iſt der Sonſchein.)

In GOttes Namen leg ich mich ſchlaffen/
Auf JEſum Chriſtum thu ich hoffen/
Der mir das Leben hat gegeben/
Dem wil ich mein Leib und Seele befehlen.

Ich befehle mich GOtt dem Vater/ ich befehle mich GOTT dem Sohn/ ich befehle mich GOtt dem Heiligen Geiſt/ Amen!

Und ſolcher geſtalt ſteh ich im Namen meines gecreutzigten JEſu auf/ deſſen Andencken mir alsdenn den Tag

über immer in Hertzen und Sinn verbleibet; in ſeinem Namen leg ich mich nieder/ und ſo ſchlaff und ruh ich wol.

§. 12. Chriſthold war über dieſen ſüſſen Andencken JEſu höchſt vergnügt und ſprach zum Patienten: Ey wolan! weil ihr dieſe ſelige Denck-Kunſt ſo wol gelernet/ ſo ſolt ihr wiſſen/ daß ihr hingegen bey GOtt in ſtetigem Andencken ſeyd und bleibet; und Er an euch ietzo ſonderlich in eurer Kranckheit gedencket/ ja in Noth und Tod euch im gnädigen Andencken behalten will/ deßwegen durch mich/ ſeinen unwürdigen Diener/ euch zuruffen/ und ſeines ewigen gnädigen Andenckens verſichern läſt:

Laß dich nicht den Satan blenden/
der ſonſt nichts als ſchrecken kan.
Siehe/ hier in meinen Händen/
hab ich Dich gezeichnet an.
Wie mag es denn anders ſeyn?
Ich muß ja gedencken dein/
Deine Mauren wil ich bauen/
und Dich fort und fort anſchauen.
Du biſt mir ſtets vor den Augen/
Du ligſt mir in meinem Schoß/
wie die Kindlein/ die noch ſaugen/
meine Treu gegen Dir iſt groß/

Mich

Mich und Dich ſoll keine Zeit/
Keine Noth/ Gefahr noch Streit/
ja der Satan ſelbſt nicht ſcheiden/
bleib getreu in allen Leiden.

LXXX.

Eben von derſelben Materie, wie die Harffe Davids den Leichnam Chriſti im Grabe ſchön vorgebildet / und Er bey ſeiner Auferſtehung ſelbigen mit dieſen Worten: Wache auf / meine Ehre ꝛc. angeredet / und ſein Morgen-Lied geweſen.

Chriſtholds zugeſetzte Morgen-Gedancken.

§. 1. Es iſt merckwürdig / daß etliche der heiligen Kirchen-Lehrer (a) die oben angeführten Worte des Königes Davids aus dem 57. Pſal. v. 9. 10. Wache auf / meine Ehre ꝛc. Für das Morgen-Lied halten / damit unſer JEſus ſeinen Heiligen Leichnam im Grabe erwecket habe / da Er den ſüß-ſchlaffenden Cörper alſo angeredet: Wache auf / meine Ehre; denn es ſey

(a) D. Meyer im betrübt. und getröſt. Kind GOttes / Part. 1. l. d. p. 571. ſqq.

der Leib Chriſti ſeine Ehre in GOttes Augen / als an welchem die groſſe Barmhertzigkeit des himmliſchen Vaters gegen die gefallnen Menſchen verkläret worden. Er habe geruffen: **Wache auf Pſalter und Harffen:** Denn der Heilige Leichnam Chriſti ſey ja einem Pſalter- und Harffen-Spiel nicht ungleich / als an welchem die Heiligen Wunden gleichſam die Saiten / ſo einen lieblichen Klang und Thon nach dem andern des kindlichen Gehorſams von ſich geben / und gleichſam aufſpielen: **Siehe ich komme / im Buch iſt von mir geſchrieben / deinen Willen / mein GOtt! thue ich gerne.** Pſ. 40. 8. Einen angenehmen Klang und Thon / da JEſus auch ſeinem Vater biß zum Tode / ja biß zum Tode des Creutzes gehorſam worden; einen lieblichen Klang und Thon der hertzlichen Liebe zu den verlornen Menſchen / um welcher willen Er ſich ſo hoch ans Creutz aufſpannen und anziehen; ja ſich ſo viel Wunden als lauter für uns ſchön erklingende und um Gnade ſingende Saiten

ten ſchlagen laſſen. Wie Er denn deswegen die Sieben Worte/ als die edelſten und beſten Troſt-Lieder für alle arme Sünder am Stamme des Creutzes angeſtimmet und erklingen hat laſſen. Früh / hab Er ſeinen Leib angeredet / wil Ich aufwachen. Wie Er denn auch ſehr frühe aufgewacht / und noch vor der Sonnen Aufgang erſtanden ſey. Iſt dem alſo? ſo werden dieſe Worte ja auch unſere Geiſtliche und für Betrübnis todte Seelen erfreuen und zum Jauchzen erwecken können / darum wir billich uns dadurch ſtets ſollen zum gebührenden Lob und Preiß GOttes laſſen aufmuntern.

§. 2. Chriſthold / der Sachen etwas tieffer und genauer nachſinnende / hielte dieſes für eine ſchöne erbauliche Andacht der Gottſeligen alten Lehrer; und dannenhero verhoffte Er nicht zu irren / wenn er dißfalls noch in dieſem ſeine Gedancken dabey eröffnete / wie nemlich unſer liebſter Heiland Chriſtus JEſus mit ſolchen bey ſeiner Auferſtehung geſprochenem Morgen-Lied oder mit

mit ſeiner am frühſten Morgen geſchehenen Auferſtehung uns zur gebührenden Morgen-Andacht / oder reiffer Betrachtung eines und anderen merckwürdigen Morgens hat wollen aufmuntern; Indem Er uns dadurch zuruffet/ Prov. 8. 17. **Die mich früh ſuchen/finden mich.**

§. 3. Das muß geſchehen indem wir wol beobachten (1) Mane diei, den Morgen des Tages. Morgen-Stund hat Gold im Munde: heiſt es nach dem gemeinen Sprichwort: beſſer klingts / wenn du das L heraus und hinweg nimmſt/und T dafür ſetzeſt / ſo heiſt es: Morgen-Stunde/hat GOtt im Munde. Haſt du GOTT/ ſo haſt du mehr als alles Gold und Silber werth iſt; und kanſt mit Aſſaph ſagen: HErr/ wenn ich nur dich habe / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ſo biſt Du doch GOtt allezeit / meines Hertzens Troſt und mein Theil. Pſ. 73. Darum gibt Hr. D. Müller einem jeden Chriſten dieſen heil-

heilſamen Rath: Frühe dencket GOtt an dich / und läſſet alle Morgen eine neue Güte über dich aufgehen. Frühe dencke wieder an GOTT / und bringe Ihm alle Morgen neue Farren deiner Lippen. Er hat dich / da du als todt geſchlaffen / ſo väterlich bewahret; Er hat dich unter dem Schatten ſeiner Flügel ſchadlos gehalten für dem Teuffel und allem Unglück. ! Dafür bring Ihm NB. ein Danck=Liedlein / daß Er dich am Tage mit ſeinem Geiſt regiere / für Sünd und Leid bewahre / des Teuffels Mord und Liſt an dir wehre / deine Arbeit ſegne / dein Creutz tragen helffe / erſuche Ihn mit einem brünſtigen Gebet. Mit Dancken und Beten fange den Tag an / ſo ſuchſtu JEſum / und hat deine Morgen=Stunde Gold im Munde. Denn die Ihn frühe ſuchen / die finden Ihn. Suchſtu JEſum frühe / ſo haſtu Ihn am Tage. Wolan ! haſtu GOTT / ſo hats nicht noth.

§. 4. Wir ſollen wol erwegen (2.) Mane ætatis: den Morgen unſers Alters. Wir ſollen JEſum und GOtt ſu-

chen alsbald in unſerer Jugend. Nach-dencklich ſagt abermals gelobter Herr D. Müller: (b) Gib deinem GOtt die Frühzeit deines Lebens. Mancher wil den HErrn ſuchen im Alter / wenn die Haare grau werden. Ey ſagt man/die Jugend muß man nit zu ſtreug/ zu hart halten / in der Jugend muß man luſtig ſeyn; wenn das Alter kömmt/ denn iſts Zeit fromm zu werden. Nicht ſo/mein Hertz/wer weiß ob deine Schultern ſo ſtarck ſeyn / daß du den alten Mann kanſt tragen? Wer weiß ob GOtt dein Haupt würdig achtet / daß Er dir auf-ſetze die Krone der grauen Haare? Ja wer weiß/ob du biß Morgen lebeſt? du denckeſt auf den alten Mann/und kanſt dich deines Lebens nicht eine Stunde verſichern. Im Alter hincket alles / die Frömmigkeit mit. Drum frühe/ frühe/ bey Zeiten gewöhne dein Kind in der Jugend / daß es JEſum ſuche. Hats JEſum/ſo hats genug. Ach! darum ge-dencke ſtets an die ſchönen Buß-Ge-ſangs Worte:

Heut

(b) Im Evangel. Hertzens-Spiegel Fer. I. Paſch. p. m. 839.

Heut lebſtu / heut bekehre dich;
Eh Morgen kömmt / kans ändern ſich;
Wer heut iſt friſch/geſund und roth/
Iſt morgen kranck/ja wol gar todt.
So du nun ſtirbeſt ohne Buß/
Dein Leib und Seel dort brennen muß.
Hilff / ô HErr JEſu! hilff du mir/
Daß ich noch heute komm zu dir/
Und Buſſe thu den Augenblick/
Eh mich der ſchnelle Tod hinrück;
Auf daß ich heut und jederzeit/
Zu meiner Heimfarth ſey bereit.

§. 5. Wol ſollen wir beobachten (3) Mane Gratiæ; den Gnaden-Morgen. Deñ da iſt die anitzo ſo herrlich ausgeführte Lehre de termino Gratiæ, ſo feſt in dem Worte GOttes / und den Schrifften aller reinen Lehrer unſerer Kirchen gegründet/daß ſie für den boßhafftigen Anläuffen / der liſtigen und höniſchen Widerſacher wol beſtehen wird/ſo lang es heißt: Siehe/jetzt iſt die angenehm Zeit /jetzt iſt der Tag des Heils ꝛc. Cor. 6. 3. Suchet den HErrn weil es Zeit iſt. 1. Oſ. 10. 12. Suchet den HErrn / weil Er zu finden iſt. Eſ. 55. 6. Derowegen ſo laß

laß dir doch/liebſte Seele/dein Chriſten-
tum und GOttes Furcht einen rechten
Ernſt ſeyn / ſchlummere und ſchnarche
nicht wie etwan dort die fünff thörich-
ten Jungfrauen thaten. Matth. 25.
Wache frühe zum HErrn/Pſ.63. 2.
und begehre Sein von Hertzen des
Nachts Eſa. 26. Nimm andere heiligen
GOttes Männer vor dir/ welche das/
was ſie ſich vorgeſetzet/oder ihnen Gott
anbefohlen/ frühe verrichteten. Von
dem Abraham wird geſagt/ daß Er ſich
des Morgens frühe aufgemacht an den
Ort/ da er des vorigen Tages mit dem
HErrn ſeinem GOtt geredt hatte/ und
wird dabey gedacht/ als der HErr So-
dom und Gomorrha verderbet/habe Er
an Abraham gedacht/ und Loth ſeinen
Vettern gerettet und ausgeführet Gen.
19. 27. Da dann auf die Frage / wie
GOTT des Abrahams gedacht habe/
von den Auslegern geantwortet wird:
Daß hiermit geſehen werde auf die Für-
bitte/ welche Abraham gethan/ da Er
geſagt: Er werde ja nicht den Gerech-
ten mit dem Ungerechten umbringen/
ſondern

ſondern der Frommen ſchonen / welches ihm auch der HErr zugeſaget. Gen. 18. 22. 29. Das iſt zwar nicht unrecht / allein es iſt auch kein Zweiffel / es wird Abraham nicht aus Fürwitz früh aufgeweſen ſeyn / und ſich nach Sodom und deſſelbigen Gegend umgeſehen haben / ſondern auch dem Gebet mit Ernſt und Andacht obgelegen ſeyn; Inſonderheit für Loth und ſeine Haußgenoſſen bey den gerechten Gerichten GOttes / die Er in den brennenden Städten ſahe / zu GOtt geſeufzet und angebetet haben. Wie früh machte ſich Abraham gleichfalls auf / ſeinen liebſten Sohn Iſaac auf GOttes Befehl zu ſchlachten. Gen. 21.

§. 6. Alſo finden wir auch / daß Jacob im Gebet ſehr frühe begriffen geweſen / wie der H. Geiſt von ihm ſagt: und Jacob ſtund des Morgens / da er das ſchöne Nacht-Geſicht von GOTT gehabt / früh auf / Gen. 28. 18. nemlich ſeine Gottſelige Ubungen fürzunehmen / wie der Text daſelbſt zeiget. So machte es Hiob / der war des Morgens früh auf /

wenn ein Tag des Wollebens geweſen war/und opfferte Brandopffer nach ſeiner Kinder-Zahl/weil er gedachte: Meine Söhne möchten geſündiget und Gott geſegnet haben in ihren Hertzen. Und das thate er alle Tage. Desgleichen David: **Frühe wache ich zu dir/** Pſal. 63. 2. **Ich wil frühe auf ſeyn/** Pſ. 108. 2. **Ich komme frühe / und ſchreye / auf dein Wort hoffe ich/ich wache frühe auf / daß ich rede von deinem Wort /** Pſ. 119. 147. und zeiget damit an/daß er eine groſſe Begierde und Verlangen gehabt nach GOtt/ um mit Ihm zu reden/welches ihn auch den Schlaff / wie angenehm er ſonſt iſt/ vertrieben/und genöthiget ſehr früh vor GOtt zu erſcheinen/ſein Gebet zu thun/ und über ſeinen Wort heilige Betrachtungen anzuſtellen.

§. 7. Es iſt merckwürdig / daß die Iſraeliten ihr Manna ſamlen müſſen des Morgens ſehr frühe; denn wenn die Sonne heiß ſchiene / ſo verſchmelzete es. Exod. 16. 13. 21. Daher der Meiſter des Buchs der Weisheit ſchleuſt / daß man

ehe die Sonne aufgehet / GOtt dancken ſolle / und wenn das Licht herfür bricht / für Ihn treten. Sap. 16. 27. Als der theure Prophet Daniel Abends in die Löwen-Gruben geworffen war worden / und dieſes den redlichen Darium ſchmertzte / ſo war kaum die Sonne des Morgens aufgegangen / als er zu dem Löwen-Graben eilete / und ihm zurieff: Daniel / Daniel / du Knecht des lebendigen GOttes / hat dich auch dein GOtt / dem du ohn Unterlaß dieneſt / mögen von Löwen erlöſen? Dan. 6.

§. 8. Alſo laſſet uns frühe zu GOtt kommen durch wahre Buſſe. Syr. 18. 2. Frühe mit dem Gebet Pſ. 54. Das verſprochene Gute ins Werck zu richten. Col. 11. 6. Als wir noch Zeit haben / ſo laſſet uns Gutes thun an jederman ꝛc. Gal. 6. 10. Laßt uns frühe kommen unſere Arbeit zu verrichten. Gal. 9. 10. Maria ſuchte Chriſtum „ am erſten Tage der Wochen (ſchreibet der Engeländer Boys) und in der „ erſten Stunde des Tages; aber etliche ſchieben den HErrn zu ſuchen auf / „

 biß

„ biß auf die letzte Woche ihres Lebens/
„ den letzten Tag der Wochen / die letzte
„ Stunde des Tages / und die letzte Mi-
„ nute der Stunden. Es iſt ein ſehr
„ üble Gewonheit/weil das Schiff noch
„ gantz iſt/ die Fahrt ſicher / der Steuer-
„ Mann geſund / die Seile ſtarck / der
„ Wind gut / die See ſtille / am Uffer
„ ſtille ligen / eſſen und trincken / und
„ das gute Wetter vorbey ſtreichen laſ-
„ ſen ; und hingegen wenn das Schiff
„ löchricht und zerbrochen/der Steuer-
„ Mann kranck / die Seile faul / das
„ Meer wütend / der Wind ſtürmend /
„ fortſegeln und in eine fern abgelegene
„ Landſchafft ſchiffen wollen. Und eben
„ eine ſolche Kunſt iſt der zu ſpät Bereu-
„ enden/welche/ ob ſie gleich im Morgen
„ ihrer Jugend Geſundheit und rech-
„ ten Verſtand haben / ſich doch nicht
„ erklären können / die Ancker aufzu-
„ winden / und das Schiff-Seil abzu-
„ ſchneiden / welches ſie von der Such-
„ ung Chriſti abhält ; nichts deſtowe-
„ niger weiden ſie ſich ſelbſt mit einer
„ feſten Einbildung/daß wenn ihr Ver-

ſtand

ſtand vergangen/ihre Sinnen erſtau- „
net/alle Kräffte des Gemüts und Leibs „
verloſchen/ſie gedenckē/ alsdenn ſey es „
Zeit/ zum Tode heilig zu werden / ob „
ſie ſich gleich als Teuffelin ihrem gan-
tzen Leben verhalten haben; Bißhieher
gedachter Engeländer. Wer aber frühe
zum HErrn kommen / und Jhn ſuchen
wird Pſal. 119. 147. deſſen Stimme
wird der HErr auch frühe hören Pſ. 5.
ihm frühe helffen / Pſ. 46. Er wird ſein
Gebet frühe vor ihm kommen laſſen Pſ.
88. 14. und Jhn frühe mit ſeiner Gnade
füllen Pſ. 90. 13.

§. 10. Vom Acrhia der Thebaner Kö-
nig erzehlet Plutarchus (c) daß als er
einſtmals mit ſeinen Höflingen ſich ü-
beralle maſſen frölich erzeiget / toll und
voll geſoffen/ein geſchwinder Poſtilion
mit einem verſchloſſenen Schreiben ein-
gelauffen/welcher den König bitten laſ-
ſen/den Brief ohne Verzug und mit
Bedacht zu leſen / denn es wären Seria
oder wichtige angelegene Dinge darin-
nen/

(c) Cit. Richtero Axiom. Polit. Num, XXIX. p. 1298. ex Plut, in Vita Pelopidæ.

nen/darauf der König leicht- und kaltſinnig geantwortet: Seria in Craſtinum, dieſe ernſte Sachen wollen wir biß Morgen ſparen/und damit den Brief unter ſein Stuhl-Küſſen verſtecket. Allein er wuſte nicht/daß in dem Brief von einem affectionirten und treumeinenden Freunde eine Verrätherey entdecket ward/daß man ihn/nemlich den König/ die folgende Nacht überfallen und umbringen wolle. Hätte er nun den Brief/ in welchem die Namen ſeiner Meuchel-Mörder bezeichnet/zu rechter Zeit geleſen/ſo hätte er ſich derſelbigen bemächtigen und der Gefahr entgehen können; allein weil er nicht bedachte/was zu ſeinem Beſten diente/ iſt er dieſelbige Nacht von Pelopida und ſeinem Anhang jämmerlich ermordet worden. Dieſem Thebaniſchen Könige iſt an Humeur nicht ungleich geweſen Sigiſmundus II. König in Polen/ welcher in allen ſeinen Sachen ſo ſaumſelig war/daß er nichts expedirte/ ſondern auch das geringſte biß Morgen uñ Ubermorgen verſparte/dahero er von männigli-

niglichen Rex Craſtinus, der Morgen-König/ genannt worden.

§. 11. Solche Morgen-Chriſten / derer Symbolum und Leib-Spruch iſt: Seria in Craſtinum, ernſtliche / göttliche Sachen / als Gebet / Buſſe und Gottſeliges Leben/ wollen wir biß Morgen verſparen / und ſich hingegen zur Augen-Luſt / Fleiſches Luſt und hoffärtigen Leben immer Zeit nehmen / und dazu anwenden / wollen wir hier nicht verſtanden haben / denn mit ſolchen Spätlingen heiſt es/ wie der Heil. Auguſtinus (d) ſaget: Semper cras, cras, & ſubitò oſtium clauditur. Immer Morgen / Morgen/ und damit wird die Gnaden-Thür verſchloſſen. Es kan leicht aus Cras umgekehrt ein Sarc werden ꝛc. Sondern wir verſtehen hier durch die Morgen-Chriſten/die vielmehr durch Gebet und Andacht / hertzliche Reu und Leid oder wahre Buſſe und in der Furcht des HErrn den gedachten Morgen des Tages / ihres Alters und der Gnaden in Acht nehmen und gedencken:

(d) Serm. XVI. de V. D. t. 10. col. 73.

dencken: Hodiè pœnitentiam agam, cras de me fiat voluntas Domini mei. Heute wil ich Buſſe thun / Morgen ſchick es GOtt nach ſeinem Willen! Den heutigen Morgen / Tag gönnet mir GOtt / wer weiß ob ich den Morgenden erlebe? Sol ich den Vogel / den ich in der Hand habe / fliegen laſſen / in Hoffnung einen andern zu fangen? Nein / packe dich Satan mit deinem Morgen oder Aufſchub / heute dieſen Morgen wil ich Gottes Stimme hören Pſ. 95. 8. über welche Wort gar ſchön Baſilius ſchreibet: Hier ſteht GOTT / und der Satan vor uns / jener wil uns ſelig / dieſer verdammt haben. Der Satan ſpricht: Hodiernum mihi, craſtinum DEO; den heutigen Tag gib mir zur Wolluſt / Sünde / den Morgenden magſtu GOtt geben und fromm werden / und das gehet einen Tag und alle Tage ſo fort. Sehet / ſpricht er / wie ein liſtiger Schalck der Teuffel iſt: Er weiß wol / wenn er ſolte ſagen / oder dir eingeben / du ſolteſt gar nicht fromm ſeyn / du ſolteſt GOtt verleugnen / das würde nicht gehen. No-

vit, quod hoc grave ſit auditum Chriſtianis auribus, das weiß er wol / es kans kein Chriſt anhören / darum handelt er betrieglich und ſpricht: Ja du kanſt wol fromm ſeyn / allein warum eben heute? Heute kanſtu dieſe Luſt oder Profit mitnehmen; Morgen iſt auch ein Tag fromm zu ſeyn. Dargegen rufft GOtt: Heute! Heute! wenn wilſtu folgen? Ach! thue guts weil du noch Zeit haſt. Gal. 6.10. Trau keinem Morgen / das ſeyn die beſten Sorgen! Qui non eſt hodiè cras minus aptus erit.

§. 12. Darum verſtehen wir hier durch ſolche Morgen-Chriſten nicht dergleichen Spätlinge / die von einem Morgen zu dem andern ihre Buſſe aufſchieben / ſondern Zeitlinge / das iſt ſolche Chriſten / die alle Morgen und in der Gnaden-Zeit durch Gebet / Andacht / hertzliche Reu und Leid oder wahre Buſſe thun / und ſich zum HErrn ihren GOtt bekehren / mit den fünff klugen Jungfrauen ihre Lampen bereit halten auf die Ankunfft ihres Bräutigams. Matt. 25.7.

Ey nun HErr JESU!
Schicke unſre Hertzen zu/
Daß wir alle Stunden/
Recht glaubig erfunden/
Darinnen verſcheiden/
Zum ewigen Freuden!

LXXXI.

Schöne Gedancken eines Lehrers/ ſo aus der Scriptur und Natur eine Harffe von acht Saiten vorſtellet/ da jede Saite den Schall gibt: Es iſt ein GOtt.

§. 1. Chriſthold erinnert ſich bey ſeinen bißhero geführten Meditationibus, über die Harffe Davids/ der ſchönen erbaulichen Gedancken eines geiſtreichen Lehrers/(a) welcher aus den Worten Pauli Act. 17.26.27. GOtt habe von eines Menſchen Blut den gantzen Erdboden angefüllet/ und dem menſchlichen Geſchlecht denſelben zu bewohnen eingeräumet; darum/ daß ſie den HErrn ſuchen ſollen / ob ſie doch Jhn fühlen und finden möchten.

(a) M. Michael Cordeſ. Poſtill. Symbol. Part. I. Feſto Trinit. p. m. 290.

ten. Aus dem Grund-Text eine Harffe von 10. Saiten vorſtellet / da jede den Klang und Geſang von ſich gibet: Es iſt ein GOtt. In ſeiner Sprache / ſpricht er / braucht der Apoſtel ein Wörtlein / (Ψηλαφᾶν contrectare, palpare ex Ψάλλω & ἀφάω palpo contactu pſallentis; Es ſo gewiß am Griff haben / wie ein Muſicus auf der Lauten. vid. Schmid. Ann. in N. T. Wo wir nur die Creatur anrühren / ſo finden wir den ſchönen Klang des Schöpffers Herrlichkeit Pſ. 19. 1. Olearius im Bibel-Werck T. V. ad. h. l. p. 943.) welches ein Begreiffen der Saiten an einem Saiten-Spiel bedeutet / als auf einer Laute / Harffe oder Pſalter / welche man mit Fingern zu greiffen pfleget. Gibt damit zuverſtehen / daß durch Betrachtung der Creaturen GOttes eine ſolche Stimme / Gelaut und Rede entſtehe; Es iſt ein GOtt. Deſſen müſſen Chriſten für allen Dingen gewiß ſeyn nemlich / daß ein GOtt ſey. Dann wer zu GOtt kommen wil / der muß glauben daß Er ſey / und denen die

Ihn ſuchen / ein Vergelter ſeyn werde. Hebr. 11. 6.

Wann wir uns dann in der Natur und Scriptur, in den Creaturen und im Wort GOttes ein wenig umſehen und umhören / wird ſich eine Harffe von 8. Saiten finden / derer jede Saite dieſe Stimm von ſich gibet: Es iſt gewiß ein GOtt.

§. 2. Die erſte Saite iſt die gantze Welt / die groſſe Baß-Saite / davon Hiob ſaget: Frage das Vieh / das wird dichs lehren / und die Vögel unter dem Himmel / die werden dirs ſagen. Rede mit der Erden / die wird dichs lehren / die Fiſche im Meer werden Dirs erzehlen. Job. 12. 7. Und David ſpricht: Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Veſte verkündigen ſeiner Hände Werck: Ein Tag ſagts dem andern / und eine Nacht thuts kund der andern. Pſal. 19. 2. 3. Ein jeder Stern am Himmel / ein jedes Laub auf den Bäumen / ein jedes Thier auf Erden / ein jeder Fiſch im Meer / würden / wenn ſie reden könten / ruffen und ſchreyen: Unſer

Schöpf-

Schöpffer iſt GOtt. Ja es iſt kein Gräßlein ſo klein / es zeugt von GOtt dem Schöpffer ſein.

Die andere Saite iſt die kleine Welt / der Menſch / deſſen vernünfftige Seele und künſtlich-gebildeter Leib eine ſolche Stimme von ſich hören läſt: Es iſt ein GOtt.

Die dritte Saite iſt die Göttliche Fürſorge und Regierung der Welt. Es muß gewiß ein ſolcher HErr ſeyn / der alles in ſeinem Weſen und Beſtand erhält / der alles ſo wunderlich als die Räder in einem Uhrwerck treibet / der den Lauff der Natur gibet / der alle Dinge zum gewiſſen Zweck ziehet / der einem jeden Ding ſeine Ordnung / Art und Würckung beſtimmet. Dis alles bezeuget: Daß ein GOtt ſey.

Die Vierte Saite erſchallet von den groſſen Thaten und Wundern / die zur Zeit Moſis in Egypten an den Waſſern / zur Zeit Joſuæ und Hiskiä an der Sonnen / zur Zeit der Geburt Chriſti an den Sternen geſchehen ſind /

und die noch täglich geſchehen. Die ruffen alle: Es iſt ein GOtt.

Die fünffte Saite iſt das gemeine Gerücht von GOtt/ welches nicht allein unter Chriſten/ ſondern auch unter den Heyden bekannt iſt/ daß auch Cicero Lib. I. de Legib. ſagen darff: Es iſt kein Volck unter der Sonnen ſo gar ungezäumet/ wild und grauſam/ welches ob es wol nicht weiß/ was für einen/ zum wenigſten doch nicht wiſſen ſolte/ daß man einen GOtt haben müſſe.

Die ſechſte Saite iſt die Abgötterey der Heyden ſelber/ welches zwar eine abgelauffene und ungeſtimmte Saite iſt/ aber dennoch bezeugen kan/ daß ein GOtt ſeyn muß/ ſonſt würden die Heyden wie das Vieh gelebet/ und um keinen Gottes-Dienſt ſich bekümmert haben.

Die ſiebende Saite iſt der Widerſchall des Gewiſſens/ dis iſt eine lautklingende/ eine ſtarck-dringende Saite/ da ſich die menſchliche Gedancken untereinander entweder entſchuldigen oder beſchul-

beſchuldigen / anklagen und verdammen. Rom. 2. 15.

Die letzte und gröſte Baß-Saite iſt das liebe Wort GOttes / welches in allen Capituln und Verſiculn kräfftig bezeuget / daß ein GOtt ſey.

LXXXII.

Schöne erbauliche Harffen-Gedancken / Herr D. Pfeiffers / (a) über die Worte und Seufzer des Cananäiſchen Weibleins; Ach HErr! du Sohn Davids / erbarme dich mein ꝛc. Matt. 25. v. 22.

Item: Chriſtholds Zuſatz und Gedancken ꝛc.

§. 1. ALs Giliner / der Wenden letzter König in Africa / ein Arianer / den frommen König Hilderich vom Thron geſtoſſen / gefangen ſetzen / und endlich ſamt allen Seinigen hatte erwürgen laſſen / gerieth es per pœnam Talionis aus GOttes gerechtem Gerichte mit ihm dahin / daß er vom Beliſa-

(a) In ſeinen Evangel. Erquickſtunden Dom. Reminiſc. p. m. 198. ſqq.

liſario, Käyſers Juſtiniani Oberſten / auf einem kleinen Gebürge in Numidien umringet / drey Monat lang bloquiret und umſchloſſen ward / alſo daß er groſſe Noth leiden muſte. Wie er nun in äuſſerſten Aengſten war / und nichts mehr zu leben hatte / ſchickte er zum Belliſario und bat / man möchte ihm doch 3. Stücke ſchicken: Ein Brod / einen Schwam / und eine Harffe; Ein Brod / weil er bey einem viertel Jahr kein Brod geſehen / und ſich vor ſeinem Ende noch wol einmal ſatt eſſen möchte. Einen Schwam / damit er die häuffigen Thränen / deren er die wenige Zeit über mehr / als ſonſt die gantze Lebens-Zeit über vergoſſen hätte / auffangen und abwiſchen möchte. Und eine Harffe / daß er ſich zu guter letzt noch einmal mit einem Sterb-Liede erquicken und beluſtigen möchte.

§. 2. In unſerm heutigen Evangelio wird uns noch wol ein erbärmlichers Spectacul vor Augen geſtellet / indem nicht Belliſarius, der Oberſte unter den Römern / ſondern Beelzebub, der Oberſte

berſte unter den Teuffeln / ein armes Kind an ſeinem gantzen Leibe / und darbey der lieben Mutter Hertz dermaſſen beklemmet / und umſchloſſen hält / daß ſie wie dort der Gilimer weder aus noch ein wuſten. Es macht ſich aber dieſes Weib in der höchſten Noth nicht zu dem Beelzebub, ſondern zu deſſen Uberwinder / und bittet von Ihm dreyerley. Ein Gnaden-Brod / ja der HErr wolle ihr doch nur / als einem armen Hündlein die Bröcklein und Broſamlein ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit zuwerffen / damit ſie ihre verſchmachtende und lechzende Seele laben könne; Eine Freuden-Harffe / einen freundlichen Anblick / das ſolle die beſte Muſic ſeyn / und ein ſtarcker Hall / daß von Ihm NB. als den him̃liſchen David / der holliſche Trauer-Geiſt verjagt werde / wie dort beym Saul 1. Sam. 16. 23. und einen Thränen-Schwam i. e. ein lieblich Fiat und Jawort / damit ſie alle ihre Thränen abwiſchen könne.

§. 3. Wir können gleichfals in aller und zumahln in unſerer letzten Noth

und Angſt / wenn uns der Tod bloqui-
ret / nichts beſſers als dreyerley bitten.
Ein hertzſtärckendes Gnaden-Brod/
nemlich das geiſtliche Brod des Lebens/
das lebendige Wort GOttes. HErr/
davon lebet man und das Leben
unſers Geiſtes iſt gar in demſelben;
Eſ. 38. 16. Das geſegnete und mit Chri-
ſti allerheiligſtem Leibe vereinigte Brod
zum Letz-und Abſchieds-Mahl zum Zehr-
Pfenning auf der Reiſe in unſer himm-
liſch Vaterland / dadurch ja des Men-
ſchen Hertz recht inniglich geſtärcket
wird / Pſal. 104. 5. Eine Freuden-
Harffe / i. e. einen tröſtlichen Evange-
liſchen Zuſpruch von GOttes Herolden
und Dienern / oder von andern from-
men Mit-Chriſten / dafür der melan-
choliſche Sauer-und Trauer-Geiſt flie-
hen müſſe/und einen ſanfften Schwam/
i. e. eine ſanffte Auferlöſung / dadurch
JEſus Chriſtus einmal für allemal ab-
wiſche alle Thränen von unſern Augen
alſo ſauber und rein / daß keine Spur
derſelben in alle Ewigkeit gefunden
werde. Apoc. 7. 17. da heiſt es ja recht:

Ach

Ach! wie wird dich JEſus hertzen/
Deiner Augen Troſt/ und Licht/
Alle Thränen/ alle Schmertzen/
Wiſchen von dem Angeſicht/
Und mit groſſem Jubiliren/
Zu der Himmels-Freud einführen;
Drum ſo höret alle her:
JEſum laß ich nimmermehr.

§. 4. Hingegen kan uns ſo dann nichts auf dieſer gantzen Welt einigen rechtſchaffenen Hertzens-Troſt oder das geringſte Vergnügen geben/ ſondern es heiſt: Ihr ſeyd allzumal leidige Tröſter! Job. 16. 2. Was iſts mit euch? Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas! Es iſt alles eitel! alles gantz eitel! welche Worte denn auch obgedachter Gilimer gebrauchte/ nachdem er von Käyſers Juſtiniani General dem Belliſario gen Conſtantinopel gefänglich eingebracht/ und auf öffentlichem Platze/ allwo der Käyſer in groſſem Pracht nebſt ſeinen Gewaltigen ſich ſehen ließ/ geſtellet ward. Darum am beſten/ daß wir/ weil uns die Welt läſt/ ſie wieder zu ſolcher Zeit mit Freu-

den laſſen / alles Zeitliche getroſt aus dem Sinne ſchlagen und dencken:

Mein Gang geht ietzt fürüber/
O Welt/ was acht ich dein!
Der Himmel iſt mir lieber/
Da wil ich ziehen ein/
Und mich nicht viel beladen/
Weil ich wegfertig bin:
In GOttes Fried und Gnaden/
Fahr ich mit Freud dahin.

§. 5. Chriſtholden fielen bey dieſer angeführter erbaulicher Meditation noch dieſe Gedancken ein: Wie daß die Sinn-reichen Gelehrten zu einer Harffen / Lauten oder Cither / welche nicht geſchlagen wird / ſondern unberührt an der Wand hänget oder auf dem Tiſche liget / pflegen zu ſchreiben:

Non percuſſa ſilet.
Man kan nichts ſpüren/
Ohn anrühren.

Und vergleichen damit einen Chriſten / der ohne Creutz und Trübſal iſt / wenn ihn GOTT nicht angreiffet / und ſein Hertz den Creutz-Hammer berühret / ſo gibts auch den Klang und Schall eines

in

in Ohren GOttes lieblich-klingenden Gebets und Seufzens nicht von ſich. Vielleicht würde das Hertz des Cananäiſchen Weibleins nimmermehr als eine wol-und lieblich-klingende Harffe erſchollen ſeyn und dieſen Geſang und Klang haben von ſich gegeben: Ach HErr / du Sohn David / erbarm dich mein! wenn ſie GOTT durch das zugefügte ſchwere Haus-Creutz/ als dem rechten Stimm-Hammer/ nicht ſo hätte geſtimmet und berühret. Darum bleibts dabey: Noth lehrt beten.

§. 6. Unſere Hertzen ſind wie die Glocken / ſo nicht ehe ſchellen und gehört werden / biß GOtt mit dem Creutz-und Angſt-Klöppel darwiderſchlägt; Sie ſind wie die Orgel-Pfeiffen / ſie geben eher keinen Klang von ſich / biß die Angſt-Winde drein wehen und gehen. Wie denn ſolches der Prophet Eſaias klärlich bezeuget / ſagende: HERR/ wenn Trübſal da iſt / ſo ſuchet man dich / und wann du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich / Eſ. 26. 16. Es gehet uns auſſer dem Creutz / wie

einem Schiff bey ſtillem Wetter / welches ohne Wind nicht wol fortkommen kan. Wir bleiben auf den Sünden-Täcken ſtille ligen / biß GOTT einen Sturm-Wind der Trübſal erwecket / daß wir müſſen mit David ruffen und ſchreyen: Deine Fluthen rauſchen daher / daß hier eine Tieffen und da eine Tieffe brauſen / alle deine Waſſer Wogen und Wellen gehen über mich. Pſal. 42. 8. da erhebt ſich dann unſer Hertz-Schifflein mit ſeiner Andacht / wie die Arche Noa / die vom Waſſer der Sündflut in die Höhe getrieben ward.

Unſere Hertzen ſind gleich dem Weyhrauch / ſie laſſen nicht ehe den Geruch der wahren Andacht über ſich ſteigen / biß ſie GOTT mit dem Feuer der Trübſal anzündet. Wie ſagt David? Wann ich betrübt bin / ſo dencke ich an GOtt / wenn mein Hertz in Aengſten iſt / ſo rede ich. Ich ruffe zu GOtt / dem Allerhöchſten / zu GOtt / der meines Jammers ein Ende macht. Es iſt mit uns eben /

als mit den Weintrauben / die geben nicht ehe den lieblichen Reben-Safft von ſich/ biß ſie gekeltert werden. Unter der Creutz-Preſſe fangen an zu flieſſen viel brünſtige Seufzer aus unſerm Hertzen / viel andächtige Gebete aus dem Munde / viel heiſſe Thränen aus den Augen. Zwar wenn es uns wol gehet / betet auch wol der Mund/ aber es gehet ſelten von Hertzens-Grund. Wie das Eiſen ſich auſſer dem Feuer auch wol ſchlagen und beugen läſt; aber nicht ſo wol/ als wenn es glüend iſt; alſo lencket ſich ja wol das Hertz zu GOtt / auſſer dem Creutz/ aber nicht ſo wol/ als wenn es unter der Hitze der Anfechtung und Trübſal iſt; da heiſt es wol: **Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn / und wiſſen nicht wo aus noch ein / und finden weder Hülff noch Rath / ob wir gleich ſorgen früh und ſpat: So iſt das unſer Troſt allein** rc.

LXXXIII.

Andere merckwürdige Exempla/ daraus/ wie die Muſic allerdings eine ſonder- und wunderbare verborgene Krafft habe in Heilung/ ſo wol Leibes- als Gemüts-Kranckheiten; und ſolches ſonderlich aus der Probe derer/ ſo von der Tarantula gebiſſen worden/ erwieſen wird.

§. 1. Christhold/ der ſich bey der Betrachtung der Davidiſchen Harffen etwas lange aufgehalten/ fiel nachmals auf die erbauliche Meditation und Betrachtung der verwunderungs-würdigen Krafft/ ſo in der Muſic verborgen/ weil dieſelbe aus ſo vielen Operationibus und Würckungen jedermänniglichen unter die Augen leuchte. Und iſt allerdings kein Zweiffel/ daß der allweiſe Schöpffer ſelber dergleichen in die Muſic geleget/ daß nicht dadurch leibliche und verdrießliche Gemüts-Kranckheiten ſind curiret/ ſondern auch ſonſten in vielen anderen Dingen ſeltzame und wunderliche Effecte oder Würckungen obſerviret und angemercket worden.

§. 2. Es iſt auch dieſe herrliche Krafft denen Heyden nicht unbekannt geweſen / wie denn die Poëten gedichtet / als wenn Orpheus mit ſeiner Harffe / Wälder / Felſen und wilde Thiere nach ſich gezogen / das muß man aber alſo verſtehen / daß er nemlich die wilden und rohen Gemüter bey den wilden und viehiſchen Menſchen curiret und geändert habe. Es bezeuget dis auch der weiſe Heyde Plato in Tim. cap. 30. ſagende: Daß die Artzney-Kunſt die Seele durch den Leib; die Muſic aber den Leib durch die Seele curire, und Ficinus in Plat. Tim. wenn er ſchreibet: Daß vermittelſt muſicaliſcher Zuſammenſtimmungen etliche Kranckheiten ſo wol des Leibes als des Gemüts wunderbarlicher Weiſe curirt werden.

§. 3. Dieſe natürliche Krafft der Muſic haben auch wol verſtanden Strabo Lib. 1. c. 16. und Quintilianus Lib. 2. c. 3. welche dafür halten / daß ſie die Leibs-Kranckheiten zu curiren ſehr dienlich ſey; Jngleichen Macrobius, welcher vermeinet / daß ein Pfeiffer mit

 ſeinem

ſeinem Spielen / denjenigen / ſo von einer Viper gebiſſen worden / zu Hülffe kommen könte.

Dieſes bezeugen auch die Exempel. Homerus erzehlet / daß die Griechen diejenige Seuche / ſo in ihrem Lager graſſirte / durch die Muſic vertrieben.

§. 4. Iſmenias, der Thebaner / ſoll viel Boeotier, ſo am Lenden-Wehe darnieder gelegen / durch ſein ſüſſes Flöten-Pfeiffen wieder zur vorigen Geſundheit gebracht haben.

§. 5. Bey dem Capellâ eignet ſich die Muſic dieſe Krafft zu / wenn Sie alſo ſpricht: Ich habe offt bey leiblichen Kranckheiten ein ſchön Lied geſungen / und Patienten geſund gemacht.

(Græcorum Civitates, ait Martianus Capella (a) ſanxerunt, ut animorum, corporumq; morbi ad lyræ modulos curarentur.)

§. 6. Die Alten ſollen die Fieber und Wunden mit Geſängen curiret haben. Der

(a) Cit. Picinello Mundo Symbol. Lib. 3. c. 103. §. 301. p. 201.

Der Xenocrates hat den Waſſerſüchtigen mit dem Orgel-ſchlagen geholffen.

§. 7. Theophraſtus Ereſſius ſchreibet / daß man den Biß etlicher Viperen durch den Klang der Flöten und anderer Muſicaliſchen Inſtrumenten gar geſchicklich heilen können. Aſclepiades, der berühmte Artzt / hat dafür gehalten / daß man die Aberwitzigen und im Gehirn verrückten mit nichts beſſer wieder zum Verſtande / und voriger Geſundheit verhelffen könne ; als mit einer wolklingenden Muſic.

§. 8. Thales aus Creta hat die Peſtilentz mit der Zitter vertrieben / wovon viel beym Gellio Noct. Attic. zu leſen. (b)

§. 9. Nur das einige wird die gantze Sache klar machen / und ſoll billich den Curiöſen Leſer zum Beyfall bewegen / was man von dem Biße der Tarantulæ ſchreibet / daß wenn Sie jemand verletzet / Er nicht anders als mit und durch die Muſic könne wieder zurecht gebracht werden. Denn da iſt bekannt wie es in

(b) Vid. Majoragius in Orat, de Muſica.

in Apulien eine Art der Spinnen giebet / Tarantula, von der Stadt Tarento daſelbſt alſo genannt / ſo da Aſcher-Farb / theils auch ſchwartz ſind / haben theils weiſſe / theils grüne und rothe Flecken / im übrigen mit langen Beinen gleich denen Unſrigen verſehen / ziemlich groß / und führen einen ſchrecklichen Gifft bey ſich. Sie halten ſich im Felde / in den Gärten / im Korn und Hecken auf / werden ſie von jemand geſtoſſen oder angerühret / ſchlagen ſie ihren Gifft ein; Etliche meinen ſie haben Zähne / und geſchehe die Vergifftung durch einen Biß; andere halten dafür / ſie laſſen einen Tropffen fallen / der krieche / und durchdringe geſchwind Haut und Fleiſch und inficire das Geblüt und gantzen menſchlichen Leib / dadurch die Sinnen gleichfals ganz eingenom̃en werden. Solcher beygebrachter Gift ereignet ſeine Krafft nicht alſo bald wie der anderen Schlangen und Scorpionen / ſondern ligt etliche Monaten / ja auch wol ein gantzes Jahr gleichſam ſtille / hernach bricht er mit wunderlicher operation

aus;

aus; Etliche müſſen ſtets weinen; Etliche tantzen ſtets; etliche lachen immer; etliche müſſen fort lauffen und ſpringen/haben weder Tag noch Nacht Ruhe/und kömmt kein Schlaff in ihre Augen; theils verlieben ſich in rothe/grüne/weiſſe/blaue ꝛc. Farbe/uñ ſtellen ſich darbey an wie gantz thörichte und raſende Leute; müſſen auch/ wenn keine Hülffe kömmt/ bey ſolchen wunderlichen und närriſchen Bezeugungen und Geberden verſterben: und dieſer Affectus wird genannt Tarantiſmus, und läſſet ſich mit nichts anders curiren/als mit einer lieblichen / und zwar dem Affect übereinkommenden Muſic/daß nemlich jemand/ſo auf den Flöthen oder Cither wol ſpielen kan / muß geholt werden/ derſelbe muß anfangs gantz leiſe ſpielen/ alsdenn hört der Patient ein wenig/ als wenn er aus einem Schlaff erwachte/ wird der Thon ſtärcker/ſo macht ſich der Patiente auf die Beine/ und tantzet ſachte einher/drauf je hefftiger und hefftiger/und treibet es ſo lange biß er gantz ermüdet/das wird auch wol etliche Stunde

in

in etlichen Tagen continuiret / endlich bricht ein ſtarcker Schweiß aus / und wann dann darzu gute Medicamenta Sudorifera kommen / kan der Gifft ausgetrieben / und der Patient gerettet werden.

§. 10. Sonderlich iſt nachdencklich / daß wenn ein b durum angerühret wird / ſo ſoll der Patient greuliche Schmertzen empfinden. Wie dieſe Wunder-Cur geſchehe / wil ich mit des P. Athanaſii Kircheri Worten aus dem IV. Capitel ſeiner Phonurchia, denen Curioſen Gemütern zu gefallen / herſetzen / da er alſo davon ſchreibet: Dieweil die Saiten groſſe Krafft und Würckung haben nach ihrer Bewegung / auch die Lufft auf ſolche Art zu bewegen / und durch ſolche proportionirte und gleichmäßige wol-lautende Thonmiſchung eine dem Gemüt und Ohren lieblich-fallende Harmoni zu erwecken: ſo geſchiehet es / daß durch ſolchen wolklingenden Saiten-Thon / aus mancherley und proportionirter Saiten-Bewegung / auch die Lufft alſo beweget

wird;

wird; die durch imprimirte Thon-Bewegung gleich bewegte Lufft aber/ ſo in den Leib dringet/ durch die Verſtands- und Empfindungs-Krafft mit einer lieblichen Bewegung beſchäfftiget / die Lebens-Geiſter gleicher Weiſe beweget; ſolche dünn-gemachte und auseinander getriebene Lebens-Geiſter aber / die Fleiſch-Mäuſe und Lufft-Adern / wie auch die innerſten Fäſerlein / Netz und Häutlein / als worinnen die Lebens-Geiſter ſich am meiſten aufhalten/ auch gar angenehm afficiren und berühren. Indem nun ſolche Fäſerlein/ Häutlein und Muſculi, oder Fleiſch-Mäußlein das verborgene Gifft führen und in ſich halten/ auch innerlich die ſcharffe Feuchtigkeit / beiſſenden und Gall-ſüchtigen Humor haben; So geſchiehet es/ daß ſolche Feuchtigkeit mit dem bewegten und aufgerührten Gifft auseinander getrieben/ dünn gemacht / und durch die Erwärmung gleichſam kützlend / und die geſammte Fleiſch-Mäußlein zwickend und ropfend gemacht wird/ wodurch der Patient / als durch einen angeneh-

genehmen Kützel und Anreitzung/ zum Tantzen und Springen getrieben wird. Durch ſolches Tantzen und Springen nun wird der gantze Leib beweget/ ſamt denen enthaltenen Feuchtigkeiten: Auf ſolche ſtarcke Bewegung folget die Hitz und Erwärmung; auf dieſe Erwärmung/ des gantzen Leibes Ausdehnung und Eröffnung der Lufft-Löchlein/ durch welche Lufft-Löchlein nachgehends nothwendig die gifftige Winde und Feuchtigkeiten aushauchen und fahren. Wenn aber das Gifft alſo überhand genommen und eingewurtzelt/ daß es auf einmal durch ſolch Tantzen und Springen nicht kan ausgetrieben werden: So geſchichts doch allgemach/ daß alle Jahr durch ſolche Bewegung doch etwas weg gehet/ biß es endlich gar verzehret und vertrieben wird. Daß aber dem einem dieſes/ einem andern ein anderes Muſicaliſches Inſtrument angenehm und tauglich iſt/ das muß man der Eigenſchafft/ Natur und Complexion entweder dieſer Spinnen oder des Menſchen zuſchreiben. Denn die Melancholiſche/ oder die

von ſolchen Tarantulis geſtochen/ ſo ein gar dickes Gifft führen/ die werden mehr durch laut-ſchallende Paucken und Trommeln / auch andere dergleichen ſtarck-hallende inſtrumenta, als durch ſubtile Saiten beweget. Denn weil dieſer Humor und Feuchtigkeit gar dick und zähe / die Lebens-Geiſter aber nach der Eigenſchafft der Feuchtigkeit ſich richten: Als wird zu ſolcher Beweg-Zertreib- und Zertrennung eine groſſe Gewalt erfordert. Die Cholerici, Gallenſüchtige uñ Blutreiche aber werden durch Citharen/ Geigen/ Lauten/ ClaviCymbel und dergleichen lieblichen Inſtrumenten-Klang/ wegen der dünnen und leicht-beweglichen Lebens-Geiſter auch bald und leicht curirt. Wer ein mehrers hiervon wiſſen will / der leſe das oben allegirte IV. Capitul Phonurgiæ Kircheri. It. C. 97. Oper. Subciſiv. Cent. 3. Philippi Camerarij. Conf. Schaubühne Franciſci P. I. vom 672. biß 692. bl. Cardan. de ſubtil. Lib. 9. Scalig. Exercitat. 185. Joh. Porta Mag. Natur. Lib. 20. c. 21. Jac. Wecker. Lib. V. Se-

V. Secret. c. 10. Theatr. Vit. Hum. T. 5. L. XI. Tit. Muſica p. 812. Alex. ab Alex. in Genial. dier. Lib. 2. c. 17.

§. 11. Wir wollen die Probe zu beweiſen nur ein Exempel beyfügen eines von der Tarantula geſtochenen und auch durch die Muſic wieder curirten Menſchens. Robertus Santorus, ein Tarentiniſcher Edelmann hatte unvermerckt von der Tarantula einen Stich empfangen / darüber er faſt tödlich erkranckte / weil kein Artzt die Art ſeiner Kranckheit und Schwachheit wuſte zu erkennen / biß endlich ſeiner Aufwärter einem einfiel / wie der Handel an ihm ſelbſt beſchaffen war / der Herr müſte gewiß irgend von der Art Spinnen gebiſſen ſeyn worden; welche Muthmaſſung dem Medico ſelbſten nicht übel gefallen. Alſo fort wurde ein erfahrner Spielmann herbey geruffen / welcher dem ſchon mit dem Tode ringenden Patienten / allerhand gewöhnliche Tantz-Lieder an ſtatt der Sterb-Lieder vor- und aufſpielte; worauf der Patient / welcher bißher gantz unbeweglich

und faſt ſinnlos gelegen / allgemach / nachdem man ohngefähr eine ihm bequeme und dem Paroxyſmo gleichſtimmige Harmonie getroffen / die matten Glieder zu regen / und die Arme zu rühren / angefangen: bald darauf / als mit dem muſiciren fort gefahren wurde / ſich fein aufgerichtet / und im Bette ſitzend den Halß herum gewendet / uñ alſo deutlich genug ſeine an der Muſic empfindende Luſt an Tag gegeben. Folgends als der Lauteniſt noch friſcher geſpielet / hat er ſich auf die Füße gemacht / und hebt an zu hüpffen und zu ſpringen mit ſolcher Hefftigkeit / daß man ihn nicht erhalten können. Wodurch er denn endlich in einen groſſen Schweiß geraten / und dergeſtalt durch dis einige Mittel dem Tode ausm Rachen geriſſen worden. Faſt auf gleiche Weiſe wurde vorzeitē die Unſinnigkeit / ſo aus vergiftetem Geblüte herkam / und in Teutſchland gar gemein war / und man St Veits-Tantz nannte / durch der Trommeln und Pfeiffen-Schall curiret. Worvon das LXXXI. Capitul Cent. 2. Oper.

Subciſiv. Phil. Cam. kan geleſen werden.

§. 12. Zur Luſt wil ich / weil des Kircheri Buch nicht allen bekannt / oder es zum wenigſten nicht hat / dis Liedlein / ſo die Bauren daſelbſt bey ſolchen Tantz des Tarantiſmi zu ſingen pflegen / anhero ſetzen:

Non fu Taranta, ne fu Tarantella
Ma fu lo Vino della garratella,
Dove mozico, dill' amata, dove fu?
Ohime ſi fuſſe gamma, ohime Mamma, ohime!

h. c.

Non fuit Taranta, nec fuit Tarantula,
Sed fuit Vinum, quod in lagenula.
Ubi te momordit; dic amata ubi fuit?
Heu ſi fuiſſet crus, heu mater, mater heu! (a)

Herr Franciſci in ſeiner Schb. P. I. p. 681. ſetzet dieſe Liedlein / ſo die Muſicanten ſpielen / und alſo lauten:

Das iſt:

Ubi te momordit Tarantula?
Sub veſtimenti fimbria.

It

(c) D. Joh. Titius in ſeinen abgelegten Reden Serm. XVII. p. 208. ſqq. it. in Appendice p. 251.

It.
Ad mare me portetis,
Si vultis, ut me ſanetis.
Ad mare feſtinetis:
Sic me amat. Amata mea.
Ad mare, ad mare;
Dum vivam, debeo te amare.
Wo hat die Spinne dich geſtochen?
Sie iſt mir untern Rock gekrochen.

Das iſt:
Wolt ihr machen mich geſund?
Tragt mich an das Meer zur Stund/
Eilt! des Meers beliebte Wellen/
können mich zu frieden ſtellen.
Alſo liebt die Liebſte mich!
An das Meer/ans Meer wil ich!
Weil ich lebe wil ich üben/
An dir Liebſte/nichts als lieben.

§. 13. Chriſthold hatte bey dieſer Wunder=Cur derer von der Tarantula geſtochenen und wunderlich geheilten Patienten ſeine Andacht und nachfolgende Gedancken. Erſtlich fiel ihm bey/ wie der unter den Seinen berühmte und gelehrte Jeſuit Hieron. Drexelius, gewesner Hof=Prediger des Churfürſten in Bayern die Tarantulam gar

artlich vergleichet dem Teuffel/ welcher den Gifft der Ketzereyen auf unterſchiedliche Arten in die Kirche GOttes gebracht / und ſie dadurch gäntzlich inficiret und vergifftet hat. Hierbey gedachte Chriſthold/ das möchten doch wol die Herren Jeſuiter und Römiſch-Catholiſchen fein auf ſich appliciren/ denn da iſt ja aller Welt bekannt / wie ſie ihren Ketzer-Gifft und Irrthümer von Zeit zu Zeiten je mehr und mehr eingeführet und die gantze Chriſtliche Kirche damit inficiret und angeſtecket haben; biß endlich der ſelige Mann Gottes Lutherus kommen / und durch die wolklingende Muſic und Harffe des göttlichen Worts und Evangelii / denen höchſtgefährlichen ja in letzten Zügen ligenden Kirchen wiederum zu rechte geholffen. Es war ja die Kirche inficiret und über und über angeſteckt und eingenommen (1.) mit dem Gifft der Abgötterey / indem ſie dem Dreyeinigen GOTT / welcher allein anzubeten/ Matth. 4. nicht nur die Engel/ ſondern auch den Engeln die vermeinte

Heili-

Heiligen an die Seite ſetzten / (wie noch heutiges Tags bey ihnen geſchicht.) Vid. vorhergehende XLI. Andacht. §. 10.

§. 14. So war auch die Kirche durch das Pabſttum inficiret mit dem Gifft der blinden Unwiſſenheit. Siutemalen von den gifftigẽ Dünſten der menſchlichen Traditionen / Scholaſtiſchen Opinionen ihr Verſtand ſo verdüſtert und eingenommen / daß ſie dafür das Licht der göttlichen Wahrheit / oder Worts Gottes nicht ſehen vid. ſuprà l. d. §. 2. wolten noch konten.

§. 15. Hierzu kam (3.) der Gifft eines böſen und gottloſen Lebens; denn die Mönche herrſcheten/und waren auch Herren über alle Boßheit / ſo gar daß ſelbſt der Cardinal Bellarminus ſchreibet / daß zu Lutheri Zeiten kein Laſter zu erſinnen geweſen / das nicht im Schwange gegangen wäre. Vid. l. d. §. 14. Dieſer iſt darnach der von GOtt geſandte Muſicus geweſen / der mit ſeiner wol- und übereinſtimmigen Harffen des göttlichen Worts der todt-kranck-

ligenden Kirchen wieder aufgeholffen/ und Sie durch göttliche Gnad wunderlich curiret hat; indem er das was mit der H. Schrifft übereingeſtimmet behalten / das aber / was derſelben zu wider/als Seelmeſſen/Diebſtahl und Entziehung des Kelchs im Abendmahl / Anbetung der Heiligen/Feg-Feuer/ Ablaß-Krahm / Nonnen und Kloſter-Leben/ abgeſchafft.

§. 16. Lügen alſo ja die Papiſten/ wenn Sie uns andichten / wir hätten eine neue Kirche oder Religion gemacht; denn wir haben ja / nach ihren eignen Geſtändnis / das alte Wort GOttes zum Grunde unſerer Religion. Und ſo wenig als ein von der Tarantula geſtochener Menſch / ein neuer oder anderer Menſch wird / nach an ihm geſchebener und vollbrachter Cur ; Eben ſo wenig iſt dieſes eine neue andere Religion / wo die anklebenden und eingeſchlichenen Mißbräuche curiret und abgeſchaffet werden.

§. 17. Ein kluger Engeländer hat dieſe Sache in einer gar artigen Fabel

für-

fürgeſtellet. Er ſagt: Es lud ein Wirth viel Gäſte zu ſich/ſezte ihnen aber in Bechern und Schalen Gifft für / und nöthigte Sie / ſie ſolten eſſen: Die Gäſte ſagten: Man nehme erſt das Gifft weg/ ſo denn wollen wir gerne zu greiffen und eſſen. Da nun der Wirth den Gifft nicht weg ſchaffen / ſondern mit aller Gewalt die Gäſte da zu zwingen wolte/ ſo ſtunden Sie/damit Sie den Tod nicht freſſen möchten / auf und giengen weg. Wer war nun hier ſchuld an ihren weggehen! Gleiche Beſchaffenheit hatte es allerdings mit denen Lutheranern gehabt. Sie wären hertzlich gerne bey der Römiſchen Kirche geblieben / wenn man nur den Gifft der ſchändlichen Mißbräuche hätte abſchaffen wollen.

Nun GOtt ſey ewiges Lob! Die Cur iſt durch die Muſic und Harffe göttlichen Worts geſchehen. GOtt Lob und Danck! der nicht zu gab/daß ihr Schlund uns möcht fangen / wie ein Vogel des Stricks kömmt ab / iſt unſre Seele entgangen / Strick iſt entzwey und wir ſind frey / des HErrn Name ſteh uns

bey/ des GOttes Himmels und der Erden. (d)

§. 18. Christhold erinnerte ſich ferner: wie ein anderer Lehrer (e) der unſrigen die Tarantula gar ſchön als ein Bild der Sünden vorſtelle. Denn gleichwie der Menſch/ wenn er von dieſer Art der Spinnen geſtochen/ zwar anfänget zu lachen/ zu hüpffen und zu ſpringen; aber unterdeſſen kreucht der Gifft zum Hertzen/ und unter dem Lachen und Springen ſtirbt er dahin. Alſo iſt die Sünde dieſer Spinnen ſehr gleich/ wenn die einen Menſchen verwundet / iſt er offt gutes Muths / lachet / hüpffet/ ſinget und ſpringet / ſprechende: Ich hab wol mehr geſündiget/ und iſt mir nichts böſes widerfahren Syr. 5. 4. Aber unter ſolcher Freude tödte ſie die Menſchen Syr. 21. Hiervon ſind ſehr nachdencklich die Worte/

(d) Vid. D. Meyers Evangel. Erquickſtunden Dom. 21. p. Trinit p. m. 1392. ſqq.

(e) M. Nicolaus Röperus Hamb. in ſeinem helleuchtenden Spiegel der Liebe oder ad. Cantic. V. v. 2. p. 817.

Worte / welche GOtt der HErr redet Jer. 51. v. 39. Ich wil ſie mit ihrem Trincken in die Hitze ſetzen / und wil ſie truncken machen / daß ſie frölich werden / und einen ewigen Schlaff ſchlaffen / von dem ſie nimmermehr aufwachen ſollen / ſpricht der HErr. Solche ruchloſe und unbußfertige Sünder / ſo den von der hölliſchen Tarantula beygebrachten Sünden-Gifft nicht empfinden noch ſich davon durch das Saiten-Spiel des Göttlichen Worts curiren laſſen wollen / ſind gleich jenem thörichten Welt-Kinde zu Hamburg / von dem Scriver ſchreibet / (f) daß er ſich habe laſſen durch die Muſicanten an die Elbe pfeiffen und ſpielen / ſich darauf in dieſelbe mit Entſetzen der Anweſenden geſtürtzet / und ſchändlich erſäuffet:

Ach! fliehe doch des Teuffels Strick /
Die Wolluſt (als ein ſüſſer Gifft) kan einen Augenblick

Und

(f) Herrlichk. und Seel. der Kinder GOttes Part. II. Mariæ Heimſuch. p. 87.

Und länger nicht ergötzen/
Dafür wilſt du dein arme Seel/
Hernachmals in des Teuffels Höl/
Hin zur Vergeltung ſetzen?
Ja ſchöner Tauſch! ja wol gewagt/
Das bey den Teuffeln wird beklagt!

Wo du geheſt und ſteheſt/ laß dieſe Worte in deinen Ohren klingen/ welche eben aus den Vermahnungen Syrachs entlehnet: Flieh für der Sünde wie für einer Schlangen/ denn ſo du ihr zunahe kommeſt/ ſo ſticht ſie/ ihre Zähne ſind wie die Löwen-Zähne/ und tödten den Menſchen. Eine jegliche Sünde iſt wie ein ſcharff Schwerdt/ und verwundet das niemand heilen kan. Syr. 21. 2.

§. 19. Der Griechiſche Gülden-Mund/ Chryſoſtomus, (g) meldet von einer Art Schlangen/ welche von den Lateinern und Griechen Aſpis genannt wird/ daß wenn einer davon geſtochen wird/ ihm ſolches ſüß ankomme/ und ſanfft darauf einſchlaffe/ aber mitten unter dem ſüſſen Schlaffe krieche und dringe das

(g) In Cap. V. Matth.

das Gifft zum Hertzen und tödte ihn. So gehts mit dem Sünden-Biß und Gifft daher / welchen die hölliſche Schlange dem Menſchen beybringet / wie ſolches Jacobus artlich vorſtellet in den Worten: Wenn die Luſt empfangen hat / gebieret ſie die Sünde / die Sünde aber wenn ſie vollendet iſt / gebieret ſie den Tod. Wen der Teuffel einmal in Sünden-Schlaff gebracht / den ſchläffert er gewiß vollends ſo ein / daß er gar darinnen entſchläfft. Wie dort jenem ruchloſen Münche in Italien / Gunizo genannt / begegnet und widerfahren / davon in Pfeiffers Evangeliſchen Erquick-Stunden Dom. 2. Adv. p. m. 25. zu leſen. Darum Wache auf der du ſchläffeſt / und ſtehe auf von den Todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten Eph. 5. 14.

Wachauf / O Menſch! vom Sünden-Schlaff /
Ermuntre dich verlornes Schaaf /
Und beſſre bald dein Leben;
Wach auf / es iſt ſehr hohe Zeit /
Es kömmt heran die Ewigkeit /
Dir deinen Lohn zu geben /

Vielleicht

Vielleicht iſt heut der letzte Tag/
Wer weiß/ wie man noch ſterben mag?

§. 20. Der ſchon gelobte Herr D. Titius, geweſner Hochgräflicher Stolbergiſcher Cantzler / hat in ſeinen abgelegten Reden XVII. p. 208. ſq. gar artliche und ſchöne Gedancken / indem er ſagt: der Teuffel ſey eine Tarantula Scholaſtica, oder Schul-vergifftende und verderbende Tarantul; dann weil er weiß / daß der Grund des Regiments auf guter Erziehung der Jugend beruhe / ſo hänget er ſich an alle Wege und Stege ſeinen Gifft der Jugend einzuſchlagen / welcher ſich nicht allemal in continenti, ſondern wol nach etlichen Jahren erſt herfür thut; darunter gehöret das Venenum Socordiæ, das Venenum Inobedientiæ, & petulantiæ; das Venenum φιλαυτίας; h. e. das Gifft der Faulheit / das Gifft des Ungehorſams und Boßheit / das Gifft der Eigen-Liebe. Die Juriſten pflegen zu ſchertzen: Ihre Studenten wären offt im erſten Jahre Doctores, im andern Licentiati, im dritten Candidati, im

vierten

virten Studioſi, und fingen erſt recht an. Ferner ereignet ſich Venenum Sodalitii & compotationis, das Gifft luſtiger Converſation und Sauff-Compagnie, Venenum Amoris, das Liebes-Gifft: Zu Salamanca in Spanien hat ein Studioſus ſich einsmals aufgehalten / und immer ein hundert Thaler nach dem andern gefordert; der Vater wil wiſſen / was er mit ſo vielem Gelde mache / ſo ſchreibet der Sohn zurücke / es würde alles wol angelegt / dann er verzehrte es Con Prudenza, er hatte aber eine Dame gehabt / die Prudenza oder Prudentia geheiſſen / mit derſelben hatte er das Geld verthan / hat ſie endlich mit nacher Hauſe / dem Beutel aber leer vom Gelde / und den Kopff ledig von Künſten mitgebracht. Alles vorgeſchriebene Gifft wird nicht beſſer, als per Informationem, admonitionem & Dehortationem Præceptorum curiret. Wenn dieſe Muſic ein Schüler oder Studioſus ins Hertz läſſet / und derſelben Gehör gibt / ſo kan er von ſolchem Tarantiſ-

mo

mo erlediget / und dafür præſerviret werden. Biß hieher Titius.

§. 21. Gar eine erbauliche Deutung führet auch bey der Tarantul ein anderer berühmter Prediger (h) da er ſchreibet: Zuvergleichen ſind dieſer Wunder-Spinnen / die betrübten kummerhafftigen Gedancken der Menſchen / die ſie öffters haben und führen / wann ſie die Hitze der Anfechtung trifft / und ſie mit mancherley Unglück belegt werden. Da ſorgen ſie / da grämen ſie ſich aufs höchſte. Und ſolche kummerhafftige Gedancken plagen ſie öffters gar ſehr / daß ſie am Leibe abnehmen / vertrocknen / in Melancholey gerathen / auch wo nicht bey Zeiten Mittel gebraucht werden / wol gar den Tod davon haben. Hierwieder iſt nun kein beſſer Mittel / als das liebe Wort GOttes / welches als eine liebliche Muſic und Cither ſolcher bekümmerten Leute Hertz erfreuen muß. Wenn ich in Nöthen bet und ſing / ſo wird mein Hertz

(h) Johann. Mollerus in Allegoriis Profano-Sacr. Cap. I. §. XI. num. 2. p. m. 9. Part. I.

Hertz recht guter Ding. Und wenn dieſes ſolcher betrübten Leute Troſt nicht wäre/ würden ſie in ihrem Elende vergehen müſſen. Pſalm. 119. 92. Wenn nun ihnen ſolches liebliche Troſt-Wort fürgehalten wird/ ſo müſſen die betrübte Gedancken weichen/ das Hertz wird geſtillet / und werden ſolche wieder frölich / freudig und gleichſam lebendig / denn das Wort GOttes iſt unſers Hertzens Freud und Troſt. Jer. 19. 16.

LXXXIV.

Von eben der Materie, oder ein ander merckwürdiges Exempel / einer fürnehmen Frauen zu Rohan / die ſich durch nichts anders / als Muſic curiret ; It. Ob noch heutigs Tags dergleichen geſchehen könne. It. Daß die Muſic ſonderlich viel vermag in Gemüts-Kranckheiten und zur deſſen diſpoſition; etliche Exempla davon.

§. 1. Maecherlich iſt dieſe Hiſtorie/ welche ein Autor des Spectaculi Hiſtorici Cent. I. n. 67. alſo anführet/ vielleicht aus des Happel. Volum. IV.

P. II. p. 51. genommen / ſo daſelbſt alſo lautet. Eine fürnehme Frau zu Rohan / die man du Parreau nennet/ war alſo geartet / daß ſie in allen ihren Kranckheiten / Wunden / Geburts-Stunden ꝛc. keine eintzige Medicin gebrauchte / ſondern an ſtatt derſelben behalff ſie ſich mit dem Klang der Flöten/ Trommeln und Schalmeyen / welche Inſtrumenten ſie ihre Medicin nennete. Als ſie einsmals in ihrem hohen Alter von der Gicht hart angegriffen ward / und abſonderlich in dem einen Knie groſſe Schmertzen empfand / da befahl ſie ihrem Spielmann eine Courante zu ſpielen / welcher darauf ſein beſtes thäte / und unaufhörlich auf ſeiner Trommel ſchlug und auf der Flöten ſpielte / daß er endlich ſeine Kräffte drüber verlohr / und gantz matt zur Erden fiel ; Indem aber die Frau den Muſicaliſchen Klang nicht mehr hörte/ und die Umſtehende geſchäfftig waren dem ohnmächtigen Spielmann wieder zurecht zu helffen / da geſtunde ſie / daß ſie in währender Zeit ſolche Schmertzen

empfun-

empfunden / daß ſie von dergleichen ihr Lebenlang nicht angegriffen worden. Nachdem nun der Spielmann mit niedlichen Speiſen und einem guten Trunck Weins wiederum erquicket / da nahm er ſeine Inſtrumenta aufs neue zur Hand / und ſpielte / da dann alsbald die Patientin auch wieder Linderung der Schmertzen empfunden. Der Louys Guyon hat dieſer Action ſelber beygewohnt / und bezeuget / daß ermeldte Frau durch dieſes Mittel ihr Leben auf 106. Jahr erſtrecket habe / und wie wir im vorhergehenden Capitul unterſchiedliche Autores und Völcker / die ſich in Heilung der Kranckheiten der Muſic befliſſen / angeführt haben / alſo iſt noch hier zu gedencken / wie der Terpander und Arion ſollen durch ihre muſicaliſche Geſänge ihre Bürger von den ſchwereſten Kranckheiten curiret haben.

§. 2. Es hat auch der Joh. Baptiſta Porta vorgegeben / als wenn durch die Muſic alle Kranckheiten der Menſchen könten geheilet werden / wenn man

nemlich eine Pfeiffe machte von dem Holtz ſolcher Planeten / die der Kranckheit widerſtünden / welche Meinung aber von dem berühmten Kirchero in ſeiner Muſurg. Lib. IX. c. 8. refutiret oder widerleget worden. Wiewol der von denen Medicis ſelbſten hochgehaltene und berühmte Medicus, Rodericus à Caſtro, in ſeinem Medico Politico Lib. IV. Cap. 14. & 15. mit ſehr vielen und ſtattlichen Beweiß-Gründen wil darthun / daß noch heutiges Tages die Muſic in der Krancken Cur nicht weniger nützlich als verſtändig und klüglich könte gebraucht werden. Ich aber laſſe dis denen Medicis zu entſcheiden.

§. 3. Ob man nun zwar nicht wol läugnen kan / daß vor dieſem und bey etlichen Völckern die Kranckheiten mögen mit Harmoniſcher Muſic ſeyn vertrieben worden / (und müſſen wir ſolche Curen billich mit zu denen Sympathetiſchen rechnen / die ietzo ſehr gemein werden wollen) wiewol ich dieſes denen Judiciis der Herren Medicorum billich überlaſſe:

§. 4.

§. 4. So weiß man doch ietziger Zeit nicht dergleichen Exempel / daß ſolche Muſic-Curen vorgenommen würden: Man würde auch den jenigen für einen abſcheulichen Thoren halten / der ſich einer ſolchen Cur unterſtehen wolte: was aber das Gemüt des Menſchen anbelangt/da ſagt man allerdings / daß die Muſic darzu kräfftig und mächtig ſey/ und viel böſe Melancholia vertreiben könne/denn da iſt gewiß / daß die edle Muſic ſolche Krafft hat / daß wenn ſie der Muſicus oder Sänger nach dem Temperament oder Complexion des Menſchen einrichtet / er viel Verwunderungs-würdige Dinge damit ausrichten kan. Dannenhero ſchreibet Caſſiodorus (a) Lib. 2. Var. c. 40. Muſica triſtitiam noxiam jucundat, tumidos furores attenuat, cruentam ſævitiam efficit blandam, excitat ignaviam ſoporantemq; languorem, Vigilantibus reddit ſaluberrimam quietem, ſanat mentis tædium, bonis cogi-

(a) Cit. Picinello Mund. Symbol, Lib. 3. c. 103. §. 301. p. 201.

cogitationibus ſemper adverſum. i. e. Die Muſic verſüſſet die ſchädliche Traurigkeit; Sie vertreibet die tumme Unſinnigkeit; die Blutdürstige Grauſamkeit verwandelt Sie in Freundlichkeit; Die Faulheit und Schlaff-Sucht muntert ſie auf; Den Wachſamen gibt Sie eine geſunde Ruhe. Sie nim̃t weg die Verdrießlichkeit des Gemüts / welche allzeit guten Gedancken zu wider iſt.

§. 5. Der ſchon gelobte Happelius Vol. IV. Part. II. p. 51. führet folgendes Exempel an: Eine junge Tugendſame und ziemlich ſchöne Dame / des Marquis von Gveret in Lymoſin Gemahlin / geriethe durch die Zeitung / ſo man ihr brachte / als wann ihr Gemahl ſich zu anderen Weibern hielte / in ſolche Raſerey / daß ſie ſich alle Augenblick bald ins Feuer / bald aus dem Fenſter / bald in das beym Haus ſtehende Waſſer / aus welchem man ſie ſchon zum andernmal gerettet hatte / ſtürtzen wolte. Dannenhero wurden ihr gewiſſe Perſonen / als Wächter zugeordnet. Alle

Medici

Medici verſtummeten an dieſem Accident mit ihrer Wiſſenſchafft / kein einziger wuſte ein Hülff-reiches Mittel zu erſinnen: Endlich kam ein Capuciner-Münch / und ſammlete Allmoſen / welcher / nachdem er Nachricht hatte von der Kranckheit dieſer Frauen erlanget / Ordre gab / daß man alſobald einen Lauten-ſchläger herbey ſchaffen ſolte. Dieſem gab er Unterricht / wie er nur stets um und bey ihr ſeyn / in der Nacht auch einige Lieder vor ihrem Bette ſingen ſolte. Als dieſe Cur kaum 3. Monat continuiret worden / da kam die Junge Frau / zu groſſer Freude ihres Gemahls / gäntzlich wieder zu recht / und hat Sie hernachmals von dieſer Kranckheit keinen Anſtoß mehr erlitten.

§. 6. Philippus Camerarius Cent. III. Cap. 97. Op. Subciſ. erzehlet folgende Geſchicht: Als Pythagoras einmal etliche volle muthwillige Leute antraff / die ein Pfeiffer durch ſeine Phrygiſche Melodey aus Narren gar unſinnig machte; befahl er demſelben / er ſolte den Phrygiſchen Geſang veränderen /

und einen Doriſchen und ernſthafften ſpielen. Als ſolches geſchehen / ſind die Unſinnige und raſende bald in ſich gegangen/und klüger worden / dergeſtalt daß ſie als Schamroth ihre Kräntze von ſich geworffen/und gantz beſcheiden und ſtill nach Hauſe gegangen.

§. 7. Eine Geſchichte erzehlet Galenus Lib. V. Dogm. Hippocratis & Platonis mit denen Worten Poſſidonij des Welt-weiſen/ indem er ſaget: Als Damon, der Mileſier, zu einem Pfeiffer kommen / welcher mit ſeinen Pfeiffen etliche trunckene Jünglinge gantz unſinnig machte: hat er befohlen / Er ſolte eine Doriſche Melodey ſpielen/wodurch jene begütiget und geſtillet worden.

§. 8. Dannenhero der ſelige Mann Gottes Lutherus die Muſic ungemein rühmet und heraus ſtreichet in ſeinen Tiſch-Reden Cap. 68. (b) da er ſpricht: Der ſchönſten und herrlichſten Gaben GOttes

(b) Cit. D. Joh. Oleario in ſeinem Hand-Buch Part. I. Art. 105. von der Muſic p. m. 1524. ſq.

GOttes eine iſt die Muſica / der iſt der Satan ſehr feind / damit man viel Anfechtung und böſe Gedancken vertreibet / der Teuffel verharret ihr nicht. Muſica iſt der beſten Künſten eine / Sie iſt das Labſal einem betrübten Menſchen / dadurch das Hertz wieder zu frieden / erquicket und erfriſcht wird; Sie iſt eine Zuchtmeiſterin / ſo die Leute gelinder und ſanfftmütiger / ſittſamer und vernünfftiger macht. Sie erinnert uns der Freude des ewigen Lebens. Muſicam hab ich allzeit lieb gehabt. Wer dieſe Kunſt kan / der iſt guter Art / zu allen geſchikt. Sie iſt eine ſchöne herrliche Gabe Gottes / und nahe der Theologie. Ich wolte mich meiner geringen Muſica nicht um was groſſes verzeihen. Die Jugend ſoll man ſtets zu dieſer Kunſt gewehnen / denn ſie macht feine geſchickte Leute. Singen iſt die beſte Kunſt und Ubung / es hat nichts zu thun mit der Welt. Und fol. 537. Wer die Muſicam verachtet / wie denn alle Schwermer thun / mit dem bin ich nicht zu frieden. Denn ſie iſt eine Gabe und

Geſchenck GOttes/ vertreibt den Teufel/ und macht die Leute frölich. Man vergiſt dabey alles Zorns/ und Unkeuſchheit/ Hoffart/ und andere Laſter. Ich gebe nach der Theologie der Muſica den nechſten Locum und höchſte Ehre/ und man ſiehet/ wie David und alle Heiligen ihre Gottſelige Gedancken in Verſe/ Reime und Geſänge gebracht haben. (c)

LXXXV.

Von voriger Materie/ wie viel die Muſica zur diſpoſition des Gemüts vermöge/ und was für andere Verſwunderungs-würdige Operationes oder Würckungen/ Sie auch in anderen vielen Dingen habe/ wird mit vielen Exempeln/ wie auch der täglichen Erfahrung und Praxi erwieſen/ und zwar daß ſie den böſen Feind und Melancholey vertreibe/ und alſo ein herrliches Mittel wider die geiſtlichen Anfechtungen des Satans ſey.

§. 1. WEs Chriſthold bißhero Meditationes über die wunderbare Würckung der Muſic ſo wol in Leibes

(c) Vid. Tom. 8. Jenenſ. Germ. fol. 356, T. 2. f. 461.

bes als Gemüts-Kranckheiten gehabt/ wurde von ihm einem ſeiner werthē und treuen Freunde bey vorgefallenen Diſcurs von ſeinem Vorhaben des berühmten Musici und geweſenen Reichs Gräfl. Promnitz: Capell-Muſic beſtalten Dirigenten und Cantoris der Stadt Sorau herrlicher Tractat/nemlich Hiſtoriſche Beſchreibung der Sing- und Kling-Kunſt etc. communiciret; darinnen er nicht nur vorher erwieſene Krafft und Würckung der Muſic in Vertreibung der Kranckheiten mit theils von uns angeführten Exempeln und anderen argumenten probiret/ ſondern auch/ da er im XIV. Capitul gedachten Buchs vom End-Zweck und mancherley Gebräuchen der Muſic handelt/ noch viel andere unterſchiedliche Operationes und Würckungen derſelben vorſtellet; welcher Methode wir anitzo in etlichen wollen folgen/ und zu ſeinen Exempeln noch viel andere rare und Denckwürdige beytragen.

§. 2. Gelobter Autor ſetzet/ wie die Muſic von den Alten gebraucht worden/

den/den böſen Feind zu verjagen/wie aus dem angeführten Exempel Sauls dargethan worden. Es erzehlet Herdion in dem dritten Theil Hiſtor. Eccleſiaſticæ Lib. II. Cap. VII. daß als die Sachſen und Picten wider die Britannier zu Felde gezogen/ ihr Feld-Prediger/ſo ein Teutſcher Biſchoff geweſen/ ſeine Zuverſicht nicht auf die Schwerdter und Waffen geſetzet/ ſondern einen ſolchen Befehl gegeben/ daß ſo bald er würde anfangen Halleluja zu ſingen/ ihm das gantze Heer nachſingen ſolte. Als nun ſolches geſchehen/ ſind die Feinde dermaſſen erſchrocken/ daß ſie alsbald die Flucht gegeben. Alſo wenn es ſich begiebet/ daß wir mit dem böſen Feind ſtreiten ſollen/ ſo iſt kein beſſers Mittel ſelbigen zu verjagen/ als wenn wir Halleluja ſingen (a)

§. 3. Dannenhero ſagt der geiſtreiche Theologus, D. Lütkemann in ſeiner Harffe von 10. Saiten p. 564. Gott loben mit dem inwendigen Harffen-Klang/ iſt ein recht Engliſch Amt. „

Damit

(a) Lamp. Alard. de Muſic Vet. c. 16.

Damit lockt man die Engel/ damit „
vertreibt man den Satan; damit er- „
weckt man Andacht/ man erfreuet „
und erleuchtet die Seele. Und die him̃- „
liſche Gnade geuſt ſich über uns aus. „
Wilſtu das Paradiß in dir ſchme- „
cken/ſo ergib dich dem Lobe Gottes. ꝛc.
Kan demnach ein Angefochtener un̄ mit
Schwermut und Traurigkeit von Sa-
tan an-überfallener Chriſt ſolche feu-
rige Pfeile des Böſewichts nicht beſſer
als durchs Gebet/ Lieder und Pſalmen
ausſchlagen und abwenden. Denn wie
die Vögel durch einē Schuß und Stein-
wurff von den Bäumen verjaget/ und
die Nebel von dem Wind verwehet wer-
den: Alſo wird Schwermut und der
hölliſche Trauer-Geiſt/ſo ſie verurſacht/
durch Muſic und geiſtliche Lieder ver-
trieben. Denn laß es ſeyn/daß die trau-
rigen Gedancken/ wie lauter ſchwartze
Vögel auf deinem Hertzen ſitzen und daſ-
ſelbe behacken; Laß ſeyn/ daß Schwer-
mut/ wie ein Nebel dein Gemüt über-
zogen; machſt du nur ein Geſchrey dei-
nes Hertzens durch den Mund/ und ſin-
geſt

geſt geiſtliche liebliche Lieder / ſo wirſtu ſehen/wie alle Betrübnis weichen / und der Heil. Geiſt / als der rechte Gnaden-Wind / welcher ſolche Geſänge und Lieder herfürbringt / den Nebel der Traurigkeit vertreiben werde.

§. 4. Dannenhero wenn Lutherus geiſtliche Anfechtung hatte/pflegte er zu ſagen : kommet/laſt uns ein geiſtliches Lied ſingen zur Verachtung des Teuffels. Als Zeit währenden Reichs-Tages zu Augſpurg/ derſelbe auf dem Schloſſe zu Coburg unter anderen teufliſchen Verſuchungen / einmal zur Nacht drey brennende Fackeln in ſeine Schlaff-Kammer hinein fliehen ſahe: Iſt er hefftig darüber erſchrocken. Da er aber wieder zu ſich ſelbſten kam / ſagte er zu den Umſtehenden:kommet/laſt uns dem Teuffel zum Verdruß das mit 4. Stimmen Componirte De Profundis, oder Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir etc. ſingen. Daher er dann auch anderen Betrübten dergleichen Rath mitgetheilet / wie zu leſen in dem VI. Jeniſchen teutſchen

teutſchen Theil/ und oben cap. 54. ein Exempel angeführet worden.

§. 5. Der gelehrte Beroaldus ſaget: Die Muſic benimt den Traurigen den Kummer/den Frölichen macht Sie noch frölicher/ den Gottsfürchtigen zum Lobe GOttes bereiter.

Darum gelobter Muſicus der Printz auf die XV. Verwunderungs-würdige Operationes oder Würckungen und Nutzen der Muſic und Lieder anführet/ darunter ſonderlich ſind, (1) den böſen Feind zu verjagen/ und die Melancholey und Traurigkeit zu vertreiben. (2) Die Gemüter zu formiren/und ſie geſchlacht und wol gemäßiget zu machen. (3) eine inbrünſtige Andacht zu erwecken. (4) die Süſſigkeit des ewigen Lebens vorzuſtellen. (5) eine wütende Unſinnigkeit ſo wol zu erwecken/ als auch zu ſtillen. (6) Die Gemüter zum Streit und Tapfferkeit zu animiren. (7) Die Rebellion oder entſtandene Auffruhr zu ſtillen. (8) Die heroiſchen Ungeſtümmigkeiten/ ſo bißweilen tapffere Helden zu unrechter Zeit überfallen/ zu ſtillen und

zu

zu beſänfftigen. (9) Die liebloſen und unbarmhertzigen zur Liebe/Sanfftmut und Barmhertzigkeit zu bewegen. (10) Die Kranckheiten zu vertreiben. (11) Morgens- und Abends-Andacht zu erwecken. (12) Die Gemüter und Hertzen frölich zu machen. (13) Allerhand Kümmernis: ſonderlich die zugeſtoſſene Traurigkeit beym Abſterben der Seinigen zu vertreiben/ ja Freud im Tode zu erwecken. (14) Die Laſt der Arbeit zu mindern und zu verſüſſen. (15) Die kleinen Kinder damit einzuwiegen/und ihnen einen ſüſſen Schlaff beyzubringen. Wie nun gelobter Autor mit vielen Exempeln ſolches erweiſet; Alſo wollen wir nebſt Seinen es noch mit andern raren und merckwürdigen Exempeln darthun und erweiſen/ und noch eine und andere Stücke/ſo viel dieſer erſte Theil leidet/ an- und ausführen/ ſonderlich jetzo Exempel frommer Hertzen und angefochtenen Seelen/ſo den Teufel mit ſeinen feurigen Anfechtungs-Pfeilen durch andächtiges Gebet/Singen/ Muſic und Lieder glücklich überwunden/und von ſich getrieben.

LXXXVI.

Wie fromme angefochtene Herzen den Teuffel/welcher ihnen mit den Pfeilen geiſtlicher Anfechtungen hart und unbeſchreiblich zugeſetzet/durch Beten/Singen und geiſtlicher Lieder Andacht endlich glücklich überwunden.

§. 1. Nachdem Chriſthold ſich entſchloſſen / in dieſem Capitul frommer angefochtenen Seelen Exempel anzuführen/ſo hält er für höchſtnöthig/vor allen die ſchöne Beſchreibung ſolcher geiſtlichen Anfechtungen aus des geiſtreichen berühmten Predigers/ Hrn. Scrivers Seelen-labenden Seelen-Schatz (a) beyzuſetzen: Die geiſtlichen Anfechtungen ſind das ſchwerſte Creutz/und die gröſte Trübſal/damit der gerechte / heilige / weiſe und gütige GOtt ſeine Gläubigen heimzuſuchen und zu belegen pfleget/ dadurch zu forderſt ihre Seele hart mitgenommen / und mit Empfindung göttlichen Zorns und Krafft der Sünden mit Höllen-Angſt/Finſternüſſen/Furcht/Schre-

(a) Part. IV. Conc. XII. §. 8. p. m. 821.

cken / Schwermut / Traurigkeit / Verzweiffelungs und andern erſchrecklichen Gedancken und Einfällen erfüllet und gequälet / und folgends der Leib auch an allen Kräfften geſchwächet und ausgemergelt wird / welche jedoch durch des Höchſten Regierung zu ſeinen Ehren / und denen Angefochtenen zur Züchtigung / zur Prüffung / zur Läuterung / anderen aber zur Erbauung dienen müſſen.

§. 2. Dieſe Worte ſind uns um ſo viel deſto merckwürdiger / weil ſie zugleich mit andeuten eines von denen gemeinſten ſymptomatibus und zufälligen Dingen derer Anfechtungen / nemlich die Melancholey und Schwermut / zu welchen aber auch annoch eines zu ſetzen iſt / nemlich die Verwirrung derer Sinne / und Verrückung der Vernunfft / da der angefochtene Menſch ihm wunderliche Einbildungen machet / hernach auch ungereimte / ungleiche / offt auch böſe / ſündliche ja GOttes läſterliche Worte / Geberden und Wercke vorbringet und vernimmt / und gefährlich zu wüten

wüten und zu toben anhebt. Denn ob gleich dieſer Zuſtand (GOtt Lob) ſich nicht eben bey allen Angefochten ereignet / ſo findet er ſich doch bey manchem und etwan im geringen gradu. (b)

§. 3. Hierbey iſt demnach zu wiſſen/ daß die Geiſtlichen Anfechtungen das gröſte ſchwerſte Creutz und die allergröſte Trübſal der Glaubigen ſeyn/ worinnen alle diejenigen/die nur etwas davon geſchmecket und erfahren/ werden leichtlich Beyfall geben.

§. 4. Herr Lutherus ſchreibet an einem Ort: (c) Das äuſſerliche Leiden der Chriſten iſt nur Kinder-Werck/ und nur das A B C. von ihrem Leiden und Elend/ daß ſie die Welt verfolget/verjagt. Aber das dringet durch / die Angſt und Wehe/die ſie im Hertzen tragen für Gottes Zorn / und fürchten des ewigen Todes / daß ſie nicht Geſellen werden der

 Teuffel

(b) Vid. Dn. Zachariæ Brendelii Doct. Med. Epiſtola ad Dn. M. Avianum in hujus Praxi Theol. Part. II. in fin. & D. Chriſt. Chemnit. Diſp. de Tentat. Spirit. Th. V. ſq. p. 13. ſq.

(c) Tom. V. Jenenſ. in 1. Cor. 15. f. 227. a. T. Altenb. VI. f. 283 Comment. in 1. Cor. 15. 19.

Teuffel im Abgrund der Höllen / und li-
get ihnen Tag und Nacht auf dem Her-
tzen / müſſen damit kämpffen / daß ſie
möchten blutigen Schweiß ſchwitzen /
daß ich viel lieber ein Jahr lang wolte
im Kercker ligen / Hunger und Durſt
leiden / denn einen Tag ſolche Höllen-
Angſt ausſtehen vom Himmel. Und an-
derſtwo: (d) Es iſt noch das geringſte
Leiden / welches der Teuffel durch die
Welt auf uns treibet / ſo die Chriſten-
heit äuſſerlich und mit leiblichen Waf-
fen angreiffet / als Schwerdt / Kercker /
Beraubung Guts und Leibs darzu; aber
das iſt viel ſchwerer / ſo er inwendig
ſelbſt treibet / da er die Hertzen angreifft /
martert und plaget / mit ſeinen
feurigen Pfeilen / das iſt mit Schre-
cken und Angſt der Sünde und Gottes
Zorns / da er dem Menſchen / der da ſonſt
blöde und furchſam iſt / ein Trüncklein
ſchencket / nicht von bitter Wermut und
Galle / ſondern das da heiſt Höllen-
Angſt / und in ein Bad führet / da er li-
get / wie in einem glüenden Ofen / daß
ihm

(d) T. VII. Jen. in Pſ. f. 326. a.

ihm das Hertz zerſchmelzen möchte/ wie er Chriſto ſelbſt thäte im Garten / daß Er muſte mildiglich Blut ſchwitzen. Das iſt erſt das rechte Leiden / welches alle Marter und Leiden übertrifft / da ihm die Chriſten müſſen herhalten/ und durch die Spieſſe lauffen. S. Paulus klagt / daß er täglich ſterbe / und eitel Tödtung an ſeinem Leibe fühle / daß ein ſolcher ſolte lieber alle leibliche Marter und Tö-de leiden : Und nochmals : (e) Ich ha-be mich offt in meinen Anfechtungen verwundert/ ob ich auch noch irgend ein Bißlein von meinem Hertzen in mei-nem Leibe hätte/ ein ſolcher Mörder iſt der Teuffel. Ich habe wol verſucht/ was der Teuffel für ein Geſell iſt/ er hat mir offt ſo hart zugeſetzt / daß ich nicht ge-wuſt habe ob ich todt oder lebendig wä-re. Der Teuffel iſt ein rechter Todſchlä-ger/ er hat mich offt geplaget / daß ich mich in meinen Anfechtungen verwun-dert habe / ob ich noch ein bißlein Ge-hirns in meinem Haupt hätte. Der al-

 te

(e) In Tiſch-Reden Cap. 26. von Anfechtun-gen fol. 224. a. Cap. Schererz.

te Herr Mattheſius (f) ſchreibet : Es thut zwar weh / äuſſerliche Kranckheit/ Verfolgung und Ungemach / aber iſt nur ein lauterer Schertz gegen den inwendigen Anfechtungen und Schrecken / ſo viel die Seele edler iſt / als der Leib. Eine Perſon/(ſchreibet ein erfahrner Theologus) die lange Zeit in ſchweren Anfechtungen u. Kum̃er des Gewiſſens ausdauren müſſen / ſprach auf eine Zeit : Ach ! wenn mir doch der liebe GOtt entweder alle mein Haab und Gut nehme/ich wolte im bloßen Hembde herum gehen / und mein Brod bettlen / oder lieſſe mich eine gantze Meile durchs Feuer lauffen/oder hundert Meilen im Waſſer ſchwimmen / ſo dächte ich ſolches eher zu erdulten / als ſolche Angſt und Anfechtung meiner Seelen. Welche Perſon/thut er hinzu/gleichwol hernach von GOTT wieder erfreuet worden / wie denn auch ſolches Leiden aus nachfolgendem Exempel erhellet.

LXXXVII.

(f) Spec. Tentat. Part. IV. c. 1. p. 5.

LXXXVII.

Exempel einer fürnehmen Weibes-Perſon/ C. A. W. gebohrne H. des ſeligen Herrn L. A. W. Hoch-Fürſtl. Conſiſtorial-Aſſeſſoris zu N. dazumal geweſenen/ nunmehro auch ſeligen Frau Eheliebſtin/ welche im Jahr 1679. ohngeſehr um Martini in eine ſchwere geiſtliche Anfechtung/durch göttl. Verhängnis/gerathen/ und im Jahr Chriſti 1681. um Johannis durch GOttes Gnade daraus wunderbarlich wieder errettet worden/ wie hiervon ihr ſelbſt eigenes ſchrifftliches Bekäntnis un̄ Bericht zeiget. Dabey ſonderlich merckwürdig/ wie der Teuffel der Angefochtenen im Anfang der Anfechtung ein Neu-Jahrs-Lied gantz umkehren/ und ſolches bey ihr in Läſter-Worte verwandeln wollen. It. wie er ihr grauſame Gedancken einſtē bey den Geſangs-Worten: Wenn ich in Nöthen bet und ſing ꝛc. eingegeben; doch aber bey dem Stadt-Pfeiffer frühmorgens geſchehenen abblaſen des Lieds vom Kirch-Thurn: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr/ völlig der Anfechtung befreyet worden.

§. 1. NAchdieweil etliche vornehme Herren Geiſtliche * mich erſuchet/

 meine

* Es hat die nunmehro ſel. Fr. Licent. ſonderlich ihre Anfechtung in offentl. Druck zu geben/ nebenſt andern erſucht Hr. Heinrich Matthias von Brocken SS. Th. D. Ober-Hof-Pr. u. Superint. zu Altenburg; dazumal Paſtor zu Magdeburg. It. Hr. Georg Götze/ Theol. Jenenſ. welcher nunmehro A. 1699. daſelbſt Tods verblichen.

meine durchs GOttes Gnade überſtandene Schwermut und hohe Geiſtliche Anfechtung / ſo ſich um Martini 1679. angefangen / und von welcher mich der barmhertzige GOTT um Johannis 1681. wunderbarlich errettet / zu Papier zu bringen / ſo iſt in Einfalt / wie es ſich in der That und Warheit alſo verhalten / und zugetragen / folgends zu berichten. Es hat neimlich zwey Jahr vorher / ehe das groſſe Elend der geiſtlichen Anfechtung und Höllen-Angſt angegangen / ſich bißweilē einige Schwermut bey mir ereignet / ſo zu zweyen unterſchiedlichen malen mich hart angegriffen / und zwar das erſtemal ohngefehr ſechs Wöchen ; das andere aber 11. Wochen gewähret. Zu der Zeit war mir immer angſt und bange / habe aber ſelbſt nicht gewuſt / was mir ſey / oder was ich für Angſt und Bangigkeit anfangen ſollte ? bin auch erſchrocken / blöde und verdrießlich zu allen Dingen geweſen / auſſer zum Gebet / Singen und Kirchen gehen.

Dieſe erſte Schwermut mag ziemliches

liches theils von leiblicher Beſchwerung herkommen ſeyn/ welche auch mit Göttlicher Hülffe und durch gute Medicamenta gäntzlich curiret wurde. Worauf mich GOtt nach dieſem ein gantzes Jahr frölich und geſund erhalten. Nachdem mir nun nach meinem 5. jährigen Wittben-Stande/ in welchem ich noch wenig Mangel gelitten/ einige Mittel der Nahrung entzogen worden/ überfiel mich die ſchädliche Bauch-Sorge. Ich vermeinte aber nicht/ daß ich dadurch ein Mißtrauen in GOttes Providentz ſetzte; ſondern ich müſte mich nunmehr/ als zuvor geſchehen/ um die Nahrung bekümmern; Dahero ich meinen Gottes-Dienſt/ wie ich wol ſolte/ nicht abwarten könnte. Und dieweil ich eine einzele Perſon war/ gedachte ich/ es würde mir zuträglicher ſeyn/ wenn ich mich bey meinen Freunden in die Koſt verdingete/ ſo dürffte ich nicht zu viel von meinem Capital zubüſſen/ da war Philippi Rechnung fertig: Wie weit reichet das! Ich entſchloß mich/ gab meine Haushaltung

auf/ und zog um Johannis 1679. von hier weg zu meiner lieben Frau Schweſter nach N. wiewol es mir von vielen verſtändigen Leuten widerrathen wurde. Als ich mich nun daſelbſt eine Zeitlang aufgehalten/ überfiel mich ohngefehr/ um Martini gedachtes Jahr/ wieder eine Melancholey und Hertzens-Bangigkeit. Dieſe ſchiene dem Augenſcheine nach gleicher Geſtalt von Leibes-Schwachheit herzurühren/ und nahm zu ſehens überhand. Allein da ich mir ein und die andere Wiederwärtigkeit allzuſehr zu Gemüthe zog/ begunte die geiſtliche Anfechtung ſich einzufinden. Es kam mir in den Sinn/ als wäre meine Veränderung bloß aus einem Mißtrauen gegen GOtt geſchehen/ und hätte ich mich auf Menſchen verlaſſen und Fleiſch für meinem Arm gehalten/ wie in der Heil. Schrifft ſtehet. Ich betrübte mich darüber ſehr/ betete und weinete faſt Tag und Nacht; empfand aber keinen Troſt/ ungeacht mir von guten Freunden viel Troſt zugeſprochen wurde; ſondern ich muſte

immer

immer klagen mit dem Propheten David aus dem 88. Pſalm: Warum verſtöſſeſt du HErr / meine Seele / und verbirgeſt dein Antlitz für mir? Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich ſo verſtoſſen bin / ich leide dein Schrecken / daß ich ſchier verzage. Dein Grimm gehet über mich / dein Schrecken drücket mich. Denn mir war immer im Sinn / GOtt würde mir meine Sünden nicht vergeben; weil ich ſo freventlich wider das erſte Gebot GOttes gehandelt hätte. Darauf wurde ich auch immer kleinmütiger und im Gebet ſchwächer. Ich bat zwar noch eine Zeitlang andere fromme Chriſten / die um mich waren / ſie ſolten mir doch etwas tröſtliches vorleſen / welches auch von ihnen willig und gerne geſchahe. So tröſtete mich auch meine liebe Frau Schweſter nebenſt ihrem Ehe-Herren / und erinnerten mich öffters / daß ſie ja niemals einigen Mangel an meinem Chriſtenthum geſpüret hätten. Wunderten ſich demnach / wie ich doch ietzo auf ſolche ſeltſame Gedancken käme. Allein es

wolte

wolte weder Troſt / noch gelinde noch ſcharffe Zuredung bey mir hafften / es war auch weder geiſtliche noch leibliche Freude bey mir zu erwecken / wie ſehr die lieben Meinigen mich in Chriſtlichen Geſellſchafften mit zuläſſigen Ergötzlichkeiten frölich zu machen ſich bemüheten / denn es war alles vergebens.

§. 3. Indeſſen rückete die heilige Weyhnacht-Zeit herbey / da befand ich lauter Kaltſinnigkeit / ja weder Eifer noch Luſt / vielweniger Freude zu dieſem heiligen Feſte / welches mir denn überaus ſeltſam vorkam. Gerieth dahero immer in hefftigere Betrübniß des Geiſtes; ſintemal ſich bey mir der Schlaff verlohr / und das Fleiſch an meinem Leibe verſchwand zuſehend. Ich ſchluge an meinem Leibe aus / ſo gar daß ich dem wol geplagten Hiob / und dem armen Lazaro nicht unähnlich ſchiene. Als ich nun auf das Neue Jahr ein wenig mich ermuntern / und ein Chriſtlich Lied / auf dieſelbe Zeit gerichtet / ſingen wolte; da kam mir durch

GOttes

GOttes Verhängniß im Sinn / als müſte ich daſſelbe Lied umkehren / und was zum Lobe GOttes darinnen wäre / in Läſter-Worte verwandeln; denn mein Lob wäre GOtt nicht angenehm; dieweil er mich im Zorn von ſeinem Angeſichte verſtoſſen hätte / und ich nicht mehr unter die Kinder GOttes gerechnet wäre. Worüber ich hefftig erſchrocken / legte das Buch hin und weinete. Von derſelben Stunde an wurde ich continuirlich mit gottsläſterlichen Gedancken geplaget / und nahmen die hohen Anfechtungen häuffig zu / ſo / daß mir der Schlaff gäntzlich entgienge / und ich gar nicht mehr beten konnte noch mochte. Ja es kam ſo weit / daß ich mir gäntzlich einbildete / ich wäre ein Kind des böſen Feindes / und hätte mich nunmehro nicht mehr GOttes Gnade und Schutz zu getröſten; ſondern GOtt würde einmal dem Satan erlauben / daß er mir das Leben nehme. Mit was Furcht und Schrecken ich alle Abend zu Bette gienge / iſt dem allwiſſenden GOtt allein bekannt; denn

ich es damals niemand offenbaren kunte. Ich pflegte des Abends meine ſilberne Meſſer / ſilberne Schlüſſel-Kette / ſilberne Haar-Nadel und dergleichen / was koſtbar / von mir zu legen / in den grauſamen Gedancken ſtehende / daß / wenn GOtt einmal dem Satan zu laſſen würde mich ums Leben zu bringen / die Leute vermeinen würden / ich hätte mich ſelbſt umgebracht / welches ich doch / Gott lob! niemals willens geweſen; denn ich dachte allezeit / wie müſſen doch die Leute dencken die ſich ſelbſt umbringen / dadurch ſie deſto eher in die Verdamniß kommen; ſondern das iſt noch eine Gnade / daß du hier noch eine Zeitlang leben kanſt / du kömmſt noch alle zu zeitlich in die Qual die Ewig währet! dieſes was ich hätte / wäre nur ein Vorſchmack davon / ſo würde mich der Dieb-Hencker als einen Höllen-Brand hinaus ſchleppen / und damit er nicht allzuviel von meinen Sachen / nach dem gemeinen Wahn / bekäme / ſchaffte ich ſolche beyſeite / es daurete mich aber das ſchöne Bette darinnen

nen ich lag. Gieng ich nun nach meinen Bette mich hin zu legen / ſo kehrete ich öfters drey bis viermal um.

§. 4. Und wenn mich meiner lieben Schweſter älteſte Jungfer Tochter / welche damals meine Schlaff-Geſellin / auch meine Tauff Pate war / mit dieſen Worten anredete: Liebe Frau Pate / mache ſie doch einmal fort / was zaudert ſie denn? ſie wird ja gantz kalt? Dacht ich in meinem Hertzen: Ach! du liebes Kind / wañ ich mich könte in Gottes Schutz befehlen und beten / ſo wolte ich ſo lange nicht zaudern. Kam ich endlich ins Bette hinein / und hatte die Nacht ohn einzigen Schlaff / und mit grauſamen und erſchrecklichen Gedancken hingebracht / da hielt es wieder hart / ehe ich wiederum aus dem Bette zu bringen war / eben um derſelben Urſachen willen. Dieſes war meiner lieben Frau Schweſter / die ſich nicht einbilden kunte / daß es ſo ſehr ſchlecht um mich ſtünde / ein groſſer Verdruß. Einsmal / als ich noch in ſolcher Hertzens-Angſt im Bette lag / kame der Herr Amtmann / mein

lieber Herr Schwager ſelbſt zu mir/ und ſagte: Liebe Frau Gevatterin/ warum ſtehet ſie nicht auf? Sie iſt ja ſonſt fein hurtig geweſen. Da fieng ich mit heller Stimme bitterlich an zu weinen/ ſagende: Ich wolte gerne aufſtehen/ wenn ich nur beten könte. Er aber meynete/ es geſchehe/ bloß aus verwirreten Gedancken und ſprach: Sie ſtehe nur auf/ wir wollen für ſie beten. Allein ich kunte mir nicht einbilden/ daß mir ihr Gebet hülffe / runge mich offters in ſolchem Angſt-Schweis im Bette herum biß Nachmittage um 2. Uhr. Ich muſte aber deßwegen mannigmal theils höniſche / theils ſcharffe Worte hören; denn es niemand glauben wolte/ daß es mehr aus Angſt und groſſen Anfechtungen / als aus andern Urſachen geſchehe/ welches aber doch/ das GOTT weiß/ die lauter Warheit war.

§. 5. Dieſes dürffte auch wol noch jetzo manchem / der es lieſet/ unmöglich oder vielmehr ſpöttlich fürkommen; es gehöret aber fürwahr zu der gröſten Angſt/ die ich dazumal empfunde. In

währen-

während der dieſer ſchweren Anfechtung wurde ich von denen Herren Geiſtlichen hieſiges Ortes / auch von fremden Prieſtern und andern frommen Chriſten/ſo wol Mannes- als Weibes-Perſonen/ gar fleiſſig beſuchet und getröſtet; es hafftete aber nichts; ſondern die Angſt nahm trefflich zu. Einsmal an einem Sontag/ als ich bey meiner lieben Frau Schweſter ſaß/und ſie mit mir den ſchönen Geſang ſunge: Ach GOtt! wie manches Hertzeleid / begegnet mir zu dieſer Zeit ꝛc. und wir auf dieſe Worte kamen: Wenn ich in nöthen bet und ſing / ſo wird mein Hertz recht guter Ding ꝛc. fielen mir die grauſamen Gedancken ein : Was ſolte dir dein Hertz guter Dinge werden / du biſt doch gar des böſen Feindes mit Leib und Seel? (GOTT behüte mich und alle frommen Chriſten weiter für ſolchen böſen und erſchrecklichen Gedancken!) worüber ich ſo hefftig erſchrack / daß ich auffuhr/lieff eilends zu meinem Herrn Schwager in die Amt-Stube / und ſagte: Ach! es ſind mir ſo gar grauſame

Gedancken eingefallen. Als er mich aber fragte: welche denn? kunte ich ſie unmöglich ſagen / und fieng in groſſer Angſt an das Lied zu beten: Mitten wir im Leben ſind/mit dem Tod umfangen ꝛc. Aber der Troſt wolte auch nicht ins Hertze.

§. 6. An einem andern Sonntage ſaß ich wieder einmal in meinem betrübten Gedancken / ſo kam mir ein ſolcher Schauer an/nicht anders/als wenn ich über das Geſichte und den gantzen Leib mit kalten Waſſer begoſſen würde. Da fielen mir die Gedancken ein/dieſes wäre von dem böſen Feinde/ und wäre ich nun gänzlich von demſelben überwunden/ ſo daß ich mich der Seligkeit nunmehro ganz uñ gar nit zu getröſten hätte. Von der Stunde an kunte ich alleine ſelber nicht beten/leſen/uñ ſingen/ auch keinen Buchſtaben göttliches Worts anſehen; ſondern kunte auch andere nicht hören leſen/ beten und ſingen: Wenn die Kinder in der Bibel laſen / wuſte ich nicht wo ich für Angſt meines Hertzens bleiben ſolte. Und ſo war mir auch in der Kirchen/wenn ich predigen hörte. Denn

alles

alles was ich aus Gottes Wort hörete/ das verdammlich war / zog ich auf mich. Dahero offtmals mein Herr Beicht-Vater und andere verſtändige Leute zu mir ſagten: Ich ſolte doch das Honig aus GOttes Wort wie die Bienen aus dem Blumen / und nicht wie die Spinnen Gifft heraus ſaugen.

§. 7. Mein Herr Beicht-Vater lieſſe es mir offt vorher wiſſen / wenn er eine ſcharffe Predigt thun muſte und ſagte: Ich ſolte es nicht auf mich ziehen; denn ich gar nicht unter die ruchloſen Sünder zurechnen wäre. Allein ich kunte mir das nicht einbilden; Indem ich immer Gottes-läſterliche Gedancken hatte/ auch weder GOtt noch meinen Nechſten lieben können. Bliebe demnach ſtets in den Gedancken: Ich wäre von GOttes Angeſicht verſtoſſen / und hätte mich der Regierung des H. Geiſtes gar nicht zu getröſten. Sehnete mich nicht nach dem Heil. Abendmahl; indem ich keinen Glauben fühlete. Es geſchahe einsmal / daß ein Prieſter bey meinem Herrn Schwager zu Gaſte war / und

ich/als wir zu Tiſch ſaſſen/einen Gevat-Brieff von einem Handwercks-Mann deſſelbigen Orts bekam. Was ich darüber für einen Jammer führete / kan ich nicht ausſprechen / ich fieng bitterlich an zu weinen/und zu ſagen: Ach! wie will ich das verrichten? das kan ich jetzo nicht/es iſt unmüglich; dann ich kan kein Vater Unſer beten / wie will ich denn als eine Gevatterin beſtehen? Darauf derſelbe Prieſter / welcher mich ſonſten auch zum öfftern zu beſuchen / und zu tröſten pflegte / zu mir ſagte: Behüte GOtt! Frau Licentiatin/warum weinet ſie denn ſo bitterlich? das kömmt gewiß nicht ungefähr / ſondern durch Antrieb des H. Geiſtes. Jetzo erinnere ſie ſich ihres Tauff Bundes / und verrichte das Chriſtliche Werck mit Freuden. Sie muß dem böſen Feind nicht ſo viel Raum geben / daß er ſie an dieſem Chriſtlichen Wercke verhindere / ſondern ihm widerſtehen / mit freudigem Mut und Gebet: Allein es wolte nichts helffen. Ich fuhr immer in meinen ſchwermütigen Gedancken fort. Als nun die Zeit / da das

Kind

Kind zur Tauffe gebracht werden ſolte/ herbey kam/bat ich meine Frau Schweſter / ſie möchte es doch für mich verrichten; Sie wolte nicht/ ſondern ermahnete mich nebenſt ihrem Herren/mit dieſen freundlichen Worten: Ich ſolte es doch ſelbſt verrichten / vielleicht würde es mit GOttes Hülffe eine Freude in mir erwecken; wie ſie denn niemal einige Zeit oder Gelegenheit zu verſäumen pflegten/mich frölich zu machen. Aber es war alles vergebens! Ich ließ mich endlich bereden/ und ſuchte meine Kleider. In dem ich mich/und zwar mit groſſen Widerwillē/anzog/ erhub ſich ein ſolcher gewaltiger und grauſamer Sturm-Wind / welcher die Fenſter-Läden auf- und zuſchmieß. Da wurde mir ſehr bange; denn ich vermeynete es geſchehe alles meinetwegen / und wer wüſte / was ſich noch würde zutragen / wenn ich das Kind aus der Tauffe hübe.

§. 8. Weil aber das Wetter dazumal ſehr übel und unſtet war/ließ mich mein Herr Schwager auf ſeine Kutſche mit dem Kinde in die Kirche führen. Mit

was für Hertzens-Aengſten und greulichen Gottes-läſterlichen Gedancken ich damals vor dem heiligen Tauff-Stein ſtunde / iſt GOtt dem Hertzen-kündiger am beſten bekannt / der mir auch dieſe groſſe Sünde nebſt andern/ die ich in dieſem erbärmlichen Zuſtand begangen/ohne Zweiffel gnädiglich wird vergeben haben. Die Leute/bey welchen ich Gevatter war / wohneten vor einem Thor / ihr Haus ſtund alleine und etwas hoch auf einem Hügel. Als wir nun zu Tiſche ſaſſen/und zwar ich / wie ſonſt allezeit / in groſſer Angſt / erhub ſich wieder ein grauſamer Sturm-Wind. Da meynete ich nicht anders er würde das Haus einwerffen/ nur alleine meinethalben/weil ich verdammt wäre und würde das Kind auch wol nebenſt mir in die Hölle fahren. Mit ſolchen und dergleichen ängſtlichen und erſchrecklichen Gedancken / bracht ich auch meine Ehren-Mahlzeit hin / und kein Menſch kunte kein Wort aus mir bringen/wie ſehr auch die gantze Geſellſchafft ſich bemühete / mich durch Ge-

ſpräch

ſpräch aufzumuntern. Wie ich nach Hauſe kam/ ſprach ein wol-bekandter Prieſter meinem Herrn Schwager zu/ derſelbe erſchrack von Hertzen über meinen elenden Zuſtand / denn er mich vormal gekennet / und manch Chriſtliches Geſpräch mit mir gepflogen / deſſen er mich mit tröſtlichem Zuſpruch erinnerte / ich aber ſagte zu ihm: Er ſolte mich nicht dergleichen itzo würdigen; denn es mit mir leider! nun dahin kommen wäre/daß ich müſſe alleine / und von allen Chriſten abgeſondert ſeyn. Er aber wolte nicht ablaſſen / und erinnerte mich dieſes tröſtlichen Spruchs. Es ſollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen ꝛc. welchen ſchönen Spruch ich ihm gantz herſagte. Wie ich nun auf dieſe Worte kam: ſpricht der HErr dein Erbarmer. Wurde er gantz froh und ſagte: Er könte es nicht glauben daß es ſo gefährlich mit mir ſtünde / als ich mir es einbildete. Ich hätte ja ſolche ſchöne Sprüche im Hertzen/und könte alſo der Heil. Geiſt nicht

von mir gewichen ſeyn. Dieſes alles gab mir keinen Troſt. Ich wuſte gar wol / daß ſolche Sprüche denen Glaubigen zu kommen; allein mir kunte ich ſolche nicht zueignen.

§. 9. Darauf kam die Faſten-Zeit herbey / von welcher Zeit an ich nicht mehr die Kirche beſuchte / denn wenn ich zur Kirchen läuten hörete / dachte ich: das gehet mich nichts an; dieweil ich dafür hielte / ich wäre nun aus der Gemeinſchafft der Glaubigen ausgeſchloſſen / und gehörete nit mehr zu derſelben. Dieſes währete biß Pfingſten 1680. daß ich keine Predigt hörete / welches mich hefftigſten ſchmertzete. Worauf ich mich auch für groſſer Angſt und Schwermut zu Bette legte / und damit continuirte faſt biß Michaelis. In welcher Zeit ich continuirliche Höllen-Angſt auf meinem Bette ausgeſtanden / iſt auch ein gantzes halbes Jahr kein Schlaff in meine Augen kommen. Iſts gleich geſchehen / daß die Augen etwan eine Minute zu gethan / bin ich doch / der abſcheulichen Träume zugeſchweigen / mit groſ-

ſen Schrecken wieder erwachet / und wenn mir ein bibliſcher Spruch eingefallen v. g. Siehe meine Knechte ſollen eſſen ꝛc. habe ich wegen eingebildeter Verdamniß angefangen hefftig zu weinen.

§. 10. Und ob ſchon viel rechtſchaffene fromme Chriſten in meiner groſſen Angſt mich beſuchten und tröſteten / war mir doch alles zu wider. Denn ich dafür hielte / ich wäre ſolcher frommen Chriſten tröſtlichen Zuſpruchs nicht werth. Da mir auch eine froṁe Chriſtliche Matronin ein ſchönes Gebet aus Cubachs Gebet-Buche vorlegte / daß ich doch ſolches mit Andacht leſen ſolte / antwortete ich: Dieſes iſt mir ſehr wol bekant / und habe ſolches öffters geleſen; aber anjetzo iſt alles vergebens. Denn ich nun nicht mehr beten kan: Die Gnaden-Zeit iſt nun vorüber. In währender meiner groſſen Schwermut und ſchweren Anfechtungen hat eine fürnehme Chriſtliche Weibs-Perſon gar offt an mich geſchrieben / und da ſie im Gebrauch gehabt / daß ſie allemal zum

Gruß geſchrieben/ JEſum! habe ich wegen dieſes JEſus-Namen den Brieff für Zittern und groſſer Bangigkeit kaum leſen/ vielweniger beantworten können. Sie hat aber mit ſchreiben nicht nachgelaſſen/ ſondern in Schrifften mich öffter erſuchet/ ich möchte wieder nach N. kommen/ ihr Haus ſtünde mir offen und zu meinen Dienſten. Hierauf redeten meine liebe Frau Schweſter/ und ihr Ehe-Herr mir freundlich zu/ ich ſolte mich doch reſolviren/ wohin ich mich wenden wolte/ da ich wol am Leibe/ als an der Seelen möchte curiret werden. Ich ſolte mir doch einen Ort erwählen/ ob ich nach N. N. oder anders wohin mich begeben wolte/ da überall Leute wären/ die mir könten an die Hand gehen/ allein ich antwortete:

§. 11. Ich wolte wieder nach N. allwo ich am beſten bekannt wäre/ daſelbſt wären auch fürnehme Doctores, die meine Natur wüſten/ zu welchen ich das Vertrauen hätte. Aber ich dachte darbey auf keine Cur/ ſondern meynete/ wenn ich nur dahin zu meiner lieben

Frau

Frau D. B. käme / die lieſe mir doch meinen Willen / und da wolte ich mich vollends zu todte weinen. Und hierauf lieſen ſie mich/mit guten Reiß-Geferten wol verſorget/nach N. bringen. Daſelbſt fande ich mich bey der Frau D. B. ein / und wurde von derſelben wol aufgenommen / und von meinen Mitteln verſorget.

§. 12. Indem ich nun meinete/ ich wäre gar in geheim und wüſte niemand daß ich in N. wäre / da beſuchten mich meine zwey vornehme Hertzens-Freundinnen / die Frau Präſidentin St. und die Frau Hof-Predigerin und Kirchen-Räthin Sch. welche ich aber durchaus nicht um mich leiden wolte/ in Meinung/ich wäre ihrer Beſuchung nicht werth. Worauf die eine zu mir ſagte. Ey wenn ich kranck und in einem ſolchen Zuſtand wäre / würde ſie/ als meine werthe Freundin mich doch auch beſuchen: Ja antwortete ich / wenn mir es GOtt befiehle / müſte ich ſolches wol thun; denn auch der leidige

Satan thun muß / was GOtt haben will; Nun aber bin ich verdammt/ und eine Sclavin des Satans.

§. 13. Hierauf wurde mein Elend allhier kundbar/ und kamen nechſt meinem Herrn Beicht-Vater / auch andere Herren Geiſtlichen zu mir/ mich in meinem groſſen Elend zu tröſten. Es wolt aber eine gute Zeit nichs fruchten / biß endlich des HErren JEſu Hülffs-Stunde kam/ und Er die Gnade gab/ daß ein vornehmer Geiſtlicher hieſiges Orts/welcher auf Befehl Ihrer Durchl. meiner gnädigſten Hertzogin mich beſuchte / mir den herrlichen Spruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. ſehr tröſtlich auslegte / deſſen Verſtand/ wiewol mit groſſer Mühe und Arbeit mir beybrachte / und mich feſtiglich verſicherte/ daß mich GOtt noch liebete / welches ich vorhero nie glauben kunte. Da war wiederum ein Grund-Stein zu meiner geiſtlichen Geneſung geleget. Sonſt wolte ſich bey mir noch keine Andacht zum Gebet finden.

den. Worauf er mir kräfftiglich zuredete / ſagende: Kan ſie nicht beten / ich bin auch ein Menſch / ich kan auch für mich nicht beten. Was wir denn beydes nicht können / das kan GOTT der Heilige Geiſt. Fiel demnach mit mir auf die Knie / betete mit mir das heilige Vater Unſer ꝛc. und ſegnete mich mit dem gewöhnlichen Kirchen-Seegen ein und ſagte: Nun habe ich ihre Seele auf meine gebunden / und ſoll ſie kein Teuffel zu Theile haben. Wenn ſie ſolte in die Hölle fahren / müſte ich voran. Kan ſie nicht beten / ſo ſey ſie ſtille. Ich und meine Herren Collegen wollen ſie GOTT als eine geiſtliche Gichtbrüchige in unſerm Gebete vortragen / und nicht ablaſſen / biß Er ſie wieder an ihrer Seelen geſund machet: Darauf nahm er ſeinen Abſchied / und hatte meinem elenden Zuſtand Ihrer Durchl. meiner gnädigſten Hertzogin berichtet / welche ſo wol vorher / als hernach / mich fleiſſig beſuchen / auch ſo wol am Gemüt / als am

Leibe mit hohen Fürſtlichen Wolthaten verſehen laſſen / ſo GOtt im ewigen Leben Ihrer Durchl. reichlich vergelten wolle! An der Herren Medicorum Artzeneyen und Medicamenten iſt auch nichts erſparet worden. Worauf ich in etlichen Wochen / wie wol immer mit ungewöhnlicher Angſt / etwas Schlaff bekommen / da ich denn biß-weilen in einer Nacht eine halbe biß-weilen auch wol eine gantze Stunde geſchlaffen.

§. 14. Endlich aber als ich auf einem Sonnabend des Nachts von 12. biß Sonntags früh um 3. Uhr / und alſo gantzer 3. Stunden geſchlaffen hatte / und darauf wieder erwachte und das Tages-Licht erblickete / welches ohngefehr um Johannis 1681. geſchahe / gedachte ich / wie lange haſt du doch itzt geſchlaffen? Indem fingen die Stadt-Pfeiffer auf dem Kirch-Thurn an / wie des Sonntags allhier gebräuchlich / das herrliche Lied zu blaſen: Allein GOtt in der Höhe ſey Ehr rc. das klang mir

mir ſo ſüſſe in meinen Ohren als wenn es vom Himmel erſchallet. Da richtete ich mich auf/ ſtund auf und betete das Lied gantz mit/ hierauf bekam ich eine hertzliche Andacht/ ſeufzete derowegen in guter Hoffnung und gedachte: Nun wird GOtt der HErr Chriſtlicher und anderer frommen Chriſten Gebet für mich gehöret haben/ und wird Er mir ſeinen Heiligen Geiſt wiederum aus Gnaden ſchencken. Betete darauf des Herrn Lutheri Auslegungen und laße auch andere geiſtreiche Schrifften/ abſonderlich des ſehr troſtreichen Hieronymi Welleri Troſt-volle Schrifften/ welche mir über alle maß ſehr ſüß und tröſtlich waren/ wie wol ich derer/ wegen ihrer Rarität/ ſehr wenig haben kunnte.

§. 15. Hieraus habe ich nun die wunderbarliche Errettung des barmhertzigen GOttes genugſam geſpüret; worüber ich mich von Hertzen ſehr erfreuete; zumal weil ich länger als anderhalb Jahr dergleichen nicht thun können.

Denn

Denn ich ſeit ſolches ängſtlichen Zuſtandes weder beten noch in einem geiſtreichen Buche etwas leſen kunte. Ich für Hertzens-Freude fieng an zu ſingen das herrliche und ſchöne Lied: Zeuch ein zu deinen Thoren / du werther Hertzens Gaſt ꝛc. welches ſchöne Lied in Krügers Geſang-Buch unter den Pfingſt-Liedern zu finden: Sahe alsdenn in Calender / was für ein Evangelium dieſen Sonntag wäre? welches aber gleich von dem groſſen Abendmahl handelte / da gedachte ich: Nun will ich mit den allerletzten und elendeſten Gäſten mich wieder zur Chriſtlichen Gemeine einladen laſſen / und über acht Tage mit dem verlornen Schaffe bußfertig zum Tiſche des HErrn einfinden. Und dieſes habe ich auch durch GOttes Hülffe und tröſtlichen Zuſpruch meines Herren Beicht-Vaters mit guter Andacht verrichtet und werckſtellig gemachet. Von derſelben Zeit an hat

nun

nun die groſſe Schwermut und hohe geiſtliche Anfechtung nach und nach ſich gäntzlich verloren / und bin ich demnach ſo wol am Leibe als auch an der Seelen / durch wunderbarliche Errettung / von dieſen hohen geiſtlichen Anfechtungen gnädiglich befreyet worden. Für welche groſſe Gnade und wunderbarliche Errettung dem grundgütigen und barmhertzigen GOtt hier zeitlich dort aber ewiglich rühmen und preiſen werde! M. Chriſtoph Friederich Lämmel in der hoch angefochteneu Seelen-Paradiß / Cap. 3. Num. 1. p. m. 32.

LXXXIIX.

Ein anderes Exempel eines hoch-angefochtenen jungen Menſchen / etwan von 16. Jahren / welcher ohngefehr um Michaelis 1676. durch Göttliche Zulaſſung in eine ſchwere und hohe geiſtliche Anfechtung gerathen / da er ſonderlich unter andern aus des Johann Huſſens durch Lutherem gebeſſerten Lieds Worten: Wer ſich zu dieſen Tiſch wil machen ꝛc. Gifft geſogen und ſich falſche Einbildung gemacht; hernach aber Linderung aus der armen Current-Schüler damal abgeſungenen (Liedes Kommt her zu mir ꝛc.) Worten: Iſt euch das Creutz bitter und ſchwer ꝛc. empfunden / und endlich um Oſtern 1677. durch des geiſtreichen Welleri Schrifften vollends mit GOttes Hülffe aus derſelben wunderbarlich errettet worden. Von welcher hohen Anfechtung aus deſſen ſelbſt eignem warhafftigen Bericht folgendes ſich alſo verhält.

§. 1. ES hatte dieſer junge Menſch / als er noch zur N. auf dem Gymnaſio war / und daſelbſt ſtudirte / einige Zeit vorhero / ehe er mit dieſer hohen geiſtlichen Anfechtung beleget wurde / wargenommen / daß junge Leute leicht in allerhand ſchwere Sünden

und Laſter gerathen könten / alldieweil überall darzu gute Gelegenheit ſich ereignen pflegte. Dannenhero gieng er bey Zeiten in ſich / und ſatzte mit Göttlicher Hülffe ſich feſtiglich vor / ins künfftige denen Geboten GOttes gehorſamlich nachzuleben / und für allen wiſſentlichen Sünden ſich mit allem Fleiß zu hüten. Er fande unter ſeinem dazumal wenigen Büchern zu ſeinem guten Vorſatz des vortrefflichen Engliſchen Biſchoffs zu Bangoot, Herrn Baili, Praxin Pietatis oder Ubung der Gottſeligkeit / ſo Anno 1634. zu Lüneburg im 12. gedruckt war.

§. 2. Dieſes ſonſt erbauliche Buch laſe er fleiſſig / und bekam in demſelben guten Unterricht / und weil gedachter Autor aus Heil. Göttlicher Schrifft nicht allein lehret / was zu einem Chriſtlichen und GOtt-wolgefälligen Leben gehöret / ſondern auch zeiget / wie man in der That ſein Leben darnach anſtellen müſte; denn GOtt der HErr / nach des Apoſtels Jacobi Ausſpruch: Nicht nur Leſer und Hörer / ſondern auch Thä-

ter des Göttlichen Worts haben wolte / nahm er ſolches wol zu Hertzen / und wendete allen Fleiß an in ſeinem Leben und Wandel es in der That auszuüben. Hielte derohalben im Eſſen und Trincken ſich mäſſig / und meidete alle Gelegenheit zur Völlerey; weil er aus Heil. Göttlicher Schrifft wol wuſte / daß hieraus ein unordiges Weſen folgte. Liederliche Geſellſchafft / welche ſich unter jungen Leuten häuffig findet / ſtunde ihm nicht an / weßwegen er mehr / als zuvor / der Einſamkeit ſich ergab. Als er nun eine Zeitlang ſein Leben in der Stille alſo geführet / kam die Zeit herbey; da in der Chriſtlichen Kirchen von dem reichen Mann und armen Lazaro geprediget wurde. Und nachdem er mit Andacht die Predigten anhörete / merckte er den groſſen Unterſcheid zwiſchen Reichen und Armen. Er merckte wie endlich die Reichen dieſer Welt / weil ſie gemeiniglich ihren Reichtum zu allerhand Sünden mißbrauchen / ein Ende mit Schrecken nehmen / und ſich dadurch die ewige Ver-

dammnüs über den Halß zögen; hingegen erlangten die Armen / ſo ſie ihr Leben wol geführet / und daſſelbige mit einem ſeligen Tode geendiget / das ewige Freuden-Leben / allwo ſie Freude die Fülle und liebliches Weſen zu GOttes Rechten ewiglich genieſſen.

§. 3. Dieſes Exempel des reichen Mannes / ſchreckte ihn dermaſſen / daß ihm offt angſt und bange wurde. Der Ausſpruch des HErrn JEſu lag ihm im Sinn. Wie ſchwerlich werden die Reichen in das Reich GOttes kommen. Zumal wenn er betrachtete / wie es insgemein in der Welt daher gehet / da die meiſten Reichen in dieſer Welt / nur ſtoltziren / und mit dem reichen Manne alle Tage herrlich und in Freuden leben; des Armen aber ſich nicht erbarmen / ſondern laſſen ihn in Hunger und Kummer ſterben und verderben. Zugeſchweigen daß der Reichtum bey den meiſten mit Unrecht und ſchweren Sünden erworben. Je mehr er dieſes bey ſich erwogen; je kleinmütiger er wurde. Dahero er offt wünſchete

te nur der Geringſte in dem Hoſpital zu ſeyn. Er ſchätzte dieſe armen Leute viel glückſeliger/ als die Allerreichſten/ weil ſie viel beſſer/ als die Reichen/ von groſſen und ſchweren Sünden befreyet leben könnten.

§. 4. Um Michaelis war nun an demſelben Orte / da er ſich dazumal aufhielte / der Gebrauch / daß alle / ſo daſelbſt auf dem Gymnaſio ſich befunden / mit denen Herren Præceptoribus communiciren muſten. Damit aber dieſer junge Menſch ſich darzu würdiglich præpariren möchte / laß er in obgedachtes Herrn Baili Praxi Pietatis etliche Wochen vorher fleiſſig die herrliche Betrachtung von gottſeliger Vorbereitung zum Heil. Abendmahl. Er prüfete ſein Leben wol nach der Vermahnung des Apoſtels: Der Menſch prüfe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von dieſem Brod / und trincke von dieſem Kelche. Denn welcher unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte / damit / daß er nicht unterſcheidet den Leib des HERRN.

Dieſe

Dieſe ernſtliche Vermahnung trunge ihm dermaſſen tieff ins Hertze / und bewegte ihn ſo ſehr / daß er ſich höchſt bemühete zu dieſem Hochheil. Abendmahl ſich würdig und geſchickt zu machen. Je mehr er aber dieſer heiligen Handlung nachdachte und ſein Leben examinirte; deſto unwürdiger und ungeſchickter er ſich hierzu befande / welches ihm nicht geringe Furcht und Schrecken verurſachte. Und dazu vorhero Sonnabends / wie daſelbſt gebräuchlich / in lateiniſcher Sprache in dem offentlichen Auditorio eine Deprecation geſchahe / bey welcher alle die confitirn wolten / gegenwärtig ſeyn muſten / abſentirte ſich dieſer aus der Urſache / er wäre noch nicht geſchickt darzu. Reſolvirte ſich aber doch hernach / und gieng nach der öffentlichen Deprecation zu dem Herrn Præceptorem und deprecirte mit groſſer Furcht und Schrecken privatim.

§. 7. Hierauf als er wieder in ſein Hoſpitium kam / allwo er Information hatte / laſe er ferner was hierzu dien-

dienlich / mit Andacht / und ſchickte ſich zur Beichte. Im Beicht-Stuhl verlohr ſich nach und nach die Andacht / und da er abſolviret wurde / geſchahe es alles ohne Empfindung. Wie ängſtiglich ihm darüber muß geweſen ſeyn / iſt leicht zu erachten / zumal da ſich die Andacht / wie zuvor / nicht wieder gefunden. Da danckte es ihn nicht anders ſeyn / er müſte in die ängſtlichen Gedancken gerathen / er ſey hierzu nicht würdig noch geſchickt. Und dahero vermehrte ſich Furcht / Angſt und Bangigkeit des Hertzens bey ihm je mehr und mehr.

§. 6. Mit ſolcher Angſt und Bangigkeit / brachte er den Tag / wie nicht weniger die gantze Nacht ſchlaffloß zu. Morgens / als des Sonntags / da er das Hochheilige Abendmahl des HErrn empfangen und genieſſen ſolte / wolte ſich gleichfalls keine Andacht finden. Weßwegen er mit Furcht und Zittern aus ſeinem Bette aufſtunde. Und weil es noch ſehr danckel / auch das Wetter gar unſtet und trübe war / wie es um

Michae-

Michaelis zu ſeyn pfleget / und er in ſeinem Gebet-Buche nicht leſen könnte/ verrichtete er mündlich ſein Gebet auf ſeinen Knien mit Thränen. Gieng darauf in die Kirche / allwo die Communion gehalten wurde/ und meinete daſelbſt beſſere Andacht zu haben; aber ſie war auch ſehr ſchlecht. Die Predigt/ welche von dem damaligen Herrn General Superintendenten gehalten wurde / und welchen er ſonſt gerne hörete/ auch aus ſeinen Predigten ſich offt erbauet hatte/ wolte nicht ins Hertze und fand ſich auch hierbey keine Andacht. Als die Predigt zu Ende / und die Gebete auf der Cantzel verleſen waren/ muſten alle aus den obern Claſſen in ihre Ordnung / wie allda gebräuchlich/ vor dem Altar treten. Unter dieſen war auch dieſer betrübte Menſch voller Angſt und Hertzens-Bangigkeit. Da er nun in der Ordnung / wie ſie auf einander folgten/hinzu trat/ den wahren Leib des HERRN JESU zu empfangen/ wurden dazumal gleich / welches höchſt zu verwundern / aus dem bekannten

Liede:: JEſus Chriſtus unſer Hey-
land / und zwar aus dem dritten Ver-
ſicul dieſe nachdenckliche Worte geſun-
gen: Wer unwürdig hinzu geht/
für das Leben den Tod empfäht.

§. 37. Dieſer geängſtete Menſch mach-
te alſobald den Schluß und die Appli-
cation auf ſich: Ich gehe itzt unwür-
dig hinzu; derowegen empfange ich
für das ewige Leben/ den ewigen Tod.
Welches fürwahr erſchrecklich zu hö-
ren/ geſchweige die Angſt des Hertzens
darbey zu empfinden! Da/ da gieng
das ſchmertzliche Seelen-Leiden erſt
recht an / da verſpürte man die hohe
geiſtliche Anfechtung bey ihm deſto
mehr. Wie dieſem betrübten Menſchen
dazumal muß zu Muthe geweſen ſeyn/
können die jenigen am beſten wiſſen/
welche in dergleichen hohen geiſtlichen
Anfechtungen geſtecket haben. Andere/ ſo
dergleichen noch nicht empfunden/ hal-
ten ſolche betrübte und geängſtigte
Perſonen nur für Thoren und Nar-
ren. Sie meinen über ſolche Dinge ha-
be man ſich ſolche Gedancken nicht zu
ma-

machen; weil ſie es mit ihren fleiſchlichen Gedancken ergreiffen können. Und was ſoll doch dieſer wiſſen/der noch keine Anfechtung erdultet? Der weiſe Sirach thut den Ausſpruch: wer nicht geübet/ der verſtehet wenig. Er gieng ferner mit Wehmut ſeines Herzens hinzu/und empfienge auch das wahre Blut des HErrn JEſu / wiewol ihm immer die Gedancken eingefallen; Er ſolte vom Altar weggehen / damit er ſeine Verdammniß nicht gröſſer machte.

§. 8. Jedoch widerſtunde er dieſen Gedancken hefftig/und vermeynete vielmehr in dem Blute JEſu Chriſti für ſeine abgematte Seele Labſal und Troſt zu finden. Aber da war weder Troſt noch Labſal! Er gieng mit groſſer Angſt und Bangigkeit ſeines Hertzens von dem Altar hinweg auf das Chor/ nahm das bey ſich habende Gebet-Buch vor ſich / und laſe etliche Danck-Gebet/in Hoffnung/dadurch Andacht und Troſt des Hertzens zu erwecken. Aber ach! da war keine Andacht / keine Freudigkeit / keine Empfindung der Gnade und

des

des Troſts GOttes; hingehen traurige Gedancken / Schwermut und Zagheit umgaben ſein Hertze. Die Angſt ſeines Herzens war ſo groß/daß er nicht wuſte wo er ſich laſſen ſolte. Er wuſte nicht / ob er aus der Kirchen gehen oder darinnen bleiben ſolte; denn er der aller lezte war.

§. 9. In ſolcher Angſt und Bangigkeit des Hertzens eilete er / als die Kirchen=Thüren geſchloſſen wurden/ nach dem Kloſter / allwo ſein Herr Beicht=Vater / welcher ein Mann von etlichen 60. Jahren war / wohnete. Dieſem wolte er ſeinen elenden Zuſtand eröffnen/ Rath und Troſt bey ihm für ſeine geängſtigte Seele haben. Allein als er über den Marckt gienge / ward derſelbe alle voll ſchwartzer Raben / darüber er nicht wenig erſchrack. Zwar pflegten dieſe unnütze Vögel ſich allda öffters einzufinden/und die von denen Fleiſchern weggeworffene Knochen und Beine abzuholen. Jedoch ſchiene es / als wenn es dazumal etwas ungewöhnliches geweſen / weil ſie in allzu groſſer Menge

ſich

ſich daſelbſt verſammlet hatten. Weswegen auch dieſer betrübte Menſch in weit gröſſere Angſt und Schrecken geriethe / ſo gar / daß er faſt für Jammer ſeines Hertzens zur Erden geſuncken. Er unterließe wegen ſolcher Angſt ſeinen Herrn Beicht-Vater zu ſprechen.

§. 10. Und als er von dem Cloſter in groſſer Bangigkeit wieder zurück in ſein Logiment kehrete / geſchahe es / welches auch höchſt zu verwundern / daß die armen Current-Schüler über den Marckt kamen / und eben dazumal aus dem ſchönen Liede: Kommt her zu mir / ſpricht GOttes Sohn ꝛc. den 14. und 15. Verſicul ſungen:

Iſt euch das Creutz bitter und ſchwer?
Gedenckt / wie heis die Hölle wär /
Darein die Welt thut rennen:
Mit Leib und Seel muß Leiden ſeyn /
Ohn unterlaß die ewige Pein /
Und mag doch nicht verbrennen.
Ihr aber werd / nach dieſer Zeit /
Mit Chriſto haben die ewige Freud /
Dahin ſollt ihr gedencken:
Es lebt kein Mann der ausſprechen kan /
Die Glorie und den ewigen Lohn /
Den euch der HErr wird ſchencken.

Da

Da er dieſe Worte ſingen hörete / empfande er etwas Linderung ſeiner Angſt / gieng darauf nach Hauſe / aß und tranck mehr als er ſonſt pflegte / wiewol nicht übermäßig; doch war immer Furcht und Schrecken bey ihm.

§. 11. Unter dem Eſſen kam ein armer Menſch vor das Haus und bettelte. Weil er nun aus des Hrn. Baili Praxi Pietatis gelernet hatte / daß man denenen Armen willig und gerne Allmoſen geben ſolte / fürnemlich aus Gehorſam gegen dem Befehl GOttes; Nicht daß wir es eben für gute Wercke halten / ſondern weil ſie GOtt der HErr von uns erfordert; gab er dieſem armen Menſchen etwas von ſeinem Vermögen im verborgen. Dann er nicht wolte / daß es jemand wiſſen ſolte / und er Ruhm davon hätte; dannoch fielen ihm die Gedacken bey: Er wolte dadurch den Himmel und die Seligkeit erlangen. Worüber er nicht wenig wiederum betrübet wurde. Da er doch wuſte / und auch glaubte / was der Apoſtel Paulus ſchreibet: Daß der Menſch gerecht

recht werde / ohn des Geſetzes Werck allein durch den Glauben.

§. 12. Wie er nun Nachmittage zur Kirchen läuten hörete / eilete er alſo bald hinein / Troſt für ſeine betrübte und geängſtigte Seele zu holen. Dieſe Predig hielte ein ſehr wol-beredter Prediger / welcher hernach an einem Fürſtlichen Hofe ein vornehmer Hof-Predtger wurde / und daſelbſt wegen ſeiner ſchönen Gaben viel hohe und Fürſtliche Gnade biß an ſeinen ſeligen Tod / welcher nur vor weniger Zeit erfolget / genoſſen. In derſelben Predigt wurde / wie daſelbſt gebräuchlich / der Catechiſmus Lutheri erkläret / und zwar dazumal das ſechſte Haupt-Stücke von dem Sacrament des Altars / und aus demſelben / welches abermal höchſt zu verwundern / dieſe Frage: Wer empfähet denn ſolch Sacrament würdiglich? Antwort. Faſten und leiblich ſich bereiten iſt wol eine feine äuſſerliche Zucht: Aber der iſt recht würdig und wol geſchickt / wer den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen zur

Ver-

Vergebung der Sünden. Wer aber dieſen Worten nicht glaubet oder zweiffelt iſt NB. unwürdig und ungeſchickt; denn das Wort für euch / fordert eitel glaubige Hertzen.

§. 13. Dieſer vortrefflicher Prediger eiferte dazumal ſehr / wider diejenigen / ſo ſich zu dieſen hochheiligen Abendmahl des HErrn nicht recht vorbereiteten / und brachte viel Exempel vor / wie der erzürnete GOtt diejenigen hart straffet / welche das Heilige Abendmahl unwürdig empfangen hätten / wodurch dieſer geängſtigte Menſch noch mehr Furcht und Schrecken empfunde. Und obgleich dieſelbe Predigt mit einem herrlichen Troſt beſchloſſen wurde / ſo wolte doch der Troſt nicht ins Hertze hinein / und gieng er alſo aus der Kirchen betrübter als er hinein gegangen / nach Hauſe. Zu Hauſe verſchloß er ſich nach der Predigt in ein Cabinet / welches auf einem kleinem runden Thurn war allwo er ſeinen wenigen Vorrath von Büchern hatte. Und als er daſelbſt ſeine Andacht haben / und ſein betrübtes

Hertz mit GOttes Wort aufrichten wolte / geſchahe es / welches höchſt erſchrecklich war / daß es ſtock-finſter um ihn wurde / da doch die helle Sonne am Himmel ſtunde / darüber er dermaſſen hefftig erſchrocken / daß er für Angſt zu Boden geſuncken.

§. 14. Er legte darauf alſo das Buch von ſich / und eilete in groſſer Angſt und Bangigkeit ſeines Hertzens zu dem jenigen Prediger / welcher die Nachmittags Predigt gehalten. Fiel vor des Predigers Füßen in ſeiner Studier-Stube auf ſeine Knie und ſagte mit groſſer Wehmut zu ihm: Ach! ich bin ein groſſer Sünder / ich habe heute das hochheilige Abendmahl unwürdig empfangen. Er komme mir um GOttes Willen mit Troſt und Rath zu Hülffe. Worauf der Prediger ihm freundlich zuredete / hieß ihn aufſtehen und ſprach: Mein lieber Sohn / ihr habt das heilige Abendmahl nicht unwürdig empfangen; denn die Würdigkeit muß ein Menſch nicht bey ſich ſelbſt ſuchen / ſondern in glaubiger Vergebung ſeiner

Sünden. Nun hat GOtt geſtern euch in dem heiligen Beicht-Stul eure Sünden vergeben / und durch euren Herrn Beicht-Vater von denenſelben abſolviren und loßſprechen laſſen; derowegen habt ihr nicht Urſach zu zweiffeln / als wäret ihr nicht würdig hinzu gegangen. Nahm darauf des ſel. Herrn D. Glaſſii Anfechtungs-Schule zur Hand / und laß nachfolgends ihm daraus vor: Wer in ſeinen Augen/ſpricht ein Gottſeliger Lehrer/ der unwürdigſte iſt / der iſt für und bey GOtt / der allerangenehmſte. Wiſſet auch/daß ihr und ein jeder glaubiger Chriſt auf das Hören und nicht aufs innerliche Fühlen und Empfinden ſehen müſſet; Ja daß eben dieſe eure hertzliche Bekümmerniß um den Glauben und die Seligkeit / ein rechtes Merck-Zeichen der Würckung Chriſti und des heiligen Geiſtes in euch ſey; ſintemal dieſes von Fleiſch und Blut nicht herkommen kan / als welches zur Sicherheit / und allem Böſem reitzet.

§. 15. Aber es wolte auch dieſer herrliche

liche Troſt nicht ins Hertze; ſondern die Traurigkeit/und Anfechtung hielte immer härter an. Weil aber dieſer Prediger ſtudiren muſte/kunte er nicht weiter mit ihm zu thun haben. Ließ derohalbē ſeiner Kinder Informatorem zu ſich ruffen/und begehrte von ihm/daß er ihn in die Schul-Stube zu ſich nehme/ und mit denen Kindern beten und ſingen ſolte / ob irgend dieſer beängſtigte Menſch dadurch möchte ermuntert und in etwas getröſtet werden. Der Informator war hierzu willig und bereit / ruffte alſobald ſeine untergebene Diſcipul zuſammen / ſunge und betete mit ihnen ſelber andächtig. Allein die Hülffs-Stunde des HErrn JESU war noch nicht kommen;denn auch hier noch kein Troſt anſchlagen wolte; ſondern Angſt/Furcht/und Schrecken vermehrten ſich je mehr und mehr. Zur ſelbigen Zeit/als er noch bey dem Herrn Informator war/geſchahe es/daß gegen den Abend/da es dunckel und finſter wurde/ein hefftiger Sturm-Wind ſich erhube/der auf und niederſchluge. Darü-

der erſchrack dieſer ohne das geängſtigte Menſch über alle Maſſen ſehr / und meynete dieſer hefftige Sturm-Wind würde das Haus ſeinetwegen über den Hauffen werffen.

§. 16. Da es aber Abend wurde / ließ der Prediger durch ſeinen Herrn Informator ihn in ſein Logiament bringen / wiewol er lieber in des Predigers Hauſe blieben und darinnen geſtorben wäre. So ließe auch gedachter Prediger ſeinen Herrn Hoſpitem, welcher ein Fürſtlicher Bedienter war / und deſſen Frau Eheliebſte freundlich erſuchen / ſie möchten doch bey dieſes geängſtigten Menſchens Zuſtand einen wol-erfahrnen Medicum conſuliren / ob irgend bey dieſer Melancholey auch natürliche Urſachen anzutreffen wären / welches alſobald geſchahe. Der Medicus, ſo ein Hoch-erfahrner Fürſtlicher Leib-Medicus war / kam ſelbſt zu dieſem betrübten Menſchen in Perſon / ſeinen Zuſtand wol warzunehmen. Er fragte den Patienten / wie ihm zu Mut ſey? Und was er ſich klagte? Aber der Patiente machte

te

te wegen groſſer Hertzens-Angſt wenig Worte; denn er nicht ſo wol um die leiblich / als geiſtliche Cur bekümmert war. Jedoch verordnete er ihm ſehr koſtbahre Medicamenta, welche der Patient auch gebrauchete. Dieſer hochangefochtene Menſch war dieſelbe gantze Nacht voller Angſt und Schrecken / weßwegen ihm ein Bette in die Wohn-Stube gemachet wurde / und muſte die Nacht über ein Wächter bey ihm wachen.

§. 17. Dem andern Tag bekam er eine Stube allein / allwo gleichfalls ſtets jemand bey ihm war. Da er denn immer einen Tag oder Nacht mehr Angſt und Anfechtung gehabt als den andern. Als nun einsmal der Wächter das Nacht-Licht angezündet / worinnen nicht viel Oel geweſen / auch im hinweggehen das Oel einzugieſſen vergeſſen / geſchahe es / daß das Licht / weil es kein Oel hatte / verleſchete / doch bliebe das Tocht eine Zeitlang glimmend. Da wurde dieſes betrübten Menſchen ſein Hertz ſo voller Sorge und Bekümmer-

 niß

niß/daß er dafür hielte/wenn das glimmende Tocht vollends ausgienge und verlöſchte/ ſo wäre es um ſeinen ohne dieß ſchwachen Glauben geſchehen/und müſte er alsdenn ewig verlohren und verdammt ſeyn. Er meynete/ſo lange das Tocht noch glimmete/ hätte er noch Hoffnung/ und könnte ſich der göttlichen Verheiſſung getröſten/ die bey dem Propheten Eſaia alſo lautete: Das zuſtoſſene Rohr wird Er nicht zu brechen/und das glimmende Tocht wird Er nicht auslöſchen. Allein das Tocht gieng aus/ und verlöſchte gäntzlich.

§. 18. Was dieſer geängſtigte Menſch darüber für Angſt und Marter/ ja für Pein und Qual empfunden/iſt dem allwiſſenden GOTT am beſten bewuſt. Gewiß/ da war bey ihm nichts anders deñ Höllen-Augſt und unbeſchreibliche Hertzens-Bangigkeitt. Er lag in einem ſolchen Angſt-Schweis/ daß/ ſo der Wächter nicht koñen wäre/er darüber des Todes ſeyn müſſen. Nichts fiel ihm in dieſem ſeinen ängſtlichen Zuſtande ſo

offt

offt bey / als das Exempel des reichen Mannes / worüber er auch nicht wenig Hertzens-Angſt empfunde. Wenn ſein Herr Beicht-Vater / welchen er doch offt ſelbſt verlangete / zu ihm kam / und ihn fragte: Wie er ſich befände? was er machte? konte er wegen allzu groſſer Seelen-Betrübniß ihm wenig antworten. Jedoch hörete er fleiſſig zu / wenn er aus GOttes Wort ihm Troſt zuſprach / wie wol er den Troſt nicht ins Hertze bringen konte.

§. 19. Einsmal kam einer ſeiner Herrn Præceptorem zu ihm und beſuchte ihn / derſelbe redete ihn freundlich an und erzehlte ihm / wie er / als er noch zu Straßburg ſtudiret hätte / in eben ſolchen Zuſtand / als dieſer betrübte Menſch war / gerathen wäre. Darauf ermunterte er ſich und wurde etwas freudiger. Zu der Zeit geſchahe es nun auch / daß er etwas von des überaus Troſt-reichen Theologi Hieronymi Welleri Schrifften bekam / welche ihn im leſen dermaſſen ſein Hertz und

Seele ergötzeten / daß es von Stund an mit ihm beſſer wurde.

§. 20. Und hat der ſelige Hieronymus Weller, wie ein ſehr angefochtener Prediger Johannes Belzius auch von ihm bekennet / ihn recht aus der Höllen geriſſen. Er gieng darauf wieder aus unter die Leute / da er zuvor faſt ein halbes Jahr ſich inne gehalten hatte; wie er denn in ſeinem betrübten Zuſtande / welcher ſich um Michaelis 1676. angefangen / und biß Oſtern 1677. gewähret / ein gantzes halbes Jahr in ſolchem ängſtlichen Zuſtande / bey ſo hohen geiſtlichen Anfechtungen / aushalten müſſen. Seine Frau Mutter / welche dazumal im Wittwen-Stande ſich befunde / und zur ſelbigen Zeit an einem Fürſtlichen Hofe aufhielte / kam in währendem ſolchen Seelen-Betrübniß auch zu ihm / ihn zu beſuchen / wie wol es ſchon etwas beſſer mit ihm war. Sie brachte des Herrn Michaelis von Lanckiſch Kummer und Cur eines verwundeten Gewiſſens / ihm zu verehren / mit ſich / worinnen er / was zu ſeinem

betrüb-

betrübten Zuſtand dienlich und tröſtlich wäre / fleiſſig leſen ſolte. Er aber konte auch hieraus keinen ſattſamen Troſt haben.

§. 21. Weßwegen er bey des vor gedachten troſtreichen Theologi Hieronymi Welleri ſehr geiſtreichen Schrifften bliebe / welche ihm den Troſt recht ins Hertze flöſſen kunten. Und dahero hat er öffters bekennet / daß der grundgütige und barmhertzige GOtt durch dieſes theuren Theologi Lehr- und Troſt-volle Schrifften ihn aus ſeiner hohen geiſtlichen Anfechtung gantz wunderbarlich errettet. Zumal wenn er bedächte / wie er dieſe Schrifften zu vorhero niemal geſehen viel weniger geleſen / und dennoch habe er / als er nur etwas weniges darinnen zu leſen angefangen / alſobald kräfftigen und durchdringenden Troſt empfunden / dadurch ſeine ſo lang geängſtigte Seele wiederum erquicket uñ geſtärcket worden. Und hierauf hat er ſich jederzeit gar wol befunden / iſt auch noch etliche Jahre allda auf dem Gymnaſio blieben. Nach-

dem er ſich aber hernach auf Univerſitäten begeben / hat er den herrlichen Nutzen dieſer ſeiner geiſtlichen hohen Anfechtungen/alsdenn vielfältig geſpüret / dafür er dem groſſen GOtt Lob/ Ehr und Danck zu ſagen / jederzeit ſich ſchuldig erkennet / und wolte für ſolche hohe Gnade und wunderbarliche Errettung Jhn Lebenslang hier zeitlich/ dort aber ewiglich rühmen und preiſen.

LXXXIX.

Exempel des geiſtreichen Predigers im Joachims-Thal/ Herrn M. Johannis Mattheſii, ſchwere geiſtliche Anfechtung/ durch eine Motete, ſo der Cantor mit ſeinen Schülern daſelbſt beym gewöhnlichen Gregorius-Feſt vor ſeinem Haus geſungen/ beweget / und wiederum hertzlich erfreuet.

§. 1. Dieſer geiſtreiche Lehrer M. Johannes Mattheſius bekennet/ daß frommer Chriſten Gebet ihm aus ſeinen ſchweren Anfechtungen nicht wenig habe geholffen. Dieſen Mann ließ GOtt auch hart und ſchwer angefochten

ten werden / daß er in etlichen Wochen nicht ausgehen / nicht lehren noch predigen konte. Er blieb in ſeinem Studier-Stübelein / konte das Tage-Licht nicht wol anſehen / und hielte GOTT gedultig aus / biß Er ihn auch wiederum aus dieſem traurigen und heiſſen Seelen-Bad wunderbarlich errettete / welches ſich alſo zutrug. Als der gottſelige Mann etliche Wochen in ſeinem geiſtlichen Gefängnüß verpauſiret hatte / hielten die Schüler gleich ihr Feſtum Gregorii mit ſonderlichen Solennitäten / wie im Joachims-Thal / Annaberg und dergleichen der Gebrauch iſt. Da ſie aber nach ihrer Gewonheit / wie ſie ihren Umgang verrichtet / bey ihrem Paſtore mit einer Chriſtlichen Motet zu ſchlieſſen pflegten / trat der Cantor mit ſeinen Schülern vor des Herrn Mattheſii Haus und ſunge mit ihnen das Gratia DEI &c. welches dem Herrn Mattheſio abſonderlich lieb war. Dieſen Geſang hörete er fleiſſig zu / und als er zum Ende gebracht war / wirckete der Heil. Geiſt in ſeinem Hertzen

ſo

ſo viel/ daß er für Freuden aus ſeinem Bettlein aufſprang/ die Teppichte von dem Fenſter zog/ GOtt hertzlich danckete/ und ſich von Tag an beſſer befunde/ auch hernach die Zeit ſeines Lebens biß an ſein ſeliges Ende GOtt in ſeinem Amt treulich/ und mit groſſem Nutz gedienet.

§. 2. Einsmal/ wie Titius ex Herbergero berichtet/ gerieth der ſelige Herr Matheſius in groſſe Bangigkeit. Man laß ihm ſeine eigene Bücher und Troſt-Schrifften für/ aber er ſprach: Ich weiß es gar wol/ es will aber nicht ins Hertz; da ſagten die Umſtehenden: Ey ſo gebe es euch GOtt ins Hertze und der HErr JEſus Chriſtus! bald ward es mit ihm beſſer. Als der Herr Mattheſius auch wenige Tage vor ſeinem Tod eine Leiche begleiten helffen/ hat er zu ſeinen Diaconis geſaget: In meiner nechſten Tentation und Humiliation ſind die Reſponſa mortis durch GOttes Gnade und Wort alle ſolviret. Da habe ich pro æterna ſalute reſpondiren müſſen. GOtt

ſey

ſey Lob und Danck daß ich einen guten Præſidenten hatte der für mich gebeten / und die argumenta Satanæ, mortis, peccati, legis maledicentis & cordis damnantis mit ſeinem Blut und Tod ſolvirte, ſonſt wäre ich zum Reſpondenten übel beſtanden. Da habe ich erſtlich gelernet / was tröſtlich Sola heiſſet / was da heiſſet: Allein Chriſti Fürbitte / Blut und Tod und ſein vollkommner Gehorſam / den Er dem Vater im Thun und Leiden geleiſtet / iſt meine Gerechtigkeit / Sola fide juſtificor, das iſt / meine Warheit im Wort. Meine Gerechtigkeit in ſeinem Blut: Meine Heiligkeit durch ſeinen Geiſt / und meine Erlöſung in ſeiner herrlichen Zukunfft.

§. 3. In dem ausführlichen Bericht / ſo ſeine Herren Collegen An. 1564. von ſeinen ſchweren Anfechtungen öffentlich in Druck ausgehen laſſen / iſt unter andern auch ſein Gebet zu finden / welches ſehr nachdrücklich alſo lautet:

Hilff

Hilff HErr JEſu Chriſte / du getreuer Biſchoff und Ertz-Hirt unſer Seelen / daß wir durch deines Geiſtes Krafft / in unſrer tieffſten Noth und Höllen-Angſt an Dir nicht verzagen / da wir auch bißweilen weder glauben noch ſeufzen / ſondern zittern und zagen / Unwillen und Ungedult fühlen ; und bete Du in und für uns ſamt deinem Heiligen Geiſt. Ach HErr! ich glaube / und wolte es doch gerne glauben / hilff meinem Unglauben / und laß mich nicht verſincken und ſtecken in dieſer hölliſchen Tieffe / oder durch des Teufels Sieb und Räder fallen. Beut mir deinen gnädigen Finger / und errette mich aus dieſen Aengſten ; O HErr hilff! hilff Du Helffer! Endlich hat er auch einsmal einen Brieff an ſeinen Herren Collegen mit dieſen nachdrücklichen Worten unterſchrieben: Mattheſius ſedens in cribro Satanæ. Tu Fili DEI ora pro me. Das iſt: Mattheſius der da

ſitzt

ſitzt ins Satans-Sieb. Du Sohn GOttes bitte für mich! (a)

XC.

Ein anderer Angefochtener / wird durch die ſchönen Geſangs-Worte: Warum ſolt ich mich denn grämen? ꝛc. erquicket und getröſtet.

ALs zu Lübeck M. Arnold Stolterfoht zu einen Angefochtenen geholet worden / hat derſelbe ihm ſchmertzlich alsbald bey ſeinem Eintritt geklaget / wie zwar David ſpreche und ſeufzete: Meine Plage (Straffe) iſt alle Morgen da / in dem Pſ. 73. 14. aber bey mir heiſt es noch vielmehr. Wie ſo / fragte M. Stolterf.? Der Angefochtene antwortete: Meine Plage iſt nicht nur alle Morgen / ſondern auch alle Abend da. Denn wenn ich früh Morgens bete / Mein HErr JESU! dir leb ich / dir ſterb ich / dein bin ich / mach mich ſelig / hier und dort ewig; da fallen mir die Gedan-

(a) M. Chriſtoph Friederich Lämmel l. c. Cap. V. Num. 3. p. m. 249. ſqq. ex Titii Exempel-Buch p. 1532.

Gedancken ein: Siehe du biſt nicht ſe-
lig hier zeitlich und alſo kanſtu auch
nicht ſelig ſeyn und werden dort ewig.
Die Urſach ſey dieſe: Er glaube nicht hier
zeitlich/ uñ conſequenter glaube er auch
nicht ewig. M. Stolterf. wendete ein
und ſprach: wie er denn angeführter
Maſſen beten könne/ ſo er nicht glaub-
te? Der Angefochtene antwortete: Es
ſtünde ja Matth. V. 8. 9. Selig ſind/ die
reines Hertzens ſind. Selig ſind die
Friedfertigen ꝛc. Nun aber könne er ſich
durchaus nicht einbilden/ wie er glau-
be und demnach ſelig ſeye/ weil er nicht
reines Hertzens/ nicht friedfertig etc.
wäre. M. Stolterf. fragte noch einmal:
Ob er denn ſolches auch wolte gerne aus
GOttes Wort erklären hören? Der An-
gefochtene ſprach: Ach Ja! Der Pre-
diger fieng an ſagende: Es ſtehet auch
Luc. XI. 28. Selig ſind die GOttes
Wort hören/ und erzehlet ihm darauf
das Exempel Franciſci Spiræ, welcher
gleichfalls auch einen ſolchen unrechten
Schluß gemacht aus dem Matth. X. v.
33. Wer mich verleugnet für den Men-
ſchen

ſchen / den wil ich auch verläugnen vor meinem himmliſchen Vater. Da er doch vielmehr ſich hätte das Exempel Petri / der auch ſo ſchändlich und zwar mit Verfluchen und Schwören ſeinen HErrn und Meiſter verläugnet / vor die Augen ſtellen ſollen. Der Angefochtene ſprach hierauf: Ich hätte ſelber Petri Exempel nicht können auf mich ziehen / und mich damit tröſten / denn ich habe ja nicht Petri Thränen; auch nicht Petri Buſſe. Was geſchicht? M. Stolterf. hatte unterdeſſen mit ſonderbarem Fleiß etliche Schüler beſtellet / und ſie abgerichtet / wie ſie auf ein von ihm gegebenes Zeichen ſolten anfangen zu ſingen. Als nun das Zeichen von M. Stolterf. gedachten Schülern gegeben wurde / ſo fingen ſie gleich an das ſchöne Lied:

Warum ſolt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Chriſtum noch /
Wer wil mir den nehmen?

Als nun die nachfolgende Worte kommen:

Wer wil mir den Himmel rauben?
den mir ſchon
GOttes Sohn
Beygelegt im Glauben.

So ſiehet M. Stolterfoht dem Angefochtenen ſtarr unter die Augen / und rufft ihm beweglich zu: Hört / hört / den mir ſchon GOttes Sohn beygelegt im Glauben / und alſo ein Glaubiger ſchon hier oder zeitlich ſelig. Darauf fänget der Angefochtene an bitterlich zu weinen / M. Stolterf. rufft aus: Petri Thränen! Petri Thränen! Petri Buſſe! Petri Buſſe! Victoria! Ihr ſeyd ſelig zeitlich und ewig. Victoria! (a)

(a) D. Blumberg pro Concione Dom. Invocavit 5. Martii 1702. qui mihi coràm retulit, quod ex ore ipſius M. Stolterfohts Lübecæ hoc exemplum annotârit.

XCI.

XCI.

Eben daſſelbe

Eine fromme Patientin wird ſonderlich durch das Lied: Warum ſolt ich mich denn grämen? erquicket; Chriſtholds Meditation und Sinn-Bilder darüber ꝛc.

§. 1. CHriſthold beſuchte einſten / als den 30. Novembr. 1702. eine vornehme Patientin von ſeinen Beicht-Kindern / welche nebſt ihrer groſſen Leibes-Schwachheit / zugleich den Tag vorher eine und andere Anfechtung wegen ſchwachen Glaubens gehabt; (a) indem der Satan ſeine feurige Pfeile häuffig auf ſie loßgedrücket / und ihr beygebracht / wie ihr Glaube / Gebet und anderer Gottes-Dienſt eitel; indem ihr allerhand böſe und gottloſe Gedancken darbey einfielen / auch dannenhero ſich keines kindlichē Vertrauens zu GOtt verſehen könne: Wie nun Chriſthold ſchon den Tag vorher auf dieſe und an-

(a) Vid. vorhergeh. LX. Andacht / da ebenfalls auf dieſe angefochtene Perſon das Abſehen iſt.

andere dergleichen vorgebrachte Einwürffe ihr tröſtlich aus GOttes Wort zugeſprochen und ſie verſichert; daß auch ein ſchwacher Glaube GOtt wolgefällig und angenehm ſey/ indem die Krafft des ſeligmachenden Glaubens nicht von deſſen Qualität und Beſchaffenheit/ ſondern von dem Verdienſte JEſu Chriſti dependire und herkomme. Denn wenn nur dieſes recht gefaſt iſt/ ſo iſt der Glaube richtig/ ob ſchon das Vertrauen/ und die Faſſungs-Krafft bey einem ſtärcker/ als bey dem andern iſt. Gleichwie ein Medicament eben ſo kräfftig iſt/ und gleiche Würckung hat/ es faſſe es der Patient ſtarck oder ſchwach an/ wann ers nur einnimmt. Ein Diamant und anderer köſtlicher Edelgeſtein verleuret an ſeinem Werth und Würde nichts/ es faſſe ihn ein groſſer und ſtarcker Rieſe mit der Fauſt/ oder ein kleines ſchwaches Kind mit ſchwacher bebender Hand. Alſo entgehet dem Verdienſte JEſu von ſeiner Krafft/ und unendlichen Würckung nichts/ es faſſe es ein

Starck-

Starck- oder Schwach-Gläubiger/ denn den Schwachen im Glauben wil Chriſtus nicht verachten/ Rom. 15. 4. Er wil das zu ſtoſſende Rohr nicht zu brechen/ und das glimmende Tocht wil Er nicht auslöſchen. Eſ. 42. 3. darum ſeufze nur ein ſolcher Schwach-Glaubiger inbrünſtig:

HErr/ ich glaube/ hilff mir Schwachen/
Laß mich doch verzagen nicht!
Du/ du kanſt mich ſtärcker machen/
Wenn mich Sünd und Tod anficht;
Deiner Güte wil ich trauen/
Biß ich werde frölich ſchauen
Dich/ mein JEſu/ nach dem Streit/
In der ſeligen Ewigkeit!

§. 2. Wie nun bey dieſen und andern tröſtlichen Zuſpruch aus GOttes Wort/ die Patientin nicht nur ſich zu frieden gabe/ ſondern da auch Chriſthold den andern Tag wieder zu ihr kam/ und wegen ihres Zuſtands ſie befragte/ wie ſie ſich befände; ſo bekam er nicht nur von ihrer leiblichen Schwachheit wegen angelaſſener Beſſerung gute und erfreuliche Nachricht; ſondern die Pa-

tientin ergriff auch ihr Geſang-Buch/ welches ſie bey ſich auf dem Bette ligen hatte/ ſchlug ſolches auf und ſprach zu Chriſtholden: Ich muß ihm doch/ mein geliebter Herr Beicht-Vater/ mein Leib-Lied zeigen/ welches mich nebſt dieſen Worten/(ſo ſie auch aufſchluge/) geſtern nach ſeinem Abſchied noch ſonderlich getröſtet/ und aufgerichtet hatte. Chriſthold nahm das überreichte Geſang-Buch an/ und befande wie das von ihr genannte Leib-Lied/ der ſchöne Troſt-volle Geſang des vortreffli-chen Tichters Paul Gerhards war;

Warum ſolt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Chriſtum noch/
Wer wil mir den nehmen?
Wer wil mir den Himmel rauben?
Den mir ſchon
GOttes Sohn
Beygelegt im Glauben.

Die andern Geſangs-Worte/ welche ſie ihm ſonderlich nachmals mit den Fingern zeigte/ waren nachfolgende:

Hat

Hat dich GOtt dahin gegeben
Daß dich Satan ſichten ſoll/
Und das Creutz dich mache beben:
Ey Er meint doch alles wol.
Dis ſind ſeine Liebes-Zeichen
Die doch keiner kan erreichen/
Wenn er nicht iſt Glaubens voll.

Aus dem ſchönen Anfechtungs-Liede: Liebſte Seel/ hör auf zu ſchreyen/ deines klagens iſt zuviel ꝛc. (wie wir denn ſolches beym Beſchluß dieſer Andacht anhängen wollen/ weil es in wenigen Geſang-Büchern zu finden. Der Patientin Geſang-Buch war das Freybergiſche 1686. gedruckt/ darinnen es ſtunde.)

§. 3. Chriſthold ſolches mit höchſtem Vergnügen anhörende/ ſprach hierauf: So die Frau Beicht-Tochter ſolches ihr mir gezeigte Troſt-reiche Leib-Lied: (Warum ſolt ich mich denn grämen? ꝛc.) in glaubiger Zuverſicht und wahrer Hertzens-Andacht beten und ſingen wird; ſo verſichere ſie/ daß der hölliſche Böſewicht mit ſeinen Anfechtungen und Trauer-Gedancken in ih-

rem Hertzen keinen Platz finden könne/ ſondern er wird vielmehr zurücke weichen und plötzlich zu ſchanden werden müſſen. Denn da iſt gewißlich dis von ihr gezeigte und erkorne Leib-Lied der bewehrte Schild/ mit welchem wir alle feurige Pfeile des hölliſchen Böſewichts auslöſchen können. Und nachdem Chriſthold ſie nochmals nach dem Vermögen/ das GOtt gab/ aus GOttes Wort aufgerichtet/ und ihr ſonderlich das Hertz-erquickende Troſt-Lied vorgeſungen:

Was GOtt thut/ das iſt wol gethan/
Es bleibt gerecht ſein Wille/
Wie Er fängt meine Sachen an/
Will ich Jhm halten ſtille:
Er iſt mein GOtt/
Der in der Noth/
Mich wol weiß zu erhalten/
Drum laß ich Jhn nur walten.

Nahm er/nach abgelegten Wunſch und mitgetheilten Segen/ſeinen Abſchied.

§. 4. Chriſtholden war die vom Heil. Geiſt bey ſeiner beſuchten Patientin gewürckte Andacht ſo tieff ins Hertz gan-

gen/daß er nicht nur auffm Ruck-Wege nach Hauſe ſelbige weiter nach zu ſinnen/ſondern auch/ ſo bald er nach Hauſe kommen/nachfolgende Betrachtung über das gelobte Lied ſich und andern zum Troſt aufzuſetzen bewogen wurde. Dis Lied / warum ſolt ich mich denn grämen? etc. dachte er/iſt der beſte Anti-Melancholicus, oder Melancholey-und Sorgen-Vertreiber: Denn da ſinget billich eine Gott-gelaſſene und glaubige Seele in allem vorfallenden Zuſtand/ ſo wol im Leid / als Freud; ſo wol im Mangel als beym Uberfluß; ja in Noth und Tod: Warum ſolt ich mich denn grämen? ꝛc.

§. 5. Die jenigen welche den Schwindel haben/ und dahero meynen / daß Haus/Stuben/und alles/ wo ſie ſtehen/ mit ihnen umgehe/ſind nach der Erfahrnen Medicorum Bericht/ nicht beſſer zu curiren / als wenn man ihnen feſt einbildet/daß nicht ihr Haus/ſondern ihr Wirbel ſich drehe. Man ſoll zu einem ſolchen Schwindelſüchtigen ſagen: nicht das Haus/ſondern deine Phan-

taſie/dein Gehirn wird beweget. Thue nur deine Furcht von dir/ ſintemal das Haus/welches an/ und vor ſich ſelbſten feſt gnug ſtehet / weder einfallen/noch dich erdrücken wird; Sondern deine Phantaſie oder Einbildung / welche ſchwach iſt/ und ſich gleichſam wendet/ die denckt/es ſey alles ihr gleich. (a) Gewißlich denen Melancholicis, die ſich mit unnützen Sorgen und Grillen plagen/oder ſonſten allzu groſſer Traurigkeit nachhengen/ kan man nicht beſſer begegnen/als daß man ihnen feſt einbildet/wie ihr Trauren/Sorgen und Dencken alles vergebens/ und umſonſt ſey. Es rühre ſolches alles aus einer unordentlichen Impreſſion oder Verwirrung der Phantaſie / ja des hölliſchen Trauer-Geiſtes Trieb und Verſuchung her.

§. 6. Der Autor des angeführten Liedes hat dieſes wol beobachtet / indem er rechte Hertz-bewegliche Motiven oder Urſachen / warum ein glaubiger Chriſt ſich

(a) Cornel. à Lap. in Syrac. c. 3. 26. Part. I. p. 109.

ſich aller Melancholey und Sorgen vollen Traurigkeit entſchlagen / hingegen in allem Creutz / Noth und Tod freudig ſeyn ſoll / anführet. Denn da mag ein glaubiger Chriſt ſein Augen hinwenden wo er will / ſo findet er in dieſem ſchönen Lied lauter Seelen-labende Freuden und Troſt-Bilder vor ſich hangen.

§. 7. Siehet ein Kind GOttes über ſich; ſo vertreibet ihm der Himmel auf einmal alle ſeine Sorgen / und Bekümmerniße; Zumaln da er den Himmel / ja den HErrn des Himmels ſelbſten in ſeinem Hertzen träget / und dannenhero mit Aſſaph ſagen kan: HErr / wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden; und wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht / ſo biſt Du doch GOTT allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Pſal. 73. 25. 26. So ich ein ſolches glaubiges Hertz in einem Sinnbilde vorſtellen ſolte / wolte ich ein Hertz mahlen / und in demſelben den Himmel / daran JESUS / als die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet / und durch ſeine von ſich

werf-

werffende Strahlen alle Finſterniß der Traurigkeit und Melancholey vertreibet: mit der Beyſchrifft:

Der Himmel auf Erden.

Oder wie in unſerm ſchönen Liede der erſte Vers lautet:

Wer kan mir den Himmel rauben?
Den mir ſchon
GOttes Sohn
Beygelegt im Glauben.

§. 8. Stehet ein glaubiger Chriſt zurück und vor ſich / daß er nemlich ſo wol Seine Ankunfft und Geburt; als auch ſeinen Ausgang aus der Welt und Tod betrachtet; So lehren ihm ſelbige nichts anders / als alle zeitliche Güter verachten; indem nach Pauli Ausſpruch/ wir nichts in die Welt gebracht haben/ darum offenbar iſt/ daß wir auch nichts heraus bringen werden. 1. Tim. 6. 7. Wie denn auch der Tichter in unſern Worten des andern Vers auf dieſe Pauliniſche Worte ſein Abſehen gehabt haben mag/ daß man ſolcher Geſtalt ſelbige nicht könte vorſtellen; als in dem Sinn-Bilde eines vom Mutter-Leibe kom-

kommenden nackenden Kindes; und denn wiederum eines im Sarg blos ligenden Todtens; mit der Beyſchrifft: SIMULACRUM VANITATIS HUMANÆ.

Ein Bild und Spiegel Menſchlicher Eitelkeit.

Oder unſere Geſangs-Worte:

Nackend lag ich auf dem Bodem
Da ich kam/
Da ich nahm
Meinen erſten Odem;
Nackend werd ich auch hinziehen/
Wenn ich werd
Von der Erd/
Als ein Schatten fliehen.

§. 9. Siehet ein Menſch/und ſonderlich ein Chriſt ſich ſelbſt an; was er an neben-und um ſich hat/ ſo ſinds ja nit ſeine Proper-oder Eigentums: ſondern nur entlehnte Güter; Dannenhero Paulus einen jeden unter uns anredet/ und fraget: was haſtu/ ô Menſch! das du nicht empfangen haſt? 1. Cor. 4. 7. und uns hierdurch erinnert/ wie wir in tieffſter Demut mit den 24. Aelteſten vor dem Thron GOttes uns niederwerffen/ anſtimmen und ſingen ſollen:

Es

Es iſt ja/HErr/dein Geſchenck und Gab/
Mein Leib/meine Seel/alles was ich hab/
In dieſem armen Leben;
Damit ichs brauche zum Lobe dein
Zu Nutz und Dienſt des Nechſten mein/
Wollſtu mir deine Gnad geben 2c.

Kan alſo hier die glaubige Seele nicht beſſer vorgeſtellt werden; als wie Sie vor dem Thron Gottes/nach dem Exempel der 24. Aelteſten/ Apoc. 4. 10. ſich Fußfällig niederwirfft; und ſich ſelbſt/ nebſt allen/ was ſie hat / GOtt ihrem Schöpffer zu ſeinen Ehren und Dienſt wieder darleget und aufopffert; mit der Beyſchrifft:

Was heiſt mein
Gehöret GOtt allein 2c.

Oder unſere Geſangs Worte:

℣. 3. Gut und Blut/Leib/Seel und Leben/
Iſt nicht mein:
GOtt allein
Iſt es / ders gegeben;
Will Ers wieder zu ſich kehren?
Nehm Ers hin/
Ich will Ihn
Dennoch frölich ehren.

§. 10.

§. 10. Wirfft ein Chriſt ſeine Augen auf ſeinen Zuſtand / ſo erblickt er ein ſchweres Creutz mit einem ſchönen Blumen-Krantz umwunden / ſo Ihm die Hand ſeines JEſU aufleget / welches Er denn willig und gedultig auf ſich nehmen muß / wo Er anders ſein Jünger ſeyn und heiſſen will. Hingegen erquicket ihn / daß Er verſichert / wie theils ſolche Creutz-Laſt die Väterliche und wolmeinende Hand JEſu ſelber aufleget / theils dieſelbe tragen hilfft; als David bezeuget Pſ. 68. 20. 21. Gelobet ſey der HErr täglich; GOtt leget uns eine Laſt auf / aber Er hilfft uns auch. Wir haben einen GOtt / der da hilffet / und einen HErrn HErrn / der auch vom Tode errettet. Dannenhero einer glaubigen Seelen ſolche aufgelegte Creutzes-Laſt nicht verdrießlich / zumahln da ſolches mit einem ſchönen wolriechenden Blumen-Krantz umwickelt und gezieret; Dadurch verſtehen wir wieder die herrlichen Gut- und Wolthaten unſers Gottes / wie auch die Tröſtungen ſeines Worts / damit Er eine

ſolche

ſolche Seel unter der Creutzes-Laſt wieder erquicket; Ja damit öffters ſeine erwünſchte Abwechſelung hält / indem Er nemlich ſeine glaubige Kinder nicht stets ſolche Creutzes-Laſt drücken / oder gar darunter erſticken läſſet; ſondern Er gönnet ihnen auch wiederum zu gewiſſer Zeit ihre Raſt- und Ruhe-Stunden: Denn nach dem Ungewitter läſt Er die Sonne wieder ſcheinen / und nach den Heulen und Weinen überſchüttet Er Sie mit Freuden / Tob. 3. 22. Da wird alsdenn die glaubige Seele durch die Wolthaten und Güte ihres Gottes / nicht anders / als ein durch die groſſe Hitze und getragene Tages-Laſt und Arbeit ermüdeter Wanders-Mann und Taglöhner / erquicket und erfriſchet: Daß Sie über ſolche Labſal ausbricht: Er erquicket mich mit Blumen / und labet mich mit Aepffeln. Cant. 2. 5.

Darum kan man einer glaubigen Seelen Wol- und Wehe- oder Creutz-Stand / dariñen ſie aber allzeit in wahrer Gelaſſenheit überein verbleibet / nicht

nicht beſſer vorſtellen / als daß man ſie/ nach Anleitung des 4ten und 5. Verſiculs unſers Liedes alſo mahlet: Wie die glaubige Seele / das von der Hand JESU dargereichte Creutz / mit einem Blumen-Krantz umwunden / und gezieret / gern und willig auf ihren Rücken/ ſo ſie darzu darhält / auflegen läſt / und CHRJSTO nachträgt: Mit der Beyſchrifft:

ONUS JUCUNDUM;
Bey dieſer Laſt/
Find ich auch Raſt.

Oder unſere folgende Geſangs-Worte:

4.
Schickt Er mir ein Creutz zu tragen/
Dringt herein
Angſt und Pein/
Solt ich drum verzagen?
Der es ſchickt/ der wird es wenden:
Er weiß wol/
Wie Er ſoll
All mein Unglück enden.

5.
GOtt hat mich bey guten Tagen
Offt ergetzt/
Solt ich ietzt
Auch nicht etwas tragen?

 Fromm

Fromm iſt GOtt und ſchärfft mit Maſ-
Sein Gericht/ (ſen
Kan mich nicht
Gantz und gar verlaſſen.

§. 11. Es darff ein glaubiger Chriſt auch nicht erſchrecken / wenn Er vor/ hinter/um und neben ſich / der ihn beſtreitenden Feinde groſſe Menge erblicket; daß er deßwegen klagen und ſeufzen muß:

Die Welt/ Teuffel/ Sünd und Hölle/
Unſer eigen Fleiſch und Blut/
Plagen ſtets hier meine Seele/
Laſſen mich bey keinem Mut ꝛc.

Allein da muß es heiſſen:

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt
Wo Er iſt/
Stets ſich laſſen ſchauen etc.

Und zwar wegen ſeines ſicheren und ſeligen Zuſtandes / darinnen er ſich allezeit befindet; Sintemal Er ja als eine Königliche Braut JESU unter ſeinem Schutz und Schirm wider aller Feinde Wüten und Toben ſicher iſt; Ja in dem Schoße ſeines JEſu ſitzende allen ſei-
nen

nen Feinden Trutz bieten/ und ſingen kan:

Unter deinen Schirmen
Bin ich vor dem Stürmen/
Aller Feinde frey/
Laß den Satan wittern
Laß den Feind erbittern/
Mir ſteht JEſus bey.
Ob es jetzt gleich kracht u. blitzt/
Ob gleich Sünd und Hölle ſchre-
cken/
JEſus will mich decken.

Darum wir aus dem 6ten und 7. Vers nach folgendes Sinnbild zeigen: Nemlich die glaubige Seele als eine gekrönte Königin und Himmels-Braut in dem Schoos ihres JESU/ als Bräutigams ſitzende/ und der Feinde Toben auslachende/ nebſt der Beyſchrifft:

Unter meines JEſu Schutz
Biet ich allen Feinden Trutz!

Oder unſere Geſangs-Worte:

6.

Satan Welt und ihre Rotten
Können mir/
Nichts mehr hier
Thun/ als meiner ſpotten;

Laß ſie ſpotten! laß ſie lachen!
GOtt mein Heil/
Wird in Eil
Sie zu ſchanden machen.

7.

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt
Wo Er iſt/
Stets ſich laſſen ſchauen.
Wollt ihn auch der Tod aufreiben/
Soll der Mut
Dennoch gut
Und fein ſtille bleiben.

§. 12. In Erwegung deſſen hebet endlich eine ſolche glaubige und Gott-gelaſſene Seele ihre Hände freudig zum Himmel auf/ und ſagt mit David: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kommt; Meine Hülffe kömmt vom HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. Pſ. 121. 1. 2. Ja was noch mehr iſt; Eine ſolche glaubige Seele träget / wie wir aus dem erſten Vers dieſes Lieds dargethan haben/ den Himmel in- und bey ſich; indem ſie eine mit JEſu/ dem himmliſchen Bräutigam vermählte und vereinigte

einigte Braut / eine gekrönte Himmels-Königin iſt/deswegen wir denn aus den letzten Verſen nachfolgend geiſtliches Seelen-Gemählde nachſetzen: Erſtlich/ wie die Seele auf einem feurigen Wagen unter und im Wetter (nach dem Exempel und Vorbild Eliæ) gen Himmel fähret/und zwar daß der Tod/ der Fuhrmann / die Seele zur Hochzeit des Lamms einführet Mit der Beyſchrifft:

Durch den Tod komm ich hinein/
Zu dem ſchönſten JEſulein.

Oder unſere Geſangs-Worte:

8.

Kan uns doch kein Tod nicht tödten/
Sondern reiſt
Unſern Geiſt/
Aus viel tauſend Nöthen;
Schleuſt das Thor des bittern Leiden/
Und macht Bahn/
Da man kan
Gehn zur Himmels-Freuden.

§. 13. Vors andere: Wie JESUS die glaubige Seele als ſeine Braut an der Himmels-Thür empfänget; und

Ihr die Ehren-Krone aufſetzet: Mit der Beyſchrifft:

Das ewge Gut/
Macht rechten Mut.

Oder:

9.

Allda will in ſüſſen Schätzen/
Ich mein Hertz
Auf den Schmertz
Ewiglich ergetzen;
Hier iſt kein recht Gut zu finden/
Was die Welt
In ſich hält/
Muß im Huy verſchwinden.

§. 14. Drittens: Nach der glaubigen Seelen Auffarth / ſteiget auf dem Erdboden ein Dampf und Feuer auf/ das alles verzehret und verbrennt/den Untergang der Welt / und ihrer Güter vorſtellend: Mit der Beyſchrifft:

Die Welt vergehet mit ihrer Luſt
1. Joh. 2. 16. Oder:

10.

Was ſind dieſe Lebens-Güter?
Eine Hand
Voller Sand/
Kummer der Gemüter;

Dort/

Dort/ dort/ ſind die edlen Gaben/
Da mein Hirt/
Chriſtus wird
Mich ohn Ende laben.

§. 15. Vierdtens. Den offenen Himmel/ da die Seele vor JEſu ſtehend in der Königlichen Ehren= und Braut=Kron gezeiget wird; da ſie denn mit ihrem JEſu ein Freuden=volles Geſpräch hält: Mit der Beyſchrifft:

Hier wird gefunden:
Kein Leiden/
Kein Scheiden!

Die Seele aber] redet JEſum ihren Bräutigam an:

11.

HErr mein Hirt / Brunn aller Freuden
Du biſt mein/
Ich bin dein/
Niemand kan uns ſcheiden.
Ich bin dein / weil du mein Leben/
Und dein Blut
Mir zu gut/
In den Tod gegeben.

§. 16. Weil aber die glaubige Seele dieſen vorgeſtellten ſeligen Zuſtand der ewigen Freuden nicht gleich in dieſer

Welt vollkömmlich genieſſen kan / ſondern in dieſem Jammerthal ſo lang warten und verweilen muß / biß Sie JEſus / ihr Bräutigam / durch den Tod / als Braut-Führer / zu ſich heimholen läſt / daß ſie deßwegen öffters nach einer lange Zeit mit ſchmertzlichem Verlangen ſeufzen muß:

Doch weil ich die Seeelen-Auen /
Und den güldenen Himmels-Saal /
Jetzt nicht kan nach wünſchen ſchauen;
Und muß hier im Thränen-Thal
Noch am Kummer-Faden ſpinnen:
Ey! ſo ſollen meine Sinnen
Unterdeß doch bey dir ſeyn /
Allerſchönſtes JEſulein!

Darum kan aus den letzten Worten unſers Liedes / die nach ſolcher Himmels-Freud ſeufzende / und bey ihren JEſu zu ſeyn wünſchende Seele vorgeſtellt werden in dieſem Sinn-Bild;

Der glaubigen Seele oder derſelben Hertz mit Flügeln / dadurch ihr hertzliches Verlangen nach JEſum / und den Himmel angedeutet wird: mit der Beyſchrifft:

Ey! ſo ſollen meine Sinnen
Unterdeß doch bey dir ſeyn/
Allerliebſtes JEſulein:

Oder:

12.

Du biſt mein / weil Ich dich faſſe/
Und dich nicht/
O mein Licht!
Aus dem Hertzen laſſe:
Laß mich / laß mich hingelangen/
Da du mich
Und Ich dich /
Lieblich werd umfangen.

§. 17. Chriſtholden fiel bey dieſem Schluß-Worten gedachten geiſtreichen Liedes ein / dasjenige Denck-würdige Exempel/ welches ſein vorher gelobter Herr Ephorus in einer Himmelfahrts-Predigt angeführet: Wie nemlich Hr. D. Heinrich Müller / der vortreffliche Roſtockiſche Theologus, einſten von deiner gewiſſen Perſon gefraget worden: warum Chriſtus nicht gleich nach ſeiner Auferſtehung gen Himmel gefahren/ſondern erſt am 40. Tage hernach? Da Er denn geantwortet: Es ſey darum geſchehen / daß uns unſer liebſter

 Heiland

Heiland damit lehren wollen / wie es bey unſerer geiſtlichen Himmelfarth herzugehen pflege. Denn ſo bald wir durch die geiſtliche Wiedergeburt / oder Tauffe mit Chriſto auferſtanden / ſo fahren wir nicht flugs gen Himmel; ſondern wir werden zuvor hier in der Welt durch das Wort und Creutz wol darzu præpariret oder zubereitet / welches denn alles ſucceſſivè geſchicht / damit wir einen Vorſchmack des Himmels empfinden / und alſo einen deſto gröſſern Appetit und Verlangen nach dem ewigen Freuden=Leben bekommen mögen / denn Er ſolte doch bedencken / wie wir ſonſten würden mit Begierde ſingen können: Laß mich / Laß mich hingelangen / wo Du mich / und ich dich / lieblich werd umfangē. Ey lieber warum ſingen wir ſo? fuhr D. Müller fort / daß wir nemlich in der Welt ſollen ein hertzliches Verlangen nach den Himmel haben.

§. 18. Chriſthold erinnerte ſich / wie Er im Anfang dieſer Andacht verſprochen / das ſchöne Lied / woraus ſich die erſt-

ange-

angeführte Patientin in ihrer Anfechtung vor andern auch getröſtet / anzuführen; um ſolchem Verſprechen nun gnug zu thun / hat ers / weil ſelbiges in wenigen Geſang-Büchern zu finden / und doch ſonderlich auf den Zuſtand angefochtener Perſonen gerichtet iſt / beyſetzen / die Betrachtung aber darüber auf ein andere Zeit ausſetzen wollen:

Ein ſchönes Troſt-Lied für angefochtene Seelen.

1.

Liebſte Seel' hör auf zu ſchreyen/
Deines Klagens iſt zuviel;
Nach dem Trauren kömmt das Freuen/
Hertzens-Angſt hat auch ihr Ziel:
Wechſel iſt in allen Sachen/
Nach dem Heulen kan man lachen:
GOtt der treibt mit dir ſein Spiel.

2.

Iſt dein Heyland von dir gangen?
Er wird wieder kommen ſchon/
Und mit Freuden dich umfangen/
Recht wie den verlornen Sohn:
Hat dein Liebſter dich verlaſſen?
Ey! Er kan dich nimmer haſſen/
Seine Güt iſt doch dein Lohn.

3. Hat

3.
Hat dich GOtt dahin gegeben/
Daß dich Satan ſichten ſoll;
Und das Creutz dich mache beben/
Ey Er meint dich alle wol:
Dis ſind ſeine Liebes-Zeichen/
Die doch keiner kan erreichen/
Wenn er nicht iſt Glaubens-voll.

4.
Ob dich dein Gewiſſen naget/
Ob dein Geiſt bekümmert iſt/
Ob der Höllen-Furcht dich plaget/
Ob dich ſchreckt des Teuffels Liſt:
Traure nicht/ GOtt wird es wenden/
Und dir groſſe Lindrung ſenden/
Wenn du nur gedultig biſt.

5.
Moſes hat dis auch erfahren/
Und ſein Bruder Aaron/
Noah/ und die mit ihm waren/
Sahen nicht die Gnaden-Sonn:
David/ Joſeph und Elias/
Petrus/ Paulus und Tobias/
Trugen auch ihr Theil davon.

6.
Sey zu frieden/ liebe Seele/
Billich trägſt du ſolche Laſt/
Hier in dieſer Unglücks-Höle/
Weiß

Weiß man doch von keiner Raſt.
Drum ſo ſtille nur dein Zagen/
Und bedenck: es ſind die Plagen/
Die du längſt verdienet haſt.

7.

Brauſen jetzt die Waſſer-Wogen?
Morgen ändert ſich das Meer;
Iſt dir heut die Freud entzogen?
Morgen kömmt ſie wieder her.
Iſt dir aller Troſt entgangen?
Sey zu frieden / dein Verlangen
Wird erfüllet nach Begehr.

8.

Was betrübſt du dich mit Schmertzen?
Stille dich/ und harr auf GOtt/
Dancken will ich Jhm von Hertzen/
Daß ich werde nicht zu Spott:
Ob Er mich gleich würde tödten/
Hilfft Er mir dennoch aus Nöthen/
Er/der ſtarcke Zebaoth.

9.

HErr/errette mich mit Freuden/
Aus der Höllen Grauſamkeit;
Hilff mir / daß ich auch im Leiden/
Dir zu dienen / ſey bereit;
Gibſt Du mir des Geiſtes Gaben/
Daß ſie uns die Seele laben/
Tret ich frölich an den Streit.

XCII.

Herrliches Recept oder heilſamer Rath / wider die Melancholie und ſchwermütige Gedancken / dabey die ſchönen Geſangs-Worte: Weicht ihr Trauer-Geiſter ꝛc. Item Exempel eines Melancholici, ſo beym Spatziren gehen unter anderen aufſtoſſenden Gelegenheiten durch den Vogel-Geſang ſich der ſchwermütigen und betrübten Gedancken entſchlagen / und ſich im HErrn wiederum erfreuet.

ES gibet der geiſtreiche Scriver in ſeiner herrlichen und erbaulichen Poſtill / die Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder GOttes genannt/ Part. I. am Oſter-Dienſtage p. m. 534. ſqq. ein ſonderliches bewehrtes Recept und heilſames Hülffs-Mittel / wider die Melancholey und Schwermut / damit öffters fromme und gläubige Kinder GOttes behafft ſind / indem er alſo ſchreibet:

Ich habe zuvor zugeſtanden / daß offtmals ein gottſeliges Hertz mit Furcht und Schrecken nach GOttes heiligen Rath und Willen überfallen wird / da es zwar in ſtiller Gedult ſeinem

nem GOtt aushalten muß / doch iſt es wol befugt / dienliche Mittel zu ſuchen / ſich davon zu befreyen / ſo viel möglich iſt / weil Syrach ſpricht: Mache dich nicht ſelbſt traurig / und plage dich nicht ſelbſt mit deinen eigenen Gedancken / und David ſeiner Seelen ſelbſt im höchſten Kummer zuredet: Was betrübſt du dich / meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir? Harre auf GOTT / denn ich werde ihm noch dancken / daß Er meines Angeſichtes Hülffe und mein GOTT iſt. Chriſtus und der Glaube an ihn bringet eigentlich keinẽ Schrecken und Furcht mit ſich / ſondern Friede und Freude im Heil. Geiſt. Darzu uns denn der heilige Apoſtel und unſer Erlöſer ſo ernſtlich ermahnen: Freuet euch in dem HErrn allwege / und abermal ſage ich / freuet euch. Euer Hertz erſchrecke nicht / und fürchte ſich nicht. Dieſem nach müſſen wir die Mittel unterſuchen / welche dienſam ſind / denen ſchrecklichen Gedancken zu wehren.

Das

Das 1. Mittel iſt der gecreutzigte uñ auferſtandene JEſus/ der iſt eine allgemeine Artzney mit ſeinen Wunden und Nägel-Mahlen; Seine Wunden ſind heilſame Troſt-Brünnlein für alle traurige Hertzen. Er ſelbſt iſt die Sonne/ dadurch dieſer Nebel vertrieben wird. Wenn die Fröſche ein Licht gewahr werden/ ſo hören ſie auf mit ſchreyen; Die Nacht-Eulen und Fleder-Mäuſe verkriechen ſich/ wenn der Tag anbricht: Ich wil ſagen/ die Trauer Gedancken müſſen zerſtäuben und verſchwinden in demſelbigen Hertzen/ wo das Licht der Gnaden und Troſtes GOttes ausbricht. Halt demnach im Gedächtnis Jeſum Chriſtum den Gecreutzigten/ welcher auferſtanden iſt von den Todten/ und ſinge mit der Chriſtlichen Kirchen:

Weicht ihr Trauer-Geiſter/
Denn mein Freuden-Meiſter/
JEſus tritt herein;
Denen/ die GOtt lieben/
Muß auch ihr Betrüben/
Lauter Zucker ſeyn ꝛc.

Als Hieronymus Weller eine ſchwere Anfechtung hatte / und ſeinen guten Freund beſuchte / und in die Stube kam / ward er des Bildnis des auferſtandenen Chriſti gewahr / und riefflaut aus: Vici, Victoria! Ein anderer hörte nicht auf in ſeinen ſchweren Anfechtungen zu ruffen: JEſu / ach JEſu hilff! biß endlich die Anfechtung verſchwunden. Die Gedancken ſind der Seelen Flügel und Hefftlein / Hände und Arme / damit ſie ſich an einem Dinge gleichſam hänget / gleichwie der Epheu ſich an einen Baum hänget / und ſeine Fäſerlein in deſſelben Rinde treibet / und alſo deſſen Krafft und Safft theilhafftig wird; So ſoll ſich die Seele / abſonderlich in Anfechtungen / an Chriſtum hangen / und veſte an Ihm halten / aufdaß ſie in ihrer Schwachheit möge geſtärcket werden durch die Krafft JEſu Chriſti. Sie muß nicht gedencken / als wäre Chriſtus weit von ihr / ſondern daß Er in der Mitten ſtehet / und in allen betrübten und angefochtenen Hertzen nahe iſt. Hierzu muß ferner kommen das andere Mittel;

 (2.) Die

(2.) Die fleiſſige Leſung Heil. Schrifft / und Sammlung herrlicher Sprüche aus derſelben. Denn es können dieſelbe das traurige und erſchrockene Hertz recht erquicken und den HErrn JEſum demſelben fürhalten und eigentlich abbilden / wie allhier (nemlich in dem ordentlichen Feſt-Evangelio 3. Oſter Feyertag Luc. 24. v. 36. ſeq.) die Jünger reden nicht allein von all dem was ſich begeben hatte / ſondern der HErr JEſus ſelbſt erinnert ſie der Rede / die Er zu ihnen geſagt hatte / da Er noch bey ihnen geweſen / und wie alles habe müſſen erfüllet werden / was von Ihm geſchrieben worden im Geſetz Moſe und in den Propheten. Darzu kommet denn

(3.) Ein gutes erbauliches Geſpräch mit einem gottſeligen Vertrauten Freunde / wenn man denſelben haben / und ihm ſein Hertz vertrauen kan. GOtt wil nicht / daß wir was ſonderliches ſeyn ſolten / noch uns auf uns ſelbſt verlaſſen / Er hat einem jedweden ſeinem Nechſten befohlen. Sir. 17. 12. Hierzu dienet auch / wenn man nach vorhergange-

gangenen fleiſſigen Gebet/ daß GOtt ſei-
nen freudigen Geiſt nicht von uns neh-
men wolle/

(4.) Sich in die freye Lufft ma-
chet/bißweilen auf das Feld ſpatzieret
bey der Nacht den geſtirnten Him̃el
betrachtet u. anſchauet/oder ein Licht
anzündet/ und ein gutes Buch lieſet.

Es ſagte jener gottſelige Mann/ wel-
cher mit ſchwermütigen Gedancken ge-
plaget war/ als er aufs Feld gegangen
ware/ ſo habe ihm gedaucht/ ob habe er
Bley an den Füſſen/ und das müſſe ent-
weder von der Traurigkeit gekommen
ſeyn/ welche ihm die Gebeine alſo zu-
ſchlagen/ oder durchs Teuffels Betrug/
der nicht gerne leiden und ſehen mögen/
daß er einmal freye Lufft ſchöpffen ſolte:
Als er aber hinaus gekommen/ hat ihm
GOtt allerley Gelegenheit an die Hand
gegeben zu guten und troſtreichen Ge-
dancken. Er höret eine Nachtigal in
der nechſten Hecken ſingen/ und GOtt
der Heil. Geiſt gibt ihm ein/ daß er ge-
dencket: Siehe dieſes Vögelein/ eine ge-
ringe und unvernünfftige Creatur/ ſol
ſingen/ du aber/ der du ein Kind Got-

Eee e 2 tes

tes und mit Chriſti Blute zu ſeinem Ei-
genthum erkaufft biſt / ſolt dich mit dei-
nen traurigen Gedancken quälen? Das
Vögelein ſinget in derſelben Hecken/
weil es weiß/ daß es ſicher darinnen iſt/
und du wilſt in deiner Widerwertigkeit
murren / welche doch ein Zaun iſt/ damit
deine Seele verwahret wird? Bald ward
er einen Schäfer anſichtig/ welcher ſei-
ner Heerde hütete / die da ſicher weide-
te und ſich lagerte. Da gedachte er:
Haſtu nicht auch einen Hirten / unter
deſſen Schutz und Schirm du kanſt ſicher
wohnen und weiden? Bald ſahe er die
Wolcken an / und ſagte bey ſich ſelbſt:
warum fürchteſt du dich nicht / und be-
ſorgeſt / daß ſie herunter fallen und dich
erſäuffen möchten? Gott hat ſie nemlich
durch ſeine Krafft alſo aufgehenget in
der Lufft und hält ſie. Bald that er ei-
nen Blick durch die Wolcken hindurch
an den Himmel und dachte: Wie wenn
der Himmel einfiele? Derſelbe aber kan
nicht fallen / ob er ſchon keine Pfeiler
noch Seulen hat / denn Gottes Güte und
Allmacht ſtützet und erhält ihn / daß er
nicht

nicht fallen muß. Gleich wie nun der Himmel allenthalben iſt / und uns umgiebet und bedecket / und wir nirgends hingehen können / daß nicht der Himmel über uns ſey; alſo gehet auch Gottes Güte zugleich mit.

Endlich muß man Gedult haben und der Hülffs-Erſcheinung des HErrn JEſu zur rechten Zeit erwarten. Wie Er dort unter ſeine betrübte Jünger / ſo ſich aus Furcht für den Jüden bey ſeinem Tode verſchloſſen hatten / nach ſeiner Auferſtehung tritt / und ſie höchlich erfreuet: So hält Ers noch mit ſeinen Gläubigen / ehe ſie ſichs verſehen / iſt Er mit ſeiner Hülffe bey ihnen nach ſeiner Verheiſſung. Ich bin bey ihm in der Noth / Ich wil ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen / Ich will ihn ſättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil.

CXIII.

Eine wegen der Gnaden-Wahl angefochtene Perſon wird aus dem Liede / HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt; und zwar deſſen Schluß-Worten / wiederum auf andere Meinung gebracht.

EIn denckwürdig Exempel erzehlet Herr Saubertus (a) von einer fürnehmen gelehrten Perſon (wie denn gelehrte Leute vor andern deswegen an ihrem Ende groſſen Anſtoß haben) folgender Weiſe. Im Jahr Chriſti 1617. hat ſich in Sachſen mit einer fürnehmen Perſon ein ſolcher Fall begeben: Dieſelbe / unangeſehen ſie gelehrt und im groſſen Anſehen / desgleichen im Leben erbar und unſträfflich war / hatte gleichwol ſich in dieſe Gedancken eingelaſſen / er wäre nicht zum ewigen Leben erwehlet / darzu ihm die Argumenta und falſchen Gründe derjenigen / ſo die Calviniſche Lehr von der Gnaden Wahl vertheidigen Anlaß gegeben; aus denen er mehr nicht als dieſen Schluß hat bringen können: GOtt

(a) Simeons-Wagen Part. 2. p. 874.

GOtt wil nur etliche ſelig machen / darum bin ich vielleicht auch darunter (ſagt er anfangs) darnach ſchloß er: Vielleicht bin ich nicht darunter; Endlich hieß es / ich bin gewiß nicht darunter. Es kam aber gar zu einer Kranckheit / da bedünckt ihm im Schlaff und in der Melancholey / er hörte das Brüllen der böſen Feinde / ſtund derwegen auf / in Meinung ſich zu wehren / nahm ein Meſſer und ſchnitt ihm ſelber in die Kehle eine tödtliche Wunde / wiewol er zeitlich von den Seinigen zu Bette gebracht und verbunden worden. Ob er nun gleich auf dieſem Sinn eine geraume Zeit beharrte / und dabey blieb / er würde nicht ſelig / und man ihm eine Zeitlang vergeblich zuſprache / ſo geſchahe es doch einmal / daß er bey dem Gebet und Geſangs-Worten: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt ꝛc. das allerletzte Wort; ſeliglich (biß wir einſchlaffen ſeliglich) mit ſeufzen wiederholte. Hierauf nahm der Pfarrer Gelegenheit / und fragte / ob er denn nicht ſeliglich begehrte zu ſterbē? Ach wenns möglich wäre! ſagte der Patient.

Der Pfarrer ſprach: wie ſolts nicht möglich ſeyn/weil der Sohn Gottes alle zu ſich beruffet / die mühſelig und beladen ſind? Wer iſt jetzo auch mühſeliger/wer iſt mehr beladen als ihr? Drum kom̃t zu Jhm mit hertzlicher Reue und wahrem Glauben/ Er wil euch erquicken. So beweiſt mir/ ſprach der Melancholiſt / daß alle und jede Sünden können vergeben werden. Die gründliche Antwort des Predigers ging dahin: GOtt hat alle alle Sünden auf Chriſtum geworffen / und wil ſie in demſelben vergeben. Denn / hat GOtt nicht geſagt: Meinſt du ich habe Gefallen am Tode des Gottloſen? da Er durch den Gottloſen nicht nur einen geringen Sünder und gebrechlichen Menſchen / ſondern einen ſolchen verſtanden/ der da iſt ein Mörder / der die Armen und Elenden beſchädiget / der andern das Jhrige mit Gewalt nimmt/ der ſeine Augen aufhebt zum Götzen ꝛc. wolle alſo auch GOtt ſich dieſer Sünder erbarmen/ wenn ſie Buſſe thun/ wie das Exempel Aaronis / Davids/ Manaſſe / Petri / Marien Magdalenen ꝛc. ausweiſet. Als er das gehöret/ weinte er / und bereuete

ſeine

ſeine Sünde und begehrte Abſolution, ſo er auch erlanget/ und iſt hernach ſanfft und ſelig verſchieden. (b)

XCIV.

Chriſtholds mit einem guten Freund geführter Diſcours von Anfechtungs-Liedern/ wie die Pſalmen Davids die beſten/ ſonderlich der 6. und andere. Das Lied/ Zion klagt mit Angſt und Schmerzen/ iſt ein bewährter Antimelancholicus. It. Die beyden Lieder Jeſu meine Freude ꝛc. und Schwing dich auf zu deinem Gott/ ein geiſtlich Rauch-Werck ſo den Teuffel vertreibt.

CHriſthold geriethe einſten/ (da er Anno 1681. noch zu Wittenberg auf der Academie wegen ſeiner Studien ſich aufhielte/) mit einem aus ſeinen vertrauten guten Freunden und Lands-Leuten M. D. A. H. ſo zugleich mit ihm Theologiam ſtudirte/ und hernachmals in einer bekannten Chur-Sächſiſchen Stadt H. ein Exemplariſcher und

(b) Bergm. Trem. Mort Hora. Part. I. c. 26. pag. 240. ſeq.

berühmter Prediger / ja zuletzt daſelbſt Superintendens worden / aber nunmehro im HErrn ſelig entſchlaffen iſt / in einen erbaulichen Diſcurs von geiſtlichen Anfechtungen / da ſonderlich gedacht wurde / wie wenig geiſtliche Lieder zu finden wären / die ſich auf den Zuſtand angefochtener Seelen wol ſchickten: dannenhero billich zu wünſchen ſey / daß man hierinnen einen beſſern Vorr.th / und zwar ſolcher Lieder woran am meiſten gelegen / und die ſich fein auf einen und andern Zuſtand ſolcher Angefochtenen appliciren lieſſen / haben mögte. Chriſtbold ſagte: In dergleichen Zuſtand halt ich wohl die Pſalmen Davids für die beſten und Troſtreichſten Anfechtungs-Lieder / und ſo der Satan auf ein frommes und gläubiges Hertz ſeine feurige Pfeile ſchieſet / wird es ſolche nicht beſſer aus und abſchlagen können / als wenns mit David die Pſalmen andächtig betet oder ſinget / und ſonderlich aus ſolchen den Sechſten: Ach HErr! ſtraff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm ꝛc. wie denn dieſer

geiſt

geiſtreiche Pſalm nicht nur in das bekannte Lied:

Ach HErr! mich armen Sünder / ſtraff
nicht in deinem Zorn /

Reimweiß überſetzet / ſondern auch gar ſchön in dem jetzo gewöhnlichen Liede;

Straff mich nicht in deinem Zorn / Groſſer
Gott / verſchone /
Ach! laß mich nicht ſeyn verlohrn / nach Verdienſt nicht lohne ꝛc.

vorgeſtellet iſt / dieſes letztere auch viel fromme und betrübte Seelen ſo lieb gewonnen haben / daß ſie es ſich nicht nur durch die Cantorey und Schüler wöchentlich vor der Thür abſingen laſſen / ſondern auch ſelbiges für ſich täglich zu ſingen pflegen; Und ſolche Troſtreiche Anfechtungs-Lieder ſind faſt alle Pſalmen Davids / wie aus dem 8. 10. 11. 13. 16. 18. 22. 23. 25. 27. 28. 31. 38. und anderen zuerſehen / welche auch zum Theil von geiſtreichen Tichtern in ſchöne Lieder verſetzt ſind. Der gute Freund / welcher Chriſtholden unwiſſend / durch was Gelegenheit (auſſer daß er wol von Natur zur Melancholie geneigt war / und ſich alles tief

tief zu Hertzen zog/ auch täglich und ſtets in Arnds Wahren Chriſtentum laſe) in eine und andere geiſtliche Anfechtungen und ſchwermütige Gedancken verfallen/ fing an und ſagte zu mir: will er wiſſen/ welches geiſtliche Lied mein Anti-Melancholicus, und Vertreiber aller betrübten und traurigen Gedancken iſt? Ich antwortete: vielleicht dieſes: Ich lig im Streit und widerſtreb/ hilff/ o HErr Chriſt! mir Schwache ꝛc. Das iſt/ ſprach er/ auch ein herlicher ſchöner Seufzer für ſchwache geängſtete und vom Teuffel beſtrittene Hertzen. Allein mein Anti-Melancholicus iſt das ſchöne geiſtreiche Lied: Zion klagt mit Angſt und Schmertzen; Zion Gottes werthe Stadt; Sonderlich recommendirte er Chriſtholden die zwey letzten Verſe in ſolchem Liede/ die er wol behertzigen ſolte/ weil nichts als lauter Troſt/ Krafft und Safft darinnen für betrübte geängſtete und angefochtene Hertzen enthalten wäre. Denn was kan doch tröſtlichers und erfreulichers in unſere Seele erſchallen/ als daß GOtt vom Himmel uns zurufft:

Laß

Laß dich nicht den Satan blenden/
Der ſonſt nichts als ſchrecken kan:
Siehe/ hier in meinen Händen/
Hab ich dich gezeichnet an.
Wie mag es dann anderſt ſeyn?
Ich muß ja gedencken dein.
Deine Mauren will ich bauen/
Und dich fort und fort anſchauen.

Bey den Worten: Siehe/ hier in meinen Händen/ hab ich dich gezeichnet an/ deucht mich nicht anders/ wenn ich ſie ſinge; als wenn mir mein JEſus ſeine Hand vom Himmel herab und vors Geſicht hielte/ und leſe ich dieſe ſeine Worte darinnen angeſchrieben: Fürchte dich nicht/ denn Ich habe dich erlöſet/ Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du biſt mein ꝛc. Eſ. 43. 1. ſeq. Item: Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne ſie und ſie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und ſie/ werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen. Sing ich den letzten Vers:

Du biſt mir ſtets vor den Augen/
Du ligſt mir in meinem Schos/
Wie die Kindlein/ die noch ſaugen/
Meine Treu gegn dir iſt groß/
Mich und dich ſol keine Zeit/
Keine Noth/ Gefahr noch Streit/
Ja der Satan ſelbſt nicht ſcheiden/
Bleib getreu in allem Leiden.

ſo gedenck ich an die Worte Davids: Ich lige und ſchlaffe gantz mit Frieden/ denn allein Du HErr hilffeſt mir/ daß ich ſicher wohne. Pſal. 4. 9. Item an die Worte Pauli: Was ſol mich ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſal oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Ja ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtentum/ noch Gewalt weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch kein andere Creatur uns ſcheiden mag von der Liebe GOttes/ die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Rom. 8. 35. 39.

Chriſt-

Chriſthold hörte dieſes mit groſſem Vergnügen an / und beſchloß endlich mit dieſen Worten : Ey mein lieber Herr Landsmann / er dancke GOtt für des Heil. Geiſtes Gnade und kräfftigen Beyſtand / den Er ihn durch dergleichen eingegebene gute und geiſtreiche Troſt-Gedancken in ſeinen Anfechtungen erweiſet; dürfft ich aber noch meine wenige Gedancken beyfügen / ſo weiß ich ein herrliches Räuchwerck den Teuffel zu vertreiben / ja wenn eine betrübte und angefochtene Seele dis Räuchwerck auf dem Altar eines andächtigen Hertzens anzündet / ſo muß der Teuffel weichen und kan ſolchen gemachten Rauch durchaus nicht vertragen. Wolan / antwortete der gute Freund / das möchte ich gleichfalls gern wiſſen. Chriſthold ſprach / dis geiſtliche Räuchwerck / das den Teuffel mit ſeinen melancholiſchen und traurigen Gedancken vertreibt / iſt componirt und zuſammen geſetzt aus nachfolgenden zweyen geiſtreichen Liedern:

JEſu

JEſu meine Freude/
Meines Hertzens Weide;
Sonderlich deſſen Schluß-Worten:
Weicht ihr Trauer-Geiſter/
Denn mein Freuden-Meiſter/
JEſus tritt herein/
Denen die GOtt lieben/
Muß auch ihr betrüben/
Lauter Zucker ſeyn.
Dult ich ſchon/
Hier Spott und Hohn:
Dannoch bleibſt Du auch im Leide/
JEſu/ meine Freude!

Und dieſem ſchönen geiſtreichen Liede/ des vortrefflichen Tichters Paul Gerhards/ welches (weil es nicht in allen Geſang-Büchern zu finden) ich billich allhier beyſetze.

1.

Schwing dich auf zu deinem GOtt/
Du betrübte Seele!
Warum ligſt du GOtt zu Spott
In der Schwermuts-Höle?
Merckſt du nicht des Satans-Liſt?
Er wil durch ſein kämpffen
Deinen Troſt / den JEſus Chriſt
Dir erworben/ dämpffen.

2. Schütt-

2.

Schüttle deinen Kopff/und ſprich:
Fleuch du alte Schlange!
Was erneurſtu deinen Stich?
Machſt mir angſt und bange
Iſt dir doch der Kopff zerknickt/
Und ich bin durchs Leiden
Meines Heilands dir entzückt
In den Saal der Freuden.

3.

Hab ich was nicht recht gethan?
Iſt mirs leid vom Hertzen:
Dahingegen nehm ich an
Chriſti Blut und Schmertzen.
Denn/das iſt die Rantzion
Meiner Miſſethaten/
Bring ich die vor Gottes Thron/
Iſt mir wolgerathen.

4.

Stürme Teuffel und du Tod!
Was könnt ihr mir ſchaden?
Deckt mich doch in meiner Noth
GOtt mit ſeiner Gnaden.
Der GOtt/der mir ſeinen Sohn
Selbſt verehrt aus Liebe/
Daß der ew'ge Spott und Hohn/
Mich dort nicht betrübe.

5.

Schreye / tolle Welt / es ſey
Mir GOtt nicht gewogen:
Es iſt lauter Täuſcherey
Und im Grund erlogen/
Wäre GOtt mir gram und feind/
Würd' Er ſeine Gaben/
Die mein eigen worden ſeind/
Wol behalten haben.

6.

Denn / was iſt im Himmels-Zelt?
Was im tieffen Meere?
Was iſt gutes in der Welt
Das nicht mir gut wäre?
Weme brennt das Sternen-Licht?
Worzu iſt gegeben/
Lufft und Waſſer? dient es nicht
Mir und meinem Leben?

7.

Ich bin GOttes / GOtt iſt mein!
Wer iſt der uns ſcheide?
Dringt das liebe Creutz herein
Mit dem bittern Leide?
Laß es dringen / kommt es doch
Von geliebten Händen /
Bricht und kriegt geſchwind ein Loch/
Wenn es GOtt wil wenden.

8.

Kinder / die der Vater ſol
Ziehn zu allem guten/
Die gedeyen ſelten wol
Ohne Zucht und Ruthen.
Bin ich denn nun GOttes Kind:
Warum wil ich fliehen/
Wann Er mich von meiner Sünd
Auf was guts wil ziehen?

9.

Es iſt hertzlich gut gemeint/
Mit der Chriſten plagen.
Wer hier zeitlich wol geweint/
Darff nicht ewig klagen/
Sondern hat vollkomm'ne Luſt
Dort in Chriſti Garten/
(Dem Er einig recht bewuſt)
Endlich zugewarten.

10.

GOttes Kinder ſäen zwar
Traurig und mit Thränen:
Aber endlich bringt das Jahr/
Wornach ſie ſich ſehnen.
Denn/ es kommt die Erndte-Zeit/
Da ſie Garben machen/
Da wird all' ihr Gram und Leid
Lauter Freud und Lachen.

11.

Ey ſo faß/ ô Chriſten-Hertz!
Alle deine Schmertzen:
Wirff ſie frölich hinterwerts!
Laß des Troſtes-Kertzen
Dich entzünden mehr und mehr/
Gib dem Groſſen Namen
Deines GOttes Preis und Ehr/
Er wird helffen/ Amen!

Der gute Freund fieng an dis geiſtliche Rauchwerck ſtehet mir wol an: Wohlan! wir wollen gleich die Probe thun/ und ſolches auf den vom H. Geiſt entflammten/ und zur Andacht angezündeten Herzens-Altar ſchütten/ und ſolche zwey Lieder miteinander anſtimmen und ſingen/ welches auch geſchahe. Als ſolche zu Ende waren/ fieng der gute Freund an: GOTT ſey ewig Lob für die Freude/ ſo ich im Hertzen beym ſingen dieſer Lieder empfunden habe: Ach! wie bin ich erquickt worden.

Probatum eſt!

XCV.

Herr Joachim Fürſt zu Anhalt/ welcher Anno 1561. den 6. Decemb. ſelig entſchlaffen/und groſſe Schwermut und hohe Anfechtungen empfunden/ hat ſeine ſonderbare Luſt- und Freude über- und an dem Lied: HErr JEſu Chriſt wahrer Menſch und GOtt ꝛc. gehabt.

ES hat Hochgedachter Fürſt und Herr ſo viel Anfechtungen erfahren/ daß er daher ein gantzes Jahr vor ſeinem ſeligen Ende mit Todes-Gedancken/ und mit ſeliger und Chriſtlicher Vorbereitung zu ſeinem Sterbſtündlein umgangen / und davon viel tröſtliche Geſpräche aus GOttes Wort geführet / darunter ſich auch der denckwürdige Spruch des Hochgelehrten und Gotts-fürchtigen Herrn M. Georgii Heldens/ Forchemii, welcher zu der Zeit ein Hochberühmter Profeſſor zu Leipzig/ und vormahls dieſes Fürſtens Joachims Informator geweſen/befunden / welcher alſo lautet : Daß ein Menſch die Zeit ſeines Lebens ſolte ſterben lernen; Als er auch das Chriſt-

liche Sterbe-Lied: HErr JEſu Chriſt/ wahr Menſch und GOTT / der du lidſt Marter / Angſt und Spott ꝛc. zu Geſicht bekommen / welches D. Paulus Eberus, um ein ſeliges Ende zu bitten / verfertiget / hat er nicht allein daran alle hertzliche Luſt und Liebe gehabt/ und ſelbiges für ſich ſelbſt täglich zu beten auswendig gelernet / ſondern auch verordnet / daß man ſolches des Sonntags/nach gehaltener Predigt / auf der Cantzel leſen / auch in ſeinen Kirchen zu Deſſau / und ſeinen incorporirten Landen alle Wochen ſingen ſolte. Nachdem er nun darauf faſt ein ganzes Jahr vom Satan mit Schwermut und Traurigkeit hefftiglich angefochtē ward/ daß Er offtmals zu ſeinem Beicht-Vater geſagt: Nun kan ich etlicher maßen verſtehē/was der H. Apoſtel Paulus damit meine/wenn er ſpricht: Ich ſterbe täglich ꝛc. ſo hat er gleichfalls mitten unter aller Traurigkeit zu GOttes Wort / als zu einem ſtarckē Felß und feſten Thurn/ ſeine Zuflucht genommen / und ſolches täglich vor und nach Eſſens leſen laſſen.

Wie

Wie er denn auch den Troſt und Krafft des Heil. Worts GOttes wider des Satans feurige Pfeile gar wol befunden/ und deswegen zum öfftern geſagt: Es ſoll mir in der gantzen Welt nichts ſo ſehr angelegen ſeyn / als eben dieſes/daß ich Gottes Wort hören / betrachten / erwegen und meinen lieben GOtt treulich von Hertzen anruffen wil. Sonderlich aber hat er den ſchönen Spruch aus dem 27. Pſalm / v. 4. Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne / daß ich im Hauſe des HErrn bleibe möge mein Lebenlang; hertzlich geliebet und täglich gebetet. So hat ihm auch gar ſonderlich wolgefallen / die Hiſtoria der beyden Schweſtern Marthen und Mariä/ und zwar daß der HErr Chriſtus inſonderheit von Maria ſaget: wie ſie das beſte Theil erwählet / welches von ihr nicht ſolle genommen werden. Dieſen Spruch hat offt gedachter Löblicher Fürſt zum öfftern im Munde geführet/und dieſe Troſt-Worte beygefüget: Nun der wird auch mich nicht laſſen in meiner lezten Noth;

geſtallt er auch über dis den Spruch Davids vielfältig mit angezogen: Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang/ und werde bleiben im Hauſe des HErrn immerdar. Deßgleichen die Worte aus dem 84. Pſalm: Wie lieblich ſind deine Wohnungē HErr Zebaoth/ meiner Seelen verlanget nach deinen Vorhöfen/ denn ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer deñ ſonſt tauſend rc. Nicht minder hat er täglich den XXX. Pſalm andächtig gebetet/ wie auch den 116. gerne gehöret. Summa: Er hat das gantze Jahr hindurch/ wie ſeine Räthe ihm ſämtlich das gute Zeugnis geben müſſen/ von nichts anders über der Tafel diſcuriret/ als von Gottes Wort/ und mit Luſt und höchſten Vergnügen eine Auslegung eines ſchönen tröſtlichen Spruchs aus heiliger Schrifft angehöret/ auch öffters mit kurtzen Worten geſagt: Dis iſt mein Hertz und Leben/ wenn ich nur viel aus Gottes Wort höre. Nachdem er aber nun je länger je mehr ſchwach und matt worden/ auch

weil

weil er ſich wol gefühlet/vielmals zu ſeinem Herrn Beicht-Vater und ſeinen Dienern geſagt: Ihr werdet ſehen/ wie ichs nicht lange mehr treiben/ ſondern es einmal kurtz und gut machen werde: Als hat er am Sonntage des Abends in der Kirchen zu Deſſau noch öffentlich das Sacrament des wahren Leibes und Blutes ſeines Heilandes mit beſonderer Reverentz/ Devotion und Andacht empfangen/ welchen Tag er auch gantz frölich und gutes Muts geweſen/ und wie er aus der Kirchen kommen/ zu ſeinem Herrn Beicht-Vater mit frölichem Munde geſagt: Jetzund habe ich den lieben GOtt mit höchſter Andacht gebeten/ daß Er mich in ſeinem rechten Erkäntnis/ auch im ſtarcken Glauben an ſeinen geliebten Sohn JEſum Chriſtum gnädiglich erhalten/ und mir ein ſeliges Stündlein beſchehren wolte; denn ich frage nichts mehr nach der Welt; hat auch daher ſeinen Hn. Beicht-Vater uñ andere Anweſende vermahnet/ daß ſie den lieben Gott darum mit Ernſt für ihn bitten möchten. Des folgenden

Tages drauf / neimlich dem Montag nachm Advent / da er eine Luſt-Reiſe nacher Lippen thäte / hat er den gantzen Weg etwas aus GOttes Wort leſen laſſen / abſonderlich aber den LXXII. und LXXXIX. Pſalm / wie auch die Epiſteln S. Petri über die Maaße gerne gehöret / und ſolche ſehr werth gehalten. Ungeachtet nun der gute Fürſt auch noch ſelbigen Tag in eine groſſe Traurigkeit und Schwermut verfiel / ſonderlich gegen dem Abend / hat er doch allewege mit ſeinem Hrn. Beicht-Vater von GOTTES Wort geredet / und mit Seuffzen zu ihm geſagt : Ich ſehe / daß der Teuffel mir mit ſeinen feurigen Pfeilen keinen Frieden laſſen wil ; mir wäre nichts beſſers denn ein ſeliges Stündlein / dafür woltet ja den lieben GOtt mit Ernſt bitten helffen. Folgenden Dienſttag iſt er wieder gantz frölich geweſen / hat auch offenhertzig bekennet / daß er wol in einem gantzen Jahr nicht ſo einen frölichen und erwünſchten Tag gehabt. Und dieweil er ohne Unterlaß / und mit frölichem

chem Hertzen den gantzen Tag über/von GOttes Wort redete / ſprach er abermaln zu gedachtem Hn. Beicht-Vater: Nun erkenne ich / daß der liebe GOtt es bißher nicht böſe mit mir gemeinet/ob er mich gleich lange Zeit mit groſſer geiſtlicher Traurigkeit hat laſſen anfechten/ denn ich gar gerne bekennen wil/daß ich öffters gar träge zum Gebet geweſen bin. Dagegen mich dieſelbe Noth hat beten lernen; Wie er denn zu etlichen malen den Spruch aus dem 116. Pſal. wiederholet: Stricke des Todes hatten mich umfangen / und Angſt der Höllen hatten mich troffen / ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rieff an den Namen des HErrn / ô HErr/ errette meine Seele! Folgendes Abends/als er ſich zur Ruhe begeben / hat er ſich dem lieben GOTT von gantzen Hertzen und brünſtiger Andacht anbefohlen auch ſeinen Herrn Beicht-Vater vielfältig ermahnet / daß er ſeiner in ſeinem Gebet nicht vergeſſen ſolle. Selbige Nacht ſprach er/ wäre ihm im Schlaff der Spruch aus dem 119. Pſ. fürkommen: Ehe ich gedemütiget

ward/

ward / irrte ich / nun aber halt ich dein Gebot. Des folgenden Mittwochs darauf hat er ſich abermals über den ſtarcken Paroxyſmum, der ihn hefftig angegriffen/beklaget / und geſaget: Es wäre nie ſo arg geweſen / und könte es in die Länge nicht mehr ertragen. Und nachdem der Hof-Prediger und Beicht-Vater auch geſehen / daß er gedachten Tages über gantz traurig und betrübet / und eines zuſchlagenen Hertzens geweſen / hat er ihn den gantzen Tag von frühe Morgens biß auf den Abend nicht wollen alleine laſſen / ſondern mit tröſten aus Gottes Wort für und für angehalten / alſo daß er mit ihm faſt alle Macht- und Troſt-Sprüche der gantzen Heil. Schrifft des Tages über durchgangen / davon er doch ziemlichen Troſt und Erquickung empfunden / aber gleichwol offt geſagt: Ihr werdet ſehen / es wird mit mir nicht lange währen. Nachdem er den folgenden Tag / als Donnerſtags wiederum nacher Deſſau gereiſet / hat er ſich abermals unterwegs alle Weiſſagungen der lieben

ben Propheten / ſo von der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch gehandelt / vorleſen laſſen / und viel Troſt daraus geſchöpffet/ſeinen lieben GOtt auch öffters mit aufgehobenen Händen / für die unermäßliche Wolthat/daß Er ſeinen Sohn in unſer Fleiſch und Blut hat kommen laſſen / gedancket / darneben auch geſagt : Ich hoffe der liebe GOTT wird mir fröliche Weyhnachten verleihen / daß ich Ihn mit frölichem Munde und Hertzen loben und preiſen kan. Als er nun wieder nach Hauſe kommen / iſt er / wie allen denen / ſo um ihn geweſen / ſattſam bewuſt / ſelbigen Abend gantz frölich geweſen / hat ſich auch mit frölichen und anmutigen Geſprächē ſelben gantzen Abend ergötzet. Freytags drauf hat ſich ſtracks in aller frühe Principium Apoplexiæ mercken und ſpüren laſſen / allermaſſen ſolches ihm alsbald ſo ſehr eingenommen / daß er niemanden mehr gekannt / auch ſelbſt ſeine Schwachheit nicht mehr befunden; Geſtalt er denn öffters über der Tafel ſich vernehmen laſſen : Mir fehlet und

man-

mangelt nichts. Und ob er wol faſt nichts mehr von der Welt gewuſt/doch hat er gleichwol den lieben GOTT ohn unterlaß brünſtig angeruffen/ und mit ſeinen kurtzen/ doch nachdrücklichen Worten gebeten/und ſolche immer wiederholet: Ach HErr GOtt himmliſcher Vater! erhalte mich im rechten Erkäntnis deines lieben Sohnes/ und beſchere mir ein ſeliges Ende. So hat er auch diejenigen/ die um ihn geſtanden / treulichſt vermahnet / daß ſie gleichfalls auch für ihn bitten ſolten. Gegen Abend hat er zu ſeinen Hof-Räthen geſagt: Morgen werde ich ſterben/ und künfftigen Dienſtag wird man mich begraben. Deßgleichen auch zu öffters gemeldtem ſeinem Hof-Prediger: Morgen werd ich meinen letzten Tag haben. Und ungeachtet man ihm ſämtlich Troſt zuſprache / blieb er doch bey ſeinen Worten ꝛc. Folgende Nacht hat er wieder gar wol geruhet / und gar vernünfftig reden können/ auch den Cantzler/Räthe/Hauptmann/ und alle Diener wieder gekannt / und viel mit ihnen

gere-

geredet: Uber dis auch den Cantzler zu etlichen malen gefraget / ob er ſeinen Herrn Vetter / Ernſt Wolfgangen / von ſeiner Niederlage und groſſen Schwachheit berichtet hätte / und was derſelbe wieder geantwortet. Ob er nun wol immer ſchwächer und matter worden / ſo hat er doch immerzu ſeinen Heyland Chriſtum JEſum fleiſſig angeflehet / und um ein ſeliges Ende gebeten. Nach gehaltener Taffel hat er ſeinen Hof-Prediger zu ſich fordern laſſen / und da er erſchienen / ihm die Hand gegeben / und geſagt: Lieber Herr Pfarrer / wir haben manchmal viel anmutige und tröſtliche Geſpräche aus GOttes Wort gehalten / dis ſoll unſer letztes Geſpräch ſeyn / welches auch eingetroffen / maſſen er hernach weiter nichts verſtändiges mehr hat vorbringen können / wie er denn auch balde niemand mehr gekannt. Da er nun endlich vollends gantz ſprachloß und ſtill worden / hat er noch zuvor ſeine Hand aufgehoben / drey Creutze vor ſich gemacht / ſagende: Das walt GOtt Vater / GOtt

Sohn

Sohn und Heiliger Geiſt. Hat darauf ſeine Hände zuſammen geſchloſſen/ und iſt noch ſelbigen Abend zwiſchen 10. und 11. Uhr ohn alle Ungeberd/ Schrecken und Zagen in ſeinem Heylande entſchlaffen. (a)

XCVI.

D. Hieronymus Weller recommendirt einer von der ewigen Verſehung angefochtenen Weibs-Perſon/nebſt andern Mitteln/den ſchönen Haupt-Spruch/ Matt. XI. Kommet her zu mir alle ꝛc. und ſonderlich den XXII. It. XXXI. und XLIII. Pſalm ꝛc.

Gnade/ Troſt und Friede in Chriſto/ unſerm treuen Heylande.

Ehrbare und tugendſame liebe Frau/ Ich habe lange mit meinem Troſt-Büchlein verzogen/ das macht/ daß ich durch Geſchäffte verhindert bin worden: Zum theil auch durch Schwachheit/

(a) Vid. M. Joh. Geſſens/ Hiſtoria oder kurtzer Bericht von dieſes gottſeligen Fürſtens ſel. Ende. Cit. M. Chriſt. Fried. Lämmeln in der hoch angefochtenen Seelen-Paradis. Cap. IV. Exempl. XVII. p. m. 193. ſqq.

heit / daß ich nicht viel habe ſchreiben können / auch noch nicht kan. Darum wil ichs auf dismal kurtz machen und anzeigen / wie ich mich in ſolchen Anfechtungen / die euch ietzo ängſten und kräncken / gehalten und wie ich ſolche gedämpffet hab: Erſtlich habe ich mir feine Troſt-Sprüche der Schrifft / und darnach Bet-Pſalmen und Troſt-Pſalmen gemein gemacht. Zum andern habe ich GOtt mit Ernſt gebeten / Er wolle mich durch ſeinen Heiligen Geiſt tröſten und ſtärcken / auf daß ich möge den Geiſt der Traurigkeit überwinden und ſeine gifftige Pfeile ausſchlagen und ihn verachten. Solches Gebet hab ich mit Flehen und Seufzen ſtarck getrieben. Zum dritten hab ich mich zu Leuten gehalten / und allerley Kurtzweile / ſo GOtt erlaubet / gebrauchet. Denn Einſamkeit iſt ein Gifft einem betrübten und traurigen Menſchen / und gibet Urſach zu vielen Sünden. Zum vierdten bin ich offt zum Abendmahl des HErrn gangen: Denn dieſes Sacraments-Brauch macht ein frölich un-

verzagt Hertz / ſtärcket und erfriſchet den Glauben. Zum fünfften habe ich den Teuffel im Glauben verachtet / und von mir offt mit groben Worten gewieſet. Denn mit zu hören und diſputiren kan man den böſen ſauren Geiſt nicht vertreiben / ſondern mit verachten / wie D. Martinus Luther ſchreibet. Es iſt ein hoffärtiger ſtoltzer Geiſt / und wil gefürchtet ſeyn. Alſo ſollet ihr auch thun / ſo wird es beſſer mit euch werden. Doch kan es ohne Kämpffen nicht zugehen / denn es muß ein Chriſt immer / weil er lebet / kämpffen / mit Sünde / Tod / Hölle / Teuffel / Welt und Fleiſch / da wird nichts anders aus. Wir haben aber einen ſtarcken Beyſtand / den HErrn Zebaoth / welcher uns allzeit macht ſiegen in Chriſto JEſu unſerm Heylande / wie St. Paulus ſpricht 2. Cor. 2. Er iſt der rechte Siegmann / und hat uns ſeinen Sieg wider Sünde / Tod / Hölle ꝛc. geſchencket / daß auch die Pforten der Höllen nichts wider uns ſollen vermögen. Drum ſeyd getroſt und unverzagt / Chriſtus / der ſein theures Blut

für

für euch vergoſſen hat/ und euch damit von allen euren Sünden abgewaſchen in der Tauffe/ wird euch in eurer Anfechtung/ Angſt/ Noth und Tod nicht laſſen verderben. Denn Er hats verheiſſen und zugeſagt/ daß Er uns nicht wolle verlaſſen. Ich wil euch/ ſpricht Er/ nicht Waiſen laſſen: Denn der eure Haar auf dem Haupt zehlet/ und eure Schritte/ und die Thränen in ſeinem Sack faſſet/ wird dem Teuffel nicht geſtatten/ daß er euch härter angreiffe/ denn Er es ihme zuläſſet/ wie im Exempel Hiobs zu erſehen iſt. So iſt GOtt treu/ der uns nicht läſſet verſucht werden über unſer Vermögen 1. Cor. 10. ſondern gibt allwege darneben ein Auskommen. Er iſt gnädig/ barmhertzig/ gedultig/ von groſſer Güte Pſ. 145. Was kan denn der Satan mit ſeinem Wüten und Toben ausrichten anders/ denn daß er GOTT verurſacht/ daß Er nur deſto reichlicher und gewaltiger ſeine Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit an uns beweiſe und übe/ und uns immer mit gröſſern Gaben über-

ſchütte / und den Teuffel zu ſchanden mache? Darum wenn der Satan kömmet / und plaudert euer Hertz und Ohren voll / ſo ſprecht alſo zu ihm: Heb dich von mir weg du Lügen-Geiſt / ich wil dich nicht / ſondern allein meinen lieben HErrn und Bräutigam JEſum Chriſtum hören / denn ſeine Stimme iſt lieblich / und ſein Wort ſüſſe. Kommet her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / Ich wil euch erquicken. Dieſen Spruch wil ich in mein Hertz ſchlieſſen / und ſoll vielmehr bey mir gelten / denn alle dein Plaudern und feurige Pfeile / in den Chriſtum wil ich mich ſchwingen / in Ihm leben und ſterben. Denn Er iſt mein Heyl / mein Leben / Friede / Freude und Seeligkeit. Er iſt mein / und ich bin ſeyn / und alles was ſein iſt / das iſt mein / denn darzu / und darum hat Er ſein theures Blut für mich vergoſſen: Er wil bey mir ſeyn in aller Noth und Anfechtung. Hiebey wil ichs ietzt bleiben laſſen / auf daß ich euch nicht überſchütte / noch zu müde mache. Der Vater

ter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſts ſtärcke euch durch ſeinen Heil. Geiſt / daß ihr in Chriſto allzeit gedultig und frölich ſeyd / Amen! den XXII. und XXXI. und XLIII. Pſalm / laſſet euch befohlen ſeyn / und leſet ſie fleiſſig. Gegeben zu Freyberg am S. Thomas-Tage im 1562. Jahre. Bittet GOTT auch für mich. (a)

XCVII.

Der HErr JEſus lernet einer gottſeligen dabey aber angefochtenen und vom Teuffel und der Welt wol geplagten Creutz-Schweſter / wider alles Creutz / Anfechtung und Verfolgung / in ihrer Jugend das Lied ſingen: Friſch auf / meine Seel / verzage nicht ꝛc.

Chriſthold wurde einſten bey Beſuchung einer GOtt- und Tugend-liebenden Weibs-Matron A. H. geborne P. von Hertzen erfreuet / denn als der Diſcurs gefiele / wie doch fromme Hertzen von der Welt ſo ſehr und hart gedrücket /

(a) D. Meyer im betrübten und getröſt. Kinde GOttes / Part. 2. Andacht auf XX. p. Trinit. p. m. 701. ſqq.

drücket / verfolget und gehaſt; und alſo hierdurch das innerliche Leiden und andere Anfechtungen deſto mehr vermehret würden / daß es öffters dergleichen Creutz-Brüdern und Creutz-Schweſtern zu ertragen faſt unmüglich ſchiene; So fieng die belobte Matron an und ſprach: Ich muß zwar geſtehen / daß ich Zeit meines Lebens / nach Göttlichen heiligen wolmeinenden Rath und Willen / vom Teuffel und der Welt unzehliche Anfechtungen / Haß und Verfolgungen leiden und erfahren müſſen; allein es befremdet mich nicht / weil mir dieſes mein JEſus alsbald in meiner zarten Jugend verkündiget / und auch ein herrliches Mittel darwider gelernet / um ſolche mit Freuden und getroſtem Muthe zu ertragen und zu überwinden. Chriſthold wurde begierig das von JEſu gelernete und gezeigte Mittel zu wiſſen / fragte dannenhero: Was ihr denn ihr JEſus für ein herrliches und heilſames Mittel für alle Anfechtung / Creutz / Verfolgung des Teuffels und der Welt gelehret?

Die

Die fromme Matron erzehlte hierauf: Wie ihr in ihrer Jugend/ und zwar in dem 9ten Jahr ihres Alters/ da ſie ſchon durch göttlichen Trieb ihr Hertz und Gemüt GOtt zu dienen ernſtlich vorgeſetzet/ ihr liebſter Heyland Chriſtus JEſus im Traum erſchienen/ und ſeine rechte Hand mit dem Nägelmahl bezeichnet (wie ſie denn ſolches ſonderlich wol wahrgenommen und gemercket) vorgehalten/ und darauf zu ihr/ wie dorten zu Thomä geſagt: Reiche deine Finger her/ und ſiehe meine Hände/ und reiche deine Hand her/ und lege ſie in meine Seiten. Joh. 20. 27. Darauf ſie denn dem HErrn JEſu ihre rechte Hand dargereichet/ welche Er in ſeine dargeſtreckte rechte Hand/ mit dem Nägelmahl bezeichnet/ eingeſchlagen/ und ſolche zuſammengeſchlagene Hand auf ihre Bruſt und Hertz geleget; und ſie dabey gefraget: Haſt du auch Creutz? Die Matron als damals noch ein junges Mädigen/ ſo von keiner Noth und Creutz gewuſt/ indem ſie von den lieben Eltern lieb

und werth gehalten / und wol erzogen worden / hatte getroſt geantwortet: Nein / ich weiß von keinem Creutz. Der HErr JEſus habe ihr darauf zur Antwort geben: Haſt du gleich ietzo / nach deiner Meinung / noch keine Noth und Creutz / ſo wirſt du doch viel Creutz / Noth / Anfechtung und Verfolgung künfftig bekommen: Denn es bleibt einmal für allemal dabey: Wer mir folgen wil / wie du dir in deinem Hertzen vorgeſetzet / der verleugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auf ſich täglich / und folge mir nach. Luc. 9. 23. conf. Matth. 10. 38. it. c. 16. 24. Die Matron habe damals nach ihrem kindlichen / aber gewiß von dem Heil. Geiſt erleuchteten Verſtand geantwortet: Ja dein Creutz iſt zu ſchwer / wie wil ichs ertragen und fortſchleppen können? Der HErr JEſus habe darauf geantwortet: Ich wil dir ein heilſames und gutes Mittel lehren / damit du ſolch Creutz tragen könneſt. Wenn du Creutz / Noth und Anfechtung haſt / ſo ſinge nur das Lied: Friſch auf / mein

Seel /

Seel/ verzage nicht/ GOtt wil ſich dein erbarmen ꝛc. Worauf ſie wieder ihren Heyland zur Antwort gegeben; Ja mein liebſter JEſu/ ich kan dis Lied nicht. Wolan/ hat der Heyland geſprochen/ ich wil dirs vorſingen und lernen; welches auch geſchehen/ und hätte ihr der werthe Heyland ſolches Lied vorgeſungen biß auf die Worte: Ob böſe Leute ſchon ſpotten mein/ mich gantz und gar verachten; und zwar ſo lieblich und anmuthig/ daß ſie Zeit ihres Lebens nichts Lieblichers und Anmuthigers gehöret. Uber ſolchen angeführten Worten ſey ſie aufgewacht/ und habe ſich recht freudig und vergnügt befunden. Da ſie aufgeſtanden habe ſie ſolches ihrem lieben Vater erzehlet/ wie der HErr JEſus ihr gedachtes Lied heut im Traum gelernet/ auch gebeten/ nur ſolches in ſeiner Weiſe anzufangen/ welches/ als es geſchehen/ habe ſie es mit des Vaters gröſſter Verwunderung/ ohne einigen Anſtoß/ gantz und gar biß zum Ende hinaus geſungen; Darüber der Vater geweinet/

und geſprochen: Mein liebes Kind/ der HErr JEſus hat dir hierdurch andeuten wollen/ wie du viel ſchweres Creutz/ Noth und Anfechtung/ wirſt künfftig in der Welt erfahren und ausſtehen müſſen. Und verſicherte mich die tugendhaffte Matron, daß ſie/ von ſelbiger Zeit an/ dis Lied fix und fertig gekunt/ und noch biß auf dieſe Stunde herſingen könnte/ unerachtet ſie ſonſt ſolches niemals/ weder aus einem Geſang-Buch noch durch Vorſingen erlernet gehabt/ ja wenn ſie gleich öfftters ſolches in langer Zeit nicht geſungen hätte/ ſo wäre es ihr doch/ wenn ſie es wieder ſänge und anfieng/ allzeit wol geläufftig und bekannt.

Chriſthold erfreute ſich über dieſe Erzehlung von Hertzen/ und weil ihm nöthige Amts-Geſchäffte vorſtunden/ nahm er Abſchied/ und ſprach: Ey ſo ſey ſie getroſt in allem Creutz/ Anfechtung und Verfolgung, Selig iſt die Seele/ welcher JEſus alſo vorſinget. Auf dem Wege ſeufzete Chriſthold/ welcher gleich damals ein heimliches Anligen

gen / wegen groſſer Verfolgung und Feindſchafft hatte: Nun mein JEſu! Dir ſey ewiges Lob und Danck / daß du auch mir ietzo durch dis gottſeliges Hertz Troſt-Stimm und Zuſpruch erſchienen biſt / und mir vorgeſungen haſt; laß mich nur Dir getroſt nachſingen:

Wenn böſe Leut ſchon ſpotten mein/
mich gantz und gar verachten/
als ſolt GOtt nicht mein Helffer ſeyn:
dennoch wil ichs nicht achten.
Der Schutz-HErr mein
iſt GOtt allein/
dem hab ich mich ergeben:
dem ich vertrau
veſt auf Jhn bau/
der kan mich wol erheben.

Ob ſichs bißweilen ſchon anließ/
als wolt mich GOtt nicht ſchützen/
und hät die Welt mein Uberdrüß/
wolt mich auch darzu trotzen:
ſo weiß ich doch/
Er wird mich noch/
zu ſeiner Zeit / nicht laſſen.
Wer GOtt vertraut/
hat wol gebaut/
wie könnt Er mich denn haſſen?

Der

Der keinen Er verlaſſen hat
die nach ſein'm Willen leben/
um Gnad / Hülff ſuchen früh und ſpat/
ſich gäntzlich Ihm ergeben/
Glaub / Lieb/ Gedult/
bringt Gottes Huld/
darzu ein gut Gewiſſen.
Wer GOtt vertraut/
veſt darauf baut /
Der ſolls ewig genieſſen.

XCVIII.

Anfechtung iſt nützlich / und deßwegen zu wünſchen; Ein denckwürdiger Ring/item, ein ſchreckliches Epitaphium; aus den Geſangs-Worten: O Ewigkeit! ô Donner-Wort! ꝛc.

DOctor Auguſtus Varenius, der vortrefliche Theologus zu Roſtock/ hat pflegen zu ſagen: Es ſolte ein rechtſchaffner Chriſt ſich wünſchen/ daß er etwas von einem verſuchten und angefochtenen Hertzen möchte haben. Denn das wäre die verborgene Schule GOttes/ darinnen Er ſein Ebenbild und Tugenden aufrichtete. Und das hätte er aus nachfolgender merckwürdiger Begebenheit gelernet.

Ein

Ein Kauffmann zu Roſtock hatte ſich ſelbſt entleibet / deßwegen klagt Herr D. Heinrich Müller ſolchen Selbſt-Mord ſeinem Herren Collegen/gelobten D. Varenio, und zwar mit dem Beyſatz: daß ermeldter Selbſt-Mörder/wie ſeine eigene Frau ihm berichtet hätte/ ein rechter Gott- und ruchloſer Mann geweſen wäre / indem er / wie der reiche Mann/in täglicher und ſtetiger Luſtbarkeit/ Freſſen und Sauffen gelebet hätte. Und als ſie ihm deßwegen öffters beweglich zugeredet/und von ſolchem aſotiſchen Leben abgemahnet / und ſonderlich einſten die Worte ihm vorgehalten: Habt nicht lieb die Welt / und was in der Welt iſt. So jemand die Welt lieb hat / indem iſt nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt iſt/nemlich des Fleiſches Luſt / und der Augen Luſt / und hoffärtiges Leben/iſt nicht vom Vater/ſondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2. 15. ſqq.

ſqq. ſo hab er deſſen nur geſpottet/und ſie höhniſch ausgelacht. Dannenhero nunmehr dieſes unſelige und ſchreckliche Ende erfolget. Hingegen verwundere er ſich/daß/da er neulichſt einen Patienten gehabt/der ſtets an ſeiner Seligkeit gezweiffelt / über ſeine Sünden hertzlich und ſchmertzlich geſeufzet / ja ſich für den gröſten Sünder gehaltē/nichts deſtoweniger ſelbiger zuletzt / ſich der Gnade GOttes und des blutigen Verdienſts JEſu Chriſti in wahren Glauben kräfftig tröſtende/ ſanfft uñ ſelig verſchieden.

D. Varenius ſprach: Er verwundere ſich/ daß die Chriſten nicht aus der Erfahrung wolten lernen; wie daß es die gröſte Verſuchung des Teuffels ſey/ wenn Er erſt einen Menſchen / der vorher viel Sünden gethan/ an ſeinem letzten Ende auf dem Tod-Bette auf einmal verſuchte / und ihm alle/Zeit ſeines Lebens begangene/Sünden auf einmal vorſtellte ; darauf denn meiſtentheils die Verzweiffelung erfolgte / da hingegen den Sünden durch offtere Verſuchung des Satans geſteuret / und ein

Chriſt

Chriſt durch dergleichen Verſuchungs-Pfeile des Satans / als durch einen Zaum / von gröſſern Sünden / ab- und zurück gehalten würde. Und fragte gedachter Herr Varenius ſeinen lieben Collegen Doct. Müllern drauf: Ob er nichts gehöret von dem Ring eines Schwediſchen Obriſtens zu Stockholm zur Zeit des Königes Guſtavi Adolphi; welcher / als er einſten die Schantz-Gräber ſehen arbeiten / wie ſie neimlich immer einen Schubkarrrn Erden nach den andern zuführten / und endlich von ſolcher auf- und zuſammen geſchütteter Erden ein groſſer Berg wurde; bey ſich ſelbſten dieſe erbauliche Gedancken gehabt: Siehe / das iſt des Teuffels-Reichs eigentliche Abbildung: denn da machen und führen ſeine Werck-Zeuge / die Gott- und ruchloſen Sünder / von den vielen eintzelen Sünden / ſo ſie täglich und ſtets begehen / endlich einen groſſen hohen Berg zuſammen / darauf führt ſie hernach der Satan / und ſtürzt ſie hinunter in die ewige Verdammnis. Solche erbauliche Gedancken hat obgedachter Herr Obriſter hernach laſſen in

einen

einen güldenen Ring gantz artlich und künſtlich ſtechen und abbilden / welcher noch biß auf den heutigen Tag in der Königlichen Schwediſchen Schatz- und Raritäten-Kammer zu Stockholm zum Gedächtnis verwahret / und daſelbſt zu ſehen ſeyn ſoll.

Herr D. Müller hat hernach dem erſtgedachten Kauffmann / ſo ſich ſelbſt entleibet / an dem Ort / als unter dem öffentlichen Gericht und Galgen (wohin ſolche Leute pflegen gelegt zu werden) einen Stein ſetzen / denſelben mit einem eißernen Thürlein verwahren / und allen vorbey Reiſenden zur Warnung und Andencken / die Worte darein graben laſſen:

O du verfluchtes Menſchen-Kind!
Von Sinnen toll von Hertzen blind /
Hör auf die Welt zu lieben:
Ach! Ach! ſoll denn der Höllen-Pein /
Da mehr denn tauſend Hencker ſeyn /
Ohn Ende dich betrüben?
Wo lebt ein ſo beredter Mann
Der dieſes Werck ausſprechen kan: (a)

(a) D. Blumberg pro Concione Dom. Invocavit 1702. qui quidem, uti mihi coram retulit, hanc notatu dignum hiſtoriam ex Ore Beatiſſ. Dn. D. Pfeifferi annotavit.

XCIX.

Die Geſangs-Worte: Wer hofft in GOtt und dem vertraut / tröſten einen betrübten und ſchwermütigen Mann. Was von unverſehenen Erinnerungen zu halten.

ES urtheilet der geiſtreiche Gotthold / (a) da er die erbauliche Meditation und Betrachtung von der unverſehenen Erinnerung abgehandelt / ſehr wol / wie es nicht eine geringe ſondern groſſe verborgene Wolthat Gottes wäre / wenn zu weiln einem Menſchen unvermuthlich das Hertz von einem andern / der nicht daran gedächte / getroffen / und Er entweder ſeiner Sünden / oder ſeines Gelübds erinnert / oder von Böſen abgemahnet / und zum Guten gereitzet würde: und erzehlet hierauf dis merckwürdige Exempel von einem wolgeübten Mann / daß / als er in ſchwermüthigen und tieff-traurigen Gedancken im Bette gelegen / und wegen Abgang ſeiner Nahrung und zeronnenen Mitteln Sorgen voll geweſen

(a) In zufälligen And. Cent. I. And. VII. p. m. 10.

ſen / ihn ſeine Schweſter / die von ſeiner damaligen Schwermut nichts gewuſt / unvermuthlich getröſtet / indem ſie mit heller und freudiger Stimme geſungen: Wer hofft in GOTT und dem vertraut / der wird nimmer zu ſchanden / ꝛc.

Und ſetzet gelobter Gottholds drauf / umzuzeigen / was dergleichen unverhoffte Erinnerungen öffters für eine nachdrückliche Würckung haben / nachfolgende Begebenheiten. Es ſey ihm ſelbſten begegnet / daß / da er durch ſchimpfliche Wort erreget / ins Feld gangen / ſo wären alle ſeine verworrene und erzürnte Gedancken / auf Rache gerichtet / unvermuthlich von etlichen / die an nichts weniger / als an ſein Vorhaben gedachten / und miteinander von andern Dingen redeten / abgewendet worden / indem er von ihnen gehöret die Worte: Der iſt weiſe und wol gelehrt der alle Dinge zum Beſten kehrt. Welches mit Salomonis Ausſpruch übereinſtimmet: Wer gedultig (langmütig) iſt / der iſt ein kluger Menſch / und iſt ihm ehrlich / daß er Untugend über-

hören

hören kan / Prov. XIX. 11. Dadurch er bewogen worden / ſich der unverhofftē Erinnerung gemäß zu verhalten / und die Rache dem Höchſten zu befehlen. Er gedachte auch dem / was er geleſen und erfahren / nach / und befand / daß durch einen ſtarcken Seufzer / durch einen Geſang / oder andere zufällige Reden offt Mord / Diebſtahl / Unzucht / und andere Sünden verhindert / und mancher in Geſellſchafften / unverhofft durch eine Erzehlung oder Kurtzweil getroffen worden / daß es ihm wehe gethan. Ach / ſprach er / mein GOtt! wie mancherley iſt deine Güte! und wie viel deiner Wolthaten ſind vor unſern Augen verborgen! Treffen uns deine Diener mit den ſcharffen Pfeilē deines Worts / ſo müſſen ſie es aus Haß und heimlichen Widerwillen gethan haben / da ſie doch offt dahin nicht gezielet / wo der Pfeil am beſten eingefallen. Was ſind denn ſolche Erinnerungen anders / als dein Wincken / und deine Langmut / damit du uns zur Buſſe lockeſt? Gib mein Vater! daß ich keine Gelegenheit zu meiner Verbeſſerung verſäume.

C.

Exempel eines Weibes ſo unverhofft durchs Singen ihr Leben gerettet / und den Mord abgewendet. Zugemutete Unzucht wird abgewendt durch die Geſangs-Worte: Zucht/ Ehr und Treu verleih mir HErr. Exempel/ wie Prediger Worte unverhofft getroffen.

Chriſthold hat oben angeführte ſchöne Andacht mit ſonderbarē vergnügen geleſen / und ſonderlich fiel ihm bey den Worten Gottholds ein / wiewol eher durch einen ſtarcken Seufzer / Geſang und andere zufällige Reden Mord / Hurerey und andere Sünden abgewandt ſeyn worden / nachfolgendes Exempel / welches er bey dem berühmten Regenſpurgiſchen Prediger M. Philipp. Ehrenreich Widder Poſtill (a) geleſen / da er ex Relat. Hiſtor. Jac. Franci, anführet: Wie im Jahr Chriſti 1614. zu Prag ein Mörder gefänglich eingezogen worden / welcher in die 90. Mordthaten begangen. Dieſer hat bekannt / wie daß es ihm einſten begegnet / daß ein Weib vor dem Strauch / darinnen er / als ein Straſſen-Räuber damals auf die vorbeyreiſende Wanders-Leute gelauret vorbey gegangen / und einen teutſchen

(a) Feſto Viſitat. Mariæ p. 904. ſq.

Pſalm geſungen; Dieſer folget der Mörder nach/ im Willens Sie umzubringen/ läſt ſie aber zuvor ausſingen/ und dadurch wird er wider verhoffen ſo bewogen / daß er ſie bittet / ſie ſolte ihm doch noch ein Buß-Lied ſingen; welches ihn denn vollends dergeſtalt zu Hertzen gehet / daß / da er anfangs Willens geweſen / Sie zuerwürgen / er ſolches nicht thun kan/ ſondern fängt an bitterlich zu weinen; und ſpricht: Sie müſſe einen guten Engel zum Beyſtand haben / und wolte er hertzlich wünſchen / daß er auch/ wie ſie/ bey Gott dem HErrn in ſolchen Gnaden ſtehen uñ ſeyn möchte. Als ihm nun hierauf das Weib getröſtet/ und vermahnet an GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nicht zu verzagen / hat er geſagt: Es werde wol umſonſt ſeyn/ weil ſeine Zeit zu ſterben / nunmehro verhanden wäre / immaſſen er alſo davon gangen und dem Weibe nicht das geringſte Leid zugefüget.

Jngleichen erinnerte ſich Chriſthold dabey / wie ihm ein alter wohlverdienter Prediger in Thüringen (C. H. P. zu L.) erzehlet / daß er einſten einen böſen

Knecht gehabt / welcher der Magd ſtets nachgegangen / um ſie zu ſeinem unzüchtigen und geilen Willen zubringen / da er nun auch zu gewiſſer Zeit zu ihr in Viehſtall / wo ſie das Vieh zu beſchicken gehabt / ſich eingefunden und ihr ſchändliche Unzucht zugemuthet / ſo geſchicht es / daß Er / der Herr Pfarrer / als Hauß-Herr / gleich mit den Seinigen / wie er öffters gewohnt geweſen / das Lied ſinget: HErr! wie du wilt ſo ſchick's mit mir ꝛc. und da er die Worte ſinget: Zucht / Ehr und Treu / verleih mir HErr / und Lieb zu deinem Worte; ꝛc. da fängt die Magd an / (bey welcher noch ein Chriſtliches Gemüte geweſen / und dahero vom H. Geiſt getrieben / ſolches gethan hat) Ey hört! hört doch! was der Pfarrer unſer Hr. jetzt ſinget: Zucht / Ehr und Treu / verleih mir HErr ꝛc. Pfui ſchämt euch und laſt mich mit Frieden / ſonſt wil ich gleich gehen / und euch beym Herrn verklagen. Worauf jener ſchamroth davon gegangen und ſie darauf zu frieden gelaſſen. Wie denn dis gedachte Magd dem Herrn hernach entdecket und erzehlet.

Sonderlich gingen Chriſtholden/ als einem unwürdigen Diener Chriſti/ die Augen über / und ſeufzete hertzlich; da er die Worte Gottholds laß: Treffen uns deine Diener mit den ſcharffen Pfeilen deines Worts/ ſo müſſen ſie es aus Haß und heimlichen Widerwillen gethan haben/ da ſie doch offt dahin nicht gezielet / wo der Pfeil am beſten eingefallen. Ja wol/ gedachte Chriſthold/ es heiſt hier Experto crede Ruperto. Du haſt es an deinem Ort viel und offtmals erfahren.

Und wie wahr dis ſey/ daß öffters wider des Predigers Dencken und Wiſſen/ mancher Hertzen getroffen worden/ und darnach ich weiß nicht aus was Urſach/ der Prediger die gröſte Verfolgung und Feindſchafft zu Lohn habe/ werden nachfolgende Exempel beleuchten. Ich kenne einen gewiſſen eifrigen Prediger/ welcher als er einſten in einer gehaltenen Buß-Predigt die Geſangs-Worte angeführt aus dem Liede: GOtt hat das Evangelium gegeben/ daß wir werden fromm ꝛc. Die Schätz der Kirchen nimt man hin/ das wird ihn'n brin-

bringen kein'n Gewinn / die Armen läſt man leiden Noth / und nimmt ihn'n aus dem Mund das Brod / das iſt ein Zeichen vor dem Jüngſten Tag. Item Die Schätz der Kirchen ſind ihr Gifft / ſie ſind von ihnen nicht geſtifft / noch nehmen ſie das Kirchen-Gut / ſieh was der leidge Geitz nicht thut! das iſt ein Zeichen vor dem Jüngſten Tag: So muſte er nach gehaltener Predigt und vollendetem GOttes-Dienſt mit Verwunderung hören; wie an ſeines Kirchen-Patroni Hof die Höll angezündet und alles in Allarm gebracht ſey; indem der Edelmann / als Kirchen-Patron, ein gewiß Stück Wieſe / ſo vor dieſem zur Kirchen gehörig unter ſich hatte / welches aber dem guten Pfarrer unwiſſend war / zumalen er nur vor kurtzer Zeit war hin kommen. Ja es wurde der Pred. bedrohet / daß er ſolte Proceſſu injuriarum belangt werden / daran er ſich aber nicht gekehret / ſondern ſich auf ſeinen GOtt und gut Gewiſſen verlaſſen einmal wie das ander in ſeinem Eyffer und Straff-Amt gebührend fort fuhr. Wir wollen dieſem

ſem Exempel annoch nachfolgende / ob ſie gleich nicht eben was von Liedern in ſich begriffen / beyfügen / weil ſie ſich hieher ſchön ſchicken.

So erzehlet der alte geiſtreiche Hertz-Prediger Valerius Herberger Part. 2. ſeiner Hertz-Poſtill am Tage der Enthäuptung S. Johannis. Im Jahr 1573. predigte den 2. Advents-Sontag ein ſeiner Hof-Prediger / und da er auf das Wort kömmt / den Menſchen wird bange werden auf Erden / ſetzet er mit Fleiß darzu: Wehe denen die Urſach geben / daß den Menſchen bange iſt auf Erden. Darauf erhebet ſich ein Weſen zu Hofe / als wenn der Teufel hätte die Höll angezündet / alle Hof-Leute wurden gefordert und examinirt / wer denn dem Prediger hätte neue Zeitung zugetragen. Denn am Sonnabend zuvor waren die armen Dorff-Leute ankommen / und hatten ſich beſchweret / daß ſie müſten alle Tage zu Hof arbeiten / und Frohn-Dienſte verrichten / baten alſo um Gottes Willen / daß es möchte bey 2. Tagen (wie vor Zeiten bräuchlich geweſen) verbleiben / ſonſten müſten ſie

alles

alles ſtehen und ligen laſſen / und davon lauffen. Als ſich nun die Hof Leute alle entſchuldigen / ſo kamen die Bauren in Verdacht / daß ſie wären bey dem Hof-Prediger geweſen: da ſchickt man einen verſchlagenen Geſellen an den Prediger / daß er ihn doch möchte ausholen. Dieſer bringet nach ſeiner Welt-Klugheit das Wort aufs beſte bey dem Prediger vor / und fraget unter anderen: Was wolten denn die fremden Leute am vergangenen Sonnabend bey dem Herrn Hof-Prediger? Was für fremde Leute? antwortete der Prediger? Darauf ſprach der Hof-Mann: Die Bauren. Was Bauren? ſprach der Hof-Prediger / ich habe keine Bauren geſehen. Darauf verſetzte der Hof-Mann wieder; Er ſolte ſich doch nicht ſo fremde in der Sachen ſtellen / er hätte ja ſchon davon geprediget. Der Hof-Prediger antwortete nochmals: GOtt iſt mein Zeuge / mir iſt nichts bewuſt. Da ſprach der Hof-Mann: Wie gehts den zu? Er hat mit einem Wort alles auf dem Schloß unwillig gemacht. Da ſprach der Hof-Prediger: Mit welchem Worte? Der Hof-Mann

ſagte

ſagte ihm / daß er alſo geprediget: Wehe denen die Urſach geben / daß den Leuten muß bange werden auf Erden. Darauf lächelte der Hof-Prediger / und ſprach: Ey mein Herr / hab ichs doch fürm Jahr auch geſagt / und es iſt meine Weiſe / ich rede alle Jahr alſo. Denn ich habe es von des Chur-Fürſtens Prediger gelernet / weil ich nun ein Hof-Prediger bin / ſo mag ich ja auch wol alſo ſagen / und zog ein Concept herfür / das hatte er im Jahr 1563. (gantzer 10. Jahr zuvor) geſchrieben / da ſtunds von Wort zu Wort. Das nahm der Hof-Mann mit aufs Schloß / da ſchämeten ſie ſich alle. „Der regirende „Fürſt aber ließ die armen Leute „bey ihrer Gerechtigkeit bleiben / „und ſprach: O verabſcheidet die „armen Leute bald / ſo offt ſie kom-„men / und machts nimmermehr „alſo / daß ich müſſe hören / und den „Leuten müſſe meinethalben bange „ſeyn auf Erden. War da des Predigers unverhoffte Erinnerung ſonderlich auf der Zuhörer Seiten nicht ein recht durchdringender Pfeil? und iſt hierbey

ſonder-

ſonderlich auf des Fürſtens Seiten Lobwürdig/ daß er ſolcher wolgemeinten Erinerung des Predigers Statt und Raum gegeben; welches aber bey der böſen Welt nicht geſchicht / ſondern ſie trachtet vielmehr die gute Intention des Predigers mit gifftigen Läſter- und Verleumdungs-Pfeilen übern Hauffen zu werffen/ ja dem Prediger ſolche ins Hertz zu ſchieſſen und damit den Lebens-Geiſt zu verkürtzen und auszublaſen.

Alſo ſchreibet gelobter Herberger am citirten Orte von ſich ſelber: Mir iſt vielmals widerfahren/ daß ich bin zur Rede geſetzt worden / ob mir denn der kleine Finger alles ſage? Ich hätte ja die Verba formalia troffen / die bey vielen Handlungen gefallen/ und hätte doch bey Eyds-Pflichten können erhalten/ daß ich nichts davon gewuſt. Lieben Zuhörer/ meint ihr/ daß der H. Geiſt ſchlaffe in unſern Hertzen / wenn wir allhier in unſerer Werckſtatt ſtehen? wir mögen offt ſagen/ wie Joſeph Gen. 44. 15. Wie habt ihr das thun dörffen? wiſſet ihr nicht/ daß ein ſolcher Mann wie ich bin/ die Sache errathen kan. Es ſtehet ein allwiſſender HErr hinter unſerm Rücken/ für dem ſcheuet euch. Durum tibi contra ſtimulum calcitrare. Es wird dir ſchwer werden wider den Stachel zu lecken. Huc uſque Herberger.

Ende des erſten Hunderts

SOLI DEO GLORIA.

Anhang
etlicher
Seelen-labenden Lieder-Andachten/
oder
Etliche geiſtreiche Geſänge/
mir und andern andächtigen Seelen/ wie bey allen Creutz und Leid/ alſo ſonderlich bey dieſer betrübten und ſchweren Zeit zum Troſt
Aufgeſetzet/ und auf Begehren etlicher frommen und GOtt-liebenden Hertzen vom Autore dieſen Lieder-Ergötzlichkeiten mit angehänget.

I.

Ein Buß-Lied / welches ſonderlich wenn man zur Beicht gehen wil / kan geſungen werden / in der bekannten Melodey:

Liebſter JEſu / wir ſind hier.

1.

MEin GOtt! ich komm zu Dir /
hart verwundt von vielen Sünden:
Ach! wo ſoll ich denn nun hier
Hülffe / Troſt und Rettung finden?
Kein Menſch kan den Schmertzen ſtillen /
und mein Hertz mit Troſt erfüllen.

2.

Ach! ietzund empfindt mein Hertz /
ſchwere Angſt und Höllen-Schrecken:
O wie kan der Sünden-Schmertz /
das Gewiſſen bald aufwecken?
Daß es um begangnen Sünden /
nicht weiß wo es Rath ſoll finden.

3.

Wo ſoll ich mich wenden hin /
jetzund auch in meinem Schmertzen /
weil mit meinen böſen Sinn /
GOtt ich ſtets veracht im Hertzen:
JEſum hab ich nicht geliebet /
das iſt / das mich ſo betrübet.

4. Von

4.

Von GOtt hab ich mich gewendt/
durch mein ſchrecklichs Sünden-Leben/
leider! allzubald verſchwendt/
was Er mir aus Gnaden geben:
ich hab dem mein Hertz verſchloſſen/
von dem ich viel guts genoſſen.

5.

Das macht/ daß ich mich verliebt/
in der Welt ihr eitle Güter;
und nur immer das geübt/
was dem Wort GOttes zu wider/
ja ich hab des Teuffels Locken/
ſtets gefolget unerſchrocken.

6.

Wo ſoll nun in dieſer Noth/
meiner Sünden ich hinfliehen?
Ach! der bittre Höllen-Tod/
wil mich gäntzlich zu ſich ziehen!
alle Teuffel liſtig ſtellen
ihre Netze mich zu fällen.

7.

Aber/ Hertz/ doch unverzagt/
ob dich gleich die Sünden drücken;
faſſe JEſum/ der zuſagt/
alle Matten zu erquicken/
und dir zeiget ſeine Wunden/
da viel Sünder Heyl gefunden.

8.
Nun in dieſe Gnaden-Höl/
wil ich ietzo mich verſchlieſſen/
da wird meine krancke Seel/
JEſu / durch dein Blut vergieſſen/
Hülffe/ Heyl und Labſal finden/
für die Menge ihrer Sünden.

9.
Dein Blut/ JEſu/ iſt der Safft/
ſo die matten Hertzen labet:
dein Blut/ JEſu/ hat die Krafft/
daß es uns allein begabet
mit Vergebung unſrer Sünden/
daß wir frölich überwinden.

10.
Darauf unterwerf ich mich/
JEſu/ allein deinem Willen:
hilff mir kämpfen ritterlich/
wider meiner Feinde brüllen.
Laſſe deinen Geiſt mich leiten/
daß ich alle Sünd mög meiden.

11.
Endlich wolſt du/ JEſu/ mir/
auch ein ſeliges Ende geben;
daß ich möge für und für/
dort bey Dir in Freuden leben:
denn dis iſt nur mein Verlangen/
Dich/ HErr JEſu/ zu umfangen.

12.
Hier in dieſem Jammerthal/
ist doch nichts als lauter Leiden/
dorten in dem Himmels-Saal/
weiß man nichts als lauter Freuden:
Ey! ſo führ mich in den Himmel/
JEſu/ aus dem Welt-Getümmel.

II.

Ein Danck-Lied/ nach dem Heiligen Abendmahl.

Abermal in der Melodey:
Liebſter JEſu/ wir ſind hier.

1.
LIebſter JEſu ich danck Dir/
daß du mich ſo wol geſpeiſet;
daß du armen Sünder mir/
ſolche groſſe Gnad erweiſet;
mir dich ſelbſten/ o mein Leben!
heut } zum Eigentum gegeben.
jetzt }

2.
O wie haſt du ſchönſte Zier/
mich mit deinem Blut gelabet!
Dir ſey ewig Danck dafür/
daß Du mich ſo reich begabet;
ich hab nun in deinen Wunden/
JEſu! Heyl und Labſal funden.

3.

JEſum wil ich laſſen nicht/
weil Er ſich für mich gegeben/
Er iſt meine Zuverſicht/
meiner Seelen Wonn und Leben.
Nichts als JEſum will ich haben/
denn Er kan mein Hertze laben.

4.

Weg nun mehr / O ſchnöde Welt!
weg mit deiner Luſt und Freude!
nichts mehr mir von dir gefällt/
JEſus bleibet meine Weide:
Seele / ſchwing dich auf gen Himmel/
und verlaß das Welt-Getümmel.

III.

Ein troſtreiches Lied von dem Namen JESU.

In voriger Melodey.

1.

JEſu! wie werd ich erfreut/
wenn ich denck an deinen Namen/
es muß weichen alles Leid/
und des Trauer-Geiſtes Samen;
denn dein Nam in meinem Hertzen/
JEſu / wendet allen Schmertzen.

2.
Nichts vermag zu kräncken mich/
wenn ich nur dich JEſum habe/
alles Trauren ſtillet ſich/
weil ich mich an JEſu labe;
dein Nam machet alles Leiden/
JEſu/ mir zu ſüſſen Freuden.

3.
JEſus Name ſoll allein/
mein Schutz ſeyn in dieſem Leben/
weil der eitlen Welt ihr Schein/
keinen Troſt in Angſt kan geben;
weg mit dir du ſchnödes Weſen!
weil ich JEſum mir erleſen.

4.
Was kan doch erquicken mehr/
als dein Nam/ in allen Nöthen?
JEſu/ wenn gleich alles Heer
aus der Höllen mich wolt tödten:
So kan aller Teuffel brüllen/
JEſus Name alsbald ſtillen.

5.
Ey ſo biet ich demnach Trutz/
Sünd/ Tod/ Teuffel und der Höllen!
JEſus iſt und bleibt mein Schutz/
wider dieſe Rott-Geſellen;
werd ich deinen Namen zeigen/
ſo muß Höll und Teuffel ſchweigen.

6.
Endlich laß mein letztes Wort/
JEſus ſeyn in meinem Sterben/
und mach denn/ O Lebens-Hort!
meine Seel zum Himmels-Erben!
nun ich ſterb in JEſus Namen
ſanfft/ getroſt und frölich/ Amen.

IV.

Ein Troſt-Lied von der Liebe JEſu. Welches ſonderlich zur Paſſions-Zeit kan geſungen werden.

In der Melodey:
O Traurigkeit! O Hertzeleid!

1.
O GOttes Lamm!
mein Bräutigam/
wie groß iſt deine Liebe/
die ich doch durch Miſſethat/
und viel Sünd betrübe.

2.
Du zeigeſt mir/
O ſchönſte Zier!
dein Hertz mit Blut befloſſen/
welches du aus lauter Lieb/
haſt für mich vergoſſen.

3.

Ich werd entzückt/
weil ich erblickt/
dein Hertz in Liebes-Flammen/
die da über alle Welt/
ſchlagen hoch zuſammen.

4.

O Lämmlein weiß/
von Unſchulds-Preiß!
aus Lieb biſt du geſtorben/
haſt die ew'ge Seeligkeit/
uns dadurch erworben/

5.

O liebſter Schatz!
nichts findet Platz/
in meinem Sinn und Hertzen/
als die ſüſſe Flamm und Glut/
deiner Liebes-Kertzen.

6

Aus deinem Blut/
O höchſtes Gut!
empfänget meine Seele/
Hertzens-Labſal ſo zum Troſt/
mir eintzig erwähle.

7.

Plagt mich die Sünd;
wolan ich find/

daß allen Sünden-Schmertzen/
JEſus Lieb vertreiben kan/
aus zerknirſchtem Hertzen.

8.

O JESU! du
mein Raſt und Ruh/
es ſoll in allem Leide/
deine Liebe nur allein/
ſeyn mein Troſt und Freude.

9.

Es ſoll von dir/
O meine Zier!
mich gantz und gar nichts ſcheiden/
weder Teuffel/ Höll noch Tod;
weder Creutz/ noch Leiden.

10.

O JESU mein!
ich bleibe dein
im Leben und im Sterben:
deine Liebe machet mich/
dort zum Himmels-Erben.

V.

Die ihren JEſum inbrünſtig liebende Seele.

In der Melodey des bekannten Morgen-Lieds:

Ich danck dir GOtt in deinem Thron ꝛc.

1.

GLeich wie der Hirſch vom Streite matt
nach friſchen Waſſers-Brunnen/
des vielen Schreyens nicht wird ſatt/
biß daß er ihn errunnen.

2.

Alſo hat / JEſu / auch zu dir/
mein Hertz / ein ſolch Verlangen/
und wünſchet dich O ſchönſte Zier!
in Liebe zu umfangen.

3.

Ach lang! Ach lange wird die Zeit!
ſchrey ich in meinem Hertzen/
daß JEſus kommet meine Freud/
und ſtillet allen Schmertzen.

4.

Ach! komme doch / mein Bräutigam/
erhör mein ſehnlichs Schreyen/
denn auſſer dir / O GOttes Lamm!
kan mich gar nichts erfreuen.

5.
Drum gieb / daß nichts in meiner Seel /
als deine Liebe wohne /
gib daß ich ſie allein erwähl /
als meinen Schatz und Krone.

6.
Reit doch in meinem Hertzen aus /
die Selbſt- und der Welt-Liebe /
damit das ſchwartze Höllen-Haus /
mich nicht ohn End betrübe.

7.
Denn was ſind alle Sachen wol /
ſo die Welt-Kinder ehren?
ein Hand von eitlem Schatten voll /
die Höll und Pein vermehren.

8.
Hingegen / JEſu / meine Ruh /
in dir iſt Fried und Freude /
denn du allein bleibſt immerzu
die rechte Seelen-Weide.

9.
Was iſt / O Heyland! das ich nicht /
an deiner Liebe habe?
ſie iſt mein eintzigs Freuden-Licht /
das mir auch leucht im Grabe.

10.
Was ſchadet mir des Todes Gifft?
weil ſie mir ſchenckt das Leben:
wenn mich des Creutzes Hitze trifft/
kan ſie mir Labſal geben.

11.
Laß mich/mein Heil/am letzten End/
in deiner Liebe ſterben/
und nimm die Seel' in deine Händ
hinauf zum Himmels-Erben.

VI.

Die in ihrem JEſu vergnügte Seele.

1.
Ich bin vergnügt etc. vide vorn. Chriſt-erbauliche Lieder-Ergötzlichkeit. Num. 28. p. 126. in ſeiner eigenen Melodey.

VII.

Der glaubigen Seelen Trutz wider ihre Feinde.

In der vorigen Melodey.

1.
NUr unverzagt!
ob dich ſchon hefftig plagt
die Welt/mit ihrer Rott/
Sie wird zu Schand und Spott/

An dir / o liebe Seel!
drum JEſum dir erwähl.
Wer ruht in JEſu Schos/
iſt von der Welt Trutz los.

2.

Nur unverzagt!
wenn dich gleich hefftig plagt/
die groſſe Sorgen-Bürd:
Dein treuer Seelen-Hirt/
empfindet allen Schmertz/
ſo quält dein mattes Hertz.
Wer ruht in JEſu Schos
iſt aller Sorgen los.

3.

Nur unverzagt!
wen hier das Creutz wol plagt/
und überall verletzt/
wird wiederum ergötzt
wo nicht in dieſer Zeit/
doch in der Ewigkeit/
wenn er in JEſu Schoos/
ruht alles Creutzes los.

4.

Nur unverzagt!
wenn dich die Sünde plagt.
Die wahre Ruh und Raſt/
in dieſer Centner-Laſt/
Iſt Chriſti Blut und Tod/
der hilfft aus Sünden-Noth.

Wer ruht in JEſu Schos
iſt aller Sünden los.

5.

Nur unverzagt!
ob dich gleich hefftig plagt
Das gantze Höllen-Heer:
laß toben! was iſts mehr?
Bleibt JEſus doch dein Schutz/
auch für der Höllen Trutz.
Wer ruht in JEſu Schos/
iſt von der Höllen los.

6.

Nur unverzagt!
nichts iſt mehr / das mich plagt/
Sünd/Teuffel/Höll und Tod/
all Jammer Angſt und Noth/
hat JEſus gantz zernicht.
Wol dem der Freudig ſpricht:
In meines JEſu Schos /
ruh/leb' und ſterb' ich blos!

VIII.

Die der Welt valet gebende Seele.

In der Melodey:
Liebſter JEſu/ wir ſind hier.

1.

WEg mit dir / du eitle Welt!
weg mit allen deinen Schätzen!
Das/ was meiner Seel gefällt /
und ſie eintzig kan ergötzen/

Iſt mein JEſus / ſo kan geben/
wahren Troſt im Tod und Leben.

2.

Weg/o Welt! mit deiner Ehr/
darnach du pflegſt ſo zu ringen/
Und weiſt ſonſten von nichts mehr
Als von hoher Würd zu ſingen;
Wer nach Welt-Ehr trägt verlangen/
der wird einen Schatten fangen.

3.

Welt-Ehr iſt gleich einem Traum/
welcher mit dem Schlaff aufhöret:
Welt-Ehr iſt ein Waſſer-Schaum/
ſo von Wellen wird zerſtöret.
Wer wolt über das ſich freuen/
was ſo bald ſich kan zerſtreuen!

4.

Gute Nacht ô Eitelkeit!
welche blinde Hertzen lieben.
Gute Nacht o ſchnöde Freud!
worauf folgt ewigs betrüben:
Auf das eitle Freuden-Leben/
wird dort ewigs Weh gegeben.

5.

Ey darum / o liebe Seel!
laß der Welt die eitlen Sachen/
JEſum dir zum Schatz erwähl /
der dich ewig reich kan machen/

Außer

Außer JEſu kan auf Erden/
Edler nichts gefunden werden.

6.

Wenn ich dich/ ô ſtarcker Held!
nur behalt in meinem Leide/
acht ichs nicht/ wenn gleich zerfällt/
dieſes groſſe Welt-Gebäude:
laß gleich alles auf mich ſtürmen/
JEſus wird mich doch beſchirmen.

7.

Ob ſchon Leib und Seel verſchmacht/
kan ich doch durchaus nicht ſterben
weil durch ſeine Todes-Macht/
Er mich krönt zum Himmels-Erben.
Ach! ſo nimm mich in den Himmel/
JEſu aus dem Welt-Getümmel.

IX.

Ein Klag- und Troſt-Lied in ſchweren gehaltenen Leiden/ ſonderlich in Armut und andern Anfechtungen.

In der weltlichen Melodey:
Dir nun du ſtiller verſchwiegener Bach 2c.

1.

DJr nun mein Schöpfer/ mein Pfleger/ mein GOtt/
will ich eröfnen mein Weinen u. Klagen/
was ich erlitten für Jammer und Noth/
daß ich aus Trübnis kaum alles kan ſagen:

Mauren

Mauren und Wände die könten bezeugen
weil ſies geſehen und wiſſens gar eigen;/
Doch ſchweigen ſie/
ſo ſoll doch nie/
ſolches mein merckſames Hertze verſchweigē.

2.

Zwar/du o Vater! weiſt alles Haar klein/
weil du es geſchickt und alles geſehen/
ſo kan dir ſolches verborgen nicht ſeyn/
weil du ſonſt kenneſt mein gehen u. ſtehen
weil du das ſchmertzliche ächtzen gehöret/
wenn ich jemahl mich zum weinen gekehret
und es geklagt/
was mich geplagt/
hatteſt du wieder ein ſolches gewehret.

3.

Vater du weiſt wol mein tauſendfach Ach/
welches mein Hertze hat müſſen verſchüt-
ten/
Vater du zähleſt die Thränen/die Schmach/
die ich vom Böſen ſo öffters erlitten.
Armut und Dürfftnis die wolten zu ſtürmen/
ſich gleich den Wellen gantz widrig aufthür-
men;
Wo in der Angſt/
mich nicht vorlängſt/
hätte getröſtet dein göttlich Beſchirmen.

4. Alles

4.

Alles doch ſchick ich dir einmal noch ein/
Vater/ du wolleſt es gnädig vernehmen/
laß doch dein Ohren mir offen einſt ſeyn/
laß mich doch länger nicht alſo im grämen;
Bin ich vom Vater und Mutter verlaſſen/
ſtellen die Freunde ſich ferne für haſſen:
ſo komm geſchwind/
und laß dein Kind/
nicht ſo für Jammer und Sorgen verblaſſen.

5.

Biſt du nicht Vater des Jſraels Troſt?
haſt du nicht Hülffe den Deinen verſpro-
chen?
nun ſich das Glücke hat auf mich erboſt;
Soll ich vom Unfall gantz werden zer-
brochen?
ſollen die Stürme mich gäntzlich zerſtoſſen?
Ach mich elenden/ betrübten/ hülfloſen!
das ſchwache Rohr/
richte empor/
haben doch andre desgleichen genoſſen.

6.

Weil du ſo theuer verſprochen zuvör/
deine Gerechten zu ſchirmen in Nöthen/
Biſt du es ſchuldig/ der Worte Valor/
zwinget dein jammerndes Hertze zu re-
den:

dieſes

Dieſes Verſprechen geſchehen den Alten/
will ich dir Vater anjetzo vorhalten
dein Wort iſt wahr
hier iſt Gefahr/
ſchau wie ich die Hände muß ringen und falten.

7.

Lange/ach lange! wird mir es in Noth/
laß doch einſt kommen die frölichen Stunden/
daß du mich retteſt mein Retter/mein Gott!
daß mir einſt werden die Wunden verbunden.
Und ich dich rühme/ dir dancke/ dich preiſe/
dir Ehr nach meinem Vermögen erweiſe:
drum ſo/ mein Hort/
halt doch dein Wort/
Ach! doch mit Hülffe mich endlich abſpeiſe.

8.

Wilſt du? du wilſt ja/ ich ſchließ es gewiß/
mich kan dein brünſtiges Hertze nicht laſſen/
rinnet doch ſolches vom Lieben recht ſüß;
Demnach ſo wirſt du mich einſtē umfaſſen/
endlichen wirſt du mich wieder erfreuen/
wirſt mich bekrönen mit Gnaden-gedeihen:
das iſt mein Trutz/
Du GOtt mein Schutz/
wirſt mir indeſſen Gedult noch verleihen.

9. La=

9.

Laß/ mein Hertz / prüfen nur deine Gedult/
Laß dich im Ofen des Creutzes bewähren;
Bleibet doch Gottes Genade und Huld:
Wilſtu was mehrers als dieſe begehren?
Laß dir an Seiner Genade genügen /
Laß dich die Ungedult ja nicht betrügen.
GOtt iſt getreu / dein Troſt diß ſey /
Wie dir muß alles zum beſten noch tügen.

10.

Gott hats verordnet; drum ſchicke dich drein:
Silber muß werden durchs Feuer probiret.
Sollen wir Chriſto recht ähnlichen ſeyn:
Werden wir durch viel Trübſalen geführet /
Die uns zerſchmeltzen in feuriger Hitze /
Sollen wir werden im Himmel was nütze /
Drum muß es ſeyn; ſo gib dich drein /
Tröſte dich / daß GOtt die Seinen noch ſchütze.

11.

Ob es dem Fleiſche ſo gar nicht gefället:
Dulte du doch der Anfechtungen quälen /
Saubern ſie doch von den Schlacken der Welt /
Sichern für ewigem Tode die Seelen:

Hat doch dergleichen die Frömmſten auch
troffen/
Uber diß ſtehet der Himmel dir offen.
Das Leid der Erd / das iſt nicht werth
Künfftiger Herrlichkeit/ die wir einſt hoffen.

X.

Ein Weyhnachts-Lied.

In der Melodey: Wir Chriſten-Leut ꝛc.

1.

Krutz aller Sünd :/:
Die ich empfind /
Daß ſie mich quäl und ängſt in meinem
Hertzen;
Weil GOttes Sohn/
Der Gnaden-Thron/
Als wahrer Menſch/ſtillt allen Sünden-
Schmertzen.

2.

Das Höche Gut :/:
Hat unſer Blut/
Und Fleiſch / aus groſſer Lieb an ſich ge-
nommen;
Daß wir dem Tod /
Und Sünden-Noth /
GOtt lob! nunmehro völlig ſind ent-
kommen.

3. Wal

3.

Was kanſtu nun :/:
Zuwider thun
Uns wol du Höllen-Drach mit deinem Brüllen?
Wir ſpotten dein/
Weil JEſulein /
Durch ſeine Wunder-Macht/ dich gleich kan ſtillen.

4.

Trutz arger Feind :/:
Mein Seelen-Freund /
JEſus ligt hier in Windlen eingehüllet;
Der alles Leid
Verkehrt in Freud;
Und aller Sünder Hertz mit Troſt erfüllet.

5.

Trutz Höllen-Pfort :/:
Der Lebens-Hort /
Und Seelen-Hirt heilt allen Schaden wieder;
Der Gnaden-Quell /
Immanuel /
Schlägt mächtig alles Höllen-Heer darnieder.

6.

Ihr Sünder all /
Laſt Freuden-Schall
Erklingen/ weil mit Spott und Schimpf gebunden /

Lieg'n unſere Feind/
Wie viel ihr ſeynd/
Immanuel hat ſie all' überwunden.

7.
Lob/ Preiß und Ehr/
Laſt uns nunmehr/
JEſu/ dem neugebohrnen Kindlein brin-
gen/
Dieweil ja heut/
Für groſſer Freud /
Die Engel ſelbſt hoch in den Lüfften ſin-
gen.

Weil Chriſtholden etliche fromme Hertzen gebeten / um ein Morgen- und Abend-Lied/ wenn ſie zum Heil. Abendmahl giengen / ſo hat er nachfolgende/ von einer andächtigen Seelen gemacht/ beyſetzen wollen.

XI.

In der Melodey: Freu dich ſehr / o meine Seele ꝛc.

1.
GOtt ſey Lob! der Tag iſt kommen/
Da ich JEſu werd vertraut/
Da ich aller Sünd entnommen/
Werd in Gottes Huld geſchaut!
GOtt Lob! GOtt Lob! daß bereit
Mir die Lammes Hochzeit heut/

Da

Da mir GOtt zum ew'gen Leben
Will den gantzen JEſum geben.

2.

GOtt! Ich leg bey frühem Morgen/
Als ein Ephraim und Kind/
Mich in deine Vaters-Sorgen/
Gleich mit Leib und Seel geſchwind;
Abba Vater! ſorg für mich/
Daß ich ja heut würdiglich/
Als Dein Gaſt bey Dir erſcheine/
Und mit JEſu mich vereine.

3.

Chriſte/ du Lamm Gottes/ höre/
Weil Du trägeſt meine Sünd/
Als mein Schatz und Wirth bekehre
Deine Braut und Schaaf mich find:
Deiner Güte ich vertrau/
Führe mich auf grüner Au/
Und ſpeiß mich/ mir ſtets zu gute/
Heut mit deinem Leib und Blute.

4.

Heil'ger Geiſt/ den ich umfaſſe/
Bleib anheut und ſtets bey mir/
Mich mit Beyſtand nicht verlaſſe/
Sondern hilff daß ſelig hier/
Mir zum Nutze/ GOtt zum Preiß/
Ich genieß die Himmel-Speiß/

Daß ich dadurch Chriſtlich lebe/
Sanffte meinen Geiſt aufgebe.

5.

Nun ich lieg Dir/ GOtt/ zu Füſſen/
GOttes Liebe ſchmücke mich/
Meines JEſu Blut-vergieſſen/
Mache würdig mich durch ſich/
Hilff mir drauf du Vater-Hertz!
Hilff mir/ JEſu Tod und Schmertz!
Hilff mir Tröſter! heut auf Erden/
Chriſti liebe Braut zu werden!

XII.

Abend-Lied/ an dem Tag da man communiciret/ oder zum heiligen Abendmahl geweſen.

In der Mel. Werde munter mein Gemüte. rc.

1.

GOtt! mein Hertze Danck Dir ſendet/
Weil mit Wohlthun dieſer Tag/
Angefangen und vollendet/
So daß ich mit Jauchzen ſag;
Ich bin aller Sünden loß/
Ruhe ſanfft in JEſu Schos/
Ich bin JEſu Braut heut worden/
Steh in ſeinem Liebes-Orden.

2.

Ich hab nun das ew'ge Leben/
Weil mir iſt im Brod und Wein/
JEſu Fleiſch und Blut gegeben/
Ich bin JEſu/ JEſus mein/
Sterb des ew'gen Todes nicht/
Leb und komm nicht ins Gericht/
JEſu Blut im Grab mich decket/
Und am Jüngſten Tag erwecket.

3.

GOtt/ der Du zu meiner Freude/
Mich bewirth/ gelabt/ getröſt/
Und aus Lieb geſchencket heute/
Womit Du mich haſt erlöſt
Meines JEſu Leib und Blut/
Mache ferner alles gut/
Daß/ mein GOtt! mit Leib und Seele/
Ich mich Dir forthin befehle.

4.

JEſu Du/ mein guter Hirte/
Mich dein Schäflein ſchließ in dich/
Ferner es/ wie heut/ bewirthe/
Und mach/ daß es beſſre ſich:
Wehre/ weils mit dir geſpeiſt/
Daß es Satan nicht zureiſt/
Sondern mög in deinen Wunden/
Finden ſeine Ruhe-Stunden.

5.

Heiliger Geiſt! hilff früh und ſpate/
Wie Du mir geholffen heut/
Tröſte mich mit That und Rathe/
In der letzten Lebens-Zeit/
Daß ich Chriſti Leib und Blut/
Hab genoſſen mir zu gut/
Hilff/ daß ich deſſelben Stärcke/
Stets und ja im Tode mercke.

6.

Der HErr/ der mich ſpeiſt zum Leben/
Segne und behüte mich!
Der HErr/ der zur Speiß ſich geben/
Der erleuchte mich durch ſich!
Der HErr/ der mich führt zur Speiß/
Geb mir Friede/ Ihm zum Preiß/
Und erquick mit Seel und Muthe/
Mich mit JEſu Leib und Blute.

Weilen aus einem Mißverſtand dieſes Capitul vorn verſehen worden / wollen wir es hier beyfügen.

LXXVII.

Die aus einer Belagerten Stadt überſchriebene Litaney oder Κύριε ἐλέησον; HErr erbarm dich unſer! Item die Chriſten-Kinder wenden durch die geſprochene Litaney die Theurung und Dürre ab. Item: Der durch das Κύριε ἐλέησον geſchlagene Feind.

§. 1. ES lieff im Monat Januario / und zwar den 28. ejuſd. Anno 1702. in unterſchiedlichen Adviſen dieſe Relation von einer gewiſſen bloquirten Stadt / (die wir wegen jetzigen noch währenden Kriegs nicht nennen wollen) ein; wie ein guter Freund daraus an einen andern dieſes Schreiben abgehen laſſen:

HErr / erbarm Dich Unſer!

Gegenwärtiges iſt mit Zähren geſchrieben / weil es mit der Feder nicht hat geſchehen können. Elend und Jammer iſt über dieſe Stadt verhängt. Die Soldaten / damit unſere Stadt beleget / ſaugen unſer Vermögen aus / welches

wir mit unſerm ſauren Schweiß erworben. Wir haben Mangel am Fleiſch/ Holtz/ Oel und Saltz. Die arme Pferde werden mit Kleyen und Früchten unterhalten. Ich kan nicht anders ſagen/ als daß wir gleichſam der Höllen nahe seyn/ von Stund zu Stund das Feuer erwartend. Der Feind hat unſere Stadt-Thore alſo umringet/ daß keine lebendige Seele aus oder ein kan. ꝛc.

§. 2. Chriſthold erſeufzete bey Leſung dieſer Relation, und dachte: Es iſt wol kein Wunder/ daß bey dergleichen Belagerungs-Noth ſolche Hertzens-Seufzer und Klagen erſchallen/ſonderlich von den Belagerten/ deren Angſt/ Gefahr und Noth in dergleichen Zuſtand nicht zu beſchreiben iſt/ und erinnerte ſich zugleich dabey/ wie es wol ehemals geſchehen/ daß durch die andächtig-geſungene/ oder geſprochene Litaney der erzürnete GOtt verſöhnet/ und die bevorſtehende Straffe abgewendet worden ſey. Wie aus nachfolgenden Exempeln erhellet:

Zu Ofen in Ungarn war im vorigen Seculo (da es der Türckiſche Bluthund

noch

noch unter ſeiner Botmäſſigkeit hatte) eine ſehr groſſe Theurung wegen dürren Wetters entſtanden. Dieſelbige abzuwenden/ befahl der Baſſa/ daß die Türcken ihre Schul-Jugend vor die Stadt-Mauren an einem gewiſſen Ort verſammlen/ und daſelbſt beten laſſen ſolten/ welches auch geſchahe/ aber ihr Gott wolte nicht hören/ es hieß von ihm/ wie dort Elias vom Baal ſaget: I. Kön. 18. 27. Er dichtet/ oder hat zu ſchaffen/ oder iſt über Feld/ oder ſchläfft vielleicht ꝛc. Die Juden-Kinder thäten dergleichen auch/ doch ohne Frucht. Als aber zuletzt die Chriſten-Kinder die Litaney nebenſt andern Gebeten verrichteten/ antwortete ihnen GOtt noch unter währendem Gebet mit einē herrlichen fruchtbaren Regen/ daß dadurch der Theurung gewehret ward/ und ein fruchtreiches wohlfeiles Jahr erfolgte. (a)

§. 3. Was im Kriege und wider die Feinde/ ein gläubig-geſprochenes Κύριε ἐλέησον, HErr/ erbarm Dich Unſer! vermöge/

(a) Er. Franciſci P. III. Acerr. c. 8. p. 13. 11. ex Schweiger. cit. Ernſten in zufäll. Andachten. Cent. I. c. 69. p. m. 307. Edit. in 8vo.

möge/ erhellet aus nachfolgender denckwürdigen Begebenheit. Als Anno 933. Käyſer Henricus II. ſonſt Vogler genannt / wider die Ungarn Krieg führte/ und mit dem Feind in eine Action geriethe/ befahl er ſeinen Soldaten/ ſie ſolten / die damals gebräuchlichen Schilde oben zuſammen halten / und dabey mit heller Stimme ſingen / und ausruffen: Κύριε ἐλέησον, Herr erbarm Dich Unſer! und alſo nur tapffer in Feind ſetzen/ welches als es geſchehen/und die Käyſerliche Soldaten dergeſtalt die Feinde angegriffenhaben/ ſind dieſe / dermaſſen erſchreckt worden/ daß ſie nichts thun und ausrichten köñen / und dahero die Flucht geben müſſen. Da hat es ja wol recht geheiſſen mit dieſem im Glauben und feſten Vertrauen geſprochenen Κύριε ἐλέησον; Du HErr biſt der Schild für mich / der mich zu Ehren ſetzet / und mein Haupt aufrichtet Pſ. 3/4. Vid. Sauberti Gemähld: Poſtill Conc. II. Dom. XIIX. Poſt Trin. p. m. 384. Conf. Brotuffi Chron. Martisb. Lib. I. C. 15. p. 498. Item: Albert. Cranz. Libro 3. cap. 7. 8.

Das

Das I. Regiſter.

Derer Lieder / welche in dieſer erſten Centurie angeführet/ und dabey deren Autores angemercket werden/ dabey zu mercken / daß die ſo mit dieſem * Zeichen oder Sternlein gezeichnet / entweder erkläret / oder ſonſten was merckwürdiges dabey angeführet wird.

A.

ACh bleib bey uns HErr JEſu Chriſt 363
Ach fromer Gott erbarm dich mein 326
Ach frommer Gott wie angſt und bang 326
Ach frommer Gott wo ſoll ich hin 257
Ach Gott die Peſt dein ſcharffer Pfeil 329
* Ach Gott erhör mein Seufzen ꝛc. 698. 949. 950
Ach Gott mein HErr/ wie 326
Ach Gott und HErr ꝛc. 255. 282. 924
Ach Gott vom Himmel ſieh darein 237. 518
* Ach Gott wie manches Hertzeleid 164. 323. 960. 1087
Ach Gott wie ſchwer iſt mir 323
Ach HErr behüte meine Seel 285
Ach HErr du gerechter Gott 382
Ach HErre Gott / wie lang ſoll hier 333
Ach HErr ich liebe hertzlich Dich 345

* Ach

* Ach HErr mich armen Sünder 345. 1177
Ach HErr mit groſſen Schmertzen 378
Ach höchſter GOtt verleyhe mir ꝛc. 342
Ach lieben Chriſten ſeyd getroſt 281
Ach lieben Chriſten trauret nicht 341
Ach mit was für Angſt und Schmertzen 271
Ach treuer Gott HErr JEſu Chriſt ꝛc. 266
Ach was hab ich ausgerichtet ꝛc. 345
Ach was iſt doch unſer Leben 344
Ach was ſoll ich Sünder machen 265
Ach wenn ſoll es denn geſchehen 545
Ach wenn werd ich dahin kommen 304
* Ach wie betrübt ſind fromme Seelen 892
Ach wie elend iſt unſer Zeit 281
* Ach wie nichtig/ ach wie ꝛc. 269. 343. 542. 639
Allein auf Gott ſetz dein Vertraun 341
* Allein Gott in der Höh 358. 518. 1077. 1100
Allein zu dir HErr JEſu Chriſt 255. 514
Als Chriſtus geboren war 374
Als JEſus Chriſtus unſer HErr 295
Als 40 Tag nach Oſtern 289
* Alſo hat Gott die Welt geliebt 749. 782
Amen Gott Vater und Sohn 289
Am dritten Tag eine Hochzeit war 360
An Waſſerflüſſen Babylon 258
An Tod gedenck o frommer ꝛc. 301
* Auf meinen lieben Gott 43. 625
Auf! auf! mein Geiſt zu loben 268
Auf! auf! mein Hertz mit 278
Auf dich HErr iſt mein trauen 925
Auf Seele auf / ſey froh 271
Aus meines Hertzens Grund 317

*Aus der Tieffen ruffe ich 355.639
Aus tiefer Noth laſt uns zu Gott 374
Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir 237

B.

BEata culpa, Weynachts-Lied 167
Bedenck o Menſch die Angſt und 365
Befiehl du deine Wege 278
Bekümmernüß! ſo ſeufzet 354
Beſcher uns HErr das tägliche Brod 289
Betrübtes Hertz biß wohl gemuth 302
Bevor Chriſtus ohne Schuld 288
Buſe/ Buſe iſt vonnöthen 339
Bewahr mich Gort mein HErr 363

C.

CHriſt der Du biſt der helle Tag 374 930
Chriſte / der Du biſt Tag und Licht 374
Chriſt fuhr gen Himmel 359
Chriſt lag in Todes Banden 237
Chriſtlich leben / Chriſtlich ſterben 271
Chriſtum wir ſollen loben ſchon 237
Chriſt unſer HErr zum Jordan kam 237
Chriſtus der iſt mrin Leben 282
Chriſtus der uns ſelig macht 374
Chriſtus iſt erſtanden hat überwunden 374
Chriſtus wird mich nicht laſſen 240
Cœli throno Pater DEUS 903

D.

DA Chriſtus nun hat 40. Jahr 360
Da JEſus an dem Creutze ſtund 174
Da Iſrael aus Egypten zog 283

* Dancket dem HErrn / denn Er iſt ꝛc. 168.374
Dancket dem HErrn heut und allezeit 290
Danckt Gott an allen Enden 251
Danckſagen wir alle 241
Das alte Jahr vergangen iſt 364
Das Land wolleſtu bedencken 351
Das Leiden des HErrn JEſu ibid.
Das Liebe Creutz nicht auſſen bleibt 381
Das neu gebohrne Kindelein 352
Das walt Gott/ ſo iſt dieſe 355
Dein Leid gibt mir die Seeligkeit 330
Dein Trauren bringt mir Troſt 330
Der Du biſt Drey in Einigkeit 237
Der frömmſte Menſch / ja GOttes 343
Der HErr iſt mein getreuer Hirt 323
Der Menſch hat Gottes Gnade 368
Der Siegs-Fürſt JEſus Chriſt 283
Der Tag der iſt ſo freudenreich 167.171.174
176.178.179.180 273
Der Tag iſt nun vergangen 285
Des heiligen Geiſtes Gnad und Schild 346
Dicimus grates 317
Dich eitle Welt hab ich nun recht 367
Die helle Sonn iſt nun dahin 261
Die helle Sonne leucht jetzt 290
Die Morgen-Sonne gehet auf 285
Die heilige Dreyfaltigkeit 351
Dies eſt lætitiæ 180
Die Propheten haben Prophecept 375
Dieſes iſt der Tag der Wonne 263
Die Sonn hat ſich verkrochen. 363
Dieweil wir ſind verſammlet 297

Dir nun mein Schöpfer 356.1243
Diß ſind die heilgen 10. Gebot 176.273.819
Drey Stånd hat Gott der HErr 348
Du biſt ein Menſch das weiſtu wol 278
Du Friede Fürſt / HErr JEſu Chriſt 291
Du GOtt biſt auſſer aller Zeit 258
Du Lebens-Fürſt HErr JEſu Chriſt 342
Du meine Seele ſinge 278
Du o ſchönes Welt-Gebåude 269. 1158
*Durch Adams Fall iſt gantz verderbt 66.69.360
Du ſieheſt Menſch wie fort ꝛc. 257

E.

EJn Engel ſchön aus Gottes ꝛc. 241
Einen guten Kampff hab ich 257
Eine veſte Burg 237.517
Ein Låmmlein geht und trågt 278
Ein Tåublein klein hat keine Gall 281
Ein Würmlein bin ich arm und klein 271
Ehr und Danck ſey dir geſungen 342
Erbarm dich mein o JEſu Chriſt 261
* Erfreuter Tag an dem die 435
* Erhalt uns HErr ꝛc. 32. ſq. 37. 237. 491. 927
Erhör o HErr mein Bitten 269
Ermuntre dich Hertz Muth 261
Ermuntre dich mein ſchwacher Sinn 342
Erſchienen iſt der herrliche Tag 290
Erſchrecklich iſt es / daß man nicht 342
Erſtanden iſt der heil Chriſt 174
Erzittere doch o Menſchen Kind 381
Erzürn dich nicht o frommer 294
* Es beſtehen meine Sachen 89
* Es iſt das Heyl uns kommen her 320 386.463

Es iſt gewißlich an der Zeit 341
Es ſind doch ſelige alle 283
Es ſpricht der Unweiſen Mund wol 237.517
Es ſtehn vor Gottes Throne 291
Es iſt ſchier der letzte Tag 375
Es woll uns GOtt genådig ſeyn 237

F.

Flieſt ihr Thrånen flieſt 250
* Freu dich ſehr o meine Seele 72.343.1152
Freude / Freude groſſe Freude 320
Freut euch ihr Adams-Kinder 320
Freuet euch ihr Chriſten alle 284
Freut euch ihr lieben Chriſten 290
Freut euch ihr Menſchen-Kinder 270
Friſch auf mein Hertz und traure nicht 326
* Friſch auf meine Seel verzage nicht 291.1203
Frölich ſoll mein Hertze ſpringen 278
Frölich wollen wir Alleluja ſingen 240
Frölich wollen wir ſingen 335
Früh morgens / da die Sonn 288
Fürcht dich nicht / ſpricht Gott der HErr 381
Fürſt und HErr der Starcken 270

G.

Gar luſtig jubiliren 259
* Gedult iſt euch vonnöthen 136
Geliebten Freund / was thut 358
Gelobet ſeyſtu JEſu Chriſt 238
Gib Fried' o frommer treuer Gott 352
Gib Fried zu unſerer Zeit 255
Gib zun Früchten der Erden 351
Gleichwie der Hirſch vom Streite matt 356.1237
Gleichwie ein Hirſch eilt 248

Gleich-

Gleichwie ein Schifflein 301
Gleichwie ſich fein 282
Gleichwol hab ich überwunden 257
* Gloria in Excelſis Deo 514
* Gott der Vater wohn uns bey 20. ſeq. 174. 283.718
Gottes Sohn iſt kommen 1016
Gott der du ſelber biſt das Licht 342
Gottes Güte ſich nicht endet 269
* Gott des Himmels und der Erden 242.992
* Gottes Wort bleibt ewiglich 501
Gott gib mir zu erkennen 286
Gott hat das Evangelium 241
Gott lob der Tag iſt glücklich 380
Gott lob es geht nunmehr 376
Gott ſey gelobet der allein 342
* Gott ſey gelobet und gebenedeyet 238.515
Das Grates verteutſchet 241
* Gott Vater in dem Himmelreich 898

H.

HÆc Jova! Serves Deus mota 40
Hat jemals Noth gethan 256
Helfft mir Gottes Güte preiſſen 262
* HErr Chriſt der einige Gottes Sohn 210.303
HErr Chriſt thu mir verleyhen 328
HErr der Du vormals gnädig 366
HErr Gott Dich loben alle wir 317
* HErr Gott dich loben wir 57.238.261.506.739
HErr Gott, Dir muß ich ſingen 342
HErr Gott Du biſt von Ewigkeit 291
HErr Gott erhalt uns für 291
HErr Gott nun ſchleuß den Himmel 244

HErr Gott nun ſey gepreiſet 358
HErr Gott Vater im Himmelreich 336
HErr JEſu Chriſt du Gott der Ruh 285
HErr JEſu Chriſt Du haſt bereit 302
* HErr JEſu Chriſt Du höchſtes Gut 887
HErr JEſu Chriſt ich weiß gar wol/ daß ich von 368
HErr JEſu Chriſt ich weiß gar wol/ daß ich einmal 341
* HErr JEſu Chriſt meins Lebens Licht 48. 251
HErr JEſu Chriſt thu Glück 341
* HErr JEſu Chriſt wahr Menſch 262. 1172. 1187. 199.
HErr JEſu deine Traurigkeit 330
HErr JEſu dir ſey Preiß und Danck 259
* HErr wie Du wilſt/ ſo ſchicks mit mir 1218
* Hertzlich lieb hab ich dich 602. 700. 701. 1148
* Hertzlich thut mich verlangen 303. 550
Hertzlich thut mich erfreuen 367
* Hertzliebſter JEſu was 288. 773 777
HErr Zebaoth Du ſtarcker Held 2[illegible]0
Heut ſind die lieben Engelein 290
Heut triumphiret Gottes Sohn 280
Hier und Dort iſt gut zu ſeyn 354
Hier lieg ich armes Würmelein 323
* Hilff Gott daß mirs gelinge 209 324
Hilff Helffer hilff in Angſt und Noth 323
Hilff mir mein Gott 288
Hilff uns HErr in allen ꝛc 340
Hör an mein Hertz die 7. Wort 278
Hör mein liebes Seelgen 286

J.

Jauchzet dem HErrn alle Welt 248
Jch bin betrübt in meinem Leid 320.1247
* Jch bin vergnügt 126.356.1239
Jch danck dir lieber Herre 304
Jch dancke dir liebreicher 288
Jch danck dir ſchon durch deinen 337
Jch danck dir Vater/ daß 276
Jch glaub an den 295
Jch hab Gott lob das mein 368
Jch hab in Gottes Hertz und 278
* Jch hab mein Sach Gott 720
Jch hab mich Gott ergeben 359.304.1026
Jch hab offt bey mir ſelbſt 278
Jch hebe meine Augen auf 348
Jch heb mein Augen ſehnlich 248
Jch preiſe dich GOtt der du 288
Jch preiſe dich und ſinge 278
* Jch ruff zu dir HErr JEſu Chriſt 362.657.658.695 709
Jch ſchlaf in meinem Kämmerlein 284
Jch ſteh an deiner Krippen 278
Jch trau auf Gott in allen Dingen 300
Jch weiß daß mein Erlöſer 284
Jch weiß ein Blümlein 267
Jch will des HErrn Preiß 341
Jch will erhöhen immer fort 278
Jch will mit dancken kommen 278
Jeruſalem du hochgebaute Stadt 319
Jeſaia dem Propheten 238
JEſulein Du biſt mein 347
JEſu deine tieffe Wunden 288

JEſu/ JEſu Du mein Hirte 283
JEſu Leiden Pein und Tod 364
JEſu Lieb und Leben 247
* JEſu meine Freude 269. 664. 682. 748. 982. 1166. 1175. 1182. 1153
JEſu meiner Seelen-Licht 287
JEſu meines Lebens-Leben 342
JEſu mein Gemüthe 272
JEſu meiner Seelen Wonne 1025
JEſu nun ſey gepreiſet 284. 290
JEſu Quell verlangter 285
* JEſus Chriſtus unſer Heyland 165. 171. 238. 1104. 1112
JEſus Chriſtus wahrer Gottes 252
JEſu unſer Troſt und Leben 296
JEſu wie werd ich 356. 1232
JEſu wollſt uns weiſen 305
Jetzo muß des Nachtes 269
Jetzt leuchtet von Himmels 339
Jetzt ſproſt herfür 270
Jetzt reiß ich aus in JEſus Nam 289
Ihr die ihr los zu ſeyn 257
Ihr lieben Chriſten freut 241
Im finſtern Stall o Wunder 259
Im Leben und im Sterben 303
In aller Gefahr / Trübſal 255
In Chriſto will ich ſterben 269
In dem die Engel führen 288
In dem Leben hier auf Erden 251
* In dich hab ich gehoffet HErr 40. 575. 199
In dieſer Abend-Stunde 323
* In dulci Iubilo 231

In Gottes Namen fahren wir 290
* In Gottes Namen leg ich mich 997
* In Namen JEſu ſteh ich auf 996
In Gottes Namen ſpann ich an 317
In Gott meine Hoffnung 246
In Gott meine Seele ruhet 368
In JEſu Namen heben wir an 464
Jova Rex defende nos &c. 30

K.

* KEinen hat Gott verlaſſen 949
Komm du lang gewünſchter Tag 320
Komm Gott Schöpffer 238
Komm heiliger Geiſt / dein 365.
Komm heiliger Geiſt 238
Kommt herbey ihr Menſchen 325
* Kommt her zu mir 162. 341. 379. 1115

L.

LAß mich dein ſeyn und bleiben 500
Laſſet uns den HErrn 342
Laß o Gott dem Fleiſch nicht 369
Laß o JEſu mich betrachten 254
Laſt uns alle frölich ſeyn 305
Lebt jemand ſo wie ich / ſo lebt er kümmerlich 325
Lebt jemand ſo wie ich / ſo lebt er jämmerlich 326
Lebt jemand ſo wie ich / ſo lebt er ſeliglich ibid.
* Liebſter Gott! was wilſtu noch 4
iebſter JEſu ich dancke dir 675. 1231
Liebſter JEſu wir ſind hier 257
* Liebſte Seel hör auf zu ſchreyen 1141. 1161.
Liebſter Vater ſoll es ſeyn 356

Litaney erkläret und mit vielen Exempeln erläutert 238
Lob Ehr und Preiß 363
Lobet den Herrn alle die ihn 278
Lob/ Preiß/ Ruhm/ Ehr ꝛc. 355
Lob ſey dem Allerhöchſten Gott 375
Lob ſey Gott in des Himmels 244
Lobt Gott ihr Chriſten alle 290
Lob und Danck ſag ich Dir 355

M.

*MAchs mit mir Gott nach 348.548
*Mag ich Unglück nicht 313.675
*Magnificat, erklärt und viel Realien und Denckwürdigkeiten davon 520.ſqq.
Maria das Jungfräulein 317
Maria kömt zur Reinigung 291
Mein Hertz ruht und iſt ſtille 348
Mein höchſte Luſt HErr JEſu Chriſt 289
Meine Seele itzt iſt es 250
*Meinen JEſum laß ich nicht 302.635.691
Mein Gott ich habe mir 278
Mein Jeſu laß mich nicht 254
Meinen Jeſum ich erwehle 355
Mein Sach hab ich zu Gott geſtellt 378
Mein Seel erhebet den HErren mein 337.572
Mein Seel nun lob den HErrn 368
Mens læta ſe dicat Deo, 573
Menſchen Kinder mercken 375
Menſch wiltu leben ſeliglich 176.238
*Mit Fried und Freud 164.238.718
Mitten wir im Tage ſind 368
*Mitten wir im Leben ſind 176.238.1088

Nach-

N.

Nachdem die Sonn beſchloſſen 246
Nicht ſo traurig / nicht ſo ſehr 121
Nimm von uns HErr du treuer Gott 341. 891
Nobis Salus ex Gratia 392
Nos Pater fove Deus 31
* Nun bitten wir den Heil. Geiſt 238. 279. 657. 718
Nun die Sonne geht zu 381
* Nun freut euch lieben Chriſten 167. 238
Nun freut euch hier und überall 279
Nun freue dich mein 334
Nun höret zu ihr Chriſten-Leut 217
Nun iſt die übermüde Nacht 285
* Nun komm der Heyden Heyland 183. 188. 238
Nun jauchzet all ihr frommen 340
Nun laſt uns Gott den HErren 297
Nun lachet ihr Himmel 320
* Nun laſt uns den Leib begraben 239
Nun laſt uns Gottes Güte 261
Nun laſt uns gehn und 279
Nun lig ich armes Würmelein 349
* Nun lob mein Seel den HErrn 335. 517. 518
* Nun ruhen alle Wälder 279
Nur nicht betrübt 272
Nur unverzagt 317. 1239

O.

O Adams Fall und Miſſethat 269
O Angſt und Leid ꝛc. 269
Ob gleich ſind viel / die mir 300
O Creutz du biſt eine ſchwere 378

O du allerſüſte Freude 279
O glaubiges Hertz gebenedey 576
*O Ewigkeit o Donner-Wort 20. 1210. ſeqq.
*O Gott du frommer Gott 91. ſeq.
O Gottes Lamm mein 357. 1234
O Gott ich thu dir dancken 341
O Gott Schöpffer heiliger Geiſt 375
O groſſer Gott ins Himmels-Thron 342
O groſſer Gott von Macht / warum 286
O groſſer Gott von Macht 819. 745
O Gütger Gott in Ewigkeit 305
O Heiliger Geiſt kehr bey uns ein 349
O HErr wer wird ſeine Wohnung 258
O HErr biß du meine 263
O HErre Gott begnade mich 283
*O HErre Gott dein Göttlich Wort 238 457. ſeqq. 500
O höchſter Gott ich ruff zu dir 382
O JEſu/ JEſu Gottes Sohn 289
O JEſu meine Wonne 842
O Lebens-Brünnlein 323
O liebe Seel wo find ich Ruh 261
O mein Gott ich komm zu dir 357. 1228
O Menſch bedencke ſtets dein 289
O Menſch bewein dein Sünde groß 279
O Menſch der HErr JEſus 261
O Menſch wiltu Gottes Reich 355
O ſüſſes Wort! das JEſus ſpricht 296
O Tod! o Tod/ ſchreckliches Bild 344
O Trauriakeit / o Hertzeleid 342
*O Welt ich muß dich laſſen 211. 218. ſeqq.
O Welt ich muß dich laſſen / muß 250

P.

PUer natus in Bethlehem 232

Q.

QUem paſtores laudavere 231

R.

Rerum gravi diſcrimine 55

S.

SAlve Regina 499
Säumet euch / vergnügte Stunden 453
Schlafft noch nicht ihr 272
* Schwing dich auf zu deinem Gott 1175. 1182
Selig ja ſelig wer willig erträget 265
Seyd frölich alles weit und 249
Seyd frölich in Hoffnung 354
Sey wolgemuth o Chriſten 279
Sic vita nobis reddita 397
Sic Jova Rex 466
Singet dem HErrn ein neues Lied 514
So gibſtu nun mein JEſus 338
So iſt nun auch beſchloſſen 318
So komm geliebte Stunde 361
So tret ich demnach an 295
* So viel guts erweiſtu noch 3
So wahr ich lebe / ſpricht der HErr 289. 1005
Starcker Gott dein 286
Stöhrt mich nicht in meiner 770
* Straff mich nicht in deinem Zorn 241. 1171

Te

T.

TE Christe Supplex invoco 667
* Te Deum Laudamus 57.439.506 515. 739
Trau auf Gott in allen Sachen 253
* Treuer Gott ich muß dir 289.698
Trutz aller Sünd 357

V.

* VAlet will ich dir geben 38.294
* Vater unſer im Himmelreich 162 946 186.238
Verbum Deus tuum rege 39
Verleyh uns Frieden gnädiglich 37
* Verzage nicht o Häuflein klein 245
* Unſre müde Augenlider 197.269
Uns iſt gebohren ein Kindelein 238
Von Adam her ſo lange Zeit 375
Von Adam laſt uns ſingen 353
Von allen Menſchen abgewand 304
* Von Gott will ich nicht laſſen 290.610
* Vom Himmel hoch da komm ich her 174.238. 957
Vom Himmel kam der Engel Schaar 238

W.

WAch auf du werthe Chriſtenheit 259
* Wach auf mein Hertz und ſinge 279.990
Wacht auf betrübte Hertzen 240
Wacht auf rufft uns die Stimme 181.328
Wär Gott nicht mit uns dieſe Zeit 238
* Warum betrübſtu dich mein Hertz 65.345
Warum machet ſolche 279

* War-

* Warum ſolt ich mich dann grämen 1133.1137
1140
Warum wilſt du drauſſen 279
Warum wilſt du o lieber 304
Was fürchteſtu Feind Herodes ſehr 238
Was Gott thut/ das iſt wol gethan 344.1142
Was iſt der Menſch auf dieſer 345
Was traure ich doch 296
Was wiltu dich betrüben 289
Weg mein Hertz mit den Gedancken 280
Weg mit dir du eitle Welt 357
Weg mit dir du ſchnöde Welt 355.124.1241
Weils Abend iſt und der Tag 363
Welcher das Elend bauen will 381
Weltliche Ehr und zeitlich 375
Wenn ich bey mir betrachte 334
* Wenn mein Stündlein 290 665.770.953
* Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn 53 ſeq.598.
Werde munter mein Gemüte 342
* Werde munter mein Gemüte/ warum 79
* Wer Gott vertraut 41.312
Wer in dem Schutz des Höchſten iſt 295
Wer iſt der die Siegel 287
* Wer nur den lieben Gott läſt walten 327.543.
699
* Wer weiß wie nahe mir mein Ende/ wie es mein
JEſus 367
Wie hoch iſt dieſe Welt zu ſchätzen 305
Wie lang ſoll ich o Gott! 254
Wies Gott gefällt 297
* Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern 8.181.
328.525.671

Wie ſehn ich mich mein Jeſu 354
Wie ſoll ich dich empfangen 279
Wir dancken dir HErr Jeſu Chriſt/ daß du für uns 264
Wir dancken dir HErr Jeſu Chriſt/daß du vom Himmel 298
Wir glauben all an einen Gott 176.238
Wir ligen tåglich in dem Streit 285
Wir ſind ſåmtlich alle Stunden 458
Wir ſingen dir Immanuel 279
*Wo Gott der HErr nicht bey uns hålt 66.299.516
Wo Gott zum Haus 239
Wohlauf die liebe Sonne 363
Wohl dem der in Gottesfurcht 239
Wohl dem Menſchen der nicht 280
*Wo ſoll ich fliehen hin? 289.651

Z.

*Zeuch ein zu deinen Thoren 280.1102
*Zion klagt mit Angſt uud Schmertzen 289.998.1175.1179.1180
Zu dir von Hertzen Grunde 354
Zu Gott allein hab ich geſtellt 254

Regiſter

Der Realien, und denckwürdigſten Sachen / ſo in dieſen Lieder-Ergötzlichkeiten enthalten.

A.

ABba, eine kurtze und nachdenckliche Litaney 949
Abc / iſt ein äuſſerlich Leiden gegen den innerlichen oder geiſtlichen Anfechtungen 1073
Abbildung des Menſchlichen Lebens 702
Abendmahl / einer geht des Jahrs fünffmal darzu 951
ſingt nach deſſen Genieſſung die Litaney ibid.
Abfall der Lutheraner vom Pabſthum iſt rechtmäſſig 1046
Abgötterey im Pabſtthum 476. 1644
Abraham ſtehet früh auf 1006. ſeq.
Achab nimmt mit Unrecht Naboth den Weinberg 58
Adeliche Matron verſagt die Piſtolen 625
Agläſter ein Siñbild eines Klazſch- und Waſchmauls 102
Alexius Angelus Käyſer beraubt der andern Käyſer Begräbnüß 149
Allermannharniſch 662
Allmoſen willig zu geben 1116

Alte

Alte Leute ſollen ſtets an Tod gedencken 143
Alter Leute Morgen- und Abend-Segen 131
wie ſie haben die Kinder lernen beten 596
Alter/Diſcurs davon 131
Ambroſij Zeugnůs von der Litaney und Gebet der erſten Chriſten 85
Andacht wåchſt im Verlangen und in der Bemůhung zu beten 10
mit den Strömen verglichen 11
aller Andachten iſt die Muſic 973
Anfechtungen was ſie ſind 1071
das ſchwerſte Creutz 1073
Lutheri Urthel davon ibid.
Mattheſij Urthel davon 1076
wegen bőſer Gedancken 692
Anfechtuns-Lieder welche die beſten 1175
Anfechtung iſt nůtzlich 1210
einer Patientin wegen bőſer Gedancken 692
Angefochtener wird durch die Geſangs-Worte/ Warum ſolt ich mich dann grämen? getröſtet 1133
Anna Churfůrſtin zu Sachſen letztes Begehren 765
Andreas Auria/ groſſe Verlaſſenſchafft 153
verordnet ohne Pracht ſein Begräbnůs ibid.
Antonij de Padua Lob-Spruch 482
ſoll verlohrne Dinge wieder bringen 482

Archias

Archias, Thebaner König ſchiebt ernſtliche Dinge auf 1012
Ariſtoteles wird an ſtatt der Heil. Schrifft geprediget 461
Arme und Dürfftige ſtehen im Magnificat 527
Armer wird nach Rettung aus m Elend böß und muthwillig 77
Armuth will eine Edelfrau durchaus nicht erfahren 108
ist nützlich 77
Arnd (Johann) hält bey Abſingung gewiſſer Worte/ die Mütze vors Geſicht 622
Ars Mnmonica Denck-Kunſt 979
Attilæ Grabmahl 150
wird verborgen gehalten 150
Auflagen der Obrigkeit ſchwer 887
Aufſtehn / bey dieſen ſoll ein Chriſt Gott dancken 990
lauret der Satan auf 991
Aufſtehen bey Verleſung der Text: der alten Kirchen gebräuchlich 560
beym Magnificat 563
Augen-Salbe 650
Augen-Troſt 648
Auguſtini Tiſch-Verſe 91
Unterricht aus dem Spruch / Alſo hat Gott die Welt geliebt 758
Spruch / von unverſehenen ſchrecklichen Tod 726
Auguſtiner-Mönche zwey ſingen mitten in Flammen 498

Autores der Lieder um die ſol man ſich bekümmern 211.214
nach dem Alphabeth 226

B.

BAbylas ſingt mitten in ſeiner Marter 497
will den Julianum nicht in die Kirchen-Verſammlung laſſen 496
Babyloniſch n Huren-Becher 673. ſeq.
Baili (des Engeländers) Praxis Pietatis 1105
über deren Leſung geräth einer in Schwermuth ibid.
Barmhertzigkeit Gottes zu verwundern 752
Baum-Rinde braucht einer an ſtatt der Schreib-Tafel 4
Baumannus (Mich.) hat de Noviſſimis geſchrieben 827
Beata culpa; Weynachts-Lied 167
Becher Luſt- und Furcht- der Babyloniſchen Huren 673
auf dieſen läſt eine Fürſtin 2. Sprüche ſtechen 630
Begräbnüſſe ehrliche haben theils nicht geachtet 143
mehr Realien davon ibid. ſeq.
Beicht-Pfenninge Pomum Eridos 119
Bek-hrung des Sünders ein Wunder-Werck Gottes 751
Bek hrung / dazu vermögen nichts die natürlichen Kräffte 27
Bekenn r Chriſti / ſo freudig um Chriſti willen die gröſte Marter erduldet 497

Belliſarius hält König Hilderich gefangen 1021
M. Berckenthin wird von einem ſeiner Zuhörer über den Kirchmeß-Text gefragt 402
Berge drey ſonderliche / ſo das menſchliche Leben abbilden 708
Bernhardi ſchöne Gedancken von der Güte Gottes eines Sünders 454
Beſchwehrung eines Vogels 16
Betrachtung des Todes höchſtnöthig 142
Bettler ſingt zu erſt das Lied zu Witteberg: Es iſt das Heil uns kommen her 387
Betrübte ſtehen im Magnificat 523
Bewegung aller Bewegung iſt die Muſic 974
Bezauberte Welt refutirt 616. 618
Bibel von der wiſſen die Papiſtiſchen Doctores nichts 459
die Papiſtiſche voller Schnitzer 472
Bibliſche Oerter haben die Alten bey den Liedern angemercket 463
Bild Chriſtlicher Lieb und Einigkeit 54
Biſchoffe päbſtliche Ignoranten in der Bibel 459
Bitten drey des bloquirten Königs Hilderichs 1022
D. Blumberg läſt einer gewiſſen Perſon das Lied ſingen beym Begräbnüs: O Welt ich muß dich laſſen 222
Gedancken von dieſem Liede 223
kurtze Lebens-Beſchreibung 384
Wunſch 743
Blut / Menſchen- daraus wird eine Lebens-Kertz verfertiget 82

Blut des Vaters hilfft für ſchwere Noth 644
Bluts Tröpfflein (Blume) 650
Bluts Tröpflein Chriſti ibid.
Blut-Durſt der Papiſten 677
Bocks-Blut 657
D. Bodewins Rath/ ſo er einem Prediger in Verfolgung gibt 636
Bojar wil eine Jungfrau zur Unzucht bereden 591
 wil das Veſtmachen lernen 592
Bonaventuræ Marien-Pſalter 477
 Geſicht 570
Böhmiſchen Brüder 370
Böſe Gedanckeu/ Troſt darwider 692. ſeq.
Bräutigam und Braut ertrincken 719
Breßlauiſchen Kauffmanns täglicher Hand-Spiegel 91
Frau von Brandin letzter Seufzer 609
Brieff/ ſchreibt einer an Teuffel 790
Brod wer das hat/ iſt reich genug 122
Brod iſt unter allen Speiſſen das nothwendigſte 142
Bromelii eines Predigers Anfechtung 636
Bruſtwehr wider den Teuffel 23
Buchdrucker zu Baſel reſtituirt durch einen Meiſter-Geſang einen tummen Menſchen 27
Buchnerus (Aug.) ſingt vor ſeinem Ende 635
Bucerus hat Ludovico Pfaltz-Grafen die Evangeliſche Lehre beygebracht 389
Bucholtzers (Abrah.) Leib-Spruch 566
Fr. Buläußin (D. Bulæi Weib) betet die Litaney vor ihrem Ende 951

Burckard von Schrapelau ein fürtrefflicher Mann aber ein Zäncker 705
Buſſe nicht aufzuſchieben 1010. 1012
Büſſenden eine gewiſſe Claſſe 564
Byolychnium, Lebens-Kertzel 82

C.

Calender reformirt 888
mit Monat/und Quatembern vermehrt ibid.
Capitul jedes in der Bibel iſt eine wolklingende Saite 8
Carl Fürſtens zu Anhalt ſeel. Tod 760
Carl V. Kayſers Rede von der Mönche böſen Leben 486
Schlag-Uhr 19
Carlſtadt D. hatte bey ſeinem Doctorat noch keine Bibel geſehen 459
Cardinals Reginaldi Poli Grab-Mahl 154
eine ſchöne Todten-Betrachtung 822
Cardinal Joveds in Engeland wird erinnert / ſein Grab-Mahl bey ſeinem Leben zu beſehen 146
Carmeliters Thomæ â Jeſu Urthel von Liedern Lutheri 173
Caroli IX. Königs in Franckreich Blut-Hoch-Zeit 678
Zu Carol IV. Zeit ſind die Picarder in Böhmen kommen 371
Caſimirus Marggraf zu Brand hat Lieder gedicht 191
Catechiſmus den haben die Papiſten von Luthero 472

Catechiſmus führet ein Prediger an 640
Emauntiſche ibid.
Cerberus Hölliſche 19
Cryſtall / darein ſieht einer täglich 780
Christian Königlicher Dännemärckiſcher Printz läſt ſich in ſeinem Tod vorſingen 619
Chriſten ſind ſelige Leute 6
haben Lerchen Art an ſich 12
ſind himmliſch geſinnt ibid.
Zuſtand 577
Chriſten Kinder wenden durch die Litaney Theurung und Dürre ab 1249
Chriſtus wie Er bey ſeiner Auferſtehung ſeinen Leichnam angeredt 999
Chor Sänger will Käyſer Heinrich abgeben (544
Churfürſt Joh. Georg I. hält das erſte Jubel-Feſt wegen der Reformation Lutheri 108
Chryſoſtomi Zeugnüs von der Litaney und Gebet der erſten Chriſten 854
Worte von denen / die eines unverhofften Todes ſterben 728
Chimici wiſſen aus dem Menſchen-Blut ein Lebens-Licht zu præpariren 82
Concordanz von derſelben rechten Gebrauch 570
Conrad von Junginnen / ein friedliebender Herr 706
Conſtantin Käyſer ſtehet die gantze Predigt durch 561
Anordnung wegen des Kirchen-Gebets 852

Con-

Conſtantin Zorn wird durch die Litaney und Lieder geſtillt 853
Gütigkeit gegen die Unterthanen 890
ſein Grab beraubet 150
die Räuber werden geſtrafft 150
Conſtantii Käyſers Sinnbild 494
Contributionen ſind ſchwer 887
Conſens (Adami) eines Mönchen gutes Judicium von Liedern Lutheri 161
Rath die Leute wider zum Pabſthum zu bringen 216
Conſiſtentes eine gewiſſe Claſs der Büſſenden 864
Cordial iſt das Lied: Warum betrübſtu 60
Corneri (eines Papiſten) Geſang-Buch 217
Coſmus Biſchoff nimmt den Pſalter beym Exilio mit ſich 495
Crato ein Cantor ſtirbt mit gewiſſen Geſangs-Worten 501
Creutz in dieſem ſoll man Gott loben 49
Noth/Troſt darwider 67
Laſt nützlich und lehrt viel guts 75.1026
nach deſſen Langwierigkeit folgt die Hülfe 78
lehrt beten 1126
Creutz (Pater ein Papiſt) lobet die Lieder Lutheri 161
Fr. Creutzigeri Traum 210
Dichterin des Lieds / HErr Chriſt der einige Gottes 210
Cupido, ob JEſus darunter abzubilden 205
Cur wunderliche eines Melancholici 957

Cur einer vornehmen Frau von Rohan 1055
für Leibs- und Gemüts-Kranckheiten 1030. 1055
Cypriani Zeugnüs von der alten Christen Litaney und Gebet 858
Cyther vertreibt die Peſt 1033

D.

Danck gegen Gott vergeſſen die meiſten 3
D. Danhauers Judicium oder Urthel von Liedern Lutheri 169
Lob-Spruch vom Liede / Es iſt das Heyl uns kommen her 403
L. Dauderſtadt (Sam.) ſingt vor ſeinem Ende 636
David wird nicht erhöret 73
ſein Begräbnus wird beraubet 148
Degen / auf deſſen Spitze reichen die Irrländiſchen Mütter ihren Kindern die erſte Speiſe (704
Demut; Exempel davon 540
Denck-Kunſt 998
Diaconorum Amt in der erſten Kirchen 563
Dieb wird durch die Schlag-Uhr verrathen 19
Dilbern kurtze Lebens-Beſchreibung 260
von jetzigem Käyſer Leopoldo admirirt 260
Leopoldus Wilhelm Hertzog in Oeſterreich rühmt ihn ibid.
Leichen-Text ibid.
erbauliche Gedancken und Wunſch 65. ſq.

Docto-

Doctores Theologiæ im Pabſthum / ſind Ignoranten in der Bibel 459
Dorn in Augen iſt den Papiſten das Lied / Erhalt uns HErr 406
Item: Das Lied / Es iſt das Heyl uns kommen her 387
Fr. Dorothea Hertzogin zu Braunſchweig empfindt die Krafft des Göttlichen Worts 659
Item: Dreyfaltigkeit erſcheinet einem / welcher den Geſang ſinget: Gott der Vater wohn uns bey 27
Dreſdenſis (Petrus) der älteſte Autor der Lateiniſchen und teutſchen Lieder 226. 230
Lebens-Beſchreibung ibid.
der erſte geweſen ſo angefangen zu lehren / daß das heilige Abendmahl in beyderley Geſtalt zu reichen 229
Diſcurs erbaulicher M. Stolterfoths und ſeiner Reiß-Gefährten 42
Du Pré Reformirten Predigers Diſcurs 157
Ducaten verblendet einen Prediger 112
Dulcian mit 2. Lauten vergeſellſchafft gibt eine liebliche Muſic 7

E.

EBeri (D. Pauli) Symbolum und Wapen 161
Edelmann bittet bey der Enthauptung um die Mutete: Alſo hat Gott die Welt geliebt 767

Edel-

Edelfrau kan keine Armut vertragen 108
ſpringt ins Waſſer ibid.
Ehemann vertreibt das Keifen des Weibes mit der Pfeiffen 961
Ehrenhold tröſtet einen guten Freund wegen verweilter Erhörung 71
ſchöne Andacht über die Lebens-Leuchte 82. ſeq.
Wunſch 129
Ehrenholds Diſcurs von Grabmahlen 142
Ehrenholds erbauliche Gedancken über die fliegende Fiſche 575
Emauntiſchen Jüngern wird der Catechiſmus erkläret 640
Endes Betrachtung 803 ſeq. 809. ſeq.
Engelsüß 655
Ephrem wil kein prächtig Begräbnüs 152
verordnet das Begräbnüs-Geld unter die Armen auszutheilen 152
Erdbeber / ſchöne erbauliche Gedancken davon 744
Erhalt uns HErr bey deinem Wort / iſt Pabſt und Türcken ein Stachel und Dorn in den Augen 32. ſeq.
Erhörung verweilte / Troſt dafür 71
Ernſt; Hertzog zu Gotha / deſſen ſchöne Rede vom Spruch: Alſo hat Gott die Welt geliebt 761
läſt ihn auf eine Müntze prägen ibid.
Ernſt Hertzog zu Braunſchweig gibt einem Catholiſchen Geſandten kein Gehör wider ſeinen Prediger 33

Eraſ-

Eraſmus wird zur Ungebühr carpirt 551
Erfurt; daſelbſt wird ſelten das Lied geſungen/ Erhalt uns HErr bey deinem Wort 35
Evangelium bey deſſen Verleſung ſoll man aufſtehen 560
Euſebius thut eine Lob-Rede vom Grab Chriſti
Ewige Lebens Vorſchmack iſt Gott Loben und preiſſen 12
Ewigkeit von einem Vogel gelehret 16
Gedancken davon hindert der Satan 17

F.

FAllende Sucht / ein damit Beladener betet die Litaney 878
Feinde durch Geſang geſchlagen 660
Litaney 1251
Feld / auf demſelbigen geht einer mit Nutz ſpatziren 1. ſq.
Ferdinandi Käyſers Demut 539
Feſtmachers-Kunſt ſo löblich 192
der Gottloſen 86
Fieber durch Muſic vertrieben 1032
Finſternüs im Pabſthum 459
Fiſch/ in demſelben wird ein verlohrener Ring gefunden 483
Fiſche fliegende/ Sinnbild der menſchlichen Verfolgung und Nachſtellung 580
Flöte / auf dieſer hört einer ein Lied ſpielen/ und wird dadurch zu erbaulichen Gedancken gebracht 2

Fon-

Fontanus (Samuel) ſchlägt vor ſeinem Ende auf der Lauten 599
Forbeſij falſches Vorgeben von dem Liede/Gott der Vater wohn uns bey 28
Forſtern D. Troſt aus dem Spruch: Alſo hat Gott die Welt geliebt 764
Franckens (Joh) Lieder gerühmt 200
Franckfurt an der Oder Univerſität Jubel-Feſt 507
Franciſcus Hercules bittet um ein ſchlecht Begräbnüs 153
Franciſcus I. König in Franckreich hält die Lutheraner für gifftig 678
Franzos läſt ſich ein Grabmahl machen und beſtellt das Begräbnüs / wird aber an Galgen gehenckt 147
Frauenzimmer Zwickauiſches ſtehet beyn Magnificats-Worten/wie Er geredt hat ꝛc. auf 555
Streit darüber 556
Urſach und alte Gewonheit 559
Frau gottſeligen Troſt 67
Frau Maria gebohrne Fürſtin zu Anhalt / Troſt-Sprüche 629
Frau vornehme von Rohan / wird durch die Muſic curirt 1055
Anna Maria Frauenſteinin ertrinckt mit 2. Töchtern 719
Freude aller Freude iſt die Muſic 973
zeitlich iſt flüchtig 48
Friderıcus II. König in Dennemarck unter ihm iſt güldene Zeit 889

Friderici II. Kön. in Dänem. Wahl-Spruch 764
Friederich (Auguſt) Jun. Rect. Programma aufs Jubel-Feſt 414
Friederichs Churfürſten ſchöne Sterbens-Gedancken 759
Fritſchens (Ahaſveri) ſchöne Gedancken von dem Spruch / Alſo hat Gott die Welt 763
Die Frömmſten gerathen offt in groſſe Anfechtung und Verſuchung 936
M. Fuſius tröſtet nachdencklich einen Patienten 665
Fürſtens weiſe Rede 589

G.

GAben und Auflagen Obrigkeitliche ſind groß 887
ſtoſſen des Himmels Lauff um 888
Galgen / daran gehencket werden nach dem Tod / haben etliche nicht geachtet 143
daran wird ein Franzos gehenckt / ſo ſich ein Grabmahl machen laſſen / und das Begräubnüs beſtellt 47
Gebet hört Gott öffters nicht alsbald 72
Gebet / Troſt wider deſſen Erhörungs Verzug ibid.
Gevatter-Brieff machet eine Weibs-Perſon betrübt 1090
Gebet der Kirchen und allgemeines kräfftiger denn das Privat-Gebet 839
muß aus vereinigtem Hertzen geſchehen 54
Gebot IX. 58

R. Gedalia 520
Gedancken böſe und gefährliche gibt Satan ein 714
Troſt darwider 694
ſind der Seelen Flügel 1167
Gedult alter Leute Troſt-Stab 135
Lied davon 136
Geißler (Balthaſar) wird wunderlich in Waſſerfluth erhalten 740
Der Heil. Geiſt iſt der himmliche Thürhüter 18
wirckt den Glauben 26
Der Heil. Geiſt tröſtet in Traurigkeit 68
Der Geiſtlichen im Pabſthum gottloſes Leben 486
Gelaſſenheit / der darzu aufgemunterte Spaziergänger 1
Gemahlde ſchönes über das Lied / wenn wir in höchſten Nöthen ſind 52
General Brandenburg ruhmwürdige Rede davon 54
Gerhards (Paul) Lied über den Spruch / Alſo hat Gott die Welt geliebt 782
Lebens-Beſchreibung 276
Lieder gerühmt 200
kurtze Lebens-Beſchreibung 275
Gerhard (D. Joh.) Leichen-Text 701
Gerichts-Buch gibt ein Knaul Seiden ab 804
Geſang Buchs-Buch Mainziſches 217
Geſang-Buch der Böhmiſchen Brüder 223
Nordhauſiſches 908
eines der älteſten 462

Ge-

Geſang durch einen unverhofften wird einer zum Lob Gottes ermuntert 1
Geſange geiſtliche dadurch wird der Teuffel vertrieben 970
Geſchencke damit ſtellt man Predigern nach 115
Geſchöpffe/ geben Gottes Allmacht Güte und Weißheit zu erkennen 5
Geſpenſter werden geläugnet 6
Gewaltigen ſtößet Gott vom Stuhl 538
Gewiſſens Schlaf 19
wacht endlich auf ibid.
mit einer Schlag-Uhr verglichen ib.
Gifft iſt mancherley in der Papiſtiſchen Kirchen 1044
Gilimer hält den König Hildreich gefangen 1021
Gieſiſche Univerſität in Heſſen Jubel-Feſt 508
Glaſſij D. Anfechtungs-Schule 1120
Glaube macht allein gerecht 506. 1116. 1131
Klugheit der Gerechten 26
um deſſen Beſtändigkeit iſt Gott anzuruffen 494
Troſt für ſchwachen Glauben 1139
Bild 773
Globus Johannæus 155
Glocken zwölffe der Apoſtel 1027
ſind unſere Glocken
Goldſchmidt ſieht täglich in die Cryſtalle 780
Gott/ daß ein Gott ſey eine Harpffe mit 8. Saiten davon 1019
warum Er einen erſauffen läſt / oder ſonſt umkomen / und doch den andern nicht 728

Gott

Gott erhört nicht allzeit unſer Gebet alsbald 72
Gottes Güte und Allmacht / Weißheit preiſſet einer 5
Gnade iſt die rechte Lebens-Leuchte 84
erhält in Anfechtung 689
daran ſollen wir uns genügen laſſen 692.1099.ſqq.
Exempla davon 679
Gotthold durch die aufſchwingende Lerche zum Lob Gottes ermuntert 9
durch die lieblich ſingende Lerche zum Lob Gottes erwogen 45
Gottholds erbauliche Gedancken über eine Inſtrumental-Muſic 7. ſeqq.
über die ſingende Nachtigallen 45
über den eingeſperrten Vogel 48
Gottlobs ſchöne Gedancken über die ſingende Lerche 12
über das verkehrte Te DEUM Laudamus 57
Gottſelige Leute ſind eine Veſtung und Schutz 590
Gordius ſingt mitten in der Marter 497.ſq.
Goſen mit Sachſenland verglichen 670
Grab Chriſti / davon thut Euſebius eine Lob-Rede 501
ein Fleiſchernes / oder der Galgen 147
Grabmahl oder Stätte / das beſte und herrlichſte 141
etliche haben nichts darnach gefraget 142
prächtige ſind vielerley Zufällen unterworffen 145

Grab-

Grabmahl fallen übern Hauffen 151
werden eröffnet und beraubt 148
ſind alſo nicht ſicher ibid.
manches / ſo ein prächtiges hat / Seele ligt in der Hölle 145
viele ſo dergleichen machen laſſen / ſind im Tode nicht drein kommen 146

H.

HAgeccius (Wenceslaus) beſchreibet die Diſputation Petri Dreſdenſis vom Abendmahl 229
Halleluja, dadurch ſchlagen die alten Sachſen ihre Feinde 1066
Hand-Spiegel täglicher 91
Hänichen (Daniels) Urthel von Liedern Luth. 159
Hanoteow (Chriſtoph) ſinget vor ſeinem Ende 598
Harpffe Davids / wie ſie Saul die Traurigkeit vertrieben 965
Soll die Form eines Creutzes gehabt haben 969
was für ein Inſtrument es geweſen 985
ſpielt von ſich ſelbſt Morgen-Lieder 989
von 8. Saiten 1017
Harpffen-Gedancken D. Pfeiffers 1071
Harniſch / darinnen ſtirbt einer 666
Haupt / abgeſchlagenes wiederholt dreymal die Worte / mein Gott rc. 615
Hauptſtände drey im Sinnbild 54

Hederich (Oſwald) in Waſſerfluth erhalten 733
Heerbrands (Valentin) Todes-Seufftzer 618
Heinrich IV. Kayſer wird degradirt 543
wil einen Chorſänger abgeben 544
deſſen Tod ibid.
eines Fürſten zu Mechlenburg Morgen- und Abend-Seufftzer 132
Heinrich IV. König in Franckreich geräth in Waſſers-Gefahr 738
Heuſchrecken Sinnbild der Vergnügſamkeit 121
Heydens Judicium von D. Luthers Liedern 163
Heydniſche Wörter und Redens-Arten in geiſtlichen Liedern zu meiden 190
Herbergers kurtze Lebens-Beſchreibung 291
Hertz muß himmliſch geſinnet ſeyn 13
Hertzen drey in einem Bild 53
dadurch die drey Hauptſtände abgebildet 54
der Menſchen trotzig und verzagt 107
Sinnbild davon 109
eines beſtändigen Hertzens 494
einer Jungfrauen verjagt die Welt-Liebe 202
Hertzſtärckung iſt das Lied / Warum betrübſt du dich mein Hertz 66
Hertzog läſt ſeinen groben Küttel unten mit einem güldenen Umſchweiff machen 817
Hetzers (Ludwigs) Lieder ſoll man meiden 228
Hilderichs des bloquirten Königs Bitten 1022

Himmel-Saal Tieroffs 803
Himmels-Thür ſtehet offen 18
Hinckelmanns D. Gedancken über das Lied: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt 644
Hiob betet alle Morgen für ſeine Kinder 1007
Hircanus beraubt Königs Davids Begräbnis 148
Hirten-Söhnlein fragt / ob es auch ſelig im Waſſer ſterbe? 718
Hofmann erbarmet ſich eines armen Mannes 310
Hoffſchrantzen Sprichwort 35
Hungerigen füllet Gott mit Gütern 545
Huß (Joh) kurtze Lebens-Beſchreibung 386
wird zu Coſtnitz verbrannt 227
deſſen Prophecezung von Luthero 498
Hymni Lateiniſche vor Luthero gebräuchlich 172

J.

JAcob betet früh Morgens 1007
D. Jägers Diſcurs 157
Jairs / des Richters in Iſrael / Begräbnis 152
JEſus-Name 1095
der Gecreutzigte iſt ein Mittel wider die Traurigkeit 1166
Ignatius achtet kein Grabmahl 145
Traum und Nacht-Geſichte 845
Indianer / einer preiſet die Chriſten ſeelig 6
Judicium von Liedern Lutheri 163
Geben ihren Kindern bey der Tauff ein Schwerdt 703

Inſtrumental-Muſic bewegt Gottholden erbauliche Gedancken 7
Inſtrumentum Reformationis iſt das Lied / Es iſt das Heil uns kommen her 405
Joachims Fürſtens zu Anhalt Anfechtungen 1187
Johanna Königin von Navarra verlangt kein prächtiges Begräbnis 153
Johannis Churfürſtens Symbolum 502
Marggrafens zu Brandenburg ſeel. Ende 601
Johann Friederichs Churfürſten Sterbens-Gedancken 759
Lieder-Dichter 191
Johann Georg I. Leib-Lieder 620
Johann Georg II. verordnet die Litaney 956
Jonæ D. Juſt. kurtze Lebens-Beſchreibung 37
Joſephs Begräbnis 152
Joved Cardinal wird erinnert ſein Grabmahl beym Leben zu beſehen 146
kommt nach dem Tode nicht drein 146
Iſaac / von dieſem Namen ſchöne Gedancken 638
Iſmael ein Bild der Zäncker 704
Iſmenias curirt das Lendenweh durch die Muſic 1032
Iſraeliten müſſen frühe das Manna ſammlen 1008
Jubel-Feſt der Wittenbergiſchen Academie 169
Johann Georg I. 508
Lied lutheriſch iſt der Geſang / Es iſt das Heyl uns ꝛc. 410.

Judicia unterſchiedliche von Liedern Lutheri 159
D. Danhawers und Meyers 169. ſqq.
Jugend/ ſoll man Gott aufopffern 1010
Julianus / der Chriſten-Verfolger 495
Jungen ſoll der Tod vor Augen ſeyn 143
Jungfrau rettet ihre Jungfrauſchafft 590
um einer willen ergibt ſich einer dem Teuffel 789
Jungbanß (Heinrich) deſſen Noviſſima 828
Jüngling wird aus Teuffels Gewalt gerettet 788
Jüngſte Gericht Tieroffs 803
Juſtinus Kirchen-Lehrer 846

K.

Kauffmann von der Verleumbdung abgezogen 93
verſucht einen Prediger 112
einer ſo Verluſt gehabt/ ſchneidet ſich den Leib auf 108
wird wunderlich beym Schiffbruch erhalten 712
Kaun (Joſt) auf klöden 765
Käyſer Begräbniſſe beraubet 149
Ketzer-Lieder ſol man meiden 215
Kind / verſtorbenes hört Lieder ſingen 61
Kinder überwinden mit ihrem Lieder ſingen den Türcken 61
werden zum Zanck angewehnet 705
Kirche Gottes / auſſer derſelben iſt kein Heyl 6
Kirchen-Gebets Krafft und Wirckung 839

Kirchen-Geſänge ein heylſames Mittel die Glaubens-Articul beyzubringen 388
Kirche Papiſtiſche mit der Tarantel verglichen (1044
Thurn fällt ein 56
Klang der Waſſer-Tropffen vertreibt Melancholey 975
Klatſchmauls Sinnbild 102
Klugheit der Gerechten 25
muß ein Prediger gebrauchen 115
Knab ein verſtorbener hört Lieder ſingen 61
Knaul-Seiden ein Gerichts-Buch 804
M. Knopffens (Joh.) Theatrum Infernale oder hölliſcher Schau-Platz 828
Königs Sohn hat Luſt zur Weißheit 809
Körbe zwölffe Chriſti 157
Kräffte natürliche vermögen nichts in der Bekehrung 27
Krancke und Sieche ſtehen im Magnificat 523
Kranckheit des Leibes und Gemüths durch die Muſic curirt 1030. 1055
Krieg anzuheben iſt nicht rathſam 706
Kunſt aller Künſte iſt die Muſic 972
Kunſt-Pfeiffer drey wunderlich erhalten 56
κύριε eleiſon was es heiſſe 836
der dadurch aus Teuffels-Gewalt errettete Jüngling. 788

L.

Labſahl das beſte Gottes Wort 658
Langens (D Sam.) Chriſtſeelige Sterb-Kunſt 829
Lange (D. Abrah.) groſſe Weimariſche Waſſerfluth beſchrieben 718

Landſtraſſe / daraus ſol man nicht weichen 813
ſind die 10. Gebot 814
Lauten wohlgeſtimmte erreget erbauliche Gedancken 7
Bild des Göttlichen Worts ibid.
Lauterbach deſſen Lateiniſ. Lieder gerühmt 392
Leben heil. wird von Lutheranern erfordert 491
des Menſchlichen Abbildung 708
Leuchte 82
der Gottloſen verlöſchet 87
Fahne Tieroſſs 830
Gottloſes im Pabſthum 1045
Reguln 818
Leib ſoll man in acht nehmen 818. ſeq.
Leichnam Chriſti der Harpffen David ähnlich 999
Leichehört Lieder ſingen 60. 61
Leichen-Text Dilherrns 260
D. Förſters 266
L. Fellers 274
Leiden Præſervativ dafür 627
Leipzigiſcher Univerſität Jubel 508
Leopold jetziger Käyſer admirirt Dilherrn 260
Lerche muntert zum Lob Gottes auf 9. 12
hat ihre gewiſſe Stunden im Singen 10
ſetzet ſich auf keinen Zweig 9
Leſung der Schrifft / Mittel wider Melancholey und Traurigkeit 1168
Leyſentritt / ſoll Autor des Liedes ſeyn / HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und Gott 263
Letzten Dinge deren vier 804
Autores ſo davon geſchrieben 828. ſq.
Lichtlein verachtetes die Frommen 87

Licinius vermehrt das Jahr mit Wochen 889
Lieblichkeit über alle Lieblichkeit iſt die Muſic 974
Lied Ach wie nichtig! ach wie flüchtig 542
Allein zu dir HErr JEſu Chriſt 165
Auf meinen lieben Gott / ein Præſervativ 627
andere Denckwürdigkeiten davon ibid.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort 32. ſqq. 491
Es iſt das Heyl uns kommen her / ſchöne Anmerckung davon 386. ſqq.
Gott der Vater wohn uns bey 20. ſqq.
Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt 644. ſq.
In dich hab ich gehoffet HErr 383. ſqq.
Kommt her zu mir / ſpricht Gottes Sohn 162. 378
Mit Fried und Freud ich fahr dahin 164
Nun freut euch lieben Chriſten Gemein 167
O Gott du frommer Gott 91. ſqq.
O HErre Gott dein Göttlich Wort 457 ſeqq.
O Welt ich muß dich laſſen 218. ſqq.
Warum betrübſt du dich mein 63. ſqq.
Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn 1. 52. ſqq.
Wer Gott vertraut 41. ſeqq.
Wo Gott der HErr nicht bey uns hält 66
Die übrigen beſihe im Lieder-Regiſter mit dieſem * Zeichen angemercket.
Lied von der Gedult 136
Vergnügſamkeit 126

Lieder

Lieder Lutheri / unterſchiedliche Judicia davon 159. ſqq.
warum ſie Lutherus in die Kirche eingeführt 470
ſind höchſt nützlich 169
geiſtreich ibid.
Lehrreich 170
Schutzreich ibid.
deren Verrächter wird geſtrafft 167
Lieder anderer Standts- Lehr- und Privat-Perſonen / was davon zu halten 190. ſqq.
ob ſie auch nebſt den Liedern Lutheri in der Kirchen geſungen werden ſollen 92 ſqq.
dichten erfordert ein Judicium 194
was darinnen von Poetiſchen und Figurlichen Redens-Arten zu halten 196. ſqq.
von deren Poeſie und Reim-Art 175
dadurch vertreibt Lutherus die Traurigkeit 164. 1057. 957
dadurch wird der Teuffel vertrieben 979
ſo beym Tarantiſmo geſungē werdē 1042
Litaney Urſprung / Art / Krafft / und Namen 831. ſqq.
was es heiſſe 836
von derſelben Art in der erſten Kirchen 858. ſeqq.
Vor denſelben wird geſungen: GOtt der Vatter wohn uns bey 25
der alten zu dem Chriſtlichen Glauben bekehrten Sachſen 863. ſqq.
in dem Wort Abba begriffen 949

Litaney über derſelbē Verabſäumung Klag 878
Papiſtiſche / Formuln davon 859 ſqq.
an Xaverium 477
Ninivitiſche 834
Autores ſo ſie erkläret 912. ſqq
durch dieſelbe wird Theurung und Dürre abgewandt 1250
der Feind geſchlagen 1251
Loh Gottes / der darzu aufgemunterte Spaziergänger 1. ſqq.
Gotthold 9. ſqq.
Loben ſoll man Gott in Freud und Leid 47. 49
Lob-Rede vom Grab Chriſti 501
Lorinus. Jeſuit bildet das JEſus-Kind unter dem Cupidine ab 206. ſqq.
Lotichii Sprichwort 6
Lucii D. angeführte Zeugnüſſe der Kirchen-Lehrer von der Litaney 846. ſqq.
Lunenſis iſt der Petrus Dreſd. genannt worden 229
Lutheri Lieder unterſchiedliche Judicia davon 157
ſollen vor andern in der Kirchen geſungen werden 192. 195
allen anderen vorzuziehen 233
von derſelben Poeſie und Reim-Art 175. ſqq.
Lutherus vertreibt dadurch die Melancholey 164. 1057
Lutheri Leben und Tod kurtz beſchrieben 233. ſq.
letzte Worte 594
Theſes 505

Lutheri Symbolum und Wapen 235
Warnung für Ketzer-Lieder 215
Lieder/ſo er gedichtet 237
Urthel vom Spruch: Alſo hat Gott die Wtlt 2c. 566
Lobſpruch von der Muſic 1062
Lutherus iſt allen andern Lieder-Dichtern vorzuziehen 233
warum er die Teutſche Lieder in die Kirche eingeführet 470
Lutheraner viel hangen noch an Pabſtthum 495. ſq.
ſollen Lutheriſch oder Gottſelig Leben 691
ſind rechtmäſſig vom Pabſtthum abgefallen 1046
ſchönes Gleichnis davon ibid.
Lütkemans Lob-Spruch von der Muſic 1066

M.

Magdeburg wird viel Dampff von einem angethan 705. ſq.
Magnificat ſchöne Anmerckungen und Exempla davon 520. 575
begreifft aller elenden und gepreſten Perſonen Nahmen in ſich 521
Autores Practici, ſo darüber geſchrieben 532. 47
über deſſen Worte: Die Gewaltige 2c. 538. ſq.
die Worte: Die Hungerigen 2c. 45
Mönchs Erklärung der Worte: Denn Er hat ſeine elende Magd 550. ſeqq.

Magni-

Magnificat wie es ſchon über 1000. Jahr in der Kirchen geſungen 553
Zwickauiſches Frauen-Zimmer ſteht bey deſſen Worten: Wie Er geredt hat 2c. auf 554
Sprich-Wort: Magnificat corrigiren/ woher? 567
Prediger proſtituirt ſich in Erklärung der Worte: Er ſtöſſet die Gewaltigen etc. 569
Bonaventuræ Geſicht davon 570
wie es die alten Chriſten alle Abend geſungen 571
Diſpoſitio darüber 571
Reim-Weiſe Lateiniſch und Teutſch 572
Mainziſches Cantual 474
Mamerci oder Mamerti verordnete Litaneyen 856. ſqq.
Mangel erwehlet einer 65
Manna muß früh geſammlet werden. 1008
Maria ſucht frühe JEſum 1009
Mutter des HErrn wird nicht erhöret 74
Fürſtin zu Anhalt läſt 2. Sprüche auf einen Becher graben 629
Martini (D. Jac.) ſeel. Tod. 599.
Martinius (Antonius) ein Jeſuit will JEſum unter dem Bild des Cupid. geſehen haben 206
Martyrer/ ſo mit Freuden und Singen geſtorben 495. ſqq.
Mattheſij Lebens-Beſchreibung 314
Mattheſius wird durch eine Motete in Anfechtung getröſtet 1028

Medardi eines Franciſcaner Mönchs lächerliche Erklärung 550
Medicin, die univerſal hat ein Studioſus 778
Meiſter Geſang reſtituirt einen Tummen 27
der beſte ibid.
Melancholie Recept dafür 1164
vertreibt die Muſic und geiſtliche Lieder 164. 1030. ſqq.
Melanchtonis (Phil.) denckwürdige Erzehlung 16
Herrn von Metzſch Urthel vom Liede Gott der Vatter wohn uns bey 20. ſq.
Mexicaniſche Tauff-Schwerdt 702
Meyers D. Judicium von Lutheri Liedern 169
oratoriſches vorgeben von den lateiniſchen und teutſchen vermiſchten Liedern 236
Mißbrauch des Te Deum laudamus 14
Mönch wird bethört 14
zu Cölln Lebens-Kertze 83
lächerliche Erklärung 550
Monicæ Himmels-Begierd 758
Moſes wird nicht erhört 73
bittet für einem armen Menſchen 76
Sterb-Lied 520
Mord grauſamer eines Studioſi 219
Morgen-Andacht und Betrachtung
als 1.) des Tages 1002. ſq.
2. des Alters 1003
3. der Gnaden 1005
ſoll man Gott dancken 990

Mor-

Morgen-Chriſten 1015

König 1013

Lieder ſpielt die Harffe Davids 989

Seufftzer 992

D. Müllers (Roſtock) kurtze Lebens-Beſchreibung 324

Hamburg) 323

Mund-Schloß frommer Chriſten 99. ſqq.

Muſic Gottes Gabe 7

bewegt das menſchliche Gemüth 7

muntert zum Lob Gottes auf 1. ſq.

der Eitelkeit unterworffen 7

mancherley operationes und Würckungen 1069

vertreibt die Melancholey 957

beſänfftiget die Kinder 959

welche dem Teuffel angenehm 967

Geiſtliche 1. Kunſt aller Künſte

2. Andacht aller Andachten

3. Freuden aller Freuden

4. Weisheit aller Weisheit 972 ſqq.

5. Lieblichkeit über alle Lieblichkeiten.

6. hertzliche Bewegung aller Bewegung 975

7. ein Schatz aller Schätze

Krafft in Leibs und Gemüths-Kranckheiten 1030. ſqq.

muß wider ihren Willen der Eitelkeit unterworffen ſeyn 7

N.

NAchbarn gute und getreue ſind eine herrliche Veſtung 589. ſeq.

R.Nach

R. Nachmanides (Moſes) 520
Nachtigall ſingend=bewegt zu erbaulichen Gedancken 45
Nahme eines jedens im Sterb=Lied Moſis 520
Exempel davon 521. 526
Nativität Wilhelm Landgrafens zu Heſſen 603
Netze/damit die gantze Welt belegt 581
Neu Jahrs=Wunſch aus Liedern 612
Nichts 805
Ninivitiſche Litaney 834
Noth iſt mancherley 885. ſqq.
Præſervativ dafür 627. ſqq.
Noviſſima oder 4 letzten Dinge 803. ſqq.
Autores ſo davon geſchrieben 827

O.

OBrigkeitliche Gaben 887
Olivæ (Alexanders) Cardinals Todten=Betrachtung 822. ſq.
Oliverii (Anton.) Lebens=Kertze 83
Organiſt/einem Melancholiſchen gibt Lutherus einen Rath wider Melancholey 960
Orgelſchlagen curirt; die Waſſerſucht 1033
Orpheus locket die wilden Thiere 974. 1031
Otto II. Kayſer Begräbnis 151
Ott=Ludwig Rheingraffens Symb. 602
Otto Ludwigs Graffen von Schönburg ſeel. Ende 595
Othonis (Joh. Jacobi) Evangeliſch. Krancken=Troſt 829

P.

PAmbo will etliche Lebens=Reguln lernẽ 818
Papagey redet 16

Papiſten ſind viel Lutheraner 492
haben ſelbſten die Reformation Lutheri für nöthig erachtet 471
loben Lutheri Lieder 161. 166. 173
rathen Lieder und Muſic einzuführen. 216
Papiſtiſche Kirche mit der Tarantul verglichen 1044
Paradis-Blumen 646
Pariſiſche Blut-Hochzeit 678 ſqq.
Paula ſingt bey ihrer Marter 495
Paulus wird nicht erhört 73
Peter Perſevol ein Kauffmann wunderlich erhalten 712
Perſianer artliches Gedicht 76
Peſt mit der Cithar vertrieben 1033
Pfefferkorn hat die Judicia von Andern Lutheri zuſammen getragen 159
Pfeiffen / damit ſtillt ein Mann ſein Weib 961
Pfeiffers D. kindlicher Lob-Spruch von ſeinem Vatter 768
deſſen Leben :Lob - Spruch von dem Spruch: Alſo hat Gott etc. 763
Philippi Melanchthonis denckw. Erzehlung 16
Pickarder oder Böhmiſchen Brüder 370
Piſtolen geladene verſagt 625
Platonis nachdenckliche Rede 121
Poetiſche Redens - Arten in geiſtl. Liedern zu meiden 196
Polniſcher Adel ſteht bey Leſung des Evangelij auf 564

Poten-

Potentaten ſollen nicht anderer Land und Leuthe anfallen 57 ſqq.
Præſervativ wider Creutzes-Sünden-und Todes-Noth 625 ſqq.
Prætorius (M. Jacobus) 597
Pragenſis (Hieronymus) ſinget im Feuer 498
Prediger ſingt alle Abend das Lied: Gott der Vatter wohn ꝛc. 24
wird von ſeinem Hertzog vertreten 35
beſchleuſt die Predigt mit dem Liede: Erhalt uns HErr etc. 38
wird des Geitzes beſchuldiget 117
ſoll vergnügt ſeyn 117
Prediger proſtituiret ſich um Geſchenckes willen 112
wird mit Geſchenck nachgeſtellet 115
tröſtet ſich über den Tod ſeines Vaters mit gewiſſen Geſangs-Worten 67 ſq.
Preiß Gottes/ darzu wird einer beym Spaziergehen ermuntert 1. ſq.
darzu (Gotthold) ermuntert 9. 12
(Gott Lob)
Prieſter läſt kein andere / als Lutheri Lieder ſingen 193
Prior klagt über Sünden-Laſt 386
D. Prötzigers artliche Erzehlung 491
Pſalter Davids auf Marien gedeutet 477
nimmt einer ins Exilium mit ſich 495
Pſalmen Davids die beſten Anfechtungs-Lieder 1175
vertreiben den Teuffel 970

 Qua-

Q.

Quatember werden vermehret 888
M. Quirsfeld wird zum Patienten unterm Grab-gehen erfordert 224
Sein Zuſpruch ibid.

R.

Rad/darauf verweſen / habe etliche nicht geachtet 143
des von Rädern (Herrn Melchiors) letzter Todes Seufzer 602 ſq.
D. Rangonis Seufzer aus der Litaney 803
Räubers Begierde nach Menſchen-Blut 676
Räuchwerck geiſtlich den Teuffel zu vertreiben 1181
Rebhun Bild des ungerechten Reichthums 128
Rechtfertigung/darzu wird ein Papiſt erleuchtet 683 ſqq.
deſſelben Beſtändigkeit ibid.
kömmt aus dem Glauben 806
nach derſelben müſſen die Chriſten in ſtetem Creutz und Streit ihr Leben zubringen 806
Rector der ältiſte an der Zwickauiſchen Schulen 219
Reden ſoll man mit Bedacht 99. 812
Reformation zu Heidelberg Urſprung 389
Reformationis Inſtrument um das Lied / Es iſt das Heil etc. 405

Reformations-Lied: O HErre Gott etc. 457
Reformation Lutheri höchſtnöthig 471
haben die Papiſten viel zu dancken 470
muß ein Chriſt mit ſich anſtelle 493
Feſt An. 1617. gefeyret 506. ſqq.
Regen ungeſtümmer und anhaltender durch die Litaney abgewendet 855
Reichen Mannes kan ein Chriſt ſpielen 545. ſqq.
Reichtum hilfft nicht zur Seeligkeit 63
gleicht einem Rebhuhn 129
Retirade nimmt ein Glaubiger zu Gott. 24 680
Reuters (Hieron.) Lebens-Kertze 83
Richten ſoll man nicht 91. 99
Ring/ein merckwürdiger 1214
Ritterſporn geiſtlicher 97
D. Rivanders Eheweibs nachdenckliche Wort 767
Rockſtroh (Leonhard) 734
Rohan vornehme Frau daſelbſt durch die Muſic curirt 1056
Ruder der Jünger Chriſti 43
Rubigin (Roſina) Leichen-Text 221
Rüſtens Lieder gerühmet 200

S.

D. Sacci Leichen-Text 597
Sackpfeiffer wird fürn Autor des Lieds Es iſt das Heil etc. ausgegeben 408
Sachſen der alten zum Chriſtlichen Glauben bekehrten Litaney 868

Sachſen Land mit Goſen verglichen 670
Saiten Spiel das beſte in Traurigkeit 8
Salomonis Begräbnis beraubt 148
der Rauber deſſen wird abgehalten ibid.
Sänger und Sängerinnen ſollen ſich um die Tichter der Lieder bekümmern 211
Satan lauret beym Auffſtehen an unſerer Hertzens-Thür 991
Saul / was für ein Geiſt ihn beunruhiget 565
durch was Krafft ſolcher vom Ihm getrieben worden ibid.
Schantze zwey ſichere 679
Schatz aller Schätze 975
Schiff / Bild der frühzeitigen und ſpäten Buſſe 1010
Schiffbruch / bey ſolchem ein Kauffmann erhalten 712
Schild geben die Indianer den Kindern bey der Tauffe 703
Schieß-Pulver genetzet 625
Schlaff einer frommen Seelen 994. 1051
Sünden 17. 199.
Schlag-Uhr verräth den Dieb 91
Schlegelin (Annen) letzter Seufzer 620
Schmidt (Tob.) beſchreibt das Leben Petri Dreſd. 278
M. Schneiders Troſt 408
von Schönberg Caſpar läſt an ſeinem Ende ſich vorſingen 608

Schriffe

Schrifft derſelben Leſung Mittel wider Melancholey 1168
Schul-Lehrer ein Papiſtiſcher wird bekehrt 683
deſſen Beſtändigkeit ibid.
Schumper-Lied nennt einer das Lied: Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc. 168
Schuppii Erklärung der Litaney 911. ſqq.
Schwalbe Sinnbild eines Plauderers 101
Schwanen-Geſang eines Kauffmanns 42
Schwerdt wird beyn Indianern den neugebohrnen Kindern gegeben 702
Schwermuth wird durch Muſic und Lieder vertrieben 1030
Recept darwider 1164
Herrn von Seckendorff (Veit Ludwig) Leib-Lied 98
recommendirt die Erklärung Schuppii über die Litaney 911
Seeligkeit allem zeitlichen Reichthum vorzuziehen 65
Seidenknaul ein Gerichts-Buch 804
Herr von Selmnitz Leib-Lied 98
D. Selnecceri Judicium von Liedern Lutheri 165
Serpilii Lieder Arbeit gerühmt 215
Sieche ſtehen im Magnificat 523
Sigismundus II. König in Pohlen der Morgen-König 1012

Herrn Sidingthals denckwürdige Erzehlung 683
Singen / Exempel derer ſo damit verſchieden 608. ſqq.
das Halleluja ſchlägt die Feinde 665
dadurch werden Leibs- und Gemüths-Kranckheiten curirt 1030. ſeqq.
die Schwermut vertrieben 1164
eines Vogels 14. ſeqq.
der Nachtigall 4. ſeqq.
damit ſterben etliche Martyrer 497 ſqq.
Sing-Vogel eingeſperrter 48
Sinnbild auf ein Klatſch- und Waſchmaul 104
auf das Lied: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn 52. ſqq.
des trotzigen und verzagten Menſchl. Hertzens 109
der Vergnügſamkeit 121
auf die Geſangs-Worte: Mir hat die Welt etc. 585
von einer Harpff und Cythar auffs Creutz 1026
Sorgen-Noth und Laſt drucket 887. ſeqq.
Spangenbergs (Cyr) Urthel von Liedern Lutheri
Spaziergänger zum Lob Gottes ermuntert 1
gang ſo nützlich 1169
Speiſe / die erſte reichen die Irrländiſchen Mütter / den Kindern auf der Degen Spitze 704

Spiritus univerſi 778
Fr. Spira 1134
Splitter=richten ſoll man nicht 91
Sprichwort; Magnificat corrigiren 567
Spruch: Alſo hat Gott die Welt ꝛc. ſchöne Exempla und Anmerckungen darüber 747. ſeqq.
Spruch der H. Schrifft/ jeglicher eine wohlklingende Saite 8
dadurch tröſt der H. Geiſt in Traurigkeit 68
Staats=Mann Groſſer zum Lob Gottes ermuntert 12
Stachel in der Papiſten Augen das Lied Erhalt uns HErr ꝛc. 32
Stadt=Graben/ ſo gut/ 586
Zwinger ſo unüberwindlich 585
Standes=Perſon verlangt ein Mittel wider die Hoffart 540
ſo der Welt ergeben/ bekehrt ſich 747
Stationes der erſten Chriſten 565. ſeqq.
Sterb=Kunſt Henr. Junghanſens 828
D. Sam. Langens 829
Sterb=Lied Moſis begreifft jedens Namen in ſich 520
ein Exempel deſſen 526. ſqq.

Sterbende ſtehen im Magnificat 524
Sternberg (Andr.) wunderlich errettet 585
Stetin in Pommern belagert 52
Stieflers Vater tröſtet ſich mit gewiſſen Geſangs-Worten 596
Stokiſſe (Joh.) 678
M. Stolterſohts Diſcurs 42
Zuruff 44
Straffen Gottes unterſchiedlich ausgeübt 728
Streit / ſo löblich 46
erfahren ſtets fromme Chriſten 707
Stricke damit die gantze Welt belegt 581
Student hat eine herrliche Medicin 778
tröſtet ſich mit gewiſſen Geſangs-Worten 70
einem / ſo in die Elbe fällt / zeigt der Teuffel alle ſeine Sünden 716
Wittenbergiſcher begeht einen grauſamen Mord 219
Sünden-Noth und Laſt 885
Schlaff 1051. ſq.
Præſervativ dafür 620 ſqq.
Sündfluth / theils noch darinnen bekehrt 727
Sünders Bekehrung ein Wunderwerck Gottes 757
Sünden die begangene zeigt der Teuffel 716

 Superin-

Superintendens gibt einem Prediger einen guten Rath 636. ſeq.
Surſum Corda! 13
Sylvius (Æneas) von der Lehr Joh. Huſſens.
Symbolum Joh. Churfürſtens 502
Lutheri 235. ſeq.
D. Eberi 261
L. Fellers 274
D. Juſti Jonæ 298
Mattheſij 315
D. Heinr. Müllers 327
D. Vinc. Schmucks 349
Otto-Ludwigs Rheingrafens 602

T.

TAffel läſt ein Schiffmann wegen Errettung aus dem Schiffbruch aufhängē 713
Tantzmanns (Paul) ſeel. Ende 600
Tarantula woher Sie genannt / und deren Beſchreibung 1034. ſq.
Cur wider deren Biß ibid.
Bild der Ketzer 1044
Bild Sünden 1048
Bild Schul-Jugend 1052
Bild der traurigen Gedancken 1054
Tarantiſmus durch Muſic vertrieben 1035

Tarentiniſcher Edelmann von der Tarantul Biß curiret 1040
Tauff-Schwerdt Mexicaniſche 702
Te DEUM laudamus verkehrt 57
Tertulliani Zeugnüs von der Litaney 848
Teuffel ſinget aus Vögeln 14
Teuffels Tricinium 18
Theodorus lindert die Schmertzen durch Geſang 498
Theodoſius II. Kayſer ein andächtiger Beter 855
Theophilus Biſchoff tadelt das Sitzen des Volcks bey Verleſung der Texte 561
Thür der Chriſtlichen Kirchen / des Himmels } ſtehet offen 18
Tiſchtuch Chriſti wird im Pabſtum angebetet 481
M. Tieroffs Todes-Bahn und Lebens-Fahn 830
jüngſte Gericht ibid.
Todes Artzney 633
Todte werden beraubet 149
Todes Betrachtung höchſtnöthig 142
Trebbechovius Diſcurs von Liedern 948
Tricinum des Teuffels 18
Troſt des H. Geiſtes 67
Stab alter Leute 131

Troſt-

Troſt-Zucker iſt das Lied / Warum betrübſt du dich mein Hertz/ 66
Tugend-Licht im Pabſttum verloſchen 485
Turbabor ſed non perturbabor 953
Türckiſcher Kayſer geht zu Rath 36
Für Abwendung der Gefahr des Türcken ſoll man beten 939

V.

VAter hat groß Betrübnis wegen ſeiner Tochter 792
Vater im Himmel der Gläubigen Zuflucht 24
gibt Troſt im Creutz 67
Vater Unſer im Himmelreich / Lobſpruch von dieſem Liede 162
Verſchling/ Ich ſing 41
Vergnügſamkeit 217
Sinnbild davon 121
Vinshemii (Viti) letzte Bitte 566
Verbum DEI manet in æternum 502
Urheber der Lieder ſoll man erforſchē 211 ſqq.
Univerſität Jena Lotichii Sprichwort davon 6
Unterthanen Liebe und Treu die beſte Veſtung 589
Unwiſſenheit im Pabſttum 1045

Vogel

Vogel ſingender bethört einen Mönch 14
wird beſchworen 16
iſt ein verdammte Seele ibid.
vermeldet die Ewigkeit 16
die ihm zuhören/werden kranck oder ſter-
ben ibid.
aus denſelben ſingt der Teuffel 14
die von GOtt den Menſchen beſtimmte
Muſicanten 45
ſind unſere Lehrmeiſter 50
ermuntern zum Lobe Gottes 4. ſqq.
Vorſchmack des ewigen Lebens iſt GOtt lo-
ben 12

W.

Waffen wider den Teuffel iſt das Lied/Gott
der Vater wohn uns bey 2c. 23
Wagenſeil 526
Wahl-Spruch Lutheri 235
Wahre / die koſtbarſte 89
Waiſen ſtehen im Magnificat 521
Wald durch ſolchen ſpatzieret einer mit groſſen
Nutzen 5. ſq.
Wapen Lutheri 235
Warheit ſagt ein Ziegeuner 63
Wäſchers Sinnbild 101
Waſſer/ drein fällt unverſehens ein Weib 710

Waſſer Anfechtungs = Gedancken derſelben 715
unrechtmäſſige Judicia davon 722
Fluth Thüringiſche 217
eine Straff GOttes 725
groſſe zu Dithmarſen 732
zu Zwickau ibid.
bey Freyberg 735
Waſſer = Fluth / Exempel derer / ſo darinnen erhalten worden. 732
Graben / ſo gut 586
Weg der rechte / die zehen Gebot 817
Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn: ſchöne Gemählde darüber 52
Weib verſtorbenes hört Lieder ſingen 80
junges zu meiden 813
Weib ſingt täglich das Lied: Wer weiß wie nahe mir ꝛc. 70
Weibs = Perſonen abgeſchlagenes Haupt redet noch 605
Weibs = Volck Zwickauiſches ſtehet auf bey den Worten des Magnificat: Wie Er geredt hat 554. ſqq.
Weimariſche Waſſer = Fluth 717
Wellers (Hieron.) Urthel von Liedern Lutheri = Schrifften dienen wider Anfechtungen 1162
Jacob ſingt die Litaney vor ſeinem Ende 955

Waſſer Lob-Spruch vom Liede: GOtt der Vater wohn uns bey. 20.21
Weiſens (Chriſtians) Lied über den Spruch: Alſo hat Gott etc. 770
Weiß (Joh.) Lob-Spruch vom Liede: Vater unſer ꝛc. 162
Lic. Georgen 4. Noviſſima 831
Weißheit über alle Weißheit die Muſic 972
Weyd-Lied: Es iſt das Heil etc. 407
Weyrauch dem ſolle unſer Hertz gleichen 1028
Wieders (Phil. Ehrenreichs) Evangeliſche Leichen-Poſtill 831
Wilhelm Land-Grafens zu Heſſen Nativität 603
Willen Gottes ſollen wir alles überlaſſen 50
Windecks (Pauls) Teuffliſche Schrifft 677
Wirth der alte iſt die Welt 814
Wirths-Haus in welchem nicht über Nacht zu bleiben 813
Witwe ſingt hinter des Manns Sarg mit Freuden-Thränen 68
Wittenberg Jubilirende 414
Witzſtadts (Hanß) Wiedertauffers Lieder zu meiden 217
Wohlergeben Zeitlich iſt nicht allzeit gut 76
Wort Gottes verglichen mit einer wohlgeſtimten Lauten 8.111
Bild und Wapen davon 261
ein Lebens-Licht 84

Wort Gottes bleibet ewiglich 502
beſte Labung 658
Krafft 8. 834
Hinderniß 835
Wunden JEſu zu deren Erinnerung geht einer fünfmal des Jahrs zum Abendmahl 953

X.

XAverius Litaney Papiſtiſch auf Ihn gerichtet 477. ſq.
Xenocrates curirt die Waſſerſucht mit Orgelſchlagen 1033

Z.

ZAnck / darzu gewehnen die Eltern als bald die Kinder 702
Exempla davon 705
Zangin (Jungf.) läſt vor ihrem Ende die Cantoren ihr vorſingen 610
Zitter vertreibt die Peſte 1033
vid. Cythar.
Ziegeuner ſagt wahr 63
Zobel (M. Enochs) Schrifften von Liedern 714
Zorn darzu werden die Kinder in der Kindheit gewehnet 702
Zufriedenheit Lied davon 2
vid. Vergnügſamkeit.

Zuhörer verfolgen ihr Lehrer 637
Zunge wohl in Acht zu nehmen 99. ſqq. 818
richtet groß Unglück an 100
Artzt 99
Zuruffen war das Amt der Diaconorum in der erſten Kirchen 565
Zucker-Troſt das Lied Warum betrübſtu dich mein Hertz 68
Zwickau befördert der Böhmiſchen Brüder Schrifften in Druck 377
Zwickauiſches Weibs-Volck ſtehet bey den Worten des Magnificat: Wie Er geredt hat rc. auf 554. ſeqq.

Die vornehmſten Druck-Fehler.

WEil das Werck in Abweſenheit meiner gedrucket / und Ich die Bogen wegen Entlegenheit des Orts nicht durchſehen können / ſo wird der geneigte Leſer die eingeſchlichenen Druck-Fehler mir nicht zurechnen: Zumaln Ich auch an den Herrn Correctorem gebührende Erinnerung und Bitte abgehen laſſen. Worauf Er mir alsbald Anfangs dieſes Antwort-Schreiben überſchicket / welches zur Beleichtung der Unſchuld hier beyfügen habe ſollen und wollen.

Pr. Tit.

ICh achte mich recht glückſelig / daß die Deliciæ Melicæ von Herrn Zieger mir in der Correctur anvertrauet worden / aus denen ich ſchon ſo viel gutes geſehen / daß Ich wol ſagen kan / es ſeye jeder Correctur-Bogen / wann er kommt eine rechte Ergötzung meines Gemüths / welches unter ſo man-

 chen

chen annehmlichen Wort-Blumen das ſchmackhaffte und Seelen-nährende Honig verborgener Weißheit findet/ und durch den geiſtreichen Inhalt ſo vieler Blåter nicht wenig geſtårcket wird. Nur wolte Ich wünſchen/ der Ich am möglichſten Fleiß nichts will ermangeln laſſen/ daß es ſo correct gedruckt werden möge/ als es von Ew. Wohl-Ehrw. gewünſchet wird: aber Sie wiſſen/ daß es leider! allzuwahr ſeye/ was der gelehrte Venetianer (a) ſagt: L' immaculato non è epiteto per le ſtampe, dove etiandio correggendo ſi falla. Il Cielo può vederſi allevolte ſenza Nubi, mà la ſtampa giamai ſenza errori. d. i. (das Beſudeln iſt nicht ein Beywort (allein) für die Druckereyen/ wo auch das Verbeſſern betrügt. Der Himmel kan bisweilen wol ohne Wolcken geſehen werden/ niemals die Druckerey ohne Feh-

ler

(a) Lettere del Loredano P. I, p. 24.

ler.) Daher bitte Ich / wenn dergleichen wider meinen Willen einſchleichen ſolten / großmüthig den eilenden Preſſen zu verzeihen / und zu glauben / daß wenn gleich dieſer Druck falſch / mein Hertz hingegen ohne falſch gantz zu Ew. Wohl-Ehrw. Dienſten ſeyn werde. Nechſt dieſem ſage Ich auch ſchuldigen Danck / daß meines lieben und in ſeiner Aſche noch zu ehrenden Herrn Franciſci ſel. Gedächtnüs / ſo ruhmwürdig in gedachten Deliciis melicis erneuet wird / und habe Ich die Encomia dieſes meines werthen Præceptoris, und Hertzen-Freundes nicht ohne Thränen meines Hertzens geleſen / wünſche indeſſen / daß die Güte GOTTES über Ew. Wol-Ehrw. nebſt allen ſelbſt-verlangten gutem / auch die edle Geſundheit reichlich über ſelbige ausſchütten wolle / damit die gelehrte Welt noch viel erbauliche und gelehrte Schrifften von Dero Kiel / den Ich zu loben nicht tüchtig / ſehen / und wieder finden möge /

was ſie an jenem verlohren. Im übrigen bitte Ich mir Gelegenheit an die Hand zu geben / wodurch Ich Gewogenheit erlangen und heiſſen möge

Ew. WohlEhrwürd.

Nürnberg in höchſter / und dieſe Zeilen nicht mehr zu ändernder Eile / den 3. Julii 1703.

Treu-ergebener und gehorſamer Diener

W. C. D.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Folgen die vornehmſten Druck-Fehler.

Blat	Zeile	Fehler	corrigenda.
8	20	noch	ausgeleſcht
25	ult.	Schůtze	Schultze
88	16	Friedler	Feinler
54	19	notatum	notatu
83	5	ſolches	ſollen
ibid.	7	wie	wie auch
98	23	Selmutz	Selmnitz-
112	10	verſiehet	verſuchet
131	5	vierten	ſechſten
133	6	ſchach	ſchwach
159	23	Kånichen	Hånichen
176	26	langes	lang's
118		שיר עברשיה ראר׳ und שיר מש בר	
195	18	mulats	multas
196	17	finſtre Nacht/	die denckle finſtre Nacht
208	1	laſſen	ausgelöſchet
213	ult.	Augſpurg	Regenſpurg
220	17	geſetzet haben	ausgelöſchet
226	3	weniger	den wenigen
227	15	1416	1415
254	1	Herzog Chriſtian II.	
270	16	Held	Herr
274	21	Álpham	Álpha
284	22	Kunſterfahren	Hocherfahren
292	ult.	Leben und	und ausgelöſchet
302	19	Knietzelwan	Krietzelman
314	10	Hetzersdorff	Beyersdorff
322	20	Möller	Müller

Blat	Zeile	Fehler	corrigenda
378	14	Wilſchrey	Wilſchig
384	4	Prediger	addatur Serpi-(lius
385	ult.	ſo wohl	wie auch
386	12	155.	1515
733	5	wie vielmals geſchicht	ausge-(löſcht
733	18	Reihen	Rechen
750	5	Chriſt	Chriſti
763	5	Gottholds	Gottlobs
774	7	weil es an dieſem Feſt geſchahe	(ausgelöſchet
812	3	weil	wie
874	25	formulam	formulæ
948	1	empfangen	ausgelöſchet
952	5	Erneurung	Erinnerung
970	14	Röſcher	Löſcher
983	13	Geſchichten	Geſichtern
1065	2	von Ihm/	Ihm von
1146	25	nicht	nicht beſſer
1158	22	der Gläubiger	die Gläubige
1159	21	deiner	einer
1214	unten in der Gloſſa marg.	dignus	dig-(nam
1233	1	tränckten	kräncken
1233	8	Schutz	Schatz
1234	3	nach dem	mach denn
1244	7	du es geſchickt	du's geſchicket
ibid.	11	jemals mich	mich jemals
ibid.	14	der gantz Vers ſo zu ändern.	

Das mir faſt gäntzlich mein Hertze verzehret.

ibid.	10	weinen/	wänden.

Soli DEO Gloria!